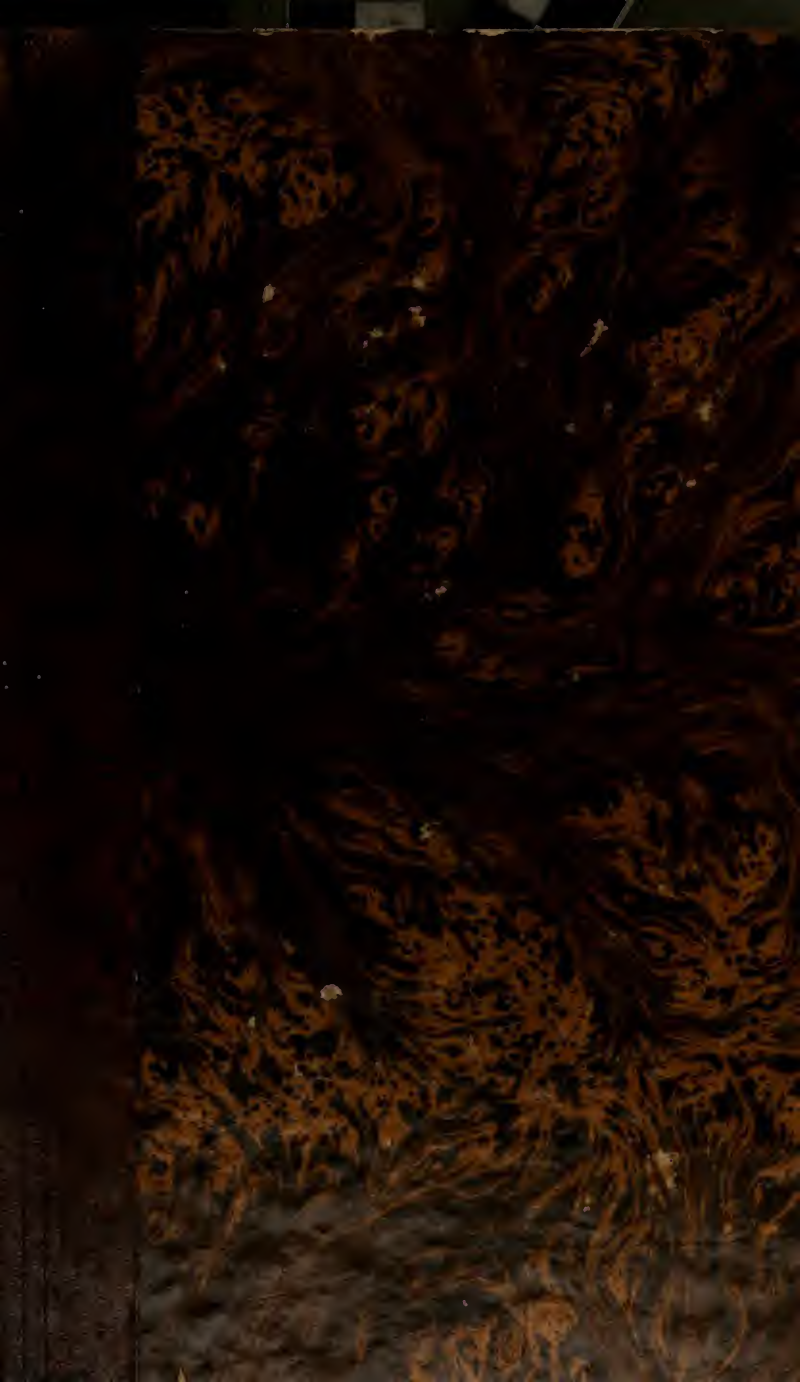


36
7629/3

D. ~~19~~ ~~20~~. 24

Bayerisches

# Wörterbuch.

Sammlung

von

## Wörtern und Ausdrücken,

die in den lebenden Mundarten sowohl, als in der ältern und ältesten Provincial-Litteratur des Königreichs Bayern, besonders seiner ältern Lande, vorkommen, und in der heutigen allgemein-deutschen Schriftsprache entweder gar nicht, oder nicht in denselben Bedeutungen üblich sind,

mit

urkundlichen Belegen,

nach den Stammsylben etymologisch-alphabetisch geordnet

von

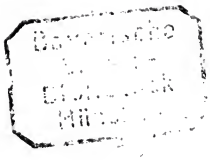
J. Andreas Schmeller.

Dritter Theil,

enthaltend die Buchstaben

R und S.

Stuttgart und Tübingen,
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1836.



# Vorwort
## zum dritten Theile.

Es ist seit Erscheinung der ersten zwey Theile eine längere Zeit verflossen, und so ist denn auch der noch übrige Stoff in der Ausarbeitung zu einem größern Umfange angewachsen, als weiland in des Verfassers Absicht gelegen. Er glaubt beides unter jenes Unvermeidliche rechnen zu dürfen, dessen wol jedem unter uns das Leben seinen Theil zuführt. Wollte er hierüber weiter eintreten, so müßte er von blos persönlichen Verhältnissen leicht mehr sagen, als sich da, wo nur von seiner Sammlung und Erklärung von Wörtern die Rede ist, so recht geziemen will. Ohnehin hat er große Ursache, so manches Unkraut müßiger, blos persönlicher Ansicht, das in der Sammlung Platz erhalten hat und sich selbst in den kleinern Lettern noch viel zu breit macht, daraus wegzuwünschen.

Nicht alles, was eine Reihe von Jahren hindurch in einzelnen freyen Momenten, oft in der bestimmten Absicht, späterhin wieder ausgemerzt zu werden, in die Handschrift gerathen war, konnte, als endlich die Presse rief, aus der Masse, in die es sich unvermerkt auf vielfache Weise verzweigt hatte, mit gleicher Sicherheit wieder herausgehoben werden. Als von Seite der Verlagshandlung, die sich des wenig lohnenden Werkes angenommen, in Bezug auf eine frühere, nicht von ihr ausgegangene, Subscriptions-Einladung von 1823 die Anfrage gestellt wurde, ob der Rest sich auf einen Band von geringerer Bogenzahl als die des zweiten beschränken würde, sah der Verf. die Wahl vor

sich, entweder einen reichlichen dritten Theil seiner Handschrift zu streichen, oder aber seine Zuversicht ganz auf die Billigkeit der subscribierten Abnehmer zu setzen. ¿Durfte er von Diesen besorgen, daß sie auf dem Einhalten einer vor vielen Jahren unter ganz anderer Voraussetzung bestimmten Maximums mehr, als darauf bestehen würden, von einem Werke, das, gut oder schlecht, die Arbeit eines halben Menschenlebens ist, auch den Schluß möglichst unverkümmert in die Hände zu bekommen?

Die berufsmäßige Beschäftigung mit den Handschriften der Münchner Bibliothek, welcher seit sieben Jahren des Verfassers meiste Zeit gewidmet ist, veranlaßte ganz natürlich eine noch vielseitigere Rücksichtnahme auf die ältere Sprache. Während das, was von solcher Ausbeute auf die bereits gedruckten Theile traf, seinesorts für einen dereinstigen Nachtrag niedergelegt wurde, durfte, was in den noch ungedruckten gehörte, ohne Zweifel sofort der Handschrift einverleibt werden. Daß das Ganze in dem Maße, als es auf ältere Sprachzustände zurückgreift, den Charakter eines *blos bayerischen* Wörterbuches zu verlieren scheint, wird ihm in den Augen Einsichtsvoller hoffentlich nicht zum Vorwurfe gereichen.

Nachweisungen aus der ältesten Sprache als Grundsteine in der Geschichte des einzelnen Wortes konnten für überflüssig gelten, wenn einmal Graff's althochdeutscher Sprachschatz aufgeschlossen war. Allein bis dahin sind sie es nicht gewesen; und jede Zeit sucht, so gut es eben gehen will, und sollte auch ihre vorläufige Mühe eine rein verlorne seyn, dem Bedürfnisse, das sie nicht abweisen kann, zu genügen.

Was die in diesem Werke versuchte *etymologische Alphabet-Ordnung* (**AUBC**-Ordnung hat sie ein Spötter nicht übel benamset) angeht, so hat der Verf. noch

keinen Grund gefunden, ihre Wahl zu bereuen. Sie hält sich nebenbey noch so enge an die gewohnte Folge der Buchstaben, daß es nur eines Blickes auf die Seiten-Ueberschriften bedarf, um sie, sogar ohne Durchlesung dessen, was in der Einleitung Th. I. S. V—IX gesagt ist, sogleich zu begreifen und als sichere Führerin zu erkennen.

Nichts desto weniger wird der Verf., dem in der Einleitung gethanen Versprechen gemäß, für die Nachlieferung eines auch schlechthin-alphabetischen Verzeichnisses Sorge tragen. Daß es von ihm selbst ausgehen werde, kann er in Ansehung seiner gegenwärtigen Berufsarbeiten nicht bestimmt zusagen, aber er wird jedenfalls veranlassen, daß es zum Auffinden sowohl der dialectischen als der altdeutschen Ausdrücke, und zwar theils von diesen, theils von den schrift- oder neu-deutschen Formen aus, und, mittels ganz kurz gefaßter Wort-Erklärungen, so eingerichtet werde, daß es zugleich minder Bemittelten als eine Art Ersatzes für das ganze leider zu kostspielig ausgefallene Werk dienen könne.

Dieser Auszug aber kann natürlich erst nach Erscheinung des Nachtrages, den sich der Verf. zu mannichfacher Berichtigung und Vervollständigung des Werkes vorbehält, als ein dieses Ganze zusammenfassendes Netz in Arbeit genommen werden.

Inzwischen ist das Werk mit dem vierten Bande, in welchen, um den dritten nicht zu unverhältnißmäßig stark werden zu lassen, die Buchstaben W und Z verlegt werden mußten, vorläufig als geschlossen zu betrachten. Ob zu jenem Weitern noch länger Leben, Lust und Kraft verliehen seyn soll, steht bey der gütigen Vorsehung.

Außer den auf S. XI—XVI der Einleitung angeführten Quellen sind späterhin noch manche andere benutzt worden. Sie hier zu nennen scheint unnöthig, da wenig-

stens die gedruckten aus den obwol abkürzenden Citierungen erkennbar genug sind. Dieses würde besonders in Hinsicht auf die Handschriften der Münchner Bibliothek sehr weitläufig ausfallen müssen. Die gebrauchten bibliothecarischen Siglen Cbm., Cgm., Clm. (Cod. bav., Cod. germ., Cod. lat. monacensis) und drgl. mit der auf die Nummer der Handschrift und auf das betreffende Blatt weisenden Ziffer sichern vor der Hand und bis ihrerseits auch die Manuscripten-Cataloge dieser Bibliothek zum Drucke gediehen seyn werden, die Möglichkeit alle Angaben zu prüfen und etwa weiter zu verfolgen.

Von den a. a. O. S. XVI—XVII genannten verehrten Mitsammlern zu diesen Garben haben mehrere ihre Theilnahme nachhaltig fortgesetzt. Ihnen schlossen sich freundlich an die Herren: Assessor Auracher in Miesbach, Professor Dr. Kittel in Aschaffenburg, Geheimerath Ritter v. Lang in Ansbach selig, Dr. Karl Roth aus Lütters, Dr. Unger früher in Kitzbühel und A. m. Allen, namentlich auch Hrn. Dr. Dingler in Augsburg, der sich in anderer Weise um den Fortgang des Werkes verdient gemacht, bleibt der Verf. auf immer verbunden. Mit ähnlichem ehrerbietigen Gefühle gedenkt er so manches Hohen, dessen Gunst oder Nachsicht dem Werke zu Theil geworden.

Und nun endlich angelangt am vorläufigen Ziele zwanzigjährigen Bemühens achtet ers für heilige Pflicht, den ehrfurchtvollsten Dank zu erneuern JHM, dem Gründer so vieles Großen, der nicht verschmähte, auch zu diesem Kleinsten die Samenkörner zu streuen. Möchte des Lichtblickes, an dem die junge Saat keimen durfte, die in Aehren geschossene nicht unwürdig geworden seyn!

An die

hochverehrlichen Subscribenten

auf

# Schmeller's bayerisches Wörterbuch.

---

Die Unterzeichnete übernahm im Jahr 1825 mit dem Verlage dieses Werkes auch die Verbindlichkeit, daß es unter Voraussetzung der Bogenzahl, auf welche es in einer vorgängigen Subscriptionseinladung von 1823 angeschlagen worden, nämlich von 4 Alphabeten oder 100 Bogen ohngefähr, die Subscribierenden nicht über 10 fl. zu stehen kommen sollte. Umstände, worüber auf des Hrn. Verfassers Vorwort zum dritten Theile verwiesen werden muß, haben es demselben nach der Hand unmöglich gemacht, sich innerhalb jener Bogenzahl zu halten, die schon durch die zwey ersten Bände nahebey erreicht worden war.

Es stand nicht bey der Verlagshandlung, dem Hrn. Verf. über die Ausdehnung eines Werkes der Art Maß zu geben; und so sieht sie sich, wie gerne sie ihrerseits das ursprüngliche Maximum eingehalten hätte, bemüßigt, für die Titl. Herren Subscribenten, deren Billigkeit der Verfasser selbst anruft, den Betrag der letzten, statt aus einem, aus zwey Bänden bestehenden Lieferung im Verhältniß der größeren Bogenzahl zu erhöhen.

**J. G. Cotta**'sche Buchhandlung.

Bayerische Staats-Bibliothek München

# R.

## Vier und dreißigste Abtheilung.

### Reihe: Ra, re, ꝛc.

(Vrgl. rah, reh..., und raw, rew...)

Raien s. Raijen.

rauen s. reuen.

rauen, rauweln, rauwezen, rau·zen, a) heulen, winseln, in hohen Tönen reden; jammern, weinerlich bitten; b) von der Katze: schnurren, sich schnurrend an Jemand schmiegen. abrauweln Einem etwas, es durch klägliches Bitten von ihm erhalten. Die Rauz, Person, die zu viel winselt, jammert, bittet; die Katze. rauzig, adj. winselnd, wehleidig, jämmerlich, erbärmlich, schlecht. (Cfr. gl. a. 678 ruwente, rudentes und Stalders rauen, rauwen. S. a. röben, raußen, vorzüglich aber das ganz gleichlaufende raunzen hinter raunen.

Der Rê, (á. Sp.) die Leiche, cadaver u. funus. „Gebalſamt wart ſin lunger rê." Parcifal. (Gl. a. 79. 659 re, i. 882. 934 hreh, reh, a. 411 hrao, a. 439. 1. 46. Mm. 80 hrêo, genit. hrêwes, plur. hrewir, alſo neutr.) Der Rê·roub (Rechtb. v. 1332 Wſtr. Btr. VII. 60) Beraubung eines todt Gefundenen oder darum Getödteten (gl. o. 157. 265 rêroub manubiae. — Edict. Rothar. tit. VII. „rhairaub.") Der Rêrouber praedo mortui. Urk. v. 1277 bey Kurz H. u. O. u. A. II. Th. S. 187. Die a. Sp. hatte auch Compoſita wie rêlih funebris, funestus, rêleita, rêtuocha, rêtuldi exequiae. Im Holländ. geht noch reeuw·zweet für spuma lethalis, reeuwer für pollinctor. Auch im Niederſ. wird noch Rá gebraucht.

rei·lich, rî·lich, (á. Sp.) reichlich. „Und wye der gothait gnad ſo reylich zůfleuzzet allen creaturn." Wſtr. Btr. V. 74. „Dz blut floß reilich heraus." „Reilich eſſen und trinken." Dr. Eck. Daß rei aus reich verkürzt ſey, iſt nicht ganz ſicher, da das isl. rîfr, rîf·legr, das agl. engl. rîfe, niederſ. rîve largus, liberalis nicht entfernter liegen. Der gelehrte Dr. Eck würde in jenem Fall wol reichlich ausgeſchrieben haben.

reuen (ruiə̃, ruiːn, roiə̃, roiːn, rauə̃), wie hchd. Das Particip. lautet gereut, (Speſſart gerewt, gerebt) und (ſchwäb. Chr. in v. Freib. Samml. I. 174) gerauen, (H. Sachs) gerauwen, (Weizmann III. 50 „gria" d. h.) gerien, geriwen. Da die a. Sp. hriwan, ih hriwu, hrou, gihruwan, die ä. Sp. riuwen, ichriuwe, rou, geriuwen conjugierte, ſo wird wol jenes gerauwen aus geruwen ſtatt geriuwen (a. Sp. giruuuan, cſr. neuen), oder aus einer Ausweichung des Verbs in die Conjug. nach houwen (hauen) zu erklären ſeyn, durch welche auch ſogar der Infinitiv rauen (vrgl. hchd. brauen, kauen ſtatt breuen, keuen) begreiflich wird. Die a. Sp. hatte auch ein blos umendendes hriuuen und hriuuon. Neben der unangenehmen Empfindung über etwas bereits Gethanes, Geſchehenes wird reuen auch von der über etwas Gegenwärtiges und Künftiges gebraucht. Mich reut mein Geld ꝛc., ich gebe es ungerne aus. Mich reut eine Perſon, ſie dauert, jammert mich. (Cfr. Otfr. I. 10. 46, IV. 12. 5). Ob die inn-ſalz. Ausſprachformen: I grä mi' um nicks (ich bekümmere mich um nichts); Dés grät mi', hät mi' grät̃, allenfalls zu rauen, reuen, gerauen gehören mögen? Vrgl. Th. II. 97. grä'n, tirol. gräwen.

Die Reu (Rui, Roi), wie hchd. Reue (ä. Sp. riuwe, a. Sp. hriuua öfter nach I. als II. Declin.-Art, in einem Voc. sec. XV. masc. der ruw; agſ. hreove, — iſl. und goth. andern Stammes: idr-an, idr-eiga). Reu und Laid machen oder erwecken (wozu es eine eigene Catechismusformel gibt) vor dem Beichten, Sterben. I hä' scho' Rui und Läid g'macht, ich glaubte, des Todes zu ſeyn. Der Reuer, Reuerer, (Würzb. Vrord. v. 1690 u. 1736) Carmelita discalceatus, noch jetzt beſtehend. Die Reuerinn, ehmals eine der Nonnen zu Marienſtein im Zweybrückiſchen (Poenitentes S. Mariae Magdalenae, apud Geminipontem.) Im Barlaam und Joſaphat iſt der riuſaere, riweſaere ein Büßer, Einſiedler; ſ. reuſen, welches wol einem alten hriuuiſon entſpricht, und alſo auch eine Ableitung von Reu iſt.

Die Rue (Ruə, o.pf. Ruckgau Rou), wie hchd. Ruhe (ä. Sp. Aventin: Ruowe; Cgm. 75. f. 4. 8. rûbe; a. Sp. Willeram. ruouua; Nott. rauua; noch Diut. II. 141. 145. rawe im Reim auf blawe neben ruowe 145. 165; in den früheſten Denkmälern ſteht nicht leicht dieſes Wort, ſondern reſti, reſta, doch gl. a. 217 unroa vexatio, wo das lange o eher = uo, als = au ſeyn wird; iſl. ro neben einem wol unverwandten fro; agſ. gilt reſt; vielleicht iſt aber das agſ. Adj. rov suavis identiſch mit dem iſl. roːr quietus. Auch gl. 1. 568 ad Prudent. contra Symm. vers 461 ſteht rau über quietas (sc. leges), zu welchem Adj. das Subſt. rauui gl. 1. 542 ad ejusd. peri Steph. vers 55 näher ſtimmt. Sp.W. Nicks häbm is ə̃ Rou. ə̃ Ruə dreſchen. Wenn die auf der Tenne angelegten Garben einmal ganz überdroſchen ſind, dann wird mit dem Dreſchen aufgehört, bis das Angelegte um-

gewendet ist. Wenn dieses wieder überdroschen ist, wird wieder aufgehört und das Stroh aufgerüttelt (aufgeschüttet). Ist auch das Aufgeschüttete überdroschen, dann ist ein Strö und zwar in drey Ruen abgedroschen. (Baur O. L.) Vrgl. Rast (Meile).

rue=ig, ruewig, rúowig, geruewig, gerúewig, ruhig; behaglich; Heit is ə g'rüəwi's Wédə.

„Rúbig kanst du nicht leben,
All plag wird dich umgeben." Altes Lied.

„Bei diser unruebigen Welt." MB. III. 385 ad 1559. „Ein gut gerubicleich nießen und innhaben." MB. X. 282 ad 1379; geruewclich. MB. VIII. 265; geruebiich. MB. IX. 320 ad 1510. „Darbey soll sie fúran rúhwigklich bleiben und gelassen werden." LMcht. v. 1616. f. 214. „Den Aufschlag ruebiglich einnehmen." Ldtg. v. 1542. „rubiglich." tranquille. Voc. v. 1618. geruesam, gruəsam adj., Ruhe habend; Ruhe gewährend. ə gruəsamə Mensch. ə gruəsamé Nähht. „Gerubsam quietus." Voc. v. 1429. rue=en (ruə-ə, rouə, schwäb. gruəwə, d. h. geruewen), 1) wie hchd. ruhen, (á. Sp. ruowen, Notk. râuuên). Nach MB. IX. 145 ad 1319 steht: gerawet seyn von einem Dienst, einer Steuer, desselben, derselben überhoben seyn. Geruowet sitzen, d. h. ruhig, ohne zu arbeiten. Br. Berht. 111. „mit einem Lehen geruet sitzen" (ungestört). Heumann opusc. 117. Cgm. 27. Artikel 104. „Du wurdst nit rúwen." Dr. Eck. 1542. 2) O.Pf. aufhören, ablassen. rou! so höre doch auf, laß ab. Routs mit enkə'n Pössn (laßt ab von euern Possen).

---

## Reihe: Rab, reb, ꝛc.

(Vrgl. Rap, rep ꝛc., Raw, rew ꝛc.)

rab?

„E daß ich cham durch das geleß (Reihe v. Kothhaufen)
Das mir also reß
In der nasen da aufrab (?)
Ob mir laub oder lust zu fröden gab." Cgm. 270. f. 211.a

Scheint ein Ablautverb. Cf. reben.

„rab," s. roh.

Der Rab (Rab, Rá') wie hchd., (a. Sp. schon mitunter rabo statt des ältern hraban). S. Ramm und Rapp. Der Räbleinducaten, Räblerducaten, alter ungarischer Ducaten aus der Zeit des Königs Mathias Corvinus, auf welchen ein Rabe geprägt ist, der, nach P. Abrah., weit lieblicher singt als eine Nachtigall. „Und das Christkindl legten sie ohne reiche Fatschen, ohne Amulet, ohne Rablerducaten in das Krippelein." Lob- und Trauerrede auf den Prälaten Max v. Panzel. Pfarrer Tröstegott legirt in seinem

Teſtament (Buchers ſ. W. IV. 279) den an ſeinem Trinitarienſcapulier angenähten Rablerducaten, welchen er, um ſich vorm Rothlauf zu conſervieren, immer am Halſe trug, ſeiner Köchin Mariurſchel mit dem Auftrag, den Leuten, welche das Rothlauf haben, brav mit dieſem Ducaten zu helfen. Cfr. V. p. 114.

Die Räben (Rábm, Ráb), (in einigen Gegenden des b. Oberlandes auch b. W. und O.Pf.) die weiße Feldrübe, brassica rapa. Die Rüben andrer Art heißen, im Gegenſatz zu dieſer, Rueben. „Obſt, Ruben, Rabkraut und Zwibel.“ Gem. Neg. Chr. II. p. 308 ad 1594. „ein Futter rab oder XX müncher pfenning dafur“ als Feudalabgabe, MB. XVIII. 393 ad 1434. (Gl. a. 48. 525. 667 geben napus durch raba; auch Stalder nennt ſeine Räbe brassica napa.)

Räbl(?) „Ein waſſerſuppen nach ainem ſweinen ſmaltz genant ain räbl.“ Scheirer DienſtbotenOrd. v. 1500. Cgm. 698. f. 43.

Der Rabiſch, das Kerbholz. „Rabúſch, dica, raitholcz,“ Voc. v. 1445. Wol das böhmiſche rabusse (ſpr. rabusche, ſerbiſch rabosch, Kerbholz, vermuthlich mit dem Verben rubati, w-raubiti hauen, kerben, wohin auch Rubel gehört, zuſammenhangend; vrgl. Ramaſch und Remiſch). Im Altd. wäre ruaba, ruaua, roapa indictio, numerus, rôpôn enumerare.

„rabaras Mall, böſes Maul.“ Hbn. Salzb. Hüttenſtein 291. Wol rá alſo râu; vrgl. allenfalls râubiſch.

rabiát (⏑⏑⏓), in Wuth, außer ſich.

Die Rabatſchen, Spottbenennung einer ältlichen Weibsperſon. In der Normandie iſt la rabâche eine Hexe.

râuben (rábm, raubm, rôbm), wie hchd., (a. Sp. roubôn, agſ. reaſtan und hreaſtan, goth. raubôn). Der Râuber, Ráuber.

Der Râub (Ráb, Raub, Rôb), 1) wie hchd., (a. Sp. roub, gewöhnlich plur. rouba spolia — agſ. reaf spolia und noch öfter indumentum, vestis, wodurch ein Zuſammenhang mit dem romaniſchen ropa, roba, robe, und des Verbs mit dérober, robar, mitt.lat. raubare wahrſcheinlich wird. 2) Der Beſtand eines Feldes an Früchten, die darauf eingeärntet werden können, oder eingeärntet ſind. „N. N. hat die nachſten ſechs jar die nutz und raub darab“ (dem Anger), MB. XVIII. 194. 1370. „Den Raub und Frucht ab dem Einfang nemen.“ Lori B.R. p. 22. ə Fǫld üm 'ən Ráb dumə, das Feld eines Andern düngen, um es dafür das erſte Jahr für ſich zu bebauen und abzuärnten. „Von einem Neubruch ſind die drey erſten Raub zehendfrey.“ Hſl. „Den Erben eines verſtorbenen Landpfarrers gebührt der Nachraub (die zweitjährige Benutzung) eines Feldes, das dieſer erſt im vorigen Jahre gedüngt.“ (Wſtr. gl.)

râubiſch (rábiſch), 1) (V. v. 1618) praedabundus. 2) Muthig, ſtolz, auf martialiſche Weiſe großthuend. ə rábiſchə Mensch, hát Fédən á'm Huət. „Man ſpricht: du ſiehſt euwriſch, biſt rabiſch

von denen, die ernstlich seyn und auf die Rais herfürgebutzt und aufgemacht." Avent. Chr. 61. „Aus diesen gehaubten Narren (Doctoren und Mägistern) sein etliche so ungezogen, das sie jre würde und dignitet gantz und gar zu nicht machen, tretten daher auff gut landesknechtisch und reuberisch, rucken das paretlin auf ein seiten, also das es halb auff dem ohr unnd halb auf den hals hinabhangend," Hönigers Übersetz. von Geilers Bemerk. zum Narrenschiff 1574. Stalder hat räubisch wild, böse und sich räuben, sich sträuben. Bey Scherz steht: räwisch trux; ags. ist reafol rapax, rabidus. Vrgl. oben „rabaras" Maul und Robler. Das alte âriub dirus, trux, riuber severus Diut. II. 339 fugt minder. Vrgl. indessen riebig.

raubeln, raubezen, s. rauen, rauwen. Vielleicht gehört auch das mittelrheinische raubig, schlecht, elend dahin.

Der Räubling (Mayn, Rhein), einjähriges Rind, s. Raup.

Der Reb, des Reben und die Reben (Rebm, Re'n; plur. die Rebmə̃ oder Re'nə̃), die Ranke, Rebe (a. Sp. reba). ə̃ Hópsə̃ Re'n. Der Weinreb. „Recht als ein engadischer reb, ob dem sein Frucht nicht wandelt." Conr. v. Megenberg. Nemen einen weinreben. Cgm. 592. f. 38. Der Reber (Rhein), Weingärtner. Rebacker, R=blatt, R=mann, R=meßer, R=schoß, R=stecken, R=stock ꝛc.

sich reben (Rechtbuch v. 1332. Ms.), sich rühren. „so svl man den notnuffter in die erd begraben uncz an den nabel, also dacz zwischen sein vnd erd ain wagensail vmbgen mvg, daz er sich mvg gereben." Wstr. (Btr. VII. p. 91) liest an dieser Stelle: „Das er sich vmb mug gereiben." S. oben rab und vrgl. reiben 2) und riebig. rebig, adj. (Zps. Ms. Passau) rührig, munter, muthig. Vrgl. Stalders räbeln.

Das „Gereb," (Zps. Ms.) die obern Eingeweide. „Kreb und Gling." Baumgartners Neustdt. p. 139. Bey Heumann opusc. 698 steht: „Kreb (von Fleisch) der Schlund." Am Mittelrhein bedeutet das Gereb die Eingeweide überhaupt. Höfer erklärt das Gereb als Lunge (vom Verb. reben, bewegen), und führt den Ausdruck: Grebə-lthee als Benennung des Lungen= oder isländischen Mooses an. Im Niederdeutschen ist Middelreff das Zwerchfell. Ob damit zu vergleichen seyn wird das alte hirnrebe, hirnireba „cerebella," cerebrum? oder auch das isl. refr 2, 3) bey Björn? Kaum das ags. roppas ilia, intestina. S. a. Ref.

Die Rebschnuer, der Bindfaden. „Ein schön zartes Tischtuch mit Rebschnür geflochten, und von Besenreis ausgestickt." Parodie einer Heuratsabrede. Gl. a. 90 steht „cana=reba licium quo stramina ligantur." Rebsail. Den pock wil ich an ain rebsail snueren und wil in yetzund mit mir haim füeren. H. Rosenplut, cf. Ref.

rebeln. Trauben abrebeln, die Beeren davon abzupfen, s. Rappen 7).

rebeln, (U.L.) wie der Ziegenbock riechen. (Bey Adelung ist rebben brunften, nach der Begattung verlangen, auch: sich begatten.)

rebellen (rebzlln), Lärm machen, zanken, poltern. Das Gerebell (Grewell, ∪–). Der Rebeller, a) der Rebelle, b) (beym gem. Volk) ein bayrisches, unter Max II. und auch noch von Carl Albrecht, geschlagenes Halbguldenstück. Man könnte irgend eine Beziehung auf den damaligen Bauernaufstand voraussetzen, wenn nicht so ein bayrisches Geldstück auch in der Schweiz (nach Stalder II. 285 von rub raus) ein Rubel hieße.

rebern, (Nptsch.) unverständlich sprechen, plappern. (In der ä. Sp. kommt anderwärts reben für delirare, somniare, franz. rêver vor.)

reiben (reibm), Cond. rib oder reibet, Partic. geriben (gribm), 1) wie hchd., (a. Sp. riban, reib, ribun, gariban fricare, terere.) Zum reiben in dem Bad (frottieren) wurden eigene Weibspersonen gehalten. Das Pfründenmanual des Münchner Heil.Geistspitals von 1519 circa (Cbm. 2086) besagt fol. 82: Man gibt auch den, dy den armen warten und reiben in dem pat, pier. Alweg über XIV tag am Erchtag hat man den Armen leuten ain pat, XV dn. umb Wein, X dn. ainer reiberin. „Der Reiberin sun in dem Pad." Rechn. v. 1392 in Freib. Samml. II. 125. (Obscön parodiert ist dieses riben in einem Gedicht, Cgm. 1020. fol. 52.) 2) drehen, wenden. Diese Bedeutung kann nicht ohne Zwang mit jener in Einklag gebracht werden, so daß beynahe eine Vermengung zweyer ursprünglich auch formell verschiedenen Verba zu vermuthen wäre. (Im Isl. gibt es, neben dem formell zu reiben stimmenden rifa reißen, zerreißen, ein rifla versare.)

„St. Christoph scheibt Kegl.
Blitz, der versteht d Regl.
Kaum reibt er sein Kugel aufs Bret,
Seyn alle neun Kegel labet." Marcell. Sturm.

So kân I denn heit kaoné Kégl scheibm?
Thuo âll meine Kugln links eini reibm! Lied.

Sich umreiben, umwenden, umkehren. Den Schlüssel im Schloß umreiben; den Hahn am Faß auf- oder zureiben; den Zeiger an der Uhr zerugkreiben; nasse Wäsche ausreiben; Einem den Degen aus der Hand reiben ꝛc. Der Melker in der Sennhütte reibt den Milchkessel, der am Arme eines um seine Axe beweglichen Tragholzes hängt, über das Feuer, oder davon weg. Er nennt dieß schlechthin: überreiben, abreiben. „Den Arm ausreiben, luxare brachium; den Schlüssel verreiben, distorquere clavem." Voc. v. 1618. „Da sie also mit dem Kaiser (Ludwig d. B. bey Fürstenfeld) an dem gejaid war, da hett die Morderin ein lägelein mit einem zwifachen boden, in einem war wein, und wann sie den

zapfen verrib, war in dem andern ein arges verziffles trauch." Chron. in v. Freibergs Samml. I. 111. Einem den Hals, den Kragen umreiben.

„Er (Herzog Arnold male malus) ligt zu Scheiern in dem see.
Der tôs feind was in darein tragen;
Er hätt im umgeriben seinen kragen
Und tät im sein haupt verrucken
Das antlitz sehen auf den rucken." Spruch v. Tegernsee. Cgm. 858. fol. 122. „Do raib Sampson die sewl aus," (daß das Haus einstürzte). Cgm. 632. f. 38. Figürl.: verreiben Einem etwas, a) seinen Plan vereiteln; b) ihm eine Sache anders darstellen, als sie ist. Ein Verribenes in einen Handel machen, ihn verwickeln, verwirren (v. Advocaten). Selhamer. Es steht in heil. Schrift ganz deutlich, nit verriben. Comöd. v. 1687. Ein abgeriebener, verribener Mensch, ein verschlagener, durchtriebener. Selig ist der, dem Gott glück zureibt. Priamel in Eschenb. Denkm. p. 411. Die Reib, und die Reiben, 1) was umgeriben, umgedreht wird; Hahn am Faß. 2) Abweichung eines Weges, einer Gasse, eines Flusses, Berges von der geraden Richtung; Wendung im Fahren. Einem d' Rei', d' Reibm ablâuffen, ihm, der der Wendung der Straße folgt, auf kürzerm Wege zuvorkommen. ö' Reibm nemö', d' Reibm z' kurz nemö' mit dem Wagen. „Declinare a malo et facere bonum sein gleichsam zwo Reiben, wie die Fuhrleut reden: Von der und zuedier." Cgm. 1001. f. 86. 3) (Augsb.) Rennschlitten. Die Abreib, Abreiben, wie das Vorige. Einem d' A'rei' abpassen, ihn auf der A'reibm do'wischn, auf der A'reibm mit ihm z'samkemö', ihn unversehens, an abgelegenem Ort anfallen, überfallen. S. Rib. Der Reiber, Eisen, das sich wie eine Schraube drehen läßt, und zum Auf- oder Zuschließen dient z. B. am Fenster, an der Thürpfoste; Wirbel. Der Reiberkâs oder Radstatter Käse, Gegensatz von süßem. Salzb. Großarl. Hubn. 450. Der Abreiber (à'reibö'), Stein oder Pflock, der an der Ecke einer Mauer ꝛc., wo Fuhrwerke gewöhnlich eine Wendung machen müssen, zur Verwahrung vor Beschädigung befestigt ist, Eckstein, Abweisstein.

Der und die Rib (Ri'), was: die Reiben. Einem die Rib ablaufen. ö' falsche Rib machen mit dem Fuhrwerk (und umwerfen). Die Rib, plur. fig. die Ränke, Kniffe. „Allerlai Rib und Renk." „Sein hertz und sinn mit allerley Riben verblümeln, cor machinationibus tegere." Pred. v. 1678. Vielleicht hieher auch das „vil geribe swanzen" (viele Wendungen machen im Tanze), Nitharts, Benecke M. L. 290. ribig, Wendungen machend, sich windend. Ein ribiger Baumstamm, der sich nicht gerade spaltet. Das Rib-Eisen, Reibeisen. Der Ribel, Reib-

eisen. „Reib es mit ainem Ribel.“ Cgm. 731. f. 119. ribeln, rippeln, rippen, wiederholt reiben; sich rippeln, sich auflehnen gegen einen Stärkern. ribanzen, (Nürnb. Hsl.) von kleinen Kindern: hin und her rutschen, nicht sitzen bleiben. Sich ribanzen (∪–∪), (Zpf.) sich an etwas reiben, wenn es Einen am Rücken juckt. Die Ribanze (Nürnb. Hsl.), Ribanzel (HchE.), unruhiges Kind.

Das „Ribes,“ (Nordfrank. Henneb.), Milch-Asch, breiter Topf, Milch aufzubehalten — aus Reib-asch entstellt?

Das Ribisl, Ribizl (B. W.) Johannisbeere, bacca ribis nigri. Das anderwärts und schon bey Prasch vorkommende „Fürwitzl“ (S. I. Th. S. 555) ist wol nur eine verdeutschelnde Entstellung.

Das Rieb-Stück, (Passau) was Scho-ripp (s. unter Schon). cf. „Rieba duplicem costarum cratem.“ Doc. A. b. 58.a Vom einen Hirsch zewirkenden Tristan heißt es bey Gotfr. v. Straßburg 2905:

Die rieben er do beide schiet,
Beide er si von dem rukke schriet. Vrgl. Ried.

riəbig, g'riəbig, adj. bey Kräften, nicht abgelebt. „Neben etlichen schönen noch ruebigen alten Paurn.“ Anord. zur Fronleichn. Proceſſ. von 1580. Wstr. Btr. V. 138. (Wird doch schwerlich, nach Th. II. S. 100, eine Entstellung aus rüerig seyn. Sollte reiben 2) sich, nach der unter kriegen angedeuteten Verwechslung, womit auch eine bey Grimm I. 897. 899 bemerkte angelsächsische zusammen zu halten ist, zu einem rieben — vrgl. das unter Rob bemerkte isl. riufa — verhalten? Dann könnte auch das unter üeben, I. Th. S. 14, vorgebrachte sich verüeben als ver-rieben hieher gehören, und selbst das alte riub severus (s. raubisch) Erwägung verdienen.) Cf. reben.

„röben,“ (Nürnb. Trinkenbrod 179) sehr schreyen. Cfr. rauen, rauwen.

Der „Rob,“ (nach v. Dell. O. L.) der Rand. Um München wird das Eis, das sich vor dem Zufrieren auf einem Bach, Canal ꝛc. zeigt, Rób-Eis genannt. Sollten im Grunde diese Ausdrücke nebst dem schweiz. Rubi, Rübb Steingerölle noch zum isl. rof ruptura, rudera vom Ablautverb riufa rumpere gehören? Vrgl. riebig. Zu bedenken wäre auch das alte roupan frigere. Cfr. Grieben und riob leprosus.

Róbinzə-l-Salat, Rapunzel.

Roboranten, (Mandat v. 1709) bewaffnete Landstreicher, die raubten und plünderten und gegen die Einwohner alle Arten von Gewaltthätigkeiten ausübten.

Der Nobler, (salzb. und Tyroler Gebrg.) Bursche, der sich auf seine Stärke und Gewandtheit im Ringen und Raufen was zu gute thun darf, Raufheld. „Und führen soll ich deinen Noblerchor,“ sagt And. Hofers Geist zum Lande Tyrol in einer Ode von Alois Weissenbach. Wien. Archiv f. G. St. u. K. K. 1816, Nr. 103. „Im Land ob der Enns gibt es wackere und starke, wie sie sich selbst nennen,

Rälffinger oder frische Buben, welche oft, einem zu gefallen, so ihres Gleichens seyn will, 1, 2, 3, ja 4 Meil Wegs auf die Täntz oder Hochzeiten nachgehen, und alsdann Gelegenheit suchen, mit den Andern vermittels der Faustwechslung bekannt zu werden." Abele s. Grchth. II. 80.

Die Robat, Robold, Robald, noch hie und da statt Scharwerk oder Frohndienst üblich. „Einem ze vil robat auflegen." Cgm. 788. f. 146. „Die Robat sollen von niemandt gefordert werden, dann von denjenen, die darum Urbar oder Brief und Sigel oder ein vierzigjährige Gewör gehabt." tvr. L.O. von 1603. „Zu Wachtn, rabatn ꝛc. gedrungen werden." MB. II. 424 ad 1440. „Es sollen auch mesner, hüttenknecht und pfisster pey dem Tomb stewr, wacht, zierkh vnd rowolt frey sein." altes Passauer Rchtb. Ms. „Seithemalen die Scharwerch oder Robolden nit die Personen sonnder die Güther afficiern." Ldtag. von 1612. p. 305. cfr. Weixer dissert. p. 322. Ertl. prax. aur. 1. p. 18. „Fronen oder Robot." Lori B R. 243 ad 1540. „Das Robaltgeld." Abt v. St. Zeno 1678. „Scharwerch, Robath, Wachen ꝛc." Hist. Fris. II. II. 307. robolden, robalden, robaten, zur Frohne arbeiten, frohnen. „Ein ganzer Hof kann mit 4 Rössern scharwercken oder robaldten." Ertl. prax. aur. 1. 26. Das Wort ist wol das gleichbedeutende böhm. robota, das slawon. rabota Arbeit überhaupt, rabotaio ich arbeite, wozu auch rab Knecht, raba Magd gehören wird.

Die Rubrick, a) (ä. Sp.) rothe Dinte, rubrica. „Wildu machen ain rubrick, dy klain aus der federn get, zu florieren." Cgm. 821. f. 26. b) Das damit Geschriebene als Titel, Überschrift einer Abtheilung im Text ꝛc.

ruebig, s. Rue und riabig.

Die Rueb, plur. Rüeb (Gramm. 803, Ost. Jsar. „Rübe unde obez. Bringet ein uzman rübe her." Augsb. Stdtb. v. 1276), gewöhnlicher: die Rueben (Ruabm, opf. Roubm), plur. Rueben, Ruebenen (Ruabm, Ruabmə), die Rübe (gl. o. 17, 95, ruoba, isl. rôfa). Hie und da wird die Rueb der Räben (brassica rapa) entgegengesetzt und zunächst für brassica napus gebraucht, im Durchschnitt aber ist jenes der allgemeine Name, der durch Beysätze näher bestimmt wird; die bayrische, die Fäsel-, die klaine, die lange Rueben — oder das Darr-, das Dilen-, das Pfätter- oder Pfäter-Rüeblein, die Scher-Rübe, Steckrübe, brassica napus; vrgl. Pfoschen. „Bayrisch Rieb zwen Metzen." MB. XXII. 698 ad 1575. „Die bayrischen Rüblein, die Köstlichkeit halber den gallilätschen Feigen verglichen werden." Fischart a°. 1590. Die weisse, die runde oder gescheibte, die grüenkopfete oder rötkopfete Rueben, die Mai-Rueben brassica rapa, vrgl. Räben, Bätzlein. Die Gelbe Rueben (Gəlruabm). Die Röthe Rueben, Runkelrübe, vrgl. Ronen. Die Schwäben-

**Rueben** in einer Anſpacher TarOrd. v. 1708 ſind vielleicht brassica rapa, da die bayriſchen br. napus ſind. **Wiener-Rueben** ſind dem Zillerthaler Kartoffel. Nürnb. Sp.W. Gàllə, haust dei˜ Roubm àllə? Hausts nét àll, huls fei˜ bàl' (d. h. um Mitte Octobers müſſen die Rüben eingebracht ſeyn). Der Ruəpətzaun (**Rueb-peunt** Z.), ſ. Peunt. N.A. Ein **Rüeblein** ſchaben Einem, (Franken) ihm zum Spott den Zeigefinger der linken mit dem der rechten Hand ſtreichen. **rüebin, rüeben** (rüəbi˜, rüəbə˜), adj. von Rüben. rüəbi˜s Kraut, weiße Rüben, ganz klein zerſchroten und geſäuert. „Ain **Riebeskraut.**" Speiſezettel v. 1755. Nürnb. „**Rübleskraut.**" **rüebeln**, nach Rüben ſchmecken, wie z. B. eine mit weißen Rüben gemäſtete Gans. Der **Rüebler-Batzen**, Batzen mit dem Gepräge einer Rübe, des Wapens des ſalzb. Erzbiſchofs Leonhard von Keutſchach (1495—1518). Dieſe Münze curſierte in B. von 1502—1513 zu 4 Kreuzern oder 14 Pfenn. ſchwarz. Lori M.R. I. 104. 113. 153. „Die **Rieblerbatzen** haben ſich müſſen leiden." Dr. G. Eck gegen die Juden, Ingolſt. 1532. Es wäre ſeltſam, wenn Rätzl (ſ. **Bätzlein** 2)) blos durch eine Anſpielung auf das Emblem eines ſolchen **Batzens** die jetzige Bedeutung erhalten hätte.

---

## Reihe: Rach, rech, ꝛc.

(Vrgl. rah, reh ꝛc.)

Der **Rach** (Rahh, ſchwäb. Rauh), die Rache (a. Sp. **râcha**), gewöhnlicher: Groll, Haß. ə'n Rach hàbm auf Einen. „Allen **Rach** und Haß vergeſſen." „Sein Zorn wird dich in der Zeit des **Rachs** verderben." P. Abrah. **rachig, gerachig, rachiſch** adj., rachſüchtig. „Wiə is's nét um dé Packleut ə˜ **grachigs** Gsind!" „Ain unwürſams **rachiſch** begern." layiſche Anzaigung v. 1531. „Ain **großrachiger** Mann wider ſein Feindt." altes Adelsbuch. Vrgl. **lanc-rache**. Nibel. 586. **muchel-rache**. M.S. 2. 130. Die **Rachſal** (Kr. Lthdl. III. 295); **rachſälig** adj. (Dr. Eck 1542.) S. **rechen**.

Der **Rachen**, wie hchd. (a. Sp. **hrahho, racho**, sublinguium). Der **Rachenputzer**, ſaurer Wein (der vermöge ſeiner Weinſteinſäure den Schleim im R. gerinnen macht und ablöst).

**rächſen, räckſen** und **räckezen** (rächs'n, räckəz'n), den Speichel mit hörbarem Laut heraufholen und auswerfen (gl. a. 614. i. 656. 698. 1125 **rachiſon**, screo, per vim spuo, πτύσσω, agſ. **hrâcan** und **hrâcetan**, ngl. to reach, isl. **hrækia**, ſchwed. **räckla**, cfr. niederl. rocheten). Huſten, ränſplen und **rären**. Dr. Minderer 1620 p. 128. Bey Ortolph ſteht „**reichſen.**" „**Plůt reichſen.**" Ayter **ausreichſen**; im Cgm. 317 fol. 45.b „**plut ausrächſen.** Wer plůt **rächſent.**" „Swer ſi (die Galle) uz

gerahſinet, ſuenne ſi im uberget, der iſt genern." Duit. III. 45; niederſ. rakken und, verſetzt, harken ſtatt eines ältern hraken. Der Cgm. 72 gibt fol. 42 die lat. Lebensregel: Ad quamcunque domum perrexeris, ante screato durch: In welich haws du wilt gien, ſo ſolt du ee davor ſtien vnd dich rewchſen gar wol, nicht ſtill man in frömde häwſer gien ſol. Die Rächſen (Räckſn, G'räckſ'n), zäher Speichel, Schleim, Qualſter, (agſ. hraca, isl. hráki, ſchwed. racke, niederl. rochel). Bey Senckenberg C. J. G. II. jus feud. c. 129 ſteht „ob yemant ſich ſelb rauhet," was, wenn es hieher gehört, für râch=ezen ſprechen könnte. In einem Voc. sec. XV. iſt uffrochtzen eructare.

Die Rachen, pertica, Holz=Maß, ſ. Rahen.

raichen (raəchə̃, O.Pf. râichə̃), 1) Verb. n. wie hchd. reichen, d. h. ſich ausdehnen, erſtrecken, (Kero VII. 14. gl. 1. 900 kireichan pertingere, agſ. râcan). 's Wassə̃ hât übə̃ mi' aus g'raəcht. raichen, verraichen, gereichen. „So uns zu mörcklichem Nachthaill und ſchaden verraicht." Landtag v. 1669 p. 376. „Die zu merklichen ſchaden raichende ſicherheit." Landtg. v. 1612 p. 10. 2) raichen, geraichen (graəchə̃) Vrb. act. wie hchd. reichen, d. h. durch Ausſtreckung der Hand darbieten, geben überhaupt. Einem aine (sc. Ohrfeige) raichen, O.L. Steuern, Gülten, das Lehen ꝛc. raichen, verraichen, abreichen oder verabraichen, oder erraichen. „Den Kutſchern haſt du ein ſchweiners bratl und Bier und Brod, ſo viel ſie halt wollen zu verreichen." Buchers ſ. W. IV. 228. „Wie viel die Söhne den Töchtern zur Ausſteurung zu erreichen ſchuldig ſeyn ſollen." Wirzb. Ldg.Ord. v. 1618. Der Raich, Abraich, Verraich, die Reichung, Entrichtung. Der Lêhenraich, was der Lehenmann dem Lehenherrn bey jeder mit jenem oder dieſem in Hinſicht auf das Lehengut ſich begebenden Veränderung zu entrichten hat; ehmals gewöhnlich 5 vom Hundert des Gutswerthes; Anlait, Laudemium, Relevium. Urbars Gebrauch p. 70. cfr. Kr. Lhdl. VII. 365. XII. 277. „Der jährliche Abraich der Präſtanda." Wgr. C. u. C. B. I. 283. Der Handraich (L.Ord. v. 1518. Z. B. 137. 2 Art.), Handlanger. In einem ander Sinn hat ein Voc. sec. XV. hantraich thün sublevare. 3) raichen, Vrb. act. (ä. Sp.) durch Ausſtreckung des Armes oder der Hand nehmen, aus der Entfernung her nehmen, holen (in dieſem Sinn bey den Schweizern noch jetzt üblich), „vmbrachen," amplecti. Voc. Ms. Tegernſ. v. 1455. „Daz prot in den häwſern raichn," (in den Häuſern der Bäcker holen). Wſtr. Btr. VI. 151; Münchner „Beckhenſätz" v. 1468. „Wer ain erbſchafft kaufft, der ſol es raichen von uns und unſern Gotshaws" (ſoll das Erbrecht=Gut aus unſrer Hand in Empfang nehmen). MB. V. 221. Wenn des Cloſters Chiemſee Richter einen Dieb dem landesfürſtlichen Richter auszuliefern hat, ſo ſoll dieſer „mit ſeinen Ambtleuten reiten

in den See hinz an dem Satl und den Dieb da raichen." MB. II. 507 ad 1462. MB. V. 179. 489. VII. 154. 245. XVIII. 46. kommt bey Schankungen an Klöster die Clausel vor, daß diese Klöster, wenn der Schenker innerhalb einer gewissen Entfernung, z. B. von 12 Meilen, mit Tod abgegangen, ihn „mit iren aigen gevart oder wagen raichen," und bey ihnen begraben sollen. MB. IV. 169 steht durch einen Druckfehler raythen statt raychen. S. recken.

Der Râuch (Ráhh, Rôhh, Rauhh), 1) wie hchd. (a. Sp. rouh, isl. reykr, agf. rêc). Aigenen Râuch (sc. von eigenem Herde, d. i. eigene Haushaltung) haben oder halten. „Ledigen Knechten und Weibsbildern, die nicht aigenen Rauch haben, ist verboten, das Tagwerk zu arbeiten." Kr. Lbdl. 427, Wstr. Btr. VI. 150, GerichtsOrd. v. 1518. Tit. 2. 55, L.R. v. 1616 fol. 215. 306. „Wie lang die, so ir Burger-Recht aufsagen, alhie aignen Rauch haben mögen." Amb. St.B. 56. S. unten Ruck. Zunächst in dieser Beziehung sind wol zu nehmen: das Râuchhuen, ein allgemein bekanntes Feudal-Reichniß; das Rauchpfund (wirzb. Vrord.), jährliche Abgabe vom Besitz eines eignen Herdes; s. Pfund. Der Râuchfang (Rau'fang), der Schornstein (vrgl. Kömich, Kender). Die Rauch-Nâchte, plur. (Rau'nácht, Ráhhnácht, Rá'nácht), die zwölf Nâchte, und überhaupt die Zeit zwischen Christi Geburt und heil. Drey-König, die der Volksglaube für besonders geeignet hält, sich mit der Geisterwelt in Verbindung zu setzen, namentlich der Vorabend oder die Nacht zum Christtag, zum Neujahrs- und zum Dreykönigs-Tag. Von dem, was in diesen Nächten schauerliches und geheimnißvolles vorgeht, weiß sich die junge und alte Kinderwelt viel zu erzählen. In der Rau-Nácht kommt z. B. im b. W. (wie auf Island die Jôla-sveinar) der Semper, schneidet den unartigen Kindern, die er findet, den Bauch auf, und legt Kieselsteine hinein; in Franken kommt die Hulde (Hullə) oder der Hulləpöpel über den Rocken der unfleißigen Mägde, und zeichnet ihn auf eine unsaubere Weise. (s. Eckard hist. Franciae orient. I. 276.) Im b. W. wird metonymisch eine vermummte Weibsperson selbst d' Raunáhht betitelt. Das is d' rechté Raunáhht. Einige machen aus dem wetterlichen Zustand dieser 12 Nächte zuversichtliche Schlüsse auf den der 12 Monate des kommenden Jahres, was im Isländ. Jôla-skrâ heißt. Weit und breit ist das Lößeln (Wahrsagen) aus der Herdasche, gegossenem Bley ꝛc. (s. II. p. 504) üblich. Auch in den deutschen Gemeinden bey Pergine im Tridentinischen enthalten sich zur Zeit der Rauchnächte die Männer der Jagd, die Weiber des Spinnens; Vieh wird nicht am Brunnen, sondern im Stalle getränkt u. drgl. m. Bartolommei Ms. Hormair Gesch. von Tyrol I. 141. Die Erklärung der Benennung dieser Nächte aus dem um heil. Dreykönig üblichen kirchlichen Beräuchern, Besprengen und Beschreiben der Wohnungen ist natürlich genug, und die Vermuthung, daß die Form Rau-Nacht als Raun-

Nacht mit den alten Giruni mysterium, den Alraun ꝛc., wie etwa gar die, daß die Hullə mit dem nordischen Julfest, isl. iol, ags. Geol zusammenhange, überflüßig. Daß indessen diese dem christlichen Aberglauben so bedeutende Zeit mit dem vorchristlichen im Solstitium üblichen Cultus (vrgl. Sunnenwend) eine gewisse Verbindung habe, wird schon daraus wahrscheinlich, daß auch in der Nacht zum Thomas: (Apostel) Tage, die keine der Rauch:, wohl aber der Solstitial-Nächte ist, gelößelt und drgl. wird. Das Râuch-kämmerlein, -stüblein. O.W. Kämmerchen oder Stübchen, am Schornstein so angebaut, daß der Rauch in dasselbe kommen und das darin aufgehängte oder aufgeschichtete Fleisch durchdringen könne. Baur. Der Râuchwegken, (München) besonders Brod das zur Zeit der Rauchnächte gebacken wird. „Zum Rauch läuten war (sagt Wstr. in s. gl. voce Rauchnächte) noch unlängst jeden Sonnabend auf dem Lande gebräuchlich." 2) Der Dampf, Dunst. Dəʿ Ráhh vo˜ dəʿ haəfs'n Suppm. əs is eəm dəʿ Ráhh zə'n Mál raus'gangə˜. Dəʿ Ráhh am Himməl (Dunst in der Atmosphäre — schott. reuk Atmosphäre, roik, rook, dicker Nebel). „Der Himmel ist râuchig," mit Dunst überzogen. S. Ruck. 3) á. Sp. Geruch. „Obsolere, verriechen, sein smach und rauch verlieren," Avent. Gramm. „Die speis gab im so sueßen rawch." Cgm. 714. f. 116. „Auch sol man yn den thürnen freydige hund halten, die den Feind durch den Rauch mit bellen angeben und verrathen." Vegetius v. 1529 lib. IV. c. 24. In einem Artikel: „von vergiftenn unnd vnuergiften Reüchen und Dämpfen" gibt das Fwrb. Ms. v. 1591 die Mittel an, einen „Geschmach oder Rauch" unter die Feinde zu schießen, von dem sie „zuem minsten 40 Stundt lang Synnloß werden." „Der Driackers weret den Rauchen von dem Magen." Ortolph. Swelchem menschen der atem smeckt dem vertreibt daz rosenöl des bösen atem rauch. Cgm. 592. f. 25.b „Odor, schmeck vel rach." Voc. v. 1429. S. riechen und Ruck.

râuchen (ráchə˜, rôchə˜; b. W. raukə˜, raukhə˜), 1) wie hchd. (a. Sp. rouchan, isl. reykia). 2) raüchern, (a. Sp. rouchan) „rächen fumigare." Voc. v. 1429. „Die Impen rächen." LOrd. v. 1518, Bienen durch Rauch tödten. Eine Person oder Sache ä˜-ráchə˜, ei˜-ráchə˜. Die Wohnstuben, Ställe ꝛc. ausrâuchen, in denselben unter gewissen Gebeten und Ceremonien Weihrauch anzünden. Es geschieht dieses jährlich in den sogenannten Rauchnächten von Seite der Geistlichen, die dabey zugleich mit geweihter Kreide die Anfangsbuchstaben der heil. drey Könige C. M. B. an die Thüren schreiben. In München hat es jedoch nur mehr auf Begehren der Hausbesitzer statt, die ausdrücklich auf einem alten Brauch festhalten, der ehmals besonders von den Bettelmönchen sehr wohl benützt wurde. Ins Râuchen gehen, zu diesem Ende in den Häusern herumgehen. Auch das Zeltenbrod (Klözenbrôd) muß

in den drey Rauchnächten (heil. Abend, Neujahrs- und Dreykönig-Abend) eingeraucht werden. O.L. So ist im Münchner heil. Geistspital-Manual Cbm. 2086 v. 1519 fol. 76. 77. 80. 118. 119 bemerkt: „man gibt ze rauchen oder bies man raucht (so und so viel an Broden oder anderm Gebäck)," vrgl. weihen. (B.W. RA.) Haə-l, dà rauch hèə'! da paß auf, da komm her! Oder sollte dieß noch das alte ruechen (rouchə) w. m. s. seyn? Vrgl. die RA. Daar runk an (da riech dran) im Brem. ndrs. Wrtbch. III. 545. räucheln (rächəln), nach Rauch riechen oder schmecken. D. Suppm rächəlt. S. a. riechen als Stammwort von Râuch, und vrgl. Ruck.

rauch adj., s. rauh.

rech, riech, sieh rieh rauh, trocken.

1) rechen (rèchə), rechern (rèchə'n), wie hchd. rechen (colligere rastro, urspr. wol colligere, congerere überhaupt, vrgl. Grimm II. 26. und rechen 2) und gerechen adj.) Der Rechen (Rèchə), wie hchd. (gl. a. 17. 53. 676 recho). Der Haber-Rechen, Vorrichtung an der Sense, mit welcher Haber gemäht wird; diese ganze Sense. Der Abrechen, der Abrecher (À'rèchə'), rechenförmige Vorrichtung 1) an der Sense zum Haber mähen, 2) an Weihern und Wasserablässen, 3) an einer Art Brücken, die, schräg über einen Fluß gebaut, die Bestimmung haben, das herabschwimmende Triftholz aufzuhalten und in einen Nebenkanal zu leiten.

2) rechen. „Daß man sich niemahls schlaffen legen solle, bis zuvor das Feuer zusammengerochen oder mit allem Fleiß zusammengebutzt sey." Freysing. FeuerOrd. v. 1719. Ohne Zweifel ist die Bedeutung rechen keine andere als die des im I. Th. S. 471 aufgeführten trechen. Sollte die Form nicht blos Irrthum oder Versehen seyn, so wäre sie als die eines Ablautverbs, neben dem vorhergehenden Ableitverb rechen, merkwürdig. Diut. III. 37 heißt es vom Strauß „er grebet in die erde und berichet diu eier mit dem sande." Ob das goth. rikan (rikis *σωρεύσεις* ad Roman. 12. 20) das eine oder das andere sey, ist noch ungewiß. Vrgl. gerechen adj.

3) rechen (a. Sp. ich riche, du richest; ich rach; gerochen) wie hchd. rächen, (a. Sp. rehhan). Daher das heutzutag im Dialekt üblichere abgeleitete rechnen (réchnə, réchə'n). I will mi' schoə dior rèchnə'! „Sich an seinen Feinden nicht rechnen." L. Abrah. „Ueber ein Jahr muß diese Freveltat gerechnet werden." 7. Predigt auf St. Benno's Jubelfest v. 1723. „Sich rechnen." „Wollt seine Brüder rechnen." Avent. Chr. 74. 403. „Der Kaiser wirt mich an dir rechnen." Liter XIII. S. Râch. Eine weitere Bedeutung als blos die von ulcisci, nemlich die von treiben, betreiben, vertreiben, verfolgen, haben die goth., agf. und isl. Ablautverbe vrikan, vrecan, reka. (Vrgl. Recke.)

**rechelu, á.** Sp. eine Art zu fischen. „Item das Recheln in der Donau bringt auch eine große Oedung der Fische. Soll fürbas nimmer geschehen.“ Kr. Lhdl. VIII. 400 ad 1484. XIII. 143 ad 1500. Das Voc. v. 1419 hat „rechling orena, piscis,“ eine Perca? Oder gehört das Verb zu 1) rechen?

**rechnen** rächen, s. rechen.

**rechenen** (rèchə̃n), **rechnen** (rèchnə̃), wie hchd. rechnen. Goth. hat **rahnjan**, isl. **reikna** denselben Sinn; cfr. Grimm. II. 167. 168. „**rechenen** rationem ponere,“ gl. o. 264. „investigare, **außrechnen**, paß nachgedencken; **rechnum machen**, facere ratiocinationem.“ Av. Gramm. **ze rechenen** (z' rèchə̃n) adverbialiter, so zu sagen, beynahe. Er ist z'rèchə̃n noch ein Kind. Er ist z'rèchə̃n bis zwölfe ausgebliben. „Seind selbige, welche bey 300 gewesen, **zu rechnen**, in einen Augenblick nidergemacht.“ Wstr. Btr. IV. 119. Vrgl. **gerechen**.

Der „**Rechner**“ (Scheyrer DienstbotenOrd. v. 1500), eine Art Bohrer. „Pantner, **Rechner**, Zapffer.“

**gerechen** (grêhhə̃), a) adj. gerade.

„Aftn werd mə̃ krumb und **grêhhə̃**
Alləs mitənandə̃ sêhhə̃,
Lirum lárum Léffəlstil,
Wiə hält 's Glück i'n Fasching will. Lied.

b) adv., grêhhə̃, grêhhə̃s, grêhhə̃st, gerade, geradezu, gleich; sogleich, alsogleich. Gê nə̃ **grêhhə̃** furt! „Doch sollen sy die netz sețen **gerechen** in den see und nit auf die seiten.“ MB. VIII. 280 ad 1441. „Unnd da dannen **gerehen** hinauf an di Yserpruckhen.“ Burgfridsbeschreib. von München de a°. 1460. Wstr. Btr. VI. 192. Dės is schə̃ **grêhhə̃s** g'fălt g'wė'n, das war schon gleich gefehlt. „Khai Wundá wárs, wenns **khrecheſt** hetn verzagt.“ Bauernlied über die Entsetzung Wiens 1683. Kero 46, 6. **rehchan** ultro, agf. **recen** protinus, cito. wol zuo **gereche** plene. Grimm. III. 148. Daz daz ore verneme **gereche** swaz iemen spreche. Diut. III. 44. und waz nach gotis willen **greh**. Diut. II. 125. miniu bein **ungerech** sint conturbata sunt ossa mea. Notk. Ps. VI. 3. mir **gereh** alde **ungereh** vegagene, imo danchon ich. Ps. XXXIII. 2. cf. Notk. X. 18. Tat. 53, 10; 155, 4. **Ungrech** passio, tumultus. **gerechenen** (Windb. Psalter Cgm. 17. f. 45.a 129.b) praeparare. **garwe ich**, oder **gerechene ich**, praeparabo. **uoregerechenen** praeparemus. „Unz ich mich darzuo mege **gerechinen**.“ „du (Johannes) tuost die furefart imo ce **gerechenenne** sine wege.“ Diut. III. 78. 157. cf. Notk. Ps. LXVII. 10. LXXXIII. 7. **gerechenon**, gl. i. 366. **girehhanoter** directus. Stalder II. 264 hat noch ein einfaches **rechen**, **gerechen** praeparare. Ob das subst. fem. **garehſns** der goth. Homilie hieher passe? Vrgl. Grimm Reinh. 274.

**aufgerechen, á.** Sp. aufrichtig, recht. (cfr. **aufrecht**.) „Das Glaitt sol **aufgerechen** sein und kain Schonung haben.“ „Ain

aufgerehens (aufgerechtens ist wol ein Druckfehler?) vngeverlichs Glait." MB. IX. 289 ad 1456. Diese Form gerechen steht aus wie das Particip. präterit. eines nach sehen, geben ꝛc. conjugierenden Ablautverbs (vrgl. unter 2) rechen und unter recken das goth. rikan). Verwandt mag ihr seyn das niedersächsische reken richtig, ordentlich, unverworren, rein.

Der „Rechkâs." Nach der Scheirer Dienstord. v. 1500 gebührt dem Bader „zu St. Marteinstag ain gans, zu weinachten ain rechkâs vnd zu ostern ain fladen." cf. das folgende.

der Recher? (cf. das vorige.) „Die Selde sol geben iaerlichen zwen Metzen Oeles, zwen ß. dn., ain hune und ainen recher." „So gültet die selld iaerlich ain metzen ölls zwelff pfenning für recher und weisat, dreißig Ayer und ain Fasnachthennen." „Der zins der iärelichen aus dem garten gat mit sampt dem recher und dem vasnahthun." MB. XXIII. 60 ad 1326. 414 ad 1436. 594 ad 1479.

reich adj., wie hchd. (a. Sp. rîhhi), o reiche Hauben u. drgl., aus ächtem Gold- oder Silberstoff verfertigt. Reiches Almuesen, o reiche Pfrüend, (München, Nürnberg, Neumarkt, MB. XXV. 64. 70), im technischen Gegensatz von einer minder ergiebigen Fundation. Reiches Salz, Salz von dem reichen Hall (Reichenhall) und nicht vom kleinen Hall oder Häll-lein („Hallein"), dessen Salz man armes nannte. „Daß die von München kein armes Salz führen sollten, dieweilen sie reiches Salz zu Wasserburg, Traunstein oder Reichenhall finden." Kr. Lhdl. I. 258 ad 1456. „ain reiche Scheiben salz." MB. (Hohenwart.) XVII. 170 ad 1451. Reiche Fueder (Traunstein, Lex. v. B.) gedörrte Salzmassen, 55—60 Pfd. schwer, die 15—20 Meilen weit ohne Gefäß, ohne Zerbrechen blos mit untergelegtem Stroh verführt werden." (cfr. Fueder.) „Absatz reichen Wesens so vil, Halleinisch Wesens so vil." Hazzi Statist. III. 1006. De ward manig edler reich und sälig (von den aufgelesenen Stücken Smaragds). Cgm. 735. f. 43. „Das reich, selig Land Armenien." Avent. Chr. 67. Reichmannskind, (U.Mayn) scherzh. Appellativ und Nomen propr. Der Reichtuem, a. Sp. auch daz Reichtuom, woher der Neutralplural: Reichthümer.

Das Reich, a) wie hchd. (a. Sp. rîche, a. Sp. rîhhi, nicht blos chuning-rîche (regnum), sondern auch herzog-rîche (ducatus, gl. o. 339), und wol in letztern Sinne: Suâbo rîhhi bey Otfrid, ad Salom. 9, so wie im alten poetischen Fragment von Herzog Heinrich: „dero Beiaro rîche." cfr. Carintrîche und drgl. Himilrîhhi und erdrîhhi. Otf. V. 4. 50. V. 23. 273. „In hymelreich vnd auf ertreich. Chayserin hymelreiches und ertreiches. Cgm. 73. f. 2. Aus den Zeiten des weiland heiligen römischen Reichs (Regnum, Imperium) wird sich im gemeinem Leben vielleicht noch lange erhalten die R.A.: im Reich, d. h.

d. h. in Franken und Schwaben — vermuthlich weil da, der vielen einzelnen Gebiete wegen, die Reichsverfassung am anschaulichsten war. ä. R.A. Auf des Reiches Straße (öffentlich), z. B. Einem ein Gut aufgeben. MB. VI. 586. 603. VIII. 245. 226. cfr. „Wint ain man gut auf der stras, die frey ist, under der erd, daz ist dez reichs, und dem vinder sol der vierde tail werden." LandR. Ms. v. 1453. Mancher Straße klebte die Gerichtsbarkeit über die daran liegenden oder anstoßenden Dörfer (freyen Leute) an, die als Straßvogtey vom Reich zu Lehen gieng. s. Wstr. Btr. IV. 34. MB. XXII. 21. b) ä. Sp. Regio, die Gegend, der Bezirk, Strich, das Gebiet. So hieß ehmals die Gegend am Regen bis Viechtach herab das Viechtreich. „Alram von dem Degenberg Pfleger in dem Viechtreiche." MB. XII. 194 ad 1351. „H. R. Lantrichter im Viechtreich." ibid. 217 ad 1416. M. W. vorsprech im Viechtreich. MB. XII. 231 ad 1422. „Landgericht im Viechtreich." Kr. Lhdl. VI. 71. „Kastner im Viechtreich." Kr. Lhdl. XI. 467. „Beyde Landgerichte im Viechtreich mit samt beyden Märkten Viechtach und Regen." Kr. Lhdl. XVI. 59 ad 1506. „Ober- und Nieder-Viechtreich." ibid. p. 248. Nach Hazzi Statist. IV. 151 hört man aus dem Munde des Volkes noch jetzt „Viehdarich" (Vêidərich?) Das Chambrich, die Gegend, der Gau an der Chamb „in pago Champriche." MB. XI. 157., v. Lang Reg. ad 1050. Ein großer Strich des heutigen Österreich zwischen der Donau und Böhmen hieß beynahe bis auf unsre Zeiten herab das Voigreich. MB. IV. p. 296 u. 322. „In rure quod Peuchrich dicitur. Es gab in diesem österreichischen Bezirk ein Bogen und ein Windberg wie in Bayern; vermuthlich legten die in andre Gegenden verpflanzten edeln Geschlechter ihren neuerbauten Burgen und Schlössern gerne den Namen der alten, väterlichen bey, von denen sie abstammten. Ôstarrîhhi, Österreich selbst wurde urspr. nur als regio orientalis im Gegensatz von Uuestarrîhhi genommen.

Der Reichen, s. Reihen.

-rich, die Endsylbe an einigen männlichen Thier- und andern Namen lautet im altb. Dialekt blos rə'. Der Antərə' (o.schwäb. Andrach, a. Sp. ant-recho, Enterich, bey Conrad v. Megenberg der Antreich, des Antreichen. Cgm. 38. f. 75), Gansərə' (Gänserich), Kădərə' (Kater), Taubərə' (Täuberich), Wégərə' (Wegerich). Vrgl. Grimm. II. 516. S. auch Recke.

riechen (riechə, o.pf. rêichng), es riecht, reucht (riecht, ruicht), roch, riechet, hât gerochen, Rauch, Dampf, Dunst von sich geben, also was hchd. rauchen und riechen (a. Sp. riohhan, rouh, girohhan in beiden Bedeutungen). „Dər Uəfm rêicht, der Ofen raucht, ein riechender Ofen, clibanus fumans." gl. v. 1418. „Gespenster, die Schwebel aus der Nase riechen." P. Abrah. „Do sâhens in dem schiffe riechen daz bluot." Nibel. 6278. „Ruore

die berga, so riechent sie." Notk. 143. 5; 103. 32. „Ein riohheutî" linum fumigans. Tat. 69. 9. „rouch fumebat." gl. 1. 6. „An sinero irbolgent rouh der ruch poenitentiae." Notk. 17. 9. „Sin kuchen die roch selten." Gudrun 396. Diese allgemeinere Bedeutung, die das Verb riechen fast in ganz O.Deutschland beybehalten hat, mag die Ursache seyn, daß es daselbst in dem beschränktern hchd. Sinn (olere, olfacere) weniger gebraucht und durch schmecken ersetzt wird. S. Räuch, Geruch und Waß.

Der Geruch (Gruhh), wie hchd. Nptsch. führt „Grouch" als nürnbergerisch auf, was nach Gramm. 378 als Geruech nicht recht zu den von riechen (rouch, ruchen, gerochen) statthaften Ableitungen stimmen würde. Doch findet sich in a. Gl. die ou nicht selten mit uo verwechselt; namentlich steht a. 519 rûch, ruoh, und 561 rouh als Erklärung eines mir unverstandenen gazumber. Gérouhh auch Ruckgauisch. S. d. f.

Das Gerûch (Gerüech?), bisw. auch der Geruch, der Ruf, fama. „Durch ein Gerûch oder gmains Geschrey." Weixer P. II. dissert. IV. „So der Pfendter eins guten Gerûchs ist." tyr. L.O. v. 1603. „Falsch spil, hader und böß geruch." H. Sachs. „Ist das Geruch aufkommen." Dr. Eck 1542. „Der Geruch und das Glück" fama atque fortuna. Nichts forchten dann ein schantlichs Geruche." Dietr. v. Plien. „Durch ainen gemainen leymat, gerüech oder geschray." Ger.Ord. v. 1518. Tit. 7. 9. Gesatz, während es ebendas. im 9. Gesatz heißt: „durch ainen offenbaren leymat und gemain gerüeff und Geschray." „Des werdet ir den lon von gott, guet geruech von der welt ... emphahen." Samml. f. Tyr. II. 249 ad 1487. weitrûchig adj. „Daß sie hetten so weitrûchig gemacht diſe Mishandlung." Dr. Eck. „Damit das der wirdig Stift wolrichend und allermainiglichen kundig wurt." Ensdorf. Chr. Ösele I. 582. Ein Verb. ruchen scheint zu folgern aus: „Als Jugurtha solcher Anschickung des Metellus berucht ward." Dietr. v. Plien. „verruchte Gewerbe mestieri infami." Nomenclat. v. 1677. Bey Stalder ist rûcheln, im Niederländ. ruchelen, von etwas insgeheim reden, murmeln (wo das Geheime blos in der diminutiven Endung liegen könnte). Weiter abgeleitet scheint das hchd. Gerücht, niedersächs. ruchte, niederländ. gerucht tumultus, strepitus, murmur (schwerlich erst vom holländ. geruft), und die Verbe: verruchten promulgare, Voc. v. 1482, berüchtigen Einen einer Missethat, ihn derselben laut zeihen, Carol. poen. 6. 157. 158. 160. Vorausgesetzt, daß wirklich die Form mit u, û und nicht die mit ue, üe die richtige sey, ist erlaubt, an das isl. rok diffusio (in aera aquae, arenae etc.) von riuka (sowol fumare als deturbari) zu denken, und unser Wort gehört mit zu riechen. Vrgl. in odore sanctitatis, im Geruch der Heiligkeit. „Doctores die witeno stinkent mit demo stanke bonae opinionis." Willeram. Müßte neben der Form mit u auch die mit ue als That-

sache angenommen werden, so würde nach analoger Bedeutung auch das bekannte verrucht, dialektisch verruecht, als ähnlich dem ä. verwâzen (verflucht) neben wâzen olere, hieher zu ziehen seyn; doch ist es, viel wahrscheinlicher, vom folgenden verruechen.

ruechen (ruoche, o.pf. b. W. rouchng), 1) übermäßig besorgt und ängstlich seyn, immer mehr zu haben, zu bekommen. (Vrgl. indessen das folgende Ruech.) 2) ruechen, öfter geruechen, ä. Sp. besorgt, bedacht seyn überhaupt, (ä. Sp. ruohhan eines dinges, niederl. roecken, agf. rêċan. cfr. isl. rôkia colere). „Als verr sy des gerûhend." Mederer Jugolst. 42. Etwas tuon geruochen, oder ze tuon ꝛc. geruochen, Bedacht nehmen, es zu thun ꝛc. „Sin ruochet mich nicht angesehen." Walther v. d. V. 56. 1. „Daz wir die Vesti lethen gerûchten dem R. R." „Daz wir gerûchten solich unrecht abschaffen." MB. X. 290. Lori L.R. 63. „Bit hierauf E. f. G. geruche diß büchlin annemmen in gnaden." Dedicat. v. 1542. „Über des Sele der allmechtig got sich genediklichen gerûche zu erparmen." MB. XXV. 49. Daher die noch jetzt, gewöhnlich auf Ruhe bezogene, vom Thun und Lassen fürstlicher Personen gebräuchliche Deferenzformel: zu thun ꝛc. geruhen, span. dignarse, franz. daigner. „Lieber sun, nu rûch her zû," lieber Sohn, nun merke auf. Cgm. 270. fol. 174.a Sehr wahrscheinlich gehört hieher noch die R.A. des b. Waldes: Haȯl, dâ rauch heȯ, du, da paß auf! wo man sich das dunkle rouch (d. h. ruech) in rauch umgedeutet. beruechen ä. Sp., biruohhan a. Sp., besorgen. „Umb der ewigen Meß besser Fudrung und Beruechung willen." MB. X. 166 ad 1433. „Sit ir uns welt berûchen." Nibel. 6646. Sollte das im I. Th. S. 249 aufgeführte brûechen, so wie Stalders „Auf-rûchen" (einen Wagen, ihn zurüsten, in Ordnung bringen) als beruechen hieher gehören? verruechen, non curare, gering achten, aus dem Sinn schlagen. „Wie man das sol vergessen und verruochen." Cgm. 480. f. 116.b „Der hat gar verruechet dirre welte valschen hort." Diut. II. 161. Das auch hchd. verrucht, (verruecht) gottvergessen, gottlos, gehört (analog den Formen verlogen, verstolen s. Gramm. 994) wol auch hieher, vrgl. Gerûch. ruechlôs, wie hchd. ruchlos, a. Sp. ruohhalôs non curans. „rûchelos und unachtsam der eren gotes." Cgm. 99. fol. 4. In der a. Sp. ist ther ruoh und diu ruohha, gen. un und a, cura, Eines ruoch haben, sich dessen annehmen. Diut. II. 117; ruohlîh curiosus, unruohha incuria, unbiruoh adv. außer Acht.

Der Ruech (Ruȯch), der Rûechel, a) Mensch, der nach allem gierig ist, nie satt werden kann. Dès is ȯ Ruȯch; dèn Ruȯchȯ kenn I schoȯ. ruechisch, ruecherisch adj. und adv. Ich bin zweifelhaft, ob dieser Ausdruck, nicht etwa sammt dem vorigen ruechen 1) nach der R.A. freßen wie ȯ Ruȯch, als bloße Figur zur folgenden Bed. c)

gehöre. b) ſcherzhaft wegwerfend: jüngere Perſon überhaupt. „Und ſeind wir ſchon noch junge Ruechen," ſagt einer der Winde in Buchers Charfr. Proceß. Stàdrüəchəl, màgst kaə'n Bauə'nküəchəl? ſagt wol eine Perſon vom Lande, indem ſie die Arroganz eines nötigen Städters zurückweiſen will. Bey Stalder iſt der Ruech ein höchſt nichtswürdiger Menſch; in Zeeland roeck delator; bey Notker Pſ. 57. 11. ſteht ruoh für stultus, isl. iſt hrôkr vir fortis, grandis, insolens; c) cornix nigra frugilega, Klein. (a. Sp. hruoh, agſ. hrôc, engl. rook graculus, isl. hrôkr pelicanus ater. „Groſſe Hauffen der Storcken, Hätzen, Tulen, Ruchen und Krähen." Avent. Chron. S. 496. „Daß fürо niemand keinen jungen Vogel mehr von den Neſten trage, ausgenommen Arn, Raben, Kran, Ruechen, Erngries (eringrioz alietum gl. i. 111. 222, o. 108, wovon der erſte Beſtandtheil dem agſ. earn, ahd. aro, gen. arin aquila zu entſprechen ſcheint) und andere dergleichen groſſe und ſchädliche Geflügel." Kr. Lhdl. VIII. 396 ad 1484. MB. X. sigill. Tab. IX. iſt ſo ein Ruech als redendes Wappen abgebildet. „Von Tagen (ſ. Dähel) und von Ruchen." Maßman Denkm. I. 111. Gl. 1. 1079. ſteht ruohc musca cristata.

---

**rächſen**, ſ. Rachen.

**richſen**, ſchäkern, ſ. rickſen.

---

**recht** (rèhhd, opf. rèə'd), adj. und adv. wie hchd., (a. Sp. reht, agſ. riht, isl. rêtt-r, goth. raiht-s, wol genetiſch zuſammenhangend mit dem lat. rectus, cfr. gerechen adj.). R.A. die bey einer anſcheinend allzugewiſſenhaften, pünktlichen Ausgleichung einer Sache als ſcherzhafte Entſchuldigung gebraucht wird:

Wàs rèhhd is hàd Gód liəb,
Wèr 'Gaəs stılt is kaə' Bókdiəb.

ə' rèədə' Maə', o.pf. ein Mann von großen, beſonders körperlichen Vollkommenheiten. „Am rechten Ôſtertag," (HchE.) am eigentlichen Oſter-Sonntag ſelbſt. Vrgl. unten gerecht. Wàs wıllst denn rèhhd hàbm, gébm? Wiə gei'st ès denn rèhhd? frägt der auf den Abſchluß dringende Käufer oder Verkäufer. I hà' g'maə't, I wılls rèchtə' kriəgng. Eəm had ə's ſchə' rèchtə' laſſ'n àls miər (billiger, wohlfeiler).

Das Recht, a) im Allgem. wie hchd. Sehr üblich in der jetzigen dialektiſchen und ältern, aber, wie es ſcheint, unnachweislich in der alten Sprache, iſt die Flexion nach 2ter Declinationsart (Gramm. 870) das Recht, des Rechten und Rechtens, die Rechten ꝛc. Unerklärlich ſind mir die bey v. Delling II. 105 aufgeführten Accuſativformen das Rechten und eine Rechten. (cfr. unten i.) Folgen Belege für die übrigen Caſus, großentheils Stellen, wo Recht in der á. Bed. b) Gericht, verſammeltes Gericht, Gerichtsſitzung, Gerichtshandlung genommen iſt. „Das Recht

hat sich ergangen" (die Gerichtssitzung hat statt gehabt). MB. III. 580. XIII. 441. „Da gab das Recht .. da hat das Recht (d. h. das versammelte Gericht) gesagt." MB. III. 580. 210. „Maister gaistlichs Rechten," juris canonici Doctor. „Des Rechten Fürsprech seyn," (vor Gericht advocieren). MB. XIII. 418. V. 268. „Des behabten Rechten (über den gewonnenen Streithandel) Brief begeren." MB. XIII. 417. „Rechtens seyn Einem um eine Sache" vor einer Behörde (ihm zu Recht stehen). Kr. Lhdl. 1. 182. Ref. L.R. v. 1520. Tit. 8. Die Sach des Rechtens, Rechtssache, Gegenstand des Streites. Kr. Lhdl. VII. 502. „Außerhalb Rechtens." Kr. Lhdl. VII. 510. MB. III. 579. „Des Rechtens Richter." MB. IX. 184. „Die Beysitzer des Rechtens." Ger.Ord. v. 1616. Tit. 1. Einem des Rechten oder des Rechtens verhelfen. Ref. L.R. Tit. 7. „Der Krieg Rechtens." „Den Krieg Rechtens bevestigen," litem contestare. „Der Obsig Rechtens." Die Form Rechtens ꝛc. „Zum nechsten Rechten," (auf die nächste Gerichtssitzung). „Dem andern und dritten Rechten nachgen." Kr. Lhdl. XVI. 580. „Zum dritten Rechten ledig erkant werden." L.R. v. 1616. f. 725. „An seinem Rechten verkürzt werden." L.R. v. 1616. f. 50. Ein Recht frümen, eine Gerichtssitzung bestellen. Das Recht bieten Einem (das Gericht wider ihn anrufen). L.R. v. 1616. 297. Ein Recht nemen von Einem (sich mit ihm vor Gericht einstellen). Rchtb. Ms. v. 1453. cap. 25. Münch. Stdtb. v. 1455. ibid. f. XI. Ein Recht aufschlagen (eine G.Sitzung verschieben, vertagen). MB. III. 579. Kr. Lhdl. VII. 434. 502. Chron. v. 1486. „Der Richter fragt an das Recht" (d. h. die Beysitzer). MB. III. 580. Ein Recht, das Recht sitzen, besitzen; Rechtsitzen (Gericht halten). Mederer Ingolst. 181. Ger.Ord. v. 1520. Tit. 1. Art. 5. Recht sprechen, s. weiter unten. Ein Recht tuen, verhören hinz Einem (eine R.handlung über ihn vornehmen). MB. IX. 140. 144. III. 560. „So wollen es die Rechten' (jura, leges). „Das Buech der Landtrechten." „Doctor der Rechten; baider Rechten Doctor." B. CraisRecht f. 38. „Wider Ordnung gemainer Rechten." L.R. v. 1616. f. 60. „Ihrer Rechtens (?) und Gerechtigkhaiten." Ldtg. v. 1669. p. 457. Formeln mit Präpositionen: an dem Rechten, zu Gericht, vor Gericht. „An dem rechten sten," (besonders als Zeuge, Zuschauer). MB. X. 130. IX. 214. XIII. 441. „An offem rechten sitzen." MB. XIII. 416. „an recht," ohne Proceß, ohne gerichtliche Entscheidung, ohne Richterspruch. MB. III. 212. L.R. Ms. v. 1453. Tuot er daz unbetwungenleichen an recht. L.R. Ms. v. 1453. cfr. Heumann opusc. 68. S. unten on Recht. auf Recht, zu Gericht, vor Gericht. „Auf Recht sten und ein sach verantworten." Zu ainem auf das Recht sten (ihm vor Gericht beystehen). „Derselb sol sten auf das nächst recht." „Der sol sten auf recht, und sol bereden gen den Hailigen, das.." „Stet ainer auf recht und klagt umb ain lehen." Der Todtschläger aus Nothwehr soll zu dem Richter eilen und „Im sein swert aufgeben auf Recht." L.R. Ms. v. 1453. „Swer seinen gelter aufhaben will auf recht vmb sein gelt." Münchn.

Stdtb. f. X. (Vergl. die R.A. aufbegeren mit Einem, etwa ellipt. st. auf Recht. cfr. Gr. §. 1017.) „Einen auf recht versichern." „Ein guet auf recht verbieten." „Mag der vorgen gehaben auf recht." LdR. Ms. v. 1453. „Auf recht ledig laßen". einen Gefangengehaltenen. Gem. Reg.Chr. III. 484. Vrgl. unten das Adj. und Adv. aufrecht. „Aus dem Rechten" gen Einem, zu einer bestimmten Gerichtssitzung nicht erscheinen, um sich gegen ihn zu verantworten. MB. IX. 214. X. 129. 150. „Bei dem Rechten" (zu Gericht) sein, sten, sitzen, besonders als Urtheilssprecher (daher Beisitzer), Zeuge oder Zuschauer. MB. IX. 214. X. 150. XIII. 441. Durch Recht, mit Recht, von Rechtswegen. MB. X. 156. 157. Für Recht, vor Gericht. „Für Recht steen," sich vor Gericht stellen. L.R. v. 1616. f. 725. In ein Recht (in einen Proceß) sten, treten, sich einlaßen mit Einem. Gemein. Reg.Chr. III. 47. „In das Recht sten zu Einem, ihm vor Gericht beystehen." L.R. Ms. v. 1453. cfr. Heumann opusc. 92. 95. In Recht (vor Gericht, zu Gericht) sten, fürbringen, klagen, antworten, erkennen. In Recht vertretten Einen. Sich in Recht laßen oder einlaßen. GrchtsOrd. v. 1520. Tit. 4 u. 9. „Im Rechten reden." Kr. Lhdl. XVI. 580. VII. 309. Mit dem Rechten (von Gerichtswegen), z. B. Einem etwas einantworten. MB. X. 150. „Einem einer anspräch oder umb einer anspräch entbresten mit dem rechten," von dem Anspruch desselben gerichtlich freygesprochen werden. MB. X. 99. 128. Einen verderben mit dem Rechten, ein Todesurtheil über ihn fällen und executieren. Heumann opusc. 66. 67. Etwas vertretten, versprechen mit dem Rechten (gerichtlich garantieren). MB. XIII. 403. 415. on recht, ohne Richterspruch. L.R. v. 1616. f. 287. „on alles recht." MB. IX. 201. „ze unrecht," desgl. MB. X. 99. S. oben an Recht. Von Recht, von Rechtswegen. MB. III. 210. „Vone rehte," MM. 94, sonst lieber bi rehte, i. 509. 799, jure. Von dem Rechten verglaiten Einen, ihm sicheres Geleit vom Gericht zurück gewähren. „Mit Einem klagen von Recht zu Rechten," von Gericht zu Gericht, von Sitzung zu Sitzung. MB. X. 99. Zu Recht sitzen. Einen als Rechtsprecher zu recht setzen." Kr. Lhdl. VIII. 508. Zu Recht, zu dem Rechten komen, erscheinen (vor Gericht erscheinen). MB. IX. 214. XIII. 416. Einen gänzlich zu Recht annemen, von Gerichtswegen verhaften. L.R. v. 1616. f. 724. „Einem zum Rechten verkunden." L.R. v. 1616. f. 459. „Einen zum Rechten ledig laßen, verglaiten." Gem. Reg.Chr. III. 484. MalefizOrd. v. 1616. „Eine (gestolne) Sache zu Recht verbieten," von Gerichtswegen mit Beschlag belegen. ibid. 823. zu Recht fragen, bey den Rechtsprechern oder Beysitzern Umfrage halten. Kr. Lhdl. VII. 508. „zu Recht erkennen," in Gerichtssitzung oder von Gerichtswegen. Einem das Wort thun zum Rechten (sein Rechtsanwalt, Advocat seyn). Kr. Lhdl. VII. 483. 508. Einem (sicheres) Gelait geben (entweder blos) zum Rechten, (oder auch) zum und vom Rechten. Nach seinen Beziehungen erhielt so ein Gericht, ein Recht b) d. h. eine Gerichtssitzung verschiedne

Benennungen, z. B. Dorf=, Hofmarch=, Land= ꝛc. Recht. Herbst=, Kirchtag=, Quattember= ꝛc. Recht. (Welsch Reichertshofen 65. 179. 181. 186; Kr. Lhdl. X. 365. XI. 109. MB. X. 161.) Ehaft=, End=Recht. Burg=, Hof=, Hueb=Recht. Gast=, Mann=Recht. Lehen=Recht. Recht umb aigen, Malefiz=Recht, wie man noch sagt Kriegs=, Stand=Recht von einer einzelnen Gerichtsversammlung. Stangen=Recht tyrol. L.O. v. 1603. II. 64. c) das Recht, bestimmte Geldsumme als Reichniß oder als Abgabe, welche ein Andrer rechtlich anspricht. In einer alten Thumstaufischen Mauttabelle heißt es: „ain Salz= oder Wein= oder Gewandschäff gibt ain Recht d. i. XXXVII dn. Regensp." s. Boden=Recht. „Was man zu Straubing anschüttet von Getreid, da gibt man nicht mehr davon dann ein Stegrecht 12 Regensp. Pfenning." Kr. Lhdl. II. 185. Das Forstrecht, jährlicher Zins der in einen Forst oder Wald eingeforsteten Unterthanen oder „Forstrechter," eigentlich das ihnen dadurch zur Beziehung einer gewissen Quantität Holz gesicherte Recht. Kr. Lhdl. XVIII. 334. XVII. 170 ff. MB. IV. 294 ad 1076. Das Klain=Recht, Abgabe an Victualien geringerer Art, als Eyern, Käse, Hühnern ꝛc. „Das Burgrecht." MB. IV. 581. Der Mann, der für einen Andern einen Jagdhund in gewisser Art besorgte, sprach das Sailrecht, der ein Pferd, das Zaumrecht als Douceur an. Rechn. v. 1392 in Freib. Samml. II. 111. 125. u. pass. d) das Recht, was in Bezug auf eine Sache, ein Vergehen Rechtens ist, die Sentenz. „Diz recht habent alle die, di werung iehent auf tot lewt." „diz recht habent alle di so ungetrewlich gut hin tragent daz man in antwurtt. R. v. F. Rchtb. Wstr. Btr. VII. 172. 173. S. unten Recht sprechen. Das Nâchrecht, bestimmter Antheil an den eingehenden Straf= und andern Geldern, als Sporn zur Pflichterfüllung den Gerichtsdienern bewilligt, nach Weixer dissert. IV. von jedem Pfund Pfenning ein Schilling, also der 8te Pfenning. Aus der Erklärung der Landesfreyheit I. Th. Art. 17. ergibt sich, daß bis zu derselben Zeit selbst die höhern landesfürstlichen Justizbeamten solche Nachrechte bezogen, also auf die Verbrechen der Unterthanen speculieren mußten. Bey Vizdumwandeln nahm der Gerichtsdiener den 3ten Pfenning zum Nachrecht. LandtagBeschwerden v. 1501. Kr. XIII. 167. Das Rchtb. Ms. v. 1453. cap. XX. gibt von 72 dn. dem Schergen 12 dn. Art. 6. Tit. 4. des Landrechts v. 1518 sagt: Als oft der Richter dreyssig dn. zu pueß nimbt, so oft sol dem Fronpoten oder Schergen darauff sechs dn. zu Nachrecht geben werden. Am Landtag v. 1612 (p. 246) kommt die Beschwerde vor, daß bey Entrichtung der Landemien „auch der Scherg jederzeit noch dazu den 4ten Pfenning Nachrecht haben wolle." In den Bemerk. über Laudem.=Rechte v. 1799 p. 64. 201. heißt es: „Die Nachrechte der

Beamten von jedem Gulden 8½ kr., die noch in der Tarord. v. 1736 verboten, seither aber überall eingeführt worden sind, vermehren sich nach dem Verhältniß der Schätzung und Laudemien, und sind also eine neue Perhorrescenzursache besonders wider landständische Beamten, die ganz von der Gnade ihres Herrn abhangen und nur in seinem Namen die Schätzung vornehmen." Das Unrecht, Geldbuße für ein geringeres Vergehen, aus einer festgesetzten Summe bestehend. „So hat er ein Unrecht verlorn, das ist einer Herrschaft 5 ß. dn." Peitinger Chaft v. 1435. Lori LechR. 139. „Dem Richter ain unrecht ze puss geben." Münch. Stdtb. Ms. v. 1453. e) das Recht, was jemand vor Gericht in seiner Sache vorzubringen hat. Sagt der, wegen Injurien Beklagte: „die red han ich in zorn getan ungevaerleich und von kainer warhait nit, da sol man sein recht darumb nemen mit seinem aid. Kaiserbuch 5tes Capitel. Stet er aber sein (der Sache) mit lawgen, so sol man sein recht von im darumb nemen. ibid. 13. capit. Das Wider-Recht (Gerichtsord. v. 1520. Tit. 6. Art. 5.), die Reconventio. „Wie der Gast dem Inwoner des Widerrechtens schuldig ist." Sich gegen den clager des Widerrechtens gebrauchen. Ref. des b. Landrechts Tit. 8. Art. 2. f) von Münzstücken: das Gehörige, Gebührende an innerm Werth. „sechtzigk Gulden new ungerischer, die gut an gold waren und ir recht und wag wol hetten." ... „guldein ungrisch und pehamisch die gut an gold sein und ir recht und wag wol haben." MB. XVIII. 270. 300. XIX. 51 ad 1402—1410. g) Einen Sterbenden „mit aller christlicher Recht" (vrgl. oben eine Rechten) oder „mit allen christlichen Rechten" versehen. Auskirch. Mirak. „Alle Gotzrechtigkeit empfangen." Spieß archiv. Neb.Arb. II. 59. S. berichten c), versehen. Hiernach ließe sich deuten der in Cgm. 620. f. 114.a statt das Sel-gerät vorkommende Ausdruck die Sele-gerecht. h) Das Recht, die Gerechtigkait einer erwachsenen Person des andern Geschlechts, ihre Regel, die Menstruation. „Sie hat ir Recht, mangelt jres Rechten." Ortolph. „Unzahlbaren Jungkfrawen ist in Außbleibung oder Verstellung jhrer Gerechtigkeit bey disem Bad geholffen worden." Adelholz. Badbeschr. i) Zieldecker der den gerädten Dächern Recht thut „(sie zu richten, zu machen weiß)." Gemein. Reg. Chr. III. 366 ad 1462. Merck ain wortzaichen, ob der tincken recht sey oder nicht. .... wan sy ... plab beleibt, so ist ir recht geschechen, so ist der tincken recht an allen dingen; wan dy tyncken swarz genug ist, so ist ir recht. Cgm. 821. f. 22. 23. 29. Schweigen ist gut, reden beßer, der im recht thut. Cgm. 810. f. 137. k) das Recht, Guets-Recht, das Inventarium an fahrender Habe auf einem Gut. s. Bericht unter richten c). l) Erb-Recht, Leib-Recht, s. unter Gerechtikait.

rechtfertig adj., (á. Sp.) redlich, rechtschaffen; ächt. „Daß ihr Handel und Wandel rechtfertig wäre.“ Daß sie rechtfertig seyen in ihrem Handel. Kr. Lhdl. VII. 106. „Auf unrechtfertige Leute streifen.“ ibid. p. 421. „Damit rechtfertig Bier gesotten mög werden.“ L.R. v. 1616. f. 544. „rechtvertig Gut.“ Rupr. v. Freyf. Rchth. rechtfertigen Einen, ihn gerichtlich verfolgen; behandeln, bestrafen, processieren. „Daß du niemand in deinem Amt und Gebiet keinen schädlichen Mann zu rechtfertigen nötheft.“ Kr. Lhd. VII. p. 492. „Soll der Kläger dem Antworter folgen und den rechtfertigen in den Gerichten, da der Antworter wohnhaftig. Kr. Lhdl. X. 419. „Prälaten und der Adel sollen um persönliche Sprüch nindert gerechtfertigt werden, dann vor Uns als Landesfürsten oder unserm Vizedom.“ Kr. Lhdl. XVI. 299. „Verdächtige Leut mit Worten rechtfertigen.“ Kr. Lhdl. VII. 106. Einen vom Leben zum Tod rechtfertigen, hinrichten. Kr. Lhdl. VII. 493. „Am Mittwoch hat man gefeyert, des Malefiz-Rechten halben; seind sechs Mörder auff offem Platz gerechtferttigt worden, all mit dem Rad gestraffr worden.“ Ldtg. v. 1514 p. 290. Kr. Lhdl. VII. 444. Das Voc. v. 1618 hat noch: rechtfertigen sequi lites. item: absolvere iudicio, culpa. item: damnare, supplicio afficere. Die Rechtfertigung, der Proceß. Peinliche R., summarische R. „Sich in Rechtfertigung einlaßen.“ GerichtsO. v. 1520.

rechtfüeglich (Voc. v. 1618), tauglich. rechthängig, bey Gericht anhängig und noch unentschieden. wirzb. Vrord. rechtgeschaffen, rechtschaffen, s. schaffen.

Recht sprechen (nach Recht d?), über einen Rechtsfall seine Stimme geben. (cfr. Kr. Lhdl. II. 189. XII. 338 ff.) Die Rechtsprecher (auch: Urtailsprecher, Urtailer, Beysitzer, Rechtssitzer genannt) waren nach der ältern Gerichtsordnung in der Hauptsache das, was heutzutage in England und Frankreich die Jurys oder Geschwornen sind, so wie überhaupt das Gerichtsverfahren unsrer Voráltern wenigstens für alle männlichen Angesessenen oder Bürger jedes Gerichtsbezirks öffentlich war. (Cfr. Schrannen.) In Bezug auf das Dorfgericht zu Langen-Erringen heißt es MB. XXIII. 226 ad 1378: „Ze dem ersten, daz alle gepurn und all seldner zu Erringen vnd all ander husheblich lüt us stetten und von andern dörffern wol recht mugen sprechen. Es mag auch der rihter niemand fur geriht gebieten, er hab dann dauor zu schaffen. Wer aber vor dem rechten ist, den mag der rihter wol haiꝛzen niderssꝛzen und reht sprechen, wollt er sich dez setzen, so mag er ims gebieten bey sechzig pfenning, auch sullen die gepuren an daz gericht gan als von altes herkommen ist, ungevarlichen.“ Auf dem aº. 1471 zu Landshut gehaltenen Landtag will es die Zugeordneten von der Landschaft „nicht gut bedunken, daß vier und zwanzig Urtheiler erwählt und die allein Recht sprechen sollen: sondern

ist gerathschlagt, daß eine Anzahl Personen als ein und vierzig oder minder erbare fromme Mann, und nicht darüber, so ungefährlich zu den Schrannen kommen, zu Recht niedergesetzt, und daß allein dieselben, so also niedergesetzt und nicht nicht die, so auswendig an den Schrannen oder dem Ring stehen, zu Recht gefragt werden sollten; daß auch einem jeden Richter in den Eid gegeben würde, solche Personen ungefährlich und die treffentlichsten und vernünftigsten aus ihnen zu nehmen und niederzusetzen." Kr. Lhdl. VII. 308. 422. 423. 480. In der GerichtsOrd. v. 1520 1 Tit. 4 Gesatz. und darnach mit einigen Abweichungen in der v. 1616 heißt es: „In den Gerichten, da der Richter für sich selbs nit Urtail spricht, sonder an die schran, die Beysitzer oder rechtsprecher der Urtail anfragt, wie dann der enden, alda das Landpuech nit ligt, der gebrauch ist, da sol der Richter, so er zu Gericht sitzt, nit über dreizehen und nicht unter sieben Beysitzer und Urtailsprecher bey ime haben. Es söllen auch dieselben Beysitzer durch die Herrschaft, der das Gericht zugehört, und derselben herrschaft Richter auf jr ayde erkiest und erwölt werden, die besten rechtlichisten und verstendigisten, so man ungeferlich des orts gehaben mag. Dieselben sollen, also erwählt, öffentlich vor Gericht zu Gott ainen Ayd schwören, daß sie, so oft sy durch den Richter, jme Recht sitzen zu helfen, erfordert werden, gehorsamlich erscheinen, und umb was Sachen sy vom Richter des Rechtens angefragt werden, unferlich urtailn und Recht sprechen wollen." ꝛc. „Hat ein Hofmarchsherr nit so vil geschickter leüt, damit er das Gericht mit Rechtsprechern besetzen mag, so sol er etlich erber umbsässen und nachpern auß dem Landgericht oder andern hoffmarchen erpitten, die ihme das Recht on Costung der parthey helffen besitzen." ibid. Art. 14. cfr. GerichtsOrd. v. 1520. Tit. 1. Art. 4 ff. G.Ord. v. 1616. Tit. 1. Art. 18. In Städten und Märkten wurden die Rechtsprecher gewöhnlich aus den Geschwornen des Raths, den Vierern (Führern) der Zünfte ꝛc. genommen. cfr. Mederers Ingolstadt p. 94. Gemeiners Reg. Chr. III. 95. „Gar viel und oft," so wird (Kr. Lhdl. XVI. p. 579) gegen Ende des 15ten Jhndrts über die Landschrannen des Vizdomamts Straubing geklagt, „gibt sich, daß der Richter, so er und Gerichtschreiber gesessen sind, allererst auf die Rechtsprecher harren müssen, bis dieselben kommen, einer vom Pflug, der andere vom Mad, der dritte von seinem Handwerk." ꝛc. Der Verfasser „ainer layischen Anzaigung" ꝛc. v. 1531 bemerkt, daß im Niderlannd, da die Reformation des bayrischen Rechtbuechs nit ligt, nit nach dem buch, sonder nach den stimmen der Beysitzer geurtlet wird (dieß schloß jenes nicht aus; cfr. Gerichtsord. v. 1520 u. 1616 Tit. 1. Art. 52.), und fährt dann fort: „bedeucht mich nit pöß, man ließe den armen paurßmann Im Niderlannd bey seiner veldarbayt, darzue er on zweifel nutzer und geschickhter wäre, dann zum urteilnsprechen, sonnderlich in peinlichen sachen, da es leib und leben andrifft." („In allen Gerichten sollen zwölff ehrbare verständige angesessene Mann zu geschwornen Rechtsprechern erkiest und gesetzt werden. In großen treffentlichen Sachen sollen allweg zwölff, in gemainen

Sachen nit unter siben, vnd in Gedingen und Schreibtagen und Taxierung der Schäden siben oder fünf Rechtsprecher beym Rechten gegenwärtig seyn." ꝛc. tyr. L.O. v. 1605.) Analog wurde bey den Kriegsleuten verfahren. Fronsperger 1555. f. LXIIII. „So der oberst befilcht, daß man einen Uebelthäter für den gemeinen Mann stellen, daselbs jne beklagen vnd urteil über jne ergehn lassen soll, so schlecht man zu der gemein an einem gelegen Tag und Platz umb, fürt den Gefangnen in den Ring, nimt einen Feldwaibel zum Fürsprechen, zeigt durch seinen fürsprechen des übelthäters Mishandlung an, und begert, daß er vom gemeinen Man vermög des Artikelsbrief oder des Kriegsrechts gestraft werden soll. Der Profoß thut die Klag. Der Beklagte begehrt einen Fürsprechen aus den Feldwaibeln. Der thut sein Verantwurtung. Ein Feldwebel fordert einen gemeinen Kriegsmann auf, sein Urtel zu geben. Dieser nimt etliche gut Gesellen zu sich außer den Ring. Nach Berathung tritt er in den Ring zurück und saut sein Urtheil. Der Feldwebel fordert einen zweiten Kriegsknecht, der thut ebenso. Ein dritter ebenso. Ist der dreyer Urteil gleich, gut. Wo nicht, so entscheidet der gemein Mann durch sein Mehr." cf. LXXVI —LXXVIII. Auf jeden Fall wird das öffentliche Rechtsverfahren und das Jury unsrer Vorältern noch weit hinter der Vervollkommnung zurückgestanden haben, mit welcher diese uralten germanischen Institute heutzutage wieder in ihre Rechte eingesetzt worden sind oder werden. Gefehlt war es vielleicht, daß man sie bey dem Ueberhandnehmen des schriftlichen Justizwesens, statt zu verbessern, ganz bey Seite gestellt hat. Schon in den Landtagsverhandlungen v. 1507 (Krenner XVI. p. 57) war als musterhaft angeführt worden, daß „im Päbstlichen Hof und königlichen Kammergericht und anderswo an viel Gerichten große Processe alle durch Geschriften beschehen, daß einige Parthey derselben Ende persönlich nimmer kommt." Im Unterland Straubinger Antheils, wo die Sammlung von Rechtsfällen v. 1546, ins gemein des Kaisers (Ludwig) Buch, oder schlechthin: das Buch genannt, nicht gerichtliche Kraft erhalten hatte, erhielt sich das Rechtsprechen durch Geschworne am längsten. Es war indessen nach dem Criminalcodex v. 1751 II. Th. cap. 1. §. 6. noch damals hie und da üblich. Vrgl. Ld.R. v. 1616. f. 482. 797. Man sehe übrigens die verschiednen, als Obiges geschrieben war, über diese wichtige Angelegenheit erschienenen, an Belegen reichhaltigern Abhandlungen Buchners, des Frh. v. Freyberg und besonders Maurers Preisschrift.

aufrecht, a. Sp. a) adv., etwa mit dem oben angeführten auf Recht in Berührung. „Die Klage haben wir euch aufrecht verantwortet." Kr. Lhdl. X. 518. „Treulich und aufrecht." Khraisser Comp. 120. b) adj. (Ober-Ammer) justus, richtig; aufrichtig, unbescholten. an aufrechtə Mä. Ein verkauftes Gut dem Käufer „weren und vor aller rechtlichen ansprach vertreten, verantworten und aufrecht machen." MB. XXV. 457. „Ist ein verständiger frommer auffrechter Herr gewesen." Hund St.B. II. 47. „So sollen sie Uns ungezweifelter gar aufrechter Antwort hören."

ibid. 527. „Mit Begehrung, Uns darauf der Sachen halb für aufrecht und verantwortet zu haben." „Ew. Königl. Gnade wolle mich auf meines Bruders Klage für aufrecht und entschuldigt haben." Kr. Lhdl. IX. 35. 68. „Wir getrösten Uns, daß Wir in unsrer Verantwortung als ein frommer Fürst löblich und aufrecht wollen erfunden werden." ibid. X. 524. „E. f. D. wolle (die Verläumder) für lose und znichtige Leuth, uns aber für redlich und aufrecht halten." Brief v. 1597. Ztsch. f. B. v. 1816. IV. 43. „Ain aufrechter Kaufmann." Beichtbuch v. 1579. „Wollte sich Ew. f. Gnad also aufgerecht beweisen. Kr. Lhdl. III. 234.

gerecht (g·rècht, grêhhd, grê'd, o.pf. grèə'd), a) wie hchd. Sich grècht machen, den Unschuldigen spielen. b) recht, α) dexter. Di grècht Hand. „An der gerechtenn und an der glynnken seitten." Wstr. Btr. II. 137 ad 1475. β) nicht unrecht, nicht unwahr, nicht unächt. Dés (was du sagst) is scho˜ grêhht. ə˜ grèchté Junkfrau. ə˜ grèchtəʿ Weiˇ. ə˜ grèchté Wàr. „ungerechte pfenwert." L.O. v. 1553. 102. „grehtiu pura." gl. 1. 257. γ) passend. Dəʿ Rók, d· Schuəh sán'məʿ grêhhd, grê'd.

ə˜ lébfrischəʿ Buə' gêt 'ən Àlbm-Dèənál zuə;
ə˜ langwáligəʿ Knê'd is fürs Haəmdeənál grêd.

gerecht machen, g·rècht·ln, recht machen, anpassen. δ) (in Compositis) entsprechend einem Dinge, desselben mächtig, demselben gewachsen. pfenninggerecht, dem Geldpreise entsprechend. wettergerecht (ehmals von Geistlichen), im Stande, Ungewitter zu vertreiben. „Es gab Pfarrer, welche öffentlich behaupteten, daß sie wettergerecht seyn und die Riesel zu Wasser machen können." b. Volks-Calender v. 1804 p. 83. Kopfgerecht, dem Schwindel nicht unterworfen. (Bey Jägern) hirschgerecht, färtengerecht, holzgerecht, schußgerecht. „In alle sattel gerecht compositus ad omnes casus." Voc. v. 1618. Sollte nach γ) oder δ) das alte Subst. eregrehti (MM. 56. Otfr. öfters für majestas) ohngefähr zu deuten seyn als id quod honori regis, Dei oder quod ei prae omnibus convenit, debetur, praerogativa. Wenigstens darf das gr als bloße Contraction, nach obigem grehtiu, nach grehta emendatos i. 315, grihter ordinatus i. 364, ungrihti MM. 72, créht rectus, justus Notk. 18. 9; 32. 1. 4. für frühe Zeit vorausgesetzt werden. c) bereit, fertig. Bist scho˜ grècht oder grêd? „Ih bin dir is vil gereht" bin bereit dazu. Diut. III. 72. „Also der leu garwer (oder) grehter ze roube, sicut leo paratus ad predam." Psalter. Windberg. saec. XI. (Als Conjunction wird greht in eben diesem Ms. für ergo und quidem gebraucht.) grechten, grechteln, bereit, fertig, zurecht machen. Der Grecht-Tag (Augsb.) der Samstag. Also in Bezug auf den christlichen Sonntag, was die neugriechische παρασκευή (Freytag) in Bezug auf den urspr. Sabbath. „uorgrehtunge preparationem."

Pfalz. Windb. d) gerade (wol die urſp. Bed.), schnuərgrê'd, kiərz'ngrê'd, pfeilgerecht. Er is grê'd und g'chlê'd, hat ſeine geraden Glieder. (b. W.) In grehti in directo. Notk. 25. 12. Ja ſogar was grâd in ſeiner dialekt. Bed. nur. S. gerechen adj. und adv.

Die Gerechtigkeit, a) wie hchd. b) die durch ein Recht oder Geſetz begründete Befugniß, Gerechtſame. Gewerbs-Gerechtigkeit, zunftmäßig ertheilte Freyheit, ein bürgerliches Gewerb zu treiben. Alle ſolche Gerechtigkeiten waren nach der alten Zunftverfaſſung real, d. h. wie Realitäten erblich und verkäuflich, bis in der neuern Zeit durch die Ertheilung einiger blos auf der Perſon haftenden oder ſogenannten Perſonal-Gerechtigkeiten das Lähmende und Stockende des alten Zwangſyſtems etwas corrigiert wurde. Nicht ausgeübte Gerechtigkeiten nennt man ſchlâfende. Die Grundgerechtigkeit, das Recht, vermöge deſſen ein Bauer, nachdem er daſſelbe durch die Anlait (Handlohn, Laudemium, Relevium ꝛc.) erkauft hat, als Grundhold eines Andern, nemlich des eigentlichen Grundherrn gegen Entrichtung beſtimmter jährlicher Stiften und Gülten auf deſſen Gute ſitzt. Dieſe Grundgerechtigkeit iſt 1) eine Neuſtifft, wenn ſie blos bis zum Tod des Grundherrn dauert; 2) eine veranlaitete Freyſtifft (auch Herrngunſt (Zirngibl. Probſt. Hſpch. p. 152), Baurecht, Baumannsrecht, Freyſaſſen-Recht genannt), wenn ſie ſo lange dauert, als es dem Grundherrn gefällig iſt, nicht aufzukünden, in welchem Falle er den Betrag der Anlait nebſt dem der allenfallſigen Gutsverbeſſerungen zurückzugeben hat; 3) oder ein Leib-Recht (auch: Leibgeding, in Schwaben: Fall-Lehen genannt), wenn ſie ſich lediglich auf die Lebzeiten des Grundholden erſtreckt; 4) oder ein Erb-Recht (in Steyrmark: Kauf-Recht, in Schwaben: Erblehen genannt), wenn ſie ſich auch auf des Grundholden Erben fortſetzt. Die Ausdrücke Urbarsgerechtigkeit, Baurecht, Baumannsrecht, Herrngnad, Herrngunſt finden ſich oft zwiſchen 2, 3, 4 ſchwankend angewendet. In ältern Urk., z. B. Zirgibl. Hſp. 483. 488; cfr. 202; Kr. Lhdl. XVIII. 330, kommt auch vor ein ſogenanntes: Ödrecht, vermöge deſſen man öde Gründe eine gewiſſe Zahl Jahre ohne Stift und Gült ꝛc. zu bebauen erhielt. Zimmerrecht. Kr. Lhdl. XVIII. 225. Der Leibrechter, Erbrechter oder -Rechtler, Grundhold mit Leib- oder Erb-Recht. leibrechtbar, erbrechtbar adj. von Gütern. „Churf. Carl Theodor gab dem Adel des Landes ein ſchönes Beyſpiel dadurch, daß er alle ſeine Gründe vererbrechtete. Zirngibl. Hſp. 101. 132. 260. Ertl in ſ. Praxis aurea I. 272 hat folgende abwärtsgehende Stufenleiter der Grundgerechtigkeiten: 1) Ludaigen, 2) Erbrecht, 3) Lehen, 4) Leibrecht, 5) veranlaite Freyſtift, 6) Neuſtift, 7) bloße Freyſtift. Erſtere, die in unſerm

lieben Vaterland leider am seltensten vorkommt, ist freyes vollkommnes Eigenthum, die letzte bloßer Pacht. Daß es in früherer Zeit ein mehr und gleichmäßiger vertheiltes wahres Grund-Eigenthum gegeben habe, und daß gar sehr viele schriftliche Besitztitel bey der Unbelesenheit und Sorglosigkeit der Inhaber durch allerley Kunststücke zu Günsten der höhern Klassen, von Generation zu Generation, auf jener Stufenleiter abwärts gezogen worden seyen, ist man wol nicht berechtigt, mit dem patriotischen S. Rottmanner (Bemerk. über Laudemial- ꝛc. Rechte in B. S. 19. 20. 23. 84. 99; und Magister Theophil. Neumanns Antwortschreiben an Freyherrn v. Herkomman) anzunehmen. Antwortet doch in den Notata eines Freyh. v. Bodmann von 1705 (Cbm. 5117) ein Bäuerlein sogar auf die Zumuthung, daß er zu Ostern beichten solle, vorsichtig genug: „Na, ich laß mir kain neue gerechtikait auf mein Haus bringen!“*) Im Gegentheil waren nach früherem Rechtszustande vieler Länder nur der Fürst und das Häuflein der Edeln und Freyen eines wahren Grundeigenthums fähig, keineswegs aber die ganze große Masse der Nichtfreyen. Sollte sich dieses Verhältniß auf friedlichem Wege, etwa dadurch, daß die Kinder die natürlichen Knechte des Vaters, die jüngern Brüder die der ältern, die Schwachen die der Starken sind, allmählig festgesetzt haben? Oder liegt ihm irgend ein gewaltsames Ereigniß im Großen, wie die förmliche Unterjochung eines Theiles der Nation durch einen andern, oder gar durch fremde Eroberer, zu Grunde? Eine urkundliche Geschichte der Verhältnisse, die der erste, wichtigste Stand eines ackerbauenden Landes seit Jahrhunderten bestanden, möchte zwar schwieriger, aber zum mindesten nicht weniger belehrend und nutzbringend seyn, als eine Geschichte seiner Stadtbürger, Gelehrten, Geistlichen, Adelichen und Fürsten. Zwar ein unmittelbarer rechtlicher Anspruch auf einen bessern Rechtszustand der Jetztlebenden wird auf historischem Wege schwerlich begründet werden können. Je weiter zurück, je roher und unmündiger die große Masse. Ueberall anfänglich nur Bezwinger und Bezwungene, lauter Recht des Starken, lauter Pflicht des Schwachen — dann allmählich Gnaden des Starken, Freyheiten und Privilegien des Schwachen — dereinst etwa in fernen reifern Jahrhunderten gleiche Rechte und gleiche Pflichten für Starke und für Schwache. Noch stehen die am weitesten vorgerückten Staatsvereine, was auch in den neuern Zeiten gesagt und gethan worden seyn mag, immer nur auf der Stufe der Gnaden und der Freyheiten. c) **die Gerechtigkait des andern Geschlechts**, s. Recht h).

*) Freylich schon um 1440 wird in Cgm. $59^{46}$, $281^{19}$, $557^{55}$, $514^{47}$ bemerkt: „Wenn die armen leut hilff oder scherm suechen von den edeln oder von aigenschafft wegen, und sich dann darnach erczaygen mit farn oder mit scharberchen oder mit schanckung zu hayligen zeiten, so wirt dann daraus ein recht vnd ewiger zins und wirt von in (den Edeln) eingeschriben in ir salbuch. Der layder vil ist die das haben getan. O wie schwärlich die verdampt werden vnd mit in verdampnen all ir erben, die solich recht wellen haben.“

rechten, (ä. Sp.) wie im Hchd. nur mehr figürlich, vor Gericht streiten, plädieren. „Vor dem Richter auf der lantschrann mit Einem rechten um ein Ding." MB. XXIV. 441. rechtnen (b. W.), was anderwärts raisonieren, Ausstellungen machen, zanken. Wàs hàst denn àllǝwál für ǝ' Rèchtnǝ̃ du Rèchtnǝrin!? berechten, verrechten, vor Gericht bringen, gerichtlich behandeln, verhandeln. Der Richter, vor dem die sach berecht wirdet. „Ein verstolnes Guet vor dem Rechten berechten, es gerichtlich revindiciren." Ref. des b. L.Rechts v. 1518 Tit. 20. Art. 8. 9. „Einen als einen Räuber berechten" (processiren), und hinrichten. Gem. Reg. Chr. III. 120. „berechte sach," res judicata. MB. XXV. 460. „Die pfannt soll man nyndert anderthalb verrechten, dann hie bey unsern Dorfrechtern." Wstr. Btr. VII. 326. „Das sölle vor einem pfleger zum holnperg verrecht und ausgetragen werden." MB. XXV. 399. 407. „Dieweil das Fürbott ein Fundament der Rechtfertigung ist vnd ohne das niemand verrechtet werden soll." tyr. L.O. v. 1603. verunrechten, als Ableit. von Unrecht. Einen „verunrechten und vergwältigen." Kr. Lhdl. X. 181. 251.

richt adv., (Mittel-Rhein) gerade, in gerader Linie. gerichts, entrichts (sc. Wegs), ä. Sp. geraden Wegs. „Von der Prugg gerichts durch das Hard." Lori L.R. 180. „Darüber gieng ein prugg hin gerichtz zu einer stat." Cgm. 270. f. 239.a „Von demselben Gebirg entrichts Wegs über das Langenekg bis in diu Rigel." Meichelb. Chr. B. II. 96. MB. VII. 166. „Von derselben Marchseulen entrichts biß zu dem Siechhawß .... entrichts hinüber durch die aw." Wstr. Btr. VI. 191. 192 ad 1440. „in rihti geradezu," Otfr. 3. 26. 25. rihti abgeleit. Subst. f. rectitudo, trames, regula. gl. a. 310. 531. i. 28. 416. 1028. Das Ungericht, ä. Sp. das Unrecht, Vergehen sowol als Verbrechen. „Alles Ungericht gerichten, Frävel und ander Ungericht büßen." L.R. Ms. v. 1453. richtsinnig, s. sinnig. aufrichtig, a) wie hchd. b) recht, ächt, gehörig. „Damit das Pier auffrichtig und gut werde." Scheirer DienstOrd. v. 1500 f. 15. c) aufrecht, gerade aufgerichtet oder stehend. „Die Mauer war noch ganz und aufrichtig." Hist. der v. Frundsb., Voc. v. 1618. „Wart rihtig" dirigebar. Notk. 108. 128. unrichtig, wie hchd.; irre im Kopf, wahnsinnig. „Ist in Landshut bey den armen Unrichtigen (im Tollhaus) behalten worden." Benno Mir. 1697. Die Unrichtigkeit (ibid.) Wahnsinn. „Die Unterricht, sogenanntes Notificetur." Wstr. Gl. Nach der L.O. v. 1518. 2. B. 2. Tit. Art. 5.; 3. Tit. Art. 2. soll von den Beamten an die fürstlichen Räthe keine „Underricht geschickt werden, es werde dan dieselb underricht begert." Item von Underrichten gen Hof, so auff der Parthey Bschwärungen und anhalten gegeben müssen wer-

den, 32 dn. ibid. Tit. 5. Art. 2. Von einer underricht 28 dn. Welsch. Reichertshofen 181. 182.

richten, A) wie hchd. judicare (sieh unten B. C.). Richten Einem, (á. Sp.) ihm über erlittenes Unrecht Recht verschaffen. „Frawe Minne, ich klage iu mêre: rihtet mir und rihtet über mich." Walther v. d. Vogelw. 40. 28. Die krummen sache slichten, und einem armen richten als eime richen. Altd. Wälder III. 69. „Ein ieglich burggrave sol rihten dem armen unde dem richen." Augsb. Stdtb. „Swer der ist, der in disem vride nicht sin wil, den sol der landesherre auz dem vride lazzen und man sol allen leuten gegen im richten und im sol nieman richten swaz er ze chlagen hat." östr. Landfriede v. 1281. Die gericht Sach, res judicata. (Bey Kero, Otfr., Tatian kommt rihtan in diesem Sinne kaum noch vor. Sie brauchen tuoman, fuonan. Doch hat eine noch ältere St. Gall. Glosse rihtendi justificando.) Die Ausricht, rechtliche Entscheidung, Rechtshilfe. „Bringt Wittwen durch langes Rechten an Bettelstab; da ihnen doch in kurzen Tagen hätte können Ausricht geschehen." P. Abrah. Das Gericht, wie hchd. (a. Sp. girihti), plur. Gericht oder Gerichter, wo man aber Gerichtsbezirke und nicht leicht mehr, wie ehmals, auch Gerichtssitzungen versteht. Wol in Bezug auf die anfangende Überlassung der Gerichtsbarkeit von Seite der Fürsten an Adeliche und Prälaten sagt ein alter Prediger, Br. Berchtold von Regensb. † 1272, Cgm. 632. f. 96. „Gute richter (wie Kaiser Heinrih und Künig Karl), sie richtent nicht, als nu die richter tunt, die das Gericht darumb chauffent, das si den leuten ir gut abbrechen." „Wie oft die Landgericht sollen gehalten werden. Es sollen in jedem Jahr zwölf Landgericht gehalten werden. Jedes soll 3 Tage dauern. Und zwey oder drey Tage nach demselben als Vorgericht, soll noch ein oder zwey Tage Nachgericht gehalten werden." Ordnung des kaiserlichen Landgerichts Herzogthums zu Franken v. 1618. Der Richter. Die fürstlichen Vorsteher der Landesbezirke, Pfleger genannt, waren ehmals nicht immer zugleich Richter. Der adeliche Herr, dem eine Pflege übertragen wurde, hatte meistens die Wahl, die Gerechtigkeit entweder selbst mit zu verwalten, oder zu diesem Behuf einen eigenen „Richter" aufzunehmen und zu besolden. (S. Pfleg.) „Vor allter (heißt es im Salbuch des Landgerichts Reichertshofen v. 1541 bey Welsch p. 180) hat ain Pfleger nach seiner Gelegenhait ain Richter, der mein ghn. Hern gefellig gewest, aufzunehmen und zu bestellen, macht gehabt. Hat ain Pfleger ime an Besolldung geben, wie sy sich mit einander vergleichen haben mögen." A°. 1501 klagten die Landstände: „Etliche Pfleger wollen Unterrichter haben, die es doch billig selbst ausrichteten, nehmen schlechte Knechte, die je kleiner Vernunft und nicht wappensgenoß sind, haben die armen Leut desto mehr Beschwerung." Darauf beschloß der Fürst: „welcher unser Pfleger einen Unterrichter haben

haben will, der soll einen tauglichen und verständigen, doch allein auf seine Kosten und andern Leuten unbeschwerlich und ohne Schaden halten. Wir wollen auch keinem Richter den Bann verleihen, er sey dann ehrlich, ehrbar und wappensgenoß." Kr. Lhdl. XIII. 184. 504. cfr. VIII. 593. 504. So war damals der Land-Richter ein Untergebener des Pflegers, bis später seinerseits der Pfleger wenigstens dem Namen nach in den „Land-Richter" verschmolz. Trennung der Gewalten war ehmals so wenig als noch jetzt vorhanden. lantrihtâre, lantrechtâre steht gl. a. 678. o. 56. und im Voc. v. 1429 als Uebertragung des rachimburgius der a. Gesetze (s. Grimm Gr. II. 475, d. R.A. 295. 774). „Lazent iuch leren lantrechtara" erudimini qui judicatis terram. Notk. 2. 10. Gl. a. heißt rihtari rector, bey Tat. 55. regulus, der eigentliche judex hieß tuomo. B) Hier scheinen indessen auch einige minder allgemein gangbare Anwendungen einen Platz zu verdienen, in welchen das Wort je mit verschiedenen Vorsylben von den eigentlichen Bedeutungen a) gerade machen, b) dirigere ausgehend, c) (ein Unrecht) gerade machen, abthun, schlichten, judicare, d) (eine Schuld) ausgleichen, abtragen, zahlen; (ein Maß) vollends ausfüllen; e. α) bereit machen, bereiten, e. β) versehen, versorgen, ausstatten; f) fertig machen, abthun, zu Ende bringen; thun überhaupt, g) (zunächst auf b beziehbar) in Kenntniß setzen — bedeutet. a) Holz richten, es in Scheiterhaufen setzen. Das Scheermeßer (auf dem Wetzstain oder Streichleder) abrichten. Verworrene Haare ausrichten, sie mit dem (weiten) Ausrichtkämpel kämmen. Aufrichten Einen (mit Etwas), ihn in gehörigen Stand setzen, Gang bringen, ihm einen großen Dienst erweisen; doch meist ironisch. Mit só wâs kunnt mi' Aanar aufrichten, Bua' mit diar wâr I aufg'richt't! Du wärst der, die Rechte (wenn ich dich zum Mann, Weib, Dienstboten, Helfer ꝛc. nähme). Vrgl. a. die Bed. eβ. b) fig. sich an Einen richten, auf ihn losgehen, sich an ihn wagen. „Es hett sich vorhin an die Teutschen niemand dürfen richten, sagt schon Avent. Chr. 185. Gl. a. 239. 425. rihten, carihten dirigere, und a. 505. 712. sogar die Ablt. reitrihtil auriga. Herr, verrichte mich in deiner warhait, dirige me in veritate tua. Cgm. 87. f. 72. Cgm. 101. f. 110. sich verrichten, sich richten, benehmen. I wâas mi' iatz scho z' vo'richt'n." So waßt du dich nach dem Gewicht zu verrichten. „Darnach wiß dich zu verrichten." Fewrb. v. 1591. entrichten, aus der Ordnung, Richtung, Fassung bringen, „exagitare, commovere." V. v. 1618; bey Stalder verrenken (ein Glied). entrichtet, externatus metu. V. v. 1618. Gewöhnlicher findet sich entricht in d. Schriften für entrüstet, zornig, gebraucht. „Die Nachbäwrin sprach gar entricht." H. Sachs. „Deshalben sye gar übel entricht wurdent." Kaisersberg. „Dannan habet er gerihtet den rinch dero erdo, der furder entrihtet ne wirdet, etenim correxit orbem terrae, qui non commovebitur. Notk.

Pf. 105. 11. Anrichten Einen zu etwas, ihm Anricht geben, d. h. Anleitung, z. B. zum Studieren, zur Musik oder zu etwas Böſem. c) richten, berichten, verrichten, verſöhnen, ausgleichen. „Dieſelben Fürſten Herzog Stephan v. Ingolſtadt und der v. Orlienz wurden gericht (reconciliati) zu Paris." Cgm. 1006. f. 9. Windeck. Wen ſich einer mit dem andern bericht.... „Wenn ſich zwen verrichtent vmb ein wuntten, daz ſchatt dem richter nicht an ſeiner puzz." Münchner Stdtb. Cgm. 27. Art. 129. „Verrichten und verebenen," ausgleichen, ſchlichten. „Sache, die zwiſchen uns noch nicht verrichtet iſt." „Verricht und verſuont ſein mit Einem." Urk. v. 1297. „Es iſt vil unrihtunge in der kriſtenheit daz du nit alles verrihten maht." „Ein Urluge verrichten (ſchlichten)." Br. Berht. 100. 111. „Der Babſt wollt ſie (die Streitenden) verrichten." Chron. v. 1486. Av. Chr. 166. Die Bericht, Berichtnuß, Richtung, Verrichtung, Ausgleichung, Ausſöhnung. Kr. Lhdl. V. 156. 155. 151. Ofele II. 205 ad 1287. „..ſo die bericht ſolt ausgehen," Cgm. 997. f. 236, cum concordia debuit componi. Arnpeck col. 459. Vrgl. A. d) d. Sp. richten, abrichten, ausrichten, berichten, entrichten, verrichten Einen eines Dings, metonym. Einem ein Ding, ihn deshalb zufrieden ſtellen, wie roman. pagare, payer von pacare. „Einen einer Summe richten." MB. II. 60. „50 Pfd., der ſi uns gentzlich gericht und gewert haben." MB. V. 268. Den verſeßen Zins richten. MB. XIII. 417. „Die herkommene Gebühr und Schuldigkeiten abrichten." Urbar Gebrauch p. 121. „Eine Summe Geldes abrichten." Landtag v. 1669 p. 207. 217. 218. 245. „Die Gleubiger abrichten." Gravam. v. 1579 Ms. „Herzog Ludwig hett ſich gern mit dem Fürſtentitel abrichten laſſen." Ldtg. v. 1514. 83. „Der Mayr ſol vom Gut nit faren, er bericht dann davor dem Herrn ſein Gült." L.R. v. 1518. Tit. 34. Art. 2. „Gült und Guetsbericht zahlen und außrichten." L.Rcht. v. 1616. Tit. 21. Art. 2. „Was ich verzer in irem dienſt, das ſollen ſy mir ausrichten. MB. VIII. 267 ad 1399. „Den Beſchädigten ſoll der Beſchädiger ſeines Schadens entrichten." L.R. v. 1616. f. 287. „So iſt ir gnad des Gelz gar entricht." Hofrechn. v. 1468. Wſtr. Btr. V. 207. „Der bawman ſol den Gutsherrn entrichten ſeiner Gült und ſeines Berichts." L.Recht v. 1616. Tit. 21. Art. 1. „Den clager entrichten." L.R. v. 1518. Tit. 27. Art. 4. „Er ſoll, was Koſtung auf die Fuhren geht, ſelbſt verrichten." Ldtg. v. 1515. 74. „Daz er dez obgenannten gelt gantzleich verricht und bezalt wurd ân allen abganck." MB. VI. 439 ad 1377. „Das hutgelt hab ich verricht mit der ſelbigen geſchicht." Cgm. 714. f. 212. Der Ausrichter, (Lori Brg.R.) Zahlmeiſter und Gewalthaber der ehmaligen Salzfertiger. Der Verricht, die Auffüllung der Salzkufen. „Verricht'ts Salz," Quantum Salzes, von welchem die

Maut, Auffäll ſo anders, ſchon entrichtet iſt.“ Kurz. Begriff der Salz-Irrungen 1761. e. α) bereit machen. Den Tiſch richten, den Tiſch decken, aufrichten, fürrichten, die Speiſen auf den Tiſch bringen, hchd. anrichten. Richt für! mi' hungə't. Richt di', Tiſchl, richt di'! (im Mährchen). Miər brauchətn s Richt di', Tiſchl, richt di'. „Den tiſch abrichten, mensam tollère.“ V. v. 1618, gewöhnlich ellipt. blos abrichten. Die Richt, die einzeln aufgetragene Speiſe, das Gericht, die Schüſſel. Gl. a. 656. rihte ferculum. Zwo, drey, vier ꝛc. Richt oder Richt'n. „Daß er dem Gaſt vier Richten gebe.“ Kr. Lhdl. XVI. 411. „Zu dem Morgenmal, wie zu dem Nachtmal ſollen ſeyn 3 warm Richt.“ Land- und Policey-Ord. v. 1616. 4. B. Tit. 13. Art. 3. „Bey Brewen und Köchen ſollen 3 Richt umb 8 Creuzer, oder 4 Richt umb 10 Creuzer gegeben werden.“ ibid. 3. B. 3. Tit. 8. Art. Die Nâchricht, der Nachtiſch, bellaria. V. v. 1735. Die Anricht, Tiſch oder Tafel in der Küche oder im Eßzimmer, worauf die Speiſen zum Auftragen zurecht gemacht werden. ſich richten, namentlich zum Tode. In einer Hofrechnung v. 1590 Wſtr. Btr. III. 105. 106 heißt es: „Item zu Schongau ainige Heren verbrannt, ſo viel gewaint undt gelamentirt undt aber ſich gut gricht haben.“ „Item die zwai Heren (aº. 1591) zu Weilhaimb verbrannt, haben ſich gar ſchön gricht ghabbt.“ „Daz ſich der menſch gerechte ze ſiner hinverte.“ Gl. Winnerl. Vrgl. unten f. Den Vögeln richten (nemlich Schlingen, Beeren). Hieher wol Suchenwirts: „Ach daz ich der ſünden pêr alſo vil gerichtet han.“ „Das Jugericht im Schloß, interanea serrae.“ Voc. 1618. Das I'gricht, (b. W.) Vorrichtung am Wagen. e. β) a Tochtər aussirichtˑn, (O.L.) ſie ausſtatten mit Kleidern und Bettzeug. gerichtet, gˑrichtˑt, hergˑrichtˑt ſein zu etwas (meiſt Schlimmem), es vor ſich, es zu erwarten haben. Iətz bin I gricht zə'n Bèdln. Dà isˑs zə'n Vó'hungə'n hergˑrichtˑt. „Er iſt ſchon hergerichtet,“ liegt in den letzten Zügen. Hſln. „Sich berichten mit dem Sacrament, communicare.“ Voc. sec. XV. „Wenn man ſich mit dem hailigen leichnam unſers herrn berichten will.“ Cgm. 80. f. 121.ª Sich nach der Beicht mit Gotes tröſt (dem Sacramente) berichten (verſehen). Zwetl. Reimchr. (Sette communi): „Barighte,“ d. h. Berichte, das Sterbſacrament, das heil. Abendmahl. „Daz hüs mit chorne, flaiſche ꝛc. berichten.“ Augsb. Stdtb. Der Bericht, Guetsbericht, das Gericht, Guetsrecht, die Einrichtung, Ausſtattung eines Hofes an Geräthſchaften, Vieh, Speiſevorräthen ꝛc. „Mit allem dem recht und wir ez vunden, mit demſelben reht ſullen wir inz wider antwurten.“ MB. X. 65. 506. „Si ſullent die ſelb ir ſchwayg aber allenthalben pawlich und ſtiftleich vinden mit ſambt dem gericht, daz man uns darauf gegeben und auch

geantwurtt hat, daz sint sechs melichw Rinder, für ziechenz Vich vierzzigk mezen habern, ainen wagen, ainen pflug, ... Haw... zwo gens und drew hüner." MB. XVIII. 244 ad 1391. cfr. MB. XXI. p. 466, Heumann opusc. 67. Das Land-Recht v. 1518 Tit. 34. Art. 1 will: es soll der Baumann, ehe er von einem Gute fährt, „den Grundherrn entrichten seiner Gült und seines Berichts und guets Recht." Hiezu fügt das Land-R. v. 1616 Tit. 21. Art. 1 die Worte: „als Hew, Strew, Tungent und dergleichen, was jedes Orts gebreuchig ist." „Da der Herr seines Guets bericht vnd gült nit bekommen möcht." ibid. Art. 10 u. 11. „Mit Darlassung Guts bericht." ibid. Art. 17. „Die Fahrniß und der Gutsbericht gehören dem verkaufenden Grundholden; dessen ohngeachtet läßt das b. Gesetz dem Grundherrn die Wahl, ob er dem Verkäufer dieselben wegbringen lassen, oder nach der Schätzung in Geld bezahlen will, indem man den Gutsbericht bey dem Gut ohne merklichen Schaden nicht allemal entbehren kann." Bemerk. und Landem.-Rechte p. 108. „Darnach sol der mair das Gericht nemen, als er des schuldig ist auf dem Gut ze lassen. Was auf dem Gut beleiben sulle der herschaft, das ist aller winterpaw, was wid und nagel hat, ausgenomen den sweinpach vnder dem dach." Baustiftrecht Cgm. 549. f. 56. „Wann niemant sein gut chainem pawrn sol lassen, er sey im dann gut umb seins guts recht vnd gericht selb oder mit porgen." Cgm. 27. Art. 115. „Der huber (soll beym Abzug von einem Gut dem Grundherrn) sine hofrichten geben." Augsb. Stdtb. Der Mülbericht. „Einem jeden Müller und Schmid soll sein Müllbericht und Schmidzeug insonderheit geschätzt und angeschlagen werden." Ldtg. v. 1543. 198. Das schefgriht (MB. XI. 44. sec. XIII.), das was jedem Schiffer auf eine Fahrt als Ausrüstung und Speise-Ration mitgegeben worden (?) f) ə Höchzeit ausrichten (O.L. von einem Wirthe), in seinem Hause das bey Hochzeiten übliche Mahl nebst Tanz ꝛc. besorgen. Z' Harməding richt't dəˇ Wihh't d' Houzət'n guəd aus. „hinrichten, conficere, destruere. Hindurchrichten, consumere, dissipare." Voc. v. 1618. „Biß jhn (den Pangraz v. Freyberg) das Podagra, deß er vil jar gehabt, aº. 1565 gar hingericht." Hunds St.B. II. 100. verrichten. Er hät's vəˇricht't, er ist gestorben, defunctus est. „Den Langspan verrichten, die Feldbestellung für den Frühling vollenden." Abt v. St. Zeno. „Als Alexander das kindtliche Alter verricht hatt." Av. Chr. 59. „Indeme Dr. Eisengrein tods verschiden, das also diß Werck gleichwol angefangen, aber unverricht verbliben." E. Beichtbuch v. 1579. Vorrede. Selhamer braucht in diesem Sinn auch entrichten. Grâd hat 'Katz ə Mäusl vəˇricht't (eben ist sie mit einer Maus fertig geworden), iətz pâlst fˇ schoˇ widər auf ən andərə. Er ist ein gueter Verrichter, sagt der Oberländer von einem brauch-

baren Herdstier (v. Dell.). Der Hane berichtet die Hennen. Fabel altd. Wälder III. 231. g) ausrichten Einem etwas, ihn davon (besonders von einem Auftrag, Gruß ꝛc.) in Kenntniß setzen. Den A. beym B. ausrichten, im Namen des A. den B. begrüßen. Richt' mi' fei˜ aus dəbey! Sollte dieß als Metonymie zusammenhangen mit dem Einen richten eines Dinges (bey Otfr. III. 20. 246. 352. IV. 15. 33.; 19. 22. V. 9. 42.) instruere, docere, gleichsam dirigere, ital. dirizzare, franz. dresser. ausrichten die Leut, über ihr Thun und Lassen öffentlich zu schadenfroher Unterhaltung urtheilen, richten, franz. médire. és tèəts nicks wàs d· Leud ausricht·n! Wenn s Leud-ausricht·n nét wá', wàs hêdn denn di weibət·n Leud für ə˜ Freud auf də' Wəld? „Es gibt bey der Zeit nichts mehrers, als Richter, verstehe Ausrichter, nichts mehrers als Schneider, verstehe Ehrabschneider." P Abrah. „Die Bettelmünch können wol die Leut, jre Mitchristen, ausrichten, aber zu den Ungleubigen, denselben zu predigen, kommen sie nicht." „Als jn (den Abt Joh. Trittenheim) übel ausricht in seinen Schriften Carolus Bovillus." Avent. Chr. 185. 186. „Detrahere, ußrichten einn andern zum bosten." Voc. sec. XV. (Melbers). Diese ältern Stellen erlauben nicht, das Wort, nach Gramm. 372, etwa als ausrüchten, zu Gerücht w. m. s. zu ziehen. Sich berichten lassen, sich durch Vorstellungen auf richtige Ansichten bringen lassen. Ér last si' hàlt nét b·richt·n. verrichten Einen eines dings, ihn davon in Kenntniß setzen. Do Pilatus des verricht was, daz Jesus von Herodes gewalt was. Cgm. 64. f. 29. verrichten eine Person oder Sache, ä. Sp. über sie sprechen, urtheilen (cf. ausrichten). Cgm. 811. fol. 45: Die Weiber in der Kirche „verrichten hirß vnd flachs, wie schon er in dem Garten wachs," dann die Ehemänner ꝛc. „Wer dye lewt also verricht." Ich weiß nicht unter welche Bedeutung einzureihen seyn würde das folgende: Abricht, Abgericht. Auf den Holzschiffen „ein Abgericht" zu legen, „ein Abricht davon zu nehmen" — war verboten. Gem. Reg. Chr. II. 283. 303 ad 1391. Vrgl. oben Schefgriht.

Im Ingolstädter Stadtrecht bey Heumann opusc. 262 steht im Art. „der Juden ait" —: „er sol sein gerechten hant in das puch legn untz an das Gericht." Die Form ist verdächtig, und steht vielleicht statt Gerist, s. Rist, und vrgl. Reihen 3).

Die Schacht-richt in Bergwerken, sieh Schaft-richt.

Richt, eine in der O.Pf. zuweilen einfach, noch öfter aber in der Zusammensetzung vorkommende Ortsbenennung (s. Destouches Statist. Beschr. d. O.Pf. I. 114. 115. 206. 229. 286. 338. 357. 383 ꝛc., wie auch Fincks und Daisenbergers Repertorium). Mir selbst sind solche Namen nur unter der wirklichen Aussprache Riəd, Rád, Reitt vorgekommen, und so finde ich nach dem ersten Heft der „geöffn. Archive" in einem

Salbuch v. 1283—90 Durnsriut (Duringesriut), Kotelnriut, Luprehtsriut, Niwenriut, Pernriut, Poppenriut, welche wol den jetzt alsogeschriebenen Dürnsricht, Godlricht, Luppersricht, Neuricht, Bernricht, Poppenricht entsprechen. Nach J. B. Weigl (Übersetz. Lanjuinais über Thomas a Kempis p. 216) hat Kotzersricht zwischen Amberg und Sulzbach weiland Jacobsruite geheißen. Sollte dieses Richt (da auch MB. XXIV. 317. 479. 503 Furhenriht, Amenricht, Pesenriht vorkommen) nicht blos eine Entstellung aus Ried seyn, in der der O.Pfälzer das ie in i mit hörbar folgendem Dehnungs-h umgesetzt (vrgl. Gramm. 434), so wäre etwa an Richtstall, Richtstatt, (Lori L.R. 248. 317. 325, der Jagd wegen, ausgehauener Platz im Walde, Geräumt), wie denn richten überhaupt auch den Sinn des Reutens, Räumens haben kann, zu denken. Sonst würde auch das isl. rétt für sepimentum, geschloßner und gedeckter Raum für Vieh, stimmen.

Die Roucht'n (wol blos Aussprachform und keinem alten ruohta entsprechend, O.Pf.) Die Ruthe. S. Gramm. §. 434. und den vorigen Artikel.

Das Gerücht, wie hchd., (á. Sp. gerúhte), s. Gerúch. „Redlichen Namens und Gerüchts sein." á. Rechtsschriften. „wohlberüchtigt," in gutem Ruf stehend. ansp. Verord. v. 1703. Sollte die Einleitungsformel „mich unbericht," eines von sich selbst Erzählenden in Meiners Tandelmarkt 254, als „mich unberüchtet," d. h. für: ohne mich zu rühmen — genommen werden müssen? Vrgl. a. ausrichten unter richten b).

---

## Reihe: Rack, reck, ꝛc.

(Vrgl. Rag, reg, ꝛc.)

rack adj., (Aschaffenb.) straff, gespannt. Reit das Sêl rácк, ruft der Schiffer dem Leinreiter zu, der das Seil anziehen soll. Rack (steif) und müd werden (vom Gehen, Arbeiten ꝛc.). cf. recken und ragrâckezen screare, sich räuspern. S. rächsen unter Rachen.

Rácкl, mir blos in der R.A.: schwitzen wie ə Rácкl vorgekommen. Vrgl. den p. 47 unter rickſen angezogenen Ausdruck für Hund.

rackendürr, zaunrackendürr (zaurackədir) (von Menschen und Thieren), äußerst mager. Da man auch sagt zaunnackendürr, so darf wol das agf. hracca occiput, cervix verglichen werden. Noch besser würde, wenn es nicht der Form nach zu weit abläge, Rahen, Stecken, pertica, s. d. W., erklären.

Der Rácker, a) als Schimpfname mit dem Beywort schwarz, wie auch b) als Benennung einer sich aus Habsucht abquälenden Person kann auf die anderwärts vorkommende Bedeutung einer Art Krähe

(unſers Ruechen) gegründet ſeyn. c) ausgemergeltes oder ſonſt unnützes Stück Vieh, Pferd, Rind, Hund, äußerſt verächtlich: Menſch. Du Schind-Rácka', Schindá'rácka'! (Vrgl. racken-dürr, und allenfalls das niederd., ſchwed. Rakker, rackare Schinderknecht; ſ. a. Rácki). rácken, und ſich rácken, ſich durch niedrige Arbeit quälen, abmühen, ſchinden. Mua' ma' ſi' ſchint'n und rácka'n, dás ma' ſei' Bißl Lébm furtbringt. 'S Wei' muas ſi' àbirácka'n und Er ligt dahaam auf da' fáln Haud. Bey Stalder iſt das einfachere raggen kriechen und ſchwere Arbeit verrichten, niederſ. rakken unflätige Arbeit thun, fegen, putzen. Erwägung verdient vielleicht das agſ. Abl.Verb vrecan, isl. reka und hrekia agitare, exercere, pellere, ſ. unten Recke.

„Rawckler und hofierer" (Spielleute, Muſicanten?) Cgm. 269. fol. 25.b

recken (Prät. á. Sp. racte, rachte; a. Sp. rechan, Prät. rahta, goth. rakjan, was auf ein primitives Ablautverb rikan — lat. regere, dirigere, erigere, porrigere — zurückführt, welchem auch die Ableitungen richt, recht zufallen), im Allgem. wie hchd., d. h. gerade machen, ſtrecken. „Der Wurm (im Paradieſe) gie aufgerachter (aufrecht) darumb, das er einem frawenpilde geleichet wurd." Cgm. 765. f. 35. 1) mit nächſtem Bezug auf das gerad zu Machende, zu Streckende. aufrecken den Kopf. a) eigentl. b) figürlich: α) zum Vorſchein kommen. „Bey'm Wirth haben ſ' alls Neue, was den Kopf aufreckt." Charfreit.Proc. „Wo etwas den Kopf aufreckt, da iſt er zu Haus" (d. h. in allen Fächern des Wiſſens). Buchers ſ. W. IV. 234. „Es reckt alle Augenblick a neue Steuer den Kopf auf, und bat der Bauer nichs, ſo habn wir a nichs." geiſtl. Deitherterbúchl. β) empor, in blühende Umſtände kommen — gewöhnlich elliptiſch mit Weglaſſung des regierten Subſtantivs. — Bey derá' Toirum (Theurung) kà' kaa' Mensch aufréckа'. Er hudlt und pudlt ſi' Tág und Nàhhd und kà' dó' nét aufréckа'. Di viln Àbgàbm lassnt kaa'n Menſch'n aufréckа'. „So ließen die von Regenſpurg nichts aufrecken." Gem. Chr. II. 336 ad 1397. (Mit dieſer neutriſchen Form iſt zu vergleichen: aufreckends Har, ſich emporrichtendes, ſteifes Haar. Cgm. 32. f. 15.b 17.a) Réck 's Göſch'l her! (ſcherzhaft: zum Kuſſe). Das Maul herrecken, gewöhnlich figürlich: widerbellen, entgegenbelfern nach erhaltenem Verweiſe. Then mund irreken, eigentl. bey Otfr. III. 6. 47. Reck 's Brátzl her, (ſcherzh. die Hand). Die Hand recken (Einem, zum Handſchlag). MB. X. 134. „Ew. Gnaden Bruder hat heut gemainer landſchafft mehrertheils die Hand gereckt, ihnen gnädiglich zugeſprochen, das müſſen Ew. Gn. auch thun." Lbtg. v. 1515. 273. Réckts d' Hent z'ſam, gebt einander die Hände. aufrecken (scil. die Hand oder Finger) zum Eide; ſchwören.

Gem. Reg. Chr. II. 336. „Aid, der mit ausgerachter hant und mit gelerten worten geſworn wirt.“ „Sweren ainen gelerten Aid mit ufgerackten handen.“ L.R. Ms. v. 1453, Cgm. 574. f. 15. „Da ſoltu mir, Held, ſchwören ain aufgereckten Aid.“ Reime v. 1562. Die Brücke ſoll ſo hoch ſeyn, „daz ain man mit gerachter hant auff ainem floß oder auf ainem ſcheff (ſtehend) an die prucken nicht rüer.“ Münch. Stdtb. Ms. v. 1455, Cgm. 27. f. 21. „Min uuine rachta ſine hant in ze mir.“ Cantic. Cantic. 5. 4. „rehhita ſina hant.“ Tat. Matth. XII. 49. „Geracter extenta (manu).“ Gl. o. 265. Réck d' Häckſ'n à, ſtrecke die Beine, fig. geh, eile! „Davon rechet ſich diu röre“ (erigitur membrum). Cgm. 724. f. 201. Hoſen recken (Pinzgau). Eine Art des Ringens, wobey man ſich gegenſeitig nur am Hoſenſaum packt und durch Wendungen und Unterſchlagungen der Beine aus dem Gleichgewicht zu bringen und zu werfen ſucht. Es reckt mich, ich fühle eine innere Anſtrengung zum Erbrechen.

„Der manchen hat vom Tod erweckt,
Der liget hie vom Tod gereckt.“ Geiſtl. Himmelsglöckl. v. 1685. Einen recken (Terminus der weiland Juſtiz), ihn foltern. Das „Reckbänckl,“ der Reckthurn. S. unter recken 2) die Reck. (Das rahchinza baga, Diut. II. 337, mit dem agſ. raccenta catena kann, wenn auch nicht eben in dieſer nächſten Beziehung, zu recken gehören.) „Under den chramen ſoll man all laden anhengen, alſo daz ſi oben an den mauren geracket (feſt angezogen, gerade) aufgeen.“ Wſtr. Btr. VI. 98. recken neutr. (für ſich recken), ſich erſtrecken. os réckt bis .... (Auch verrecken, ital. crepare, iſt ein Neutr.) Die Reck (nach Praſch) series. „Eine Reck (Holz-) Stöß,“ bey Stalder die Reckete, der Recken, eine Reihe, Zeile von Leuten. Agſ. hreac, engl. reak strues, acervus iſt wol unverwandt. Vrgl. unten Reck und Rick und Rig. 2) metonymiſch: mit Ausſtreckung, Anſtrengung der Arme, Hände, Glieder berühren, zeigen, geben, bewegen, verrichten. recken, darrecken, hinrecken auf ein Ding, (mit der Hand, dem Finger) darauf hinweiſen, hindeuten. (Sollte hieher zu ziehen ſeyn: „Angeröckte (vorhin erwähnte) Köpf.“ Lechfeld. Mirak. „Die vorgeregkhten Rechten.“ Wſtr. Btr. VI. 200. Ich finde indeſſen in dieſem Sinne öfter beregt, geregt, angeregt, angeragt, ſonſt möchte ich dabey auch an das alte Tranſitiv rekan, recchan, arrecchan, irreken, ſpäter rechen (im Reim auf ſprechen), agſ. reccean indicare, exponere, edisserere, interpretare, denken, womit auch rahha (Rede-Objekt causa, Sache) zuſammenhangen mag.) „Han mich des hofs genzlich mit der güttel verzihen, die ich gerekt han,“ MB. I. 443. „zonà quam porrexi.“ Grimm. d. R.A. 157. Spieß recken (Fichtelgeb.), bey Kindstauf-Schmauſereyen hölzerne Spieße zum

Fenſter hineinſtrecken, um ein Stück Kuchen oder Fleiſch anzuſpießen. ausrecken ein Schiff (Lori BrgR.), es aus dem offnen Fluß an einen Ort bringen, wo es über Winter vor Eisgefahr und drgl. geſchützt iſt, bey Stalder recken, ein Schiff ziehen überhaupt. recken, in der Bed. ziehen (an einem Seil), muß wol angenommen werden zu: Die Réck (ehmal. Juſtizterminus), einmalige Aufziehung und Anſchlagung des Folterſeiles. „Einem verdächtigen Bettler oder Vaganten eine Reck, ein Geſelln-Recken ſchenken, mit ihm dieſe Operation vornehmen.“ Cod. crim. v. 1752. 1 Th. Cap. 11. §. 5. Drei Réck einläuten, vorläuten, beym Läuten für einen Verſtorbenen oder zum Ave Maria Anfangs drey Abſätze machen. „Ave Maria ſoll man mit drey Röck allzeit vorläuten, ehe man zum Wetter läutet,“ Selhamer im Regiſter, während es im Text heißt: „Wann man wider das Hochgewitter die hochgeweichten Glocken läuten will, muß man mit drey Zügen vor das Ave Maria abläuten.“ Ein Landmesner, den ich conſultierte, deutete mir das Wort ganz einfach als Plur. von Rock. Man hört auch: aine, zwo, drey Reckung läuten, das erſte, zweite, dritte Zeichen mit allen Glocken geben. volrecken, verrecken, vollſtrecken, vollziehen, verrichten. „Daz diz ſtift und ſelgerät volrechkt, volbracht und geent werd. MB. XVII. 135. XIX. 446 ad 1372. Als verr muz mein gewalt werden volrekcht. Horneck. c. 90. (Volrecken bey Walther v. d. V. 13. 1. ſcheint, nach obigem alten rechan, explicare zu bedeuten.)

„So ſol er auch verrecken das,
Das er zu thuen ſich vermas.“ Cgm. 579. f. 8.

„Ein fürbringen verrecken und vollbringen.“ Gem. Reg. Chr. III. 263.

Cf. Es was ſunſt all ding zugeracht,
In der heil. drey kunig nacht, (vorbereitet, zugerichtet.)
Wolff hiſt. Volksl. p. 611. 615. 616. Anm. Sollte das nach einigen a. Stellen in dieſem Wort vorkommende e. ee. ei (irrechent comprehendunt, Notk. 17. 11; urreechida diaphonias, gl. 1. 91; framreicharra translatores, i. 859) richtig ſeyn, und etwa einen Zuſammenhang mit reichen (ſ. raichen) vermuthen laſſen — ohngefähr wie ſich Räuch zu Ruck verhält. Vrgl. das niederſ. holl. raken tangere und colligere neben rekken, und ſ. regen.

„recken (ſchwäb.), durchſieben.“ Vielleich noch zu dem unter dem folg. Recke aufgeführten agſ. Ablaut-Verb gehörig. Sonſt hat reden (w. m. ſ.) dieſe Bedeutung.

Der Recke, a) (ä. Sp.) junger Mann, Mann überhaupt im beſten Sinn (gl. 1. 498. „recho vel iunger, pubes;“ isl. reckr vir generosus, heros neben rackr adj. fortis, und recki fortitudo).

„Er het der Chriechen vil erſlagen,
paiden recken und zagen.“ Pez zu Horneck; und ſo in den Gedichten des XIII.—XV. Jhrh. passim. Im Lösbuch Cgm. 312

werden fol. 142 als die vier Recken par excellence aufgeführt: Gunther, Hayme, Wittig und Hagen. Noch die Ingolst. Reime v. 1562 sagen:

„du vil getrewer recke.
Dise drey kunen recken
die kamen für das thor."

„Maniger hört gern mär von turſen und recken," Conr. v. Megenberg. Cgm. 328. f. 97. „Es waren zu derſelbigen Zeit wilde Röken in Hiſpanien, griechen und welſchen Landen; die paldreten die Leut über die Maß ſehr." Avent. Chr. Hier könnte auch die folgende Bed. ſtatt haben. b) (a. Sp. gl. pass.) hrechio, recheo, rechо, recho (agſ. vreca, vom Abl.-Verb vrecan agere, agitare, pellere, propellere), propulsus e patriâ, profugus, exul, proselytus, advena; agſ. auch ellend (ſ. d. W.), miser, engl. noch wretch. Im Isl. iſt hrak etwas Verworfenes, ein Auswurf, (niederſächſ. Wrak, hchd. Brack; vrgl. räckezen). Zu einer dieſer beiden Bedeutungen (die vielleicht durch den Begriff eines Gereisten, Gewanderten zuſammenhangen) wird wol unſer Reckel, als Schimpfbenennung gegen Mannsperſonen, gehören. Du schiahho' Réckl! Gewöhnlich erklärt man das auch anderwärts vorkommende Rekel (Flegel, Lümmel), ſich rekeln (grob, lümmelhaft benehmen, engl. to play reaks, den Inſolenten ſpielen) durch recken, ſich ausſtrecken, dehnen. S. a. Racker. Vergleiche auch Antreche Cgm. 348. f. 57, a. Sp. anet-recho anas mas, neben Kilians bedde-rick consors thalami, dem Kuhländiſchen Bräute-rich (Bräutigam). S. oben -rich.

Der Reckholder (ſchwäb.), Wachholder (gl. o. 15. i. 175. Voc. v. 1429 recolter, recholdir juniperus). Vrgl. ter 1. Th. S. 453. Auf ein crudes agſ., zu rêcan rauchen, rêcels Räucherung gehöriges adj. rêcol hiebey zurückzugehen, wäre unhiſtoriſch. Es müßten denn die agſ. Miſſionäre des 7ten und 8ten Jhrh. durch ihre Autorität hie und da einen ihrer etwa mit Kirchlichem zuſammenhangenden Provincialismen in Umlauf gebracht haben. Vrgl. etwa in Bezug auf den erſten Beſtandtheil das bekannte Ned-fratres ſt. Nôt. „Wär bei einer raucher Rekalter, und läſe die der ab, daz er tempfige menſchen geſunt macte." Suſo. Cgm. 819. f. 230.

Der (?) Rick, 1) (Nordfr.) a) fortlaufende Reihe, Continuum. Stêin-rick, Reihe von Steinhaufen. b) Geſtell, um etwa der Reihe nach daran, darauf zu hängen, zu ſtellen. Ofen-Rick, Latten um den Ofen, („ein rikcher oder henglpawm laquear." Voc. v. 1419). „Der ſigſparwer ſaß auf einem guldin rick." Cgm. 236. f. 262.b Kannen-Rick, Geſtell für Kannen. Im Niederſ., Engl., Holl. heißt ein ſolches Geſtell oder Regal rak, rek, wol von reken, in Ordnung ſtellen. Niederſ. gilt rikk für pertica, das Verb rikken heißt: ein Geländer, eine Einfriedigung von Stangen machen.

Vrgl. a. isl. hrikt longurio, vielleicht auch eigentl. longurius. Vrgl. Rigel. Der Begriff der Einfriedigung scheint auch statt zu haben in 2) der Rick, Landrick, (a. Jäger-Sp.) die Wildgasse. „Wo aber hin und wieder im Landt bey den Gehülzen durch die Bawfelder eingefangne und verfridte Wildtgassen oder Landrück sein, durch welche das Wildpret von einem Gehülz in das andre seinen freyen Gang haben, doch in die angebawte Felder nit kommen mag.“ GejaidtsOrd. v. 1616. Art 20. Auf die a°. 1501 in Landshut vorgebrachten landständischen Beschwerden über gewisse Jagdbedrückungen erkennen die fürstlichen Räthe, daß „es sie ziemlich bedünke, daß den armen Leuten ihre Hecken und Zäunne, da nicht Landreikh wären (da wo keine solchen Wildgassen wären), nicht zerhackt und niedergebrochen würden!“ Hiezu bemerkt Herzog Georg eigenhändig: in dem Artikel will ich mir kein Maß setzen lassen. Weiß mich wol darin zu halten. Kr. Lhdl. XIII. 195. 171. Auf dem Landtg. v. 1579 wird wiederholte Klage geführt, daß viele neue, „vnd hievor ungebreüchige Landrückh villmals woll mitten durch die angepäuten velder gemacht“ würden. Es wird darauf von Seite des Fürsten versprochen, diesem Umstand abzuhelfen mit der Bemerkung, daß, wenn zwischen „denn Vnnderthonen vnd vorsstern oder Vberreittern, welliches ein Alter oder Neuer „Ruckh,“ strit fürfallen wurde, die Regierungen auf der Vnnderthonen erfarung (zu gehen) und Augenschein zu nemen“ hätten. „Rick und Hecken für Hereinlauffen ..., der Rick für Herablauffen ...“ Lori LechR. 512. 557—559. Bey Stalder ist der Rick, das Rickli ein Weg (über Anhöhen) überhaupt. Vrgl. recken und Reih 2). 3) „N. N. hat einen Rick Garn, den sie selbst gespunnen, mitgebracht.“ Lechfeld. Mirakel. Wol ein Bund. Gl. a. 565. i. 242 steht riccula, ricculla, riccilin für ligaturas (uvae passae lib. Reg. I. 25. 30), bey Grimm. I. 666 ist ric, rickes, der herze-rik Trist. und Jsalde 2969, nexus visceris. Das Gerick exta, viscera, Sibers Gemma gemmarum. Sonst möchte man auch an das niederf. wrikken drehen, das goth. vraiqvs σχολιός denken. In Diut. II. 132, 136 bringt uns der Winter „leidez ricke“ und will der Teufel uns die Rue und den Glauben verricken(?). s. „verrickeln.“

**Rickel**, Rieke-l, Ulricus (Taufname).

**Das** Rickál, plur. Rickelár (B. v. Moll Zillerthal), primula Auricula L., wol eigentlich Aurikelein.

„verrieckeln, vertheilen,“ nach einem schriftl. Beytrag, an der Unt.Donau üblich. Ich weiß nicht, ob wirklich verriokeln gesprochen oder blos statt verrickeln geschrieben. cf. verrickeln unter Rick 3).

**Der Rock** (Rók, Róg, Dimin. Réckl; O.Pf. Ruk, Ruok), wie hchd., (a. gl. „rocch rochus, froccus, tunica;“ brunnirocch thorax; sarrocch paludamentum; giflizit roch, armelausa, tunica quae retro et ante est divisa gl. o. 72; — das Voc. v. 1618 sagt unter dem Art. Mönch: „der Mönchen Scaplier, Armelausa, vulgo dicta“ —; was

sollen auf der Peutingerischen Tafel die, wol vom abschreibenden Mönch und zwar im Norden der bayr. Donau angebrachten Armalausi (?). — Im Capitulare v. 807 ist von einem roccus martrinus und lutrinus die Rede, was mit gl. a. 807. i. 113 hroch, roch melote auf einen ursprünglichen Pelz deuten würde). Das Réckál ist namentlich der Unterrock des weiblichen Geschlechtes. Wiə du, s Réckál gêt dəᵉ füᵉ 'n Kidl à'hiᵉ. Der Klapper=Rock (U. Mayn), Frack. Von Käsen sagt man im Zillerthal (nach B. v. Moll), wenn sich die Rinde von denselben abschält, daß sie den Rock abziehen. In Conr. v. Megenbergs Buch der Natur werden die Membranen, woraus die Harnblase, die Adern bestehn, Röcke genannt. „Die Runstadern (venae) sind Rören nur von einem Rock, die Geistadern (arteriae) von zweyen Röcken."

Der Rocken, wie hchd., sowohl der Rocken=Stock, als die um denselben gewickelte Portion Flachs, (a. Sp. rocho). Zum Rocken, zum Rockenliecht, in die Rockenstuben gên, faren, raisen, von Weibern: mit dem Spinnrocken oder vielmehr Spinnrad, überhaupt mit weiblichen Arbeiten auf Besuch gehen. „Der Tanz ist des Teufels Heyrloß und sein rechtes Rockenliecht." Druck v. 1586. Die Rockenfart (Echstdt.), Rockenrais (Passau), ein solcher Besuch in einem andern Hause. Diese Rockenraisen, von denen natürlich die junge Welt männlichen Geschlechtes nie ganz auszuschließen war, wurden wiederholt verboten. L.O. v. 1518. 4. Bch. 7. Art. L.u.Pol.Ord. v. 1616. 5. B. 9. Tit. 20. Art. O.Pf. Pol.Ord. v. 1657. IX. Bayreut. Pol.Ord. v. 1746. cfr. Gunkel, Hof, Jungfrauhof. Ebenso wird durch Mandata gegen „unzeitliche Dänz, Rhockenlied, Gassengeschrey, Gotteslästern ꝛc." geeifert. Welsch Reichertshofen p. 206. „Aus den Schaidel und Winckelrocken entsteht vil unzucht, heimliche heiraten ꝛc." Amberg St.B. 36. Im Schottischen heißt eine jede Abendzusammenkunft von Nachbarn a rocking. Auf eine Art Los= oder Wahrsagespiel scheint zu deuten das folgende:

„Wie gefelt dir der funt,
Das man mit rocken tut bekant
Und mit der farb schaw,
Wie jetlichs hertzenfrau
Gen jrm lieb sei gemut." Cgm. 270. f. 165.ᵃ

Der Rocken secale, s. Rogken.

Das Rockelein (Rócka-l), Name einer Örtlichkeit in München (Garten, Gasthaus auf dem Rockerl) zwischen dem Hof= und englischen Garten. Auch beym Schloß Haimhausen kommt, nach der Abbildung desselben in der Topographia Bavariae I., ein „Rockhele mit freyen Khönigl=Zügl" vor. Burgholzers Wegweiser glaubt p. 441, daß das Münchner Rockele von Grottenwerkmachern, Rocailleurs Rokelieren oder ihrer Arbeit (Rocaille) für den Hofgarten und die Residenz, den Namen habe. Indessen konnten an diesen Erhöhun=

gen früher italienische Roccoli (Lauben und Vorrichtungen zum Vogelfang) gestanden haben.

Rockenboll, Schlangenknoblauch, allium scorodoprasum L., franz. rocambole. „Küchenkräutlwerk, als Spargel, Salat, Zwiefel, Scharlotten, Rockenboll, Karifiol, Peterfil und so mehreres aus Nürnberg.“ Wiltmaister 581. „Rockobol.“ Maut-Ordnung v. 1765.

Der „Ruck“ Wildgasse, s. Rick.

Der Ruck, Rucken dorsum, s. Rugken.

Das Ruckgâu, die Ebene zwischen dem Spessart, Odenwald und Taunus.

Der Ruck, a) Dunst, Dampf, Rauch — besonders in dem Compositum Hai-ruck (Há-ruck, Hái-ruck), Dunst in der Atmosphäre, s. Hai, und vrgl. Neue philos. Abh. d. b. Akad. d. W. V. B. p. 433 ff. hà-rückət, b. hái-ruchi' adj. (von der Atmosphäre), mit Dunst umzogen. „Die luft ist worden finster von dem ruckh der grueben.“ „Die hell ist ain rukchigew stat.“ Cgm. 619. f. 353. Auch Notk. 17. 9; 36. 20 hat neben rouh die Form der rúch, der rúgh und das Adj. rúcheg, und so die gl. a. 175. 439. 560 ruchi fumus, ruchiger fumificus. b) Rauch auf eigenem Herde, fig. eigene Haushaltung. „Er sol nicht prewen, er sei denn selbs wirt vnd hab selbs haus oder aigen ruch.“ Pass. Stdtb. Ms. Hieraus ist wol, unter Verwechselung mit Rugken dorsum, die später übliche gerichtliche R.A. entstanden: Ein Gut mit aigenem Rucken besitzen, auf demselben wohnen und haushalten. „Der Hold soll seinen Grund mit eigenen Rucken besitzen.“ Urbarsgebr. 106. „Das Haus des Klosters Andechs in München wird gleich einem Hospitium durch einen Priester dieses Ordens mit eigenem Rücken besessen.“ Burgholzers München 131. cfr. Wstr. Btr. IV. 374. Der Rückenbesitzer (salzb. Hübner 458), der ein Gut auf solche Art inne hat. „Amtsnutzung mit eigenem Rücken.“ Hazzi Stat. III. 1136. S. Rauch. rückeln, nach Rauch riechen oder schmecken. iderucken, wiederkauen, schon I. Theil S. 129. 475 aufgeführt, scheint als wiederriechen, d. h. wiederschmecken (vrgl. Rauch und riechen) um so mehr hieher zu gehören, als nicht blos das gleichbedeutende ags. ed-rêcan, eodrocan (so wol statt eodorcan zu lesen), sondern auch das ältere niedersächsische idriken ruminare neben riken olere, olfacere, Diut. II. 225. 228, dann das flämische edericken, e-ricken zunächst darauf hinweisen. Vergleiche indessen auch das folgende.

rucken, wie hchd. rücken. a) neutr. Ruck Ursch'l! scherzh. Aufforderung, vom Sitz-Platz zu rücken, Platz zu machen. Einrucken über Einen, sich als der Stärkere an ihn machen, über ihn herfallen; scherzh. einrucken über eine Speise. verrucken (a. Sp.), sich irgendwo hin, wegbegeben. „Ob Ew. frtl. Gdn. annder Ende

zu verruckhen vorhette." „Ist Herzog N. zu kayſ. Mt. verruckht auf Linz." Ldtg. v. 1514. 39. 480. „Daß der Vater unverſehens todts verruckte." Albertins Gusman 406. (Von der Zeit) vergehen. „Auf Mittwoch vor Simon und Judä nächſt verruckt." „In kurzverruckten Tagen." Kr. Lhdl. IX. 151. XVIII. 273. „Nach Verruckung ser tág." Acten v. 1504. „Kanſt du verruckten Magdtum (verlorne Jungfrauſchaft) widerbringen? Cgm. 519. f. 48. (Geruchen ze dero hohi dero tugido." Notk. 47. 2.) b) act. „Ein ſack habern, geruckts (gerütteltes) Maß." MB. XXII. 461 ad 1434. Den Tiſch rucken (O.Pf.), acht Tage nach der Hochzeit gleichſam zum Schluſſe wieder eine Mahlzeit geben bey Muſik und Tanz; (Nibelung. 3894; „den tiſch dan rucken," abtragen, das Mahl ſchließen.) Aufrucken, vorrucken Einem etwas, wie vorrupfen. (Sollte unſer id-rucken (ſ. it Th. I. 129), das alte itu-ruchan ruminare, denn doch nicht zu Ruck, Rauch, Geruch, ſieh S. 45, ſondern hieher gehören, und die wahre agſ. Form nicht ed-rêcan, ſondern ed-rocan, Lye's verſetztes edorcan, und mit dem abgeleiteten rocetan ructare identiſch ſeyn, wie denn auch das lat. rumino, rumen mit ruc-to verwandt ſcheint?) Notk. ſagt pſ. 257: „hirto gezelt diu furder unde furder geruchet werdent;" ſonſt iſt mir das Wort aus der alten Sprache eben nicht erinnerlich. Das isl. hröckva neutr. cedere, moveri, act. agere, torquere iſt wol eher zu renken oder doch auf einen Stammlaut mit a zu beziehen. Das ſchwed. rycka hat auch die Bed. reißen. Der Ruck, Rucker, dim. das Rucka'l, kurze einmalige Bewegung vom Platz. ruckweis adv., in einzelnen, abgeſetzten Bewegungen, Momenten.

rückeln (nach der Ausſp. ungewiß ob ü oder i, ck oder gk). Schießer rückeln, einrückeln, ſogenannte Schuſſer oder Schnellkügelchen auf dem Boden nach kleinen Grübchen treiben oder ſchnellen, ein beliebtes, uraltes Spiel der Kinder, beſonders in der Faſtenzeit. „Die Kinder ſollen nicht ſcherzen, nicht rikkeln, nicht blindmauſen dürfen." Selhamer ad 1696. Der Rückeler, das Rückerlein (Rickə'l), das Schnellkügelchen. Man hat deren die blos aus Thon gebrannt ſind, und andre, die durch eigne ſogenannte Schuſſermühlen aus Marmor zugerundet, und daher Marbeln (Arbəln) genannt werden. Bey Stalder iſt die Rugel, das Rügeli, Kugel, Kügelchen; rugelen, kugeln, rollen, wozu das isl. rugga volutare und auch unſer Wort als rügkeln ſtimmen möchte.

Das Ruckelein (Ruckál, Pinzg.), anemone alpina; auch: geum montanum; (Höfer) bellis perennis; rana bombina (vrgl. das nordfränk. Rühling, Sumpffroſch).

ruckern, ruckezen, roukezn, vrb. n., girren; jämmerlich bitten. Bey Ulphilas iſt hruk subst., hrukjan verb., vom Laut des Hahnes gebraucht.

rickſen, rickſenen (rickſnə), schäkern, sich scherzweise balgen, zan'en, besonders von jüngern Weibspersonen, die vor Mannsleuten n cht scheu genug scheinen, mit solchen. Das Gericks. Das Gerickſet, Spielwerk, Tand. Die Rickſen, a) Weibsperson dieser Art, engl. a rig. b) (läufige) Hündinn. Sollte dieß die erste Bedeutung seyn? (Schottisch ist rache eine Hündinn, agſ. rácc, engl. rach, isl. racki, niederd. rekel eine Art Hundes). Vrgl. a. Rigler. In allgemeinerm auf einen Lant bezüglichen Sinne steht indeſſen rixen in dem Bogner Mirakelbuch: „Wer ist, denne nit des Waldes Sausen und Brausen, der Bäume Schnalzen und Krachen, Rixen und Brixen erschröcket."

## Reihe: Rad, red, ɔc.

(Vrgl. Rat, ret, ɔc.)

Das Rad (Rád, pl. Rédə), dim. Rádlein (Rá'l), wie hchd., (a. Sp. rad, schon gl. a. 358, wo r von hr noch unterschieden wird; für Grimms hrad (1. 195) wüßte ich nur, gl. 1. 83, „feor hrêdiro reitun, quadrigas," wo aber das ê auf was anders zu weisen scheint; im Agſ. und Isl. scheint das Wort nicht angenommen, wo dafür hveovl, hveohl, hveol, engl. wheel, hiôl, schwed., dán. hjul statt hat). R.A. Das Rádlein lâuffen lâßen, der Sache ihren Lauf laſſen, es gehen laſſen wie es geht; unbekümmert seyn. Der laufft und ſpilt drauf los, und lafft hält s Rádl láffə.

Ey Buə, las 's Rá'l láffə,
Iəz bist er't meiˇ Schàz!

(Vielleicht vom Rádlein an den ehmaligen Schlößern der Feuergewehre). s Rádl is-iəm láffə'd wor'n, er ist närrisch geworden. Der Rádleinlâuf (Rádllauf), angrenzende Akerfurche, auf welcher das Pflugrädlein seinen Gang hat. Der Rädellauf wird sehr oft als Grenzlinie zwiſchen zwey Äckern in Anſpruch genommen. (Regnet.) Der Rádermacher, (HhE.) Wagner, im nördl. Deutschl. Rademacher, Stellmacher. Die im Münchner Steuerbuch v. 1618 außer den 12 Wagnern aufgeführten 2 Radlmacher ſind vermuthlich eine Art Drechsler (von Spinnrädern und drgl.) Das Geräder (Gréda, Geredach?), das Rädergeſtell am Pflug. Das Rádlein, á. Sp., Kreis, Ring, in welchen man zuſammen steht. „Der Haubtmann muſt die Kriegsleut üben mit Redlen machen, mit in der Ordnung herein (einher-) treten" ɔc. Av. Chr.. Da macht man ein Rádlein. cfr. Wstr. Btr. III. 121. 126; der Radfüerer, Rádleinfüerer (Rá'lfüərə), Gem. Reg. Chr. IV. 237 ad 1514; der Rádelmaiſter, Av. Chr. 100; Rádelführer, engl. ring-leader. „Der heil. Georgius mag billig unter den Martirern ein Reihenführer,

ein Rádlführer, martyrum coryphaeus genannt werden." Selhamer. (Es braucht wol hiebey an kein agſ. vredh, goth. vrithus grex, isl. ridill, manipulus militum gedacht zu werden.) „Ain Rádel von Sand Martein, ain Radel von Wirten" (Cgm. 715. fol. 5) ſcheinen Tanzlieder (Reihen) zu ſeyn. Die Rad-Beren (Radwern, Rawárn), in Franken — was in AltB. die Rádlein-Tragen (Rá'ltrágng) oder die Rádlein-Truhen (Rádltruhhə), Behältniß für Mörtel, Schlamm, Miſtwaſſer, Koth und drgl. mit einem kleinen Rade, auf welchem es fortgeſchoben werden kann; Schubkarren. Die Radſtatt, a. Sp., Handelsplatz, wohin die Waaren blos zu Wagen, nicht zu Waſſer, gebracht werden können. Z. B. Nördlingen nennt ſich 1512 eine Radſtatt. Auch Nom. propr.

rádeln (rádln, rá'ln, ráu'n), 1) im Rade, Kreiſe drehen. ummə'rá'ln, auſsirádln, z. B. ein Faß, ein Mädchen beym Tanze. 2) (Alz.) eine Rádleintruhen führen, in einer R- führen. 'ən À'l dànni ráu'n, das Miſtwaſſer wegführen.

Rádl, Conrad.

raden (Speſſart), ſieben, das Getreid reinigen, geraden, geſiebt. M. ſ. reden 2).

1) gerad (Grád) adj., wie hchd. gerade. — Grád, gád, O.L. kràd, kád, adv. a) wie hchd. Grád só, kád ſó; grád iətz. b) theils mit vorgeſetztem nan, theils ohne daſſelbe: nur. Nà grád, oder nà kád dés nə, nur noch dieſes. I will nà grád ſegng, wàs nə aus diər werd. Iətz raəs mə' nà grád glei' aus'n Gſicht! Grád aə's, zwaə etc. Dés is grád ə Gédankə dəgégng. I hà' s grád à'grüərt, ſó is's 'bróchə. Grád glei', nur gleich. Grád gnuə', nur genug. əs rengt eəm hei't nə grà'gnuə', es wird heute noch übergenug regnen. Anm. Wenn dieſes Wort nicht durch eine Verbindung der Begriffe gerade und ſchnell mit dem folgenden zuſammenhängt, ſo wüßte ich aus den alten Dialekten nichts, das ihm entſpräche, es wäre denn etwa zu der Bedeut. rectus das isl. röd ordo, rada disponere, agſ. räden ordo, status, gerade prosa, und unſer redlich, und zu adv. a) das Tatianiſche girado (für ecce bey Matth. I. 20. und II. 19), wobey mir aus dem Samml. f. Tyrol II. 60 einfällt: grád (ey, ſieh?) dàs wár ə Dundárwéttár ə grausigs! Hinſichtlich der Bed. b) nur, konnte man auch auf das alte dunkle ecerodo, Tat. 155. 179, echrodo, gl. i. 1059, echrod, i. 725. 727, echrot, i. 960, echert bey Notk. zu denken verſucht ſeyn, wo denn noch das oberl. kh zu Schlag käme; allein jene Form heißt im Nürnb. Voc. v. 1482 ockers, und unſer adv. b) verhält ſich zu a) denn doch wol blos wie ſchlecht (nur) zu ſchlecht (gerade). Vrgl. ráten Anm.

2) gerad (á. Sp.), hurtig, behende, gewandt, tüchtig. „Herzog Chriſtof was ein gerader höflicher Fürſt, dem wol was mit Ritterſpil und darin faſt geübt was." „Herzog Wolfgang was ein gerader Fürſt und der ſterckheſt ám leib under ſeinen bruedern . . . er hett auch die ſchönen haurn-

baurndirn gern holt." Chron. in v. Freibergs Samml. I. 196. 198. cfr. 186. „Die alten Teutschen meinten, die sich lang für Frauwen hüteten, würden starck, gerad, lang, groß, alt, männlich Leut. Dergleichen eilt' man auch mit den Meyden nicht, man gab zusammen, so gleich am Leib, Geradigkeit, Sterck, Sitten und Geberden waren, damit, so starck, gerad und gleich zusammen kamen, sie gerade, starcke Kinder aufzügen. Caligula bestellet die geradesten aus Gallien" (um sie, als wären sie Deutsche, vor dem Triumphwagen her gehen zu lassen). Avent. Chr. f. 25. 175. „Bey, du bist ein gerad man." Diut. II. 79. „Margreth N. ein gar schöne gerade Junckfraw. Hund St.B. II. 288. Im Cgm. 524. f. 66 gibt a°. 1480 ein Franciscaner dem Pabst und Kaiser den Anschlag, zum Zug wider die Türken aus jedem Kloster seines Ordens einen „jungen graden Münch" zu nehmen, was wenigstens 56,000 Mann gebe." „Kaiser Hainrich IV, der übel, liesse das beste roß vnd das geredest das er fundt in dem lanndt, vinden in den rein, bis das es ertrank." Cgm. 215. f. 177.ª **Die Geradigkait (d. Sp.), Hurtigkeit, Behendigkeit in körperlichen Übungen, Kunststücke, Possen, Streiche.** „Saltator, triber der Geradigkeit." Voc. sec. XV. „Item etlichen, so auf dem Sail Geradigkait getriben und gefochten haben, 12 fl." Hofrechnung v. 1560 in Wstr. hist. Calend. v. 1788. „Der leichtsinnig treibt Geradigkeit."

„Mit springen und Geradigkeit,
Ölpern, kelbern ist er bereit." H. Sachs.

Singen und springen, tantzen und all Geradikeit treiben. Cgm. 837. fol. 75. Einem Landfarer, der mangerlay Geradikchait und Parat kunde, gegeben 1 Pfund. Rechn. v. 1392 in Freib. Samml. II. 149. Größe und Geradigkait der person steht im deutschen Vegetius v. 1529 für staturae magnitudo. Dieses gerad (auch im brem. Wörterb. grade, graë, hurtig) mag zum alten adj. rad, hrad (gl. a. 210. 244. i. 166), agsf. hrädh, isl. hradr promptus, celer, alacer, citatus, agilis, efficax, adv. rado, hrado (a. 215. 253. 325. i. 148) celeriter, continuo, efficaciter, agsf. hradhe cito, comp. hradhor citius, potius, engl. rather, holl. rad cito gehören, wozu (Otfr. I. 1. 149; 5. 19. 7) die Nebenform redi promptus vorhanden war. Gl. i. 217 ungirediro tardior. S. redlich und vrgl. angerät und rätlich (rádla').

**raideln** (raədln, fränk. rádln, rátln, rêdln), 1) drehen, zusammendrehen, namentlich einen Strick mittels eines Holzes, um ihn straff zu machen; eine Person oder Sache auf diese Art binden, torquere, constringere. „Die Leuth mit Prennen, Raitlen ꝛc. tormentieren und peinigen." Mandat gegen die Roboranten v. 1709 und 1719. Einen „rädeln, ratteln," wirzb. Verord. gegen die fremden Werber v. 1735, gegen das Diebsgesindel v. 1746. „Wie ist nicht mancher gerattelt, mit Stricken an Händen gemartert, mit dem schwedischen Trunk gequält worden." Abele seltz. Ger. H. I. 157.

2) die Haare drehen, kräuseln, crispare. (Gl. a. 493. 1. 932 reiden; 1. 810 gireidda vibratos (calido ferro crines, Aen. XII. 100), isl. at reida sverdit, vibrare gladium). raid adj. crispus. Voc. v. 1419 (gl. a. 5. 1. 265 reid). „Der hat ain raids har, hic crispus est." Cgm. 690. f. 18.b „raidez har." Suchenwirt.

„Ir raiden löck brune
Sie im ze lieb vil dicke zieren solte." Titurel.
„Er nam sie mit gewalt
Bi irm reideleten hâr." Parcifal.

Noch heißt im Dörflein Nimberg (im Ilmtbal), vermuthlich von einem nach dieser Eigenschaft benannten frühern, der jeweilige Besitzer eines der drey Höfe der Raad, in dessen Anger (dem Raa'n-Anga') der Rou'n-Andrê-l (Schreiber dieses) unter Buchen und Eichen seinen Antheil von Knaben- und Jünglings-Träumen geträumt. Raidenbuech, Ortsname (Hund St.B. II. 261), vrgl. Raitenbuech. Raidminzen, Krausemünze. Cgm. 731. f. 129. Das Stammverb, rîdan, sieh hinter Rîdel. Der Raidel (Raadl, Raa'l, o.pf., schwäb. Rait'l, fränk. Rátl). 1) Holz zum Raideln, spangarrote. 2) jedes Holz (stehend oder abgehauen) von der Dicke eines Raidels, Prügels, Knüttels. Bann-Raidel, Heg-Reis. „Ein prenholz oder raidl." Alte Votivtafel am Calvarienberg bey Hohenburg an der Isar. 3) (Nürnb. fig.) ein verschmitzter („abgedrehter") Mensch.

Die Rauden (Rau'on, Rau'n), wie hchd. Raude, Schorf über einer Wunde; Räude, (a. Sp. rûda, hrûda, hrûdo und hriudi, isl. hrûdr). raudig, hchd. räudig.

raudi-maudi, raudis-staudis, adv., alles bunt durcheinander, jung und alt, groß und klein, vornehm und gemein, bey Stalder rûbis und stûbis. Die zweite Form mahnt an das nieders. ruddik und struddik, eradicetum, alles was man auf Äckern und Wiesen, als Strauchwerk, ausreutet, vrgl. Raut, aber auch Stalders: etwas geht „rûedi," ist Allen preisgegeben; es in die „Rûedi" (Rûdi?) geben, so daß jeder ripsraps zugreifen mag.

Die Red (Réd), wie hchd. Rede, a) ratio, a. Sp. reda, redia, bremisch rede, redina, holl. reden, goth. rathjô. b) sermo, loquela. a) Einen ze Red setzen, stellen. Red und Antwort geben über etwas. „In rede stên eines dings, Diut. III. 53. rationem ponere, (agsf. gerad settan), reda sezzan, reda gelten, rationem reddere, Tat., abrechnen, (reda tuan, Otfr., redia urgeban, MM. 18, Notk. p. 270, rediun ergeban, Kero 2. 106. 110, rathjôn usgiban, Ulph. Roman. 14. 12, Luc. 16. 2, rathjô ἀριθμός, Joh. 6. 10). „Auf di red, das..." hac ratione, ut... MB. XXV. 141. „Mit der Rede und beschaidenhait als vor geschriben ist," a. Urk. Gl. 1. 245 „(quo)

more, redo;" „in thia redina, after theru redinu, eâ ratione," Otfr. IV. 12. 113; 19. 111 (agſ. on thât gerade, on tha gerad). Vrgl. unten redlich. b) Zu Red werden (z· réd wer'n) mit Einem über etwas, mit ihm darauf zu reden kommen. Vo dèn is kaa Réd, das verſteht ſich von ſelbſt. Dés is ja mei Réd, das meine ich ja eben. „Sey ihr die Red (Sprache, Stimme) verfallen." Benno Mirakel 1697. Die Abred, a) wie hchd. Abrede; b) das Verneinen, Leugnen. abredig (eines Dings) ſeyn, a. Sp. es leugnen. Dietr. v. Plien. Die Vorred, a) wie hchd. b) Fürſprache. Tuo mər ə Vou'réd bey'n Herr Landrichtə'. c) vorläufige Verabredung. Kr. Lhd. I. 189. V. 342. Vrgl. verreden.

1) reden, wie hchd., im Dialekt gerne ſtatt des affectierter ſcheinenden ſprechen verwendet (a. Sp. redîôn, redinôn). R.A. Is ſovil g'rédt, das will ſagen. Braucht kaa Rédn, das iſt richtig, wird von niemand widerſprochen werden. Ma muəs d' Leut rédn lass'n, 'Gens künna s nét, wo das ſcherzhaft Äquivoke in der Betonung des W. Leut ſtatt des W. reden liegt. Einem etwas ze Gehôr reden, einem Dritten etwas zu hören geben, indem man es an einen andern adreſſiert. Einen hart reden, ihm redend ironiſche Seitenhiebe beybringen. Gê, du kâ'st nicks âls d' Leut hart rédn. „Auf Einen reden, verbis quem designare, taxare quem." Voc. v. 1618. Aus einer Sache reden, darüber ſprechen. Auf Belt reden (ſchwäb.), ſich gegen den Angeredeten der perſönlichen Fürwörter (Du, Ihr, Sie) enthalten. ſ. Th. I. S. 219. Das Wort oder die Nôtdurft reden Einem vor Gericht, für ihn ſprechen, franz. plaider. Über das Bluet reden, in einer Criminalſache plädieren. Kr. Lhdl. VII. 43. Das Redfenſter, die Redſtuben in Nonnenklöſtern. redgeb adj. „Iſt ein Armer redgeb, man ſpricht er ſey ein ſchwetzer." Buch der Weiſen v. 1485. f. 91. redlich, redſelig. „So man geeſſen und getruncken hat, ſo wirt man redleich," Cgm. 632. f. 38. redſam (Voc. sec. XV.) argutus. redſprech (ibid.) facundus. Der Redner, (a. Sp. redinâri von redina oder redinôn). a) Wortführer einer Gemeinde. Die acht Bürgermeiſter oder Redner zu Fürth. Ler. v. Frank. II. 254. Der Stat (zu München, Ingolſtadt, Amberg ꝛc.) Redner, Redner der Gemain. Münchn. Stdt.R. (Cgm. 544. f. 44). Weſtr. Btr. VI. 117. Academ. Rede v. 1833 über die Epoche 1397—1403 p. 9. 55. Amberg. RathsOrd. v. 1370. „Die vier Mair (Vierer) zu Germiſchgew ſollen alle Grafending einen Redner haben, der ihnen öffnen ſoll mit worten, oder das Buech leſen die alten Recht und gewonhait," Ehaftbüchl. v. Werdenfels 1451 (Cbm. 1533), von einem ſolchen Redner geſchrieben, um von ihm in den eelichen Taidingen vor Richter und Gemeinde abgeleſen zu werden. Gemainredner zu Ötting. Ehaft dieſes Dorfes Cbm. 3068.

Sachredner, Schrannenredner, Rechtsanwalt. Kr. Lhdl. VII. 432. Layische Anz., tyr. L.R. v. 1603. b) der Redner, die -in, (O.L.) Schwatzer, -in. „Es sprechend dy weisen, das weger sey ein stum und warhafft, dann ein Redner lügner," Buch der Weisen v. 1485 p. 92. abreden, 1) wie hchd. 2) irre reden, in der Fieberhitze reden, s. ainreden. 3) Einen abreden von etwas; auch: Einem etwas abreden, es ihm misrathen, ihn davon durch Reden abzubringen suchen. Ainreden (Werdenfels) irre reden (s. abreden, das ab und ain vielleicht aus einem alten â I. S. 1 entstanden, da die ä. Sp. ein âkôsen, âsprâchen delirare hatte. bereden, 1) wie hchd. 2) beschnarchen, culpare, arguere. Voc. v. 1618. R.A. „Nichts unberedt laßen," an Allem was zu kritteln haben. bereden eine Sache (vor Gericht), ä. Sp. sie darthun, erweisen. „Êhafte Nôt, eine Frist ꝛc. bereden; bereden mit dem aid," K. Ludw. Rechtb. derreden Einen, ihn durch Reden in die Enge treiben. əʿ hád·n dəʿréd·t, dás əʿ häd mögng bluədigé Záhhəʿ waə̃n. Sich oder Einen entreden eines Dinges, (ä. Sp.) sich oder ihn deshalb entschuldigen, rechtfertigen. „In dewelcher wise du in verlogen hast, in derselben wise solt du in entreden. Cristus selbe ist ir (Magdalena's) entreder" (Entschuldiger gegen Martha). Br. Berht. 90. 111. gereden, a. Sp., versprechen, zusagen. „Und das gereden Wir ihnen bey unsern fürstlichen Worten und Treuen." Kr. Lhdl. I. 24. II. 80. VIII. 421. Einen überreden eines dings, (ä. Rechtsspr.) überweisen. Heumann opusc. 59. „Wer des überredet wird, daß er ein Ruffian sey." Regensp. Statuten v. 1306. unredend, stumm. Wirzb. Verord. v. 1618. „Onmacht, die Syncopis heißt, wenn eins unreden wird." Ortolph. „Hat sich nicht verwußt, und ist ungeredet gelegen." Benno Mirakel 1697. „Dein Gredenheit," eloquia tua. Cgm. 114. f. 33. Ungeredenhait (Heumann opusc. 703), „Schmach, Injurien." Unredbar war in der Meistersingerkunst ein Wort, das man im Vers anders brauchte, als man zu reden pflegt, z. B. der Vater mein, die Mutter gut. Wagenseil 528. verreden, 1) wie hchd. Man mueß nichts verreden, als das Nasenabbeißen (nemlich das Unmögliche, sich selbst die Nase abzubeißen). 2) „Es sollen die Metzger kein Fleisch, als ob es verkauft oder verredet (bestellt, versprochen?) wäre, hinder sich hengen noch verhölen." (Cfr. Vorred). O.Pf. L.Ord. v. 1657. f. 545. Anm. Die ä. Sp., z. B. das Augsb. Stadtb., zog redet, geredet, redete in reit, gereit, reite, später wol rait ꝛc., zusammen. S. unter raiten die Vermuthung, daß dieses nicht sehr alte Verb auf solchem Wege aus reden, insoferne es dem Red a) entspricht, gebildet seyn könnte. Vrgl. unten reden cribrare.

redlich (rédli, rédlə'), wie hchd. Man könnte das Wort, den

figürlichen Übergängen unvorgegriffen, nach den Bedeutungen theils a) zu gerad 1), theils b) zu Red (ratio, welches indessen selbst mit jenem zusammenhangen wird), theils c) zu gerad 2), dem alten hrad oder hredi promptus, efficax ziehen. a) ein redlicher Mann. Des is rédlə und wär, ganz gewiß wahr. Ja wól rédlə! ganz gewiß! (Das isl. râdvandr probus, integer vitae nebst dem Subst. râdvendni f. wird seinerseits zu râd consilium, ratio gehören). b) Noch MB. XXIV. 640 ad 1439 spricht ein Vater von einem Sohn, „der nicht so redlichen oder vernuftig ist, als sein notdurft were und ich gern sähe," bremisch-nieders. redelik, vernünftig. „Unredlicho, irrationabiliter." Notk. 7. 17. (Cfr. a. Sp. redihaft, rationalis, ordinatus), niederl. onredenlik dier, animal irrationale. c) Redlich arbaiten. „Hat sich redlich gehalten, strenuum hominem se praebuit." Voc. v. 1618. redlich eßen, trinken. „Sie (die Feinde) schußen redlich in die Statt." Chron. in v. Freibergs Samml. I. 150. Vrgl. Iwein 6524: „diu zwei iungen senten sich nâch redelicher minne." ein redlich Eßen, starke, nahrhafte Speise. HhE. Bey der Befestigung von München im Jahr 1445 sollte jedem Fron-Arbeiter „all tag von der Statt gebn werden ein erbergs prot, dez sich ain person einen tag redleich betragen mag." Wstr. Btr. VI. 188. redliche Anzaigung, hinreichende. „Ohn redliche Anzaigung einer Missethat soll niemand peinlich gefragt werden." Carolina poenalis. redliche Hinderniß oder Nôt, was: ehafte Noth. „redlicher Schaden," Kr. Lhdl. VIII. 421 (großer, bedeutender). „Kein Arz herauswerkhen, dan redlich Arzt, das Kaufmannsguet sei." Lori B.R. 71 ad 1387. „unredlich, instrenuus, undapffer." Redlichkeit, impigritas. Voc. v. 1618. (cfr. radalihho, strenue. Kero XVIII. 57. u. Rât.)

reden, raden (ablautend mit dem Partic. prät. gereden, geraden), (schwäb. fränk.) cernere, secernere, cribrare, sichten. Aschaffenb. geraden, gesiebt. „Wil er sein Melb selbst reden. So ym dann sein Mel geredenn wirt." Bayreuth. Mühl-Ord. v. 1514. „So ihm das Mehl geräden wird," spätere dasige Polic.-Ord. (Doch heißt es in einer Ansb. Verord. v. 1671: das aufgeschüttete Korn soll man fleißig ausräden, hernach das Ausgerädete in die Mühle thun.) „Nimb gereden Aschen," alte Jägerkunst. „Ein Siblein, den staub zu reden." Buch der Weisen Augsb. 1485. f. 55. reden tractulare, tantarisare. Voc. v. 1482. Im Anhang zum übersetzten Vegetius Augsb. 1529 ist „geräden Pulver" dem „knelleten" entgegen gesetzt; auch steht daselbst für räden, geräden (wol nach Gramm. 442) râren, geâren; s. raden. Bey Otfr. IV. 15. 51. heißt es:

„Thaz muasi er redan iu thaz muat,
So man korn in sîbe duat."

Gl. a. 17. 678. o. 145 steht redestap plodapsis, rotabulum. Cgm. 649. f. 567 redstab taratantara, baculus movens triticum ad molarem. In einer ä. Mühl-Ord. bey Heumann opusc. 251 kommen neben Melbkasten, Wannen und Schwingen auch rhedzüber vor. Die „Röden" (s. Reden) im angeführten Druck v. 1529 wird wol als eine Art Siebes zu nehmen seyn. „Haiß dir machen ein röden, die voll kleiner Löcher sey, nimm weinstain, saltz, kalck und harn, mach ein Muß daraus, und streich es inwendig an die röden" (um nemlich Salpeter zu gewinnen). S. Rödel (vielleicht besser Redel) und renneln. Es bleibt ungewiß, ob auch Otfrids redan ein Ablautverb gewesen. In solchem Fall wäre ein Präterit. ruad zu vermuthen, und das Verb würde formell zum gothischen rathjan, röth, rathans numerare („tagla haubidis alla garathana sind," Matth. 10. 30) stimmen. Auch das osnabrückische reden, das schottische to red bedeuten secernere purum ab impuro, sichten, ordnen, wie denn das isl. rada ordnen, röd f. Ordnung, und etwa das gothische rathizo facilius mit einfällt. Vrgl. gerad und selbst reden (disserere, loqui).

1) reiden, praet. rait, partic. geriden und geriten, (ä. Sp.) wenden, drehen, flechten, (a. Sp. ridan, gl. i. 538. 558. 793. 938. 990. 1095. 1115. o. 196 torquere, contorquere, isl. rida, agf. vridhan). „Sin hertze sich nicht reidet von Manhait." Suchenwirt. „Min antluze han ich nicht verriden von den, die mich strafften und anspirtzten." Cgm. 101. fol. 22.

„Den sluzzel si da umb-rait
Di chuneginne gemait." Kaiser Chr. Ms.

„Darnach kund sich die sunne wol an ir zirckel reyden." Titurel. Bey Höfer ist die „Schlüsselreit" die Rundung am Griff des Schlüssels, „eine Reite" eine Wendung beym Fahren. Auch schreibt er Hausreit, Hofreit st. H-Rait, s. d. W. u. Riet. Bey Jamieson (schott. Wrtbch.) ist wreath ein geschlossener Platz für Vieh, wozu ein agf. vráth „inclosure" angeführt ist, das ich bey Lye nur als grex (goth. vrithus) finde. In Lori's Brg.R. 320. 499 heißt es: „Die Heber und Fasser sollen an den (Salz-) Schiffen die Reiden (Platz auf dem Verdeck?) nicht verlegen, damit der Schiffmann arbaiten mög." S. raiden und Ridel.

2) reiden, (ä. Sp.) durchwinden, durchseihen, liquare? „Si begunde reiden das süeße Taw (durch ein seidein tuech) in den mund." Suchenwirt. Ein Recept in Diut. II. 271 schreibt, in Bezug auf gewisse Species, vor „rit sie durch ein tuoch," während es bey einem andern Material heißt „sich ez durch ein tuoch." Dieses riden wird ebenfalls abgelautet haben. Vergleiche Wigalois 10816. Benecke p. 506. Grimm. II. 831. S. Seich-Ridel.

Der Rid (Voc. v. 1618) das Fieber. „Das dich der Rid schütt! ut jactet te querquera febris." (Rido tremor, Notk. p. 360,

ridan febricitare, Gl. i. 974; isl. rida f. tremor, s. a. Ritt). Erridern, vor Frost erzittern. Cgm. 826. f. 65.

Der Ridel (Ri'l), Flechte, Geflecht; Wulst von Flechtwerk ꝛc., ein Ridel Har, Flechte Flachses. Der Seich=Ridel. (B. v. Moll Zllthl.) Bündel Schnüre von Kuhhaaren, womit die Öffnung der Milchseihe verstopft wird. Der Strô=Ridel, Wulst von ineinander geflochtenem Stroh, Strohwisch; Unterlage von Stroh, auf welche ehmals in den sogenannten Perkufen das Salz zu liegen kam. Lori Brg.R. 298. 390. 646. Der Mieder=Ridel (Pinzg. Hbn.), Wulst am Mieder, über welcher der Rock (Kidl) befestigt wird. Trag=Ridel, kranzförmige, ausgestopfte Wulst, die von den Weibspersonen, wenn sie eine Last auf dem Kopfe tragen, untergelegt wird. 2) (Ob.Land) der Bergrücken, Erhöhung im Terrän; Leiste an einer Schreiner= oder Zimmerarbeit; Riegel. Unter andern Waldungen heißt es Hist. Fris. II. II. 325: „Item ain Ridel stoßt an N. N...; item ain Holtz..." Im III. Th. von Hunds St.B. (Freyb. Samml. III. 582) wird erzählt, daß das seiner Zeit angesehene Münchner Geschlecht der Ridler von einem Landmann abstamme, der solche „ströen Ridl" wohl gemacht in die Stadt zum Verkauf getragen. Dieses Ridel fällt in der Bedeutung mit Rigel w. m. s. so sehr zusammen, daß nach Gramm. 440, s. a. Hidel und Higel, das eine blos Aussprache des andern zu seyn scheint. In der Bed. 1) mag Ridel das ächte seyn, insofern es sich wie raid und raiden aus dem a. Ablautverb ridan, agf. vridhan, engl. to writhe, isl. rida drehen, flechten, binden erklären läßt. Der Ridil discriminale, licium, gl. i. 264. i. 572, ridilôn discriminare, i. 559, kann ganz unser Wort seyn. Der Seichridel stimmt näher zu reiden 2).

Der Stainridel, 1) die Steindrossel, turdus saxatilis L., 2) Lanius infaustus L. Wol Entstellung aus Rûtel, Rôtel w. m. s.

Der „Ridling, einjähriger Renke." Wstr. Btr. IX. 309. Beschr. d. Würm=S. p. 132. Vrgl. Kohlbrenner Material. v. 1782. 75. 82. Höfers Ritling, junger Rheinanke salmo maraena, und Stalders Röthling, salmo umbla mag derselbe Fisch seyn. S. Rôtel und vrgl. oben Rigling, welches nach Gramm. 440 entstellt seyn kann.

ridisch, riderisch (oder besser rûdisch?), rauh, grob. „Ridisch ferus, ferox, barbarus, rudis," Voc. v. 1618. „Wie ridisch, wie unbendig, wie ungeschlacht ist die Jugend." „Welche mit ihren Unterthanen grob, ridisch verfahren." Selhamer.

„Es hat mich längst daucht, ewer Eyden
Sey gar rûdisch und unbescheiden." H. Sachs.

Dés is ə ridischə, ridərischə Mensch. Ridərisch's Fleisch, trocknes, grobfaseriges, widerlich schmeckendes. Haberbrod ist ridərisch. Flachs, im Wasser geröstet, ist ridərischə, als wenn er im Regen und Thau (auf də Widə) gar gemacht ist. Schwerlich zu Rûd gehörig. Gl. a. 335 steht hrotag rudis. Isl.

ist hroda-legr, hroda-fullr grob, plump. Das agſ. redhe, redhig, roedh asper, ferus läßt ungewiß, ob der Vocal einem hchd. uo oder e (i) entspreche.

Die „Ried," das Rippenstück an einem Ochsen; die „braite Ried, die Pálried." Vrgl. Riab. (Die Ausspr. Rio' bald zu Riab, bald zu Ried ergänzt.)

Die „Ried." Einige salzb. Landgerichte waren in Rieden, und diese in Rotten eingetheilt. (Hbn. 901.) Sollte eine Entstellung aus Rüeget (s. d. W.) zu vermuthen seyn? Vrgl. das Ried und die Rott.

rieden (vermuthlich ehmals ablautend rôd, geroden), reuten, ausreuten, räumen (isl. hrióda vacuare, hrodinn evacuatus — das agſ. gehroden scheint gegentheilig für instructus, repletus zu gelten (cfr. emßig und müeßen). Stók riə'n, réi'n. Im b. W. heißt rieden, riedern speciell: schlechte Waldgründe von 20 zu 20 Jahren durch Hauen und Brennen für 2 Jahre urbar machen, und dann wieder mit Birkenholz anfliegen lassen. Hazzi Stat. IV. 413.

Das Ried (Riəd, Riə'), Gerieb, plur. Rieder. a) ausgereutetes Buschwerk, Holz ꝛc. Riəd brennə. b) Platz von Holz, Buschwerk ꝛc. gereinigt. „Das ganz Ried (der ausgereutete Trakt) zu Aycheldorff, Höffe, Huhe, Lehen, und alles das in dem Ried leit." MB. VII. 145 ad 1281 (?). Meichelb. Chr. B. II. 75. Wir haben in den hof geben ze Ried, ze Acker, ze Veld, ze Wayd, ze Holz ꝛc. MB. VII. 407 ad 1359. („Ried tractus vinearum." Popowitsch). „Sallgrub, ein kleines Dorf oder Ried." Wstr. Btr. IV. 60. 62. Das Ried Altenau, das Ried Wurmannsau. Ibid. „In den Dörfern und auf den Riedern und Einöden." Kr. Lhdl. XIII. 227 ad 1501. (Das salzb. Landgericht Abtenau ist in 11 Rieden, und diese wieder in 35 Rotten abgetheilt. Hübn. 331.) Das Riedlehen. MB. II. 434. Die Riedstatt. „In der Waldrevier sind Riedstätt ohne obrigkeitl. Vorwissen niemals erlaubt." Generale v. 1762. c) Ansiedlung auf solch einem ausgereuteten Platze, im b. Oberland als Ried oder Riederschaft noch meistens vom größern Dorf unterschieden. „Pignot ist ein Hof und Ried nachendt bey Wiechtach." Hund St.B. I. 271. „Ried oder Weilerle, viculus rusticus." Voc. v. 1618. Von ihrem ursprünglichen Zustand haben unzählige kleinere und größere Ortschaften den Namen behalten. Daher die vielen Ried in Bayern (wie die häufigen Reut in der obern Pfalz, cfr. z. B. MB. XIII. 8.) Oft kommen die Formen Ried und Reut neben einander vor. Man hört z. B. Pilmersriəd und Pilmersreut, vrgl. Richt und Reut und Raut. Nach dem Fihuriod (heutzut. „Vieret," Ecc. Fr. or. II. 809), Druhireod (bey Wirtzb.), MM. 37. 38, dem Rieth, MB. IV. 163, gl. i. 814, scheint diesem Wort d gemäßer als t, während doch

Riut beſtändig mit t auftritt. Isl. riódr n. novale, concaedes. S. roden und reuten.

Das Ried, caricetum, ſ. Riet.

roden, ausroden (wol Ableit. vom ehmals ablautenden rieden), reuten, ausreuten, ausrotten. Mehrere Ortsnamen auf -rod, „-roth" weiſen auf ein daher gehöriges, dem Ried und Reut entſprechendes Subſt., ndrd. Rode, Rade. Ein anderes, vielleicht als Figur dennoch zu dieſem paſſendes Rod ſ. unter Rott.

Der, die Rodel, rotulus; (Gerichtsſprache) Regiſter, Liſte. „Regiſter, Rottel, Zettel." Kr. Lhdl. XI. 58. In den Klöſtern nannte man ſo die ſchriftliche Anzeige über den Tod eines Gliedes der Confraternität, die der Rodelbot an alle conföderierten Klöſter zu bringen hatte. „So der bot die rotl austregt, vnd dy bruderſchaft bey allen clöſtern erſucht." Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500. „rodel, rotula est convoluta cartula." Gl. a. 677. Auch Suchenwirt ſagt: die Rodel. „Der Juden Rodel, rodale seu thora vel talmud." „Ut nullus Judaeus juret super rodali praeterquam ad nostram praesentiam evocatus." öſtr. Urk. v. 1277. „Hievör lebt der iuden rodel, nu priſet er der criſten buch." Conr. v. Wrzb. goldne Schmide 1408. Im Ries gilt rodeln für „anzeigen" (wol vormerken im Regiſter?).

Die Rodel (Ró'l), (O.L.) Art Kinderſchlitten. Er beſteht ganz einfach aus zwey Hölzern, die durch die Beinknochen eines Pferdes geſteckt oder mit Eiſen beſchlagen ſind, und einem Sitzbrett darüber.

rodeln (ródln, ró'ln), vrb. n. im Schlitten fahren. „Mein magſt redeln mit mir, mueſt mich aber nit abwerffen." Vett Conrad Schwarz in ſ. Trachtbuch ad 1552.

rodeln, rudeln, rütteln, rühren. Auf-, um-ródln, rudln. rodenhafft (rührig, lebhaft), ſ. rottenhaft und vrgl. gröddeln II. 102. Der Käsrodel (Pinzg.), Rührſtab beym Käſen. Die Rodel, Blechbüchſe mit Steinchen gefüllt, Kinderklapper. Der Rodelapfel, Schlotterapfel, in welchem die Kerne hörbar ſchlottern.

rodeln (ródln), vrb. n. mit Getöne athmen, röcheln; (von Katzen) ſchnurren. Der Rodler, Geraſſel beym Athemholen. Vrgl. rogeln.

rodeln, rudeln, rollen, kugeln.

rödeln (rédln, ré'ln), vrb. act., a) rollen machen, kugeln machen. Árbos rédln, auf einem hölzernen Teller die vollkommnen Erbſenkügelchen abrollen machen, während der Unrath darauf liegen bleibt. Ayer rödeln (Aar ré'ln), Schnellkügelchen oder Schuſſer auf Eyer rollen laſſen, die am Boden in Reihen gelegt ſind, um welche zu „ſpacken" und dadurch zu gewinnen. b) zu runden Kügelchen, zu Grütze malen, als Haber, Gerſte. Der Rödel (Ré'l), was durch Rödeln erzeugt wird, alſo ſowohl die von den Spitzen und Hülſen gereinigten Körner, die Graupen, die Grütze, Hába'rédl, Gerstnrédl — als auch die abfallenden Spitzen

und Hülsen, welche als sogenanntes Hennlmel (Grützmehl, Grüsch, crusca) zum Futter fürs Geflügel dienen, und endlich die mit den abgemalenen Spitzen und Hülsen vermischt gebliebene Grütze, der Hennə-rédl. Ich weiß nicht, ob „gerelt bonen, faba fresa" des Voc. v. 1618 schon statt geré'lt steht. Vrgl. a. Gerill, rollen, renneln und Retzel. Da übrigens die Deutung des é als ö an sich nicht nothwendig ist, kann selbst Berührung mit reden cribrare statt haben.

Der Rüd, Rüdel (Rid, Ridl), a) wie hchd. Rüde, Männchen von Hunden und Füchsen; b) Voc. v. 1618 Rid molossus, Baurnrid canis villaticus; Voc. v. 1419 Rüd oder Stockrüd molossus, Gl. a. 300 hrudeo, 132 rudo molossus, agſ. rodh=hund.

rüdisch, s. ridisch.

Das Rueder, 1) wie hchd. Ruder (a. Sp. ruodar, agſ. rôdher), auf dem Mayn vorzügsweise das Steuer=Ruder. Vrgl. Rige und Streiche. 2) fig. das Fahrwasser, der Thalweg, die „Naufart" eines Stromes. Das Lechrueder soll die Grenze zwischen den churbayr. Landen und der kaiserl. Landvogtey bilden. Lori Lechrain. 529. 507. „Daß der Lech jedenmaln, als das Rueder gaut (je nachdem das Fahrwasser wechselt), geben und nehmen mag, wasenweis, griesweis ꝛc." „Das Rueder (im Lech) gibt und nimmt." „Das Rueder auf dieser oder jener Seite des Flusses führen." Lori Lech=R. 157. 350. 375. 403. ruedern, vrb. n., 1) wie hchd. rudern (einfacher niederſ. rôjen, agſ. rôvan, isl. rôo, ahd. vielleicht ruohan); 2) lärmen, sich lärmend bewegen. Dé Kindəʿ ruədə'n wás ummə'ʿn ganz'n Tág. Baur. Bay Stalder rüeden. cfr. allenfalls d. f.

Ruedolf, der Name Rudolf, unter gemeinen Katholiken nicht eben üblich — an der Pegniz sonderbar in Pofərlə entstellt, a. Sp. Hruodolf, wovon der erste Bestandtheil wol das noch isl. hrôdh=r laus, gloria, und der zweite aus uuolf verkürzt ist. Ruedolf=ing (Ruə'lfing) als Ortsname. Mit diesem hruod componiert sind wol auch die Namen Hruod=perht (Rupert, Rüepel), Hruodiger (Rüdiger, ital. Ruggieri, franz. Roger) ꝛc.

---

## Reihe: Raf, ref, ꝛc.

Der Rafen (Ráfən, Ráfə̃, Ráfm), a) der Dachsparren (gl. a. 504. 542, i. 131. 821. 1073. 1121. 1130 ravo tignus, luctans, asser; o. 190 „rafuun plur. capriuns," franz. chevrons). b) Baumstamm, der als Zimmerholz zu einem Dachsparren verwendbar ist; jeder Waldstamm, der bey ohngefähr 7—8 Zoll am untern Ende, 24—36 Fuß Höhe hat. „Junges in Rinden zartes Holz, z. E. Zimmer=Raffern, Stangen ꝛc., soll nicht ausgepechlet werden." Wgn. Civ. u. Cam. Beamt. II. 243. „Weitter soll man vnndten

im hauß bis an den Podenn Rafen aufmachen an dem gemeur." Fwrb. v. 1591. „Auf der pruck was ein Schrank mit großen rafenn." Concil. v. Constanz.

Die Rafel, (O.Pf.) Vordach; schlechtes, nur nach Einer Seite abhängiges Dach von Brettern über eine Schupfe und drgl. „Man hat auf die nach dem Brand wieder aufgebauten Häuser einsweilen nur Rafeldächer gemacht, hat sie nur „angerafelt." (Türschenreut.) Das agf. rof und hrof, engl. roof culmen, tectum, isl. röf, röfur, tläft n. tectum, hröf statio navalis; caduca structura passen formell (außer etwa wie fuor neben faran) nicht hieher. Beachtung verdient das agf. hräfnan sustinere. Matth. VI. 24.

raffen, in Compositis wie auf-, weg-, zesamen- ꝛc. raffen, wie im Hchd. als verb. activ. verwendet, geht hervor aus einem veralteten neutr. raffen, isl. hrapa, sich mit Schnelligkeit bewegen, ruere, praecipitari, festinare, in welchem Sinne sich nebst dem verwandten strepere, perstrepere, fremere, Voc. v. 1618, im Dialekt die Form raffeln behauptet hat. S Rös is glei' auf-g-raffelt, schnell aufgesprungen. „Die Teufel wurfen den reichen Kautz in ihr Schiff, und raffelten mit diesem Raub obaus." „Wo der Wein, das Bier eingeht, da raffeln die Fluchwort wie Höllpfeil heraus." Selhamer „Mit kurtzen Worten will ich dir das überraffeln." Cgm. 746. f. 280.b Der Raffler, plötzliche Bewegung, oder dadurch entstandenes Geräusch. „Geschahe in der Mühlen ein Raffler, als ob die Mühle bestehen und ein großer Stein zwischen den Mahlstein kommen wär." Lechfeld. Mir. Zesamenraffeln, wie z-raffen, isl. rafla. Sp.W. Pfaffa guat — Raffalguat: gêt z'sam in a'n Fingo'huat. Das Geräffel (Gräffel), Geräffelwerk, unbrauchbares Geräthe, Gerümpel. Geräffel-Kammer, Polterkammer. Anraffeln, beraffeln Einen, ihn hart anlassen, beschnarchen, auszanken; isl. hrappa increpare, althchd. reffan. Die Raffel, 1) (Obr.Pfz.) verächtlich: der Mund. Tou da' Raff'l af! 2) verächtlich: ältere Weibsperson mit dem Nebenbegriff der Magerheit, oder der bösen Zunge. Altes Raffelgesicht, Raffelgeschirr, Raffelscheit. Das letztere Wort wird jedoch im Voc. v. 1618 durch homo volatici impetus (bey dem es rappelt) erklärt.

Der Raiff (Raaf, pl. Rèaff, Dim. Rèaffl, s. Gramm. 140, zuweilen auch: des, dem ꝛc. Raiffen), wie hchd. Reif, (gl. i. 881 reif circulus (fundae), i. 911 circulus (dierum). a) um ein Faß. Unter dem Raiffen, aus ganzen Fässern, und nicht in kleinere Maße vertheilt. Bier, Wein unter dem Raiffen verkäuffen. „Ob die Nachpaurn zu faßnacht mit dem wirt nicht überain möchten werden, so möchten si, als vil ir ist, Wein kauffen, und unter dem raifen austrincken." MB. II. 105. Der Raifftanz, figurierter Tanz, mit Faßreifen in den Händen ausgeführt.

b) das Raifflein für den Finger, einfacher Ring ohne Knopf oder Stein. ə̃ guldi˜s, ə̃ ſilbəri˜s Reəffl. c) Längenmaß in der Leinwand-Schananstalt zu Immenstadt. (Geigers Topographie p. 66.) Ein Stück Leinwand zum Raif tragen, damit der Raifer dessen Länge messe. (Das Raif?) d) (U.Mayn) der Raif Froschschenkel, so viel deren nemlich in Einem Bund zusammen verkauft werden. cf. Widlein. e) der und das Raif, Rêif, Waldreif (wirzb. Waldord. v. 1721), Holzmaß von fünf Schuh Höhe und fünf Schuh Breite. Verord. v. 1740: „die Holzkarn sollen gerade einen wirzb. Stadtreif Holz fassen;" v. 1744: „die Förster sollen sich nicht die Unterlegstückel von den aufgesetzten Reifen zueignen;" v. 1793: „ein Klafter oder Reif Scheites wird auf 2 fl. rh. angeschlagen." Im Niedersächs. ên Rêp Holt neben rêpen, Holz messen — welches mit einem Seile (rêp) oder einer Kette geschieht. Es scheint demnach Raiff, in den Bed. c) und e), dem niedersf. rêp, ags. râp, isl. reip n. und dem alten reif (gl. a. 260. 336. 447. 481) funis, funiculus, rudens. lorum zu entsprechen. Der Begriff circulus wird erst vom geschlungenen Seil ausgegangen seyn. Vrgl. gl. i. 110 reiphari tortor. Gl. i. 381. 393 steht dio-reif jugum, i. 824, o. 158, Voc. v. 1429 Afterreif postela, Diut. III. 151 chinneraif submentile, a. 578. 824. 158, o. 323 Stegereif stapha, distula, strepa (fr. etrive), unser Stegraiff, früher wol ganz von Seil- oder Riemenwerk. „Tandarios genam nie stegeraffs war, er sprank daruff (aufs Pferd)." Cgm. 577. f. 204. „Stegreifer," in der Mauth-Ord. v. 1765 synonym mit „Camaschen." Der Raif- oder Raiffl-Strumpf (O.L.), kurzer geraiffelt-gestrickter Kniestrumpf. raiffeln (reəffəln), mit raif- oder ringförmigen Erhöhungen versehen. Gl. a. 225 wird das falsch auf funis bezogene funeratus durch piraifit gegeben. S. a. Ref. Grimm in den d. Rechtsalterth. S. 425. 67 zieht auch den reiphus, reipus der altfränkischen Gesetze, als symbolischen Kaufpreis einer Braut, zu diesem Raiff. Die Bed. b), wenn sie alt genug wäre, würde noch besser als die Bed. funis, vinculum fugen.

Raifel, s. Rainfal (Friauler-Wein).

râuffen (ráffə̃), wie hchd. raufen (a. Sp. roufan, Otfr. 1. 20. 22, gl. i. 293. 933 vellere; goth. raupjan τιλλειν, wol von einem Abl.V. riupan, raup, rupum, rupans, von welcher letztern Form unser rupfen; sollte das ags. „hriopan," Matth. 12. 1, als reopan abgelautet haben?). Statt des hchd. sich raufen (mit Einem) sagt der Dialekt blos râuffen, handgemein werden mit Einem, dieß möge nun wirklich mit Haar-raufen, oder mit Schlägen, Stößen, Hieben, Stichen, ja selbst Schüssen abgehen. Bey 'n Biər tüənt d· Buəbm gern ráffə̃. Á'm Kaſt·lberg hábm dé Kaisə'lingə̃ (im Sept. 1796) mit n Franzóſnə̃ g·ráfft (sich geschlagen). Die Râufferey (Ráffərey), Schlägerey. „Da die

Mannschaft den ganzen Tag marschiert und getauft hatte." Militär. Amtsbericht v. 1812. Geöff. Archiv I. 124. Das Geräuff (Gräff). „In einem Geräff zweier Ruffianer." Hund St.B. II. 298. Abräuffen Einen, ihn zu Boden bringen, zerprügeln, zerzausen. Zeräuffen (z'räffə), zerraufen, zerzausen. Z'räfft, incomptus, isl. rúfinn. Die Räuffen, Räuffel (Räffə, Räffəl), die Raufe im Viehstall; cfr. Heu-rauff. S. a. räupfen.

Das, auch der Reff, Reft, a) (Ob.Pf. Frank.) Art Gestelles von Stäben oder Brettchen für Lasten, die auf dem Rücken zu tragen sind, was in Alt-B. die Krächsen. „Reff, clitella," Voc. v. 1429. 1482; ref sarcinula, gl. a. 19; burdref pera, Tat. Luc. 22, 35, 36; „meisa vel ref sarcina, Diut. II. 237." Der Reftrager, Referer, Händler, der seine Waaren, besonders Victualien, als Geflügel, Eyer, Schmalz und drgl. auf dem Rücken herumträgt. In Nürnberg besteht für sie ein eigner Refmarkt. Die Neuburg. Forst-O. v. 1690 f. 31 schreibt „Raiftrager." refen, refern, vrb., dieses Geschäft treiben. b) Gestell, in welches dem Vieh das Heu ꝛc. zum fressen vorgegeben wird, Raufe. „Die Bahren und Reffen sollen mit Essig besprengt werden." Ansp. Viehseuche-Verord. v. 1643. Vrgl. indessen reffen rupfen. Das Prompt. Pinicianı v. 1532 gibt mandibulus durch Zanref. Unter dem Begriff des Tragenden kann wol auch das alte reu, href, agf. hrif Bärmutter, uterus, und venter überhaupt hiehergehören. Vrgl. hreua-uunt, in ventre — in reuo — plagatus der Legg. Baiuu. et Alamann. Noch nennt man wol eine Weibsperson spottweise ein Ref, ein altes Ref.

Die Refschnur. „Dem Sailer für eine Klafter Refschnür 1—1½ Pf." Bayreut. Tax-Ord. v. 1644. Wol was Rebschnur; sollte Ref blos als fränk. wie niederf. Ausspr. von Raiff w. m. s. zu nehmen seyn? (Gramm. 149—151). „Aus past macht man sail oder gut raffenreff." Cgm. 270. fol. 73.b Vrgl. d. v. In der Scheirer Dienstboten-Ord. v. 1500 ist die Rede von ainem refsail. Im Italienischen ist refe Zwirn.

„reffen (d. Sp.) rupfen, zupfen." Avent. Gramm. „Swer dem andern sin guet abereffet, und hinfurt und dingfluchtig wirt." Augsb. Stdtb. Vrgl. allenfalls agf. hreppan tangere, attingere. 2) schelten, hart anlassen. „Daz er den armen nit reffet, si non increpat pauperem." Winnerl gl., wo indessen falsch gelesen scheint statt des alten reffen, ich rafste, gerafst. Vrgl. raffeln.

Das Refenter, Rebenter, Revent, Referent, Refental, (ehmals in Klöstern) das Refectorium oder Speisezimmer. Av. Chr. 306. Gem. Reg. Chr. III. 70. Öfele R. b. Scr. I. 586. MB. V. 525. XII. 166. Br. Bercht. 396. Chron. v. 1486. Gl. o. reuindre refectorium neben dormindre dormitorium; Diut. II. 218 riftre. Der Refentknecht (Voc. v. 1618), der Revenaler (Duthers

salzb. Chr. 106), Diener im Speisezimmer. „Der Reventmaister. Der Reventdiener." Scheirer Dienst-Ord. v. 1506.

reiff adj., wie hchd. reif, doch dem gemeinen Mann viel minder geläufig als zeitig (a. Sp. rifft, rîphi, niederf. rîp, agf. ripe neben ripan metere, rip messis).

Der Reiff, zuweilen noch der Reiffen, wie hchd. Reif (ä. Sp. rîfe, a. Sp. rîpho, rîfo, gl. o. 22 hrîfo pruina, niederf. rîp, das anders gebildete agf., isl. hrîm, f. unser Reim, mag dennoch verwandt seyn). Reiff-brennen oder haizen (Pinzg. Hübn.), an den Frühlingsmorgen den Reif auf den Feldern durch Rauch von angezündeten Reisern unschädlich zu machen suchen.

Das Geriff, Geriffel, Geriffelwerk, (O.Pf. Hauser) was: Geraffel (zu vrgl. etwa das isl. hrip opus tumultuarium).

riffen (L.R. v. 1616 f. 304), den Flachs durch die Riffel ziehen, riffeln, niederf. reppen (gl. i. 275 riffildn serrare. Jsaiä 41. 15). Die Riffel, das Riffel-Feld, a) wie hchd. Riffel (gl. i. 272. 275 riffila serra, Jsaiä 28. 27); b) gezackter Berg-Grat, wobey man, nach der span. sierra, an die scythischen Montes Rhipaei, Ῥιπαια ὄρη der Alten, Riffing im agf. Orosius, zu denken versucht ist. Fig. R.A. Durch die Riffel ziehen, oder blos riffeln Einen, wie: durch die Hächel ziehen. So ist vielleicht auch das isl. rippa upp vorzählen, herzählen zu nehmen.

Riffling (Zpf.), o.pf. R.A.: aussehen wie das Bild von Riffling, d. h. schlecht, entfärbt. Sollte Ribling bey Neumarkt gemeint seyn?

Die Rufen (Rufə, Rufən), O.L. Ruf, Ruft, dim. Rüfə-l, Rüfäl, wie hchd. Rufe, Schorf, isl. hrufa; (Unsp.) rauhe Oberfläche vertrockneter Brosamen, frischgepflügter und nach gefallenem Regen schnell getrockneter Felder und drgl. rufig, rüfig, rüferig, rüftig adj., voller Schorf, räudig, rauh. Das alte riob, agf. hreof, hreofl leprosus stehen mit Ruf im Ablautverhältniß. Bey Tatian Matth. 8. 3 ist ruf lepra, der Rüfe (Ausschlag) bey Stalder entsprechend; gl. a. 54. 576, i. 150. 849, o. 201 steht ruf, hruf, plur. hrufi für rumex(?), papula, pustula.

Der Rufenhaller (bey Selhammer ad 1696), Art schlechter Heller. (Doch kaum statt verrueffen.) Vrgl. d. f.

Der Rüffiân, Ruffiâner (ä. Sp.), was das ital. ruffiano, ruffo, sp. rufian, fr. ruffien, also Gelegenheitsmacher, Kuppler, Lotterbube; (rüffigan, rüffiauner leno, leccator. Voc. v. 1419 und 1429.) In den Regensp. Statuten v. 1306 (Gem. Chr. I. p. 463, cfr. II. 94 ad 1356) heißt es: „Meine Herren verbieten alle Rüffian, und wer des überredet wird, daß er ein Rufftan sey, den soll man ab der Schupfen werfen in die Patzenhüll." „Kein Weinschenk, noch Aufträger, noch Koch soll einem Ruffian, noch einem, der verhohlne Messer trägt, noch einem, der der Stadt schädlich

ist, zu essen und zu trinken geben." „Buben und Ruffian." „Daß die Riffianer, so auf allen Märckten, Kirchtägen im Landt mit großem Spil, Zehrungen und Weibern umbziehen, weggeschaft werden sollen." tyr. L.O. v. 1603. Daß das Wort ganz romanischen Ursprungs sey, und etwa zu rufo gehöre, weil, wie Du Cange meint, die liederlichen Weiber in Italien blonde Haare und grelle Kleider zur Schau zu tragen liebten (wobey an Br. Berhtolts Gilwerinne, s. Gelb, gedacht werden könnte), wird durch das nieders. ruffeln (kuppeln, verführen), Ruffeler (Kuppler) etwas zweifelhaft, es müßten denn diese Formen ebenfalls aus jenem Wort gebildet seyn. Holl. ist revot, ravot lupanar und caterva nebulonum.

rueffen (ruəffə), o.pf. rüeffen (rēiffm). Ich rueffet, hab gerufft, gerüefft und ich rieff, hab gerueffen, wie hchd. rufen (a. Sp. hruofan, agf. hrôpan, isl. hrôpa, goth. hrôpjan, wozu das umgelautete rüeffen stimmt). Eigene veraltete oder dialektische Anwendungen. Sich einer Summe gewert ruefen (MB. XVIII. 384, XIX. 378, XX. 20), bekennen, bezeugen, daß man sie empfangen habe. berueffen Einen, ihn beschreyen, ihm nachschreyen, ihm nachschreyend Lärm machen, ihn anklagen. Einen Räuber, einen Notnüfter berueffen. Wstr. Btr. VII. 82. 91. MB. II. 526. verrueffen, gerichtlich ausrufen; Einen verruefen, wie berueffen. Der Rueff, wie hchd. Ruf (gl. i. 709 ruoph, sonst lieber ruoft); nach dem Voc. v. 1618 „ain gaistlichs Gsang." Der Berueff (Avent. Chr. 229. 412) la renommée. In einen großen Berueff kommen bey Einem. Das Gerüeff, das Gerücht, der Ruf. „Hemain Gerüeff und geschray." Gerichts-Ord. v. 1518. Tit. 7. Art. 7. Der Verrueff, obrigkeitliche Ausrufung, das Proclama. Ein alter Übersetzer des Enser Stdt.R. v. 1212 verdeutscht sich „X Kalendas Maji" durch „an dem zehenden der Ruefftag des Mayen."

---

Der Raft, Róst, Róftn, der Ranft, und wol daraus entstellt, wie das schweiz. Rouft neben louft (sanft).

Die Ruft (b. Obr.L. auch nordfränk.), Schorf, rauhe Rinde. s. Rufen.

rüftig adj.

---

## Reihe: Rag, reg, ꝛc.

ragen, gerade, gestreckt, starr seyn, rigere. Voc. v. 1618. „Ir prustlein ragen also fere, recht sam zwu plattern waßers lere. Zwei tuttlein ragent als ein sper." Cgm. 713. f. 47. 49. „Die verborgen ligen und vor Trägheit ragen, qui latitant et torpent." Balde Agathyrsus. Nach dem Rechtb. v. 1332 (Wstr. Btr. VII. 92) soll man der Frau, die mit einem Mann zu kämpfen hat, „einen

stain in ir stauchen (Schleyer) geben, und sol ir den stauchen underhalb der hant unzen in die hant bewinden, daz er rog" (drehen, daß er steif sey?). Spricht der Fürst: es ist kalt, so spricht der Höfling: „es hurniglet, ich bin schier geragt." Geiler v. K. „Geragten im die hende." Suso. Cgm. 819. f. 74. „Hagen schôz den gêr ûf Jringen, daz im von houbte diu stange ragte dan." Nibelung. 8351. Bey Suchenwirt heißt es: „Die Jungen regen als die Scheit." Sollte das taudragil, taudregil der leg. baiuuar. et alamann. nicht nach der alten wunderlichen latein. Erklärung als tau: dr. claudus ut pes, ros tangat (s. Grimm. d. R.A. 94. 630, cfr. Heumann opusc. 240), sondern etwa als taud: ragil als auf den Fuß gehendes Adj. tod: steif (vrgl. rähe) zu nehmen seyn? S. morttaudus II. Th. S. 615. Isl. ist ragr feig. Gl. a. 208 findet sich ein dunkles „pihraget confragosa." S. regen, rigen, und räh, und rack.

Die Ragwurz (Fichtel-G.), das Zweyblatt, ophrys nidus avis.

Der Raigen, s. Raijen.

Der Raiger (Raəgə), der Reiher, Reiger, ardea (gl. a. 29, o. 105. 432 regara, regero, regro, regreo neben heigir, heigro, agf. hrâgra, isl. hegri). „Die Raigerbaiß, ardearum venatio." Voc. v. 1618. „Der Raigerbuschen, Reiherbusch." v. Dell. „Der Regel," regula. Cgm. 461. f. 159. Der Regler, Canonicus regularis. Cgm. 690. f. 105.b

Der Regen (Régng, gewöhnlich vollends Reng, s. Gramm. S. 128, Dim. Rengl, Rengál), wie hchd. (a. Sp. regan, agl., isl. regn, goth. rign n.). Sp.W. „Nach reenng kumpt gern schön." Avent. Gramm. Herbst-Reng stêt hintə'n Zaun auf, im Herbst regnet es, ehe man sichs versieht. Der Regenbogen, gewöhnlicher Himmelring. „Sie pawent auf den Wint und zimmernt auf den régenpogen," schönes Bild aus Cgm. 765. f. 159. Das Regentuch, (Nürnb. Hsl.) Stück Zeuch, den die Bauernweiber, wenn sie zur Kirche gehen, zusammengewickelt unterm Arme tragen, um ihn, falls es regnen sollte, über sich zu decken. Ehmals gehörten solche Tücher, auch ohne Regen, zum Staatsanzug der Nürnberger Bürgerinnen. Es war gewöhnlich grün, bey einer Trauer aber weiß. regnen (rengə, dimin. rengə-ln, rengáln), wie hchd. (a. Sp. reganôn).

Rengə, rengə Tropfə,
'Buəbmə muə' mə schopfə. Kinder-Reim.

R.A. „Es regnet im ein, est homo parum sanae mentis." Voc. v. 1618. Vrgl. „Es fehlt ihm im Dachstuhl."

Der Regen (Régng und Reng — schon ad 1156 heißt es in Hunds Metrop. salisb. II. 45 „inter duo flumina videlicet Imbris vulgariter Reng ac Danubii"), Gesammtbenennung des bekannten Zuflusses der Donau, der selbst wieder aus dem weißen und schwar-

schwarzen, wie der letztere aus dem großen und klainen Regen gebildet wird (II. 545), bey Ried ad 919 Regan.

Regensburg (Rengschpurg, schon ad 1269 Rengspurg bey Ried 513, wenn ja das Dipl. ächt ist), gl. o. 127. 391 Reganesburuc, Reginesburc, i. 1178 zusammengezogen Reinesburg (ähnlich dem, von einem Rego Gen. Regin abgeleiteten Namen des nicht weit davon liegenden Dorfes Reinhausen, ä. Sp. Reginhusen, Ried ad 1007), böhm. Rzezno, das auch auf Ratis(bona) zu beziehen seyn könnte. Der Regenspurger, s. Pfenning.

regen, a) wie hchd. (Die Grundbed. ist wohl aegre movere sc. rigidum quid.) b) anregen etwas (Allgäu), es antasten, berühren. Règ mər dès G'wèr ét a'! E' dər Arbət (in den Gichtern) dərf mə' kài' Re'd ét a'rège'. „Nu reget daz swert." Maßmann Denkm. 1. 28. c) in der Rede berühren, erwähnen. „Die oben angeregte, beregte, geregte Sach." „Darumb er den Fürsten unsern gn. Herrn in dem schenutbrief angeragt hab." Crim.-Act v. 1517. S. recken. Da schon im ältesten Gang der d. Sprachen eine consequente Milderung des k in h (ch), des h (ch) in g nachweisbar ist, so darf wol auch ein Zusammenhang dieses Activ. regen und des Neutr. ragen mit recken, recht (s. die Wörter) angenommen werden. Gl. a. 479 steht rehter rigidus, andrerseits mag das isl. rê (aequitas, Recht) mit rig rigiditas in Verwandschaft stehen. Und so wird auch das gothische raginôn regere, richten, nebst den Raginburgii, Rachimburgii der a. Gesetze (s. Landrichter), die isl. regin numina mit hieher fallen. Zwischen den isl. riga rigescere, riga aegre movere, riâ attrectare, rigr rigor und reigiast rigescere (dem, obwohl in einer andern Bed., das zuagireigotin attingerent der Gl. a. 65 entspricht) scheint Ablautverhältniß statt zu haben. Vrgl. rigeln und reihen.

regeln, a) (Hubner salzb.) großsprechen. (Das isl. reigiast bedeutet sowohl steif werden, sich steif machen, als großsprechen.) b) (Ob.Inn) die Leut abregeln, was: die Leute ausrichten, ihnen übles nachreden. Vrgl. regen.

regeln, (O.Pf.) klettern. Vrgl. grägeln und krächseln. (Wenn nicht regeln selbst, so könnte doch das II. Th. S. 107 citierte unfdargregilin obstinatus als giregilin zum agf. wrigan, isl. roga niti, conari, tendere gehören. Stalder hat raggen für kriechen.) Vrgl. rähen.

Règ-l, Regina, s. a. Reigl.

regieren, wie hchd. (s. reigieren). Das Regiment, (ä. Sp.) die Regierung, Ordnung, Disciplin. „Regiment der Fürnembsten, aristocratia; R. ains Herrens, monarchia; das gemain Regiment, res publica; die Regimentsherren, auf Regiments Kosten. Er helt ain feins Regiment, consilio et ratione rem administrat. Es ist kain Regiment, disciplina

lapsa est. Regiment im Essen und Trinken, Regimen.“ Voc. v. 1618. Das Kriegs-Regiment, (á. Sp.) Militär-Ordnung und Verfassung. Regiment hatte in der Kriegssprache des XVI. Jhrh. einen umfassendern Begriff als heutzutage. Alles was unter dem Obersten Hauptmann des raisigen Zeugs oder der Raisigen, welcher Feldmarschalk hieß, stand, also die gesammte Cavallerie, war Ein Regiment. Ein anderes Regiment, die gesammte Artillerie, war dem Obersten Hauptmann der Arckelley, welcher Oberst Zeugmaister hieß, untergeben. Endlich der Oberste Hauptmann der Fußknechte hatte das dritte Regiment, nemlich die gesammte Infanterie. Alle drey Regimente des Kriegsvolks standen unter dem Obersten Feldhauptmann. Lienhart Fronsperger 1555. fol. II. X.

reigieren, 1) act. wie hchd. regieren. „Nachdem Herzog Albrecht Im selbs nit allein, sunder uns allen Brüdern unser gemein väterlich Erbe reigiert.“ Gem. Reg. Chr. III. 484 ad 1471. „reigiren regere.“ Voc. v. 1419. reygieren, MB. XX. 219 ad 1424. R.A. Si' reigiə'n künnə', sich rühren, frey bewegen können; figürl. fortkommen können, (cfr. regen und recken). ə' rèchtə' Reigiərə', der alles gut anzuschicken weiß, der gern commandirt; reigiərisch adj., gerne commandirend, regierend, im Regieren geschickt. 2) neutr. spuken; poltern, zanken. Dà reigiərts, da ists nicht geheuer, geht ein Gespenst um. Das Reigiərə'd, Greigiərət, Greigiər, der Spuk, das Gespenst.

Reigl, Reigə-l, Regina, Taufname („Sant Reigina.“ Cgm. 521. f. 270).

reigen, rigen, s. reihen.

„Rig.“ Davon im Salzb. die Composita: Rig-gruemat, Rig-Rueben, Gras, das auf einem Stoppelfelde gewachsen, Rüben, die ins Stoppelfeld gebaut sind. Wenn wirklich Rig und nicht etwa Rúg anzunehmen, so läge das isl. rig rigiditas ziemlich nahe. Vrgl. regen, räh und riech.

Der Rig, dem, den Rigen, oder der Rigel, O.Pf. (halb?)-verschnittenes männliches Schwein. Beym Höfer ist der Rigler ein nur halbverschnittener Hahn, im Englischen the rig ein halbverschnittner Hengst, the ridgel ein halbverschnittner Bock, im Schottischen the riglan oder rigland jedes halbcastrirte Thier. Nach Horne Tooke's Etymologie von to rig, agf. vrigan bedecken, weil ein Theil dessen, was der Castrator wegnehmen wollte, ihm bedeckt blieb und entgieng! Ich würde an das unter regeln, klettern, angezogene vrigan niti, conari denken; s. a. rähen, reihern, und das vorstehende rig.

„Rig, leg der stainen in eim baw, corium,“ Voc. v. 1618, also Lage, Schicht. Hieher paßt der rigestab norma, amussis (Richtscheit des Maurers). Gl. a. 515. 557, i. 696. rihstap i. 1104; das niederf. rige, rege Reihe, Zeile; (vrgl. Reih). Ein andres

Wort, und entstellt aus hreac, dem isl. hraukr strues, ist wol das agf. hrig. Vrgl. Reck, Rick und besonders Rigel.

Der Rigel, Stein-Rigel (b. W.), Steinlage; (nach Schultes ist der Rigel in Oberösterreich ein steilerer Absatz eines Berges). Ein Rigel Feld, Holz ꝛc., ein Strich, eine Strecke. Ob wol so zu nehmen „der Ranna-Rigl" im Land ob der Ens. Hund St.B. I. 309 und Kr. Lhdl. öfters. Vrgl. Rig und Rick. (Holländ. Regel m. Reihe, Zeile, Linie, auch agf. regul regula ist m. oder n. S. a. d. f.

Der Rigel, zu einem gewissen Gebrauch zugerichtetes Holz von mäßiger Länge, und wenigstens geringerer Dicke als der Balken. (cf. engl. rail). Wege über nassen Grund werden mit Rigeln (sonst auch Prügeln) belegt, Rigelweg. Ein Zaun, ein Fallthor wird aus Brettern oder auch aus Rigeln gemacht. Der Ständer mit Löchern für die Rigel (Querstangen) heißt die Rigelsaulen. Eine Wand wird „in die Rigel gebaut, cratibus insertis aedificatur." Voc. v. 1618. Rigelwand, Rigelmaur, Rigelwerk, paries cancratitius, Fachwerk. In Lori's Lech-R. p. 559 heißt es: „Zum Länd- oder Anstoßgeld ab jedem Floß 4 kr., und ab der Klafter Holz 2 kr., von einem geschnittenen Zeugfloß ab jedem Rigel (dicke Latte?) 3 kr." Rigel zum Heben, Hebel. Mit dem Bausch-Rigel treibt der Böttcher Reife in einen Bausch zusammen. „Stoß-Rigel, Hebstang, vectis." Voc. v. 1618. „Mit rigeln auf iren achseln, in humeris suis vectibus." Gl. bibl. v. 1418. Rigel assia (asser?). Voc. v. 1129. In specie wie hchd. der Riegel an der Thür (rigil repagulum gl. a. 676). Die Vier Rigel, Art eines Gebetsegens über Sterbende, Cgm. 229. fol. 56.b R.A. Einer Person oder dem Vorhaben einer Person a'n Rig'l schiaſs'n oder a'n Rig'l vorschiabm, sie oder es auf indirektem Wege oder durch Intrigue verhindern. „Zu Hof sind lauter Schloßer, aber nur solche, die Einem wollen ein Rigel schießen." P. Abrah.

Der Rigel, kleines Bund von fest zusammengeschlungenem oder geflochtenem Stroh, Flachs und drgl., Strohwisch. Der Sand-Rigel oder Strô-Rigel dient zum Fegen, Scheuern. Ein Rigel von Stroh, Lumpen, Haaren ꝛc. wird unter eine auf dem Kopf zu tragende Last gelegt, Tragring. „Hauptring, Hauptrigl, cesticillus quem superponunt capiti ancillae aliquid laturae." Voc. v. 1618. „(viridi) serto gerige." Diut. II. 353. f. reihen.

Der Rigel (d. Sp.), Art weibliche Kopfbedeckung, Schleyer. „Rica, haub oder rigel." J. Piniciani Prompt. Augsb. 1532. „Ain stück von dem rigel Mariä" unter den Reliquien des Klosters Lorch an der Rems. Cgm. 644. f. 90. S. d. f.

Die Rigelhauben (Riglhaubm), eigenthümliche Art Haube der

Mädchen und Frauen vom Bürgerstande in München und einigen andern altbayrischen Städten, golden oder silbern (d. h. mit Stickerey in Gold oder Silber), und dieß entweder reich, guet oder blos falsch. Auf dem Lande werden diese Hauben Schlayerlein- (Schlaə'l-) Hauben genannt. Daraus ist zu vermuthen, daß wenigstens früher eine Art Schleyers (s. das vorige Rigel) mit diesem Kopfputz, der in seiner jetzigen Form, bey Elegantern, so gut als nichts mehr deckt, und weder dem alten rîhan, ags. vrîhan velare, operire, noch der lat. rica der züchtigen Römerinnen entspricht, in wesentlicher Verbindung gestanden habe. Jedoch sollen die etwa auch Solches Lesenden unter den zahlreichen Verehrern der Riegelhäubchen hier ohne eine Salve altdeutscher Glossen — i. 242 riculla, riccula, ligaturae, a. 330 hregilon redimire, ornare, i. 5. regilzierida muliebra, und ags. hrägl amiculum — nicht wegkommen.

rigeln, etwas Starres, Steifes, Festes, es regen, in einige Bewegung setzen, rütteln. Avent. Gramm. gibt surgo, surrexi, surrectum ganz parallel durch „sich aufrigeln." Rigl· di' ə̃ Bissl·, rege, rühre dich doch, sey nicht so träge! Beym dritten Grad der Tortur „den Daumstock nach gänzlicher Zuschrauffung etliche Mahl riegeln." Cod. crim. v. 1752. II. 8. §. 3. Die Huesten rigelt sich, der den Husten verursachende Schleim fängt an locker zu werden. Den Strôsack rigeln, aufrigeln. Die Arzney im Glas aufrigeln. „Chocolade mag ich nicht, weil das Plundersgesäuf nur d Unkeuschheit aufrigelt." Buchers s. W. IV. 235. Fig.: Einem etwas (z. B. einen ihm geleisteten Dienst, ein Geschenk) aufrigeln, wie vorrucken, vorrupfen, vorhalten. einrigeln, Getreid, Mehl und drgl. in das Maßgefäß, indem man dieses rüttelt. „5 Schäffel uneingeriegelt und uneingestoßenes Malz." Wagner C. u. C. B. II. 55. rigelsam, regsam, rührig, thätig. ə̃ rig·lsams Pàr Êleut. Anm. Zusammenhang mit dem folgenden Adj. rogel scheint unverkennbar. Ich habe indessen Anstand genommen, von diesem auszugehen, und das Verb, etwa nach dem niedersächs. rögen, zu schreiben rügeln. Fast vermuthe ich irgend ein noch unklares Ablautverhältniß entweder zwischen den Formen rag, reg, rig, rog, oder ein anderes zwischen rigen und dem elsaß. rêigen, d. i. raigen. „Wer bein in einen sack leite vnd jn reiget oder rütlet." Cgm. 550. f. 2.ª S. besonders regen. Ob das alte rigilon gl. a, 82, i. 533. 542. 546 zu Prudent. ed. v. 1750 S. 16. 74. 76. 292 fovere, ruhen oder schlafen machen, der Bed. torpor, sopor zunächstfolgend, hieher, oder zu Otfrids figürlichem rigilon (5. 21. verriegeln) gehöre, lasse ich dahingestellt. Im Cgm. 17 (Windb. Psalter) f. 145ᵇ steht über animam reluctantem: sele die widerrigenten.

Die „Rige" (Aschaff.), eine Art kürzern Ruders kleiner Schiffe, verschieden von der längern, bey größern Fahrzeugen üblichen Streiche

und dem eigentlichen (d. h. Steuer-) Ruder. Daß dieses Aussprach-i nach Gramm. §. 372. 389 im Grunde auch sowohl ú als úe seyn konnte, so ist zu vergleichen das alte rugeman remex, gl. o. 312.

Der Rigling, s. Rögel, Rögling und Ridling.

rogel, roglich, rógləṭ, adj. und adv., nicht ganz compact oder dicht gedrängt oder fest, sondern etwas locker und beweglich. Erdreich, Backwerk ꝛc. liebt man rogel. „Rogel gemessenes Scheiterholz." Lori L.R. 134. „Sie schütten auch solch Futter nicht rogell ein, sondern es muß eingestoßen sein." Kr. Lhdl. VII. 265. Der Zahn wird rogel. „Beten, daß Einem die Zähne roglich werden." P. Abrah. Der Katarh, die Hueſten wird (wenn die Verschleimung sich auflöst) rogel. Fig.: Roglich umgehen mit etwas, d. h. sachte, mit Vorsicht. v. Delling. „Mine pfaffen die suln rogel ezzen," heißt es bey Lachman zu Walther v. d. V. S. 157; doch wol nicht unser figürl. locker, lautè. rogeln, aufrogeln, locker machen. S. rigeln.

Die Rogel, Geld-Rogel, b. W. diminut. das Rägál, steifes, in Form eines hohlen Cylinders gebrachtes Papier, welches unter sich gleiche Münzstücke aufnimmt, Geldrolle. „Faß' Geld in d' Rogeln, sagte der Vorsteher, allzeit 50 fl., und stellte mir eine Schüssel mit 24ern und eine mit 17ern hin." Eipeld. Br. v. 1805. Das „Rehel," das in einem Kochbuch einen hohlen Teigcylinder bedeutet, wird wol dasselbe Wort seyn. Schwerlich blos, nach Gramm. 440, eine Entstellung aus Rodl (rotulus) in Rogl. Im Feurd. v. 1591 ist Rhagetl gleichbedeutend mit Scharnützl. Im Cgm. 717. f. 118 heißt es: Frawe min, du rogel aller sinn (du Gefäß, Inbegriff, Schatz aller Sinnigkeit?). Vrgl. das folg. der Rogen, welches zuweilen auch der Rogel lautet.

rogeln, röcheln. „Er wird bald sterben, er rogelt schon." v. Dell. Vrgl. röheln. (Das isl. hrigla asthma moribundorum, wohin gl. i. 459 hrithunga anhelitus, das agf. hriung zu gehören scheint, wird was anders seyn.)

Der Rogen, 1) wie hchd. Fisch-Rogen (a. Sp. rogo gl. o. 106, rogin 311, isl. rogn n. pl.) 2) fig. Vortheil, Gewinn. „Beym Schlemmen und Prassen wirft der Fleischteufel sein Netz aus, und zieht manchmal den besten Rogen." Selhamer.

„Der mir den besten Rogen
Hat aus dem Beutel zogen." Meiner.

„Er hat den besten rogen gezogen, optima, potiori parte potitus est." Voc. v. 1618.

„Mansfeldt ein arger Vogel,
Schnapt nach dem besten Rogel." Lied vom Tilly v. 1632. Brav Rogen, auch wol Rogner haben, viel Geld haben, reich seyn. In einer bey Adelung h. v. angeführten alten Übersetzung der Sprüche Salomons heißt es cap. 8. 19: und mein

rogen (genimina mea) sind besser dann erwelts silber, cap. 18. 20: die rogen seiner lebs, genimina labiorum.

Der Rögel, Rögling, a) (wirzb. Fisch-Ord. v. 1570) der Roguer, weibliche Fisch, isl. hrygna f. b) der Rögling, „3jährischer Barsch," und so wol auch von andern Gattungen; wenigstens scheint der Rigling (Meichelb. Chr. B. II. 215), ein Renke von gewissem Alter (Riglingwät, Art Fischzeug in der Chiemseer Fisch-Ord. v. 1567), hieher zu gehören. S. Ridling.

Die Ruge oder Ruege, Ruder, s. Rige.

ruegen, rügen, a) im Sinn des jetzigen hdd. rügen unvollständig. b) á. Sp. ein Vergehen oder den Schuldigen rüegen, es angeben, der Obrigkeit anzeigen, ihn anklagen (a. Sp. ruogan, nieders. wrôgen, agf. vrégian, goth. vrôhjan, isl. rôgia, schwed. röja). In der Wald-Ord. fürs Inn- und Wippthal v. 1719 „sollen die Waldmaister jährlich in ainem jeden Oblay ain oder zween Unterthanen zu Rüeger fürnemen. Und welche also zu Rüegern gesetzt sennd, die sollen, sovil sie unrechtes erfahren, treulich anzaigen und rüegen." „Man schol allzeit über dy pekchen IIII purget haben, die irn unchauſ rügen." Traunst. Stdt.R. v. 1375. „Daß iederman melde und rüeg auf sein gewissen, was er wiße, da dem Gotshaus schaden von komen mág." MB. II. 521. „Ob ein sun sogetan ding von dem vater rüeget (über den Vater aussagt), di dem vater an den leip gent." Rchtb. v. 1332. Einen dem richter rüegen. Wstr. Btr. VII. 89. 114. „Wer umb spil oder di spiler zu behawsen gerüegt würde." Wstr. Btr. VI. 183. In der ältern Zeit mußten bey gewissen jährlichen Gerichtsversammlungen (Taidingen, Ebhafttеydingen) „alle láwt, die in dem gerichte gesezzen, mit gelerten aiden sagen und swern, waz ainer von dem andern gehört und gesehen hiet, daz an daz gericht gehört;" diese „Ruegung (sagt das Rechtbuch v. 1346) haben wir abgenommen, wan davon grozzer unwille und hazz under den láwten gewesen ist, und habent auch grozzen schaden davon genommen, wan si iaerleichen mit den richtern abdingen muzten, daz si si dez swerns vberhueben." Die armen Teufel mußten und konnten sich also vom unnöthigen Schwören und Angeben ihrer Nachbarn förmlich loskaufen. Vgl. Heum. opusc. 124 und Landbuch v. 1518. Tit. 7. Art. 10. Im 11ten Freyheitsbrief v. 1365 heißt es: „auch wöllen wir, das alle ruegung in allen unsern gerichten forbas ab sei." Cfr. MB. XV. 30 ad 1299, Hunds Anmerk. in Finauers Bibioth. II. 162, Ertl prax. a. I. p. 6. Die Rueg (goth. vrôhs, agf. vrôht, isl. rôge m.), á. Sp. a) gerichtliche Anklage; b) Gegenstand einer solchen Anklage, Vergehen, Verbrechen; c) Buße, Strafe, die darauf gesetzt ist; d) Gericht, dem darüber zu verhandeln zusteht. „Die Centschöpfen und Rüger, auch Wirthe, sollen verdächtige Personen rugweis bey den Centbeamten anzeigen" Fränk. Verord. v. 1738.

„Des Würzb. Amt Werneck hat die hohe Zent, d. i. die vier höhen Rugen (Diebstahl, Brand, Nothzucht, Mord)." Ler. v. Fr. II. 95. Waldrueg, Bluetrueg. Wstr. Btr. VII. 43. 48. „Die sich ohne Permission mit Grafen, Laubrechen ꝛc. im Holz würden finden lassen, hätten 2 Pfd. für die Rug zu bezahlen." Der Jahrhüter soll die im Felde ꝛc. als Schaden Thuende Betretenen und Gepfändeten sogleich „in die Rueg geben, und das Pfand dem Rueg-richter einliefern." „Innerhalb und außerhalb der Rueg." würzb. Verord. v. 1700 bis 1746. Die „Rug" oder das Rugsamt in Nürnberg, eine Rathsdeputation als Gericht über Handlungen gegen die Handwerksordnung niedergesetzt. Wenn in einigen salzburgischen Gegenden (Hübner 162. 178. 228. 901) dasjenige Gemeindeglied, welches die Frohnarbeiten und die gemeinen Beyträge anzusagen und zu besorgen hat, der „Rugmann," und der ihm übertragene Bezirk von 20—30 Behausungen das „Rügat" heißt, so liegt dabey wol auch ein früheres rüegen im obigen Sinne zu Grund; (cfr. die Ried). Otfr. IV. 20, 19; 21. 26, Tat. 193 heißt die accusatio ruogstab.

Rueget, Art Fisch (?). „Derweil die Höchten, Ratten und Rueget-en oder Treuschen den Ferchen und Aschen fast schedlich." Lori Lech-R. 384 (vielleicht blos verlesen oder verdruckt). Das agf. hreohche, reohhe fannus, engl. roach, franz. rouget, auch der schweiz. Ruch colymbus passen nicht.

---

Der Rogken, wie hchd. Rocken, Roggen, doch minder üblich, da dafür lieber Korn gesagt wird. Das roggo, rogco, rocco der gl. a. 21. 54. 679, o. 449, wie das agf. ryge, isl. rúge, gelten sowohl für secale, „sigala," als für siligo, far adoreum. Sollte diese Unbestimmtheit auch in folgenden Anwendungen mit vorbrechen?

Das Rögklein (Régkl), Brödchen aus Walzenmehl, das eine Beymischung von Roggenmehl hat, und etwas schwärzer als die Semmel ist. Nach einer Berechnung in Wagners C. u. C. B. II. p. 292. 299 werden aus Teig von Weizenmehl immer zwey Theile Semmelbrod und ein Theil Röggeln gebacken. Wenn das Pfund Semmelbrod 17½ Pfenning kostet, so muß das Pfund Röggelbrod auf 14½ Pfenn. zu stehen kommen. Die kleinste Art solcher Régk-ln kostet jetzt 2 Pfenn., und entspricht, da die Münze fortwährend gesunken ist, wol dem früher vorgekommenen Haller-Rögklein. „Die Bäcker am Hof (zu Regensb.) mögen auch backen einen Rockenweck um 1 und um 2 Pfenn., und Ladenweck um 2 Halbling, auch Hallerweck oder Rökl." Gem. Reg. Chr. IV. 17 ad 1497. In einer „Proba" v. 1583 (Wstr. Btr. V. 315) werden erst die Haller-Rökhlem oder Haller-Reggl, die Spitzwecken und die Semel aufgeführt, dann „folgt das Rogge Brott." So heißt es auch in der tyrol. L.Ord. v. 1603 VI. B. §. 76

unter der Aufschrift: „Waizenbrodt und Röggel:" „Erstlichen sollen die Pecken die Semlen oder Zöpffl auß blossem guetem Semelmeel, und dann die Röggel (darzue ain roggener höfl (Sauertaig) und lauterer Stäb von Waizen genommen und gebraucht werden soll) nach dem folgenden (in §§. 77 und 78 enthaltenen) Tax ab pachen." Nun erst kommt der §. 79 mit der besondern Aufschrift: „Roggenbrodt." „Daß der Knabe ein Gewächs in Größe eines Hallerröckels an dem Kopf mit auf die Welt gebracht." Benno Mir. v. 1697. Das Promptuarium Piniciani v. 1532 gibt pastillus durch „prötle oder rekle." Im Passauer Stdtb. Ms. steht: „der röklein Weckh;" Wstr. Btr. VI. 146. 150 „das röcklein Melb;" „gut röcklein prot," was beynahe ein, neben dem folgenden rogkein, nach falscher Analogie mit semlein, gebildetes allmählig substantivisiertes Adjectiv vermuthen ließe, wenn nicht in der ä. Sp. ein ausdrücklicher „Semel-Rocken" vorkäme. „Die Bäcker am Hof hatten vor Zeiten nicht Semmelrocken, sondern nur Rockenwecken, und nur zu Weihnachten große scheiblich gestäubte Semmel gebacken." „Der neugebackene Semmelrock wurde a°. 1394 auf 7 Marck 3 Vierding gesetzt." Gem. Reg. Chr. II. 310, III. 565, cfr. II. 181, III. 69. „Der Semelrocken het XIIII lot an der wag, ainen Sechsling chorn gab man umb XIIII schilling," alte Rechnung. „Item so sol ain newpachen semelrock haben vier marck mynner tzwayr lot." Pass. Stdtb. Ms. (Auch in Hamburg war der Schön Rogge eine Art Weißbrod von bestimmter Form.)

rogken, rugken (ä. Sp. rockein, rockin) adj., von Roggen. ə˘ rugkə˘s Brôd, rugkəné Klei-w-m, rugkəné Nudeln, rugkə˘s Strô. „Will gern roggene Knödl essen, wenn ich nur einen saubern Rock habe." P. Abrah. „Wenn der Rocken ein halbes Pfund gilt, so soll der rockene Wecken haben 10½ Mark, und der Semmelweck 9½ Mark." Gem. Reg. Chr. II. ad 1376. A°. 1468 brauchten einige Münchner Bäcker die „Weiß Kunst." Sie sieden (heißt es Wstr. Btr. VI. 149) ain hopfenwazzer und tun gar ain wenig hebffen daran, und treibn ez auf, und mit dem wazzer machent daz prot, daz weder häppfen noch Rockeins dabei ist. „Semelprot und schön röckein prot." ibid. 148.

Der Rugk, die ältere Form vom folgenden Rugken (tergum, dorsum), für sich im eigentl. Sinn noch weniger üblich, aber in einigen zum Theil adverbial gebrauchten Compositis und im figürlichen Rugk 2) erhalten (den rugge acc. Iwein 6773, Walther v. d. V. 55. 36; rükke acc. Notk. 17. 41; rugge tergum gl. a. 687, o. 30; hrucki dorsa, terga gl. a. 354. 485, i. 858 — „in hrucki unseremu" in dorso nostro Kero VII. 122; hrucca acc. pl. Isidor 3. 6; niederſ. rugge, agſ. hrycg, isl. hryggr). „Uf dem rugge tragen." Augsb. Stdtb. „Der buckhlet Herzog

Ludwig trueg ein großen Hofer auf seinem Ruckh." Chron. in v. Freibergs Samml. I. 141. „Ihr Kragen auf den Rugg hinab ist ghöfft auf beiden Seiten." Lied: die Teutsch Französinn, Innsbruck 1637. hinter-rugk, gewöhnlicher hinter-rugks meiner, deiner, seiner ꝛc., oder auch: mir, dir, im ꝛc. hinter-rugks, ohne mein, dein, sein ꝛc. Beyseyn oder Wissen. „Daß solcher brief ir hinderrugk oder on witzen durch irn hauswirt nit war geben worden." MB. IX. 310. (gl. i. 274 hintar rucce post tergum.) Ob-rugk schicken (d. Canzl.Sp.), zurückschicken. Über-rugk (Kr. Lhdl. XV. 66), auf Saumpferden und nicht auf Wägen oder Schiffen.

„Wiltu haben gut geluck,
So trag die armen überruck." Cgm. 252. f. 137.

über-rugk tragen Einen (Ldtg. v. 1514. 93. 95), ihm connivieren. Ze-rugk (Z'rugk), a) zurück, d. h. nach rückwärts. (Ze rukke, Notk. XII. 41. Zi rucke uuurfun rejecerunt, gl. i. 808). b) von rückwärts. Zu ruck in den Feind fallen" (d. h. ihm in den Rücken), Avent. Chr. Manchmal blos rugk. ruck-erstellen, zurück erstatten. „Mit Ruckerstellung des Guts, der Ehre," d. Canzl.Sp. Die Rugk-Ader, was sonst die Guldene Ader, αἱμορῥοΐς. „So die Gold- oder Ruggadern zu heftig gehen." Dr. Minderer 1620 p. 155. 156. „Ist ihm 32 Jahr die Ruck-ader gangen," Benno Mirakel v. 1697. Der Ruckdorn spina dorsi. Cgm. 700. f. 87. Der Rugk-grât, Rückgrat, (gl. i. 323, o. 30. 398 ruggebein, rukkipeini, agf. hrycg-bân; dafür braucht Cgm. 601. f. 112 grat-rugk). Der Ruckriem (Cgm. 700. f. 87), der Rugk-Strang, Rückgrat. 2) der Rugk, figürl. Bergrücken (wofür auch das isl. hryggr, agf. hrycg, engl. ridge gilt, wie denn Berggestalten gerne durch Thierformen beschrieben werden; vrgl. Kopf, Nasen, Nock, vielleicht auch Katzen-Elnbogen, cfr. Lied 3), doch wol nur mehr in stehend gewordenen Namen. Der Hausrugk in Oberösterreich. „Vorm Gepirg, an dem lechrain, an dem haußrugk." Erclär. der Landtsfreiheit v. 1508. So der „Hundsruck." Gl. a. 801. 813. 817 (aus St. Florian) steht „Steinrúche, gevel, abrupta; ruhcsche, gevelle, praerupta; ruhcke scopulus;" Diut. II. 196. 228 ndd. roke, roche preruptum, rupes scopulus, verschieden von roeken jugum 220; wobey Einem die romanischen roc, roche, rocca, rocher zu Sinn kommen. So folgt auch das Hchd. in Bildungen wie zurücke, Rück-grat ꝛc., wo der Umlaut ú dem alten hrukki entsprechender scheint als unser u, der frühern, und nicht der unten folgenden Form Rugken; doch hat schon das Voc. v. 1429 ruggen-grât, ruggenleder (allutum). rúgklisch adv., rücklings (gl. i. 4 ruchilingun supinus). bogrucket, bogrückig, adj. decrepitus. Voc. sec. XV.

Der Rugken, wie hchd. Rücken (doch im eigentl. Sinne minder üblich, da lieber Buckel gebraucht wird). Der Fêh-rugken („Fiegrücken," Münchner Wochenblatt vom 16. Nov. 1828). Fuchsrugken, Künigl-Rugken, Pelzwerk, vermuthlich vom Rückentheil der bezeichneten Thiere (s. Fêh, Küniglein), neben Kel, Halstheil (Fuchskel, s. Kelmarder, und Kul) und Wammen, Bauchtheil (Fêhwammen, Fuchswammen). Fig. N.A. „Den Rugken darhinder thun, laborem subire." Voc. v. 1618. „Rugken halten Einem, ihn unterstützen. Der Rugkenhalter. Einen Rugken suechen." Kr. Lbhl. X. 206. 274. 356. (Cfr. gl. a. 260 das Particip arruckit fulcitus.) Nach Seb. Frank sagte man, wenn man Einen höflich der Verrätherey zeihen wollte: „Er hat einen starken Rücken," oder „ist stark im Rücken, er kan ein Man fünfzehen, zwenzig auff ein mal die Stigen hinauftragen." S. d. v.

rügkeln, s. rückeln.

---

## Reihe: Rah, reh, rc.

(Vrgl. Rach, rech, Ra, re, Raw, rew).

râh (rähh, rág, rá, rêhh, rêihh), wie hchd. rehe, d. i. steif, rigidus. Der Ochs, das Ros rc. ist râh, hat die unter dem Namen „Rehe" bekannte krankhafte Steifheit der Beine. ze râh werden, rehe werden. „Wer verr sol reiten, der pint eysenchraut und peybos dem pferd unter den schopp, das erleit (erliegt) nimmer, es wirt auch nicht ze rách (ze rehe). Cgm. $92^{14}$, $317^{25}$, $464^{22}$.

„Ich wünsch, das im (dem Ungetreuen) sin roß bestee
Auff wilder haid, und werd zu rách,
So er allergernst sách,
Das es in von den feinden trueg." Cgm. 270. f. 117.

Auf einem alten Vorsetzblatt des Cod. Emmeram. h. 3 sind viererley Arten dieses Übels benannt: daz wazzerrách, mâuchelrách, winträch, futerrách; Cgm. 964. f. 103 ff. fuetterrech, waßerrech, windrech. rág dahergehen (Schllr.), steif. rähh thun (v. Strb. Pinzg.), sich stolz und hochmüthig benehmen. Vrgl. rack. Der Rähwasen, steifer, borstenähnlicher Rasen aus Spitzgras. Im Schwäb. und Schweizerischen wird räh auch von herbem, unangenehmem, besonders von ranzigem Geschmack gebraucht. „Der Pimsensaft ist gar rehe und wässerig." Ich zweifle indessen, ob hier das chiemgauische Grêhhas (saure, geronnene Milch) unterzubringen wäre. Bey Grimm I. 748 steht ein älteres rähe für raucus. S. a. rieh.

rähen (Franken), vom Männchen des Geflügels: das Weibchen treten. cf. reihern und Rig.

Die Rahen, Rachen (Rähhə), a) (Isar-Floßfahrt) Holz oder Stange, welche die Bäume eines Floßes oder Waldschragens nach der Queere verbindet. Di vödərè, di hintərè Rähhə. Bey Höfer III. 327 wird beym Fischen die Wat an ihren Enden mit zwey Rahen (Stangen) aufrecht gehalten. b) (Inn-Salz.) Maßstab für aufgeschichtetes Scheiterholz. „Wit (Holz) Einem einantworten mit der Rachen." Lori Brg.R. 26. „Soll unser Waldmaister ain ordentlich maß eines Rächl, daran solche aufgezainte Holz gemessen werden, fürnemen, und derselben etliche gein Hellein verordnen." salzb. Forst-Ord. v. 1524. In den Salinen von Hallein ist das Rählein eine Klafter, 4 Rählein oder Klaftern sind ain Rachen, 16 Rächlein ein Viertel, „64 Rächlein werden für ain Pfann geraitet." Lori B.R. 644. salzb. Forst-Ord. v. 1592. In den Salinen zu Reichenhall und Traunstein machen 2 Rachen eine Klafter, 4 ein Manstüdlein, 30 einen Schilling (Rachen), 240 ein Pfund (Rachen). 1 Rachen hat 16 Daumel (s. Daum-Ellen). „Beym ausgeschlossenen Kufholz zählt man 7 Scheiter für 1 Warb, 6 Warb für 1 Rachen." Kurzer Begriff der Salz-Irrungen v. 1761. „Ein Pfundt Rechen auf seinen Lanntern haben. Ain halbe Rachen Wits für drey Parb raiten, und für 6 Parb ain Rachen." Lori Brg.R. 29. 140. salzb. Replic-Schrift v. 1761. Beyl. f. 43. Fluel Beschr. d. Gebrg. B. (Gl. o. 411 raha pertica, nieders. Raa, isl. rá Segel-Stange, jede lange Stange. Etwas anders wird wol hraha gl. i. 526, raia a. 54. 576. 677. 1127, rauua i. 205 radius (des Webers?, isl. hräll m., agf. hreol, engl. reel) seyn. Oder sollte das bihrahanen (hrusti giuuinnan, rauba bihrahinen) im Hildebrandslied, MM. 59, wozu das isl. räna spoliare gehört an eine, der römischen ähnliche Sitte, die dem Feinde abgewonnene Rüstung als Trophäe an einem Pfahl aufzuhängen, denken lassen.) Wäre der Ausdruck: zaunrächə dürr als zaun-rähen-dürr, d. h. dürr wie Zaunstecken zu erklären — und wären die dialektischen Formen Hanichl, Härchelé (Zaunstecken) nur Aussprache von Hag-rähle in? Das MB. IX. p. 550 ad 1150 zweimal vorkommende Galcrähe patibulum würde sich als Galg-Stange, Querstecken über einem Soole-Schöpfbrunnen erklären. Gl. i. ist st. galc-raba antlia wol zu lesen galc-raha, wie denn ebendaselbst 135 zoba falsch für zoha canicula zu stehen scheint.

Der Raihen, s. Raijen.

rauh, rauch (rauhh), wie hdd. (a. Sp. rûh, agf. rûh und reoh, welchem ein d. riuh entspräche, s. riech). a) Gegensatz des Glatten und Nackten. Von Thieren und ihrem Felle: mit Haaren oder mit Federn bewachsen. Die jungen Vögel werden rauh, fluderrauh (flücke). Die Rauchhauben, Pelzhaube (G. Rosenheim), wie Rauchwerk (Pelzwerk). Von Bergen: mit Holz oder Wald bestanden. Der Rauhe Kulm im Gegensatz des schlechten (glatten, nackten). Dasselbe ist wol auch vom Rauchen Leobsberg

(jetzt einem Ortsnamen) zu halten. Beym Getreide heißen Gerste und Haber, vermuthlich wegen der Stacheln und Spitzen, die sich an ihren Körnern befinden, rauhes Getraide, im Gegensatz des glatten (Roggen, Waizen). Das rauhe Mäß (der rauhe Metzen, das rauhe Viertel, Achtel, der rauhe Napf) — insoferne es als Maß für Gerste und Haber von dem für Korn und Waizen verschieden war oder ist. Von Bäumen: in Laub oder Nadeln stehend; noch die Äste und Zweige an sich habend. „Das Ufer mit Rauchbäumen verhenken." Lori Lech-R. 414. 424. „rauh-iglet (b. W.). S Káibl (Kalb) is ganz rauh-iglet, langhaarig wegen Magerkeit; auch von Menschen." rauh spilen (b. W.), um hohes Geld. In einigen Bedeutungen scheint rauh mit roh (crudus, unbereitet, unbearbeitet) zusammenzufallen. „Rauhe Herdasche, rauhe Häute, rauhe (ungebundene) Bücher." wirzb. Verord. rauhes Futter, nach Adelung: Gras, Heu, Stroh im Gegensatz von Getreide. Ob das Rauchfuetter, das als jährliche Recognition von den Unterthanen an ihre Vogt- und Gerichtsherren zu reichen ist, ebenfalls hieher oder zu Rauch (w. m. s.) gehört? In den Urk. zu Welschs Reichertshofen p. 181 kommt gar Rauchfuetterholz vor. „Item es hat auch vor allter her ain yder Richter die Rauchfuetterholz zue Weinachten genossen. Die fuern die Paurn von Parr ꝛc., yder ein Fueder Holz aus dem Veihlvorst." Haben die Herren Pfleger zu R. auch Holz zu dem rauhen Futter gerechnet, oder sind Frohnfuder oder Fuhren zur Zeit der Rauchnächte zu verstehen? rauhbrächen einen Weinberg, worauf das zwibrachen folgt. wirzb. Häckertar. v. 1746. rauhwerken, (eigentl.) von gefällten Bäumen das Oberholz, d. h. den Wipfel und die Äste weghauen und aufarbeiten; s. werken. (Fig.) in (Staats-) Händeln rauchwerken, Sachen, Händel berauchwerken, sie präliminär berathen, zu einem Schluß vorbereiten; in einem Ausschuß zum Vortrag im Plenum bearbeiten. Dieser Ausdruck kommt besonders häufig auf dem Ldtg. v. 1515 vor. „Die fürstlichen Räthe berauchwerken (p. 148), was an die Landschaft überhaupt, der landschaftliche Ausschuß oder eine gewisse Anzahl von dazu Verordneten berauchwerkt (149. 155. 159. 182. 208) mit beyverordneten fürstlichen Räthen, was an gemaine Landschaft zu bringen ist." „Erklärung gemainer Landsfreyheit, wie jüngst auf Hintersichbringen an gemaine Landschaft von den Verordenten gerauchwerkt ist worden." p. 213. cfr. im Englischen to roughdraw, roughhew, roughcast. Die Rauhe, die Rauhen, Rauhigkeit. (Vrgl. Rauden.) Das Räuhlein (Rühhli, Bodensee), vom Wind gekräuselter Streifen der Wasserfläche (agf. hreoh fá, engl. rough sea, turbidum mare). räuhen, räuhern, rauch machen. „Die Weiber, die in der Jugent schön antlutz haben, dye haben in dem alter gereuchte und gerumpffen Antlutz."

Cgm. 311 f. 46. „Sie (die Krähe im Zorn) rouhte vaste den Zagel.“ Altd. Walder III. 206. Schuhe von geräuchertem Leder zur Trauer zu tragen wird durch die wirzb. Trauer-Ord. v. 1785 verboten. Bey Stalder ist „gerüchtes Leder“ Sammtleder, wol von rühh rauh, und nicht von Rouhh Rauch. „Als er die slihte rivhen (rauh, unglatt werden) sach.“ Cgm. 63. f. 3.

Das Rêh (Rêhh, O.Pf. Rêihh), plur. Rêh und Rêher, wie hchd. (a. Sp. rêh Willeram. reia f.?, agf. râh, isl. rá). „Reher saben.“ Ercl. d. Landsfreyh. v. 1508. Die Reh-Gaiß, a) weibl. Reh, b) b. W. eine nicht näher bezeichnete Art schwerverdaulichen Pilzes; vielleicht doch dieselbe mit der folgenden.

Das Rêhelein (Rêgə'l, Rêhhə-l), der Rehling, eine Art Pilze, agaricus cantharellus.

gerehen (g'rêhhə), s. gerechen, gerade.

Die Reih, Reihen (Reihh, Reihhə, Reiə), 1) wie hchd. Reihe (niederf. rige), doch minder volksüblich, als die Synonyma: Schnaisen, Zeilen, Strigel ꝛc. Wstr. Btr. VIII. 125 hat Holz-Reihe für Holzstoß, strues. 2) (in Nürnberg und einigen opf. Städten) schmaler Gang zwischen zwey nicht ganz aneinander stehenden Häusern. „Sofern zwey Häuser neben einander aufgeführt werden, so sollen keine Reihen oder Winkel mehr statt finden, sondern eine Feuermauer durchgezogen werden.“ ansp. Bau-Ord. Auf dem Lande nennt man besonders den schmalen Raum hinter der Scheune, zwischen dieser und einem Zaun, die Reihhə. „Die Reihe solt beleiben bayden Hofsteten, und kainer nichts darein machen.“ MB. X. 545 ad 1445. Im Niederf. ist die Rige eine förmliche Gasse oder Reihe Häuser. Das schott. rew, engl. row ist wol vom agf. râva m. ordo, series, welches eher zu Raijen stimmt. Vrgl. oben Rick (Wildgasse). 3) die Reih, Reihen, Reihin, auch wol der Reihen, Leiste (des Tischlers, der Näherin). ə'n Reihhə ei' ziagng (in eine ausgehobelte Rinne). „Niht wan knoden vnd der rige (Ärmelleiste?), was an der frawen hemde ganz.“ Parcifal c. 16. „Mit reihen oder mit nat, mit strichen oder mit snaißen.“ Horneck cap. 687. 4) die vertiefte Linie am menschlichen Leibe, da wo sich der Bauch an die Schenkel schließt, imus venter, abdomen, ilia. Voc. v. 1618. „Laße es über die Reihin underhalb des Nabels auflegen.“ „Vorn auf der Reihin.“ Dr. Minderer 1620 p. 131. 226. 227. „Er hat Wehthumb auff der Reihe und unter dem Nabel gehabt.“ Benno Mirakel. „Auch habent sie wee vmb die reiche.“ Cgm. 601. f. 111.b „Prüch, die oberhalb der reich sein.“ Cgm. 731. f. 82. 5) Linie am Obertheil des Vorderfußes, wo sich dieser an den Unterschenkel schließt. Uff dem reihen seiner füeß. Cgm. 138. f. 127. Schwäb. R.A. Über den Reihen reden, Einen anstechen, Anspielungen auf ihn machen. (viell. Bed. 2). (Gl. i. 501 riga circuli linea; 60 rigin spiris). S. d. f.

**reihen, reigen** (reihhə̂), Partic. praet. **gerigen** (gərihhə̂), a) (Mittel-Rhein) mit weiten Stichen nähen, heften, zu Faden ſchlagen, franz. faufiler, niederſ. **rîjen**; ein **rigen** der ä., **rigan** (**reig, rigumes, girigan**), der a. Sp. ſcheint nach der Reihe heften, anfaſſen, einfaſſen überhaupt bedeutet zu haben. „Schön **gerigene** Hemder." „Er (Suſo) macht daz niderklaid gar eng, und vornan zeſamen **gerigen**." Cgm. 819. f. 37, Cgm. 362. f. 363. — Gl. i. 539. 2234 **gerigina, girigana** und **gerigeta** sutiles (gefaßte, angenähte, an eine Schnur gereihte Edelſteine, Prudent. hymn. jejunant. 158, Hamartigen. 268). — **girige** serto (Prudent. c. symm. II. 663) gl. i. 1261. Vrgl. **Rig, Rigel, Reihen.** Vrgl. **Alt-reiſe** und **Riſter.** b) ä. Sp. ſtechen, ſtecken. „Etlleich gefangene Juden hiengen die Römer mit den füzzen auf, etlleich **rigen** (ſteckten) ſy an die lanzen," Cgm. 299. f. 151b. „Diu houbet ſie abeſluogen, bein vnd arme genuogen, und **rigen** ſiu an die wâfen" (ſteckten ſie an die Spieße). Wernh. Maria 218. „Maria, durch der ſel ein ſwert **gerigen** wart" (durch deren Seele ein Schwert geſtochen wurde). Cgm. 101. fol. 23. 27. 31. 34. 41. 44. „Piramis und Tisbe, den wart von minne ſo we, daz ſie ſich **rigen** an ein ſwert." Altd. Wälder III. 25. „Daz ein rint daz ander **errige** (erſtäche)," Augsb. Stdtb. bey Freyberg p. 27, (Walch p. 32 **erriche**, Cgm. 559 f. 3 **errich, errüge**).

**reihern** (Aſchaffenb.) Vom männlichen Geflügel: das Weibchen treten. Wol nur in der Ausſpr. verſchieden von **rähen**, w. m. ſ.

**rieh, riech** (ſchwäb.), rauh, trocken (beſonders vom Munde, Schlund), „**riech**, rigidus, ſterr." Voc. v. 1482.

„Wirt, wie iſt der wein ſo **rech**,
er iſt mir in dem hals als ſper,
pring uns palb ein ſüßen her." Cgm. 270. f. 176.b

Vrgl. das agſ. **reoh** u. ſ. a. **rûh.**

**roh, roch** (róhh), wie hchd. (ä. Sp. **raw**, a. Sp. **rauu-er** und **rouu-er, rao, roo**, agſ. **hreav**, isl. **hrâ-r**). Die **Rohe** (Rohhé), Rohheit, cruditas. Nach der ä. Form im Paſſ. Stdtb. (Schuſterbrief): „Es ſollen auch die lederer enhalb der Jnprugk ir leder **rabs** hingeben und nicht geſwertz." In Höfers **rabenſper, zaunrabenſper** (von Obſt) wird wol auch noch obige Form liegen. S. auch „**räbares**" Maul und vrgl. **rauh.**

**röheln, rüheln** (réhhln, rühhln), **roheżen, röchèln**; grunzen; wiehern; ſchreyen wie der Eſel; (gl. a. 442 **rohôn, rûhen** Notk. 21. 14 rugire; i. 561. 1011 **rochunga** rugitus, grunnitus.

„Von Roſſen ein Dreng und Geſtöß,
Ein Stampfen, **Rucheln** und Getummel." H. Sachs.

„**rüchlen** wie ein Eßel, rudere. Voc. v. 1618. Vrgl. **rülen.**

Der „**Rühling**" (Nordfranken), der Sumpf- oder Teichfroſch. Vrgl. **Ruckezer.**

Der Raijen, des Raijen (opf. Ràiə̆, d. Sp. der reige, des reigen, agf. râva Genit. râvan, engl. row). a) Die urſpr. Bedeutung wol: chorus, ordo, series, wie noch in der engliſchen Form. So hat das Voc. v. 1618: Raien, virginalis circulus, virginum vel puellarum corona, chorea. „Die Nonne N. N. durch einen ſeligen Tod unter die himliſche Jungfrau-Rayen verſetzt.“ Nidler Kloſter. b) Die Anſtellung Mehrerer zum Tanzen, und das Tanzen ſelbſt, bis man ſich neuerdings anſtellt, die Tour, le tour. O.Pf. Drey, vêiə̆ ... Ràiə̆ tanz'n. 'an êiə'ſt'n, an'ə'n ... Ràiə̆ tanz'n. „Nu ſach er kommen einen reigen, da giengen leigen, beide vrouwen unde man nach werltlichen ſiden an.“ Alſo: an einem reigen gên. Diut. I. 386. „Es wär vil minner ſünd, an dem ſuntag ze ackern, wan reyen ze füeren an dem tanz.“ Cgm. 478. fol. 2. In dem Todtentanz von Cgm. 270. fol. 193—195 heißt es: „Ich muß an des todes Rayen treten.“ Auch ſpricht der Knochenmann: „Ich tanz euch vor fraw chaiſſerin, nun ſpringt mir nach, der Ray iſt mein. Jr müßt mit mir den Rayen ſpringen..... Habt jr nun mit frawen hoch geſprungen, des müeſt jr an diſſen Rayen huſſen.“ Münchs Aletheya p. 168: „den reihen planzen.“ Den rayen treten ꝛc. Wenn der Veit Conr. Schwarz, der Augsburger Stutzer, in ſeinem Trachtbuch bemerkt: „Adi 23 Jul. 1560 hab ich und Hans N. Raienauß auf des N. N. Tanz,“ ſo meint er vermuthlich, was wir jetzt die letzte Kêr (Tour) oder den Kêrauß nennen. c) d. Sp. Tanzweiſe, Tanzlied. Einen Reien ſingen. So manche Reien kommen unter den Minneliedern vor. ſ. Benecke Beitr. cf. Rädel, Schnitterhüpflein. raijen, verb. tanzen. Gem. Reg. Chr. ad 1320. Es ſol auch chain frälin noch chain dienender chnecht an chainen rayen mer gan, da die burgerin an rayent. Augsb. Stdtb. „Tochter ſpinn den rocken vnd laß dein rayen.“ „Eren den meien, ſingen und reien.“ Benecke Minnelieder p. 184. Renner 1648.

## Reihe: Rąl, rel, ꝛc.

rallen (Allgäu), herumlaufen, wie rollen 4). Etwa als Contractum dem rühelen bey Stalder entſprechend.

rellen. „Gerellte Bonen, faba fressa.“ Voc. v. 1618 u. 1735. ſ. rödeln, rollen und rendeln.

Die Rellmaus, „glis. Voc. v. 1618,“ Haſelmaus, etwa von rellen frendere, zernagen.

rollen, 1) wie hchd., doch nicht ſehr volksüblich, und gewöhnlich durch andere Verba, z. B., was den Laut betrifft, durch ſcheppern, pumpern, was die Bewegung betrifft, durch kugeln, rädeln, rutſchen, walzen ꝛc. erſetzt. Indeſſen wird rollen für das:

über Land fahren von Fuhrleuten (Rollern) mit Wägen, die zur Aufnahme von Reisenden, besonders messebesuchenden Kaufleuten, eingerichtet waren (Rollwagen), im 15ten und 16ten Jahrh. auch bey uns gebräuchlich gewesen seyn. Wenigstens sehen die Wagen unsrer fahrenden Landboten noch jetzt gewöhnlich eben so uncomfortabel aus, als der im Rollwagenbüchlein (einem lustigen Vademecum für Rollwagen-Passagiere) von 1557 abgebildete. Der Rollwagen carpentum. Voc. v. 1618. „Ein kurzweiliger Gesehrt ist anstatt eines Rollwagens." Albertins Gusman. Von zotenhaftem Gespräch sagte man: „Das gehört auf den Rollwagen." 2) Haar oder Flachs rollen, ihn vor dem Brechen ins Feinere, durch eine stärkere Brechel (die Rollen genannt) grob vorbrechen. 3) (Passau) die Wäsche rollen, mangen. 4) Gersten rollen, wie man sagt: sie rödeln, renneln, ràndeln, zwischen den Mühlsteinen enthülsen. Gerollte Gersten, Perlgraupen. Vrgl. rellen. 5) rollen, rollezen, rollzen, röllzen (rəlz-n), lustig seyn bis zur Ausgelassenheit, schäkern, besonders mit Personen andern Geschlechts. „Herumb rollen, vagari, errare licentius," isl. rôlta dispalari, divagari. Voc. v. 1618. Das Geroll, Geröll, Gerollez, Grollez, Grollz (Nürnb. Hsl. O.Pf.), die lärmende Lustbarkeit, Lustigkeit, Schäkerey (vrgl. der Grollez lustiges Mahl, Gelage). Das Rollfaß (Nürnb.), der Rollebusch (Schnidt.), der Rülzbock (Wrdfls.), lustige, das Schäkern liebende Person. Der Roller, die Rollerin (Selhamer), unzüchtige Person. Bey den Jägern heißt rollen von gewissen Gattungen Wildes: in der Brunft seyn. 6) anrollen, a) vom Jagdhund, das Wild, es anbellen, b) (b. W.) Einen, ihn mit rauhen Worten anfahren.

Der Roller (im Scherz), alte Hausflinte. Vrgl. Stalders Roll-Schießen, Rolltag (Schießtag der Landmiliz).

Die Rollen, das Röllelein (Rələ-l), 1) Rolle, 2) runde Schelle mit einem frey darinn herumrollenden Klöppel, Pferdeschelle, nola, niedersächs. Pingel. röllein (rələ-ln), röllern, kleine Schellen ertönen lassen. 3) grobe Brechel. 4) auf dem Würmsee ist das Fahren in die Roll (in d' Roll), mit den Rollen, Rollfaren, eine Art zu fischen, welche auf die sogenannten Bodenrenken in der Tiefe abgesehen ist, und wobey vier Personen aus zwey neben einander gehenden Kähnen die Segen nach entgegengesetzter Richtung auswerfen und, sich an einander festhaltend, wieder einziehen. MB. VIII. 354 ad 1520 wird behauptet, daß das Fischen mit den Rollen und Springer auf dem Würmsee verboten sey; vrgl. Schöpf.

Der Rollenbatzen, „Rollobatzer," s. Batzen. „Die Constanzer und Ysnacher Dickpfenninge, genannt Rollobatzer, die bisher vier Kreuzer gegolten haben, sollen nun fürau um dreyzehn Pfenning; aber

aber die andern, als Zürcher, Berner, Lucerner und andre dergleichen Rollobatzer um zwölf Pfenninge, und die halben Rollobatzer um sechs Pfenninge genommen werden." Münzgebot v. 1510. Kr. Lhdl. XVIII. 281.

Das Har=röllerlein (Hübn. Pinzg.), die Wasserbachstelze.

rülen, 1) brüllen, wiehern, schreyen (s. röheln, rüheln und grellen). „rülen, rugire." Gloss. v. 1418. „Wenn du wie ein Roß nach den Weibern rühlst," Selhamer. „Der Ochs röhrt, das Pferd riehlt." P. Abrah. 2) verächtlich v. Menschen: heulen, weinen. Der Rüler, Rüller (U.Mayn), Zuchtstier, Farre.

---

Der Rülp, Rülpes, (vielleicht ein verhunzter Eigenname), grober Mensch. „Die grobe ungehobelte Rilpen." Selham. rülpisch adj. S. d. f. und rülzen.

„rulpezen, rülpsen," v. Dell. Der Rülz, Rilz, grober Mensch. „Ir hartherzigen groben Rilzen und Filzen," sagt im Cgm. 837. f. 110b St. Stephan zu denen, die ihn steinigen. s. Rülp.

rülzen (rilzn), grülzen, a) rülpsen. b) schäkern, sich scherzend balgen; was rollen 4)

---

## Reihe: Ram, rem, rc.

Der Râm, Rôm (Ram), Ansatz von Schmutz, Ruß rc. an der Haut, sordes. Dei Gficht is vollə Ram, is ə lautə Ram. „Si padeten harnaschram ab in." Pitrolf 1809.

„Do er den roum von im vil gar
getwueg mit einem brunnen....
Ein waßer hiesch der iunge man,
er twueg den roum von im san
under ougen und ab den handen." Parcifal.

„Den laster nie beruorte noch keiner missewende ram." Maßm. Dkm. I. 141. „Ihr (der Handwerker) Schmutz und Roum an Händen ist ihn ein größere Ehr, dann ein guldiner Ring." Seb. Frank 1601. f. 233. Das Râmlein (Ráml), was sich bey Bereitung von Mehlspeisen an das Kochgeschirr anbäckt oder ansetzt, und gewöhnlich als besonders schmackhaft abgeschartt wird, bey Adelung: der Rähmel; Unreinlichkeit von Speisen und drgl., die sich z. B. am Gesicht, besonders von Kindern, angesetzt. Du bist voller Raml n. (vrgl. Râum). Der Ramel (Obrm.), rußiger, schmutziger Mensch (bey v. Delling „Ramastel"); schwarzgestreifter Metzgerhund.

râmig; rußig. „Der sich an den Keßel strichet, der wirt gern romig." Diut. I. 324. (Gl. a. 261 steht bey furvus sowohl raamac als hramac, vrgl. ramm corvus). berâmen, berâmen (brámə), berámsen (brámsn), rußig, schmutzig machen. sich anrâmeln (ârámələn), sich ansetzen. S. Râum und Raum.

Die Râm, der Rahmen. „Ram fürs Fleisch, carnarium, Folterram, equuleus," Voc. v. 1618. „Span ez auf ein rome." Cgm. 821. fol. 108. 109. râma, columna, sustentaculum, gl. a. 621. o. 43. 138. „diu rame (des Webers)." Diut. II. 123.

Vorten dringen und wirken an der ram,
ir (der Nonnen) beheinin bet sin scham. Cgm. 717. f. 98.

S. a Rem.

berâmen, anberâmen (nach Gramm. 113 öfter beraumen geschrieben, Canzl.Sp.), bestimmen, festsetzen (einen Termin, Tag). Ein Rest des alten râman und râmên eines Dinges, darnach zielen, trachten (Otfr. 3. 1. 70; 4. 17. 6; Notk. 21. 1; 33. 1; 77. 57), noch niederf. râmen neben râm m. Ziel, isl. aber ramma. Bey H. Sachs heißt es einmal:

„Daß sich jr jedes fleißig rehm,
Und nur seines geleichen nemb,"

was wol auch noch hieher gehören mag, so wie:

„Wann Rew dein hercz hat auffentleunt,
so scheltu dich alns prieſters remen
und gancz und gar vor im verschemen." Cgm. 714. f. 258.

„Welcher man nimer keiner zucht sich rempt." Cgm. 715. f. 26. 154.

Der Ramm (7 Communi), der Rabe (gl. a. 226. i. 828. o. 202; Notk. Pſ. 146. 9 hram corvus, corax, nach den alten Eigennamen wie Chramnus, Chramnigis, Adalramnus, Angilramnus, Fideramnus, Gunthramnus, Lantramnus, früher wol hramn, und dem agſ. hrâmn, hrâfn, isl. hrafn, und somit unserm a.d. hraban, raban — gl. o. 209. 447; Willeram 5. 11 — entsprechend). Das alte Naht-hram nycticorax (gl. a. 468. i. 665. o. 108. 169) kommt noch in einem fliegenden Blatt v. 1644 für caprimulgus vor.

„Ihr Moßkühe, Nachtrammen
Kommt alle zusammen."

Der Ramm, des Rammen, auch wol der Rammer (b. W. o.pf. L.Ord. v. 1657. f. 544), der Schafbock, Widder. Gl. a. 504. 541. i. 498. o. 203 ram, pl. remmi; agſ., engl. ram aries (vielleicht in Zusammenhang mit dem isl. adj. ram-r fortis). „Beatus ergo Ramvoldus, qui desiderium suum, quod habuit in Dominum, optime prodidit vocabulo Arietis volentis." Arnolf. de S. Emmerammo ad ann. 1030 circa in Canis. ant. lect. II. 129. Vom salzb. Bischof Adalramnus († 836) sagt ein gleichzeitiger Autor (Hanſiz II. 126): Nobilis hanc Aries cognomine dictus avito dignanter chartam perlegat ore sacro. Die alten Kräuternamen „rames ore, herba salviarum, rômes or, herba salutaris," Voc. v. 1429, rames adra, strignus, herba salutaris, gl. o. 94. 469, gehören wol ebenfalls hieher. Auch die hdd. Ramme,

der Rammklotz oder Rammblock scheinen eine figürliche Beziehung zu haben. Vrgl. d. f.

Die Rammeln, pl. die Hoden, testiculi. rammeln (b. W. remmeln) von Schafen, Hasen, Katzen, coire. (Gl. a. 68 rammalod, coitus; i. 224 remmilontemo, admissario sc. capro, 529 rammilunga, admissura, 531 rammilotun, ascendebantur). Der, die Rammel (v. Dell.), Ramling, Ramlerin (Voc. sec. XV.), dissoluta virgo. Vrgl. d. v.

rammeln (Nürnb. Hsl.), nicht wohl von statten gehen. Es rammelt, thut nicht gut. Vrgl. remmen, hemmen.

ramatten, besonders mit Vorsylben 'runtə', z'sam-ramatten eine Sache, sie vollends zu Grunde richten (ziemlich das spanische rematar). Lori Vrg.R. 267: „Gott lästern, romothen, Unzucht treiben" — wol für romoren (nieders. ramenten, holl. ravotten).

Der Ramasch (Herwigs Journal), das Kerbholz (s. Rabúsch und Remisch).

Raimen. „Damit in dem untern Werd niemand überführe, wurden in den jenseitigen Donauarm Raimen gelegt, auf der Landseite aber von den Söldnern die Rundgänge häufiger vorgenommen." Gem. Reg. Chr. III. 480 ad 1471. Vermuthlich, wenn anders kein bloßer Schreib- oder Lesefehler statt hat, was man sonst in der Wasserbaukunst Riemen nennt, nemlich nach Voch „lange wagrecht oder überzwerch an die Köpfe der Pfähle befestigte Hölzer." (Vrgl. Gramm. 148 u. 304.) Sollte die Form Raimen wirklich gegründeter seyn, als Riemen, so würde sich der Ausdruck Riemling (w. m. s.) nach Gramm. 148 hier als Raimling anschließen, und es wäre ein Gedanke an Otfrids irreiman, II. 14. 239, neben irriman, IV. 2. 26, (obtingere, contingere) erlaubt.

„raumen, in aurem dicere," Voc. v. 1618; „rawmen, romen susurrare, mussare." Vocc. v. 1429 u. 1419. Einräumen Einem etwas, es ihm einschwätzen, ihn dazu bereden. b. W. „Zum Heimgarten gen, und da vil gerumen und gelachen." Br. Berht. 353. „rumere, runizare, susurro," gl. o. 65. Also nicht eine blos jüngere Entstellung aus raunen (unten S. 95). Vrgl. auch rauen (oben S. 1).

raum. Das dieser Form entsprechende rûm der a. Sp. war ein Adj. ruminu (gl. a. 109) spatiosa, rumaz (Otfr. III. 18. 128) remotum, (niederd., agf. rûm, isl. rûm-r, goth. rûm-s) — wozu die Adv. rumo (agf. rume) procul, longè, rûmana von ferne. In oberl. Akten des XVII. Jhrh. kommt noch vor das Adj. fueß-raum für gangbar. „Als die Gebirg von dem gefallenen Schnee wieder fueß-raumb worden." In einem Münchner HS. sec. XV. heißt es:

„Dem flucht got als dem feygenpam,
der nit trug frucht und stuend gerawm" (leer?).

Der Raum, s. hinter dem Verb. raumen (rámə), wie hdh. räumen. 1) ein Ding, es entfernen, wegschaffen. Staine, Stöcke, Buschwerk, Bäume, Läub raumen, „rawmen oder rawtten" 1431. 2) metonymisch: einen Ort, ihn dadurch, daß man etwas davon entfernt, reinigen, frey machen. Den Stall, die Wisen, die Egerten (von Mist, Steinen) raumen. Ein Haus, ein Land raumen — sich daraus entfernen; ä. Sp. ez rûmen, bey Notk. 101. 7 elliptisch blos rûmen, fortziehen. „Winder hat ez hie gerûmet," der Winter ist fortgezogen. Benecke's Nithart 50. 3. Stat rûmen, locum dare, gl. i. 376, und elliptisch Einem rûmen, ihm weichen, a. 73, Notk. 43. 3; 54. 13; 108. 115. Doc. Misc. I. 46. Das Voc. v. 1618 hat die R.A.: Von der Leber raumen, stomachum narrare. Seim Herzen raumen, exonerare conscientiam suam. raûmig werden eines Landes (L.O. v. 1553. f. XII.), es verlassen, sich daraus entfernen. „Einer Missethat halber landtreumig werden." L.R. v. 1616. f. 723. abraumen, 1) ein Ding, es entfernen. 2) einen Ort, ihn reinigen. Der Himmel ist abgeraumt, frey von Wolken. 3) scherzh. abraumen Einen, wie abraufen. aufraumen, wie abraumen 1. 2. Der Raumauf, der gerne aufräumt; besonders ironisch, also: der gern in Unordnung bringt. ausraumen, 1) herausnehmen; 2) durch Herausnehmen reinigen. einraumen, hineinthun, geben. Zesamenraumen (zsámrámə) etwas, zusammenthun, in Ordnung bringen; z. B. die Hâr, componere capillos; sich bereit machen, anschicken. Därfst di' scho bâld zsámrámə. Der Raum (Rám), 1) die Handlung des Entfernens, Wegnehmens. Einen rechten Raum (Griff, Prise) machen. 2) was entfernt, weggeschafft wird. Raum-Kôt, Abraum, Unrath, Schutt, Erde. (Die heroische Redensart: „Sich mit Rûm bedecken" wurde — besonders zu Napoleons Zeit — am Ober-Rhein nicht ohne Grund sehr zweideutig ausgelegt.) 3) Ort, Platz, der durch Wegschaffung von etwas frey geworden — besonders ein ausgereuteter Platz — wie Reut, Ried. 4) bestimmter Platz, der etwas aufnehmen kann; der Hêu-Raum, Heu-Boden in der Scheune; das ganz abstracte Raum (gl. a. 109. 130. i. 926 als Ableitung vom Adj., und wol fem. rûmi, rûmin; agf., isl., goth. rûm) ist nicht eben volksmäßig, und wird lieber durch Platz gegeben. Geraum, Spielraum, Muße. „Da ihr Geraum genug habt." Gem. Reg. Chr. IV. 214. geraums (gráms O.Pf.) adv., weit, geräumig. geraumsig (grámsi) adj., aufgeräumt, munter (Hauser), vrgl. hchd. geraume Zeit, aber auch das agf. rymet, locus, spatium). geraumlich, „daß man von einer Saul zur andern räumlich sehen möge." Lori Lech-R. 389 (gl. a. 270 carûmo, tartunus). Das Geraûmt (Grámt), plur. die Geraûmter, gl. [illegible]ghauener Richtweg im Walde.

beraumen, s. berâmen.

Der Râum (Ràm, schwäb. Ràm), der Milch-Rahm, die Sahne, s. Gramm. 171 ff. Süeßer, sauter Râum. „Oxigallium, Milchràm." Hbn. Voc. v. 1445. Der Râumkoch, Râum-Strudel, Speisen mit Sahne bereitet. râumen (ràmə), von der Milch: Sahne ansetzen, schott. to ream. ə grámətə M!li', Milch mit Rahm. abrâumen die Milch, die Sahne davon abnehmen. Anm. Für cremor (lactis) gilt im Nieders., holl. room, agf. ream, rem, schott. ream, isl. aber rjómi, in der Schweiz hört man neben Ròm, wenn ich mich recht erinnere, auch Rùm, und für unser Ràml (s. Ràm), Rùmə, Rùmətə, was die Bestimmung des eigentlichen Vocalbestandes (ob Ràm, Ròm, Râum, oder gar Raum, d. h. a. Sp. Rùm) schwierig macht. Der Begriff des weggenommen werden Könnenden oder Sollenden liegt sowohl in Ràm als in Raum und Râum; ersterem steht, der Bedeut. nach, im Agf. hrum, im Isl. gar hrim fuligo zur Seite.

Die Rem, a) mitunter was die Ram (w. m. s.), b) Gestell von Leisten oder Brettern für Geschirr, Werkzeuge ꝛc. Schüßel-, Kochleffel- ꝛc. Rem. c) (nach v. Kochsternfeld Salzb. und Bercht. II. 378 im Pinzgau) Tenne, Scheune, (Fürsts Bauernzeitung 1819, Nro. 34) „Tenne-Balken," (nach Hübner) Brücke. d) Heu-Boden in der Scheune, Hêu-Rem. e) Falle, Schlinge, die man Vögeln stellt.

„Das er leckerlichen chan
und schon gen ir gepâren
vnd wol der zeit chan fâren,
wa si im lauffet in die rem (in die Schlinge),
so macht er ir bald widerzâm
all (andere) man vnd liebet sich allain." Cgm. 270. f. 148.b

„Bogen, Rhem und Sprinken stellen" ist in einer wirzb. Verordn. v. 1559, das kleine Waidwerk betreffend, verboten. Diese Bedeutungen sind schwer unter Einen Hut zu bringen. Unter dem Begriff des Hebens, des Haltens in die, in der Höhe (s. râma unter Ram) könnte vielleicht an das goth. us-hramjan (crucifigere) gedacht werden, welchem Worte indessen J. Grimm, S. 123. 844 der d. Rechts-Alt., die hieher nicht minder passende Bedeutung figere und Verwandtschaft mit dem Rechtsworte adhramire (nach Ihm, befestigen, firmare) einräumt. Vrgl. etwa auch das isl. ram-r fortis, rema confortare — und das alte râmên (s. berâmen, womit gewöhnlich jenes adhramire zusammengehalten wird). Vrgl. oben S. 82 Râm.

remen, a) sieh râmen. b) remen, einremen einen Wagen (ihn hemmen) mit der Remkетten oder dem Rem-Schuh. Aschaffenburg. Vrgl. rammeln, Ramm und Rem.

remen, geremte Heirat, s. rennen.

remmeln, a) b. W. was rammeln. b) Gerſten remmeln (Schweinfurt, Ler. v. Fr. V. 689), ſie zu Grütze oder Graupen machen. (Vrgl. rendeln, renneln, rellen, rollen, redeln, und vielleicht ſelbſt Riemiſch.)

Der Reim, Reimel, Reimen, a) leichter Reif oder Dunſtniederſchlag, wie er ſich im Winter an den Zweigen der Bäume, an Haar und Wolle, an Wänden der Zimmer u. ſ. f. bemerken läßt. (a. Sp., agſ., iſl. hrîm pruina.) b) weißlicher Duft an einigen Obſtarten, als Schlehen, Zwetſchgen. c) (Rotthal) was ſich ans Geſchirr ankocht (ſ. Râmel). bereimen, verreimen, mit Reif überziehen. 'Bâm fân' vö'reimt. reimeln, a'reimeln, bereimeln. „Dem menſchen bereimelt ſein bart oder har." Conr. v. Megenberg, Cgm. 589. f. 30. Sp. W. „Wenn in den zwelf Nächten die Bäum reimeln, gibt s vil Obßt." Im b. W. ſagt man: „Dà bin I zuə-r-i oder ä'-kemə'-r-um ə' G'reim'lté (fehlt ein Subst. fem., doch nicht Milch? cfr. Râum), ich habe mich ſelbſt betrogen, in Schaden gebracht, bin angerannt.

Der Reim und der Reimen, wie hchd. Reim. R.A.: Reim di', odər I fris di'! Vielleicht liegt der nach der jetzigen techniſchen Bedeutung des Wortes blos figürlich genommenen R.A. ſich reimen zu etwas noch die urſprüngliche des alten Ablautverbs geriman contingere (Otfr. 4. 2. 26) zu Grunde. Dazu kommt bey ebendemſelben (2. 14. 259) ein abgeleitetes irreiman in ähnlichem Sinne vor, auch hatte unſre a. und die agſ. Sp. noch ein anderes abgeleitetes riman numerare (gerimit numeratus, Tat. Matth. 10. 50, MM. 160, Otfr. 1. 11. 104) und ein Subst. rim numerus, agſ. gerim computus, calendarium, in letzterem Sinne noch iſl. rîm. Gl. a. 154 ſteht rima summa. — Daß indeſſen die rima, rime, ῥίμα der ſüdlichen europ. Sprachen, dem Wort und der Sache nach, gerade deutſchen Urſprungs ſey, iſt nicht wahrſcheinlich. Das Ohr germaniſcher Völker war für die Wiederkehr gleicher Anfangs-Conſonanten der wichtigern Wörter geſchärft und durch ſie ergetzt (eine Erſcheinung, die mit dem Princip der noch im gothiſchen Dialekt lebendigen Reduplication der Präteritalformen zuſammenhangen mag), während der freylich ſpäter auch nordwärts gedrungene Gleichklang der Vocale (Aſſonanz ſowohl, als eigentlicher Sylbenreim) vom ſinnlichern Süden ausgegangen und dahin zunächſt durch die Araber gekommen ſeyn möchte. Vrgl. Conde's Histor. de los Arabes en España, prologo p. XVIII.

Auch das Sanskrit reimt, und zwar den zweiten Fuß, wie wir den letzten. So war dieſer Sprache die Alliteration nicht fremd. Selbſt im Chineſiſchen kommt der Reim vor. So gut ſich nun der Ausdruck Reim aus den angeführten altd. Wörtern erklären ließe, würde ich doch auch für ihn lieber ſüdlichen Urſprung, und Entſtellung der rima aus rythmus, ῥυθμός annehmen, um ſo mehr, da im Slawiſchen wirklich noch Ρίθμα f. für Reim gilt. Die Eintheilung der Reime in ſtumpfe (männliche) und klingende (weibliche), rührende, ſchnurrende, ſchullende

Reimen, Schlag-Reimen ꝛc. unter den Meiſterſingern ſ. bey Wagenſeil de civitate Norinberga p. 519 ff.

reimen, ſ. raumen ſtatt raunen. Gereim, in gereims weis, ſieh rennen.

1) der Riemen, Riem (Reəm), wie hchd. Riemen, (a. Sp. riumo, riemo, agſ. reoma, aber isl. reim f., ſelbſt ſlawiſch remén'). Der Schnüer-Riem (Schnüərəm) über den Niederlatz unſrer Land- und Stadtfrauen und Mädchen kommt wol kaum mehr als eigentlicher, d. h. lederner, Riemen vor. Der rückriem, Rückgrat. Cgm. 700. f. 87. Calender v. 1483. Cgm. 120. f. 19. „Succidia, geſalzen Riemen von ſchweinen Fleiſch.“ Voc. v. 1618. Die R.A.: „Breiten Riemen ſneiden auz ander Leuten Leder“ ſchon bey Br. Berhtolt. Cgm. 632. f. 94. Vielleicht iſt mit dieſem Fleiſcher-Terminus verwandt die R.A. Selhamers: „Es geht an die Riemen;“ einmal aber: „Es geht an das Rühmen“ (ans Sterben). Riemenſtechen, ein Glücksſpiel (bey Adelung beſchrieben), und ſchon im Augsb. Stadtb. (Freyb. 5) vorkommend. Das Geriem, wofür des Fürſten Wappenmeiſter zu ſorgen hat, in einer Rechn. v. 1392, Freyb. Samml. II. 109. Der Riemer, Riemerer, Riemenſchneider. Riemerer und Neſtler. Der Weiß-Riemerer, Waſenmeiſter, der zugleich weiße Riemen zu Driſcheln ꝛc. verfertigt.

2) der Riemen, Querholz im Waſſerbau — ſieh Raimen. (Niederſ. iſt Remen, gl. o. 311 riemo remus.) Der Riemling (Rèəmling), Brett von 2 Zoll Dicke und 15 Zoll Breite. Generale. v. 1768. L.R. v. 1616. f. 764. „Holzpfoſten oder Rähmlinge.“ Mauth-Ord. v. 1765. „riemling.“ Ms. v. 1500. Von Ram und Rem ſteht indeſſen unſer Wort, dem Vocal nach, ab. Iſt, wie es ſcheint (ſ. kriegen), ein Wechſel zwiſchen ie und ei annehmbar, ſo kann Riemen in ſeinen beiden Bed. mit Raimen zum alten giriman contingere gehören.

Riemiſch (Reəmiſch), Remiſch, Römiſch, Ausdruck für das Roggen-Mehl von den zwey erſten Gängen, alſo das beſte, von Kleyen möglichſt reine, oder Beutel-Mehl. Das Riemiſch-Mel, oder auch blos der Riemiſch (wo vermuthlich Roggen hinzuverſtanden wird). „Der römiſche Rocken, d. i. das Beſte vom Rockenmehl.“ Gemein. Reg. Chron. IV. 91 ad 1504. Riemiſch Brôd. Im Augsb. Stadtb., Walch p. 74, (Cgm. 559. f. 18, Cgm. 560. f. 13) kommt vor: „päwtelt aber er (der Beutler) den roggen durch ainen römiſchen (remiſchen, riemiſchen) beutel.“ Demnach ſcheint das Wort eigentlich ein Adjectiv zu ſeyn. Allein die eigentliche Bedeutung deſſelben iſt dunkel. Es kommt dazu auch vor ein Verb. riemiſchen, 1) Mehl von dieſer Sorte bereiten, es beuteln. 2) den Mühlſtein zur Bereitung ſolchen Mehles in Stand ſetzen. „An den Orten, da man das Mel an der Mül

nit peütelt oder römiſcht, ſol der Müllner umb den dritten tail mer mel, als des Korns geweſen iſt, antworten; aber an den orten, da man pflegt das mel an der Mül ze peutln oder römiſchen, da ſoll ain jeder Müllner von 6 Metzen guts Korns neunthalben metzen Mel und anderthalben metzen Kleib — und von dem geringiſtn achthalben metzen Mel und zwen metzen Kleib antwurten." R.Ord. v. 1553. f. 142. cfr. L.R. v. 16[1]6. f. 635. Bekanntlich geſchah das Beuteln ehmals von Hand, und erſt um 1487 fieng man an, daſſelbe gleich durch das Mühlwerk verrichten zu laſſen. (cfr. beuteln.) „Zur Beförderung der Peckhen und Melber ſollen nach Geſtalt der Mühlen ain, zway, drey ſtain zu dem Semmelmeel ausgerömiſcht ſeyn." „Es ſoll ein ieder Gänger drittltheil einer Ellen dickh und nach gelegenheit und notturft ausgerömiſcht ſeya." alte Mühlordnung Ms. „Wann der Laufer nicht geſchränkt oder geremiſcht iſt, alſo daß er kalt mahlen kann, iſt die Strafe 34 kr. 2 hl." Mühl-Inſtruction Wagner L. u. C. B. II. 99. In der Neuburg. Mühl-Ord. bey Chlingensp. de jure hofmarch. S. 127 ſteht, wol fehlerhaft, zweimal: „Iſt der Podenſtein oder Lauffer nicht geſchrentzt oder gränittſcht, gereintſchet, daß er kalt mahlen kann" — 30 kr. In einer handſchriftlichen o.pfälz. Mühl-Ord. v. 1611: „Wenn der Oberſtain oder Lauffer nit geſchrenckht oder geremb[i]ſch iſt, das er kalt mahlen kann." (Bav. 4° 417[d]). Wol zunächſt wieder von dieſem Verb ſind die Ausdrücke: geriemiſcht Mel, geriemiſchtes Brod. Man hört aber auch: grëämiſch Mel, „geremiſche Brott." Proba de a°. 1583. Es gilt bey den Müllern der Ausdruck der Riemiſch auch von der Kerbe, Rinne oder Fuge, die in den Stein, mit dem feines Mehl gemalen werden ſoll, gehauen werden muß, und welche anderwärts der Rümmel heißt; (um Bremen iſt Rämel eine kleine Rinne, Furche, Rille). „Seynt die Remiſch (im Mühlſtein) lenger als 7 Zol oder tiefer als 2 Zol, gibt jedes Viertelzol Straff 15 kr." „Iſt der Lauffer ein rampfen düner dann 4 Zol, das die Remiſch ſo klein ſeynd, daß es nit kiell malen kann." alte Mühl-Ord. bey Chlingensberg de jure hofmarch. S. 126. Es iſt hier das Wort, nach dem älteſten Beleg, womit die gegenw. Ausſp. übereinſtimmt, mit ie geſchrieben. So lange die Grundbedeutung unſicher iſt, bleibt jeder Ableitungsverſuch miſslich. Ich habe vom ſlawiſchen rubati, rybit' (hauen, cfr. Rabúſch und Ramaſch) bis zum tsl. rïomi flos lactis (cfr. fleur de farine, the flour) geſchwankt.

**Rom** (Ram, Róm), die Weltſtadt, (a. Sp. Ruma und Rôme). Kindern ſagt man von manchem Dinge, deſſen ihnen auffallende Abweſenheit man nicht näher erklären mag, es ſey auf oder nach Rom geraiſet, beſonders von Perſonen, die in die Wochen gekommen, (in Aſchaffenburg) von den Glocken, die an ein paar Tagen der Charwoche nicht geläutet werden; im Scherz auch von

einem geiſtlichen Herrn in dem Fall eines nächtlichen Beſuches bey der weibl. Dienerſchaft, den man ihm etwa zutraut. Die Romfart, (a. Sp.) Pilgerfahrt, a) ad limina apostolorum nach Rom. „Er ſollt ein Romfart ausrichten.“ Gem. Reg. Chr. ad 1451. Amb. Akten v. 1380. „Dieweil St. Haimeran was auf dem Romweg als ein Pilgram.“ Chron. bey Freyb. I. 15. b) nach jedem andern Wallfahrtsort, da zur Zeit der römiſchen Jubiläen vom Pabſt auch andern Kirchen der Chriſtenheit gleich geltende Kraft beygelegt worden war. „Was ein Romfart zu München, da kam Groß gelt dahin.“ Öfele I. 616. Das ital. romeo, ſpaniſche romero (Pilger), romeria (Wallfahrt) iſt wol eben ſo entſtanden. Die Romani tributales, tributarii unſrer älteſten Traditionsurkunden (z. B. Canis. ant. lect. II. 488 seq., VI. 1148 seq.) waren vermuthlich Überbleibſel der frühern latiniſierten Bevölkerung. Was mag wol Aventin meinen, wenn er, in Bezug auf alte deutſche Dichter, den Ausdruck braucht: alte Römer? S. I. Th. S. 446. Die Stelle heißt in einer alten H.S. der Av.Chr. f. 58b: „Ettlich alt Rhömer, voraus Wollffram von Eſchenbach, der Clingsohr vnd Schaber ꝛc.“ cf. S. 83 rumere, S. 90 ruomâre. „Rumeſche chraut, beta,“ Voc. v. 1419; römiſche Köle, brassica,“ gl. o. 471.

„Römerle, modiolus, parvuin vasculum potorium,“ Voc. v. 1618; das Diminutiv des hochd. Römer, welches ſonſt in unſern Gegenden unbekannt iſt

„rommeln und über die Stangen ſchlagen“ und drgl., in einem Nürnberg. Patent über die Fechtſchule (v. 1625) verboten.

Die, ſpäter: der Rumor (⏑– Romor, Ramor), Raufhandel, Schlägerey, Tumult. L.Rcht. v. 1616. f. 693. 724. 801. 816. Cod. crim. v. 1751. I. Th. 3. C. 10. §. Kr. Lhdl. XVI. 384. Av. Chr. 101. rumoren (ramorn ⏑–⏑) vrb. n., Raufhändel, Tumulte anfangen. barb.lat. rumare. Der Rumorer, der die öffentliche Ruhe ſtört. Die Rumorwacht, der Rumormaiſter, die Rumorknechte, ehmals was jetzt: Policeywache, Policeychef, Policeydiener.

1) der Rummel, ital. la ronfa, franz. la ronfle, die Zahl der gleichartigen Kartenblätter im Piquet-Spiel, die Sequenz. R.A.: Er verſtêt den Rummel, il connoit sa carte, er weiß ſich zu ſeinem Vortheil zu benehmen. rummeln, vrb. n. brandeln und rummeln. Kärnten. 2) der Rummel, im Scherz oder verächtlich: der Vorfall, Handel; beſonders lärmender Art, der Tumult, Kriegslärm. Der bayriſche Rummel, der bayriſche Erbfolgekrieg v. 1778, wobey es bekanntlich ohne Schlacht abgieng. „a (Tyroler-) Lied im Franzoſen-Rummel 1796.“ Das Gerümmel, Getümmel und Gerümmel, Grümmel und Tümmel, Gerimpel und Getimpel (Av. Chr. pass.), Kriegslärm (nach dem isl. rumba fastus, procella vielleicht aus rumpeln entſtanden). 3) der Rummel (Franken), die Geld-Rolle.

Der Ruem (Ruəm, Raəm), 1) wie hchd. Ruhm. Doch in dieſer Bed. minder volksmäßig als in der folgenden. 2) Pralerey, gloriatio. Mit Ruem, jactanter, Voc. v. 1618, wohin die auch hchd. R.A. ône Ruem zu melden; (a. Sp. hruom jactantia, arrogantia; clamor, isl. rôm clamor, vox, neben hrôs für laus). rúemen (riəmə˜, re˜əmə˜), rühmen (a. Sp. hruoman; agſ. hrêman clamare, isl. rôma verbis efferre). Die Römer Aventins (ſ. oben S. 89, I. Th. S. 446) ſind vielleicht eher Rúemer, Praler, die Rúemár Suchenwirts, ruomâre Walthers 41. 25; hromari jactans, gl. a. 285. berûemen (bre˜əmə˜, pfre˜əmə˜) — 1) ſich b., gloriari; 2) a. Canzl.Spr. erwähnen. „Oft berühmte, mehr berühmte Sachen.“ berûemt (breəmt), berühmt; wohlbekannt, angeſehen (auf Brief-Addreſſen an Handelsleute und drgl.), z. B. „Hrn. Kaut, berühmten Schreibmaterialienhändler in München.“ verrûemt, wie berûemt. „verrühmbt machen,“ illustrare. Voc. v. 1618. Das Rúemſel (Reəmſl). ə˜ Reəmſl machə˜ von etwas, es übertrieben und ungegründet loben (Otfr. IV. 6. 70, gl. a. 504. i. 363 ruomiſál jactantia, arrogantia). Ich finde gl. a. 582 ein Adj. unilleruom voti compos. Dieß iſt wol ein ganz andrer Stamm, dem gleichbedeutenden agſ. vil-hrêmig und dem einfachen hrêmig compos entſprechend.

---

Der Rampes (Aſchaff.), geringer, ſaurer Wein. S. Rappes.

Die „Remp“ (ſalzb. Abtenau Hübn. 338), Hirſchkuh.

rumpet, Adj.

Klaə˜ bin I, klaə˜ bleib I, grous mág I nét wèr'n,
Schö˜ rumpət, ſchö˜ pumpət, wiə d' Hás'lnuſs-Kèrn.

rúmpəté-ſtumpəté, adv., mit Stumpf und Stiel, am Rhein: mit Rump und Stump, niederſ. rump-ſtump. Alſo wol von der mehr niederd. Form Rump für Rumpf. Doch kann rumpet, wenn es eben klein bedeuten ſoll, zu Suchenwirts rumpen (ſchrumpfen) gehören.

rumpeln, ein dumpfes Geräuſch machen, ſich mit Ungeſtüm bewegen. hin-, her-, auſſi-, eini-, durchi-, in d Höhh rumpeln. „Der edele Kunik Artus toriſchte mit den andern, rumpeln unde wandern muſte er mit in hin und her.“ Heinrichs Triſtan 2904. Einen anrumpeln, anfahren, um-, niderrumpeln (im Laufen um-, niderwerfen). Einen rumpeln, ihn zum Beſten haben (vielleicht vom Rumpeln oder Hänſeln der Bergleute genommen). Ich merks ſchon, də˜ grumpəlté Hiəsl wär I, ich wäre der Betrogene; (vom Schweine) coire. Das Rumpelthier, das männliche Zuchtſchwein. Der Rumpler, dumpfes Geräuſch; ſchnelle einmalige Bewegung, Anlauf. ə˜n Rumplə˜ taə˜, machə˜. Das Gerümpel, Gelärm; allerley als unbrauchbar durcheinander geworfenes Hausgeräthe. Die Rumpelkammer, der Rumpelkaſten für ver-

worfenes Gerümpel. Die Rumpelmetten, was „Pumpermetten.“ Die Rumpelnacht (salzb. Pangau), Christnacht. In der Rumpelnacht pflegen die Mädchen ihre Liebhaber mit dem Klozenscherzen (einem Stück Klezenbrod) zu beschenken. Hübn. 388. Die Rumpelsuppen (Fichtelgebirg), erste Speise, die der Wöchnerinn nach der Geburtsarbeit gereicht wird. cfr. Rummel. Die Rumpumpel ∪–∪, Spottbenennung eines alten Weibes. cfr. Runkunkel und Pumpel.

---

Der Rampf, Rampft, Ramft (Ra˙ft), a) die Rinde, besonders vom Brod; der auf der dem Schnitt entgegengesetzten Seite seine Rinde behaltende erste Abschnitt oder letzte Rest eines Laibes. a Ra˙ftl Broud. b) Baumrinde als Gefäß dienend, anderwärts Rumpf. „Rampf, darein man erdper list.“ Voc. v. 1482. c) Abschnitt, truncus überhaupt. „ranpht truncus,“ Voc. v. 1445, vielleicht zunächst der Rumpf des menschlichen Leibes. Das diesem letztern Wort entsprechende isl. rumpr gilt für podex. d) Rand überhaupt (gl. i. 114 ramft labra, 825 rampht cantus). „Zu den Ranfften des Todes.“ Druck v. 1697. In einer ältern Mühlbeschau-Ord. heißt es in Bezug auf die Mühlsteine: „Ist der Lauffer ein (im?) Rampffen dünner dann 4 Zoll,“ während eine neuere sagt: „Wann der Lauffer von Rank dünner ist als 3 Zoll.“ Mir bleibt die Bed. unklar. S. rimpfen, aus dessen 2ter Bed. die von Rinde ziemlich natürlich zu fließen scheint.

Die Rampfen, Hauswurz, sempervivum tectorium.

rampfen, (Baur) raffen. Von einer Sichel, die nicht gut schneidet, sagt man, daß sie das Gras, das Getreide nur rampfe. Vrgl. d. f. und ramschen. Die Rampfel, habsüchtige Person. b. W.

rimpfen, (a. Sp. rampf, gerumpfen), 1) eine Ritze machen, aufrimpfen, aufritzen. (Gl. a. 325 hrimfit, terit, das Rimpeln, Zähne einsägen, der Kammmacher wird als mehr niederd. Form hieher gehören.) 2) a) zusammenziehen. „Das laub sich vor der hitze zu den esten rampf.“ „So erchücket der süße regen das gerumpfen ist gelegen.“ Cgm. 270. f. 213. „Ein Wurm, wann er getreten wird, so rimpft und windt er sich, wie er kann.“ Selhamer. „Abominatio, ein unwil also dz sich einer rympfft, als wolt er sich brechen.“ Voc. Melber. sec. XV. Contractos (frigore remiges) girumpfan. Diut. II. 348. „Gerumpfen, was im die haut zu den Riben.“ Parcifal. „sal, bleich gerunpfen und val,“ Diut. II. 133. „ein gerumpffen antlutz.“ Cgm. 311. f. 46. „Altern Weibern rimpfet (wird runzlich) der büch.“ Altd. W. III. 165. Die Stirn, die Nasen rimpffen, in Runzeln zusammenziehen. „Des rimphet sich vil manic brâ.“ Walther 75. 31. (Gl. a. 507, 547. 1078 ramph caperabat, 1075 girunfan rugose).

rumpffen, runzlicht machen. „Mit rumpfung der naſen vernichtigen, subsannare.“ Voc. sec. XV. Geglättete Wäſche ꝛc. verrumpfen. Fig.: Ein Mädchen umə rumpfə, es ungebührlich herumziehen. Vrgl. rumſen.

---

ramſen, abramſen Einen (O.Pf. Franken), ihn ausſchelten, corripere. Der Ramſer, Verweis (ital. rammanzo). Die, wenn ſie nicht aus dem franz. ramasser entſtellt iſt, wol identiſche Form ramſchen, (Ohrm.) raffen, corripere, zſamramſchn, zuſammenraffen, aus Habſucht ſammeln — hat Ähnlichkeit mit dem isl. hrammſa violenter arripere, hremma unguibus arripere von hrammr pes ungulatus. Vrgl. II. 110 gremſen, gremſig. Der Ramſer (Ob.Iſar), allium ursinum L., Ramſel; agſ. hramſa m.

„Geremß lora, peribolus,“ Voc. v. 1618. „Geremß der ſtegen, genzen, erckeren, lorica.“ Dasypodius. „Untere Hausflur, die neben der Thür ein großes hölzernes Gitterwerk hatte, wodurch man unmittelbar mit der Straße und der freyen Luft in Verbindung kam. Einen ſolchen Vogelbauer, mit dem viele Häuſer verſehen waren, nannte man ein Geräms. Die Frauen ſaßen darin, um zu nähen und zu ſtricken; die Köchin las ihren Salat; die Nachbarinnen beſprachen ſich von daher miteinander, und die Straßen gewannen dadurch in der guten Jahrezeit ein ſüdliches Anſehen.“ Goethe „Aus m. Leben;“ gleich Anfangs. Das Krembs der P.P. Franciſcaner zu München (S. II. Th. 386) wird wol etwas Ähnliches, obſchon minder Freundliches, geweſen ſeyn.

rumſen, rumſeln, vrb. n., von Perſonen: ſcherzen, ſich muthwillig balgen; von Schweinen, Hunden, Katzen: nach der Begattung verlangen, ſich begatten. cfr. rumpeln, rumpfen.

---

## Reihe: Ran, ren, ꝛc.

rân (rā), ranig (rani, rāg), ſchlank, ſchmächtig. ə rās Bürſchl, Deənl. „Melchiſedech ſoll lang, ran und wolgefarbt ſeyn.“ Fronleichn.Proc. v. 1580. „Dein leib iſt ran; gar wol getan ſten dir dein bruſt.“ Muſcablut. In der mitt iſt ſie geranig. Hans Sachs. Mdrſ., Holl. rank in derſ. Bed., agſ., engl. rank ſprießend, üppig, ſtolz. Ich vermuthe faſt Entſtellung unſers Wortes aus einer Form rand, ſ. d. f. und ràndig.

Der Ranə und der Ran' (Baur O.L.), das Rank-Korn, krankhafter Auswuchs, der den Schweinen beſonders bey großer Hitze im Gaumen auffährt. 'ən Ranə löſn, das R. herausſchneiden. (Vielleicht nach Gramm. 108. 447 beſſer Randen, womit nach 441 das hchd.

Wort als Rang=Korn übereinstimmen würde.) S. d. f. und auch Ronen.

Die Rannen (Ranə̃), beta vulgaris rubra L., s. Randen. (Vrgl. auch Schrann neben Schrand, Senn neben Send.)

rain (raə̃, opf., schwäb. räi̇̃, Franken rä̃, rê), Adj. und Adv. 1) wie hchd. rein, doch in diesem Sinne, wenigstens in A.B., nicht eben volksüblich und durch sauber ersetzt, (a. Sp. hreini, isl. hrein=n, goth. hrains; im Ags. scheint das Wort gefehlt zu haben. Lye's rein sieht sehr unsächsisch, selbst das holl. reyn, niederf. rein sehr unniederdeutsch aus, während doch das bey Grimm — d. Rechts=Alt. S. 110 — als herba pura nachgewiesene fränkische chrene=cruda für sein Daseyn spricht). ə̃ raə̃s Käibl ist den Metzgern ein Kalb, das nicht mehr saugt. 2) (O.Inn) schmächtig, gracilis.

(Vrgl. „gantz bleich, schwartz, dürr und mager,
geraynig, dünn und hager" bey H. Sachs.

Sollte hier blos eine Vermengung mit ran statt haben.) 3) Adv. a) beynahe, fast; b) nahe, fest, dicht, genau, ganz und gar, sehr. Er ist raə̃ 15 Jar alt (fast), Obrm. Häst nõ zwuə Stund raə̃, hast noch wol zwey Stunden zu gehen. Zps. Ms. „Alle venster rain zu thun" (wohl verschließen). Schulm. Hueber Ms. v. 1477. „rain pro sehr. Es ist rain kalt, alias feindlich" (kalt). Prasch 1689. rain pergein (Cgm. 117. f. 129), Adj. von rain und parg, barg (Schwein)? „Mit rainpergein smer, neues reinpergein sweines smerb." unrainen, verunrainen (ä. Sp.), verunreinigen. „Die myndern Brüder sagten auf Kayser Fridrich, er wer ein sodomita, oder daz er Vich verungeraint, oder er sey ein ketzer." „Vichunrainer oder Ketzer." L.R. Ms. v. 1453. chinnreinian, violare. Isidor V. hreinnan st. hreinian, reinigen. Kero IV. Bey Otfr. auch reinôn und gl. a. 142 reinisôn, purgare. Vrgl. die Anm. hinter den zu Rain gehörigen Artikeln.

Der Rain (Raə̃), 1) wie hchd., d. h. ein zwischen Ackerfeldern ungepflügt liegen bleibender Grenzstreifen; jeder Rand eines Stück Landes, besonders wenn er abhängig (7 Communi rainig) ist. Ze Rain, als Adv. und Präpos., angrenzend, contiguè, neben. „Die Äcker ligent aneinander ze rain. Dem Acker A gêt ze rain der Acker B; ze rain des N. N=Ackers. Ze rain des Müllers praiten. Ze rain der Lo." MB. XVII. 195. 226 ad 1470—1487. XX. 193 ad 1419. „Ob der mair das gut von rain hinz rain gepawen hab," d. h. ohne irgend etwas ungebaut zu lassen. Fünfte Baustiftfrage. Cgm. 549. f. 55.b 2) der mittere Theil eines schmalen Ackerbeetes (Bifangs), welcher noch zum Umpflügen (Ausackern, Ausfangen) übrig bleibt, wenn durch eine Pflugfahrt hinwärts und eine andere herwärts, oder durch das sogenannte ab=, anrainen, bereits

auf jeder Seite desselben ein Streifen abgeschnitten und umgestürzt ist. Auch das isl. rein f. (vielleicht statt hrein) bedeutet porca, lira. 3) der gegen ein Moor oder gegen ein Wasser-, besonders Fluß-Bett abhängige Rand des höhern Terreins, Uferhang. (Vrgl. Leiten.) Der Mos-Rain von Moos-Inning bis gegen Moosburg. Der Ach-Rain (Å'raə̃, wenn diese Aussprache nicht etwa auf ein minder passendes Abrain geht), und speciell: Gaißach-Rain (Gaəßə'raə̃), Rotach-Rain (Rodə'raə̃) im L.G. Tölz. Der Amper-Rain. „Auf dem Rayn bey der Jser ze Obernvergen, ze Nidernvergen, ze Engelschalching, ze Taggolfing und ze Jsmaning." Meichelb. H. Fr. II. I. 133 ad 1319. „Zu Obervergen auf dem Jsarrain." MB. XVIII. 254 ad 1398. „Pogenhausen auf dem Jsarrain." MB. XXI. 169 ad 1457. Der Lechrain, s. Lori's Urk. zur Gesch. des Lechrains. Den für verschiedne Örtlichkeiten vorkommenden Namen Wagrain (z. B. bey Amberg, mit Wald bewachsen und durch alte Gräber merkwürdig) möchte ich aus dem alten Appellativ Wâg (fluentum) erklären, wenn überall dabey Wasser vorkäme. Die öftere Schreibung Wach-rein alter Urkunden ist nicht dagegen. „Terminus qui Wachrein dicitur, sicut ille Wachrein tendit usque dum Treuina fluit in amnem Trauum." K. Philipps Bestät.Brief der salzb. Besitzungen v. 1199. „De Danubio usque ad Wagrein." MB. XI. 141. 143. I. 354. „Bi des meres reine." Wernhers Maria 133. „an eines stades reine." Diut. III. 98. Der Rain-Bâum, Rain-Stain als Grenzzeichen. Der Raingenoß, dessen Grundstück an das eines Andern stoßt, in Bezug auf diesen; Flurgenosse. „Ob sich schawr oder ander ungelück begeben wurde, solle es jm wie andern seinen Raingenossen gehalten werden." Meichelb. Chr. B. II. 187. MB. X. 285. Jetzt hört man in diesem Sinn der Mitrainer (Midraənaə̃), besonders wenn ihm ein Rain zur Hälfte mit angehört. rainen, 1) vrb. n., grenzen. Gewöhnlicher findet sich das Comp. anrainen, angrenzen. „Bey denen negst herum anrainenden Landschafften." Landtg. v. 1669 p. 333. „Daß die Spöre den anrainenden Auslendern in der Pfalz zue grossen nuz geraichen thette." Ldtg. v. 1612 p. 218. „Anrainende und inlendische Kriegsempörung." ibid. p. 80. 2) act., á. Sp. (Grund und Boden) abgrenzen, theilen. „Wir sullen die Hyb nicht rainen noch tailen." MB. XX. 533. „Wir mügen unser Erbrecht auf irem Gut weder versetzen, verkoffen, verheyraten, tayen, raynen, noch verändern." MB. IV. 393. „Es soll niemant versetzen, kauffen, verkauffen, werlen, rainen oder tailen kainerlai." MB. II. 165. „Wann man ain dolang (eine Zeitlang) vor ungewitter und snee nicht gerainen mocht (die Gemerke oder Landesgrenzen vor dem Böhmerwald festsetzen) 1392." Freib. Samml. II. 100. 105. (Vrgl. der Berain im Badischen, ein früher Einem gehöriges, dann unter Mehrere getheiltes Ganze von Grundstücken.

Allgem. Zeitg. v. 1820. f. 968.) abrainen, a) abgrenzen; b) (O.Pf.) die beyden Ränder eines Bifangs abpflügen (ſ. Rain 2). „Von einem Tagwerk zu ackern ſamt abrainen und ausfangen 1 fl.“ Wiltmaiſter 572. ausrainen (ein Gut), a) es ausgrenzen, ausmarken. b) die Grenzraine daraus wegmachen. „Das das benant gut an vil enden ausgeraynt iſt worden, und ganz in das ander gut gezogen.“ MB. X. 300. verrainen, vermarken. Die Verrainung, mehrere einzelne Felder, die ohngefähr nach einerley Richtung liegen.

rainen, raineln (rài˜ln), ſich zu einer, an eine Perſon, (b. W. Obrm.) ſich ihr nähern, an ſie halten, anſchmiegen. Rài˜lts enk nét ə'ſó z'ſam! Wós rài˜lſt di' denn ə'ſó zéi-i ſón iə'? „Do ſi ſich mit vaſten gegin got gereinti,“ cum jejunando Deo appropinquabat. Gl. Winnerl. „Des landts anrainenden Verderben ſteurn“ (perniciei ingruenti occurrere). Ldtg. v. 1612 p. 77. Der Rain garten (Rài˜-Gaə'tn, b. W. Obrm.), nachbarliche Zuſammenkunft von Manns- oder Weibsperſonen, was Haimgarten. Anm. rainen, Rain, gehören ohne Zweifel nach Gramm. 956. VI. und 1057 VI. zum verb. hrinan (berühren, tangere der a. Sp., agſ. hrînan, iſl. hrina, adhaerere, aber auch weinen, ſchreyen). „Dher euuuih hrinit, hrinit ſines augin ſehun, qui vos tetigerit, tangit oculi ejus pupillam.“ Isidor III. 26. Otfrid passim. Tatian. 60. 4 (Matth. 9. 21.) „Oba ih ſin giuuati birinu, thanne uuirdu ih heil.“ Mir ſcheint ſogar auch rain (a. Sp. hrein) vermöge des Begriffes des Gedrängten, Genauen (ſ. rain 2. 5) dahin zu rechnen.

Der Rainfal, Wein von Rivoglio in Iſtrien, vinum rifolium, bey den Alten vinum Pucinum. „Rainfál und andere dergleichen ſüße Weine ſeynd den Gäſten ohne ihr Begehren nit auffzuſetzen.“ St.R. v. 1616. f. 531. Sonſt findet ſich auch die Form Raifel z. B. Sem. Reg. Chr. IV. 196 ad 1513.

Der Rainfan, tanacetum L., hchd. Rainfarren (a. Sp. reinvano). „Nim geſtoſenen rainvan.“ Cgm. 592. f. 39. 40.

„Rainiger, rangifer, animal simile cervo,“ ſagt das Voc. v. 1618, etwa zunächſt aus dem holl. reynger, franz. rangier, ital. rangifero, mittellat. rangifer (wenigſtens nicht bey Plinius vorkommend, deſſen tarandus vielleicht ſo zu nehmen iſt), welchem wol das lappiſch-finniſche raingo zu Grunde liegt. Jedenfalls ſtimmt die erſte Sylbe (rain) weit beſſer zum iſl. hrein-n, ſchwed. rên, agſ. hrân, als die des üblichern Wortes Renn-thier.

raunen, wie hchd., doch manchmal in raumen (oben S. 83) ausweichend, und in der einfachen Form minder als in den abgeleiteten rauneln und raunzen volksüblich. Das ä. rûnen, a. rûnên, rûnôn, z. B. Walther v. d. V. 55, gl. a. 543. 684 gilt ebenfalls für susurrare, dann koſen, ſich heimlich berathen, agſ. rûnian (in Doc.

Misc. II. 28, wo es für incensum ponere, Luc. I. 9. 11, ſteht, wird etwa ruhte, rauhte ſt. runte, rаunte zu leſen ſeyn). „Swer mit in iht raunet.“ Gem. Reg. Chr. I. 429 ad 1290. „Do traten für Gericht unſer Klagfürer, Fürſprech, Rawner und Warner,“ ibid. III. 46 (rûnari susurro, neben girûno, ôrrûno auricularius, gl. a. 486, i. 246. 611; agſ. geruna consiliarius; iſl. rûni collocutor, rûn, rûna collocutrix; girûni mysterium, sacramentum, Iſid., Tat.; agſ. rûn, goth. runa m. colloquium, arcanum). „Von dem übernatürleichen Geraune des ewigen Wortes.“ Cgm. 89. f. 74. Ich ſehe nicht ein, wie mit rûn etwa das dunkle „in giriuno,“ gl. i. 792, über ex alto der Aeneid. VIII. 595, Otfr. I. 19. 18; 27. 70 formell zuſammenzubringen ſeyn wird, wenn das agſ. gereonian conspirare, concinnare deſſelben Stammes iſt, ſ. raunen laufen. Mit dieſer Bedeutung der geheimen Mittheilung, etwa der brieflichen, der „literarum secreta,“ kann allerdings die des iſl. und vielleicht erſt von daher zum Theil in die übrigen Dialekte aufgenommenen rûn f. (gewöhnlicher im plur. rûnir, Runenbuchſtaben) zuſammenhangen, aus welchem jenes Idiom ein Verb ryna, perscrutari a) literas, b) occultas res abgeleitet hat. Bey Kero B.R. 54 werden Eulogiae (Art Briefe) durch runstaba gegeben. Ob das dunkle runistranc lina (linca?), gl. i. 826, hieher, oder vielmehr zum iſl., von rûn ganz verſchiedenen runa linea gehöre, bleibt zweifelhaft. Im Cod. Paris. No. 5239 sec. IX—X. ſchließt das darin aufgeführte Runen-Alphabet (nach Graffs Mittheilung) mit der Bemerkung: „Hae literarum figurae in gente Nortmannorum feruntur inventae, quibus ob carminum eorum memoriam et incantationum uti adhuc dicunt. Quibus et runstabath (?) nomen imposuerunt ob id ut reor quod his res absconditas vicissim scriptitanda aperiebant.“ Dieſes würde zu der Anſicht ſtimmen, daß der Name Rune unter den diesſeeiſchen germ. Völkern nicht einheimiſch geweſen, wenn nicht der romaniſche, um 568 unter Franken lebende Biſchof Venantius Fortunatus (Poemat. VII. 18) von einer barbara runa wüßte, und die Sache ſelbſt, nemlich ein, nur zum Theil dem ſpäter, wol mit dem Chriſtenthume adoptierten entſprechendes früheres Alphabet, nach mancherley Spuren, im Weſentlichſten allen german. Völkern, ſüdlichen ſowohl als nordiſchen, gemein geweſen wäre. Vrgl. Wilhelm Grimm „Ueber deutſche Runen“ und in der Wiener Jahrbücher 45ſtem Band. Zu der oben vorkommenden Anſpielung auf incantationes ſtimmt eine weitere Bedeutung, in welcher unſer Wort vorkommt. Gl. a. 525, i. 127 iſt helliruna necromantia, a. 15 holzruna lamia. Damit ſcheint, in Betracht des zweiten Beſtandtheils, Zuſammenhang zu haben das folgende.

**Der Alraun, die Wurzel der Atropa Mandragora L., oder auch wohl der gemeinen Zaunrübe (Bryonia L.), welche die Geſtalt eines weißen, zweybeinigten, behaarten Männchens hat, und, unter gewiſſen Ceremonien ausgegraben, von Abergläubiſchen, als heimlicher Heil und Glück bringender Hausgeiſt, in hohen Ehren gehalten wird; Spiritus familiaris überhaupt.**

„Es

„Es macht sich dieser Höllendrack
Oft budawinzi klein,
Und schliefet oft als Raup und Schnack
Jns kleinste Büchserl h'nein.
Dieß Teuferl, vulgo der Allraun,
Schmeißt Batzen zum Erstaun.“ Marcell. Sturm: Der Teufel. Nach Kohlbrenners Materialien v. 1773 p. 59 soll noch damals der Fall vorgekommen seyn, daß ein „hinterstelliger“ Beamter die Schuld auf den Alraun schob, welcher ihm über die Casse gekommen sey.

„Etlich die snitzen pild aus rubm oder aus andern wurczen
Mit erd sie es pesturczen, darin sein sie es wurzeln lon,
Bis das es vil vasen wirt hon.
Den tummen weiben als alron sey es zu kauffen geben.“
Michel Beham, Cgm. 291. f. 141.b Mit einer auf das jetzt volksüblichere rauneln, raunzen (w. m. s.) gehenden Anspielung wird eine weibliche Person, die allzuviel zu winseln, zu klagen scheint, eine Alraun (Àlrau˘ ∪–) gescholten. Als mandragona kommt alrun gl. o. 462 vor, und die abergläubische Bedeutung der Pflanze gehört schwerlich erst neuerer Zeit an, hat also wol zur Benennung derselben den Grund gegeben. Was der erste Bestandtheil sagen wolle, ist schwer zu bestimmen. Vielleicht sind sogar des Gothen Jornandes (de reb. getic. c. 24) etwa entstellten aliorumnae mulieres magae zu vergleichen. Jm Voc. v. 1429 ist alraun malum terrae und auch allota piscis.

rauneln (rau˘ln), raunen; schmeichelnd schnurren wie die Katze; brummen; im Scherz: auch vom Spiel auf der Violine.

Wenn kaa˘ Geigng tuət rau˘ln,
Fangt mə-r-a˘ zu'n Lau˘ln.

Die Rau˘l, schmeichelnde Person; Katze.

„raunen, laufen, neben reinen (reunen?) traben,“ finde in einem nicht ganz verläßigen Beytrag. Jedenfalls besteht jenes in der Jäger-Sp. für das Hin- und Herlaufen des Hasen, dieses für das Traben des Fuchses. Wäre ein ráunen anzunehmen, so könnte damit in Ablautverhältniß stehen einerseits das alte rún motus, motus, gl. i. 109. 279, (agf. ryne, goth. runs cursus, isl. runa Linie, fortlaufende Rede), das ant-runeo, ant-runno (gl. a. 246) profugus, unser ab-t-rünnig; andrerseits die zweite Hälfte in norda-röner, nord-röner aquilo, gl. a. 205, und so in den übrigen Windnamen öst-röni, uuest-röni, sund-röni, falls in ihnen das ö aus au, und in den entsprechenden isl. Wörtern, vielleicht selbst in rœna Seewind, das œ und æ, gegen die Regel, aus ey entstanden wäre (s. II. 705). — endlich das oben S. 96 citierte in giriuno. Bey Willeram VIII. 7 hat eine Lesart berunen st. berinnen für obruere. Doch genug der müßigen Vermuthungen, die man oft hinterher bey klarerer Einsicht gar sehr, und vergebens, zurückzunehmen wünscht.



Bayerische Staats-Bibliothek München

**raunzen** (rau˜z'n), a) (O.L., verächtlich) reden (in flüsterndem, weinerlichen oder mismuthigem Ton). Einem fürraunzen von Etwas, ihm darüber in den Ohren liegen. b) schreyen wie die Katze, wenn ihr etwas fehlt. Die Rau˜z, weinerliche Person. In Buchers Kinderlehre S. 22 spricht der Herr Pfarrer mit den Bauern von ihren Raunzen, sonst Ranzen (Kindern). rau˜zi' adj., weinerlich; erbärmlich, schlecht. Entweder, nach Gramm. 554, zu rauen, w. m. s., gehörig, oder wahrscheinlicher noch das alte rûnazan, rûnzan mussitare, gl. a. 92. 112; i. 244. 806.

**reneln** (reə˜ln), (O.Pf.) wiehern, (niederſ. wrênsken). Schwed. ist vrênsk unverschnitten, agſ. vræne geil, gl. o. 306 wrenis ros, 457 stud:ren emissarius, i. 939 uurenno, 200 ranno, a. 57. 418. 558. 582 ꝛc. reino, öfter reinno uuarannio, admissarius, (ital. guaragno, wol schon aus dem niedern Deutschen). Unser Wort würde demnach, wenn diese Berührungen statthaft sind, etwa nach Gramm. 148 eigentlich raineln zu schreiben seyn. Ob in der lex salic. II. 1. 2 das hranne, chranne für admissura genommen werden dürfte, da doch XLI. 3. 4 für admissarius uuaranio gilt? Vrgl. a. ränkeln.

**rennen** (praet. gerennt), 1) verb. neutr., für laufen, wie hchd. In dieser Bed. gilt wol auch das schwed. ränna, im Niederſ., Holl. das vom Präterit. plur. oder Particip des Primitivs rinnen abgeleitete ronnen, runnen, in der a. Sp. aber, so wie im Goth., Agſ. und Isl. dieses Primitiv selbst (s. rinnen). Es wird sich wol noch zeigen lassen, daß auch diese Bed. erst nach und nach aus der folgenden frühern: laufenmachen, tummeln (ein Pferd, incitare equum) hervorgegangen sey, wo sich sehr natürlich die des schnellen Reitens, incitato equo ferri, selbst (schon im Annolied 48. 1) und noch später auch des Laufens zu Fuß ꝛc. anschloß; wie denn auch sprengen in diesem Sinne zum neutr. geworden ist. Im alten ritterlichen Rennen (dem romanischen torneo, tournoi) versteht sich diese Beziehung auf das Thier von selbst, wie noch in unserm unten folgenden Rennend. „Stechen und Rennen. Ain Rüstung zum Schwaiffrennen. Zwen gantz Pündt zum Spiegelrennen. Zwen Rennzeug zum Puntrennen. Rennpart, Renntartschen, Rennzaum, Rennsporn, Renneisen, Rennhuet, Rennschoß, Rennsattl ꝛc." Harnasch-Inventar v. 1562. Rennen zum Ringl, Rennen über die Pallun, scharpff rennen noch 1568 zu München. Cgm. 929. f. 56. 59. 61. Das Rennend (Rennə˜d, Rennət; plur. die Rennəter, Rennətə'), das Pferde-Rennen, eine in Bayern, besonders auf Kirchweihen, Jahrmärkten und drgl. sehr beliebte Volksbelustigung, die (nach Lipowskys Nationalgarde-Almanach für 1809 p. 69) unter der Regierung Herzog Albert des Dritten aus dem Vaterland von dessen Gemahlinn, einer braunschweigischen Fürstentochter, nach Bayern verpflanzt worden ist. Das erste Rennen in München wurde im J. 1448 während der Jacobituld gegeben. Das „vordrist phardt gewann ein Scharlach-Tuch, das

ander darnach ain Sperber mit seiner Zuegehörung, das drit ain Armbst, unnd das lest phard ain Saw." (Nach v. Hazzi fällt das erste Rennen in B. auf 1436.) Indessen ist schon im Cgm. 632, der älter scheint, fol. 21b die Rede von solchen, „die ir ros lassent lauffen vmb gewin, als lauffen oder rennen umb den scharlach." So waren auf dem Rennen zu Augsburg v. 1474 „ain Scharlach, ain Armbrost, ain Schwert und ain San" (vrgl. etwa Renn-san) als Preise ausgesetzt. In einer alten Hofrechnung (Wstr. Btr. V. 201) heißt es ad ann. 1467: „Item mein gn. Herr verzert ze Baden auf seiner gnaden schloss, als er gen Aerding rait zu aim Rossrennen X ßl. XXVII dn.," — ad 1468: „ain Armbst hat er hergeben zu den scharchlach zu dem rennen zu Iacoby." Die Landts- und Policey-Ord. v. 1616 3. B. Tit. 8 Art. 2 will, daß „die Rennet in der heil. Fastenzeit, die man an etlichen Orten schier wochentlich anstellet, abgeschafft werden sollen." Das Häuter-Rennend, Rennen mit Acker-Gäulen. Der Renn-Bueb, das Renn-Ros, das Renn-Gericht, der Renn-Maister, das Renn-Fänlein ꝛc. 2) verb. factitiv., a) a. Sp. laufen machen überhaupt: „rennit fatigat (equos gl. i. 752, Aeneid. I. 320), isl. renna hesti, incitare equum; bey Ulphilas Matth. V. 45 ur-rannjan (die Sonne) aufgehen machen. b) rinnen machen, im Wasser fortschwimmen machen, flötzen. Holz rennen. „Holz aus den Gebirgen soll man, wenn die Schneeflüss gehen, klausnen, verrennen und zu der Ebene bringen." Forst-Ord. v. 1616. Art. 63. Die Holzrennen (O.L. v. Delling), die Holztriften. c) fließen machen, schmelzen. Stücke von Roh-Eisen rennen, einrennen, zerrennen, z'rennen — sie im sogenannten Frisch-Feuer neuerdings schmelzen oder glühend machen, um sie mehr von der Schlacke zu reinigen. „Gulden (Goldstücke) zerrennen und wieder ummünzen." Kr. Lhdl. XVI. 250 ad 1507. Den Boden mit Pech überrennen. Fäßer verrennen. Eine Fuge, ein Loch mit Pech, Wachs, Bley ꝛc. verrennen. Hieher gehört ohne Zweifel in figürlichem Sinn der gerennte Heirât, wobey das Vermögen beider Verlobten in eins verschmolzen und eine unbedingte Gütergemeinschaft hergestellt, oder, wie man auch sagt, Gut und Blut zusammengeheiratet, verschmolzen, Leib an Leib, Gut an Gut gebracht wird. Aº. 1470 erhält die Stadt Ingolstadt eine Freyheit (Privilegium) „umb gerennt Heirat," von der gerennten Heirat wegen Kopf an Kopff, und aº. 1471 einen Bestätbrief Kaiser Fridrichs über der Stadt Freyheiten, und sonderlich „um die gerennten Heurath, daß sobald die zwu Personen unter der Decken zusammenkommen, jr baider Gut ain Gut sey." Mederers Ingolst. p. 143. Durch Mandate vom 4ten Jul. 1608 und 9ten Jun. 1615 werden „die gerente Heurath, so denen Kindern erster Ehe und armen Pupillen zu Schaden geraichen," verboten. „Die in Eichstädt übliche Com-

munio bonorum oder sogenannte gerönnte Heirath erstreckt sich nicht nur auf gegenwärtig von beeden Brautpersonen zusammenbringend, sondern auch auf alles übrige von selben ererbend erringend und alio quovis modo acquirierend Vermögen." Urk. v. 1754 in J. W. Eckhers Erörterung, ob die Ingolstädtische Freyheit vom gerenckten Heirath sich außer den Burgfrid erstrecke, v. 1756. Unter den Formularien des Cgm. 955 findet sich f. 42 ein „Heiratbrief eines gerembten heyrates." Eine Witwe spricht: „Also so wir bayde elich beyainander gelegen sind, vnd uns die degth beteücht hat (alsbald sy an das preutpett komen und sy die decth belaucht hat, f. 47b), alsdann zestund sol diser heirat in gereims weyse, kopf an kopf, in sein craft gegangen, und fürter alles unser guet .. ain guet haissen vnd sein. Und nachdem aber ich als ain witib, gemainem landsbrauch und der billichait nach, meinem lieben hauswirt, als ainem jungen gesellu, ain erung oder liebung zu geben schuldig bin .." d) gerinnen machen (die Milch), O.L. Die Renn, der Renner, das Renfel, das Lab, coagulum. „Der Käsebereiter nimmt etwas Renner aus dem Rennkübel und rennt die Milch." B. v. Moll. „Ein eingerent Milich." Münchn. heil. G.-Spital Ms. v. 1519 f. 31. 32. a. Sp. rennan cogere (mella favis, Georgic. IV. 140), giranta conflavit, girennit unerden conflentur, girantos coagulasti, giranter, granter coagulatus, gl. i. 281. 302. 517. 540. ȝirenni confla (aurum), ȝiranta coxit, ȝirantero naȝi, liquato rore, gl. i. 303. 317. 560, „do uuart min sela ȝerennet" anima mea liquefacta est, Willram V. 6; altf. rennian tebrocan glâs te hopa, glutinare vitri fragmenta, gl. o. 428, renniſal quactum (lac), o. 147. Der Renner, 1) Rennpferd. 2) summarischer Rechnungsauszug; Real-Inder über Aktenstücke und drgl.; Register. (Vrgl. den Renner des Hug. v. Trimberg, vom Dichter selbst aus dem Hin- und Herrennen von einer Materie zur andern erklärt. S. a. Springer und Samener.) Der Rennfanen im ältern Kriegswesen. „Dem Feldmarschalk wird gemeiniglich mit seinem Geschwader Reuter, das er unter ihm hat, der Rennfanen und Vorzug befolhen. So er den Vorzug mit dem Rennfanen hat, so soll er ein zimliche Weite vor allen Haufen hinziehen." Fronsperger 1555 f. XXXVI. „Der Rennfanen, das Rennfänlin mit dem verlornen Haufen." f. XX.a Der Schanzmaister hat bey dem Rennfänlein vorhin zu ziehen. XXIX.a Zum Rennfänlein im Vorzug gehört ein Wagen mit Hauen, Schaufeln, ein Bruckwagen und ein Zeugwagen. XXXIV. Das Rennfail, womit die Zelte an die Erde befestigt werden. Suchenwirt. (Von unklarer eigentlicher Bed.) Die Rennfau. „Eine gemäste Rennfau durch die Stadt jagen." Nagels Bürgeraufruhr p. 67. Ob bey dieser eigentlichen Bed. eine läufige oder etwa eine stattliche zum Preis beym Rennen geeignete Sau zu verstehen? Ich habe

Rennſau, Rennfärkel nur als Scheltworte gegen Kinder oder Weibsperſonen, die zuviel herumlaufen, gehört.

renneln (renln, rendln, rándln, rindln) Haber, Gerſte, Erbſen ꝛc., ihre Fruchtkerne auf der Mühle entzweybrechen, ſpalten oder doch enthülſen. Anderwärts kommt remmeln, rollen, rellen, rödeln in dieſem Sinne vor. Das tyr. L.R. v. 1603 ſagt trendeln. Auch der Augsburger Henſch (1616) hat: getrenlete, geſpaltene Erbiß, wie mans aus dem Land zu Böhem bringt, pisa divisa.“ Vielleicht iſt der Ausdr. wirklich undeutſch; vrgl. allenfalls das böhmiſche trzenj Spalt. Nach der Münchner Müller-Ord. v. 1467 (Wſtr. Btr. VI. 164) durften „die mülnár, noch zumülnár, noch hantknecht mer nicht vordern von nyempt ze lon weder mel, kleibn, munken noch Abbrenndlach (Ab-renndlach? Hülſen, Kleyen), noch nichts anders,“ als eine daſelbſt beſtimmte Summe Pfenninge. Der Rennel (Rendl), die Grütze. „Ain Rendelmuß,“ Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500 f. 43. In einer St. Emmeram. Rechnung v. 1325 (Wſtr. Btr. II. 258) heißt es „pro rennel IIII sca. ave.,“ was Zirngibl durch „für Rödel oder Haberkörner, 4 Schaff Haber“ erklärt. Die Priorität jener Form (alſo nicht eine Beziehung auf Rand) geht wol auch hervor aus gl. a. 20. 679, o. 143. 315, wo rennilachurn (quirn), und ſogar das einfache rennela, rinnelle für scussarium (wol das ital. scossatoio, Mühlbeutel zur Abſönderung der Hülſen, Kleyen vom Mehle, Diut. III. 153 taratantara mulſchivtele vel rennele) ſteht. Dieſes renneln würde ſich wie rennen als ein Factitiv. von rinnen erklären, wie auch das oben angeführte Rödel (als Redel) zu reden cribrare gehören könnte.

Die Rein (Rei˙) und Reinen (Rei˙n, Dim. Rei˙l, Reinl, „Reindl,“ Reinə-l), flaches gewöhnlich ablanges Becken von Blech, öfter von Thon, zum Braten oder Backen von Fiſch- oder Mehlſpeiſen im Ofenrohr und zu anderm ähnlichen Gebrauche beſtimmt.

ə Schüſſə-l und ə Reinə-l
Is áll mei˙ Kuch'l-G'ſchirr ...

Anfang eines durch ſeine Melodie ſehr bekannten Volksliedes. „Die Bratt'l riechen, die Reine dünſten,“ Reiner; „frixorium, reyndel, roſtpfannen,“ Avent. Gramm. v. 1517; „lebes, reindel, reydl,“ Voce. v. 1419. 1445. 1468; „rina cacaba (cacabus), olla,“ gl. a. 507. i. 60. Praſch führt bey Heumann opusc. 684 neben der Bratrein gar auch eine Nachtrein auf, und in Öſterreich ſcheint man unter unſerm Wort einen Tiegel zu verſtehen, woraus wol ryn-ka ins Polniſche, rendlik ins Böhmiſche gekommen ſeyn mag, da die reinern ſlaw. Idiome nichts Ähnliches kennen. Am Galgenberg bey Eichſtädt (Ser. v. Frank. II. 272) wird auch eine trichterförmige Vertiefung im Erdreich, in welcher ſich das Waſſer ſammelt und unterirdiſchen Abfluß nimmt, ein „Reindel“ genannt.

Der Rein (Rei, am Ober-Rhein selbst noch Ri), Germaniens Strom, a. Sp. Rin (gl. i. 570. 1133, doch nicht alt genug, um zu entscheiden, ob nicht auch im Deutschen Hrin gegolten), bey Strabo Ῥῆνος, den Römern Rhēnus, den Franz. und Span. aber wieder Rhin, Rin. Der Name kommt auch wol andern Wässern zu. So z. B. geht ein Rhein in die Havel, und im L.G. Werdenfels haben wir das romantischwilde Reintal. Selbst im Isl. ist rinar-mál Rauschen eines (jeden) Flusses, wie denn auch 1470 der Pilger Ulr. Leman von St. Gallen im Cgm. 692 f. 51 „von dem Fluß oder Rin, genant Nilpo (Nil)" spricht. Wäre Hrin die a. d. Form, so würde (Grimm. II. 12) das a. hrinan (sowohl: sonare hallen, nebst der Ausweichung in den Begriff hell, als: tangere, und Grenze bilden, welche letztere Bed. die Deutschen hoffentlich nie werden gelten lassen) ein Etymon gewähren, wenn anders der Name nicht noch aus einer vorgermanischen Sprache stammt, da auch ein Reno (Rhenus) bey Bologna vorkommt.

Alte R.A. „Ob ain fraw icht unfugs tat,
Ze hant haut si den Rein verprant," man deutet es ihr gleich auf die schlimmste Weise. Cgm. 270. f. 115.ª Thun mit Einer, „als man ienseits Reines tut." Cgm. 713. f. 56.

Der Reinank, gewöhnlicher contrahiert: der Renk, der, dem, den, die Renken, ein edler Fisch unsrer Seen, Blochs Salmo Wartmanni. „Asco, Rinanch, ambo dulces nimis in comedendo." Fragm. des lat. Gedichtes Ruodlieb, Ms. „XXX pisces qui rinanchen dicuntur." Tegernf. Urbar. (Freib. Teg. 235. 236). In dem Salbuch v. 1275 (Lori Lech-R. 27) heißt es bey Dießen: piscarie solvunt in aridis piscibus mille pisces qui dicuntur „Reinanchen" — und gleich darauf „item apud Schondorf due sagene solvunt in aridis piscibus mille Renchen." In einer Urk. v. 1322 bey Meichelbeck (Chron. Ben. II. p. 56) werden dreyhundert Renckhen aus dem Würmsee einem halben Pfund Münchner Pfenninge gleichgeschätzt. Am Jahrtag für König Heinrich zu Böhmen, den das Kloster Frauen-Chiemsee zu halten hatte, sollten „die Priester und die Samung einen besundern Trost haben an Wein und an Vischen mit einer halben Mensur und einen Reinankhen jeder Person." MB. II. 478 ad 1332. Das Kloster Dießen reicht einem Gutsschenker unter anderm jährlich 100 Renken. MB. XXII. 266 ad 1330. „N. N. geben LXXII Rencken aus dem Ammersee" (1499). Cgm. 154. f. 60. „III schilling reinanken." Cgm. 152. f. 9.ᵇ 55ª ꝛc. Aº. 1425 verschreibt Herzog Wilhelm für den König Sigmund auf dessen Verlangen nach Presburg Renken aus dem Würmsee. F. Ch. Jon. Fischers kl. Schriften II. 209. „So werden aº. 1602 (Wstr. Btr. IV. 205) Renken per Staffette an Kayserl. Majestät (Rudolph II.) nacher Prag verschickt" Am vortrefflichsten kommt dieser Fisch aus dem Würmsee, wo er in seiner ersten Jugend

Sangel, Züngel, nach einem Jahre Ridling, und wenn er 2 oder mehrere Pfund wiegt, Boden-Renk genannt wird. In der chiemseeischen Fisch-Ordn. v. 1507 (Kohlbrenner Materialien v. 1782) wird p. 81 zwischen dem Rheinancken und Sterzling, p. 85 zwischen dem (gewachsnen) Rennckhen und Sterzling (oder „halben Rennckhen") unterschieden. In dem Augenblick, da dieser Fisch aus dem Wasser kommt, ist er auch schon todt. Daher gelang es dem Abt Wilhelm von Benedictbeuern († 1483) erst nach wiederholten Versuchen, lebendige Renken aus dem Cochel- in den Walchen-See zu bringen. S. Meichelbeck (Chron. Bened. I. 139), der diesen Fisch mit dem Voc. v. 1618 und dem P. Perzenfelder Albula nennt. Reinanken im Waginger See, Hübner S. 61. Die im Monat October in der Isar vorkommenden kleinen Weißlinge werden von den Münchnern Isar-Renken genannt. In dem Tegernseeer Inventarium v. 1023 (Zeitschr. f. B. v. 1817. 1stes Heft) steht bey retia lacunaria die Glosse rinanchora. Könnte diese etwa statt der Art des Netzes, den Fisch, zu welchem es gebraucht wird, bedeuten? Cassiodor. (varia XII. 4) lobt neben dem Karpfen der Donau den Anchorago Rheni. Sollte dieß unser Fisch seyn? Ich weiß nicht, ob in Betracht des Bestandtheils Ank die span. anchoa (clupea entrasicolus), der franz. anchoi Rücksicht verdienen könne.

„Rheinwunder." Für die Mundfäule gebrauch Rheinwunder, so eines aus den fürnembsten Höggengestäudt ist. „Blüe von Rheinwunder, so in den Heggen wächst, sieden, und sich damit gurgeln." Dr. Minderer 1620 p. 107. 111. 224.

„rinen, weinen," O.Pf. Wenn diese Form nicht etwa aus dem Präterit grinə von greinen schon falsch aufgefaßt ist, so könnte es zum agf. hrinan ejulare, isl. hrina clamare im Ablaut-Verhältniß stehen.

rinnen (Praet. Cond. rănn, runn neben rinnet, Part. gerunnen), im Allgem. wie hchd., (a. Sp. rinnan, ran, runnumes, runnan, agf., versetzt, irnan, isl. rënna, goth. rinnan): 1) currere überhaupt, eine in der a. Sp. vorkommende, im Agf., Isl., Goth. gangbare Bed., in welcher, nach Gramm. 957 b), von der Präterit.-Form rann das ursprünglich factitive Neutrum rennen 1), w. m. s., abgeleitet ist. (S. unten die noch allgemeinere Bed. 4). entrinnen (ətrinnə, O.L. in zətrinnə, ze-entr.?), wie hchd. Grad bin I nə z'trunnə. əs is mə hält so aufə z'trunnə (entschlüpft ꝛc. das Wort). Gl. i. 344 intrinnan apostatare. 2) fließen. D' Isə rinnt bey Münchə vo'bey, dər I' rinnt in 'Daənə. 'Daənə tuət mit Eis rinnə, sie führt Grund-Eis. „Am Kindleintag ist die Tunaw mit eyss getunen." Wstr. Btr. III. 155 ad 1476. „Das Wasser von den Dachrinnen eines bauren bey Michelfeldt in der Pfalz rinnet in

zwey underschidliche bäch, deren einer vermög andern Flüessen in die Donau und der andter in den Rhein rünneth." Notata des v. Bodman v. 1709. Der See rinnt, sagen die Fischer am Würmsee bey den Strömungen desselben. N.A.: s Bluət rinnt zsam, oft mit dem Beysatz: hàt də' Bauə' gsagt, hàt'n Gaəsbok in də' Muəlta'n à'gstochə (Blutsverwandte halten zusammen). 3) im Wasser fortgetragen werden (verschieden vom selbstthätigen Schwimmen oder Fahren). „N. N. ist in die Iser gefallen, 900 Schritt weit darinn gerunnen, und weilen er des Schwimmens unerfahren, endlich undergangen." Benno Mirakel v. 1697. „Die N. ist (auf ein gethanes Gelübde) in mitten der Iser in allen iren claidern wol drei Ackerleng wegs gerunnen, und an laid ans Gstad angerunnen." Votivtafel v. 1531 in Alten Htting. Ein Schiff rinnt hin, wird, unregiert, vom Strom fortgeführt. Die Hohenau wird rinnend, das Schiff, das von Pferden aufwärts gezogen werden soll, wird vom Strom abwärts geführt. Die Floßleute suchen den Floß, der auf einem Gries aufstêt (festsitzt), durch Stangen wieder rinnend (flott) zu machen. „So soll unser richter den dieb gebunden an ein ledigs schiff setzen, und soll in ân alle rueder rinnen laßen" (im Chiemsee). MB. II. 507. „A°. 1739 sind durch das Austreten der Isar dem Schobinger Müller umb 400 Schnittbäumb verrunnen, und die halb Drist (aufgehäuftes Flößholz) ist auch verrunnen." Burgholzers München 369. „Das Ausrinnen, Wegschwemmung des Holzes durch das Austreten der Ströme." Lori Berg-R. Die Holz-Einrinn, nemlich in den Holz-Vorrathsplatz in Hallein. Hbn. 305. Die Jäger sagen vom Hirsch, er rinne durch den Fluß (statt schwimme). „Wann Tuenaw vnd visch nymer rint." Cgm. 271. f. 73.b „Herzog Jörg († 1503) het ainsmals geredt, ee er wolt, das hertzog Albrechten sein land wurd, ee wolt er, das (es) ain see wär, und er ain ändt vnd darauff runn." bayr. Chronik, Cgm. 565. fol. 92. 4) a) gerathen, kommen. „Das die zwo schwestern zusammen rünnen" (zusammen kämen). H. Sachs. Hinter sich oder zuruck rinnen, zurück kommen (in seinen Glücksumständen). „Daß wür unns mit erkhauffung Güetter... haben eingelassen, vnd dadarch etwas zuerucky gerunnen," Herzog Wilhelm an den Landtag v. 1612 (p. 67). In Schuld rinnen, in Schulden gerathen. „Etlich, so Irer bösen haußwirtschafft halb in schuld rynnen, in schuld gerunnen seynd." L.O. v. 1553. f. 103. 104. „Daß er einrunn in große Schuldt." H. Sachs. „In bin ein Fahrt zu tief hinein gerunnen" (zu tief in den Text gerathen). Av. Chr. 100. b) Wol zunächst an diese Bed. schließt sich an die des Compos. zerinnen (z'rinnə), zerrinnen deficere, verkommen, ausgehen, anfangen zu mangeln, abgehen. Die a. Sp. sagte: mir zerinnet eines dinges. „Ni zirinne herrin," non deficiet princeps, Isidor VIII. (Uns ist) „der spise zerunnen." Nibel. 6562. Wann

im piers zurünne." MB. XXIV. 267. „Des im zurunnen was" (was ihm gefehlt hatte). Freib. Samml. II. 125. 128. Noch Avent. Chr. 332 „Es wird eher der Leut, dann des Traids zurinnen;" und H. Sachs „Weil euch der Kunst nie ist zerrunnen." Die o.pf. L.O. v. 1657 f. 512 hat: „Und da zu zeiten an Fleisch zerrinnet." Die jetzige Sp. sagt: mir zerinnt ein Ding, z. B. das Brod, Geld, die Geduld. Schon MB. II. 104 ad 1466. „Wann dem Wirt der Wein zerun;" und Avent. Chr. 75. 332 „Von Vile des Kriegsvolcks zurinnt das Wasser." „Das zu schreiben, wurde mir Zeit und Weil zurinnen." Kr. Lhdl. VII. 231. „Also zerunne an dem ende der wägen zween" (wären 2 Wagen zu wenig). „So daz chorn zerinnet." Diut. III. 99. (In Otfrids (I. 18. 32) „Ni girinnit mih thero uuorto;" und Notkers (Ps. 80. 2) „dar iuuero uuorto ne gerinne" wird girinnan sufficere, zufließen bedeuten, wovon zirinnan das Gegentheil ist.) c) (a. Sp.) hervor, zum Vorschein kommen, oriri, nasci, keimen, sprießen (in letzterm Sinn noch schweizerisch, auch hie und da in Schwaben, z. B. um Ebingen üblich). „Do die sunnen (?) was uferrunnen," (cum sol ortus esset). Wernh. Maria 189. „lieht ist irrunnen" orta est lux. Notk. 96. 11. arrinanter, oriens (sol), runnanera, orto (sole), rinnent, nascentur (dies). Gl. i. 711. 729 ad Georgic. I. 434. 438; III. 156. „Si ist genamet ein garte, daz ienti etwaz da inne rinne" dicitur hortus quia semper in eo aliquid exoritur. „Marien garte wirt nimmer ane wucher, da inne ist enrunnen ein wucher daz nimmer zeget, der gotes sun." „Diu blume diu da uz gerunnen ist." Gl. Winneri. Vrgl. ran.

„Rianen," nach Schultes Reise II. 200 ein edler Fisch des Königssee's, gadus lota. Ich finde gl. o. 310 einen ähnlichen Fisch-Namen „riene cavena," 311 aber rinne capitenus. Obiges Wort wird wol plur. und Diminut. seyn.

„Ronen," (Aschaff.) pl. Striemen auf der Haut, von Schlägen ꝛc. Vrgl. der Ranꝛ.

„Rön, robur, est quodam genus arborum valde firmum." Hübner Voc. v. 1445.

Die Ronen oder Ron (Ranꝛ, Ran), Baumstamm, besonders ein vom Wind sammt den Wurzeln ausgerissener, der, wegen Unmöglichkeit der Abführung oder sonst, im Walde oder auf dem Berge unbenutzt liegen bleibt. „Da ligt ein alte Rohn, darauf setzt er sich und stirbt." (Inschrift einer Unglückstafel auf dem Wege von der bayrischen Zell nach Audorf.) „Alt ronen haizzet er obz geben." Kaiserchron. Wiener Ms. „Da manich boum was gevalt und grozze ronen lagen ... über ein ronen druhte in daz wip bi sinem bar." Wigalois. Im Parcifal heißt es: der rone. „Wil ungefertes reit er dan über ronen und über stein. Auch begunde leuchten sich der walt, wan das ein rone was gefalt auf einem plan. Under des

gefallen ronen aſt. Mit im er ab dem roße ſprang, und druckt in vber einen ronen. Vor Danazarun auff dem plan me gezeltſtangen müße wonen, danne im Spechtesharte ſy ronen." — „Z einem ronen. Under einen ronen." Triſt. 9152. 16135. „Ligen als ein ron" (unbeweglich). Heinrichs Triſtan 957. In Lori's BrgR. LIII. iſt von einem Salzausgang für Paſſau durch die wilde Rannen auf Wegſchaid die Rede. Dieß iſt vermuthlich der Name einer Wald-Partie. Das Ronach, „Rannach," Collectivum von Ron. ſalzb. Waldord. p. 33. 45. ronig, voll R., Renner 7277. Vrgl. d. f.

(runen), verrunen, (ä. Sp.) obruere. „Das man die Weg nicht verrunen ſol. Wer den weg vor ſeiner tür oder vor ſeinem hauß verrunet, das die wägen an ainander nicht geweichen mügen." Münchn. Stadtbuch Artikel 374. Cgm. 544 u. 546, Cgm. 22 hat verrünen, Cgm. 290 verrúen, Cgm. 685 (Voc. v. 1432) fol. 114 verrönen obruere, verrönet obrutus. „Aller phad verainet, was diſer walt ſo wilde verrunet und verſtainet." Titurel. „Den ochſen ſol man (mit ſteinen) verrunen, vnd des fleiſches ſchol niemen ezzen." Cgm. 21. fol. 88. (Exod. 21. 28). „Noch die aha berunent ſie, nec flumina obruent illum. Willeram 8. 7. Berunet werden, obrui." Pſ. Windb. Cgm. 17. f. 84.b „Diu ſcham treip in jn ein hol, davor groz gerune was." Wigalois. Vrgl. Adelungs Geröne. Gl. i. 109. 279 iſt der oder daz rún meatus, momentum, augenblickliche Bewegung. S. rundig.

---

Anm. Die Bedeutungen der nun folgenden verſchiedenen Bildungen r'nd, r'ng, r'nk, r'ns, r'nt, r'nz greifen in allerley Verwandtſchaften durcheinander, ſo daß ihr letzter Conſonant in mehrern Fällen blos ableitend geweſen ſeyn wird.

Der Rand, wie hchd., doch minder volksüblich als Rampft, Ranft. Das: rant, pl. rendi der a. Sp., z. B. gl. i. 141, agſ. rand, isl. rönd, galt auch für ora clypei, umbo, und Schild überhaupt. Merkwürdig heißt es noch in der tyrol. L.O. v. 1605: „Die Wirthe ſollen die Raitungen nit summariè in Pauſch oder über Schiltsrant, ſondern particulariter thuen." Ob wol damit das engl. at random, auf Gerathewol (wie ein Hieb, der blos auf die Schilde treffen wird), franz. à randon, praecipitanter, zuſammenhangen könnte? Das Wort rand als Schild muß auch im Altfranz. vorgekommen ſeyn, wenn der in unſrer Zeit ſo bekannt gewordene Name Talleyrand (Perigord; in Canis. antiq. lect. IV. II. 96 kommt ſchon ad 1557 ein Cardinal Thalayrandus Petragoricus vor) ſoviel als unſer Hau'enſchild bedeuten ſoll. Das vielleicht eher mit dem franz. à randon, als unſerm rennen verwandte holl. randuynen heißt effusè currere cum impetu.

Rand, plur. Ränder, Randen, ränd'g, ränden könnten vielleicht, als beſſere, den Ausſprachformen Rant, Ränt. Rant'n, ränt', ränt'n zu Grunde liegen; indeſſen, da auch eine

Deutung dieſer letztern aus Rank, Ränk, Ranken ꝛc. möglich wäre, ſind ſie lediglich nach ihrer Ausſprache unter rant aufgeführt.

Die Randen (Rannə̃, Ranə̃, Gramm. 447), die Runkelrübe, Range, rothe Rübe, beta vulgaris rubra L. In Schwaben und in der Schweiz gilt die vollſtändigere Ausſprache Randə̃ (neben Randich), zu welcher ſich das hchd. Range nach Gramm. 441 zu verhalten ſcheint. Am untern Mayn gegen die Tauber hört man Ranə̃, plur. Ranəllə̃.

rendeln, ſ. renneln.

Das Rind, Dim. Rindlein (Rindl), wie hchd., (a. Sp. hrind, plur. hrindir, gl. o. 188. 203, welcher Pluralform der agſ. Singular hryðher, hrudher, altfrieſ. rither entſpricht). Unter einem Jahr heißt ein Kalb ein Stallkälblein (Stall-Käibl), ſpäter ein Stall-Rindlein; eh es aber noch Kuh oder arbeitender Ochs oder Stier iſt, wird es Jung-Rind genannt. Kr. Lhdl. III. 47 ad 1437. rindern, (a. Sp. rinderin, rindrein), adj., vom Rinde: ə̃ rində̃s Voréſ'n, ſ. I. Th. S. 119. „Mit friſcher rindreiner milch." Cgm. 592. f. 13.b „Rindrein ſchuh ſol tragen der bauman." Kaiſerchron. (cf. Rintſchuhſter im Augsb. Stdtb., und Rindſuter, Runtſuter bey Jac. v. Königshofen) unter Suter. rindern, vrb., vom Rindvieh: brünſtig ſeyn, coire.

Die Rinden (Rint'n), wie hchd. Rinde, (Otfr. rinta, Gen. un, agſ. rind). „Hand-Rinden, mit welchen das Pech geſammelt, ausgeſotten und gegoſſen wird." Mandat v. 1763.

rund, 1) wie hchd. (Ich finde weder für dieſes deutſche, noch für das engl. round, ſchwed. rund in der a. Sp. oder im Agſ. und Isländ. das entſprechende Wort. Auch das franz. rond ſtimmt nicht zu den ital. und ſpan. Ableitungen tondo und redondo von rotundus.) 2) reichlich. rund ə̃ grouſs Stuck (auch ſchwed. in dieſem Sinn). 3) O.L. wacker, tüchtig, ausrichtſam. „Ein runder Menſch, totus teres atque rotundus, ganz vollkommen." Voc. v. 1618.

Schö̃ is ə̃ nét mei̇̃ Schàz, rund is ə̃ tnuə̃,
Gəld hàd ər à̃ nét vil, miər is 's ſchö̃ tnuə̃'!

Unſə̃ Kaplà̃ is ə̃ rundə̃ Herr.

„Ein rechtes Weib muß lauter und haben:
erſtlich ein rothen Mund,
hüpſch geſund,
gedorſamb zu aller Stund,
Gold und Geld nach dem Pfund,
die nit bellt wie ein Hund,
die einem Mann alles guts vergund,
die nit wird ungeduldig, ſo mans auch ſchund,
die fein hurtig und rund,
daß man kein beſſere fund." P. Abrah.

„Wolf N. ein **rundèr**, geſchickter Geſell.“ „Hanns v. Gumppenberg in der jugent auf dem Gaul mit dem Armproſt und ſpieß vaſt **rund** und hurtig.“ Hund StB. II. 117. 534.

„Auch macht fechten, wer es wol kan,
Hurtig und thätig ein jungen man,
Geſchickt und **rund**, leicht vnd gering,
Gelenck, fertig zu allem ding.“ H. Sachs.

I'n Wintə' dà wârs ſo **rund** lóſ'n,
wâr s Bètt ſo ſchö' warm ə' də' Früə. Lied.

R.A. Einem ze **rund** ſeyn, ultra captum. Dés is mə' z'rund, wia 'ən Bauə'n də' Schokəlád.

Die **Rund** (Runt), wie hchd. Runde, la ronda, ronde. **runden, rundieren**, rondare, die Runde machen, vigilias vel excubias obiter lustrare, circumire. Voc. v. 1735. „Pfui der Schand, muß man den Zorn ſo gar weit **rundieren** laſſen?“ Selhamer. Vrgl. d. f.

**rundig** (rundi', runti'), **rundigen** (runding), adj. und adv., flink, hurtig, geſchwind. ə' runti's Deənl. láf runti! mach runting! Vrgl. d. v.; aber auch das alte **rún** (unter **verrunen**), aus welchem ſich in der Bedeutung des Augenblicklichen, Schnellen ein adj. **rúnig**, mit verdoppelter Conſonanz nach dem kurzen u, **runnig**, und ſomit nach Gramm. S. 339 Anm. 3 **rundig** bilden konnte.

Das **Rundell**, 1) das Rondell ∪–, il rondello; 2) a. Sp. la rondelle, la rondella, Art Schildes. Voc. v. 1618.

---

Der **Ranft** (Ra'ft, O.Pf. Raə'ft), ſ. **Rampf**.

---

Der **Rang** oder **Rangen**, (Franken, O.Pf.) was in A.B. der **Rank, Ranken**, fortlaufender Berghang, **Halde, Rain**. Der **Rangen**, Nom. propr. eines Höhenzugs im L.G. Culmbach. Der **Trichtelrang** bey Pfaffenreut im Fichtelgebirg. Auch einige Örtlichkeitsnamen in A.B. mögen dahin gehören, z. B. **Sachrang**, der **Sachrangwald** ſüdlich des Chiemſees. Etwa als **Amper-Rang** auch der **Ampfrang** bey Ettal? „Und do er (Kaiſer Ludwig d. B.) kam gen Partenkürch, fragt er nach der Gelegenhait, die man nennet den **Ampffrang**“ (um da jenes Kloſter zu bauen). Ettaler Chron. Vrgl. a. **Wang**.

Der **Rang** oder **Rangen**, (U.Mayn) Pflock im Schiffe, um welchen das Ländſeil geſchlungen wird. In einer wirzb. Verord. v. 1784, die Verzollung des Holländerholzes betreffend, wird auf eine „ſogenannte **Range** von 3 bis 7 Schuh lang“ 1 Pfenning geſetzt. Vrgl. **Ranten**.

**rangen**, (bey einem Salzburger des XIV. Jahrh., Hoffmanns Fundgr. I. 336) ringen.

„Zu ir mit armen rangen,
Daß herz gein herz in frewden sprung,
Und daß man, als nit zangen,
Bed mund mit lust zesamen zwung,
Das äß ich für all sangen.
Ob mir an ir so wol gelung,
Ich wolt mit ir nicht rangen.
Ob sy mich liebleich überrüng,
Zwar (wahrlich) ich begert der stangen (ergäbe mich)."

s. ranken, rankeln.

Reng, s. Regen.

Der Ring, wie hchd., (a. Sp., agſ., isl. hring). (ä. Sp. fig.) der Kreis oder Bogen, in welchem bey Gericht die Urtheilsprecher um den Richter saßen; das ganze also versammelte Gericht. „Es sol der Richter offenbar fragen an den ring." Rupr. v. Fr. Rchtb. „Die, so auswendig an den Schrannen oder dem Ring stehen, sollen zu Recht nicht gefragt werden." Kr Lhdl. VII. 308. „Wer vor dem richter beklagt wirt vmb gelt, hat der nicht haws vnd hof in der stat, der sol dem kläger das gelt gut machen in dem ring, ob er (der Kläger) sein nicht geraden wil." Münchn. StadtRchtb. Ms. v. 1453. „Er zoh sich des an ettlich an den ring, und an ander frum leut vor dem ring ꝛc." MB. XXIV. 165. „Wer sich selbst das Wort im Rechten nicht thun will, kann einen andern aus dem Ring des Gerichts nehmen, der ihm reden will." Kr. Lhdl. XII. 341. Cfr. Heumann opusc. 57. Die Münchner Magistrats-Verordn. v. 1370 (Wstr. Btr. VI. 110) verbietet alles „unnütz Chradem bey Gerichtssitzungen," wer redet in dem Ring oder bey dem Ring innerhalb der mittern want im Rechthaws, geit dem richter 6 dn. und an die Stat 6 dn. cfr. MB. II. 511. In MB. X. 174 werden auch bey einer Beschau auf dem Felde die Kundschaftsmänner in den Ring gestellt. Das Päter-Ringlein, Paternoster-Kügelchen. „Die Ringeln rutschen an der Schnur ganz flink und paar und paar." M. Sturm. „Pabst Alexander IV. gab auf jedes Ringel im allerheiligsten Rosenkranz 500 Täge Ablaß." Ant. v. Buchers sämmtl. Werke III. 49. Der Sunnen-Ring, 1) (O.L.) Regenbogen. 2) kleiner Ring, der an der Sonne die Stunde zeigt, tragbare Sonnen-Uhr. Der Zaun-Ring, (O.L.) Ring, von gebähten Legfohrenästen geflochten, um zum Festhalten der Queerstangen an Zaunpfähle gelegt zu werden.

Hä̃ oft ə'n Zaũ gſchlàgng,
hä̃ kaə̃-n Ring nit ä̃-glá't,
hä̃ ſchõ oft ə̃ ſchö̃-s Déənál
l̃ 'n Tanz ummə' 'drát.

Ze ring, ze rings, gerings, adv. rings. „Gerings umb das dörffl." MB. XVII. 265. Lori BrgR. 6. zrings um əd um,

rings herum. Vrgl. krings. **Umringen**, wie hchd., aber, in Vermengung mit **ringen** luctari, das Partic. prät. **umrungen** bildend. **ringeln**, wie hchd., das Brod **ringeln**, Einschnitte in selbes machen, damit man leichter davon abbrechen könne; s. **ränkeln**. Der **Ringler**, um die Jahre 1460—1470 eine geringe Scheidemünze, die man mit Noth für einen Haller nahm." Lori MzR. I. 83. 87. Der **Bainringler**, der Beindreher, besonders der Paternoster-Ringelchen aus Knochen dreht. „Burgerliche **Beinringler** und Rosenkranzmacher." Wirzb. Verord. v. 1752. „A°. 1437 sonderten sich in München die Drechsler in Würfler und **Beinringler**." v. Sutner. Das **Ringelspil**, runde Bühne, an deren Rand allerley Wägelchen und Thierfiguren zum Aufsitzen und Reiten für Kinder angebracht sind, und welche an einem senkrechten Wellbaum im Kreise umgedreht werden kann. Der Name stammt wohl vom alten **Ringrennen**, **Ringelrennen**, wo man im kreisenden Herumgalopiren nach einem Ring stach, wie beym **Köpfrennet** (Wstr. Btr. I. 182) nach einem Kopf gehauen wurde.

**ring**, **gering**, adj., wie hchd. gering (Kero 24, 44 **ringi**), kommt aber auch noch in seiner eigentlichen Bedeutung vor, als: **leicht**, d. h. beweglich, in thätigem und leidendem Verstande. Was nêt schwâr is, is **ring** oder **gring**. Hei˜-t gê-w- I rêcht **gring**, geh ich recht expedit, ohne Last. „Und 's Deanl is **gring**, wia ə˜ Summə˜-floigl." ə˜ **rings**, ə˜ **grings** Rös, ein leichtes, schmächtiges; ein schlechtes Pferd. In der v. Frundsberg Historie heißen die Reiter, die wir jetzt mit einem, dem Deutschen besonders widerstrebenden, französischen Namen Chevau-legers nennen, **Ringepferd**. „Sechshundert Küriſſer, tausend fünfhundert **Ringepferd**. Über die **Ringepferd** war Hauptmann Wilbert Rugger." „**Ring gewunnen**, **ring verthan**, facile parta facile dilabuntur" Voc. v. 1618. **ringfähig**. „Wie ich in meiner Predigt, aber gar **ringfähig** erwisen," sagt P. Kolb bescheiden in seiner Bennopredigt ad 1723. **ringfärig**, pernix, celer. Voc. v. 1618 (Br. Berhtolt 189). **ringfertig**, **geringfertig**, leicht, schnell im Gehen, Laufen; geringfügig. „Quid nos tantilli, pusilli, was sollen wir **Geringfertige**, wir Unvermögliche." Hübner. **ringſinnig**, **geringſinnig**, (O.L.) leichtſinnig. Die **Ringe**, **Ringfärtigkeit**, agilitas, celeritas. Voc. v. 1618. Die **Ringigkeit**, Unwichtigkeit. Mandat v. 1735. **ringern**, verringern. Voc. v. 1618. Dieſes **ring** etwa eine früh verdunkelte G-Ableitung von **rinnan** ferri?

**ringen**, **rang**, **gerungen**, wie hchd., (a. Sp. **ringan** und **ringon**; agſ. **vringan** noch in der speciellen Bedeutung torquere, stringere, die auch noch in unserm: Wäſche **ausringen** zu Tage liegt). Die **Errungenſchaft**, das Errungene, besonders das von einem Ehepaar gemeinſchaftlich Erworbene.

Der Rank, pl. Renk, die Wendung, Krümmung, z. B. des Weges. R.A. Einem den Rank (hchd. Rang) abläuffen, (vrgl. die Reiben, der Rib). „Ein Ranck flexus, flexura, Bug." Voc. v. 1618. Fig.: krummer Weg, listiger Streich, Umtrieb, Intrigue (agſ. vrenc fraus). „Ein geschwinder Ranck." Avent. Chr. 98. „Der Ranck des Abgesandten Polycratis." P. Abrah. „Einen Ranck erdenken." „Ranck, Poß, stropha." Voc. v. 1618. Im Hchd. ist nur der Plural Ränke in diesem Sinne üblich. „Die Umbrenck eines fürsichtigen Veldobristen." Hendschels Predigten. Vrgl. Rant und s. renken.

Der Rank, öfter der Ranken, a) der Rand, Ranft. „Wann der Laufer von (?) Ranck dünner ist, als 3 Zoll, soll von jedem Viertelzoll Strafe seyn 1 fl. 8 kr. 4 hl." Mühl-Ord. Wagn. 100. Ein Ranken (Nürnb. Ränkel), auch wol Renken oder Runken Brod — wie man sagt: ein Ranft, wenn man gleich ein tüchtiges Stück überhaupt will verstanden wissen. b) abhängiger Rand im Terrän — was Rang, Rain. „Sind jm die Roſſ sammt dem Pflueg lauffend worden, und über drey Ränck in einen Holweg gerennt." Benno Mirak. 1697. Das Ranken-Schwämmelein, (nach Popowitsch um Regensb.) das Rainschwämmchen, in Österreich: Nägelein-Schwämmelein, agaricus campestris L. (?).

„Ranken," vermuthlich was: die Ranten, also Stange. „4 Sägbäume, 4 Stämme zu Dachrinnen, 10 Baustämme, 60 Zaun-Ranken." Ausschreib. des L.G. Ebersberg.

Der Ranken, plur. die Ränken (Ránkng), der Fußknochen, Knochen. Kəlbə'nĕ Ránkng, Kalbsfüße. Man pflegt auch jedes magere Stück Vieh, auch wol ein mageres Kind einen Ranken zu schelten. Vrgl. d. v.

„Ranken," (B. v. Moll Zillerthal) sowohl der gemeine Maykäfer (scarab. melolantha L.), als der Garten-Kolbenkäfer (scar. melol. horticula L.), als auch der Zweifelhafte (scar. dubius Scop.)

„rancken, rudere," wie ein Esel schreyen." Hbn. Voc. v. 1445.

ranken, ränken sich, sich strecken, dehnen, pandiculari, alare. Voc. v. 1735. „ranggen vel rensen." Cgm. 665. f. 1. Bey den Durchschlechten „spaichelnt di Kinder vil und ranckent sich." „Daß si sich nit verrankent (verrenken)." Cgm. 601. fol. 113.ª 115.ᵇ „Mit eim Küsse si in empfing und mit einem umbranken" (amplexus). Cgm. 714. f. 221. S. rangen, ränkeln, renken.

ranken, (Allgäu) abranken Einem etwas vom Preise, Lohn ꝛc., abbrechen, abzwacken.

rankeln, ringen, sich im Scherze raufen, sich balgen, schäkern. Die Kühe rankeln, springen muthwillig aufeinander. „luctari, ringen, ranckeln." Avent. cf. rangen. sich ränkeln, faul ausstrecken, pandiculari, ndrs. rekeln; s. renken.

ranken, (Nürnb.) das ausgebreitete Heu ranken — es nach geraden

Linien zusammenrechen. ranken und fanken mit Etwas — damit schalten und walten, (s. ranten).

sich ránkeln, sich fügen. əs ránk·lt si' nicks, əs wịll si' nicks ránk·ln. I maə̃ álləwál, əs soll si' do' no̅ éppəs à̅ ránk·ln.

ránkeln, das Brod, Einschnitte in dasselbe machen, damit man bequem davon brechen könne. àbərenkeln, abschneiden (Brod) b. W. s. Rank.

renken, prät. rancte, a) ä. Sp. ziehen, zerren. „Einen renken bi dem Ore, im daz Ore hin und her verrenken," wie Meister Ilias seinem Schüler Isengrimm. (Grimm Reinh. F. p. 338). b) renken, flectere, deflectere, reflectere currum, declinare bigam. Voc. v. 1618. ausrenken ein Glied, es aus dem Gelenke bringen. verrenken, 1) wie hchd.; 2) vrb. n., vom angeschossenen Wilde: sterben. Auch das ags. gevrinc tortura, vrinc (eages) ictus oculi deutet auf ein entsprechendes Verb. So werden auch mehrere der hier voranstehenden Formen auf dieses renken zu beziehen seyn. Nach dem Verhältniß wie fahen, hahen zu fangen, hangen, verdienen sogar die Formen rech, reck Vergleichung.

Der Renk, s. Reinank.

„Rink, Rinde" (Chiemgau). Blos Aussprache wie die Flink, statt die Flinte ꝛc.? (Vrgl. Rant).

Der Rinken (eigentlich Ringken), die Agraffe, fibula. Voc. v. 1618 (Diut. II. 123). „Der Mantel ob der Brust mit einem Rinken zusammengehefft." Alt.-Ötting. Histor. (Allgäu) Schuhschnalle. rinken, ein-, zuerinken, zuheften, zuschnallen. Der Rinkenschmid, Rinkschmid (ehmals zu Amberg, Nürnberg) verfertigte die starken eisernen Ketten für die Fuhrleute und andere. Der Rinkelmacher verfertigte Ringlein von Messing und Eisendraht für die Gürtler.

Die Runkunkel (eigentl. Rungg-, ⏑–⏑), (im Scherz) altes Weib, (von dunkler Composition — vrgl. runken corrugare, Diut. II. 209, und Gunkel).

---

ransen, rensen, s. ranzen.

Die und der Runs, Runst, Runsten, Runzen, das Rinnen, Fließen, Strömen; Rinnsal, Bach, Wassergraben. Die Runs der Ammer, Ausströmen derselben aus dem See. „Offen Bluet-Runst," blutende Wunde. L.R. v. 1616. f. 404, in der lex Baiuu. plot-runs. bluetrünstig, im Rchtb. Ms. v. 1453 blos bluot-runs, adj. „Der Bachgraben oder Runsten zu der Wasserleitung." Pegius de servitut. 356. Der Runzenzeug (Popow.), Garn, womit man beym Fischen den Austritt eines Flußes versperrt. „Wenn das Geschirr einen Runz hat," (daß es rinnt). P. Abrah.

In

In der a. Sp. kommt sowohl runfa als runs, runst, Genit., Dat. runsti, runsti vor. Bey Ulphilas findet sich ein einfacheres run=s, Dat. runa. S. rinnen.

---

Der Rant, plur. Ránt', a) die Wendung, franz. le tour, einmalige Bewegung, momentum, eine übrigens blos aus den nächsten Redeformen gefolgerte Bed.: àllé Ránt, alle Augenblicke, (vrgl. àllé Straəch, àllé Ritt, àllé Bot etc.), ránt-weis adv., wechselsweise, zuweilen, tour à tour. b) Anschlag, (listiger, lustiger, muthwilliger) Streich. „In arena consilium, nicht allein im Sand auf dem Land, sondern auch im Wasser, ehe man strandt, gilt der Randt." Bogenberg. Mirakel. ə'n Rant, àllə'hand Ránt anfangen, anstellen, erzählen. Vòllə' Ránt seyn, stecken. „Wie ich jung gewesen, hab ich allerley Ránt angefangen, ich bin bald auf Magdeburg, bald auf Frauenhofen verreiset," P. Abrah. „Solche Rent hebt der Neid an." Selhamer. „So schau ich zu und schweig stockstill, und laß ihr (der Widerbellerinn) iren Mut und Rant." H. Sachs. „luxuriari, gogel sein, rant haben." Avent. Gramm. ránti', adj. u. adv., a) (O.Pf., b. W.) listig, gewandt, ausrichtsam, tüchtig, trefflich. b) A.B. üppig, stolz (ags. ranc). ə' rántigə' Buə', ə' ránti's Deənl. əs is nét ránti', eben nicht vorzüglich. ə' ránti' Ell'n, leckeres Mahl. s Touch is nét vil ránti', is ni'ks ránti's dəmit.

„I tát gèrn aə's singə', und tát gèrn aə's sàgng,
Wàs d' Schiərgng und d' Viərə' für ə'n Untə'schid hàbm.
D' Schiərgng sàn' ránti und d' Viərə' sàn' stolz,
Zə-n-ə'n Holzschlégl nimt mə' gàr səltn ə' guəts Holz."

Anfang des bekannten Schergenliedes aus den 70ger Jahren des XVIII. Jahrh. c) (b. W.) richtig adv., ránti is ə' 'kemə'.

ranten, rantieren, a) lustige oder muthwillige Streiche treiben oder erzählen. b) sich ranten, groß thun, den Großen spielen. Hieher vermuthlich auch das abtenauische ju=randen, auf Alplerart ju=schreyen oder singen. Hbn. 659. c) ránten, (Passau) bekümmern, ärgern, verdrießen. əs hàt mi' gránt, hat mich verdrossen. Sich rant'n oder sich ránt'n und grant'n, sich grämen. (Vrgl. etwa gräten und Stalder abranden, nachsinnen, allerley Anschläge fassen.)

Das Aussprachst dieser Formen weiß ich nicht zu deuten. An Rand clypeus, etwa in Bez. auf die R.A. „Etwas im Schilde führen," ist wol nicht zu denken. Eine Aussp. nt st. nk als Gegensatz der Aussp. nk st. nt (s. Flinken, Tinken) anzunehmen, ist bey dieser schon ältern Form mislich, obschon die Wörter Rank, Ränke, ags. vrenc, parallele Bed. haben. Auch etwa eine zum Ablautverb ringen luctari (ags. vringan torquere, stringere) gehörige Ableitung Rang'd neben einem alten rang lucta (cfr. das ndrs. Range, rangen renommieren, und das schweiz. Rung momentum, Ansatz, Anfall) hat formell wenig Wahrscheinlichkeit. Nach der R.A. „Possen, Suiten reißen" an das ags. rendan, engl. rend

zu denken, wäre nicht minder müßig. Im Schott. kommt randy für zänkisch vor. Das engl. to rant, tolle Streiche machen, paßt mehr zu ranzen. Eher stimmte das unter Rand bemerkte at random, das holl. randuynen effuse currere und randen, randten delirare, insanire.

Die Rânt (Rânt) plur., Einkünfte von Grundstücken ꝛc., Renten. Kommt faſt immer in Verbindung mit Fând oder mit Gült vor. (Rânt und Fânt). „So lang und wir das Geſlos zu Aſchach mit ſeinen Herligkaiten, Ranten und Gulten inn haben.“ MB. X. 301 ad 1446. „Mit allen Eren, Rechten, Gulten, Nutzen, Rânnten, Vanten, Geſuchen, die dazu (zum Gut) gehören.“ MB. IV. 200 ad 1488. „Mit allen Gütern, Rianten, Venten, Zinſen, Gülten“ ꝛc. MB. XVII. 458. 395. „An, von Rânten und Fânten.“ Kr. Lhdl. I. 193. 196. XIII. 10. XIV. 110. „Unſers gn. Herrn Einkommen, Rent und Gilt.“ Ldtg. v. 1515 p. 10. Lori Lech-R. 190. „Herzog Heinrich wolle ihnen alle Freyheiten beſtätten, alle unredliche Rânt abthuen, und alle Schulden bezahlen.“ Kr. Lhdl. III. 233 ad 1447. „Zoll, Tribut und Rendt.“ Balde de van. mundi. „Rent und Fent.“ Avent. Chr. 134. 266. „all rânt und nutzung einnemen.“ Liter XXIX. „Zeihmaiſter, die innemment rânt und Gült der Kirchen.“ Cgm. 632. f. 47. Das Rântamt (U.L. Rântamt), O.L. Rentamt, wie hchd. Rent-Amt. Amt, welches die landesherrlichen Einkünfte an Geld und Naturalien in Empfang nimmt und verrechnet. Neben jedem Landgericht beſteht ein ſolches Rentamt, welches durch einen Rentbeamten und das ihm untergeordnete Perſonal beſorgt wird. Wenn das ehmalig vereinte Herzogthum Bayern in vier Rentämter (München, Landshut, Straubing und Burghauſen) eingetheilt war, ſo ſind darunter Regierungen und Regierungsbezirke zu verſtehen, deren Vorſteher, die ſogenannten Rantmaiſter, Rentmaiſter, nicht blos mit der Erhebung der landesherrlichen Gefälle, ſondern, wie noch früher die Vicedome, zugleich auch mit der Ausübung der höhern Gerichtsbarkeit beauftragt waren. Dieſe Rentmaiſter hatten in ihren Rentämtern alljährlich den ſogenannten rentmaiſteriſchen Umritt zu halten, dabey vorzüglich die untergeordneten Beamten und deren Amtsführung ſcharf ins Auge zu faſſen, und auf der Stelle oder durch Bericht über die erfundenen Gebrechen und Verbrechen zu verfügen. cfr. Erneuete Rentmaiſter-Inſtruction v. 1669. „Die Hauptſtädte München, Landshut, Straubing und Burghauſen waren des rentmaiſteriſchen Umritts befreyt.“ Ldtg. v. 1669 p. 241. rentmaiſteriſche Verbrechen, Sträfen, Wändel waren gleichbedeutend mit den Vizthum- oder Maleſiz-Verbrechen, Strafen, Wändeln, und zogen die Infamie nach ſich. Unter der Herrſchaft Maximilians I. und der Jeſuiten wurde auch, wer an einem Faſttage Fleiſch aß, oder an einem Feyertage keine Meſſe hörte, rentmaiſteriſch abge-

straft. MB. XIV. 545. Wstr. Btr. V. 206. Weis. dissert. p. 14. 92. Wagn. C. u. C. Beamt. I. 23. 232. II. 67. **rentig** adj., was einen Ertrag abwirft. „unartige oder **unrentige** Ödgarten," opf. Waldord. v. 1694. Lori B.R.. f. 560. Die **Rentey**, reddituarium. MB. XII. 91. **Rentey-Verwalter** ꝛc., ältere bayreuth. Verord. **ränten** und **fänden** (ränin und fäntn, auch ränkng und fänkng), in Bezug auf Grundstücke oder Güter, Verfügungen treffen, schalten und walten (etwa zunächst mit ihrem Ertrag). Mit mei'n Sach kän I ränin und fäntn wie-r-I will, hät ma' niəmd nicks einz'réd'n. „Mögen sy nun der bemeldten Güter underwinden, einziehen, innhaben, nuzen gebrauchen, **rentten**, **fentten**, verkommern, versetzen und verkauffen, und damit handeln, thun und laßen, wie sy dann verlust." Meichelb. Chron. B. II. 202 ad 1523. Die Kaüfer des „Gütl N." mögen sich desselben „gebrauchen mit verkumern, verkauffen, **ranten**, **fanten**, damit thun und laßenn als mit irem aigenn hab und gut." MB. XVII. p. 414. Auch Otfrids **renton** (II. 9. 147, III. 20. 175, V. 19. 19) mag, geradezu dem rom. rendere, lat. reddere entsprechend, hieher gehören, wie denn das Subst. **rent** m., **renta** f. (ital. rendita, span. renta) auch im Agf. und Isl. vorkommt. Unser a in diesen Formen mahnt an die franz. Aussp. von rente, rendre. Vrgl. a. Stalders **randen**, eine bestimmte Abgabe von etwas bezahlen.

Die **Ranten**, plur. **Ränten** (Ränin), Dim. das **Räntlein** (Räntl, Ränni), der Schößling; schlanker Fichtenstamm von 60—70 Schuh Länge; Stange. (Vrgl. das hchd. **rank** (schlank) und **Ranke**; die Beziehung auf das alte **irrinnan** sprossen, wovon das isl. **runn-r** surculus, schiene gewagt. S. a. **ran**.) Vrgl. a. **Range**.

---

**rentschen**, **rentscheln**, a) schaukeln, oscillo se jactare. Voc. v. 1735. b) (O.Pf.) auf dem Eise fortgleiten. c) (schwäb.) herumschwärmen. d) s. **rtemischen**.

---

**ranz**. (Im Cgm. 270. f. 157ª scheint ein Adj. **ranz** anzunehmen.

„Wan jr rain welplich glanz,
Und jr zartes mundlin ranz,
Muß sein auf erd mein himelreich." Etwa schmollend?

Vrgl. **ranzen**).

Der **Ranzen**, das **Ränzlein** (Ränzl), a) wie hchd. Die Form der **Ränzel** klingt oberdeutschen Ohren so fremdartig als der **Scheffel**. b) das **Ränzlein**, angehende Trunkenheit.

**ranzen**, wol richtiger: **ranſen**, **renſen** sich, 1) sich strecken vor Schläfrigkeit, Faulheit ꝛc. Sich **ranzen** und stranzen. „Nach dem slaff solt du dein arm vnd dein glider reckhen vnd dich **renſen**, das sterecket den leib vnd sencht das plut." Cgm. 317. f. 31.ᵇ „**rannſen** flügeln, alare." Voc. v. 1445. „alare **ranggen** vel **renſen**."

Cgm. 665. f. 1. „Do jeschete und ranſete der jungir lip in ſime ſchoz.“ Wilh. v. Oranſe. 2ter Th. Caſparſ. 30.b „Sagt der Herr: mich ſchläfert; ſo thuet ſich der Schmaichler ranzen.“ P. Abrah. Häst di' no nét bäl' ausg'ranzt?! 2) verächtlicher Ausdruck für unanſtändige oder unnütze Bewegungen auch anderer Art; von einigen Thieren, coire.

„Jenſel wolſt dus mit mir tanczen?
So kom awch,
Böckiſch wellwir vmbhin ranczen.
Jans nit ſtrawch,
Und ſchon mir meiner ſchranczen,
dawch, Jenſel dawch.“ Oswald v. Wolkenſtain, Cod. Vindob. Rec. 2068. Bl. 32a, nach Hoffmann v. Fallersl. Sich wider etwas ranzen, ſich darüber formaliſieren, aufhalten. Selhamer. ranzen Einen, (Dr. Eck) ihm übel mitſpielen. Der Ranzer, das einmalige Ausſtrecken aus Faulheit; fauler Mensch. Die Ranzen, (O.L.) das weibliche Schwein. O és ſchiahhé Ränzn! ruft man im Zillerthal wol auch Kindern zu.

raunzen, ſ. raunen.

---

## Reihe: Rap, rep, ꝛc.

(Vrgl. Rab, reb, ꝛc.)

Der Rapp, des Rappen, 1) der Rabe, corvus corax (ſchon Voc. 1429; gl. o. 109. 169 rappo). „Man ſach do die rappen prinnent kolen in iren ſchnebeln tragen und heuſer anzünden.“ Lirer. rappen-, kolrappenſchwarz. 2) Pferd von ſchwarzer Farbe — gewöhnlich iſt auch die Form: der Räppel (Räppl). R.A.: Den Räppel oder Rappen läuffen laßen — zügellos, verſchwenderiſch leben. O Räppal (⏑ – ∪)! ſachte! eingehalten! beſonders in figürlicher Anwendung. 3) der „Nachtrapp, nocturnus grassator.“ Voc. v. 1618. 4) „Rappen an den Beumen.“ Amberg. Stdtb. v. 1554. (Nro. 3. 4 werden wol als Räp, Räpen, d. h. Ausſp. von Raup, w. m. ſ., zu nehmen ſeyn). 5) der Rapp oder Rappen, triens, tertia pars assis.“ Voc. v. 1435. Heutzutage in Zürich 1½ Pfenning oder 3 Haller, allgemein aber nach dem neuen Zehnerſyſtem in der Schweiz als ⅒ Batzen oder ⅖ Kreuzer angenommen. Schon a°. 1559 galt im deutſchen Reich der Rappen-Pfenning ⅖ Kreuzer; der Rappen-Vierer ⅘ Kreuzer. A°. 1542 ward der Rappen-Plaphart auf 2⅖ Kreuzer, der Rappen-Schilling auf 5 Kreuzer geſetzt. Lori MzR. I. fol. 225. 254. 262. 263. 6) der Rappen, der Vortheil, Gewinn — vielleicht nach dem jüdiſchen Rebbes, Rebbach gebildet. Auf ſeinen Rappen ſeyn, auf ſeinen Vortheil bedacht ſeyn. „Die Weichbiſchoff müſſen ſechshundert

Gülden dem Bapſt geben für die Confirmation, derhalben jeer vil von ſolchem Ampt wider abzogen und das reſigniert, daß ſie die römiſchen Rappen nit haben erfüllen können." Avent. Chr. 421. (Hier ſcheint indeſſen, eher als ein Plur., ein Singular fem. ſtatt zu haben, ſ. rappen). 7) der Rappen, (U.Mayn) entbeerte Traube (Voc. 1477, rappe, racemus. Sieh rebeln). „Rappes, vinum ex acinorum folliculis aqua mistis et expressis confectum, laur, beerwein." Voc. v. 1618. cf. Rampes.

Die Räppen, (O.L.) Krätze, Räude. Er is voll Räppm. räppig adj., räudig; rauh, holpericht. S. Rapfen und Roppen. „Wer die Rappen (den Polypus) in der Naſen hat." Cgm. 731. fol. 41. 207.

rappen, rapſen, vrb. n. u. act., (O.Pf., b. W.) haſtig nach etwas greifen. Da wird Geld, es werden Nüſſe, Äpfel ꝛc. ausgeworfen, Boubm, dà gi'ts wàs z' rappm! Gébts acht, wer rappt, dà'tappt. (Das niederd. rapen iſt das hchd. raffen).

räppeln, wie hchd. rappeln. räppeldürr, ſehr dürr oder mager. räppelköpfiſch.

Das Rapular, Vormerkbuch, Aufzeichnungsbuch, Manual. „Ich ſind in Marggraf Ludwigs alten Rapulariis, Schuld- oder Verſatz-Rapularen, daß er..." Hund St.B. II. 6. 45. Hartman Schedels Rapularius in Medicina. Clm. 288. Rapularius iſt auch der Name eines lateiniſchen Gedichts von zwey Brüdern, einem armen und einem reichen, worin es von dem einen heißt: Rapula crevit ei reliquis enormior una. Clm. 237. f. 109—115.

Der Raup, des Raupen, der Räupling, auch: die Raup, (Franken) einjähriges Stück Rindvieh. In einer Verord. v. 1800 über die freygegebene Schlachtung des Viehes in Wirzburg wird der Schlachtlohn für ein Kalb, Lamm oder einen Hammel auf 15 kr., für einen Raupen auf 20—24 kr., dann für ein Schwein auf 30 kr. geſetzt. „Raup, ſchau in dein Buch, taurule, librum inspice," ſagt in v. Langs Marellus p. 31 der Profeſſor zum Schüler. „Die P. P. Guardiane ſollten fürder keinen jungen Profeſſen einen Eſel oder Raupen nennen." Kapuzin.-Orden in B. S. 84. Hier ſcheint eine Beziehung auf das Thier durch, indeſſen wird das Wort ſehr oft, ohne eine ſolche, für Taugenichts, Lotterbube, scurra, nebulo genommen. Nacht-, Gaßen-, Erz-Raup. Das Voc. v. 1618 gibt Raup durch unus de multis, de plebe, plebejus, raupiſch durch plebejum, sordidum, illiberale, während dieſes im Voc. v. 1735 scurrilis bedeutet. Die Raupen pl., unflätige Reden, Schwänke. Raupen ſchneiden, Zoten reißen. Die Rauperey, grob-muthwillige Geſinnung, Rede oder Handlung, Büberey. Eine Rauperey anfangen, R-en treiben. Voller R-en ſtecken. Das isl. raup jactantia paßt auch der Form nach nicht hieher, wenn etwa unſerm Wort nicht âu ſt. au (alt. ü) gebührt.

Die Raupe. In Alt-B., O.Pf. ist dieses hchd. Wort dem gemeinen Manne fremd. Er sagt dafür Ratz, Wurm, Graswurm (welches als grasa-ununrm auch meist in der a. Sp. für eruca steht; nur in einem Voc. sec. XV. finde ich rupp, gl. o. 496 rupe; dazu aus Grimm III. 368 rups, rupze).

repetieren etwas, (München) in spottendem, rügenden, berichtigenden Tone darauf zurückkommen. Scheint mit áfern, ántern (ändern?) auf Einem Princip zu beruhen. Die Repetiz (Ries), Nachschule.

Die Reputaz (Selhamer), Reputation.

reppeln (Frank.); reiben, s. rippeln unter ribeln. reppen (Hauser), sich begatten.

rippen, rippeln, s. ribeln.

Das Ripp und die Rippen, a) wie hchd. Rippe, (a. Sp. ribbi n., gl. o. 30. 234, und ribba, a. 619, agf. ribb, isl. rif n.) „N. N. hat sich mit einem wachsenen Ripp verlobt.“ Lechfeld. Mirakel. „Da nam got ain ripp aus adams seiten, und macht das zu einer fraw.“ Cgm. 632. f. 63. (Von eime rippe unz an daz andire. Diut. II. 292.) Die Fál-Rippen (Fáj-rippm), Metzgersp., das Fleisch zwischen zwey Rippen. Dem Rindfleisch vo dæ Fáj-rippm wird in der Fleischbank gerne nachgefragt. S. a. Schoripp. b) das Ripp, verächtlich: Weib, (etwa nach Genesis 2. 21? das „hripun prostitutam,“ gl. i. 102 wird wol was anders seyn; vrgl. a. Reff).

Die Roppel, (Augsb.) mannssüchtiges Mädchen.

Roppen, (b. W.) Finnen im Gesicht. roppet, räudig, rauh, holpericht; vrgl. Rappen.

Die Ruppen, (Nürnb. Kochb.) die Aalraupe, Quabbe, gadus lota L., s. Rutten, (welche Form durch „rupita ruppa,“ gl. o. 459, vermittelt scheint). In dem lat. Gedicht Ruodlieb, Fragm. Ms. steht unter andern See-Fischen: „Rubeta fundicola, truta digena rufa vel alba.“ „Wil fasten mit guten ruppenlebern.“ Cgm. 713. f. 180.

„Rupp, (Voc. Nürnb. 1482) ein kleins Häuslein im Schiff,“ bey Scherz: concameratio puppis. Dagegen hat gl. o. 162 de partibus navium: „tube pretoriola sunt domunculae in quibus merces ponuntur.“

Der Ruəp, der Rüəpəl, a) (O.L) der Taufname Rupert (Hruodperht). „Ruep Metlhammer, von Ruepen Eder,“ Notate des Abts von St. Zeno in s. Calendern v. 1668 u. 79. b) Rüepel, Person von schwarzer Hautfarbe. (Pinzg. Hbn.) der hohe Rüəpəl, das Ende einer Holz-Rise. Der Rüepler, Art Münze, s. Rüebler.

---

Die Rápfen (Rápfə), (Rttm.) Räude, Grind an den Füßen der Pferde, die Rappe. rápfig adj., rauh, räudig. sich rápfen, gerápfen (rápfə) vrb. n., erharten, sich mit einer rauhen Kruste

überziehen. „Die Erde wird gräpft beym ersten Frost, wenn nur die Oberfläche eine dünne Schale bekommt.“ Popowitsch. Der Schnee rápft sich. Gl. i. 544 giraphit colligit se (cicatrix), i. 447. 544. 567 piraphta clausa, praesicca (cicatrix), 560 raphenten recrudescentibus (plagis). S. Ráppen.

räupfen (rápfə̃, ròpfə̃, Gramm. 171. 175), raufen, rupfen, wie z. B. eine nicht hinlänglich scharfe Scheere beym Haarschneiden. (Loisach-Lech) mit aə̃n ròpfə̃, sich mit ihm raufen. Sp. W. Hintri gropft und fürhi 'tanzt, (von einem ledigen oder verehlichten Paare) jeden Augenblick zanken und wieder Frieden machen. Ropfhändel, Raufhandel (Akten). Hàr ropfə̃, Flachs (aus dem Boden) ziehen. Gràs ropfə̃, jäten. (Meich. Chr. B. II. 218.) Das Ropfet, Jät-Gras, Gras zum Viehfutter gesammelt.

ropfezen (gewöhnlich g'ropfəzn, g'roppəzn), rülpsen, ructare, (a. Sp. rophazan, ropfezan und ropfazon, isl. ropa). „ropfezen und heschen.“ Ortolph. „ropficzen oder kopeln.“ Conr. v. Megenberg. Cgm. 589. f. 135. Der Ropfeze, des Ropfezen, ructus. Cgm. 724. f. 188. (Im Ags. rocetan, während auch das folgende fürrupfen mit fürrucken, der schweiz. Rupf, ndrs. rups mit Ruck, unser Rupfen mit Rocken gleiche Bed. hat.)

Das Ropf- oder Rupf-Hüenlein, (O.L. Baur) bey gemeinen Leuten das Rebhuhn. Diese Form mit pf stimmt als hchd. recht gut zum niederd., schwed. rapp-hôn, rapp-hôna. Vielleicht steht auch gl. i. 242 rephuon st. reph-huon, o. 209. Nach dem niederd. rephun, o. 299 coturnix (auch bey Lye liest man in dieser Bed. ein seltsames rephung), wird der Begriff des Wortes ehmals weiter gewesen seyn.

rupfen, wie hchd., auf-, für-, vorrupfen Einem etwas, es ihm vorwerfen, vorrücken. „Welcher ainem seine Mängel aufrupfft.“ Isengreins Beichtb. cap. IX. „Ainem ain gutthat aufrupffen.“ ibid. Vo̅ diər màg I nicks, du thátst məs glei' widə' fürrupfə' óder au'rupfə'. Gets! seids lautə' Schəlmə̃, därf kaənə' den andə'n nicks fürrupfə̃. „Unserm Herrgott unaufgerupft,“ ohne unserm Herrgott das ihm erzeigte Gute in Aufrechnung zu bringen. Charfr.-Proc. Der Fürrupf, der Vorwurf, die Beschuldigung. „O ungleicher Vorrupf, daß ein Weib ihrer vorigen Frucht bey dem andern Mann vergessen sollte.“ „Spottreden und kalmeuserische Vorrupf.“ Abele s. Grchth.

Der, die Rupfen, 1) was zum Abspinnen an den Rocken gebunden wird, der Wocken. Bey Lye steht hrop, colus, hropvyrc, coli opus. 2) Werg (bey Stalder Rupp). 3) Leinwand aus Werg. „Einen Rupfen über einen Ballen Waare ziehen.“ „Die Geyweber bringen jhre Rupfen und Zwilch ungeschaut gen Markht.“ Ldtg. v. 1605 p. 333. „Dem Fritz prüechler für XXXII

elln rupfen zu vogltüechern." alte Hof-Rechn. v. 1468. Wstr. Btr. V. 204. „Ein yede Rupfen sol haben dreißig Elen." Passauer Stdtb. Cgm. 308. fol. 72.a Dieses Subst. ist vielleicht nur das folg. Adject., nach welchem die Subst. Zeuch, Wät ausgelassen sind; doch steht in der Kleiderord. v. 1626 Seidenrupf. Rupf-Rass (Salzb.) gröbste Art von Rasch. rupfen, á. Sp. rupfin, rupfein (rupfi˜, rupfə˜), adj. von Werg (Gegensatz von härwen). rupfə˜s Gärn, rupfi˜s Tuoch; ə˜ rupfəté Pfaad. R.A. Dà hàst rupfə˜s und härwə˜s, d. h. alles miteinander. „härben und rupfen Leinwat. seidenrupfen Egglhauben." Obige Kleiderord. „Siben ellen ze hemd und ze bruoch, daz sol sein rupfein Tuoch." Kaiser-Chronik Wien. Ms. (von der Kleidung der Bauern). „Von rupfeinem tuche." Cgm. 37. fol. 109. Um Passau nennt man ein Brezel von Roggenbrod ə˜ rupfənè Brézn. (Ist dieß blos Scherz, oder besteht auch hier eine unter ropfezen berührte Verwandtschaft zwischen rupfen und rugken.) Eine scherzh. Figur andrer Art scheint das bey Prasch vorkommende Rupfhaube vellicatio capillorum; eben so nennt man im b. W. a) eine Weibsperson mit vernachlässigtem Kopfputz, b) eine Art Küechel.

---

rüpfen. „daz du den laubfrosch nicht höreſt rüpfen." Cgm. 592. f. 40½. „Der Zitwar (Zedoarium) sterkt den magen, und macht ainen menschen wol auf rüpfen." Cgm. 589. f. 37.

---

## Reihe: Rar, rer, ꝛc.

rár, aus dem Franz. oder Lat. entlehnt, und sehr volksüblich geworden, besonders in der Bed. vorzüglich. ə˜ rárs Éff˜n, ə˜ ráré Perſcho˜, ə˜ Mádl etc. vo˜ də˜ rár˜n (sc. Seiten, ſ. d. W.), von vortrefflicher Art. Sogar ein Subst. die Rár˜n. Vo˜ lautə˜ Rár˜n, vortrefflich, sehr schön. Die Rárität, a) wie hchd., b) Vortrefflichkeit. Vo˜ də˜ Rárité˜t, von vortr. Art. rárité˜tiſch, adj.

reren (rè˜n, rèə˜n, „tören"), (O.L.) a) schreyen wie das Rind (gl. i. 356, o. 205 rerən balare, agſ. rarian, engl. to roar, nbrſ. raren mugire, boare). b) verächtlich auch vom Menschen. c) laut weinen, weinen überhaupt.

's Dirnl hát mə˜ d Liəb aufgſagt; hát mə˜ nicks gmacht,
Und zlescht hat d Lappin ſəlbə˜ grè˜scht, I hà˜ bráv glacht.

Der Rerer, Schreyhals; weinerlicher Mensch. Die Reren (Rèə˜n), das Geschrey, die Kraft zu schreyen.

„Der hat a Stimm, der hat a Rören,
Man kann ihn schon vil Meil weit hörn." M. Sturm.

Gl. o. 204 heißt die Rohrdommel rárədum.

rêren (rê'n, rèə'n, opf. rèiə'n), dem Zug der Schwere folgen laſſen, fallen oder rinnen laſſen, beſonders flüſſige oder loſe in Körnergeſtalt vorkommende Körper. Ein ſchadhaftes Gefäß mit Salz, Mehl, Gyps, Getreide ꝛc. rêrt. Eine ſandige Bergwand rêrt. Gem. Reg. Chr. II. 143. 284. Leute, die mit brennenden Lichtern, Spänen, Pfeifen in Scheune oder Stall herumgehen, müſſen Acht haben, daß ſie nichts ein=rêren, verrêren. „Damit mit brennenden Kohlen nicht gerehret und Unglück cauſiert werde.“ Bayreut. Hof=Feuerord. v. 1722. „Daz der kaufman das flaiſch aus des ritters leib ſchneiden ſolt aun pluot verrern.“ Cgm. 696. f. 126. „Hetten nicht ein Zäherlein verrert.“ Av. Chr. 188. Salz verrören. Das Rörlſalz. Lori Br.Rcht. 17. 487. „d' Stain verreren ſich, friantur et dissolvuntur lapides.“ Voc. v. 1618. „Daß der hirß ain ſtangen trug, vnd die andern gerert (abgeworfen) hett.“ Cgm. 289. f. 107. „Der May rert tawes tror.“ Suchenwirt. „Solich obß ward von den zweigen do gereret.“

„Der wazzer in die lüfte
dar widerberges keret
und ez dan mit klarer düfte
auf erden nider in blanker varwe reret.“ Titurel.

„Er hat vil ſwaiz gereret.“ Cgm. 632. f. 84. „Ez wirt alhie gereret unſir blut.“ Diut. II. 155. „Untriwe hât ir ſâmen ûzgerêret.“ Walther 21. 32. „Auff dem ſpitzigen holtz nemen ſy dem mägklin ir junckfrauſchaft, und verreren ſy ob demſelben ſtain.“ Duarte Barboſa bey Ramuſius I. 303b, Cgm. 934 (f. 61), 953 (f. 49). Aus der a. Sp. kenne ich nur in den Gloſſen aus St. Florian (mihi i. 1193), wenn anders hieher gehörig, umpipirerit nuirdit impetuntur (crebrioribus insidiatoris sagittis peccata carnis ignorantes, Gregor. M. cura pastoral. III. 30). Das Rêrach, Gerêrich, Gerêricht (Grèrə', Grèrət), was da herab=, herausfällt oder rinnt, beſonders, in der Scheune, die aus allzudürrem Getreide von ſelbſt ausgefallnen Körner. Das ê vor r wird einem ältern ei (unſerm und dem goth. ai) entſprechen, und ſo zeigt ſich unſer Wort als eine nach Gramm. §. 956 ganz regelmäßige tranſitive Ableitung von reiſen fallen, w. m. ſ. Wäre nicht das ê nach der ä. Sp. unzweifelhaft und gänzlich von ô abſtehend, ſo würde man freylich nach der Dialektausſp. ein zu rieren, wie frören zu frieren, gehöriges rören annehmen können.

„reiren,“ (ſchwäb.) abfallen, wie reifes oder gefrornes Obſt, Rebwerk ꝛc., alſo etwa nach Gramm. S. 140 was reiſen. Vrgl. d. v. u. f.

„Si muſten alle weinen;
wan wären ſie alle ſteinen,
ſo möchten alle zeriren (zerfallen, auseinandergefallen) ſin,
do ſi ſahen der megede pin.“ Marien clage.
Cgm. 107. f. 23.

rieren, fallen, abfallen (formell verschieden von reisen), nehme ich, und zwar als Ablautverb und dem ags. hryran, besser hreosan, hreas, hruron, gehroren entsprechend, blos folgenden Vorkommnissen zu lieb an. Beym Teichner „riern diu piren von dem paum hernider." Vom Präteritum abgeleitet: „So ist der Schloßberg (bey Landshut) rürig, und möge nicht großes schießen erleiden." Kr. Lhdl. XIV. 105. (Oder etwa nur als rêrig oder ririg oder rüerig zu deuten? Vrgl. Rusel.) „Das Abryrl, quidquid cadit ab arboribus, quisquiliae." Avent. Gramm. (Vielleicht abrierl, kaum abrêrl oder abrisel; cfr. ags. hryre prolapsio.) Diut. II. 341 rurta volabat (sc. ruebat equitans). Schweizerisch transitiv rüren projicere. Seltsam läßt neben einem vermutheten hreosan der a. Sp. (gl. a. 207 ist bey hriusu reor vielleicht wirklich gemeint ruo) das gleichbedeutende triosan, goth. driusan. Könnte das d eine Präformans seyn und das h verdrängt haben? oder umgekehrt? Man bedenke etwa das alte, altſ., angs. intrâtan (Otfr.); andrâdan; ondrädan, adrädan, drädan; engl. to dread timere neben dem isl. hrädaz timere, hräda terrere.

Das Rôr (Rour, Rou', Raər, Raə', opf. Ràuə'), wie hchd. Rohr, (a. Sp. roor, raor, gl. a. 71. 184. 270. 387; isl. reyr m., goth. raus). Das Rôrach, Gerôrach, Gerôricht, Stelle voll Schilfrohr, Sumpf (teor rorahes ferae arundinis, i. 325). „Der wüeste und unsälig hertzog Arnolf von Scheiern (von den Historiographen der Zeit genannt der Böse) ward gefüert von dem teufel gen Scheyern in das Gerôrach." Anderer Chron. Es scheint die Form Rôr selbst in einigen Fällen, besonders in Ortsbenennungen, als Plural oder als Collectivum genommen zu seyn, und ein Moor oder einen Sumpf zu bezeichnen. Rohr, Rorbach ꝛc. Wie wird jetzt der rorino seo der wirzb. Grenzbeschreib. MM. 37 heißen. Sollte Rôdelsee daraus entstellt seyn?

Die Rôren (Rê'n, Rèə'n, opf. Rèiə'n), das Rôrlein (Rèrl, Rè'l, Rèiə'l), wie hchd. Röhre (rora, raora, rorra, a. 29. 270. 547, Tat. 64. 200. 208). Das Rôrleinkraut, der Löwenzahn, Leontodon taraxacum L. Rôren-Nudeln, Art Nudeln, im Ofen-Rohr gebacken. Der Rôrenschieber, Hausierer mit Spengler- und Flascherarbeiten. wirzb. Vrord. v. 1764. Rörnstupp, Rörlstupp, im heil. Geistspitalbuch v. 1519 f. 24. 25 ist wol die Übersetzung des lat. canella, ital. cannella, span. canela (Zimmt), also Zimmtpulver.

„rören," s. reren schreyen und rêren fallen lassen.

rürig, s. rieren.

rüeren (rüə'n, opf. rêiə'n), 1) wie hchd. rühren, movere, commovere (a. Sp. hruorian, ags. hrêran, isl. hrôra). „Hanns v. Gumppenberg mit den langen Ohren hat, wann man jhm zu Tantz gemacht, die ohren seines gefallens künden rüren, welches

gar seltzam und wunderbarlich gewesen." Hunds St.B. II. 117. Den Acker rüeren, wiederpflügen, das zweite Mal pflügen. O.L. Nußhards Passau p. 26. Das Hêu rüeren, in Haufen schlagen. „Man darf das Kleehen nicht auseinanderschlagen, auch nicht rühren oder anwärmen wie das gemeine Heu." Wstr. Btr. II. 373. Das aufgeschüttete Getraid (auf dem Kornboden) rüeren, umwenden. Die Milch oder eigentlich die Sahne rüeren, gewöhnlich als verb. n. ausrüeren, buttern. Der Rüer-Kübel, Butterfaß. Die Rüer-Milch, Buttermilch. der Rüerel (Riə'l, Inn-Isar), Schlotter-Milch, gestockte Milch. (Vielleicht anderes Stammes). Das Rüeret (Riərəd), was auf einmal ausgerührt wird, Rurat im heil. Geist-spitalmanual v. 1519. f. 26. 32. 2) a. Sp. tangere berühren. „Das lebendig rieren, jugulum petere." Av. Gramm.

„Der fünfte sin ist grifen, rüeren,
des wollust für diu andern gat,
swa mens an einem wibe hat,
die sich durch kleb rueren lat." Diut. I. 512.

„Die weil das schiff den grund nicht ruert." Cgm. 270. f. 98.b „Ob des mons schein einen wunden menschen rürt an bloß haut, das ist gar tödlichen." Ortolph. 3) pertingere reichen (a. Sp. hruorian). „Als weit meine Pfleg rühret." Kr. Lhdl. VII. 10. rüeren an..., daran reichen, stoßen, grenzen, treffen. „Gründe, die an unsers gnäd. Herrn Gründe rühren." Kr. Lhdl. VII. 419. „anrürende Gejaider." Gejaids-Ord. v. 1616. „Die Fürkäufler kaufen alles auf, was ihnen an die Hand rühret." Kr. Lhdl. II. 185, VI. 42. „So Uns anrührt" (betrifft). Kr. Lhdl. II. 189. Einem an die Êr, an seine Êr rüeren, etwas Ehrenrühriges von ihm sagen. Das rüert nicht an, es ist kaum zu spüren, reicht bey weitem nicht hin. rüerende Reime werden in der a. d. Poesie solche consonierende Berührungen genannt, die nicht statt haben sollten. anberüeren (ä'b-riə'n), was: anrühren. „ain anberüerter Rosenkranz." „Ist an dem wunderthätigen Gnadenbildt zu N. anbrühert worden." Was mich anberüert, mich betrifft.

Die Ruer (Ruər, Ruə', O.Pf. Rouə'), 1) commotio. „Kein Volk, sagt Avent. Chron. 120, hat so oft, als die Deutschen, dem römischen Reich ein Ruhr geben, und die Römer und jr Kaiser gemahnt." die Aufruer, 1) der Aufruhr, 2) a. Sp. Kriegs-, Unruhe überhaupt. Aufruhr zwischen zwey Fürsten. Kr. Lhdl. V. 275. Aufruhr und Aufbot. ibid. XI. 550. „Herzog Ruprechten zu bitten, kein Aufruhr zu stiften. ibid. XIV. 86. 89. Eine Aufrur stillen. Obbeschribene Krieg und Aufrur. Av. Chr. 104. 396. „Hans Wenzel den 25. December 1705 in der Aufruhe bey Minchen von ain khaisserlichen reither geschossen." Votivtafel am Calvarienberg zu Hohenburg an der Isar. 2) (vielleicht von der krankhaften, oft sogar hörbaren Bewegung in den Gedärmen) der auch im Hchd. so be-

nannte Bauchfluß. „Rur, die on plut geend ist, weßrigin rur, schißende rur, diarrhea. Rurtrank (Abführungsmittel). Rur, die mit plut geend ist, rote rur, dyssenteria, unverdätin rur, lienteria.“ Cgm. 303. f. 532; Cgm. 317. f. 47; Cgm. 649. f. 580. Voc. 51. fol. 108. 3) (als Subst. von rüeren 2. 3) das Berühren, Anstoßen, Aufstoßen. die Grund-Ruer, Strandung eines Fahrzeuges, Verunglückung eines Fuhrwerks auf Jemands Grund und Boden, wodurch es nach einem alten, aber schon von Ludwig dem B. in seinem Landestheile aufgehobenen sogenannten Rechte, mit Mann und Maus dem Eigenthümer dieses Grund und Bodens zufiel. „Wär aber daz Grundruer da (an der Bogenhauser Mühle) beschäch.“ MB. XVIII. 402. Kr. Lhdl. VII. 441. Grund-ruerig adj., g.r. Gut. Gem. Reg. Chr. II. 171. 172. 4) die Ruer (bey Suchenwirt), Brackenseil, Koppel der Jagdhunde; cfr. Nibel. 3780.

ruerig, geruerig, rüerig, gerüerig, gerüerlich, rührig, regsam, kräftig. Er is no˜ ə˜ gruərigə' Mä˜. „Cato ist gar berürigs Alters gewesen.“ Avent. (In demselben Sinne gl. i. 458. 475. 997 giruorig viridis, florens). Ob diese Formen nach Gramm. 634 u. 686 in der Aussprache zu ruə'wi', gruə'wi', rüə'wi', grüə'wi' geworden seyn können? Ich zweifle. (Auf sein Älter ist er noch recht griə'wi'. Der Genesende wird schon wieder gruə'wi'). S. riebig.

---

## Reihe: Ras, res, ꝛc.

Der Rasen, in A.B. weit weniger volksüblich als Wasen. „Öde Gemein-Rasen.“ Lex. v. Frank. II. 96. Ich finde dieses Wort weder in der a. Sp. noch in den nördlichen Idiomen. Sonderbar heißt rasa im Isl. cespitare, falls auch dieses lat. W. zu cespes gehört. Das biraset damnatus est, gl. i. 1173, wird doch wol nicht auf ein altes Rechtssymbol (cfr. Grimm d. Rechts-Alt. S. 111 bis 120) zu beziehen seyn.

râsen (râs'n, nie râs'n, Gramm. 108), wie hchd. (isl. râsa currere, cfr. ags. râsan ruere, irruere, proruere). râsend (râsə˜d), als adv. gerne für sehr gebraucht.

rasieren, ehmals auch eine Art der Tortur, Rasur-Tortur. Wagner Civ. u. Cam. Beamt. I. 178.

Der Râss (B. v. Moll. Slzb.), Zeug, dessen Grund Lein und dessen Eintrag Wolle ist. Rupf-Rass, gröbste Art desselben, niedersf. Rass; cfr. Adelung: Rasch, von der Stadt Arras.

Râsl, Erasmus (Taufname).

raßeln, a) wie hchd. rasseln (ndrs. rateln, engl. to rattle; cfr. isl. rata und hrata ruere, goth. vratôn ire; vrgl. râß). b) stark und hörbar Athem holen, schnarchen. „Hat drey Raßler

gethan, daß man vermaint, es seyen seine drey letzten Schüpferl." Benno Mirak. 1697. Das Voc. v. 1482 hat in dieser Bedeutung raußen, wol das alte rûzan und zum isl. Ablautverb hriota gehörig.

**râß** (ráſſ, schwäb. rèſſ), scharf, a) besonders vom Geschmack, stechend, recent; b) von einem Menschen, Thiere: heftig, muthig, auf seinen Mann, seinen Zweck losgehend (ä. und a. Sp. meist in dieser letztern Bed., die also kaum blos figürlich ist, râze, râzi, vrgl. wraton, hrata unter raßeln). ə ráſſə Kreˇ, Rádi', Pfèffaˇ, Weiˇ, ə ráſs-s Nágə-l (Gewürz-Nelke). Zapf-râßer Wein, recent, vom Zapfen her. Im Scherz spricht Albertins Gußmann 63 auch von „zapfráßen Würsten." „râzer wîn," Walther 106. 21. ə ráſſaˇ Mensch, mit dem nicht viel zu spaßen ist. ə Ráſsé, weibl. Person, die Einem keine Antwort schuldig bleibt. wortráze, sogar mortráze. Nibelung. 3395. 8495. râzer hunt, râzer muolf, gl. i. 118; Tat. Matth. 7. 15. Fig.: ráſſ spilen, um großes Geld. Dés wár məˇ z'ráſſ, oder ironisch: Wár nét ráſſ! das wäre mir zu stark, unerträglich. Die Ráßen (Ráſsn), die Schärfe (râzi, râzin). Der Ráßling, agaricus deliciosus, buxanthus. Popow. (Vrgl. indessen sächs. Reiske, böhm. ryzec). ráßen, incitare, Voc. Ms. Tegernſ. v. 1455; cfr. raußen und raitzen.

Der **Râß**, Honigwabe, „triefender hungraß, destillans favus." Voc. Melber, a. Sp. râza f., ndrd., holl. râte, bey Adelung das Rooß.

**raiſen** (raəiˇn, opf. ràiſˇn, Franken ráiˇn, réſəˇ), 1) im Ganzen wie hchd. reisen. 2) dialektisch, und vielleicht der eigentlichen ursprünglichen Bedeutung noch am nächsten: sich erheben, sich aufmachen, fortmachen, aus dem Hause gehen, sey es auch nur nach einem ganz nahen Ort. Wo raəst dˇ aus, wohin gehst du? Gè, raəs! raəs dà, packe dich! Raəs mər aus 'n Gficht! Gèts raəsts mit enkaˇn Gsaəd! Mit dem Rocken raiſen, oder blos Rockenraiſen, mit dem Spinnrocken aus dem Hause in Gesellschaft gehen. 3) (ä. Sp.) sich aufmachen gegen den Feind, ins Feld ziehen, (vrgl. auff seyn, auffbieten). „Daß unsre armen Leute vormalen in Aufboten vor dem Wald auch gereiſet haben." Kr. Lhdl. XI. 550 ad 1502. „Raiſen, Steuern, Wachen, wie ein andrer unser Burger." 4) die Kue tuet raiſen; sie ist raiſig, sie will zum Stier (Pinzg.) 5) das Voc. v. 1419 hat rysrayſn incitare, reyſen instigare, welche Formen aber, neben raiſſen vexare, afficere und delirare des Voc. v. 1429, zweifelhaft aussehen, und zu raißen oder raitzen gehören können. Die Rais (Raəs, Ràis), 1) wie hchd. Reise. 2) (O.L.) Gang aus dem Hause, Besuch in einem fremden Hause. In die Rais gên, auf Besuch. Die Nacht-Rais, Rocken-Rais, Nacht-Besuch, Besuch mit dem Spinnrocken. 3) (ä. Sp.) Heerfahrt, Feldzug, Kriegszug, noch dem Voc. v. 1618 militia,

expeditio; früheres Voc. (v. 1419) equitatus. Rais und Steuer, Milizdienſt und Steuer. „Herzog Ludwig thet vil Rais.“ Wſtr. Btr. II. 95. „Auf die Reiſe wider die Türken.“ Kr. Lhdl. XIV. 542. Per raiſam uersus Dornberch cum Bohemis factam et per prelium cum Ludovico duce a°. 1193. MB. XI. 21. „Und welcher der wäre, der rais varen ſolte, und der ân des rats urloub hie haiman belibe.“ Augsb. Verord. sec. XIII. Cgm. 574. f. 20. „Item 1382 iar da wurden auf der ſchwartzen erd erſchlagen 46 Man, vn beſchach in der bair rayß, vnd wurden vil ſchadhaft, vnd weret die ſelb raiſ 4 iar.“ Augsb. chronol. Notizen. Cgm. 567. fol. 211. Die Raisbar (Fronſperger 1555 fol. XXI.b), Bahre für Kranke oder Verwundete im Feld. raisfrey, emeritus (miles). Av. Chr. 133. Das Raisgeld, Kriegsſteuer. Kr. Lhdl. X. 153; XI. 263. Raisgejaid, Jagd auf kleines Weidwerk. rais- oder feld-gerechter Jäger. Heppe 179. Der Raisſpieß (Fronſperger 1555 f. XX.a), verſchieden vom Landsknechtſpieß. Der Raiswagen, Heerwagen, Kriegswagen. Kr. Lhdl. VII. 81; IX. 122. Ldtg. v. 1514 p. 18. Welſch Reichertshofen 202. Die Raiszucht, Kriegszucht. Av. Chr. 132. Der Raiſer, Mann der zu Felde zieht. „Den Raiſern zu Roſſ und Fuß eine Lieferung geben.“ Kr. Lhdl. XI. 550.

„O reiſerey du harte ſpeis,
wie tuſtu mir ſo ant im pauch.“ Lied eines Reuters Cgm. 810. f. 168. raiſig, geraiſig, a) auf der Reiſe befindlich, b) (ä. Sp.) zum Kriegszug gerüſtet, gehörig. Namentlich: „raiſig roß, mit ſchellen oder harniſch behengt.“ Voc. sec. XV. „raiſig Pferd, equus bellator.“ Voc. v. 1618. „raiſige oder Wagenpferdt.“ Ld.R. v. 1616 f. 554. Die von Reichenhall hatten a°. 1434 zwanzig „geraiſige Pferde“ zu liefern. Kr. Lhdl. IV. 23. „Der Gerichtsvogt ſoll uns mit einem wohlgerüſten raiſigen Pferd gewärtig ſeyn.“ Beſtallbrief v. 1759. Welſch Reichertshofen 203. „Die gueten gewachſenen Vollen, ſo zu geraiſigen pferten.. tauglich, ſollen hinter 3 jaren aus dem land nit verkauft werden.“ Verord. des XVI—XVII. Jahrh. So und ſo vil raiſige, d. h. Pferde, und, da in dieſem Sinne Roß und Mann unzertrennlich ſind — vrgl. chevau-leger, οἱ ἵπποι — Reiter. Nach dem Voc. v. 1618 „Hauptmann der Raiſigen“ ſtatt Rittmeiſter.“ „Wachtmaiſter, Provos, Fändrich ꝛc. der Raiſigen.“ raiſiger Knecht (berittener Kriegsknecht). Kr. Lhdl. XV. 17. „Michael Achtler, Baursmann, des Abts von Staingaden raiſiger Kriegsknecht.“ Benno Mirak. v. 1697. Das und der raiſige Zeug, Rüſtung von Pferd und Reiter (Feuerbuch v. 1591); die Reiterey, Cavallerie. Kr. Lhdl. III. 224. 4) R.A.: Auf die Rais (auf dé Raos) dieſes Mal. So ſagt man auch die Fart. Auch im Niederſ., Holl. iſt ene, twe ꝛc. Reiſe ein, zwey Mal; ſchwed. gang. 5) (Inn-Salz.) Gerüſt, in welchem eine Ramme, ein Zug-

ſchlägel aufgezogen wird; Balken, worauf ſchieflaufende Rauchfänge in die Höhe gebaut ſind. Die pireiſa bey Ried ad 819 entſpricht wohl einem Verb pireiſon (circum cavallicare commarcam, die Grenze beraiſen. Cfr. bereiten). Nachraiſen, a. Fecht-Terminus.

„Der zornhau und krumhau,
Zwerchhau, ſchillerhau, ſcheitlerhau,
Wunder verſatzung und nachreiſen,
Ueberlauff, durchwechſel etlich heißen.“ H. Sachs vom Fechten. „how, ſich auf all nachrais.“ Cgm. 558. f. 128. 129; 582. fol. 39. 41. Vrgl. unten Vorraiſer. ſich verraiſen. Er hat ſich verraiſt, er iſt verreiſet, nicht zu Hauſe. Eine geſchworne Hebamme ſoll ſich nicht verraiſen und über Nacht ausbleiben. wirzb. Hebammen-Verord. v. 1735. Der Vorraiſer, „Voreiſer.“ So heißen in Gemein. Regensb. Chr. II. 297. 299. 300; III. 62 ad 1393 u. 1434 die von den Adelichen des Landes abgeordneten „Werber“ an die Stadt Regensburg um die Erlaubniß, in ihren Mauern einen Turnierhof halten zu dürfen. Sie hatten zugleich über die Erhaltung der guten Ordnung von Seite der Turnierenden zu wachen, wofür ſie ſich der Stadt förmlich verbürgen mußten. „N. N. iſt a°. 1284, nebſt andern, Werber und Vorraiſer geweſen zum 15. Turnier zu Regensburg gehalten.“ Hund St.B. II. 380. Hunds Form Vorraiſer iſt wol nur (wie Vorzaichen Theil I. S. 635) eine dem Wort doch einigen Sinn gebende Renovierung der eigentlichen Form Voreiſer oder Foreiſer, welche ohne Zweifel zu Voreys, Foreys gehört, das bey Ulrich v. Liechtenſtein (Cgm. 44. f. 41. 105), Teichner und andern für Turnier- und Ritterſpiel vorkommt, und wie ſo mancher andere ritterliche Terminus aus dem Romaniſchen entlehnt ſeyn wird. (Im Wigalois Vers 178 iſt ein groz Foreis ein großer gebannter Wald, Forſt). Das lat. adv. foras, das man gewöhnlich dem Begriff des gebannten Waldes (Forestae) zu Grunde legt, könnte hier in ſeiner eigentlichen Bedeutung auswärts, aus (sc. faren) genommen ſeyn. Cgm. 525. f. 7¼ kommt in einer Rechnung v. 1498 ein Peter Furraiſſer vor. Vrgl. „Ich bin kein ungehewer, und bin ein fremder abentewrer zu fürſten, zu herren, zu königen und zu keiſern, und bin irer wappen ein nachreiſer.“ H. Roſenplut auf Herzog Ludwig von Bayern (Canzler Quartalſchrift I. p. 52). Anm. Als Verb. finde ich in der a. Sp. kein reiſan, ſondern reiſôn (und nur bey Otfr.), das eher vom Subſt. abgeleitet ſcheint, und nur V. 16. 1 als Neutr. allenfalls unſerm reiſen entſprechen könnte. Es ſteht tranſitiv I. 4. 21: Zit uuard tho gireifot tempus adductum, advectum erat. IV. 29. 51: Si (caritas) iz allaz gote reifot (bezieht, richtet alles auf Gott; da indeſſen an dieſer Stelle eine bildliche Beziehung auf Weben vorausgeht, iſt vielleicht das agſ. hrifel radius textorius zu vergleichen). Das Subſt. reiſa wird IV. 4. 40. 78 vom Einritt Chriſti nach Jeruſalem gebraucht, und ſo ſcheint dem Wort

(ſ. Raiſ 5) der Bezug aufs Pferd weſentlich zu ſeyn. Dunkel bleiben in Ermangelung ihres Textes die gl. i. 160. 422. 981 reiſan nodos, reiſunga casus, reiſo sessione; dagegen heißt reiſunga gl. a. 505; i. 298. 363. 1096 machina, machinatio, apparatus, praeparatio (vrgl. Raiſ 5. und Vorraiſer). Das goth. ur-raiſjan, isl. reiſa (nach dem engl. to raiſe), agſ. arâſjan (excitare) als Factitiv-Form (nach Gramm. 956 VI.) vom goth. reiſan, agſ. rîſan, isl. rîſa, ndrſ. rîſen (ferri, beſonders sursum oder deorsum, ſ. reiſen) ſcheint den Grundbegriff zu gewähren. Alſo aus incitare (equum) allmählich Neutr. equitare (ſ. rennen, ſprengen), fahren, ruere überhaupt (agſ. räſan); oder aus incitare sursum, errigere aliquid, Neutr. ſich erheben, ſich aufmachen, während das incitare deorsum, projicere noch im obigen rêren liegen wird. Das ſchweizeriſche reiſen (raiſen) anordnen, zurechtmachen, abreiſen ableiten, abmahnen, anreiſen anmahnen, auffetzen (ſ. raiſen 5) iſt, ältern Bedeutungen entſprechend, noch ganz transitiv. S. d. f.

laut-rais, laut-raiſig, (ä. Sp.) laut. „Da wart die junckfraw luttraiß, das es in der kamer hal.“ Cgm. 270. f. 360.a „Der gab und guethait lawtrayſig machen mit eern des gebers vor andern menſchen, auf das die guethait nit vergezzen beleib.“ Schlierſeeer Chron. Öfele I. 379. Gl. i. 775; Aeneid. VI. 120 lutreiſig canorus, ſonſt findet ſich -reiſtig. Bey Kero Reg. VII. 177 iſt hlutreiſter clamosus, Notker de octo modis nennt helle Orgelpfeifen (ſuégela) lûtréiſte, eine zu tief geſtimmte Leyer unlûtreiſta. Gl. a. 509. 683; i. 709 lûtreiſter clamosus, sonorus, argutus. ruemraiſig. „Was tyranniſch, was aufrhüriſch, was geizig, was ruemraiſig, was unkeuſch iſt.“ Puterbey f. 60. Compoſitum aus Laut oder laut und raiſen erheben, attollere? (Im Agſ. kommt ein wol unverwandtes hriſſan, hriſtan, hriſtlan stridere, strepere vor). S. d. v.

raißen ſtatt raizen. Cgm. 138. f. 73; Cgm. 579. f. 30.

raußen, anraußen (a˙rau˙ſſə˙), Einen, (Allgäu) ihn anfahren, wild und ungeſtüm anreden. Dər rau˙ſt äi˙n a˙, wiə d' Sau a˙n Sack. Nach dem hchd. beſchnarchen vergleichbar dem a. rûzzan, isl. ablautend hrîôta stertere. Cf. rußen.

Die Rêſel, das Rêſə-l, Rêſäl, Thereſia. Die ungariſch Rêſ-l, die Kaiſerinn Maria Thereſia, Königinn von Ungarn — bey ältern Leuten noch in gutem Andenken.

Reſolmer. „So ſie (die Ehefrauen) frue aufſten, ze volpringen ir andacht, ſo widerſprechen in das ir man, vnd hayſſen (ſie) Reſolmeren und himelhennen vnd vil ander ſolcher ſtümpfiger nämel.“ Eheregeln Cgm. 757. fol 7.b

Die Reſs, der Fall, Abhang, z. B. eines Fluſſes, eines Daches; Graben zur Ableitung eines Waſſers, hchd. Rösche, cfr. reſſen bey Adelung. Vrgl. a. isl. râs cursus, meatus, alveus.

Das

Das Reis, plur. die Reis oder Reiſer, 1) wie hchd., doch vorzugsweiſe vom Laubholz gebräuchlich, (a. Sp., agſ., isl. hrís). Nach dem Werdenfelſer Chaftbüchl. v. 1431 gieng die Grenze dieſer Grafſchaft mitten durch den Walchenſee an das Eybenreis (wol eine einzelne ausgezeichnete Eibe). 2) Eiche, gleichviel ob ein- oder ob tauſendjährig. Auch: Aich-Reis (Aehh-Reis). Schnitt-Reis, Schaufel-Reis, Nab-Reis, Eichenſtamm, dem Schreiner, Müller, Wagner dienlich. Baumgartners Beſchrb. v. Neuſtadt a/D. p. 141. Majers Forſtztſchrft. Kr. Lhdl. XVII. 94. Der Reis-Apfel, (O.Pf.) Gall-Apfel. „reysapfel, gallas.“ Avent. Gramm. 3) jeder Baum.

O Tannə bám du êd'ls Reis! Volkslied.

Das Läß-Reis, Heg- oder Hayreis, Sam-Reis in der Forſtwirthſchaft. MB. XIII. 459. Lori Lech-R. 140. 286. 417. 418. Das Gereiſ', das Reiſach, Gereiſach, Reiſerach (Reisə', Reiſərə'), Collectiv. von Reis; Laubgehölz (riſach gl. o. 85. 268); Reiſerbüſchel, wie das hchd. Reiſig. „Daß bey Nacht die Öfen mit Widtgereiß und Holtz eingericht werden ſollen.“ Freyſ. Feuer-Ord. v. 1719. Burghauſ. Feuer-Ord. v. 1779. „Das Geſteider und Reiſerer ausmaißen.“ Calend. v. 1676. Mehrere Ortsnamen Reiſach.

reiſen, partic. praet. geriſen, ſinken, fallen (a. Sp. rîſan, reis, gariſan, niederſ. riſen ferri deorsum; agſ. aríſan, isl. ríſa, goth. urreiſan ferri sursum). „Reifes oder ſchadhaftes Obſt reist vom Baum.“ riſit pluit (glans, Georgic. IV. 81), gl. i. 741. „Die Blätter reiſen vom Baum. Abreiſende Blätter, folia caduca.“ Voc. v. 1618.

„Und wann das Laub von Bäumen reiſt,
Iſt auch der Herbſt nit weit.“ Epithal. Marian. v. 1659. 257. „Da vielen riter, als daz laup von dürren bäumen riſet.“ Conr. v. Wirzb. „Noh ſin loub ne riſet, et folium ejus non defluet,“ Notk. pſ. 1. 3. riſantiu lapsa (folia, Aeneid. VI. 310), gl. i. 776. (Loubreis, d. h. Laubfall, scenopegia, ſieh unten). Reifes Korn reist aus, fällt aus der Ähre. Avent. Gramm. Getreide (in Körnern), loſes Erdreich, Sand reist. „Häuf das Getraid (im Maß) auf, bis es abreist.“ Ältere Inſtruct. „Auß ihr ghauffter Waytzen-Schoß hier die göttlich Prodtſam reiſen.“ Bog. Mirakel. „Beym Brunnengraben iſt das Oberkoth reiſend worden.“ Aufkirch. Mirakel. „Das Erdreich am Ufer reiſend machen.“ Lori Lech-R. 381.

„.... Ein Stainlein werth,
Das ohn ein Hand in diſes Land
Vom Berg herabgeriſen.“ Epithal. Marian. 459.

Mittel „für den reiſenden ſtein.“ Cgm. 384. f. 59; 823. f. 11. N. hat bey 10 Jahren an einem reiſenden Stein Schmerzen erlitten; durch Fürbitt Mariä iſt der Stein von ihme kommen.“

Aufkirch. Mir. (Blasenstein; hier ist das Reifen nicht klar). „Wem das har ausriset" (ausfällt). Cgm. 443. f. 95. Sand in der Sand-Uhr, oder die Uhr selber reist. „Alleweil die reisende Uhr (bey einer Gant) lauffet oder reiset." Amberg. StdtR. 72. reisende Or. Gem. Reg. Chr. III. 131 ad 1443. Die Reis-Ur, clepsammidion. Voc. v. 1618. „Die Reis-Ur ist schon völlig ausgeloffen. Er soll sich richten zu einem seligen Tode, weil allem Ansehen nach die Reis-Uhr auslauffen will." Selhamer.

„Wann du etwann hast ein Freud,
Besinn dich nicht zur Lustbarkeit.
Wann die Reißuhr ausgeloffen,
Ist alsdann kein Freud zu hoffen." P. Gansler.

Unser Wort gehört auch in der gemeinen Sprache zu den veraltenden, so daß seine Bedeutung in einigen Fällen auf das ähnlich lautende reißen übergeglitscht scheint. Es reisst Nebel, es tuet Nebel reissen, der Nebel fällt in Gestalt eines feinen, dichten Regens zu Boden; es fällt ein feiner Regen. Dieß scheint auch der Fall in der Stelle des Land-R. v. 1616 f. 531: Eine Person, die Wein holt, soll der Wirth mit in den Keller für das Faß gehen lassen, damit sie sehe, ob ihr der gerechte Wein, und wie er gerissen ist, gegeben werde. Wenigstens galt risan auch von Flüssigkeiten. „Regenes trophen risente in erda." Notk. Ps. 71. 6. Vrgl. risein. „Als ein tau reiset cingiclih." Mich. Beham. Cgm. 291. f. 93.a Reis als Subst. „Lobreis oder Labfall, scenopegia" (Laubfall), Voc. v. 1429. „Drey hochzeit der juden, die ostern, die pfingsten, die Laubreuß." Cgm. 267. f. 244. Bey Notk. Ps. 7. 2. 15; 17. 10; 67. 13 heißt diabolus niderris und niderfal.

reis, Adj.

„Merck auch du mein alter Greiß,
Wetzstein gnetzet, Sichel gwetzet,
Bist schon Jährl- und Körl-reiß." Vog. Mirakel.

Ob altriso silicernius, gl. o. 37, als riso hieher gehören wird? S. bett-ris. Ist gl. a. 220 „risi cadus" caducus gemeint? Coat zarisantiu sind (gl. a. 206) bona caduca, zirisenteem, (Kero II. 98) caducis. „Das Reisel, Abreisel, der Abfall, quisquiliae." Av. Gramm. Das Tennen-Reisel, T.-Gereisich, was beym Abladen des Getreides auf der Scheuertenne ab- und ausfällt. Die Reisen, Reissen, (Ober-Lolsach) Berghang, an welchem das Erdreich, besonders Sand, niederrollt. Vrgl. Refs.

reisig, adj., zum Reisen, abrutschen geneigt. „Wo der Grund nit reisig, stickl, stainig vnnd greidig." salzb. Forst-Ord. 90. 109.

reisen. „Davon mag dir glück und hail zureisen." Buch der Weisheit, Ulmer Druck v. 1485. f. 177. „Sô moht ime gelücke, heil und sâlde und êre ûfrisen." Walther 29, 31. Schwerlich das

alte garisan (praeterit. garista) competere, congruere, convenire, pertinere. Alſo entweder reiſen fallen, zufallen oder (da riſan, nach der Ableitung urriſt a. 335 resurrectio, in der a. Sp. auch in der Bed. ferri sursum vorgekommen ſeyn muß) surgere, oriri. Vrgl. Stalder II. 268—269.

Der Alt-Reis, (Franken) Altflicker, Schuhflicker. Gem. Reg. Chr. I. 348; III. 366. Der Altreißenmarkt hinter der Barfüßerkirche in Nürnberg. „Rewſe, der alten Schuh Macher," Voc. v. 1482. Hiernach wäre Altreus annehmbarer. Adelung hat als niederdeutſch Oldrüſe. Dinckler (Sprache der Menſchen S. 116) gibt zum Singular Altreiß einen oberd. Plural Altriſſe an. In Gatterers ökonom. Magazin I. 247 werden unter den Gewerbsleuten Nürnbergs auch Bücher-Altreißen, d. h. Antiquare, Händler mit gebundnen Büchern, aufgeführt. Die Baukreiſſen plur. (v. Lang b. Geſch. III. 320), Thorwächter, ſchwerlich zu verbrüdern mit den Bettriſen, w. m. ſ.

„Gereis." „Weber-Gereis" (Voc. 1618) licium. Vrgl. Gereis Anordnung, Gerüſt (bey Stalder) und raiſen.

reißen, 1) wie hchd., ä. Sp. rîzen, doch ziemlich ſelten. „Do reiz der umbhanch enczwei." Cgm. 107. f. 21. Der umbhank zerais ſich. Cgm. 632. f. 80. Es reißt mich, ſt. reißt mich um oder hin, ich vermag nicht zu widerſtehen. (Im Plättelſpiel durch einen Wurf) den Starz (das aufgeſtellte Ziel) reißen, umfallen machen. Eine reißen (O.Pf.), ſie zu Falle bringen. Einen reißen, ihn abprügeln. Es tuet Nebel reißen, ſ. reiſen. Sich reißen, um oder nach einem Ding, darnach große Luſt haben, ſtreben, ſich darum bemühen. I reis mi' nét fer'li' drum. „Sie reißen ſich gewaltig, daß ſie ſtarck ſchreyen, toto corpore contentioni vocis asserviunt." Voc. v. 1618. Bey Aventin ohne ſich. „Nach Geld und Guet reißen." „Flavius Domitian iſt gar geitig geweſen, hat geriſſen nach gut, wie er kundt und mocht." „Beamte, die Tag und Nacht nach Guet riſſen." Chr. 195. 219. 286. Auch im Hchd. wird man eine Waare reißend an, ſie geht reißend ab. (ſchwäb.) ein Geſchirr, Glas, Ey verreißen, es zerbrechen (was gewöhnlich durch nichts weniger als Reißen geſchieht). Einen Grund auf- oder umreißen, mit dem Pfluge auf-, umbrechen. Zereißen (z'reiſſn), zerreißen. R.A.: ſich den Kopf, s Hirn z'reiſſ'n. 's G'ſchir z'reiſſ'n, ſich übermäßig anſtrengen (wie Pferde vor dem Wagen). Der Reißer, das Reißerlein, ſchneidender Haken an einer Stange, etwas von Bäumen zu reißen. (Unter-Ammergau) grobkörniger Schleifſtein, worauf die Wetzſteine abgeſchliffen werden. Flurl Beſchr. d. G. 58. 2) (auch hchd.) auf einer Fläche entwerfen, zeichnen. 's Reiſſ'n lerna, künna. à'reiſſ'n, fürreiſſ'n, abzeichnen, vorzeichnen. Ob hieher gehöre das fig.: Poſſen, Zoten, Grillen reißen (vrgl. ſchneiden). Wenn der Schneider, die geometriſche

Kreide in der Hand, erwägt, wie er aus einem Stück Tuches, das Rock und Hoſen geben ſoll, allenfalls auch noch einen Bruſtfleck herausreiße, möchte man ihm dieſes Wort ebenfalls in der 2ten Bed. zutrauen. Allein auch gar manche andre Leute, die keine Kreide führen, ſinnen oft nach, wie ſie es anſtellen wollen, daß ſie dieſes und jenes noch rausreiſſ'n (erübrigen, retten, eripiant ruinae), alſo reißen 1), jedoch kaum zuſammenhangend mit dem beliebten froſtigen Troſt bey vertrackten Händeln: es wird ſi' ſcho 'nausreiſſ'n (ein erträgliches oder doch irgend ein Ende nehmen), der eher aus der Kunſtſprache der Holzſpalter entlehnt ſcheint. Ob hieher auch gehört reißen einen Zimmerbalken, ihn aus dem Groben hauen? ſ. Haiden. Auch im Niederſ. und Holl. kommt ein unſerm reißen 1) entſprechendes riten, rijten (ſowol findi, scindi, rumpi als findere, scindere, rumpere) vor. Das rîzan unſerer a. Sp. (Otfr. III. 17. 72. 79; gl. i. 272. 301. 481. 556) hingegen, ſo wie das agſ. vritan, engl. to write, iſl. rîta heißt, der 2ten Bed. folgend, faſt nur entwerfen mit Linien oder Buchſtaben, ſchreiben. Doch ſteht das Prätert. reiz scindit (cutem, Prudent. Caſſian. 56) gl. i. 556. S. Rißen und ritzen.

Die Reiſſen, Kohle, ſ. a) reiſten und reiſpen; b) Reiſten.

reuſen (ruiſ'n, b. W.) trauern, klagen. nau' ruiſ'n einem Abweſenden, einem Todten, nach ihm trauern. Der Ruiſer, Nachruiſer, einmaliges Klagen. I ſäg, és táts kaa'n Ruiſar um mi, wenn I hei't ſturb! Wol das a. riuſen, a. hriuuiſon, agſ. hreovſian poenitere, lugere, ſ. reuen. Sollte das a. und alte Ablautverb riezen, riozan (ſ. roßen) in Anſchlag kommen dürfen, ſo müßte unſer Dialektwort wol ruiſ'n lauten.

Die Reuſen, Reuſchen, (Fiſch-) Reuſe (a. Sp. riuſa, riuſſa, rûſſa, nassa, gurgustium, nach Grimm II. 50 noch vom goth. raus Rohr). Die Entſtellung Reuſchen ſchon Voc. v. 1445 „Zain-reiſchen.“ Chiemſee. Fiſch-Ord. v. 1507. S. Zain.

riß, adj. Bett-riß, bettriſſig, bettriſſig, bettriſtig, adj. (veraltend) bettlägerig, wie κλινοπετής. „War pethriß und lam, wurde pethriß.“ Legende v. St. Sebald. „Als ich von meiner Krankheit, der ich von 1556 bis 1557 ain böttriß war, widerumb auffkam.“ Veit u. Conrad Schwarz Trachtb. „N. N. lag bethriſſig mit Verlähmung ſeiner Glider,“ Alt-Ötting. Hiſt. v. 1698. Benno-Mirakel. „Iſt der Glaub der Träger dem Bettriſen (Matth. 9) nuß?“ a. Druck. „pettris, clinicus, qui de lecto surgere non potest.“ Voc. v. 1429. „pettirisо, paralyticus;“ gl. a. 674, i. 596. Otfrid III. 14. 132, V. 16. 80.

Riß, subst. Das (?) Tenn-Riß, Körner, die vor dem Dreſchen aus der Garbe fallen. „Vorſprung, Riſsgetraid und Afterig von den herrſchaftlichen Zehendfrüchten, nach Gewohnheit, ſich zuzueignen, wird den verrechnenden Beamten unterſagt.“ wirzb. Verord. v. 1737. Sieh Reiſel S. 130.

**rifeln**, vrb. 1) neutr. fallen, gleiten, besonders von losen in Staub-, Tropfen- oder Körnergestalt vorkommenden Körpern (s. **rifen, reifen, reiren**). Der Sand **rifelt** vom Berghang, das Korn vom übervollen Gefäß. Die Mauer fängt an zu **rifeln**. **rifeln** (Nürnb. Hsl.), klein regnen. Namentlich wird **rifeln** vom Fallen kleiner Hagelkörner, ja vom Hageln überhaupt gebraucht. „Es **rifelet**, cadit nivosa grando.“ Voc. v. 1618. „Die Geistlichkeit schiebt man überall voran, wo's brav **herrieselt**,“ sagt der Pater Umgang im Vorbericht zur Charfreyt-Proceſſ. Der **Rifel**, a) die Schloße, das Hagelkorn, Hagel. „Nur etwelche **Rifeln**, die warn sein Speis.“ Wildschützenlied.

„**Risl** groß als wie mein Faust,
Womit man Vieh und Menschen laust. —
Schmarakkugelgroße **Rifel**.“ Buchner Paſſionsaction 141. 142. **rifelweiß, blúe-rifel-weiß, schnê-blúe-rifel-weiß**, weiß wie Schloßen, schneeweiß. b) (Um Nürnberg) was: die **Rifen, Bergrifen**. Das **Rifelsalz**, Hazzi Stat. III. 1010, vermuthlich ausgeronnenes oder **Rerlsalz**.

Die **Rifen** (Ris'n, Riss), natürliche, von aller Vegetation entblößte Rinne an einem Berge, in welcher Waſſer, Geſtein, Sand ꝛc. nieder „**reiſet**,“ oder geſchlagenes Holz herabgeſchoſſen wird; künſtliche, aus glatten Baumſtämmen zu dieſem Zweck erbaute Rinne. Beſteht ſo eine künſtliche **Rifen** aus 3 oder 4 blos nebeneinander liegenden Bäumen (**Trägern**), ſo heißt ſie **ungeſattelt**; hat ſie links und rechts einen Baum als Geländer (**Werer**), ſo iſt ſie **geſattelt**; iſt ſie waſſerhältig, um das Herabgleiten des Holzes durch Waſſer oder Eis zu befördern, ſo wird ſie eine **Waßer-** oder eine **Eis-Rifen** genannt. Oft iſt eine ſolche **Rifen** auf Stützen (**Böcken**) hoch über die Ungleichheiten des Bodens und über Abgründe hingeführt.

„Sus warf er in als einen bal,
eine **rife** hin ze tal.“ Wigalois.

**rifen** (gewöhnlich **riff'n**, O.L.), auf einer Riſe herabſchaffen. „Das Hackhen, **Rifen**, Clawſen und Bringen des Holtzes.“ ſalzb. WldO. 76.

**rifeln**, vrb. act., (O.Pf.) ſieben; z. B. das Stroh **ausrifeln**. Das **Rifel**, grobes Sieb; Art Korb von beſtimmter Größe zu Kohlen. Schon in einem Amberg. Akt v. 1385 koſtet das **Rifel** Kohlen 9 dn. Ob das ſchwed. **riffel** Sieb, **riffla** ſieben zum isl. **hrisla** und **hrista**, agſ. **hriſcian** vibrare, quatere, goth. **af-us-hrisian** excutere gehören wird? S. **reiſten**. Gl. i. 722 ſteht ein dunkles „**ris** oscilla,“ Georgic. II. 389. Das **riſota** vel **nuagota** minatur, Aeneid. X. 196, gl. i. 801 kann zu **rifeln, rifen**, fallen, gehören. Vrgl. **roſeln**.

Der **Rifel-Ausſchlag**, (v. Dell.) die Maſern, der rothe Frieſel.

Das Anriß. „Für das Anryß und Mager.“ Cgm. 384. f. 92. Das Übel ſcheint mit dem ſonſt ſo genannten Neriß, Aniß, I. Th. S. 64, II. Th. S. 703, eins zu ſeyn.

Der Riß (Ris, pl. Riſſ), wie hchd., ſ. reißen. „Der Waßer-Riß, Schlucht, Ravin.“ Flurl Beſchrb. d. G. 3. 27. Riſſ (Schläge) kriegng. Das Geriß (Gris). Eine Perſon oder Sache, um die man ſich reißt, hat das Geriß, es iſt das Geriß um ſie. Der Zeriß (Zris). 1) Volle Zris ſei, ganz zerriſſene Kleider haben. 2) ein Zeriß ſeyn, Einer, der viele Kleider zerreißt, ſie nicht ſchont. einrißig, adj., von ſolchem Holze, welches ſich beym Behauen oder Behobeln weiter auf- oder fortreißt, als es ſollte; fig. von ſolchen Perſonen, bey denen eine Rede oder Handlung von größern Folgen iſt, als ſie es dem gewöhnlichen Gange nach ſeyn ſollten; reizbar. hirnrißig, kopfbrechend.

Die Rißen, (O.Pf. Schllr.) die Linie, Reihe. Z. B. a lange Riſſen von Häuſern. Etwa zu reißen 2) gehörig. Noch Cgm. 649. fol. 559a und das Voc. Archonium sec. XV. hat Riß circinus, welches wol als fem. das alte gleichbed. rizza iſt. (Im Allgäu heißt die Kegelbahn das „Kegelris.“)

Das Rieß (Riəs), landübliche Benennung der Gegend, in welcher die Städte Bopfingen, Nördlingen und Öttingen liegen, und die, nach dem Ler. v. Schwaben, vom Hertfeld bey Bopfingen, dem Hanenkamm bey Deggingen, dem Schwanfeld bey Wemdingen und dem Virngrund bey Dünkelsbühl begrenzt iſt. Die Einwohner dieſer Gegend (die Riaſer) ziehen viele Gänſe, von denen ganze Heerden nach Augsburg und München getrieben werden. Nach Eccard. Fr. or. I. 570 ſchenkt a°. 760 König Pipin dem Kloſter Fulda eine villa quae dicitur Thininga (Deining) sitam in pago Rezi super fluvio qui vocatur Agira (Eger). Ein Diplom v. 898 (Cod. dipl. Ratisb.) nennt die curtis Nordilinga in pago Retiensi constitutam. „Rieß Recia, provincia Sueviae.“ Voc. v. 1429. „Riez Rhætia.“ gl. o. 272. Über die Identität dieſes Riez, Rieß mit dem Rhaetia der Alten iſt wol um ſo weniger ein Zweifel, als jenes Wort früher eine viel ausgedehntere Landſtrecke bezeichnete. „Augſpurg im Rieß.“ Avent. Chr. 375. 384 (cfr. Colonia Rhætiæ provinciae. Tacit. Germ. 41). „Die ſtat Augſpurgk im obern rieß.“ Augsb. Chr. v. 1483. „War hin gein einem lande, daz heizet daz Riez, do iſt ein ſtat inne, diu heizet Augusburc.“ Br. Berhtolt 387.

„Sy fur gen Swaben in das Rieß,
in ein ſtat zu teutſchen landt,
die war zu teutſch Auſpurg genant.“ Cgm. 751. f. 92.

Gl. o. 122 heißt es: „tres sunt Retiæ, Retia curiensis, Retia augustensis ....“ In dieſem weitern Sinn wird wol auch der pagus retiensis bey Ecc. Fr. or. II. 616. 849 zu nehmen ſeyn. Vrgl. allenfalls Pallhauſens Nachtr. zu deſſen Urgeſch. v. B. S. 57. 112. 118.

Der „Rießling," eine Art ſchlechten Backfiſches des Starnbergerſees (v. Schranks b. R. 260). Die Ausſpr. Riəſslin' würde auch auf Rüeßling paſſen. –

Die Röſen (Rouſ'n, Raəſ'n, Dim. Rèsl, Rèisl, Rèſ'ə-l), wie hchd. Roſe. (In der ä. und a. Sprache ſcheint die erſte Declin.Art üblicher geweſen zu ſeyn: roſa plur. Otfr. 5. 23. 545; roſaro roſenfarb gl. a. 150, roſgarten i. 56; ſogar als masc. kommt roſe vor. „Zween roſen, der dritte roß." Cgm. 808. f. 11). Fig. Rèſ'ln, rothe Backen. Erenroſen, Herbſt-roſen, malva major, malva hortensis. Voc. v. 1755. Die „Roſen auf den Schuhen oder Schuechroſen" den Bürgers- und Bauersleuten verboten in der Kleiderord. v. 1626. Die Goller-Röſen, roſenähnliche Zierat aus Silber ꝛc., die vorne vom Goller der Weibsperſonen herabhangt. LG. Schongau. Die Huet-Röſen der Miesbacher und Miesbacherinnen. Die Röſen (Münchn. Metzg.Spr.), ein gewiſſer Theil vom Schweifſtück eines Rindes. Roſenbuſch-jungfern in München, heutzutage blos zum Beten beſtimmt, urſprünglich zu einem ganz entgegengeſetzten Zwecke geſtiftet. Aretin Btr. 1803 B. I. Heft IV. S. 81; cf. Frauenhaus. Der Röſenkranz, wobey der gemeine Mann an nichts weniger als an Roſen mehr denkt. Brigittiner Roſenkranz. Buchers ſ. W. III. 91. Der freudenreiche R., der ſchmerzhafte R., wobey nach jedem Ave Maria gewiſſe Erinnerungsformeln an die Freuden oder Leiden Maria's und ihres Sohnes eingelegt werden. Der Ausdruck Paternoſter für dieſes Requiſit iſt in Altb. nicht üblich. M. ſ. Päter, Beter, Ruſter. Der Roſen-Sunntag (O.J. Rouſ'n Suntə'), Lätare oder Mittfaſten-Sonntag, wo, wenigſtens weiland, der Pabſt vor ſeiner Meſſe eine Roſe zu weihen pflegte, die als bedeutſames Geſchenk verſendet wurde. Eine ſolche Roſe, von P. Felix V. dem Herzog Albrecht III. verehrt, figurierte unter den Andechſer „Hailtumen." Am Sonntag Lätare zu Mitterfaſten „do het der Bapſt Meß, und weihet den roſen und zaigt dem volk in der hand den Roſen." Concil. v. Conſtanz. An dieſem Tag hat an einigen Orten das ſogenannte Todaustragen und das Winter- und Sommerſpiel ſtatt. S. Franck Weltbuch p. 133. Büſching wöch. Nachr. I. 183–185; III. 166.

Die Roſen- oder Röſel-Wurſt, (Franken) Wanſt oder Dickdarm als Wurſt mit Blut gefüllt, Rothwurſt, Roth-Sack. „Roſenwurſt apexabo," Piniciani Prompt. v. 1532. „Illa roſenwurſt, magenwurſt; est farcimen quod fit de multis intestinis pinguioribus unum magnum implentibus intestinum, vulgariter ſchübelwurſt." Cgm. 649. f. 568.b „Du mußt vor eſſen ein Röſelwurſt." H. Sachs. „Am heil. Weynachttag ain portion von Roſen- und Leeberwurſt." Speiſezettel des heil. Geiſtſpitals von Vilsbiburg a°. 1755. Der Röſen- oder Röſelſchnitz (B.), Abſchnitt von einer Röſelwurſt. „Eine Leberwurſt, ein Roſenſchnitz, das iſt

meine Koſt in der Früh.“ A. Buchers ſ. W. IV. 235. „Zwen roſenſchnitz, zechen ſchnitz roſenwurſt,“ Cbm. 2086. f. 2. 82. Cbm. 698. f. 17. Schwerlich wird dieſes Wort etwa im Begriff der Farbe mit dem vorigen zuſammenhangen; vrgl. das agſ. hrysl abdomen, arvina, adeps, womit das ſchwed. rösen f. abdomen zuſammenhängen kann.

röſelecht (rêſələt, rêſlət), adj., beſonders von Geſichtsfarbe. „Schöne reslete Farb haben.“ Wſtr. Btr. V. 113 ad 1580. „Dâ röſeloht, dâ liljenvar.“ Walther 53. 38.

„roſig,“ (Rednitz) roſtig. Ich ſtehe an, hier, nach Gramm. 678, blos Entſtellung aus roſtig anzunehmen, da bey Kero 64 roſomo aerugo ſteht, welchem das roſamo robur (rubor) der gl. a. 481 entſprechen wird. Vrgl. Roſem und röße n.

Der Roſem, á. Sp. Voc. 1429. lentigo in facie. Roſmun lentigo (lentiginem?), gl. o. 166. Die Roſmugken (Roſm=mugken?), Sommerſproßen. roſmugket, adj.

Roſsgel, (Voc. v. 1618) was Rauſchgelb, sandaraca vera.“

roſen, roſeln, vrb., (Hbn. Pinzg.) das Getreid reinigen, ſieben. Fig.: im Spiel verlieren. Ein Pinzgauer Mädchen, das keinen Liebhaber findet, muß nach ihrem Tode „aufs Brugger Moos, Bachſcheider (Backſcheite) roſeln und Ladhölzer fân“ (fâhen). Hbn. Beſchrb. von Salzb. p. 689; cfr. riſeln und agſ. hrysan concutere, isl. ruſl quisquiliae.

Ein Röſelein (ə Reſəla), (Nürnb. Anſp.) ein Bischen, ein klein wenig. Negativ: kâ Reſələ (wobey mir das catalaniſche no-res gleichbedeut. dem fr. ne-rien einfällt). Das alte roſa, gen. roſun, gl. i. 708. 733 crusta (glaciei, Georgic. I. 310, III. 360), liegt entfernt. Vrgl. roſen (ſieben) oder auch Roſem.

Das Roſs (Rós), plur. die Roſs (Rós) und die Röſſer (Réſlə), das Röſslein, Röſſelein (Réſsl, Réſlə-l), das Pferd (welches hchd. Wort in Altb. gemeine Leute unter ſich nicht leicht brauchen werden, ſo wie es anderwärts durch Gaul erſetzt wird, a. Sp. hros, agſ. verſetzt hors, á. Sp. ros und verſetzt ors, örſch; isl. hroſs n., hryſſi n. und hryſſa f., in der ſpeciellen Bed. equa). Otfrid IV. 4. 38 nennt auch das Thier v. Matth. 21 Roſs, wie man wol noch jetzt im Spott ſagt Roſs Gottes. Röſſlſpringen, Pü=röſſl=ſpringen, ein Spiel, wobey ſich die Theilnehmenden, in einer Entfernung von 5—6 Schritten einer vom andern, in eine Reihe ſtellen, und der letzte immer über die Köpfe der Vorſtehenden wegſpringt, um ſich vorne wieder anzuſtellen. Das Bete=Roſs, MB. VII. 167. 168. „Für peteros ſechzehen pfunt Perner,“ (vrgl. Bet= und Gültpferd). Das Hand=Roſs, 1) Pferd, das rechts neben dem Sattel=Roſs geht. 2) Eichſtdt. fig.: Gut, welches der Beſitzer nicht bewohnt, ſondern nur neben ſeinem Hauptgut bebaut. Zuban=Gut. ſ. Hand. Die Roſs=Arbeit, 1) eig., 2) fig.: ſchwere, grobe, große Arbeit. Der Roſs=

balg, Roſsbauch, rothe Pflaume (vielleicht zu roſs, ndrſ. röthlich gehörig). Der Roſs-Bueb, Pferdejunge; das Roſs-Eiſen, Huf-Eiſen; das Roſs-Hâr, Pferdehaar; Roſsknecht, ſ. Ruos. Der Roſs-Kopf, 1) eig., 2) Kopf des werdenden Froſches, Froſchquabbe. Roſsmugken, Sommerſproßen; ſ. Roſem. Der Roſs-Schmecker, mentha sylvestris L., wol die roſſes minza, gl. i. 522; ſ. Schmecker. Die Roſswacht, der Roſswächter. „Die Nachpaurn (zu Rorbach) mit ſamt den von N. halten zwen Roſswächter, die jne allenechtigkhlichen von St. Jorgen Tag biß auf St. Marthinstag, ſo verr ſy wider haben, jre roſs auf der Nachtwald bis Morgens, da ainer ainen pfenning von ainem haller erkennen mag, hüeten ſollen.“ Eéhaft der Roſswacht zu Rorbach. Cbm. 2157. „Der Roſswächter ſol die roſs an die wacht reiten, und ſie des morgens wider einreiten.“ Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500. Cgm. 698. f. 34. Der Roſſer, Roſſinger, Röſſer, Rüſſer, Röſsler, deſſen Geſchäft es iſt, mit Pferden umzugehen. Unter den Knechten eines Müllers in München hat der Roſſer die zum Hin- und Herſchaffen des Getreides und Mehles beſtimmten Pferde zu beſorgen.

Mei Schâz is ə Róſſingə, ſchickt mər ə'n Gruəs,
Und eə hâd nét də Wál, wál ə d' Rós füədə'n muəs,

Reut im Winkel. Der Ainröſſer, Ainrüſſer, d. Sp., Einſpänniger. Kr. Lhdl. XI. 527. Av. Chr. 118. Gem. Reg. Chr. IV. 55. Wſtr. Btr. V. 108—110. Jetzt iſt ein Ainröſsler ein Bauer, der nur 1 Pferd beſitzt. „Der Röſsler oder Viertmann, welcher den Schiffreitern (bey den Salzſchiffen auf der Nab und Vils) aushelfen und die Pferde füttern muß.“ Wiltm. 132. Röſsler (Werdenfels), Pferde-Verleiher zum Vorſpann. Lêhen-röſsler (Lêhhə-réſslə, München), Pferdeverleiher, Lohn- oder Miethkutſcher. roſſen, verb. (U.L.) von der Stute: nach dem Hengſte verlangen. (Gl. a. 70 iſt hruſſe hirnz, cervus emissus). Die a. Sp., gl. i. 349. 799, hat auch ein Adj. ruſſin equinus.

Der Rôsmarin (Rousməri). Die ſinnbildlichen Gewächſe der Vorwelt: Myrthe, Cypreſſe, Lorbeer, Palme, Ölzweig, Eichenlaub, Miſtel ꝛc. haben, wie natürlich, keine Bedeutung mehr für unſer Volk, dagegen iſt auffallend, daß es einer Pflanze, die eben ſo wenig als die meiſten den eben genannten, bey uns einheimiſch iſt, eine ſolche beyzulegen ſcheint. Schon in einem Kräuterbuch des XIV. Jahrh., Cgm. 592. fol. 45 ff., werden die 26 Tugent dieſes vorzüglich edeln Krautes weitläufig beſchrieben. Bey Hochzeiten iſt ein Rosmarinzweig ein unerläßlicher Schmuck an der Bruſt eines oder einer jeden, der oder die damit in irgend einer Verbindung ſteht. Auf bürgerlichen Hochzeiten wird dem Geiſtlichen und den Gäſten gewöhnlich ein Zweig, in eine Citrone geſteckt, zum Präſent gemacht. Stirbt eine Perſon unverehlicht, ſo wird ihre Leiche m[it]

Rosmarin geziert. Im Zillerthal tragen die ledigen Burſche an Feſttagen ganze Rosmarinſtöcke, Zeichen erwiderter Liebe, auf dem Hut. Der Sevenbaum wird (wol ironiſch) Jungfern-Rosmarin genannt.

rôßen (den Flachs), in Fäulung bringen. Das Neutr. rôzen faulen wol gl. i. 703: „girozetes miſtes male pinguis arenae, verdorbenen Miſtes?" Georgic. I. 105; bey Notk. 15. 10: „min lichamo ne fûlet noh ne rôzzet;" agſ. rotian, engl. to rot, isl. rotna putrescere. (Nach den partic. praet. engl. rotten, isl. rotinn, und Stalders Adj. rôß mürbe durch Fäulung, iſt ein Ablautverb zu vermuthen; ſ. rôzen und rôſten). Die Rôß, Pfütze zum Flachsröſten. „rôßeln," (b. W.) röcheln. Vrgl. raßeln und rußen.

rußen, (a. Sp.) ſchnarchen, (a. Sp. ruzan). Er ſchlieff, das er ruſſen wart. Cgm. 270. f. 359.b cf. raußen.

Die Ruſel, Eigen-Name eines Berges im b. W. Schuegrafs „Wanderung über die Ruſel" 1824. Auch meine ich das Wort als Appellativum gehört zu haben, wo dann das agſ. hruſa mons praeruptus (etwa zu hreoſan, ſ. rieren, gehörig) zu bedenken käme.

Der Ruß (Ruſſ), a) wie hchd. Ruſſe (Diut. I. 348 ruzen, gl. o. 120 ruza und ruzin Roſci; Iwein 7584 ze Riuzen, wol wie man noch ſagt: Kaiſer aller Reußen). b) grober Bengel, Flegel, der gerne alles zu Grunde richtet, womit er zu thun bekommt. (Figur vom vorigen, oder gar zum isl. hrotti nequam, homo inusitatae vastitatis gehörig? Im Voc. Melberi sec. XV. ſteht bluotruſſig crudelis, bluotruſſigkait crudelitas, kaum ſt. bluotrunſtig).

Der Ruosbâum, (O.Pf.) Balken, auf welchem die Decke der Stube ruht. Aus Roſt-b. (ſ. Rôſt) entſtellt? Adelungs Reßbaum iſt wol daſſelbe. Im altſächſiſchen Hêliand 70. 23 iſt hroſt tectum, laquear.

Den o.pf. Ruosknecht, zerſtoßnen Pfannkuchen, weiß ich nicht zu verdauen. Schwerlich Roſſ-k., eher Roſt-k. Vielleicht hat die Ausſpr. Kniədl (Knödel, w. m. f.) zu einer ſpaßhaften Verwechslung mit Kneəd (Knecht) Anlaß gegeben.

Der Rueß (Ruos, o.pf. Rous), wie hchd. Ruß (a. Sp. ruoz, wozu das agſ., isl. fôt, holl. ſoet nur nicht im Anlaut ſtimmt, doch gilt in Flandern roet). ruessig, 1) rußig. Der ruessig' Freitag, Freytag vor Faßnacht, an dem man ſich hie und da mit Ruß zu beſtreichen pflegt, wie es an den Saturnalien der Alten geſchah. Die Rueßigen (in Nürnberg), Metallarbeiter in Feuer. 2) fig.: nicht tadellos; nicht ohne Fehler. „Wir ſeyn alle ruſſig." Av. Chr. 44. 150. beruessen, ruessigen, mit Ruß beſchmutzen; an der Ehre beflecken. „O heil. Jungfrau Cäcilia — müßteſt du auf der Erden unter dieſen Lumpen von Muſikanten herumgehen, ſo kämeſt du kaum ungerußigt davon." A. Buchers ſ. W. IV. 71.

Der Rüeßel (Riəſſ·l), wie hchd. Rüſſel; verächtlich: Mund. Das rûbſel, Diut. I. 106, paßt weniger als das agſ. vrôt promuscis, neben vrôtan, ndrſ. wrôten, engl. to root, isl. róta wühlen, aufwühlen, unter welchem Begriff auch isl., ſchwed. rôt, engl. root (Wurzel) gefaßt zu ſeyn ſcheint. rüeßeln. „Man ſol auch die Swein rüeßlen und ringeln" (damit ſie nicht wühlen können). MB. II. 106.

---

rasch, wie hchd. und gewöhnlich blos Adv. Ich finde gl. i. 426. 456 rasco vivaciter, rascor ardentius neben der comparativen Adj.-Form (i. 453) rescîro ſerventior, woraus ich ſchließen möchte, daß ſich das adv. rasco zum adj. resci (resch) wie faſto (ſ. faſt) zu festi, harto zu herti verhalte. Das isl. rôſkr entſpringt wol aus raskur, was ebenfalls auf hchd. rascu, ſpäter resci führt. raschen (Hſr. und b. W.), flüchtig aufleſen, mit den Fingern (als mit einem Rechen) zuſammenraffen. Rà ſch·s Kéərət (das Auskehrigt) zſam eini e· d· Schwing. R.A.: No·, wens·s nét glaubm (àquivok mit klaubm) willſt, ſo kà·s·s rà ſch·n! In der a. Sp. (gl. i. 562. 700) iſt rascezzan, agſ. râscettan, râsclan vibrare, stridere, isl. raska und ruska strepere, turbare.

rauschen, wie hchd. (á. Sp., z. B. Heinrichs Triſtan 791. 2191, rûschen, a. Sp. rûzen stridere, Diut. II. 239. 339. 342). „Einen außwiſpeln und außrauſchen" (verlachen, verſpotten). Scherer gegen Utzinger 1589. Das Geräuſch (Ober-Lech), Krankheit des Rindviehs, wobey ihm unter der berührenden Hand die Haut wie Pergament rauſcht. Schrank b. R. Der Rauſchenbauſch (Nürnb), Perſon, die alles mit Gelärme thut; (cfr. ndrſ. Ruſebuſe Wirrwarr). Das Voc. v. 1618 hat als Kartenſpiel-Terminus: „das ober blat im rauſchen charta gubernatrix, index charta." Etwa Subſt. und dem ndrſ. Ruſe Maſſe von Sachen, Bauſch und Bogen, „Rummel" Buſch, Büſchel entſprechend? Vrgl. d. f. und Ingereuſch.

Der Rauſch, a) Voc. v. 1429: impetus. (fluminis) impetus, der rauſch. Cgm. 365. f. 179.b „Darnach ſwang ſich mit freyem rauſch (impetu) das Öl wider über ſich," Cgm. 340. f. 118.b Daher noch die R.A.: im erſten Rauſch. b) die Betrunkenheit — vom Jeſuwitə-Räuſchl bis zum Kapəzinə-Rauſch, (ndrſ. rûſſ, isl. rûſſ n., ſchwed. rûs m. temulentia, vielleicht erſt aus dem Deutſchen). rauſchig adj., betrunken. Sp.W.: ə·n Rauſchingə· ſoll ə· Fuədə· Heu ausweichə·. „Rauſchig und beſoffen ſeynd zweyerley," heißt es in einem alten Calender als Überſchrift zur Geſchichte des Cambyſes und Prexaſpes.

Der Rauſch, Stücke Bleyerz, die beym Abſöndern vom Galmey und wilden Geſtein durch ein Waſchwerk am erſten zu Boden ſinken. Lori BrgR.

Der Alb=Rauſch, Alben=Rauſch, die Alpenroſe, rhododendron hirsutum ſowol, als ferrugineum L. Das ndrſ. ruſk, engl. ruſh, agſ. ryſc scyrpus, juncus wird wol kurzes u haben, außerdem paßt auch die Bed. nicht. Verwandt ſcheint eher der erſte Theil im hchd. Rauſchbeere vaccinium uliginosum L., und Adelungs niederd. (?) Ruske (ū?) ruscus L. Vrgl. d. v. „Wiltu ſwarz ferben, nim, zu ainem aimer waſſer, Rauſch VI Pfd, und las in darin ſieden. So du nit Rauſch haſt, ſo nim Krauwitſtauden.“ Cgm. 821. f. 115. 116.

reſch, ſ. rôſch.

Die „Reiſchen,“ der haarloſe Theil am Maul des Rindes, Pferdes. „Hab das (ſich bäumende, ausreißende) Pferd noch bey der Naſen=reiſchn derwiſcht.“

„Reiſchen, Korb, worin man etwas trägt.“ Heumann opusc. 700. Vrgl. Reuſen, und in einer andern Bed. Reiſten.

Die Reuſchen, ſ. Reuſen.

Das Gereuſch, Eingereuſch, Ingereuſch (Gráiſch, I'gráiſch), das Eingeweide, zunächſt von Thieren. Das Gansgereuſch. Augsb. „Ingerewſch aus dem viſch.“ Cgm. 725. f. 141. „Alles Ingerewſch.“ L.O. v. 1553. f. 137. „Derm, ingreyſch, lactes.“ Avent. Gramm. v. 1517. „Ingerewſch oder ingewaide, intestina.“ Voc. v. 1482. „Eingereiſch, Schmeer, Unſchlitt ꝛc.“ Bayreut. Hof=Inſtruction v. 1722. Unter dem Begriff des büſchel= oder bauſchförmigen Zuſammenhangens (vrgl. Bäuſchlein) vielleicht zu Rauſch (ſ. rauſchen und Alb=rauſch) gehörig. Isl. raſk intestina piscium neben tumultus, von raſka, ſ. raſch.

rôſch (rêſch, ſchwäb. räiſch), adj. und adv. 1) raſch, lebhaft, heftig. ə rêſchə Menſch, ə rêſch's Ros. Ein Pferd reſch zu machen zum Rennen um den Scharlach, gibt Cgm. 964 allerley Recepte. Rêſché Manieren. rêſch von der Bruſt weg reden. rêſch fahren. Er hat rêſch, iſt gleich aufgebracht. „Ze allen dingen ſult ir reſche ſin.“ Br. Berht. 194. Ein rôſch Schlagen thuen, acriter pugnare, ä. Chron. „Do lieff pirnſtengel gar reſch von hauſz zu hauſz.“ Diut. II. 90. 2) (Nürnb. Hdſ.) ſehr abhängig, gäh. Ein reſches Dach. 3) unter dem Druck nicht nachgebend, ſondern ſpringend oder krachend, ſpröde, harſch. Friſches Backwerk, Brod ꝛc. muß reſch ſeyn. „a raiſcher Weka,“ „a raiſch Wuſele.“ Weizmann III. 115. 114. „Si knat und bachet Küechlach, nun iß mein lieber bruder, ſi ſein ſo reſch und ſchön.“ Ingolſt. Reime v. 1562. Stark gefrorner Schnee, ſehr dürres Heu, Stroh und drgl. iſt reſch. Reſches Getraid, Roggen und Waizen (cfr. hart). „reſch chorn und rings chorn.“ Wſtr. Btr. VI. 172. „Zwen Metzen reſch chorns vnd zwen Metzen gerſten und zwen Metzen habern.“ Meichelb. Chr. B. II. 85 ad 1390. 4) (Eichſtedt) heiſer; (vrgl. allenfalls isl. râſkia screare cum sonitu). Die Rêſché, Reſchen, 1) Raſchheit alacritas, vigor, fervor (gl. i. 353. 455. 464 reſci). 2) Sprödig=

keit, von Hitze oder Kälte erzeugt. Dé Seməln hàbm kaə ſchöné Rêſch·n. d· Iſə hàt heu't ə weni' ə Reſch·n, einen Anſatz von Eis. 5) Steilheit, Abhängigkeit. rôſchen, röſch machen. Die Kälte röſcht den Schnee. Die Köchinn röſcht den Bräten. Im Voc. Archon. sec. XV. iſt reſchen frigere überhaupt, Voc. Melberi röſchpfann sartago. Das Geröſch, was Schmarren. „Mache aus Erbſich- oder St. Johannisträublen mit Honig oder Zucker, weißem brot und butter ein Schmärrlein oder Geröſch.“ Dr. Minderer Kriegsarzneibüchlen v. 1620 p. 149. Cf. Rețel, u. d. f. Bey Stalder röſch, ja ſogar röſp und röſt. Auch Voc. Melber. hat roſcher velox. Bey Grimm I. 748 ſteht ein älteres röſche asper. „Und werdent roſche und eiver ſam daz ſalz,“ Cgm. 89. f. 54. Notk. Pſ. 28. 9 roſche veloces. Auf der andern Seite heißt es, Diut. II. 148, „durch menge roſchen wilde“ (praecipitia oder aspreta? isl. hriôſtr oder röſt? cf. S. 73), woneben ibid. 205. 217 ein niederdeutſchelndes reſch gleba, cespes, reſken cespitare (isl. raſa). Vrgl. oben raſch.

„Ruschi“ (Gramm. 92), (b. W.) Speiſe aus verſchiedenen Zuthaten, als Kraut, Erbſen, Rollgerſte ꝛc. Vrgl. d. v. und Rütſcher.

Die Ruſch, die Rüſter, Ulme, ulmus campestris L. „Linden, Ruſchen und Paſten.“ Baumgarten Nſtdt a/D. p. 123. „Moraſtige Örter ſollen mit Felbern und Ruſchen beſteckt werden.“ Generale. v. 1762.

rueſchen (ruəſch·n), mehr als billig eilen, übereilt, unbeſonnen handeln. Biſt drä' vo'bey gruəſcht, und hàſt əs nét g·ſêgng! Furt-, dəhi'-, wég-, 'rumruəſch·n, rennen. Ein Geſchäft überrueſchen, überhudeln. zſamruəſchn, zuſammenraffen. rueſchend (ruəſchə'd), partic. oder adj., allzu eilfertig, unbedachtſam. Dés is ə' ruəſchə'dəs Ding. Der Rueſcher, die Rueſch, die Rueſchen, der, die Eilfertige, Unbedachtſame. Sollte es einmal ein Ablautverb raſcan, praet. ruoſe gegeben haben? Aber ſelbſt Rauſch ꝛc. iſt bedeutungsverwandt.

---

raſpeln, a) raſſeln (und etwa daraus entſtellt). „Immerzu auf einer Saiten raſpen.“ Seb. Frank. b) eine Art zu fellen, wie hchd., vielleicht unter dem Begriff vellere, zupfen, zuſammenhangend mit d. f.

raſpeln, raffen, eilfertig ſammeln (Notk. c. 113. 116 hat raſpôn, das Voc. Archon. raſpen. „Sie raſpen, das nie ihr iſt, in ihren ſack.“ Seb. Frank). Auf-, zeſam- etc. raſchp·ln. „Mären vom Hörenſagen aufraſpeln.“ Avent. Chr. 1. „Entſchuldigungen zeſametraſpeln.“ Dr. Eck. Gl. a. 245. 366 kommt ein Ablautverb breſpan, hraſp, gahroſpan colligere, vellere vor, womit einerſeits das a. giraſpe quisquiliae, gahreſp (a. 260 praeda, wie wol ſt. praedia zu leſen, doch paßt auch dieſes), andrerſeits das

å. figürliche bereſpen (vellere, vellicare aliquem, Br. Berht. 111), ndrd. beriſpen increpare, vielleicht auch das a. reſſan zuſammenhangen wird. Das Raſpelein, ſ. Riſpelein.

räuſpeln, ern, räuſpern (ndrſ. rüſpern). Der Räuſperer, einmaliges N. Das Geſchwür gieng auf durch einen „Reiſperer." Benno Mirakel 1697.

Der Reiſpel (O.L.), Reiſerbüſchelchen, durch welches man Flüſſigkeiten ſeihet. Das a. hriſpahi (gl. a. 366 virgulta) wird vielleicht als hriſpahi zu nehmen, und mit unſerm Ortsnamen Reiſpach an der bayr. Wils (cfr. Riſpah bey Ried 72) Ein Wort ſeyn. Gl. o. 86 ſteht girehſpehi quisquiliae, als girehſpehi eher zu dem mit unſerm reiſpen in der Bed. analogen hreſpan (ſ. raſpeln) gehörig. Das inhorruit (aper setas, Aeneid. X. 711) gibt gl. i. 804 durch giruſpit, was weder zu hreſpan noch zum å. riſpen crispare (vrgl. Grimm II. 789) paßt. S. d. f.

ab=reiſpen, abzupfen, abbrechen, beſonders die verzehrten Theile eines brennenden Spanes, einer Fackel, um das Licht heller zu machen. o'n Spâ å'reiſpm. „Brennende Torhen oder Fackeln ſoll man an leicht Feuer fangenden Orten nicht abreuſpen." Burghauſ. Feuer=Ord. cf. figürl.: Du ſolt weder in leren noch beriſpen. Tauler 1543. fol. 309.a Die Reiſpen, das Abgezupfte, Abgebrochene. „Die Reiſpen ſoll man nicht nach Belieben fallen laſſen." Freyſing. Feuer=Ord. v. 1719. Die Stern=Reiſpen, Sternſchnuppe, Sternputze. S. a. reiſten u. d. f.

Der Riſpel (Nordfranken), Gehänge von Zwiebeln, Vögeln, Obſt und drgl. (Vrgl. Reiſten und die hchd. Riſpe, panicula). Das Raſpelein, Riſpelein (Raspál, Rispál, B. v. Moll Zillerthal)

Die Ruſpen (sing. oder plur.?), Name einer Waldung und eines daran liegenden Weilers bey Creußen. „Auf die Conſervation der Ruſpen" ſoll der Förſter ſehen. „Die Ruſpen verwalten." „Ruſpen=Verwaltung." „Ruſpen=Waldung." Bayreut. Sentenz, die Creußner Gotteshaus=Vermögens=Adminiſtration betr. v. 1747.

lichen islandicus L., die isländiſche Flechte. Vrgl. d. v.

---

Die Raſt, 1) wie hchd. (a. Sp. reſti, reſtin, reſta, reſtiba, agſ. reſt). 2) (å. Sp.) eine Strecke Weges, nach welcher eine Raſt nöthig und erlaubt iſt, Station. Ulphilas gibt das μίλιον ἓν (Matth. V. 41) durch „raſta aina." Gl. o. 246 iſt raſte für leuga geſetzt. Ein Diplom v. 815 (Eccard. Fr. or. II. 118) beſagt „leugae duae id est raſta una," und ſo gehen dem Agrimenſor bey Dufresne duae leuceae (ſpan. leguas, franz. lieues) oder tres milliarii (alſo drey unſrer nach dem Fußgänger berechneten Stunden) auf die Raſta der Deutſchen. „Lunae lacus (Mondſee) XXX ferme raſtis a Ratisbona distat. Guntharius montem petiit quem a Coenobio Altahensi una ferme raſta distantem idioma

theutiscum Ranceinga jam nominavit.“ Canis. antiq. lect. II. 49. 144 ad 1030 circa. „Die Schar (Heuſchrecken) praitet ſich ſo vaſt, das dritthalber raſt ſie hett an der läng.“ Horneck. „Lande hundert raſte het verdienet wol ſein hande.“ Pitrolf 1790. cfr. Nibel. 1951. Noch zu 1320 heißt es in Gem. Reg. Chr.: Niemand als die Fiſcher ſoll innerhalb einer Raſt auf das Waſſer nach Fiſchen fahren. In Conr. v. Megenbergs deutſcher Sphära von circa 1340 (Cgm. 528. fol. 102b) „machent 125 ſchritt ain raſt, 16 raſt oder reſt ein teutſche meil.“ Im Cgm. 597. f. 109b dagegen machen 125 ſchritt ein stadium, 8 stad. ein meil, 2 meil ain raſt. Es ſteht alſo bey Conrad raſt blos für stadium. In der Schweiz iſt noch der Raſt Arbeit, ſoviel als ein Recht zum Ausruhen gibt (nach welcher Bedeutung ſogar auch das Verb raſten für arbeiten ſelbſt gebraucht wird), dann eine Weile überhaupt. In dieſem Sinn ſcheint auch Br. Berhtold 214 zu ſagen: „ſin raſte lachen,“ eins lachen. Das bey Heumann opusc. 700 unerklärt aufgeführte „raſtlang bauen“ wird eben ſo zu nehmen ſeyn. (Vrgl. Rue, Pois, Schicht). Es iſt auffallend, daß die a. Sp. blos in der Bed. 2) die unabgeleitete Form behalten, in der Bed. 1) aber nur die mit i abgeleitete, beumlautete verwendet hat. Im Alt-Nordiſchen kommt, nach Björn, nur röſt in der 2ten Bed. vor. Sollte indeſſen dennoch der Urbegriff von Raſt in einem, dem noch isl. raſa labi, cadere, ras lapsus, oscitantia entſprechenden Element vermuthet werden dürfen, und dieſes ſelbſt auf irgend eine noch unauszumittelnde Weiſe mit riſan ferri deorsum et sursum (wie wirklich Tatians urreſti resurrectio mit reſti quies) zuſammentreffen? S. d. f.

raſten, 1) wie hchd. (a. Sp. reſtan, d. h. reſtian, praet. raſta; das Präſens raſtan finde ich nur gl. i. 375. 541. 703, agſ. reſtan, ndrſ., holl. gar ruſten, ſchweiz. rüſten; cfr. hchd. entrüſten). 2) Als Heiliger auf einem Altare in einer Kirche ſtehen. „Hie raſtet St. Martin, St. Görg ꝛc.“ Melchelb. H. Fr. I. II. 427. „Zu dem Gotzhaws, do der lieb Herr Sand Heinrich inne wonent und raſtent iſt,“ zu St. Heinrich am Würmſee. MB. VI. 441 ad 1389. „Das Chloſter ze Polling, da der heilig Geiſt raſtet.“ MB. X. 80 ad 1316. „Durch unſer Frauen willen, die da (im Nonnenkloſter Chiemſee) raſtet.“ MB. II. 478 ad 1332. Die Frage, ob St. Dionyſius in Frankreich oder in Bayern (zu St. Emeram in Regensburg) raſte — entſchied Pabſt Leo in letzterm Sinn. Av. Chr. 402. „Zu Autun raſtet der Abgott Apollo.“ ibid. 241. S. d. f.

Die Reſt, (a. Sp.) die Raſt, Ruhe. „In Stille, in Ru und in Reſt,“ MB. XXIV. 101 ad 1355. „Die Sonne geht zu Reſt und Gnaden,“ Av. Chr. 26. S. d. v.

ab-reiſten, reiſtnen (O.L.) die Kohlen vom brennenden Span, ſie abbrechen, abfallen machen; (ſ. reiſpen). Bey Stalder iſt reiſten Holz vom Berge rutſchen laſſen; Feuer ſchüren. Ulphilas

hat af=hreisjan für excutere abschütteln (isl., formell verschieden, hrista). Hieher gehört wol das in der Bedeutung Kohle angeführte Reissen, das denn aus Reisten (cfr. Reispen) entstellt wäre, falls nicht etwa gar das Umgekehrte anzunehmen. „Das Getraidkerndl verbrinet auf einer schlecht bestellten Malzdörre oft zu einer Reissen, und macht folgsam den Trunck gantz brändlet und übel geschmach." Eblingensp. de jure hofmarch. 234.

Die Reisten (Reist'n, Reiss'n, Reisch'n), 1) Büschel gebrochnen Flachses, so viel man auf Einmal mit beiden Händen durch die Hechel gezogen, Kante, Knocke. Zwanzig Reisten machen gewöhnlich ein Schôt, dreißig einen Schilling. Das Voc. Archon. sec. XV. hat „stupa reyßt oder gunggelflachs," ein anderes v. 1445 „hispa reisten." „Flasses eine risten." Diut. I. 384, tradula riste, III. 150. „Man brockt sein Gewissen bisweilen um ein Reißl Haar ein." Buchers Kinderlehre 52. reisten (reistə), adj. aus gehecheltem Flachs (schweiz. ristə). reistene Leinwand. 2) Büschel, Gebünde überhaupt. ə Reist'n Zwifəl. Der Mordbrenner hat „ain schabreist (Schâub=Reisten, Gebünde Stroh?) anzuntt." Lipowsky Gesch. d. b. Crim.=R. p. 169. Vrgl. Rispel. Die reiste, gen. reisten, heißt im Cgm. 75 (Nürnb. Calender v. 1475) jede der zwischen Linien herablaufenden Columnen einer Tabelle, gleichsam Leiste. aufreisten den Flachs, verb. Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. f. 39.

Der Rist, 1) wie hchd., d. h. der Rücken des Fußes (agf., ndrf. vrist, isl. rist). Einen hôhen Rist haben, hôchristig seyn.

„Ir fûezel chlain, pogriste hol,
ein zeisel sich verborgen wol
hiet under irem riste." Suchenwirt aus Wigamur.

Grimm d. R.A. 85. 2) das Rist, (ä. Sp.) der Rücken der Hand ohne die Finger, carpus (oder blos zwischen den Knöcheln?). „Din dritt Sipp heft sich an an dem riste, daz an den arm stôzzet." Rchtb. Ms. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 108. cfr. 158. Nach dem Schwaben-Spiegel cap. 259 soll des schwörenden Juden „gerechtiu hant in dem buoche ligen unz an daz riste" (alias den rist, bey Heum. opusc. 262 wol falsch Gericht). „Miz von deme lengistin vingire unz an daz resti." Diut. II. 292. Hieher gehören wol die alten: ristellun, ristello (doch auch „ristelen"), dextralia, dextrariola, Armbänder, der gl. i. 220. 359. 1157. Aber mit dem chnioreſt, das gl. i. 1133 neben duahilla für mantele steht, wüßte ich nichts anzufangen.

Der Rister, plur. die Ristern, (Franken) Flecke, womit zerrissenes Oberleder an Schuhen, Stiefeln ꝛc. geflickt wird. Das isl. ristar-ledr (Oberleder) ist bestimmt von rist (Fußrücken). ristern einen Schuch, ihn auf diese Weise flicken. Nach dem Isl. wird wol auch Stalders „Riester" eigentlich Rister seyn. Vrgl. reihen und Alt-reis.

Die

Die Rieſter (Rioſte'), a) die Pflugſterze. „Rieſter, pflugſwanz, stiva.“ Voc. v. 1429. rioſtra (ad Georgic. I. 174), gl. i. 705, rieſta, a. 533, reoſta, a. 578, riſt, o. 264, stiva; aber reſtera, a. 13, rieſter, a. 35, rioſtar, 512, rieſta, 553, rieſtra, 622, dentilia (der hölzerne Halt der Pflugſchar, oder was stivae als dentes aratri?). Bey Stalder iſt der Rieſter das Streichbrett am Pflug. Gl. i. 199 ſteht gar: „amussis est regula fabrorum quod nos dicimus rieſtar,“ womit die (agſ.) gl. i. 952: „reſtras tignarii qui tigna faciunt“ zuſammengehalten, beynahe auf eine Compoſition mit dem im 1ſten Th. S. 453 erwähnten ter (Holz) verfallen ließe, wenn nicht auch bey Lye das agſ. einfache reoſt dentale vorkäme. b) verächtlich: die Beine. „Réck d' Rioſter ä', ſpute dich.“

Der Roſt, wie hchd., alſo ſowohl ferrugo, aerugo als rubigo (a. Sp. roſt, agſ. ruſt). Man ſehe die Formen Rott und roſtig, die ich mir nicht getraue, etwa nach Gramm. 661. 678, hieher zu ziehen. Dieſes Roſt ſelber aber könnte wol aus dem alten rozan (agſ. rotian, ſ. rößen, rötzen) gebildet ſeyn. röſten, wie hchd. (a. Sp. roſtên, roſtagên, i. 346. 390). röſten den Flachs, wie hchd. S. a. rößen und rötzen.

Der Röſt (Rouſt, Raaſcht), wie hchd. (a. Sp. rôſt craticula, arula, i. 221. 943). Die Röſt, Portion Mehl zum Einbrennen, in einer Pfanne geröſtet (vielleicht erſt metonymiſch ſtatt der Pfanne ſelbſt, da gl. i. 943 rôſta, gen. roſtun f. für sartago ſteht). Das Fem. rôſta, catasta, gl. i. 543. 559 (Prudent. Emeter. V. 56, Roman. 465), läßt unentſchieden, ob wirklich ein Bratroſt, oder nur ſonſt ein erhabenes Gerüſt zu verſtehen, wo denn auch das adj. comparat. roſtiro editior, gl. i. 552 (Prud. Hippolyt. 224), und etwa gar das agſ. hroſt, engl. rooſt, ſtand. roeſt Stange, worauf die Hühner ſitzen, wie auch das altſächſiſche hroſt tectum, laquear, Hêliand 70, 23 (cf. Rusbaum), zu bedenken käme. Dieſes alles würde zwey verſchiedene Stämme vermuthen laſſen. röſten, wie hchd. (gl. a. 5. 12. 657. 676), rôſto frigo; im Isl. finde ich das dem ſchwed. röſta entſpr. Wort nicht; agſ. roſtan, und darneben hyrſtan frigere ſowohl als murmurare, welches vielleicht der erſte Begriff iſt — vrgl. bregeln und agſ. hriſtlan crepere —, engl. to roſt, roman., doch nicht ſpan., rostire, rôtir. Unſerm Wort würde, wenn dem agſ. hyrſtan, als einer Verſetzung, ein hroſtan entſprochen hätte, hr weſentlich geweſen ſeyn. Mit dem agſ. hyrſtan iſt auch das harſtan (frigere gl. i. 221) zu vergleichen, etwa mit Roſt ſelbſt das für Erhöhung ꝛc. vorkommende Horſt.

Der Röſter, Kerſchen-, Zwetſchgen-R., geſottene Kirſchen oder Pflaumen, mit Semmelſchnitten in Schmalz geröſtet. Vrgl. auch Ruos-Knecht, Rötzel und Rütſcher.

Der Roſter, (Militär) das Verzeichniß, die Liſte. Der Wacht-Roſter, Liſte über die Mannſchaft, die von einer Compagnie auf

die Wache kommt. Etwa aus Register entstellt, wie das slaw. reéstr' m.

rüsten, a) v. n. Vorbereitungen treffen, Anstalt machen (a. Sp. hrustan und hrustên expedire, praeparare, ornare, exstruere). Zum Essen rüsten, anrüsten. „Wens dort nichts ist, so mueß ich halt da anrüsten," es da versuchen. „Daz wir dawider rüstet." Diut. II. 136. rüsten, gerüsten, das Gerüst aufrichten (zu einem Bau). b) sich rüsten, wie hchd.

Der Rüst, (Baur O.L.) der Werkzeug, das Geräthe. (cfr. Otf. V. 2. 11 rusti f., MM. 59 hrust). Der Rüst vom Schuester, Schmid ꝛc. Der Dengelrüst, Haus-Rüst, Kuchel-Rüst. Daher: Rüst-Kammer, das Gerüstwerk (Gerümpel). Das Gerüst, wie hchd. (a. Sp. gahrusti instrumenta, machinae, tormenta neben ornamenta, phalerae, noch Diut. III. 74, ja selbst noch schweizerisch ist das und der Gerust Putz, Schmuck. Auch das agf. versetzte hyrst subst., hyrstan verb. hat diesen Sinn. In den 7 Communi ist rüstan kleiden, Garüste Kleidung). Ich vermuthe Zusammenhang zwischen diesem hrustan ornare, phalerare und hros, hrosses.

„Der Rüstbaum ulmus," Voc. v. 1618, hchd. die Rüster. Höfer hat der Rusten und die Russel.

---

## Reihe: Rat, ret, ꝛc.

(Vrgl. Rad, red, ꝛc.)

râten (rà'n, rou'n), ich riet und râtet, hab gerâten, und die Composita, im Ganzen wie hchd. rathen und die Composita in folgenden zum Theil einander widerstrebenden Hauptbedeutungen. (S. unten die Anm.)

1) geråten, gelangen, kommen, besonders von ohngefähr, τυγχάνειν, werden. Die ä. Sp. verwendete das Verb als ein Auxiliare zum Infinitiv, wie werden. Noch im Ulmer „Buch der Welsen" v. 1485: „do sie geriet hungern," als sie hungerig wurden. (Nach dem Beyschlaf) geriet sie grossen (wurde schwanger). Auch das isl. râda wird so gebraucht. Die Frau ist geråten (nemlich ins Wochenbett), Nürnb. Geråten an Einen, angeråten an Einen oder irgendwo (besonders auf ihm unbeliebige, schadenbringende Weise, isl. râdaz â). Ein angerâttiger Mensch, der Andern gern zu nahe tritt. Die Angerât (A-grêd, U-grêd, vielleicht eigentlich plur.), Schadenstifterey, Nichtsnützigkeit. Auf allar A-grêd rumgê. (cfr. Otfrids anarâti n.) Der Unrât, (a. Sp.) Nachtheil, Schaden, Unheil. „Mehrern Unrath und und unsern land und leuten zu fürkommen." Kr. Lhdl. V. 119. 122. Die Ungeråte (Otfr. ungirâti), Unheil, Unglück. „Welcher

hand ungeret deinem herczenlieb zu handen get." Cgm. 714. f. 16. Das zoakaratan (bilis), gl. a. 206, wird, dem darauf folgenden gapolgan (ira) entsprechend, hieher gehören, vielleicht auch 345 ratonte (sontes, nocentes). Bey Otfr. und später, z. B. Nibel. hat râtan, râten an Einen gern die üble Bedeutung moliri, machinari, Einem nachstellen, wo die Bed. 3 und 6 vorstieht. „Swer an daz riche ratet," ein Reichsverräther, Augsb. Stdtb. bey Freyberg p. 68. Ein Unternehmen hât geråten, cessit feliciter; Getraide, Obst ꝛc. hât geråten. Der Missrât, Miswachs. „Der Mißrat oder Mangel." Lori BrgR. f. 139. Missrâtig, missrâtlich. „Damit man in misrâtigen Jaren desto mehr Traidt im Land hab." L.R. v. 1616 p. 502. Landtg. v. 1612 p. 49. Missrâtigkait. Mandat v. 1713. „Misratung." tyr. Pol.O. v. 1603. Das Gerât, (ä. Sp.) was da auf dem Feld, im Garten gewachsen ist. „Fleisch und brod und ander Gerât, das der acker trägt." MB. II. 517. „Obs, Kraut, Rueben, Arbeß, Zwifel und dergleichen geringe Victualia oder Gartengeräth." L.R. v. 1616 f. 516. Auch das einfache Rât kommt in der ä. Sp. in diesem Sinne vor. „Siben iâr guotiu, alles rates vollin." Diut. III. 99. Ja in noch weiterer Beziehung auf das Thierreich: „brôt und win, daz vleisch mit den vischen und manigen andern rât." Nibel. 3723. So sagt eine schottische Ballade:

„I left you routh o' ale and bread,
my bairnies quail for hunger and need."

(Auch das allgemeinere Vor-rât wird zunächst auf Victualien gegangen seyn). Die Fortführung des Begriffs auf copia, facultas, opes überhaupt scheint ziemlich natürlich. Rât haben ein Ding (ursp. wol eines Dings). Es ist Rât an einem Ding. „Es ist noch Rât an der Zeit," Göschl. Die Kaiserchron. sagt: „der Zeit ist nu guot rât.

„Werder ist ein sinnech man
dem, der in erkennen kan,
danne ein man, der allen rat
âne ganze sinne hat." Wigal. p. 214.

Gl. a. 232 râthaft locuples, 259 raat facultas. (cfr. isl. râdsmadr, râdskona, raedi dispensator, dispensatrix, dispensatio rei oeconomicae). rätlich (rätlə, rädlə, Inn-Salz.), reichlich.

„Menschə wenn I iatz enkə Taəl wollt sägng,
So müəsst I wol rätlə ən ganzn Täg habm." Spottlied über die Mädchen. „Sibm rädlə guədə Jår wern kemə. Göd hâd mi rädlə aufkemə lassn." Göschl. Vrgl. indessen redlich und gerad. baurätig (von Gründen), zum Getreidbau tauglich, Hbn. 666. So wird auch schiff-rätig, schiffbar — „kein Seiten-, sondern ein schifrätig Hauptfluß," Begl. zur salzb. Replic-Schr. v. 1761 f. 24 — wol nicht nach Bed. 1) in dem materiellen

Sinn fahrbar, gangbar für Schiffe, zu nehmen, und eher hieher zu stellen seyn. Es mahnt an das agf. componierende -râden (-schaft, -heit). Vrgl. auch râit. Der Rât, (a. Sp.) das Geräthe, die Geräthschaft. „Kessel, Durchschlag, Löffel und allen Rat in der Kuchen." „Der Gewantmaister soll der Gäste Häß und Rat aufheben." Scheirer Dienst-Ord. v. 1500 f. 12. 13. Vrgl. Gerait.

2) berâten Einen, ihn versehen (mit Mitteln für die kommenden Bedürfnisse), begaben, ausstatten. (cfr. gl. a. 258 pirâtan farcire, fulcire). „Wie Got die Witwe beriet." L.R. Heum. opusc. 80. Einen Sun, eine Tochter berâten, sie ausstatten. „Es wär landtrecht, daß ainen unberathen Kind so vil erbs und guets solt werden, als ainen berathen Kind." MB. VI. 299 ad 1441. Sette-Comuni: beraten (boratan), heiraten. Hier schließt sich zunächst an der Hei-rât, eigentlich die Ausstattung und der Akt darüber (verschieden von der Ehe) und das erst davon abgeleitete Verb hei-râten, (ursprünglich) zur Haussteuer, Ausstattung geben. „Das im sein vatter das leipgeding auf den Güetern N. N. geheurat hab und zu heyrath geben habe." MB. VI. 300 ad 1441. „Daß ich Niclas zu rechtem redlichen Heirat kumen bin und geheirat hab zu dem erbern und weisen Jacob Peck, burger zu N., der mir dann sein eliche Tochter Junckfrawen Barbara zu einer elichen hausfrawen gegeben, und hat mir zu ir zu rechtem redlichen Heirat ausgericht und bezalt XXXII Pfd. dn. und darzu ein erbarige Fertigung." Cgm. 706. f. 140. „On yrs vaters und muetern willen sol der landsfürst kain frawen oder junckfrauen verheyraten, wo es aber vorher geschehen und noch mit der Ee nit bestätt wäre, dieselben heyrat sollen hiemit auch abgeschafft sein." Excl. L. Freih. v. 1508. Ein Kind verheiräten, ausheiräten, es ausstatten. „Ob unser erben sich beheig-raten." 2ter Freiheits-Brief v. 1322. Ob das agf. hî-rêd gleichen Grundbegriff gehabt haben wird, weiß ich nicht. S. Hei-rât II. Th. S. 131. Der Gott-Berât, Gotts-Berât, Gabe an eine Kirche oder milde Stiftung; besonders gestiftetes besseres Mahl für Pfründner, vrgl. Trost. „Daz man den dürftigen älliu iar sol gebn zwen Gotberaut, leden vmb 1 Pfd. dn., ainen am mentag nach pfingsten, den andern auf St. Michelstag." Cgm. 8. f. 18.b An das Spital „zwen Gottberätt geben, und zu yeglichen Gottberaut sol man geben Supp, Flaisch, Krut ꝛc." Stiftungsbrief des Spitals z. heil. Geist in Augsb. v. 1445; s. a. Wstr. Btr. VI. 333. 343. Ein anderes Gott-Berât sieh unter 4), vrgl. Berait. Das Sêl-Gerât (Sælgrâd), legatum ad pias causas, d. h. was von der Hinterlassenschaft eines Verstorbenen zum Heil seiner Seele (pro remedio animae, MM. III. 345) einer geistlichen Anstalt (Kirche, Pfarre, Kloster) für Seelenmessen, Jahrtäge und drgl. zufällt, oder vermacht (geschafft) ist.

„Er ist immer rîche,
swer sîner sêle schaffet rât,
die wîl er noch die kraft hât," sagt schon der Herr Vater Wolf in der Fabel. Grimm R. F. 333. „Man sol der sel ir tail geben, und darnach geleich tailen." Rupr. v. Freys. Rchtb., Tit. v. Erbschaften (Wstr. Btr. VII. 109. 115). Die meisten Besitzungen der ehmaligen Klöster schreiben sich wohl aus der Zeit her, wo es so mancher Fromme gerathen fand, einen Hof, eine Wiese ꝛc. zu einem ewigen Seelgerät seiner Seel und durch aller seiner Vordern Seel willen einem Gottshaus zuzuwenden. Da diese Selgeräthe steuerfrey wurden, so gieng darüber den andern Unterthanen eine größere Last zu, weswegen sich a°. 1345 die Bürger von München bey Kaiser Ludwig beschwerten, und das Gebot erwirkten, daß alle Gottshäuser die künftighin von Münchnern vermachten Seelgeräthe binnen Jahresfrist den Bürgern dieser Stadt zu kaufen geben sollten. (Wstr. Btr. VI. 169). Das älteste L.R. Ms. (cfr. Heumann opusc. 101) sagt: „Swelches kloster und gotzhaus seins selgerätz in nutzleich gewer sitzt iar und tak und sechs wochen an alle recht ansprach, daz sol fürbaz desselben selgerätz mit ru sitzen freyleich vor aller ansprach.' Das Landrecht v. 1616 f. 576 bestimmt die Seelgeraide folgendermaßen: „Die Seelgeraid oder Remedia sein aigentlich die pfarrliche Recht von einer jeden verstorbnen Person, was man nemblichen dem Pfarrer außer des andern Unkostens, so über Begrebnuß, Besingnuß und Dreissigisten gehet, bezahlen mueß." Es hat, nach einer eben daselbst vorkommenden Classification, eine Person von Adel zu geben 6 Pfd. dn., ein vermöglicher Bürgersmann 3 Pfd. dn., ein gemainer Burger und Handwerksmann 12 ßl. dn., ein Taglöhner 3 ßl. dn. ꝛc. „Die Pfarrer auf dem Landt sollten von einem Bawrn, so ein ganzen Hof besitzt, 12 ßl. dn., von einem Hueber oder Lehner 6 ßl. dn., dann von einem Söldner 3 ßl. dn. und mehrers nit für die Remedia nemmen." Diese Bestimmungen hatte wohl Einer meiner Freunde im Auge, als er, in einem mir gelieferten Beytrag von Provincialismen, Definition und Etymologie vereinend, schrieb: „Seelgrad, die Klasse (oder Gradus solemnitatis), in der jemand beerdiget wird." Nach obiger L.Ord. v. 1616 „gebührt das Seelgeräth allein dem Pfarrer, in dessen Pfarr die verstorbne Person zur zeit ihres absterbens häußlich gewohnet, uneracht dieselb Person ihr begrebnuß in einer andern Pfarr hette." cfr. Weixer dissert. p. 267 jura funeralia. Wagner Cammeral-Beamt. Seel-Recht. In Kr. Lhdl. VII. 398 ad 1470 und XIII. 173 ad 1501, dann Ltg. v. 1605 p. 183 kommt die erbauliche Klage vor, daß die Pfarrer zu Zeiten die Todten nicht begraben wollten, es wären denn die Freunde desselben vorhin mit ihnen um das Seelgeräth übereingekommen. So mußten noch zu Anfang des XIX. Jahrh. in der Hauptstadt Spaniens vermögenlos gestorbene Personen, als Leichen öffentlich ausgestellt, von den Vorübergehenden so viel zusammenbetteln, daß sie von der Klerisey begraben werden konnten. Die Vocc. v. 1419 u. 1429 geben Selgerät durch animatum und exequialia;

ein anderes durch excuiae, testamentum. Das Wort muß schon früh nicht mehr recht verstanden worden seyn, da es sich bereits MB. XV. 280 ad 1323 und später häufig in Selgerait umgedeutet findet, wie umgekehrt die Formen Gerait, als Gerät geschrieben, vorkommen. Cgm. 620 f. 114 steht gar die Selgerecht (s. Recht). Gerät ist wol das girâti der a. Sp., das lieber, als das einfache Rât, für consilium steht, wo man auch nach Bed. 4) an consulere animae denken kann. Schon in dem poetischen St. Ulrichs Leben aus dem XII. Jahrh. (Cgm. 94 fol. 66ª) kommt unser Wort vor.

„Sente Ulrich ze anderre gutâte
Machete, ze selegerâte,
Utenbur die abbetele (Ottenbeuren, Ottobeuern)
Vri mit privilele,
Daz Adelbern ze leben was gegeben,
Die wile er was in deme leben."

„Wiltu selgeret schaffen, so rat ich dir, das du vor hayssest geben deinen geltern und dienern." Cgm. 402. f. 96. Cgm. 507. f. 398: „Selgeret machen, oder den pfaffen etwas schaffen von der sel wegen, mag ain jetlich mensch, der sein synn oder vernunfft gepraucben mag."

3) conjicere, conjectare (wo die Bed. 1) des zufälligen Gelangens, Treffens unverkennbar). R.A.: râten wie Kuenz in die Nuß, d. h. blind, grundlos. o.pf. Nürnb. Calembourg-Räthsel: Roud, wêi gêits Kaə'n âf? roud! Das Rätsel (Rätsl), Voc. v. 1445 ratsal, gl. i. 665 radisli, agf. rädels und rädelse, engl. reddle.

Frage: „Ei du mei˜ liəbə' Názl,
Woher kumt 's erstó Rázl?

Antwort: Von Ratz'n stammt das Rätzl her." Calembourg eines Volksliedes. Die, das (?) Räterſch aenigma, Voc. v. 1618. „ein Räterſch errathen." „Rat mir dise rätſchen hie." Cgm. 377. f. 117.ª Gl. o. 257 rätiſche, a. 15. 50. 529. 654 râtiſca, i. 235 rätiſki, a. 99, i. 34. 152. 235. 290 rätuſſa, Tat. ratiſſa, i. 235 ratiniſca, 291 ratnuſſa, a. 654 retelniſſe — neben ratiſcon, radiſſon (a. 509, i. 106. 566. 567. 569. 678. 689) comminisci, conjicere — vielleicht gar unserm grätſchen (II. S. 125). derrâten (də'rà'n, də'rou'n), errathen (a. Sp. irrâtan).

4) consulere, suadere (ebenfalls mit der Hinsicht auf ein noch ungewisses Gelingen). Geraten sein Einem, a. Sp. ihm mit Rath beystehen. „Die achtzig gesworn sollen dem rat bilslich und geraten sein." Mederer Ingolst. 94 ad 1403. Der Rât (Rád, Roud). „Ich frag dich Rath umb diſes, consulo te. Raths gefragt, consultus (a. Sp. rätfragon). Ich wils daß zu Rath

werden, amplius deliberandum censeo.“ Voc. v. 1618. R.A.: Wenn ich dir (guet) zum Rât bin, wenn du auf meinen Rath was hältst. Ein Ding (á. Sp. eines Dinges) ist Rât, es kann umgangen, vermieden werden. „Hast du dich nicht voll gesoffen,“ frägt bey P. Abrah. der Beichtvater. „Ja, das kann nit rath seyn,“ antwortet Veitel. „Dabî sach wol Hagene, daz sîn niht waere rât“ (daß es unvermeidlich wäre). Nibel. 6335; cfr. Otfr. II. 6. 94, III. 21. 31. Öfter: Rât, guoten rât haben eines Dinges, es nicht nöthig haben, es lassen. „Ich hân der hunde rât.“ Nibel. 3741. „Ich hân des guoten rât“ (brauche es nicht). Wigalois. „Er will nicht haben rât, er bring es zu einer sune“ (will es durchaus z. e. S. bringen). Gudrun 1728. „Ze sehene het ich des nicht rât“ (mußte es durchaus sehen). Pitrolf 3924. „So will er ir ze wibe haben rât“ (davon abstehen, sie zum Weib zu haben). Iwein 4495. „Fuczvallens erlat mich durch got, der êren ich gern rat han.“ Tandarios und Flordibel. Cgm. 577. fol. 215. Rât, guoten rât tuon Einem eines Dinges, ihm Abhilfe verschaffen. Iwein 5422. S. unten geraten 5). Hchd.: Rath schaffen. Dazu (á. Sp. des) kann Rath werden. (Jw. 3010. Diut. II. 84). Stalder hat „Rat antuen Einem,“ ihn pflegen, „ihn raten, raden.“ „Schuffen im ainen barbierer, der im rât tet“ (ihn rasierte). Lirer. Sonderbar steht das schwäb. I wäis meis Räts käi End, weiß mir nicht zu helfen. Der Râtgeb (Gem. Reg. Chr. II. 146 ad 1367), der Consulent, (Augsb. Stdtb.) Rathsherr, Senator (agf. râdgifa). „Die Römer vertribent do die künig, und erweltent ratgeben und Gesetzmacher.“ Chron. v. 1486. (Gl. a. 29 rätgebo, auricularius, Isidor IX. chirado, consiliarius; das einfache Rath in diesem Sinn muß jünger seyn. „Der Tischrath parasitus, assecla mensarum.“ Voc. v. 1618). Rätlauff? „Radlauff,“ Bedenkzeit. MB. XXV. 400. Der Berât, (á. Sp.) Berathung, Rücksprache, Beschluß; Anschlag. MB. XX. 470 nimmt sich der Richter „des Rechtens ze richten Berat, öffnet dann (an einem andern Tag) den Parteyen seinen Berat.“ „Sich über eine Sache einen Berat zu Einem nemen,“ sie ad referendum nehmen. Lori Lech-R. 126. Kr. Lhdl. I. 59. 274, III. 124. „Einen falschen Berat hintertreiben.“ Ldtg. v. 1514. 309. Der Gottberat. „Wen ainer gieng auf den Gottberatt, und fund ain gang mit arzt.“ Eglzhaim. Bergbrief v. 1308. Lori Berg-R. f. 6. (Zuratheziehung Gottes durch die bergmännische Wünschelruthe?) S. unter Bed. 2) ein anderes Gottsberat. Der Vorrât, die vorläufige Berathung, Zuratheziehung. „Mit wolbedachtem Mute, guter Gewißen und zeitigem Vorrate unser Vormünde.“ MB. XXV. 272. 306. 358. rätig, berâtig sein oder werden eines Dinges, darüber berathen. Kr. Lhdl. IX. 332, XII. 406. „beiständig und rätlich sein Einem. Kr. Lhdl. III. 136. beyrâtig und beytâtig seyn

Einem. Vielleicht gehört hieher als beyrâtig das bârâdi', (b. W. Adj.), wer das Seinige (in den Augen Anderer, mehr als er sollte) zu Rathe hält, geizig.

5) gerâten eines Dinges, (jetzt nach Gramm. 728) ein Ding, ohne es seyn, es lassen, entbehren, hchd. entrathen. Dés g'rad I leicht, hâb I leicht g'rà'n. Wer s Liəgng gwo't is, kà'e nimə' g'rà'n. S brau' Biər tât I hart g'rà'n. „Personen, die Krankheit halber oder von Natur keinen Wein einnehmen dürfen, können des Abendmahls ohne Nachtheil gar gerathen, und sich an das Wort und die geistliche Meßung halten." bayreut. Kirch.-Agende. „Der Wald geraten." L.O. v. 1588 f. 118. „Des Wochenmarkts geraten." Kr. Lhdl. I. 233. „Des man alles wol geraten kunde." Avent. Chr. 76. „Daz wir unser vogtay geraten und entbern wollen," — „geraten und mangeln sullen." „Solt der erb seines erblehens geraten unverschulter sachen." MB. VI. 252. 294. 456 ad 1445—1346. „Wil si sein nit geraten (will sie darauf bestehen)." „Darum, daß der antwerchsleut nieman geraten mach." Wstr. Btr. VII. 117. 165 ad 1332. „Wellen wir, daz die Vögt ires dienſts entbern und geraten." MB. VII. 163 ad 1529. „Si sullen der pfenninge geraten, die man in geben solt." MB. XVIII. 58 ad 1309. Die Form ist demnach schon alt genug, und sicher keine Entstellung aus entrathen. Aber wie zu erklären? Etwa nach Bed. 1) wie fr. se passer de q. ch., ohne es fortkommen; doch wäre der bloße Genitiv hiefür kaum hinreichend. Also wol zusammenhangend mit Rât haben eines Dinges unter Bed. 4).

6) verrâten, 1) wie hchd. (unbeleglich aus der a. Sp.; agſ. for-râdan prodere neben male consulere, isl. for-râda; cfr. das forresni der lex. Fris. II. 1). 2) kund thun, angeben, mittheilen überhaupt. I waəs 's nét, wàs də' Herr 'prédigt hât, I kunnt də' s nét vo'rådn. Hâ' mə' s neəmd vo'rådn, wo ə' Bådər is, der mər ə' Mittl vo'rådət für mei' Krankət?

Anm. Ich wüßte diese verschiedenen Bedeutungen von râten nicht natürlich auseinander herzuleiten; und doch lautet das Verb in allen auf gleiche Weise ab. Die einfachste scheint mir immerhin die erste zu seyn. Im Agſ. und Isl. steht, doch nicht für alle Bedd., râdan, râda. Das agſ. rădan, engl. to read legere, neben dem isl. raeda loqui, werden wol als rêdan (ê=ò) und rôda (goth. rôdjan) zu fassen, und nicht hieher zu ziehen seyn. Berührungen oder Vermengungen mit berait, gerait, w. m. s., sind unverkennbar. M. vrgl. auch gerad, redlich, reden.

Graf-Rath, Grafrath, ein bayrischer Taufname nach dem inländischen Heiligen aus dem Geschlecht der Grafen von Dießen und Andechs, der als ein Heros der Vorzeit in riesiger Gestalt abgebildet wird. Er schlug, wie Adlzreitter, Brunner, Meichelbeck u. A. aus „Annales domestici" wissen, im J. 943 die Ungarn, besuchte mit Judith, des

Herzogs Heinrich Gemahlin, das heilige Land, und starb als Mönch in dem von ihm errichteten Klösterlein Werd an der Ammer, dem heutzutagigen Wallfahrtsort St. Grafen-Rath. Dieses Rat scheint, wie Razzo, Rasso, eine alte Verstümmelung aus Rât-poto zu seyn, dessen erster Theil auch in Namen wie Danch-rât (Tancred), Helf-rât, agf. Alf-rêd, der zweite in Regin-boto (Reimbot), Sigiboto (Siboto) ꝛc. vorkommt. Vrgl. Th. I. 82. „Anno DCCCCLIIII Razzo comes coenobium Werde construxit in pede sui castri Razzenberch." Cgm. 227. f. 152.

Der Rat, Raten, Ratel, das Ratelkorn, Ratelkraut, der Raden, agrostema githago L.; Treſpe und Unkraut überhaupt (a. Sp. neben raddo, rat, gl. a. 44. 691 radan, ratan, ratin, raten, a. 571. 566. 665, i. 116. 478. 599, o. 14. 16 zizania, lolium, git, nigella). raten, ausraten, verb. von Raden, oder Unkraut überhaupt säubern (ein Kornfeld).

„Ratel" (Rádl, Rádlein?). Dem Zillerthaler bedeutet beym schriftlichen Rechnen das Zeichen ○ einen Gulden, ein Kreis mit eingeschlossenem Kreuz 100 Gulden oder „Rateln." Hübner Salzb. S. 733. Es heißt a. a. O. weiter, ein Querstrich (—) bedeute 50 kr., also wol einen halben Gulden, × bedeute 10 fl., ∧ 50 fl. Auf ganz ähnliche Weise verfahren die ehmaligen Deutschen in den Sette-Comuni. Dalpozzo p. 228—231. Vrgl. raiten.

Der Rättich (Rádi'), wie hchd. Rettig, raphanus (gl. a. 53. 676 und Voc. v. 1419 ratich, o. 96 raatih, agf. rádic, engl. radiſh, isl. redikka). R.A.: Sei'n Rádi' kriagng, einen Verweis bekommen, ausgescholten werden. Für Mer-rátich (cochlearia armoracia, o. 180 meri-ratich, ſ. Mer) ist das aus dem Slawischen stammende Kren (II. 387) üblicher. Im Voc. v. 1419 steht dem Mer-retich „raphanus minor" der rub-retich „raphanus major" gegenüber; im Voc. Archon. dagegen ist ruebenrettich r. minor und merrettich r. major. Gl. a. 53, o. 420 heißt merratich radigudium. Der Kol-Rátich (Kol-rádi, O.L.), der Kohlrabi (brassica oleracea gongylodes). Gl. a. 676, o. 180, Voc. v. 1419 steht ratich geradezu für radix, womit es ohne Zweifel Ein Wort ist.

„ratt," adv. (Nürnb.), „ratt nichts," ganz und gar nichts. „ratt und glatt," ganz und gar, schlecht weg. Vrgl. S. 49 brado.

Die Ratte, als mehr niederdeutsche Form bey uns unvolksüblich, und in Ratz verhochdeutscht.

raiten (raatt·n), 1) rechnen, Rechnung stellen. Der Wirth, der Arzt ꝛc. tuet stark, vil raiten, macht starke Rechnungen. „Mit Einem raythen." MB. IV. 169. „raiten, raitten sollen sie dem Fürsten" (Rechnung ablegen). Nagels Bürgeraufruhr in Landshut p. 70. „raitten mit den chnechten." Cgm. 64. f. 59. „Wie sol ich dir geraitten herr got meiner, wen du chumst an dem gericht."

Cgm. 87. fol. 82. „Waz du zu notdurft von dem deinen nimeſt, daz reit für gewin.“ Cgm. 341. (sec. XIV.) fol. 25.ᵇ „Wie man umb gelt raiten ſol.“ Münchn. Stdtb. Cgm. 27. Artikel 19. 38. „Rayt wider von deinem maikampt,“ redde rationem villicationis tuae. Cgm. 632. f. 57.ᵃ „Daß der Wirth bey einem Bad daſſelbe in Aufnahme bringe, iſt vonnöthen, daß er ein Mann ſeye von Worten und Wercken, reiten und reden könne.“ Adelholz. Badbeſchr. ab=, be=, an=, auf=, auß=, zeſamen=, verraiten. Der Beraiter, Verraiter (Beraəttə', Vo'raəttə), (Salinen=Waldungen) Rechnungsführer über die Holzarbeiten, gewöhnlich ein Bauer. Er iſt das Haupt einer oder mehrerer (Holz=knecht=) Maiſterſchaften. Mit ihm unterhandelt das Forſtamt. Salz=beraiter, ehmals in München. Die Rait (Raətt), die Raitung (Raəttəng, „Raittumb,“ Raəttəm), die Rechnung. Die Burger=Rait (ſalzb., Werfen Hübn. 346), Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Bürgerſchaft. „Mit rechter raitung.“ Augsb. Zoll v. 1282. Cgm. 574. fol. 21. „Mit der Raittumb recht geſtên.“ MB. IV. 169 ad 1355. „Ainem etwas an die Raitumb legen,“ es ihm verrechnen. Ms. 1431. „Ainer raittumb begeren.“ „An dem tag, und man raittumb wett, ſol man raitten.“ „Wer dem andern raittumb wett, der ſol mit im raitten des ſelben tags, und ſol zwen erberg man zu der raittumb nemen.“ Münchn. Stdtb., Cgm. 27. Art. 19. 38, Heum. opusc. 129. 130. 158, L.R. v. 1616 f. 262, Landtag v. 1669 f. 171. Brotraitung, Brodtaxe (Nürnb. Hsl.) Die Abrait, Abraitung, das Abraiten (À'raətt, À'raəttəm), Abrechnung, beſonders der Zahltag der Hochzeitkoſten im Wirthshaus, die Nachhochzeit. cf. Hübn. Salzb. 200. Das Rait=Amt, R.=Buech (registrum Voc. 1419), R.=Holz (Kerbholz, „dica, apota; Gegenraitholz, antipota,“ Vocc. 1419. 1429), R.=Kammer, R.=Pfenning (Cgm. 739⁵⁴, 740¹ iſt das, in älterer Zeit übliche anſchaulichere Raiten mit Raitpfenningen dargeſtellt, vrgl. oben Ratel), R.=Reſt, die R.=Tafel, die R.=Zettel (Conto, Wſtr. Btr. V. 206). 2) glauben, erachten, muthmaßen. I raətt àlləwál, hei't kimt nõ ə Wédə'. „Wen mi' denn də' Vádə' bə də' Hand nimt, und də'grátſcht 's, dás I 'n für ə'n Narrn hà': ſo raətt I, ə' wird mi ſtàd 'n Ségng bə də' Grips nemə̃ und bráv triſchakng.“ „Er hàt gà' graət't, mia' ſán' Ausſpêhə'.“ Göſchl Genes. 27. 12; 42. 30. „Das iſt von Allters nie herkhommen, auch, wie zu raithen, ain ſoundere Unbilligkhait.“ Gravamina v. 1579. zeraiten (z'raətt'n), ſozuſagen, beynahe. Aus Quellen vor dem XIII. Jahrh. wüßte ich das Verb ſelbſt nicht nachzuweiſen. Doch ſteht gl. a. 514. 555 reitchamara emporium; Otfrid ſagt V. 19. 99, daß Arme und Reiche vor dem Weltrichter al ebanreiti (für gleich viel gerechnet) ſeyen. Bedenklicher iſt das kereṭe, mit welchem in einem Cod. aus Weſſobrunn

die Seite anhebt, auf welcher die, in MB. VII. 575. 574, Diut. II. 568 abgedruckten Maße verzeichnet sind. Sieh unten berait, beraiten, wo Berührung mit unserm Wort kaum abzuweisen ist. Im Isl. hat reida auch die Bedeutung ponderare. Sollte unser Wort auch nicht erst aus der im XIII., XIV. Jahrh. gewöhnlichen Contraction reite, gereit, des Präteritum von reden erwachsen seyn, so scheint es doch in Sinn und Form genau mit diesem Verb, und dem gothischen rathjan zählen, rathjo, agf. gerad (ratio) zusammenzuhangen.

Die Hof=Rait, =Raiten, =Raitin, =Raitt (Nürnb. Hufərət), der Hofraum bey einem landwirthschaftlichen Gebäude. „Unser aigen behausung, wie und die mit ötern und ganzer hofraid eingefangen ist.“ MB. XVII. 262. „An haus und hofraitin.“ Inchenhofer Mirakel v. 1605. „Der hofraiten“ (gen. sing.) MB. XXII. 636 ad 1500. Die hofraiten (plur.). ibid. 392 ad 1407. „hus, hofraitt vnd gesäß.“ Memminger Urk. v. 1421. Cgm. 615. „Si sullen si in ir hofraittin behalten.“ Augsb. Stadtb. „Unser hofrait, daß G. mit haus, mit stadel, mit spickar, mit hofstet, mit biunden.“ MB. XXII. 334 ad 1359. „Wie Einer arbeit, also stehts um sein Hofreit.“ Seb. Frank. In Wittmaisters Amberg S. 135 steht: „Casern mit dem dabey befindlichen Hofraith.“ Bey Chr. Schmid findet sich in ähnlichem Sinn ein altes Zaunraite. Sieh oben, Seite 54, reiden 2) und unten die Riet. Vrgl. gl. a. 70 hreiti=huoba colonia.

berait, adj. und adv., 1) in der allgemeinen Bed. des hchd. bereit nicht eben volksüblich, und, wo es vorkommt, als pfraəd ausgesprochen (schon im Voc. v. 1429 phrait, paratus); im O.L. kommt noch vor: allberait, älbraət; die ä. Sp. hat für bereit die Form gereit, gereite (z. B. Iw. 3415. 4158. 4175. 4627. 4975, Wernh. Maria 150. 201); agf. gerâd instructus, engl. ready, ndrf. geréd. beraits, adv. (schwäb.), bald. (Iw. 3608, Wernh. Maria 49. 50. 61. 104. 112 gereite). 2) (ä. Sp.) speciell: gerüstet, ausgerüstet (zum Krieg, vrgl. raisig). „Mit 500 beraiten Mannen mit helmen.“ Urk. v. 1318. „Si suln auch unsern luten geben, brot unde win den bereiten, den andern pyer und brot.“ Urk. v. 1312. „Daz ir iglicher mit haus an der halstat sitzen sol mit einem maiden, beraiter mit harnasch ze faren.“ Urk. v. 1311 bey Kurz Österreich unter Fridr. d. Sch. S. 426. 455. 468. 3) von Gelde: baar, wirklich vorhanden, pecunia parata, isl. reidipeningar. „Sind bloß an weiß und schwarzen Pfenningen 1121 fl. in Gottskasten beraitt gefunden worden.“ Alt.=Örting. Hist. v. 1698. „Hab in Jahr und Tag, außer meinen Schein und den Kirchenberaitzettl, nichts gschrieben,“ sagt bey A. v. Bucher (s. W. IV. 243) der Schulmeister, der bey des Pfarrers Tröstngott Hinterlassenschaftsverhandlung Actuarius seyn soll. Vrgl. Gottsberat (Kirchengeld). „Unser beraitts Einnehmen, berait bezahlen.“ Kr. Lhdl. VII. 116 ff.

„Umb berait pfenning oder ze pit," gegen baare Bezahlung oder auf Credit. Münchner Magiſtr.-Verord. v. 1370. „An berater pfening ſtat." MB. II. 60. „Is ſol auch der gelter den gaſt nicht pfant andringen, ob er berait pfenning daligent hab." Rechtbuch v. 1332. Wſtr. Btr. VII. 143. MB. XIV. p. 167 ad an. 1422 ſchenkt der Dechant von Ilmünſter dem Kloſter Undersdorf ſeinen allerliebſten Schatz, d. i. ſeine Bibel und andre volumina ſeiner Bücher, damit ihm dafür ein ewiger Jahrtag begangen werde; „des ſeyt ir darumb wol ſchuldig," ſchreibt er dem Abt und Convent, „wen ich mich 40 beraiter ducaten leichter vermegen (verwegen) hiet." „Umb hundert Guldin und umb zwendreißig Guldin, die ſy mir gentzlich berait darumb bericht und bezalt haunt." MB. VIII. 259; cfr. MB. V. 189. Wſtr. Btr. I. 390. „Congruam eis justitiam faciat, paratam vero nullam ab eis pro hoc exiget." MB. III. 321 ad an. 1157. Vielleicht gehört hieher das öſterr. „Vom Braiten (B'raiten?) leben," vom Capital zehren. Ähnliches vermuthe ich vom agſ. „râde-gafol commodum tributarium," Lehen, das baar Geld zu entrichten hat. Die Beraitſchaft, baares Geld, Baarſchaft. „Von Beraitſchaft, die er uns gelihen hat." Samler f. Tyrol IV. 297 ad 1312. „Ein Gut mit Beraitſchaft löſen." ibid. p. 298. „Wo beraitſchaft oder ander gut bey ainem über lant wirt geſant." M. Statrechtbuch. Ms. v. 1453. S. a. beraiten b).

beraiten, a) wie hchd. bereiten — allein nicht ſehr volksmäßig — vielleicht weil es in der gemeinen Ausſprache mit braiten (braaitn) zuſammenfallen würde (agſ. râdian, isl. reida, ndrſ. rêden zurechtmachen, ausrüſten, it. arredare). Das Tuech beraiten, ihm durch Scheeren die Vollendung geben (ndrſ. Wand berêden). „Item ſchullen die Scherár allen laeuten gutev tuch bereiten." Regensb. Rathsverord. v. 1259; ſ. Adelung Tuchbereiter. ausberaiten. „Was ſie unter dem Auftrib-Hammer am Keſſelberg auftreiben, es ſey zu Keſſeln, Pfannen oder allem andern Geſchirr, ſollen ſie nicht ausberaiten, noch ausarbaiten, ſondern dem handwerch der Kupfer- und Kaltſchmid überlaſſen." Lori B.-R. 132. beraitſam, leicht zu bereiten, zu haben. Kr. Lhdl. I. 227. b) bezahlen, berichtigen; entrichten (ndrſ. berêden). „Es ſulle der amptman ſeinen herrn beraitn umb alles das er hinz im ze vodern hat." „Der pawman ſol auch den herren beraiten und berichten ſeiner Gült, ſeins Gerichtz und ſeins Guetsrecht." „Der herr ſol den bauman beraiten." K. Ludw. Rechtb. Heum. opusc. 151. 162. 163. „Die Witwe ſol die erben beraitten, was erbs da ſey." Wſtr. Btr. VII. 123. Vrgl. berait Geld und raiten.

Das Gerait, (ä. Sp.) der Zeug, die Rüſtung des Mannes und des Pferdes, (agſ. râde apparatus, isl. reidi n. ephippium, m. postilena, auch Tauwerk, neben reida praeparatio, ndrſ. rêde

apparatus, it. corredo, arredo, fr. arroy). „Turneis-, Stech-, Arm-, Bain-Grait." 1392. Freib. Samml. II. 144. „Geraide unter dem sattel subtela, vordergeraid antela, hindergeraid oder affterrayde postela." Voc. sec. XV; aftirreide id. gl. o. 158. „Hinterthrait oder Hinterzeug von weißem Leder. 39 Hinterthrait samt den Steigledern." Wstr. Btr. V. 168. 169 ad 1580. „Der hengst mit dem sattel und gülden gerait." Av. Chr. 390. „Daz gereite von golde." Jw. 3463. „Gereite phalerae." Gl. o. 157. „Sind geritten in güldin Gerätten und in guldin Zämen." Wstr. Btr. III. 132 ad 1476. „Stirngeräd frontale." Voc. v. 1618. „Von wegen machung etlich vergoltter spangen auf Wagengeraid." ibid. 79 ad 1567; cfr. gl. o. 316 „uuagenreide cylindrum."

Ingerait. „On ain geweicht Corporal sambt seinem Ingeraidt Meß zu halten," ist verboten. Garßer Ordination v. 1577. Cgm. 148. fol. 39.b Aus Gerait apparatus scheint sich unter niederd. Einfluß entwickelt zu haben das folgende Gerätschaft. Im b. Crais-Recht f. 47 ad 1555 heißt es: „Die Stände sollen sich dermaßen in Gerätschaft schicken, daß sie mit ihrer stattlichen Hilfe (jeden Augenblick) zu ziehen mögen." Dieses Gerätschaft steht ohne Zweifel für ein, zum unter berait citierten ä. Adj. gerêit gehöriges Gerêitschaft. Vrgl. oben Rât (Geräthe).

Anm. Die Grund-Idee all dieser Rait-Formen liegt wol auch im a. andreidi, antreiti, antreita, antreitida series, ordo, gl. a. 152. 608, i. 77. 1195, Isid. V., Kero, Tat. (Notk. 95. 6 antreht?), Diut. III. 55; antreiton digerere, i. 1071 (Boeth. de cons. IV. prosa 6). „Der ist antreitente (disponens) sine chose (sermonens) ze gotis urteile." Alte Münchn. Predigten. Goth. garaid τεταγμένον, garaideins διαταγή. (Luc. 5. 13, ad Roman. 15. 2). Es wäre Zusammenhang mit Reih, Raijen ordo, series nicht undenkbar.

Raitel, raiteln, s. Raidel, raideln.

Raiten-buech, Raiten-haslach, Namen ehmaliger Klöster und ähnliche von andern Orten (Cod. Trad. Ensdorf Moriz 316. 362, Fink Repert. Bav., MB. III. 106, VIII. 7) scheinen im ersten Bestandtheil einen alten Personnamen zu enthalten, von welchem noch der öfters vorkommende Geschlechtsname Rait, Raith herstammen möchte. Raitenbuech ist in neuerer Zeit, nach falscher Deutung der in Gramm. §. 334 berührten Aussprache, zu Rottenbuch verhochdeutscht worden. Vrgl. oben Seite 50.

Der Raut oder der, die Rauten, die Raute (a. Sp. rûta, un, agf. rude). Der Edelraut (Gebirg), senecio incanus L. Der grüene Raut, Achillea atrata L., eine der Zierpflanzen für den Hut des Alpiers. Die Joch-Rauten, Stain-Rauten, Achillea Clavennae L. Die Weih-Rauten (Weirautn), ruta graveolens L., das vorzüglichste unter den Kräutern, die zu gewissen kirch-

lichen Festzeiten geweiht werden. „Nimb frischen Weinrauten, und stoße jhne in einem Mörser.“ Dr. Minderer p. 75. „Wilder Rautten ist guet für die Harnwinden.“ Cgm. 589. f. 157.b

Das, auch wol der Raut, (O.L.) was Reut, w. m. s. (auch in den Sette-Comuni 'z Raut, pl. de Reute — aus dem ältern Präterit. rût von riuten gebildet — vrgl. betauren aus betiuren, tauchen aus tiuhen). Das Raut am Cochelsee bey Schlehdorf. „Der benannt rawt.“ MB. X. 176 ad 1445.

retten (rétt'n), a) Einen, wie hchd. (a. Sp. retian, rettan, agf. hreddan, a-hreddan, ndrd. redden eruere, eripere. b) etwas, es abwehren, dagegen Hilfe verschaffen. Den Brand, das Feur ꝛc. retten, löschen. Bayreut. Feuer-Ord. v. 1732, Münchner v. 1751 und 1370, Wstr. Btr. VI. 20, Meldingers Landshut 59, Wagner C. u. C. Beamt. II. 251. Feur-Rettungs-Instrumente, Löschgeräthschaften. „Sie sollten das jämmerliche Mord retten.“ Av. Chr. 277. Bey Raufhändeln retten, abretten, abwehren. Cod. Crim. v. 1751. Anm. p. 60. Wgnr. C. u. C. B. II. 44. „Vor dem Fraß der Heuschrecken hulff kein Retten.“ Av. Chr. 356. c) durch Abwehren beschirmen, schützen, sichern. „Vor Kälten groß die waichen Händlein retten.“ Epithalm. Marian. v. 1659. p. 405. „Einen bey seinen Rechten und Freyhaiten behalten, retten und schermen.“ MB. IX. 512 ad 1329. „Sie vor Herzog Georgen, der die Landsteuer an sie begehrt, retten.“ Kr. Lhdl. XII. 291. „Land und Leute wider den Feind retten“ (vertheidigen). Kr. Lhdl. XIV. 678. 722, XVI. 205, XI. 224. 551, XIII. 66, VII. 534. „Eine Besatzung retten,“ einer Garnison Succurs bringen, eine Festung entsetzen. Kr. Lhdl. VII. 531 ff. „Eine feste Stadt retten,“ sie entsetzen. Av. Chr. 74. „Zur Berettung oder Besetzung Wien und Ofen.“ B. Krais-Recht f. 19. „Wir sullent auch für übl nicht haben, ob die Bischove und ander Pfaffen mit gaistlich oder mit weltlicher Were und rettigung gegen uns seyent.“ Meichelb. Chron. Ben. II. 117 ad 1431. „Seines Guts vor dem Wildpret Rettung oder Berettung haben.“ Kr. Lhdl. XIII. 171. derretten, erwehren. Sich vor Hunger, Durst ꝛc. de'rétt'n, sich Hungers, Durstes ꝛc. erwehren. „Sich des merern Ellendts zu errethen.“ Landtag v. 1669. p. 141. „So kanst du dich deiner veindt erretten.“ Fwrbuch Ms. v. 1591. Rett-io (⏑ ∪ ⏑)! Hilfe! Rettung! Rettio schreyen. Das a. retian weiset auf ein früheres rat..., das aber, in Hinsicht des agf. hreddan, nicht mit Rât zusammenhangen wird. Im Poln. ist ratowac helfen, slav., russ. rat' Krieg.

„Retlen,“ (Salzb. Sittenord. v. 1736. §. 9) nächtlicher Besuch in der Küche, „Kuchel-Haimgarten.“ Bey Hübner Fürstenth. Salzb. S. 397 (cfr. 438) heißt es: „Ferner unterhalt sich das junge Volk mit Rötheln, Wettlaufen oder sogenanntem Springen, Holztristen, Frösch'eln, Purölspringen, Brückenbauen, Hosenrecken und mehrern

dergleichen körperlichen Übungen," wobey man fast an Gerad 2) denken möchte.

**reiten** (reid'n, rei'n), ich reitet und ritt, ä. Sp. rait, bin geritten (gridn), 1) wie hchd. (a. Sp. ritan, reit, riti, garitan, agf. ridan, isl. rida).

In der ä. Sp. bis ins 16te Jahrh., wo vornehmere Personen ihre Reisen, wie es sich bey der damaligen Beschaffenheit der Fuhrwerke und der Landstraßen wol von selbst verstand, nicht zu Wagen, sondern zu Pferde machten, auch bey feyerlichen Anlässen nur auf dem Thier, a quo omnis nobilitas, erschienen, wird das Wort oft auf eine, jetzt uns Kutschenfahrenden auffallende Art gebraucht. Der gute Aventin sagt, er habe seiner Historie wegen ganz Bayerland durchritten. „Die vom Adel des Landes reiten nit zu Hof, dann wer Dienst und Sold hat." „Kirchfarten reiten." Av. Chr. I. 12. 35. In einem Schreiben an die Landschaft v. 1439 klagt Herzog Ludwig d. j. von Ingolstadt, wie daß er „als ein ausgestoßner armer Herr habe müssen umreiten." Kr. Lhdl. I. 156. Ibid. VI. p. 135 ad 1467 ist die Rede vom Einreiten und Wiederausreiten des Herzogs Christoph aus der Stadt Deggendorf mit seinen Mitreitern. Das Einreiten eines Fürsten ꝛc., was jetzt Einzug. Ibid. VII. 214 ad 1464 heißt es: „Unserm gn. Herrn zur Zehrung geben, als er am Mittwoch zu unsrer gn. Frauen nach Burghausen reitet (im Original steht wohl: rait): 8 Pfd. dn." Ibid. X. p. 299 ad 1490 wird gesagt, daß sich Johanns von Degenberg habe entschuldigen lassen, auf die Zusammenkunft der Löwler nach Cham zu kommen, er könne Krankheit halber nicht reiten, worauf ihm Herzog Otto zugeschrieben habe, wenn er nicht reiten könne, so solle er fahren, aber auf der Stelle kommen; wornach er doch geritten angekommen sey. Vrgl. Gem. Reg. Chron. III. 141. „In der Wochen, als wir von Rom verritten," sagt der Cardinal Otto von Augsburg. Hist. Fris. II. II. 357. „Aº. 1568 will Bisch. Chunrat von Regensb. von dem Lande gein Rom zu dem Pabst reiten." Ried 904. Wie der Ritter, so konnte auch der Beamte seine Geschäfte über Land nicht schicklicher als zu Roß reitend abmachen. „Der Gerichtschreiber reitet mit dem Buech zu den Rechten." Akten v. 1442. „Auf die Spän reiten," streitige Grenzen besichtigen. Kr. Lhdl. XI. 451. Auf die Anlait reiten (s. Anlait). Was der Anleiter anleitet außer der Stadt (Wrzbrg.), das soll er zu Roß und nicht zu Fuß thun. wrzb. L.G.O. v. 1618. Die Rentmaister hatten jährlich in ihrem Rentamt umzureiten, den rentmaisterischen Umritt zu halten, d. h. die Aemter zu visitiren. S. oben p. 114. „Bey den fürstlichen und klösterlichen Kastenämtern gab es, um den Bestand der Früchte und Zehenden zu bereiten oder zu umreiten, d. h. zu besichtigen, auch wohl Ausstände einzutreiben, eigene Bereiter, Kasten-Bereiter, „Bhreiter." Zirngibl Probst. Hsph. p. 55. 107. Bem. üb. Land.-R. p. 202. Wstr. Btr. IX. 245. Kr. Lhdl. X. 76. Salzbereiter beym Salzamt Tölz, Wstr. Btr. V. 287 (vrgl. indessen Beraiter). Einem einen Jagdbezirk einreiten, ihm denselben durch

feyerliche Umreitung übergeben. Zirngibl a. a. O. p. 102. 107. Gränzen ausreiten. Mederer Ingolst. p. 54. Einen Straßen-, Flur-, besonders aber einen Forst- oder Jagd-Bezirk überreiten, denselben besichtigen, unter seiner Aufsicht haben. Der Ueberreiter, der unmittelbare Aufseher über solch einen Bezirk. Hist. Frising II. II. 565. Kr. Lhdl. I. 258. Um den Esch reiten (s. Esch). In Procession „um den Flur reiten." Der Flurritt (wird nach wirzb. Kirchenord. v. 1695) in eine Procession zu Fuß verwandelt. Gegen den Feind reiten, ä. S. (a potiori, nemlich dem berittenen adelichen Theil des Heeres) wie wir jetzt sagen: marschieren, ziehen. Das Widerreiten, der feindliche Angriff. Gem. Reg. Chr. II. 399 ad 1411. S. unten Reiter, Ritter. **reitstetig, reitstetisch, rittstetisch, reitstützig**, adj. vom Pferd, auch wol vom Menschen: widerspenstig, sich sträubend, eigenwillig stehen bleibend. „War ein erzreitstätiger Rapp der Hengst, aber dem Juden hätts nicht gschadt, wenn er auch angeführt worden wär." A. v. Buchers s. Sch. IV. 251. Der Reiter (Reidə), wie hchd. Apostel-, Brei-, Nuß-Reidə, schlechter R., dem man wol zum Spott Brei-, Brei-! Nuß, Nuß! nachruft. Scheb-reidə Stängl-Reidə, berittener Arbeiter bey den Schiffen, die von Pferden stromaufwärts gezogen werden. Strik-reidə werden im Spott die Gendarmen zu Pferd genannt, zunächst mit Anspielung auf die Dragoner-Schnüre, die sie als jetzt unnütze Zierde am Achseltheil des Rockes führen. Nach Wstr. Gl. hießen die ehmaligen, 1745 aufgestellten, Strick-reiter (von den Districten) eigentlich Strichreiter. Wie übrigens die oft vorkommende, zwar in der bayr. Ausp. mit Reidə zusammenfallende Form Reuter, schweiz. Rüter, holl. (aus dem Deutschen?) ruyter (neben rydder), schwed. ryttare entstanden seyn mag? Von beiden ist wieder das anders abgeleitete Ritter (ä. Sp. ritäre, isl. riddari, schwed. riddare, holl. ridder; bey Hund St.B. II. 111 kommt gar „ein Ritterin, Guta v. Weilbach" vor) getrennt. S. Ritt. Wenn ruyten (formell unserm reuten entsprechend) im Holl. so viel bedeutet als einen Raubzug thun, und auch in Hochdeutschland durch das 15te und 16te Jahrh. Reuterey, reuterisch in ähnlichem Sinne genommen wurde, so scheinen diese Ausdrücke zunächst nur Waidsprüche des damaligen Adels gewesen zu seyn, der solche Dinge unter gewissen Umständen noch für nobel wollte gelten lassen. „Herr Wilhalm v. Gutenech gab sich auff die Reuterey und Rauberey." „Hans Joachim v. Pappenhaim hat vil seltsamer Händel und Reuterey getriben." „Jac. v. Puechberg ein redlicher Man, in seiner Jugend Reitterey gebraucht, etlich erlich Züg gethan." „Nachdem auf dem Norkhaw die Reutterey und Rauberey fast überhand namb." „Christoph Marschalck v. Pappenhaim, ein reutterischer, trutziger Man." „Wilhelm v. Sandizell ein reitterischer Man" (vrgl. II. Thl. S. 370). Hunds St.B. I. 251. 575, II. 168. 171. 259. 278. Noch der Prediger Hieber sagt 1685: „Wann du auf ein Wang ein gute reiterische Ohrfeigen auffangst." „Da man all sachen (Rechtshändel) nach

nach lapschem und Reuter-Verstand verrichtet." Cgm. 920. f. 21. „Wittu reitterisch Leder ferben." Cgm. 821. f. 235. (Vrgl. das anders abgeleitete a. reita, herireita, leg. Rip. LXVI., leg. Baiuu. III. 8. 1. expeditio equestris, turma XLII. clypeorum; agf. râd, isl. reid).

2) (O.Salzach) vehi überhaupt. Also nicht blos ob des Rosses (ob's Ross) reiten, sondern auch (auf dem) Waßer, (in der) Gutsch, (auf dem) Wagen reiten; auch schweiz. auf dem Wagen, Schiff ritə, holl. te wagen (doch nicht zu Waſſer oder zu Schiff) rijden. Notk. Pſ. 39. 6 ze himile rîten (wie Elias), 67. 25 — „die (nubes) ſint dîn reita (currus), uffen dien du disa uuerlt alla irriten habeſt." cfr. Boeth. 66. „Paurßleut, die ſonſt in irn aigen ſachen nit zu roß reyten," heißt es in der Gerichts-Ord. v. 1520. T. 12. A. 3, wo der als nothwendig erachtete Beiſatz an das holl. „te peird rijden, engl. to ride on horſe-back" erinnert; denn auch im Engliſchen wird to ride (agſ. rîdan) mit vom Fahren gebraucht. Dieß bedachte vermuthlich der franz. Zeitungsſchreiber (Journ. de Paris No. 176 v. 1818) nicht, als er nach einer engliſchen Zeitung die Nachricht gab, daß die 75jährige kranke Königinn von England anderthalb Stunden lang ſpazieren geritten ſey. „Euer Weib muß reiten," lautete das Recept des berühmten Dr. Boerhave für die Frau eines Edelmanns in Meklenburg. Er hatte es auf holländ. Art gemeint, ſie verſtand und that es auf deutſch, bis ſie nicht mehr konnte und ſtarb. Die Reitbenn, (Chiemg.) Vorrichtung zum Schlittenfahren.

3) ferri überhaupt, beſonders labi, gleiten, rutſchen. ɔs reit't iəmăl ɔ̆ Bălfən ăbɔ̆ (ſ. Balfen).

Dă ſteig I nét auffi ɔ̆ d' Hăbɔ'leitn,
Hă hălé Schuəhh ă̆, kunnt ăbi reitn.
Mei̯ Häusl ſtêt ohm auf dɔ̆ Leitn,
I bi̯ ja nét ſichɔ̆ dəbei, wó 's mɔ̆ nét ăbɔ̆ tuət reitn.

„N. iſt über ein Steinfelſen neun und zwanzig Schuech hoch abgeritten, und im Fallen ein Fueß abgebrochen." Aufkirch. Mirak. holl. rijden op't ijs, in glacie ferri; isl. gilt das abgeleitete reiða für ferri und vibrare. Eben ſo ſcheint ſich unſer rait-ſchen, w. m. ſ., zum ſchweiz. ritə ſich wippen, ſchaukeln (cfr. gl. a. 526. 572. 1722 ritiſcupha oscilla, i. 40 ritebouma catasta, genus tormenti) zu verhalten. In dieſer Bedeutung ſchließen ſich an die oben unter Gerait aufgeführten, der a. Präterit.-Form reit und dem zu dieſer gehörigen Präſens reitan, gl. a. 25 invehere, entſprechenden reita, reiti, gereite vehiculum, currus, rheda, bigae, quadrigae (Notk. Pſ. 67. 19 und S. 259, gl. a. 557. 582, i. 85. 106. 271. 510. 1011. 1185), agſ. râd — engl. road in der Bed. Straße, — isl. reid; reituuagan currus (a. 677, o. 145. 524. 1015. 1047); reitil, reitrihtil, reituueko auriga (a. 505. 545, i. 159. 510. 761, o. 145. 524); reitiros curulis equus (i. 247. 256); reitlih curulis (a. 74) — dann, wie mir ſcheint figürlich, auch

prant-reita, a. 5. 28, o. 224 andeda (ferrum superponendis torribus, schles. Brandraite, Frankf. Brandrêdel) und scafa-reita, Dint. II. 344; gl. a. 504, o. 133. 322 ꝛc. „toreuma" (tabulatum superponendis vasis).

4) Der Teufel, das Unglück, die Armuth, Noth reitet mich, sitzt gleichsam auf mir (eine aus Nr. 1 fließende Figur; vrgl. Bothe zum W. καθιππάζεσθαι in den Eumeniden des Aeschylus 143; auch agſ. rîdan, isl. rîda haben die Bed. haerere, insidere). Einen in s Unglück, in die Schulden hineinreiten, bringen. Dagegen räth Hans Sachs:

„Ein ieglicher, dieweil er lebt,
Laß er sein vernunfft meister seyn,
Und reyt sich selb im Zaum allein."

5) in Zorn gerathen oder seyn (holl. rijden). Er reit't, ist geritten. Buə', dèn dèrfst nét vil machə̃, dèr reit't glei' aus! Er werd bàl' rei'n, də' Gaul is schõ gsàdlt, fängt an böse zu werden. Einen reitend (reidə̃d) machen, ihn in Zorn bringen (holl. doen rijden). (Figur von Nr. 1, wie man auch faren auf ähnliche Weise verwendet? — oder gar zum agſ. vrîdhan indignari neben torquere, engl. to writhe, wreath als Stammwort von vrâdh, engl. wroth, isl. reidr, schwed. vrêd iratus gehörend?) Vrgl. rittig, der-, ze-ritten.

6) reiten, drehen, s. reiden.

Der Schwarz-Reiter, das Schwarzreitə'l, edler Fisch, besonders des St. Bartholomä-See's, s. Rôtel.

Die Reiter und Reitə'n (Reittə', Reittə'n), a) das Sieb (a. Sp. rîtra, un, a. 511, i. 350. 933, rîtâre, o. 261 cribrum, agſ. hridder und hriddel). Gewöhnlich wird die R. als eine Vorrichtung gröberer Art vom Sib als feinerer unterschieden. ə̃ Reittə'n und ə̃ Sib. Die Sandreitern zum Durchwerfen und Ausscheiden des feinern Sandes. R.A.: Die Waßer-Reitern aufrigeln — thut der liebe Gott, wenn er regnen läßt. Buchers Paſſ.-Action 129. (Es könnte Einem dabey das isl. hrîd procella, nimbus einfallen). „Durch die Reiter fallen, repulsam pati; durch die Reiter werfen, repulsam afferre." Voc. v. 1618. Ein gewöhnlicher Spaß beym Schroten der weißen Rüben zu sogenanntem Klainen Kraut besteht darin, daß man eine arglose jüngere Person des Hauses zu einem einverstandnen Nachbarn um eine Krautreitern schickt, um das Kraut dadurch zu sieben. Groß ist dann das Gelächter, wenn sich der diensteifrige Abgesandte wieder einstellt keuchend unter der Last eines wohlzugebundnen Sackes mit — Steinen. b) (O.Inn) Art runden Korbes von Weiden geflochten. c) Vorrichtung zu einer Art Glücksspieles, fr. roulette, s. Scholder. (Gl. i. 576, o. 224 steht ritera, rita für runcina — Hobel? —). reitern (reittə'n), durch die R. schütteln, sieben (hrîtaron, rîtron, rîdiron, gl. a. 74, i. 673. 674. 1017,

Notk. ps. 103. 20, Cat. 106. 4, agf. hridrian cribrare; — gl. i. 680 riderendemo (trituranti, sc. bovi —). Sp.W. „Lauter Narren brauchen nicht reitern.“ Etwas Analoges wird auch das folgende bereitern seyn. „Die Traubenbeer sollen nach etwelchen gelindern Kaltern oder Pressen, auf der Kalter ordentlich bereitert, mithin die Traubenkämm dadurch gänzlich separiert werden.“ wirzb. Vrord. v. 1726. Im hchd. Räder und rädern scheint unser reitern mit dem an seinem Ort vorkommenden reden vermengt.

reuten (räit'n, roit'n, ruit'n), wie hchd. (a. Sp. riutan, isl. rydia), vrgl. die wol ursprünglichere Form rieden.

Die Reut, Reuti, 1) das Ausreuten. „Wenn in Kriegsjahren die Baugründ mit Holz überwachsen, bleibt die Reutte und Abraumbung derselben männiglich unverwehrt.“ Mandat v. 1669. 2) der ausgereutete Platz. „Zu der Rewt.“ MB. XXV. 418.

Das Reut (Räid, Roit, Ruit), der ausgereutete Platz. Dieses Reut (a. Sp. riut, rût) hat in dem Namen vieler Ortschaften den ihres ersten Gründers verewigt, z. B. Bayreuth (a°. 1194: Baierrute Dat., MB. XIII. 195, a°. 1302: Pairreut, a°. 1383: Peyerreut, MB. XXV. 119. 164) die Stadt, verschieden von einem im Cod. trad. Ensdorf, Freyb. Samml. II. 196. 254 ad 1126 vorkommenden Mansus Pairrewt, der um 1496 Payrieth geheißen haben soll; — Türscheureut (Th. I. S. 458) ꝛc. ꝛc. Reut im Winkel (südlich des Chiemsee's), in der Umgegend blos Reut, oft aber auch ganz widersinnig geschrieben und gesprochen Reiterwinkel. „Inner Roid, außer Roid,“ nach der Aussp. geschriebene Ortsnamen bey Hübner Salzb. S. 205. 206. Ortsnamen auf Reut kommen besonders in der O.Pf. und in Franken vor, einige jetzt statt des ältern Riut mit Richt (s. oben S. 57) geschrieben. In AB. ist die Form Ried, w. m. s., gewöhnlicher. In dem geschichtlichen Ueberblick über den Naturalzehend und dessen Schädlichkeit ꝛc. v. 1802 wird p. 33 zwischen Reut und Ried der Unterschied behauptet, daß jenes „einen vom Holz abgereuteten Grund, der blos mit der Haue gehackt und nur einmal angebaut, sodann wieder zum Holzanflug oder Anbau liegen gelassen werde,“ dieses aber einen Grund bedeute, „der wegen Stücke oder Steinen oder Steile ohne Pflug blos mit der Haue bearbeitet, und fast jährlich bebauet werde.“ Vergl. Hazzi's Statist. IV. p. 226 (b. W.), wo jene erstere Betriebsweise sowohl von Reuten als Riedern verstanden wird. Das Gereut, Appell. und propr. Die Schreibung Kreut (noch ungegründeter Kreuth oder gar Kraith) ist aus Gramm. 622 zu erklären. „So und soviel tagwerck Gereuts.“ Cgm. 154 passim. Das Gereutmâd, Waldwiese. ibid. Der arme Heinrich „tet sich abe siner habe unz an ein gerûte (bis auf einen einsamen Mayerhof), dar floch er die lûte.“ Der Gereut-Maier (Grei'ma'), Name manches Bauernhofes, besonders einzeln liegender. (Im salzb. Lungau steht der Reutler zwischen dem Be-

sißer einer Halbhube und dem Kleinhäusler. Hbn. 504). (Das, die?) Fürreut (im Walde)? Wagenseil Nürnb. 258. 321. 325. 338. 356 Das Neureut, Neugereut, novale. („niurſuten, novalibus," gl. i. 39, „niuriote, novales," Diut. II. 341, „ein niuwe riute," Iw. 3285). S. a. Raut. Da das isl. „rydia veg" förmlich viam sternere, ihn durch Reuten, Räumen gangbar, fahrbar machen heißt, so könnte auch das gewöhnlich von rupta abgeleitete fr. route, sp. ruta (isl. rúdr vegr, via strata) hieher gehören.

Die Reuten, Ackerreuten, auch: Reutel, Reuter, Reutern, die Pflugreute, ein Stab, welcher beym Pflügen zum Säubern des Pflugbretts von der sich anhängenden Erde dient, ndrd. Rúde. Das Voc. Msc. 40 sezt nach buris pfluegge ſterez, stiva reyttn. Cf. a. Sp. riutelinc, kleiner Speer.

Der Ritt (Rid), wie hchd. Bey Popowitsch heißt auch die Fahrt des Maulwurfs unter der Erdoberfläche von einem Loche zum andern ein Ritt. Der Leinritt (Aſchaff.), der Leinpfad am Ufer des Mayns. Allé Rid, so oft man es darauf ankommen läßt (wie man auch sagt, ällé Böd, ällé Straahb), jedes Mal, jeden Augenblick. Vermuthlich bezieht sich auch das isl. anders abgeleitete rid f. (dann falsch hrid), momentum temporis, tempus breve, auf die weitere Bed. concursus, praelium, Angriff (isl. ebenfalls rid). Einen Ritt machen mit Einem, sich mit ihm in Wettkampf einlaſſen. Das Voc. v. 1618 gibt Ritt durch „equitatus, der raiſig Zeug," woher noch unser Rittmeiſter. „Die raiſigen Hauptleut oder Rittmaiſter." Fronsperger 1555. f. XXXVIII.b (Gl. a. 77. 769. 794. 807. 844. 854. 1045, i. 218 steht für girit equitatus, welches nach gl. i. 165 „caritte minemu," wol nicht girit seyn wird). „Gerites und urluges tut Kundschaft Lucanus." Cgm. 717. f. 107. Gem. Reg. Chr. II. 121 ist der Gerittene, was jezt der Berittene.

Der Ritter, wie hchd. (s. oben Reiter). Das isl. riddari gilt für Reiter und Ritter. Aus unsrer a. Sp. ist mir blos reitman, equester, eques, erinnerlich. Das mittel-hchd. ritaere entspricht dem damaligen Sinn des latein. miles (adelicher Streiter zu Pferd). Im Losbuch Cgm. 312. f. 140 werden König Artus, König Rother, Triſtram und Lanzilet als die vier ritter „von der tafelrum" aufgeführt. „Der Ritter seind viererley, sagt Wig. Hund in seinen histor. Anmerkungen. 1) des heiligen Grabs die würdigſten, 2) St. Catharinen-Bergs und finſtern Sterns die thewreſten, 3) auf der Tyberbruckhen in Krönung eines Röm. Kaiſers die beſten, 4) in Stürmen und Schlachten die geſtrengeſten. Die fünften seind, wann ein römiſcher König erwählt wird, die nennt man Ritter one Müeh." Ainſchildig Ritter, gemeiner Ritter, s. Schild. Halbritter, Halb-Edelmann, aus ungleicher Ehe entsproſſen. cf. Hugo v. Trimberg cap. 41. Im 15ten Jahrh. aber, und selbst noch im Vegetius von der Ritterſchaft (de re militari)

Augsb. 1529, gilt Ritter ganz für das lat. miles, also auch vom Soldaten zu Fuß und, lib. IV. cap. 32. 37. 45, zu Schiffe. ritterlich, ritterlicher Gang, gradus militaris, Marsch-schritt des Fußvolks, I. 19. Ritterey, Ritterschaft, militia, I. cap. 1. 7. Die Ritter (milites) selbst werden (z. B. I. 27, II. 6) in Reytter oder Reutter und Fueßknechte (equites et pedites) eingetheilt. „Miles ritter, equester reitter." Voc. v. 1487. „Centurio ein hundertritter." Voc. Melberi. In den Passionsübersetzungen des XV. Jahrh. sind es Ritter, die den Herrn verspotten, anspeyen, kreuzigen ꝛc. Cgm. 64. fol. 29. 32. 34. 59. 60. Cgm. 73. fol. 65. Cgm. 138. f. 114. 127. rittern, vrb. n., a) (ä. Sp. Suchenw.) ritterlich kämpfen. b) beym Kegel- und andern Spielen, bey Scheibenschiessen, Pferderennen und drgl. trifft sich nicht selten, daß Zwey oder Mehrere dieselbe Anzahl Kegel oder Points werfen, dieselbe Nummer schießen, in demselben Moment das Ziel erreichen. Der Kampf nun, den diese Pares nachträglich unter sich anstellen, heißt das Rittern; ein Ausdruck, der wie das gleichbedeutende niedersächsische kämpen, und das hochdeutsche stechen auf die ehmaligen Ritterspiele zu weisen scheint. Die Meistersinger sagten (um den Preis) „gleichen." Wagenseil 542. 544. Der und der muß mit dem und dem rittern. Daher: der Ritterzettel, Ritterschuß ꝛc. bey Scheibenschießen. Der Rittling. „Stuedten oder Wollen, so zu geraisigen pferden, Hengsten, Rittling- oder Schützenpferd tauglich." L.Ord. v. 1553. f. 65, von 1616. f. 510.

rittig, adj. (B. v. Moll), von Kühen: mit einer Art Wuth behaftet, wobey sie wie Stiere brüllen, im Stalle toben und vom Fleisch fallen. Nach dieser Erklärung wol nicht zum auch hchd. reiten, von Rindern: sich begatten, und eher zu reitten 5) gehörig. „Coleram, riten." Gloss. bibl. v. 1418. rittstetig, s. reitstetig. „Hast du dich mit einem ritt-stetigen Sprung auf die Seithen geschwungen." P. Gaudler 49.

Der Ritt, des, dem, den Ritten, (ä. Sp.) das Fieber (a. Sp. ritto, -in, f. 135. 162. 597. 652. 737; ags. rideroht febris). „Den Ritten haben, der Ritt schütt mich." Avent. Chr. 78. 181. 182. Herzritt, cardia. Cgm. 619. f. 580. S. a. Rid. Der Urbegriff kann im isl. rida tremere, rid vibratio liegen; Notk. indessen hat ps. 2. 11 ridon tremere, was neben dem isl. reida vibrare auf ein urspr. Ablautverb ridan führen wird.

Der Ritt (in Federritt, s. I. Th. S. 512) wird wol das gleichbed. schaffhausersische Ritte s., anderwärts in der Schweiz „Reite, Reitl" (Indelt) seyn; kaum das ags. vreodh, vrädh ligamentum, redimiculum, obschon eine Ablelt. von vrigan, vreon tegere, induere sächlich gut passen würde). In einem Alt (Linz 1598) kommt, neben „Leinwadt," „Rödt" vor. Es käme auf den eigentlichen Begriff des alten lagarida cunabula, gl. 161. 315. 902, an, um,

wenn es ja etwa in laga=rid zersetzt werden darf, zu bestimmen, ob der letztere Bestandtheil hieher gehören könne oder nicht.

Die Riet, Hofriet, der Hofraum. „Wer von einer vertheilten Hub die Hofriet besitzt, soll im Einlösen der dazu gehörigen Stücke das Vorrecht haben." „Die Gemeingründe auf die Häuser und Hofriethen vertheilen, die Gemeinkosten auf die Häuser und Hofriethen ausschlagen." wirzb. Vrord. v. 1750 und 1788. Vrgl. die Formen H=Reid und H=Rait für dieselbe Sache. Sind alle ächt, so wüßte ich wenigstens nicht die gegenwärtige mit den letztern formell unter einen Hut zu bringen. Sollte sie als Raum, freyer Platz zu rieden, w. m. s., gehören? Vielleicht ist nur das aus Hofrait entstellte Hufərət schriftlich als „Hofriet" aufgefaßt.

Das Riet (Riəd), wie hchd. Rieth, mit Schilf, Sumpfgras bewachsener Grund, (gl. a. 7. 620 ried, ags. hreod carectum). „Rietach persicaria," Voc. v. 1429, bey Stalder noch Riedacher, polygonum persicaria L. (Gl. a. 531, i. 278. 1101 ist reotacha, rietach, rietachil saliunca, gl. o. 492 rietacher senecion, o. 93 rietachel celidonia minor).

rôt (roud, raəd), wie hchd. roth (a. Sp. rôt, ags. read, isl. raudr). Auf das Zusammenfallen der Ausdrücke rôt und rât (rathe) in der o.pf. Aussprache gründet sich die Vexierfrage: Wie gêt 's Korn auf? roud! Rôter Zeug, Backsteine und Ziegel zum Bauen (Franken). Das Voc. v. 1618 hat „rot Atrament" für Vitriol. Rôt ist nach der Volks= und ältern Poesie das Gold. Dem b. Wäldler ist das Adj. rôtgulden ein Epithetum der Hochschätzung und Zärtlichkeit. Mä rou'gu'dəs Kin'l, mä rou'gu'dənəʿ Mä, o du rou'gu'dənəʿ Hergət! (Herrgot). Der Rôt, die Schamröthe in der R.A.: „Es gêt Einem der Rôt aus, man treibt Einem den Rôt aus." Voc. v. 1618. (Walth. v. d. V. 4. 30 sagt auch der morgen=, abent=rôt. So Diut. III. 171). Ein Voc. Monac. (33) hat: „in der morgen rott, aurora." In der a. Sp. gab es ein Masc. rotamo, rotomp rubor, gl. a. 530. 531, i. 113. Die Rôt=ber (Roupəʿ, Roppəʿ, Raəpəʿ), Erdbeere, fragaria vesca L. „rotpir, fragum." Voc. 1419. rôtbrecht, rôtbrechtig, von lebhafter Gesichtsfarbe, rubicundulus. Voc. v. 1618. „Die Leute von weißer Gesichtsfarbe sind eher verfrorn und forchtsam, blöd und schwach, als die rothbrechtigen." Selhamer. rôtbrüchig, 1) wie hchd., 2) fig. finnig im Gesichte. Das Rôt=plättlein (Roudplättl), Rothhänfling, linaria rubra minor Kl. Der Rotsak, (Häslein) Schweinsmagen mit Blut und Speck gefüllt. „Feist Leberwurst und groß Rottseck." H. Sachs. (Vrgl. Adelungs Roden m., holl. roode bovis ventriculus), Fettmagen, und Rôsenwurst. Der Rôt=schad, die rothe Ruhr, Voc. v. 1618, in der Schweiz: rother Schaden neben weißem Schaden. „Do schier die zeit der Geburt kam, do fiel ir ein mercklicher siechtag zu, mit namen der

rotschad." Buch der Weisen v. 1485. f. 71. Der Rötsterz, ruticilla (avis), Voc. v. 1618, (schwed. rödstiert, motacilla phoenicurus). Die Röt, Röten (Rei'n), a) Röthe. b) (Jäger-Sp.) das Blut. „Etliche Jäger trinken die Röt und Feißte für den Schwindel." Meurers Jägerkunst. Im Zillerthal braucht man getrocknete Gämsröt in Butter getnetet als Mittel gegen den Durchlauf der Kälber. röten (roit'n, O.L.), vom Rindvieh, roth harnen, Blut harnen. Im Zillerthal gilt als Mittel dagegen die „Rötalwurz," Wurzel von der scabiosa succisa L. (B. v. Moll). (Vrgl. das isl. riöda cruentare). Der Rötel (Rei'l, Rei'l, Reo'l), 1) der Röthel. Dunkel in der N.A.: Einem den Rötel nemen oder herabtuen, ihm die Kraft nehmen (b. W. Fürer). Sollte an ein Zaubermittel, sich unverwundbar oder fest zu machen durch Röthel oder gar Röt (Blut), zu denken seyn? S. unten auch Röth (Art Gebet). Das Rötel-Aij (Rei'l-Ao, O.Pf.), das rothe (Oster-) Ey. 2) Rind von röthlicher Farbe. 3) salmo salvelinus. „Ao. 1503 hat uns der (Abt) von Tegernsee geschickt LXV Röttl, also hab wir dy hinauf gen Walchensee geschickt in See. Gott geb uns Glück darzue." Meichelb. Chr. Benedictobur. I. 214. „Röthelen, gemeine See- oder sogenannte Schwarz-Röthelen, frische oder geräucherte." Maut-Ord. v. 1765. Diese Schwarzröteten kommen besonders im Königs- oder Bartholomä-See unter dem Namen „Schwarzreutert, Schwarzreuter" vor, und gehören, geräuchert und in Seewasser gekocht, für manchen sentimentalen Reisenden unter die größten Naturschönheiten unsers Oberlandes. Schon vor Jahrhunderten waren sie für luculliſche Tafeln gesucht (v. Koch-Sternf. Berchtesg. I. 70, II. 21). Rötele umbla, rotte rutilus, rubellus des Voc. v. 1618, rettling rubiculus eines Voc. sec. XV., rote rubeta vel tinus, röto rubus pisc. der gl. o. 587. 459 werden wol, wenn auch nicht derselbe, doch Fische von röthlicher Farbe, etwa Cyprinusarten, seyn. Vielleicht gehört auch der an seinem Ort untergebrachte Ridling (aus Röttling entstellt?) hieher. Dann wäre aber fast ö statt ô anzunehmen, wie denn in der a. Sp. einige Rot-Formen, auf ein Ablautverb deutend, o (u), andere ô haben. Selbst das seltsame „Reutert" würde gewissermaßen zum agf. reod, isl. riôdr rubicundus stimmen. 4) Art Vogel. Wenigstens heißt der Stain-Ridel, w. m. s., auch (wol besser) Stain-rötel; und der Rötel-geyer accipiter fringillarius des Voc. v. 1618 (wol Lanius collurio, Finkenbeißer) würde auf einen Finken rathen lassen. Gl. o. 111. 170 steht rottita, röttilo, rotel cupuda, cupius, o. 209. 432 rodelfiuino erodion, o. 500 rudeline pitonius (aves). Die rodamus o. 204 dagegen ist die agf. hreadhemus Fledermaus. Diese heißt agf. (gl. o. 204) auch cvelde-rede von cveld, cvyld, isl. cvöld n., schwed. qväll (Abend), einem Worte, das, im Vorbeygehen gesagt, wol auch in dem bey Neugart Nr. 195 ad 817 citierten alamannischen Chuuiltiunerch (Arbeit am Abend bey Licht? entsprechend dem

isl. qvöllð-vaka) enthalten ist, ja noch heute im schweizerischen Kilt m. (statt Kült, Stalder Dialektologie S. 74) unter der speciellen Bed. einer Beschäftigung, Zusammenkunft in der Abendzeit oder beym Licht, besonders aber eines Besuches, den der begünstigte Freyer dem Liebchen in ihrer Kammer abstattet (Stalder Idiot. II. 100), fortzuleben scheint.

„Röth?" „Er hätt beständig sein Rosenkranz in Händen; ehe er sein Röth heimlich gebett, rührete er vor wol kein Arbeit an." Selhamer. Etwa was Psalter, als eine gewisse Zahl von Vaterunsern und Avemaria's?

Das Röteln, Art Sommer-Belustigung des jungen Volkes im salzb. Pangäu. Hbn. 397. 438. Vrgl. Retlen.

Die Rôt (Roud, Raəd), aus der gewöhnlichen Schreibung Rott nach Gramm. 691 zu schließen, eigentlich ein Adj. die Rôte (sc. Ach). So heißen verschiedene Flüsse. Eine Rôt z. B. fällt bey „Roth" in die Redniz, vom Gebirge her fällt eine in die Ammer, eine andere in den Chiemsee; eine geht bey Indersdorf in die Glon, eine bey Kloster „Rott," und die beträchtlichste unter allen diesen bey Schärding in den Inn. Sie bildet das bekannte Rôt-thal (Rouddál). In diesem Rôttal scheint ehmals eine eigene Art Schiffe für den Inn und die Donau gebaut worden zu seyn, die von ihm den Namen hatten. In v. Langs b. Jahrb. S. 275 heißt es: „Ein Schiff von Eichenholz, Rottal genannt, trägt 24 Roſs." S. Bueche und vrgl. Kelhamer und Hochenau. Der wallisische Rotten (Nibel. 4990 der Rotten, gl. o. 118 Rotan neben Rôten), Ῥοδανός, Rhodanus, fr. le Rhône, und daraus falsch unser die Rhone, ist wol ungermanisch.

Der Rott (Ród, nürnb. Rut), der Rost an Metallen, am Waizen; (gl. a. 623, i. 467. 1113 rót aerugo, rubigo). rottig (róti', ruti'), rostig (Dint. II. 338 rotag), ə̃ ródigə' Waətz; ə̃ ródigə' Hár, Flachs, der auf dem Acker abgestanden und in Fäulniß übergegangen. („rotig werden, aeruginare." Voc. v. 1445). rotten, rottnen, errotten (ródn, ródnə̃), rosten; vom Flachs: in der Röste faulen. „Die Kuchenknaben sollen pratspieß und Rost nit errotten lassen." Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. f. 12. Də' Hár will nét rècht rodnə̃, hád 's rècht· Wédə' nét dəzuə. der-, verrott·t, verrutt·t, verfault (gl. i. 390 irrotagên neben irrostagên aeruginare). rötten (rétt·n) den Flachs, ihn in Verwesung bringen, rösten. Wäre hier wieder ein Wort, in welchem sich das frühere t (ndrs. raten, rotten, ags. rotian, engl. to rot, isl. rotna putrescere) theils organisch in tz (s. rötzen) und ß (s. rößen) umgesetzt, theils aber sich ganz crud erhalten hätte (vrgl. Maut und Lud-aigen), oder aber liegt vielmehr das mit rôt (ruber) verwandte isl. rod, rodi, ryd rubor, rubigo, ags. ryd rubigo zu Grunde?

Die Rott (Rod, vielleicht auch besser so geschrieben), a) Ordnung, Reihe, Tour, in welcher unter Mehrern von Jedem eine Verrichtung,

besonders unter den Salz-Fuhrleuten auf den Salzstraßen das Fahren, vorzunehmen ist, nbrd. Ghebeurte, Beurt (von ghebeuren, gebühren). „So haben die von Mitterwald eine Rott gemacht, daß keiner nicht fahr, dann es sey an ihm. Daß er nicht fahr, dann es sey die Rott an ihm." Kr. Lhdl. I. 226 ad 1453. Das Salz wird von Station zu Station durch Roden, Rodfarten, Rodfueren spediert. tyr. L.O. v. 1603. Als sich der Handel mit dem Orient noch nicht um das Cap der guten Hoffnung gezogen hatte, wurden die von Augsburg nach Italien und umgekehrt gehenden Kaufmannsgüter sowohl zu Lande als zu Wasser auf der Rott oder rottweise fortgeschafft. Eine Rottstraß für Rottgüeter gieng von Augsburg auf bayrischem Boden über die Rottstätte (Stationen) Staingaden, Schwangau und Füßen, oder über Schongau, Achelsbach, Ammergau, Partenkirch, Mitterwald nach Innsbruck. In Füßen und Schongau, wo Niederlagen waren, bildeten die Rottfuerleute, Rottleute, Rottflößmaister zusammen die Rottzunft oder die Rott des Ortes. Lori Lech-R. 160. 171. 269. 275. 309. 330. 398. 415. 504. 537. 545. „Rodleuth." tyr. L.O. v. 1603. rodelweis, per turnum. Samml. f. T. I. 248. cf. Roodpferd, roodweis, und das Verb abrooden (tourweise vornehmen) bey Stalder II. 282.

Die Rott, wie hchd. Rotte (etwa wie das vorige eigentlich eine Abtheilung Vieler, wie sie in ihrem Turnus aufzutreten und zu wirken hat?). In mehrern Städten, z. B. in Landshut, waren die Bürger (zum Hilfeleisten bey Feuersbrünsten und drgl.) in Rotten unter ihrem Rottmaister eingetheilt. Nach der ä. Landwehr-Ordnung bestand eine Rott unter ihrem Rottmaister aus 100 Mann. Bey Fronsperger v. 1555. fol. LV. wird „jedes Fänlein Knecht in Rotten getheilt, allweg 10 Haakenschützen und einfach Knecht in ein Rott, desgleichen auch 6 Doppelsoldner in ein Rott. Dieselbigen 10 oder 6 sollen dann ein Rottmeister under ihnen erwöhlen. Dieser wird mit seiner Besoldung gehalten wie ein anderer gemeiner Kriegsmann." Im Ländchen Berchtesgaden bilden mehrere „Gnotschaften" zusammen eine Rott. So sind in einigen salzb. Landgerichten (Hbn. 292. 321. 331. 901) die Ortschaften, Rieden, Viertel, Zechen, Kreuztrachten in Rotten unter ihrem Rottmann eingetheilt. Ähnlich sind die 12 „Rooden" des Cantons Appenzell, die sich später, nach der Confession, in „inner und auß er" zerspalten haben. Die innern werden selbst wieder in kleinere Rooden abgetheilt. Stalder II. 282. rottieren, versammeln und eintheilen, ordnen. „Die Pfleger sollen die Bauersleute mustern und rottieren." Kr. Lhdl. VIII. 518, XII. 186. anrottieren (Nptsch), anordnen, in Gang bringen. (Hieher gehört etwa das schwäb. rottələ adv. ordentlich). Mir unverständlich heißt es in einer ältern Amts-Instruction Ms.: „Der Gerichtschreiber soll nicht gestatten, daß nach ergangenem Abschidt ainiche Straff rotiert, vilweniger gar nachgesehen werde."

Ich finde wol ein ä. rotte, pl. e (Maßmann Denkm. I. 145; im Triſtran 6895, 9552 ſind zwô rotte acht Mann), aber in der a. Sp. keinen Beleg für das Wort. Da es auch in den niedern Dialekten vorkommt, ndrſ. (ohne das bedenkliche isl. rytr n. und hrot m. zu zählen) rot, rott, holl. rot, rotte, roote, engl. royt caterva, turma, ſelbſt im ſlaw. rota Compagnie Soldaten, altfranz. route, compagnie de 100 gendarmes, wüßte ich mir nur zu helfen mit der Annahme, daß crude Entlehnung des Ausdrucks nach der einen oder andern Seite hin ſtatt gehabt. Wäre das Wort ächtd., ſo würde ich den Gedanken an ein figürlich als spatium, locus, tempus, agendi genommenes Rod oder Rôd nicht durchaus lächerlich finden. (oben S. 56. 57). Das Voc. v. 1429 überſetzt durch ain rot das lat. convallium; und dieſes läßt ſich recht gut als ein gemeinſchaftlich ausgereuteter Bezirk denken.

rotrei˜, routrei˜ (– ∪), adv., über Hals und Kopf, in die Wette. Routrei˜! ſchreyen die Jungen, wenn ſie anfangen in die Wette zu laufen. 'Buobm ſân' routrei˜ gloffə˙. Wiə d' Ermuədə' bey də' Hou'zət Küəchl ausgwarffə˙ hâd, dâ is's ân ə˙ Routrei˜-tappm gangə˙. Nach dem gleichgeltenden hau-drein, wol rôt-drein. Vrgl. Stalders ausrütelen, Geld unter die Leute werfen.

rottenhaft (rodnhaft), (Pegnitz) regſam, rührig, geſund von Ausſehen. Der alte Mann iſt noch recht rodnhaft. Iſt die Segamm volkummen und rottenhaft, ſo ſol man ir laßen zu der Adern, wer ſi aber plaich und phiſſig... Cgm. 601. f. 103.a (Vrgl. das ſchweiz. ſich roden, ſich regen, rühren. I ha' ſovil g'eſſə˙, cha' mi' ſchiər nimmə˙ roddə˙).

Die Rotten, ehmals eine Art Saiten-Inſtrument (a. Sp. rotta, lyra, cythara, psalterium). „In Vigilia nativitatis beatae Mariae des Markgraven Knecht von Baden mit einer Rotten geben 1 Pfd." (Andere dergleichen Geſellen producieren ſich mit „einer Fidlen," andere mit Lauten). Rechn. v. 1392. Freib. Samml. II. 148. „Als her David ſein rotten ſpien, wan er darauf herpfen wolt." Cgm. 121. f. 88.a „Nauplum, rott, chordas habens ex utraque parte ligni cavati." Cgm. 649. f. 562. „rott, rubela est parva figella." Voc. 1419. The rote a sort of guitar, the strings of which were managed by a kind of wheel (meint Walter Scott im Ivanhoe IV. 159), alſo eine Drehleyer. rotten (ä. Sp.), darauf ſpielen (roton psallere, Notk. Pſ. 91. 2). „Der wil harpfen, diſer wil roten." Doc. Misc. II. 294. „Salmrotten, psallemus." Windb. Pſalt. (Cgm. 17. fol. 34.b)

Rottele. „Laſſen herab mit rottele (n) ein brucken, pontem de superiore parte trochleis laxant." Vegetius de A. M. v. 1529. IV. 21. Vrgl. d. v.

Die Rottel, ſ. Rodel (rotula).

Die Rutten, auch: Al-rutten, die Aalraupe, Aal-Quappe, Gadus Lota L. Geſund wiə ə˙ Rutt'n, rutt'ngſund. Etwa wie Ruppen oben S. 118 aus dem mittellat. rubeta?

der=rütten, ver=rütten, ze=rütten, 1) wie hchd. zerrütten (verwirren, in Unordnung bringen, verstören). Hàst mə' d' Hàr ganz də'ritt't. „Hast mir meinen Apetit, o Gott Vater, wüest veritt.". Bucher Charfreit.=Process. 164. „Daß er der Landschaft ire Freyhait und altes Herkhommen zerritte." Sammler f. Tyrol II. 129 ad 1487. „Einen Vertrag stete, veste und unzurütte halten." „Das solcher estrich unaufgeprochen und unzurütt bleiben sol." MB. XXV. 469. 485. „Die Glider (des Gekreuzigten) wurden alle zerrütt mit gäher pein." Cgm. 630. f. 125.ª zerütt (von Weibspersonen) deflorata, nicht mehr Jungfrau. Cgm. 632. f. 41. 2) erzürnen, entrüsten. Das Ding hat mich ganz də'ritt't, z'ritt't.

„Wem soll der Aufzug nit zeritten,
das ainer schilt auf unsern Künig nauf?" Volkslied.

3) zerüttet (z'ritt) seyn, nicht bey Sinnen, verstandesirre, wahnsinnig. Die ob.länd. R.A.: Getraid, besonders Haber und Gerste, indəritt mâen, einfüeren — (in der Unordnung wie die Halme unter der gewöhnlichen Sense fallen und liegen, und ohne sie in Garben zu binden) — wird wol nicht als in der Ritt zu erklären seyn; (gl. i. 155 steht ein dunkles ritta, culmis). Das Rütt=Strô, Wirrstroh, auch hchd. Rüttstroh. Rüttkorn („3 Metzen Rittk.")? in einer Tölzer Ausschreibung. In der a. Sp. finde ich nichts Entsprechendes. Ndrs. to=rüden, to=ruiden; isl. rydia disturbare, aber neben rydla tumultuari auch ridla, und ridl tumultus. Vrgl. reuten, aber auch reiten 5) und rittig.

Die Rueten (Ruətt'n, o.pf. Routt'n, Rouhht'n), wie hchd. Ruthe (a. Sp. ruota virga, Notk. Ps. 22. 4, 77. 55; segelruota autenna, gl. o. 163; mezruota pertica, o. 139, Diut. II. 347; ags. rôd pertica und crux; altſ. ruoda crux; aber unklar ist, warum, nach der Lex. Sax. Tit. II. §. 1, ruoda „dicitur apud Saxones CXX solidi," also eine Zahl, ein Duodecimal=Hundert, vrgl. oben S. 153 Ratel. Nicht minder dunkel ist „roada, roata fictor;" gl. a. 265. Vrgl. Grimm II. 10). D' Rouhht'n schlàgng (O.Pf.), die Wünschelruthe zu Rathe ziehen. „Rutach, virgultum." Cgm. 668. f. 6.

---

rätschen (rádschn), 1) klappern (ndrs. ratelu). Am Charfreytag wird nicht mit Glocken geläutet, sondern gerätscht. 2) den Laut r nicht recht aussprechen, schnarren. 3) verächtlich: schwatzen, plaudern. Die Weiber rätschen gern. Die Rätschen (Rádschn), 1) die Thurmklapper, welche in der Charwoche von der Zeit der Grablegungs=Ceremonien bis zu denen der Auferstehung statt der Glocken gebraucht zu werden pflegt. Charfreytag=Rätschen. 2) Flachsbrechel. Voc. v. 1735. 3) schwatzhafte Person. 4) Trinkgeschirr, obba, ligneum vasis genus quo in tabernis et coenobiis potus circumfertur ad supplenda exhausta vascula. Voc. v. 1618, 1735 und

s. Rätzen. 5) im Scherz: Zeche, Rechnung. Mach mə' nō ə' rèchté Rádschn áni! sagt der Zecher zum kreideführenden Wirth. Vrgl. Raizenbart.

raitschen (raətschn), (Ilm) schaukeln, wiegen, wackeln, (Aschaff.) rátscheln (cfr. reiten 3).

Das Ritschgras, 1) carex dioica, Segge. 2) poa alpina L.

rötschen, vrb., (Im Ries von Kindern) „mit kleinen steinernen Kugeln spielen." Vrgl. rückeln.

rutschen, vrb. n., 1) wie hchd. (ndrs. rutsken). Irgend wohin rutschen, im Scherz: fahren. An Feyertagen rutscht das lebsüchtige München gerne auf Vering oder ins Hesellvh. Brettleinrutschen (bré'lrutschn), im Scherz: sterben, weil man den Sarg hie und da noch jetzt auf einem Brett ins Grab rutschen läßt. 2) rutschen, rutscheln, schaukeln. Die Rutschen, die Schaukel (cf. Schupfen); (Werdenfels) die Wiege. Der Rutscher, Rutsch, das einmalige Rutschen; Stoß. Gib eəm ə'n Rutschə'! (schweiz. Rutz). rutschig, glatt, schlüpfrig, wo man leicht ausgleitet.

Der „Rütscher," Gericht aus Erbsen und Gerste, oder aus Erbsen und Linsen gekocht. Vrgl. Ruschi, Rödel, Retzel.

---

## Reihe: Rav, rev, ꝛc.

(Vrgl. Raf, ref, ꝛc.)

Die Revier (Refiər ∪ –), die Revierung (Refiərum), wie hchd. das Revier, Bezirk, Gegend. „Da schickts sauber keinen von euren Raunzen in die Revier." Buchers Kinderlehre 1781 p. 22. Um d' Reviər, in der Gegend, in der Nähe; Feurb. v. 1591: „Umb die Revierung." „Der Hailbrunnen ligt in der Refier zwischen der Iser und Loysa." Hailbr. Badbeschr. „Von Ungleichhait der Landß-Arten (s. Art, I. 111) und Rifirn." L.O. v. 1553. f. 104. Ich habe weiland von Schweizern im spanischen Dienst den Francoli bey Tarragona, den Manzanares bey Madrid nur das Revier nennen hören, ganz in der Bedeutung des franz. rivière, engl. river, holl. riviere, Diut. II. 215. 224 rívjre f., die schon im Parcival vorkommt: „Sîn lîp was klâr und fier; bî dem plân an der rivier twuog er sich alle morgen." In den romanischen Sprachen scheinen sich die Ableitungen von rivus mit denen von ripa vermengt zu haben, andrerseits ist der Begriff eines Flusses mit dem einer Abgränzung, Angränzung verwandt genug, wie schon das lat. rivalis, rivinus zeigt. Wie mögen sich wol die Franci Ripuarii, Ribuarii in der Muttersprache genannt haben? revierkundig, in der ganzen Gegend bekannt. „Dessen Tochter, wie revierkundig ist, schon 3 Kinder ohne Vater hat." „Meiner lieben Mari Urschel revierisch-bekannte Häuslichkeit." Buchers s. W. IV. 90. 294. revieren, a) (Jäg.-Sp.) wie hchd.; b) herum-

ſuchen, ſpionieren. Dà muos I ə Bifsl reſia'n. c) bey Hans Sachs: wandeln, luſtwandeln. „Verdroßen ich gleich außſpatziert, hinab an der Pegnitz reſiert.“ revierig, revieriſch, adj., wohl orientiert, Beſcheid wiſſend, ausrichtſam, geſchickt, brav.

„E'n rèchtſchaffna Buabm g'fällt nà dàs Deanl wól,
Dé nutz und reviorig, und hält ſi' rècht tóll.“ O.L.Lied.

„Die thor mit gueten reſierigen leiten beſetzen. Die dapferſten anſechlichiſten vnd reſierigiſten Burger beſtellen.“ Anord. zur Fronleich.proceſſ. v. 1580. Wſtr. Btr. V. 91. 138. cfr. Ldtg. v. 1605. p. 338. unreſierig, was: unweltläufig, d. h. blödſinnig, nicht geeignet, ſich ſelbſt überlaſſen zu werden.

## Reihe: Raw, rew, ꝛc.

(Vrgl. Ra, re und Rab, Reb, ꝛc.)

raw, ſ. roh (S. 78).

rauwezen, rauweln, ſ. rauen (S. 1).

Ruew, ruewig, ruewen, geruewen, Ruhe, ruhig, ruhen, ſ. Rue (S. 2).

„Ruwardus, Rubart der Graueſchaft Hennigau, Holland, Seland und der Herrlicheit Friesland“ (Hannoniae, Hollandiae et Selandiae Comitatuum atque Frisiae Dominii Gubernator) betitelt ſich Herzog Albrecht I. von Bayern-Straubing als Statthalter der Niederlande. MB. XI. 403 ad 1360; XV. 481; XII. p. 453 ad 1365, p. 323; XIIII. 330 ad 1386. „Herzog Albrecht von Bayrn Roghart zu Holland.“ Cgm. 393. f. 5.ª Ndrl. Rewaert, nach dem brem. Wrtbch. unter dem Mannsnamen Rauert, Ruardus als Rouwaard, Ruuward, Bewahrer der öffentlichen Ruhe erklärt; ich kann indeſſen das holländiſche dem ndrſ. Raue, Rouwe (Ruhe) entſprechende Wort nicht finden. Kilian hat: Rouwaerd, Roewaerd, Rewaerd als alt flandriſch für gubernator provinciae, rouwaerdſchap dioecesis provinciae.

## Reihe: Raz, rez, ꝛc.

(Vrgl. Raſ, reſ, ꝛc.)

Der Raz, des -en, 1) die Ratte, Ratze, mus rattus L. (agſ. rât, ndrd. rotte, isl. rotta). Sehr gewöhnlich wird dieſes Thier, zur Unterſcheidung von Raz 2), Mûlraz genannt. Im Scherz: der Kuchel-Raz, Küchenjunge. „Ich ward ein rotziger und ſchmotziger Kuchelraz.“ Albertins Gußman. „Es iſt kein Hausmagd und Kuchelraz niergend, ſie will ungeſtraft ſein und die warheit nit leiden.“ Av. Chr. 2. Der Schlâfraz, Perſon die viel ſchläft. Der Spil-Raz, leidenſchaftlicher Spieler, der da ſpielt „wie ein

Ratz.“ Etwa gar das böhmische hrac (ratz) Spieler? ratzen, (Nürnb.) viel, fest schlafen. 2) die Raupe, eruca (etwa zusammenhängend mit ratzen grassari bey Frigedanc 200). „Die Majokäfer und Ratzen band ich an Federn, und mueften mir zur hannd fliegen oder kreisen;“ sagt schon V. C. Schwarz von Augsburg in seinem Trachtbuch aus dem 16ten Jahrh. Ratzeln, pl. (v. Dell. O.L.), die Partikeln einer aus gesalzenem Quark mit Kümmel bereiteten Speise. ratzen, abratzen einen Baum, ihn von Raupen säubern.

Der Ráz, des =en, Grieche, griechisch=katholischer Slawe (Rascianus, Ratze, ungar. Rátz), wie sie früher mitunter als Handelsleute zu uns kamen. „Die v. Degenberg führen im Schildt ein Brustbild eines Rätzen oder Tattern.“ Hunds St.B. II. 55. Der Rázen (Rádsch'n, Rau'dsch'n)-Bart, Schnurrbart. In dem bischöflichen Mandat an die Clerisey des Bisthumbs Freising vom 16 März 1615 heißt es: „Also sollen die Geistlichen auch keine außgespannte Raitzenpärt, als wie die Soldaten oder andere Layenpersonen, sondern abgekürzt tragen.“ — Vrgl: Seiner ganzen Physiognomie gab es einen eigenen Ausdruck, daß er ein Rázel war, d. h. daß seine Augenbrauen über der Nase zusammenstießen, welches bey einem schönen Gesichte immer einen angenehmen Ausdruck von Sinnlichkeit hervorbringt. Goethe „Aus meinem Leben“ II. 351.

Die Rätzen, (Nordfranken) große Bierkanne von Holz, unten weit, oben enge, mit einem Rohr. cf. oben S. 171 Rätschen.

raitzen (raətzn, o.pf. räitz'n), wie hchd. reizen (reizzan, Notk. 77. 58; gl. i. 646 ndrd. „raton“ irritare; isl. reita carpere, vellere, irritare; nach Gramm. 956. VI. wol zu reißen gehörig). Bey v. Delling steht die Form „rätzen.“ Üblicher als das Primitiv sind indeß die Composita anraitzen, verraitzen. anraitzig, verführerisch. Das hchd. reizend wird aus Büchern gelernt. rayzunde fraw, im Cgm. 638. f. 110 noch sehr eigentlich eine zur Sünde verführende. Das Raitzgeld (ä. Canzl.=Spr.), das Handgeld für geworbene Soldaten ꝛc. „Ir sult nicht eins zu dem andern gen, und sagen böse ding und gereizze und gewerre machen.“ Br. Berht. 126. Gl. o. 265 gereizi concitatio, seditio; o. 62, Notk. 67. 8 reizzari lacessitor, amaricans. „Raizt sie mit dem rayzel der minn vnd unkeusch.“ „Solchs kussen und halsen sind raizel der lieb.“ Cgm. 241. f. 69.b 93.b

Der Rétzel, 1) Brey aus zerkochtem Obste mit Brodschnitten bereitet. Apfelrötzel, mala elixa incocto pane. Voc. v. 1618. Hollerrétzel, aus Hollunderbeeren. Kerschen=R., Welschsel=R., artopemma cerasinum, duracinum. Voc. v. 1618. Zwetschgen=R. 2) (O.L.) Art Mehlspeise, die sonst Schmarren heißt. Semmel=Rétzel, gestocheuer R., getrâufter oder Trâuf (Tráf-) Rétzel, Zwur=Rétzel, gequirlter R. Das Rétzelschmalz, Bodensatz, der bleibt, wenn Butter zu Schmalz

zerlassen wird, und welcher zur Bereitung des Zwur-Rëtzels dient. „Als oft die pawfraw smaltz auslaßt, gibt sy den diernen das erst abgeschöpff, daraus die diernen ain essen machen mit brot, genant armen man oder Rezel." Cgm. 698. f. 43 (Scheirer Dienst-Ord. v. 1500). (Vrgl. Röster, Rossknecht, Rütscher, Gerösch, Ruschi, Rödel).

ritzen, 1) wie hchd. (a. Sp. rizzan); 2) im Herbste nur halb pflügen, so daß ein Wasen auf den andern kommt; die Brache umreißen; 3) schaukeln. Voc. v. 1735. Der Ritzer, einmaliges Ritzen. Der Ritz, die Ritzen, hchd. R-e. (rizzi notae, sulci, lues, gl. a. 369, i. 545. 555).

Die Ritzen, plur., (B. v. Moll Zillerthal) Kühe, die von dunkelrother Farbe und nach der Länge des Unterleibs, zwischen den Hinterfüßen durch, bis an den Rückgrat hinauf mit einer weißen Binde gezeichnet sind.

„ritzerôt," (Aschaff.) blutroth.

„Der Ritzling," junges (Ziegen- oder Schaf-) Vieh, das nicht wachsen will, sondern klein und mager bleibt, (b. W.). Das Kitzling II. S. 347 ist zu streichen, da ich falsch K für R gelesen. Vielleicht eigentlich Rützling; vrgl. d. f.

Der Rotz (Róz), wie hchd. (gl. a. 46 roz mucus, i. 90 hroz reuma, o. 203 hroz mucca). rotzig, wie hchd. rützig, von Pferden: mit dem Rotz behaftet. Das augenriczig lippidus des Voc. v. 1445 wird vielleicht als rützig oder riezig zu nehmen seyn; s. d. f.

rotzen, Thränen vergießen, weinen, a) mit verächtlichem Nebenbegriff. Muəst d' denn ällə̄wál rótz·n, du rotzə̄ dé Dingin!? b) auch ohne verächtlichen Nebenbegriff. Diese Form scheint nach Gramm. 957. VII. zum ä. Ablautverb riezen, a. riozan (riuzu, rôz, ruzzun, rozzan, lacrimari) zu gehören, wovon es ein roz (a. 362 hroz) ploratus, rozag lachrimabundus, tristis gab.

rötzen, 1) (U.Donau) abzehren, welken, faulen, verwesen. 2) faulen machen, in Verwesung bringen. Har rötzen, Flachs rösten, welches entweder durch Versenkung desselben in das Wasser, oder, besonders im b. Oberland, durch Ausbreitung desselben auf Wiesen und Stoppelfelder zur Einwirkung des Thaues und Wetters geschieht. Die Rötz, Har-Rötz, Flachsröste. „harroetz." MB. V. 451. S. rößen und rotten.

# S.

(über die Aussprach-Verhältnisse vrgl. Gramm. 638—667, auch 630).

---

ſ, s, a) am Ende, verkürzte Aussprache von eß (vos), ſ. I. 118; von eß (id), ſ. I. 119; von ſie, ſ. d. W.; von daß (το) und des (τοῦ), ſ. Gramm. 751. b) am Anfang, (d. Sp.) ſwer, ſwie, ſwaz, ſwes, ſwem ꝛc. ſwelher, ſweder, ſwanne, ſwenne, ſwâ ꝛc. verkürzt aus ſo uuer ꝛc. der a. Sp. S. ſo. Eines andern, vielleicht im Grunde auch nur prosthetischen und aus irgend einer für ſich bedeutenden Form verkürzten ſ (resp. ſch) wegen, vrgl. man Artikel wie ſchlecken, ſchmal, ſchmähen, ſchmelzen, Schmollen, Schnabel, ſchnullen, ſchwelken, ſpecken, ſprächten, ſpraiten u. ſ. w.

---

## Fünf und dreyßigſte oder Sa- ꝛc. Abtheilung.

### Wörter, deren Stammſylbe mit S ohne unmittelbar darauffolgenden Conſonanten anfängt.

---

### Reihe: Sa, ſe, ꝛc.

(Zu vergleichen die Reihen Sah, Saj und Saw).

ſâ, (d. Sp., apocopiert aus dem ſâr der a. Sp.) alsbald, ſogleich. Passim: ſâ ze hant, ſâ ze ſtunt, auf der Stelle. „So iſt der man ſa geneſen.“ „Daz wir ſâ erſtarben.“ Sâ ſi nider nicte.“ Diut. III. 38. 50. 51. 60. Vor dem Vocal hat das r länger gehaftet: ſâr ie, Diut. III. 52. 49 (a. Sp. ſâr io, ſâr eo). Das umgekehrte ieſâ (Walther 60. 1, altd. W. III. 199. 201) ſcheint wenigſtens zum Theil im o.pf. uaſa, ſ. I. Th. 124 (etwa ur-ſâ?), fortzuleben. Zu vergleichen allenfalls das ſá in der Munterkeits-Formel, hei-ſá, hei-ſáſá, hòpſáſá! (– ∪ –), womit zuſammenhangen mag das ſcherzhafte Appellativ: der Sáſá (∪ –), von Aufmunterungsmitteln, wie Stock, Säbel, Peitſche und drgl., gebräuchlich.

Nemts

Nemts dé klaə Geigng
Und dé Brádſch'ngeigng,
Va'géſsts mə' nét 'ən groſs'n Sáſá (die Baßgeige).

Der Tauſendſáſá, ſcherzhaftes Scheltwort auch gegen Perſonen.

ſáen (ſá'n, ſá, ſá'n, o.pf. ſèiə), a) wie hchd. (a. Sp. ſâan, ſâunan, ſâhan, ih ſâunu, ih ſâta, bim gaſât oder gaſâlt, isl. ſá, ek ſâdi, während das agſ. ſâvan noch in ſeov, wie das goth. ſaian in ſaiſô, ablautete; bis jetzt entſpricht ein engl. Partic. ſown dem agſ. ſaven). b) in allgemeinerer Bedeutung: ſtreuen überhaupt. vəſá'n, verſtreuen, z. B. Geld aus der zerriſſenen Taſche. Den Weg (vom Hauſe eines Mädchens zu dem ſeines entdeckten oder treuloſen Liebhabers, um ſie oder ihn zum Mährchen der Nachbarn zu machen, in der Nacht mit Sägeſpänen oder Spreu) ſá'n, beſtreuen. HchE. Zwiſchen Dillingen und Lauingen ſoll dieſes Wegſáen zum Hauſe einer Schönen in ihrer Brautnacht ſogar von Seite ihrer früher abgewieſenen Freyer ſelbſt geſchehen. Je mehr ſolcher gutmüthig geſäeten Wege, ſo größer die Ehre. v. Heß Durchflüge V. S. 123. Einem (scil. Schläge, Hiebe) auf-ſá'n, ei'ſá'n. Der Sá-Mann, den übrigens der gem. Mann nur aus dem Evangelium kennt, heißt gl. a. 337 ſaari, i. 285 ſahari, a. 151 noch einfacher ſáio. Der Sáemon (Calender v. 1477), der September. Vrgl. Sâ-t und Sâ-men. Die Identität des lat. sĕ-ro, sēv-i, sā-tum, und ſelbſt ſê-men mit unſern Formen iſt unverkennbar.

Die Sau, pl. Säu und Sau, a) wie hchd. (a. Sp. ſû, scrofa, gen., dat. sing., nom., acc. pl. ſût, ſûuut, gl. i. 53. 352 — welcher Form nach Gramm. 808 noch das heumlautete e.pf. Säu der Compoſita entſpricht — „Man ſol der ſeu ſpuloch vnd cleu zuſamenmachen," Cgm. 291. f. 37.a — agſ. ſûgu, ndrd. ſôge). Das Säulein (Säu-l, Sauə-l), gl. a. 20, o. 582. 416 ſûlli sucula. Um Aſchaffenburg heißt das Kinderſpiel, in welchem ein durch eine Schweinsklaue (Sau-klo) repräſentiertes Schweinchen figuriert, und wobey der Spruch vorkommt:

Wir wollə das Säuchə mäſtə
Mit lauter Zwibel vnd Käſtə — und das vom Rufe:
Es klingelt! auch Klingelorem benamst wird — das Säuchə. Bey Pferderennen findet ſich in früherer Zeit als letzter Preis gewöhnlich eine Sau ausgeſetzt (vrgl. Lŷs II. 501. 502 und unten S. 99, 100 Rennſau). Daher ſagt das Voc. v. 1618: „D' Saw davontragen, posteriores ferre, ex infimatibus esse." b) bey den Schuhmachern eine am Samſtag nicht fertig gewordene Arbeit, die für die künftige Woche zur Vollendung übrig bleibt. c) das Aß im Kartenſpiel. „So ſeynd ja in der Karten vier Saů, Aichelſau, Schellenſau, Herzſau, Grasſau, und weilen die Saů mehrer gelten als ein König, ſo iſt ja das ein ſaůiſch Spiel" P. Abrah. d) der Klecks in Geſchriebenem. R.AA., in welchen die Sau

ihre Rolle hat: ə̃ Sau aufheben, (Nürnb.) ə̃ Sau einlegen, wider Willen und Absicht etwas Ungeeignetes, Unanständiges, Anstößiges begehen, oder wie das Voc. v. 1618 erklärt, labi imprudentiâ, das Gegentheil von der R.A.: ən Êr aufheben. Bekannt ist das Weilheimer Stücklein, wo dieser Ausdruck im Munde des Herrn Bürgermeisters zu einer sehr bedenklichen Zweydeutigkeit wird. Von der Donau sagt P. Abrah. in seiner Art, Witz zu machen, daß sie nach ihrem stattlichen Lauf durch die österreichischen Staaten doch zuletzt bey Belgrad noch eine Sau aufhebe. Einen, dessen rücksichtlos-zudringliches Benehmen man abschneiden will, begrüßt man wol mit dem Vermerken, daß man noch nie mit ihm Sau g·hüə·t habe. Gar zu schlecht Gemachtes, Geschriebenes, Gesagtes kä̃ kaə̃ Sau brauchə̃, léſ·n, wiſſ·n, dəʿràd·n. Im b. W. braucht man, etwas Verlornes suchend, die mystische Formel. Saubeəʿ, tou's Gəld hèəʿ, Saudrék, tou d· Hent wék! Sie erklärt sich vielleicht durch eine andre, nach welcher von einem Verstorbenen, an dessen Seligkeit man zweifeln zu müssen glaubt, gesagt wird, er sey der alten Sau in den A— gefahren. Die Nersau, Ursau, Rennsau, s. unter Ner II. S. 703 und Rennen III. S. 99. 10. Der Sau-ber, s. Ber I. S. 190. Der Sau-Hammen, s. H. Die Sau-Lachen (gl. a. 529. 575 sû-lacha porcaria, porcaricia). Der Sau-Nickel, der Verlierende in einem gewissen Kartenspiel. Das Säu-Ôr (Sai-Ouəʿ, Nrnbrg), Schweinsohr. Der Säusack, (Nürnb., O.Pf.) Schweinsmagen mit Blut und Speck gefüllt. Die in der O.Pf. übliche Sitte, sich nachbarlich einander zum Verzehren des Säusacks zu laden, wird schon in einer Note zu den Reimen v. 1562 bey Gelegenheit des hebräischen Schafschur-Bankets bemerkt. Der Sauschneider, der Schweine castriert. Viele kommen aus dem salzb. Lungau, besonders dem Landg. St. Michael, in welchem fast auf jedem Gute auch die Kunst des Sauschneidens und das Vorrecht, sie in einem von den Zunftgenossen ihm überlassenen Gau des heil. römischen Reichs wandernd auszuüben, vom Vater auf den Sohn forterbt. Säusenger, „Merodebrüder, welche Bursch man zuvor Säusenger und Immenschneider geheißen." Simpliciss. v. 1669. p. 431. Sautanz, s. Tanz. Der Sautreiber, Säutreiber, Schweinhändler (vom Treiben ganzer Heerden zum Verkauf außer Landes). R.A.: Geld haben, wie ə̃ Sautreiber, d. h. viel. Die R.A. allein schon bezeichnet das Vortheilhafte, welcher dieser Activhandel für das Land hat, oder doch gehabt hat. Daß er schon alt ist, zeigt eine Priamel des XV. Jahrh. in Eschenburgs Denkmälern p. 417.

„In Baiern zeucht man vil der schwein,
der treibt man vil hinab an Rein."

„Beyerland ist so voller eycheln vnd holzops, das sy allen nachbauren vnd Anstössern Saw genug ziehen und mösten." Seb. Frank Weltbuch

v. 1534. fol. 15.b Der Sau-zand (S-zan'), verächtliche Benennung eines Säbels. „Wo ist euer rostiger Sauzahn, damit ihr dem Malcho das Ohr abgehackt.“ Avele. (Beym Kegelspiel) jeder der beyden äußersten Seitenkegel.

Der Sê (o.pf. Sèi, schwäb. Sái, Sèo), plur. Sê, Dim. Sêlein, wie hchd, (a. Sp. sêo, sê, gen. sêunes, plur. nom., acc. sêa, sê, dat. seum, seom, seon, stagnum, lacus und mare; gl. a. 187. 201 steht seuui mare, 339 inmittem seuuim in medio mare, also wol nom. und dat. plur., wozu a. 272, MM. 38 ein Instr. sing. seuuiu, entsprechend dem isl. sæ-r, gen. sævar, dat. sævi m., agf. sæ f., goth. saiv-s m.) Im Cgm. 152. f. 10a (Baumburger Zinsbuch sec. XV.) steht fol. 10a: „Über den Sewn fueren,“ was auf die Declin. der Sewe, des Sewen deutete. Der Chiemsê (Heo-psê, a. Sp. Chieminseo, z. B. Meichelb. H. Fr. I. 104), Tegernsê (a. Sp. Tegarinsêo, ibid. 277. 302. 315, beide wol nach Personnamen Chiemo, Tegaro, gen. Chiemin, Tegarin, cfr. Tegarin auua, Tegern-Au, Tegarin uuac ꝛc.), Würmsê (Ullirmseo, ibid. I. II. 205). Im Hchd. ist das Wort in der Bed. mare, wie im Agf., ein Fem.; dagegen kommt es als Masc. in unserm O.L. auch für jedes stehende perennierende Wasser, wenn es bey einiger Tiefe auch nur den Umfang einer Lache hat, vor. So z. B. verschiedene Egel-sê, ein Delbsê, Haselsê, Hollensê, Kostsê, Sunnə'- (wol Sunder-) sê u. s. f. Verschiedene an, in oder zwischen dergleichen jetzt zum Theil ausgetrockneten Wassern, Sêen, Sêwen (a. Sp. Seum, Seom, Seun, Seon), gelegene Ortschaften scheinen in ihrem Namen (nach Gramm. 878. 258) jene alte Dativform bis auf unsre Tage herabgebracht zu haben. So das ehmalige Kloster Seon (Ried 146 ad 1026 Seon, MB. II. 130 in Seuum, 136 ff. in Sewen, Sewn, 140 ze Sewen, Hund St.B. I. 343 Soyn, in gemeiner Aussp. Soi'), Seun bey Kloster Garß, Kirchseon, Osterseon im L.G. Ebersberg Hazzi Stat. III. 440, Soien zwischen zwey sogenannten Sêen, wovon der eine in den Staffelsee abfließt, Soien bey Schongau, Kastensojen L.G. Ebersberg Hazzi Stat. III. 449 (in dem Bennomirakelbuch v. 1697 S. 157 Castenseon). Familien Soier, Sener, Sewer von Sewen. Freib. Samml. III. 646. Der Berner Oberländer spricht noch jetzt die Ortsnamen Unterseen (Inter lacus) Untərsewən aus. Das Sê-Blatt, das schöne auf dem Wasser schwimmende eyrunde Blatt der Nymphaea, und diese selbst. „Sein (des Klosters zu Tegernsee) Wappen zwei Seebletter sind, die sint entspringen aus Nenufar, die da bringt süssen schlaf und ist verstellen des blutes gang, den man heißt haemorragiam.“ Münchn. Ms. v. 1470. „Seecrenich, seeplat, seewurtz nenufar.“ gl. o. 490 und Voc. v. 1428. Das auch im Spanischen, Französischen, Englischen übliche Nenufar scheint arabischen Ursprungs. „Sêpleter sweben“ in Herwigs von Sêlande „Fanen.“ Gudrun 5495.

Das Sê-Veigə-l, eine Spielart der Levkoje, die, statt bestäubter, grüne Blätter hat. Der Sêer, (am Bartholomäussee) berechtigter Schiffer und Fischer. Die a. Sp. hatte ein Verb sênuan, Notk. 106. 35 sênuazan, gl. i. 571 Prudent. c. Symm. II. 921 stagnare, unter Wasser setzen.

Sè! sè-də'! nimm hin, sè-r-ə', nehme er, sè-s', nehme sie, sè-ts oder sètt ə', sètt ə d, nehmt, sè-nf', nehmen Sie hin! (vrgl. Gramm. 723). Sè, dà hätt ə's, nimm hin, da habe dirs! Voc. v. 1618: „seehin, accipe, verbum pulsantis, verberantis," freylich auch. Sè Mosch ə-l, Lämpə-l, Hèdə-l etc. sè! lockt man das Kalb, Lamm, die Ziege, indem man etwas zum Naschen darbietet. So heißt es bey Walther v. d. V. 90. 18:

Sô wolt ich schrîen: sê, gelücke, sê!
Gelücke daz enhœret niht.

Und 10. 26: sô spreche ir hant dem armen zuo: sê daz ist din! Cf. Staufenberg 452. 1144. „Se hin das fingerlin, se hin min trüw ze pfand." Cgm. 568. f. 266. Cgm. 27. Artikel 57. „Nun se, hab dir die tochter min." Cgm. 568. f. 245. Und so lebt diese Interjectionsform so wohl in der Schweiz: sè, tiens! sè-it, se-nd, tenez! als in Dalekarlien, wo, nach Ihre, sâ, ad plures directo sermone, sân, formula donantis est. Auch schon in der a. Sp. und im Gothischen ist die Form sê, sai, und zwar vom Imperativ sih, goth. saihv (sieh, vide, ἰδε) unterschieden, mit der Bedeutung ecce, ἰδού vorhanden. Isidor III. IV. IX. see, Kero 87. 88 se, az pim ecce, adsum; Tat. se=nu, se=no (neben sih=no, si=no) ecce; Ulphilas Marc. 14. 41, Matth. 8. 2, 11. 8: sai ἰδού! Menage kennt sogar ein languedocsches sec, voyez! S. sehen.

sei=n (sei', o.pf. sä), seyn (a. Sp. si=n). Mir, si seind (miər, si sând, sân' und hând, hân'), eß seitß (és seits, sâts und heits, hâts). Conj. ich, er sey, du seyst ꝛc. Partic. praet. schwäb. gesein (gsei'). Die übrigen Formen der Conjugation werden aus ganz andern Stämmen ergänzt. S. Gramm. 951. Wrtb. II. 132 und wesen. nicht sein, nicht ensein, d. Sp. euphemistisch: mit Tode abgehen, sterben. „Wer auch under Uns oder unsern Nachkommen furbas nit sol sein, wenn das ist in dem Jar." MB. XV. 463. Vrgl. I. Th. S. 68. nicht seyn, (d. Sp.) nicht an dem, nicht der Fall seyn. So sagt noch der Schweizer blos: es ist, oder es ist net (es ist wahr oder nicht wahr). „Das Seine Gnad sollte ein fremdes Volk ins Land gebracht haben, das wäre nicht." „Daß alle Kinder erbten, das wäre nicht." „Daß ein Fürst nicht mehr Macht sollte haben, dann ein Edelmann im Lehen, wäre nicht." Kr. Lhdl. XIV. 260. 266. 415. Vrgl. wâr. „Dem rehte ist also," mit diesem Rechte verhält es sich also. Augsb. Stdtb. bey Freiberg p. 103. 107. 112. „Wie ist disem maere? Im ist also," Tristan 12495. (cf. das hchd.

Dem iſt alſo). I will éppes (sc. a Spitzbua, Liagar etc.) ſei, wenn's nét ſo is.

ſeuen, ſeuwen, ſiuwen, (å. Sp.) nähen, lat. suere (a. Sp. ſiuuan, praet. ſiuuita, ſuta). „Sam man ein gezartez tuoch wider zeſamine ſiuwe... ſwie wol ez werde gebuozet, den ſiut (die Naht) man da chiuſet (bemerkt)." Diut. III. 53. „So verſût und bueßet ſin hoſen ſelb ain arme man, was gat das graf Engen an." Cgm. 717. f. 105.

Dis Seuel, Seul, Dim. das Seullein (Sêilə), (Allgäu, Bodenſee) die Ahle (ſiula, gl. a. 19. 849, i. 218. 662, o. 83. 326 subula, ohne Zweifel vom alten ſiuuan, ſiuuan suere, gerade wie ſelbſt das lat. Wort, als suvula, vom Verbum abgeleitet ſeyn wird; vrgl. mobiles von movere, nobilis von novisse). S. a. Suter.

1) ſi, ſuffigiert: ſə, ſ, wie hchd. ſie, d. h. a) illa f., a. Sp. ſiu, ſi, goth. ſi, b) illam, a. Sp. ſia, c) illi, a. Sp. ſie, d) illae, illas, a. Sp. ſio, e) illa n., a. Sp. ſiu. Merkwürdig hat ſich in ſchwäbiſcher Volksſprache noch ein, nach Gramm. 260, der alten Form a) entſprechendes, aber auch für b) geltendes sui erhalten, womit das nach dem Salzachkreisblatt v. 1813 um Werfen übliche „ſei" (wol ſeu) zu vergleichen ſeyn wird. Um Kitzbühel nennen die Dienſtboten eines Bauernhauſes die Hausfrau κατ' ἐξοχήν die Seu (d' Sâi). Auch noch Suchenwirt ſetzt dem nom. ſi einen acc. ſeu, ſei gegenüber. Ebenſo hält es das Rechtsb. Ms. v. 1453, auch Cgm. 632. f. 41 ff. Das MB. IV. p. 461. 465. 479. 481 vorkommende ſen für ſie verdient, eh die Achtheit der Lesart erprobt iſt, keine Rückſicht. Sonderbar aber ſoll nach obiger Autorität um Werfen ſôan (ſien?) für ihnen vorkommen. Anderwärts habe ich das Höflichkeits-Sie von Halbgebildeten als dat. plur. gehört, ohngefähr wie man in A.B. umgekehrt das Ihnen als acc. braucht. S. Gramm. 719. 737. Dieſes ſonderbare Plural-Sie als höfliches Anredewort an Eine Perſon (im Dialekt declíniert: Si, Eənə, Eənə, Eənə) wird urſprünglich wol nur auf den ausdrücklich geſetzten Plural Ew. Gnaden Bezug gehabt haben, und in der Folge auch unter allmähliger Weglaſſung dieſes Subſt. fortgebraucht worden ſeyn. Im Schreiben eines Beamten v. 1667 (Meichelb. Chr. B. II. 267) an den Churfürſten heißt es: ...„ſo E. Gnaden ich hiemit communicieren wollen, damit Sy hierauf verfiegen laſſen." Die Gnaden (ſ. II. 680) ſtiegen nach und nach von den fürſtlichen auf die adelichen Perſonen, und endlich, wenigſtens elliptiſch, auf jedes ſtädtiſche Kleid herab. Um 1700 müſſen ſie, wenn auch nicht ausgeſprochen, noch beſtimmt zum Pronom. und Verb. plur. gedacht worden ſeyn. Heutzutage aber iſt dieſe reservatio mentalis ganz verraucht, und manche Gnaden und Excellenzen de droit fangen an, das nackte Sie von Seite Untergebener etwas allzu laconiſch zu finden, ein Vergehen, das nur durch Opfer eines wirklich grammatiſchen Conſtructionsbockes: Der Herr N.. ſind, haben ꝛc. geſühnt werden kann. Beyſpiele

des ſuffigierten ſi. Is ſ', hât ſ'?, ſân' ſ' oder hân' ſ'?, hâbm ſ' oder ham ſ'? iſt ſie, hat ſie, ſind ſie, haben ſie? Hâ' S', wiə S', gəl' S'! Hâ' nS', wiə nS', gəl' nS'! ſə ſi', ſie ſich, ſi ſ', ſie ſie. S. Gramm. 723. 727. Schon in der a. Sp. gehen die verſchiedenen Formen ſiu, ſia ꝛc. als Suffixa in tonloſe ſa, ſe über, Otfr. 1. 20. 7; 4. 28. 20. 26. 32 ꝛc. Si, ſubſtantivierter Ausdruck für ein Weſen weiblichen, wie Er männlichen Geſchlechts. Schon Diut. III. 26. 27 Sî, Er. Ortolph ſagt: „Unter dem Kraut (Aristologia, Holwurtz) iſt eins ſy, das ander ere." So auch Conr. v. Megenberg passim. Der Si-mâ', Simo', das Si-mâ̈l, ſcherzhafte Benennung ſowohl eines Ehemanns der unter dem Pantoffel ſteht, als auch ſeiner Ehehälfte. Beide zuſammen ſtellen St. Simon und Erwei' (Sie Mann und Er Weib) vor.

„Er heißt Siman, der guete Gſpan,
Sie thuet oft mit ihm rauffen." Ein newes Gſang, 1637.

Vrgl. Gramm. S. 521. „Uxorem quare locupletem ducere nolim, quaeritis, uxori nubere nolo meae. Ich wil kain Symon haben." Aventin Gramm. An St. Simons Tag ſoll ja kein Mann ſeinem Weiblein widerſprechen. Ein Hökerichter heißt wol: ə' bugklâts Simâ̈l (Anſpielung auf Symon von Cyrene in der Paſſionsgeſchichte).

2) ſi (Lgrcht. Tölz, Miesbach, Weilheim), es. Si is, ſi iſt, es iſt: Si is də' Hér, es iſt der Herr. Si rengk', es regnet. Si wiə'd ſchoi', es wird ſchön. Si kimp' ə' Wédə', es kommt ein Wetter. Si gi't mèrə' guədé Leud, wâs ſchlimmé, es gibt mehr gute als ſchlimme Leute. Si bédeut't nicks, es bedeutet nichts, hat nichts auf ſich. Mioch frâ't ſi, mich freuet es. Umgekehrt ſagt der Unterländer is, əs für ſi (ſie). Sieh I. Th. S. 121. Allgemein: ſi ſ', es ſie: Wenn ſi ſ' friort, wenn es ſie friert. ſi ſ', es es: Iətz tuət ſi ſ'. So ſi', es ſich: Dà hât ſə ſi' g'ändə't, da hat es ſich geändert. Iətz kâ' ſə ſi' béſſə'n, jetzt kann es ſich beſſern.

ſo (ſó, hie und da ſou, o.pf. ſuə, tonlos ſə), wie hchd., (a. Sp. ſo, agſ. ſva, ikl. ſvâ, ſvo, ſo, goth. ſva, wornach ſo eine Contraction ſcheint). Gewöhnlich wird ə vorgeſetzt, welches, wenn es nicht etwa aus einem unbetonten al entſpringt, ſchwer zu deuten iſt. Als verſtärkende Afformantia werden nachgeſetzt: -tl, -dl, -l; -ſl, -ſn. — All dieſes in der Bedeutung sic, ita. Die Formen ſoſſl, ſoſſn erinnern an das a. ſuſ ita, etwa aus ſoſo. Das nachgeſetzte də und das zärtlichere dələ gibt meiſt den Begriff: ſo recht, ſo wohl, əſodə, əſodələ. Wahrſcheinlich gehört dieſe Form zu dem alſod, ſodleich, das im 15ten Jahrh. ganz gewöhnlich iſt ſtatt alſo, ſoleich (ſolch). S. ſod. ſo, als meiſt überflüſſige Conſtructionspartikel, wie der, die, das, da; manchmal ſtatt aber. Kaə' Monſch ſo will mə' nicks gébm, wie man ſonſt auch ſagt: kein Menſch, der will mir nichts geben. Vor âlln und ſo mérkts auf enk sélbə' ſchö' auf! I wâr gern aus'gangə', ſo hâts ábə' rengə' müəſſn. Hât

àlls auf eəm gwart·t, nõ ſo is ər àbəʿ nét 'kemə̃. „Die Keyserischen meynten, er (der von ihnen in der Engelsburg belagerte Pabst Clemens) schicke aus, Geld zu sammeln (damit er ihnen das Lösegeld zahlen könne), so bewarb er sich umb hülff und kriegßvolk." Hist. der von Frundsberg. so, əſó, ohnehin, ohne dieß. Aus diər wird əſo nicks. Schlàg s zſam, əs is ə'ſo nicks nutz. Gê glei' mit miər, I gê əſo den nemlingə̃ Wég. Dés derf məʿ nét káffə̃, mə̃ kriəgts əſo gnuə'. so, als Relativum für alle Genera und Zahlen, im Dialekt unüblich, und durch wo ersetzt. so, əſo, als hinweisendes Adv. ist in der lebendigen Rede des gemeinen Mannes, dem sein Gefühl sagt, wo er beym Hörer ohnehin dieselbe innere Anschauung voraussetzen dürfe, ein kurzer prägnanter Repräsentant für Vieles, was der Gebildetere durch eigene bestimmte Worte und Sätze ausführen zu müssen glaubt. so, əſo, einem Verb. Subst. oder Adj. vorgesetzt, und mehr betont als dieses, zeichnet in gutem oder schlimmem Sinne aus. Dà hàb I əſo g·lacht, gwaə̃t etc., d. h. so sehr. So ə̃ Menſch, əſo ə̃ Spitzbuə', pl.: So Leut, So Spitzbuəbm, mit So Leuten etc. ſo guət, əſo ſchlécht. Die Verbindung sovil (ſof·l, ſéf·l) nimmt im östl. O.L. selbst die Bedeutung dieses einfachen so an. Sof·l guəd, ſof·l ſchlécht, ſof·l grous, ſof·l klaə̃. Vrgl. vil. sogetan, sotan (ſottə̃, ſéttə̃, ſétlə, ə̃ ſéttənəʿ), als Adj. für solch. (Vrgl. I. Th. 445). Sòl·ch, ain sòlch ainer, e, eß (ə̃ ſə̨l'ənəʿ, ə̃ ſə̨l'əné, ə̃ ſə̨lə̃s — ə̃ ſé'chənəʿ, ə̃ ſé'chəné, ə̃ ſé'chə̃s), wie hchd. solch, (a. S. so=lîh, su=lîh, isl. salîk=r, s·lîkr, goth. sva=leik=s, ags. versetzt sv·ilc, engl. auf bayr. Manier mit ausgeworfnem l, such, schott. sic, aber auch noch sa=lik; vrgl. II. Th. S. 427).

Also (àlſo, àiſo, àiſə), wie hchd., s. I. T. S. 50. Sonderbar aber, daß in der Formel also ganzer, also tôter und drgl. an vielen Orten ä̃ſə, in der O.Pf. regelmäßig aə̃ſə gehört wird, was eher auf anso denn auf also führt. Am Regen sagt man sogar nä̃ſə ganzəʿ. Für unser als (abgekürztes also) hat die a. Sp. blos so, oder soso, sosa, sose. so ofto so, so oft als, gl. a. 478. soso, als (wie), a. 159. 327 et passim. So uuer, so uuaz, so uues, so uueme ꝛc., so uueliher, so uuedar, so uuar, so uuanne mit und ohne noch darauf folgendes so, heißt: wer, was, wessen ꝛc. immer. Dieses vorgesetzte so in s verkürzt geht auch durch die mittlere Zeit herab. Noch im 14ten, selbst 15ten Jahrh. finden sich häufige swer, swaz, swie ꝛc. Ein so (wenn nicht sam, w. m. s.) scheint auch einzuleiten den ältern Betheurungsspruch: semirgot, samirgot, semmirgot, sammirgot! (welchen der bayrische Herzog Heinrich X, der nach ihm Benannte, gerne im Munde geführt haben muß). Man möchte sie ergänzen: so mir got helfe! Gl. i. 244 ist nach den verschiednen Quellen das per salutem tuam (Reg. II. 11. 11) gegeben durch „so helfe mir din huldi, und durch so mir din huldi," 215 das per

salutem Pharaonis (Gen. 42. 15) durch „selmir, slemmir, so mir, semmir des chuninges huldi," 245 das per salutem animae tuae (Reg. II. 14. 19) durch „slemmir din lip." Diut. III. 63 heißt es „selftir din lip," wo die eigentlichen Bestandtheile versteckt genug sind, (so lieb mir, dir?). „So mer goß plut! So mir die funf Wunden!" Reimchron. des Appenzell. Krieges 8. 26. „Sam mir got vnd der tewfel helf, also hab ich sein nit getan." Cgm. 632. f. 14.b „Es ist war, sammer unser herr got." Cgm. 714[26]. „Sam mir aber elliu miniu ere!" betheuert der Hahn in der Fabel. Altd. W. III. 231. „Sam mir daz heilige lieht." Grimm R.A. 279; cf. 895 und Gramm. III. 243.

---

## Reihe: Sab, seb, ꝛc.

Der Säbel (Sábl), a) wie hchd. (ein neuerer, in der ä. Sp. meines Wissens nicht vorkommender technischer Ausdruck, span. sable, franz. sabre, slaw. sabla, ungar. szablya, und vermuthlich in umgekehrter Richtung durch Europa gewandert). „Da schicken s' Einem das Dekret, daß man Dechant ist, biethen Einem beym Sabel auf, nix von juribus episcopalibus zu übersehen." Bucher s. W. IV. 249. b) im Scherz: Betrunkenheit, Rausch.

Der Saben, (ä. Sp.) Art feiner ungefärbter Leinwand; weibliches Kleidungsstück daraus. „Er versnait ir den saben, daz hemde und den baltikein." Kaiser Chr. A. Sp. saban, sabon, sabun sindon, byssus, theristrum, linteolum mit dem Adj. sabenîn byssinus bey Otfr. Tat. gl. passim. goth. saban, σινδών. Die spanische sábana (Leintuch, Altartuch) mit dem Dim. sabanilla (jedes kleine Stück Linnen) wird wol nicht so fast ein gothisches Überbleibsel seyn, als samt den deutschen Formen zu dem Sabănum einiger späterer Römer (s. Scheller h. v.) gehören, welches der Gothe Isidor selbst für ein griechisches Wort hält. Im Neugr. gilt σάβανον für Todtenhemd. Zu weit liegt ab der bayrische Schábəʿ, w. m. s.

abein (Sawei˘ –ᴗ), Sabina. HchE. (Vrgl. Gramm. 262). Anderwärts ist die Verkürzung Winə, Winə-l beliebt.

uber, adj., a) wie hchd. (a. Sp. sûbari, sûbri, Tat. 46. 155 — das negative unsupar, gl. a. 354, i. 412 — ndrs. sûver, ags. syfer, schweiz. sûfer). b) (von menschlicher Leibesgestalt) wohlgebildet, hübsch, schön. ə˘ saubərəʿ Buə', ə˘ saubəʿs Deənl, ə˘ saubəʿs Leut. „Die seuberlich" im Sinne von La Belle in einem Minnelied des Herzogs Ludwig von Bayern. Cgm. 810. f. 37. Das oft ironisch gebrauchte Adj. sauber wird im Scherz, als ob es aus Sau und Ber (s. d. W.) zusammengesetzt wäre, ausgesprochen. Als Adv. entspricht es in diesem Sinn den ebenso verwendeten nett hübsch, bráv. Dà wird saubəʿ nicks draus. Hást mi' schö˘ saubə sitz'n lassn. „Wie ist daz so ain cluger geselle, wie hat er

den so sauber gelaicht." Cgm. 523. f. 207. Die Säubere, Säubern, a) die Sauberkeit, b) die körperliche Schönheit. D' Säubere tuet iar weidar ét vil, se ist eben nicht besonders schön, (cfr. gl. i. 101 supri venustas). c) die Nachgeburt. Gl. a. 274. 294 steht auf dem Subst. sordes die bloße Form unsupar (statt, wie a. 110, i. 101, unsubri). säubern, a) wie hchd. (gl. i. 454: supara n tergere, Tat.: subiren mundare), b) sich s., vom Vieh: die Nachgeburt ablegen; ehm. auch vom Menschen. Cgm. 592. f. 35.b Unsäubern, (Av. Chr. 261) verunreinigen, gl. i. 42 unsubran foedare. Der Säuberer in der Mühle, Art Sieb für die Kleyen, die aus dem Beutel in den Vorkasten fallen.

St. Sebald, ehmaliger Hauptheiliger und Nothhelfer der Nürnberger, dessen Wunderthaten aus einer nicht sehr alten Handschrift der dortigen Sebaldikirche, in welcher er rastet, abgedruckt sind in J. Christoph Wagenseils Civitas Norimbergensis v. 1697 S. 37—54. Er heißt nach der gemeinen örtlichen Aussprache Seibol. Daher das scherzhafte Verb seiboln, in gemein nürnberg. Mundart sprechen. Eine Wiederherstellung dieses vermuthlich latinisierten Namens ist um so mislicher, als die Hagiographen nicht einmal über das Vaterland des Apostels einig sind. Nach der Nürnb. Aussprache scheinen zu berücksichtigen der sonst vorkommende Name Seibold („Seibelstorf," Seiboltdorf wol Sigeboltesdorf, in v. Langs Reg. ad 1149) oder auch der alte Name Sigi-walt, isl. Sig-valdi.

Sebastián, gewöhnlich in Wastl umbequemt, schwäb. Bastiau, Basti. Es wurden in Regensburg am Fab. und Sebastian tag „8 Köpf neuen Frankenwein ab St. Sebastians Pfeyl getrunken." Gem. Reg. Chr. IV. 382 ad 1520. „Aus Bäyern werden Pfeil geführt, da deine Hirnschal mit berührt; die solche Pfeiler tragen, nichts nach der Peste fragen." Bamb. Gesangb. v. 1707, Lied auf St. Sebastian.

Das Sib, wie hchd. Sieb (a. Sp. sip, agf. sife, ndrf. sef, seve). Es ist, als feiner, von der Reitern, w. m. s., unterschieden. Das Härsib, gl. a. 829, o. 143, harseph, o. 313, „sedacium" (span. cedazo), „capisterium" kommt noch öfter unter der Form häsib, hasib, Voc. v. 1419 häsib vor. Der Siber, Siberer, Sibler, wirzb. Sibner, Siebmacher. siben verb., gerne durch säen und reitern ersetzt. Ob das allgäuische sib-seltsam (äußerst unlittig, unerträglich) hieher oder zum Zahlwort siben gehöre, steh ich an.

Die Sib-ber, (Inn) die Heidelbeere; bey Höfer Set-ber.

siben (sibm, simm), adv., wie hchd. sieben (a. Sp. sibun, goth. sibun, agf. seofon, isl. sjö). Adj. n. sibene (simé, o.pf. simo, s. Gramm. 231). R.A.: über siben werffen, vomitare. „Bey den Gastereyen füllen sich die Töchter und Jungfräwlin dermaßen an, daß sie über siben werffen (das heißt aber ein jungfrawtrünclein!) und sambt der Mutter auf offner Gassen und Plätzen

blitzblatz voll herumstörklen.“ Albertins Gusman 475. „Alles über sibene werffen, was im Leib ist.“ Desselben übersetzter Guevara. Der Sibent· (Sibmt, Sibᵉt), der siebente, namentlich der s. Tag nach der Beysetzung einer verstorbenen Person, an welchem ehmals der zweite Gottesdienst für sie gehalten zu werden pflegte; dieser zweite Seelengottesdienst überhaupt, wenn er auch (wie meistens) nicht eben am siebenten Tag statt hat. (Vrgl. Dreißigst). „Sibender huott, gerum.“ Voc. v. 1419. Der Sibner (Sibmᵊ), a) die Sieben, das Zahlzeichen. b) Münzstück von circa aᵒ. 1506, 7 (schwarze) Pfenninge oder 2 (damalige) Kreuzer geltend. Man nannte dieses Stück auch Gröschlein. Lori Mz.R. I. 112. 121. c) (Frank.) Einer der gewöhnlich in der Zahl sieben aufgestellten geschwornen Sachverständigen in Bau-, Flur-, Grenz- ꝛc. Besichtigungsgegenständen einer Gemeinde. „Die Gemeind-Sibner eines Orts versteinen und marken die Güter ab.“ Wirzb. Verord. v. 1753. Vrgl. MB. XXII. 348 ad 1367. Die Sibnerey, das Collegium der Sibner, z. B. in Neustadt an der Aisch (1745). Der Sibnergang, jährliche Besichtigung sämmtlicher Marken einer Flur durch die Sibner in corpore. Im b. W. nennt man Einen, der sich gar klug dünkt, sibengescheid (simgscheid). Einen übersagen mit siben oder ihn übersibenen (á. Rechtssp.) ihn mit sieben Zeugen überweisen. MB. III. 212. Cadolzbach. Verord. v. 1438. Siben Nacht, (á. Sp.) wie wir jetzt sagen acht Tag, s. Nacht. „Sibenzeit, lotus sativa, trifolium odoratum.“ Voc. v. 1618. In einem Volkslied (Schnitterlied) Insbruck 1640 „die Sibengezeiten, trifolium odoratum.“ Es ist das trifolium melitotus coerulea L., welches in der Schweiz mit zur Bereitung des Schabzigers verwendet wird. sibenzehen (sibᵊzehhᵊ). Der Sibenzehner (Sibᵊzenᵊ), Münzstück im Nennwerth von 17 Kreuzern, von circa aᵒ. 1660 an üblich. Lori Mz.R. III. 306. Jetzt nur mehr als Rarität oder Schatzgeld vorkommend. „Der Siebzehnfuß“ (B. v. Moll), Erdvielfuß, Julus terrestris L. Sibenzig (sibᵊzᵊg).

## Reihe: Sach, sech, ꝛc.

(Vrgl. Sah, seh, ꝛc.)

Die Sach, pl. Sachen (Sachən, Sachᵊ, o.pf. Sachng), wie hchd. Sache, nemlich a) causa, Angelegenheit, affaire, Handel, Streitsache, Ursache (ein mehr auf das Reden und Denken gehender Begriff). b) res, Ding (in allgemeinerer und materieller sowohl als geistiger Beziehung).

Die Bedeutung a), ohne Zweifel die frühere, ist die gewöhnlichste des alten sahha, pl. sahha (Otfr., Tat., gl. pass.) causa, verbum (gl. i. 274. 283. 284. 306. 308), lis, querela, agf. sacu, engl.

sake, isl. sök, schwed. sak, ndrd. sake. Neben sahha besteht in der a. Sp. eine Form secchea, sechia, secha lis, rixa, querela, wie im Ags. neben sacu lis ein secce rixa, proelium, bellum. Die Hofmarksherren maßten sich an, zu richten „umb all sach, ân umb die drey sach, die an den leib gên" (Notnunft, Raub und Todschlag). „Ich find kein sach (Schuld) an disem menschen," sagt Pilatus. Cgm. 138. f. 68. „Es sind aindleff sach (Ursachen), darumb man nicht (zur Ader) lazzen scholl." Cgm. 317. f. 64. „Es geschicht nichtz auf der erd ân sach." Cgm. 607. fol. 174. „Von sach wegen," wie das franz. pour cause. Cgm. 632. f. 40. R.A.: Dés hàt sei˘ Sach, das hat seine Besonderheiten, Hindernisse, Schwierigkeiten, Vortheile. Dés hàt kaə˘ Sach, das hindert nicht, hat nichts auf sich. Dés is ə˘ Sach, das ist ein verdrießlicher Umstand, Handel. Oder noch mehr exclamativ: Is dés ə˘ Sach! Sán' dés Sachən! „On sachhaftig Sach, ohne triftigen Grund." salzb.-bayr. Processchr. „Ist Sach, daß... si, quod si." Avent. Gramm. Hist. Fris. II. II. 312. Is Sach, dás d' nét mágst (im Falle, daß du nicht willst). Es sey Sach, es wär denn Sach, (b. W.) ésach, me˘-sach, es sey denn, es wäre denn der Fall, daß... ésach, er kám nét (im Fall er nicht käme). Da ist nicht mehr zu helfen, me˘-sach, əs wur˘ glê' dər Arm à'gnummə˘ (außer, es würde gleich der Arm abgenommen). Die Ursach, causa, wofür ursprünglich das einfache sahha galt. Adverbialisch sagt man: ursach, ursachen, daß..., ursach dessen, weil..., deswegen, weil; cfr. engl. „for this sake." Sollte etwa das blos als Präposition stehende ur (aus) mit sahha zusammengewachsen seyn. Doch steht schon MM. 45 ursach als Subst. ursachen, verb., veranlassen. „Wir haben sie auch dazu nicht geursachet." Die endliche Ursache hörte nicht auf, wiewohl die ursachende Sache möchte aufhören." Kr. Lhdl. X. 214, XI. 312.

In der Bed. b) steht schon gl. a. 308. 315 sahha res, „kenuht sahhono'" abundantia rerum; cfr. MM. 22. 43—45. 105. So ist ja auch das eben so materielle span., ital., franz. cosa, chose aus causa geflossen. Im Salzburgischen nennt man jene Holztheile in den Hoch- und Schwarzwäldern, welche durch Vertrag von den an Bayern überlassenen Waldungen den anliegenden Inländern zu ihrer Nothdurft zugetheilt sind — Hofsachen. (Hbn. 929). MB. IV. 288 ad añ. 1073 und 291 ad 1075 kommt, neben curtis und mansus, hofsacha vor. XXIII. 25. 100. 108 steht „hus, hofstatt, hofsache.... stozzet an N. des Schusters hofsache." (Vrgl. Grimm R.A. 549 Note). Merkwürdig gilt in A.B. beym gem. Mann Sach, wenn es Güter, Haus und Hof, Geld und Gut bezeichnet, als Neutr. Wenn də' Vàdə' stirbt, übə'nimt də' Su˘ dés ganz Sach. Dieses Neutr. hat indessen auch sonst statt, wo es gewissermaßen den Sinn eines Collectivums erhält. Rám (räume) dés Sach

zſam, dès dà aufm Bod'n leit (liegt). Dà hâſt dei˜ Sach (deinen Theil), lâs ma' dés mei˜. I bêtt (bete), arbət (arbeite) mei˜ Sach (ſo viel mir zuſteht), tuə ən andərə' dès ſei˜! Man hört auch wol dés Sachən, dés Sachə's. Im Feuerbuch Ms. v. 1591 heißt es: „So iſt all Sachen vergebens — es wäre dan Sachen," wo man ſich Sachen als alten Gen., gleichſam id rerum, denken möchte. Sach gnuə'! haben herkömmlich die Hochzeitgäſte zu rufen auf die Ceremonienfrage des Wirthes, ob genug zu eſſen und zu trinken aufgeſetzt worden ſey. ə˜ ganz's Sach oder ə˜ ganzé Sach! (mit dem Ton auf Sach) eine ganze Menge. ən Uſach, (Allgäu) eine Kleinigkeit. D' Sach iſt dem b. Oberländer, wie de Sacha dem Hirtenvolk der Sette-Comuni, ſein Vieh. Auf ähnliche Weiſe heißt es dem Schweizerhirten Waar, dem Spanier res, ganado. Vrgl. a. das agſ. ceap.

ſachen, „causare," Voc. v. 1445, wol als causari (ſtreiten, klagen, litigare) zu verſtehen, (a. Sp. ſahhan, praet. ſuoh, partic. gaſachan litigare, objurgare, queri, increpare, gl. a. 181. 189. 326. 406. 469, i. 897. 943, Kero 23, agſ. ſacan rixare, isl. ſaka arguere, goth. ſakan, praet. ſôk, partic. ſakan-s arguere, increpare). Der Sacher, Sächer, Selbſacher, Hauptſacher litigans, beſonders der Selbſt- oder Hauptbetheiligte in einem Streithandel, den Bürgen, Anwälden, Vorſprechen gegenüber. „Wir, die Werburgen mit ſampt dem Secher." MB. XXV. 374. Ref.-Ger.-Ord. v. 1588. Art. IV. Kr. Lhdl. XI. 284. „Die Römer erwürgten die Hauptſacher" (die Hauptſchuldigen, die Rädelsführer). Av. Chr. 166. „Der almechtig got, als er der erſt urſprung und ſacher iſt aller einflüſſe in diſer welt." Cgm. 276. fol. 66.ª Der Widerſacher, Widerſächer, im Voc. Melber und im Buch der Weiſen v. 1485 noch: der Widerſach, des Widerſachen, der Gegner, adversarius, (MM. 56 uuidarſacho, cf. in der lex sal. 53 gaſachio, gleichſam conlitigans). Dazu gab es ein Verb uuidarſahhan, recusare, officere, gl. a. 135. 426. 479, i. 872, und unſer liturgiſches: ich widerſage dem böſen Feind...., iſt wol daraus entſtellt. Dieſelbe Abrenuntiation heißt Diut. II. 281: ih ferſache den tiufel, in der liptiniſchen Formel v. 743 (MM. 66): ec forſacho diabolae, von dem bey Kero, Otfr., Tat., gl. a. 171. 387 vorkommenden farſahhan, forſahhan (verläugnen, abläugnen), gl. i. 1112 „furtſahhu mih abrenuntio."

beſachen, (a. Sp.) unterhalten, pflegen, beſorgen. „Mit dem halben Pfd. dn. ſol der chuſter daz liecht ze Sant Afren capell beſachen." MB. XXII. 314 ad 1350. „Sich mit (einem Gut) beſachen und beſorgen." MB. XXIII. 185 ad 1356. „Sich (bey der Salzarbeit) beſachen," dabey ernähren, fortbringen. Urk. v. 1314 bey Kurz Öſterreich unter Fridrich d. Sch. 461. „Der ſein haus wol wolle beſachen." Cgm. 713. f. 25. 158. In der Kaiſerchronik bis

1250 ſteht: „ir ſult ez anders ſachen (anordnen, disponere) und thainen heirat machen.“

ſaichen (ſaəchə, o.pf. ſäichng), das volksüblichere Wort für piſſen (gl. a. 524. 569 ſeicho, i. 657 ſeihu mingo, i. 1162 ſeichtnden mingentem sc. ad parietem, Reg. I. 25). Im O.L. iſt, ich zweifle, ob in Bezug auf dieſe Bibelſtelle, Saəchəʳ ein verächtlicher Ausdruck für Mannsperſon überhaupt, wie, allgemein, Saəhh-Taſchn für Weibsperſon. ə houſchfertigəʳ Saəchəʳ, ə Houhhſaəchəʳ, ein hochmüthiger Menſch. Feiˇ luſtigé Tánzˇ, ſunſt ſaəhh I enk nidəʳ! ruft bey M. Sturm ein übermüthigfröhlicher Tänzer den Muſicanten zu. Fig.: os ſaəcht, hät gˇſaəcht, es regnet in Strömen. ſaəhhnäs, tropfnaß. s Bluət ſaəcht raus, is raus gˇſaəcht, ſtrömt mit Heftigkeit hervor. Der Saich (Saəhh), die Piſſe, der Urin; ſchlechtes, nicht hinlänglich friſches Getränk. „Welcher frawen ir ſtund vergangen iſt, die ſol trincken den ſaich von ainer gais.“ Cgm. 249. fol. 256.b Der Kalt-Saich, dysuria, Harnwinde. Voc. v. 1618. „Das new Bier gern Harnwindt und kalten Saich verurſacht.“ Dr. Minderer. Der Sau-Saich, (ſcherzweiſe) geſchlängelte Linie. Das Geſaichach, Urin. „Nim ſpangrün vnd geſaichach.“ Cgm. 246. f. 174. Das Saichet, dsgl. „Harm oder Saichet.“ Voc. v. 1482. Das Saich-blůemlein (Saəhh-blèəml), leontodon taraxacum. Die Saich-Kachel, Nachttopf. ſaich-warm, (von Getränken) fehlerhaft warm. ſaicheln (ſèəchəln), nach Piſſe riechen. Der Bettſaicher, a) eig., b) die Seele im Federkiel, c) was von der weißen Rübe ſammt dem Kraut weggeſchnitten wird.

Saich, (O.Pf.) Schilf, Sumpfgras, carex. Auf Saəhh oder Schloten im Weiher haben die Geier (Möven) ihre Neſter. Vrgl., wenn ja meine Auffaſſung richtig iſt, Saher und das agſ. ſeic, gl. i. 192, ſonſt ſecg, engl. ſedge carex, gladiolus.

ſich (ſi, ſë), wie hchd., ſ. Gramm. 738. 739. Meiſt in Verbindung mit Neutralverben, ſagt man auf ital. Weiſe z. B.: Kártlt ſi nicks? wird nicht Karte geſpielt? Heiˇt tanzt ſi nicks, heute wird nicht getanzt. Dà kreuzəʳt ſi nicks, da wird nicht nach Kreuzern gehandelt. In den Ingolſt. Reimen v. 1562, wie in frühern Dichtungen haben die Verba neutra ebenfalls gerne dieſes ſich zum Gefolge. „Er ſprach ſich, ſie ſtarb ſich, er antwort ſich, er eilet ſich, er kam ſich u. ſ. f.“ Ganz entſprechend iſt das „gèng imu, ſat imu“ ꝛc. im Altſächſiſchen dieſem „gieng ſich, ſaß ſich“ ꝛc., welches ſich demnach als Dat. zu faſſen. (Sonderbar iſt Tatians ſih-uuer, ſih-uues ꝛc.; ſih-uuaz aliquis, aliquid, ſih-uuanne, aliquando, ſih-uuelîher, ſihh-in-uuelîher irgend ein(er). Fürſich (-ᴗ), hinterſich (-ᴗᴗ) (fürschi, hintəʳschi), vorwärts, rückwärts. I gè, du gêſt, er gèt, miər gengəʳ etc. fürschè, hintəʳschè. I kàˇs Aəˇmàlaəˇs fürschè und hintərschè. Überſich, unterſich (übəʳschè, untəʳschè), nach oben, nach

unten gekehrt. „Die Lieb geht underſich (von Höhern zu Niedern), nicht überſich.“

Die Sichel, wie hchd. (a. Sp. ſihhila, gen. un, Tat. 76, agſ. ſicel). Der Sichelling, (Hug. v. Trimberg) ſo viel man mit der Sichel auf einmal abſchneidet, gl. o. ſicheling manipulus. Vrgl. Nätling, welches nach dieſer Analogie eher als Nädelling von Nädel zu nehmen. Die Sichelhenke, das Sichelhenkend, Schmaus nach vollendeter Ernte. „So der miſt eingefalgt iſt, ſo vertrinken die diern die gabel, desgleichen die Sichel, ſo man abgeſchnitten hat.“ Scheirer Dienſtord. v. 1500. (Cgm. 698. f. 45).

ſiech (ſiach, o.pf. ſêich), wie hchd., d. h. mit einer langwierigen, unheilbaren Krankheit oder Kränklichkeit behaftet (a. Sp. ſiuh, ſioh, agſ. ſeoc, engl. ſeek, isl. ſiuk, ſchwed. ſiuk, goth. ſiuk-s, krank überhaupt). bettſiach, bettlägerig (pettiſiuhher paralyticus, Tat. 22, gl. i. 171). feldſiech und ſunderſiech, a. Sp. mit einem unheilbaren, ſich mittheilenden Übel behaftet, und in abgeſonderten Krankenanſtalten unterhalten, (Voc. v. 1618) leprosus. Die Ausſiechen in Gem. Reg. Chr. 462 ad 1306 werden wol eben ſo, und nicht als außer der Stadt wohnhafte Kranke zu nehmen ſeyn, falls nicht das alte üzſuhti, gl. i. 133. 388. 462 dysenteria, zu bedenken iſt. Desgleichen die „armen Landſiechen“ der Hofrechn. v. 1558 in Wſtr. Btr. III. 102. So hatte die a. Sp. die Adjectiva: mânodſioh, lunaticus, Tat. 22. uuazzarſioh, hydropicus, Tat. 110, gl. a. 41, i. 494. Figürlich braucht Selhamer Adjective wie bluetſiech, blutgierig, êrenſiech, ambitiosus, gallſiech, geldſiech, ſpilſiech, ſonſt g.-, g.-, ſp.-ſüchtig. Nach Gramm. 830. 834 wird der Siech, mit dem Fem. die Siechinn, auch als Subst. genommen. „Die Mannen-Siechen, die Frauen-Siechen“ (männlichen, weiblichen S.). Amberg. Akt. v. 1380. Statt: die Siechе (a. Sp. ſiuhhi, Otfr. I. 457) hat ſich die mehr hchd. Form Seuche erhalten. Vrgl. Gramm. 921 γ. auch ſochen und Sucht. ſiechig, valetudinarius. Voc. v. 1618. Der Siech-Batzen, (b. W.) Schimpfbenennung eines Kränklichen. Das Siechbett. Das Siechhaus, Siechenhaus, gewöhnlicher Leprosenhaus, und ſehr verſchieden vom Krankenhaus (ſihhus nosocomium, gl. o. 133). Der Siechkobel, ſ. II. Th. S. 275. Auch zu Straubing ad 1392 vorkommend. Freib. Samml. II. 111. 118. Der Siechmaiſter, Siechprobſt, Aufſeher einer Siechenſtube, eines Siechenhauſes. Der Siechtag, des Siechtagen, Krankheit. „Den fallenden Siechtag haben, mit dem hinfallenden Siechtag behaftet ſeyn. Mirakelbüchlein von Aufkirchen, Alt-Ötting und drgl. Bekerung des Siechtagen, crisis. Voc. v. 1429. ſiechtagig, valetudinarius. Voc. v. 1618. Der, das Siechtuem, die Siechheit, namentlich lepra. Voc. v. 1735. „Ein wip, di den roten ſiechtum (Blutfluß) hat gehabt zwelf iar.“ Cgm. 64. f. 50.

ſiechen, vrb. n., kränklich ſeyn, werden (a. Sp. ſiuhhen, irſiuhhên, gl. a. 347, i. 339. 859. 1008, Otfr. languêre, languescere); üblicher iſt ſochen. beſiechen, (a. Sp.) krank werden. „Das gibt ain ſolchen böſen ungeſunden Rauch und Dunſt, das in Niemands erleiden mag, und in wem es khombt, der mueß beſiechen.“ „In wem diſer geſchmakh khombt, der mueß beſiechen, vnnd khan nimmer geneſen ohn ſchwere khrannkhaitt.“ Fwrbuch Ms. v. 1591. „überſiechen, morbo affligi, morbo luere intemperantiam.“ Voc. v. 1618. „Der ſich vaſt verſiecht het, und lang krancher gelegen was.“ Freyb. Samml. II. 123 ad 1392.

ſochen, vrb. n., ſiech oder kränklich ſeyn. „Alſo ſocht er immer mer, unz daz er ſtarp.“ Cgm. 99. f. 36. „Ja halt' ſi (die Braut) prinnet und überwalt und ſocht vor lieb.“ Cgm. 817. f. 213. „Etlich werdent ſerben und ſochen in in ſelber vnd ſterbent.“ „Die nacht der chunik lag mit ſorgen, mit ſochung plz an den morgen.“ Cgm. 11. fort-, herumſochen, ſich abſochen. Der Socher, Menſch, der immer kränkelt. Sprichwort: der Socher überlebt den Pocher, ein Kränkelnder, der ſich zu halten weiß, lebt oft länger als Mancher, der ſich auf ſeine feſte Geſundheit zuviel herausnimmt. ſochend (söchə̃d), kränklich, kränkelnd; langſam. Du biſt hält ə̃ ſochə̃dəˇ Ding, bey diər gêt nicks fürſchi!

ſochern. „Altes Unſchlitt, deſſen Flamme nur ſochert.“ Salzb. Zeitung v. 1830.

ſuechen (ſuchə̃, o.pf. ſouchng), wie hchd. ſuchen (a. Sp. ſuohhan, agſ. ſêcan, engl. ſeek, isl. ſôkia, ſchwed. ſôka, goth. ſôkjan). A. Sp. ſuochen etwas, wie lat. petere, adire. „Aun und Wald, Wald und Waßer ſuechen,“ (das Vieh) auf die (Gemein-) Weide treiben. MB. XIII. 432. Kr. Lhdl. VII. 504. „Ains tages, ains rechten ſuochen,“ vor Gericht, zu einer Gerichtsſitzung kommen. Heumann opuse. 138. 157. „Dia chirihhun ſuahhan,“ in die Kirche gehen. MM. 20. beſuechen das Almoſen (nach Almoſen gehen), Kr. Lhdl. VIII, 393; den Bluemen (das Vieh auf die Weide treiben); „ein Gebirg mit dem Holzſchlag“ (darauf Holz ſchlagen); die Landſtraßen (darauf Verkehr treiben); ein Fiſchwaßer (darin fiſchen). L.R. v. 1616. Der Suech, gewöhnlicher: Beſuech, Geſuech, das Gehen nach einer Sache, um ſie zu nehmen, zu ſammeln oder zu genießen; das Recht hiezu; der Platz, wo zu ſolchem Ende hingegangen wird, namentlich ein Weideplatz. „Geſuech zu den büchern einer librei haben.“ MB. XXI. 136. „Der geſuch zu einem prunnen.“ MB. XX. 44 ad 1387. „Daz wir Purger von Troſtperch und die Purger von Altenmarkht den Geſuch an der Awe, die da leit enhalb der Trawn, mit einander getailt.“ „Die Rechelpewt ſol ligen alſo ungefridet ze ainem gemainem Geſuech.“ MB. II. 233 ad 1342. „An Egolfinger veld, darein die von Tanting ꝛc. ir Pfuch haben.“ MB. X. 173. „Wie ich ſie irre

an ihrem Besuch, daß sie den nach ihrer Notdurft nicht besuchen mögen." Kr. Lhdl. I. 230. „Einen Gesûoch (Grasplatz) mäen und heyen." Hellersb. 119. „Die Waldungen sind in 4 Besuche (Reviere) eingetheilt." Hübn. Salzb. 170. Der Berlbesuech, das Sammeln der Perlen in den Perlbächen, ein Staatsregal. Instruct. f. d. churf. Hofcammer 1640. Der Bluembesuech (Blaəmbsuəch), der Viehtrieb, das Weide-Recht. Kr. Lhdl. XI. 457. „Die wayd und bluemb besuech des westerholtz besuechen." Meichelb. Chron. B. 6. II. p. 217. 205. 189. Der Waidsuech. L.R. v. 1616. Der Gesuech, zuweilen Besuech, (ä. Sp.) der Nutzen oder Zins von geliehenem Geld. Rechtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 87. 156 ff. Noch das reformierte Land-Recht v. 1588 sagt Tit. XXXIII. Art. 8: „Sich sol ain yeder an der bezallung des werdts, den er hingelihen hat, benüegen lassen, und niemand von dem andern aynichen auffschatz, gesuech oder wuecher nemen." A°. 1445 muß dem Juden Seligmann, wenn eine von ihm entlehnte Summe nach einer bestimmten Frist nicht zurück bezahlt ist, „alle wochen wochenlichen auf ainen yeden gulden besunder ain pfenning zu gesuoch" gegeben werden. MB. XXIV. 674. Eben so steht der Judenzins in Amberger Akten v. 1381. Gesuoch, usura. Voc. v. 1429. „Der scaz sinen nihne gab ze gesuoche," qui pecuniam suam non dedit ad usuram. Psalt. Windb. Kasuah, commodum. Gl. a. 73. „Der gesuochrär, usurarius." Cgm. 619. fol. 353. 357. eingesuchte Werke, (wirzb. Stadtbau-Ord. v. 1767) an des Nachbars ganz eigene Mauer widerrechtlich angelegte Sparren, eingesetzte Bögen ꝛc. ersuechen, (ä. Sp.) a) (suchen, fordern, eintreiben) „eine Schuld bey dem Selbschuldner oder seinen Güetern." L.R. v. 1616. 264 (gl. a. 76 ersuahhan, exigere); b) „die Ärzt bey ihren Hauswohnungen," zu den Ärzten ins Haus gehen. L.R. v. 1616. 588; c) (untersuchen) „die Cammern zu dem Feldtgeschoß." Fewrbuch v. 1591. (a. Sp. ar-, ir-, ur-suohhan, examinare, scrutari, probare; s. d. folg.)

haimsuechen, a) wie hchd. heimsuchen, b) ä. Sp. cf. II. Th. p. 193. Swer den andern haimsuocht vor seiner haustür nachenr denne siben schuoch langk, da er wesenleichen inne ist, mit worten oder mit werchen, der geit dem richter V Pfd. vnd LX dn., vnd dem, den er gehaimsuocht hat, als vil. Münchner Verord. v. 1333. Cgm. 284. fol. 57.b Heuman opusc. 100. Grimm. R.A. 639. versuechen, b. W. (nach dem gothischen sôkjan, wie das isl. sôkia, ags. sêcan, beumlautet) versûechen (vóˁsêichə̃), wie hchd. Die Suech, a) wie hchd. Suche, Jägerausdruck für den Geruch, die Nase des Hundes. (Ob auf solche Weise das alte suuech, Suech, „suoch" odor, gl. a. 257, umgedeutet und entstellt seyn könnte?) b) Auf dəˁ Suəhh seĩ, etwas suchen, im Suchen begriffen seyn; gesucht werden, nicht vorhanden seyn. „Ich weiz daz man in vindet swer niht der suoche erwindet." Ulr. Tristan 2447. gesûech (gsiəhh, o.pf.

o.pf. gſcihh), adj., was ſtark geſucht wird, rar, ſelten; auch bey Stalder **geſüech, geſüechig.** Huir is 's Obos gſiəhh. Mit Leudn, dé ſchreibm künnə, dà is 's gſiəhh.

---

Das **Sachs**, eigentlich **Sahs** culter, semispathium der a. Sp. (agſ. **ſeax**, isl. **ſax**) iſt ſo ziemlich aus dem Leben verſchwunden. Das mittelrheiniſche **Seſel** (Rebmeſſer) wird indeſſen wol noch dem ſehſelin, ſahſelin biduvium, gl. o. 82, i. 1254, entſprechen. Auch das a. **ſcara-ſahs** novacula hat ſich als **Scherſachs, Scherſach, Scharſach** bis ins 15te und 16te Jahrh. erhalten. Daß ſich unſer **Meßer** aus **mezzi-ſahs** zugeſchliffen habe, iſt II. 632 vermuthet. Dafür will ich hier noch das ndrd. **ſchermes** vel **ſcarf, ſchaerf** novacula (Diut. II. 225. Kilian) ſprechen laſſen, wo in beyden Formen das **ſas** (ſt. **ſahs**, wie **ſes** ſt. **ſehs**) in ein bloßes **s** zuſammengezogen iſt. Das ndrd. **mes** kann füglich aus **met-ſas** entſtanden, und ſelbſt in **meſt** verſetzt worden ſeyn. Daß ein deutſches Volk, wie das Annolied 21 erzählt, von einer ihm eigenthümlichen Waffe durch die Ableitung **Sahſo**, gen. in (woraus das Saxo, Saxonis der ſpätern Römer) habe können benannt werden, agſ. **Seara**, gen. **an**, isl. **Sari**, gen. **a**, bleibt plauſibel genug; und aus **Sate** (vrgl. unten **ſeß**) würde nie ein niederdeutſches **Saſſe** entſtanden ſeyn. Ob das Kloſter **Waldſaſſen** von ſeinem Stifter, dem ao. 1133 vom Niederrhein gekommenen Gerwig v. Wolmundſtein und ſeinen Gefährten, als **Saſſen**, den Namen erhalten habe, weiß ich nicht; die Anwohner nennen den Ort auf hochdeutſche Weiſe **Waldſachſen**. (Immerhin bleibt der „pagus **Unaltſazzi**," MM. 37, zu erwägen). Andere Ortsnamen, wie **Sachſenhaim, Sáchſenkam** (zwar im Cod. Virgilii aus Tegernſee fol. 33 **Saſſincheim**), **Sachſenried, Sachſenſteten** werden wol von einzelnen etwa aus Sachſen gekommenen Anſiedlern benannt ſeyn. Die zwanzigtauſend Sachſen, die nach Paul Diac. II. 6 mit den Longobarden nach Italien gezogen, waren (III. 5. 6) durch Frankreich wieder heimgekehrt.

Sáchſ'n, Tauſə'd Sáchſ'n! Həll-Sáchſ'n! ein für unſchuldig geltender Ausruf, ſicher ein verkapptes Sákrá!, wobey jedoch irgend eine dunkle Beziehung auf das vorige **Sachs** denkbar bleibt. Im b. W. hört man: Sáchſ'n di' hol einé á'! Bey Höfer heißt es: „**Gott hols Sachs.**" **verſáchſnen**, (U.Don.) verſchwenden, durch luſtiges Leben durchbringen (ſein Geld ꝛc.) Im Isl. wäre ſara ſtein hauen. Vrgl. d. f.

**ſechs** (ſécks), wie hchd. (a. Sp., altſ. **ſehs**, agſ. **ſix**, isl. **ſex**, goth. **ſaihs**). Sèchze'hə', ſéchz'g, wie hchd. ſechzehn und ſechzig, wo das **s** von **chs** ins **z** verfloſſen, während das **x** im agſ. **ſixtene, ſixtig, ſextgu, ſextýgir** unangetaſtet bleiben konnte; (vrgl. indeſſen a. **Sechter**). Der **Sechſer**, a) die Sechſe, das Zahl-

zeichen. b) Münzstück, das 6 Kreuzer ausmacht, kommt schon um 1491 (Kr. Lhdl. XII. 327, XIII. 10. 34. 162) vor. „Item ein Serer, sten die II jungen fürstlein auf" (darauf), Cgm. 697 f. 147 ad 1512. c) das Sechserlein, jeder der 6 kleinen aneinander gebackenen Küchel, die in München vom Küchelbacher zusammen für einen Kreuzer verkauft werden. Der Sechsling, der sechste Theil eines (Passauer) Schaffs; alte Instruction Ms. Ain Sechsling chorn, serling waitz ꝛc., z. B. MB. XXI. 453 ad 1409.

Meiner, bei meiner Séchs oder Sichs! Betheurungsformel, zu deren Erklärung freylich obiges Sachs als Fem. bequem und alterthümlich genug wäre. Vrgl. Sächs'n!

---

fechteln, fechtnen (fẽchtˑln, fẽˑdln, fẽˑln, fẽˑdnə̃, fẽˑnə̃) die Wäsche, sie laugen, heiße Lauge über sie gießen und abstehen lassen, (auch 7 Com. fechten). Die Sechtel, diese Arbeit und die Vorrichtung dazu, namentlich aus einem Sechtelzuber (der am Boden eine Öffnung hat, die durch einen bis über den obern Rand reichenden Stab oder Zapfen verschlossen und geöffnet werden kann), einer Sechtelbank, worauf er steht, einem Sechtel- oder Sechtkeßel, unter dem das Sechtelfeuer brennt, und einem Sechteltuech, durch welches das heiße Wasser über die Asche abgeseiht wird, bestehend. Das Voc. v. 1618 hat: „Sechten, lixivium vel lixivia. Ein Sechten Wäsch, lavatio lixivia." Das schweizerische Verb fechten kommt schon bey Pictorius 378 vor. „Sauber waschen und fechtnen, anfechtnen." „Von einem Sechtenzuber XXX dn." Cgm. 698. f. 19. 39. 41. „Den Sechtelaschen hat man verkauft I metzen pei 3 dn." Cgm. 697. f. 196. Im Hohenlohischen ist die Sechtelbodung eine Kufe mit durchschnittenem Boden, und durch die Sechtelwanne werden die Trauben ausgetreten, so daß hier das Durchlassen, Absethen der Flüssigkeit ein wesentlicher Begriff zu seyn scheint. Das ndrs. Sichter (Vorrichtung aus Bohlen, durch die unter Wegen das Wasser abfließen kann) hat viele Ähnlichkeit, wenn allenfalls sichten, schwed. sicta (sieben) auf den Begriff seihen unanwendbar scheinen sollte. Selbst der in Bayern geschriebene Cgm. 592 hat fol. 28.b 29.a 38a fechten für sieben, sichten. Unserm fechteln entspricht ein spanisches colar, hacer la colada (also seihen), ein ital. far la bucata (wol ebenfalls auf die Durchlaßlöcher bezüglich), womit das franz. buquer, buer, und selbst das hchd. beuchen, ndrs. bûken, schweiz. büchə̃ (gewiß nicht von der Buchenasche) gleiche Bedeutung hat. Von einem starken Trinker sagt man, daß er gern fechtle. Vrgl. fäftein.

Der Sechter (Séchtə̃), (O.L.) Böttchergefäß kleinerer Art mit Einer Handhabe, während das Schaff deren zwey hat. Der Melksechter dient beym Melken. (U.L.) Böttchergefäß mit zwey

Handhaben, während das Schaff deren Eine hat. „Padschäffer oder Padzechtter.“ Wstr. Btr. III. 144 ad 1476. Anderwärts, z. B. in Franken, ist der Sechter ein bestimmtes Trockenmaß, 1/4 Maß, 1/32 Malter. Gl. o. 190 sehtari, sestar, 152 sehtere, sextarius, i. 227 sehtr, situla. Es scheint das s ausgefallen, da o. 152 auch sehstere, Otfr. V. 8. 62 sertari für sextarius (ital. sestiere, franz. setier als Flüssigkeitsmaß) vorkommt.

seicht, wie hchd. (a. Sp. siht e). Im übersetzten Puterbey liest man: „wie seicht (wenig) keusch ist das Ehebett, wo...“ S. seift, und vrgl. seig adj.

Seucht, morbus, lues, „gmaine Seucht.“ Voc. v. 1618; s. siech und Sucht.

Sicht, Gesicht, sichtig ꝛc., s. unter sehen.

Die Sucht, 1) ohne nähere Bestimmung durch ein vorgesetztes Adj. oder Subst., a) eine vorübergehende, sich zu gleicher Zeit mehrern Individuen mittheilende krankhafte Erscheinung, wie z. B. Augen-Entzündung, Halsweh und drgl. os gêt o Sucht 'rum unto'n Kindo'n. In diesem Sinn auch das Gesücht. „Fuß-, haut-, hüff-gesücht, podragra, chiragra, sciatica.“ Cgm. 649. f. 581. b) eine sich ohnehin aus der Rede ergebende bestimmte Art von Krankhaftigkeit. Der Hund hat die Sucht. „So ein Frau ir Sucht (die Menstruation) zu wenig oder zu vil hat,“ sagt Ortolph. 2) mit vorangehender nähern Bestimmung wie hchd., z. B. fallende S., Gelb-S., Waßer-S., Wind-S. Im Dialekt auch: Haimsucht (Heimweh), Sterbsucht (Pest), Wundsucht (bleibendes Übel von einer Wunde) und drgl. süchtig, adj., ansteckend (in welchem Sinn die a. Sp. auch suhtluomi gebrauchte, gl. i. 249. 286). Suht, gen., dat. suhti, pl. suhti (auch im Dial. noch mitunter Sücht), eine schon uralte zu siech, w. m. s., gehörige Ableitung, galt sowol für tabes, pestis, aer corruptus, als, wie agf. suht, goth. sauhts, isl. sôtt f., schwed. sot m., für Krankheit überhaupt. Unter andern Zusammensetzungen hatte man (Voc. v. 1429) auch eine bluotsuht haemorrhois, miselsuht morphea, tobsuht mania, (gl. a. 528, i. 431) fuozsuht podagra, (a. 528) sitesuht pleuresis, (i. 388. 462) uzsuht dysenteria. Statt suht findet sich gl. a. 29. 53. 542. 682 suth, sôth geschrieben. Dieses möge nun bloßes Versehen seyn oder nicht, so scheint doch für das unten vorkommende Sutten, Sudn, in nürnb. v.pf. Aussprache ein Sutt, Sud erwartet werden zu dürfen (vrgl. Gramm. 433, und oben die isl., schwed. Form sôtt, sot). Sucht, als moralische Krankheit, besonders in Zusammensetzungen, wie hchd, und wol mit dem vorigen Ein Element. „Pfi, gitiger, diner suchede (Suchte) wil niemer rat werden noch buoz.“ Br. Berhtolt. suchten, siech seyn. o suchto'ds Lébm. b. W.

Die Sucht, falsche Aussprache von Zucht, w. m. s. Des is ə̃ liədə'liché Sucht (Passau), d. h. ein l=es Gezücht. Die Lebsucht, Lebensunterhalt, bremisch=niederſ. lieftucht, holl. lijftocht.

---

## Reihe: Sack, seck, ꝛc.

Der Sack (Sàk, pl. Séck, Dim. Sáckl), wie hchd. (a. Sp. sach, pl. secchi). „Quidquid dicatis, zu deutsch, macht ihr rechts oder links um, so hab ich euch im Sack" (bin Meister über euch). Bucher Kinderlehr 23. R.A.: Den Sack geben Einem, afferre cui repulsam, renunciare amicitiam. In 'n Sack schieben Einen, irretire, implicare. Voc. v. 1618. Kaə̃ lárə' Sàk ſtêt nét, anschaulicher Grund, wodurch man scherzhaft zum Essen und Trinken aufmuntert. Der Sackmann, (ä. Sp.) Räuber. „Du wärest ein sachman, der mord und main het getan." Cgm. 717[34] v. 1347. Cgm. 577[168] sackhman (schwerlich nur verschrieben statt Schâchman). Dem Sackmann ruefen, oder blos Sackmann machen, ruefen, (ä. Sp.) (z. B. Freib. Samml. I. 94. 164) plündern, ital. mettere à saccomanno, saccomannare. Vrgl. holl. sacken und packen (plündern), span. saquear, franz. saccager, mettre à sac. Das einfache span. sacar heißt herausnehmen, und mahnt an das ital. pigliare neben dem franz. piller. Die von München „rvtvnd auf Augspurger gut bey Hurlach sackrab in friden" 1388. Cgm. 344. f. 136[b] (Sackraub reiten?). Der Sacktrager, (Ingolst., Nürnb. ꝛc.) Art zünftiger Arbeiter bey Getreidmärkten oder Schrannen. „sacken den Wein, saccis vina castrare." Voc. v. 1618. „besacken sich, collocupletare sc." ibid. dahersacken, schlapp, plump einhergehen. einsacken, fest einstoßen in einem Sack, z. B. Getreide ꝛc. ansäckeln (ä̃ſäckln), füllen die Tasche, den Bauch. Sich ä̃-, eĩſäckln, voll eßen. aussäckeln, leeren. „aufsäckeln, evacuare, exhaurire." Voc. v. 1618. S. Seckel.

Der Säcker, Secker, (Schwaben und Franken) ein Quantum Weinbeeren, das auf einmal in die Kelter gethan, und nach dem Auspressen zum Tresterklumpen wird. Cf. nach einer schriftlichen Mittheilung das „Sackerl, Überrest." Der sacchâri, Scheiterhaufen, der a. Sp. ist wohl auch ein Collectivganzes, aber kaum hieher zu bannen.

Sáckrəment (⏑̲ ⏑ ⏑́)! sehr gangbarer Ausruf des Unwillens, Zorns, auch wol der Verwunderung u. s. f. Vrgl. Leichnam, ital. corpo di Christo, span. cuerpo de Dios, wo überall bey dem Heiligsten des Cultus betheuert, geschworen, gedroht wird. Übrigens wird in der Praxis auf diese eigentliche Bedeutung so gut als nicht mehr gedacht, und es gibt neben dem Kreuz=, Himmel=, auch ein Hell=, ein Tausend=, ein Zenten=, ein Jesuwiten= ꝛc.

Sakrament. Um dem Wort um so sicherer alle sündliche Beziehung auf das Heilige zu benehmen, wird weislich das ment weggelassen, und blos das im Deutschen sinnlose Sáckrə, Sickərə, Sáckərdi (vrgl. Sáchsen und franz. sacre dieu), Sackrəméch, Sáckrəwàlt gebraucht. Àllè Sáckrə schalt'n, recht fluchen.

„Dà wirst mə̃ hàlt (sollt à' nèt sei̇̃)
I'n Zorn gàr oft ə̃n Sakrə drei̇̃,
Unds Ment wischt à mit nei̇̃." Bauern Neu und Leid.

(Der Beichtvater frägt): „Hast gscholten Hans?" — „Ja, Sakra, aber ment hab ich nicht dazu gsagt." — „Mit ment oder ohne ment, Hans, gscholten is gscholten. Ist grad als wennst Einem eine Watschen gäbst, hättst aber keinen Vozring." Buchers Kinderlehr. „Es gibt Eltern, die ihren Kindern eh 1000 Sacra vortragen, als sie die 7 aus dem heil. Catechismo erlernen." „Das Galanisieren tringt dem Kreuzmachen weit vor, und hört man oft von jungen Herrlein vil hurtiger tausend Sacrament als sieben." Selhamer. Der Sáckrə, auch wol der Sáckrəment — als Appellativ auf eine Person oder Sache bezogen. sáckerisch, sáckrisch, tausendsáckrisch, sickrisch, Adj. und Adv., eben so oft in der Verwunderung, Bewunderung, als im Zorne gebraucht, δεινός.

Du sáckərischs Deənàl, bist sáckərisch schlö̃,
Hä̃st sáckərisch tanz'n, kä̃st sáckərisch gè̃.
ə̃ Bissl sickrisch, ə̃ Bissl sáckrisch, ə̃ Bissl houhhg'fègng muə' mə̃ taə̃,
Baərisch' Tàlə' muə' mə̃-r-eənə̃ fègng lassn, àfə' gébm muə' mə̃-r-eənə̃ kaə̃!

Der Seckel (Séckl), wie hchd. (a. Sp. secchil); jedoch nicht eben volksüblich. Nach dem Werdenfelser Ehaftbüchl. v. 1451 (Cbm. 1535) darf der Richter keinen Angesessenen gefangen setzen. Kann dieser eine Buße nicht bezahlen, so soll man ihm beiten, oder „ainen Seckel an den hals hengen, huntz das er sie derarbait," indem er von verdienten 3 dn. immer Einen in den Seckel legt. Der Séckler, Handwerker der in steiferem Leder, als der Taschner und Beutler arbeitet, Ranzen, Felleisen, Coffer- und Stuhl-Überzüge und drgl. macht. „Sekler, bursarius." Voc. v. 1429. Bey Otfr. IV. 2. 58; 12. 94 ist von Judas als sekilari (Seckelmeister) die Rede. Vrgl. Sack.

seckieren, Einen, ihm beschwerlich fallen durch Bitten, Fragen, Späße ꝛc., ital. seccare. Die Seckatur. Das italienische mahnt an das altdeutsche unter Sach erwähnte secchia, rixa.

sicken, sickern, (Nürnb. Hsl.) was zicken, säuerlicht werden. Cfr. zänkerlich und zänkerlich.

sicknen, sickern, (schwäb.) sintern, abrinnen, agf. siceriau.

socken, (vom Salz, beym Sieden in der Salzpfanne) zu Boden sinken.

Der Söckel (Séckl), die Socke, soccus (gl. i. 116. 450 sochili, callicula). „Die Prieſter trugen Söckel oder Pantoffel und Peßl.“ Av. Chr. 31. Die ä. Sp. ſagte, dem lat. entſprechender, der Sock, pl. Socke (a. Sp. soch soccus, Diut. III. 151, socha pl., gl. a. 656, i. 696, o. 75 ſiconcs, udones, pedules). „Alle iar zwen Sokhe.“ MB. XII. 167 ad 1525. söckeln, ansöckeln, die Strümpfe, Socken an ſie nähen oder ſtricken.

Suck, Suck! Ruf, womit man dem Schweine lockt; Schwein. Die Suckel, Sucken, succula. Das Sucə-l, junges Schwein überhaupt. ſuckeln, (Eichſtdt.) unrein, ſchmutzig ſeyn; Kleckſe machen im Schreiben.

ſuckeln, ſaugen (agſ. sycan).

---

Seckten, (HhE.) Grillen, Sonderbarkeiten. Dés ſàn' Séktn! Er hàt àllə'hand Séktn.

---

## Reihe: Sad, ſed, ꝛc.

(Vrgl. Sat, ſet, ꝛc.

Sàd, ein Subſt. m., aus den nord-o.pf. R.A.: im (i'n) Sàd ſeyn, zugegen oder vorhanden ſeyn; in den (i'n) Sàd kumə, auch i' d' Sà' kumə, zum Vorſchein kommen — jedoch nicht ganz ſicher — zu ſchließen. Vrgl. Sod.

Der Said (Saəd), das Geſaid (Gſaəd), (verächtlich) das Reden, das Gerede, (eine Bildung von ſagen wie der Traid, das Getraid von tragen, ſ. ſagen). Àllwə' dər àld Saəd, ə' Saəd, der kaə' Haəməd hàd, ə' langwàli's Gſaəd. ən Saəd və'bringə', dumm ꝛc. daherreden.

„ſedeln, anſednen,“ ſ. ſechteln (bauchen).

Der Sedel (Sédl, Sé'l), a) in der Bedeutung Sitz, sedes überhaupt veraltet. Das Sedal der a. Sp. sedes, thronus war ein Neutr. Das Untergehen der Sonne, der Sterne nannte man (gl. i. 282. 1211, Diut. III. 319) in ſedal gên, worauf vielleicht noch das dialektiſche ein gên (ſ. I. Th. S. 69. 70) beruht. S. weiter unten ſedeln, Nacht-Sedel und Sidel. b) Sitz auf dem Lande, Landſitz, beſonders einer ehmals ſogenannten gefreyten oder adelichen Perſon; „domus et habitatio privilegiata absque territorio.“ Weixer. Der adeliche Beſitzer eines, in die Landtafel eingetragenen, gefreyten Sedels hatte ehmals „ſo weit der Dachtropfen gieng“ die Gerichtsbarkeit, war den gewöhnlichen Scharwerken nicht unterworfen, und zahlte keine andre, als die ſogenannte Ritterſteuer. „Das von Alter Sedel ſind, die ſollt ihr nicht ſteuern, welcher aber einen Sedel haben und machen wolle, das doch von Alter kein Sedel iſt, den ſollt ihr ſteuern.“ Inſtruct. an die Steuer-

sammler v. 1453. Kr. Lhdl. I. 246. cfr. XVI. 247, und X. 116. MB. XVIII. 386. Gefreyte Sedel, die in den Besitz von Unadelichen kamen, verloren ihre Vorrechte. Kr. Lhdl. XVI. 151 ad 1506. Der Sedel zu Erlach. Mederers Ingolst. p. 68. „Meinen Sedl und Sitz ze Musplieuing." MB. II. 56 ad 1404. cfr. 81. „Zwen Sedel zu Hartpenning, drey Sedel zu Sachsenkaim, ain halben Sedel zu Hartpenning." MB. VI. 350 ff. ad 1358. Unsern halben Sedel zu N. MB. XIX. 53. „Unsern Sedel und unsern paw ze Durgenveldt." Meichelb. Bened. b. II. 60 ad 1328. In neuerer Zeit, z. B. in Wenings Topographia, steht nach Gramm. S. 170 das tautologisch-erklärende „adelicher Sitz und Sedel." Der Sedelhof, Bauernhof, der ursprünglich ein adelicher Sitz war, oder noch ist. „Wie denselben Sedelhof jetz Ulrich Sedlmayr zu Affalterbach besitzt, und Leibrecht darauf hat." MB. X. 586 ad 1526. Der Sedelbaur oder Sedelmaier (Sê'lmaər), Zeit-, Leib- oder Erbpächter auf einem Sedelhof, villicus. „Bey den klösternn, pfarrhöfen, zehenndern und Sedlmairn." Wstr. Btr. II. 155 ad 1475. (cfr. Wstr. Btr. VII. 323 Sölmair, Sǫlmə', welches zu Seld gehören wird). sedelhaft, sedelhaftig, seßhaft, ansäßig. „Auf der Gotzhaus urbarn sedelhaft werden oder sein." MB. IX. 143, XXII. 333. „Daß sie sedelhafft werden in der Stadt." Wagenseils Nürnb. 320. „Solten si zwen priester darzue sedelhafftig gemacht haben." MB. XV. 55. sedeln, besedeln, a) v. a., seßhaft machen. Auf Jemands Urbar besedelt seyn. MB. VII. 304. (s. sideln, besideln). (In der a. Sp. ist sedalo habitator, ainsedalo coelebs, umbisedalon finitimi, gl. a. 210. 265. 304). b) (Zillerthal B. v. M.) v. n., mit der Schafheerde auf einem Platz im Freyen übernachten. c) (ibid.) v. a., einen Platz sedeln, absedeln, ihn durch die Heerde auf obige Weise düngen. Die Bergmähder werden wechselweise gesedelt und abgemäht. Ein Stück, das heuer zum Sedelplatz bestimmt ist, wird so abgesedelt, daß die Heerde jede Nacht auf einen andern Fleck zu stehen kommt, und Alles gleichförmig gedüngt wird. Dieses Verbum ruht augenscheinlich zunächst auf Sedel, Nachtsedel, insofern dieses in der ä. Sp. auch für Herberg, Nachtherberg, Nachtlager (s. Nachtselde) galt. „Nahtsedel nemen." H. Fr. II. I. 129 ad 1318. „Min und hern Tristandes nahtsedel werdent nindert gelich," klagt der verlassene Kaedin in Heinrichs Tristan 4831.

Das Seidlein (Seidl, Sei'l), a) die Hälfte der landüblichen (Getränk- und Flüssigkeits-) Mäß. Städter sagen lieber die Halbe. ə̃ Sei'l Biər und um ə̃n Kreuzə' Brod á'! genügsame Bestellung manches ländlichen Gastes beym Eintritt ins Wirthshaus, die man anderswo gerne als Sitte und Dialekt bezeichnendes Necksprüchlein gegen Altbayern überhaupt aufs Tapet bringt. „Wer seinen Durst mit Seideln labt, fang' lieber gar nicht an."

„Las uns heur 'ən Brandwei˘ ſchméckhə˘,
ə˘ Seidl is ə˘ Schluckh — dàs waəst ja von ê," singen die wallfahrtenden Pinzgauer. Ein Seitel, dodrans, dimidia mensura. Voc. v. 1618. „Ein trinken, ein sidlin." Augsb. Stdtb. „In liquidis pharmacopolae atque villicae seidly vocant communem mensuram." Av. Gramm. v. 1517. De vino carrad. I. id est situlas XXX, heißt es ad 889 bey Ried. Diese Situla wird also ein größeres Maß gewesen seyn. b) (O.Pf. Flurl) Maß für Erz. Das Amberger Seidel ist lang 2 Schuh $5^1/_8$ Zoll, weit 1 Schuh $5^5/_8$ Zoll, tief 1 Schuh $2^5/_8$ Zoll; das zu Bodenwöhr ist lang 2 Schuh $7^6/_8$ Zoll, weit 1 Schuh $10^3/_8$ Zoll, tief 1 Schuh $3^7/_8$ Zoll. Das am Fichtelberg hält 12 Napf oder beynahe 6 Kubikschuh. c) (Rothenburg an der Tauber, Herrieden und an andern fränkischen Orten) Getreidmaß, geringer als der Metzen und das Viertel. Das Herriedener Seidlein (Korn) ist nach dem Reg.Blatt v. 1811 St. XL. gleich 0,529100 Münchner Metzen.

ausseideln, die Milch, s. seihen.

Die Seiden (Seidn, Sei'n), Seide (ä. Sp. side, Diut. III. 151, gl. o. 278. 262. 253, sec. XII.) Der Seidennater, Seidenader (ä. Sp.) Seidensticker. Sie bildeten ehmals in München eine eigne Zunft. In der Fronleichnamsprocession v. 1580 hatten die Glaser (Glasmaler?), Maler, Seidenader und Bildhauer zusammen eine Figur zu tragen. Wstr. Btr. V. 173. cfr. p. 105. 121. Auf der Hochzeit des Königs Matthias von Ungarn a°. 1476 haben „ain maler und ain Seydennatter (ritterlich) gestochen." Wstr. Btr. III. 144. Zur Hochzeit Georg des Reichen in Landshut wurden 20 Seydennatter auf 6 Wochen in Arbeit genommen. Ihr Lohn betrug 398 rhein. Gulden, ihre Kost 120 fl. Im Nibelungenlied wird solche Arbeit „von schönen vrowen" gethan, die auch in unsern Tagen ihr altes Geschäft größtentheils wieder übernommen haben. Der Seidenspinnerinn Tag. A°. 1391 „des Ertags nach der Seidenspinnerinn Tag." Gem. Reg. Chr. II. 277. Er fiel, wie aus der a. Stelle ergiebt, nach Philippi und Jacobi, und war der Weihetag der Ahkirche zu Regensburg. Gemeiner räth (III. 400) auf den Sophientag im May. Der Seidenstricker oder Knopfmacher.

seid, sid (ex quo), s. seit, sit und sint.

Die, das Sidel (Sidl, Si'l, o.pf. nach Gramm. 440 Sigl), a) Bank, die zugleich Sitz und Behältniß für Wäsche, Kleider, Flachs ꝛc., und wenn sie mehr in letzterer Beziehung gemeint ist, Sidel-Truhen genannt wird. „In die kamer füert sie in zu ainer schönen sideln hin." Cgm. 270. f. 289. „Ein sidel ist ein banc," heißt es Diut. I. 315. „Sideln und Laden, die nicht angenagelt sind." Rchtb. Ms. v. 1453. Fueßsidel, O.L. Kiste oder Truhe, die vor einem Bett und drgl. als Schemel dient. b) (ä. Sp.) Bet-

Bank in der Kirche. „In der Sydl im Kor, da die briester innstend." Münch. Urk. v. 1493. c) (salzb. Lungau) Beichtstuhl. d) (ä. Sp.) Sitz, Wohnsitz, Aufenthalt. Das Ansidel. „Und ist ein Ansidel, do der Vater aufsaß, und lât er ainen sun besitzen daz ansidel." Rchtb. Ms. v. 1453. „Mit kainem Nachtsidel (Nachtherberge) auf das Closter komen." MB. V. 434 ad 1359. In diesem Sinn wird auch das Städtchen Wunsidel (Wau˜figl) benannt seyn. Das Gesidel (Gsidl), (Ilz) Sitz. Nemts enk ə˜ Gsi'l! nehmt Platz! Vrgl. sidel thalamum, gl. bibl. v. 1418, sidila thoral, gl. a. 535, seggesta, a. 579, sidilla sedile, o. 139 — gisidili sessio, consessus, i. 287. 963.

Der Sidel, nach Gramm. 1031 renoviert Sidler, der da wohnt, ansäßig ist. Der Ainsidel (Aə˜si'l, Aə˜sigl), der Einsiedler (einsidilo anachoreta, gl. o. 40, cfr. a. 344).

ən Aə˜si'l, ən Aə˜si'l, dés gêt mə' nét ei˜ —
Wịll liəbə', schö˜s Schàtzál, ə˜ Zwaəsi'l sei˜.

(Die in der Regula Benedicti I. gebrandmarkten Sarabaitae heißen gl. a. 166, i. 1111 chamarsidilun). Der Erbsidel, der mit Erbrecht auf einem Lehengut sitzt. Cgm. 613. fol. 84. Der Landsidel (Kr. Lhdl. I. 212, II. 178), (adelicher) Landsaß; (gl. a. 126. 193, i. 47. 543. 906. 1114 sidilo, lantsidilo, indigena, inquilinus, colonus, agricola). sideln, a) vrb. n., angesessen seyn; sich häuslich niederlassen. „Mit Einem sideln, steuern" ꝛc. Kr. Lhdl. I. 256. umsideln, sich anderwärts niederlassen. b) vrb. act., ansäßig machen. ansideln sich oder andere. Die Ansidlung, Colonie. besideln Einen auf ein Gut, ihn als Pächter darauf setzen. MB. II. 36, VI. 596. (sih sidolon, Otfr. I. 25. 47). Vrgl. oben Sedel.

„Sidergrün," (B. v. Moll Zillerthal) Sinngrün, vinca minor L. S. Sin-grüen.

sieden (siədn, siə'n, o.pf. sêi'n), U.L. senden (soi'n, sui'n), Praet. siedet' und sutt' (sud), partic. praet. gesotten (g'só'n), wie hchd., (a. Sp. siodan, sôd, sutun, gisotan; ags. seodhan, isl. siòda). Bier, Kaffê, Met, Salz sieden. Der Kaffêsieder, Metsieder, der K., M. bereitet und ausschenkt. Die Siedwurst neben der Brâtwurst.

Aə˜ Knédl soidt, dər andə' fangt 's Siədn à˜,
Schaugt aə˜ Knédl 'ən andə'n à˜, wiə ə' gràd ə so siədn kà˜!

Unter einem Bilde von Altmann, einen wohluntersetzten Knödel von Käser (Alpenhirten) vorstellend, der in Betrachtung vertieft vor dem kochenden Topf sitzt. Der Leimsieder, a) ein hie und da unter die Weißgerber zählender Gewerbsmann, b) fig. Mensch, der mit nichts fertig wird. Das Sieden (im Salzwesen), Zeit, so lange auf einmal fortgesotten wird, Sud; abgesonderte Einrichtung zum Salzsieden, Salzpfannhaus. „Von einem Sieden, das 14 Tage

fortdauert, werden 15 bis 17 hundert Fäſſer zu 5 Zentnern geſtoßen.“ Flurl Beſchrbg. d. Gbrg. Vier von den Sudpfannen in Reichenhall heißen das Carl-Theodors-Sieden, zwey das Landſieden. „Das Maximilian-, das Wilhelmi-, das Ferdinandi-, das Alberti-Sieden“ zu Traunſtein. „Das Sieden, genannt der Hochburger ſammt Wäldern, Salzbrunnantheil und Pfannhaus, mehr 4 Sieden, genannt Taching, Zyfer, zum Schnauder und im Loch“ ꝛc. Kr. Lhdl. XIV. 380 ad 1503. „Die drey Sieden: Schreibertinn, Nutzenlacker und Gäkind“ ꝛc. Geſottene Wochen (Lori Vrg.R. 14), Wochen, in welchen Salz geſotten wird. (Vrgl. Gramm. 994). Geſotten ſeyn (im fig. Scherz), zubereitet, beſchaffen, moraliſch disponiert ſeyn. Só bin I gſó'n. Áhâ' biſt du ſó gſó'n!? Vrgl. indeſſen ſod ſtatt ſo. Verſieden, á. Sp. ſt. ſieden. „Verſottene huener.“ Münch. heil. Geiſtſpital-Pfründregiſter Ms. v. 1519 passim. Wer durch den Gebrauch eines entwendeten Juſtgels über 12 dn. gewinnt, „den ſol man verſieden.“ Rechtb. v. 1332. Auch nach dem Regensburger peinlichen Rechte wurden Münzfälſcher in Öl geſotten. Wſtr. Btr. VIII. 88. ſiedig, adj. und adv., ſchwäb. fervens, ferventer; ſehr. ſiedig kalt, ſiedig lang. Der Siedig (der Angſtſchweiß) gêt mir aus. ☞ ſiedige Maulſchelle. Im Voc. Melber. sec. XV. ſiedenig haiß, ſiedenige liebe, fervor.

Der Sôd (o.pf. Sâd, Sâud), arsura, fervor stomachi, ardeur de gorge. „Es brennt mich der Sat, vexat me stomachi rosio, plethora dolet mihi.“ Voc. v. 1618. 1735. „Wen der ſôd oder das Stechen ankumpt.“ Cgm. 384. f. 48. Das Sâudbrenn, Sodbrennen. Vrgl. Sutt.

„Das Sod-brod, Borhörnl, ceratium.“ Heum. opusc. 691. Etwa gegen das Sodbrennen gut?

Der Sôd, Sodbrunn, das Sodwaßer, puteus, aqua puteana, Voc. v. 1618 und 1735, ſonſt nicht eben volksüblich; agſ. ſeadh, cisterna, puteus. Etwa vom lebendigen Nachquellen, ebullitio, fervor aquae?

„geſôdh,“ adj. (bey Henſch), gut oder leicht zu ſieden. „geſôd Köſtinen, coctivae castaneae.“

Sod, der Raſen (kommt wol beym Augsburger Techniker Voch vor, wird aber doch ein niederd. Fremdling ſeyn: holl. ſode f., engl. ſod, altfrieſ. ſatha). Vrgl. Sod — in Sod kommen, gleichſam: auf den Plan kommen? Womit auch Adelungs R.A.: „Die Hände mit im Sode (mit im Spiele) haben,“ ſich einigermaßen berührt, das agſ. ſeod saeculus aber vocaliſch nicht zuſammenſtimmt. Vrgl. allenfalls auch das dunkle brem.-niederſächſiſche Einem up der ſund liegen, van der Sund bleiben.

alſod, ſodleich, ſôdleich (Cgm. 514 v. 1457; 540 v. 1468; 605 v. 1451; 632 f. 10. 25. 31. 57; 858 faſt immer) alſo, ſolch. cf. aſôdə, əſodələ unter ſo, und ſo bin I gſôdn unter ſieden. Adelung

und Haas (deutsch=fr. Wrtbch.) haben die R.A.: In seinem Sod aufwachsen, suivre les inclinations naturelles. Einen in seinem Sod oder Södgen aufwachsen lassen, abandonner quelqu'un à-lui-même. In seinem eigenen Sod dahinleben, ne suivre que sa fantaisie. Sollte hier dasselbe Sod, und gar als Subst., anzunehmen seyn, gleichsam das So, das Esse?

Der, auch wol die Sud, wie hchd. Vrgl. Sutt, Sütt.

sudeln (su'ln), vrb. n., a) wie hchd. b) kochen (meist in verächtlichem Sinn). Der Sudelkoch oder Sudler, der Kaldaunen, Würste und dergl. auskocht, Garkoch.

Gestə'n bin I aufm Heumark bey'n Sudlkoch gfésn,
Hàb I zwəlf Duzə'd Siədwürst zo'n Fruəstuck gfrésn.

„Die Sudler und Sudlerin, so im Lager kochen, sollen sich alle Monat mit dem Profoßen vertragen" (ihm etwas Bestimmtes entrichten). Fronsperger v. 1555. f. 63. Nach dieser Bed. b) ist Beziehung auf Sud, sieden unabweislich. c) besudelt (bsu'lt, O.L.), wie man nach Gramm. 994 auch sagt beschissen, betrogen, d. h. betriegerisch. Dà gêt s bsudlt her. Er is bsudlt. Vrgl. a. sulen und sutteln.

Süd, die hchd. Bezeichnung der Weltgegend, in Altb. unvolksüblich. Um Aschaffenburg hört man Saud. S. Sund.

---

## Reihe: Saf, sef, ꝛc.

saffezen, (b. W.) von nassem Boden, Leder ꝛc. unter dem Tritt oder Druck auf hörbare Weise Flüssigkeit ausquellen lassen. Moorgrund saffəzt, durchnäßte Schuhe saffəz'n; fig. ein Mensch saffəzt vor Faulheit. Es scheint hier noch das alte saf, saffes n. (s. Saft) zu Grunde zu liegen. Noch Suchenwirt hat saffig statt saftig. Vrgl. sappen.

Der Saffran (Saffərə̃), wie hchd. saffern, mit Saffran bestreuen. gesaffert, croceatus. Voc. v. 1618.

Die Saiffen (Saəffə̃), die Seife (gl. a. 18. 531. 676 seiffa, seipha sabona, isl. sâpa).

Der Saifer, Saiferer (Saəfə', Saəfərə'), der Geifer, Speichel, Schaum aus dem Mund. „Sein Saifer ließ er rinnen über den ganzen bart." Reime v. 1562. Saiffer sanies, Avent. Gramm.; saifer oscedo, Voc. v. 1445; gl. i. 545. 989 seiuara pl. spumae. saifern, a) (Nürnberg) langsam herab=, durch= und fließen. „Es saifert nur." b) geifern. „Du saiferest mehr als ein Lairhund." Dr. Minderer 1620. p. 37. c) verächtlich: sprechen. „Wie ein wilder Büffel allerley Gottlosigkeiten heraussaiffern. Lugengesaiffer." Parnass. boic. II. 139, IV. 37. d) nach Wackius,

eiferſüchtig ſeyn, thun. Ich habe nur im Scherze Saəfə'ſucht für Eiferſucht gehört.

ſauffen (ſauffə̃, b. W. ſäffə̃, O.Pf. ſäffm, Praet. ſauffet und ſuff, Partic. geſoffen und geſuffen). 1) wie hchd. mit aller Härte der Bedeutung. Die Rot=thaler pflegen einander zuzutrinken mit den Formalien: Michl, Hans ꝛc., I ſauf di' ä̃. Der Prediger Selhamer, wie der deutſche Simpliciſſimus 1669. f. 432, nennt im Unwillen das Tabakrauchen Tabakſaufen. (Vrgl. trinken). der=, ver=ſauffen, erſaufen, ertrinken. In der a. Sp. heißt das einfache ſûfan ſogar von Schiffen mergi, untergehen (Tat. 19. 7), ſceffufte naufragium, gl. o. 265, (ſ. ſäufen). Sich verſauffen, ſich über dem Trunk verſpäten, das Weggehen vergeſſen. „fräßig und ſäuffig," adj. Av. Chr. 333. 2) à. Sp. ſchlürfen, (a. Sp. ſûfan, ſouf, ſuffun, giſoffan, agſ. ſûpan, isl. ſypa sorbillare, sorbere, haurire), in welchem Sinn jetzt die Form ſupfen üblicher. „ſauffen, sorbere." Av. Gramm. Der Arzt Ortolph ordinirt „ain Saft in ainem waichen Ay zu ſauffen; einer Eßlin Milch zu ſauffen" und drgl. Noch unterſcheidet der Berner Oberländer das förmliche trinken vom bloßen ſauffen (ſufə̃), welches aus dem Löffel ſtatt hat. Seine Kuh tri'hht, trêihht (ttinkt), er ſelbſt ſüft, ißt ſeine Milch, Schotten, Suppe ꝛc. mit dem Löffel. „Niemant ſelbander ſauffen ſol mit Einem löffel." Alte Tiſchzucht, Rauch scr. r. A. I. 198. In dieſem Sinn heißt auch im b. O.L. jede Flüſſigkeit (Milch, Brühe, Suppe), die zu trocknen Speiſen (z. B. Nudeln), wenn auch mit dem Löffel gegeſſen wird, das Zuſauffen, der Zuſauf. „Darumb macht man ſauffen aus der Kichern melw." Cgm. 592. f. 43.b „Weinſawf, vinum et panis." Voc. v. 1419. „Weinſauffen und pirnſauffen mit eyern gemacht, daz mag man wol eſſen." Cgm. 722. f. 52. Süfen, gl. a. 675. 682, i. 179, o. 148. 318, ſufili, piſufili, a. 97, i. 245. 609, ſûfmuofili, i. 245, sorbitiuncula, sorbellum, pulmentum. S. Suppen.

derſäuffen (vom alten Prät.ſing. des vorigen), erſäufen, (a. Sp. biſoufan, farſaufan demergere, ſceffaufft naufragus). Doch iſt dertrenken volksüblicher. Zu dieſer Abl.=Form gehört übrigens das alte ſouf (gl. i. 14) jus, isl. ſaup. S. a. die Abl. Saff.

Der Seff, des Seffen, (O.Pf.) Joſeph, ſ. Sepp.

Der Sefelbaum, Sefler, der Sâbenbaum, juniperus Sabina L. (a. Sp. ſeuina, ſeuin, ſeuinboum). „Gibſt du dem Vieh zu trinken, ſo leg gewehlte Palm=Pelzl und Sevelholz ins Waſſer." Portiunc.=Büchl.

ſeufezen (ſuifəz'n), ſeufzen und ſeufzgen, wie hchd. ſeufzen; auch im Barlaam 34 ſtuffizen, als Ableit. zu dem im Voc. v. 1419 vorkommenden ſâwfen suspirare, agſ. ſeoſtan ſtimmend — wornach unſer Wort der Form nach nicht geradezu aus dem ſtuften,

ſuftou der á. und a. Sp. entſtanden wäre. Der Seufezer, Seufzger, Seufzer. „Ein ſeuftze daz wort underſtiez, daz er in kume reden liez.“ Altd. Wälder I. 65. S. ſeufteu.

ſifern, liſo'ln, langſam, dünn durch- oder herausfließen; (Frank., O.Pf., b. W.) ſanft regnen, fein regnen.

Der Suff (Suf). a) der Schluck, haustus, amystis; iſl ſopi; ö Hundsſuf, Huoſuf, kleinerer, größerer Schluck: ö'n Suf tao, i' 'n Suf kemö. Dèr muos àllé Tàg ſei'n Suf hàbm. b) der Säufer. Du biſt ö rèchto Suf, du Suf du! Der Süfling, der Säufer. Das Geſüff (Gſif), (verächtlich) Getränk, Geſäufe. Der Zueſuf was Zueſauf, gewöhnlich aus Molken beſtehend. ſüfeln, ſchlürfen. S. ſaufen, ſupfen.

Suffenſtier. In Baldes Lob der Magern heißt es:

„Freu dich, freu dich, du mageres Thier,
Man wirdt an dir nit zechen,
Aber aber dem Suffenſtier
Da will ich nichts verſprechen.

lat: at qui torosus integrum — distenditur per arvum
immugiens velocius — raptatur ad macellum.“

cfr. bey Stalder, Dialektol. 249. V. 23, Süffiſtier, Maſtkalb, etwa inſofern es mit Süffen, Süffi, Nachmolken, gefüttert worden?

ſüffeln. „Ich ſüffel mit meinen Füſſen,“ ſagt im Cgm. 461. f. 212 der Alte, der über ſeine Gebrechen klagt — im Cgm. 811. f. 66: „Ich ſiffel auf der erden.“ „Zwen groz ſoffel er an hett,“ heißt es Diut. II. 81. Vrgl. ſerfeln.

---

Der Saft (Säft), wie hchd. (á. Sp. das Saft, a. Sp. daz Saf, gen. Saffes — vrgl. Huff und Gramm. 681 — agſ. ſáp, was ſich mit ſaufen, wie das alte Neutr. ſaug, ſou mit ſaugen berührt, iſl. Saft f. succus neben Safi m. intimus et tenerrimus cortex pinus). Der rôt Saft, (wegwerfend) das Blut. Das Säftlein (Säftl), Einſud von Früchten, Syrup. „Nim das giſafft von Endivia.“ Cgm. 144. f. 6.“ ſaftig, a) wie hchd., b) derb, grob, laſciv, liederlich. ſäfteln, a) Feuchtigkeit von ſich laſſen, b) (ſcherzh.) gerne trinken. Der Säftler, der gerne trinkt. S. ſaffezen.

„Da guot gras oder ſafftenhew (?) inn wächſt.“ Cgm. 340. f. 147.“

ſeift, adj., adv., ſeicht. „Seifte ort, brevia, vadum.“ Voc. v. 1618. Die Seiften, Seichtigkeit, Untiefe. (Ich kann nicht entſcheiden, ob ſeift oder ſeicht urſprünglicher; iedenfalls verhält ſich dieſes zu jenem, wie das mehr nordd. ſachte zu ſoft (w. m. ſ.), Nichte zu Niftel und die nordd. Kracht, Lucht ꝛc. zu Kraft, Luſt. So ſcheint umgekehrt, gl. i. 647, das nordd. Sufte pestilentia für ſuhte, 642 geſifte visione für geſihte zu ſtehen).

seuften, entsewften, ersäwften, Voc. v. 1445 und 1419, Cgm. 64. f. 55 ingemiscere, suspirare, 7 Comuni sauften, Jw. siuften, gl. a. 282. 605, i. 13. 242, Otfr. sûfton. „Der sufte lie mich nicht sprechen." Cgm. 107. f. 10. cf. seufezen.

sòft, adv., Dim. sòftələt, (O.L.) wohl, behaglich, leicht, sanft (woraus jene Form, wie das schweizerische souft, wie Roft aus Ranft ꝛc. entstellt ist). Dés tuət məʿ soft, thut mir wohl. Iətz táts (dem Kranken) ganz softələt (es wäre ihm ganz leicht, wohl), wenns nä˜ ə'so blib. S. samft und sanft.

---

## Reihe: Sag, seg, ꝛc.

(Vrgl. Sah, seh, ꝛc.)

sagen (sàgng — I sàg, du sagst, saə'st, sé'st, er sagt, saə'd, sé'd — I sàgət und siəg — I hà' gsagt, gsaə'd, gséd, s. Gramm. 153. 945), wie hchd. (a. Sp. sagên und segian, isl. segia, ags. secgan aus segian — ndrd. seggen, schweiz. sèggə˜, schwed. säga, dän. sige). Beliebte Einleitungsformel: Las dəʿ sàgng! Lassts enk sàgng! Si, lassn S èənə˜ sàgng! Im erzählenden Bericht über Gesprochenes wird die Rede gerne durch reichlich wiederholte Formen von sagen durchflochten. Sàg I zó'n Hiəsl, wàs dás d· denn nácht·n nét kemə˜ bist? Mei˜, sagt əʿ, I hà' sovəl z·taə˜ ghàd, sagt əʿ, I hèd u˜mügli künnə˜ à'dəʿkemə˜, sagt əʿ. Gəl', sàg I, əs hàd di' hàlt ét gfreut, hàb I gsagt. Ná˜, sagt əʿ, gwis Nánl, sagt əʿ, wennst dés glábst, so bist à˜gfüərt, hàd əʿ gsagt. Gê, hàb I gsagt, sàg I, I kenn mi' scho˜ aus. I sàg glei', sàg I, miər zwaə hàbm·s dé lengst Zeit mitənandəʿ ghabt, hàb I gsagt, sàg I zó'n gscheid·n Hiəsl. sagen, (ä. Sp. von Zeugen) aussagen. „Wie Zeugen sagen sollen. Sie sollen von ihrem selbsteigen wahren Wissen, und nicht von fremden Hören sagen." Car. poen. Die Sag, Zeugensag, Aussage der Zeugen, Depositio. „Von ainem yeden Zeugen zu verhören und sein Sag auffzeschreiben XII dn." „Beschreibung, Eröffnung der Zeugensag." L.O. v. 1553. f. 29. „Swen di gezíug ir sag gesagt habent." Wstr. Btr. VII. 159. „Worauf die gestelten Zeugen ir sag getan." MB. VII. 307. (Saga, assertio, relatio, gl. i. 156. 413. 449). absagen oder entsagen Einem, (ä. Sp.) ihm förmlich durch einen „Absagbrief" den Frieden oder die Freundschaft aufkündigen, ihm den Krieg erklären, romanisch diffidare, disfidare, sfidare, défier. cf. Th. I. S. 92. Kr. Lhdl. IV. 66. 64. 67, X. 466. 470. „Sie hetten gleich erst abgesagt, so die bericht solt ausgehen," Chron. Cgm. 994. f. 236, im Latein des Arnpeck col. 459: „quia cum concordia debuit componi, diffidabant Duci." Ein abgesagter Feind, sowohl wer Einem durch einen Fehdebrief abgesagt hat, als wem also abgesagt

worden ist. „Des Stifts zu Salzburg abgesagter Feind." Hund St.B. I. 373. Dieses noble eigenmächtige Absagen, besonders gegen Fürsten und Obrigkeiten, muß manchmal auch von Andern als eben Adelichen beliebt worden seyn. In der Tyroler L.O. noch v. 1603 ist eine „Straff derer, so die Absager, die dem Landesfürsten oder andern sondern Personen oder Gerichten abgesagt haben, behausen," angesetzt. Vrgl. austreten, I. Th. S. 503. ansagen Einen, (nach einer Stelle im alten Rechtb. bey Heumann opusc. 71) ihn fälschlich beschuldigen. aussagen sich, (Nürnb. Hsl., O.Pf. v. Strbr.) vom Zugvieh: den Dienst versagen, nicht mehr ziehen, gehen können oder wollen. „Mein Pferd ist schon lang ganz matt dahergegangen, am Berg hat es sich endlich ganz ausgesagt." „Der Ochs wird sich wohl gar aussagen." Sein Gaul hat sich ausgesagt, ist vor Mattigkeit liegen geblieben. Vermuthlich ist diese Bedeutung eine figürliche zweyte von einer etwaigen ersten auf Personen bezüglichen. (cfr. sich Einem entsagen, dem Hieb desselben entziehen. Wigalois). besagen Einen, (ä. Sp.) ihn beschuldigen, anklagen. Voc. v. 1477. „Wye er (Christus) mit vil falscher zeucknuß besaget ist." Wstr. Btr. V. 71. „So ein Missethäter seinen Helfer in der Gefängniß besagt... so wäre dem Sager solche Sag wider den Besagten nicht zu glauben." Carolina poen. besagen sich, (ä. Sp.) seine Adhäsion bezeugen? „Und dessen zur Urkund haben Wir Unser Insiegel an den Brief thun hängen, uns damit zu besagen." Kr. Lhdl. V. 161. 162. 164. ersagen, (Canzl.-Sp.) erwähnen, benennen. „Ersagte Punkten," erwähnte Punkte. einsagen Einem zu etwas, ihn laden, z. B. zu einem Leichenbegängniß, zu einer Handlung vor Gericht und drgl. übersagen Einen, (ä. Sp.) ihn überweisen mit Zeugen, mit Eiden, besonders ihn eidlich als einen „Land und Leuten schädlichen Mann" erklären. „So sullen wir mit siben übersait sein, als des Landz recht ist." MB. III. 212 ad 1362. „Do pin ich ain übersaitter man." MB. X. 123. „So svl ich ain vbersaiter man haißen." MB. X. 238. 254. Die sonderbare Art, wie das übersagen mit Siben zu geschehen hatte, ist angegeben in einer Urkunde v. 1349. S. Hunds histor. Anmerk. voce: Wissend. (ubersegian, confutare, convincere, gl. i. 20. 421). versagen Einen, denuncieren, verschreyen, verläumden. Er kä̆ nində't mer untə'kemə̆, is weid und braəd vö'sagt (verschrien). Ainen bey dem landfürsten versagen. Ldtg. v. 1669. 331. „Von versagens wegen ließ er die fraw enthaupten." Oefele I. 305. cfr. Kr. Lhdl. XII. 280. widersagen, abrenuntiare. „Ich widersage dem bösen Feind und allen seinen Eingebungen, Rath und That." S. widersachen. zuesagen, (Vom Geschütz) losgehen, das Gegentheil von versagen. „Damit es gleich zuesag und auf einander gannge." Fwrbch. Ms. v. 1591.

Der Sage, des Sagen, á. Sp. der da ſagt, anſagt, ausſagt (vrgl. das ſajo der lex Visigothor. Grimm. d. R.A. 765). Der Anſage, der etwas zuerſt geſagt hat, Gewährsmann. Sagt jemand von Einem etwas Ehrenrühriges, „des ſol er ſeinen Anſagen ſtellen, wer ims geſait hab. Ez ſol nieman von dem andern ſagen, er hab den guot anſagen, di ims geſait haben." Rupr. v. Fr. Rechtb. Wſtr. Btr. VII. 190. Cfr. ê-ſago juridicus, gl. a. 520. 629, altfrieſ. a-ſega; foraſago praedicator, propheta, a. 475, Iſid., Kero; uuarſago, uuarſegge divinus, o. 61. 271. 279. 283. Die Sag, was geſagt wird oder iſt. S. oben S. 206 Zeugenſag. Nach des Buechs Sag, wie das Rechtbuch (Kaiſer Ludwigs) lautet (á. Rechtsſpr. passim). „Ich hab ſundern Gefallen in deiner Sag" (Erzählung). Buch der Weisheit. Das Geſag (Gſâ'), (Obrm.) Gerede. Is dés nét âlləwál ə Gſâ', und waas niəmd ni'ks. Das Sagen (Sągng), das Reden, das Gerede. Dà nutzt kaə Sągng nicks. Wenn I nà' dés Sągng nét âlləwál hö'n müə't! Mit dei'n Sągng, dei'n laədingə'! Vrgl. Saîb. Die Sag-Mâr (Sà'má'), Dim. das Sagmârlein (Sà'má'l), das Gerücht, Mährchen. Dés gláb I nét, is ſchêd ə Sà'má'. „Schnell kam die Sagmehr in alles Holland." Chr. bei Freib. I. 124. Das Saken des dunkeln Compoſitum ſtapfſaken, ſtapfſaken im Decretum Thassilonis kann unſer ſagen ſeyn, vielleicht aber ſchlägt es als idololatriſch in die eben nicht klarere Bedeutung des in gl. a. 238. 459 vorkommenden „inſakem delibor, inſaket, plózit, litat" ein. S. ſtab-ſagen.

Die Sag (Sąg, Sąhh) und Seg (Ség), wie hchd. Säge (ſaga, gl. i. 177. 200. 267, ſega, o. 81, i. 130, agſ. ſaga, isl. ſög). Spann-ſag (Spà'ſąg), Handſäge, deren Blatt mittels eines Strickes in einem hölzernen Geſtelle ausgeſpannt iſt. Stainſag, Stein, beſonders Marmor, zu ſägen. Der Sagbâum (Sà'bąm), Baum, der zu Brettern geſägt werden kann oder ſoll. Sagklotz, Sägeblock. Die Sag-Kleiwen (Sà'kleiwm), oder Sag-Schaiten, Sägeſpäne. Der Sagſchneider, Arbeiter an einer Sägemühle (Sągmül oder blos Sąg). ſägen (ſągng), gewöhnlicher ſegen, ſägen (a. Sp. ſagon und ſegon). Vrgl. Grimm II. 346. ſagezen, was ſaffezen.

Der Sagerer, Sagrer (Sągərə', Sągrə), die Sakriſtey (gl. o. 189. 263 ſagarâri, ſageraere, Diut. I. 307 ſagirere sacrarium, gl. bibl. v. 1418 ſagrer gazophylacium). „Es haben die Domherrn ein Capitel in dem Sagerer gehabt." Kr. Lhdl. X. 156 ad 1488. „Die Schlüſſel zu dem Sager." ibid. XI. 114. „Ehe die Pfarr Hainſpach dem Sagrâr-Amt (Cuſtoderie) zu St. Emmeram incorporirt worden." Zirngibl Probſt. Hainſpach p. 159. „Der Sagerer." MB. XXV. 485, an der Pegniz um die Sągərə. In Sibers gemma gemmarum iſt ſacriſt sacrarium. Vrgl. ſigriſt.

Der

Der Sagran, Chor, Emporkirche (?). „In dem ersten stand, da man heraufgeht bei dem Sagran in der Kirche zu Freysing, da stund der König.“ „St. Arsacius hinaufgetragen in den Chor und Sagran der Kirche zu Illmünster.“ Chron. in Freyb. Samml. I. 184. 189. Der Sagran-Maister. Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. fol. 14.

Der Sagerer, Segerer, sieh Zecker. (b. W.) „S Zédlkraut is so grous ei gschnidn wêi ə Ságrə,“ wenn es, das Sauerkraut, grob geschnitten. Vrgl. allenfalls auch Säcker.

„Saig, sagum.“ Voc. Zeninger 1482. Cf. sait und das dort mit angeführte sei.

Die Saig, die Waßersaig (Bergbau), die Grundfläche des Stollens, worauf das Wasser abfließt. „Die Hauptstollen sollen, der rechten Wassersaig nach, gestaigt werden. Von der Waßersaig über sich bis in die First.“ Lori Berg-R. 206. 249. In den gl. i. 540. 543. 550 zu Prudentius kommen mehrere Formen mit seig. vor: de liquidulis natatibus (ad incens. lucern. 143) vonna seiglichen gisuumsstin, mit nidarseigin; clivosa (jejunant. 55) die talaseigun; infestis (eindringenden sc. stimulis, Hyppolit. 108) anaseigin; gl. i. 1147 non traducem nalles seiganta, alle auf ein zum Ablautverb sîgan (s. seigen) gehöriges Verb sêigan weisend. „Der Saiger, alveus fluvii.“ Voc. v. 1618. „saiger, adj., oder verschalt, pendulus, pendulum sc. vinum.“ Voc. v. 1419. 1429. Der Wîn wirt seiger. Diut. II. 159. Walther v. d. V. 106. 23; dazu gl. i. 305 irseigren, vrb. n., irseigreta, clanguit (oleum). ersaigen, ersaigern, versiegen machen, erschöpfen, verschwenden. „Die Bergwerch ersaigt und unausträgig worden.“ Salzb. Replic. gegen B. Blg. 69. Das Holz ersaigern. L.R. v. 1616. f. 742. 760. 769. „Dadurch der kaiserliche Seckel gar ersaigert worden.“ „So ich ein großen theil meiner jugend, väterlichs Erbs, gesundheit des leibs ersaigert.“ Av. Chr. I. 225. „In was eisseriste ersaigerung und erschöpfung der standt der Prelaten gesetzt worden.“ l. ständische Gravamina v. 1579. Ms. „Das aus solcher freyer zulassung des viechkauffs in unserm land ein mercklich Ersaigerung ervolgt.“ L.O. v. 1555. fol. 60. „Als jedermann an der Krankheit der Blattern ganz erarmt und ersaigert sey.“ Kr. Lhdl. IX. 335. ad 1500. „Von den armen ersaigerten Bauersleuten.“ Kr. Lhdl. XVIII. 60. „Dieweil das reinisch Gold alles außer dem Landt gefüert, und hingegen der Münß destomer darein gepracht, und also teutsche Nation an reinischen Gulden so gar ersaigert.“ ad 1553. Lori Mz.-R. 1166. Pfenning oder Münz saigen, ersaigen, saigern, ersaigern. „Umb pfennig saigen.“ „Das fürbas niemant chainenn pfennig weder alten noch newen, noch chainerlay munzz ersaigen noch ersuchen sol.“ Cgm. 302. f. 117. Wasserburg. Stadtrecht. „Das nyemant haller verprennen und aussaigen sol noch wegen.. und wer da haller vnd ander münß beschneid, den vertigt man für einen velscher. Auch haben die goltschmid

geſworn, das ſy dhain münß ſaigen noch prennen ſullen." Münchner Zunftſätze. Cgm. 544. f. 55. „Es ſoll kain unſer Münßmaiſter oder ander niemand, wie der genannt iſt, unſer Pfenning ainen aus den andern nicht ſuechen noch ſaigern, damit unſer Pfenning geerchert oder gehindert werden." ad 1591. Lori Mj.-R. I. 22. „Die new Münß ſoll geleich geſlagen und gejaint werden, das man ſ nit erſaigern mög." ad 1506. ibid. f. 29. „Daß Nyemand kain alte Münß aufkaufft, auf Mahnung die fürter in Münß zu fürn, noch die erſaige mit Schnelbag noch ſunſt in kain Weiſe." ad 1460. ibid. f. 85. „Daß die alt guet Münß zerprochen, geſaigert, kürmweis verkaufft, und an derſelben ſtat ain ergere Münß gemacht worden iſt." ad 1553. ibid. f. 166. „Daß man keine Regenſpurger ausſaigern noch brennen ſoll... Es ſoll niemand Geld ausſaigen noch ausſuchen." Gem. Regenſp. Chr. II. 279. 511. Es ſcheint dieſes Saigern oder Erſaigern der Münze, welches, in ältern Zeiten, wo man noch nicht alle Stücke einer Münzſorte am Gehalt vollkommen einander gleich zu machen wußte, von den Regierenden wiederholt, alſo ohne Erfolg verboten worden iſt, darin beſtanden zu haben, daß man die an Gehalt beſſern Stücke einer curſierenden Münzſorte mit Hilfe der Wage ausſuchte und dem Umlauf entzog, wodurch die in Curs bleibende Maſſe an Werth und Kredit verlor. Kr. Lhdl. V. 71. 76, VII. 52. 55, VIII. 511, XVI, 281. Ldtg. v. 1516. p. 495. Herzog Ludwig der Reiche iſt ao. 1457 Willens, ain ſaigerte durchzogne Münz zu ſlahen, die da gleich waer, ain Pfenning als guot als der ander... Darüber ſind ſeine Räthe der Meinung, „das man (zwar) ain geſaigerte Münß ſlahen mug," aber ſie geben zu bedenken, „das yeder Pfenning zu dreyen oder vieren Malen gewegen muß werden, dadurch die Münß des ringer ſein, wan vil coſtung darauf geen würde." ibid. I. 43. 44. Der reiche Herr wollte, ſcheint es, dieſen Induſtriezweig gleich auf eigne Rechnung vorgenommen wiſſen. Ich ſehe übrigens nicht klar, ob und wie dieſes erſaigern mit dem bergmänniſchen, auch hchd. ſaigern (ſeigern, das Silber durch einen gewiſſen Schmelzproceß vom Kupfer reinigen) zuſammenhangen mag. Gl. i. 1059 finde ich ein der Form nach freylich nicht hieher und eher zum folgenden ſäugen paſſendes „arſôgan improbare (quasi bonus nummularius)." Vrgl. ſeigen.

ſaugen, wie hchd. (a. Sp. ſûgan). „erſaugen exhaurire, erſogner Grund." Voc. v. 1618. Der Sauger, noch ſaugendes junges Schaf. „Ein Sauger ſoll aufs höchſte 9 Pfund ſchwer ſeyn, ſchwerer, wird er unter die Lämmer gezählt." Wiltm. 565. 574. Der Sogare, Säugling. b. W. ſäugen, wie hchd. (a. Sp. ſougan, ſaughian).

Der „Segel, Sigel," (O.Pf., Zpf. Ms.) Geſchwulſt, Beule, Geſchwür.

Der Segelſan (Cgm. 572. f. 58), velum. Der Segelſtain, magnes. Voc. v. 1618, (isl. ſegelſtein-n). Gehört hieher: „Die alten weib ploſen tond den ſigelſtain," (blaſen den Magnet?)

und treiben Kuppeley. Cgm. 811. f. 49. **Segel**, velum, ist noch in einem Voc. von circa 1500, wie das alte **Segal**, ein Masc.

Der **Segen**- oder **Segel**-Bäum, der Säbenbaum, juniperus Sabina L. „Wie oft ist der Ehstand ein Wald, in welchem alles Holz wachset, ausser der **Segenbaum** nit.“ P. Abrah.

Der **Segen** (Ségng), wie hchd. (a. Sp. **segan**, **segin** benedictio, dedicatio, ja gl. i. 189, wie agf. **segen**, noch **signum**, nicht blos crucis, sondern überhaupt, nemlich vexillum, insigne). Von dem Segen (signum crucis), mit der Monstranz gegeben (beschrieben), heißt beym gemeinen Mann diese selbst der **Segen**. **Hausségen**, gedruckter Zettel mit heil. Zeichen und Gebeten, an mancher ländlichen Hausthür sichtbar. **Feuer-, Waffen-, Wund-, Wetter-** ꝛc. **Segen**, überall, wo es nichtdenkende Katholiken und auch wol derley Protestanten gibt, vorkommend. Dem Voc. v. 1618 gilt **Segen** als Zauberey; **Wundségen** gibt es durch carmen vulnerarium, und dazu die R.A.: **Wundségen** aufthuen maleficium intervertere, detegere fraudem, facta, furta. Cf. Dr. Minderer 1620. p. 14. Sanct Johannes **Segen**, s. **Minn**.

„Laß die jungen der liebe pflegen,
Und trinck du (Alter!) **Sant Johannes segen**
Und **Sant Gerdruten minn**.“ Cgm. 270. f. 68.*

**segnen, gesegnen** (segngə, sengə, gsengə), wie hchd. segnen (a. Sp. **seganon**, isl. **signa**, agf. **segnian**, schott. to segn, zunächst facere **signum crucis**); die Form **gesegenen** bey Walther v. d. V. 115. 6, Diut. II. 295. 4. Gseng Gód, Gseng dəs (enk's, Eənə's) Gód! (Gott gebe seinen Segen dazu). Mit diesem Spruch erwidert der Geber den Dank (das Gəlt's Gód!) des Empfängers, reicht der Wirth dem Gast, oder dieser einem Bekannten den Krug dar. „Der heil. Bischoff Martinus war bey der Tafel des Kayserß als ein lieber und werther Gast, man reicht ihme dar einen Becher mit Wein; der Kayser gedacht gleichwol, Martinus werde so höflich seyn, und ihme den Becher zustellen; aber der heil. Bischoff gibt selben seinem Capellan: trunken, **Gesegn Gott**! dardurch zu zeigen, daß ein Priester eines so hohen und vornehmen Stands sey, daß er auch den gecrönten Häuptern soll vorgezogen werden.“ P. Abrah. „**Gseng** dirs Gott ins Herz hinein, bibe salutem medullitus. **Gseng** dich Gott, bene vale.“ Voc. v. 1618. „**Got gesegn dich**, vale.“ Avent. Gramm. Aber auch die Schadenfreude hat ihr ironisches: Gseng dəs, eəm s'.. Gód! Dès gseng dəs dəs Teufel! Wohin wohl zunächst die R.A. gehört: s **Einem** ei-gsengə, es Einem fühlen lassen. „Man hat ims **gsengt**, mala re magna multatus est.“ Voc. v. 1618. **sich aufgesegnen**, beym Aufstehen das Zeichen des Kreuzes über sich machen, und sich mit Weihwasser besprengen. „Am Fronleichnamstag mueß der Direktor (der Processiion) umb halbe zway aufs lengst aufsteen, vnd sich wol **aufgesegnen**, auch andechtig betten.“ Wstr.

Btr. V. 141 ad 1580. „auffsegnen, cubitu surgentibus benedicere. nidergsegnen, cubitum cuntibus bene precari.“ Voc. v. 1618. eingesegnen (ei˜-gſengə˜), einsegnen, z. B. ein Brautpaar. Einem Sterbenden „d' Səl ausgſengə˜.“ Einen Todten (vor dem Forttragen zum Begraben) ausgſengə˜. Es geschieht gewöhnlich in der Flur des Hauses, worin er gestorben. herfürgesegnen (fürə'gſengə˜) eine Wöchnerin, die nach vollendeten Sechswochen zum ersten Mal wieder zur Kirche kommt, wobey sie auf dem Lande ein Stück von einem Wachsstock mit dareingestecktem Sechser oder Zwölfer auf den Altar zu legen pflegt. Manche lassen sich nach 8 oder 14 Tagen, wenn sie aus dem Zimmer gehen und Geschäfte im Haus besorgen wollen, den „Haussegen“ geben, „puerperam sacro carmine lustrare.“ Voc. v. 1618. Das Fürə'gſengə˜d, 1) die Hervorsegnung, 2) das Opfer der Hervorgesegneten. Das Gesegnet, (schwäb.) der Rothlauf, erisipela (Euphemismus wie das Guet, das Sälig, w. m. s.?). „A°. 1649 ist Rosina N. an dem Gesegnet so schwerlich erkranckt, daß ihr oberer Leib nit anders gewesen, als ob er gebraten.“ Lechfeld. Mirakel. „Wo nicht schon etwas von Glochfewr, Rothlauff oder Gesegnet vorhanden.“ Dr. Minderer 1620. p. 205. „Wilt du das Gesegnet aus ainem alten schaden ziehen.“ Msc. sec. XV. „Das Gesegnet kumpt in Kindern, so die natur austreibt das überhiczig plut.“ Cgm. 601, f. 112. In A.B. nennt man dasselbe Übel grob weg das Ungesegnet (U˜gſengt). „Mə˜ muəs gſchwollné Glidə' truckə˜ háltn, dámit dás's U˜-gſengt nét dəzuə kimt.“ „Und da hat sich die Kindbetterinn erkältigt, und hat ein Ungsegnts kriegt.“ Eipeldauer Brief. Cgm. 725. f. 205: „Für den affel oder wuntsucht oder das Versegent.“

Die Segen (Ségng), Segens (Sengs), großes Zugnetz, welches aus zwey starken Wänden, es daran zu ziehen, und einem Sack (Bern) in der Mitte besteht; (a. Sp. segina, sagena, gl. i. 1016, o. 165. 225); das Recht, mit einer Segen zu fischen. Fischer-Gerechtsame. „Darzu sollen alle vischer kain gevaer mit den Sengsen und Laitter-Nezen brauchen.“ Meichelb. Chron. Bened. II. p. 215 ad 1529. „Wer (im Würmsee) eine ganze Segen (ein ziemlich kostbares Geräthe) und das Recht mit einer solchen zu fischen hat, darf bis 100 Krebsen-Reise oder Körbe von Georgi bis Galli legen.“ Wstr. Würmsee p. 135. „Auf dem Würmsee mit zweyen Segens fahren.“ MB. VIII. 353 ad 1520. „Jus Sagene super lacu Aterse.“ MB. V. 165 ad 1276. „Gerechtigkait mit ainer Segen an dem Walhensee.“ MB. VII. 218 ad 1514. MB. VII. 248 ad 1341 verkauft Berchtold v. Seefeld „die Segen,“ die er gehabt „in dem Staffelsee mit allen den Nutzen, Rechten und Gewonhait und dazu gehört Holz Veld, Wis, Acker, Wördt und Waßer“ an Kaiser Ludwig. „Septem Sege quod retia sunt vel piscature secundum

ydioma terre illius in piscina Amirse." MB. VIII. 183 ad 1244. „Inferiores autem piscaturas, que similiter appellantur tractus Sagene et Wurf habebunt solummodo piscatores Ecclesie." MB. XI. 246 ad 1271. „Ain yede Hochsegen und Laichsegen soll drey schilling (3×30) und zehen Mäschen haben." Chiemseefischord. v. 1507. Die Krautsegng (Würmsee) dient, um an seichten Stellen längs des Ufers zu fischen. Vrgl. Th. II. S. 399. Segenfischer, der das Recht hat, mit Segen zu fischen, im Gegensatz der Klainfischer. Die Form Segens scheint aus Vermengung mit dem f. Segens (falx) hervorgegangen, wie auch das niedersächs. Seisse für falx sowol, als auch sagena vorkommt.

Der Segener, Segner, (Lex. v. Schwab. I. 312) kleinere Art Schiffes auf dem Bodensee. cf. das vorige.

Die Segensen (Ségə̃ss'n, Sengssn), Segens (Ségə̃ss, Ségnss, Sengss, Sengst, Senst, Sa̅st, Gramm. 580. 680), die Sense (a. Sp. segansa, segensa, gl. passim; wol versetzt segesna, segisna, i. 696, o. 82. 427, isl. mit anderer Ableitform sig-dh, ags. sidhe, wol aus sig-dhe — ndrd. seesse, seisse, vrgl. oben die Segen, welche Form im Voc. v. 1419 hinwieder für falx gilt). Das Voc. v. 1618 hat Sageisen, wol nur eine auch anderwärts vorkommende etymologische Verdeutlichung des an sich dunkel gewordenen Wortes. „Vor und nach der Segensen," vor und nach der Heumahd. MB. IX. 306, XXII. 623. Meichelb. Chr. B. N°. 310. Lori Lech-R. 161. Der Sengstmaər, (b. W.) Sensenstab. Der Segensschmid, MB. XXI. 297 (Ségə̃ss-Schmid). Die Segens-Warb, Sensenstiel. Der Sa̅st-nwétzə', scherzh. der (als Kronos vorgestellte) Tod. Vrgl. Grimm. II. 346 und Wagensun.

Der Segerer, was Zecker.

seigen, vrb. n. (sinken), dem sehr gangbaren sigen, seic, sigen, gesigen der ä. und sigan der a. Sp. entsprechend, ist mir in der neuern nicht aufgestoßen. Noch Cgm. 775. f. 193: „Die erchömen vrawt swaig, und saig nider in amacht." Dieses ältere sigen berührt sich in Form und Bed. mit sîhen (unserm seihen), und bleibt bey den hier vorkommenden verschiedenen Formen Saig, seig, Gesig mit in Anschlag zu bringen. Namentlich würde sich das ersaigern der Münze als ein sinken machen und auslesen der schwerern Stücke aus dem alten Factitiv sêigen leidlich erklären.

seig, adj. (Avent. Chr. 136) seicht. (Es scheint die letztere jetzt gangbare Form nach Gramm. 680 — vrgl. auch Huff und Saft — aus jener erwachsen).

Die Seigen (Seigng), vertiefte Stelle auf dem Felde, wo sich das Regenwasser zu sammeln und später als anderswo zu versiegen pflegt; jede Vertiefung im Terrän. „Anderhalb Tagwerch in der Seygen." Thumstaufer Salbuch v. 1385. Vrgl. Saig und Gesig.

Das Abgeseiger. „Damit alles Pier, wie auch zuletzt das Abgeseiger fleißig in der Herrschaft Vaß gebracht wird.“ Chlingensberg jus hofm. 236.

Das Gesig (Gsig), Bergrinne, wohin die Gewässer ablaufen. Koch-Sternfeld S. und B. II. 364. Vrgl. gl. i. 269. 756. 740 gisig stagna, paludes, wenn diese Form nicht etwa als gisig zu Seigen, w. m. s., gehört.

Der Sig, wie hchd. Sieg (a. Sp. sigu, sigo, agf. sige, und mit einer Ableitung sig-or, isl. sig-ur, sig-r). Das Sig-klaid, Sig-opfer, Sig-zaichen, Voc. v. 1618, den alten Compositen noch entsprechender, als die modernen Sieges-Kl. ꝛc. Eine Menge alter Mannsnamen gehören hieher. Sigibolt (wol unser Seibold, und etwa auch Sebald), Sigideo (etwa unser Seidl), Sigifrid (unser Seifrid, Sefrid), Sigimâri (wol schon das Segimêrus des Tacitus, wird gl. i. 642 noch appellative für victor gesetzt). Sigmund (HchE. Avent. Chr. 52 Sigl), vrgl. Grimm II. 475. Der Unsig. „Der König von Frankreich hett oder gewann großen Unsig“ (war unglücklich im Krieg). Chr. bey Freib. I. 131. Das Verb sigen minder volksmäßig, als obsigen, wovon der Obsiger, obsiglich, Obsig; (agf. sigrian, isl. sigra vincere).

Sigaun, älterer Weibername (z. B. Hund St.B. I. 165. 175. 295, II. 38. 132, Gem. Reg. Chr. III. 361), ist vermuthlich die Sigûne der alten poetischen Romane von Parcifal, vom Gral ꝛc. (Vrgl. Wigalois, Iwain ꝛc.)

Sigost, älterer Mannsname (z. B. Hund II. 9), (Sigi-gast?). — Vrgl. etwa gar den Tacitus'schen Segestes, Vater des Segimundus.

Sigel, Hundssigel, Insigel, Linsigel (Berchtesgaden v. Schrank), Siglander (Lex. v. B.), daphne mezereum L. Seidelbast.

Das Sigel, Insigel, 1) das Siegel (a. Sp. insigel, a. Sp. insigili). 2) auch das, was anderwärts Stempel (timbre) heißt, wird in Bayern Sigel genannt. Sigel-Papier, Sigel-Amt, sigeln (Stempel-Papier, Amt, wo Papiere gestempelt werden, stempeln). sigelmäßig, adj., im Genusse des in Bayern für gewisse Klassen herkömmlichen, jetzt namentlich auf Adeliche und Beamte mit und über dem Raths-Range beschränkten Vorrechts, Briefe und Instrumente, bey welchen Andre an gerichtliche oder notarische Ausfertigung gebunden sind, mit blosser eigner Unterschrift und unter blossem eignem Siegel rechtsgültig zu fertigen. Unsigelmäßig war unter freyen Leuten ursprünglich wohl niemand, ausser wer eben in der That keine eigen Insigel hatte. „Ein igleich man (sagt Rupr. v. Fr. Rechtbuch Wstr. Btr. VII. 95), swie er genant ist, hat wol ein Insigel, daz hat chraft, swo er es anlait ûm sein selbes sache (wo er es in eigner Sache anlegt).“ Es konnte (s. a. a. O.) ein jeder, der ein

Sigel hatte, ohne eben eine Gerichtsperson zu seyn, dasselbe mit ausdrücklicher Verwahrung, daß es ihm und seinen Erben ohne Schaden sey, an Urkunden Andrer legen, die keines besaßen („aigens insigels nit enhetten"), und ihn in Gegenwart von zween Zeugen darum baten. Diese Zeugen der Bet um das Insigel oder der Sigel-bet mußten aber im Instrument namentlich angeführt werden, und es kam zuletzt auf ihre Aussage an, wenn gegen die Gültigkeit der Urkunde Einwendungen gemacht wurden. cfr. MB. VI. 597; Heumann opusc. 155; L.R. v. 1616. f. 215. 74. 75; Zirngibl Hspach 414. 464. Das Rechtbuch Cgm. 507 hat einen eignen Artikel über Insigel, Gebrauch und Misbrauch desselben. Im reform. L.Rcht. v. 1518. Tit. V. Art. 6 ist nach Bemerkungen über die bekannten Insigel der Städte und Märkte und derer vom Adel oder Amt und Würde die Rede von „sondern schlechten personen, die syglmässig sein. Derselben Sigel sollen an jeder Urkunde zwey seyn, damit eins das andere befestige." M. s. die verschiedenen Bestimmungen hierüber in der L.O. v. 1555. 2tes Bch. Da ehmals die Beamten als Pfleger und Richter sowohl die Verträge unter den Unterthanen ꝛc., als auch die Berichte an die höhere Obrigkeit unter ihrem eignen Insiegel zu fertigen hatten, so wurde von den Landständen für sehr nothwendig erachtet, und oft erinnert, diese Stellen nur mit solchen Personen zu besetzen, die ein angebornes oder ein vom Kaiser oder Pfalzgrafen ertheiltes Insigel hätten, d. h. von Adel oder sigelmäßig wären. Der Gebrauch eigner Amtssiegel läßt heutzutage nicht leicht mehr eine Verlegenheit dieser Art zu. Dreysigler, Viersigler. „Sollen unsre Tuchmacher Kerntücher und Drey- und Viersiegler verfertigen, so müssen sie böhmische Wolle haben;" (wol von einer Art Stempel). Verfall des Lodenhandels p. 71. „Item Mechlisch (tuch) das vest nennt man von der rossn, hat V sigel, das leichter IV sigel, das slecht III sigel, hat in leng XXX elln." Tegernseer Ms. v. 1500. (Vrgl. „Es sol niemant dhain tuch nit schneyden, es sei dann gepetschaft." Cgm. 544. f. 54a). Im Cgm. 259. f. 45, auch 514. f. 156 steht ein paar Mal sidel für sigel, und sideln für sigeln. cfr. Gramm. §. 440.

Der Sigərə', das Singrün, vinca major et minor. Eine bloße Entstellung aus Sin-gruen? (s. sin).

Sigel, Sigelstain, s. Segel.

Der „Sigrist (Voc. v. 1618) aedituus," sonst ist Mesner, w. m. s., üblich. Schon gl. i. 678. 1219, o. 39 sigiriste, sigersto aedituus, secretarius — neben i. 586. 678 sigindri, sigindir secretarius, aedilis, i. 697 sigitari sacrarium. Das Voc. v. 1429 hat sacrist, sacristanus. Vrgl. Sagerer.

## Reihe: Sah, seh, ꝛc.

(Vrgl. Sach, sech, ꝛc.; Sag, seg, ꝛc.)

Der Saher, öfter mit dem Umlaut Säher (Sáhəʿ, Ságəʿ), contrahirt Sahr (Sàr); collective: die scharfen und spitzen Blätter gewisser Sumpfgräser (Carices), wie auch des Roggens und Waizens. Wenn diese Getreidarten, eh sie in den Halm schießen, zu üppig wachsen, wird der Saher abgeschnitten und als Viehfutter verbraucht. Dieses Abschneiden heißt sähern (sáhəʿn, ságəʿn). Das Sacherach, Sacherich (Sáhərəʿ, Ságərəʿ), Collectivum. „Sagerig oder sauers Heu." Hazzi Stat. II. B. 131. „Seegräser, als Primß-, Sachrang-, Rohr- und Katzenzagel-Kraut." Materialien v. 1782. 76. Man hört auch, der Sàhərəʿ. (Gl. passim sahar carex, saharahi, sarahi, carectum).

sehen (sègng, sèhhə̃, o.pf. sèə̃ — I sihh, du sigst, sihhst, er sihht, b. W. du sègst, er sègt, o.pf. I siə, du siəst, er siət — Praet. I sáhh oder sèhhət — hàb gsègng, gsèhhə̃, o.pf. gsèə̃) und gesehen, a) wie hæd. sehen (a. Sp. sehan, ags. geseon st. geseohan, isl. siâ st. siha, goth. saihvan — von welchem goth. hv sich das h, das in g überspielt — gsègng, „gesegen" auch Wstr. Btr. VII. 81 ad 1332, ags. gesegen — erhalten hat, mitunter aber auch noch das v hervortaucht — Mittelfranken gəsáwə̃, a. Sp. gisennan, ags. geseven). b) anzusehen seyn, aussehen.

Schwarzkopfət braũ-augət, schö̃ röslat ĩ'n Gsicht,
Und meĩn Schàz kàn I nét lassn, wál əʿ gáʿ so schö̃ sihht.

„Meiner l. Muetter Gestallt, wie sie im Agosto 1542 gesehen hat, an einer Tafel, die Christoph Amberger gemalt." Bruder Schwarz v. Augsb. Trachtbuch. Die Sech, acies (oculi), Cgm. 653. f. 322, a. Sp. seha, pupilla. sichtig, adj., adv., ä. Sp. sichtbar. „sichtiger Schaden, sichtige Wunden, sichtiger Gebresten." L.R. v. 1616. Tit. 48. MB. XV. 472. „Dieß ist sichtig falsch, und streitet wider alle Erfahrung." Wagner Civ. und Pol.-Beamt. II. 292. Die Kalben, die Kuh wird sichtig, (sc. daß sie trächtig sey), (O.L.). ansehen Einen, ihm scheinen, das Ansehen haben, vorkommen. „Es sicht mich für Not, für guet ꝛc an." Av. Chr. Dietr. v. Pl. Ld.R. v. 1616. „Als uns die Sache ansicht." Kr. Lhdl. XIV. 47. „Schriftlicher Abschied, der uns in mehr Stücken beschwerlich ansicht." Kr. Lhdl. XI. 28. „Und daß auch etliche mitgeschickt werden, will uns nicht unnoth ansehen." ibid. 491. „Will uns unfüglich ansehen, hinter ihnen Änderung fürzunehmen." ibid. 493 ad 1497. ansehen, Einen mit einer Sträfe, damit belegen. „Die leichtfertige Weibsperson soll im Wiederholungsfall mit doppelter Geld- und Geigenstraff angesehen werden." Criminal-Cod. v. 1751. I. Th. 4tes Cap. §. 2. ansechlich, adj., spectabilis, Voc. v. 1618,

ansehnlich (welches aus ansehenlich zusammengezogen). „Ansechliche Jungkfrauen vom Adl oder den Geschlechtern." „...Die dapferesten, ansechlichisten und refierigisten aus der Au." Anord. zur Fronleichn.-Process. v. 1580. aufffsehen, suspicere. Ein Aufffsehen haben, animum attendere. Voc. v. 1618. besehen, (d. Sp.) besuchen, besorgen, pflegen, warten, (gl. i. 362. 600. 776. 785. 1210, Otfr. V. 15. 41 et alibi pisehan tueri, pascere, colere, tergere, honorare). „Den nakaten klaiden, den kranken wesechen, den toten wegraben." Cgm. 639. f. 21. „Swan die frauwe die dirne heizet ein ezzen machen und kint besehen oder vihe." Br. Berht. 64. „Si (die Magd) solt das haus schon haben besechen" (besorgt). Cgm. 270. f. 207.ª „Ez ist guot, swer sih enzît besiht." Grimm Reinh. 346.

„Wan es gar leidenlich zu leiden stat,
Was man vor besorget und besehen hat." Cato.

Cgm. 72. f. 10. „Hat ain man vail essen und trincken, und hat ain hausfrawen und ain diern, die helfent im sein ding besehen." Schwabensp. c. 359 Schilter. cfr. II. Th. p. 521. Die Unbesehenheit (Ubsêgngət, O.L.), Sorglosigkeit, Unachtsamkeit. Die Beseh-Amm, „Besechamm, Bsechnerinn, Bsennerinn," Frau, welche einer Wöchnerinn beysteht, und die ersten 4 oder 6 Wochen hindurch die Warte des Kindes besorgt, „Schopperinn." „Beseherinnen der Kindlbetterinnen." Gem. Reg. Chr. III. 599 ad 1477. Cgm. 601. fol. 98.ª Nach der L.O. v. 1553. fol. 160 gebührt „ainer Besechammen zu Lon ain halb pfund pfenning." Die Besicht, a) Besichtigung, b) Aufsicht, Besorgung, Pflege. „Mit genugsamer Besicht." „Mit gueter, fleißiger Besicht." Lori Brg.-R. 25. 208. „Mit getrewer Huete und Besichte." Kurz Österr. u. Fr. d. Sch. 455. 464. c) die pflegende, wartende Person selbst, d. h. was Beseherin. Nach einem Generale v. 1746 gebührt einer sogenannten Schopperin oder Besicht nebst Kost und Trunk wochentlich 24—30 Kr. Zaupser Ms. gibt in diesem Sinn als passauerisch die „Bsich." Die Unbesicht, nach b) Sorglosigkeit. „Von Unbesicht," per incuriam. Wstr. Btr. VII. 171. besichtig, adj., sorgfältig, accurat. Ein besichtiger Schütz. Ortolph. Die Besichtigkait, Besorgung, Verwahrung, Einfriedigung. „Mit Zäunen und mit anderer Besichtigkait." Regensb. Urk. v. 1366. „Unbesichtigkait (Sorglosigkeit) ains manns, der da haws hat, ist nit anders, dann ain starcks fewr in dem haws, das da print vnd niemant leschet." Ms. sec. XV. dersehen (dəʿsêgng), a) wie hchd. ersehen, b) sich, (von Schwangern) wie hchd. sich versehen an Etwas. fürsehen, prospicere. „Dem gmainen nutz fürsehen. Gott hats fürsehen." Voc. v. 1618. fürsehenlich, unfürsehenlich, vorhergesehen, vorherzusehen oder nicht. „Von Haus zu Haus unfürsehenliche Inquisition

nach verbottnen Büechern haben." Mandat v. 1580. „fürsichtig und wolweis," ä. Courtoisie gegen Rathspersonen von Städten und Märkten. Fürsichtigkait, Vorsicht. s. versehen und vorsehen. gesehen (O.L. gsèhhə̃, v.pf. gseə), gerne statt des einfachen sehen. gesehend (gsèhhə̃d, gseə̃d), sehend, d. h. nicht blind. Die Gesicht, (ä. Sp.) das Sehen, die Besichtigung, die Aufsicht, (a. Sp. diu gisiht). Hat ein Badender „daz gewant der hueterinne empholhen ze irer gesicht." Wstr. Btr. VII. 73. Die Gesicht (der Braut), Brautschau. Augsb. Stdtb. Das Gesicht, wie hchd. Das Gesichtl, a) Gesichtchen, b) Larve, Maske. Auf mein, dein ꝛc. Gesicht, unter m., d. Namen; auf bloße Treu und Glauben. Aufs Gesicht arbaiten ꝛc., auf den Schein. „Almosen geben zu rum und zu gesicht." Cgm. 713. f. 21. gesichtig, blos anscheinend, ins Gesicht fallend. „Was da gesichtig, aber nit gewichtig." P. Abrah. „Gesicht der Augen" (adverbialiter), augenblicklich, auf der Stelle. Gesichts oder Angesichts meiner, deiner ꝛc., in meiner, deiner Gegenwart. Angesichts dises (Briefes ꝛc.), a vista, gleich, sobald er zu Gesicht kommt. Angesichts seiner Jugend, in Ansehung s. J. Das „Gesihen, Gesichen," Cgm. 724. f. 181 visus, Gesicht (cf. das alte gisinni). gleichsehen einer Sache, den Anschein derselben haben. Iətz sihht s ja 'ən Kirdə' scho̅ um əd um gleich. Dà sihht s 'ən Z-grundgē̅ gleich. hersehen, aussehen. Das sihht lumpət her. Dèr Mensch hàt iətz ə̅ scheuzsams Hersegng, hàt sunst so guəd hergsegng. hôchgesehen, adj., (HchE.) stolz, hochmüthig. sehen in eine Sache, oder darein sehen, oder ein Einsehen haben, tuen, Rücksicht nehmen, sich als Vermittler, Schiedrichter eines Handels oder einer Sache annehmen, Mittel schaffen. „Es hat Dr. N. die Landschaft ermahnt, damit sie in den Handel sehen." Kr. Lhdl. XIV. 59. „Darein wollten wir alsdann gnädiglich sehen." a. a. O. IX. 531. „Nach Billigkait in die Sache sehen." L.R. v. 1616. f. 411. R.A.: „Hineinsehen in eine Person, wie in einen Spiegel," sie überaus werth halten, lieben. übersehen, a) wie hchd. Die Übersehenheit, das Übersehen, Versehen. b) b. W., durch Anschauen bezaubern. Ein Kind, das, ohne daß man errathen kann, warum, sehr schreit, mueß übersehen worden seyn. Vrgl. überluegen. übersichtig, sorglos, nachläßig, b. Wagenseil Nürnb. 558. übersenig, paetus, s. unter sen. versehen, a) wie hchd. b) vorsehen, fürsehen. (s. I. Th. 555). „In Bayerland ist durch ein Decret v. 1674 ausdrücklich versehen, daß wer mit einer Büxen im Wald betreten wird, vor einen überwisenen Wildschützen zu halten." Ertel pr. a. I. 408. Mir ist versehen (vorherbestimmt). Die götlich Versehung (Vorsehung). Druck v. 1485. Eben so ist wol das auch hchd. versehen Einen mit Etwas, pro-

videre, zu nehmen. Namentlich heißt Einen verſehen, ihm die Sterbſacramente reichen. c) verſehen ſich eines Dinges, zu Einem, d. Sp. es beſtimmt von ihm erwarten, ſich deshalb auf ihn verlaſſen. Daher die Zuverſicht, die Erwartung. „Haben uns aller der Rechte, Vordrung, Anſprach und Zuverſicht, die wir daran hetten, verzigen.“ MB. VII. 192. „Unde verſehen ſich an dich, et sperent in te.“ Windb. Pſalter. In der ältern Canzleyſprache war ſtatt Zuverſicht auch blos Verſehen gebräuchlich. „Im gnädigſten Verſehen.“ verſehentlich, adj. und adv., d. Sp. zuverſichtlich, zuverläſſig, allem Anſchein nach, vermuthlich. „Denen unſer Vetter geſchriben hat, oder verſehentlich noch thun wird.“ „Das, als ich achte, nun verſehentlich geſchehen ſeyn mag.“ Kr. Lhdl. IX. 377. 387. „So wäre nicht unverſehentlich, daß dann alles . . . ſeyn würde.“ ibid. X. 201. „Es nimt mich verſehenlich, ich vermuthe.“ Lori Lech-R. 422.

ſeihen (ſeihhə), praet. geſihen, geſigen (gſihhə, gſigng), i) verb. act., wie hchd. ſeihen, geſeiht (ſihan, gl. i. 99. 455. 656, Tat. 141, gl. i. 1021 ſihon, liquare, colare, agſ. ſeon, engl. to ſew, isl. ſía).

'Huə dé wa' gmoichə, d Milch dé wa' gſigng,
Und dà is dés ſchö Rêſál ei's Bétt eini gſigng.

„Geſigen roſhoning, melus rosarum colati.“ Cgm. 591. f. 118.b Die Milch ausſeihen, wofür auch ausſeideln (vermuthlich ohngefähr wie ſedeln ſt. ſechteln, w. m. ſ.) gehört wird. 2) verb. n., von Flüſſigkeiten: abſintern, durchſitzen; d' Milch ſeihht à', durch etc. beſeihen (bſeihhə), verſiegen, vertrocknen (a. Sp. biſihan; gl. i. 571 piſeh, aruit sc. fons, piſiganero sc. aha, sicco sc. flumine, 369 piſihhaniu sc. puzza, succus sc. puteus. Də' Brunnə bſei't, is bſ'ə. Də' Huə bſeihht, bſei't d' Milch, is d' Milch b'ſihhə, oder metonymiſch: di Huə bſeihht, bſei't.

Z' Àlbm hàt ə Schnêwál gſchniwm, bſeihhə't di Küə,
Dəhaəm hàt də' Schauə' g'ſchlägng; guət gêts mə' niə.

Das Beſeichkraut (Mondraute, osmunda lunaria) bey Hübner (Salzb. 969) macht das Melkvieh, wenn es die obern Theile vom Stengel dieſer Pflanze abweidet, beſeihen. (Ein Dialektverb „beſeichen,“ das ich für betrügen angegeben finde, weiß ich hier nicht gut unterzubringen. Sollte darin noch das alte vielgebrauchte biſuichan ſpuken? Schwerlich. Vielmehr ſcheint dieſe Form blos das nach der Ausſprache — Gramm. §. 523—525 — aufgefaßte beſälligen, ſ. unten S. 223. 224). „Von dem blut biſt du erſigen,“ ſagt Maria zum vom Kreuz genommenen Sohne. Cgm. 568. f. 252. verſeihen, verſitzen, verſiegen, vertrocknen. „Der See verſeihet nimer mee.“ Cgm. 714. f. 4. Der Brunnen, das ausgetretene Waſſer ꝛc. verſeiht, iſt verſihen. „Bayriſch Binet iſt noch

nicht versigen." Wstr. Briefe bayr. Denka. und S. 1778. „Thet im ein Kuh verseihen, so thet ers alls die Truten zeihen." H. Sachs. (Gl. i. irsiuuanin sc. aha, vacuefactus sc. fluvius, Jak. 14. 11, nach welcher Form, um sie mit dem Partic. pisihan zu vereinigen, auf ein früheres goth. seihvan zurückgeschlossen werden muß). Die Seih (Seihh), O.L., der Seiher (Seihho), U.L., wie hchd. Seihe und Seiher (a. Sp. siha, gl. a. 6. 34 ꝛc. colum, colatorium). Der Seih-Hadern, Seih-Nidel, Lumpen oder Büschel Haare, wodurch Ärmere die Milch seihen. Die Seihen (Seihho, Seigng), Einsenkung, tiefere Stelle im Terrän, wo das Wasser zusammensitzt, der Dächer, wo wegen Zusammenfluß des Wassers größere Hohlziegel (Seihenhägken, „Seuchenhägen," gl. Mandat v. 1769) gebraucht werden. Diese Hohlziegel selber heißen in der Scheirer Dienst-Ord. v. 1500 f. 36 Seyhen. (Ich finde gl. i. 394 ein sich, stagnum, im Isl. ein siki n., agf. sich, lacuna aquosa, die hieher gehören können, wenn nicht etwa das sichan, sidere, der gl. a. 533 ein ganz anderer Stamm ist). S. a. Saig, seigen und Seisig.

## Reihe: Sal, sel, ꝛc.

Der Sal, wie hchd. Saal (sal vel ausgehüs von stainen, menianum, Voc. v. 1429; sal, exsolium, gl. a. 79, salihus, selihus, atrium, a. 175; sal, domata, coenaculum, o. 153. 258, sal, templum, Diut. III. 128. 150 als neutr., Wernh. Maria 50. 51, gl. o. 549, isl. salr. atrium, altf. seli m., domus, welche Bedeutung auch im selisuochan, salisuochan der leg. Baiuu. statt haben wird. Das agf. sal, domus, aula, scheint ein Neutr., im Schott. ist sal auch ein Platz). Vrgl. v. Hagen's Nibelungen S. 566; Beneckes Wigalois S. 695. In einem Druck v. 1485 (Buch der Weish. f. 26) steht Nachtzal für Nachtherberge — welches als Nacht-sal auf einen allgemeinern Begriff und auf das goth. saljan (divertere, einkehren) führen würde. Vrgl. Gesell und Selden. In den romanischen Sprachen ist das Wort ein Femin., wie schon in den leg. Alam. Tit. 82 „domum seu et salam," edict. Rothar. Tit. 48 „de sala propria" exire. Ob die alten Ausdrücke: selehof, curtis (gl. a. 54. 650), sellant, sellant, terra salica, trassilicus, Meichelb. H. Fr. I. 244. 295, gl. i. 124. 572, o. 341. 580. 412. 417, Diut. III. 150, zu diesem sal, seli, mansio (cfr. bezimmert), oder zu sal, traditio, sellan, tradere, gehören, lasse ich unberührt. Im Cod. dipl. Ratisbon. kommen auch servi salici und feminae salicae vor. Vielleicht hat selbst das salici (Franci) auf ein anders als ein örtliches Verhältniß Bezug. In der lex salica wenigstens finde ich nirgends ein salius, sondern immer (homo) salicus, salecus, (Francus) salecus etc. Anderwärts sind Franci nobiles von Fr. feroces unterschieden. (cfr. Franken). Vrgl. auch sâlig.

**Sal, sale, sala, salunge, salunga,** (á. und a. Sp.) rechtskräftigförmliche oder obrigkeitliche Uebergabe eines Gutes, delegatio (sala, traditio, MM. 44. 45, cfr. sala, missa, gl. a. 678). S. unten das Verb selen, sellen, tradere. N. N. „Tradidit predium suum ad altare ... quod postmodo confirmatione, que vulgo sale nuncupatur, in manum B., comitis de G. delegavit." MB. XXII. 201. 205. „Ein guet dem N. N. mit salmans hand des N. N. auffallen, an den dy sal von recht gehört." MB. XXI. 440. „Ich sol auch den herren zu einem salmanne geben den N., ob der nicht wer, so sult ich in die salung mit einem andern freyen herren geben." MB. III. 557. Hujus praedii delegator fuit nobilis de Hals, qui eandem delegationem nobis resignavit, quod vulgariter „Sil" (wol Sal) vocatur. MB. V. 529. Cujus proprietatem vel jus quod dicitur vulgariter sal Conradus R. resignavit nostro monasterio. MB. XI. 581. „Wir N. N. verihen, daz wir di sal, di wir haben uf dem hof ze W., der des H. rechte eigen was, und den er nu dem B. ze eigen gegeben hat, dem B. aufgesant und aufgegeben haben, und uns derselben sal zu durchsläht verzeihen und verzigen haben." Rieb 715 ad 1298. „Cuonrat satte solih eigin, so er ze Haldeshusin hate, mit sinis wibis hante, ze Ougistburch par ze niuuuin munestere gote unde ze Mauricio unde den bruoderin, die da dienont, ze phruonte, unde (tete daz) ce urgifte den bischoffe Embriconi († 1077) unde den wogite Adelgoze unden prouiste (Anselme) unden bruodernen da dionontin unde der sale was sere Isanger uone Winterbach unde sint urchunder Otgoz uon Hegirbuoch...." MM. 152. Das Salbuech, Verzeichniß aller an eine Corporation gemachten Schankungen und der daraus fließenden Renten. „Iste liber (der Codex traditionum) des Klosters Geisenfeld renovatus est et conscriptus propter inidoneitatem veteris libri dicti salpuoh a°. D. MCCLXXXI." MB. XIV. 179. Rieb 292. „Salbuech oder Traditionbuech," bey Hund I. 46. 74. 94. 265. 287. Der edle Doctor konnte noch ein im J. 1150 oder 1160 geschriebenes, dem lat. Cod. Falckensteinensis der MB. VII. 433 entsprechendes, deutsches Salbuech benutzen, das sich im königl. Reichsarchiv nicht mehr findet. Der Salmann (plur. Sallent), (á. Sp.) achtbarer, freyer oder adelicher Mann, der als dritte Hand die Einantwortung (Sal, Salung) eines geschenkten oder verkauften, ꝛc. Gutes aus der Hand des Gebers in die des Empfängers rechtskräftig und feyerlich vollzog, delegator; auch Gewährer, Schutzherr, auctor, confirmator, conservator, advocatus. Ein Gut, „mit Salmans haut" übergeben, konnte nach Jahr und Tag dem Empfänger nicht mehr bestritten werden. Die Gewähr des Salmanns war zureichend. cfr. MB. XII. 163 ad 1320. XV. 402 ad 1354. V. 59 ad 1294. III. 194 ad 1305, 178 ad 1291. Heumann opusc. 289. Einer Sache nutz und gewer weisen (beweisen) mit Salman und andern Biderleuten. MB. IV. 494 ad 1410. **salmannisch**, adj., mit Salmanns Hand eingeantwortet, und unter

diesem Titel bevorrechtet. salmannisch aigen. MB. IV. 188 ad 1444. salmannisch lehen. MB. IV. 200 ad 1488. „Das gut, das von Herzog Jörgen salmannsch aigen ist.“ Urk. v. 1484. Cgm. 216. f. 22. Eine unter Herzog Hainrich 1442 von vielen unterschriebenen Salleuten (Adelichen, Bürgern und Bauern) erlassene „Kundschaft“ (abgedruckt in Neumanns Antwortschreiben an Hrn. v. Herkomman p. 248) besagt, „salmanisch lehen aigen sey ain solch guett, das besser sey, denn anders freys aigen, wan man habs vor ye vnd ye gesalt von einem pauren, der dan salman gewesen seye als zu ainer bestättung der gewerschaft, und wan ainer ain salmanisch aigen in der gewer gehabt hab jar vnd tag, vnd das mit dem salman erzeugen hab mögen, so hab er sein gewer durchsessen, vnd weder ander brieff noch sigill darumb beburft.“ Der Salpfenning, Geld, das bey einer Sal oder Salung, oder Übergabe von Seite des Empfängers dem vermittelnden Übergeber (Salman) und dessen Familie (zum Andenken?) gereicht wurde. Wenigstens also MB. IV. 441 ad 1233. Salgericht, Salrichter, des Bischofs zu Bamberg. MB. XXV. 292 ad 1469. Vielleicht zu „der Sal“ gehörig.

sal, sâl, adj. (ä. Sp.). „Ob ein man kawffet an sein wißen dewbigs oder rawbigs gut, und hat das in saller gewer lenger dan drew jar.“ Rechtb. Ms. v. 1453. „Es sein auch sein Vorfarn und er des guts in sâler nutzlicher gewere gesessen lenger dan Landsrecht ist.“ MB. X. 162 ad 1433. „Daß er sein Gut in rechter Sallernutz (im Original: saler nutz?) besitze.“ „Daß sie ihr Gut in rechter Salnutze besäßen.“ Zirngibl, Hainsp. p. 40 u. 175 ad 1424, 1430. „Die N. N. werden sâlig gesprochen (quittiert). Der N. spricht den B. sâlig.“ Ösele II. 304. 307 ad 1414—1427. Diese mir noch unklaren Formen werden wol zu Sal, traditio, confirmatio, gehören, und bilden vielleicht den Bedeutungsübergang zu sâlig, ruhig besitzend.

sâlig (sâli, sæli), wie hchd. selig (a. Sp. sâlig, noch Voc. v. 1618 „sâlig, beatus, felix,“ isl. sæl-l, agf. gesælig; vielleicht gehört auch das agf. sel, bonus, als eigentlich sâl, wie das goth. sêl., bonus, hieher). Avent. Chr. 67. 105. 112. 175. 190 verbindet: „selig und reich, reich und selig, reichselig,“ ὄλβιος. „Do wars manig edler reich und sâlig“ (von den aufgelesenen Stücken Smaragds). Cgm. 735. f. 43. „Reich und sâlig werden (durch Geschenke). Die sâlig Reichenaw.“ Lirer. „Einen seligen und gesunden Ort auswölen, loci salubritatem eligere.“ Vegetius v. 1529. „Warumb ist der heil. Paulus nicht erhört worden? weil es ime nicht selig (heilsam) war.“ Albertinus Guevara. N. daz sâlig kind, felix puer, ein in Freysinger und Münchner Urkunden seit 1180 vorkommender Name von Gliedern einer vielleicht jüdischen Familie (vrgl. Seligman, Süeßkind und Wagenseils Nürnberg 442, Hund III. 608). „Sâliger mensch,“ „saligen chind,“ tedet

der Prediger seine Zuhörer oder Zuhörerinnen an. Cgm. 305. 306 u. 632. „Ir sâligen, sprecht mir nach ewr offnew schuld.“ Predigt in Cgm. 690. f. 273. „Sâliger gedächtnuss, felicis memoriae.“ Voc. v. 1618. Aber auch elliptisch und so, daß das Adj. auf die Person selbst bezogen scheint. Mei˜ Vàdəʿ, mei˜ Muədəʿ sə̨ligəʿ, und sə̨li', und mei˜ Vàdəʿ sə̨ligəʿ, mei˜ Muədəʿ sə̨li'. „Unser vorvordern saliger.“ Mederer Jng. 41. „Der alt Part sâliger. Die Pârt sâlig. Des Krugs sâligen. Von Conrats saligen wegen. Els Streberin selige.“ MB. XIX. 74. 84. XXIII. 493. XXV. 312. Vrgl. Gramm. 880.

sâlig sprechen Einen, ihn quittieren, s. oben S. 222 sal adj. Das Selig, (Euphemismus der ä. Sp.) die Apoplexie. „Das Selig hett in geschlagen und getroffen.“ Av. Chr. 263. Die Bürger verfälschten den Landwein auf eine so unleidentliche Weise, daß mehrere Leute das Selige berührt hätte.“ Gem. Reg. Chr. III. 541. „Des Fraunbergers Hausfraw Benigna ist aº. 1572 zu München durch das Selig, Gott behüt uns alle, unfürsehen hingenommen.“ Hund St.B. II. 85. Vrgl. das Guet, und ital. il benedetto. Auch das Adj. scheint zuweilen per antiphrasin genommen worden zu seyn. „Ich bin untze her gewesen hie smaehe unt saelich ie,“ sagt der Esel, der in der Fremde besseres Loos suchen will. Altd. W. III. 189. „Er ist selic, dem des geslechts icht wirt, daz sin kint so schier gebirt.“ Renner 1708. S. d. f. besâligen. sâligen, besâligen (bsálingə˜), beseligen, glücklich machen, „saligen, beare,“ Voc. v. 1445, gl. a. 506 saligon, beatifico. Man braucht das Wort gewöhnlich ironisch (s. oben): Dà hàb ə' mi rècht bsáli't dəmit. Dèəʿ Mà˜ hàd si' bsáli't, is scho˜ so àld, und nimmt no˜ ə' so ə˜ jungs Wei'. Die Sâlde, (ä. Sp.) was Seligkeit, salus, beatitudo, felicitas, a. Sp. sâlda, zusammengezogen aus sâlida, sâlitha, isl. einfacher sâla, ags. sâl und gesâldh. „Zu unser Selen hail und salde.“ Mederer Jng. 41. „Durch hail und sâld mein und meiner vodern sel.“ MB. X. 383. XVIII. 236. Ried 744. „Vallis felix vel Saeldental (monasterium) situm prope Landeshut.“ MB. XV. 549, später Seligenthal. „Wie selten yemand sein arg leben, dieweil er in Selden stat, enderet.“ Druck v. 1485. „Du tämische Unsâld!“ Schimpfwort des XV. Jahrh. Cgm. 632. f. 35. „seelbar,“ adj., heilsam (P. Abraham), wenn es nicht aus sâldenbâre zusammengezogen, würde noch auf das Primitiv von sâl=ig weisen. „Onsâlich, miser,“ Dietr. v. Plieningen, (das hchd. unselig?). „O we herre, wie hast du mich gar so unselig erschaffen, daz du dem so vil gibst, und mir so wenig.“ Br. Berht. 68. Auffallend ist indessen durch Betonung und Zusammenziehung das schwäb. ânselig, ônselig (au˜səli – ∪∪) und das fränk. uns'lich, u˜slich, unstlich, erbärmlich, schlecht. Die schwäb. Form gilt auch für wunderlich, unsinnig,

ſo wie der Auſel für Unmuth, Zorn, Verwirrung. („Wein wird getrunken von Labſchafts-, von Schmarotz-, von Unſeligkeit, und nicht von Durſt wegen." Mart. Schrotten Spruch von dem Wein). Gl. i. 704 iſt hartſalig, wie agſ. heardſálig, infelix. „Unhardy is unſely," Chaucer the reve's tale 4102. cf. agſ. ſel, bonus, ſelra, melior, ſelest, optimus, und das goth. sêl-s, ἀγαθός, unſels, πονηρός, unſelei, πονηρία.

Die, das -ſal (ſal, ſal), die Endſylbe (nach Grimm II. 105 aus den zweyen: iſ-al entſtanden), wie hchd. -ſálig, (-ſäli', -ſęli'), adj. Armſäli', trüebſäli' etc. Bey mehrern Adj. mit dieſer Endung iſt ſchwierig zu entſcheiden, ob ſie hieher, oder zu ſálig gehören. Feſtſäli', liebſäli', leutſäli' (liutſelich, acceptus hominibus, Cgm. 92. f. 18). „Arbeitſelig, miser," mühſelig. Druck v. 1485. „Den tobſäligen veint leviathan." Cgm. 87. fol. 117.

ſal, adj., (ſchwäb.) von abgeſchoſſener Farbe, matt, ſchmutzig, ſchwarz, dunkel (a. Sp. ſal, gen. ſalwes, a. Sp. ſalo, gen. ſaluues). „Der Spiegel glitz was worden ſal." Suchenwirt. „Baide truegen ſy an nun zwai ſalwe hemede." Gudr. 4778. „Jh bin ſalo, nigra sum," ſagt die Braut in Willerams hohem Lied. beſalgen, beſäligen (O.Pf., b. W.), abfärbig machen, beſchmutzen (a. Sp. ſelwen, a. Sp. ſalauuan, gl. i. 164. 287. 568). In der Bedeutung betrügen ſpielt das Wort mit dem unter ſálig angeführten beſäligen zuſammen. Vrgl. oben S. 219 „beſeichen."

Der Salwürch, (ehmals) Handwerker, der Panzer ꝛc. verfertigte. Sieh Sarwürch, woraus Sal-w. nach Gramm. s. 624 ſchon früh entſtellt ſcheint, wozu auch beygetragen haben kann, daß man ſich etwa den Panzer (das Eiſenringhemd) als ſálo, ſalwe (matte) Arbeit im Gegenſatz der liechten (Helm, Schild ꝛc.) dachte.

Der Salât (Sâlâd, Sâlâd, ſchwäb., O.Pf. Salaud), wie hchd.

Der Salniter (Voc. v. 1618), aſſimiliert: Salliter (ſchon im Feuerbuch v. 1591), sal nitrum, Salpeter (sal petrae). „Sallitter iſt geleutterter Salbetter," obiges Fenrb. Der Sallitergraber, S.-ſieder, Salliterer, ein gefürchteter Gaſt für den Landmann, in deſſen Wohnſtube er den Bretterboden aufreißt, um „für den Landsherrn" die darunter befindliche Erde auszulaugen. ſalitterſüchtig, adj., Salpeter anſetzend (wie Mauern, Gewölbe).

Salarmoniac, sal ammoniacus, Voc. v. 1618, Salmiak.

Das Sail (Saal), wie hchd. Seil (a. Sp. ſeil, agſ. ſál, isl. ſeil f.). Das Laitſail, „Reffail?, Schlanderſail?" Scheyrer Dienſt-Ord. v. 1500. „Span-ſail (Spâ-ſaal), kurzer Spannſtrick, Weidevieh zu hemmen. Der Sailgang, Weg am Ufer der Donau für die ſchiffziehenden Pferde, Leinpfad. „Sailgänger, funambulus." Voc. v. 1618. „Über das Sail werfen Einen (im Kauf), ihn übervortheilen." Av. Chr. 514. Das Sailrecht, Lohn, für die Beſorgung eines Jagdhundes, vom Jagddiener angeſprochen. Freib. Samml.

Samml. II. 111 ad 1392. **ſallen**, a) mittels des Seiles vom Ufer aus lenken; einen Floß, ein Schiff fort, raus, 'rei' ſaaln. „Handwerch **ſallen**," Wurfmaſchinen aufrichten. Gudrun 5544. b) **ſeylen**, jugare. Voc. v. 1455. c) **auffallen** Einem etwas, es ihm auf den Hals laden, aufbürden (eine Zahlung, Arbeit, überhaupt etwas Unangenehmes). Schwerlich in Bezug auf das alte tradere per funis signum, MB. VIII. 563 — und wie es noch in Diut. II. 279 heißt: „Die gebruodire teilent ir erbe etteuuenne mit **ſeilen**. Da denne daz **ſeil** hine givellit, da muoz ez der nemin." Cfr. der bibliſche funiculus haereditatis. „Diß Menſch ſoll ſolche Noth, ſoll ſolche große Pein mir **ſeylen auf den Hals**," ſingt Opitz von ſeiner ſpröden Flavia.

Die **Saulen**, **Seulen** (Sauln, Säln), ſeltner **Saul**, **Seul**, wie hchd. Säule (a. Sp. **ſûl**, gen., dat. und pl. **ſûli**, agſ. **ſŷl**, isl. **ſúla**). Die **Marterſaul**, pila, stela viatoria. Voc. v. 1618. Die Türſäln, Thürpfoſte; die Zaunſäln, Ständer im Zaun. „Die auſſer Felter-**Seul**" (Ständer am Fallthor). MB. II. 99. „Der Ort Etting iſt allein zwiſchen denen zweyen **Saulen** Hofmarch." Landtafel. cfr. **Ettet**.

**ſellen**, ich **ſalte**, **hân geſalt** und **geſelt**, (a. Sp.) rechtsförmlich hingeben, tradere, (a. Sp. **ſellan** ſt. **ſellan**, und dieß ſtatt **ſallan**, Otfr., Tat., gl. passim., noch a. 196. 259 **ſallit**, **ſallent**, tradit, tradunt, isl. **ſelia**, ſchwed. **ſälja**, agſ. **ſellan**, engl. to **ſell**, hingeben, beſonders durch Verkauf, goth. **ſaljan**). „So ſchüllen wir dazſelb gut unſern Frauen (daz Vorenpach) **ſelen**." MB. IV. 166 ad 1345. „Daz ich mein mül daz Odalßhauſen gegeben han dem kloſter ze Malherſtorf und auf Sand Johanns altar, der herr und hawswirt daſelb iſt, lautterleich **geſelt** und geopfert." MB. XV. 387 ad 1337. „Daz wir das (Gut) gealgent und **geſelt** habent auf Sand Johanns altar." ibid. 402 ad 1351. „Daz Gut was uns mit Salmans hant auf Sant Peters altar **geſelt**." MB. XII. 163 ad 1320. „Wir haben dem Gotzhaus das wismat gealgent und **geſelt** mit unſers lieben und genadigen Herren Kaiſer Ludwigs von Rome hant." MB. XII. 184. cfr. III. 185. 186. 187. 193. „Haben ovf Sand Salvators alter **oufgeſelt** allen den chrieg und alle di anſprach, di wir heten hinz demſelben gotzhaus." MB. XXI. 397 ad 1317. In MB. V. 179 iſt ſtatt **aufgeſalt** zu leſen **aufgezallt**. Dieſes Verb gehört zur Form die **Sal**, **Salung**, w. m. ſ.; vrgl. a. Grimms Gramm. I. 869, II. 54, d. Rechtsalterth. 555.

Der **Selknecht**, (im ehm. Bisthum Augsburg) der Amtsdiener, der dem Strafvogt bey Unterſuchung der Verbrechen an die Hand gieng. Das **Sellêhen**, Gut, das dem Selknecht für ſeine Arbeit zur Benutzung eingethan war. Ertel Prax. aur. I. 580. Ob zu **ſellen** oder zu **Sêl** gehörig? Am wahrſcheinlichſten zu **Seld**, w. m. ſ.

Die **Sêl** (Sęl, Nürnb., o.pf. Sêil, ſchwäb. Seol, Sâil), a) wie hchd. Seele (a. Sp. **ſêla**, **ſeula**, isl. **ſâl**, agſ. **ſâvl**, engl. **ſoul**,

goth. *salvala*). „Ein eeman und sein weib, zwue sele — zwu sel — und ein leib.“ Cgm. 270.[302] 713.[28] M.A.: Kaə̃ Hund und kaə̃ Sǫl, kein lebendes Wesen, gar niemand. Es stêt mir die Sêl auf ein Ding, ich wünsche es sehnlichst zu besitzen. Ietz hâd di arm Sǫl ə̃ Ruə, jetzt ist endlich das sehnliche Verlangen gestillt. Sè! dás di arm Sǫl ə̃ Ruə hâd! nimm hin, weil du dich einmal nicht anders zufrieden gibst. Dem nacklt d' Sǫl schõ, henkt d' Sǫl schõ 'raus, er ist dem Tode nahe. Dér hâd d' Sǫl nâ' dõ Zwerhh drin, wie man sagt: er hat ein zähes Leben. Schon im Cgm. 809. f. 42 heißt es: „Zu ainem trunck spricht maniger: Du arme seel, duck dich, du muest schwimmen.“ S. Th. I. S. 357. Meiner Sêl, meĩ Sǫl! Betheurung. b) das Innerste eines Dings (eine nicht völlig durchgebackene Mehlspeise hat noch eine teigartige Sêl, ist sêlig); das was den Kern eines darüber zu wickelnden Knauls bildet. Nim ə̃ Nufsschǫln zə-n-ərə̃ Sǫl. In der Küche: Eisen oder Hölzchen, das ein Loch hat, den Bratspieß aufzunehmen, und in ein Stück Geflügel gesteckt wird. Etwas der Art wird Sel wol auch vorstellen in: „Die peken mugen pachen pretzn von nachmel oder von staub vmb j dn., und die sullen dhain sel haben. Sy sullen oben einen slechten pogen haben an der sel stat.“ Münch. Bäcker-Ord. Cgm. 544. f. 44.[b] Die Seel in Rueben, nervi, filamenta, crines. Voc. v. 1618. „Hilus, fedderfele oder phaff.“ Cgm. 649.[556] 685. Die Schneiderfêl, (Zillerthal, B. v. Moll) Dämmerungsvogel, Sphynx L. Nach Gramm. 808 hat Sêl als erster Theil von Zusammensetzungen noch die Form Sêl-, und nicht, wie im Hchd., Seelen-. Das Sêlbad, Bad, das Jemand zum Heil seiner Seele, für Arme gestiftet, entweder ein einzelnes am Jahrestag seines Todes zu bestreitendes, oder eine fortwährende Anstalt. Noch jetzt geben einige Zünfte in München zu Quatember- oder andern Zeiten für die Seelen ihrer Abgeschiedenen solche Bäder zum Besten. „Morgen läßt das ehrsame Handwerk der bürgerlichen Loderer dahier beym Bader am Rablsteg ein Sêlbad halten.“ Kirchliche Verkündigung. Der Sêldienst, Sêlgottesdienst für einen Verstorbenen, in Sêlmeß oder Sêlambt bestehend. Es wird dabey, besonders am sogenannten Dreißigst, hie und da der Sêlnapf, Schüssel mit Mehl und Eyern, nebst einem Brodlaib als Opfer auf die Bahre gelegt, zu Hause auch wol ein Sêlmâl gehalten. sêlfrumm, adj. ə̃ sǫlfrums Ros, lammfrommes Pferd. Das Sêl-Gerât, legatum (pro remedio animae), ad pias causas. S. oben S. 148. Das Sêlhaus, Haus oder Wohnung, von Jemand in remedium animae suae für ärmere unverehlichte Personen des andern Geschlechtes gestiftet, die, unter dem Namen Sêlnunnen, Sêlschwestern, Sêlfrâuen, Sêlweiber in Gemeinschaft darin lebend, für die Abgeschiedenen zu beten hatten. Heutzutage pflegen

ſie in München die Todten zu reinigen und anzukleiden, die Leichenbegängniſſe und den Seelengottesdienſt zu beſorgen. Bey erſterem Geſchäfte machten ſie früher Anſpruch auf das Betttuch, über welchem der Todte verſchieden war, ſo wie auf die Ohr- und Fingerringe, die er anhatte. So gibt es in Nürnberg ein Ebneriſches, ein Tucheriſches ꝛc. Sêlhaus, ehmals für arme andächtige Weibspersonen geſtiftet, die den Sterbenden vorzubeten, die Seelmeſſen zu beſuchen hatten und drgl. Heutzutage nähren ſich die Nürnb. Sêlnunnen mit weiblichen Arbeiten und Pflege von Kranken, und haben in den Sêlhäuſern freye Wohnung, Holz und Licht. Nopitſch Wegweiſ. 158. So werden auch im Regensb. Sêlhaus alte und unvermögliche weibl. Perſonen verſorgt. Auch die von den Schludern, Ridlern und Pütrichen in München zu ihrem und aller chriſtgläubigen Seelen Heil geſtifteten geiſtlichen Inſtitute wurden, eh ſie in förmliche Nonnenklöſter übergiengen, Sêlhäuſer, und ihre Mitglieder Sêlfrauen, Sêlſchweſtern genannt. MB. XIX. 246. 258. 261. 376. 382, XXI. 320. Vrgl. Gem. Reg. Chr. I. 459, II. 186. Mederers Jngolſt. 75. Wſtr. München 266. 296. L.R. v. 1616. f. 577. Das Sêlhäuslein, Sêlkärkerlein, Vorgebäude an ländlichen Kirchen, zur Aufbewahrung von Schedeln und Knochen Verſtorbener beſtimmt. ſêllôs, a) „inanimus,“ Voc. v. 1618. (á. Sp. unſêli, urſêli). b) ruchlos, gottlos. Dr. Eck. Av. Chr. Sêl-Recht, ſ. Sel-Gerät. Auffallend weicht von der Ausſprache unſers Worts in den bisher angeführten Compoſitis die in folgenden ab, wo nicht Sȩl, ſondern Sȩlə gehört wird. Ob dieſes ə, nach Gramm. 585, anomaliſch einem en (Sêlen) entſpreche, oder noch das e der á. Sp. ſey (cf. Sunnewenden), will ich unentſchieden laſſen. Der Sȩlətâg, der Allerſeelentag nebſt dem aller Heiligen. „An aller ſele tag.“ Cgm. 85. f. 142. „Aller gelaubigen ſele tag.“ MB. XXIII. 391. Cgm. 700. f. 82. An dieſen Tagen gehen ärmere Erwachſene und beſonders Kinder, die ſonſt nicht betteln — die Sȩlə-leut — an den Häuſern der Wohlhabendern ihrer Gegenden herum, wo ihnen von eigens auf dieſe Tage gebackenem Brode (Sȩləbroud, Sȩlə-Wéckng, Sȩlə-Zȩlin) mitgetheilt wird. Sp. W.: Wäs d' Sȩləleut für ə Wédə' häbm, kriągng d' Schlenklər (ſ. d. W.) á'. Beſſeren Stoffes iſt der geflochtene Sȩlazópf, den Kinder jährlich von ihrem Pathen empfangen, und, im O.L., ſobald ſie verheiratet ſind, ihrerſeits dieſem zuſenden. Nach MB. XXIV. 177 werden fromme Stiftungen in des Kloſters (Ensdorf) Selebuch (wol hieher und nicht zu ſellen, Sal gehörig) geſchrieben, und XXV. 46 iſt von einem Seleprieſter zu Sündelbach die Rede. Vrgl. über den Urbegriff des Wortes Seele Grimm. II. 99. 260. ſêlen, verb., animare. „Sobald die Frucht geſelt iſt,“ ſoll ſich eine Schwangere des Beyſchlafs, des Tanzens ꝛc. enthalten. Cgm. 234. f. 131; 523, f. 228.

selig, unselig, s. oben unter sal S. 223, 224.

Der Gesell (G'sęll), wie hchd. Geselle (a. Sp. gisello, gl. a. 32. 621 contubernalis, o. 64 syncellita, also sehr wahrscheinlich, nach Grimm II. 736, aus früherem gasallo von sal, mansio, domus, wie gistallo, socius, von stal und viele andre derley Bildungen). Im O.L. gilt Gesell für Bursche, besonders für den Liebhaber eines Mädchens; das Fem. Gesellinn für erwachsenes Mädchen, Geliebte. ən ugheité Gséllin, ən afftəré Gséllin, widerwärtige weibliche Person. Diut. III. 52 will Adam die „suld wellen uf sine Gesellen" (die Eva). Der Gesellherr, (O.L.) (á. Sp. blos Gesell, Zuegesell, Pfarrgesell) Geistlicher, welcher bey einem Pfarrer als dessen Gehilfe wohnt, angestellt ist. „Warum schielst du, Venusschwester, vielleicht gar auf Geistliche, gar auf meinen Gesellherrn, gar auf mich." Buchers Kinderlehre 1781. p. 18. „Einen pfarrer und einen Gesellen." Urk. v. 1336. „N. N. Gesell zu sand Peter." MB. XXI. 50. „Des Techantz Caplan, die zwen Gesellen und der Techant in sand Peters kirchen" in München. Urk. v. 1418. Als Schreiber des Cgm. 654 nennt sich Mathias Forster, tunc temporis socius in Hohenwart. „Meinhart der pfarraer uon Staubing und auch Caplan, Wolffhart der Geselle, Ulrich der Schulmeister." MB. XIII. 391 ad 1328. „Her Michel Greul, Gesell der pfar zu Abensperg." MB. XIII. 455 ad 1446. „Der lewtige Priester N. N., jetzo Gesell zu Rain." MB. XVI. 457. „Unser lieber in Gott Herr Andre, Gesell der pfarr ze Bürckhausen." MB. X. 304 ad 1447. „Item Herrn Hansen N. etwen Vicari zu Pörkirchen und jetzo Zugesell zu Lauff." Kr. Lhdl. VII. 212. „Die Pfarrgesellen und andre dienend Priester." Ldtg. v. 1543. p. 169. Der Rât-Gesell, (á. Sp.) Rathsgenosse, Rathsherr. „Die von Ingolstadt haben geschickt ihren Rathgesellen Görgen Fuchs." Kr. Lhdl. III. 260. „Gesellen, Kammerer, Rath und Gemeinde der Stadt Schärding." ibid. 272 ad 1447. „Der Kamrer und die Ratgesellen N. und N..." Gem. Reg. Chr. III. 81 ad 1437. Der Gesellenfisch, Fisch, der bey einer Fischerey von dem Inhaber derselben den Geistlichen, Schulbedienten, Forstleuten ꝛc. des Orts oder der Revier herkömmlich gereicht wird. Gesellengeld, Gesellenkreuzer, was ein Maurer- oder Zimmermeister, wenn er auch selbst nicht mit arbeitet, vom Taglohn eines jeden seiner Gesellen bezieht, wofür er jedoch verbunden ist, täglich wenigstens zweymal nachzusehen, und den Werkzeug der Gesellen und Handlanger zu besorgen. Mand. v. 1746 und 1752. „Daß die Meister von denen Bauherren das Gesellengeld eingefordert, ungeachtet selbige denen Gesellen weder Werk noch Rüstzeug verreichet." Wiltm. 571. Der Gesellenhof, Zusammenkunft zu ritterlichen Spielen. Freiberg Samml. II. 109. 110. 111 ad 1392. Vrgl. II. 157. Das Gesellen-Recken, ehmaliger hochnothpeinlicher Gerichtsterminus,

ſ. Reck. So gab der rädernde Scharfrichter, nach „2 Stößen auf jeden Arm, den Geſellenſtoß auf das Herzblatt.“ Salzburger Druck v. 1663. Das Geſellenſchießen. „Nur zu öffentlich und ehrlich angeſtellten Geſellenſchießen werden lange Ziel- oder Scheibenrohr zu tragen erlaubt.“ wirzb. Verord. v. 1620. Die Geſellſchaft, wie hchd. (a. Sp. giſelliſcaf, giſellaſcaft). In der Geſchichte der v. Frundsberg heißt es noch: „Aufruren zu verhüten, muſten täglich drey teutſche und drey hiſpaniſche Hauptleut mit iren Geſellſchaften in der Statt (Rom) umbreiten.“ Heutzutage haben alle europäiſchen Heere in dieſem Sinne das romaniſche Compagnie, Compagnia, angenommen. Handwerker brauchen in ihrem Ceremonial dieſes Collectiv auch für einzelne Perſonen (vrgl. Burſch, Frauenzimmer und Gramm. 882). Wie, G'ſellſchaft, bring da's! auf dein Wohl, Kamerad! Bey Gem. Reg. Chr. III. 101 ad 1440 iſt die ſilberne Geſellſchaft ein ſilberner Tafel-Aufſatz adelicher Familien, auf welchem alle Glieder derſelben in rittermäßigem Coſtüm mit auf ihre Schilde emaillirten Wappen abgebildet ſind. In Kr. Lhdſ. X. 174 ad 1489 ſtiftet der Löwlerbund eine ſolche „Geſellſchaft,“ die um den Hals zu tragen, und an welcher, wie billig, der Löwe eine Hauptfigur iſt.

ſeller, e, es, jener, e, es. (Nicht blos in Altb., ſondern auch in Schwaben, in der Schweiz und in Franken bis Aſchaffenburg, und wol noch weiter, was faſt auf mehr als bloſſe Entſtellung aus ſelber, e, es, w. m. ſ., rathen ließe).

„ſellig,“ (Ober-Schwab.) ſehr groß. Wohl eher δεικτικῶς ſtatt ſolich, ſölich, ſolch—, als dem agſ. ſellic, ſillic (ſt. ſildlic, altſ. ſeldlic, goth. ſildaleiks, ſ. ſelt), mirabilis, stupendus, vergleichbar. Schwelz ſölli vil, ſehr viel und dergl.

Die Seul, (Ahle) ſieh ſeuen.

Der Sil, des Silen oder das Sill, auch die Sil, Geſchirr für Zugvieh. „So wenig als ein junger und alter Ochs, an einem ſylen zuſammengekoppelt, ziehen.“ Seb. Frank. „Kein Sillen thut ſie dir zerreiſſen.“ Hans Sachs. „Pferde mit Siln.“ Kr. Lhdſ. VII. 77. „Von ainer ſil.“ Scheirer Dienſtord. v. 1500. „Zugblätter, Afterſillen (Hintergeſchirr?), Steigleder ꝛc.“ Mandat v. 1754. Das Silſail (Zugſtrang, Leitriemen?). „Und ſullen die (Mül-) läuff nicht weiter ſein, dann daz ein ungevärlichs neus ſtrengs Sillſail dazwiſchen geen mög. Auch ſoll in jedem Gericht der Sillſail ains ſein.“ Rechtb. v. 1346, 1553, 1588, 1616. Vrgl. über dieſe Probe Grimms d. Rechts-A. S. 853. Das Silſcheit. Fronſperger v. 1555. f. 15. 20. 35. Das Voc. v. 1445 hat trahale, ſil, das v. 1419 riga, ein ſil, aber auch: „reda, ein ſil, ein ſlit, ein karr;“ gl. o. 142. 516 iſt traheria, epiredia, a. 515. 655 esseda durch ſilo verdeutſcht, und a. 518 ſteht bey obstaculis uuitharſili, bey Grimm I. 625. 682 iſt ſilo und das ſpätere ſil durch funis erklärt;

im Isl. ist silli m., ansa restis am Saumsattel; bey Skalder endlich ist der Sell sowol Sattel als Pferdegeschirr, und sellen satteln und anschirren. Das bey Reinwald aufgeführte wirzburgische „Sile," Hosenträger, wird wol als Sil gleichfalls hieher gehören. Vrgl., nach Grimm II. 44, auch Sail.

**Die Sillich- oder Silling-Wurz**, (Gbrg.) lilium martagon L.

**sollen, wie hchd.** (schon im Tatian kommt sal für scal, sulut für sculut vor; und bey Notker gilt sulen mit ausgeworfenem c regelmäßig für das ältere sculan, das noch im o.pf. scholle, w. m. s., erhalten ist. Auch der Schotte sagt I sall, wo der Engländer I shall, der Holländer ik zal, wo der östlichere Niederdeutsche ik schäll. Vrgl. a. sarf st. scharf, wie denn in alten Glossen mehrere andere Wörter mit anfangendem blossen s statt sc wenigstens geschrieben vorkommen). „sullen Einem etwas," es ihm schulden, schuldig seyn. Münchner St.Rchtb. Ms. v. 1423. „Die Pfenninge sullen mir" (man ist sie mir schuldig). Rchtb. Ms. v. 1453. „Ich lie dir alles daz gelt, das du mir solt." Cgm. 64. f. 59. „Der Pfaffen Register ist nur sol mi(r), (ich) sol gehört den Bawren zu." Seb. Frank. So findet sich in der ä. Sp. die Suld st. Schuld. (Diut. III. 52. 54). Daß die ältere Form versolt (verschuldet, verdient: „Welich herre umb mich daz versolt..." „daz het er wol an sy versolt," Horneck, Pitrolf) dem Sinn nach, als von versoln, hieher, und nicht zu versolden gehöre, erhellt aus dem eben so verwendeten verscholn. „Soll nichts, hoc mihi cum vanum tum delirum esse videtur, inutile est." „nichtsollig vel eitel." Voc. v. 1618. „So sollend wir prediger nüt mee, und seynd weder zu broten noch zu syeden." „Wenn man ein Jesusknäblin in die Nonnenklöster gibt, hat es kein Zeserlein, so sol es nüt." Geiler v. Kaisersberg. „Zwen (wozu) sol er (der unfruchtbare Baum) auf der erde?" Cgm. 64. p. 57.

**Der Soler** (Solə', Solərə', Soldə'), (O.L.) offner Gang oder Altane um das obere Stockwerk eines Bauernhauses; Vorplatz oder Flur im obern Stockwerk, besonders der ländlichen Wirthshäuser, wo sie gewöhnlich zum Tanzplatze dient, und daher ziemlich geräumig ist.

Mei' Schäz is ə' Jägə', hät auf ə'n grèə'n Huət;
Und er tanzt übə' 'n Solə', das 's Gəld scheppə'n tuət.

„1561 lernet ich im Schwert fechten auf des Hanns Behams Wirtts Tanzsoler vor unser Frawen Thor." V. Conr. Schwarz v. Augsp. S. Adelungs Söller (ä. Sp. solre, a. Sp. solari, solarium, coenaculum, Otfr., Tat., gl. i. 232. 676, o. 258).

**Die „Solle,"** bey Hübner Salzb. 979 als Köhler- oder Holzhauerhütte (etwa Sölle zu lesen, und dieses Auffassung der gemeinen Aussprache von Selden, w. m. s.), die „Kraut-Solln," ibid. 969 als Behältniß für Sauerkraut erklärt.

Die „Sol-Erden," (Rottm.) rothſandige Erde. ſolerdig, adj., rothſandig. (cf. oben S. 224 das alte ſalo, fuscus).

Die Solen (Sóln, Sóin), wie hchd. Sohle (a. Sp. ſola, gen. ſolun, solea, planta, basis, goth. ſulja). ſolen, ſolnen Schuhe, Strümpfe, ſie beſohlen. Die Solen am Pflug, Pfluogſóln, Wagſóln, Eiſenſchiene, womit die untere Fläche des Pfluges beſchlagen, auch wol die Pflugſchar ſelbſt. (Ob damit das agſ. für ſich einen Pflug bedeutende ſulh, ſul einen nähern Zuſammenhang haben könnte?). Vrgl. Wagenſun. Der Solbâum. „Der Müller ſoll (im Mühlwaſſer, damit die Fiſcherey des Kloſters Michelfeld keinen Schaden leide) den vale nicht vernewen, kainen Solpawm undterzihen noch legen on wißen eines prelaten." MB. XXV. 478. Senkbaum, Schwellbaum?

Solenhofen, Suolenhofen (Cgm. 213. f. 189[b]; 570. f. 80), „Solonis curia vel cella," der Fundort des bewährteſten Materials zur Ausübung der von unſerm Aloys Senefelder erfundenen Kunſt des Steindrucks, nach einem Angelſachſen Sôla, gen. Sôlan (oder nach altd. Dialekt Suolo, Sualo, gen. Suolin) benannt, der um 858 mit Willibald und Wunibald und des erſtern Schweſter Walburg in die Gegend gekommen. S. Canis. ant. lect. IV. 541 ff. u. 733.

ſolen ſich, (vom Hirſch ꝛc.) ſich zur Abkühlung in einer Lache wälzen (a. Sp. ſolon, ſolagon, gl. i. 31. 99. 392. 571). beſolgen, deſoedare. Voc. v. 1445. Ob Sol, Kothlache, auch im Dialekt wie bei Adelung, ein Femin., weiß ich nicht; in der alten Sprache, gl. a. 538. 582. 630. 735, galt ſol, geſol, volutabrum, als Neutr. „Daz haganina ſol, daz grimen ſol" in der Wirzb. Markbeſchreib., MM. 35. 38, wird wol ſo zu verſtehen ſeyn. Im Cgm. 289 iſt ſôl ein Masc. „Du ſolt auch ſuchen zu dem ſôl, vnd wa du den ſôl wißeſt, da iſt alles wild gerne hirßan vnd hindan." fol. 103.[b]

Die Sul, Salzbrühe, (ſ. Sulch).

„Sul," (Salzb. Werfen) Leim-Salbey, salvia glutinosa L.

---

Die Salben (Sálbm), 1) Salbe (a. Sp. ſalba. „Salm, Wagenſalm." Freib. Samml. II. 115. 117. 119 ad 1592. Handſalb, Schmieralle. Cgm. 715.[25 179]). 2) verächtlich: ein Gemenge von Sachen, Reden ꝛc. (Vrgl. das unklare ſelfſalba, gl. a. 45 migma, commixtum vel mixtura). ſalben, ſalbenen (ſálbm, ſálbmə), ſalben, ſchmieren (a. Sp. ſalbon). Das Geſalb, Geſchmiere; Geſchwätz. Vrgl. ſalfern.

Der Sálbling (Sálblinᵍ, Sáibling, „Saúbling"), Salmo Salvelinus Bloch, kleine Art Salmes der bayriſchen Seen und Flüſſe. Die aus dem Bartholomä- oder Königs-See werden, wenn ſie geräuchert ſind, Schwarzreuter genannt, und erfreuen ſich einer großen Celebrität. „In dem Meer dieſer Welt gibts Sálbling,

die haben Geld im Maul, die Sälbling sind die gesalbten König und Priester." P. Abrah. Die Form Sälbling scheint gleichsam aus einem erklärbarern Salmling, als wenn dieses, wie das Salbm des vorigen Artikels, entstellt wäre, verhochdeutscht. Hängt etwa auch der Beysatz Salvelinus mit dem Dialektworte zusammen?

selb (sə̥ll, schwäb. sèəll), a) (indeclinabel) ipse, a, um. Auch in folgenden Formen: selbt (sə̥llt, sə̥ld, b. W.) — selber (sə̥lbəʿ), — selbert (Franken. „Ir selbert fräude machen," Cgm. 270. f. 31), — selberst („die purger selberst," Münchner Verord., Cgm. 544. f. 47. 49), — selben (sə̥lbm. I, du, er, si etc. sə̥lbm — cf. bremisch sulven), — selbes, selbs (ä. Sp. besonders in Verbindung mit einem vorangehenden Possessiv-Pronomen und folgendem Subst. „Auf mein selbs leib... mit ir selbs pflug... in sein selbs seele... mit sein selbs getraid." MB. XII. 176. L.R. v. 1588. „Aventin in seiner selbs verteutschung der Chronik." Hund St.B. I. 136. Im Verlauf des XVII. Jahrh. wird dieses selbs, niederd. selfs, sulfs, zu selbst, ndrs. sulvest, sulfst. „Irer selbst Verdamnuß ꝛc." Albertins Guevara II. 11. 147. Und dieses selbst verdrängt in der Schriftsprache gänzlich das einfache selb. Das Voc. v. 1618 hat noch „er, sie, es selb," aber „bey, von im selbs, auf sich selbs" und drgl.). I, du, er, mier, és, si sə̥ll' oder sə̥lbm, oder sə̥lbəʿ oder sə̥ld. sèəl' tau̅, sèəl' háu̅ (schwäb.), was man sich selbst zugezogen, muß man auch selbst tragen.

b) (declinabel) in Schwaben öfter nach erster Declin.-Art (seller, e, es), in A.B. lieber nach zweiter (der, die, das sə̥ll, den sə̥lln, di sə̥lln etc.) gebraucht, statt des hchd. jener, e, es, welches unvolksüblich ist. (Für der, die, das selbe im hchd. Sinn, d. h. idem, eadem, idem, braucht die Mundart der, die, das nemliche). sə̥lləs mál, dés sə̥ll mál, sə̥llmáls, jenes Mal. sə̥lləʿ zeit, zu jener Zeit. 'sə̥llə̅t-hàlbm oder -wégng, des(jenigen) wegen.

c) Adv., dort, damals. Auch unter den Formen: selben (sə̥lbm) und selbt (sə̥lt, sə̥ld). sə̥ll bin I sə̥ll sə̥ll gwé'n, damals bin ich selbst dort gewesen.

Ueber das Verhalten des selb in der ä. und a. Sp. cf. Grimms Gramm. III. 647, Reinhart F. p. 274, Benecke's Iwein Wrtb. 368. Es wird in der Regel adjectivisch behandelt. In dem auf Plurale oder auf Feminine bezogenen selbes, ines selbes (Otfr. ad Sal. 24, II. 17. 40, V. 25. 304), ir selbes ist es wol als Substantiv genommen, obschon sich dieses selbes und das spätere selber auch als Comparative, wie selbt, selbert, selberst nach Gramm. p. 148. 258. 274 als Superlative denken ließen.

selb-ander oder selb-zwait oder s. zwaiter, selb-dritt oder s. dritter (Cgm. 44. f. 74 selbe dritte, er) ꝛc., selbst als der zweite, dritte ꝛc. (wie griech. τρίτος αὐτός, Thucid. bell. pel. III. 3. Ἐγὼ δ' επ' ἄνδρας ἕξ, ἐμοὶ σὺν ἑβδόμῳ, Aeschyl. Sept. 282, oder wie es in den alten Gesetzen heißt: sibi tertius, sibi septimus).

„Der Ausferg soll (zum Schiff) sechs Mann haben, und hierauf soll er selbs der sibend sein.“ Lori Brg.-R. 42. „Ein Ding berechten mit drein ayden, oder sein hand selb drittew,“ statt: seine (schwörende) Hand soll die dritte seyn. Heuman opusc. 111. 112. 118. 125. Cgm. 27. Artikel 71. 75 u. 110. „Der sol sein unschuld wewelsen mit im selb dritten erbern weisen mannen, suam probet innocentiam semet tercio idoneorum virorum.“ Enser Stdt.-R. v. 1212. „Daß du uns Hannsen Haider selb achten Zimmerman schickest.“ Kr. Lhdl. VII. 242. 243. „War das nit ein sehnliche und jämmerliche Klag, ich starb aus meinem Haus selb dreyzehend auf einen Tag. 1427.“ Grabstein auf dem St. Joh. Gottesacker in Nürnberg. Periit pater familias cum XIII domesticis eadem die, sagt Wagenseil p. 141; soll wol heißen: cum XII domesticis. „selbzwelffter siner man,“ er mit 11 seiner Mannen. Pitrolf 458. selbmerd, er mit mehrern andern. „Da hatt gehaltten Herczog Cristoff selbmerd vnd da scharpf gerennt... Item an der heiligen drey kunig tag hatt der kunig selbmerder gerennt.“ Wstr. Btr. III. 123. 141 ad 1476. Dazu liefern die Vocab. v. 1419 und 1428 sogar die Form „selbainer, selballain, metenus, metronus,“ wie selbander, met secundus etc. Weizman III. 129 sagt (minder gut) selbbaid. „scalbolt (zu zweyen) ist koiner Herr alloi.“

Der Selb-baum, (ä. Sp.) Baumstamm; von der Wurzel anhebender Baum-Ast, jeder von zweyen oder mehrern Stämmen aus Einer Wurzel. „Auß der wurcz des bawmes wachssend vier czwey, daz haissend selbaum... der erst selbpaum, von dem wachsent drey est... der vierde selbepam...“ Cgm. 523. f. 201 und Cgm. 531. f. 91. Gl. a. 112, i. 704. 1150 selppaum, stipes, stirps.

Das Selb-end, (U-Mayn) das Zettel-Ende an Geweben (ital. l'orlo naturale), wofür im Schriftdeutschen die entstellte und darum misverstandene Form Sahlband üblich ist, nieders. sulf-egge, bey Kilian self-ende, self-egghe, self-kant, extremitates, ora lintei.

Der Selbe-n, (Jlz) von selbst geronnene oder sauer gewordene Milch, Schlottermilch. Ob in Selb-ern oder selb-bern zu zerlegen, weiß ich nicht, und das engl. earning, geronnene Milch, wol vom agf. irnan st. rinnan, liegt etwas entfernt. Gewisser ist der Bestandtheil Selb, welcher auch in dem an der Alz geltenden gleichbedeutenden Sal'lluz, sal'-g'standné Milch vorkommt. cf. Höfers Selbörn III. 137.

Das Selbgeschoß, ä. Sp. (gl. a. 831, i. 566. 506, selbscoz) balista. „A°. 1593 hat sich N. mit einem Selgeschoß an einem Schenkel verletzt, und das Gemächer mit einem Pfeil entzwey geschossen.“ Aufkirch. Mir. 51. So nennt die tyr. L.-Ord. v. 1603 Büchsen, die nicht mehr nach älterer Art mit der Lunte abgefeuert zu werden brauchen, „selbzündende Piren.“

Selb=haft zu Wunden (Heftpflaster?). Cgm. 731. f. 42.

selb=herr (sëəl'her schwäb.), eigenwillig — ə̃ sëəlherər Mensch — vermuthlich auch Subst. „Von disem selbheren gemüte und willen." Br. Berhtolt 326. „Und sol auch nieman selbherlich (proterve) mit sinem abte striten." Mss. (cf. bey Stalder Selb=kopf).

Der Selbsacher, (ä. Sp.) Person, welche selbst Partey ist, im Gegensatz des Anwalts oder Vorsprechen.

Selbschol, Selbschuld, Selbgelter, Selbst=Schuldner, im Gegensatz des Bürgen. ref. L.R. f. 93. Selbschol, Selbstthäter, ipse reus. Augsb. Stdtb.

„Selbsterer." „Die Selbsterer, ledige Bursche, welche auf ihre eigne Faust in Herbergen lebten und arbeiteten, wurden (a°. 1714 in Berchtesgaden) auf immer abgeschafft." v. Koch=Sternfeld Berchtesgaden III. 48. S. Stör, Störer — oder sollte Selbst=erer anzunehmen seyn, — obgleich die Form selbst dem Dialekt ungeläufig ist?

Der Selbstuz, s. oben Selb=ern.

Der Selbwaibel des Augsb. Stadtb., wol Gegensatz des Waibelknechtes.

selbwachsen, adj., ä. Sp. wie etwas von selbst gewachsen, geworden ist, sowohl ungekünstelt, nativus, naif, als auch roh, ungebildet; ndrs. sulfwassen.

Das Selbwaßer, (Gebirg) Bach, der von sich selbst fließt, im Gegensatz der künstlichen Klaus=wasser, deren man sich zum Holzflößen bedient. tyrol. Wald=Ord. v. 1719.

selblich, adj. und adv., eigenmächtig. „Gegen den 24 Verordneten als selblich neuerhebten unfürstlichen Regiment." Kr. Lhdl. XV. 60. 61 ad 1505.

selbst, dem gemeinen Mann in A.B. nur aus der Büchersprache bekannt. S. oben S. 232. selbstig, adj., selbsteigen, eigen. wirzb. Verordd. „Zum selbstigen Gebrauch — mit Vermeidung selbstiger Ansteckung ꝛc."

Die Silben (Sịlbm), Sylbe. (cf. Gramm. §. 576).

„Mein silmenczal die sein doch wol geseczet
mit silmen reimen also gancz." Mich. Beham. Cgm. 291. f. 365.b 366.a

---

Die Salchen, Salhen, (O.L.) die Sahlweide, salix caprea L. (a. Sp. salaha, salha, ags. sealh, seal, engl. sallow, isl. selia, schwed. sälg, alle wol mit dem lat. identisch). Ein Salchenbaum (Lori Lech=R. 314) als Grenzmarke. Das Salchach, Salhach, Salach, Weidengebüsch; Name verschiedner Örtlichkeiten.

selchen (sə̣lchə̃), vrb. n., a) trocken, dürr werden. aus=, ein=, ver= ꝛc. selchen. Dà mècht mə̃ glatt vö'sə̣lhə̃ vö' lautə' Hèəss'n.

Der Menſch ſolcht saubər aus, is ganz ausgſolcht. „Weil er dermaßen ausgeſelcht, daß ihne die ſtrenge Krankheit zu einem Durchleuchtig machet.“ P. Abrah. „A°. 1573 iſt im Salzberg Türnberg 6300 Schuh tief im ganzen Berg ein Mann 9 Spannen lang mit Haar, Bart und Kleidung ganz unverweſen, jedoch am Fleiſch ganz geſelcht, gelb und hart wie ein Stockfiſch, ausgehaut worden.“ Dukhers ſalzb. Chron. 263. b) vrb. act., trocken, dürr machen, beſonders Fleiſch, Fiſche, Würſte u. drgl. im Rauch; rauchern. Gſolchts Fleiſch, gſolchté Schunkng, gſolchté Würſt, gſolchté Renkng etc., geraüchert Fleiſch ꝛc. „Geſälchte Zungen, Pachen.“ tyr. L. O. v. 1603. „Wellen ſich die Patres maiſtens mit geſelchten und geſalznen viſchen betragen.“ Wſtr. Btr. VI. 345 ad 1627. Fleiſch-Selcher ſind in Wien, was in München die Köche, ſie verkaufen Würſte und geraüchert Fleiſch. „Schnee ſelchen, mare exurere.“ Sutor v. Kaufbeuern. Die Selch, Räucherung; Anſtalt dazu. ə Fleiſch ei d· Səlch taə. Das Səlch-Hämməl. Daß das Wort kein eingewandertes (etwa, wie v. Hammer, Wiener Lit.-Zeitg. 1816. Nro. 82, auf das türkiſche Selchahna, Fleiſchbank, räth), ſondern ächt deutſch ſey, beweiſt die über passos (racemos, Georgic. IV. 269) ſtehende Gloſſe (i. 745) arſelchen (wol kaum Partic. praet.).

ſulchen, ſulhen, ſulen, vrb. a. und n., in Salzwaſſer baizen oder gebaizt werden. Fleiſch ſulchen. Das Fleiſch ſulcht. Die Sulch, Sulh, Sul', Waſſer, das von eingeſalznem Fleiſch, Kraut und drgl. zuſammenſitzt, Salzbrühe, salsugo, saumure, Sohle. ə Fleiſch ei d· Sulch légng (es einſalzen). Sulfleiſch. Fleiſch, das geſelcht (geräuchert) werden ſoll, wird vorher etliche Wochen in die Sulch gelegt. „Sul, heringſul, viſchſul, salsugo.“ Voc. v. 1482. Vrgl. Sur.

ain ſolcher, ain ſölcher (ə ſəl'ə), ain ſölch-ainer (ə ſə'chənə, ə ſəl'ənə, vrgl. Gramm. 831. 769), wie hchd. ſolch, ein ſolcher ꝛc. (a. Sp. ſo-lîh, ſu-lîh), ſ. oben S. 183 unter ſo.

Die Sälb, ſieh ſälig S. 225.

---

„Salbe,“ (Hübner ſalzb. 977, B. v. Moll Zillerthal) Kuh mit wagerecht liegenden flachen Hörnern.

ſeld, adv., a) (b. W.) ſelbſt, b) (Nürnb.) damals, dort — ſieh ſelb.

Die Seld, a) (a. Sp.) die Einkehr, Herberge, die man nimmt (a. Sp. ſelde, a. Sp. ſelida, ſelitha, goth. ſalithva, mansio, diversorium, eine Ableitung vom gothiſchen unter der Sal angeführten ſaljan, divertere). Die Nachtſeld, a. Sp. Einkehr über Nacht, Nachtherberge. Im Cgm. 697 v. 1506 kommen öfters Nachtſelden der Schiffer und andrer Leute im Kloſter Altenhohenau, die dafür bezahlen, vor. „Item ein edelman hat für ein Nachtſelden geben LIII dn.“ „Er gab in gar gut Nachſält.“ Cgm. 270. f. 236. cf. Wſtr. Btr. II. 118. Gudrun 2215. Nibelung. 2822. 5167. Be-

sonders blieb dieser Ausdruck für solche unentgeltliche Beherbergungen, wie sie die Fürsten mit ihrem Jagd- oder raisigen Zeug in Klöstern, und nach ihrem Beyspiel wohl auch ihre Beamten (Richter, Schreiber, Kastner und Schergen) bey den Unterthanen zu nehmen pflegten; späterhin eine Geldabgabe statt der Bestreitung wirklicher Nachtquartiere der Art, jus fodri et albergariae. Nachtziel (wol aus jenem Wort entstellt). MB. IV. 467, V. 221, XV. 483. Weixer Diss. VI. P. III. cfr. Lbhl. V. 528. ref. L.O. v. 1518. Tit. 1. Art. 7. In MB. XV. 484 488 ad 1361 findet sich auch noch das vrb. neutr. nachtselden, über Nacht einkehren. „Das ir auf des gozhaus gut icht herbergt noch nachtseldet." a. Sp. seldon, gl. i. 981, hospitari. b) die Seld, gewöhnlicher die Selden (Sȯld'n, und nach dieser Aussprache, Gramm. 72. 326, geschrieben „Sölden, Sölde," auch zusammengezogen Sȯln, Sȯln), tautologisch das Seldhaus (Sȯlhaus, „Sölhaus"), Wohngebäude von der geringsten Art (in der ä. Sp. auch von der prächtigsten — „Hilden selde," Pallast der Königin Hilde, Gudrun 3754. 2573; a. Sp. salida, selida, gl. passim, gewöhnlich für domicilium, mansio, habitatio, Tat. 91. 104, auch für Hütte). Die Selden (Sȯln, „Sȯllen") für die Arbeiter in Gebirgswaldungen ist mehr nicht, als eine Hütte aus Baumstämmen. Namentlich gilt die Selden als Wohnhaus eines ärmern Landmannes, der dazu keinen oder nur wenig Grund und Boden besitzt, und sich in größern Bauernwirthschaften als Taglöhner brauchen läßt. „Cum seldis curiae adjacentibus." MB. I. 109 ad 1293. „Ein selden." MB. XXV. 446 ad 1487. „Sedelhof samt den dreyen selden darzu gehörig." MB. X. 586 ad 1526. Ursprünglich waren diese Selden wol bloße Herbergen, die der Besitzer eines größern Gutes auf seinem Grund und Boden seinen Arbeitsleuten, die er sich darauf verheiraten lassen wollte, zur Wohnung anwies. Nach und nach kam in diesen precären Besitz eine gewisse, wenigstens der des Lehenverhältnisses ähnliche, Stätigkeit, oder er gieng in völliges Eigenthum über; wo sich denn zu dem bloßen Wohnhause bald auch ein Gärtchen, ein Aeckerchen u. s. f. gesellen konnte. So wurde denn manche anfängliche lâre Selden (vrgl. lâr Häuslein) allmählich zur gueten oder Bau-Selden, deren nach dem ehmaligen Hoffuß 8 auf den ganzen Hof gerechnet wurden, während er der erstern 16 enthielt. Man unterschied jedoch die lâren Selden von den Lär-häuslein, deren 32 auf den Hof giengen. Weixer Dissert. XXXIX. P. II. Hübn. Salzb. 64. 147. Allein dieses Verhältniß hatte so wenig Bleibendes und Bestimmtes, als der Hoffuß selbst. A°. 1445 (Kr. Lbhl. IV. 125) gibt eine Selden 12 dn. Steuer, während der Hof 9 fl. dn. gibt. A°. 1501 (Kr. Lbhl. XI. 542) findet man von einer Abgabe auf einen Hof 28, auf eine Hueb 15, auf eine Selden 10 Kreuzer gelegt. In Akten v. 1595 wird ein Hof mit 100, ein Hueb mit 50, ein Sölden mit 25 fl. besteuert. Schon auf dem Landtag v. 1605 wird bemerkt: „Ain Hof, ain

Hueb, ain Söldt ist dem andern in dißem Landt gantz ungleich." Im J. 1682 gibt der Hof 5 fl., der halbe 3, der Drittelshof 2 fl. 30 kr., das Lehen oder Viertelshof 2 fl., ein Baufölden, dabei man etwas anbauen und Vich unterhalten kann, 1 fl. 30 kr., ein einfache Sölden, dabey nichts als ein Gärtl oder auch sovil nit ist, 1 fl., als Landsdefensions-Beytrag. Chlingensberg de jure hofmarch. 101 nennt die Selden nach der falschen Orthographie Sölden, praedia mercenaria, und ihre Besitzer die „Söldner," mercenarii. Baufölden sind ihm solche „praedia, quae agris, pratis et fundis, sed paucioribus quam quartarius (der Viertelhofbesitzer) sunt instructa, ut aliquibus in locis 8 Baufölden, alibi 14 uni integro manso (Hof) aequiparent, schlechte oder lare Sölden aber, so kain Bau haben, und deren zuweilen 16, zuweilen 20, 24 einem ganzen Hofe gleich." Die alte Policey-Ord. bestimmt das Seelgeräth für den Besitzer eines ganzen Hofes auf 12, für den einer Hub auf 6, und für den einer Selden auf 3 fl. dn. Nach derselben Ordn. darf ein Hof 24, eine Hub 12, eine Baufölden 8, ein Söldner, der nichts zu bauen hat, nur 4 Stück Schafe halten. Ein bleibenderes Merkmal einer Bau-Selden dürfte wohl dieses seyn, daß ihr Besitzer im U.L. in der Regel nur ein paar Ochsen, im O.L. auch wol ein oder zwey Pferdchen hat, um seinen Feldbau zu versehen. cfr. Zirngibl. Hfpch. 243. 244. Die heutzutägige etwas freyere Beweglichkeit des Grundbesitzes hat diesem, so wie manchem andern Begriff die ältere Basis entzogen. Die ältere, der Vermehrung besitzloser Population abholde Gesetzgebung hatte wiederholt auf „Abschaffung der neuen Söldenhäußl oder Ingehäuß" (s. unter Haus) gedrungen. Anders verfährt die neuere. Der spätern Baufelden (bey welcher nemlich einiger Grund und Boden ist) scheint das „Seldengüetlein, unser eigen fellgüetlein," MB. XXIV. 516. 547 — und das fellehen („zway fellehen, di in denselben hof gehörren," ibid. 338. 356. 528) zu entsprechen. Vrgl. übrigens die Sal, fellen und Sêl.

Der Seldner (Saldnᵉ, Salnᵉ, „Söldner"), Selderer, Seldhäusler (Sal'häuslᵉ, Salmä, pl. Sal'leut), der Bewohner, Besitzer einer Selden, oder eines Sechzehntels- bis Achtelshofes. Lär-seldner, Baufeldner. „Söldner am Filz" (L.G. Wellheim), Ansiedler, Colonist am Moor. „Den Söldnern und Taglöhnern soll kain Roß und Vieh zu halten verstattet seyn." Mandat v. 1660. Wstr. (Betrachtungen über den XVIII. B. der MB. p. 48) spricht von Leibsöldnern (Pächtern auf Lebenszeit), im Gegensatz der Bauföldner, welche nach ihm jährliche Pächter seyn konnten, jedoch ohne Anführung urkundlicher Stellen. „Swelcher arm man, auf dem lande gesessen ist, er sey pawr oder seldnär." L.Rcht. Ms. v. 1453. cap. XII. „Alle gepurn und all seldner ze Erringen. Ain seldener git halb als vil (als ein gebür), ain dienender knecht halb als vil, als ain seldener." MB. XXIII. 227 ad 1378. Inquilinus, „der eigen hüs ne habet, unde er anderes mannes seldare

ist." Notk. 118. 19; gl. a. 166. 523 selidari, sarabaita, mansionarius. „Söldner, stipendiarius, agrestis qui praeter casam et equum nihil habet," sagt nach jener beliebten Orthographie und Etymologie das Voc. v. 1618.

„Seldner."? Fremde und einheimische Knappen durften keine Messer tragen, sondern nur abgebrochne Seldner. Finks Geschichte des Vizdomamts Nabburg p. 115.

Söld, Söldner, s. Seld, Seldner.

Solder, s. Soler.

Der Sold, wie hchd. (ä. Sp. solt, soldes —; aus der a. Sp. ist mir das Wort nicht erinnerlich, während es doch die romanischen Sprachen haben, wo es, wenigstens in der ital., span. Form soldo, sueldo, für solidus sowol, als für Lohn steht). Diut. II. 279 heißt es: „Eines solichin herrin soldat (darüber steht lon) mugin sine ellinde rechin (darüber steht milites) gerne inphahin." Ad 1499 Kr. Lhdl. XIII. 31 wird Sold vom Lohn der Bauernknechte und Mägde gebraucht. Um 1553 war der (monatliche) Sold eines Landsknechts 4 Gulden rheinisch (s. Gulden). Die Waibel, Füerer, Furiere, Trommelschläger und Pfeifer, Feldscherer, Trabanten, Capläne ꝛc. hatten jeder zween Söld oder Doppelsold, der Musterschreiber 5, der Feldwaibel 4, der Fändrich 6, der Hauptmann eines Fähnleins 10 Söld (also 40 Gulden). Man pflegte auf jedes Fähnlein fünfhundert Söld zu geben, darunter vierhundert Knechte lagen; die übrigen hundert Söld wurden unter die Aemter, Doppelsöldner und andere gute ehrliche Gesellen ausgetheilt. Der (einfache) Sold eines Pferdes (d. h. Reiters) war monatlich 12 Gulden. Mit jeder gewonnenen Schlacht war ein Sold fällig, und fieng ein neuer Monat an. Fronsperger.

soldenen, versolden, (ä. Sp.) besolden. „Als unser gesoldenter diener." Gem. Reg. Chr. III. 506. „Reisige und Fußknechte, die nicht Herren haben, die sie versprechen und versolden." Kr. Lhdl. IX. 15 ad 1490. „Item der Pfarrer zu Burghausen soll versolden 2 Gereisige und 4 Trabanten." Lhdl. VII. 78 ad 1460. Nach der Reichsordnung v. 1500 hatten allweg 400 Unterthanen einen Fußknecht zu versolden, d. i. 50 fl. rhein. zu geben, oder einen Mann zu schicken. Lhdl. IX. 463. 476. „Den Nachrichter versolden." ibid. 443 ad 1474. „Das hofgesindt, welches alles versölt." Melchelbeck Chr. B. II. 222 ad 1548. „Ich weiß vil wol, wie ich den held versolden (belohnen) sol." Pitrolf 1366. Sollte als Entstellung hieher gehören die ironische R.A.: Einen versollen, ähnlich der R.A.: Einen auszahlen (ihn zu Schaden bringen)?

Der Soldner, Söldner, (ä. Sp.) besoldeter Kriegsknecht. Noch vor ein paar Jahrzehenden waren beym Münchner Magistrat 4 Stadtsöldner angestellt. Sie erschienen bey Fronl.-Processionen in der ehmal. Stadtlivree, schwarz und gelb, und waren mit Helleparten bewaffnet. Die Söldnerey, die Soldatesca, besoldete Truppe.

„Doch müſſe er ſeine Söldnerey zertrennen.“ Kr. Lbdl. XIV. 519 ad 1504. Doppelſöldner, (ſ. oben). „Die Rhalſigen und Doppelſöldtner, die am beſten mit harniſch bewaffnet und bedecket ſeindt.“ Fwrbch. Ms. v. 1591. Hauptleut und Doppelſöldner. „Viel namhafter Edelleut und Doppelſöldner.“ Hiſt. der v. Frundsberg. „Es hat yeder haubtman macht, vnder ſeinen Soldaten die ſtellen und luckhen zu verwechßlen, alßo daß er aus einem darzue tauglichen Döppelſöldner einen Schützen, oder auß einem Schützen ein Doppelſöldner machen darff.“ Ldtg. v. 1605. p. 284. „N. N. wurde aus einem Schreiner ein Doppelſöldner.“ Bogenberg. Mirakel v. 1619. „Auf 700 Mann ungefähr 21 Doppelſöldner.“ Truchſeſſ. v. Waldburg Chron. v. Lang b. Geſch. III. 291. Gl. o. 52 ſteht bey miles gregarius ſcoldiner. Wenn dieß nicht verſchrieben iſt ſtatt ſoldiner oder ſtatt ſeildiner (einſeildic riter), wäre eine Rückſicht auf den Stamm ſollen ſt. ſchollen (ſchuldig ſeyn) zuläſſig.

---

ſalfern (ſälfə'n), ſchnell, unverſtändlich, mit Ausſpritzen des Speichels ſprechen. Das Geſalfer, Geſalf, Geſchwätz. Vrgl. Salben.

ſulfern, (ſchwäb.) ſchlürfen.

---

Der Salm, wie hchd. (a. Sp. ſalmo, esox, gamarus, salmo). S. Sälbling.

Die Salmi, (Küch.-Spr.) Brühe oder Sauce, aus im Saft gebratenem und dann im Mörſer zerſtoßnem Geflügel, beſonders wildem, mit Wein ausgekocht.

---

Die Salſen, eingekochter Saft (ſalſn Voc. v. 1419, ſalſa Dr. Ecc, ſalſe Jwein 3279), ital. salsa; ſ. die Salzen.

---

Der Saltner, (tirol.) Feld-, Weinbergs-, Holz-Wächter, Flurſchütz, ital. saltaro, brblat. saltuarius. Samml. f. T. v. 1807. III. 98. tirol. Polic.-Ord. v. 1603. p. 24.

ſelten, wie hchd., a) Adv. (agſ. ſeldan, isl. ſialdan — merkwürdig der Comp. ſeltanör, gl. i. 553, agſ. ſeldnor — während zu einem mir unbeleglichen Adv. ſeltana ein Comp. ſeltor, wie ferrör, rümör, ſidör zu ferrana, rümana, ſidana, erwartet werden dürfte; vrgl. Grimm II. 654). b) Adj.

ſeltſam, a) wie hchd, d. h. auffallend, wunderlich. ſidſeltſam, ſchwäb. ſehr wunderlich, unerträglich. b) ſelten, rarus. Ei, dés is éppas ſəldſəms, dás Si á ə' mál bey miar ei'kêr'n. Die Seltſamé, Seltſamkeit. Zur Seltſamé daß er mich grüeßt. Za'nə' Səldſamé iſst mə' bey-n-üns ə' Fleiſch (ſelten). In der ä. Sp. heißt dieſes componierte Adj. ſeltſâne, in der a. ſeldſâni, ſeltſâni, Otfr. gl. i. 237. 450. 549. Es hat die Bed. a), und gilt auch als

Subst. neutr. (miraculum). Darneben kommt ein dunkles seltkalouf (i. 897 seltkalouffer, rarus, Kero VI. 2 seltkaluoffo, raro, i. 1112 seltcloffo, rarum, i. 475 seltclafer) rarus vor. Daß das schwäbische „sellig," w. m. s., aus seltlich, entsprechend dem agf. sellic, seldlic, goth. sildaleik, gebildet sey, bezweifle ich.

---

Der Salver, Salverer, die Salbey, Salvia L.
Das Salvêt (ŭ–), ital. la salvietta, das Tellertuch. Schneuz-Salvet, Schnupftuch. Guggenberger Proc. 141.
Mit Salveni (ŭ–ŭ), salvà venià. Mit Sâlveni z' mold'n, z' réd'n...
Die Sâlvaguârdi, ital., span. salva guardia, franz. sauve garde.

---

Das Salz, wie hchd. (a. Sp. salz, agf. sealt, isl., goth. salt). Arm S., reich S., s. I. 107, III. 16. Lôn-S., s. Th. II. 474. Mueß-S., II. 636. Aus 'n Salz, adv., tüchtig — Einen abprügeln und drgl. Das Salzach. „Zu der Zeitt St. Ruprechten ward widerumb gefunden das Salzach (die Salzquelle) zu Reichenhall." Chron. in v. Freibergs Samml. I. 14. (Vrgl. ach I. Th. S. 16). Die Salzach, der bekannte Fluß (a. Sp. Salz-aha. S. I. Th. S. 16. 17). Hübn. Salzb. 599. Salzburg (Salzburuc, Salzburc, gl. o. 127. 391), die bekannte schöne Stadt. Salzburger Stierwascher, ein Spott-Epitheton. Eine Art Kegelspiel mit drey in Einer Linie weit auseinander stehenden Kegeln heißt sowohl Salzburger, als auch Stier-Scheibot oder Kegłat. Die Salzburg, oder die Burg Salz, bey Neustadt a. d. Saale, s. Ler. v. Franken V. 18. Gemeinschaftliches Salzlecken, ein Verbrüderungssymbol salzburgischer Landleute, z. B. noch derjenigen, die im J. 1731 des Glaubens wegen auswanderten, so wie derer, die im J. 1525 sich mit Gewalt der Hauptstadt bemächtigten. Reise durch Ober-Deutschl. I. 130. Der Salz-Maier, ehm. der oberste Beamte einer bayr. Saline; s. II. Th. 536. Salzlader, Salzsender, die gewisse Salzspeditionsgeschäfte besorgten. Burgholzer München 100. Finauer Bibl. II. 221. Salzstößler, der Salz im Kleinen zu verkaufen berechtigt ist. S. stößen.

salzen (I sâlzət, hâb gsâlz'n und gsâlzt), wie hchd. (a. Sp. salzan, praet. sialz, partic. gisalzan, verschieden von salzon, saltare). „Da priet Tobias ein stucke des visches, das ander tail das sielzen sy." Cgm. 633. f. 167. Salzen und schmalzen ein Kind (im Scherz), es nach kathol. Ritus taufen. (Vrgl. Grimms R.A. 457). Sp.W.: Jacobi (25ste Juli) tuet's Obas sâlz'n, Bârtlmê (24ste Aug.) schmâlzn (macht es vollends reif). Es Einem salzen, einsalzen, versalzen, es ihm schwer, sauer machen. Einem (Streiche) auffalzen, ihn schlagen, prügeln. gesalzen, übertrieben theuer. (Auch im Schottischen gilt salt, adj., in diesem Sinn).

Sinn). Gesalzne oder Salz-Fischer (in Nürnberg), Verkäufer von Häringen, Stockfischen und drgl. Der „Saltzer, der eingesaltzne speiß verkauft." Voc. v. 1618. besalzen (einen Bezirk, ein Land), mit Salz versehen, Salz dahin verführen, verkaufen. „Bayern hat früher ganz Schwaben und die Schweiz besalzen."

Die Salzen (Sálsn), Selzen (Sólzn), Saft von verschiednen Früchten zur Dicke eines Syrups eingesotten, Rob. Rueben- oder Kraut-Salzen, vom Saft, der beym Kleinhacken (Schröten) der weißen Rüben abfließt. Hagebutzen-Selz oder Hetschepetsch-Salzen, von Hagebutten. Kran-ber- oder Kránawétt-Salzen, von Wacholderbeeren. Himber-Salzen, Hollo'-Salzen (von Hollunderbeeren), Zwetschen-Salzen, Agres-Salzen, Attich- (Archo') Salzen ꝛc. „Ein saltze, condimentum, embamma." Voc. v. 1618. Vrgl. Salsen. R.A.: ó rechté Salz'n, ein rechter Possen. „Es were eine rechte Saltzen für churpfalz, wenn..." Nachbarn am Isarstr. V. 83.

Die Sulz, a) Salzbrühe, Salzsoole (sulza, gl. a. 54. 531. 577, i. 244. 326 salsugo, murium, salina). „Nu ist daz mer ein Sultz, und dazu grundlos." Cgm. 719. f. 48. Eine Bergpfannen-Sulz, im Hallein ein Idealmaß für soviel Soole, als in einer Woche versotten wird. Lori Brg.-R. 299. 391. salzb. Repl.-Schr. Vlg. 94. b) Salzlecke für Vieh, Wild. Schafe, Tauben, Hirsche, Rehe sulzen, sie durch gestreutes ꝛc. Salz locken — (bey v. Moll auch: Schafe selzen). (Sollte „ein Fischwasser besolzen" — in ältern Friedberg. Akten bey Hellersberg 109 ebenfalls hieher oder zu c) gehören?). c) (Küchen-Sp.) gallertartiger Ausfud aus thierischen Theilen, Gallert; thierische Theile, die besonders geeignet sind, mit oder zu solcher Gallertbrühe bereitet zu werden. „Ihr Geistlichen seyd ein Salz der Erden, spricht der Herr, ein Salz, kein Sulz, kein schweinene gar nit." P. Abrah. „Das acht Essen (bey Herzog Albrechts Gedächtnißfeyer a°. 1509) was ein durchsichtig hohe Sulz mit vischen." „Zittert das Herz im Leib, als wie ein Faßnacht-Sulzen." P. Gaisler. Sulcz, extа, titillicus, gelu, Voc. v. 1429, 1445 und 1550 (sulza, frigdaria, fridarium, gl. a. 40. 518). „Die Sulzen, als da seynd Kopffleisch, der Wanst, Herz, Mülz, Lungen, Leber, klein und große Därm." O.Pf. L.-Ord. v. 1657. p. 543. Die Sulzer, ehmals in Augsb. was jetzt die Kuttler und Wämstler. P. v. Stetten K.- und G.-Gesch. sulzen, vrb. n. und act., zur Gallert stocken, gerinnen; zur Sulze machen. Ein Gesulztes, Speise der Art. Eine große Wunde versulzt sich, wenn sie sich, unter Ansetzung gallertartigen jungen Fleisches, schließt.

Der Sultzer, (Augsb. St.-Rcht. Cgm. 277.$^{91}$ 559$^{103}$) Hüter oder Wärter von Gefangenen.

Die Sulz, Flüßchen im Nordgau, bey Ried 900, Solanza. Sulzbach, Sulzbürg, Sulzgau (pagus Solanzgouui,

Urk. in Aretins Beytr. IX. 1054 ff., den Stammvater des Hauses Wittelsbach Liutpolt als Gräfen des Solanzgau betreffend).

## Reihe: Sam, sem, ꝛc.

sam, „samb," indecl., a) wie, als, als wie, als ob, als wenn (also was das hchd., nach Gramm. S. 170 tautologische: gleichsam als). Sam ə' n nét kennət, als ob er ihn nicht kenne. Sam géstə'n, als gestern. Sam nét gscheid, wie nicht gescheid. Der tout ə'so sam, thut dergleichen, stellt sich so.., sam góka, so san góka, so zu sagen, (s. leben II. S. 282). „Die erste Maria soll sein zichtig hereingeen, nit vil umbsehen, und die hendt aufheben, sam si bettet, doch khainen Pater noster haben." Anord. zur Fronleichnams-Processs. v. 1580.

„Noch war die Ketten also leicht,
daß ihn in seinem Sinn gebeicht,
sam were aus lauter Holz und Stro." kath. Gesangbuch v. 1660. „Sich wider den A. beklagen, sambt er subreptitie das Officium impetrirt hätte." Weirer dissert. IV. 22. „Julianus tet sam er ein guter Christ wer..., stellet sich sam wollt er..., tet sam ob er nichts drum wüßt." Av. Chr. 258. 393. 519. „Am ersten erzeigt er sich, samb wollt er fliehen, darnach sprengt er in die Feind." Chr. in Freyb. Samml. I. 61. „Gleich sam er fallen wollt," s. II. 425. „Sam wole ich sam du," sowol ich als du, Diut. III. 108. Sama aeque, gl. i. 344; so sama (agf. swa same), similiter, itidem, sama so, quasi, veluti, a. Sp. passim. (Etwa ein adjectivisches daz sama wie goth. thata samo zum Indeclinabile versteint, und solchenfalls Ein und dasselbe Wort mit dem folgenden nur mehr in der Composition lebenden adjectivischen -sam). b) (o.pf.) Zwischenwort, welches sagen will: wie verlautet, wie man sagt, wie man hört — und vermuthlich aus einem ganzen derley Satze elliptisch übrig geblieben ist. Er is sam rèod in Iəlent drinnə gstéckt, er ist, wie verlautet, recht im Elend gesteckt. Vrgl. a. oben S. 183. 184 die Betheurungsformel sam mir....

-sam, adj., doch nur mehr in der Zusammensetzung, wie hchd. (a. Sp. -sam, isl. auch als selbstständiges adj. sam-r, goth. sa sama, so samo, thata samo, ganz wie noch das engl. the same, idem, eadem — wol, wie der Schweizer sagt, der, die, das gleiche, wornach die Composita auf sam mit denen auf lich — s. leich — auf einerley Grundbegriffe ruhen). grausam, handsam, mitsam, ruesam, scheuzsam, taugsam ꝛc. Einige solcher Adjective lauten substantivirt der -sam, wie hchd.; mehrere aber die -samé (a. Sp. -sami, -semi).

sam, samen, sament, samet, samt, sant, als Nachsatz zu

sam Adj. aller, e, ß, noch den alten Partikeln sama, saman, samant, goth. sama, samana, samath, isl. sám, saman, agf. samod entsprechend. Der Wein allersam, die Milch allesam, das Waßer all·ßsam, die Leut allesam, allsam, =samen ꝛc. beysam, beysamen, wie hchd. beysammen, doch minder volksüblich, und durch miteinander ersetzt. mitsam, mitsamen, adv., miteinander (gl. i. 601 mit saman iu, vobiscum, also Präpos.), mitsamt, Präpos. mit. zesam, zesamen (z·sam, z·sâm, z·sâmə, z·semə), zusammen (a. Sp. zisamane, zisemine). zesam=schlagen, fallen ꝛc. zesameßen, vollends aufessen. zesamgên, fig.: abnehmen. âll·sam z·sam, alle miteinander. S. unten samt.

sâmen (sâmə), zusammentragen, lesen, schöpfen ꝛc., doch nur in gewissen technischen Acceptionen. Die vom Schnitter in einer Linie hingelegten Getreidbüschel sâmə, ufsâmə, sie aufsiesen und in Garben binden. Das so zu sammelnde Getreid heißt in Franken die Sammete, in Schwaben das Sämmlet, im Voc. 1429 steht sam, Cgm. 649. fol. 565 sâmnat, manipulus. Den Rahm von, den Topfen aus der Milch sâmə. Sämige Milch, die viel dergleichen ansetzt. sâmeln (sâmln), ganz= oder halbfreywillige Gaben einsammeln, Collecte machen, ein vornehmerer Ausdruck für: betteln. Mönche, Klausner, Kloster=Candidaten ꝛc. betteln nicht, sie gehen nur sâmeln. Von Abgebrannten (Abbrändlern) und Verunglückten anderer Art, wenn sie auf den Grund eines schriftlichen Zeugnisses mildthätige Beyträge ansprechen, wird ebenfalls gesagt, daß sie sâmeln. „Wenn s Sâmeln nit aufkemə wär, müə't I bêdln.“ „Das Betteln und Samblen.“ L.R. v. 1616. f. 684. „Gart= oder herrenloser Knecht, so dem Samblen oder Bettlen nachläufft.“ O.Pf. L.Ord. v. 1657. In einigen Gegenden ist es herkömmlich, daß die Kapläne in ihrer Pfarrgemeinde Flachs sâmeln. (cfr. Wefelgeld, Grolles ꝛc.). Häufig genug sind die Beschwerden, welche in den ältern Landtagshandlungen vorkommen, gegen Sammeln von sogenanntem Gerichtsfutter (als Garben Korn, Haber, Flachs, Brein, Kraut, Eyer, Heu), mit welchem sowohl die landesfürstlichen Pfleger, Richter, Gerichtschreiber, Thurner, Thorwartel, Gerichtsdiener und Knechte, Jäger, Überreiter, als auch die Edelleute und Prälaten die armen Unterthanen heimzusuchen nicht unter ihrer Würde hielten. Was durch das älteste Landbuch bestimmt verboten worden war, wußte man in der Folge dennoch zum Theil in ein sogenanntes Recht umzuschaffen. cfr. Kr. Lhdl. I. 164. 165. 239, V. 337, VI. 59, VII. 265. 284. 369. 406. 490, XVI. 297. Ref. L.Rcht. v. 1518. Tit. 1. Art. 7. Bemerk. über Laudem.=Rechte in B. p. 196. Scharwerk in B. p. 122. Hazzi Statist. II. 201, III. 1169. Das Sâmelgeld, das im Kirchenbeutel gesammelte Geld, Sâmel=Har, =Schmâlz ꝛc. besamlich, adv. und adj.,

eingezogen, sittsam. „Weil er bey geistlichen Leuten ist, sol er sich besamlich halten.“ Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. f. 15. In der ä. Sp. heißt auch dieses sámeln nur samen, z. B. L.R. v. 1616. 430, und letztere Form ist sogar hie und da saumen geschrieben (Getreid auffsaumen, Spring. Zehend-Recht 188. „Sich élich miteinandet samen, sámen und saumen,“ verbinden, Bergmann 134, MB. IX. 261, XVIII. 178), wo das au vielleicht nur, nach Gramm. 159. 171, ein falsch verhochdeutschtes á ist. S. unten Samkauf, Samkost. In der a. Sp. heißt sammeln samanon, zuweilen auch seminon. Das mm der hchd. Form mag aus mn (samnen st. samenen) entstanden seyn, denn auch gesammt setzt ein einfaches sammen statt sammeln voraus. Die Samnung, Sammung, ä. Sp. Verein, Corporation von Mehrern (a. Sp. samanunga neben gisemini). „Wie gemainchleich alle sámmung des Spitals“ (zu München). Urk. v. 1418. Geistliche Samnung, Körperschaft von Klostergeistlichen, Convent. Z. B. MB. II. 5, V. 482. 525.

Der Sámkáuf, Kauf oder Verkauf im Großen, Ganzen, nicht im Detail. Im L.R. v. 1553. f. 140 steht Samkauf, Münchner Recht v. 1333, Cgm. 284. f. 62ª samenchauf, in Kr. Lhdl. I. 168. 176 (Augsb. Stdt.B. ꝛc.) Sammtkauf, anderwärts aber Saum-, Saumbkauf, wo eigentlich ein Handel nach dem Sáum, saúmweise, zu verstehen seyn wird. Vrgl. a. das eben hinter sáméln Bemerkte.

Die Samkost, bey Bergbauten: die (von sämmtlichen Gewerken solidarisch zu tragenden?) Ausbeutungs- oder Exploitationskosten. „Gewinn über die Samkost.“ „Ein Gruben, sy trag die Samkost oder nit.“ Lori Berg-R. p. 93. (cfr. 92. 105). versamkosten einen Bergthail, die Baukosten dafür bestreiten (f. 122). „Notdürftige Sambkost des Salzes.“ bayr. Dupl. gegen Salzb. Beyl. 79. Auch hier heißt es: „Als lang er bey einem Bergwerk die Saumkosten bezahlt.“ tyrol. L.O. v. 1603. 101.

Der Sam-tregel, die Collecte, s. I. Th. S. 486. Im Pfründenbuch (Ms. v. 1519) des heil. Geistspitals zu München, heißt es fol. 32ᵇ, „in den feirtagen (den 27sten May, Pfingstmontag) gibt der schwaiger von Heselloch gen Pulach und gen Solen in jedliches dorf ainen ganzen knollen schmalz von ainem rurat und ainen laib brot zu ainem Santtrugl, und gen Ober-Sentling ainen halben puter und ainen halben laib prot von der wald wegen, die man in (ihnen) abezt.“

Der Sâmen, Sâm, plur. Sâmen (Sâmə), 1) wie hchd. Same (a. Sp. sâmo, gen. sâmin). Das Korn, der Waiz ꝛc. hat 4, 5 ꝛc. Sâmə gegeben, d. h. es ist 4, 5 ꝛc. Mal soviel geärntet als ausgesät worden. 2) die Saat, d. h. das grüne Getreide, eh es noch in Halme geschossen (der sam, seges, Av. Gramm.; samin,

sationes, gl. i. 1179). Einem den Samen abhüeten, das Vieh in dessen Saatfeld kommen lassen. D· Sámə̃ sten'ə̃ schö̃. „Samen oder Wisen schedigen." Sammler f. Tyr. IV. 247. Durch den Sâmen gên ꝛc., durch das Saatfeld. cf. „Einen uf den sâmen vellen," in Beneckes Iwein 410. Das Sämchen (im Ruckgau), der Reps. Das Sâmfeld, angesäetes Brachfeld im Herbst, das dann im Frühjahr Winterfeld heißt. besâmen (bsámə̃) sich (von der Saat), dicht aufgehen; fig. von Kindern, Thieren ꝛc., sich vermehren. Der Plodersam (bey Hübner Salzb. 394. 684), Stoff zum Plaudern? Redseligkeit, Beredsamkeit? ə̃n Plodersam haben, z'samklauben, richten ꝛc.

„Das Dienaj in'n Gang
Klaubt'n Plodersam zsam,
Hat ə̃ Kropferl an'n Hals,
Drum plodert sie alls." cf. a. Sâum.

Das Gesâm (Gsám), a) wie hchd., b) (O.L.) Abfall beym Reinigen des Getreides (Unkrautgesäme?). Der Sâmling, junges aus dem Samen gezogenes Baumstämmchen.

sâm (saum schwäb., in gewissen Compositis), halb. saum-truckə̃, halb trocken. „Die Wasch ist saum-trucken," Aurbacher. (Vrgl. gl. a. 339, i. 610 sami-heil, debilis, o. 451, Tat. 128 sami quec, semivivus, a. 112 sami uuiz, subrufum, inter album et rufum. So gibt es im Ags. ein sam-boren seminatus, abortivus, sam-cuce semivivus, sam-grêne semiviridis, sam-visa semisapiens, insipiens etc. Da dieses sami oder sam Gegensatz des ful voll, und Ausdruck eines Mangels ist — so kann auch der alte sächsische, schwed. Comparativ sámra, sámre, deterior (mittelmäßig) damit im Verhältniß stehen — wo dann selbst das alte adj. sama-rart corrupte, barbarice loquens Rücksicht verdient. Vrgl. d. f.

„sámi'" (vom Boden), naß, (Kolbeck). Vrgl. d. vorherg.

„Kleine Kartoffeln und gemeines Gras geben eine geschmacklose aber sähmige Milch." Ingolst. Calender für 1830. Wol viel Rahm ansetzende. Sieh oben 243.

Der Saim, (Honig-) Seim, bey Adelung dickliche Brühe, Flüssigkeit überhaupt (gl. a. 49. 525, i. 140 seim nectar, i. 553 mit seim-fuorigun olun flavis oleis, isl. seim-r ductile quid).

saəmət, langsam, unbehilflich. Das Adj. saimicht, von Saim, fig. genommen? Die ä. Sp. sagte lanc-seim statt langsam. Vrgl. auch sain.

säumen (sámə̃), versäumen, wie hchd. (a. Sp. farsûman). Wiə-r-ə' dəher sámt, wie er so langsam daher kommt! Sich oder Einen säumen. Sich versäumen, sich bey etwas verspäten. säumeln, herumsäumeln, verb., zaudern. simsámə̃ (– – ∪), zaudern. Der Sámə', der Simsám, Zauderer. Sollte hier mehr als bloßes Alliterationsspiel, und ein sims-saumen nach dem isl. sems

tardatio, ſemſa tardare anzunehmen ſeyn? Die Saumung, die Saumfal, Saumfalung, der Saumtag (d. Sp.) Verſäumung, Verſäumniß. Vrgl. ſain und ſauneln.

Der Sâum (Sâm), wie hchd. 1) genähter umgeſchlagener Rand an Geweben; Rand überhaupt (ſoum gl. a. 43 lacinia, ora vestimenti, 72 crepido). Der Fürſâum (Fürſâm) an einem Acker, Rand, der als nothwendiger Spielraum für das Umkehren des pflügenden Geſpanns entweder zu Gras liegen bleibt, oder zum Schluß in einer den eigentlichen Beeten entgegengeſetzten Richtung umgepflügt wird; auch wol ein mit den Beeten parallel laufender ungepflügt bleibender Rand. „15 Pfang ſambt einem langen Fürſcham und einem nach zwerch." Hist. Fris. II. II. 360. ſâumen, einſâumen (ſâmə), durch Nähen mit einen Saum verſehen. Der Zimmermann ſämt ein Brett, indem er die Kanten deſſelben nach der Schnur behaut. 2) a) Laſt, beſonders inſoferne ſie zum Fortſchaffen auf dem Rücken eines Thieres eingerichtet, Pack, Gepäck (gl. i. 169 ſaum, sarcinula, i. 240. 374 giſoumi sarcina, apparatus; ſtuolſoum, a. 19 sagma, feltrum). b) größere Gewichts- oder auch Maß-Einheit. Ein Sâum Eiſen iſt auf den Eiſenwerken 250 Pfund. Flurl p. 124. Hübner Salzb. 428. „Eiſenwaaren nicht in minuto, ſondern in grosso, d. h. ſam- oder buſchweis abgeben." Burgholzer München 489 Der „Sam Nägel" iſt nach Größe und Qualität derſelben nicht blos in der Zahl der Stücke (von 2000 bis 50,000), ſondern auch im Gewicht verſchieden. Generale v. 1769. Nach einer tyrol. Rottordnung v. 1530 werden 3 Centner Landgewicht auf einen Wagenſaum, 4 Wagenſâum auf eine Wagenſchwâr gerechnet. Der Saum Tuches, nemlich 22 Stücke zu 32 Ellen. „Daz geſt dheinerley gewant ſuln verchauffen hinder einen halben Saim, auſſer dunnes gewant, daz niht ſaumek iſt." Wstr. Btr. VI. 114. Kein Ausländer ſoll (Tuch) nach der Elle ausſchneiden, ſondern allein Stückweis und im Saumbkauf hingeben. Lodenhandlung 36. „Daß ſich die Metzger mit den Irhern, Kürßnern und Lederern keines Sam- noch Jarkaufs vergleichen ſollen." L.O. v. 1553. 140. „Nach Sammtkauf oder zu einzigen" (en gros oder en détail). Kr. Lhdl. I. 168. 176. Es ſcheinen ſich hier Formen und Begriffe Sâum, ſam, ſammt vermengt zu haben. Vrgl. a. das dunkle „Juchert ſaumen" in Kr. Lhdl. XIII. 337. Die Sâumfart. „Zugang von Lebensmitteln durch kleine Samfarten, das verſtehn wir über Ruck oder auf Samroſſen, und nicht auf Wägen oder Schiffen." Kr. Lhdl. XV. 66 ad 1505. Das Sâumroſs (Sâmrós), Packpferd. Das Sâumſalz, Sämſalz. a) Salz, das auf Pferden verſendet wird; vrgl. unten Saumer. b) Salz, das, auf der Salzach vom Hallein kommend, wegen zu großen oder zu kleinen Waſſers bey den Hütten zu Salzburg ausgeladen und zurück gelaſſen werden muß. Die Schiffe, auf welchen man ſelbes nachführt, heißen Saumſchiffe. (Lori Bergrecht).

(Etwa insoferne sie ein sonst übliches Fortschaffen zu Pferde ersetzen?). Der Säumsteig, Säumweg, nicht für Fuhrwerk, sondern nur für Packpferde geeignet. säumen, säumeln (sämə, sämən), vrb. act., durch lasttragende Thiere fortschaffen. Wenn in frühern Jahrhunderten Ritter und Knechte, Herren und Frauen, Fürsten und Könige über Land zogen, so saßen sie nicht etwa auf Wägen, sondern auf ihren Rossen und Mören, und „ließen sich saümen Waffen und Gewand." Diese uralte, in esel-, maulthier- und kameelreichen Ländern noch jezt sehr übliche Art des Reisens und Transportierens hat seit der allgemeinern Herstellung breiter, bequemer Fahrwege und Straßen bey uns auf dem flachen Lande dem ergibigern Wagenfahren weichen müssen, und hat fast nur mehr zwischen den Dörfern und ihren Alpenwirthschaften statt. Am längsten dauerte das Säumen von Salzstöcken in die Orte des Gebirgs, nach Aurburg, Tölz, Aibling, Wolfratshausen ꝛc. und das Zurücksäumen von Getreide und drgl. Der Säumer (Sämə), lasttragendes Thier (hierzulande Pferd, Sämros, in Italien, Ungarn Esel, somaro, szamar, cfr. Wiener Litterat.-Ztg. v. 1816. N°. 82). Dextrarius (equus) sawmer. Voc. v. 1445; burdo soumari, gl. i. 252, o. 6. 2) Person, die ein solches Thier hält und damit arbeitet; zuweilen wohl selbst dessen Stelle vertritt. „Sämer und Rotten," Bergmanns Gesch. v. Münchn. Urk. N. c. p. 96.. „Als die Sämer allerlay Getraid allenthalben im Land außwechseln, kaufen und verkaufen, dieselben wöllen wir, wie bisher, bleiben lassen." L.O. v. 1553. f. 58. Die Gewerbsnachkommen der ehmaligen Salz-Säumer (es gibt deren besonders am sogenannten Säumerberg bey Traunstein) führen noch heutzutage unter diesem Namen, aber auf Wägen und in sogenannten Plachen, ihr Salz im Oberland herum. cfr. Wstr. Btr. V. 288. Kohlbr. Material v. 1782. p. 52. Vrgl. nach Grimm II. 145 das alte Ablautverb siuuan suere, oben S. 181, seuen. Das unserm Säum entsprechende ags. Seam gilt für sutura, sacculus und sarcina, und das dem Säumer entsprechende seamere für sartor, sutor und equus onerarius, burdo. Isl. ist saumr sutura, saumari sartor, seyma consuere. Indessen liegt in Bed. 2) auch das griech. σάγμα von σάττω nahe genug.

Die Semel, a) (Bäckerspr.) weißes Weizenmehl, Semmelmehl (a. Sp. semala, simila, polenta, simila, similago, isl. similia). „Daz erst brot sol sin luterin semel." Augsb. Stdtb. „Der frone tisch, daruf die lebende simile (Oblate, Hostie) gesendet wart von himile." Altd. Wälder II. 238. semlein (a. Sp.), semlin (a. Sp.), adj. von Semmelmehl, gleichsam semeln. „Semlein prot, röckein prot." Münchn. Verord. v. 1468. Wstr. Btr. VI. 148. „Ein semlein prot." MB. XXIV. 677. „Brätzen daz die recht semlin sin." Augsb. St.B. b) (um Nürnberg) jedes weiße Brod. (cfr. MB. XXIV. 709). „Auf die

Semel komen, dazu kommen, wenn jemand zu Gevatter gebeten wird, weil man da weißes Brod vorsetzt." Hsl. Der 24 Loth wiegende Semelrockhen des alten Pass. Stadtbuchs wird wol aus einem Gemisch von Waizen- und Rockenmehl bestanden haben. c) (die gewöhnlichste Bed.) kleines weißes Bäckerbrödchen. Schon Chron. Ben. II. 79 ad 1365 una simula panis valens denarium.

Die Semete (Semətə), (Aschaff.) einfaches Gericht aus Mehl oder geriebenen Kartoffeln, die mit etwas Wasser oder Milch und mit etwas Butter zur Form von Kügelchen geröstet. Mel-Semete, Kartoffel-Semete.

Das Simeß, Simß, Simeßt, Simßt, auch wol die Simßen, Simßten, der Sims, das Gesimse (gl. a. 645 simez basis), cf. Grimm II. 264. Der Simßenlaufer (schwäb.), Schmeichler. „Die Feuerwerker kommen in das Nobishaus, da die Öpfel auf dem Simbsen gebraten werden" (sc. in die Hölle). Cgm. 957. f. 3.

Das Simmer, Simmern, Simra, s. Sumber.

simulieren, nachdenken, nachsinnen, in Gedanken vertieft seyn.

sumlich, sumleich, adj., (ä. Sp.) quidam, aliquis, nonnullus, (a. Sp. sumaliḥ, sumeliḥ, sumiliḥ neben dem einfachen, auch agf., isl., goth. sum, das noch im Berner Oberland fortdauert, engl. some). „An sümlichen steten" (an einigen Orten). 2ter Freyh. Brief. „Sümlich unser burger" (einige von unsern Bürgern). Gem. Reg. Chron. 349. „Ze ergetzung sumleicher saumichalt." MB. XV. 458. „Sumleich maister, sumleich leut, sumleich zug (etliche Zeugen), sumleicheu pfant (gewisse Pfänder) ꝛc." L.R. v. 1339. Wstr. Btr. VII. 19. 63. 69 ꝛc. „Simlich schlugen im sein poten zu tod, simlich viengen sie." Cgm. 631. f. 115. Otfr. IV. 29. 115, gl. a. 165 kommt dazu ein adv. sumenes iuterdum vor.

Der Sumer, Summer (Sumə'), der Sommer (a. Sp. sumar, agf. sumer, isl. sumar n.). Der sumerlange Tag. Die Sumerfrischen (O.L.), ländlicher Sommeraufenthalt procul negotiis. Sumer und Winter spilen oder singen. Solvitur acris hiems, milde Frühlingslüfte wehn, und alle Herzen werden milder. Diese Stimmung zu benutzen, und das allerfreulichste Ereigniß recht anschaulich zu feyern, finden sich wol hie und da ein paar arme Teufel zusammen, die, der eine als Winter in Pelz eingehüllt, der andre als Sommer einen grünen Zweig in der Hand führend, in den Häusern der Wohlhabenden herumgehen, einen gereimten Wettstreit über ihre Vorzüge absingen, und damit enden, daß der Sommer den Winter zur Thür hinauswirft, wofür ihm dann, natürlich, eine kleine Gabe nicht versagt werden darf. cf. Rösenfuntag. Aehnliche dramatische Wettstreite gab es früher zwischen Lieb und Schön, Waßer und Wein ꝛc. Vrgl. Büschings wöchentl. Nachrichten I. 185. 225, III. 166. Sebast. Franck Weltbuch p. 153.a sumerig, adj. und adv. Das sumerig Feld,

auf dem die Sommerfrüchte stehen. Ein sumeriger Tag, ein sommerlicher, besonders in kälterer Jahreszeit. sumerig angezogen, gekleidet seyn. sümern, wie hchd. sömmern. Geschlagenes Holz sümern oder sumerauen, es in Blöcken liegen und den Sommer durch austrocknen lassen. Lori Brg.R. 135. Forst-Ord. v. 1616. Art. 60. salzb. Wald-Ord. v. 1524. p. 8. „Das schöne Gewand sümern, sich darin sehen lassen." Notata des v. Bodman 1709. Salatpflänzchen sümmern (Wirzb. Reinwald), sie versetzen. „Winterbier soll nicht mit dem Merzenbier eingesümert werden." Land- und Polic.-Ord. Der Sumerer, im Zillerthal und Pinzg. einer der Knechte einer Bauernwirthschaft, von gewissen Sommerbeschäftigungen. Der Somələr (Allgaü), Schmetterling.

Das Sümmer, s. Sumber.

---

Der Samb, Sambd (Ilm), Sand. sambig, sandig. Diese Form, wäre sie nicht bloße Entstellung, paßte zu Grimm II. 232, III. 379, wo Sand, alt Sant als aus sam-at entstanden vermuthet wird. Der Sambeiß, Flußbarsch (Hübn. salzb.), wol als Sandbeiß zu nehmen. Indessen heißt er auch Anbeiß und Appeiß. Sieh Sand.

Der Sambßtag (Sampßtə', Samßtə', Sanßtə', Sāßtə', Sanztə'), der Samstag (Voc. v. 1419 Sameztag; Ried 651, Augsb. Stdtb., Wstr. Btr. VI. 154 Samztag, Sampßtag; Otfr., Tat. Sambaztag, wo mb dem bb im goth. sabbatodag-s entspricht. Das agf. Sātern-dāg, engl. Saturday ist das lat. dies Saturni, im Isl., Schwed., Dän. heißt dieser Tag laugurdag-r, Lördag, Löverdag, d. h. Badetag — ungar.: szombat). Der schmalzig Sambßtag vor Quinquagesima, der Judas-S. vor Ostern, die drey gulden Sambßtäg nach Michaelis. Der Sambßtagmantel (b. W.), langweiliger Mensch, der alles auf den Samstag verspart. sambßtagmanteln (Hsr.), müßig umhergehen.

semben, vide seniwen unter Sen.

Das Sumber, Sümber (Sumpə', Summə', Sümmər), a) Korb, besonders ein dichter aus Stroh geflochtener (gl. a. 546 sumber calathus, a. 18 sumbir riscus, a. 531 sumber rusca, das franz. ruche?). Das Bach- (Back-), Brôd-, Mel-Sumpə', beym Brodbacken zu gebrauchen. Das Bi'- oder Impsumpə', Franken Bi'sümmə'lə, der Bienenkorb. b) (O.Pf., Franken, Schwab.) ein gewisses Getreidmaß, und gewöhnlich nach örtlicher Aussprache „Sümmer, Simmer, Simmern," hie und da auch „Simri, Simra" geschrieben (welches letztere aus der alten Form Sumberi, Sumberin, sumbri, sumbrin, gl. a. 507, i. 283. 790, o. 153. 259, entstellt seyn wird). (Vrgl. v. Lang b. Jahrb. 370. Anton Gesch. d. d. Landw. III. 226). „I Canistrum id est I Sumpir frumenti cujus canistri sunt IIII metrete." MB. XI. 44. „Du

gebſt dinen kauf mit maze, oder mit wage, oder mit Symmerin, oder mit ein, daz ſol allez gewis und gewere ſin." Br. Berht. „Ein Summeren Korns und ein Summeren Haberns, alles Nürmbergermaß." MB. XXV. 276 ad 1466. „Aus ein Viertel eins Sömmereins ſoll der Müller einen Mülmeczen (deren acht in ein geſtrichen Meßlein geen) und nit mer nemen." bayreuth. Mühl-Ord. v. 1514. „Modius eyn Mutt oder Summerey." Voc. sec. XV. „Niemant zünt ein licht an, und ſetzet es under einen Summer" (sub modium). Cgm. 58. f. 195. Das Bamberger Sümmer hält 4 Vierling oder „Metz," und iſt in hartem Getreid (Korn, Weizen und Gerſte) gleich 2 Metzen $3\frac{3}{4}$ Mäßlein Münchnerisch, in Haber 2 Metzen $3\frac{5}{6}$ Mäßlein M. Nürnb. Sümmer oder Simra hält 16 Metzen, und iſt in glatter Frucht gleich 1 Schäffel 3 Metzen $6\frac{5}{5}$ Mäßl M.; in rauher Frucht hält es 16 große oder 32 kleine Metzen, und beträgt 2 Schäffel 1 Viertel M. In Schneitach geben 16 Sümmer (in Korn und Weizen) 147 Münchner Metzen. In Schwabach beträgt das Simra (in Korn) 8,895833, (in Haber, Gerſte) 16,425786 Münchner Metzen. Reg.-Bl. v. 1811. St. XL. Vrgl. Lexicon v. Franken I. 290. „Simmer, mensura continens XXIV libras." Voc. v. 1618. c) (b. W) Krug mit großem Bauch. Daher etwa der Sumperer, Rauſch (Zpf. Ms.), und ſchwerlich in Zuſammenhang mit dem isl. ſumbl, agſ. ſymbel compotatio, ſumbla compotare, ſumblaz ſich betrinken. d) (ä. Sp.) Pauke. „Tympanum, ſumpper." Gl. sec. XV. „Lobt jn mit dem ſumber." Cgm. 87. f. 19.b Cgm. 136. f. 163. 240. Pſalm $149^3$. $150^4$. „Darnach ein holrblaſer ſtuoc einen ſumber meiſterlich genuoc." Frauendienſt fol. 37b. „Er hiez im blaſen grozziv horn, vnd ſlahen die herſumber." Enenkel Cgm. 11. fol. 35. ſumbern, ſumpern (ä. Sp.) pauken. Doc. Misc. II. 294. (b. W.) einen dumpfen Ton von ſich geben. (Noch jetzt gilt um Appenzell ſomern für trommeln).

Die „Semd biblus," Voc. v. 1419 (ſemida papyrus vel juncus, gl. o. 95 — davon i. 217. 545 ſemidahi carices, carectum. Ob Sempt, der Name eines Ortes und Flüßchens, etwa hiernach zu erklären, müßte ſich aus ältern Urkunden ergeben. Vrgl. die Senden.

ſamft, ſampft, wie hchd. ſanft (a. Sp. ſamfto adv., ſamfti, ſemfti adj., agſ. ſofte, engl. ſoft, holl. ſaft, ſacht, ndrd. ſagt; ſ. a. ſoft und ſanft).

Der Semft, Senf. S. Senef.

Der Sumft, Sumpft, der Sumpf (Otfr. V. 23. 219 ſunft). ſümftig adj., ſumpfig.

Die Sampinn (Jl. v. u. f. D., Hdn. ſalzb.), garſtige Weibsperſon; Hure.

Der Semper (b. W., Obrm.), Knecht Ruprecht, Kobold. Der Semper kommt, und ſchneidet böſen Kindern den Bauch auf. cfr. Rauchnacht.

Samstag, s. Sambßtag.

Simß, s. Simeß.

samt, sant, a) wie hchd. b) zusammen, miteinander. S. sam. Allsamt, alle zusammen. Baidsam, baidsamt, alle beide. „Wir müssen baide sampt leiden." Cgm. 714. f. 247. samtwander, a) selbander, d. h. mit noch Einem. b) (von zweyen) miteinander. „Die rothe Ruhr und ungerische Krankheit haben sambtwander Mariam N. angestoßen." Bogenberg. Mirakel 272.

„Ist einer ärger als der ander,
Sie kreuzigen mich alle samtwander.
Drey Stockwerk baust drein aufeinander,
Daß Vieh und Mensch kann wohn'n samtwander."

Buchers Charfreyt.-Proceß. 116. 144. samtdritt, samtdritter, a) selbdritt, d. h. mit noch zwey andern. „Da kam Hr. Prior samtdritt nach H." Zirngibl Hainspach 107. „Bin ihm sambtdritter entgegengeritten." Abt v. St. Zeno 1670. b) zu dreyen. Si sán', si dréschn samtdrittor. So: samtviert, samt vierter u. s. f. Es scheint dieses samt nach Gramm. 681 bloße Entstellung aus sam, insoferne dieses (wenn auch nicht dem slaw. sam, ipse, doch dem Sinn nach) unserm selb (s. oben S. 232—234) entspricht. Ob aber das sonderbare samtwander nach Gramm. 409. 410 aus samb (st. sam) ander oder aus sam b'ander erklärt werden dürfe, will ich unentschieden lassen. (Vrgl. ain-sam, ohne einen andern. Im Schottischen ist threesum selbdritt. Hêliand 68[11] „hie fahora sum" er mit wenigen andern. Caedmon. 48, 10 seovera sum, selbviert. Grimm II. 951).

## Reihe: San, sen, ɔc.

Sanikel (v. Schrank Berchtesgaden), Dentaria enneaphyllos L. (salzb. Abtenau) lathraea squamarea L., auch saxifraga rotundifolia.

Der Sanikias (Klbk. Eberf.), St. Nicolaus. S. unten sant.

Die Sán'l, Susanna.

sain (saə̃), 1) (Rttm.) langsam, spät, träge, traurig, kränklich (ä. Sp. seine adv., Nibel. 3869. 4796, Gudr. 4759, Pitr. 1030, isl. sein-n, schwed. sen). „Auch was da nicht sain Herr Ott v. Liechtenstain." „Der wagen (mit dem Kranken) gieng sanft und sain." Horneck. „Daz sie fuoren seine." Wernher Mar. („sánig, werklos und verdrießlich." Druck v. 1586). Vrgl. sinnlich c). sainken (saə̃kə̃), sich träge daherschleppen (isl. seinka tardescere). sainlen (saə̃ln), langsam seyn im Thun und Sprechen. Die Sainel (Saə̃l), unausrichtsame Person. sáinzeln (seə̃zln), langsam seyn im Sprechen. Der Seə̃zlə̃, die Sèə̃zl. 2) In einigen

ältern Stellen scheint fain gerade das Gegentheil von sangsam — nemlich eifrig, begierig zu bedeuten.

„Ich main auch die von Höchenrain,
Die aller Ehren seind fain.
Darzu die von Schönstetten,
fein zu dem Thurnier jetten.“ Turnier-Reim bey Hund St.B. I. 3. 8. Sollte hier blos die Negation ellipsiert seyn, und etwa ein Ideenverhältniß, wie zwischen lang und: es be- oder verlangt mich, zwischen tard und il me tarde statt haben? Oder ist Verwechselung mit dem alten fan (illico) eingetreten? Das in Henmanns opusc. 435 erwähnte verseinen scheint hieher zu gehören. „Mardochai eine bittre reu der verseinten.“ ... „den verseinten herzen.“ Vrgl. fenen.

fauneln (fau'ln, fau'dln), zögern (hie und da statt faineln, vrgl. a. fäumeln nach Gramm. §. 556. 557).

fen (f'n), (östl. O.L.) Affix an das Demonstrativ her, die, daß, wenn es in der Bedeutung jener, e, es auf etwas Entfernteres weisen soll. Dèrf'n, deá'f'n, z. B. Berg, déf'n, z. B. Brugk, dáff'n, z. B. Feld, denf'n, jenem oder jenen. „Bei derfen Fack, der bösen.“ Tiroler Kirchtag p. 46. cf. 57. Das enclitische fun der a. Sp. (in huuarafun quorsum, herafun huc, tharafun illuc, heimortfun heimwärts, uzuuertfun auswärts) hat entfernte Ähnlichkeit. (Der salzb. Lungauer sagt feə̃ st. eə̃, ihnen. Im Kuhländchen kommt fen, fn', f' als Füllpartikel vor). Vrgl. en Th. I. 68 und jen II. 268.

Der Senef (Senéff), (O.L.) der Senf (gl. i. 631 fenaph, 686 finaf). Sehr gewöhnlich ist die Entstellung in Senft, Semft, Sempft.

über-fenig, überfänig, (Voc. v. 1618) pactus, leniter declinatus oculis; lusciosus, luscitiosus. Voc. v. 1429 „überfäniger, limus.“ überfinnig. Cgm. 558. f. 183. Vrgl. das alte -finnig, arfinnic prospicuus, durhfinnig perspicuus, ougfinnic evidens von finni, einer seltsamen Ableitung von fehan. S. a. überfcheinig.

Die Sen, Senn, früher Senid oder (Gramm. §. 486. 504) Senig, aus dem fenewe der ä., dem fenuua, fenauua der a. Spr., agf. finu, isl. fin (vrgl. Grimm II. 554) die Sehne, nervus. „Der Hanf wurde zu Senigen für die Pfeile gebraucht, und von den Schuhmachern hiezu gesponnen.“ Gem. Reg. Chron. II. 249 ad 1388. „Senide,“ Bogensehne bey Suchenwirt. „Senne, nervus.“ Voc. v. 1618. „Karbatschstreiche mit der Senne, Ochsensenne,“ Ansbach. Zuchthaus-Instruct. v. 1763, auch das isl. fin gilt für das membrum genitale maris cujuscumque animantis. Die Sen-âder, nervus. Voc. v. 1618. Dr. Minderer 1620. fenadra, fenadra, nervus, gl. i. 38. 877. 908. 915, arteria, i. 617. Vrgl. Ader.

seniwen, seniben, semben, senigen, sennen (einen Bogen, eine Armbrust), mit der Sehne beziehen, in Bereitschaft setzen. „Gesembdew (gesenibdew?) armbrust" zu tragen bey Aufläufen oder Feuerlärm, in Münchner Magistrats-Verordnungen v. 1370. 1429 (Wstr. Btr. VI. 95. 118) schwer verpönt. „Zwey angesempte Armbst mit einem zugerichteten pöcklen und 100 eingeschnitten pfeilen." Gem. Reg. Chr. III. 241 ad 1455. A°. 1373 wurden 16,000 Pfeile angeschifft, 4000 gevidert (es steht geädert), die Armbrusten gesenigt (es steht gesenkt), Burger, aus den Büchsen zu schießen, verordnet. ibid. II. 166. „Er hat seinen bogen gesennet und gespannen," arcum suum tetendit et paravit illum. Cgm. 87. f. 63. Bey Tschudi ad 1462 sennden, die Armbrust spannen, fig. das Wettschießen anfangen, wovon noch jetzt in der Schweiz absenden (aufhören auf die Scheibe zu schießen, es sey mit Armbrust oder Feuergewehr).

sennen (Breyer, Allgaü), Käse bereiten. Der Senn, des Senden, gewöhnlicher: der Senner, Sender, (bayr. O.L.) derjenige Knecht einer Bauernwirthschaft, der auf einer Alpenweide den Sommer hindurch das Geschäft der Butter- und Käsebereitung versieht, welches indessen in einigen Gegenden, besonders zwischen Isar und Salzach, obschon es bey der Abgeschiedenheit von der untern Welt und ihren Hülfen viele Selbstständigkeit erfordert, lieber einer Dirne übertragen wird, die dann Sennin, Sendin, Sennerin, Senderin heißt. Es ist klar, daß in den Liedern und Romanzen der Gegend, neben den Holzknechten, Wildschützen und Jägern, die schönen Sennerinnen (es werden deren, aus Grundsatz, genug häßliche auf die Alpen gesendet) eine Hauptrolle spielen müssen. „Der Birgsöhner im Schweizerland." Dr. Minderers Kriegsarzney. Augsb. 1620. p. 54. Die Senn-Alben, Bergweide oder Alpe für Melkvieh. Die Senn-Hütten, Hütte bey einer Alpenweide, als Stall und Küche zur Käsebereitung dienend. Das Senn-Vieh, das auf die Alpe getrieben wird. „Vieherey, Sennet, Sennte, pecuaria." Voc. v. 1735. Vrgl. Stalder II. 371. Pictorius 370. Die frühere Form und Geschichte des Wortes liegt im Dunkeln. Vielleicht ist es nur eine Entstellung von sinnen in der Bed. des isl. sinna, sorgfältig behandeln, besorgen, curare. Das romanische (Bündtnerische) segniun ist wol selbst aus dem Deutschen genommen.

senen sich, wie hchd. sehnen (sene, marceo, langueo, gl. o. 275). Margng sen ə mi haəm, morgen hoffe ich daheim zu seyn. (ä. Sp.) Particip: sende für senende. sender muot, ein sende herze, sende nôt ꝛc. senlich, sendlich adj. (in der Ausspr. meist finnlə', findlə'), sehnsüchtig, schmachtend, betrübt. (Vrgl. sinnlich und sündlich). „Nach dem Nachtmal gieng der Herr traurig und betrübt auff den ölperg, und redt untterwegen sendliche wort zu seinen jüngern und sprach: Heint auff dy nacht wert

ir all von mir flüchtig." Wstr. Vtr. V. 69 ad 1438. „Unangesehen ich mich, als sie am Tische sassen, gerade gegen ihnen über auff einen block setzte vnd jhnen sündlich zuschawte." Albertins Gußman de Alfarache p. 50. „Under andern lag ein silberne Schüssel auf der Erden, die sahe mich gar sündtlich an, und bate mich gleichsamb, daß ich mich über sie erbarmen und sie zu mir nehmen wollte." ibid. p. 61.

Vrgl. Die Braut sitzt zuvörderst an,

Sie schaut mich ganz schuldig und traurig an... (Abdankspruch bey Hochzeiten im b. W. Hazzi Statist. IV. 267). Hier ist schuldig doch wol nur eine gutmeinende Ersetzung des mißverstandenen sündlich (sendlich). „So man dem andern ein vbel zuezeucht mit zawbrey, als so man einem die Senfucht tut, das er nit geslaffen mag." „Die die Senfucht haben, den enget oft ir vernúft." „Der den siechtum hat von der senfuchte, der sol reden mit den, die im liep sint, und schol horen schoneu maere, der in geluste ze horen." Cgm. 632[31]. [45]. 724[429].

„fennern" (Salzb. Journ. v. u. f. D.), den Speichel vom Munde rinnen lassen. anfennern Einen, ihn mit Speichel besudeln. Vrgl. das kärntnische fendern, ungestüm fordern. Etwa figürlich, falls nicht gar zum ältern Part. fend für fenend (sich sehnend) gehörig.

fein (feĩ, o.pf. fã), Pronom. wie hchd. (a. Sp. fîn). Gen. von er oder von es. Vrgl. Gramm. §. 729. 742. Wrtbch. II. S. 674. „Ich waiß fein nicht" (je n'en sais rien). Cgm. 583[1]. 584[3]. Der alte Spruch: „Tritt mich nicht, ich leid fein nicht" (ich leid es nicht) ist in der Münchner Hofgarten-Poecile zu: T. m. n., ich leids fein nicht modernisiert.

feineln (feĩln), (O.Pf.) schnurren, einen Laut von sich geben wie die Katze, wenn sie sich gütlich thut, oder schmeichelnd um etwas herumstreicht; schmeicheln, *calvειν*. Sich feĩln, sich gütlich thun. Die Seĩl, die Katze. Im Titurel kommt sich gesinen (sociare?) vor. Vrgl. allenfalls auch süenen und sinnlich.

Die Sin-fluot, (a. u. d. Sp.) cataclysmus, diluvium universale. Chron. bis 1250, gl. i. 354, a. 653, o. 117 ꝛc., und noch bey Michael Beham im XVI. Jahrh. Daraus entstellt, gl. bibl. v. 1418, Voc. v. 1445, sinflucht. Cf. Sindfluot, Sündfluß.

„Singoßel, tintinnabulum." Hübners Voc. v. 1445. Cgm. 662. f. 107. Singoz, tintinnabulum. gl. a. 580, o. 414. In Foza (einem der 7 Comuni) Singoz, campanello. „Si schuln auch nicht gloken haben auf den hoven, si wellen danne chlainev singegozzel haben do man die prueder mit z' dem ezzen lade." Laienregel Hofm. Fundgr. I. 390. cf. goßern, II. Th. p. 76.

Das Sin-grúen (Sĩgrə, Sigərə, Sidagreə̃), sempervivа, bey Ortolph Siggrún.

ſinewel, ſinwell (ſimwel, ſimbel, ſimpel, ſimmel), (d. Sp.) rund, teres, was ſich wälzen läßt. „Ein vergleſt ſinwál trügelin oder ein nepfflin.“ „Ein tayg der ſinwel ſey als ein kugel.“ Anhang zum Vegetius v. 1529. „Zwey ſenewel Stück Wachs.“ Wagenſeil Nürnb. 251. „Einen ſibellen laib pachen.“ Cgm. 544. f. 44.b „Swer zu roegen gerſten miſchet, der ſol ſinbelis brot pachen, daz man ez erchent.“ v. Sutner in den hiſt. Abh. d. Ak. v. 1813 p. 486. cfr. ſemlein. „Es ſolle auch der Zuſchlager von einem harten Holz und halbet ſimwell gemacht ſein.“ Lori Brg.R. 394 ad 1614. „Auch wöllen Wir ſlagen laſſen Haller, die ſullen ſimel werden... Die Pfenning und Haller werden ſimpel ſein von Erkennens wegen der andern Münß.“ Lori Mz.R. I. 33. 45 ad 1434. 1457. Noch im Berner Oberland ſimel. Wyß Reiſe p. 611. Der Sinwel-Thurn (Thurm am Weſtnerthor in Nürnberg, der, vor den übrigen Thorthürmen, in runder Form erbaut worden war) heißt dem gemeinen Mann gewöhnlich der Simpelthurn. Nopitſch Wegweiſer 161. Der Sinwel-turn bey Schwangau. Lori Lechrain 115. 129. „Simbel Seulen. Das Glück iſt ſinbel.“ Avent. Chr. 53. 73. 542. „Darum ſo wäre das Glück ſinwill.“ Kr. Lhdl. XV. 97 ad 1505. Ein friunt ſinewel (volubilis) an ſiner ſtaete (Treue). Walther 79. „Daß dieſes zu thun ſinbell (ſchwer) ſey.“ Gem. Reg. Chr. IV. 438 ad 1521. (Vrgl. die R.A.: „dieß oder jenes iſt mir zu rund).“ Die am Abend verſchloßene Roſe was ſinwel und ſinhol für den Käfer, der in ihr ſaß. Altd. Wälder p. 219. XV. Die ſinewellin rotunditas, Converität. gl. i. 612, a. 531. „Von der ſinewellin des meres.“ Cgm. 328. f. 101.b ſinauuelli, globi. gl. i. 1048. 1052. Walther v. d. V. 79. 30 hat das Verb. ſinewellen, volvi:

„Swer mich úf hebt in balles wis,
ſinewell ich dem in ſinen handen,
daz ſol z'unſtaete nieman an mir anden.“

S. das einfache Verb wellen. Der erſte Beſtandtheil wird wol aus der Intenſivitäts-Bedeutung, die das deutſche ſin in mehrern hier und bey Grimm II. 554 aufgeführten Compoſiten hat, und nicht erſt aus Shaw's gaeliſchem ſin (rund) zu erklären ſeyn.

ſinnen ein Faß, es ohmen, viſieren (U.Mayn). „Die Faß ſollen geſinnet ſeyn.“ Hanauſche Ohmgelds-Ord. v. 1688. Auch bey Stalder; in Alt-B. unüblich. cf. allenfalls gl. a. 354 kiſinit finitum.

ſinnen, Condit. ſunn und ſänn und ſinnet, Partic. geſunnen und geſinnt, a) wie hchd. b) ſinnen, geſinnen an Einen, etwas zu thun oder zu laſſen, ihn darum angehen (vornehmer als bitten, höflicher als befehlen). „Alſo geſinnen wir an Euch...“ Schreiben des Churfürſten an die Landſchaft a°. 1669. Einem und an Einen etwas geſinnen. Wrzb. Verordnungen v. 1685. 1693.

Einem etwas anſinnen, zuеſinnen. Behörden gleichen Ranges pflegen an einander nicht die Bitte oder das Begehren, ſondern die Anſinnung, das Anſinnen, das Geſinnen zu ſtellen, daß irgend etwas gethan oder gelaſſen werde. Vrgl. ſinnlich. c) In der Bedeutung iſt mit dem vorigen verwandt der ä. Ausdruck: ein Lêhen ſinnen, es ſuchen, verlangen, petere (cf. mueten). Vrgl. das wahrſcheinlich mit Sinn animus verwandte alte ſinnan ſowol ire, proficisci (Otf. II. $2^{28}$. $7^{78}$, III. $14^{123}$, IV. $4^{2}$, Epil. 138), als tendere, trachten (IV. $12^{97}$, V. $8^{43}$). beſunnen ſeyn (von beſinnen), einen Einfall haben, gefaßt ſeyn. Glei bin I b'ſunnə g'wé'n, und hàb eəm ſei Orfeigng haəmgébm. Wenn I nə glei ſo bſunnə g'wé'n wár (wenn ich nur gleich an das gedacht hätte). unbeſunnen, 1) (Av. Chr. 74) Gegentheil von ſinnreich. 2) wie hchd. unbeſonnen. „beſinter Menſch, consideratus, cordatus, beſintlich, cogitate, perspicienter." Voc. v. 1618. „unbeſinnt ligen" (vom Verſtand gekommen, wahnſinnig ſeyn). Auflirch. Mirakel 67. „Herzog Ludwig zu Kelhaim erſtochen von ſeinem ſprecher, ezlich ſetzen von einem unbeſinnten (wahnſinnigen?) und unerkhandten man." Chron. in Freyb. Samml. I. 54. Sich hinterſinnen, verrückt werden (beſonders vor Nachſinnen, Studieren). hinterſinnig, adj. verſinnen, (ä. Sp.) bemerken, gewahr werden. „Do er die güte daran (am Schwert) verſan." Pitrolf 2175. Sich verſinnen, (ä. Sp.) ſich beſinnen; empfinden, gewahr werden.

„Die fraw ſich ſchier des verſan,
das es nicht was in lieber man." Cgm. 270. f. 275.b

(ſ. unten Verſinnlichkeit). unverſunnen, (ä. Sp.) beſinnungslos. „Des fiel er (Ludwig der Bayer bey Bruck) unverſunnen von dem pferd." Cgm. 316. f. 51. ſinnieren, nachdenken, nachſinnen.

Der Sinn (Sin, Si), im Ganzen wie hchd., a) sensus. Im Cgm. 478. f. 10, ein Femin. „Die erſt ſin iſt daz ſehen, die ander hörn ꝛc." „Die Sinne tailen," aufmerkſam ſeyn. Cgm. $234^{128}$. $525^{209}$. Hübn. Salzb. 682. Die Sinn antailen, aufmerkſam machen. b) innerer Sinn, Bewußtſeyn, Erinnerung, Vermögen des Erkennens und Begehrens, mens, animus, ital. senno. „Do vergieng ir der ſin," das Bewußtſeyn. Cgm. 99. f. 48. 67. Du hàſt kaən Sin und kriəgſt kaən Sin, und bleibſt hàlt ə dummé Gans. So hatte Iwein „den Sin (Verſtand) verlorn." Vers 3399. 3406, er lief nû nacket beider, der ſinne vnd der cleider," 3359. „Sie kerten alle ire ſinn an, wie ſie..." Avent. Chr. 187. Aus dem Sinn ſingen, d. h. aus dem Gedächtniß, auswendig, (ital. a mente). Wagenſeil Norimberga 531. Im Sinn haben, in animo habere, Willens ſeyn. I hàb i'n Sin, dés und dés zə taə. I hà' dés und dés i'n Sin. I hà's ſtark

i'n

i'n Sin. Morgng hâb I i'n Sin haam (ich bin Willens morgen heim zu gehen). Einen Sinn haben zu etwas, es Willens seyn; den Anschein dazu haben. Der Kaffee hat noch keinen Sinn zum Sieden. Etwas in den Sinn fassen, nemen, sich es vornehmen, vorsetzen. Es ligt mir in dem Sinn. Es komt mir in den Sinn, das und das zu thun. In seinem Sinn (i' sei'm Sin, i' sâmsin, sâmsing), adv., R.A. soviel als: in der Absicht. Dâ hâd aa'r sa'n Sâk âfgmâcht, i' s'amsên a' Traad für sa'n Ês'l aufsa' z'nema'. Hrslm. Zum Sinn bringen, auf gehörige Weise thun, zu Stande bringen. „Wollten mit Messern an der Mauer abreißen ein Mariâbild, weil sie aber der Malerkunst nit erfahren, konnten sie es nicht zum Sinn bringen." Hiebers Predigten 176. Zu Sinn gên, vonstatten, nach Wunsche gehn. „Die gute neuwe welt des alten kunigs Saturni, darbey alle ding recht zu sinn gangen." Av. Chr. 250. (sinus, zu sinns, Unter-Rhein: recht, auf gehörige Weise). widersinns, Av. Chr. 34. 43, auf verkehrte Weise; per antiphrasim. „Dasselbig unwirthlich Meer ward widersinns genannt Pontus Euxinus, da gut Herberg an sey." widersins gâu, rückwärts gehen. Altd. W. II. 55. c) Akt des innern Sinns, (â. Sp.) sententia. „Von schönen gedichten vnd hohen synnen." Cgm. 252. f. 163.b „In dem buch der hohen sinn," in libro sententiarum. Cgm. 265. f. 118.a Meister der sinnen, magister sententiarum (St. Gregorius). Cgm. 274. f. 15.a Maister von hohen sinnen, magister sententiarum (Petrus Lombardus, Verfasser der IV libri sententiarum, eines Systems der Theologie). Cgm. 46. „Petrus der Maister Lampardus, der die sentencias machet, das ist das puch von hochen synnen zu teutsch genant." Cgm. 213. f. 194. Etwas ganz anders ist (Cgm. 276[3], 568[214], 702[65], Beneckes Minnelieder p. 292) ze der hohen Sin, die hohe Siene, alta Siena (nomen urbis). d) Idee, Anschlag, Kunstgriff, List im bösen wie im guten Sinne. „Auf einen andern, auf einen neuen Sinn" (z. B. ein Instrument verfertigen). Cgm. 739[148], 740[61]. Einen Sinn finden. Die funden einen sinn. Av. Chr. 87. „So hat er nichts mer dan das lant der grafschaft Tirol, da findet man etwo Sinn, das er davon auch thumb." Samler f. Tyrol II. 235 ad 1487. „Hierüber vant Tristan einen sin." Tristan und Isolt 17407.

„Joseph der fant einen sin,
er trant ein hosen von dem bain,
da want Maria den fursten ein." Cgm. 778. f. 143.

Einen Sinn erdenken.

„Einsmals erdacht er im ein sinn,
Er gieng zu einem closter hin...."
„Der prior het ein syn erdacht..." Volksl. v. 1520 in Adelungs Magazin II. 152. 153. Do theten sy eins und erdochtend

einen synu, und stigen uff daz tach (Lucas V. 19). Geiler v. Kaisersb. Postille 95. Die Stein-Inschrift v. 1485 auf dem Kesselberg bey Cochel sagt vom Herzog Albrecht:

„Durch den keslperg also genant,
hat er den beg uñ auch by straßn
von seiner kostumb machn laßn.
Von Monichn hainrich part erdacht
den Sin, dadurch er hard (b st. w, wie oben beg) gemacht."

Vrgl. Schranks bair. Reis. p. 96.

falschsinnig (Miesb.), heimtücklisch. geringsinnig (HchE.), leichtsinnig. rechtsinnig (Av. Chr. I. 28. 52. 67. 247), verständig, vernünftig; rechtschaffen. richtsinnig (richtseni'), rechtschaffen, wacker, tüchtig, von Bedeutung. éppə' richtsenigə', neəmt richtsenigə', eine, keine Person von Ehre, von Bedeutung. richtsenigè Strickl'n, tüchtige Streiche, Schläge. Er hät üns richtseni' (tüchtig) aufg'wart't. unsinnig, verrückt. „Die drey unsinnigen Tag (vor der Fasten)." Der unsinnig Montag (in der Faßnacht). Av. Chr. 314. S. Franck Weltbuch 50b. übersinnig, s. übersenig. zweifelsinnig, ambiguus. Voc. v. 1445.

sinnlich (sinli', sinlə', sindlə'), a) in der gewöhnlichen hchd. Bedeutung unvolksüblich. b) sinnlich drein sehen, Einen ansehen, d. i. still und mit ausdrucksvoll verlangendem oder klagendem Blicke. c) „Wann es still und sinnlich, leis und langsam hergeht." Selhamer. Vrgl. senen, senlich. Die Sinnlichkeit, Gefühl, Empfindung. „Daß man kein einzige Sinnlichkeit bey jhme mehr gespurt, von maniglich gar für todt gehalten worden." Alt-Ötting. Historie. „On alle Versinnlichkeit," ohne Gefühl, Wahrnehmung. Druck v. 1485. „Die Vernunft hengt der Sindlichait nach." „So er nachhengt der Sindlichait und lunzt in dem pet" (im jetzigen Sinn des Wortes). Cgm. 632. f. 24.

versönen, s. suenen. Dr. Minderer (Kriegsarzney 1620. p. 190) sagt: „Daß nicht etwan Ayterung erfolge, sondern die zarte Rippenfehl (pleurae) wiederumb versöhnet und ergänzt werden." cfr. sin (ganz) und gesund.

Der Sun (Sũ, pl. Sü̃, Dimin. Sü̃l), wie hchd. Sohn (a. Sp. sunu); auch Schwiegersohn. MB. XIV. 335 ad 1422 nennt sich Johanns (pfalzgrafe bey Rein, herzog in Beyrn) sun oder son von Henigaw, von Hollant vnd Selant. (Vrgl. fils, enfant de France, infante de España). Die Súnin, Sünerin (Allgäu), des Sohns Gattinn, die Schnur.

-sun, Pflueg-sun, Wagensun (in Schmidrechnungen manchmal geschrieben Wagensohn, Wagensonne; fette Communi: der Waghensón, pl. Waghensóne), Pflugschar, vomer. In einer Regensb. Rechnung v. 1345 (Wstr. Btr. VIII. 129) werden „6 Wagensún" (das dabey stehende 6 Pflugsún ist wol nur

Zirnglbl's Erklärung) zu 22 ßl. dn. aufgeführt. Gramm. S. 272. 275. S. Wagenſun.

Das „Sún-heu" (Hübners Salzb. Land p. 363), Heu, welches im Winter um heil. 3 König von den Bauern als Abgabe zu dem erzbiſchöflichen Geſtüte im Blühenbach-Thal geliefert werden mußte, bey welchem ſich auch, und wol von weit früherer Zeit her, ein großes Wildſchwein- oder Rothwildpret-Gehege befand. Vielleicht wird ein Ort- und Sachkundiger von dieſem Ausdruck eine ganz nahe liegende Erklärung finden. Mir aber ſey verziehen, wenn ich dabey bis zu einem uralten germaniſchen, ſonſt etwas dunklem Wort aushole, nemlich zu dem ſon in den leges Anglorum Tit. VIII. §. 2 (scrofas sex cum verre quod dicunt ſon —) und zu dem ſunor, ſuner in angelſächſiſcher Bibelueberſetzung (Matth. 8. 52, Luc. 8. 52) grex procorum, womit der ſonorpair verres des longobardiſchen Edictum Rotharis Tit. CV. §. 55 nicht übel ſtimmt, anderntheils aber zu der Malbergloſſe (Leg. salic. Tit. LI. §. 5, admissarium cum grege) ſoniſtha, und zu dem ſoneſtis (id est XII equas cum admissario) der Leg. Rip. Tit. XVIII., welches gl. i. 685 beſtimmt durch ſtuat (Geſtüte) erklärt wird, und, wie das alte euu-iſt (Iſid. 9[28], Kero I. 21, gl. a. 69. 214, i. 127. 895, mandra, caula) aus au (genit. auui, euui ovis) und iſt, aus ſon und iſt gebildet ſeyn kann. Dazu noch Notkers (Pſalm 79[14]) „der einluzzi wilde ber, der mit dem ſuane-ringe ne gat, singularis," fr. le sanglier; endlich „ſtuot unde ſtuotwaide, ſwaner unde ſwäige," in dem alten ſchwäbiſchen Heiratsverkomniß des Münchn. Cod. lat. 2. fol. 28[b]. Sollte ein ſich hieraus etwa ergebendes altes ſuon ſymboliſch mit dem vorhergehenden ſuonian conciliare, pacisci (cf. icere foedus) zuſammenhangen (wie das isl. ſaud-r vervex, ovis mit dem gothiſchen ſaud hostia, sacrificium)? Nicht zu erwähnen den wirklichen ſûnar-göltr (aper piaculus) des heidniſchen Nordens, den aus Teig gebackenen jule-galt (Weihnachts-Eber) des chriſtlichen, oder gar den immer wieder ganzen und bratbaren Sährimnir, Eber, den ſich die Helden Walhalla's, nachdem ſie ſich den Tag über weidlich bekämpft, verwundet und getödtet, in ſeliger Eintracht ſchmecken laſſen. Das Voc. v. 1482 gibt, merkwürdig, ſun mit durch pignus.

Die Sunnen (Sunnᵉ, Sunᵉ, Sunn, Sun), wie hchd. Sonne (ä. Sp. ſunne, gen. ſunnen, a. Sp. ſunna, gen. ſunnun, goth. ſunno fem. neben ſunna masc. — auch in der ä. Sp. zuweilen als masc., z. B. Walther v. d. V. 46[15], Br. Berhtolt 286. 288, Cgm. 303. f. 22—25, Mentelinſche Bibel v. 1467). „Daz die waibel eim ieglichem man mugen für gebieten bi der ſunnen (ſo lang die Sonne am Himmel), ſo aber die ſunne ze reſte komt, ſo hat ir gebot kain kraft." Augsb. Stdt.R. Zuſatz v. 1388. Sonn-abend, in Alt-B. unvolksüblich. Der Sunnᵉ-baur, deſſen Gründe auf ſonnigen Abhängen liegen — alſo auf ſüdwärts ſtehenden, was eine Verwechſelung des erſten Worttheiles mit dem in der Ausſprache

ebenfalls Sun'ə', Sunnə' lautenden, sonst veraltenden sunder vermuthen läßt. (Der rusticus apricans, baur an der sonnen, des Voc. v. 1618 wird wol etwas sehr Persönliches figürlich genommen seyn). Sunnəbruck, Sunnəham, Sunnəhof, sieh Sunderbrugg, Sunderhaim, Sunderhof. sunnenhalb, sunnhalb, adv., der Sonne zugewendet. cf. sunderhalb. Der Sunnenring (HchE.), Regenbogen; tragbare Sonnenuhr. Die Sunnenseiten, Sunnseiten, der Sonne zugewendete Seite. Der Sunntag (Suntə', a. Sp. sunnun=tag, wornach man sagen sollte sunnentag, Sonnentag). D's Suntə's, des Sonntags, d. h. am Sonntag. Der Bock=Suntag (im Scherz), der zweite Sonntag nach Ostern, bis an welchen Sündenböcke die österliche Beicht verschieben. Der Freuden=Suntag, der weiße oder erste Sonntag nach Ostern, an welchem seit Fasnacht das erste Mal wieder getanzt werden darf, und die Bursche ihre Mädchen zum Meth führen, um ihnen „die Schön und die Sterk zu zalen." Der Mônatsunntag, der erste oder zweite ꝛc. Sonntag jedes Monats, an dem geistliche Bruderschaften zu ihrer besondern Andacht zusammenkommen, wo z. B. auch die Monathailigen ausgetheilt werden. Der Neu=Sunntag (Zillerthal), Sonntag im Neumond. Der Sunntag=Knecht (Suntəkneht, Obrm.), Arbeitscheuer, Faulenzer. Die Suntag=Suppen, Mahl am Sonntag nach der Vermählung bey den Eltern der Braut oder des Bräutigams. Das Sunnenwend (scil. Kraut), heliotropium.

Die Sunne=wenden, Sun=wenden, Sun=wend (Sunnəwentn — cf. Selətàg —, Sū-wentn, Sū-went, Sü-went, Simmət, mitunter wol gar in Summerwend umgedeutet), wie hchd. Sonnenwende (ä. Sp., außer dem Nom. sing., sunnewenden; in den Nibel. nur im Plural vorkommend). Ä. Sp. Sant Johans tag zen sunnewenden, Tag Johanns des Täufers, der 24. Juny (zum Unterschied von „S. Johans tag zen weihen nächten"). „Grundel=Sängl sollen vor St. Johannstag zu Sunbenden nit gefangen werden." L.O. v. 1553. f. 50. Seit, bis auf, zu den, ze'n Sunnwenden. „Der hat Frist auf die Sunnewenden." Münchner Stdtb. Ms. v. 1453. So wird in der ältern Zeit manche Frist auf die Sunnwenden bestimmt. Im Nibelungelied gewinnt Sifrid ze einen sunnewenden ritters namen, ze einen sunnewenden werden Sigfrid und Chriemhild nach Worms, die Burgunden zu den Heunen geladen. „Acht tage nach der sunnewenden do sol daz järzil enden." Iwein 2941. „Ze nechsten sunnewenden." Pitrolf 4669. Der Sunnwend=Âbend, St. Johannis=Abend. Wstr. Btr. V. 203 ad 1468. „An dem subentabent." Cgm. 64.

Das Sunnwend=feur, (b. W. Furt) Sunnwend=liecht, das Feuer im Freyen, über welches an Johann des Täufers Tag ge=

sprungen wird. Daß dieses Feuer und dieses Springen gerade zur Zeit der Sommersonnenwende irgend einen über die deutsch-christliche Zeit zurückreichenden traditionellen Grund haben, und den eigenen Gebräuchen der Wintersonnenwende (cf. Rauchnacht, Beßeln, Klöpfelsnacht) entsprechen werde, scheint so ziemlich einleuchtend, wenn man auch nicht eben auf die alte Sprachbrüderschaft der Deutschen mit den Sonne und Feuer verehrenden Persern und Indiern zurückgehen will. Die Ceremonie des Springens über ein Strohfeuer gehörte ja auch zu der altrömischen Pales-Feyer (cf. Scheller voc. Pales, palilis), welche schon Ovid. (Fast. IV. 775 sq.) auf seine Weise zu erklären und zu deuten sucht. Mögen diese S.-Feuer unter den Superstitionen und Paganien der fränk. Capitularien von 742 und 743 mit gemeint seyn oder nicht, sicher ist es, daß sie seit Jahrhunderten, früher als unchristlich, in neuester Zeit als feuergefährlich oder als holzvergeudend, verboten werden — und noch immer, wenn auch nicht mehr an allen Orten, zu ihrer Zeit auflodern. Früher wurde das Sunnwendfeur selbst im Innern größerer Städte aufgezündet. So tanzte, nach D. Schilling p. 58, auf dem Reichstage zu Regensburg a°. 1471 König Friedrich mit schönen Frauen um das auf offenem Markt angezündete Feuer, und in Paul v. Stettens erläuterten Kupfern zur Gesch. von Augsburg No. 18 p. 87 ist ergetzlich zu sehen und zu lesen, wie im J. 1496 Prinz Philipp (von welchem doch als Könige sein Minister Antonio Perez sagt: Su risa no distaba un dedo del cuchillo) im Fronhof zu Augsburg mit der schönen Susanna Neidhardtin um das Simetsfeuer getanzt. Noch durch die Münchner Feuerordnung v. 1751 wird „das sogenannte Johannes- oder Sommerwendfeuer in denen Heusern und auf denen Gassen der Stadt" ernstlich verboten. „An St. Johans tag machen sie (in Franken) ein Sinetfewer, tragen auch sondere kränz auf von Beyfuß und Eisenkraut gemacht, und hat schier ein jeder ein blaw kraut, Rittersporn genannt, in der Hand. Welcher dardurch ins Fewr sihet, dem thut das ganz Jar kein Aug weh. Wer vom Fewer heim zu hauß hinweggehen wil, der wirft diß sein kraut in das Fewer, sprechend: Es gehe hinweg und werd verbrennt mit disem kraut all mein Unglück. Das bischöflich Hofgesind wirfft auf disen tag bey iren Freudenfewr auff dem berg hinderm schloß feurige Kugeln in den Fluß Moganum, so meisterlich zugericht, als ob es fliegende trachen wären." S. Frank Weltbuch p. 51. cf. p. 154. Ein Nürnberg. Verbot v. 1655 besagt: „Demnach bishero die Erfahrung bezeugt, daß alter heydnischer böser Gewohnheit nach jährlichen an dem Johannes tag auf dem Land, so wol in den Städten als in den Dörffern, von jungen Leuten Geld und Holz gesammlet, und darauf das sogenannt Sonnenwendt- oder Zimmetsfeur angezündet, dabey gezecht und getrunken, um solch Feur gedanzet, darüber gesprungen, mit Anzündung gewisser Kräuter und Blumen und Steckung der Brandt aus solchem Feur in die Felder, und sonsten in vielerley Weeg allerhand abergläubische Werk getrieben worden — als hat ein E. E. Rath....." Neu. lit. Anz. II. 518. Nach Reynitzsch (über Truhten p. 157) wurde

(wird?) in fränkischen Dörfern beym Einsammeln des Holzes zum Johannesfeuer von den Jungen unter Vortragung eines geputzten Baumes gesungen:

Da kommen drey Herren gegangen
Mit Spießen und mit Stangen.
Florian, Florian, Florian,
Zünd dem Mädle den Rocken an,
Daß sie nimmer spinnen kann!
Ist ein guter Herr im Haus,
Lang ein Scheitlein Holz heraus!
Ey du lieber Six,
Gib uns fein ein dicks!
Ey du lieber Hans,
Gib uns fein ein langs!
Ey du lieber Thuma,
Laß ein Scheitlein kumma!
Wir hören drey Schlüsselein klingen,
Und uns ein Scheitlein bringen,
Thür und Thor ist aufgegangen. ꝛc.

(Nach empfangenem Holz bedanken sie sich mit dem Versprechen:)

Wenn wir übers Jahr wieder rumsingen,
Wollen wir der Frau ein Pelz mitbringen.

In Altbayern singen die Jungen:

Háligəˁ sankt Veit,
Schick uns ə̃ Scheit,
Háligəˁ sankt Wendl,
Schick uns ə̃n Bengl,
Háligəˁ sankt Floriã,
Kent uns dés Fuiər ã!

Das Büchlein v. 1679 über die Mirakel der Mutter Gottes von Bogen erzählt, daß man in der Gegend „das Sonnenwend-Fewer nit bälder anzindet, untz selbes auf dem Bogenberg flammen gesehen wird, wo denn die gebenedeiete Muetter Gottes von der Jugent mit von Sonnenwendgürtlen geflochtenen Kränzen gegrüeßet wird, und der jungen Mägdlein Chor und Flor viler Orten umb das Sonnenfewr einen Reyen mit Gesang oder Dantz schließet." Ueberhaupt soll es nach Versicherung eines Augenzeugen ein ganz eigener Anblick seyn, den an einem heitern Abend des 24. Juny die unzähligen Sonnwendfeuer der Berge des bayrischen Waldes gewähren. Harmlose Freude, zwar nicht eben durch die Religion des Landes, aber gewissermaßen durch die der Welt und ein unfürdenkliches Herkommen geheiligt, unverabredet und ungeboten, und darum auch alle engherzigen Verbote von heute und morgen überlebend. Manches Abergläubische, was mit vorkommt, und nicht ernster genommen wird, als das blos Lustige, z. B. die ausgestopfte Menschenfigur (simulacrum de pannis factum des Capitulare v. 742, wenn man etwa will), die dabey functioniert, der possierliche Sprung einer Alten und drgl., dieses Abergläubische, wie das

Stecken der noch glühenden Brände in ein Flachsfeld, die Hoffnung, daß dem ungesengten Springer das Jahr hindurch kein Fieber beykommen werde ꝛc., ist wenigstens eben so unschädlich als hundert andre Dinge, die der gemeine Mann zu glauben hat. Ist doch, ganz abgesehen von solchem Feuer, dieser stellarisch-bedeutsame Zeitpunkt überhaupt, und wie es scheint ohne Beziehung auf den Kirchenheiligen, die Grundlage zu einer Menge von wundersamen Meinungen und Sagen des Volkes. In der St. Johannisnacht öffnet sich die von Gold und Edelsteinen strotzende Halle im Schooße des Ochsenkopfs am Fichtelgebirg (Helfrecht I. 79), überfließt von gediegenem Golde die silberne Schale auf dem Pechhorn der Reuter-Alben im Salzburgischen (Hübner 655), und es haben Kräuter, an diesem Tage gelesen, ihre ganz besondern Wunderkräfte (Eisengrein Beichtbuch 654).

Der Sunnwend-gürtel, sonst Johannesgürtel, Beyfuß, Artemisia L. cf. S.-feuer. Das Sunnwend-vögelein (Süwentvégál, O.L.), das Johanneskäferchen im Sommer, da es leuchtend umherfliegt; im Spätherbst, da es im Grase leuchtet, wird es Sunnwendkeferlein (Süwentkêfál) genannt. Der Sunnwend-tag (Süwent-, Sumets-, Simets-T.), der 24 Juny, oder Johannistag. „Geschehen am pfinztag vor dem heiligen Sunbentag" a°. 1437. MB. II. 78. „Geben am Erchtag vor dem Sunawentag" 1390. Mederer Ingolst. 75. Der Sunnenwind (Klbck.), Südwind (vermuthlich aus Sunderwind entstanden, s. d. W.)

sünnen, sünnern, verb., wie hchd. sonnen.

sunnechtig, sonnechtig, Voc. v. 1618, sonnig. sunnig, adj., wie hchd. sonnig. B. W. R.A.: Auf der sunnigen Welt nichts, ganz und gar nichts — wie man daselbst auch sagt: Auf der gottigen Welt nichts. hintersünnig oder auch übersünnig ist (im b. W.) eine Stube oder eine Leiten (Bergseite), die keine Sonne hat. nachsünnig ist (im Chiemgau) ein Waldbaum, wenn er links oder nach dem Sonnenlauf, widersünnig, wenn er rechts gewunden ist.

Die Sunnə̃ (b. W.), die Capitalsumme. 'Zinſ'n zə də' Sunnə̃ ſchlägng. Wol blos entstellt aus Summe. — Schon gl. a. 408 wird compendium durch summi gegeben.

suenen, süenen, sunen, sonen, sonnen, (á. Sp.) wie das gleichfalls veraltende hchd. sühnen, woraus das neuere aussöhnen, versöhnen (a. Sp. suanian, suonan, suonnan, conciliare, reconciliare; judicare). „Es soll sich kein verbündeter Theil friden, setzen oder sienen mit dem Feind, ohne des Andern Willen." 19ter Freybrief. „Si sollen gen dem N. umb alle zusprüche, schäden ꝛc. gantz gerichte, gesunte, und veraint sein und bleiben." MB. IX. 280 ad 1452. „Des Suntags wurden wir versuendt umb adams missetat." Rechtb. v. 1453. „Sanfte zürnen, sêre süenen deis der minne reht." Walther 70b. Die Suen,

Suene, Sun, Sone, auch wol Sonne, (a. Sp.) Sühne, Aussöhnung, Ausgleichung, Friede (a. Sp. ſuana, ſuona, conciliatio; judicium). „Frid und ſuen.“ MB. XI. 481. „Die une zerbrechen. Die ſune und verrichtunge.“ Oefele II. 105 ad 1287. Zu Frid und ſünn geneigt ſeyn, bey Frid und Sun (es ſteht Sinn) bleiben. Kr. Lhdl. III. 144. 313. „Umb Frid und ſonne zu machen.“ 30ſter Freybrief. Die Hol-ſune (Enſer Stdtb. v. 1212 bey Kurz), heimliche Ausgleichung, occulta compositio. Die Unſune. „Daz wir die Unſönne, ſo zwiſchen N. und N. geweſen iſt, geſöndt haben.“ Ried 513 ad 1269. ſüenlich, adj. „Sünlichen (es ſteht ſeinlichen) tag gen München anſetzen“ (Zuſammenkunft zur Einigung, Ausſöhnung). Kr. Lhdl. IX. 44 ad 1490. Der Suentag, Suntag (a. Sp.), Tag der Sühne; des Gerichts, der jüngſte Tag; der letzte Tag, das Ende. Dieſes Wort mit Sunn-Tag (Dies solis) verwechſelnd, ſagt das Rechtb. v. 1453: „des ſuntags wurden wir verſuendt umb adams miſſetat.“ „In der ſibenten welt (aetas) ſol die welt (mundus) gar zergên, und ſol der ſuntag komen.“ Rupr. v. Freyſ. Rechtb. v. 1332. Wſtr. Btr. VII. 52. (a. Sp. ſuono-tago, gen. ſ.-tagin, dies judicii).

„Von ir (der Krähe) ſchrien ich erſchrac,
Wan daz da niht ſteines lac,
So wär ez ir ſuontac“ (ihr letztes Ende). Walther 95. 7.

Vrgl. ſtuatago im Muſpilli 60.

---

Der Sand, wie hchd.; (a. Sp., Dr. Eck, Dietr. v. Pleningen — Notker p. 60 daz ſand). Auf dem Sand, Benennung einer ſandigen Gegend zwiſchen Nürnberg, Weißenburg und Neumarkt. „Neumarkt auf dem Sand bey Nürnberg.“ Kr. Lhdl. VII. 28 ad 1458. Daz Sand, (a. Sp.) Geſtade. cf. Grieß.

„Unz auf Regenſpurger ſand
ſein boten er da fur ſand.“ Ottocar v. Horneck Reimchr. 89.

„Wurde genommen ein turnei von den oſterherren auf daz ſant.“ Wigalois 844. „Do trat K. Alexander aus dem (Taucher-) Glas in das ſant“ (an das Ufer). Cgm. 530. f. 231. Die Fiſcher ziehen Fiſche „zi ſtade ioh zi ſante.“ Otfr. Der Sandhas (Sandhäs), in Nürnberg eine Art Schimpfwort, das, wenn es nicht etwa urſpr. Einen aus der Gegend Auf dem Sand bedeuten ſollte, vielleicht mit dem Folgenden zuſammenhängt. Die Sandhoſen (im Scherz), die ſchmutzgrauen Beinkleider, die unter der Verwaltung des Grafen Rumford zur Ordonnanz des bayriſchen Militärs gehörten, und, ſo wohlfeil und zweckmäßig ſie ſonſt ſeyn mochten, doch nicht eben ein elegantes Anſehen gaben. Der Sandmann, der in der Stadt Fegſand verkauft. Der weiße oder röte Sandmann, je nachdem er weißen oder nicht weißen Sand führt. Der Sand-Rigel, 1) Strohwiſch, ſ. Rigel. 2) ſieh Sam-tregel, S. 244. ſand-

trucken, ganz trocken. Av. Chr. 394. sandig, adj., a) wie hchd. b) (Zillerthal, von sauern Käsen) unter dem Messer in kleine Stücke zerfallend. „Sandizell hat man vor Jaren geschriben Sandigen Zell, wie in den alten Briefen zu finden." Hund II. 274. 5. „Arnoldus de sandigen celle." ad 1235. versanden, übersanden, mit Sand bedecken. S. Samb.

Sandel, Susanna (Taufname).

send, sendlich, sieh senen.

Der Send, s. Senn.

Die Send, synodus, s. Sent.

senden, wie hchd., doch wenig volksüblich (a. Sp. sendian, cf. Gesind). In Gem. Reg. Chr. I. p. 515 ad 1320 scheint es zu bedeuten: verehren, schenken. senden, auffsenden ein Lehen. Rechtb. v. 1532. Wstr. Btr. VII. 134. 135. besenden Einen, nach ihm senden, daß er erscheine. Kr. Lhdl. I. 59. 45. 153. Der Sendbot. Der Sendbrief, Sandbrief, ä. Sp. epistola, litterae. Der Salzsender, ehmals ein eigenes neben dem der Salzstößel bestehendes Gewerbe zu München, Salzspeditor. MB. XX. 7 ad 1366. Nach dem Privilegium, das a°. 1352 der Stadt München von Kaiser Ludwig ertheilt wurde, durfte das Salz auf der ganzen Strecke von Landshut bis nach Tyrol nur bey dieser Stadt über die Isar gehen, „und swelche (heißt es darin) dasselb Salz kauffent zu München, es sein gest oder burger, die mugen und sullen es dann fürbas gen Schwaben fürn und senden...." „Senter oder Sämer." Lori Brg.R. f. 8. 37. S. auch sennen. Die Salzsendtner hielten jährlich am weißen Sonntag auf dem Rathhause eine Zusammenkunft, worauf ein Mahl folgte, um die Fasten mit gutem Essen und Trinken anzufangen. Alte M. Stadtkammerrechnung. Cos 1852, p. 428. „Der Versandt (Versendung) meiner englischen Biere beginnt im März." A. Dietrich, Brauer zu Donauwörth. Allg. Zeitg. v. 1852, 18. Febr.

Das Sendel-Eisen (Schiffsbau, Alchaff.), flaches Eisen, das durch Einnietung seiner beiden Seitenflügel als eine Art Klammer die Fugen der Schiffe zusammenhält.

Die Senden (salzb. Hbn. 979), Haidekraut, erica carnea et vulgaris. Es werden Besen daraus gemacht. Bey Höfer ist Senderich Wasserlinse, Entenkraut, Lemna L. Vrgl. Semd.

Sindlich, s. sinnlich.

Das Gesind, a) wie hchd. Gesinde, nemlich Hausgesinde. b) (ä. Sp.) auch in andern Beziehungen üblich, ohngefähr wie man jetzt sagt Personal. Das Hammer-, Kol-, Salz-, Schiffs-Gesind (Lori Brg.R.), sämmtliche Personen, die bey einem Hammerwerk, bey den Kohlenbrennereyen eines Werkes, einem Salzwerk, auf einem Schiffe ihre angewiesenen Verrichtungen haben. „Handwerk- und Knappen-Gesind zu Kitzbüchl." Dukher salzb. Chr. 240.

Das Mess-Gesind, Messe lesende Personen. (bayreut. Kirchen-Agende). Das Keßel- (Késtl-) Gesind, b. W. herumziehendes Gesindel. Hier, und vielleicht auch im vorherg. ist Gesind im übeln Sinne genommen, wie im Gegentheil bey Lori B.R. 336 ad 1587 das Berggesindel im guten, statt Berggesind.

„(Christ) lag vor esel und vor ochsen,
über in so was gedochsen
das hew vor kaltem winde
demselben stallgesinde" (Stallgenossenschaft).

Cgm. 714. f. 200. c) einzelne Person. (Ich) „eins treuen Fürsten hofgesind." Turnier-Reim bey Hund 1. „Daß wir den Abt N. zu unserm Capellan und Hofgesindt genommen." Lori Lech-R. 95. „Dieweil ihrer etliche unser Hofgesind gewesen." Kr. Lhdl. X. 398. Das Ingesind, Hausgesind (Ingolst. Stdt.R. 73, Heumann opusc. 262), der Miethwohner. Cgm. 27. Artikel 80. cf. Gesinde Nibelung. V. d. H. 1657. 5146. Dieses Gesind als einzelne Person schließt sich zunächst an das alte Masc. I. der gesint, Diut. III. 111, gasint comes, Gefährte gl. a. 74. 412, i. 55, und Masc. II. gisindo Otfr. 4. 12. 84, wie in der gewöhnlichern Bedeutung an das alte Collectivum gasindi comitatus, Begleitschaft, Gefolge, Anhang, von sind via, iter, wozu man das Verb. sindon ire, proficisci — vermuthlich alles vom Ablautverb sinnan tendere, ire — hatte. Dahin gehören wol auch die sindmanni, die a°. 903 neben den parsealchi und hengistfuotri mit einer Curtis zu Veringa hingegeben werden. Meichelb. H. Fr. I. 151.

Sindel (Sində-l), Rosina oder Euphrosine.

Die Sünd (Sint), plur. Sünd und Sünden, wie hchd. Sünde (a. Sp. sundia, suntea, sunta, plur. ebenso, s. Gramm. §. 790). R.A.: Es ist Sünd und Schad (es ist sehr Schade). Sich Sünden förchten, als sündhaft und strafbar ansehen und scheuen, I tát mi' Sint'n fercht'n, dés z' taə̃. Firchst di' nét Sint'n, ə̃ Sach so tuiəᶜ z' biədn? „Wie darfftu gesalbten gottes mit deiner hand erschlagen, firchstu dir denn nicht sünden." Reime v. 1562. Er forhte suntône, Diut. III. 102, woraus erhellt, daß dieses Sünden noch der alte Gen. plur. suntono ist, sünd, adj. Ob in der R.A.: Das ist, oder ist nicht sünd ein Adj. anzunehmen? Jedenfalls steht im Schwabenspiegel, Cgm. 553. f. 82b, wo von geschlechtlichen Vergehen mit Blutsverwandten die Rede ist: „so ye näher, so ye sünder vnd auch schantlicher." sünden, peccare, Voc. v. 1445 (a. Sp. sunton). „Was die herren sünden, das büßen die Armen." Seb. Frank. Sich versünden, s. versündigen. Voᶜsint di' nét mit dei̅n Schəlt'n. verschulden. „Mein volck das hat versundet groß laid." Üblicher ist, wie im hchd., sündigen (sindingə̃) — wol nicht erst vom Adj. sündig, sondern noch vom alten sundion, sunteon, wie rainigen aus

reinian und drgl. Der Sündfluß, diluvium 1618. S. Sint-flut und Sin-flut. Das Sündgeld, auf unbillige Weise erworbenes oder verlangtes. Der Sünden-macher, Uneinigkeitsstifter. sündig, sündlich, adj., wie hchd. (Wegen des letztern vrgl. auch senen, sendlich).

gesund, adj., wie hchd. (ä. und a. Sp. nicht blos sanus, sondern salvus, incolumis, sospes überhaupt). Münchn. R.A.: Ein gesunder Êhalt, eine rüstige, hübsche Magd (nicht ohne scherzhafte Anspielung auf den Hausvater, bey dem sie dient). Der Gesund (O.L.), die Gesundheit. 'ən G·sund vɔ'liərn.

„Und seit I bey dir bi˜ g·légng,
Hàn I kaə˜·n G·sund . . .“

„Das der mensch bei seinem Gesund beleib.“ Ortolph. „Alters und Gesunds halb.“ L.R. v. 1616. f. 687. „Daß des Fürsten unsers gn. Hrn. sach gesundt seins leibs sorglich stee.“ Ldtg. v. 1514. p. 320. „Was ihr Herzog Ludwig gegeben hätte bey seinem Gesund.“ „Daß sie nicht wissen, in was Gesund ihr Herr sey.“ Kr. Lhdl. III. 194. 238 ad 1447. „Sinen Gesunt verwurchen.“ das Leben verwirken. Schwabenspiegel. „Der Gesunt des lichamen.“ Notk. 167. 35[6]. „Bi des kuniges Gesunte,“ per salutem regis. Diut. III. 102. „Verleich uns den ewigen Gesunt des leibs und des muts.“ Cgm. 136. f. 248. Der Ungesund (U˜gsund), Krankheitsstoff; die Nachgeburt; unreife Geburt, abortus. Si het ə˜n U˜gsund ghett, sie hat eine Fehlgeburt gethan. „Stephans Hausfraw die hat ein Ungesund tragen, und derhalben heftig krank gewesen.“ Inchenhofer Mirakel v. 1605.

sunder, sonder, 1) (ä. Sp.) adv. abgesondert, seorsum, separatim, (a. Sp. suntar, Otf. I. 20. 58, III. 1. 3 ꝛc.) „In Gemain oder sonder.“ L.R. v. 1616. f. 406. „Er saz sunter, sunter sine brudere.“ Diut. III. 107. 2) (ä. Sp.) besonders, vorzüglich, adv. 3) (ä. Sp.) Conjunction: sondern (a. Sp. suntar, Otf. I. 20. 58, V. 4. 55, gl. i. 703, suntir, Diut. III. 136. 138). L.R. v. 1616. f. 313. 437. „sunder, verum, sed.“ Voc. v. 1618. 4) (ä. Sp.) adj. besonder, peculiaris, specialis. „So der Diebstahl mit sonderen Sperr- oder Brechzeugen geschehen wäre.“ Carolina p. „Zween Zöllner sollen eine gemeine Truhen und dazu jeder einen sondern Schlüssel haben, daß ihrer einer ohne dem andern die Truhen nicht aufschließen möge.“ Kr. Lhdl. V. 172 ad 1466. „Daran beweiset ihr uns sondern danknehmigen Gefallen.“ ibid. 242 ad 1467. „Von unsers Gotzhaus sunder Notturft wegen.“ Urk. v. 1487. Schon das suntar bey Otfr. IV. 15. 98, V. 1. 20. 23. 505 neigt sich zum Adj. besunder, 1) adv. abgesondert, besonders, seorsum. Tuə's bsundə'. Si lignt bsundə'. 2) besonders, vorzüglich, adv. 3) (ä. Sp.) Conj. sondern. „Dy stim ist nit kömen von meinen wegen, besunder von ewen wegen.“ „Nit

allain ze kirchen, besunder auch zu tisch." Wstr. Btr. V. 60. 63. „Nit beschrei die Masen, so andre weib an in haben, besunder verhol die du an dir hast." Buch d. W. v. 1485. 72. cf. Cgm. 350. f. 2a. 4) adj. wie hchd. besonder. R.A.: „Ein ein Bsunders machen, tractare aliquem peculiariter, singulariter." „Er hab dir ein bsunders gmacht, te illi unum eximium fuisse." Voc. v. 1618. Meist ironisch: Wart, dir wird man was oder ein Besunders machen! besundern, besündern, verb., besonders thun, absondern. „Nichts davon besundert noch ausgenommen." MB. XXV. 85. Cgm. 544. f. 44. „Thätest dich von gemeiner Landschaft in dem und andern nicht besondern." Kr.-Lhdl. IX. 496 ad 1501. R.A.: Wart, dir wird mə's bfünnə'n! ironisch: dir wird man besonders aufwarten. sunderbar, adv., „an eim sundern Ort, seorsum." Voc. v. 1618. „Nach ir altere si sâzen, sunterbâr azzen," Diut. III. 107; particulariter, besonders, vorzüglich. Von Allen gefallt mir sonderbar der da. — Adj. abgesondert, particularis, eigen. „Sonderbaren Rauch holten.. Zur Verhütung gemainer und des hofmarksherrn sonderbarer Gefahr... Zubaw- oder sonderbare Gründ." L.R. v. 1616. V. 19. 298. 304. 306. „sunderlich, sonderlich, adj., peculiaris." Voc. v. 1618. Ein sunderlicher, quidam (ein gewisser). Voc. Melber. sunderlich, adv., besonders. „sunderlich träg" ꝛc. Voc. v. 1618. Jetzt fast nur mehr in der Verneinung üblich. sundersiech, sondersiech, (á. Sp.) mit einer ansteckenden oder unheilbaren Krankheit, namentlich der Lepra, behaftet, und zu seinesgleichen in abgesonderte Häuser verwiesen. In Rudolfs v. Hohen-Ems Reimchron. (Cgm. 578. fol. 106, bey Schütze p. 40) wird (in Bezug auf Numeri cap. V. Vers 2) gesagt:

„Auch hiez got sundern von der schar
die miselsuchtigen gar,
als noch her an dise frist
der sit wol behalten ist,
daz man von den gesunden
si sundert ze allen stunden."

Für die Münchner Sondersiechen gab es eine solche Anstalt auf dem Gastag und ze Swâbingen (Urk. v. 1425), welche jetzt unter dem Namen Leprosenhäuser bekannter sind. Noch zu Ende des 18ten Jahrh. sah man in München an den Quatembern die Sondersiechen in schwarzen Mänteln und spitzen Hüten Almosen sammeln, indem sie mit einem hölzernen Klapperchen klapperten und in singendem Ton ihren gewöhnlichen Spruch sagten: Gébts, gébts! weilts lébts! wennts nimmə' lébts, künnts nimmə' gébm — gébts, gébts, weilts lébts. In dem Büchlein über die Mirakel des Bogenberges v. 1679 heißt es S. 33: „Die Sondersiechen haben in diesem Gotteshaus ihr Zunft und Bruederschaft, in welcher alle, so

in ganz Bayrn seynd, einverleibet; dahero gewisse aus allen vier Rent-Ambtern in Octava Corporis Christi auf dem Bogenberg mit ihren Fannen und Stangen bey der Processíon erscheinen müssen." In Nürnberg nennt man Sonderſiechen die alten, gebrechlichen Leute, die in den vier Siechköbeln vor der Stadt aufgenommen sind, weil diese ursprünglich für Aussätzige gestiftet waren. „Si ist laider sunderſiech, si ist laider malatz worden." Cgm. 270. f. 161a. Sunder-, in ältern Zusammensetzungen dem Norder-, wie Öſter- dem Weſter- entgegenstehend, aber, wie diese, der gemeinen Sprache fremd geworden, und in ältern Namen, wo es sich erhalten hat, gewöhnlich als Sunnə genommen, womit es durch die Aussprache (Sun'ə, Sunnə), und zum Theil durch den Sinn zusammentrifft. Sunderhalb (Sunnə'hàl'), südwärts (sundar-halba pars australis, gl. a. 392, i. 882), s. Sunnenhalb. Der Sunderwind (Sunnəwind), Südwind (sundar-uuint africus, gl. a. 65, Eurus o. 114), s. Sunnenwind. Ortsnamen: Sunder-Rent, Sunder-Tilching, Sunder-Wiechs (neben Norderwiechs) in Hazzi Statist. I. 216. 217, III. 180. 187. Sunder-Weichs, Meichelb. II. Fr. II. II. 330. Von den zwey Schwaigen des ehm. Klosters Dietramszell heißt die südliche Sunnəhof, die nördliche No'də'hof. Und so wird Sunnəham im L.G. Wolfratshausen in ältern Urkunden als Sunderhaim zu suchen seyn. Auch die Sunder-Ach, ein Flüßchen südlich von Ingolstadt, weiland ein Arm der Donau, ja vielleicht ihr Hauptrinnsal, über welches die wol ebenfalls aus Sunder-brugk entstandene Sunrəbrugg (schriftlich Sonnenbrücke) führt, wird wol von diesem Sunder-, und schwerlich von Sunder (separatim) oder Sundern (separare) den Namen haben. Herzog Heinrich von Landshut übernahm „bey Ingelstatt bey der Sunderbrücken" den gefangenen Herzog Ludwig den Gebarteten. Avent. Chr. 524b. „Stift und Capellen unsers Herren leichnamb („zu Unſerm Herrn") gelegen in dem prugg-werd (also Insel zwischen Donauarmen und deren Brücken) zwischen unser statt zw Inglstatt nachent bey der Sunderprugg der groſſen Tunaw doselbs." Urk. v. 1576. Mederers Ingolst. 14. 43. 65. Diese Sunderbrugk führt in und auf den alten von der Donau bis in die Alpen reichenden Sundergau, zu welchen die histor. Belege (sec. IX.—XIII.) gesammelt stehen in Pallhausens Nachtrag zur Urgeschichte der B. S. 293. 305. Der Name, vielleicht ursprünglich ein Collectivgegensatz zum Nordgau, w. m. s., kommt, jedoch, wie es scheint, gerade wie dieser, mit eingeschränkterer Bedeutung, noch später vor, z. B. MB. VI. 348 ad 1358. „Die Herzogen in obern Bayren habent zu lehen (vom Kloster Tegernsee) den wiltpan in dem Sundergau." In einer Münchner Floßleutord. (Cgm. 544. f. 48) heißt es: „Wir verbyeten auch allen unsern purgern, die gen Sundergá varen, das dhainer mer kauff

dann VI holtzer vnd die herab füren vnd sy hin geben, vnd dann aber VI holtzer.. Wer under den floßlewten gen Sundergä (bis Mittenwald) get, der sol nur ainen gesellen haben, der das hantwerch selbs mit der hand wurcken kan, und der sol von der stat sein.... Wer spelten oder pöm in die stat tret, der sy nicht von Sunderga gefürt hat, der geit dem richter... Wie der bodem oben in dem Sunderga wirt angeslagen, also sol man in hie kauffen.." cf. Sutner in den hist. Abhandl. d. Akad. 1813. II. B. 492. Die a. Sp. hat in der Zusammensetzung außer sundar auch sundroni und das einfachere sund (vrgl. den elsaß. Sundgau). Sonst bedeutet ihr sundar nach Süden, sundan von Süden. Nur bey Notk. p. 261ª finde ich das unbekleidete Substant. („ze sunde"). Das ags. sud (engl. south), so wie das isl. Neutr. sudr neben sunnr, obschon alle selbst wol aus sund, sundar entstellt, sind die Veranlassung unsers neuen Süd, franz. sud.

---

sanft (O.L. sä̃ft, säft), wie hchd. cf. samft. sanfter (Compar.), a) wie hchd. b) leichter, wöhler. „Sollst dich sänfter (lieber, eher) in den Finger beißen, als einen ärgerlichen Gedanken schöpfen." A. Buchers s. W. IV. 67. „Thet in der Überfluß aller Notdurft sänfter denn der Sturm." Av. Chr. 63. sänftig (sä̃fti'), adj. und adv., sachte, gemach, langsam. Lichtsenftekeit (Br. Berhtolt 422), Gelindigkeit, Nachsicht.

---

Das Gesang (Gsang), plur. Gesäng und Gesänger (Gsängə'), wie hchd. der Gesang. (In der a Sp. ist selbst das einfache sang ein Neutr. Das Aufgesang, Abgesang sind meistersingerische Kunstausdrücke. Altd. Museum I. 93. Wagenseil Nürnb. 521). Das Gesänglein (Gsängl), Lied überhaupt, vorzüglich aber ein kürzeres der Art, die man auch Stücklein, Schnitterhüpflein und drgl. nennt. Der Sänger, aus der Büchersprache in einigen Fällen für das volksmäßigere Singer gebraucht (a. Sp. sangari). Sieh singen.

sängeln (sängln), (Baur U.L.) Ähren lesen. Si hät iər schõ zwẽ Mètz'n də'sänglt. Der Sängel-büschel, Ährenbüschel also zusammengelesen. I hä̃ hei̇̃t schõ 'ən viərt'n Sänglbüschl fiərti'. Im Schottischen ist nach Jamieson „a single a handful of gleaned corn" (schwerlich vom lat. singulus). Dieses Verb ist augenscheinlich abgeleitet aus dem ältern Subst. fem. Sange manipulus, gl. o. 314 „gelima." „sangen (manipulum) primitiarum." gl. bibl. v. 1413. „Vulle Kruken und Sangen," ndrs. Gräters Bragur 2. B. 24. 27, wornach Sange ein Büschel, nicht blos von Ähren, sondern auch von Blumen und bestielten Kirschen, Erdbeeren ꝛc. seyn kann. In den Reimen v. 1562 wird sogar, vermuthlich in Bezug auf das biblische Rösten und Malen solcher Ähren

(Levit. 2. 14), das Polenta der Stelle Reg. I. 25. 18, durch gribn ſangen, das v. Reg. II. 17. 28 durch waitzen ſangen gegeben. „ſangen tostae spicae.“ Gemma gemm. 49. Noch Luther braucht das Wort, Moſes III. 2. 14; 23. 14, Joſ. 5. 11, Ruth 2. 14.

Die Sangen, Sánglein (d' Sängl, d' Sängl, „Züngel“), plur. junge, noch kleine Fiſchgen gewiſſer Arten, Grühe. „Der gemain Man, ſo kain Fiſcher iſt, mag die Pruet und Sängl der Bärbl nit wol under einander erkennen.“ L.O. v. 1553. f. 148. ...„mag die Sangl der Barben nicht erkennen.“ Kr. Lhdl. VIII. 400. „Sangl-Parben und behemiſche Sangel ſollen beym Scherren in der Donau nicht gefangen werden.“ L.M. v. 1616. f. 645. Kr. Lhdl. XIII. 145. Grundel-Sángl ſollen vor St. Johannstag zu Sunbenden nit gefangen werden. L.O. v. 1553. f. 50. „Mit Renckhen-Sangen und anderer klainer Brut die Forellen ſpeiſen. Die Renckenſangen für die Säu ſchütten.“ Meichelb. Chr. Bened. II. 215—215. cf. Wſtr. Beſchr. des Würmſees 132. 136. „Senglen fundulus, pisciculus.“ Voc. v. 1618.

ſángerlich (Nürnb., Erlangen), ſäuerlich, z. B. von Milch. Sieh auch zángerlich.

ſengen, wie hchd. beſengen etwas, es ſengen, anbrennen (a. Sp. biſengan, pract. biſancta), ſich beſengen, ſich die Haare verbrennen. Bey Heppe ſagt der wohlredende Jäger: „Die Vögel haben ſich verſenget,“ vermauſet. „Merodebrüder, welche Burſch man zuvor Säuſenger und Immenſchneider geheißen.“ Simpliciss. v. 1669. p. 431.

Die Sengſen, ſieh Segen und Segenſen.

ſing, ſing! Lockruf an junge Hühner. Das Singelein (Singel, Singál, Singái), Küchelchen, ſo lange es noch mit der Bruthenne läuft. Ich kann mich hier eines flüchtigen Zuſammendenkens dieſes Wortes mit Sange junges Fiſchgen, und Sange Ährenbüſchel (alle mit der Begriff einer Sammlung) unter das gothiſche ſingan („ſiggvan“), legere, nicht erwehren. Vrgl. Grimm II. 36.

ſingen (Condit. Ich ſung, ſäng und ſingat, Partic. geſungen), a) wie hchd. (a. Sp. ſingen, pract. ind. ich ſang, wir ſungen, conj. ich ſunge). Wie die Alten ſungen, ſo zwitſchern die Jungen (d. Sp. W.). Der Vogl ſingt i' mei'n Holz, dazu habe ich Hoffnung. „Daß ſi chom die meſſe geſtant ein kurzu weil, ſo ſitzen ſi allen tag, das ſi ainen plenden oder ainen leirer ain lugenlichs mer ſagen oder ſingen horent.“ Cgm. 631. f. 108. „Ich hab lieber gehort ſuntlich und eytel ding, als (nemlich) ſingen und ſagen, dann göttlich ding.“ Beichtformel Cgm. 658. f. 69. „Und peteten alle die zungen, die ye geſagten oder geſungen, die gewendten nimer mein clag.“ Cgm. 714. f. 118. „Von der menſchwerdung ſingt und ſagt man: Levate capita vestra.“ Cgm. 749. f. 1. Um den Huet ſingen oder blos Huetſingen,

Art Spiel, wobey es darauf ankommt, in Reimen, die aus dem Stegreif gemacht und gesungen werden, ein Thema zu berühren, auf dessen Errathung ein Hut als Preis ausgesetzt ist. (v. Kropf in Buchners Neuen Beyträgen v. 1832. I. B. S. 253). Schlegelsingen, s. Gramm. S. 526 und Schlegel. singen, b) (d. Sp.) namentlich: das Evangelium, die Messe singen, feyerlichen Gottesdienst halten, im Gegensatz der stillen Messe. „Wan das Singen gemainklich verslagen ist," zur Zeit eines kirchlichen Interdicts. Cgm. 258. f. 151. „Auf dem nägsten Erchtag nach dem Sontag so man singet: Domine ne longe.." d. h. nach dem Palmsontag. Urk. v. 1385. „Und waren auch darumb komen in offen pan und in unsern land ward der Gotzdienst und das Singen verpoten." Meichelb. Chr. B. II. p. 117 ad 1431. „Das Verkünden soll durch den Fronbøten geschehen an dreyen Sonntagen unter Singen vor der Kirchmaning in der Pfarre." Kr. Lhdl. XII. 88 ad 1487. „Am Freytag sullen die Fischer nit Haingarten haben, bis man gesingt." Scheirer Dienstord. v. 1700. Die Singzeit (Sin'zeit, Hrslm.), die Zeit des feyerlichen, pfarrlichen Gottesdienstes. Untə' də' Sin'zeit gämə' (während des Gottesdienstes das Haus hüten). Die Münchner Augustiner beurkunden 1447 (MB. XVIII. 450) eine Stiftung, vermög welcher sie „iärlich an des h. Johan Ev. Tag ze trincken geben sulen St. Johanswein allen den menschen, die umb singzeit in gotshaws haimsuchent und aus andacht des von in begerent." „Mer so haben die Herren von (Rorbach) auf der Pfarr zu (Waal) die gerechtigkhalt, daß ain veder pfarrer daselbst am pfingstag in der Karwochen, den man nennt den Andlestag, zum fruemal nach der Singzeit den Herren v. R., auch iren Hausfrawen ꝛc. das Mal geben sollen." Rorbacher Ehehaft. Cbm. 2157. „Fruestucken an dem feirtag vor singens zeit" als Sünde. Cgm. 632. f. 37. „Unter Singenszeit soll niemand im Wirthshaus seyn." Amberg. St.R. 52. anfingen Einen, ihm zu Ehren, oder um eine milde Gabe zu erhalten, ihm etwas vorsingen. Es geschieht dieses noch hie und da auf dem Lande, besonders in der Adventzeit, am heil. 3 Königtag u. s. f., wo ärmere Personen als Singer, Ansinger oder -innen „ins Ansingen" gehen, d. h. vor den Häusern zwey- und mehrstimmig geistliche Lieder singen, besonders aber das Neujahr ansingen. Schon durch den Art. 5. des 6. B. der L.O. v. 1553 wird verboten „die leut anzesingen," weil es gewöhnlich „mit solcher leichtfertigkait und ungeschickten groben reimen und gsängen gschicht, das mer ergernuß und gespött, dann Gottes ehr darauß eruolgt." Doch werden von diesem Verbot „die jenen, so erbar unergerlich und niemand verletzliche Maistergsang singen," ausgenommen. In den Münchner Policeyverordnungen aus dem 15ten Jahrh. (Wstr. Btr. VI. 154) heißt es, daß weder „phencknechtt, mesner, omter, underkaest, pader, noch ir volckh,

volch, noch vronboten, niemyt nichts anvordern noch anſingen ſollen weder ze weinnachten noch ze ſand jacobstag." A°. 1392 gibt Herzog Albrecht zu Straubing an Weihnachten den Schulen zu Anſingen XII dn., in das Spital den Anſingern 60 dn., den gemainen Fräulein zu anſingen 12 dn. Freyb. Samml. II. 107. 132. Von dieſem Gebrauch hieß (nach Spieß arch. Neb.-A. II. 90) auch der Advent die Singzeit (vrgl. oben). In Schottland heißt der Neujahrabend ſingin-een. Scherzh. N.A.: Einen anſingen um, wegen, von etwas, ihn darum anſprechen, erſuchen; ihn darüber ſprechen. Beym Tanz ſingt aa Bua den andan a, ſingt Liedchen auf ihn, die dieſer gehörig zu erwiedern hat, wenn er nicht abgeſungen, zur Beluſtigung der Hörenden mit Spottliedchen überhäuft werden will. Chiemgau. beſingen einen Altar, (a. Sp.) Meſſe darauf halten. MB. XV. 469 ad 1537. Meichelb. H. Fr. II. II. 171. beſingen einen Verſtorbenen oder die Beſingnuß halten für einen Verſtorbenen, nemlich a) die Obſequierung praesente cadavere („ob Erden, ob Grab," Selhamer I. 208) und Beſtattung zur Erde unter Choralpſalmen, b) die Begehung des Grabes oder Trauergerüſtes unter Abſingung des Libera nach vollendetem Gottesdienſt. „Beſingnuß halten, justa exequiarum facere." Voc. v. 1618. Durch die Land- und Polic.-Ord. Buch 3. Tit. 9. Art. 7 iſt beſtimmt, wie viel dem Pfarrer und dem Geſellprieſter für die Beſingnuß, dann für „den Sibenten" und für „den Dreyſſigſten" gegeben werden müſſe. „Etlich halten die drey tag beſingknuß auf einander, wie auch bey uns iſt der gebrauch inn beſingknuß der Biſchove, etlich ſiben tag aneinander, etlich beſingt man neun tag aneinander, wie das geſchicht dem Babſt und den Cardinälen" ꝛc. Dr. Eck Predigt am aller Seelentag 1553. Der Singer, die Singerinn, Anſinger, Maiſterſinger, Schlegelſinger, Vorſinger ꝛc. Singerin, Name einer Canone a°. 1552. Wolff. 704. Verſchedne Kunstausdrücke der alten Maiſterſinger, z. B.: Freyſingen, Hauptſingen, Kranzſingen, überſingen, verſingen ꝛc., ſieh in Wagenſeils Norimberga, J. Grimm über Meiſtergeſang.

Singold, alter Mannsname. Daher (nach Th. I. S. 81) Singold-ing (Singlding), Name eines Weilers bey Erding, bekannt durch einen am 3ten Sonntag im Auguſt gehaltenen Viehmarkt und den dabey ſtatthabenden Erntetanz, welcher gewöhnlich blos der Singeldinger genannt wird.

---

ſenken, wie hchd. Der Senk-baum, Balken, quer über einen Fluß eingeſenkt, um das Waſſer zum Ablaſſen in einen Nebenrinnſal oder Mühlbach aufzuſtauen. Vrgl. Solbaum. Der Senkel für Riemen, iſt in A.B. unerhört. Es ſteht aber ſchon in einem Voc. v. 1419: ein ſenkl oder hoſneſtl, liga.

sinken (Praet. cond. ich sunk und sinket), wie hchd. Die Sinken, Sink, Sunk, Vertiefung in einer Fläche, besonders im Terrän.

---

Die Sänſ', Sänſ (Salſi), Sense. „Sans falx." Voc. v. 1419. „Mit zwain Saensen." ad 1552. Wstr. Btr. VII. 80. Vrgl. Segensen. Der Sänſtmantel (Zpf. Ms.), s. Sambſtag-M. p. 249.

sunſt, sunſt, sunſten, sonſten, a) wie hchd. sonſt. b) (ä. Sp.) so. Alt. Ottinc. Historie III. 154. „Sunſt ſint alle kunn von diſem ſtammen." Lancelot vom ſe. „Man ſol weder sunſt noch so nicht ſprechen, denn also: Ich tauffe dich" ꝛc. Cgm. 652. f. 77½. „Wildu sunſt, so wil ich ſo." ſagt die zänkiſche Frau zum Manne. Cgm. 757. f. 8. S. sust.

---

Sant, Sand, vor Heiligennamen in der ä. Sp. was in der jetzigen das nicht leicht ohne sein c oder k ausgesprochene Sanct. Es scheint in jener sogar, wie nie in der jetzigen, mit als Subst. gegolten zu haben. „Von dem heiligen Sannd Kaiser Heinrich." MB. XXV. 40. „Here sinte Jan Baptiste, helich sant." niederl. Gebetb. Cgm. 135. f. 58. Bey Kilian: santen ende santinnen, sancti et sanctae. Ja schon bey Otfr. II. 4. 30 möchte ich in „tho ni uuard imo diabolo ther sand (scil. Christus)" dieses Subst. finden, wo man dann von dem scheinbar so nahe liegenden lateinischen sanctus gar auf Identität unsers Wortes mit dem schwed. sand, isl. sann-r, agſ. söth (verus) verfallen könnte, wozu gl. i. 859 das Verb sandon (testari) vorkommt. Die Begriffe testari, sancire, sanctus, certus, verus liegen sich nahe genug. Vrgl. hailig II. Th. 169. Aus Sant Marien chirchen (MB. XVI. 141. 142 ad 1205) ist durch Zusammenziehung Samarienkirchen (Hund St.B. I. 250. 256), Samareinkirch (Finck), und endlich, mit gänzlichem Misverstehen der ersten Bestandtheile, Semerskirchen geworden. Es hat sich hinwieder manchmal blos das t von sant oder sanct dem mit einem Vocal beginnenden Heiligen-Namen, als wäre es ein Bestandtheil desselben, angehängt (vrgl. Gramm. 545. 610. 656). Tannə̃brunn st. St. Annen-Brunn. „An sant Turbans tag." MB. XXIII. 139 ad 1545. Uf Sand Dyligen (Ilgen, Egidien) tag, MB. XX. 14 (so heißt in Basel die Vorstadt St. Alban schlechthin die Talbə̃-vorstadt). (Nach einem feinem Gefühle erlaubt die spanische Sprache, um ähnliche Verunreinigungen zu vermeiden, die sonst vor Heiligen-Namen übliche Verkürzung san vor den mit to oder do anfangenden Tomas, Domingo, Toribio nicht — und sagt hier ausdrücklich santo Tomas, santo Domingo, santo Toribio).

sant statt samt, w. m. s. Schon in der ä. Sp. sant mir (mecum). Walther 30[26]. „Sin gotheit diu ist sant und ie mer ungescheiden." Wigalois 8197. „Werstu sant zwelf in harnasch starck. Do ritens hin sant wander" (der vater mit dem sun). Dresdener Cod. N°. 103.

Santrügel, s. Sam=trügel, und Tregel I. Th. S. 486. ? Gehört dazu (aus dem Renner 4915. 4927). „Santrocke ist der kauf genant, der immer waere billich unerkant allen cristen. ...Santracke, gesuch, vürkauf." (cf. 5213 „furkauf, satzung und gesuch"). Santerling, s. Sauterling, und vrgl. Zenterling.

Der Santbrief (MB. XXV. 243), Sendbrief, s. senden. In einer Urk. v. 1404 bey Zirngibl (Probstey Hainspach p. 465) wird aufgeführt als Vermittler oder Taidinger: Erhard der Maushaimer zu Maushaim, d. Z. Sant Richter zu Kirchberg.

Santi, Santl, Chrysanthus (Taufname).

Die Sent (gl. o. synodus, seneth idem a. 678, sened idem a. 534, senet senatus a. 816) ist zwar in bayr. Urkunden mir nicht vorgekommen. Indessen hat Hübners Voc. v. 1445 Sentgesell collega.

sint, seint, (ä. Sp.) späterhin, postea (schottisch send). „Sint dem mal, seint dem mal, seit dem mal, ex quo." Voc. v. 1445. seind lank das (quando quidem, sintemalen daß). MB. XXV. 210. sinter, (Franken) später, seither, seit. Dieses sint, nicht ungewöhnlich in Schriften des XIV., XIII. Jahrh., ist es jedoch in frühern. Ob die ags. Formen sid, sithor, siddan und die isl. sid, sidar, sidan nach sonstiger Regel auf ein früheres sind zurückzuführen, wird sehr zweifelhaft durch das goth. adj. n. oder adv. seithu sero, zu welchem das neuere seit, seider (w. m. s.) und, obgleich weniger, das für den b. Dialekt auffallende sit, sider (w. m. s.) stimmt.

Die „Sintflut," (ä. Sp. und schon Notker 101. 25) was Sinflut, w. m. s., d. h. diluvium, und die nächste Quelle des jetzigen Sündflut, Sündfluß. Cgm. 269. fol. 23ª, Cgm. 520. f. 10 haben: die sintfluß. Cgm. 509 sintflucht.

säinzeln (sèə˘z·ln), langsam und dabey unverständlich sprechen, s. sain.

---

## Reihe: Sap, sep, ꝛc.

sappen, a) mit einem gewissen Laut in Schmutz herumgreifen, herumtreten, schwerfällig gehen; scherzhaft oder verächtlich: gehen überhaupt. „Im Koth umbsappen, lapsare per lutum." Voc. v. 1618. „Lasst den jungen im kot hersappen."

„Zur Zeit die Schergen in erschnappen,
Darnach mit im gen loch einsappen."

„Ey lieber laß mich heimhin sappen." H. Sachs. b) erhaschen, ergreifen. „Bis das er (der Fuchs) sie (die Gänse) gancz vol was sappen." Mich. Beham. Cgm. 291. f. 33. „Den schilt thet Ilsung zu im sappen." cf. soppen, sapfen, saipfen.

Die Sáppi (⏑ –), Dim. das Sáppəl (– ⏑), (O.L.) Spitzhacke an einem langen Stiele, mit welcher der Trift= oder Flößholz=Arbeiter in die

Blöcke eingreift, die er im Waſſer fortſchaffen will. *To τζαπί* iſt im Neugr. ein Grabſcheit, la zappa ital. eine Haue, auch Schaufel.

Sápprə, Sápprəment, Sápprəmaudi! verkappte Formen für das Betheurungswort Sacrament.

Der Sèpp, des Sèppen, Joſeph, Dim. der und die Sèppəl, der, die und das Sèppə-l, Joſeph und Joſepha. cf. Seff. Die alte Sp. ſagte wol Joſeph, aber in cas. obliq. Joſebes, Joſebe, Joſeben. Tat., Diut. III. 95 ꝛc.

Die Sipp, Sippt, Sippſchaft, Sipptſchaft, Geſiptſchaft, Verwandtſchaft im weiteſten Sinn (d. Sp. ſippe, a. Sp. ſibba, ſibbia, zunächſt Freundſchaft, Friede, Tat.: far in ſibbu, vade in pace, ſibba ſi iu, pax vobis). „Nach ſipp vnd blut.“ MB. II. 168. Einem mit ſipp und freundſchaft gewont ſein, ihm verwandt ſeyn. Wſtr. Btr. II. 109. „Sipp- oder Schwagerſchaft, affinitas.“ Voc. v. 1735. Geſiptſchaft. Voc. v. 1618. Die Sippt. Cgm. 151. f. 1. L.R. v. 1568. f. 151 (isl. ſift). „Die reichſten von deinem Geſippe“ (alſo das Geſippe). Cgm. 312. f. 44. geſippt, adj., verwandt. „Affines, Schwägeren oder Geſippte.“ Voc. v. 1735. 1618. In der d. und a. Sp. galt das einfache ſibe, ſippe, ſibbi, ſipbi als Adj., von welchem wol erſt das Subst. abgeleitet. „Wie ſibe imo daz wib ware.“ Diut. III. 72. (cf. ſchottiſch ſib cognatus). Sipper adfinis a. 64, consanguineus a. 72. Mit ſippemo huore, incestu. MM. 94. Ein unſipplu magt. Jw. 6576. cf. 2704. unſipbi uuip, subintroductam mulierem, i. 578. Min nahſippa, proxima mea. Notk. 47. 10. Giſibbo, Geſibbo, subst., consanguineus, o. 22, Otf. V. 20. 89, isl. ſifi. Die Sippzal, Sipтzal, Sippſal, Aufzählung der Verwandtſchaft oder ihrer Glieder, Genealogie. „Den erſte Sippe heft ſich an den achſeln an, daz ſint geſwiſtreit, den ander ſippe iſt an dem ellenpogen, daz ſint geſwiſtreitkind“ ꝛc., ſ. I. Th. p. 84. 615. L.R. v. 1553. f. 51. 53, v. 1588. f. 151, v. 1616. Tit. 42. Grimm d. R.A. 467. „Es ſoll beyder (erben wollenden) Parteyen Sipſal rechtlich gehört werden.“ Tyr. L.O. v. 1605. f. 87.

ſoppen, ſchleppend einhergehen. S. ſappen.

Die Suppen (Suppm). Dim. das Süpplein (Süppl), a) wie hdd. (oder vielmehr niederdeutſch) Suppe, (denn dem niederd. ſoppe, engl. ſop, ſchwed. ſoppa, ital., ſpan., franz. soppa, sopa, soupe würde als hochdeutſch gemäßer ſeyn die Form Sauf, Suf oder Supfe — ſ. ſaufen und ſupfen — wie denn die a. Sp. in dieſem Sinne nur ſouf, ſuf, ſuffili bietet. Doch hat bereits das Voc. v. 1419 „brodium, ein ſupp oder brüe,“ das v. 1429 „ipa, waſſerſupp,“ das v. 1445 „sorbicium, ſuppen). Minder gewöhnliche Suppen-Namen von der Art der Bereitung: Brenn-ſ., Brütt-ſ., Farfel-ſ., Holz-ſ. (mit gekochten Pilzen), Trauf-ſ., Waßer-ſ., Zwurl-ſ. ꝛc. „Ayer in der vaſten ſmeckent ot pas dan ein geolte

ſuppen." Cgm. 632. f. 37. ſ. Th. I. S. 574. „Karpffen, forhen, hecht und ruppen, die iß ich lieber denn ölſuppen." Cgm. 714. b) Als bey uns nothwendiges caput et principium jedes Mahles wird Suppe für (warme) Mahlzeit überhaupt genommen. Sprichwörtlicher Calembourg (da Küm ſowohl Kümmel als komm bedeutet): ö' Suppm und bräv Küm drauf, eine gute Mahlzeit. In dieſem Sinne hat der Landmann ſeine Morgen-, Mittag- und Nachtſuppen, wovon auch die erſtere nicht immer eine bloße Suppe iſt. Namentlich wird über die Morgenſuppen, die im Hauſe einer Braut und dem des Bräutigams beym Abholen derſelben zur Trauung eingenommen wird, ſchon durch ein Mandat v. 1587 geklagt, daß ſich bey ihr die Hochzeitgäſte alſo gütlich thun, „daß ſy toller und voller Weiß wol erſt umb eilf oder zwelff Uhr mit poldern und ſchreyen und ander ungepür in die Khirche thomen, und, wie laider aus übermäßigem Trunck almalen beſchicht, die khirchen unehren." Der Name Morgenſuppen, Morgenſüpplein iſt übrigens auch in den obern Ständen erſt in neuer Zeit durch den materiellern „Frueſtuck" verdrängt. „Umb acht Uhr iſt die Zeit ein Morgenſüppl ze nemen." Prinzen-Inſtruct. v. 1584. Die Suntag-Suppen U.L., was im O.L. die Jung-Hochzeit. ſ. II. Th. S. 269. Die Töten-ſuppen, Todtenmahl, welches nach dem Gottesdienſt für einen Verſtorbenen gehalten wird. Hie und da, z. B. im L.G. Waſſerburg, hatten die Hinterbliebenen nach dem Trauergottesdienſt alle und jede, die ihm beygewohnt, im Wirthshaus zu tractieren. Suppfleiſch. „Zum Untern gebührt den Schnittern ein Suppfleiſch und Müllch." Scheiter Dienſt-Ord. v. 1500. f. 46. Das Suppen-ſchnittlein oder -ſchnitzlein, Brodpartikel, wie ſie in die Suppe geſchnitten wird. Suppenſchnitzlein-Freundſchaft (Schwab.), weitläufige Verwandtſchaft. Der Suppen-tanz, der bey Hochzeiten gleich nach dem Eintritt ins Wirthshaus und vor dem Auftragen der Suppe üblich iſt. R.A.: Einem die Suppen verſalzen, oder ellipt.: eam ſ. va'ſalz'n, ihm Schlimmes bereiten, da wo ers eben nicht beſergt. Die Suppen verſchütten, collectam gratiam effundere. Voc. v. 1618. Ellipt.: Der hät ſ' bey mir verſchütt't, er hat meine Gunſt verſcherzt. I bi' à' nét auf da' Waſſa'ſuppm daher g'ſchwumma', ich bin nicht gar ſo ſehr zu verachten. Brennſuppen-Lenz, Menſch, der ſchlecht, aber viel ißt. Suppen-Lalli, verächtlicher, kraftloſer Menſch. ſuppig, ſuppi', ſuppot, adj., dünn wie Suppe, Brühe; fig. von Menſchen ohne Feſtigkeit, ſchwächlich. Gê Suppiga'!

Die Supplication, Bittſchrift, Supplik. Voc. v. 1618.

Der Suppreſſe, der bey dem Collegiatſtift Tittmoning ſtatt des dritten Incuratcanonicus, der ſeit 1778 unerſetzt (suppressus) zu bleiben pflegt, in der Seelſorge und Kirche aushelfende Geiſtliche. Hähn. 81.

saipfen, saipfezen, was saffezen. Nassé Schuohh saəpfə. Mosbod'n saəpfəzt.

supfen, supfeln, supfezen, schlürfen, sorbere, sorbillare. „Misch das, vnd supfe die arczney." Cgm. 443. f. 104. Sieh sauffen, süfeln und Suppen.

---

## Reihe: Sar, ser, ꝛc.

Der Sar (Nürnb. Hsl.), breitblättriges Gras, das auf sumpfigen Wiesen wächst. Vermuthlich aus Saher, w. m. s., zusammengezogen. (Schon gl. i. 731 steht Sarahi carice). „Binsen, Kannenkraut, Sahr, Schilf" ꝛc. Simon Strüf p. 489.

„Sar=baum, populus, arbor," Voc. v. 1618; wol Stalders Sarrbaum, Sarbache, populus nigra L.

Der Sarwürch, Salwurch, „Salburch," Salwürcher, ehmals eine Art der Kaltschmiede, die, wie die Plattenschlaher oder Plattner, Theile der damaligen Rüstung verfertigten, und wohl auch mit dieser in Abgang gekommen sind. „1392 dem Herzog Albr. zu Straubing für VI Pfd. ein Panzer kauft von dem Sarburchen zu Kelheim." Freib. Samml. II. 140. „Item dem Kainz Salburch vmb panzir, das er meinem gn. hern gemacht, VIIII gld. rh. XXXII dn." Rechnung v. 1468. Wstr. Btr. V. 204. Schon a°. 1477 hörte in München die Zunft der Salwurchen auf, für sich zu bestehen, und wurde den Hafnern und Zinngießern zugetheilt. v. Sutners Gewerbs=Polizey von München p. 481. 530. 544. Salwürch kommt übrigens noch als Familienname vor. Saro (gen. saruues), gsfaruut, geserwe, a. Sp. Harnisch, Panzer. Daher Sar=balg, lederner Behälter für den Harnisch, Sar=ring, Panzerring, Sar=roch, Sar=wât, Panzerkleid. (Nach der Scheirer Dienst=Ord. v. 1500 gebührt dem Schneider von einem Sarrock zu machen III dn. Dieser ist ohne Zweifel ganz anders zu deuten). Vrgl. Sal=würch.

Der Sárəs – ∪ (im Scherz), Degen, Säbel. S. auch bey Adelung Saraß.

saur (sauə, á. und a. Sp. sûr), a) wie hchd. sauer, b) salzig, gesalzen. R.A.: Es gêt Einem saur über süeß, es stoßen ihm die Speisen aus dem Magen auf. Von jemand, der finster, sauer darein sieht, sagt man wol scherzend: Der kunnt d' Milch sauə machə. kren=saur, kirr=saur, kitt=saur, sehr sauer. c) feucht, naß. saurer Boden, der in Naßgallen oder „Hidlwassern" leidet, sumpfiger. saures Gras, saure Fuetterey, auf Sumpfboden gewachsen. cf. sûrig. saures Holz. Pinzg. Hübner 977. sawraugig (Hübn. Voc. v. 1445), lippidus. „Ist vns die warhait noch trvbe, so ist vns der latern notdurft, als dem sauravken vor daz lieht." Mss. Docen. B. a. 470. „saurauge leute." Renner 11171.

A. Sp. fûr-ougi, lippus, schwed. syr-ögd. cfr. Grimm II. 655. **Der Saur, Sauren, Sauern** (Wllr.), Molken von saurer Milch; Sauerteig. A. Sp. **Saur-Brôd**, Brod mit Sauerteig gebacken, Schwarzbrod. „Wer sust von purgern sawr prot pacht.“ Münchner Magistr.-Verord. v. 1443. Wstr. Btr. VI. 149. „Chainerlay prot, weder saurs noch sueß.“ Cgm. 544. f. 44.a Der **Saur-beck**, ein solcher, der saur Brod buk, im Gegensatz des Süeßbeckhen, der Brod mit Hefen, Weißbrod, bereitete. „Di sawrpeckhen suln ain laip nit tewrer pachen den vmb 2 dn. „Daz kayn peck, wehr sawrpeckh noch suzzpeckh, vor pfarrmettn nicht underkönten sol.“ Münchner Mag.-Verord. v. 1427. Wstr. Btr. VI. 147. Noch jetzt nennt der Bäcker die Hitze des zu Schwarzbrod geheitzten Ofens die Saurhitz. Das **Saurschmalz** oder das **Saure**, was beym Schmelzen der Butter als Unreinigkeit (**Schmalzdreck**) zu Boden sinkt. Die **Sâur, Sâuer, Seuer** (Sâio‘, Soio‘, Suio‘), die Säure; O.L. Sauermolken, d. h. alte saure Molken, welche dienen, den Schotten von der Molke abzusondern; Sauerteig (ä. Sp. sture). **sâuern**, sauer machen, z. B. eine Brühe. („Kan min frowe sueze siuren.“ Walther 69. 19). **ansâuern**, mit Sauerteig versetzen. **einsâuern**, in Essig legen, wie z. B. Gurken. **dersauern, versauern**, von Gras, Getreid und dgl., durch Nässe des Feldes leiden. **derséuern, versáuern**, desgl. und auch transitiv. **saurâßig** (saurâßi‘), widerlich sauer; auch fig. **sâurlen, sâureinen** (sâio‘ln, sâioi‘n), ein wenig sauer seyn. sâio‘lo‘d, sâioinə‘d, part. oder adj. **Der Sâurling** (O.Pf), Sauerbrunnen, Sauerwaßer, wie z. B. zu Wiesau, Kondrau, Ecklasgrün. **Saurling**, acidula, acidus fons. Voc. v. 1618. **Der Saurach**, Sauerdorn, Berberitsstaude. „**Saurach**, crispinus, frutex nobilis, spina appendix Plinii.“ Voc. v. 1618. „**Saurauch** oder Erbsich.“ Dr. Minderer 1620. p. 115.

**Das Seurlein** (Soi‘l, Sui‘l, Soio‘l, Suio‘l, schwäb. Suirlé), Hitzbläschen, Elterbläschen auf der Haut. „**Seurle** teredo, beissende bietterle.“ Voc. v. 1618. Dà is mor o‘ Suio‘l aufg‘fa‘n. Minder üblich ist jetzt das einfache: die **Seur**, ä. Sp. sture, wodurch gewöhnlich eine Art Milbe, Krätzmilbe, schweiz., niedersächs. **Sûre**, franz. eiron, verstanden wird, die man in vielen Fällen für die Ursache dieser Blätterchen hält. „Rauden, Jucken, Beissen, **Seuren**... Jucken, Beißen, Syren.“ Beschreibung des Adelholzer Bades p. 48. 61. „Krätzen, Aussatz, Syr.“ Beschreibung des Hallbrunner Bades v. 1656. p. 77. „Wann man an den Händen Seyern oder Reidlieser (Reitläuse?) hat, soll man dieselben ausgraben.“ Dr. Agricola Ambergensis. „Dem die sâurren in den augen sein, der sol nemen gundreben.“ Cgm. 592. f. 40.a „Sy habent ettliche rotte körner als die sûrren vnder dem antlütt.“ Cgm. 328. f. 150.b „Hast du sewrn an den henden, so streich daran myntzensäft oder walscher nuz saft, so sterben

ſy." Ms. v. 1455. Surio, ſeyrin, cirilus, handſeyrin. Voc. Arch. f. 51. Gl. o. 105. 303 ſteht ſuira, ſvirra, ſiurra surigo, o. 421 ſiuro surio, i. 114 ſiuro saturassis, Diut. III. 144 ſiure cantareda. Kilian hat ſiere acarus. Am Ende iſt unſer Wort eben das hier als lat. gebrauchte surio, surigo. ſeurlicht (soia'lət, suia'lət), adj., voll Hyhblätterchen.

ſêr (sêr, o.pf. ſêia', ſchwäb. ſeir), adj., a) von einer wunden Stelle: ſchmerzhaft, empfindlich — á. Sp. wund überhaupt. „Da vlach gêr wider gêr, da wart manich helt ſêr." Reimchron. bis 1250. b) aufgebracht, verdrüßlich. „Sehr ſeyn." Schongau ꝛc. Schrank b. R. 147. c) wie hchd. als Intenſionsadverb, doch mehr im o.pf. als im bayriſchen Dialekt, welcher lieber ſein gar, recht ꝛc. verwendet. (Otfr. III. 1. 78, III. 24. 44, V. 7. 35 ſêro vehementer, valde). Dieſes Adv. ward in der á. Sp. auch im Comparat. und Superl. gebraucht. „Solches verdroß noch ſehrer die Judeh." Av. Chr. 185. „Do erſchrack er noch vil ſerer und merer." Cgm. 523. f. 239. Um Aſchaffenb. ſerner. „Des ich aller ſêreſt ger." Walther v. d. V. 117[20]. Das Sêr, auch die Sere und der Sêr, á. Sp. das Weh, der Schmerz, der Schaden am Leib. „Daz ſêr (mit dem Pflaſter) beſlacken." Cgm. 592. f. 3.[a] „Von der ſere morphea... leg es auf die ſere der augen... von der naſen ſere." Cgm. 317. f. 2. 5. „Da ſoltu unſer frawen pitten durch den ſere, do ir herez mit verſert was, do ſie ir kint an dem krúz ſach." Cgm. 80. f. 60.[b] ſêren, á. Sp. verwunden; verletzen, affligere. ſich abſeren (à'sêə'n, àbiſêə'n), ſich durch Sorgen und Kummer zu Grunde richten (vrgl. indeſſen ſerwen). beſêren (Voc. v. 1487), pejorare. verſêren, wie hchd. verſehren. ſêrig (á. Sp.), wund, ſchmerzvoll; leidend, traurig. „Iſt der menſch ſerig auf dem haubt (das es ausgebrochen iſt)." Ortolph. „ſêreg kan," dolorem habere. Notk. 12. 3. S. ſirig.

ſirig (siri', ſiəri'), (wol nur das vorausgehende ältere ſêrig), a) (o.pf.) ſchmerzhaft, empfindlich, ſchwürig. „Die haut iſt ſirig, ſtatt und ſirig, verletzt und ſirig." Dr. Minderer 1620. p. 115. 123. 152. b) von Gemüthsart: empfindlich, aufgebracht, unwillig. ſirig ſein, werden, Einen ſ. machen. „So ſind die lauff, als Ew. Gn. wiſſen, jetzt allenthalben alſo geſchickt, ſollte ſich etwas erheben, ſo iſt der gemaine Mann ſyrig." Kr. Lbdl. X. 172 ad 1489. aißel-ſirig, adj., empfindlich wie ein Aiß (eine Eiterbeule), ſehr empfindlich, eigentl. und fig. c) heftig, begierig. Sirig ſeyn auf etwas, mit Begierde darnach trachten. Nürnb. Der Sirewitz, das Sirewitzl (Ohrw.), leicht aufzubringender, zornmüthiger Menſch.

Der Siropel (Ortolph), Sirup.

ſören, vertrocknen, dürr werden. ſören act. „Am Hungertuch muß nagen, liegt ausgeſöhrt auf bloßer Erd." Balde's Lob der Magern. „Sohrholz, Stämme, welche ſich unter andre Bäume

eingipfeln und endlich abdorren." „Sohr, Sohrung," wenn ein Baum anfängt dürr zu werden, und eine Fäule von oben herein bekommt." Heppe wohlr. Jäger. Sohrwasser (Dr. Apels Neustadt am Kulm p. 86), Quellwasser, das abwechselnd fließt und vertrocknet. Ein solches ist wohl auch das in die Schweßnitz fallende Sahrbächlein. Helfrecht Beschreib. d. Fichtelgeb. II. 82. Gl. i. 934 arsoret emarcescit, a. 605 unsavorentlich immarcescibilis, agf. searian arefacere; ustulare, (engl. to sear), forsearian arescere, niederſächſ. soor, dürr, trocken, soren, vertrocknen. Vrgl. Stalder II. 372.

Die Sur, a) Salzwasser, Salzbrühe, Salzlake. „Muria, ein Sur, garum." Avent. Gramm. „Sur, salsura." Prasch. Namentlich: die Flüſſigkeit, die aus eingesalzenem Kraut, Fleisch und drgl. zusammensitzt, oder vielmehr mittels Beschwerung durch Gewichter daraus gepreßt wird. Daher: Kraut, Fleisch ꝛc. in die Sur legen, oder ein-suren (vrb. act.) Surfleisch, eingesalzenes Fleisch. In den Salzwerken zu Hallein, Berchtesgaden, zu Hall im Tyrol die Soole, nemlich süßes Wasser, welches durch Leitung in Kammern von salzhältigen Thonlagern mit Salz geschwängert worden. Salz-sur, Sur-Bereitung, Surleitung. S. Sammler f. Tyrol III. 207. 208. 220. Schranks und v. Molls nat.-hist. Br. I. 252. Dukbers salzb. Chr. 12. b) (Waller) Mistwasser, Düngwasser; jede andre sehr unreine Flüſſigkeit; (nach dem Sammler für Tyrol III. 34) ausgepreßter Saft. suren, a) in Salzwasser legen; b) Mistwasser auf das Land bringen. Vrgl. Sul, sulch.

sürig (Baar), vom Boden: kalt und naß. cf. schles.: das Gesürich, Quellen im Boden. Vrgl. saur c), sirig und Sur.

surren, summen, sausen, schwirren. Der Kräusel surrt. Die Fliege, der Käfer, die Flintenkugel surrt vorüber. Es surrt mit der Kopf von einer Maulschelle, vor Schmerz. Es surrt mir im Ohr. Zufällig trifft überein das schwedische surra st. svirra, schwirren. Der Surrer, das einmalige Sausen, Sumsen. Das Gesurr, das Gesumse, öfter: das Gesurm. S. surmen.

---

Die Sárb (Sárb, Sár), collectiv für die scharfen, spitzen Blätter des jungen Getreides, des Schilfes und drgl. (engl. sorrage). sárben (sárbm, sármə), die Blätter des noch wenig behaarten Getreides, besonders des Waizens, zu Viehfutter abschneiden, bey Schmid dinkeln. Vrgl. Saher, Sar.

„Hüener-Serben, serpillum." Schaitterlieb Insbruck 1640.

serben (serbm), innerlich abnehmen, ableben, entkräftet werden, dahinwelken (d. und a. Sp. serwen, serauuen, tabescere, elanguescere, marcere). Er tuət glatt əso nähh und nähh ə serbm. Sp.W.: Auf s Serben kümt s Sterben. Eine serbende Krankheit (serwə dē Krankət). „Sie hat eine solche Krankheit gehabt, daß sie am ganzen Leib abgeserbt." Aufkirch. Mirakel v. 1597.

„Etlich werdent serben und sochen in in selber." Cgm. „Geseribt hat mein sel in deim hayl," defecit anima mea in salutare tuum. Psalm. 118. 81. Cgm. 114. f. 31.

Die und der Sarch, auch Sarg und Sark, a) die Einfassung, z. B. an einer Trommel, einem Sieb, einem Tischgestell. „Das Holz mache jährlich zwey Ringe, Zirkel oder Sarchen, einen beym Aufsteigen und einen beym Zurücktreten des Baumsaftes." Heppe. Die Regensarch (oder -sarck), Cisterne. Krämers Nomenclator. „Daz sin sel solt schaiden von dem sarch sins hertzen." Cgm. 138. f. 174. Ob wol die „Sern" für Sibler und Buchbinder (Hazzi Statist. IV. 134, wenn kein Druckfehler) als dünne Holzlamellen hieher gehören? Vrgl. auch Zarch. b) der Sarg (a. Sp. sarch, saruh, loculus, sarcophagus, plur. serchi). „Man lege den Heiligen in eine Todtensarge." Portiunc.-büchl. Kohlbrenner Material v. 1782. f. 26. 28. 29. Av. Chr. 297. „Den körper versarken in ainen stain." Cgm. 717. f. 32.

Der Sürch, Mohrenhirse, Sorg-gras, Holcus L., sorgum Halebense und Caffrorum; ital. sorgo, niederländ. Kilian sorgh-saed. „Rocken, Gersten, Sürch, Fänich, Hirsch oder Prey." tyrol. L.O. v. 1603. p. 143. VII Comuni: Sürk. Im Cod. Falckenstein. MB. VII., in welchem allerdings auch von milium die Rede, heißt es p. 427: duo jugera qui vocantur Sergiuch. (Serg-iuch oder Ser-giuch oder gar Druckfehler?).

serden, s. serten.

serfeln (sárfln, serfln), gehen, indem man die Füße nicht gehörig aufhebt oder die Schuhe, zumal die Pantoffel auf dem Boden fortschleift. Der Serfling, alter Pantoffel, hinten abgetretener Schuh. cf. süffeln.

sürfen, sürpfen, sürfeln, sürpfeln, schlürfen, sorbere.

Die, der Sarg, s. Sarch.

„Serg, stragulum, storea, auß binzen." Voc. v. 1618. cf. Sarch.

Sorg (holcus sorgum), s. Sürch.

Die Sorg (Sarg, Saərg, Sórg, Suərg, Sar', Saər', Suər'), wie hchd. Sorge (a. Sp. soraga, sorga, Otf., Tat. suorga). Ich hab Sorg (I hà' Sar'), ich besorge, d. h. fürchte, auch wol: ich vermuthe, ich hoffe. I hà' Sar', du vəʿliərst əs. Margng is Steuəʿtàg, hàn I Suərg. Hei˘t, hàn I Sar', kriə' mər ə˘ schö˘s Wédəʿ. Hàb oder hàst kaə˘ Sar', sey unbesorgt. „Sorg haben auf ein Ding, angi futuris, sollicitum esse, praemetuere. Der auf d Gfar sorg hat." Voc. v. 1618. „Hatt Sorg auf die teutschen tropfen. Hat Sorg auf ein große straff." Av. Chr. 258. 368. 417. 488. „K. M. hätt Sorg auf die Schweizer." Kr. Lhdl. XV. 41. „Ob die peken auf die puz nit sorg wolten haben." Cgm. 544. f. 44. Auf dés Ding hàn I récht Sar', es ist mir recht bange darauf. Hab Sorg! Gib acht, sieh dich vor. R.A.: Der steckt in Sorgen

wie der Hund in Flöhen (ist über die Maßen bekümmert, ängstlich). sorgen, wie hchd. (a. Sp. sorgên, suorgên). N.A.: Laß den Hund sorgen, der braucht vier Schueh (Trost im Sinn von Matth. VI. 25. 26). Der gemeine Mann braucht gerne: sich sorgen. Sorg di' nét, sey unbesorgt. I sorg mi' scho ins Bétt (habe schon Angst vor dem was mir im Bett begegnen wird). tir. Kirchtag 45. Sich absorgen (abisaorgng), sich abhärmen. „Die Baudiern muß im Winter die Leute zur Arbeit wecken und aufsorgen." (Zillerthal B. v. Moll). „Item von des Speis wegen, wie das vor verboten ist gewesen und mit Strafe versorgt', (verpönt?). Kr. Lhdl. I. 163 ad 1444. „Damit er sich nicht versorgen bedärfe" (besorgt seyn?). Kr. Lhdl. I. 146. sorgfältig, a) wie hchd.; b) bekümmert, besorgt; bedenklich, gefährlich. „Welcher unrüwig und sorgfältig ist, zeitlich gut und gelt zu bekommen." Eisengrein Bchb. 682. Bis sorgfältig, fac cogites. Dietr. v. Pileningen. Sorgfältige Händel, schwere und sorgfältige Läufe (Begebenheiten). Kr. Lhdl. V. 275, IX. 58. Die Sorgfältigkeit, bedenklicher Vorfall. Kr. Lhdl. XIV. 54. sorglich, schwierig, bedenklich, gefährlich. Sorgliche Weltläufe, Zeiten. „Einen sorglichen Mann im Gefängniß bewahren." Sorgliche Waffen. Mit unsorglichen Dingen (auf nicht gefährliche Weise). Carolina poen. „Zudem und es der Zeit für den Wald zu reiten sorglich ist." Kr. Lhdl. X. 206. Der Sörgler (O.Pf., Zpf.), langsamer aber fleißiger Kopf. In der Schweiz hört man comparativisch: förger (haben), mehr Sorge (haben); auch bey dem Niederländer Kilian steht ein Adj. sorigh, curiosus, molestus, dolosus, was freylich zunächst aus sooren verb. ulcerare, dolere, dat soort my, und auf das engl. sore weiset — vergl. sêr und schweren ulcerare, mit Rücksicht auf die alte Form suorga st. sorga.

surkeln, kleckſen, schlecht schreiben. cf. Suck.

surmen, s. surren. Das Gesurm, Gesumse. Man hört nichts vor lauter Gesurm. Der Surmer (B. v. Moll Zillerthal), die Mauerschwalbe, hirundo apus L.

„Sern," für Sibler und Buchbinder, Hazzi Statist. IV. 134, dünne Holzblätter? cf. Sarch.

serten (praet. sart, part. gesorten). Im alten Rechtbuch, um 1552 gesammelt von dem Fürsprechen Ruprecht von Freysing (Lehenrecht §. 99, nach Westenrieders Ausgabe Beyträge VII. p. 189 — Cgm. 256. fol. 75; 266, fol. 40; 320, fol. 182; 515, f. 319), wo vom Schelten aus der Christenheit oder viehlichen Scheltworten die Rede ist, steht: „Swer den andern einen zobensun haizzet, oder er hab einen hunt gesorten (gesorttenn, gesartten), oder ein ros oder ein kue, oder er sey einer kuesortin (einer kuesertterinn, ein chusertinne) sun..." Der allerdings bestialische Sinn des einen

Satzes scheint auf ein inire, stuprare canem, equam, vaccam zu gehen. Und wirklich kommt für inire im Angelsächs. serdan, im Isländ. und Altschwed. serda als Ablautverb vor. Nialssaga p. 15 und Glossar dazu voce sordit. Jak sah at mader sardh thik vidi quod vir tecum rem habuerit. Westgoth. Gesetz Rättl. B. c. 10. cf. Björn serda und sarda polire, contrectare (scilicet cutem villosam, svörd, Schwarte). In demselben Betreff sagt das etwas spätere Rechtbuch Kaiser Ludwigs (Heumann opusc. p. 70. Titel V. Cgm. 15. f. 13; 223, f. 346; 240, f. 12; 245, f. 10; 284, f. 14; 304, f. 10; 314, f. 15; 325, f. 24; 333, f. 22): „spricht einer den andern an, er hab in gehaissen einen kusertinn (kueserterin, einer chuesertin) sun oder einen huntsertinne (huntserterin) sun oder einen merchensun oder was sogetaner viechleicher scheltwort ist..." Dieses huntsertin, kuesertin, ja sogar =sertinne und serterin ist weniger erklärlich. Die Annahme, daß es ein schon im XIV. Jahrh. nicht mehr verstandener und also entstellter alter Gen. sertin etwa von einem Masc. serdo, serto stuprator sey, könnte vielleicht bey einem, wie es scheint, so altherkömmlichen Schimpfwort entschuldigt werden. „Hör, pruder pibelicz, du kümpst mir nit in meinen schlitz mit deinen grossen worten; davon so laß mich ungesorten." Cgm. 714. f. 328. In einem Schwank des Hans Rosenplut (Der Knecht im Garten. Cgm. 713. f. 123a) bemerkt ein loser Vogel der Ehefrau eines Andern, die ihm durch schöne Worte zu Willen geworden: „es wäre keine so frum, daß man sie nicht überkäm mit Worten," und setzt bey: „damit warst du mit mir versorten." „Du lügest du versarten höre, swig und laß din falsche före." Der ander Morolf 858. „In übermut und hochvart sein sy (die Pfaffen) ganz entwicht, snöd, üppig und versorten." Mich. Beham. Cgm. 291. f. 172. Öfter kommt versarten, auf râten (rautten) reimend, vor in der Reimchronik vom Appenzellerkrieg (in welcher sonst, p. 76. 130, auch worten auf râten reimt). Z. B. p. 40: Do wurden sy gar versartten (vor Freude), p. 7. 26. 87: Wir syen vast versartten, sy wurden vast versartten, si waren vast versauten (vor Leid, Angst). Ich weiß nicht, ob hier einer der derbfigürlichen Ausdrücke der Volksrede anzunehmen seyn wird, auf welche auch im II. Th. S. 132 angespielt ist. Im Cgm. 811. f. 42 ist zu lesen:

„Seit man macht ritter on part,
vnd plüet füd sart,
und pfaffen ungelart,
seider hat sich die weit fast verkart," womit zu vergleichen aus Seb. Brand: „Sit blutte maidlin wurden wert." In obiger Appenzeller Chr. p. 10 heißt es im Reim auf Bart, „sy gebint vmb nyeman nit ein sartt" (nicht das Mindeste, ne vilissimum quidem). Endlich, um zu der Geschichte auch dieses alten, trotz seiner Bedeutung, als Ablautverb interessanten Wortes möglichst

beyzutragen, führe ich noch eine dunkle Gloſſe keſrita an, die auf einer Hrn. Prof. Bernhard Stark gehörigen Membrane des IX. Jahrh., welche Marculfs Formel einer „Cartola hereditoria“ (Bignon N°. XLVI. p. 273) enthält, in dem Satz „in ancilla mea tibi ingenerauí“ über dem letzten Worte ſteht. Kilian hat „gheſoort foetura, genimen.“ Cf. Kreitmayr Anm. zum Cod. crim. v. 1751. p. 118.

ſerwen, ſ. ſerben.

---

## Reihe: Sas, ſes, ꝛc.

(Bey den Formen Saß, ſeß ꝛc. auch die Reihe Saz, ſez ꝛc. zu vergleichen).

Die Säß (Jäger-Sp.), das Lager des Haſen. Sich ſäßen, ſich lagern, niederthun; im Scherz auch vom Menſchen. In der ä. Sp. waren wol beide Formen von allgemeinerer Bedeutung. „Untriuwe iſt in der ſâze, gewalt vert ûf der ſtrâze,“ ſagt Walther v. d. V. 8. 24. Daher vielleicht auch der Name des ehm. Nürnb. Dorfes Odenſoß (?Otunesſaz bey Ried 36 ad 905). Vrgl. hiſaz mansus, gl. a. 13. 849 (wol hiw-ſâz). „Wa ain frow ſtirbet, die ſol geben ir aller beſtes gewannd, iſt daz ſy nit leibes erben laut, und iſt daz ſy beſonnder geſaßet (wohnhaft, anſäßig) iſt.“ MB. XXIII. 263 ad 1387.

Das Geſäß, 1) (ä. Sp.) Wohnſitz, Wohnhaus, residentia. „In meinem hus und Geſäß an dem Weinmarkt gelegen.“ Augsb. Stdtb. „Hus, hofraitt und Geſäß.“ Urk. v. 1421. Cgm. 615. „Hofſtatt ſamt garten und aller Zugehörde, das zu dem Geſäße gehört, das Hainz Donmair inne gehabt.“ Meichelbecks Chron. Bened. II. 110 ad 1425. „Geſäße der Prälaten, Edelleute und ehrbaren Burger.“ Kr. Lhdl. XVI. 130 ad 1507. Ldtg. v. 1605. p. 352. „Daß unſer jedem ein fürſtliches Geſäß gegeben mit ſamt der Obrigkeit würde.“ Kr. Lhdl. IX. 203 ad 1493. „Das Geſäß zu Aue ob Newenmarckht.“ Sammler f. Tyrol II. 266. Unſer Landſäßen mögen ihr Öl bey ihren Geſäſſen verkauffen. L.R. v. 1616. f. 523. cf. Av. Chr. 159. 316. 321. „Daß unſer amptleut auf den fürreuten keinerley Geſeß noch hofraith haben, noch bauen ſollen.“ Urk. v. 1532 (Wagenſeil Norimberga 321). Geſäzze, sedes. Notk. 46. 9; 77. 5; 77. 51. „In ſeim Geſäzze des palaſtes, in consistorio palatii.“ Esther V. Cgm. 526. f. 259, und 521. f. 140. 2) Alpenweideplatz mit Obdach für Menſchen und Vieh — (in der Schweiz Säß —). Höchgeſäß, Hochalpe. Eine beſtimmte Alpe bey Schwangau heißt: das Vorgeſäß. (Schrank b. N. 154). Vrgl. Stalders Vorſaß, Vorſatz, Frühlingsbergweide. 3) wie hchd. der Theil, auf, oder beſſer, mit dem man ſitzt. „Von des Geſäzzes adern.“ Cgm. 317. f. 71. (cf. gl. a. 95 ſezzun, nates). Geſäß-hoſen (Gſäſs-hoſn O.L.). „Geſäßhoſen, femorale.“

Voc. v. 1618. „Hatten Hoſen ohne Geſäß, bunden ſolche an die Hember.“ Paullini zeitk. Luſt II. 678. S. Hoſen. 4) die Bekleidung jenes Theiles. 's Gſäß zreiſſn, flicka. „Ain ſametes Geſäß.“ Signalement v. 1593. Schon der Nomenclator v. 1530 unterſcheidet tibialia hoſen von femoralia Geſeß.

Der =ſäß, =ſäß, in mehrern Compoſitis, ſieh ſeß, indem beide Formen neben und für einander vorkommen. Bey Suchenwirt iſt der Sazze ein Dienſtmann.

ſauſen, wie hchd. (a. Sp. ſûſan, stridere). Der Sauſ. Ein groſſer Wint und Sauſ. Cgm. 753. f. 123. „Do hort er ein iamerlichen ſauſs der böſen geiſt und nattern wiſpeln. Cgm. 619. f. 370. Der Sauſer, Schlemmer. Der Suſer (Bodenſee), gährender Weinmoſt. cf. Stalder ſuſen, gähren.

=ſeß, ſäß, ſäß, gen. =ſeßen, adj. und subst., in verſchiednen Compoſitis: ſeßhaft, wohnhaft, inquilinus. (S. oben ſäß, ſäß). altſez, adj., ſchon lange ſeßhaft. „Mit altſezen erbern läutten.“ Meichelb. Chr. B. II. 64 ad 1341. Der Burgſeß, Burgſäz, Caſtellan. (Hunds Stb. II. 102. 107). Mathews der Etker nennt ſich MB. XXI. p. 453 (ad 1408) dy zeit purkchhuter, p. 469 (ad 1423) dy zeit purkchſäzz zw Griesbach. Kr. Lhdl. IV. p. 110 ad 1445 kommt als Burgſeß (zu Burghauſen) ein Tattenbeck und Andere vor. „einſeß, inquilinus.“ Voc. Archonium, (niederdeutſch: inſete, contrahiert inſte). Der Freyſeß, Freyſäß, Freyſaß, ä. Sp. Freyſäzze, a) incola precarius, der auf eines Andern Gut ſitzt, von welchem dieſer von Friſt zu Friſt die Freyheit hat, ihn zu entfernen, „Freyſtifter.“ Heum. opusc. 91. 212. MB. IV. 487, X. 519, XI. 53 (ad 1257), XIII. 373 (ad 1277), XV. 378. Kr. Lhdl. VII. 460. L.R. v. 1616. f. 268. b) Einwohner einer Stadt oder eines Marktes, der nicht nur nicht Burger, ſondern auch von den, dem bloßen Inſaßen (Nichtburger) obliegenden Schutzgebühren frey iſt. Auf dem Landtag v. 1612 (p. 381) wollte den Gerichtsprocuratoren nicht geſtattet werden, Freyſeßen zu ſeyn. hauſeß, adj. „Kein lediger Knecht, der nicht hauſeß und beweibt ſey.“ Kr. Lhdl. IX. 21 ad 1491. hinterſeß, hinterſaß, adj. und subst., hinter, d. h. unter einem Andern, z. B. unter einem Gutsherrn als deſſen Grundhold (Zeit=, Leib= oder Erbpächter), oder unter einem Bauern als deſſen Taglöhner anſäßig; (um Nürnb.) bey einem Bauern zur Miethe wohnend. ſ. Kr. Lhdl. XII. 314 ff. cf. II. 219. Hinder Einem ſitzen. ad 1490. Cbm. Kl. 345. p. 70. „Es mag in ainem yeden dorff ain Hof zwen hindterſäſſen und ain Hueb ainen hindterſäſſen haben.“ Ref. L.R. v. 1588. fol. 125. inſeß, inſaß, ſ. einſeß. landſeß, landſäß, adj. und subst., im Lande anſäßig (niederd. landſete, contrahiert lanſte, wie droſte aus drotſete, Holſte aus Holtſete, inſte aus inſete, Wurſte aus Wurſete). „Ob iemands frembes, der nicht landſeß

wär, im Lande halten oder streifen wollt." Kr. Lhdl. V. 190 ad 1466. „Sechzehen von Adel, sechs und zwainzig burger und sechzig der ettisten und pesten landsäßen aus der paurschaft." Kundschaft v. 1442. (cf. Salman). Später legten sich das Prädicat Landseßen, Landsaßen ausschließend die im Land begüterten Adelichen zu, mancherley den Fürsten und das Volk beeinzende Ansprüche daran knüpfend. Zur „vollen Landsesserey" wollte auch die Ausübung der niedern Gerichtsbarkeit gerechnet werden. cf. Ldtg. v. 1669. f. 184. Umseß, Umsäß, adj. und subst., umsäßig, adj., in derselben Gegend, herum ansäßig. „Nach der umbseßen Nat." MB. X. 499 ad 1343. L.R. v. 1616. f. 640. 417. 770. Im Werdenfelsischen wurden ehmals die den Hauptorten Garmisch, Partenkirch und Mittenwald zugetheilten Dörfer, Weiler und Einöden Umfassen genannt. HhE.

Der Beseß, possessio, s. besitzen. Das Beseß, obsidium (Freyb. Samml. II. 151. 144), sich besitzen, obsidere. Beseß, Beysäß, Biseß, sterilitas annonae, Miswachs, sich besitzen, sterilem esse. Der Verseß, Rückstand in Prästationen, sich versitzen.

Die Seis, auf Flußschiffen, die hölzerne Handschaufel, mit welcher das Wasser aus dem Raum geschöpft wird, schweiz. Sasse, ital. sessola. Lori B.R. 314. 317. „Von der seis des scheffs, damit man das wasser auswürft." Cgm. 46. f. 8. Der Sessstall (vermuthlich Seis-stall — sieh stall — schwerlich Seis-tail, und noch unwahrscheinlicher Seis-tal), mittelste, breiteste und bis auf den Boden hinab offen gelassene Stelle des Schiffes, wo das eingedrungene Wasser ausgeschöpft wird. „Das Hohenau- oder Hauptschiff bey einem Salzzug ist vom Kränzl aus durch den Seßthall bis zu der Steuer 24 Klaster lang." „Wenn die Zülln im Seßthal 10 Schuh weit, so ist sie mit 11 Personen zu besetzen." Lori B.R. 500. 322. 398. Der Seßstaller, Seestaler, Sestaler, Schiffmann, der auf der Mitte des Schiffes steht und es regiert. Der Seßstaller auf dem Hauptschiff eines Salzzuges befehligt den ganzen Zug. „Die Sestaller müssen die Schiff regieren und nauckern, auch dieselben fassen und abzählen." Lori Brg.R f. 495. 320. 317. „Kein Schiffknecht, er sey Sesstaler, Steurer, Vorreuter, Saxltrager oder wie er genent wirdet." L.Ord. v. 1553. fol. 86, v. 1616. f. 540. „Marren Auer v. Peyern, von daß er auf der Isar für einen Seßtaler gebraucht worden 8 fl." Hof-Rechn. v. 1590. Wstr. Btr. III. 104.

Das Seis (a. Sp.), le six, das Sechs (im Würfelspiel). „Eis, Daus, Drey, Quatuor, Zinck, Seis." Sebast. Frank 199. „Daz ses." Walther v. d. V. 80. 3.

Der Seßel (Sèssl, Sètzl), a) gepolsterter Sitz mit Rücken-, auch wol Handlehne, und als vornehmeres Möbel dem ungepolsterten

Stuhl als gemeinerem entgegengesetzt. Laə̃ſeſſl, Schlafſeſſl etc. b) Seßel, Tragseßel, Sänfte. Seßelträger, Sänftenträger. A. Sp. sezzal, cathedra, sponda.

sus, adv., (ä. und a. Sp.) so, ita, sic. S. sust und sunst.

süeß (ſiəſs, o.pf. ſêiſs), wie hchd. süß (ä. Sp. sueze, a. Sp. suozi, suuozſſi). süeß Brod, Gegensatz von saur Brod. S. saur. juden-süeß (vom Brode), nicht genug gesäuert. met-süeß, sehr süß. Die Süeße, Süeßen, Süßheit. aussüeßen (von Milchgeschirren, die saure Milch enthielten), in der Luft und Sonne austrocknen, act. und neutr. süeßeln, (Franken) susseln, suseln, süßlich schmecken. süəſſələ̃d, part. oder adj.

---

Der Sester, modius, sesquimodius. Voc. v. 1618. Vrgl. Sechter.

sust, süst, 1) sonst. umsust, umsüst (umməsüſcht, umməschüſcht), umsonst (ä. Sp. umbesust). 2) (ä. Sp.) so (wofür sich in der a. Sp., und schon bey Isidor, das einfachere sus findet). „Weder sust noch so," weder so noch so, d. h. auf keine Weise. MB. XVIII. 133 ad 1333. „Swie er mohte, sus und so." „Sus und so wart von in getrutet vil." Frauendienst Cgm. 44. f. 100$\frac{2}{4}$. 113$\frac{1}{4}$. „Si wil iuch sus wan (sonst) gern sehen." ibid. 74. cf. sunst.

---

## Reihe: Sat, set, ꝛc.

(Vrgl. Sad, sed, ꝛc.)

Die Sât, wie hchd. Saat (a. Sp. sât, plur. sâti und seti). Das Voc. v. 1618 sagt der Saat, sementes, seges. Der gemeine Mann braucht auch in diesem Sinne lieber der Sâmen. Der Sât-Han. In der Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. Cgm. 698. f. 45 heißt es: „So man gesäet hat den traid, korn und fesen, so gibt man den knechten vnd diernen den Sathan, ye vieren ain gans und yedem ain trincken wein kelhamer aus gnaden." Ursprünglich mußte wahrscheinlich ein Hahn aufgetischt werden. Heutzutage laden die Münchner Brauer ihre Hauptkunden auf den Sathan, d. h. zum festlichen Vertrinken des letzten Bieres vom jährigen Vorrath ein.

satt, adj., 1) wie hchd., d. h. gesättigt; 2) sättigend, ergiebig, gediegen. „satt, solidus. satt reden, dicere presse, ohn Überfluß. satte, dicke, volle Farb, saturatior color." Voc. v. 1618. satplaw oder blos sat, dem liehtplaw oder blos liecht entgegengesetzt in der Rechn. v. 1392. Freib. Samml. II. 127 ff. „sats und lichts VIII ellen. „Etwas zu reiffen und satten Rath ziehen." Ldtg. v. 1612. p. 4. „Nicht möglich, daß man so ein steiff und satt Gesatz mache, das ohn Exception zu allen Fällen dien." Seb. Frank. Auch das engl. sad kommt bey Chaucer für fest, solidus, gravis vor, woraus erst die jetzige Bedeutung (traurig) geflossen seyn wird.

Der

Der Satthals, Dickhals, Hals mit angeschwollenem Zellgewebe, der leicht in einen Kropf ausartet. „Der den Recruten visitierende Wundarzt soll sehen, ob er keinen großen Sodhals habe, welches wegen Tragen einer Halsbinde hindern könnte.“ Wirzb. Verord. v. 1793. sättig, adj., wie satt 2). unsättig, adv. (Pinzg. Hbn. 982), sehr.

Der Sattel (Sàdl, Sà'l), 1) wie hchd. (a. Sp. satul, satal, satil). 2) Bergrücken. satteln (fà'ln), vrb. „Mit Überfluß und Übersattlung der bey Ladschaften erlaubten 20 Gerichte oder Speisen soll kain Gefahr gebraucht werden.“ L.R. v. 1616. f. 573. Vielleicht Anspielung auf das was sonst ein (durch daraufgelegte Würste ꝛc.) gesatteltes Gemüse heißt.

Bisat, Biset (MB. XVIII. 220, XIX. 106. 108. 137, XX. 29. 119) statt Bisez, Biseß, Miswachs. s. unter besitzen. Auf gleiche Weise brauchte die ä. Sp. ich satte, ich hân gesat statt ich satzte (setzte), gesatzt (gesetzt), als ob noch, ohne Entstellung des t in z, aus der urspr. Form setian herrührend. „Er satte einz her, daz ander dar.“ Ulr. Trist. 3549. „Do Salomon an sein stat ein iegleich ding het gesat.“ Cgm. 578. f. 218. 224. „Unserin gesatten märe.“ „Daz nieman sterben sol wan ze sinem gesatten zil.“ Ulr. Trist. 2178. 2309. „Daz si ir stete un ir stat wislichen heten besat.“ Gotf. Trist. 12586. „Ich han versat ein liebez pfant.“ Ulr. Trist. 1002. Foragasatemo, praemissa. Doc. A. b. 98.

„Satin, cilicium.“ Voc. v. 1618. Vrgl. das folgende Sait.

„Das Satit, Setit (Camphers, Arsenicums ꝛc.), d. h. ain Viertail oder ain Quintat.“ Anhang zum Vegetius Augsb. 1529. Vrgl. Sattijn, Settin, bey Kilian, ein halb Loth, drachmae duae. Im Illuminierbuch Cgm. 821. f. 19—28 kommt abwechselnd settin, settit, settich, setling, sechtis vor. „Die pfenning sullen also weiz sein, daz von der march nicht engê wann ein setin. Kein herre hat gewalt, daz er die pfenninge an der weizze icht anders machen sull, wan das ein setin von der march gee, so man si ze silber brennet.“ Schwab. Sp. Cgm. 553. f. 89.

Der oder das Sait (ä. Sp.), eine Art Gewebes oder Zeuges — vermuthlich was in neuerer Zeit Sayet, d. h. dünner, leichter Wollenzeug. Gatterer ökon. Magazin I. 522. MB. III. 187 ad 1302 gibt der Abt von Raitenhaslach drey Unsigelmäßigen (also wol Bauern) beym Abschluß einer Schankung und Sühnung „drey saitt röckh.“ (Vrgl. allenfalls satt). Im Wigalois (Vers 1425. cf. p. 701) heißt es von einem Garzun (Fußboten, Knappen) des Kuniges von Britanie: „Des roten seites von der gran truc er einen rok an.“ Im Iwein (Vers 3454. cf. p. 355) werden dem nackt an der Landstraße liegenden Ritter „vrischiu kleider, seit von Gran und cleine linwat, zwei, schuohe und hosen von sei,“ in Tandarios und Flordibel (Cgm. 577. f. 215) „zwo hosen von sein“ — vrgl. Frisch II. 143 saian — gebracht. In der

Straßburger H.S. der Herrad von Landsperg S. 185 heißt es: „Saga cilicina.. de pilis caprarum facta... de quibus et cilicia fiunt...; unde et quosdam pannos asperos sagias (deutsche Glosse: saiat) dicimus.“ Gl. o. 254. Nach einer Urk. v. 1246 (Grimm RA. 579, Weber de Feud. ludier. p. 57) belehnt G. v. H. den Otto Bogenäre mit einer Aree zu Augsburg pro censu annuo duabus caligis videlicet de sageto. Es ist wahrscheinlich dieses sagetum einestheils mit dem ital. sajetta, alt franz. saiette, andrerseits mit obigem saiat, sait, seit dasselbe Wort. Dem Diminutiv saietta, saiette entspricht der Positiv ital. saja, span. saya, franz. saie, welche durch sargia, sarge, Sarsche erklärt werden, und vielleicht mit dem sei in der obigen aus Iwein angeführten Stelle übereinkommen (cf. Saig). Uebrigens gelten die romanischen Wörter in masc. Form ital. sajo, sajetto, span. sago, sayuelo, alt franz. saie für ein gemachtes Kleid (dichten Mantel, Rock) selbst. Vrgl. das lat. sagum, welches in alten Vocabularien, aus deren einem die Jungfrau Herrad ihre Noten zusammengetragen haben muß, wenn deutsche Glossen dabey stehen, z. B. gl. a. 531. 681, o. 254, gewöhnlich durch filz verdeutscht wird. Ein dunkles saga peta findet sich gl. a. 551. 577 durch wilzwulle, filzfulle gegeben. Rücksicht verdient auch das aus dem Voc. v. 1618 angezogene seltsame Satin, cilicium. (Etwa adjectiv. saiatin, d. h. von Saiat, wie eben daselbst noch guldin, härin. Das ebenfalls noch unerklärte franz. satin wird der Sache nach kaum damit zu vereinbaren seyn). Im Hermes v. 1826 p. 328 werden aus Fr. Kurz's ält. Handelsgesch. S. 312, die mir selbst eben nicht zur Hand ist, angeführt „die falschen Sait,“ welche in die Zeuge zu wirken verboten gewesen sey.

**Die Saiten** (Saatn), die Saite, Darmsaite (ä. und a. Sp. seite, seita fem., neben seite, seito masc.) „Hey welch ein suezer seite, der klinget durch den himel.“ Br. Berchtold 83, „Es enwart nie kain saitte so suzze, der in richtet auf ein dürrez scheit, er erstumbet.“ Cgm. 746. f. 129. Der Saitling (Saatlin), feinhäutiger zur Saite brauchbarer Darm, besonders vom Schöps; auch wol jeder gereinigte und getrocknete Darm, der zu Würsten aufbewahrt wird. „Nach Tölz kamen dieß Jahr (1776) die Saitlinge für die Küche aus dem Salzburgischen.“ Wstr. Btr. V. 283.

**Der Sauterling**, nach der Scheirer Dienstordn. v. 1500, Cgm. 698. f. 45 gebührt dem Schergen an dem hell. Pfingsttag „ain Zenten ayr zu ainem Sauterling.“ Sollte zu lesen seyn Santerling?

Sèttə, Sèttolə (Pegnitz), Elisabeth.

**Setit**, s. Satit.

**Die Seiten** (Seitn), wie hchd. Seite (ä. Sp. site, gen. sitten, a. Sp. sita, gen. sita und situn). R.A.: Eine Person, ein Thier, eine Sache ist von oder auf der frummen, rären, faulen, magern, falschen, muntern, grünen ꝛc. Seiten, d. h. ist fromm, vortrefflich, faul ꝛc. Auf die Seiten (auf d. Seitn), beyseite, weg (gehen, legen, stoßen ꝛc.). rechter, linker Seiten,

rechts, links. ab Seiten (meiner, deiner ꝛc.), von Seite. Die Abseiten a) (À'seitn), abgelegener Ort, secessus; franz. écart; auf dər À'seitn, abgelegen, einsam adv., à l'écart. Wart, I də'wisch di' scho͂ əmàl au' dər À'seitn! abseitig, abseitlich adj. „An abseitigen Orten." Cod. crim. v. 1751. p. 11. „abseitliche Zusammenrottung und conventicula." abseitliche inquisitiones." Ldtg. v. 1669. f. 106. 331. abseits (meiner, deiner ꝛc.), absente me, te etc.; auch: weg von mir, dir ꝛc. abseits, beyseite, weg (z. B. gehen, besonders eines natürlichen Bedürfnisses wegen). Die Abseiten b), absis, absīdis, ἀψὶς, ἄψιδος. „Die Plutei werden zugleich einer abseiten (ad similitudinem absidis) gemacht." Vegetius IV. 15. Druck v. 1529. Gang oder Nebenschiff einer Kirche zur Seite des Hauptschiffs. „In der linken Abseiten des Chors zu Weihenstephan." Hund St.B. II. 70. „Altar in dem gotshaus zu Weihensteven in der Abseiten der gerechten hant." MB. IX. 517 ad 1405. „In unser frawen pfarr in der Abseiten." MB. XX. 63. gl. a. 556, i. 284 absida, absita exedra, o. 43 absitun exedras. ainseitet (aə͂seitət), auf der einen Seite niedriger als auf der andern. Mari Aə͂seitn (in scherzh. Anspielung auf Maria Ainsideln), Person, welcher die eine Schulter höher steht. Amtsseits, gerichtsseits (Canzl.-Sp.), von Seite des Amtes ꝛc. beyseits (meiner, deiner ꝛc.), presente me, te etc. beseits (Puterbey), beyseite, abgesondert, weg. beseitigen, vrb., bey Seite, weg legen, thun. beyseitigen (ä. Canzl.-Sp.), übergehen, weglassen. Himmelseiten! unschuldiger Fluchausruf. seithalb, seithalben, adv., seitwärts. Der Seitling (Cgm. 151. f. 1b), Seitenverwandter; (bey Höfer: cancer pulex). seitlingen (Voc. v. 1618), obliquè, obliquus.

seit (seid), Praep. und adv., wie hchd. „seit daß, seit dem mal, seittenmal, seitmal, ex quo; quando quidem. seider, Präpos. seit. dəseidə', seidə'her, adv., seither, späterhin. Bey Ulphilas kommt seithu, adj. neutr. oder adv., für sero vor. (cf. gl. a. 89 sito, laxè). Bey Notker 80. 6 gilt der Comp. sidero, wie im Isl. sîdhari neben Superl. sîdast-r, ags. sîdra neben Superl. sidest als Adj. für serior, posterior. Hiernach ist seider, bey Otfr. IV. 5. 132, V. 12. 125. 126 sidor, ags. sîdor, isl. sîdar wol als Comp. adv. für serius, posterius zu nehmen. Dieser Comp. adv. wird schon bey Otfrid IV. 16. 4, wie II. 14. 1, II. 15. 2. 3 das einfache sîd, mit als Präposition verwendet, und gestattet die Vermuthung, daß eben auch jenes einfache sid nur, wie baz melius, êr prius, leng diutius, min minus (cf. halt, haldo), eine apocopierte Comparativform sey. (Bey Grimm III. 590. 591. 594 findet sich, was für mich nur Vermuthung gewesen, wol ganz als Factum nachgewiesen). Vrgl. sit und sint.

sit (sid), sider (sidə'), adv. und praep., was seit, seider, w. m. s. Sid oder sider 'n Franzosenkrieg. („Sider des Kriegs."

Kr. Lhdl. VII. 171). Sider fru. Altd. Wälder II. 57. da'fidə', i'fidə', fiderher, seither, seitdem (auch Avent. Chr. 63. 66). Daß das i statt ei als nach Gramm. 244 archaisch sorterhaltenes î zu nehmen, oder gar daß fid, fider nach Gramm. 547 als fi't, fi'der zum ältern sint gehöre, wird zweifelhaft durch das auf nider reimende, also kein î führende fider. (Wigalois 9172. Nibel. Lachm. 1269. Frauendienst Cgm. 44. f. 76). Vrgl. seit und sint.

Der Sitten oder der Sitt, des, dem, den Sitten (im XVI. Jahrh.), die Sitte. „Nach deinem stetten gebrauch und deinem alten Sitten... Si haben auch mit Zauber ainen bösen sitten." Reime v. 1562. „Zu derselben Zeit habent unser Voralten den kriechischen siten geübt... Da lebt ain jeder seinem siten nach." Dietr. v. Plieningen. Im XV. Jahrh., z. B. bey Suchenwirt, galt noch der, dem, den sit, plur. die sit statt des frühern der, dem, den site, plur. die site, welche Form aus der alten: der, demo, den situ, plur. dia siti entstanden war. Obige ältere dialekt. Form verhält sich zur ächten alten Form, wie Frid, Friden zum alten fridu. Das jetzige deutsche Fem. Sitte scheint der ehmalige nach und nach als Sing. genommene Plur. site (mores) zu seyn. Vrgl. Gramm. §. 832. sittig, adj. und adv., unübereilt, langsam, sachte. „sittige betrachtung." Druck v. 1455. „sittich, gemach, civilis." Voc. v. 1618. sittlich, adv. und adj. (Franken), gemach, nach und nach, sachte, gemäßigt. „sittlich, moderate." Voc. v. 1618. „sittlich, paulatim." Gl. bibl. v. 1418. „Und darnach vahend an ze lesend sitlichen vnd nit ze vil." Tauler an Marg. Ebnerinn. sittlich kochen und vrgl. Vegetius v. 1529. „sittlich umrüeren... in ainer sittlich warmen Stuben." Feuerbuch v. 1591. „Der Babst Hildebrand schribe allen Teutschen ganz sittlich." Av. Chr. 427. sittsam, a) wie hchd.; b) sachte. „Röst es fein sittsamb auf ainem sittsamen kholfener." Feuerbuch.

Der Sittich (d. Sp.), der Papagey, psittacus. „Die Preising von Wolnzach fuhren im Schildt einen Sittich." Hund II. 246. cf. Gemeiner Reg. Chr. III. 95. (Gl. o. 108. 170 pfitech, pfitich, fitich). sittichgrüen, papageygrün. Wstr. Vtr. V. 170 ad 1580.

„Das Sot (den Absud?) von Rotkol sol man ofte trinken." Cgm. 722. f. 21.

„Sott, orexis, sottung, orexia oder speyung." Voc. v. 1482. Vrgl. Sôd, Sutt und Sutten.

Das Gesott (Gsôd, Gsô'), Gesôtt (Gsêd), Gesütt (Gsid), a) (O.Pf., Franken) zum Absieden, Abbrühen (um als Futter für das Vieh zu dienen) bestimmter Abfall von ausgedroschenem und gereinigten Getreide, Spreu. „Gesot, spremer, paleae." Av. Gramm. Sôde, palea, surfur. Voc. v. 1432 (Cgm. 685). „Den Malzhaufen rühren, daß dem Malz nit alle Creften genommen und es zu

einem Geſott oder lehren palg wird." Chlingensperg Hofmarch. 233. b) (in A.B.) gewöhnlicher: zu demſelben Zweck auf dem Geſottſtuel mit dem Geſottmeßer kleingeſchnittenes ausgedroſchenes Stroh, hchd. Häckſel, Häckerling — o.pf., Franken Hälm. S. Sütt. „Der Geſotthacker," Scheirer Dienſtord. v. 1500. f. 29, wornach damals die Schneidmaſchine noch nicht üblich geweſen ſcheint. Der Geſotthabern (Gſó'hábə'n), Jim: abgebrühte Walzen- und Roggenkörner, gedörrt und zu Grütze gemalen. G'ſodwalsə' trägng, ein verblümter Ausdruck des weiblichen Geſchlechtes im Chiemgau für das was nach Sterne die Engländerinnen etwas zarter: to pluck your roſe nennen. Geſötten, geſütten, angeſütten, Geſott für das Vieh anbrühen, oder auch ſchon angebrühtes und von Futterzeit zu Futterzeit in einer Brenten aufbewahrtes dem Vieh vorgeben. „Wärbl geſitt dem Viech, ich bin kranck." Criminalverhör v. 1523. „Dem Vih geſütten ſoll die Diern." Scheirer Dienſtord. v. 1500. f. 40. „Das Waſſer haut mir dá Bauch gſitt (geſüttet, angeſchwemmt?), ás kund á Gans drin badá." Cbm. 1206. f. 13. Comödie v. 1687. Vrgl. Sutt.

ſottern, ſ. ſuttern b).

Die Sutt oder Sutten (Nürnberg), die Lache; Pfütze. ə' Sutt'n Bloud, eine Lache Blutes. (Miſtſote, Thüringen). Vrgl. Söd, ſudeln, Sott, ſütten und ſuttern.

„Sutt." „Venichel nimmt dem Magen ſein Wülen, ſein Sutt." Ortolph. Vrgl. Söd und Sott.

Die Sütt (Süd, Sid), (Franken) zum Abſieden oder Abbrühen als Viehfutter geeigneter Getreideabfall oder Spreu, was anderwärts Geſott, Geſütt. „Was täglich ausgedroſchen, davon an Körnern, Strohe, Ätterig und Süd aufgehoben worden." Wirzb. Verord. v. 1746. „Das Ätterig und Sieb." Anſp. Verord. v. 1706. Dieſes Fem. Sütt ſcheint mit dem alten Suti in ſalzſuti, salinae, gl. i. 244. 283, 296. 326. 1694, Eine, zu ſieden gehörige, Form zu ſeyn. überſütttig (ibə'ſidi'), adj., von Schmelzbutter, die zu lange am Feuer geſtanden und zu braun geworden. ən ibə'ſidi's Schmälz taugt nét zó'n Kiəchəlbachə'.

ſuttern, ſottern, a) (Unter-Mayn) im Kochen wallen und überfließen. b) (O.Pf., Franken) figürlich: mit ſchlecht verbiſſenem Unwillen reden, brummen, keifen. c) (ſchwäb.) aus einem enghalſigen Gefäß langſam und mit einem gewiſſen Geräuſch ausfließen. Der Suttérkrueg, enghalſiger ſteinerner Krug. d) figürlich: „Langſame Hand, ſo da truckt und ſottert" (nur ungern und wenig gibt). Seb. Frank. Das Sutterich, Sütterich (Sidərə'), (Ries) das Gallertartige (Sulzige) von eingeſottenem oder gebratnem Fleiſch; (Allgäu) was beym Schmelzen der Butter zu Boden fällt (Schmalzdreck).

Die Sutten-ſtuben, oder blos: die Sutten (Sud'n), die Krankenſtube im Spital zu Amberg, ſo wie zu Nürnberg. „Den Pfriendnern

in der Suden- 10, und denen in der Gesunden-Stuben 5 ß." „So müssen auch die Haus- und Suden-köchinnen die Gesund- und Sudenstuben haizen." Wiltmaister Amberg. Chron. 592. Die Sutten- oder Krankenstube des (im J. 1487) neuen Spitals zum heil. Geist in Nürnberg wird schon im latein. Stiftungsbrief „Sutta (seu infirmorum stuba)" genannt. Der Geistliche, der den Kranken in diesem Spital zu predigen verpflichtet ist, heißt Prediger in der Sutten oder Suttenprediger. Was Wagenseil (de Norimbergae reb. not. p. 95), und anderswo Häslein zur Erklärung des Wortes von der nach Süden gestellten Kanzel oder von einer ehmaligen Aufschrift S. V. D. (Sancto Vito dicatum) vorbringen, auch Frisch's Vermuthung, daß das Spital zum Theil in eine vormalige Pfütze (Sutten) gebaut, wird wol auf sich beruhen müssen. Wenigstens kommt die suten im Reim auf kuten (Kutte) als ein Ort, wo gepredigt wird, schon in einer Fabel Mich. Beham's, eines Nürnberger Dichters des XV. Jahrh., Cgm. 291. fol. 55a vor, wo vom hungrigen Fuchs, der als frommer Prediger das gute Federvolk zu erbauen gedenkt, gesagt wird: „Das er die kuten slauffet an, und gie hindan zu einer suten, da er vil gens vnd enten wist, die warn da gan." Wenn hier der Dichter eben auch solch eine Betstube der Kranken eines Spitales im Auge gehabt haben sollte, so wäre freylich der Begriff Krank oder Krankheit ziemlich nahe gelegt, zumal da nach Gramm. 4. 455 Su't statt Sucht dem Dialekte nicht ganz ungemäß ist, und die in der a. Sp. oft genug vorkommende Schreibung suth statt suht vielleicht nicht blos lapsus pennae, sondern ebenfalls schon in der Aussprache begründet seyn konnte. Vrgl. Sucht. Uebrigens kommt 1525 auch zu Bamberg eine Sutte unter St. Theodor (Kloster der Carmeliten) vor. Bamb. Calender 1833.

Der Süter (a. Sp. und in der jetzigen nur mehr als Geschlechtsname Seuter, Sauter, archaisch: Suter, Sutter, Suttner vorkommend), der Schuhmacher (gl. i. 696 sutari, o. 57 sutare, o. 347 sutere sartor, sutor, und wie dieses von suere, so, nach Analogie von Nâter aus nähen, nâhan, vom alten Verb siuuan (suere), praet. siuuita, suta gebildet und ächt deutsch. Sieh oben S. 181 seuen und Seuel. Da Sutâre demnach eigentlich Näher bedeutete, so heißt bey Br. Berhtold (39. 61. 68. 91), Jac. v. Königshofen (304. 305) und Andern der Schuhmacher bestimmter Schuohsutâre, Schuhsutere, Schuhsuter, welches sich allmählig zu Schuohstâre, bereits in einer Urk. v. 1297 (Bergmans München 8), Schuechstere, Schuechster, Schuester, hchd. Schuster verkürzt hat. S. Schueh und vrgl. oben unter -seß S. 286 das niederl., aus sete entstandene ste. Der Rintsuter, Runtsuter (ehmals zu Straßburg), bey Jac. v. Königshofen Ed. Schilter p. 272. 289. 404, Cgm. 337. f. 170. 235, Cgm. 569. f. 163. 171, ist wol schwerlich als Rinds-hüter Rindshäuter, d. h. Gerber zu nehmen, da im Augsb. Stadtbuch auch Rintschuhster vorkommt; s. Rind.

## Reihe: Saw, few, ꝛc.

(Sieh Sa, se, ꝛc.)

---

## Reihe: Saß, seß, ꝛc.

(Vrgl. die Formen Saß, seß, ꝛc. in der Reihe Sas, sek, ꝛc.)

Der Sätzel, Servatius (Taufname).

Der Saß (Säz, plur. Sätz und Sétz), im Allgem. wie hchd., und den verschiedenen Bedeutungen von seßen entsprechend, welches nachzusehen. Der Saß, Ursaß (á. Sp.), die Hypothek, das Unterpfand. Saß ablösen. (Klein). „Die da lechent auf saß als auf hewser, agker ꝛc.“ Cgm. 632. f. 46. Der Saßbrief, Schuldbrief. Kr. Lhdl. I. 220. 221. S. versetzen.

Der Kirchsaß, Kirchensaß, die Kirchvogtey, das jus patronatus, Kirchlehen. „Wann ein Pfleger in einer hofmarch von alters her den Kirchsaß hat, so wollen sie alsdan gleich weiter greiffen, und die Prehen vor den Kirchen aufsetzen.“ 15tes Adelsgravamen am Lbtg. v. 1605. MB. VII. 159. 184, VIII. 91. 226 wird das Wort von gewissen liegenden Gütern und Gefällen gebraucht. Das „chirichsazza (plur.?) Sancti Kilianes“ neben „frôno ioh friero Francono erbi“ in der wirzb. Markbeschreib. MM. 38 scheint ebenfalls liegende Kirchengüter zu bedeuten.

Der Truchsäß (Truckfätz), was Truchsäß. I. Th. S. 471.

Das Gesaß (Gsaz, Gsäz), a) das Gesetz. R.A.: Gsaz Gsaz sei' lass'n. Häd kao' Gsaz, nach Belieben. Nôt hât kain Gesaß. b) und gewöhnlich im Diminutiv Gesäßlein (Gsätzl, Gsétzl), Absaß in Geschriebenem oder Gedrucktem, Alinea; Strophe eines Gedichtes oder Gesanges; jede der 5—6 Abtheilungen zu 10 kleinern Ringelchen im Rosenkranz (Paternoster); fig. o' Gsätzl les'n, singo', bet'n, schlafa', trinko', wao'n etc., wie man sagt: Eins lesen, schlafen, trinken ꝛc.

Die Seß (á. Sp.), Art oder Maß eines Grundstückes (?). „LXXX reg. dn. järlichs geltes und zwei huner aus einer seß, gelegen vor des N. weingarten. LX dn. järlichs gelts aus einer seß, die izt innhat der Pelch.“ Ried p. 949. 950 ad ann. 1398. Etwas ganz anders wird seyn die Vinea quae vocatur Ainseß, ibid. p. 514; und alles dieses wieder verschieden von Einseß, welches man unten sehe.

Der Seßel (Pegniz ꝛc.), was Seßel.

Der Seßling, a) wie hchd., b) träger oder halsstarriger oder auch gern beym Bierkrug sitzender Mensch. (cf. Seßer).

saßen (Cond. ich seßet, hab gesetzt — á. Sp. Praet. ich saßte, haw gesaßt), im Allgem. wie hchd. Der Schneider, Schuhmacher ꝛc.

setzt so und so viel Gesellen (stellt sie an). Klöster sollen in ihren Kellern keinen Wein ausgeben und Manns- oder Weibspersonen darinnen setzen. „Die Wirthe sollen außer der erlaubten Zeit keine Zechleut, Trinker oder Spieler setzen noch behalten." L.O. v. 1553. f. 93. 182, v. 1616. f. 50. 538. 548. 698. Garben abladen und setzen (im Getreidstock). „Einem Getraid setzer Taglohn 5 kr." Wstr. Btr. IX. 312. „Urhab setzen," b. W. anhefeln, Sauerteig bereiten. Die Reden, die Füeß setzen, affectiert sprechen, gehen. Sátz, affectierte Gebärden, Ziererey. setzen, einem Wirt ꝛc. das Bier, den Wein ꝛc. bestimmen, wie hoch er sie verkaufen dürfe, taxieren. Der Setzer, a) Taxator, b) vermuthlich in natürlicher Consequenz des vielen Verkostens: Säufer. „Es sol kain wirt kain Trincken schencken, noch auftun, man hab jms dann gesetzt..." „Als oft die setzer versawmen ainen schenken und jm sein trincken nit setzen." MB. XXIV. 235. L.R. v. 1616. f. 531. 544. Welsch Reichertshofen 206. Der Satz, festgesetzter Preis, Tarif. Bierfatz, Brodsatz, Flaischsatz. Dés hát scho˜ sei˜n Sáz, da wird nicht weiter gemarktet. Die Satzung, Taxierung. „So auch durch euern Satzmeister und euch die gemeldte Satzung begriffen ist, schickt uns deren eine Cöpie" Kr. Lhdl. V. 78. Die Satzunger, die Br. Berhtold 125 neben den Wucherern und Fürkeufern apostrophiert, lassen glauben, daß Zwischenhändler schon damals, hohe ihnen vortheilhafte Preise zu veranlassen, sich miteinander verstanden. Heint setzt s Regen, Schnê, Wind ꝛc. (mit oder ohne Beysatz: im Calender). Es setzt Schleg. Auf Mittag setzt s Küechel ꝛc., es wird Regen, Schläge, Kuchen ꝛc. geben. In dieser Bedeut. auch: absetzen. „Du spilest als auf einer Orgel, es setzt keinen falschen Griff ab." Bogenberg. Mirakel 115. 150. sich setzen auf etwas, oder den, seinen Kopf aufsetzen, hartnäckig auf seiner Meinung oder seinem Entschluß darüber beharren, obstinare se. „Ich mag mich dir ainigen nicht gesetzen, non possum opponere me tibi." Cgm. 690. setzig, adj., halsstärrig, verstockt. Der Setzling, Setzkopf. „Ich will ihn setzen, mactabo, tractabo ut meruit." „Auff Einen setzen, unum petere, in unum conspirare." Voc. v. 1618. ansetzen Einen, ihn zu etwas verleiten und dann im Schaden oder in der Verlegenheit sitzen lassen, betrügen, hintergehen. Abo˜ sétz mi' nét ä˜, I sàg do˜s! „Sich vor unredlichen Schuldenmachen und Ansetzen der Leüt hüten." L.O. v. 1553. f. 114. „Es soll kain frömder zawer hie burger werden noch sein, er verpörg dann vor dem rat, ee er burger oder zawer wirt, VI Pfd pfenig darumb, daz di lewt von jm icht gelaicht oder angeseczt werden." Münchner Policey-Ord. v. 1450 circa. Wstr. Btr. VI. 160. „An Einen setzen mit einer Forderung, und mit Gant und pfant wider ihn verfaren." Ldtg. v. 1669. f. 376. cf. unten zu Einem setzen. Sich ansetzen,

sich befleißen (Klein). „Kaufleut, Ansetzer (Negocianten?) und Schweintreiber." tyr. L.O. v. 1603. f. 35. auffsetzen Einen, irritare. „Der sich bald auffsetzen laßt, irritabilis." Voc. v. 1618. aufsetzen Einem etwas (Nürnb. Hsl.), es ihm weiß machen. Aufsatz (ä. Sp.), a) hinterlistige Beredung, Betrug. „Das ging alles mit Aufsätzen zu." Freyberg S. h. Schr. I. 129. 172. „Sie sein gar letz auf bos aufsetz." Michel Beham. Cgm. 291. f. 33.b „Ungewonlich chäuff, die mit aufsätzen geschehent zu unredlicher zeit und in trunckenhait." Ingolst. Verord. v. 1390. Cgm. 240. f. 70. „Welcher boßlistiglich und mit aufffsatz zu einer Aufrhue Ursach gibt." Tyrol. L.O. v. 1603. f. 28. „Mit vorteiligem Aufffsatz guter wort mit Einem handeln." Buch der Weisheit v. 1485. f. 98. 129. 185. b) Haß, Groll. c) Empörung. Dietr. v. Plieningen. aufsetzig, a) listig, schlau. „vernünftig vnd aufseczig." Druck v. 1485. f. 110. „astutus, aufseczigeт." Voc. Melber. b) (auffázi') was aufsäßig, feindlich gesinnt. Eim aufffsetzig sein, adversari, insidiari. Voc. v. 1618. aussetzen (scil. das Venerabile in katholischen Kirchen), öffentlich ausstellen. Bey Unsə' Frau wird für ə̃n ied'n Sterbə̃d'n ausgsetzt, wenn mə̃ 's və'langt und ə̃n Aussétz-Zédl schreibm lasst. Bey der Kunde von den Pariser Juliustagen 1830 soll der in solchen Dingen anzugehende Mesner der Münchner Metropolitankirche von einem Mauvais plaisant durch das Begehren des Aussetzens für Dame Congregation (in der Ständeversammlung v. 1831 weiter besprochen) mystificiert worden seyn. aussetzen Einen, dessen Stelle vertreten. „ausgesetzt des," ausgenommen das. Amberg. Act. v. 1379. aussetzen etwas an Einem, wie hchd. Der Aussatz (Notsch.), Tadel. I hà kä̃n Aussatz an In. Der Aussetzel (ä. Sp.), der Aussätzige. Wstr. Btr. VII. 183. Der Uzsetze. Cgm. 44. f. 74. Aussetzel, die Lepra selbst. Cgm. 592. f. 11.b Das Besetz (Bsétz, Bsétzət, plur. Bsétzətə'), Straßenpflaster; Einfassung eines Kleides, namentlich des Hemdes am Hals- und Handtheil; angenähte Unterlage besonders am Schuh. R.A.: Vo̅ 'n Huəd bis aufs Bsétz. „N. N. ist lange Zeit seiner Sinne entsetzt (außer sich) gewesen." Inchenhof. Mirakel 1605. (Vrgl. sich entsetzen und das alte antsizan). einsetzen, ein Gut, es übergeben, abtreten (Allgäu Schrank, b. R.). Die Einsetz (Ei̅sétz, plur. ebenso), Maß von Feldern und Grundstücken: halbes Tagwerk, halbes Juchart, ein Morgen, 20,000 b. □Schuhe haltend. Eigentlich wol soviel in Einem Vormittag oder Nachmittag oder in Einer Einspann (falls man früher neben vorsetzen st. vorspannen, auch einsetzen für einspannen gesagt) mit einem paar Ochsen gepflügt werden mag. Derselbe Sinn ergibt sich auch, wenn man Einsetz lieber als Ausspannen, Einsetzen des Gespanns in den Stall nehmen wollte. (Vrgl. Rast, Rue). Wirklich sagt der Prediger Selhamer: b) „Bey

der Trunkenheit haben alle andere Laſter ihr Einkehr, ihr Niderlag, ihr Einſetz. c) Behälter für gefangene Fiſche; Weiher, in welchen Fiſche geſetzt werden; Behältniß für Gartengewächſe im Winter. fürſetzen, vorſetzen, a) vorſetzen, b) (Werdenfels) vorſpannen Pferde zu denen, die ſchon eingeſpannt ſind. Die Vorſetz, Vorſpann. (cfr. Einſetz und im brem. nidrſ. Wörtb. 4 B. S. 758 „dat peerd vor den wagen ſetten"). haimſetzen Einem etwas, es ſeiner Willkür überlaſſen, heimſtellen. Voc. v. 1618. hinſetzen (b. W. von Thieren), abortieren. 'Hou, d' Lous hàd hi'gſetzt. überſetzen. „Si (die Cloſterfrauen) ſullen mich (die Pfründnerin) in dem benanten gemach (Logis) mit niemant überſetzen, noch darein laßen aun mein gunſt und willen." MB. XVIII. 495. 497. 527. verſetzen einen Hau, einen Stich (á. Fechtkunſt), ihm einen abwehrenden entgegenſetzen. Verſatzung. Cgm. 558. fol. 129.b „Wer newr verſetzet, mit allen künſten wirt er geletzet." Leckühner Cgm. 582. f. 1. Die Verſetzerinn, Unterhändlerin in Leihhausgeſchäften. Der Verſatz (Vəˈſàz), das Pfand, Unterpfand, die Hypothek. Etwas in Verſatz geben, nemen, haben. Das Verſatzhaus, Leihhaus, monte pio. „Und hat auch im darzu geſatzt ze Urſatze ſein gut..." MB. XXIV. 364 ad 1324. Spruch, Klag ſetzen zu Einem, ihn gerichtlich belangen, „arcessere, accusare." Av. Gramm. „Setzt ſein klag zu dem benanten Hannſen." MB. III. 579. Daraus vermuthlich elliptiſch das neuere: Einem zuſetzen. Der Zuſatz (Zillerthal), Zugemüſe. Die Zuſätz, auxilia, auxiliares (copiae). D. Vegetius v. 1529. Von den ſtreitenden Parteyen gewählter Beyſitzer eines freywilligen Schiedgerichtes, inſofern deren von jeder Partey eine gleiche Zahl zum gemeinſchaftlich ernannten Obmann geſetzt wurde. Kr. Lhdl. I. p. 184. 185 ad 1446. „N. N. erkleſter Obmann und 8 Zuſätze." ibid. IX. 437. 438 ad 1495. Meichelb. Chron. Bened. II. 188 ad 1498.

**Seiz** (a. Sp.), **Sizo**, wol entſtellt aus **Sigfrid** oder **Sighart** oder **Sigbert** und drgl. cf. Th. I. S. 82. „Setzen und Veiten den Torringern." Kr. Lhdl. IX. 488 ad 1500. Seiz Schwarzmayr von Hopfenau. Urk. v. 1467. Seitz Marſchalk von Oberndorf. MB. XXIII. 313 ad 1409.

**ſitzen**, Condit. praet. ſitzət und ſáß und ſáz, praet. geſeßen und geſetzen, im Allgem. wie hchd. (á. Sp. ſitzen, ſaz, wir ſázen, geſezen). Am Untermayn hört man ſetzə, bin gefotzə. Zuweilen wird ſitzen reciprok gebraucht, beſonders in Phraſen, wie: ſitz di' nidə, ſitz di' zu miə her. Ob oder auf etwas ſitzen, darauf dringen. „Daß du darob ſitzeſt, daß dem Eid genug geſchehe." Kr. Lhdl. IV. 104. „Man ſitzt auf mich, invidia premor, infestor." Voc. v. 1618. (Vrgl. aufſitzen Einem, Einem aufſäßig ſeyn). Auf ſich ſelber ſitzen, „ob ihm

ſelb ſitzen, labore et cura canescere hominum vestigia vitans.“ Voc. v. 1618. Gê Altə'l, ſitz nét ſo auf dir ſelbə', gê untə' d. Leut, trink ə' Máſſl Biər! ſagt wol die verſtändige Hausmutter zum allzu trübſinnigen Gemahl. Eines Gutes bey Nutz und Gewer ſitzen, in vollem rechtlich anerkanntem Beſitz deſſelben ſeyn. „..Lehenmann, der des Lehenguts bey nutz und gewer geſeſſen iſt..“ „Wer umb Aigenleût angeſprochen wirt, der er bey nutz und gewer ſitzt..“ Ref. L.Rcht. v. 1588. f. 90 u. 126. Eines Gutes Nutz und Gewer erſitzen oder durchſitzen, ſo lange in wirklichem unangefochtenem Beſitz deſſelben ſeyn, daß es Einem von Rechtswegen nicht mehr entzogen werden kann. „Unz ſy nutz und gewer des obgemellten kauffs durchſeßen haben.“ MB. X. 573 ad 1490. Der Sitz, Haus, Hof, Schloß eines adelichen Landſeßen. L.R. v. 1616. f. 756. Viele dermalige bloße Bauernhöfe, beſonders an der Vils und Rott, kommen in ältern Akten als dergleichen Sitze vor. „Ein Sitzlein, genant Teinswangk.“ MB. XXV. 77. Der Sitzer, das Sitzerlein (Sitzə'l), (HhE.) Stuhl („Hockerlein“). „Der Sitzling, sedentarius homo,“ Voc. v. 1618; beſonders ein ſolcher, der gerne im Wirthshauſe ſitzen bleibt. Das Sitzhaus (d. Spr.), der Abtritt. Cgm. 690. f. 85.a Die Sitzweil (Sizwál), die Abendzeit, wo man ſich von den Arbeiten in Feld, Stall und Scheune zu Arbeiten oder Unterhaltungen beym Stubenlicht zurückzieht. Dér ſaufst in Aənə' Sitzwál ſeiné ſéchs Máſsln, wie man ſonſt auch ſagt auf Aə'n Sitz. anſitzen, zu Schiff ſitzen, ſich einſchiffen. Av. Chr. 286. Der Anſitz, Wohnſitz, beſonders ein adelicher, Reſidenz. „Die Schürfseiſen haben ihrn Anſitz umb den Ampersee.“ Hund I. 331. „In der weltberühmten kayſerl. Anſitzſtadt Wien.“ Reiner's Tandelmarkt v. 1734. Der Anſitzer, Anwohner. L.R. v. 1616. f. 540. 756. auffitzen, a) d. Sp. (von den Unterthanen, die zu Pferd oder zu Wagen Kriegsdienſte zu thun hatten), ſich rüſten. Der Landauffitz, dieſe Rüſtung. b) ſich vom Sitze erheben, damit dieſer für einen Augenblick frey werde. Sitz ə' weng auf! c) (Allgäu, vom Winde) ſich legen. „Endlich iſt der Wind auffgeſeßen.“ d) Einem auffitzen, 1) ſich durch deſſen Worte (wie ein Vogel auf der Leimruthe) fangen laſſen, ihm in die Falle gehen. 2) ihn hart, feindſelig behandeln. Einem auffäzig, aufféßig ſeyn. Die Ausſitzfriſt, das jährliche zu bezahlen ausgeſetzte Ratum von einer Summe, die ſich bey einem ad onus successorum geführten Bau erlaufen. Hat ein Successor den Bauſchilling abgelöst, ſo ſitzt er ſeine jährliche Friſt ab, wo nicht, ſo bezahlt er ſie jährlich an die betreffende Behörde. beſitzen eine Sache, auf, bey, zu, an, über ꝛc. einer Sache ſitzen. „Bey Tiſch das beſte Ort beſitzen.“ P. Abrah. „Das Gericht, das heimlich Maleſiz-Recht ꝛc. beſitzen.“ Land-Rcht. v. 1616. „Adeliche, denen es zukomt, ſollen das peinlich Gericht als Richter

und Urtheiler in eigner Person **besitzen**." Carolina poenalis. **Die Gant besitzen**, bey einer Gantverhandlung sitzen. Gantord. v. 1571. „Aus päbstlichem Gewalt **besaß** er das Erzpistumb zu Salzburg." Öfele r. b. S. I. 584. **Der Besetz**, Besitz. Einer Sache außer **Besetz** kommen. Kr. Lhdl. IX. 115. „Wo er der Sach im **Besetz** bliben wär." L.R. v. 1588. f. 85. **pisez**, possessio. Notk. 103. 24; 104. 45. Einen Feind, eine Burg, Stat **besitzen** (a. Sp.), ihn, sie belagern. Von iemand **besessen** werden. Lori Lech-R. 115. „Und ward Zamri **besessen** von Amri." Reg. III. 23. Dr. Eck. **Der Besaß** (Lori Lech-R. 114), sonst gewöhnlich: das **Besetz** (a. Sp.), die Belagerung. „Daß Herzog Ludwig das **Besäß** für Neuburg gelängert." Kr. Lhdl. III. 50 ad 1439. „Auf ain feld oder in ain **Besetz** ziechen." MB. XIV. ad 1392. Brief gegeben (von K. Ludwig 1316) an dem „pfinztag vor dem palmtag in dem **besez** ze Harryr." MB. XV. 457. „Zogen die Ungern aus dem **Päßeß** Augsburg dem König entgegen." Freyberg S. hist. Schr. I. 31. „Wer beligers und **besesses** wartend ist." Anhang zum Vegetius 1529. „Daz **bisezze**." Br. Berhtolt 411.

**besizzen, bisitzen**, a. Sp. (vom Boden), unergiebig, unfruchtbar seyn, nachlassen, subsidere. „Do **besaz** diu erda (heißt es in der poetischen Bearbeit. der Genesis, einer Wiener H.S. des XII Jahrh., Cod. D. I. 137, Diut. III. S. 63), da ne wolt nicht ane werden, Abraham duanch der hunger, do suoht er stat andere." Und S. 101: „Du furewurtin dei (7) guten iâr, du **bisaz** diu erde, da ne wolte nicht ane werden." Auf ähnliche Weise heißt es in Hofm. Fundgr. I. 193: „So **besitzet** diu erde, dane sol nih ane werden." Gl. i. 46 wird occumberet, i. 805 subsedit durch **pisaz** gegeben. Daher: **Bisezze, Bisez, Bisaz, Biset, Bisat, Bises, Bisaß, Besäß, Beysäß** (a. Sp.), Miswachs, der nebst anderm **ehaften** Schaden, besonders Hagelschlag, dann Krieg, Brand ꝛc. als von jährlichen Prästationen entbindend oder nicht entbindend, in Urkunden häufig bedungen wird. In einigen Fällen mag auch die Bedeutung Belagerung oder Feldlagerung überhaupt zu nehmen seyn, wie denn das Wort, ähnlich manchem andern solcher stehen bleibenden Formeln, aus den verschiednen Entstellungen zu schließen, schon früher nicht mehr recht scheint verstanden worden zu seyn. „Annuatim persolvant modium **kern**, modium siguli, modium hordei, nisi **sterilitas terrae** quae dicitur **pisice**, vel grandinis incommoditas hoc intervertere videatur." MB. VIII. ad 1258. (cf. „Si grando, **sterilitas**, rapinae vel incendia villam aut provinciam vastaverint." MB. VII. 128 ad 1255. „Si autem praenominata curia aliquo grandine, sive **annorum vel terrarum sterilitate** depravabitur." MB. XIII. 371 ad 1267). „Des gitigen (Wucherers) gewinne gent alle zit für sich, so krum so sleht, ez witter übel oder wol, ez si **besezze** oder niht, so get sin pflug

doch alle zit gelih." Br. Berhtolt († 1272) p. 273. „Es schlage dan schawr oder piseß." MB. XVIII. 26 ad 1297, XVI. 314 ad 1303, XII. 495 ad 1460. „Ez wär danne, daz schawer vnd pises oder lantz urleug wär." II. 223 ad 1328. „Swelchs iar schaur ist oder pisezz auf den drien guten oder offens urlug." IX. 166 ad 1331. „Bisazz, hagel oder lantznot." XXIII. 136 ad 1345. „Von schaur, von pisaz, von urleug." II. 292 ad 1353. „Schawer, pyseis oder gemainer lantprest." V. 485 ad 1355. „Von kriegs, unfrides, schawer, pyses und übriger Gastung wegen." III. 371 ad 1373. „Schawer, pises, urlewg und lantsbresten." V. 190 ad 1380. „Schuwer, pisez, lantprest oder ehaftiger schad." X. 283 ad 1380. „Schawr oder piset." XVIII. 220 ad 1381, XX. 29 ad 1385. „Schawr und piset dulden und leiden." XX. 119 ad 1407. „Schawr, piseß, urleug, prant." XIII. 433 ad 1418. „Weder schawr noch piset noch dhainerlay gewalt." XIX. 106. 108 ad 1420. „Pises und schawr." XVIII. 393 ad 1434. „Schawr, hitz, pisat." XIX. 137 ad 1439. „Schauer, pises, prant, urleug, krieg." Nied 1014 ad 1440. „Weder schawer noch piß." MB. XIII. 446 ad 1441. „Schur, hagel oder pysazz." XXIII. 445 ad 1443. „Schawr, Pisas ꝛc." VIII. 348 ad 1459. „Schawr, hagel, bysas." Cgm. v. 1499. f. 51. „Wo durch Besäß oder in ander weg der Traid Schaden genomen." Ldtg. v. 1543. p. 119. „Welches Jahrs ein Bawman gepresten leydt von Beysäß oder andern solchen Sachen und gepresten." Tyrol. L.O. v. 1603. p. 143. einsitzen, in fraudem incedere. „Daß ich nicht einsitz, ne res mihi sit fraudi." Voc. v. 1618. S. oben aufsitzen. entsitzen (ä. Sp.), fürchten, befürchten. Iwein 5010. „Das der unkuscher gotes rach entsäß." Cgm. 630 f. 67. insizzan, metuere. gl. i. 285. ersitzen, dsgl. In der Forcht ersessen, metu perculsus. Dietr. v. Plien. versitzen, a) im Sitzen einnehmen, zum Sitzen in Beschlag nehmen (einen Platz). Is der Plàz scho˜ vəˈséss·n? Vəˈsitz məˈ mei˜n Plàz nét. „War alles schon versessen beym Wirth." Portiunculabüchl. 70. b) sitzen, wo und wann man nicht sollte. „O wê, wie sin wir versezzen zwischen froiden nider an die iämerlichen stat." Walther v. d. V. 13. 19. „Parsperg versitzt selten, wo man Turnierhöf thut melden." Reim bey Hund. versitzen ein Bot (auf eine Citation nicht erscheinen, die Frist verstreichen lassen), MB. II. 103, einen Dienst, Zins, eine Gült, Stift ꝛc., sie nicht zur gehörigen Zeit abtragen, damit im Ausstand bleiben. Der Verseß, der Ausstand. Kr. Lhdl. XVIII. 249 ad 1509. versitzen laßen eine Rechtssache an sich selber, sie nicht vornehmen, sie liegen lassen, bis sie sich etwa von selbst erledigt. widersitzen Einem (ä. Sp.), sich ihm widersetzen. „Wir vernehmen, wie du uns in unserm Umgeld widersessen seyest und uns den nicht folgen

lassen wollest." Kr. Lhdl. I. 142 ad 1442. widerseßig, adj. „Die Widerseßigen pfänden." ibid. 105 ad 1488. widersitzen Einen (ä. Sp.), ihn scheuen, fürchten.

Die Sutz (O.Pf.), das Mutterschwein.

sutzeln, saugen. Der, die Sutzel, Ding, woran man saugt, (in der Spr. der Kinder) Schnuller, Tabakpfeife; Kräuter, die sie aufsuchen, um daran zu saugen, z. B. Bocksbart, Salbey, Taubnessel.

---

## Sca, ꝛc., sieh Scha, ꝛc.

---

# Sechs und dreyßigste oder Scha- ꝛc. Abtheilung.

## Wörter, deren Stammsylbe mit sch ohne unmittelbar darauffolgenden Consonanten anfängt.

---

### Reihe: Scha, sche, ꝛc.

(Vrgl. Schah, scheh, ꝛc., Schaw, schew, ꝛc.)

gschá! Ausruf beym Verscheuchen von Geflügel, auch wol von Fliegen. Etwa zum schwäb. Verb schächen, fugare, „fluigen schächen, flabellare" des Voc. v. 1449 gehörig. Vrgl. a. scheuhen.

schauen (schauə̃, schaũ, schaũn), wie hchd. (doch als Akt des Willens vom mehr passiven sehen im Dialekt eben so getrennt gehalten, als es im Griechischen θεᾶσθαι, von ἰδεῖν, ὁρᾶν, im Latein. tueri von videre, im Ital., Span. mirare, mirar von vedere, ver, im Franz. regarder von voir, im Engl. to look von to see ist, a. Sp. scauuon, scouuon, ä. Sp. schouwen, womit nach Gramm. §§. 486. 504. 686 die jetzige dialektische Form schaugen sichtlich zusammenhängt, isl., schwed. mit wieder einem andern Assonanten skoda). I schau àllawál und sihh dó' nicks (wie man auch horchen kann ohne zu hören). Schau, schau! (–⏑), auch wohl: Dà schau her! dà schau məʿ her! dá schauts her! Ausrufe der Verwunderung. Gros und klaə̃ schauə̃, gromächti' schauə̃, sich sehr verwundern. Dá is leicht gschaut (scil. um Abhülfe), da ist leicht geholfen. Sich um etwas schauen, es sich zu verschaffen suchen, sich darnach umsehen. Dèn màg I nimə', I schau mər iətz um ə̃n andə'n. Mit dem reciproken Pronomen kommt schauen in derselben factitiven Bedeutung vor, die das ags. sceavian im englischen shew und show erhalten

hat, nemlich: schauen lassen, zeigen. S' Traəd schaut si' guəd huiə', das Getreid läßt sich heuer gut an, verspricht eine gute Ärnte. əs schaut si' bàl' ə so, es hat den Anschein dazu. Sich schön schauen bey Einem, sich ihm von der guten Seite zeigen, heucheln. In Gem. Reg. Chr. I. 525 heißt es (in eben diesem factitiven Sinn): „Niemand sol seine jungfrau geschauen (zur Schau stellen?) mit kleinoden oder sonsten." Der Schau. 'ən Schau hàbm, begafft werden. Die Schau, Geschau, mit gewissen Förmlichkeiten vorgenommene Besichtigung. Bauschau (die Bräutigam oder Braut im Anwesen vornimmt, das erheiratet wird), Feldschau, Kornschau ꝛc. schaumäßiges Tuech, Bier, Brod ꝛc., bey obrigkeitlicher Besichtigung richtig erfunden. anschauen. R.A.: Dà muəs mə̃ ə̃ pàr Güldə-ln nét à̃schaũn, sie sich nicht reuen lassen. Buə', dés wird di' à̃schaũn, das wird dir schwer, sauer vorkommen. Aə̃n um éppəs à̃schauə̃, es ihm zutrauen, innerlich zeihen. I las mi drum à̃schaũn, ich sage, thue es ohne Scheu. Schau mə̃ dèn à̃! ey, was der sich einbildet, herausnimmt! aufschauen, Acht haben. Aufgschaut! Schauts auf! franz. garde à vous! aufschauen auf Einen, Sorge tragen für ihn; ihn erwarten, hoffen, daß er komme. ausschauen sich etwas, sich ausersehen, auslesen. Ausschauə̃ wiə ə̃ brinnə̃də' Lêw, oder wia ə̃ fuirigə' Mà̃, im Gesichte sehr roth seyn. Ausschauə̃ wiə 's Mudl untə'n Schwaəf, oder noch derber: wiə ə̃ gspibms Épfimuəs, sehr blaß seyn. beschauen. Die Beschau (Bschau), Besichtigung, besonders obrigkeitliche. Bier-, Wein-, Keller-Beschau. Fleisch-, Tuech-Beschau, Feur-Beschau (obrigkeitliche Hausbesichtigung in Absicht auf Feuersgefahr). Eine Beschau halten. Beschau-Leute, Beschau-Guet, Beschau-Ermäßigung ꝛc. Das Beschau-Eßen, an einigen Orten statt Beschaid-Eßen. beschaumäßig, adj., probehaltig. sich derschauen, sich mit Schauen anstrengen, angreifen, kaum genug schauen können. Buə', der muəs si' də'schaũn. I hà' mi' schiər də'schaut. einschauen, dreinschauen (a. Sp.), Vorsorge treffen. „Da wollen Ew. Gnad selb einschauen." Akt v. 1480. „Die Römer haben fleißig darein geschauwet, wie sie das Volck bey gueter Gesundheit behalten..." „Der Türck wird auch noch weiter kommen, schauwet man nicht anders drein..." Av. Chr. 75. 143. Grous und klaə̃ drei'schaũn, sehr verwundert seyn. drei'schaũn wiə ə̃ Denglhamə', wiə ə̃ à'gstochənə' Gaəsbok, wiə d' Schàf untə' Mittàg, d. h. stier, gedankenlos, wiə 's Stoffəls Gaəs, d. h. verwirrt. hineinschauen in Einen oder Eine, mit oder ohne den Beysatz: wiə in ə̃n Spiəgl, gleichsam wie in ein anderes Selbst, d. h. für ihn, sie sehr eingenommen seyn. geschauen, a) oft statt des einfachen Verbs; b) Verkaufsgegenstände obrigkeitlich besichtigen, untersuchen. L.R. v. 1616. f. 621. 613. Die und das

Geschau, a) das Aussehen, die Miene. Der Kerl hat ə̃ wilds Gschau. („Ach frouwe, dîn schouwe gelîchet der rôsen im touwe." Ulr. v. Winterstetten). b) die Besichtigung. Das Geschau haben, kriegen, Gegenstand der Begaffung, Verwunderung, Neugierde seyn. Dés Mádl hàt s Gschau. „Auf die Geschaw führen, constituere ante oculos." Voc. v. 1618. Die Baugeschau, Feldgeschau, was B.-, F.-Schau, (ä. Sp.) Harnaschgeschau (Musterung). Auf die Geschau (auf' Gschau) arbeiten, d. h. ohne Bestellung, blos für auswählende Käufer, oder aber indem man mehr den äußern Schein als die innere Güte bezweckt. umschauen. Braucht nét umschaũn, das ist ausgemacht, ohne allen Zweifel. sich verschauen (vo'schaũn), im Schauen irre werden; durch Schauen außer sich kommen, und entweder gar nicht mehr, oder sehen wie Einer, welcher stupet obtutuque haeret defixus in uno. Buə', dés wennst sáhhst, dà wur'st di' və'schaũn! I hà mi' schiər və'schaũt. So gehört auch das latein. mirari zur Form mirare, die in den romanischen Sprachen schauen bedeutet, wie das griech. θαω, θάομαι beyde Bedeutungen (schauen und verwundern) umfaßt. Das Psalter. Windb. Ms. saec. XI. übersetzt auch das lat. despicis mit du verscowes. zesamenschauen, zusammenpassen; mit einander verstanden seyn, ein heimliches Liebesverständniß unterhalten.

scheuen, s. scheuhen.

---

## Reihe: Schab, scheb, ꝛc.

(Vrgl. Schaf, schef, ꝛc., und Schap, schep ꝛc.)

schaben (schàbm, I schàbət, hà' g'schàbm, und wol auch g'schabt), wie hchd. (ä. und a. Sp. schaben, schuob, geschaben; scaban, scuob, giscaban). „Ein abgeschaben tafel, tabula rasa." Cgm. 601. f. 116. „Schinden und schaben," knickerisch wirthschaften. R.A., b. W.: Hà̃st mi' schàbm! ich frage nichts nach dir. Der Schaber, a) Geizhals (Schabhals im d. Simplicissimus), (Grabfeld) Schinder. b) Werkzeug zum Schaben. c) das Geschabte. Ruəbm-schàbə', was aus einer süßen Weißrübe zum Essen geschabt worden. Das Schabet (das Geschabte, Schabsel). „Gib im das Schabet (von Rueben) in den mund." Dr. Minderer 1620. cf. Scheben, Schuebet und Schueppen. Abschab. „Recipe 14 lot abschab vom wechalterpaum." Cgm. 821. f. 114. „Das Abgeschaben, ramentum." Voc. v. 1618. schabab (schàw à' ∪ –)! so rufen in gellendem Concert die Maurerjungen und Bauhandlanger, wenn die Glocke das Ende ihrer Arbeitszeit ankündigt. Vielleicht soll dieser Ruf nichts anders seyn, als eine Aufforderung, die Mauerkellen abzuschaben und bey Seite zu legen. (cf. Grimm Reinh.

Reinh. 283). b) als Adv. figürlich: am Ende, zu Ende, zu Grunde. „Ein Tuech ins Grab, damit ſchab ab.“ „Ihr liegt im Grab, und ſeyd ſchab ab.“ Münchner Kirchenlied v. 1660. Es gêt ſchab ab mit Einem. c) als Nomen. „Das Schabab, peripsema.“ Voc. v. 1618. Nach Avent. Chr. f. 54 Achilleskraut, nach Baur im O.L. die Euphrasia officinalis L., bey deren Blüthe es mit dem Sommer ſchon ſchabab zu gehen pflegt; anderwärts Adonis autumnalis L. Die Schab=Rueben, Steckrübe, brassica napus. (ſ. Fäslein=Rueben). Sie wird zum Kochen geſchabt.

ſchäbbeln (Nürnb.), wiederholt kratzen, beſonders auf dem Kopf. cf. Schippel.

ſchabeyen (Nordfranken), auf dem Eiſe ſtehend fortglitſchen. cfr. Diut. III. 50. „ſinen wech ſchaben,“ ſich fortmachen, trollen.

Die Schabellen (Aſchaffenb.), der Schemel, scabellum.

Der Schaben (Schàbm), (Ilm) Kuchen von Brodteig, der, mit Topfen, zerbröckelten Kartoffeln und drgl. beſtreut, auf dem Laude mit dem Brode im Backofen oder als Pfannſchaben in der Pfanne gebacken wird. Ob die Schabenblätter des b. Waldes hieher gehören? „Milch, Erdäpfel..., Schabenblätter und Brod.“ Hazzi Statiſt. IV. 221. Sieh a. Schaiben=blätter und Schaben.

Die Schaben (Schàbm), wie hchd. Schabe. „Iſt auch daz ain (des Rosmarins) pinnen gelegt werden in ain ſprein oder anderswar, da tucher oder pucher inn ligent, den mugent die ſchaben nicht geſchaden.“ Cgm. 592. f. 45. sec. XIV. Bey Höfer der Schab.

Der Schâber (Schâwə‘), Tuch, gewöhnlich von weißer Leinwand, das die Köchinn, der Koch, der Keller, die Kellerinn, der Maurer ꝛc. zur Arbeit, um die Kleider zu ſchonen, als Schürze um ſich bindet, (ſchweiz. der Schâbert, Schâppert, Tſchappert).

„Da‘ ſchnêweiſsé Schâbə‘, dèr hât mi‘ vo‘füə‘t,
Sunſt häd I mei‘ Léhtə‘ kaə‘ Hɔllərin gliəbt.“

S. unten Schâpper.

Der Schâbəs, Sabbath der Juden. Schâbəsdeckel (im Scherz), der Hut.

Der Schâub, plur. Schâub (Schâb, Schá‘), der Bund oder Bündel, Büſchel Stroh (a. Sp. ſcoub, ndrſ. ſcûf). ə‘ rogkənə‘, ə‘ waətzənə‘ Schâb. ə‘ Schobə‘ waəzəné Schâb. „Das Schâub=band (Schâband), Strohband.“ Schâub=bôßen, in unaufgebundnen Garben dreſchen; fig.: mishandeln. „Schâbe zu dem Sunwendfeur“ in München 1402. Eos 1832. p. 560. Das Schâub=dach, Dach aus Stroh (=Schâuben), Strohdach. „In der auzern ſtat (München) ſol man furbaz weder hawſer noch ſtâdel mit ſchâben decken.“ Cgm. 27. fol. 49. einſchâubeln die Hâgken, die hakenförmigen Dachziegel mit Stroh unterlegen. Der Schâubhuet (Schâ‘huəd), Strohhut. Der Bannſchâub (ſ. Pfandſchaub). „Ich gelaub an ainen ponſchaub und an ainen arbaiswiſch.“ Frevelhaftes Credo des XV. Jahrh.

Cgm. 652. f. 15. Der Pfandschâub, Strohbüschel als ein verbietendes oder warnendes Zeichen aufgesteckt. Auf Jahr- oder Wochenmärkten war es, nach der Policeyord. v. 1616. B. II. Tit. V. Art. 1, Auswärtigen und Ausländern erst nach Abwerfung des Schaubs vergönnt einzukaufen. verschâuben (Nürnb. Hsl.), durch Aufstellung eines Pfandschaubs verbieten. Vrgl. Schübel.

Die, auch der Schauben (Schaubm), (Göschl, Hübner 338) Rock oder sogenannter Kittel der Weibspersonen, gewöhnlich von schwarzer Wolle. Aus einer eingekleideten Nürnbergerinn „swarzen arlassen schawben, die mit weiß Feh unterfutert und mit Samet verpremt gewesen," lösen die Nonnen zu Altenhohenau 4 fl. rhein. Rechn. v. 1520. Cgm. 697. f. 205. Schaub, palla, stola. Voc. v. 1618. „Frauenschaub oder langer Ehrenrock, robba." Krämers Nomenclator 1679. b) die Schauben (d. Sp.), eine Art überkleid der Mannspersonen, besonders ein Talar, tunica talaris, oder auch ein mit Rauchwerk gefütterter und verbrämter Kaftan. So nannte man die moorenen Habite der Senatoren in Nürnberg noch bis auf die neueste Zeit Schauben, und die Findelknaben trugen daselbst bey Processionen rothe Schauben, die bis an die Fersen reichten. Truckenbrod p. 402.

„Ein Pferd am parn, gut zöblen schaubn,
kleinot, silbergschir und mardre haubn." H. Sachs.

„Caspar H. Kürsner hat meinem gn. herrn zbo füchssen schauben gemacht." Hofrechnung v. 1468. Wstr. Btr. V. 204. „Item so trueg der preittgam (Herzog Jörig von Landshut) ein köstlich silbreine Schawben an." Wstr. Btr. II. 142 ad 1475. „Jr (der Königin von Ungarn) wagenknecht hatt angehabt ein famatein schawben." Wstr. Btr. III. 122 ad 1476. „Wie man dem Kindlein Jesu ain purperschäublein sol machen." Cgm. 853. f. 370. Nach oben benannter Nomenclatur (Nürnb. 1679. p. 58) ist la giubba ein türkischer langer Rock. Pez in Script. aust. sagt: persicum habitum quam vocant Schubam. Dieses Schuba, giubba, franz. juppe ist ohne Zweifel der nächste Grund unsrer Schaube. Das Diminut. giubbone, franz. jupon stimmt zu unserm Schäppel, Scheppel und zu unsrer Joppen.

Die Scheben (Schébm), a) die Räude. schebig (schébi'), adj., räudig, bey Notker 77. 49 schebedig; armselig, schlecht, meist mit dem Nebenbegriff schmutziger Knauserey. b) wie hchd. Schäbe, Abfall beym Flachsbrechen, nieders. Scheve. Sieh schaben.

schebern, scheppern, schlottern, klappern, tönen wie Steinchen, die in einem Gefäß gerüttelt werden, wie zersprungenes Töpfergeschirr und drgl. „Herr, seynd wir doch deine Geschirr, und wann du an uns klopfst, wollen wir nit scheppern, sondern ein guten Klang geben." P. Abrah. Der Scheber-Apfel, dessen Kerne schlottern, Schlotterapfel, calville coussinotte. Der Scheberer, einmaliges Geräusch der Art. Das Scheberlein, Schepperlein

(Schêbə'l), Kinderklapper. „Schepperlmacher und Dreher" in Berchtesgaden. S. a. schebeln und schappeln.

1) scheiben, ich scheibet und schib, hab geschiben. 1) fortrollen machen, namentlich die Spielkugel auf die (als Ziel ausgestellten) Kegel, ellipt. Kegel scheiben, hchd. (mit einem übrigens unverwandten Wort) Kegel schieben. „In die Kegel scheiben." Cgm. 632. fol. 21½. anscheiben, zuerst scheiben; ausscheiben, durch ein Kegelspiel ausspielen; einscheiben, die Kugel nach dem Standort der Spieler zurückrollen; umscheiben, durch die rollende Kugel umwerfen. R.A.: Es hàt də' léſst no̅ nét gſchibm, das Spiel ist noch nicht aus, es kann noch Gutes oder Schlimmes erfolgen. Wer Kegel scheiben will, mueß auffsetzen auch. Wer mit Andern spaßen will, muß auch seinerseits Spaß verstehen. Das Kegelscheiben oder blos das Scheiben, Scheibend (Scheibəd), Kegelspiel. Das Stierscheiben, auf blos drey in einer Reihe und weit von einander stehende Kegel. S. Salzburger. Die Scheib-Kugel, Kegelkugel. Wohl von der Ähnlichkeit wird auch das Eisschießen (s. I. Th. S. 120) Eisscheiben genannt. In dem Lied von lauter Unmöglichkeiten, Gramm. S. 557, heißt es: so mußt du mir zehentausend Apfel um den Rhein 'num scheiben.

„Der hat wirden mer,
der turnieren, stechen treibt,
denn der wirfft und scheibt," sagt der Teichner.

Ad 1378 ist (Gemeiner Reg. Chron.) die Rede von „bozzen oder scheiben mit den chugeln." „Der einlift wil scheiben und bozzen." Renner 10260. Das „scheiben zu einem zil" lebendig gemalt ebendaselbst 11360 ff. Avent. Gramm.: volvere scheiben; Voc. v. 1482: scheiben, kugeln, rotare.

„Do vand ich ein zerprochen sib,
daz hefft ich zu mit einer nat
und scheibt ez von mir auf ein wis." Suchenwirt XLIII. 8.

„Mit rossen gar zerfüren hiez man ir (der Märtyrer) vil, etlich vlacht man in ain rat und lie si schîben hin ze tal ab hohen bergen in diu tal." Cgm. 717. f. 17. 2) drehen, wenden; kehren überhaupt, eigentl. und fig. „Das Glücksrad wirds wol scheiben, daß es wird alles gut." Lied v. 1525. „Die Platt (Schüssel) er auf dem Tisch umbscheibt, damit das best komm vor hin dar." Narrenschiff 390. „Das Schwein, das sich im Kot umbscheibt." Cgm. 312. f. 150. Einen Wagen scheiben (umwenden), nach Chr. Schmid im Schwarzwald. „Man sol dem kind die füß zu dem haupt scheiben." Cgm. 601. f. 97. „Ein kind (in Mutterleib) scheiben." „So das kind geschiben sei oder nit." Cgm. 728. f. 150. 151. „Er hett die schiff versenkt und so vertriben, geworffen und geschiben hin von den leuten." Mich. Beham Cgm. 291.

„Wenn ich der untrew empfinde,
so schîb ich den mantel auch gen dem winde.“ Cgm. 1020. f. 48. „Wenn er das (hinter sich getribene) recht wider für sich scheibt.“ Cgm. 713. f. 27. 176. „Das das gotshus us der freyen hant nit wurt geschiben.“ „Wir wellen üch hilff dazu schiben.“ „Hett er an zit dazu geschiben zwen oder dry biderman.“ Apenzell. Chr. 6. 29. 37. „Die Begeinen sind der barfußen kellnerin, si scheibend in zu, was si wend.“ Cgm. 568. f. 203. „Wer das gespächt war, das sich her gen mir schaib“ (sich mir näherte). Cgm. 270. f. 93. „Sich zu Einem schyben und mit im gemeinschaft haben.“ Pictorius. „Das laß ich ietz alda beleiben, und wil mich zu anderem scheiben.“ Cgm. 808. f. 17. „Jr kainer gern sicht noch hort was sich zu guthait scheibt.“ Cgm. 291. f. 174. „Er mocht sunst zu poshait scheiben.“ Cgm. 808. f. 18. „Das sy kansch by im belib, und das ims got zum besten schib.“ Cgm. 568. f. 266. „Von dem wil ich mich wenden und auch scheiben.“ Cgm. 291. f. 25. „Ain ieglich narr, so er daran gedächt, waz im we solte tun, er schib sich doch ain klain davon.“ Zobel, Cgm. 568. f. 254.

„Er dacht, ich wil hie nit me beliben,
also gund er sich davon schiben.“ ibid. 267.

„Das es daby blib und sich nieman davon schib.“ Appenzell. Chr. 25. „Du warst aber also alber und meinest nit, das dises weib sich wol konte scheib, das si iren man betorte.“ Cgm. 713. f. 62. „Sid es sich hat also geschiben, so wil ich unerkant beliben.“ Cgm. 568. f. 254.

„Ob si fröide mir beschibe (zuwendete, bereitete),
Und die swere mir vertribe
Mit ir liechten mündel rot.“ Ulrich v. Winterstetten.

Die gewalt er allezeit zutraib, und dich mit ler dennocht furschaib (promovit). Cgm. 353. f. 205. Das Voc. v. 1618 gibt scheiben sehr allgemein durch permovere. Der Schib im Kegelspiel, der Akt des Fortwerfens der Kugel. Dés is ə guədə Schib gwẽn. Auf dèn Schib will I sétzn.

Die Scheiben (Scheibm), 1) wie hchd. Scheibe, unter dem Begriff einer runden Fläche mit nur geringer oder selbst ohne alle körperliche Dicke. Schießscheiben. Scheibenrör, Büchse zum Scheibenschießen. R.A.: D' Scheibm, dé ganz Scheibm vafäln, sich irren, sich sehr irren. Eine Scheiben einsetzen bey Einem (Selhamer), ihm einen Gefallen thun (wol von dem Gebrauch, dem Nachbar oder Verwandten, der ein neues Haus baut, eine Fensterscheibe zum Besten zu geben). Scheiben treiben, Abschnitte von hölzernen Brunnröhren, die man glühend gemacht, mittels Stecken in die Luft schleudern; ein Spaß, welcher auf den Bergen von Werdenfels in den Osternächten von jungen Leuten vorgenommen wird unter dem Sprüchlein:

„Dise Scheiben
will ich treiben" Dem und Dem oder Der und Der. Im Cgm. 311. f. 34b werden die runden hölzernen Marken („Steine") im Brettspiel Schewblach (Schewblein plur., Gramm. §. 802) genannt. Die Scheiben Heu, Hauſe, der zum Aufladen zuſammengeſchlagen iſt. Die Kötſcheiben, Hof um den Mond, halo. Die Salz-Scheiben, a) compacte Salzmaſſe in Form einer Scheibe, für das daran leckende Vieh aufgehängt; b) (ä. Sp.) größere Salzmaſſe von ohngefähr anderthalb Centnern Gewichts, welches durch Einſtoßen in eine cylindriſche hölzerne Einfaſſung die compacte Form einer mehr oder minder dicken, reſp. hohen Scheibe erhalten (cfr. Fueder); c) metonymiſch: die Einfaſſung, das Gefäß, das hiezu diente, und ſammt dem Inhalt verführt wurde. „De cuppa, quae dicitur Scheibe." Lori B.R. XIV. ad 1296. „Schäfler und Scheibenmacher." Buchner Charfr.-Proc. 25. „Ob ainer ſaltz herfürt umb lon und er dem ein ſchewbn oder mer zerbrech." Rechtb. Heuman opusc. p. 161. „Funf ſcheiben für ain putſchen." Cgm. 544. f. 56.a „Ain pfund ſcheiben" 240 Stücke. Cgm. 544. f. 55.b In der Schifferſprache ſagte man ſtatt 1, 2, 3 ꝛc. tauſend Scheiben, blos 1, 2, 3 Scheiben, wozu ſich das Tauſend von ſelbſt verſtund. Ein Zug Salz hielt 11 Scheiben, d. h. 11000 Stücke von ohngefähr 16800 Centnern Gewichtes. Die Scheibfart (ä. Sp.), Salztransport oder Quantum „von 231 Stuck oder 6 Schilling und 17 Kuffen." Scheibler, Fuhrleute, die das Salz in Scheiben ausführten. Lori B.R. „Traw niemand, du habſt denn ein Salzſcheiben mit ihm geſſen." Seb. Frank. In den Diäſt oder Hauſſ wirſt du á kaa Sälzſcheibm eſſn, d. h. nicht lange bleiben. In der ä. Sp. iſt neben flachen oder cylindriſchen Scheiben, Radſcheiben, auch von ſphäriſchen oder Kugelſcheiben die Rede. „Diſer zeit war ain kunig in Hiſpania mit namen Atlas, der des Geſtirns lauff erfunden, auch die Werchzeug zu ſollicher Sach deuglich am erſten gethräet hat, als ein Kuglſcheiben, Rädlſcheibl, ſo griechiſch Sfera, Aſtrolabion, Cylindros haiſſen." Avent. Chr. Ms. Tom. I. f. 134.b Druck v. 1566. f. 38. 73. In a. Gl., z. B. i. 27. 155 ſteht ſciba für sphaera, i. 9. 80. 433 für globus; a. 358. 490 wird trochus durch ſcipa, radſcipa gegeben. Aber gl. i. 365. 293 (zu Maccab. I. 4. 57 und Ezechiel 27. 16) ſteht ſcibun auch für scutula, und ſcipohtiu gotauneppi oder ſcibiloth uneppi für scutulata, das etwa ein rautenförmig verziertes Gewebe bedeuten ſoll. Auch das unten vorkommende geſchewbt obliquus berührt einigermaßen die Bedeutung wenden, kehren. Die Scheib-Truhen (U. Inn), Schubkarren — von Scheibe (cf. Rädlein-Truhen) oder vom Verb ſchelben. ſcheib, ſcheibs, geſcheibweis, gſcheib (gſchei'), rundſcheib, radſcheib, adv., rund, rings. ſcheib um, geſcheib umher (gſchei' umə), ringsherum. „Krank will kein Menſch

seyn, aber allegro solls immer gehn, hübsch scheibhinum, scheibherum." Buchers Kinderlehre 29. Hei˜t thüəts widər àllwál um d' Arbət gschei' ummə' gẽ, fèrchts gwis, əs beisst enk! sagt der Bauer zu den trägen Dienstboten, die nicht recht zugreifen wollen. „In dem Gerör in dem Rinksee (Riegsee?) gar scheibumb." MB. VIII. 280 ad 1441. A°. 1583 den 23 April „ist sonderlich zu Hall im Inthall die Sonn am Morgens Frue gar Rott aufgangen und mit Stramen Umbgeben, hernach ein guet weil scheib umb und umb gloffen." Wstr. Btr. I. 150. „Ein dryfache Kron scheibs herum mit einem runten Zirkhl geziert." a. a. O. V. 165. „Radscheib umb das Ysermoß." a. a. O. VII. 327. „Er verderbt scheibs herumb die frucht der äckher." Chron. in Freyb. Samml. I. 44. „Erstöreten alles das scheibumb was." ibid. 45. „Kommen die Schiff in einen Wirbel, gehen gescheibweis herumb." Av. Chr. 396. scheibig, scheibecht (scheibət, gscheibət), scheiblich, scheiblecht (scheiblət), adj., rund, flach- und cylindrischrund sowohl als kugelrund. Scheibi' Ruəbm, (runde) weiße Rüben. „Teres, schewblich, simbel." Voc. v. 1445. „Ein schenbligs väßlin." Ander. Chr. „schäwblot machen, rotundare." Voc. v. 1419. radscheiblich. Avent. Chron. 73. rundscheibət.

scheiben (partic. gescheibt) und scheibeln, in runde, scheibenähnliche Form bringen. Ein Sail scheiben, es rollen, kreisförmig in sich selbst zusammenlegen. Sich scheiben, sich ründen. Də' Sêberg scheibt si' weid, zieht sich weit in der Runde herum. Bayrisch Zell. gescheibt, geründet, rund. Gscheibté Ruəbm, runde Rüben, im Gegensatz der langen. 'Kichəln sán' braəd, d' Árbess sán' gscheibt (kugelrund). „Als die khugel hoch, lang vnd gescheibet ist." Feuerb. Ms. v. 1591. p. 547. Das Voc. v. 1445 gibt auch obliquus durch geschewbt. cf. oben scheiben 2), und s. Schenben und schief.

2) scheiben (ich hab gescheibt), (Reichenhall) spalten, klieben (das Holz), isl., schwed. skîfa, skifva. Scheibholz, Holz das gespalten werden soll. Lori B.R. 137. Vrgl. Scheiben (insoferne es eine Lamelle bedeutet), auch Scheifelein und Schifer.

Die Scheuben statt Scheiben — z. B. Salzscheuben in anspach. und wirzb. Verordnungen v. 1769. 1777 — ja auch schon in zum Theil unter scheiben angeführten Stellen des XV. und XIV. Jahrh. Ist dieß blos orthographische Inconsequenz, oder deutet es auf eine Berührung und Vermengung der Ablautverbe scheiben und schieben?

Scheublein. Die Juden mußten um a°. 1452 in Regensburg an ihren Kleidern, Mänteln und Röcken gelbe Scheublein tragen. Gem. Reg. Chr. III. 206. Ohne Zweifel sind auch hier Scheiblein zu verstehen.

Der Schib, s. scheiben.

scheuben (schoibm, schuibm), s. schieben (nach Gramm. §. 931—935).

Die Schiblpfeiffen, s. Schwegel. Vielleicht Schüblein-pf—.

schieben (schiabm, opf. schéibm, I schiab, scheub, schoib, schuib; Condit. I schiabet und schub, partic. geschoben, s. Gramm. §. 926. VII. 931—942), im Allgem. wie hchd. (a. Sp. skioban, ich skiubu, ich scoup, uuir scubun, giscoban). Folgen einige dialektische oder veraltete Bedeutungen und Ableitungen. a) Einen schieben, auch: Einem schieben, (a. Sp.) ihn heimlich begünstigen, ihm Vorschub thun. „Der Scharwerch halben werden wir auch berichtet, daß die gar ungleich angelegt, und einer für den andern darinn geschont und geschoben..." ..„Daß die Amtleute und Obleute einem schüben und dem andern Scharwerch bieten." Kr. Lhdl. VII. 407. 490. „Daß die Schergen jemand der Arbeit freyen, oder einen für den andern vor Gunst (Vergunst), Mieth oder Gabe willen umgehen und schieben.." Kr. Lhdl. XVIII. 339. L.R. 1616. f. 426. Verbrecher, Landesfeinde ꝛc. schieben, hinschieben, fürschieben. ..„Wo man auch erfähre, daß solche in dem Lande geschoben, gehaußt, gehoft, geätzt oder getränkt würden... die sie also dazu wissentlich und gefährlich schieben (schüben), haußten, ätzten und tränkten, sollen darum gestraft werden." Kr. Lhdl. I. 175, cfr. II. 98. 121, X. 446, XVII. 270. L.Ord. v. 1553. fol. 193. „Daß sie uns darin getreulich nachschieben und beholfen sein sollen." Lori Lech-R. 92. Der Schub, die Hinschiebung, Fürschiebung, Vorschub, heimliche Begünstigung. „Einem Räuber, Mordbrenner Schub thun. Kr. Lhdl. II. 33. nachschübig seyn Einem, ihm Hilfe und Nachschub leisten. (München St. Peter Urk. v. 1449). b) Etwas (einen augenscheinlichen Umstand, ein körperliches Indicium delicti) auf Einen schieben (a. Sp.), ihn damit gerichtlich überweisen. „Wer imp stilt, werdent die nicht in seiner gewalt begriffen unz daz er sî auspricht, man mag die peykar wol auf in schieben, da die imp inn gewesen sint." Der Schub, Beweis durch den Augenschein, durch ein körperliches Indicium delicti. „Ist das er (der Räuber) sein (es) langet, man soll jn des raubs vberchemen mit dem Schub; hat man des Schubs nicht, man sol jn vberzeugen mit siben mannen." Wstr. Btr. VII. p. 61. Rupr. v. Freys. Rechtb. Eben daselbst kommen mehrere R.A. vor: „Umb deub und raub Schub schieben, bey dem Schub bleiben, dem Schub entweichen, den Schub füren, den Widerschub versorgen." Wstr. Btr. VII. p. 61. 62. 63. 74. 87. Im Augsb. Stdtb. (Freiberg p. 60. 61) scheint Schub sogar die Personen selbst anzudeuten, an welche, als jeweilige Besitzer eines entwendeten Stück Viehes der Bestolene sich hält, bis er, von einem zum andern, auf den eigentlichen Dieb kommt. c) schieben, verschieben, zurückschieben.

Mathä ſchiəbt 'n N-ə' Kirdə', wenn der Matthäustag auf den Sonntag fällt, ſo ſchiebt er das Kirchweihfeſt zu N. auf den folgenden Sonntag zurück. „Ich ſchenb die urteil ſechs Wochen." Cgm. 714. f. 333. Der Bueßſchieber, Verſchieber des Bußethuns. Selhamer. Einen Schub machen, eine Sache verſchieben. Gem. Reg. Chr. II. 334. Der Schub, Aufſchub, gerichtliche Friſtverlängerung. „Einem, der Zeugen füeret, ſollen nit mer, dann drey Aufſchüb verhengt, aber der viert ſchub ſoll im nit geben werden." Ref. L.R. Tit. 9. Art. 5. MB. XXV. 197. 198. 245. „Da hab das Recht zwiſchen N. und N. einen Schub gewonnen." MB. IX. 287. „Man ſchol diſem rechten ein ſchub geben." Cgm. 714. f. 333. d) (a. Sp.) einen Verbrecher oder eine Gerichtsſache von einer incompetenten oder untern obrigkeitlichen Stelle vor eine andre competente oder höhere ſchieben. . . „Was man in der Stifft in der Wildſchonawe nicht gerichten und zu End pringen mag, das ſoll man ſchieben gen Ratfelden . ." „Item was man zu Ratfelden nicht gerichten mag, das ſcheubt ſich gein Aegg . ." MB. II. 164—166. L.R. 1616. f. 416. MB. XXII. 361. cfr. Kr. Lhdl. II. 29. „Ein Recht (einen Rechtshandel) von einem (bloſſen) Dorf- oder Hofmarkgericht auf die Landſchrannen ſchieben" (d. h. vor das Landgericht). Krenner Land-, Hofm.- und Dorfgerichte I. p. 72 ad 1467. Schubgerichte ſind in Tyrol ſolche, welche wohl Policeyübertretungen zu unterſuchen und zu beſtrafen, bey Verbrechen aber nur die Verhaftung und ein ſummariſches Verhör vorzunehmen und dann den Verbrecher an das zuſtändige Criminalgericht auszuliefern (zu ſchieben oder verſchieben) haben. Sammler f. Tyrol I. III. p. 257. 261. Hiezu bey Heumann opusc. 702 das Schubamt und der Schubſchreiber, expeditor appellationum in regimine. Der Schub, die Lieferung der Delinquenten von einer Gerichtsſtelle zur andern, welches gewöhnlich zu Wagen geſchieht; beſonders nennt man heutzutage alſo die Policeyfuhr, auf welcher verdächtige oder berufsloſe Leute in ihre Heimath oder außer Landes geſchafft werden. Der Schübling, Perſon, welche dergeſtalt weiter geſchafft wird. Die Schüb in Abele's Gerichtsh. I. 320 ſind wol die appellierenden Parteyen ſelbſt. e) ſchieben etwas ins Maul. Der Schub, das Schüblein, was mit Einem Mal in den Mund genommen wird, Löffelvoll, Gabelvoll. „Kann keinen haißen Schub Suppen leiden." Dr. Minderer p. 111. „In aim ſchub, uno haustu." Voc. v. 1618. „Will ein Richter ſein Pflicht recht in Acht nehmen, ſo kann er für Sorgen oft keinen Schub Suppen mit Ruhe eſſen." Selhamer. Fig.: ə' ganzə' Schub Leute etc., ein ganzer Haufen. Vrgl. das vorherige Schub und auch Schübel. ſchieben etwas in den Sack, in die Taſchen, oder blos: es einſchieben, es einſtecken. Eine Grobheit, eine Beleidigung einſchieben, ſie geduldig hinnehmen. Fig.: bey Diſputationen Einen in den Sack ſchieben, oder blos: ihn

ſchieben, ihn confutieren, confundieren. A. v. Buchner ſ. W. III. 12. „Cornus ein alter Philoſophus hat ſich gar zu Tod geſchämbt, da er öffentlich hören mußte, wie ihn ein junger unbarteter Friſchling in Sack geſchoben, daß er weder vor ſich noch hinder ſich kunnt.“ Selhamer. „Es wird (bey gelehrten Diſputationen) freylich nichts ausgemacht, wie ichs auch dem nicht rathen wollte, der ſich ſchieben ließ.“ Stephanspredigt-Bericht p. 41.

„Gott Sohn hat auf der Kanzel droben,
War kaum zwölf Jährla alt,
Die älteſten Profeſſores gſchoben,
Miech ihnen warm und kalt.“ Lied: das Neue Teſtament.

In Leckühner's v. Nürnberg Fechtkunſt Cgm. 582. f. 90–92 wird ein köſtliches Stuck (der Ungenandt) dargeſtellt und beſchrieben, durch welches ein Fechter ſeinen Gegner förmlich in einen Sack ſchiebt. eingeſchoben (ei-gſchobm), im Scherz: eingezogen, ſittſam, modeſt. f) Wider haimſchieben Einem eine Schmach (Verbalinjurie), ſie auf ihn retorquieren. L.R. v. 1616. f. 396. g) verſchieben (ein Loch, die Ohren ꝛc.), verſtopfen, obturare. Vor weltlicher wolluſtikeit die oren verſchieben. Cgm. 514. f. 140. „Wer den himel verſchieben wolt, daz es nimer regnen ſolt, der muſt gar vil zapfen haben.“ Cgm. 579. f. 6. ferſciuben. Notk. 57. 5. Vrgl. ſchweiz.: beſcheuben (bſchübə), der Beſcheuber (Bſchübər), Pfropf. verſchieben etwas, es verſtecken, verbergen. h) Der Schieber, Ding, das vor-, zu-, ein- ꝛc. geſchoben wird, Vorrichtung, etwas hinein zu ſchieben, Art Futteral; krankhafte Laune eines Pferdes, vermöge der es zur unrechten Zeit aus Leibeskräften vor- oder rückwärts ſchiebt; (Ob.Iſar) Schubkarren. Der Schub, Ding, das auf- und zugeſchoben werden kann. Der Schuber, Vorrichtung, in welche etwas geſchoben wird, Art Futteral. i) Der Schübling (Bodenſee), Art Wurſt aus gehacktem Rind- und Schweinefleiſch, (wol vom Schieben in den Darm). Gl. a. 42, i. 130. 147, o. 308. 440 ſcubilinc inductilis — aber a. 521 ſcipilinga inductiles; Cgm. 649. fol. 568 „hilla ſchübelwurſt, salsucium ſchübling vel pratwurſt;“ Voc. Arch. 44 ſchibling hilla, salsucium. (cf. ſchuber fartago. Voc. 1429). Die Schübelpfeiffen, ſ. Schwegel. k) ſchieben — als Neutr. (im verächtlichen Scherz, und vermuthlich mit Anſpielung auf den eingejochten Ochſen), gehen. Wo ſchiabſt denn wider äni? Er is oder hät weg oder furt gſchobm, iſt fortgegangen.

Der Schober, plur. Schöber, Schüber, der Haufen (congeries, cf. ſchleben), a Houd-Schöbə, Kothhaufen (Eichſtädt). „Wo ganze Schober Leut beyſammen ſtehen.“ Selhamer. „ſcober, huffe, acervus.“ gl. m. Das Heu, Getreide und drgl. in Schöber bringen (in Haufen oder Häufchen zuſammenrechen oder legen). De minore vero (mita) quod ſcopar appellant.. Lex Baiuu. Tit. X. c. 2.

(Das Heu) „an den Schöberen geleich.“ MB. IX. 268. Das Kreuz-Schöberlein, Getreidehaufen an einem sogenannten Hüfel (w. m. s.) aufgerichtet. In einer Kärntnischen Zehendord. v. 1577 wird der Feld-Schober von dem Zal-Schober unterschieden. ..„Wann ein Baumann einen Acker abzuschneiden anfähet, soll er den Trayd in grosse Feldschüber von der Sichel her schlagen... an welchen Orten aber die Feldschöber zu machen nicht gebräuchlich, sondern das Getrayd in Zahlschöber gelegt und geschöbert wird, sollen als oft in ein Zahlschober sechzig Garben geschöbert werden.“ Vom Zillerthal bemerkt B. v. Moll: „Die Schöber haben hier keine bestimmte Zahl von Garben, sondern sind bald größer bald kleiner.“ Also Feldschöber? Da der Schober schon im Codex Falckenstein. (MB. VII. 434) als bestimmtes Maß vorkommt („XI Scoberes avene,“ heißt es daselbst), so war es wohl schon damals gewöhnlich, Haufen von gerade 60 Garben zu machen. Heutzutage bezeichnet der Ausdruck Schober eine Zahl von 60 Büscheln oder Bündeln, auch ohne alle Rücksicht auf das Beysammenseyn derselben in Einem Haufen. Ein Schober Buchenwellen (60 Reisigbündel). „An unausgedroschnem Getreide machen 60 Garben, an ausgedroschnem 60 Schütten, wovon jede gewöhnlich anderthalb Garben faßt, einen Schober.“ Wagners Civil- und Cam.-Beamt. I. 217. In den Reimen v. 1562 heißt es: „Er (Absalon) trug auff seinem haubte ain großen schober har“ (Büschel). Das Schöberlein (Schéwə'l), a) kleiner Schober, in Nürnberg der sechste Theil vom Schober (Stroh), also 10 Büschel. b) Küchen-Sp.) ein Gebäcke von Mehl oder Semmeln, Butter und Eyern. „Supp mit einem Schöberl.“ Heumann gibt (opusc. 701) das östr. Sp.W.: „Heb dich Schöberl, pack dich Schmarn, duae ciborum species, quae in adagium contemtum innuens abierc.“ So wird jedes der Erwartung nicht entsprechende Ding verächtlich ə̃ Schéwə'l genannt. (cf. Schmarren). schobern, schöbern, schubern, schübern, vrb. n. und rec., häufen, aufhäufen. Das Heu, Getraid schöbern. (Hübn. 735). „Das Öl, das aus den Brustbeinen der heiligen Jungfrau Walpurga tropft, wird in einer goldnen Schale aufgefangen, und läuft in derselben nie über, sondern es schobert sich.“ (Versicherung eines ehrlichen Eichstätters). geschobert, geschubert, gehäuft, gschóbə't voll. „Ir wart des cumers sueder geschubert und gehawfft.“ Horneck. Frucht schöbern (Zillerthal), Getreide in hohen Haufen an der Luft trocknen.

Schub, Schübling, s. unter schieben die verschiedenen Bedeutungen.

Der Schübel, Büschel (Haare, Wolle, Heu, Stroh und drgl.); fig. Haufen, Menge. ə'n ganz'n Schübl Hàr hàt ə' mər ausgriffn. Wart, I nim di' bey'n Schübl! Dà ſtêt nó ə' ganzə' Schübl Grás. ə' ganzə' Schübl Leut, Ochſ'n, Hüə... schübeln Einen,

ihn am Haar ziehen, reißen. Wart, I ſchübl di' glei'! (Vrgl. ſchieben, Schâub, Schober, und ſieh unten Schüppel).

Die Schuebet, Schuepet (O.-Schwab.), das Angebackene von Speiſen, das man als beſonders ſchmackhaft vom Tiegel, von der Pfanne ſchabt, isl. ſkûfir. S. ſchaben. „Aber s Kraut iſt s ráreſt Freaſſa, wenn's a reachte Schuepet hot," ſagt (bey Weizmann III. 150) König Herodes.

---

## Reihe: Schach, ſchech, ꝛc.

(Vrgl. Schack, ſcheck ꝛc., und Schah, ſcheh ꝛc.)

Der Schâch (á. Sp.), Raub (ſcah, praeda, latrocinium, gl. a. 101, i. 14, plur. ſcacha, latrocinia, a. 90, i. 856. „Ceteri omnes de furto et ſchaco, Longobardus de solo ſchaco juret." Leges Ottonis II). „Mortſchâch, homicidium." Voc. v. 1455. Schâchbrand. Öfele Script. II. 119. Schachmann (Räuber). Cgm. 577. fol. 168. Schâchraub als latrocinium im Voc. v. 1429 unterſchieden von ſtrâzraub, rapina. „Swer umbe den nahtſchach in die ahte kumt." Augsb. Stdt.R. Freyberg p. 64. Der Schâcher, Schâcherer (Schächərə'), Räuber, doch, außer der Anwendung auf die beiden mit Chriſt. gekreuzigten, veraltet (á. Sp. ſchâchaere, a. Sp. ſcahhari, barb. lat. ſchacator, latro). Schaucher. Cgm. 140. XV. „hausſchacher, praedo." Voc. v. 1428. „mortſchacher, homicida." Voc. v. 1455. „Kam in einen großen wald, und wurd eines ſchachers knecht." Cgm. 514. f. 155. „Der geſell des ſchachers, der dem herrn an der teunckenn ſeitten hieng." Cgm. 71. f. 9. R.A.: Drei ſchaugng wiə də' tenk' oder link' Schächərər ä 'n Kreuz. „Das iſt wunderlich, daß Gott erſt 3 tag nach ſeinem abſterben die altvetter aus der vorhöll erleſſet, zum ſchâher aber am Xꝛ geſagt: hodie mecum eris in paradiso, daher diſ der erſt hailige im himel, und ihne die agonizantes anrueffen." Notata des Freyh. v. Bodmann Ms. v. 1709.

Der Schâchzabel, Schâchzagel (á. Sp.), das Schachbrett, das Schachſpiel. „Den Schachzagel ziehen." Wſtr. Btr. VI. 181 ad 1433. „Ein hübſchen Schachzagl zu machen." Kochbuch v. 1560. Cgm. 997. f. 48. „Das acht Eſſen was ain Schachzagl von mandlmilch prawn und weiß, di Roch und all ſtain waren von zucker." Wſtr. Btr. III. 139 ad 1476. S. a. Schafzagel.

Der Schachen (Schachə'), das Schächlein, Schächelein (Schächə-l), Stück Waldes, das einzeln ſteht, Waldreſt. Buech-ſchachen, Buchwäldchen. Feld- oder Haim-ſchachen (Salzb. Hdn. 372. 436), Gehölz immer Band und Stecken, umringt von den Feldern des Beſitzers. „Sie ſollen die Stämb oder Schächen, welche in irem anweſen, unſerm holzhayen fürzaigen." Berchtholdsgadner Waldord.

Cbm. Kl. 196. p. 28. Schachenholz (Eichſtätt), Holz, das an die Forſtrechtler abgegeben zu werden pflegte, vermuthlich von den zu dieſem Zwecke eingetheilten Waldpartien oder Schachen. Mejers Forſtzeitſchr. In der Schweiz werden Landzungen oder Auen und Niederungen am Waſſer, ob mit Gehölz beſtanden oder nicht, Schachen genannt. Alpenroſen v. 1817. p. 314. Scahho iſt gl. a. 529 promontorium, ſcahho meres i. 268. 13 lingua maris. Vermuthlich gehört hieher auch der Ortsname Schächä (Schächə). Hazzi Statiſt. III.b 491. 519. S. a. Schacht.

ſchächen (ſchwäb.), verjagen, verſcheuchen; ſ. g'ſchä.

ſcheuch, ſcheuchen, ſchiech, Schuech; ſ. ſcheuh, ſchieh, Schueh.

Der Schochen (um Füßen), Haufe Waldheus im Freyen aufgeſchichtet, um im Winter auf Schlitten heimgeführt zu werden. cf. Schock.

---

Die Schuchſel, a) (Nürnb.) Schüſſel. Vrgl. Gramm. §. 434. b) flatterhaft geſchäftiges Mädchen. ſchuchſeln, verb. a) Du Schuckſl, du ſchuckſlſt 'ən ganz'n Tag ə̃ ſo 'rum. b) mit der Achſel zucken.

Der Schuchſen, auch Schuchten, a) länglichter zungenförmiger in Schmalz gebackener, hohl aufgetriebener Kuchen aus Roggen- oder Waizen-Teig. „An dem ſambṫtag vor herren vaßnacht, den man nent den ſmalṫigen ſambṫtag, pacht man den Ehalten einzognew groſſew küchel, genennt ſchuchſſen, vnd gibt yedem Ehalten XXI. Davon eſſent ſy dy vaßnacht, vnd werden gepachen aus ſweinen ſmalṫ, dy ſullen ſy am ſambṫtag nicht eſſen, aber am Suntag, Montag, Erichtag." Scheirer Dienſtordnung v. 1500. fol. 45. b) Perſon, die ſich in allem übereilt, Geck.

---

Der Schacht, das Schächtlein (o.pf. Schèatlə) Holz — ein Stück Waldes. „Hinder jedem Schlag gegen Nidergang der Sonnen ſoll man ein Schächtel Holz ſtehen laſſen." Forſt-Ord. v. 1616. Art. 19. Lori B.R. 559. „Ainen Schachten an dem Aichach." MB. XIII. 432 ad 1418. Vrgl. der Schachen.

Schacht im Bergwerk, wie hchd. In Entſcheidungen des Iglauer Berggerichts v. 1500 heißt es: „So ſint dy ſelben ſcheppen furpaß gefaren an dem ſtolln ort, vnd haben gemeſſen VII lochter richtſchachtes vnd ein vierteil." „Das derſelbe ſtollen hat XXIIII lochtern vnd ein vierteil eins lochters richtſchachten." Cgm. 561. fol. 8. 10. Die Schacht-richt iſt im Hallein was anderwärts Schaft-richt. S. Schaft.

Die Schachtel, a) wie hchd. b) Hirſchkuh. ə̃ Schachtl is's, kaə̃ Hou'nə̃. „Schachtl, cerva." Voc. v. 1618. c) (im Scherz) magere Kuh; ältere Weibsperſon.

schachteln, a) (Nürnb. Druckbr.) abreiben, glätten; derb ausſitzen. b) (Ob. Schwaben) umherlaufen. Die Schachtel- oder Schafthälme, plur. von equisetum hyemale L.

Der Schächterling (ſchwäb.), lautes Auflachen, cachinnus.

Die Schicht, wie hchd. in der gewöhnlichen ſowohl als in der bergmänniſchen Bedeutung — und in beiden wol Eines Stammes mit ſchicken, ordinare, disponere. Der Bergknapp, Hütten-, Salinenarbeiter, Holzknecht in den Salinenwaldungen, auch wohl der gewöhnliche Maurer und drgl. gêt auf d' Schicht, macht sei' Schicht. (Vrgl. Pols). Aa', zwue, drey etc. Schicht (gewöhnlich von 8 Stunden). Lori B.R. 108. 260. In der O.Pf. wird Schicht machen auch figürlich gebraucht für Ordnung machen, Ruhe herſtellen. Der Vater macht Schicht unter den Kindern. Schicht läßen oder machen, aufräumen, fertig machen, aufhören zu arbeiten. (Hbn. Salzb.) „Daz ir ietweder ainen Miet-ſchichter an ſeiner ſtat und für ſich ſelber in dem Perch haben mag und ſol." Urk. v. 1346 bey Kurz Öſtr. und Frid. d. Sch. p. 464. Wol was Arner p. 454, Arbeiter um Lohn. Die Ainſchicht (b. W.), die Einzelheit, Einſamkeit, solitudo. Af dər Aa'ſchicht, abgeſondert, einzeln, einſam liegend, ſtehend. ainſchichtig, einzeln. ən aa'ſchichtigər Ochs, Händſcha', Stumpf. Si ſänd aa'ſchichti' 'gangə', nicht paarweis oder zu mehrern. Ein adelicher Grund- und Gerichtsherr nannte früherhin ainſchichtig diejenigen ihm angehörigen Güter, die nicht in ſeiner eignen Hofmarch, ſondern in andrer Herren Gebieten zerſtreut lagen. Die (niedere) Gerichtsbarkeit über ſolche ainſchichtige Güter, deren vorzüglich der geringe Adel viele beſaß, wurde erſt im Jahr 1557 durch den 60ſten Freyheitsbrief zugeſtanden. Dieſe Freyheit der Edelleute (d. h. dieſes Vorrecht vor nichtadelichen Mitbürgern) nannten ſie die Edelmannsfreyheit.

Die Geſchicht, ſ. geſchehen.

ſchuchteln, übereilt verfahren. Die Schuchtel, übereilte Perſon.

Der Schuchten (Schrobenhanſen), was Schuchſen.

---

## Reihe: Schack, ſcheck, ꝛc. (unter welchen auch die allenfallſigen Schagk, ſchegk, ꝛc. aufgeführt ſind).

(Vrgl. auch Schach, ſchech, ꝛc. und Schah, ſcheh, ꝛc.)

„Schack" (Nürnb.), „altes, ſchlechtes Buch." Auf dem Harz iſt Schake ein alter Schuh.

Schack, ſ. Schecken.

ſchäck, adj. (Inn) (von Butter und drgl.), ranzig. (Wol aus ſchlack, wie ſched aus ſchlecht entſtellt, und ſchwerlich verwandt dem agſ. sceac, schweiz. tschaagg piger).

ſchackieren. „verſchaggirn, permutare, distrahere.“ Voc. v. 1618.

ſchackeln.

„Solche Mädchen gibts nicht vil,
Wie ich gerne haben will,
Die nicht häggeln, wenn ſie gehen,
Oder ſchackeln, wo ſie ſtehen.“

Cf. ſchiecken, ſchocken oder etwa das ſchweiz. tſchaggen.

Der Schaucken (Ob.-Iſar), Horſt von dichter ſtehendem Gras, Schilf und drgl. cfr. Schock.

Der Scheck, eigentlich Schègk, der Schègkel, a) Pferd, Rind, Wildſchwein und drgl., welches auf farbigem Grunde weiße Flecken, oder auf weißem Grunde farbige Flecken hat, nach Abelung die Schecke. b) im Scherz: ein Stecken zum Abprügeln. c) (Nürnb. Hsl.) „die Scheckel, die Katze.“ geſchègket (gſchègkot), adj., ſcheckig. „geſchegget Kleid, versicolor cultus.“ Voc. v. 1618. M.A.: Sich zu geſchegket lachen, übermäßig lachen. „Mit den geſchecketen Schafen, ob welchen ſich der Jacob zu geſchecket gelacht.“ P. Abrah. Die Schegkenbleich (Burgholzers München p. 353), auf welcher das Weißbleibende bedruckter Kattunzeuge (Perſe) gebleicht wird, Persbleiche. geſchäckert (Aſchaff.), gefleckt. „Von weißem, ſchwarzgeßſchäkkertem Fellwerk, wie die Kurfürſten zu tragen pflegen.“ „Krone mit edeln Steinen durchtſchäkkert.“ „Jacobs buntgeßſchäkkerte Stäbe.“ Philipp v. Zeſen.

Die Schecken, Schegken, plur. „Sie all (die Schwaben, Sarmaten und Gothländer ꝛc.) fürten lange ſpieß, hetten all lang ſchegken vnd lidere Panzer an, waren von ſchueppen aus glatten haren gemacht und in einander geflochten wie die federn.“ Avent. Chr. Ms. 2tes Buch, 2ter Band, fol. 173. In den Ausgaben (1566. f. 256, 1580. f. 233, 1622. f. 463) ſteht Schacken. Das Latein. der Annal. (Edit. 1615. f. 113) iſt: Arma his omnibus erant hastae longiores, lorica ex cornibus rasis et levigatis plumarum in speciem linteis innexis. In Jacobs v. Königshofen Chronik kommt unter dem 103ten Kaiſer ums Jahr 1365 ein Capitel umb lang ſcheggen vor. „Der engellender kleider, heißt es, worent lang vnd koſtber, und hettend guten harneſch und beingewant, davon kam der ſitte us zu ſtrosburg, das man lange kleider vnd ſcheken vnd beingewant vnd ſpitze huben geriet machen.“ Edit. Schilter cap. II. p. 157; Cgm. 330. f. 198 lang ſcheggen; 337. f. 90 ſcheken 367. f. 141 ſchegen; 568. f. 101 ſcheggen; 569. f. 88 ſcheken. Nach Schilter identiſch mit der altfranzöſiſchen jacque — (petite casaque que les cavaliers portoient autrefois sur leurs armes et cuirasses, faite de coton ou de soie contrepointée entre deux étoffes legères. Furetière). Ein Kleid, das hieß Jegke,

gemacht von dopplem Barchent mit Baumwollen gefüllt und durchsteppt, sehr dick, daß nicht leicht ein Pfeil durchschießen konnte — ehmals zu Kreuzburg an der Werra üblich. Paulini zeitk. Lust. II. 679.

scheucken, s. scheuh.

schicken, wie hchd. mit dem noch deutlich hervorstehenden Grundbegriff: machen, daß etwas geschehe, werde, komme ꝛc., also anordnen, verfügen (isl., schwed. skicka, ordinare), und auch thun, machen. „Din vart was wol geschichet." Wigalois 8857. „Wan wirs nur kunten geschicken, das uns nichts böses geschech." Reime v. 1562. „Der Herzog mag darüber schicken" (darüber verfügen, Befehle geben). Kr. Lhdl. I. 198. „Welches zu Gott stehet, zu unser seelen seligkait zu schicken." Hist. Fris. II. II. 335. nachschicken, in Gemäßheit verfahren, handeln. Cgm. 929. f. 52. Einem, oder zu Einem etwas schicken, es ihm vermachen, legieren. „Item so schick ich zu den Cartheusern mein pests buch." Was ich vor nicht verschickt han, daz sullen meine geswistreid gleich tailen. MB. XXV. 64. 74 ad 1450. Vil zu schicken gewinnen, viel zu thun bekommen. Kr. Lhdl. I. 80. Mit Einer zu schicken haben, wie: mit E. zu thun haben, coire. Avent. Chron. 187. Cgm. 592. f. 37. anschicken ein Ding, es anordnen. əs gêt scho˜, wen mə˜ 's ä˜zschickə˜ waəs. Dés Táppə-l waəs nicks ä˜zschickə˜. Der Anschicker (Nürnb.), Mitglied des ehmaligen Bauamtes, das nebst dem Baumeister die hie und da zu treffenden Verfügungen ins Werk setzte. beschicken (bschickə˜) Einen, ihn kommen lassen. Die Landschaft beschicken, die Landstände einberufen. Kr. Lhdl. I. 149. entschicken, aus der Fassung, Ruhe bringen. „Da ward sein antlüt davon entschicket, und fieng an ze wainen." Buch der Weisheit Druck v. 1485. f. 73. ainschick, adj., einzeln. ən aə˜schicks Haus, ən aə˜schickər Ochs. Ze ainschicker (sc. Weis), oder blos ze ainschick (z· aə˜schick), adv., einzelweise, singulatim. „Die Ainschick, solitudo." Voc. v. 1474. Cgm. 689. f. 188. 189. cf. Ainschicht. Der Schick, der Geschick, 1) (ä. Sp.) das Benehmen, Thun und Lassen. „Daß man in Städten aufmerken habe, ob jemand argwöniger darein käme, den zu handhaben, bis man erfährt, wie sein Geschick stehe oder bis man sich seines Wesens erkundet." Kr. Lhdl. XVII. 142. 143. 2) Gelegenheit in Kauf oder Verkauf. Ein gueter Schick. 3) Manier, Schicklichkeit, Geschicklichkeit. Àlls wàs ər ä˜greift, hàd ə˜n Gschig und ə˜n Furm. Dés hàd kaə˜n Gschig. Er hàd kaə˜n Gschig dəzuə. Der „Unschick, infacetiae. Ein unschick begehen, turpiter offendere, labi imprudentia." Voc. v. 1618. „Von ungeschicken, ab importunis." Cgm. 689. f. 191. geschickt, adj., a) wie hchd.; Calembourg: Du bist gschickt, bál'st bod·nweis gêst. b) bereit, fertig. Bist gschickt, so ge˜ mə˜. ungeschickt, a) wie hchd. R.A.: Hat dich der Ungeschickt

grüeßen läßen? haſt du eine Ungeſchicklichkeit begangen. b) (d. Sp.) unſchicklich, ungebürlich. „Sind die Knecht erzürnt und ganz ungeſchickt worden.“ Hiſt. d. v. Frundſp. „Sich einem Andern drölich und faſt ungeſchickt halten.“ Ref. L.Rcht. Tit. 34. Art. 13. Ldtg. v. 1515. p. 110 klagt die Herzogin Sabina von Würtemberg über „Sr. Lieb“ ihres Gemahls Herzog Ulrichs ungeſchicktes Weſen, ungeſchickte Weis, grauſame ungeſchickte Handlung (Behandlung), die Wir, ſagt ſie, aus fräulicher Zucht dießmals unerörtet wollen laſſen, und die zwiſchen Ehgemaheln und ſonderlich fürſtl. Perſonen unerhört iſt.

ſchiecken, eigentlich ſchiegken (ſchiaggə), ſchiegkeln, a) mit ſchiefen, einwärts oder auswärts geſetzten Füßen gehen, varicari; (verächtlich) gehen überhaupt. „Der Schiegfuß, valgus. Voc. v. 1618. b) mit ſchiefem, ſeitwärts gedrehtem Auge blicken, ſchielen; von Farben: ſchillern. ſchiegkənd, ſchiegklend (ſchiəggət, ſchiəgklət), adj. in beiden Bedeutungen. Der Schiaggltafəd, Schillertaft. Das einfache Adj. ſchiegk, entſprechend dem niederſ. ſchük, wird ſeltner gehört. Damit ſcheint ſchief in Zuſammenhang. Cf. engl. ſkue, aſkew; isl. ſkack obliquus, ſkeckia obliquare. Die Formen „ſchengeln“ ſchillern und „ſchienzeln“ ſchielen, die öſterreichiſch ſeyn ſollen, gehören wol gleichfalls hieher.

ſchocken, a) in ſchwingender Bewegung ſeyn; den ſogenannten Dreher tanzen.

„Sie (die Bauern) gonden frölich ſchocken.
Vor den dorfdocken
Die ers man in ſêr wagen ſach.“ heißt es ſchon Dint. II. 87. (ſcocga, oscillae, gl. i. 203; ſchock, oscillum; ſchocken, oscillare, ossa movere. Voc. v. 1419). b) (Wirzb.) mit kurzem Schwunge werfen. S. ſchucken. ſchockeln (ſchwäb.), ſchwingend bewegen; (Nürnb.) unvorſichtig laufen, übereilt handeln; (b. O.L.) actum venereum exercere. (Vrgl. isl. ſkeika, vacillare, nutare). Der, die (?) Schockel (Nürnb.), übereilt verfahrende Perſon. (ſ. ſchucken und ſchackeln).

Das Schock, Schuck, Geſchock, Geſchuck (Frank., O.Pf.), 1) wie hchd. Schock — vielleicht urſprünglich von Münzen gebraucht und mit dem unten folgenden Schuck (Wurf) identiſch, alſo Schuß beym Darzählen. Doch möchte die Zahl von 60 Stücken für dieſe Deutung zu groß ſeyn, und N°. 2 den frühern Begriff enthalten. „500 Schock großer Prager Pfenning.“ ad 1415. 800 Schock dergleichen. ad 1380. Hund St.B. I. 87, II. 120. 12,000 Schock dergleichen. ad 1353. Gem. Reg. Chr. II. 71. „Ein Geſchock Ayr.“ MB. XXV. 521. (Nürnb. ə Gſchuck). „Ein Schock Dachlatten.“ Anſp. Verord. Namentlich iſt O.Pf. das Schock, Geſchock, was in Alt-B. der Schober (von Garben, 60 Stücke). Ein Geſchock Stroh, Wellen ꝛc. wirzb. Verordd. 2) Haufen, Menge überhaupt. „Bey Joſepho

Josepho findet man ain schock des dings" (viel drgl.) Dr. Eck 1542. „Do der ritter aus dem Schock (Haufen der Ritter) rant." Horneck cap. 276. schockweis, haufenweise. Im Schwedischen ist skocka sig, sich in Haufen sammeln, wie bey Horneck geschockt gehäuft. cf. Schaucken und Schochen.

Der Schocknagel, Tapezierer-Nägelchen.

schucken, mit kurzem Schwunge in Bewegung setzen, werfen. (cf. schocken). Pätəln schuckng (b. W.), Glaskügelchen in ein Grübchen werfen (Kinderspiel). „schocken, ins Grüblein spillen." Voc. v. 1735. Die Achsel schücken, sie zucken. „D Reuter, die hand gschukt und gschleglat." Weizmann III. 67. schuckeln, meist wie das vorige und schockeln. Der Schuckeler (schwäb.), Vagabund; Vorkäufler. schuckern (U.Mayn). Es schuckert mich, es überläuft mich ein Schauder. Der Schuck (U.Mayn), der Schwung, Wurf. cf. oben Schock.

---

## Reihe: Schad, sched, ɔc.

(Vrgl. Schat, schet, ɔc.)

Der Schad (Schâd) — wie hchd. Schade (ä. Sp. schade, genit. schaden, a. Sp. scado, genit. scadin) — in R.AA. wie əs is Schâd, oder əs is nét Schâd, kaə Schâd um éppəs, für éppes. Dés is dir Schâd, nét Schâd, es schadet dir, schadet dir nicht. „Von disen fursten tun ich dir kunt, daz si dir schade wellent sin." Wigalois 10104. Sonst ist nach Gramm. §. 839 die Form der Schaden vorherrschend. R.A.: Aus ən Schâdl (kleinem Übel) wird ə Schâdn (großes). R.A.: Ze Schâden gên, kommen, (z· Schâ'n gẽ, kemə), zu Schaden kommen. Vrgl. Schuld. „schadlos, sospes, Schadlose, indemnitas." Voc. v. 1618. schädigen (schâdingə, schédingə), auch geschädigen, beschädigen. schadhaft, wie hchd. „Daß niemant schadhaft werd (in Schaden gebracht, betrogen werde) von den chäuffeln." Münchn. St.R. Cgm. 302. f. 117.

Schaden. Der Mag-schaden (Hübn. 731. 734), Semmelschnitte in Milch gekocht, mit Honig übergossen und mit Mohnsamen bestreut. Eine ähnliche Bedeutung muß auch in folgendem Compositum statt haben: „Du (Mundbeck) hast gewiß vor lauter Schaden-bettlen (Bettlen?) bachen nit Zeit gehabt, indeme du ein ganze Wochen fein sauber verkartet hast." P. Gansler 111. Vrgl. Schaitenblättlein und Schaben.

Der Schaden, s. Schatten.

schaiden (schaədn, o.pf. schâidn), Praet. Condit. ich schaidet und schied (schiəd, o.pf. schêid), Partic. geschaiden (gschaədn), gewöhnlicher geschaidet (gschaədt), wie hchd. scheiden, welches in

Folge der das ai (ei) mit dem ei (i) vermengenden Aussprache nach und nach dahin gelangt ist, wie meiden conjugiert zu werden, und dessen falsches Praet. schid und Part. geschiden auch mit in die Volkssprache geflossen sind (ä. Sp. scheiden, ich schiet, hân gescheiden, a. Sp. sceidan, sciad, scied, gisceidan neben einem abgeleiteten sceidon). Dé zwaə hâbm ſi schaə'n lassn — ſi sân' scho' übə' s Jâr gschaə'n oder gschaədt. „Wo ein Fraw von jhrem Ehewirth mit dem Rechten geschaiden wird." L.R. v. 1616. f. 204. „Bös geschaids (schlecht geschiedenes) Erzt." Lori B.R. 262. geschaiden für beschaiden, discretus. „Einen mit bösen ungeschaiden wortten erzürnen." Münchn. R.A. v. 1453. Der Schaid, Schaft, die Entscheidung. Urk. v. 1240 bey Freyberg. MB. VII. 151. Chr. Bened. II. 48. Augsb. Stdtb. bey Freyb. p. 114. abschaiden, discedere, decedere. Das Abschaiden, der Abschaid, Abschied. L.R. v. 1616. f. 657. „Abschaid der seel vnd leib." Voc. v. 1618. ausschaiden. „Geverd und arglist genczlich ausgeschaiden." Urk. beschaiden, im Allgem. wie hchd. bescheiden. „Als dir mit worten beschaiden" (gesagt) ist. b. L.R. Heuman S. 59. Einen beschaiden für Gericht, fürbeschaiden (fürbschaə'n), vor Gericht citieren. Der Fürbeschaid, die Citation. „Auf unsern Fürbeschaid." MB. X. 364. verbeschaiden (vo'bschaə'n, O.Pf. və'bschâi'n), durch richterlichen Ausspruch erledigen, beschließen, beenden; ein Person, eine Sache, ein Geschäft abfertigen.

„Wärs nicht für manche die härteste Pein,
Reizende Blicke verbschaiden mit nein!" (Kreill).

beschaiden (part. pass.) ä. Sp., discretus, vernünftig. „rasonevole beschaiden." Voc. veneziano-todesco v. 1424. Ms. f. 22. „Zu seinen beschaidenen Jâren kommen," mündig, majorenn werden. Kr. Lhdl. I. 118. 123. „Die alte königin Brunhild ein listig bescheiden weib." Av. Chr. 310. „Wie sol ein unbescheiden man beschelden des er niht enkan." Walther v. d. V. 83. 18. „Der erbar und beschaiden N. N." Die Beschaiden. a) „Ewr Beschaiden" werden Bürgermeister und Rath zu Regensburg von den Nürnbergern im Contert angeredet. Gem. Reg. Chr. II. 81 ad 1354. b) Rücksichtnahme, Bedingung. „Also mit der beschaiden, daß.." Urk. v. 1336. „Die Beschaiden wolle man jm jedoch thun, daß..." Gem. Reg. Chr. II. 315. Die Beschaidenheit, wie das vorige a) und b). „Kinder unter 14 Jahren soll man anderst nit peinlich fragen, dann durch die Ruethen mit Beschaidenheit." Opf. Malefiz-O. v. 1657. (Ä. Sp.) Verstand, Verständigkeit, richtiges Urtheil, Discernement. „Man sieht oft, das ein man sein beschaidenhait verleust, wenn er gewunt oder hart geslagen wirt vorn an das haubt." Conr. v. Megenberg 3tes Capitel. Vridankes Bescheidenheit ist der Titel eines poetisch eingekleideten Systems von Erfahrungen, Ansichten und Regeln des Lebens, an dem sich schon das 13te Jahrh. erbaute, und dessen

Werth aus dem Umstand zu ermessen ist, daß es von W. Grimm, dem verdienstvollen Herausgeber, für ein Werk Walther's von der Vogelweide gehalten wird. Der Beschaid, wie hchd. Bescheid. Das Beschaid-Essen (Bschaədésn), was von einem für das Haus geschlachteten Schweine und drgl. den Nachbarn, damit sie gleichsam Bescheid thun, zugeschickt wird, oder was die Gäste bey einem Hochzeit-, Kirchweih- und drgl. Schmause üblicher Maßen von ihren Portionen bey Seite legen, und in einem Korb, auf einem Teller ꝛc. zu demselben Zweck den Ihrigen nach Hause schicken oder bringen. „Der rothe Löw oder reiche Bergknapp ist weit bekannt, als welcher die hohe Schul zu Prag soll erbaut haben, und seinem König ein ganze Tonnen Geld gelyhen, und nachmals den Schuldbrief in einer verdeckten guldenen Schüssel dem König für ein Beschaidessen aufgesetzt und ihn damit verehret." P. Abrah. „Herzog Ludwig ehret seine Ambtleut und priester offt mit beschaideßen und willpreth." Chr. in Freib. Samml. I. 149. Die Beschaidspunkten, plur., die von einer obern einer untern Behörde zur Verantwortung zurückgeschlossenen Bemerkungen zu einem eingesendeten amtlichen Product. beschaid, adj., s. bescheid, neben und mit welchem es vorkommt. entschaiden, „dijudicare." Das böse und gute von einander entschaiden." Dr. Minderer p. 120. Zwey einer irrung entschaiden, Schiedsrichter über sie seyn. Hund St.B. I. 7. (Es steht schon: sie wurden entschieden). Der Entschaid. Ref.L.R. Tit. XIV. Art. 3 ff. unterschaiden, intersepire, discernere. Voc. v. 1618. Der Unterschaid, differentia. „Daß du uns underschaid (Rechenschaft) gebest, warum du die (grobe, unbillige) red gethan habest." Chr. in Freib. Samml. I. 91. verschaiden, sterben; (ä. Sp.) einen Handel versch., dirimere caussam, entscheiden. „Was die schergen verschaiden, das hat nicht chrafft." Münch. St.R. Cgm. 543. f. 143. Cgm. 302. f. 104. „Ain sach, die verricht und verschaiden ist" (res judicata). Cgm. 27. f. 2. verschaiden, adj. (eigentl. partic. pass.), verschieden. Wiltmaister Getraidreduction, Vorrede. unverschaidentlich, a) indivisum, b) ohne Unterschied. L.R. Tit. I. Art. 10. Ertl pr. a. 242. Die Halbschaid, Hälfte. Die Wegschaid, der Scheideweg, wo zwey oder mehr Wege auseinander laufen, sich kreuzen. „Wegschaid, compitum." Voc. v. 1419. „Wegescheidele, bivium." gl. o. 342. „Wen man hinfür enthaupten will, den sol man enthaupten auf der wegschaid (al. wegschaiden), da man die erschlagenen hin begrebt." Augsb. Stdtb. Walch p. 119. Der Schaidmann, arbiter, Schiedsrichter. Voc. v. 1618. Das Schaidwaßer, Scheidewasser.

Das Geschaid (Jäger-Spr.), a) Eingeweide des Wildes. b) Ende am Hirschgeweih. „Es soll für einen jagbarn Hirsch gehalten werden, der an dem Gewicht acht Geschaiden hat." Gejaids-Ord. v. 1616. 5tes Cap. c) (Rhein) Maß von $^1/_{64}$ Malter.

Der Schaid, der Schaiden, Schaidfisch (U.Donau), hchd. Scheide, Wels, Waller, Silurus Glanis L. „Schaid, gramarus.“ Voc. v. 1445. Gl. a. 28. 642, i. 136, o. 86. 196 ist sceida asella. Calembourg, mit Anspielung auf schaiden (sich trennen): Schaiden ist kain gueter, oder ist ein grätiger Fisch. Und mit Anspielung auf Schaid (theca) sagt Abele seltf. Ger.H. II. 380: „Weil die Fasten uns eine andere Mascaradi, nemlich Bricken ohne Brucken, dicke Bräten ohne Rucken und Schaiden ohne Messer vorweiset.“

Die Schaid und die Schaiden, wie hchd. Scheide (a. Sp. sceida, genit. un). „Die Weiber führen s Schwerd im Maul, werden drum auf d' Schaid gschlagen.“ S. Frank.

schaudeln (schwäb.), übereilt verfahren.

schaudern, wie hchd. (cf. schudern, schuttern). „Des Brantweins kannst du dich bedienen zu der Kälte der Nacht und bey schauderächtem Morgen.“ Dr. Minderer Kriegsarzneyk. 1620. p. 26.

schêd, sieh schlecht, adv.

„schederwenket, obliquus.“ „Est in conviciis.“ Prasch. (Heum. opusc. 687). Vrgl. schlechts, adv.

„b'schedern, besudeln.“ Prasch. Heum. opusc. 675. cf. schledern.

scheiden, ich schid, hab oder bin geschiden, wie hchd., und erst vom 14ten Jahrh. an aus dem Ablautverb schêiden (schaiden) wol nicht ohne Mitwirkung einer schon alten unablautenden Form scidon (Notk. Pf. 47. 12, nicht scidon) entwickelt. Cfr. Schalt und Scheit. „Si werden dann mit einander verschiden.“ Cgm. 27. fol. 5. (v. 1396). „Sach, die verricht vnd verschiden ist.“ Cgm. 431. v. 1390. f. 6. „entschiden oder verschiden sach“ (causa judicata). Ref. L.R. Tit. 14. Art. 3 ff. „Der N. kam auf den kampfplatz, wie es ihm verschiden (angesagt) was.“ Chron. in Freyb. Samml. I. 160. verschiden, (schwäb.) zerschiden, diversus. Die nicht participialen Formen Schidung, Schidmann, schidlich sieh unten.

bescheid, adj., bey P. Abraham was gescheid, w. m. s. „bescheid und weislich.“ „Ein bescheides und beschaidnes übersehen steht den Ehemännern oft nit übel an.“ „Sie hat aber gar bald beschaid und bescheid geantwortet, wie daß es ungereimet scheine, bey solcher Zeit ein Mannsbild in das Haus zu lassen.“ „bescheyde oder listig, astutus.“ Voc. v. 1477. Bescheidigkeit, Klugheit. Buch der Weisheit v. 1485.

gescheid (gscheid, gschei'), adj. und adv., gesunden Menschenverstand habend (was im gemeinen Leben Norddeutschlands klug), dem gesunden Menschenverstand entsprechend; besonders verständig; vortrefflich; sehr (schweiz. gschîd, geschider, versutus. Voc. v. 1429). R.A.: I bi' mə' nimmə' gscheid gnuə', weiß mir nicht mehr zu rathen und zu helfen. Dés is gscheid, das versteht sich;

natürlich! Bist gscheid!? bist du bey Trost? Gê, sei gscheid! Wiə nét gscheid hàd ə' gschriən, gfluəcht, is ə' gloffə', gfälln etc. (sehr stark). Du bist, du wärst gär gscheid! (mit dem Ton auf gär), oft mit dem Beysatz: Bist gwis hei't Nächt bei'n Gögkl glégng; ironische Abfertigung auf eine naseweise Rede oder Zumuthung. Bist nét gscheid! sey gscheid! was du sagst, kann ich kaum glauben. Er is nét rècht gscheid, etwas verrückt im Kopf. Gscheidə' Weis, auf vernünftige Art, im Ernst. Wäs gei'st denn, gschei', her? im Ernst, wie viel gibst du? ə' gscheids Biər, ə' gscheidé Orfeigng, ə' gscheids Feuə', ein großes, tüchtiges. Hàd nét ə'mål mer ə' gscheids Hemət zu'n ä'légng. siben-gescheid (sibmgscheid) (b. W.), überaus klug, überklug. gescheid-lôs (gscheid-lous Nürnb.), dass. ungescheid, unklug, unvernünftig; über die Maßen. Das Gescheidelein, ironisch: Person, die sich gar klug dünkt. Ietz schau mə' widə' dés Gscheidə-l ä'! In der Schweiz hat man das Verb etwas vergescheideln (vərgschidələ'), es aus lauter Klugheit, Feinheit schlecht machen. gescheidig, adj. Buch der Weisheit v. 1485. f. 114. Die Gescheidheit, Gescheidighait. „Als noch mänig fraw wol kan auffreden ain ainfältigen man mit mangerlay hand gscheidikait." „Das das kind schalklich kan gebaren, das es ist gscheidkaitt voll." Cgm. 270. f. 364.ª 371.ª „Mit gescheidigkeit vnd ordnung tut ein man das der ander mit sterck nit getan mag." Buch der Weisheit v. 1485.

schidlich (schidlə', Allgäu), verträglich, friedfertig, billig. „Mit der Gesellschaft fridlich und schidlich leben." Wagenseil de Norimb. 547. schidliche Räthe (beordert zur Ausscheidung und Vertheilung einer Verlassenschaft). Kr. Lhdl. XVII. 226. 227. Der Schidmann, die Schidleut, Schiedrichter. Unter Schidleut gên, å. Sp. Der Schidzaun. Cbm. 3238. f. 29. Die Schidung, a) (å. Sv.) schiedrichterliche Entscheidung. Ein ding an ein schidung lassen, es ihr unterstellen. Aus der schidung gên, sich dem Ausspruch nicht unterwerfen. MB. IX. 213. L.R. v. 1453. Cgm. 302. f. 104. Cgm. 543. f. 143. Die Schidung (Schidum) läuten, die Sterbeglocke läuten; auch das seit 1418 eingeführte Läuten am Freytag um 11 Uhr (in Nürnb. nach Hôl. um 9 Uhr) Morgens zur Erinnerung an „die Schidung" Christi, wobey ein Gebet gesprochen wird, welches anfängt: Tenebrae factae sunt, nach einer alten Übersetzung: „Es sind Finsternuß worden." „In der eren unser lieben frawen schidung als sy gen hymel gefarn ist." Alte Ettaler Chronik. „Am mittwochen nach unser lieben frauentag irer Schidung," d. i. Mariä Himmelfahrt. Kr. Lhdl. V. 66. b) Das Hinscheiden. „Ob das Selgerät auf den Tach unser Schidunge begangen nicht mochte werden." MB. VII. 169 ad 1334. Der Abschid (Apschid), wie hchd. Abschied. Der Abschider, verabschiedeter Soldat. Das Abschidgeld, der Abschidwein, den Beamten und Amtsdienern zu reichen.

L.R. v. 1616. f. 444. verabſchiden eine Sache, einen Rechtshandel. Die Beſchidung, das Legat. Wirzb. Verord. v. 1618. Der Entſchid, die Entſcheidung. Ref. L.R. Tit. 14. Art. 3. Wagenſeil Norimberg. 311. Der „Feldſchieder, Schiedſtein." Wirzb. Verord. v. 1761. Der Unterſchid, wie hchd. unterſchidlich, a) diversus, b) specificiert. „Nit im buſch, ſonder underſchidlich." L.R. v. 1616. f. 65. Die Güter unterſchiedlich beſchreiben. Gute unterſchiedliche Rechnung thun. Wirzb. L.G.Ord. v. 1618. Gl. a. 653 unterſchid distinctio, unterſchidunga differentia, untirſkidunga, Diut. III. 132 ohne Zweifel mit kurzem i, wie untarſcidon discernere gl. i. 814 und „ſcidon" separare Notk. 42. 12, ſo daß all die hier aufgeführten Schid-Formen eine ältere Quelle als die des abnormen Ablautverbs ſcheiden (ſchid, geſchiden) haben können.

Der Schied, a) ein Fiſch, ſieh Schlet und Schierling. b) in Cgm. 585. f. 99b ſpricht ein Domherr zu Freiſing um 1479 von einem Vogel Schied.

Schoder, ſ. Scholder.

ſchudern, ſ. ſchuttern.

---

## Reihe: Schaf, ſchef, ꝛc.

Das Schaff (Schâf), Dim. Schäfflein (Schäffl, Schäffəl), Schäffel, a) Gefäß von Böttcherarbeit, nach oben offen, für welches nach Umſtänden und Gegenden auch die Benennungen Sechter, Zuber, Stande, Bottich und drgl. vorkommen (ſcaf tina, Diut. III. 149). „Ein ſchaff mit wazzer." Cgm. 632. f. 94. „Droß und Plunder, Schaff und Geſchirr." Av. Chr. 39. „Badſchäffer oder Badſechter." „Vor der Credenz ſein geſtanden VI protſchaff, neben den protſcheffern ain ſilbreins giesbech." Wſtr. Btr. III. 144 ad 1476. Im b. Flachland, wo Schaff minder üblich als im O.L. und in der O.Pf., iſt dafür das Diminutiv Schäffl um ſo gebräuchlicher: Bädſchäffl, Fuesſchäffl, Sudlſchäffl, Waſſa'ſchäffl etc. „Ein ſchäfft, diota, scaphinum." Voc. v. 1618. b) Getreidmaß. An einigen Orten iſt das Schaff, an andern, z. B. München, Augsburg, Donauwörth, Pfaffenhofen das Schäffel üblich. Doch iſt geſetzlich im ganzen Lande das Münchner Schäffel eingeführt, welches 6 Münchner Metzen, jeden zu 2 Vierteln oder Strich oder 8 Sechzehnteln (Mäßlein), enthält. Seit dem Jahr 1810 iſt auch das Maß für den Haber dem der übrigen Getreidſorten gleichgeſtellt, da bis dahin das Haberſchäffel 7 Metzen, alſo 1/7 mehr als das Weizen-, Korn- und Gerſtenſchäffel hielt. Nach Wſtr. Beſchreib. von München p. 115. 120 iſt der kubiſche Inhalt eines Münchner-Schäffels 208½ bayriſchen Getränkmaßen gleich, und

enthält $6\frac{1}{2}$ Decimalkubikschuhe und $2\%_{10}$ dergleichen Cubikzolle nach dem Pied du Roi. Die hchd. Form der Scheffel, der man das b. Neutr. Schäfflein durch die Schreibweise Schäffel (in der Aussprache immer Schäffl, nie Schéffl) genähert hat, besteht übrigens seinerseits schon über tausend Jahre, denn bereits in gl. a. 337 wird (sata) dimidium modium tenens gegeben durch „haly mutti edo scefil fol." In der Lex Saxonum Titel XVIII. (additio bey Lindenbrog) werden an Roggen sceffila XXX, nach dem Capitulare v. 794 aber, in noch reinsächsischer Form, scapilos XL auf einen sächsischen Schilling (solidus Saxonum) angeschlagen. Daß die baytische Form das Schäffel (Schäffl) nichts anders seyn werde, als das Diminutiv von Schaff, ist schon daraus wahrscheinlich, daß, wie verschieden auch der Inhalt des Schaffes an verschiednen Orten sey, das Schäffel immer nur ein größerer oder kleinerer Theil desselben ist. „Man sol dem messer (Kornmesser) von ainem mutt zu lon geben 11 dn., von ainem schaff 1 dn., von ainem schäflein 1 haller." Cgm. 544. f. 50. So z. B. hält das Ingolstädter, Regensburger, Straubinger Schaff (Korn) über 2 Münchner Schäffel, das Abensberger, Kelheimer, Vohburger, Geisenfelder Schaff hält deren über 3, das Passauer über 5, das Schärdinger über 7. Übrigens findet sich das Schaff nach den verschiednen Orten auch in 9, 16, 20, 24, 28, 42 und mehr Metzen abgetheilt. Vrgl. Wagners Civil- und Cameralbeamte I. p. 194 ff. Wstr. Bschr. v. München p. 114 ff. Münchner Handcalender auf 1803 p. 57 ff. S. a. Mutt, Metzen, Mäß II. Th. S. 625. 653. 662. Viertel I. Th. S. 633. Strich. c) Durch die alte Land- und Polic.-Ord. Bch. 4, Tit. 9, Art. 2 sind den Fischern die Legschäffel verboten. cfr. Kr. Lhdl. I. 222, VII. 439, XIII. 141. „Mit Tribscheffen und Norscheffen vischen." MB. VIII. 280 (wol keine Schiffe). (Schaff gehört überhaupt wol zum alten scaffan, sceffan, haurire, schaffen, Schapfen, Schuefen und schöpfen). Der Schäffler (Schäfflə), der Böttcher oder Faßbinder, Chavrarius, MB. XI. 44. saec. XIII. Der Schäfflertanz, Tanzspiel, welches die Münchner Böttchergesellen im ersten Regierungsjahre eines neu angetretenen Landesfürsten und dann alle 7 Jahre in der Faßnachtzeit vor den Häusern gewisser Herrschaften und vor denen ihrer Hauptkunden, der Bräuer, Bier- und Kaffeewirthe, und zwar, vermöge eines kaiserlichen Privilegiums, in der ehmaligen Tracht der Edelknaben, nach der Melodie eines eignen Liedes, welches anfängt: Grêdl in də Buttn etc., aufzuführen pflegen. Es ist dieß eine Art Contretanz, der große Achter genannt, wobey sie große mit Buchs und Bändern gezierte Reife in den Händen halten und damit verschiedne Figuren bilden. Vor dem feyerlichen Gesundheittrinken werden die vollen Gläser, womit sich vor jedem Hause der Auftritt schließt, auf die innere Fläche der Reifbogen gestellt, mit diesen im

Kreise herumgeschwungen. cfr. Burgholzer Beschr. v. München p. 118. Wstr. Beschr. p. 287. Auch in Salzburg pflegen die Küfer und Kleuzer alle sieben Jahre ihren Raiffleintanz zum Besten zu geben. Der Schäffler, alberner Mensch. S. unter schaffen.

Das Schâff (Schâf; O.Pf., schwäb. Schâuf, sing. und plur.), wie hchd. Schaf (a. Sp. Isidor noch scaap, sonst scâf). Der Schâfbök, Widder; Schâf-baur, Schâf-hof, wo eine Schafheerde gehalten wird. Schâff-berg, höherer Berg, dessen Alpenweide nur für Schafe ꝛc. zugänglich. Der Schäffer (Schäffə', Schäffərə', Schäffələ', Schäfflə'), Schäfer. „Schaffer." Geöffnete Archive I. 370. 374.

„Es trib ein guət Schäffələr über den Sê,
Seine Schäflein wurden weiſser als der Schnê;
Də' Schäffələr houd ə Hüətələ-r-auf,
Um tauſend Guldə Bándələ drauf." Eichstettiſches Tanzliedchen mit eigener Melodie. schâffen (schäffə, schäfin, Voc. v. 1618, d. Sp. scheffein, a. Sp. scâfîn), adj., ovinus, ovillus. ə schäffə's, schäffərəs Brá'l (Schafsbraten), ə schäffənə', schäffərə' Schwaəs (Schafsblut).

Das Schafeytlin, eine Art Eule, im Cgm. 312. f. 39ª mit dieser Beyschrift abgebildet, bey Adelung Schufut, Schaufaut, franz. la chouette, gl. a. 832 schofut, bubo.

schafkopfen, vrb. (b. W.), Art Karten zu spielen.

schaffen (schaffə', O.Pf. schaffm, Condit. I schaffət, hab geschafft; a. Sp. scaffon, disponere, condere formare, ih scaffota, partic. giscaffot), in Formen und Bedeutungen vermengt mit dem im Dialekt meist nur mehr als Archaismus vorkommenden Ablautverb schaffen, ich schuef (Condit. schüəf), hab geschaffen (a. Sp. scaffan, haurire, creare, condere, scuof, giscaffan — „unerschaffen, inexhaustus," Cgm. 17. f. 102), im Allgem. wie hchd. Folgen einige mehr dialekt. oder veraltete Anwendungen: 1) „Mit ə'n Guld'n schaf I scho'," mit einem Gulden komm ich schon zurecht, komme ich aus. (HhE.) „Da gschafft man mit kain Gmen," da richtet man mit Zugvieh nichts aus. „Schaf 's wol, plur. schafts 's wol! lebe wohl, lebt wohl!" Salzachkreisblatt v. 1814. Hübner 682. Einen mueßig schaffen, ihn ledig, frey machen. Kr. Lhdl. VII. 149. 2) geschaffen, in einigen Compos. noch blos schaffen, partic. oder adj., beschaffen, gestaltet, engl. shapen. „Die Sach ist geschaffen wie ich angezeigt hab." Av. Chr. 43. „Ich will prieſter werden, ist es mir geschaffen, si fata concedunt." Cgm. 690. f. 41. Sieh beschaffen. altgeschaffen, adj. (Nptsch.), ältlich, bejahrt. junggeschaffen, jugendlich. Av. Chr. 23. rechtgeschaffen, gerechtgeschaffen, rechtschaffen, gerechtschaffen, adj. (rèchtschaffə), wie hchd. rechtschaffen; recht, richtig, tüchtig (ndrs.

rechtſchapen). „Ein rechtgeſchaffner Fürſt.“ Av. Chr. 174. ..„Damit die Beicht fleiſſiger und rechtgeſchaffner verricht werde . .“ Beichtbuch v. 1529. „Etliche fromme Prediger und rechtgeſchaffne Theologi...“ Putherbey v. Verbot der Bücher f. 87. „Wenn man das Eiſen auf dem Amboß nit wacker knilt, ſo wird nichts rechtſchaffenes draus.“ P. Abrah. ..„Kholen gar woll khlain geſtoßen, gemennget und rechtgeſchaffen gearbaitt..“ Fewerbuch Ms. v. 1591. „Rechtgſchaffen, egregie, fortiter.“ Voc. v. 1618. ungeſchaffen, ungeſtalt, häßlich. „Margareth Maultaſch, darumb alſo genannt, daß ſie alſo ein ungeſchaffen weib war.“ „M., dy man von irer Unbeſchaffenheit wegen heißt Maultaſch.“ Chr. in Freib. Samml. I. 113, II. 437. „Ludwig hieß der buchlet herzog, wann er war ein ungeſchaffen menſch.“ ibid. 141. „Lea was älter, ungeſchaffener, bett ein bös Geſicht.“ Av. Chr. 36. Heutzutage mehr in figürlicher Anwendung. U'gſchaffəné Rédn. Kaən u'gſchaffə's Wärtl hàn I èəm 'gébm. Dé hàd ən u'gſchaffə's Mál. wolgeſchaffen, wohlgeſtalt (engl. wellſhapen). „Ein ſo ſchöner und wolgeſchaffner Herr.“ P. Abrah. Baur gedenkt ſogar einer, wie es ſcheint ganz modernen, Bildung buttlſchaffen, adv., nach Art einer Butte (z. B. etwas tragen). Die Geſchaffenheit, Beſchaffenheit. Voc. v. 1618. 3) Die Geſchefd, Geſchefft (ä. Sp.), creatura. 4) Die, das Geſchäfft (ä. Sp.), membrum genitale. „So dem manne daz geſchäfft we tu, daz da haizet der zagel.“ Cgm. 92. f. 3; 591. f. 242. „Mit abgeſchnittenn geſchefft,“ amputato veretro. Deuteron. 23. 1. Cgm. 502. f. 81. „Daz er ſich hieze beſnidin an ſiner geſchäft.“ Gl. Winnerl. „So ain fraw ze lang ân man iſt... das ir die adern all dönt unter dem antlitz und geſwilt ir daz geſchäft.“ Cgm. 720. f. 85; 824. f. 37. „Duh geſwillet ir diu geſchäft.“ Cgm. 92. f. 3. cf. Schaft. 5) Das Geſchäfft (G'ſchäft, Gſchéft), negotium. Das Metzgergeſchäft, läſtige Geſchäftigkeit, Gefälligkeit. Der Geſchäfftleinhueber (Gſchäfftlhuəbə'), Geſchäfftleinmacher, der ſich in kleinlichen, unnützen Geſchäften gefällt, ſich dabey andern aufdringt. geſchäfftig (gſchäfti'), umthuerlich, emſig. ə' gſchäftigé Martha. Das Gſchäfftə-l, lebhafte, umthuerliſche Perſon, beſonders Kind. Dés is åbər ə' nètts, ə' dàntſchi's Gſchäfftə-l! 6) a) ſchaffen ſeinen Willen mit Einem, b) elliptiſch ſchaffen mit Einem, früher wol ein umſchreibender glimpflicher Ausdruck, dann c) noch kürzer und derber, blos: ſchaffen Einem, ihm befehlen, gebieten. a) „Schaff mit mir deinen Willen, gebiete mir.“ Buch der Weisheit, Druck v. 1485. fol. 115. „So mugt ir wol mit mir ſchaffen ewern willen,“ ſagt die ſchöne Ludmilla v. Bogen zu Herzog Ludwig. Cgm. 43. fol. 285. b) „Alſo ſchuff mein herr mit mir vnd gepot mir.“ Chron. Benedictob. II. 80 ad 1372.

„Arnolf gab die Antwort: Er hette gewohnt, mit andern Leuten zu schaffen, nicht, under andern zu seyn..“ Av. Chr. 366. „Den Weibern wollt ich rathen, daß sie sich keinswegs unterstehn sollen, mit jren Männern zu schaffen, viel weniger, daß die Männer sich von den Weibern sollen putzen und meistern lassen.“ Albertin's Guevara. „Da hat man geschafft mit einem Schnizer, mit einem Müller“ (man hat sie aufgeboten, ihnen Auftrag gegeben). Chr. in Freyb. Samml. I. 189. „Jr habt das mit mir geschafft, illud me jussistis.“ Cgm. 690. f. 35ª. „Ich schueff mit meinen diern, das si dahaim belib.“ Cgm. 632. f. 13ª. „Daß mit uns geschafft ist, zu steuern“ (daß wir aufgeboten sind zu steuern). Kr. Lhdl. I. 245. „Mit der Landschaft zu schaffen, daß sie..“ ibid. IV. 182. „Also schaffen wir mit dir, daß du..“ ibid. VII. 105. 106. „Das haben wir mit den Unsern von München geschafft.“ ibid. 114. „Nicht daß ich euch erkenne, daß ihr mit mir zu schaffen noch zu bieten habt.“ ibid. XI. 145. Auch verschaffen kommt in solcher Anwendung vor. „Mit Herzog Ruprechten verschaffen, des Landes abzutreten.“ Kr. Lhdl. IV. 182. „Si solten thun was er mit jnen verschuff.“ Av. Chr. 440. Noch hört man die Dankbarkeits- und Höflichkeitsformel: I dank dəʿ gàr schö˜, schaff mit míər á' ə˜mál! Schaffə˜ S· mit meinəʿ Wenikeit! Und das meist unwillige: Etwas oder nichts zu schaffen haben mit Einem. c) „Schaff, daß... Er schueff zu fasten. Daz schueff er.“ Freyb. Samml. I. 12. 13. „Wir befehlen Euch schaffend, daß ihr...“ Kr. Lhdl. V. 312, VI. 155. Wàs schaffə˜ S? was befehlen Sie? Wer hat dir das geschafft? Er hat mir geschafft, daß ich... „Nit bitten, nur schaffen, steht alles zu Diensten!“ P. Abrah. Du hast den Bettelleuten zu schaffen, oder Du hàst z· schaffə˜-r-, und I hà' z· taən und z· lass·n, Verwahrung, die man gegen einen unbefugten Befehl einlegt. Einem ə˜n Arbêit schaffen, im derben Scherz: ihn auf Lex mihi Mars verweisen. Der Schaffer, derjenige Angestellte, welcher über ein untergeordnetes Personal zunächst zu befehligen und Anordnungen zu treffen hat. So die Schaffer bey dem Personal eines Hüttenwerkes ꝛc. In Nürnberg heißen Schaffer die ältesten Diaconi der beyden Hauptkirchen, welche alle gottesdienstlichen Verrichtungen anzuordnen haben. — Die Schaffer in den beyden Zwölfbrüder-Klöstern daselbst. — Der Schaffer im Frauen-Spital zu Regensburg. Gem. Chr. II. 106. ad 1358. Schaffár, negatiator. Voc. v. 1419. Hieher gehört auch das bekanntere Schaffner (s. Adelung). „Schaffner, architriclinus.“ Voc. Arch. Das Geschäfft (ä. Sp.), der Befehl, die Anordnung. ..„Wann die Bezahlung auf des Richters Geschäft inner vierzehen Tägen nicht geschicht..“ Summar. Proceß Tit. 11. Art. 5. „Das ist genuzlich ir fürstl. gnaden Haizzen unnd geschefft.“ Wstr. Btr. VI. 190.

„Dazu ist sonnderlich unnser Ernstlich geschefft unnd bevelich, daß..." ibid. V. 183. „Ein Geschäfft thun," einen Befehl geben. Kr. Lthld. III. 262. „Nach Geschäfft des Rentmeisters," auf Befehl des R. ibid. 279. „Auß Geschäfft des Keisers." Avent. Chr. „Auf geschäfft unser frawen." Cgm. 308. Urk. v. 1456. Der Geschäfftsbrief, schriftlicher Befehl, Ordre. Kr. Lhdl. I. 210. Die zu Hall a°. 1487 versammelte Tyroler Landschaft führt Klage, „es seyen aus des Fürsten Cannzlei Geschäfft ausgangen, das niemandt von seiner Gnaden Regimendt, noch von denen, die das Regimendt fiern und verwaltten, und umb sein Gnad wonend sein, gar nichts reden soll, des sich dan ain Lanndtschaft hoch beschwert hat, angesehen, daß solliches bej hochen und schwären ungnaden verpoten ist, über das, das solliches auf Erden nimmer erhört ist, wann doch der allmechtig Gott, Pabst, Kayser, Fürsten und Herrn das guet und das pöß von Jnen haben reden lassen." Sammler f. Tyrol II. 225. Ueber dergleichen Geschäfte wundert man sich heutzutage in manchem Lande weniger, als es damals bey den guten Tyrolern der Fall war. „Wenig Metzen-Geschäfft hat man gern," mit wenig Gesatz regiert man wohl. S. Frank. Cfr. Metzgergeschäft. geschäfftig, adj., befehlerisch, anmaßend. Du bist nàmə gàr gschäffti'! Dèr macht si' gàr gschäffti'! schaffen Einen vor Gericht, ihn citieren, fordern. Der Schaffbatzen, die Vorladungsgebühr. S. unten ab-, an-, aus-, ein- und ver-schaffen. 7) schaffen Einem etwas, es ihm bestimmen, mittels einer Urkunde zusichern, durch Testament vermachen. ...„Ordnen, schaffen und machen wir derselben unsrer Tochter zu rechter Ehesteuer 32,000 fl. rhein..." Kr. Lhdl. XIV. 69. ...„Dieselbe hofstat hiet er an seinem Totpet dem Gotzhaus ze Furstenvelt geschaffet.." MB. IX. 197 ad 1363. „Siner Sêle rat schaffen." S. Rât. Das Geschäft (á. Sp.), das Vermächtniß, Testament, Mandat. „Das wolt er beweisen, als er solt ein Totgeschaeft beweisen nach meins Herrn Puchs Sag." MB. IX. 197 ad 1363. „Ist der vater ân geschaeft (ohne Testament) tot, daz er nicht geschaft hat von dem varenden gut." Wstr. Btr. VII. 109 ad 1320. „Die Weiber mögen auch nit Zeugen sein in lesten Geschäften, das ist.. in Testamenten.." Ref. L.Rcht. Tit. 9. Art. 8. „Stirbt jemand, und verlasset seines letzten Willen Geschäfft." L.Rcht. Tit. 44. Art. 1. Ein Geschefft thun, ein Testament machen. Av. Chr. 24. Das neuw Geschäfft, Novum Testamentum. Av. Chr. 169. Der Geschefftherr, testamentarius, executor testamenti. Cgm. 632. f. 46. MB. XXIII. 574. „Die Erzbischöffe waren Geschäftherren, und mußten das Geschäft ausrichten." Av. Chr. 338. „Swelch kind geschäftherren enpholhen werdent mit Geschäftbriefen." Gem. Reg. Chr. II. 83 ad 1355. Der Geschäfftiger, idem. L.R. Tit. 44. (Daher auch im Böhmischen: kšaft das Testament). 8) schaffen, verb. n. (schwäb.), arbeiten,

sich beschäftigen. schäffeln, geschäffeln (von Kindern), spielen. Der Schäffler (München), ironische Benennung eines albernen, ungeschickten Menschen. Si Schäfflə Si, was hàbm S denn dà widə 'thä? Gehört wol kaum zu Schäffler (Böttcher).

**Compositа von schaffen in den verschiedenen Bedeutungen dieses Verbs.**

abschaffen (à'schaffə), durch einen Befehl aufhören machen, schließen. Im Jahr 1772 und wiederholt im Jahr 1802 wurden die überflüssigen Feyertage abgeschafft, aber noch immer wird an diesen abgeschafften Feyertagen auf dem Lande in der Regel wenig gearbeitet. Die Patrouille schafft Abends in den Wirthshäusern ab, kündigt den Zechern an, daß es Zeit sey, nach Hause zu gehen, und wen sie nach der Policeystunde noch darinn findet, führt sie auf die Hauptwache. „Daß man niemanden kein Recht abschaffe, sondern einem jeglichen Recht ergehen und widerfahren lasse nach Landsrecht und des Buchs Sag." Kr. Lhdl. V. 326. anschaffen (à'schaffə), anordnen, Befehl geben, befehlen, bestellen. À'schaffə-r-is leichtər às Taə. D' Frau hàds à'gschafft. Hàbm S' schə à'gschafft? frägt wol die aufwartende Person im Wirthshause den noch unbedienten Gast. Der Anschaffer; s. oben Schaffer. R.A.: ə guədər À'schaffər is béssər às ə schlechtər Arbətə. Anschaffer, diejenigen bayrischen Beamten im Hällein, welche zu Wald, zu Berg, zu Pfann, auf den Pfisel- und Stoßstätten nachzusehen, Ordnung zu thun und das Salz von Bayern wegen zu übernehmen hatten. Oberanschaffer, Oberanschaffer-Amt, Nebenanschaffer. Lori Brg.R. Hübner 305. Die Anschaffung, Anordnung, Befehl, bey Lori (B.R.) die Anschaff, das Angeschäff, Anordnung, Befehl des Oberanschaffers im Hällein, in welchen Häusern die Nebenanschaffer Salz werfen lassen sollten. ausschaffen Einen, ihm befehlen, aus dem Hause, aus der Stadt, aus dem Land zu gehen. Thomas Röhrers Warnung, Lehr und Trost an die ausgeschafften und vertriebenen Christen des Herzogthums Bayern. 1571. beschaffen, a) (ä. Sp.), erschaffen, creare. „Ich gelaub an Got vater almächtigen, der himel und erden beschaffen hat." Cgm. 753. f. 117. „Got der alle ding beschaffen hat." Br. Berhtolt 69. „unbeschaffen ist (Got) der vater.." Cgm. 136. f. 37. „Als man zält von beschaffung der welt tausend ꝛc. jar." Av. Chr. 15. In den Reimen v. 1562 betet die unfruchtbare Anna zu Gott:

„Du hast mit deiner gnaden beschaffen auf der erden
Leut, die gewinnen kinder, möcht ich auch also werden."

„Von Got unserm beschaffer." MB. XX. 569 ad 1462. b) (vom Schicksal) vorausbestimmen. beschaffen, fatatum. Voc. v. 1429. „Ein fürwitzigs Mensch, welche kurzumb wissen wollt, was ihr für ein Mann beschaffen sey, hat sich am Thomasabend in ihre

Kammer ganz ohne Kleidung, doch zurückwerts ausgekeret, ist ihr der Teufel erschienen wie ein Schmidt." P. Abrah. I denk mə' hält, wál I's nét kriəgt hà', əs is mə' nét bschaffə̃ gwé'n. Kreuz und Nôt, sunst ist für mi' nicks bschaffə̃.

„Zwaə schnêweissé Täubáln fliəgngt übə' meĩ Haus,
Der Schàtz, der mə' bschaffə̃-r-is, bleibt mə' nèt aus."

„Da heißts immer, Der, Die ist mir beschaffen." Selhamer. „Beschaffen Glück ist unversäumt." Seb. Frank. „Seind ihr wol etlich Heurat angetragen worden, aber villeicht keiner beschaffen gewesen." Hund St.B. 66. „Ist jme das Bistumb von Gott beschaffen." ad 1597. „Now is me shape to dwell in hell." Chaucer the Knight's tale 1230. derschaffen (də'schaffə̃), erschaffen. Wiə 'n unsə' Hergod də'schaffə̃ hàd, d. h. völlig nackt. Mit àllə' Müə kàn I nicks də'schaffə̃-r- und də'machə̃, erwirken, zu Stande bringen. einschaffen, durch einen Befehl zuweisen, einweisen. Einen Êhalten einschaffen lâßen, ihm von Obrigkeitswegen befehlen lassen, in den unbefugt aufgegebenen Dienst zurückzukehren. „Die Obrigkeiten sollen, auf Ersuchen der Tuchmacher, alle müßige und bettelnde Leute aufsuchen und zur Arbeit einschaffen lassen." Gen. Mandat v. 29sten Aug. 1689. „Fürs funfzehendt sindt bisher den Clestern von hof auß solich personen in die pfrienndt unnd underhaltunng eingeschafft worden, die... ..Wierdet unnderthenig gebetenn die Clesster forthin mit einschaffung der pfriendt genediglich zuvorschonnen." Gravamina v. 1579. Heimatlose, arbeitsunfähige Personen, die von Obrigkeitswegen der Gemeinde, in der sie geboren sind, zur Abnährung zugewiesen worden, sind dahin auf die Einschaff gekommen, leben daselbst auf der Einschaff oder Einschaffung (Eĩschaff, Eĩschaffəm). unterschaffen, vrb. act., untersagen, verbieten. ..„Daß solches unterschafft werde." Kr. Ltghdl. II. 77. verschaffen, misschaffen, verzaubern. „Die Affen sind verschaffene Menschen." verschaffen mit Einem, ihm befehlen; s. oben schaffen 6). verschaffen etwas, es anordnen, befehlen. „Das soll durch die Obrigkeit ohn Verzug verschafft werden." L.R. v. 1616. f. 296. verschaffen Einem etwas, es ihm zutheilen, bestimmen, besonders als Legat. „Die römischen Kaiser pflegten der Liebe ꝛc., und verschuffen andern Leuten die Geschäfft." Av. Chr. Si hàt vịl və'schafft eĩ 'Kirchə̃-r- und für di Armə̃. Gel' du və'schaffst mər eppəs, bàl'st stirbst? „Für dieselben pfenning verschaffen wir jm und sinen erben die purch ze Wildenrod." MB. IX. 124 ad 1311. „Mein Silbergeschirr das mag ich verschaffen nach meiner Seel heil wem mich verlust." MB. II. 97 ad 1475. Der Verschaffer, der Legator, Testierer. L.R. Tit. 44. Art. 3. 8. verschaffen Einen, ihn citiren, vor Gericht laden. Einen Delinquenten verschaffen, ihn durch ein „Compaß oder

Verſchaff-Schreiben" oder durch einen Amtszettel vor Gericht laden; oder auch denſelben an eine andere mehr competente Gerichtsſtelle, beſonders ad locum delicti, auszuliefern (remittere). Einen Gerichtsuntergebenen in die (von einem andern Gericht dictierte) Strafe verſchaffen. L.R. v. 1616. f. 773. Die Verſchaffung eines Delinquenten, Remissio, Stellung, Auslieferung. Der Richter, von welchem die Verſchaffung eines Delinquenten mit Recht begehrt werden kann, ſoll „die Verſchaffung thun." Der Verſchaffbatzen (Baur), Vorladungsgebühr.

Die Anſchaff, das Angeſchäff, die Einſchaff; ſieh an, einſchaffen. Mit dieſen Formen vrgl. gl. a. 241 caſcaf, editio, 127 kiſcaf, alimentum, 545 unſcaf, superstitio, die alte Endſylbe -ſcaf (ſieh ſchaft) und das Adj. geſcheffig, geſchäftig, thätig bey Br. Berhtold 47.

Die Schäfen (Schäfe'n?), Stellbrett, zur Aufbewahrung von Werkzeugen und drgl., auch wol von Büchern, in der Höhe von 5—6 Schuhen an einer Wand der ländlichen Stube angebracht. In der Schweiz iſt die Schafreitti ein Küchenſchrank. In den gl. a. 21. 504. 541, i. 138. 207. 1248 heißt ſcafraida, ſcafratta, ſcafareita, ſcafreitti, toreuma (Prudentius psychom. dem fulcrum parallel), armatria (fr. armoire?), o. 133 „ſcanc vel ſcafreida, toreuma, und o. 322, niederd. „ſcapreida, incitella, quasi tabulatum quoddam superponendis utensilibus aptatum quod quidam appellant ſcaph." Letztere Beſchreibung ſtimmt ziemlich zu dem was unſer Wort bedeutet. Wie ein nicht mehr verſtandenes ratten, als unbetontes Anhängſel, zu rædn, endlich e'n hätte werden können, wird aus Gramm §. 122. 156. 208. 377. 384 ꝛc. einigermaßen begreiflich.

Der Schafzagel, Schafzaigel, das Schafzaigelgeſpil (b. U.L., Nürnb.), das Mühlenſpiel. ſchafzageln (ſchafzaagln, ſchäfzäln), es ſpielen. In dieſem Wort iſt ſo Form wie Bedeutung ſeltſam verſchoben. Das alte nicht mehr klare Schach-zabel (scaccorum tabula, Schachbrett) iſt in Schaf-zagel, -zaigel umgedeutet, und aus dem edeln Schach- das gemeinere Mühlenſpiel entſtanden. „Die Form ſchafzagl ſchon im Voc. v. 1419 für scacabulum, ludus tessalorum. Von dem Regensburgiſchen Verbot der Spiele de a°. 1393 war das Schafzaln und Spielbrett ausgenommen." Gem. Chr. II. 301. Auch im ſchwed. ſkafttafel iſt der erſte Beſtandtheil auf dieſelbe Art entſtellt. S. Schâch.

Die Schaufel, das Schäuflein, Schäufelein (Schäifə-l), a) wie hchd. (a. Sp. ſcûfala, ſcûvela, ſcûfla, pala). Das Schaufel-Reis, Eiche zu Schaufeln am Waſſerrade dienlich oder beſtimmt (?). Baumgartner Neuſt. 75. 76. Das Geſchäufel, die Schaufeln am Waſſerrad. Alt. Mühlord. Das Tatzenſchäufelein, ſ. Tatzenbrettlein. I. Th. S. 465. b) fig.: Die Fueßſchaufel,

planta pedis, der Unterfuß. Göschl. Das Schäufelein (Nürnb., Erlangen), Täfelchen aus Apothekermaterialien: Hueſten-Sch., Pfeffermünz-Sch., Zucker-Sch. S. a. Schifflein.

ſchäufeln, hchd. ſchaufeln. Fig.: „Daz geflerf vnd geſcheuffel" der Schleppkleider. Mich. Beham Cgm. 291. f. 72. Der Schäuffler (ſchwäb.), der auf Saumpferden Handel treibt.

Das Tritt-ſchäufelein, a) Thürſchwelle; ſ. I. Th. S. 416. Grimm III. 431. b) (Nptſch.) der Tritt am Tiſch, Tiſchſchemel.

Der Scheffel, in Alt-B. unvolksüblich. S. das Schaff.

Scheflin, Wappen-ſcheflin (Av. Chr. 33), vermuthlich die franz. javeline, im Feuerbuch v. 1591 Scheftlin. „Du führſt ein freyes Schefel, des hab ich ein Verdrieß." Heſelohr.

Die Schefen (ſchwäb.), a) die Schote, Hülſe von Bohnen, Erbſen und drgl.; b) dieſe Hülſenfrucht ſelbſt, beſonders Zuckererbſe. R.A.: Einem in die Schefen gên, ihm ins Gehege kommen. ſchêfə-ln, ausſchêfə-ln (b. W.), enthülſen. Ich finde in der a. Sp. blos das ähnliche cheva, siliqua, gl. a. 20, i. 978, cheva vel hulſe, o. 249. Vrgl. klſen II. Th. S. 285 und Schelfen.

ſcheffen, haurire, noch im Voc. Archonic. v. 1487. f. 69 (a. Sp. ſceffan, ſcuof, giſcaffan). S. ſchaffen, Schaff, Schnefen und ſchepfen.

Das Scheff (Schéf, Schêf, sing. und plur.), wie hchd. Schiff (a. Sp. ſchef, a. Sp. ſcef). Die gemeine Sprache hält neben Schiff immer noch die ältere Form feſt, die übrigens ſelbſt aus einem noch ältern goth., isl. ſkip entſtanden iſt, deſſen i in den Bildungen Schifflein, ſchiffen ꝛc. wieder hervortaucht. Daənə-Schêf, Sälz-Schéf. etc. Das „Gewandſchöff, Eiſenſchöff, Weinſchöff, Obsſchöff, Stainſchöff ꝛc." Alte Staufiſche Mauttabelle. „Bey dem großen Scheff hat man klaine lenndtſchefflein." Dr. Joh. v. Eck. „Scheff der Rew." Cgm. 46. „Groz ſcheff, phaselus, clain ſcheff, barca." Voc. v. 1445. Die „Schöffart" (Schiffsladung) Oſterweins auf der Donau und Inn. Kr. Lhdl. V. 10. 38. Das(?) Schefgriht (MB. XI. 44), Schiffer-Ausrüſtung und Nation(?). Das Scheffhäuslein, „Schefhewſel." Dr. Eck. Der Scheffmann, nauclerus. Voc. v. 1445. „Wäre, das ain Schefman ain Schef überlüede." Ref. L.R. Tit. 42. Art. 6.

Das Schiff (Schif), a) wie hchd., ſ. Scheff, wovon gleichfalls das Diminutivum gewöhnlich Schifflein (Schiffl, Schiffə-l) lautet. b) Das Schifflé (ſchwäb.), kupfernes in der Ofenwand angebrachtes Gefäß, Waſſer zu kochen und warm zu halten. Auch ein kirchliches Weihrauchgefäß heißt von der Form das Schifflein. c) Das Schifflein, Schiffelein, kleiner Lebkuchen, Pfefferkuchen, von etwa einem Quadratzoll, wie man ſie gewöhnlich zum Meth ißt. Auch Purglerkuchen in ſolcher Form. ſchiffen, auch wol ſchifften (Gem. Reg. Chr. III. 234 ad 1455), navigare.

Die Schiffung, Schifftung, Schiff, insofern auf eine bestimmte Art oder Größe gesehen wird. ..„Die Schopper in Laufen sind alle neue und alte Schiffungen nach dem gesetzten Maß recht und gewerlich zu machen verbunden.." Lori Brg. Rcht. 188. Die Schiffsnägel werden nach dem Verhalt der unterschiedlichen Schifftungen zu 8, 9, 10, 11 und mehr Zoll durch die Schopper und Schiffmacher bey denen Schlossern, Hammer- und Nagelschmidten bestellt." Wagners Civil- und Cameralbeamter II. 184. „Bleibt die Schifftung ungeladen." „Burger, die dan alle Schifftung varn und daz waßer pawen." Regensb. Hansbuch v. 1425. Geöffn. Archiv. I. 220. „Und waz wir Haimburger Schiffung ze Wienne chaufen." Urk. v. 1351. Senckenb. vision. p. 282.

Das Geschiff und Geschirr, sonst auch Schiff und Geschirr, Scheff und Geschirr, Schaff und Geschirr, alle zur Landwirthschaft oder irgend einem Gewerbe erforderlichen Werkmittel und Geräthschaften. Der Ausdruck wird schwerlich erst von der Schifffahrt hergenommen seyn; er scheint vielmehr noch deutlich auf den Benennungsgrund des Scheffes, Schiffes selbst zurückzuweisen, als nemlich, mittels ags. scipan, isl. skepia, skipa, ordinare, parare, auf das Hauptgeräthe eines seefahrenden Volkes, das Fahrzeug. Vrgl. a. schaffen, Schaff ꝛc.

Der Schifern, Schifer (Schifə'n, Schifə'), a) der Splitter von Stein, besonders aber von Holz. (cf. gl. i. 561 scivero). „Es kann ein Steinhauer in seinem Hofplatz wohl Steine aushauen, doch so, daß die Schifern nicht einem andern in seinen Grund springen." Pegius de servitutibus 95. „Ein chever saz uf einem steinschever." Altd. W. III. 224. „Die schefte brachen sie zu stucken vnd zu schifern." Conr. v. Wirzb. „Soll uns das Leiden Jesu Christi nit schamroth machen, wann wir wollen so haicklich seyn, und sogar nit den geringsten Schifer tragen von seinem schweren Kreuzbaum?" P. Abrah. Sich einen Schifern einziehen oder eintreten, der gewöhnlich erst durch Ausschwären heilt. „Ne ira crescat et trabem faciat de festuca, damit aus ainem clain schiferl nit ain gantz scheit werde." Cgm. 148. v. 1577. fol. 34. b) Fig.: Innerer Unwille, Haß, Groll. Einen Schifer haben auf Einen. Der Schifer sticht mich, der Haß will losbrechen. Sich aufschifern, in Splitter zertheilen, ablösen. schiferig, adj., a) voller Splitter (skivaroht, scaber, gl. i. 545, Prudent. peristeph. 446). b) reizbar, unmuthig. Hei't bist gàr schifəri'. ə. schifəri's Ros. Der Schifer-Nickel, Schifer-Wastel, unmuthiger Mensch.

schief (schiəf), wie hchd. (isl. skeifr). Vrgl. schepp und schiech.

schófel, adj. (besonders von Kleidungsstoffen), verwerflich, verlegen, unbrauchbar. abschófeln, verschófeln, unnütz werden, verliegen.

Der Schöff, scabinus, s. Schepf.

Die

Die Schnefen (Franken), Schöpfgelte an einem langen Stiele, Cgm. 649. fol. 545 „ſchuff, alveolus," in Altbayern die Schapfen. (Stimmt zum alten Präterit ſcuof von ſcaffan, haurire).

---

Der Schaft, wie hchd. in den verſchiednen Bedeutungen (a. Sp. ſcaft, pl. ſcefti, meiſt hasta, hastile, telum, a. Sp. auch penis etc.). ſcheften, ſchiften ein Feuergewehr, einen Stiefel. langſchäftig, langſchiftig (vom Hausvieh wie vom Wild), einen langen, ſchlanken Körper habend. Vrgl. ſchaffen.

Die -ſchaft, Endſylbe, wie hchd. (a. Sp. ſcaf, plur. ſcaffi, ſcefft; allmählich: ſcaft). Die Bräutſchaft, Brautſtand; Ladſchaft, Gasterey. Und ſo mehrere eigene Anwendungen dieſer Endſylbe, von denen ich hier nur noch anführen will die Irlſchaft. „Sie beſteht in gewiſſen ainſchichtigen Unterthanen, ſo theils in dem Dorf Irl an der Rott, theils in unterſchiedlichen Örtern herum im Gericht Neumarkt entlegen ſind, und insgeſammt eine Gemeinde oder Corpus ausmachen, ſo die Irlſchaft genennt, und als eine uralte Regensburg. domcapitelische Propſtei conſideriert wird." Procesacten v. 1733, Beylage zu Mgr. Neumanns Antwortſchr. an Freih. v. Herkomman p. 221. Vrgl. Grimm II. 520.

Die Schaftricht (Berchtesgaden), „eine unten etwas breite Strecke in den Salzbergen, worinn von dem Stollen zu einem Sinkwerk, oder von einem Sinkwerk zum andern mit Karren kann gefahren werden." „Unam Schaftricht excolemus." Lori Bzg.R. 644 und XVII. ad 1271. Im Hallein Schachtricht, ſ. Schacht.

Das Geſchäfft, ſieh S. 329 unter ſchaffen 3. 4. 5. 6. 7.

Schiften, ſ. oben Schaft, ſ. auch ſchiffen S. 335. Das Voc. v. 1618 verweist unter Schifftung auf falſch Haar, coma adoptiva.

---

## Reihe: Schag, ſcheg, ꝛc.

ſchaugen (ſchaugng), ſ. ſchauen, wofür dieſe Form, außer den ſubſtantiviſchen, in allen Bildungen ſehr gewöhnlich iſt. I ſchaug, du ſchaugſt, er ſchaugt, mier ſchaugng, ös ſchaugts, ß ſchaugngt, I ſchaugat, hä' gſchaugt.

„Allen ſchönen Augen,
die freundlich anſchaugen!" Trinkſpruch v. 1709.

„Schaug, das die raumbnadel nit ſchelch ſey. Schaug umb ain haundlaunger." Feurbuch v. 1591. Auch VII Com. ſchaughen. Vrgl. das kuhländiſche ſchucke.

---

Schagk, Schegk ꝛc., ſieh Schack, Scheck.

---

## Reihe: Schah, ſcheh, ꝛc.

(Vrgl. Schach, ſchech, ꝛc.)

geſchehen (gſchêhhə̃, gſchêgng — əs gſchihht, gſchiəst, gſchiəgt — Condit. əs gſchâhh und gſchêhhət — Partic. gſchêhhə̃, gſchêgng), wie hchd. (a. Sp. giſcehan — bey Notk. Pſ. 9. 2 geſcêhen, 36. 20 daz geſciehet). əs gſchihht nicks! ellipt. ſtatt: Es g. dir nichts zu Leide, ſey unbeſorgt! Es geſchicht mir (dieß und jenes) zu thun, a. Sp. es begegnet mir, ich komme in den Fall, es zu thun. „Das im zu ſterben geſchach.“ Cgm. 714. f. 154. beſchechen (a. Sp.), was geſchehen. „Zu welchem mal das beſchâch.“ Urk. v. 1425 u. passim. „Unlängſt beſchehene Muſterung der landleriſchen Bauern.“ 1704. Die Geſchicht, sing. a) Begebenheit, Ereigniß. „Eventus, zufellig ding, ein geſchicht.“ Voc. Melber. Von geſchicht, oder auch von ungeſchicht, a. Sp. zufälliger Weiſe, von ungefähr. MB. VIII. 228. „Vone geſchichte, forte.“ Cgm. 17. f. 119.a Frage: „Geſchicht ichz von geſchicht? Antw.: Nichz nicht, ſunder alle ding geſchechent von der ordnung gottes.“ Cgm. 607. f. 174. b) In der ältern Rechtsſprache das Factum, der Thatbeſtand. L.R. v. 1616. f. 28. 37. 60. 723. „Wenn ein Legat auf ein Geding oder Geſchicht, die in einer benannten Zeit vollbracht oder erfüllt werden ſoll, gerichtet iſt.“ Wirzb. L.G.O. v. 1618. c) Die Sache, das Ding überhaupt, ſelbſt ein ganz materieller Gegenſtand, den man nicht näher zu bezeichnen für nöthig hält. d) historia, wie hchd. Geſchichte. Dieſe hchd. Form verhält ſich übrigens zu Geſchicht (ſo ſchreibt noch Denis in ſeiner Bücherkunde) gerade wie (nach Gramm. §. 808 p. 244) Stätte zu Statt, Fährte zu Fahrt ꝛc.; ſie iſt nemlich die ältere Form des Genit., Dat. sing. und des Nom., Acc. plur. geſchihte, giſcihti vom alten Nom. sing. geſchiht, giſciht, eventus. Nicht unwahrſcheinlich iſt Geſchichte in dieſem Sinn — nemlich acta, gesta — wirklich der ältere, nach und nach als Sing. genommene Plur. des Wortes. Dem latein. Gesta iſt daſſelbe begegnet. Die a. Sp. hatte auch die Ableitung giſcihida, casus, gl. i. 965 — und andere, z. B. piſciht iares, circulus anni, a. 72, anaſciht, eventus, a. 253, niuſciht, prodigium. Notk. 104. 5.

ſcheuh (ſcheihh, ſchei', ſchoihh, ſchuihh — vrgl. ſchieh, adj. a) wie hchd. ſcheu. b) mitunter auch furchtbar, häßlich, garſtig. „ſcheuch außſehen,“ adspectu formidabili esse. Voc. v. 1618. abſcheu, adj., ſcheu. „Eine Perſon abſcheu machen.“ Ldtg. v. 1543. f. 133.

ſcheuhen (ſcheihhə̃, ſchoihhə̃, ſchuihhə̃, ſcheigng, ſchoigng, ſchuigng — Praet. cond. ſcheihhət, aber nach Gramm. 950 auch ſchich — Partic. gſcheihht, gewöhnlicher gſchihhə̃, vrgl. ſchieh), wie hchd. ſcheuen und ſcheuchen (a. Sp. ſciuhen eines dinges,

ſchuhta, veritus est, giſchuhit, territus, Nott. ſchehen). Man hört das Verb wie in der a. Sp. noch zuweilen als unreciprokes Neutrum. Das Roß ſcheucht — es iſt, wird ſcheu. Ich ſcheuch (befürchte), dɔ̃ Vàdɔ̃ lébt nimmɔ̃ lang. I hà ſchɔ̃ lang gſchihhɔ̃, ɔs gêt ɔ̃ſo. Auch: Es ſcheucht mir, hat mir geſchochen an einer Perſon oder Sache. Gewöhnlicher aber activ oder reciprok: „Ich fürchte mir vor dem Tod, den ich mein Lebtag nie hab geſchichen.“ P. Abrah. Dés Ding, dén Menſchen ſcheuch ich, ſcheu ich. Scheuchenpflug (d. h. Scheu den Pflug), ein Familienname wie anderwärts Häſſenpflug. „abſcheuchen, abhorrere ab aliquo.“ Voc. v. 1618. Der Scheuhel, Scheuel, Schaul, der Abſcheu, Graus.

„Mein freud und luſt verkeret ward in großen ſchaul,
Der rukken was ir faul.“ Mich. Beham Cgm. 291. f. 180.ª

Der Scheuhen, Abſcheuhen (Scheihhɔ̃, Apſcheihhɔ̃, vermuthlich aus früherem Scheuchem), wie hchd. die Scheu, der Abſcheu. I hà ɔ̃n Scheihhɔ̃ 'kriagt. abſcheuhig, a) ſcheu. „Hat die Witwen ſich anderweid zu verheiraten abſcheuhig gemacht.“ Amberg. Stat. 45. Lori B.R. 455. b) abſchreckend. „Ein abſcheuhig Exempel.“ Mandat v. 1580. abſcheuhlich, abſcheulich (apſcheili'), wie hchd. abſcheulich; abſchreckend. „Abſcheuliches Exempel für andere.“ Anm. z. Cod. Crim. v. 1756. p. 17. Die Scheuhen (Scheihhɔ̃), Scheuche für Vögel oder andere Thiere. Der Scheuher (Scheihhɔ̃), a) daſſelbe. Zerlumpt wia ɔn åldɔ̃ Brei'ſcheihhɔ̃. b) In Gemein. Reg. Chr. III. 527. 616 eine Art Feld- oder Forſthüter. ſcheuhezen, ſcheuchzen, gewöhnlich ſcheuzen Einem, ihm grauen, ihm bange ſeyn, werden. Es ſcheuzt mir vor etwas; hat mir davor geſcheuzt. „Ich wân, dem winter ſchewtz die heilige vaſt.“ Mr. Hanns v. Salzburg Cgm. 628. f. 252. Der Scheuz, Scheuzen, Scheuzer, Abſcheu, Ekel. Mi' is ɔ̃ Scheuzn ä̃'kemɔ̃. „Du wirſt ein ſpeiß der wurm und ein ſcheutz den menſchen.“ Wſtr. Btr. V. 63 ad 1438. ſcheuzig, ſcheuzlich, ſcheuzſam, a) ſcheu, furchtſam. „Bücher und Federn machen nur faule ſcheuzliche Stubenſtenker.“ Avent. Chr. 307. „Ein unſcheußlich (ſcheuloſes), unnatürlich leben.“ ibid. 305. b) Scheu, Abſcheu, Furcht erregend, häßlich, ſcheußlich. „Alter ſcheuziger vnd verſchlißner rock.“ Voc. v. 1618. ſchäwhig, horrorosus. Voc. v. 1419. „Quisquis amat ranam, ranam putat esse Dianam, man findt kein ſcheutzliche bulſchaft: es geht mehr liebs gen kirchen denn ſchöns.“ S. Frank. „ſcheuken, ſchrecken. Das ſcheukt mi. Das Roß hat ſi gſcheukt. ſcheukli, adj., häßlich, ſchreckhaft.“ v. Delling.

ſchieh (ſchiahh, o.pf. ſchêihh), adj., 1) ſcheu, ſich fürchtend, bange. Thuɔ̃ nét gàr ɔ̃ſo ſchiahh! Is mɔ̃ weidɔ̃ nét ſchiahh, iſt mir gar nicht bange. Si is ſchêihh vɔ̃n Kin'ɔ̃'wàrtn, ſie liebt

nicht Kinder zu warten. I bin ſchêihh vəˇn Schauəˇ, ich fürchte mich vor dem Hagel, befürchte Hagel. kopfſchieh, ſchwindlicht. (Vrgl. die Frau ſoll nit immer ſchelten, „ſonſt wird das Geſind hauptſcheuhe, und achtet ſein nit.“ Seb. Frank). 2) geizig. Vermuthlich, wie man auch ſagt ſchmutzig, zur folgenden Bedeutung gehörig. 3) (O.L.) unſchön, garſtig. ə ſchiəhhs Wédəˇ, häßlich Wetter. Schiəhhé Händl, garſtige Händel. ə ſchiəhhs Menſch.

Hád aənər əˇ ſchöné, ſo hád əˇ dráˇ əˇ Freud,
Hád aənər əˇ ſchiəhhé, ſo hád əˇ ſ' oné Neid.

auſchieh, ſehr häßlich. ſchiehlich (ſchiə'li', ſchiə'ləˇ), adj. (U.L.), garſtig, häßlich — wie ſchieh 3). Dieſes ſchieh verhält ſich zum ſecundärern ſcheuh, ſcheu' wie tief zu teuf (Gramm. §. 294 ff. 921) — und aus dem Praeterit. ich ſchohh, ſchuhh, Partic. gſchohhəˇ läßt ſich vielleicht auch auf ein früheres Ablautverb ſchiehen ſchließen, zu welchem ſich das jetzt übliche ſcheuhen, ſcheuen wie beugen zu biegen verhalten würde.

Der Schueh (Schuəhh, opf. Schouhh), Diminut. Schüəhhə-l, Schüəhhál, wie hchd. Schuh (a. Sp. ſcuoh). Den Schueh bergen, oder blos ſchuəhhbèrgng, Geſellſchaftsſpiel, beſonders ländlicher Gunkel- oder Rockenſtuben, wobey die im Kreiſe ſitzenden Perſonen einen Schuh unter den Füßen herumgeben, welchen, wo er neckend emporgehoben wird, zu haſchen, die Aufgabe einer außer dem Kreiſe ſtehenden iſt. Den Schueh werfen, in der Chriſt-, Thomas- oder 3 Könignacht einen Schuh rückwärts über den Kopf werfen, um aus der Lage, in die er auffällt, auf gewiſſe Dinge in der Zukunft zu ſchließen: einer der abergläubiſchen Gebräuche, die in den ſogenannten Räuchnächten ſtatt haben, ſchon im Cgm. 632. f. 8ª gerügt. R.A.: əs fält um əˇn ganzn Bauəˇnſchuəhh, es iſt weit, əs fält um kaəˇn Bauəˇnſchuəhh, es iſt nicht viel gefehlt. Eiˇ dˇ Schuəhh kemaˇ, heißt bey oberländiſchen Landmädchen die Menſtrua bekommen, in welchem Zuſtand ſie ſich hüten barfuß zu gehen, wie ſie es wohl ſonſt zu thun pflegen. Vrgl. unten Schuehſter. Eiˇ dˇ Schuəhh ſtêˇ Einem, in den Dienſt, in die Functionen treten, den, die er verläßt. Eiˇ dˇ Schuəhh ſcheiſſˇn Einem, noch vor deſſen Austritt als Nachfolger ins Haus kommen. ſchühig, adj., einen Schuh meſſend, hálb-, zwəə-, drey- etc. ſchüəhhi'. Der Bundſchueh, ſieh I. Th. S. 181. Ich will dich beſchühen, ſagt Avent. in ſ. Chron. f. 437, ſey bey den Hochdeutſchen ein noch vom alten Feldzeichen, dem Bundſchuh, herkommendes Sprichwort, und bedeute, ich will dir treuwlich Beyſtand thun.

„Ich trug enge vnd ſpitze ſchuch an,
Und itzund mus ich gros buntſchuch han,“ klagt der Alte Cgm. 461. f. 212. „Pero, bund- oder baurnſchuch.“ Voc. v. 1618. „Amentatae soleae, bundſchuch.“ ibid. In früherer Zeit ſcheint es ein üblicher Scherz geweſen zu ſeyn, ſtatt Et cetera zu ſagen: Etc.

puntschuch; wenigstens findet sich dieser wunderliche Beysatz öfters förmlich ausgeschrieben in den Cgm. 254. (fol. 5b), 512 häufig, 317. (f. 140b), 745. (f. 61) v. 1597, 811. (f. 55), 579. (f. 27. 172a), an letzterm Orte mit der Reimzuthat: Alter weiber sind sunst genug. Filzschueh. Ironische R.A.: I hör di' scho˜ gê˜, hást Fịlzschuəhh ä˜, ich merke, wo du hinaus willst, wie leise du auch auftretest. Das Geschüeh (a. Sp. giscuohi, calceamentum). Das Hintergeschüeh, der hintere, das Übergeschüeh, der obere Theil am Schuh, das Oberleder, „aluta calcei." Voc. v. 1618. Der Handschueh (Hántschə'), s. II. Th. S. 207. Knieschuch werden nach der Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. f. 18. 22. 24. 32 dem Herter, dem Hausknecht ꝛc. verabreicht. Sie kosten wie die Stiual X dn., während die Niderschuch nur IV dn. Macherlohn kosten. Noch müssen die oben weich anliegenden Stiefel unsrer Landleute namentlich die Knie mit umfassen. „Ein par geschnürter Niderschuch." Cgm. 550. f. 65. S. oben Knieschuch. Peyschuch (MB. VIII. 267 ad 1399), deren sich ein Pfründner nebst andern Kleidungsstücken jährlich zwey Paar ausbedingt, könnten allenfalls mislesen seyn, statt Preyschuch, d. h. Preis-, Brîs- oder Schnürschuhe, „sotular ein preyschuch." Voc. v. 1419. Cf. I. 345.

Der Schuehster, Schuechster, Schuester, a) wie hchd. Schuster. Də' gêə˜d Schuəstə', der ewige Jude. Wie der g. Sch., unstät, rastlos. „Mit den schuchstaern." Münchn. Urk. v. 1297 bey Bergmann p. 8. Schuchster MB. XIX. 535, XXII. 229. b) Die Menstruation. Den Sch. haben, den Sch. auf der Stör haben. Vrgl. oben die R.A.: in die Schueh kemen. Bey ältern Weibspersonen macht də' Schuəstə' 's Ládl zuə. Der Handschuchster, ä. Sp. Handschuhmacher (?). MB. XIX. 135. 531, XXI. 475. 551. Der Rindschuhster, Augsb. Stadtb. (nach P. v. Stetten) Rothgerber. cf. indessen Rindsuter unter Suter. S. 294. Daß Schuehster aus Schuoh-suter, welches bey Br. Berhtolt vorkommt (s. Suter), zusammengezogen sey, ist mehr als wahrscheinlich. (Vrgl. oben S. 286 niederd. ste aus sete). In einem alten Vocabular, zu Ingolstadt geschrieben, finde ich für sutor auch Schuwert, in einem andern Schuchwürk und Schuchter. Der Schuester-stuel, im Kegelspiel der vorderste sammt den zweyen vor dem hintersten Kegel. Die Schuesterweil, das halbe Stündchen, welches der Schuhmacher und andre Handwerker, wenn sie auf der Stör sind, ausruhen, sobald das Tageslicht zu ihrer Arbeit nicht mehr hinreicht, bis Licht in die Stube gebracht wird. Hintə' də' Schuəstə'wál, zwischen Lichtzeiten, in der Dämmerung. verschuestern, schlecht machen, was man gut machen wollte.

## Reihe: Schal, schel, ꝛc.

(Manche schall, schell ꝛc. mögen Aussprache von schald, schelb — schalt, schelt seyn, weswegen auch diese Reihen zu berücksichtigen).

schal, adj., wie hchd.; doch in A.B. unvolksüblich. schäle Milch (Aschaff.), welche dick geworden, ohne jedoch Rahm abzuscheiden. R.A.: „Schal anlauffen, incurrere, offendere.“ Voc. v. 1618. (cf. schellen, isl. skella, impingi).

schalbausen (salzb. Journ. von und für D.), kalmausen.

schalanzen, schallatzen, schlendern, müssig gehen; „vagari liberius,“ Frisch.

„Wo geht er hent schallatzen vmb,
Was weis ich, wo er noch umbstreunt.“ H. Sachs.

Der Schallare (schwäb.), Mensch mit schlenderndem Gang; Spaßmacher. Im Brem.-ndrs. Wörterbuch ist der Schale, Schaler, schaller, schaloen ein Bänkelsänger, und wird mit dem nordischen skâld, poeta, verglichen. Ist vermuthlich von Kilians Scherluyn, Scharluyn, scurra, nur in der Aussprache verschieden. Vrgl. Scholder.

Die (?) Schalaun (Bettgewand-Verzeichniß des Klosters Polling auf einer tabula cerata v. 1432 — jetzt in der Münchn. Bibliothek), feinere, leichtere wollene Bettdecke (etwa von Schalûn, bey Pictorius, Chalons, als urspr. Fabrikort). „In der gastkamer auf dem mußhaws III pett, III polster, VII kuss, III rawch deck, X schalaun... item auf dem torhaws I pett, II wirchanew leylach, I rawch deck, I schalaun.“ „And in his own chambir he made a bedd with scetis and with shalons faire yspredd.“ Chaucer, the reve's tale, wo ein Ms. Chalounis hat. Auch in niedersächsischen Bettgewand-Verzeichnissen kommt die Schalune, Schalaune vor. Grimm R.A. p. 579. Adelung hat die Schalaune als kurzen Mantel der Schüler der Fürstenschule in Meißen aus Scholana (vestis) erklärt. Im Spanischen ist chalon ein dem Rasch ähnlicher Wollenzeug.

Die Schalen (Schäln, Schäin, Dim. Schäle-l), a) wie hchd. Schale (a. Sp. scala). „Ain schal bier,“ als bestimmtes Maß in der Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. f. 44. Für Äpfel-, Birn- ꝛc. schale ist übrigens die Schel, Schelen, w. m. s., weit üblicher. Doch hört man im O.L. Nußschalen, plur. Schälnə, und das Verb. ausschalnen, anshülsen. b) (Metzger-Spr.) Die Hüft-Schalen, Schwaif-Schalen, ein gewisser Fleischtheil an den Hüften, am Schweif. Die Oberschalen am Kalbsschlägel. „Ez schullen dy flaischhakcher dy gaerbschal, di mitterschal und den furslag mit einander hingeben, daz ander sol er alz pfenwert geben.“ Traunsteiner Stdt.Ord. v. 1375. c) Einfassung von Brettern und drgl. Die Barm-schäl (Jachnau), niedere Scheidewand zwischen der Dreschtenne und dem Getreidelager. üblicher: das Beschäl oder

Geſchál (Bſchál, Gſchál). Das Brunnen-Geſchál. Das Ofen-Geſchál, Stangenwerk um den ländlichen Ofen. Das Geſchál, darein der Bodenſtain (in der Mühle) eingefaßt. d) Art Schiff oder Fähre. S. Schalten. ſchalen ein Dach, es mit Brettern bedecken, auf welche die Schindeln genagelt werden. einſchalen ein Dach, ſogenannte Dachſpäne unter die Ziegel legen, damit der Wind den Regen oder Schnee nicht dazwiſchen hineinwehen könne. verſchalen eine Wand, ſie mit Brettern benageln. Das Schalbrett, Brett zum Dachſchalen. Ob wohl Ulph. Luc. 5. 19 durch das Wort ſkaljos Ziegel, oder aber ſolche Bretter bezeichnen will? Vrgl. ſchellen 2) und Geſchár.

„Der Schalbart, faciale, gemacht Antlitz.“ Voc. v. Melber. Vrgl. das vorige und Schem-bart.

ſchalmeukeln, ſcharmünkeln (ſchwäb.), liebängeln, ſchalkhaft blicken, ſchielen. Vrgl. das vorige und Schemeigen (Larve, bey Altenſtaig).

ſchallen, wie hchd.; (Franken) herumplaudern, ausplaudern; á. Sp. ſingen, muſicieren. Der Schall, wie hchd. Landſchall, Rumor — v. Lang nach einem Eichſt. Diplom v. 1412.

„So wirt diu ſchön Iſot überal
der liute muntſchal.“ Heinrichs Triſtan 2734.
„So werde wir alle
ze ſpotte vnd ze ſchalle.“ Gotfr. Triſt. 12632.

S. ſchellen.

ſchelen, ſchellen (ſchẹlln, a. Sp. ſcelian, ſcelita, giſcelit, gl. a. 79. 427. 591, Tat. 68. 1, wol derliviert von einem primitiven Ablautverb, zu welchem ſelbſt auch Schale, das zu Trennende, gehört — vrgl. Grimm II. 54 —), von der Schale, Haut trennen, ſchälen, ſchinden, im Scherz: entkleiden. „ſchellen, glubere.“ Pictorius. Vrgl. Schalen, Schelen, Schelfen und Schelm.

Die Schel und Schelen, Schellen (Schẹl, Schẹln, plur. Schẹlnə̀), Überzug von Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Rüben, Eyern ꝛc., Schale, Haut, Hülſe, engl. the ſhelly; weichere Rinde von Pflanzen und Baumäſten. „Schel, Rinde, cortex.“ Avent. Gramm. Das Äpfel-Schelelein (-Schẹlə-l, Schẹlái Ob.-Iſar), getrocknetes Äpfelſpältchen. „O der guldene Reichsapfel, was für ein bitterhärbe Schölen hat er.“ Predigt v. 1678. „Die zwelffte Maria ſoll.. zu zeiten recht wainen, do Sy aber nit wainen khan, aufs wenigiſt die augen ein wenig reiben oder mit einer pomeranzenſchell ſprizen, das Sy ſech als ob Sy wainte.“ Anord. zur Fronleichn.-Proceſſion v. 1580. Wſtr. Btr. V. 123. Die, das Schẹlət, Gſchẹlət, Schẹlə̀, Gſchẹlə̀, das Abgeſchälte, putamina.

beſchelen, beſchälen, beſchellen (bſchäln, bſchẹln), wie hchd. (inire equam). Der Beſchel, Beſchäleter (Bſchälə[…]

Schel vel lauffer." Cgm. 649. f. 581). „So wöllen Wir aus Gnaden auff unsere clöster etlich Bschöl verordnen lassen." L.O. v. 1555. f. 66; v. 1616. f. 511.

1) schellen (ich schill, ich schall, wir schullen, ich bin, hab geschollen, ä. Sp.), ertönen, erschallen, sonare, resonare (a. Sp. scellan, isl. skella, quati). „Wie man in den Wald schreit, so schillt es wider herauß." Seb. Frank. „Es schilt uß, ist ußgeschollen, daz... fama volat..." Voc. Melber.

2) schellen (ich schelle, ich schalte, hab geschalt), a) (ä. Sp.) ertönen machen (a. Sp. scellian, scalta, giscalt). „Er erschält sein Horn." Dr. Eck 1542. „angeli scalton daz horn." „skellent seiten, psallite." Notk. 46. 6; 56. 9. Für schellen (an der Thürglocke ziehen, klingeln) ist läuten volksüblicher. b) (der isl. und vermuthlich ursprünglichern Bedeutung des Ablautverbs, nemlich dem quati, impingi, entsprechend) quatere, impingere, schlagen, anschlagen, verrücken, trennen, brechen. Aicheln vom Baum schellen, abschlagen. Ulmer Landpolicey v. 1721. (cf. daz in daz leit niderschalt. Klage 4249). erschellen eine Mauer mit Kanonenkugeln (Feuerb. v. 1591), sie zerschellen, spalten. cf. „Den helm er ime schalte." Fragm. de bello sarac. bey Schilter, Vers 3116. verschellen das Bein, die Rippen (Aschaffenb.), sie prellen, verrenken. Cfr. „irscaltes, attoniti (cerebri)." Prudent. Hamartig. 125. gl. i. 564. „Verschellen und versetzen den wassergraben, das das wasser seinen gang nicht haben muge." MB. XXIII. 609 ad 1482. Vrgl. schalen S. 343 und schalten.

Die Schellen (Schęln, plur. Schęlnə, Diminut. Schęllə-l), 1) wie hchd. Schelle (gl. a. 48, o. 44 scella, nola, a. 117, i. 22. 439 scellili, tintinabulum). „Der Schellkranz, Schlittengeläute," das den Pferden umgehängt wird. Der Schellenrüeret (HhE.), der mit Schellen behängte Zugführer beym Faßnachtlaufen. b) Figur in der polnischen (deutschen) Spielkarte, dem carreau, Eckstein der französischen entsprechend (in Danzig Schollen). R.A.: Dasitzen wie der Schellenkünig, steif, affectiert. R.A.: Einen über den Schellenkünig loben, erheben, d. h. ganz gewaltig, überaus. c) Eisenband, das einem Gefangenen um den Arm oder das Bein gelegt wird, vermuthlich insoferne ehmals diese Bande für die zu öffentlichen Arbeiten, Straßenkehren ꝛc., angehaltenen mit Schellen behängt waren. Handschellen, Fußschellen. Der Schellenbueb (Nürnb. Wagenseil 137), zu öffentlicher Arbeit oder Schellenwerk verdammter junger Mensch. d) (Nürnb.) Maulschelle (welcher Ausdruck noch sprechend genug auf die Bedeutung schellen b) weiset).

schellig (O.L.), 1) nicht zusammenhangend, unglatt, uneben — in der Zusammensetzung grießschellig (von Ackern), steinicht, griesicht. 2) aufgebracht, zornig, toll, unsinnig. „Schelig seyn

über Einen." Selhamer. „Das iſt der ſchellig, zornig narr" H. Sachs.

„Kom ich zum weib heim von dem wein,
So iſt ſ' vom waßer vil ſchelliger worn." idem.

„Das die menroß nit ſchöllig (wild) werden." Scheirer Dienſtord. v. 1500. f. 31. bierſchellig, „cerevisiâ appotus." Voc. v. 1618. „Verſoffener, wein- und bierſchelliger Mörder." Selhamer. härbſchellig, hirnſchellig. Das Geſchelle, Uneinigkeit, Parteywuth, bey Königshofen (Cgm. 330. f. 215.ª)

Der Schilling (a. Sp. ſcilling, ſkilleng), in allen germaniſchen Sprachen und ſchon in den beiden gothiſchen Urkunden vorkommend, dem lateiniſchen solidus, alſo dem soldo, sueldo, sol, sou der romaniſchen Idiome entſprechend, und (wie dieſer dem denarius, denaro, dinero, denier) dem Pfenning (a. Sp. Pfending, panthing) als aliquotem Theile entgegenſtehend. Daß dieſer Ausdruck urſprünglich eine klingende Münze angedeutet habe (cf. ſchellen), geht ſchon aus der alten Alliterationsformel ſcat ende ſcilling, ſceat ende ſcilling, Caedmon p. 47. Vers 2159, ſcaz unde ſchillinch (Cod. lat. Monac. 2. fol. 58ᵇ, vrgl. Schatz) hervor. Sie konnte golden ſeyn („aureos sex, ſcillinga ſehſt," gl. a. 550) oder von Silber. Der solidus zu 40 denarii der Lex Salica Art. 1. und der der Leges Francicae lib. IV. cap. CVI. ſcheint, als aureus, von dem ſonſt in dem fränkiſchen und alamanniſchen Geſetz vorkommenden zu 12 denarii, als einem argenteus, zu unterſcheiden. Dieſem letztern entſpricht noch der ital. soldo zu 12 danari, der catalaniſche sueldo (sou) zu 12 dineros (dinés), der franzöſiſche sol zu 12 deniers. Auf die libra, lira, livre gehen 20 solidi, soldi, sueldos, sols. (Das Abkürzungszeichen für den deutſchen Ausdruck Schilling ſelbſt, nemlich ßl., iſt ohne Zweifel vom latein. solidus entlehnt. Vrgl. Pfenning). Und ſo läßt ſich denn allerdings a) auch ein Schilling zu 12 Pfenningen bis auf die neueſte Zeit herab nachweiſen; aber ſchon ſehr frühe kommt nebenbey b) einer zu 50 Pfenningen vor. Der Anlaß hiezu iſt wol nur in der Ausmünzung von ſchlechtern ſchwarzen Pfenningen (Augsburgern, Münchnern, Wienern ꝛc.) zu ſuchen, deren Anfangs 50 auf 12, d. h. deren 5 auf 2 der früher allein üblichen beſſern Regensburger Pfenninge giengen. Der Schilling zu 12 Pf. mochte inſoferne von dem zu 50 Pf. urſprünglich an Werth nicht verſchieden geweſen ſeyn, doch in der Folge mag ſich dieß anders geſtaltet haben, und man findet jenen oft ausdrücklich als einen kurzen, dieſen als einen langen bezeichnet. Auch iſt dem Worte Schilling in dem einen Falle c) der Begriff einer Zahl von 12, wie in dem andern d) der einer Zahl von 50 und wie dem Pfund der einer Zahl von 240 inwohnend geworden.

a) Schilling zu 12 Pfenningen, oder kurzer Schilling, 20 auf 1 Pfund. „Pei ſwem man valſche phening vindet, der nicht ein münzaer iſt, iſt der über fünf ſchilling der churzen, und iſt nicht guter phening darunder, ſo ſol man in hahen." Rchtb. Ms. v. 1352. Wstr. Btr. VII. 96.

Auf dem Münchner Landtag v. 1424 (Oefele II. 208) sind 5 Pfd. zu 60 ßl., also wol ebenfalls kurzen gerechnet. In Iglauer Statuten v. 1500. Cgm. 561. fol. 5 (cf. 20. 56. 69) wird ein kleiner Frevel mit 72 Hellern, ein großer mit 60 schilling der korthen verbüßt. In den St. Ulrichischen Urkunden der MB. XXII. und XXIII. sind, wie die Berechnung ergiebt, unter Schillingen, wo sie nicht ausdrücklich als lange bezeichnet sind, und obschon nur einmal, XXII. p. 251 ad 1525, „aht schilling der churtzen augspurger pfenning" steht, gewöhnlich Schillinge zu 12 dn. oder Hallern, d. h. kurze gemeint. Z. B. XXII. p. 126 (ad annum 1225), 589 ad 1456, 466 ad 1437, 471. 485, XXIII. p. 44. 148. 506. 519. 666. Obschon im Augsb. Stdtbuch v. 1276 (Freyberg p. 75) der Schilling ausdrücklich zu 30 Pfenningen bestimmt wird, so scheint er in einigen Fällen dennoch zu 12 dn. gemeint zu seyn. Zu der Stelle (Freyberg p. 58), wo von einem Diebstahl über 60 Pfenning werth die Rede ist, macht im Cgm. 559. fol. 45 eine Hand des XVI. Jahrh. die Anmerkung: „Alhie vermerck den unverstandt des statrechtsetzers mit den sechzig pfenningen. War ist, das 60 dn. fünf schilling ausmachen, vnd so im lehenrecht de pace tuenda §. 51 quinque solidos geschriben stat, hat ers für alt Augsburger Schilling verstanden, der zemal 12 dn. ain schilling gethan haben, so doch solidus in Rechten nit schilling dn., sonder solidus macht ain alten Goldgulden, der etwan LXXII bis in LXXV auf ein Pfund, in Latein libra auri gangen sein ꝛc." Eine Anmerk., deren Richtigkeit, was den Schluß betrifft, ich dahin gestellt lasse. Vrgl. schilling Sterling zu 12 pence (d. h. pennies). Schilling vlämisch zu 12 Groot. Schilling lübisch zu 12 Pfenning. Schilling schwedisch zu 12 Oere. Schilling zürchisch zu 12 Haller. Schilling würtemberg. zu 12 Haller. Schilling Nürnbergisch, Anspachisch (oder Kaisergrosch) zu 12 Pfenningen. „Schilling, solidus, ein grosch." Voc. v. 1618. Sieh unten Schillinger.

b) Schilling zu 30 Pfenningen oder langer Schilling, 8 auf das Pfund dn. In einer dichterischen Bearbeitung des alten Testaments aus dem 12ten Jahrh. (Diut. III. p. 111) wird die Stelle (Genesis 45. 22): Benjamin vero dedit (Josephus) trecentos argenteos gegeben durch: „Beniamin gab er zehen skillinge, silberin si waren..." also wol schon Schillinge zu 30 dn. „Duodecim solidos quorum summa facit talentum et dimidium." MB. V. 554 ad 1160. „Tres solidos longos et sex nummos." MB. XXV. 112 ad 1227. MB. XXIV. 528 ad 1251 hat der solidus 30 dn. „II porcos valentes IX sol. longos et XVIII dn." Lori Lechrain p. 20 ad 1275. Im Augsb. Stadtb. v. 1276 (Freyberg p. 75) „ist ie des schillinges drizzik phenninge." „Und sol die deuff sein sechs schilling der langen." K. Otts erster Freyh.brief v. 1311. Tres solidos longorum cum dimidio denariorum Ratisponensium. MB. XXIV. 555 ad 1521. Drei schilling der langen Münchner pfenning. MB. XX. 248 ad 1525, 266 ad 1550, 516 ad 1551. Mit dreyn schillingen hallern der langen und mit als vil (d. h. 90) ayren.

MB. XXIV. 442 ad 1568. Fünf schilling (zu 30 dn.) MB. XXIV. 126. 127 ad 1574. Drei schilling der langen vnd vier pfenning alles Regensp. pf. MB. XXIV. 156. 465 ad 1580 und 1577. Fünf schilling der langen Münicher vnd achtzehen Münicher. MB. XXI. 45 ad 1588, 60 ad 1407, 65 ad 1409; XXII. 567 ad 1591. Je dreissig pfenning für ain schilling. MB. XXV. 176 ad 1410, 244 ad 1451, 277 ad 1466, 506 ad 1469; XXIII. 596 ad 1479. Im Münchner Stadtbuch Cgm. 27 Art. 127 steht auf Raufen und Schlagen die Buße von zechen schilling pfenning der langen an den Kläger, und eben so viel an das Gericht. (cf. Heumann opusc. p. 98). Anno 1556 triginta denarios valuisse unum schilling et octo schilling confecisse unam libram denariorum ex calculo coaevo patet. MB. II. 11. „XXX denarii faciunt solidum qui usuali sermone longus appellatur.“ MB. XII. 91. sec. XIV. „So ist XXX dn. ein Wiener schilling pfenning.“ Cgm. 524. fol. 67 ad 1481. Im Theurungsjahr 1491 „hat man das korn geben ein Müncher scheffel vmb VI gulden, ye siben schilling für ein gulden vnd sind XXX dn. ein schilling.“ Cgm. 27. f. 54.b Unter Herzog Albrecht a°. 1506 werden in silberner Münze Pfenninge geschlagen, deren 7 Schillinge, und Haller, deren 14 Schillinge (also lange oder zu 30 Stücken) auf den rheinischen Gulden gehen. Kr. Lhdl. XV. 405. Hiernach wird heutzutage bey Aemtern der Schilling Pfenning schwarzer Münze älterer Documente zu 8 Kreuzer $2^2/_7$ Pf., der Schilling Regensp. Pfenninge zu 21 Kreuzer $1^5/_7$ Pf. berechnet. S. Pfenning. Hie und da, namentlich im Salzburgischen, versteht man unter einem Schilling Pfenning 30 gegenwärtige Pfenninge oder $7^1/_2$ Kreuzer. So der Aufruerschilling bey Hübner 419. Auch in Oberösterreich heißen 30 Pfenninge dem Volke (nach Höfer) ein Schilling, 8 Schillinge ein Pfund oder Gulden von 60 Kreuzern oder 240 Pfenningen. „Ein mancher Schilling (s. Schilling weiter unten) ist mehr werth als achthalbe Kreuzer.“ P. Abrah. Im Cgm. 759. f. 12 steht: „12 haller ist 1 Schilling,“ und gleich darauf „30 dn. ist 1 schilling.“

c) Schilling als Zahl von 12. „Schilling significat duodenam rei cujusque; dyodecas vel dodecas ovorum etc.“ „Einen Schilling geben, virgis caedere.“ Voc. v. 1618. Nimmt man Rücksicht auf einen Satz des schwäbischen Landrechtes, das, wie bekannt, nicht gerade nur in Schwaben galt, welcher (bey Schilter cap. 179, bey Senckenberg cap. 184 und cap. 157) lautet: „Nieman sol sînem lêrchinde mêr slege tuon, danne zwelfe vnd âne gevêrde,“ so wird man so gnädig seyn, für diesen in der Kinderwelt so berüchtigten Schilling eine Zahl von höchstens 12 Ruthenstreichen gelten zu lassen. Was für die Zahl von 30 aufgebracht werden kann, sieh weiter unten.

d) Schilling, Zahl von 30. Im Cgm. 58. (sec. XIV.) fol. 101b zu Ende der darin enthaltenen Evangelien steht: Hie hant ein ende elliv dev ewangelia, dev man liset vber al daz iar, und der ist an der zal VII schilling der langen. Desgleichen heißt es im Cgm. 66. fol. 81: Explicivnt

ewangelia per circulum anni. Summa ewangeliorum VII sol. long. et IIII evangelia. Da drewezehen hundert jar hiet krist und auch drey schilling an drey jar (drei Schilling weniger drey, also 87?). Hofm. Fundgr. I. 857. Drey schilling Reinanken (90 Renken). Cgm. 152. f. 9.b 55a ꝛc. Sechs schilling Börchen (180 Forellen). Chron. Benedictob. II. 215. Ein schilling Khrebs. Kohlbrenner Materialien v. 1782. p. 84. Ein schilling Ayer (ẽ Schillin' Aor). MB. XXIV. 115 ad 1562. Ein Schilling Prügel, 50 einzelne Holzblöcke, die geflößt werden. Zu einer halben Trift aus dem tölzischen Gebirg werden $2666^2/_3$ Schilling oder 80,000 Stücke Klafterprügel und 80 Arbeiter $^3/_4$ Jahr lang erfordert. 50 Schilling Fichtenprügel geben 45 Klafter, wozu vom Buchenholz $58^4/_5$ Schilling nöthig sind. Wstr. Btr. V. 272. Ein Schilling Kohlholz nach der salzämterischen Mäßerey hat 50 Rachen zu 18 Daumeln, und ist der 8te Theil eines Pfundes." Flurl Bschr. d. Geb. p. 141. „Ein Schilling Rauhholz oder sogenannte Stutzbürdl" (50 Reiserbündel). Rumford. Suppenanstalt für Seelsorger p. 144. Ein Schilling Lein (Nürnb.), 50 Büschel. Ein Schilling Salz, 50 Fueder (s. d. W.) Ein Schilling Schin (50 Eisenschienen). Kr. Ldtgshdl. II. 228. Ein Schilling Bisang, oder schlechtweg: ein Schilling Feld, 50 Ackerbeete. MB. XVIII. 472 ad 1455. Zirngibl Hainspach p. 219. 347. Wagner Civil- und Cam.-Beamt. I. 285. 286. Ein Schilling Maschen im Fischnetz. Cochelsee. „Es sol ain yede Schepfen in der Sunnen vierthalben Schilling Maschen und ain yede Hochsegen drey Schilling und zehn Mäschen haben." Chiemsee-Fischord. v. 1507. Der Schilling Ellen oder blos der Schilling Loden (50 Ellen groben Tuches). Hist. Abh. d. Akad. v. 1815. II. p. 494. „Das Hauptschifffail bey einem Salzzug ist 22, der Kloben und das Aufstrickfail ist 8 Schilling (so oft mal 50 Fäden?) dick." Baumgartners Policeyübersicht v. München. Der Schilling, Ruthenstreiche auf entblößten Hintertheil, über deren Normalzahl ich nirgends eine authentische Declaration finde. Sie mag ursprünglich zwischen 12 und 50 inne gestanden haben. An jene Zahl ist vielleicht die strafende Privathand des Erziehers, Lehrers, Principals als an ein Maximum gebunden gewesen. S. oben Schilling c). „Es hat mirs auch mein Präceptor nit erlaiden künden, hab offt ein Schilling darumb müssen einnemben." Putherbey v. 1581. „Ein mancher Schilling ist mehr werth als achthalbe Kreuzer," sagt P. Abraham zu allzuzärtlichen Eltern. Hingegen zur größern Zahl scheint sich der weiland von Amtswegen mitunter dictirte Gerichts-, Markt-, Stadt- ꝛc. Schilling geneigt zu haben. Er mußte wohl, da z. B. in Guggenbergers Processen p. 100. 226 von ganzen und halben derley Schillingen die Rede ist, eine bestimmte commensurable Größe seyn. „Dieweil dergleichen Beutelschneidern ihr Facit mit lauter Statt-schilling muß gewechslet werden." P. Gansler 14. „Einem einen Stadt-schilling zu geben," dafür gebührte dem Amtsknecht zwey Schilling Pfenninge. Wagner Civ.- und Cam.-Beamter I. 170. Nach dem Bettler- und Landstreicher-Mandat v. 1726 wurde den Amtleuten „von Versetzung

50 Carbatschstraichen ain schilling Pfenning, und von mehr als 50 Straichen 2 schilling Pfenning passiert." „Du sollest ihn mit einem Stockschillinge belegen und 24 Streiche zuzählen." Bayreuth. Rescript v. 1717. Der Lochschilling, zu Nürnberg im Lochgefängniß gegeben, war daselbst infamierend.

Der Schillinger, ehmal. Anspachisches Münzstück à 12 dn. oder 5 Kr., jetzt noch zu 11 Pfenn. cursierend. Nach Cl. Baaders Reisen II. 137 war a°. 1792 in Franken der Schillinger 6 dn. oder der 5te Theil des Pfundes, und 7 Schillinger machten einen Ortsgulden. A°. 1765 werden in Würzburg alle auf 5 Kreuzer im gemeinen Lauf gestandenen Schillinger auf 3 Dreyer, d. h. 9 Pfenn. herabgesetzt. „Um 16 Schillinger und nicht höher sollen die Goldschmiede das Loth Silber nehmen." Wirzb. Verord. v. 1572. Der wirzb. Bischof Adolph v. Ehrenberg läßt um 1625, etwa von seinem Wappen sogenannte, Knacken-Schillinger schlagen. Noch jetzt soll in Meinungen ein Knackenschilling zu 4½ dn. vorkommen. Um 1500 kommt in B. ein fränkischer und oberpfälzischer Schillinger zu 10 dn., der klain Schillinger zu 5 dn. vor. Der große Meichsner oder Schreckenberger Schillinger gilt a°. 1507 in B. 29 dn. Lori Münz-R. I. 98. 142. 126. cf. Avent. Chr. fol. 65, wo der römische Denar einem Meichsner Schilling oder 50 Pfenningen oder 8 Kreuzern verglichen wird. Diese Schillinger sind also urspr. als Schillinge, theils zu 12, theils zu 50 Pfenningen, gemünzt. „Quadruplator qui defert aliquem ut quarta bonorum ejus parte potiri queat, sechßschillinger vocant." Voc. v. 1618 voce rathen. Vrgl. unten scholdern.

Der Schiel, ein Fisch, perca lucioperea. cf. Schiet.

Der Schielen, Schiel (Schiəln, Schiəl), die Scholle, der Klumpen. Eisschielen (Eisscholle), Kôtschielen (Erdscholle). Dà hàd ə̃ Wịldsau ganzé Schiəln Koud au'gwarffə̃. „Wo an ainem Fueder (compactem Salzstock) ain Schiel abgieng, so soll derselbig widerum erstatt werden." Salzakten. „Von des schwertes ort wart die stains want durchbort; nu lie sich ain schiel herdan." Cgm. 719. f. 48. „Die Knollen oder Schillen, so von den Fudern, eh mans auf die Stoßstatt bringet, fallen." Lori Brg.R. 299. Vrgl. Schollen.

Der Schollen, Scholl, die Scholle (a. Sp. scollo und scolla, gleba, scrobs). Auf den Pinzg. Alpen wird der Dünger in Schollen (Form von Backsteinen) gebracht, und mittels Schlitten auf die Felder herabgeführt, was man Schollenziehen nennt. Hbn. 666. „Gefrorner scholl, stiria." Voc. Arch. Im Hohenlohischen sagt man: der Maulwurf schollt (wirft auf). Vrgl. Schiel.

schollen (ich scholl, ich schollt, schöllt, hab gescholt und hab schollen, O.Pfalz noch treu dem alten sculan, scolan, ih scal, unir sculun, ih scolta), was anderwärts und hchd. sollen, w. m. s. Indessen kommen selbst in altbayrischen Urkunden noch des XIV. Jahrh. nicht eben selten die

Formen schol, scholl, schuln, schullen ꝛc. für sol, suln, sullen vor — z. B. im b. Landrecht (Heuman 79): als vil er im seins lons schol (schuldig ist). Der Schol, Geschol, Scholman, a. Sp. der Schuldner. „Er wär ir rechter schol." Lori LechR. 138 ad 1435. „Des sol der richter des gotzhaus geschol sein." MB. VI. 377 ad 1380. „Kumbt ain man seinen geschol an." Pass. Stdt.R. „Hinz seinem scholman oder hinz seinem porgen." Münchn. Stdt.R. Cgm. 27 Art. 91. Heumann p. 160. Der Selbschol, Selbgeschol, Selbstschuldner. „Es sol nieman kainen andern gewern stellen dan den rechten selbscholn. b. L.R. Heumann p. 135. cf. MB. II. 60, V. 258. verscholn, (a. Sp.) verdienen, im guten Sinne: verschulden. „(Jesu) hilf mir, daz ich daz verschol, daz mir geschehe als dem junger dein." Cgm. 75. f. 55. S. versoln unter sollen.

Die Schuld, wie hchd. (a. Sp. schuld, plur. schulde, a. Sp. sculd, plur. scultí). Auf dem Lande beten ungeschulte Personen noch immer: Vergib uns unser Schuld (Cgm. 101. f. 22: unser schulde, Tatian: unsara sculdi). S. Gramm. 808. Zu Schulden kommen, a. Sp. statt haben, der Fall seyn. „Ob ez ze schulden kumpt," wenn es dazu kommen sollte. „Als oft daz zu vällen oder zu schulden kompt." MB. XXIII. 223. 473 ad 1377. „Als oft es schulden kommet." MB. XX. 346 ad 1446. „Ob daz ze schulden chôm." b. L.Recht. Heumann opusc. 94. „So kann auch, was sechstens ist angezogen worden, nicht wohl hier zu Schulden kommen.... Wenn die Sache selbst, welche man erhandelt, und, wie bey dem Silber zu Schulden kommt, einen valorem intrinsecum hat." Lori Mz.R. III. 91. 324. Häslein in seinem handschriftl. Idioticon sagt: „torkeln, verb., taumeln, wie es vor einem Fall und bey betrunkenen Personen zu schulden kommt." „Anwande, der äußerste Theil eines Felds, dessen Furchen überzwerch lauffen. Es kommt zu schulden, wo der Feldbesitzer die Befugniß nicht hat, auf seines Nachbarn daranstoßendes Feld zu wenden ꝛc." Zu Schaden kommen (Gemein. Regensb. Chr. III. 326), statt: zu Schulden kommen, ist vielleicht ein Druckfehler. Von Schulden, a. Sp. mit Recht. Nott. be sculden, Isid. bi sculdim, merito. „Solt er dann umb unschulden leiden alhie den todt." Reime v. 1562. pi unsculdin, indebite. gl. i. 465. Landschuld, s. Th. II. S. 477. schulden, schuldig seyn (a. Sp. sculdon, mereri, exigere). Der Selbschuld, Selbstschuldner (im Gegensatz des Bürgen). MB. XXV. 319. 557. 377. beschulden, verschulden, a) verdienen (etwas Gutes, Lohn, Dank ꝛc.) Wagenseil Nürnb. 231. b) Etwas gegen Einem oder um Einen freundlich beschulden, es ihm vergelten, ihm dafür erkenntlich seyn. Chron. Benedictob. II. 220. 236. Wstr. Btr. II. 112. „Das ist dienstfreundlich und nachbarlich hinwider zu verschulden." Hochzeitspruch, Hazzi Statist. I. 416.

„Er wolle das um ihn und seine Kinder gern verschulden.“ Sammler f. Tyrol IV. 270. Es steht zu verschulden (zu vergelten). Schuldigen Einen eines Dings, (a. Sp.) beschuldigen. Ein Verb schuldigen (schuldig seyn) müßte gedacht werden, um das Substantiv Schuldiger, debitor, im Vaterunser zu erklären, wenn dieses nicht nach Gramm. 828 zu beurtheilen.

Der Schuldhaiß (Schultheiſs, Schultas, Schults, Schuls), (in Alt-B. unvolksüblich; im ehm. Neuburgiſchen aber, wie in Franken) Vorſteher einer Dorfsgemeinde, Ortsvorſteher (in Alt-B. Fürer, I. 631, anderwärts Baurmeiſter, Burgermeiſter). Sieh: Unterricht für Dorf-Schuldheißen von G. J. Stein, Landshut 1801. Einen Schuldheißen küren (wählen). Wirzb. Verord. v. 1797. Die Amtsſchuldheißen, Dorfſchuldheißen ſind von der Wacht, Botengehen und Handfrohn befreyt. Wirzb. Verord. v. 1746. „Zentſchuldheißen und Zentſchöpfen.“ Wirzb. Verord. v. 1794. Der Hofſchuldheiß, der Oberſchuldheiß zu Wirzburg. Wirzb. Verordd. v. 1648. 1761. Der Regimentsſchuldhaiß, Regimentsſchulz, Regimentsauditor. Artikelbrief der Reichsvölker v. 1672 Art. 95. 96. Simplicisſ. v. 1683. p. 396. Schuldhaiß (im Kriegswesen), praefectus rerum capitalium. Voc. v. 1618. Fronſperger v. 1555. f. 59. 75. Nach Kr. Lhdl. VIII. 514, X. 353 kommen in der Stadt Regensburg Schultheißen in der Kategorie von Richtern und Pflegern vor, und bis auf die neueſte Zeit gab es daſelbſt einen Stadtſchuldheißen. In der o.pf. Stadt Neumarkt beſtand ein Reichsſchuldheiß, welcher zur Reichsvogtey in Nürnberg gewiſſe Gefälle einzuliefern, übrigens aber über Grund und Boden keine Gerichtsbarkeit hatte. „N. N. Schultheizz und die ſchepfen der ſtat ze Nüremberg.“ MB. XXV. 15 ad 1402. „Marchuardus ſcultheizze, cum judicibus (ſcepphen).“ MB. XXII. 61. „Erkanfrid Sculdhaizo.“ Meichelb. H. Fr. I. II. 391. 394. N. N. Schulthaizz zu Cham (1377). MB. XXVI. 195. 203. In den Gloſſen a. 106, i. 75. 217. 408, o. 198. 260. 336 ſteht ſcultheizeo, ſcultheizo für exactor, procurator, tribunus, quinquagenarius, bey Otfrid für centurio, im Tatian cap. 108 für villicus (Luc. XVI. 1. 3). Beym Longobarden Paul. Diacon. 6. 24 wird ein rector loci Sculdhais genannt — alſo wol zumeiſt und urſpr. ein Aufſeher, der zur Pflicht anhält, die Schuldigkeit zu leiſten heißt. Gl. a. 77, i. 488 kommt für creditor, exactor ſculdſuohho vor. Das Schulzenſpiel oder Häufeln als Hazardſpiel auf dem Lande verboten durch eine wirzb. Verord. v. 1782.

Der Scholler, (Franken) Vorrichtung und Veranſtaltung zu Glücksſpielen. S. Schollier, Schollier unter Scholder. ſchollern, (Franken) mit Nüſſen oder Steinen ſpielen; Kegelſpielen. Vrgl. ſcholdern und ſchallanzen. Schollerbott, veredarius. Voc. v. 1429. cf. Scholderwagen.

Die Schuel (Schuol, v.pf. Schǫl), die Schule (a. Sp. ſcuola). Vrgl. I. 8. 132, II. 1. 405. 690. 691. Ehmals jede der 6 Klaſſen, in die ein Gymnaſium eingetheilt war. Die erſte, zwaite ꝛc. Schuel (Principi, Rudiment, Grammatik, Syntax, Poeſie, Rhetorik — zuſammen als untere Schuelen den obern auf der hohen Schuel (Univerſität) oder dem Lyceum gegenüber ſtehend). Er hat 2, 3 ꝛc. Schuelen ſtudiert. Der Schueler, (O.Iſar) was anderwärts Schuelbueb, Schulknab, nemlich Schüler einer deutſchen Schule, denn die der lateiniſchen, von der unterſten Klaſſe an, werden insgemein Studenten genannt, welcher Titel daher natürlich von Studierenden der Univerſität verſchmäht wird. Solche nennen ſich Akademiker.

---

ſchelb, adj., „limus, obliquus, tortus, ſchälb.“ Pictorius. „Lauter hinkende Claudiani, lauter ſchelbe und einaugige Cäcilii.“ Zeller Augsb. 1773. S. 296. Vrgl. ſchelch.

---

Das, der Schelch, (Franken) Flußfahrzeug, Kahn. S. Schaltich unter ſchalten.

ſchelch, ſchelh (ſchǫlhh), ſchief, nicht gerade (a. Sp. ſcelah, ſceleh, obliquus, strabus); fig.: argliſtig, betrügeriſch: ə ſchǫlhhé Lini, ə ſchǫlhhə Fuəs. Schǫlhh dəherge, Einen ſchelch oder ſchelchs anſchauen. windſchelch. Windſchelche Füeß. cf. Wind. ſchelch-bugklet, ſchelch-hächſet, ſchelch-maulet, einen krummen, ſchiefen Rücken, Mund, krumme Beine habend. D' Menſchə' ſán' ſchǫlhh-drát und éſti' wia' a Unbergə' Holz (d. h. verdreht, argliſtig). Oberl. Lied. ſchelchen, ſchief, krumm einhergehen. abſchelchen (die Schuhe, Stiefel), ſie durch einen ſolchen Gang krumm treten. Sich einſchelchen, vom Zugvieh, ſich durch einen Quertritt im Strick verwickeln. Vrgl. ſchelket.

ſchilchen (ſchɪlhhə), ſchielen. Der Schilcher, da da ſchielt; a. Sp. Art Zeuges (Schillertafft?). A°. 1478 gilt die Ellen Schilcher ain Ort ains gulden. ſchilchend (ſchɪlhhəd), ſchielend. Voc. v. 1419 ſchilchen lippare, ſchilcher lippus, gl. a. 535 ſchilcher strabus, i. 824 ſcileh strabo, o. 55 ſcilehenter strabus. Ein Kind das ſchielt „ſol oft ſechen in ein ſtecheln ſpiegel aus einer capuci, auf die unſchilchenden ſeiten gericht, das es nit anders ſechen müge dan in den ſpiegel.“ Cgm. 601. f. 107.b

---

Der Schild, wie hchd. Der Setzſchild. Katzmair (Cgm. 929. f. 53) erzählt, wie man im J. 1403 den 26. Febr. den Münchnern bey einem Ausfall, den ſie machten, „vier gemalt Setzſchilt“ aus den Thoren genommen. Bey Schmid ſchwäb. Wrtb. p. 493 wird von Beyſchlag ſo ein Schild als ein größerer aus Brettern zuſammengefügter, mit Eiſenblech und Leder überzogener erklärt, der wie ein Schanzkorb gebraucht wor-

worden sey. „Der sturmschilt, el pavese.“ Voc. veneziano-todesco Ms. v. 1424. f. 26. „Der Schildbueb, scutigerulus, armiger, Troßbueb.“ Voc. v. 1618. (Schildknecht, cliens, est servus nobilis. Voc. v. 1419). Der Schildhan, (O.L.) Spielhahn, tetrao tetrix L. Schildhā-fédə'n und ə'n Gämß-bart steckt der Gebirgsjäger oder Bravo auf seinen Hut. schildwachen, (ä. Sp.) urspr. wol mit dem Schilde, also vollständig gerüstet, wachen, während die übrigen ihn abgelegt haben und ruhen. Das excubitum faciant bey Vegetius III. 8 ist in der Version v. 1529 gegeben durch: müeßen (die nacht vier reutter und vier fueßknechte) schiltwachen. Im großen Rosengarten (Von der Hagen cap. 8) heißt es:

„Der tag nam ein ende, die nacht den sig gewan,
do waffent sich so schiere Sigstap der junge man;
den schilt begunt er vazen, den helm er ufgebant,
ein sper groz als ein arm nam er in die hant...
Ir zelt und ir hütten wären wunneclich gemacht.
Sigstap der junge pflag dô der schiltwacht.
Alsô Sigstap der junge ab der warte kam.“

„Dô nam ir ietwedere (Hagene und Volker) den schild an sîne hant, unde giengen ûz dem hûse für die tür stân, dô phlâgen sî der geste.“

„Ich sihe den vldelaere an der schiltwache stân.“ Nibel. Strophe 1770 und 1778. Schildes Rand, s. Rand S. 106. Der Schildwirth, öffentlich berechtigter Gastwirth. Die steten oder Schildwirthe sind den Heckenwirthen entgegen gesetzt. Wrord. v. 1784. Im Cgm. 702. f. 113 liest man: „So der herre zu hofe varen wil, so sendet er ainen botten für, in die herberge, und tut im ainen schilt malen (läßt sich einen Schild malen). So denne die andern herren da für varent, so sehent sî des herren schilt, vnd varent für sich in ain ander herberge.“ Wol kaum wäre hienach der Ursprung der Schilde an Gasthäusern überhaupt zu erklären. Der ainschildig Ritter, miles gregarius, gl. i. 52, Diut. III. 145, d. h. wol ein gemeiner Edelmann oder Ritter. Schilter zu Jac. v. Königshofen p. 204. 208. 262. Cgm. 567. f. 186. Cgm. 569. f. 124. Ler. v. Franken IV. Anh. p. 15. schildern, a) wachen, warten, in Bereitschaft oder auf der Passe stehen. Der Schilderer (Nürnb. Hsl.), derjenige von den Canzleybeamten, an dem eben die Reihe ist, sich für alle Vorkommenheiten bereit und verfügbar zu halten. Das Schilderglöcklein. „In den Festungen Werfen und Hohen-Salzburg, da vorher nur Wächter gewesen, welche die Nachtstunden ausgeschrien, hat Erzb. Wolf Dietrich Schilderglöckl verordnet.“ Duckher salzb. Chr. 168. Das Schilderhäuslein (Schiltə'häisl). b) wie hchd., d. h. mit lebhaften Farben malen (nur mehr figürlich), urspr. wol Wappenschilde illuminieren, malen.

**Der** (mitunter auch **die**) **Scholder** (Scholta', Schoda', Franken **Scholler**), Vorrichtung und Veranstaltung zu Glücks- oder Hazardspielen; Ertrag aus derselben; Recht zu derselben; das Spielen selbst. „Es soll auch der Scholder als mit allerley Würfflen, in den Brendten und Trachter, item Trädlen und drgl. auf das bloße Glück gestellten Spil abgestellt und verboten seyn." „Gleichfalls soll auf den Kirchtägen und Jahrmärkten unsern Ambtleuten (Gerichtsdienern) und männiglich, öffne Plätz zum Spil zu halten und darumb den Scholder einzunehmen und zu verlassen, verboten, doch hierunder die Kugelplätz nicht gemaint seyn." L.O. v. 1616. fol. 570. 698. L.O. v. 1553. VI. Buch Art. 7. Weixer (II. dissert. 2) führt es als das 55ste Vorrecht der Hofmarksherren auf, einen Scholder halten und Kugelstatt aufrichten zu lassen. „Der Ambtmann von Meniching hat, außerhalb der Stimmer Duld, auf allen Kirchtagen den Scholder, und mag in verlassen als hoch er will." Welsch Reichertshofen p. 181. 186. Wirzb. Verord. v. 1774: wie lang der Scholler dauern soll. „Die öffentlichen und den Scholler abwerfenden Spiele sollen nicht länger als vom Sonntag vor bis zu dem nach der Kirchweih dauern."

„Welcher priester sich des vermäß,
der ain jar ob dem scholler säß...." Cgm. 713. f. 20. 165.
„So wil ich ain spilplatz haben
und dazu eitel willeßknaben,
den wil ich legen würffel und karten,
und redlich auf den scholder warten." Cgm. 714. f. 385.

**scholdern** (schon vom Niederländer Kilian im Dictionarium teutonico-lat. v. 1588 erklärt), ludum aleatorium exercere: aleatoribus et lusoribus ludendi copiam dare instrumentaque suppeditare certa mercede aut parte lucri. Scholderer, exercitor alearum, susceptor aleatorum. „Jeder (Spiel-) Tisch hatte einen Scholderer; dieser Amt war, daß sie Richter seyn und zusehen sollten, daß keinem Unrecht geschehe, und wußten deswegen ihr Gebühr vom Gewinn einzunehmen." Simplicissimus v. 1669. p. 255. Heutzutage wird scholdern auch vom Kegelspielen, besonders vom Wetten auf eine Zahl zu machender Kegel verstanden. In Franken und Schwaben nennt man Scholderer den, der die Kegel aufsetzt, in Tirol den Marqueur bey dem sogenannten Kleinod, einer Art Würfelspiel auf Kirchweihen und Märkten. Scholderer, sortilegus. Voc. Archon. „Scholder, quadruplator, scholderer, apparitor ludentium." Voc. v. 1618. „Scholderer, quadruplator, Kalthans, Verschwätzer, darmit vnd im der vierteil des verfallnen guts werde." Frisius p. 506. 921. cf. Sechsschillinger unter Schilling S. 549. „Scholder, Schergen, quadruplatores, carnifices, tortores." Pictorius. Im J. 1455 erwirkten die Bürger von München, daß den 4 Richtersknechten und dem Züchtiger (Scharfrichter) eine bestimmte Besoldung gegeben würde, statt des bis dahin allein genossenen Vorrechts, in der Stadt Spil- und Scholderplätze zu halten, nachdem den Herzogen Ernst und Wilhalm ans Herz gelegt worden, was durch solche

„spil und scholderey" und puberey der „hanndtspiler, Scholderer und Lötter" für geistliches und leibliches Unheil zu entstehen pflege. Wstr. Btr. VI. 178. „Ettlich (v. Adel) verhengen auch von zeitlichs nutz wegen manigerlay übels in iren tafern, als spilu, tantzen, scholdern." Cgm. 514. f. 17. v. 1457. „Allen furkeuffern, allen spilern, scholdrärn." Cgm. 475. fol. 51.b „Scholdrar, placzmaister." Cgm. 771. f. 22. cf. I. 340. In der Recension des alten Münchner Stadtbuches, in welcher die verschiednen Artikel nach dem Muster des Landrechtes unter 26 Titel redigiert sind, heißt es unter dem Titulus ludentium (Cgm. 22. Art. 542, Cgm. 290. Art. 541, Cgm. 544. Art. 558, Cgm. 546. Art. 559): „Wer scholder leicht auf porgen, auf pfant oder auf pit, oder gelichen hat, der geit dem richter LX dn., der stat ain halb pfd., als oft er daz getan hat, vnd wer darüber für den rat ze chlag chümpt, so muz der Scholdrer daz pfant widergeben vnd die puz." Cgm. 546 liest man scholler statt scholder und scholdrer. Auch in andern zum Theil ältern ungeordneten Sammlungen der Stadtrecht-Artikel, z. B. (nach ihrem Alter v. 1596 bis 1470 folgend) Cgm. 27. Art. 343, Cgm. 514. Art. 156, Cgm. 551. Art. 159, Cgm. 325. Art. 156, Cgm. 550. Art. 156, Cgm. 302. Art. 205, Cgm. 223. Art. 206, Cgm. 549. Art. 209, Cgm. 545. Art. 145, Cgm. 216. Art. 135, Cgm. 304. Art. 135, Cgm. 50. Art. 132, steht anstatt scholder blos scholier, scholir, scholler, und statt scholdrer liest man scholirär, scholierer, scholirer, scholrär, scholrer, schollerer — und nur Cgm. 550 schollder und schollderär. cfr. Wstr. Btr. VI. 106. Hienach scheint nicht Scholder, sondern scholler oder schollier die frühere ächtere, zugleich aber auf nicht deutschen Ursprung weisende Form. Dieser will sich indessen weder im picardischen cheoller, choller (Ménage dict. etym., cheollare bey Lambertus Ardensis p. 142) Ballon spielen, noch im flandrischen souller, oder jeu de la solle ou soulette (Kugel, die mit dem Fuß gestoßen wird), noch im ital. giullaro (Possenreißer, auch Taschenspielerart, giullè, Art Kartenspiel) recht finden lassen. Das poln. szuler, der Spieler, Doppler, szulerstwo, Spielerhandwerk wird Eines Ursprungs seyn. Am liebsten möchte ich, in Erwägung des Thuns und Treibens der ehmaligen fahrenden Schüler, beym niederländischen scholier (scholaris) stehen bleiben, obgleich bereits Kilian scholderen schreibt. Er hat das Wort, wie er bey Scholderer für Scharfrichter (s. oben) selbst gesteht, wol erst aus dem Hochdeutschen genommen. Aventin sagt einmal (Chron. p. 18a): „Wir scholdern, poldern, drucken, schinden die Armen." Der Scholderwagen (schwäb.), der Beywagen eines fahrenden Boten. cfr. Scholler S. 551.

Schuld, sieh schollen.

Der Schulds, (Jachnau) Jacke. cf. Schalk S. 357.

---

Die Schelfen (Schelfa, Schelfan), die häutige Schale von Hülsenfrüchten, von Obst ꝛc., auch wol die Rinde von Holz. „Das bereits eingetrocknete und von den Schelfen entblößte Brennholz." Wirzb.

Verord. v. 1740. ſcelina, ſceluia, siliqua. gl. i. 55. 534. (VII Com. ſcherfa, vrgl. Schefen und Schell). Sich ſchelfen, ſich abſchälen. „Biß daß ſich die Zungen feuchtet und ſchölfen will." Dr. Minderer p. 118.

---

Schalh, ſchelh, ſ. ſchalch, ſchelch.

---

1) Der Schalk, Scalc, Scalch (a. Sp.), bey Iſidor, Otfr., Tatian, Notker ꝛc. dem lat. servus entſprechend. Noch in einem Gedicht des 12ten Jahrh. (Diut. III. 62) heißt es von Noe (Genes. IX. 25–27): „er hiez ſi ſcalche ſin, dienen ſinen bruoderen. Vone Chames ſculde wurden aller erſt ſcalche, è waren ſi alle eben vri unde edele." Ja auch in Denkmälern des XIII. Jahrh. gilt mitunter noch dieſe Bedeutung des einfachen Wortes. „Als ain gehauſter aigner ſchalk arebaiten." Cgm. 578. f. 56. Im Italieniſchen iſt scalco bis heute ein Haus- oder Speiſemeiſter. Und in Schwaben wird, ſicher noch von dieſer Bedeutung, der Pfannenknecht oder der Feuerhund Schalk genannt. Im Cgm. 719. f. 52. 54 die Hofſchelk in Geſellſchaft der Puoben und Schintfeſſel. Schelchin, ancilla. Diut. III. 156. ſcalchian, mancipare, zum Knecht machen. Gl. i. 1213. Die alte gute Bedeutung von Schalk noch in verſchiednen Compoſitis, theils Perſon- und Ortsnamen: z. B. Engelſchalk, Engelſchalking, Gottſchalk, Gundeſchalk, Odeſchalk. Schalkdorf, Schalkham, Schalkhofen ꝛc.; theils in mehr oder minder dunkel gewordenen Appellativen: Barſchalk, ſ. I. Th. S. 184 (vrgl. Parservus MB. XXVIII. 1. 246); Hiltiſcalch, ſ. II. Th. S. 189; Marſchalk, entſtellt Marſchall, ſ. II. Th. S. 617; die vollere Form noch im L.R. v. 1616. f. 726. Der Feldmarſchalk, im Voc. v. 1618 praefectus equitum, wird im Feuerbuch v. 1591 nach dem Feldherrn (dem kriegführenden Souverain) aufgeführt. Der Hofmarſchalk, praefectus aulae. ibid. „Marſchalk oder Hofrichter." Kr. Lhdl. VII. 435, XIII. 159. Marſchalck der werkleut, praefectus fabrorum. Vegetius v. 1529. II. 11. Erbliche Marſchälke („Marſchelk") von Bocksperg, Oberndorf, Pappenheim ꝛc. z. B. MB. XXIII. 311–315. Kr. Lhdl. XII. 470.

2) Der Schalk, a) wie hchd.; b) Verſtellung, Schein. „Etwas auf den Schalck thun." Puterhey München 1581. fol. 28. ſchalken, heimlich, hinterliſtig handeln, hintergehen. Zollſchalkung, Zolldefraudation. Anſp. Verord. v. 1696. 1759. Ertel Prax. aurea I. 44. 49. 205. beſchalken. „Seit der eſel den lewen will beſchalken." Mich. Beham. Vrgl. Schalk 1). überſchalken Einen. Br. Berchtold. 88 (sec. XIII). verſchalkt. „Er nahme Bogen und Pfeil, und wußte ſelbe ſo verſchalkt unter dem Kleid zu verbergen, daß es kein Menſch ſogleich konnte wahrnehmen." Lang und

Blondeau hist. Nachr. I. 192. Die Schalkhalt (Schalkəd), Hinterlist; hinterlistiger Streich. Einem ə Schalkəd anthun.

3) Der Schalk (Schàik, Schàig), plur. Schälk (Schäik), Dim. Schälklein (Schäikál, Schäiggäi), kurzes Kamisol, das von Mannspersonen unter dem Rock getragen wird. Auch das weibliche Geschlecht hat seinen Schalk oder sein Schälklein. Scharlachrothe Schälke tragen um Tegernsee zum Sonntagsstaat die Buben, seidene Schälke und Halstücher um Miesbach die Mädchen. Hazzi Statist. Ob Schalk 1, 2, 3 ursprünglich Ein Wort und blos Figuren von einander seyen oder nicht, vermag ich nicht zu bestimmen. S. a. Schärkl und vrgl. bey 2) das folgende schelket. Schaltjär findet sich öfters (z. B. Cgm. 317. fol. 93b) geschrieben Schalkiar, wie denn Pictorius sogar schelken für schelten hat. S. d. folg.

schalken (HbE.), in Schalken (Scheite) hauen; sich schalken, in Schalken springen, entzweygehen. S. schalten und vrgl. Scherk.

schelkət (Nürnb.), schief, verbogen. Vrgl. schelch.

---

schalmeukeln, s. schal- S. 345. Etwa schelm-äuggeln.

Der Schelm, dem, den Schelm, zuweilen auch noch des, dem, den Schelmen, a) gefallenes Stück Vieh, Aas überhaupt — (vielleicht mit urspr. Rücksicht auf das Abziehen der Haut, eine Bildung von dem Ablautverb, zu welchem auch schellen 2), w. m. s., gehört). „Schelmen ausziehen." Dr. Eck. „Dem Vieh auf dem Felde will ich dein Schelm geben," sagt David zu Goliath in den Reimen v. 1562. „Verpranten die schelmen" (die in der Schlacht Getödteten). Cgm. 570. f. 138. R.A.: b. W., schreyen wie ein Vieh-Schelm (wêi ə Vêischəlm). schelmen, schinden, deglubere, figürlich bey Frisch. b) Die Seuche, Viehseuche (d. Sp. schelme, a. Sp. scelmo, scalmo, pestilentia). Der Bluet-Schelm, Milch-Schelm ꝛc. „Jgn. Niederhuber Abhandlung vom Gelben Schelm (Milzbrand)." München 1790. „Schlachtete der Metzger den Schelm am Vieh, weg, hieß es, auf den Schindanger!" Nagels Abschnitzeln a. d. L. c. Sch. (Gott), „du hast ain gemainen schelmen widerruft." Cgm. 140. f. 98. „Do schluz der schelm als sin vech." Cgm. 568. f. 248. „Jm andern Jar kam der Schelm unter das Vieh, und starben die Kue in aller Welt." Ensdorfer Chronik. Öfele I. 585. „Aº. 1376 kam ein großer schelm unter das wild überall in dem land.. das gar vil wild tod lag." Öfele I. 257. „Swaz vichs an dem Schelm stirbt" Wstr. Btr. VI. 105. „Ez sul auch khain fleischhakher vich kawffen in kheinem dorff, darinn der Schelm ist." ibid. 152. „K. Fridrich ein verderblicher schelm des kunigreichs Sicilie." Cgm. 213. f. 200.b

schelmig, adj., pestilens, pestiferus. „schelmigs schäff, schelmig luft, schelmig lère." Voc. Melber. c) verborgenes

körperliches Gebrechen oder Übel. Er hat einen alten Schelm. Fig.: Er hat einen Schelm im Leib, heimliche tückische Absicht. d) wie hchd. Nach den alten Militärreglementen, z. B. für die Reichsvölker 1672, hieß: Einen zum Schelmen machen oder verurtheilen, ihn für unehrlich und meist zugleich auch für vogelfrey erklären. Es bedurfte einer eigenen im Wirzb. Dienstreglement v. 1772 beschriebenen militärischen Ceremonie, namentlich des Schürfens mit der Fahnstange, um so einen armen Schelm wieder ehrlich zu machen. c) (Nürnb., O.Pf., b. W.) Einem verführten Mädchen gegenüber, der Verführer, Schwängerer. Sie sucht ihren Schelm zu bekommen, daß er sie (als Ehmann) wieder zu Ehren bringe. „Wir (früher schon Entjungferte) wollen etzwan einen schelm effen, derselb muß schandendecker sein." Cgm. 713. fol. 245. Schelmen-Ay, Schelmenluech, Schelmenpfifferling (nach Popowitsch um Regensburg), Gichtmorchel, Hirschbrunst, ein stinkender, nachdem er sich aus dem Ey erhoben, phallusförmiger Schwamm. Man glaubt, er wachse aus Samen, der dem Hirsch entfallen, und gibt ihn den Kühen ein, damit sie brünstig werden. Das Schelmenliedlein (schwäb.), s. Schnitterhüpflein. schelmen (Gbrg.), beym Raufen unerlaubte Kunstgriffe brauchen, als Beißen, Zwicken, Augenstechen. Einen schelmen, ihn zum Schelm erklären. Du kâst mi' nét schelmâ! Du bist gar der Mann nicht, der mich einen Schelm nennen dürfte. Sich schelmen (Würzb.), sich verschlimmern. schelmen, schinden (vielleicht die urspr. Bedeutung, s. oben a).

---

schalnen (Jäger-Sp.), von der Hirschkuh: schreyen, ihren Jungen rufen. Nach Heppe auch schalten, schelten.

schalten (schaltn, schaldâ, schaln, schalâ; â. Sp. praeterit. schielt, geschalten), (Verb, dessen urspr. sinnliche Bedeutung nicht eben sehr klar zu Tage liegt. Mehrere Data sprechen für spalten, scheiden). Holz schalten, es spalten (die oben angeführte Form schalken ist wol nur Entstellung daraus, wie Schaltjâr aus Schaltjahr, schelken aus schelten). S. unten die Schalten a), vrgl. die scald-eiche, ilex, gl. o. 356, etwa weil sie sich leicht zu Werkholz spalten läßt. Sie heißt gl. i. 276 nuereh-eih. O.Pf.: „Der Pfluog mueß die Erden auseinander schalten." Einschalten etwas in ein Ding, indem dieses getrennt, durchschnitten wird. Das Schaltjâr. Das Schiff schaltet (schal't), es durchschneidet den Strom, aufwärts, gerade und schnell. (Untermayn, Prof. Kittel). schalten (schallâ), gegen den Strom fahren. Transitiv: Ein Schiff schalten, es gegen den Strom führen, fortstoßen, mittels des Schaltbaums (Schal'bom), der Schaltstange oder der Schalten, s. unten; ein Schiff führen; dirigieren, disponieren überhaupt, schalten und walten. „Mit

einem aſte ſchielt er in über daz breite wazzer hin.“ Wigalois 6534. „Den gotes minne ruoder ab dem tobenden ſewe ſchielt.“ Hug. v. Langenſtein, Diut. II. 165. „ſcalt daz ſkef in tiufi, duc navem in altum.“ Tat. 19. 6. apaſchieltun, detrudunt (navem). gl. i. 751. Aeneid. I. 149. anaſcaltan, deducere, solvere (navem), i. 816 (Georgic. I. 255), i. 1054, bey Pictorius anſchalten vom Land ſtoßen. „Siê ſchiêlten ufen diȝ diȝ leid,“ declinaverunt in te mala. Notk. 20. 12. „Du ſcalteſt ſiê ze rukke,“ pones eos deorsum. Notk. 20. 13. „Fone got er iſt unferſchälten,“ von Gott nicht verſtoßen, Notk. 36. 33; bey Geiler v. Kaiſersb., Einen von ſich ſchalten, ihn von ſich entfernen. „All biderb leut wend ſi verſchalten. Man ſol gut hoptlüt nit verſchalten.“ Reimchronik des Appenzeller Kriegs 68. 123. „Got wolte daz ruoder (den Apfel der Unſterblichkeit) uffcalten, ze bezzereme zite gehalten.“ Diut. III. 55.

a) Die Schalten, das Scheit, beſonders ein ſolches, welches dem Böttcher als Werkholz dient, und flacher, dünner, und meiſt auch länger iſt, als das Brennholzſcheit. „Holz zu Schalten oder Scheiter aufgekloben oder geſchnittenes Werkholz — von jedem Schuh der Schaltenlänge.“ Mauth-Ord. v. 1765. Die Felder ohne Spitzen oder Schalten zu verzäunen iſt erlaubt, mit Spitzen aber verboten. Anſp. Forſt-Verord. v. 1645. S. Schalken. Die Barn-Schalten (Bä'nſchäl'n), die 2—3 Schuh hohe Holzwand, die die Dreſchtenne von dem übrigen Raum der Scheuer trennt, und beym Dreſchen kein Korn wegſpringen läßt. b) Die Schalten (Schal'n), auch der Schaltbaum (Schal'bom), die Schaltſtange, Stange, mit welcher der Schiffer auf den Grund greift, um ſein Fahrzeug fortzuſtoßen, zu lenken, feſtzuhalten, oder um die Tiefe des Waſſers zu meſſen und drgl. Die Marchſchalten (oder Standſchal'n), Stange mit darauf verzeichneten Marchen zum Meſſen des Fahrwaſſers, welche auf der Salzach der Nauferg zum Waſſerſehen gebraucht, oder mit welcher auf der Donau der ſogenannte Stänglreidə' einem Salzzug vorreitet. Seßthaler-Schalten ꝛc. „Sifrit do balde eine ſchalten gewan, von ſtade er ſchieben vaſte began.“ Nibel. Str. 368. „Staechil und Schalten.“ MB. XI. 44 ad 1200 circa. „ſcalta, trudes, contus.“ gl. a. 510, i. 772, o. 402. ſceldel, repagulum, o. 132. ſcheldech, vectis. Hofm. Fundgr. 588. c) Die Schalten, das Fahrzeug, der Kahn ſelbſt — wenn nemlich Schalle bey Klein und Schale in Krämers ital. Nomenclator v. 1679 Fähre, Plätte, traghetto, als Ausſprache von Schalte zu nehmen, worauf auch gl. o. 161 ſcaltſchif, ſceldel, pontonium, navigium fluminale, deutet. S. das folgende.

Der und das Schältich (Scheldich, Schel'ich, Schellich, Schelch, am Mayn), der Kahn, Nachen, der durch ein unbefeſtigtes Steuerruder regiert wird; Flußfahrzeug überhaupt. Anker-

schelch, Hümpelschelch, Nachtschelch, Ruederschelch, Streichschelch, Waidschelch. Gl. o. scaltich, dromones.

Der Schalter, das Schälterlein, Thürchen zum Verschließen einer Wandöffnung, durch welche, mit Hand und Mund verkehrt, gegeben, genommen, gefragt, geantwortet wird. Schalter auf der Briefpost, Schalter zwischen Küche und Speisezimmer. „Ich nahm eine Spalte gewahr, die das Kuchenschälterlein hatte." Simpliciss. v. 1669. p. 214. Der Schäller (Grobian 216b, etwa Aussprache statt Schälder, Schälter), Riegel (wol der urspr. Begriff). Cfr. oben sceldel, gl. o. 132, repagulum, scheldech, vectis.

schelten (ich schilt, du schiltst, er schilt, Condit. schult und scheltet, partic. gescholten). a) wie hchd. (a. Sp. sceltan, ih sciltu, ih scalt, unir scultun, giscoltan). b) nennen, declarare, Einen einen Herrn ꝛc. schelten, ihm dieses oder sonst ein sowohl ehrenhaftes als unehrenhaftes Prädicat beylegen. „Wen man Einen vberlang vnd groß wolt schelten, sprach man: der bundschuch Maximini." Av. Chr. 218. Daß schelten, wenn es ohne Beylegung eines bestimmten Prädicats gebraucht wird, nur ein schlimmes voraussetzt, wäre dieß aus der innern Naturgeschichte des Menschen zu erklären, oder sollte es wirklich, wie freylich die alte Sprache vermuthen läßt, im Wort selbst liegen? (Vrgl. gl. a. 220 „scaldo, sgalto, sacer," fehlerhaft für acer. c) In Bayern gilt schelten (nach einer Ellipse statt Gott schelten) vorzugsweise für fluchen. „Blasphemare, Got schelten, ei attribuere quod non est in eo, vel auferre ei quod est in eo." Voc. Melber. „Etwen nent man die gelider gottes darzue, als pochs leber, pochks grint, oder sein leiden, als pochs jamer." Cgm. 632. f. 14. 35. „Sündigen mit Gotschelten." Sündenregister v. 1495. gotscelta, blasphemia, gotscelto, blasphemus. Notk. X. 6, XXXIV. 11. 's Schǫlt·n lernt mə̃-r-iətz früərər àls 's Bètt·n. ə̃ schlèchtər Offiziər, dèr nét schǫlt·n kä̃, Axiom aus der militärischen Prügelzeit. Das möcht einen Kapuziner scheltend machen, oder da möcht ein Kapuziner scheltend werden, das ist doch gar zu ärgerlich. „Da möcht ich gleich Halbbatzen fluchen und Groschen schelten." Buchers Mönchsbriefe 221. Alle Sákrə schelten. Durchausschelten, zum Sákrə auch das Ment nicht fehlen lassen. S. oben S. 197.

Die Schulter oder Schultern (Schuldə', Schuldə'n, Schultə'n), a) wie hchd. (a. Sp. scultirra, sculterra, scultarra, scultra, sculdra). b) (ä. Sp.) Schulter vom geräucherten Schwein (polnisch Szoldra). „Auch giltet der hof sechs schultern." MB. VII. 168 ad 1334. „Unser taferner sol geben von ainem swein ain schultern, die von Pain und fläschs gut sei." MB. X. 369. Gl. i. 115 steht „Copadium, interna viscera animalium vel sculterra."

Das Schulterlein, ein Theil der ehmaligen Bepanzerung. Bey der Musterung v. 1507 sollte jeder zum Kriegsdienst Ausgeschossene mit einem Hut und kurzen Rock in gleicher Farbe bekleidet seyn, auch einen Krebs, ein Schulterl, Armschin, Goller und ein gutes förmliches Hirnhäubel haben. Fr. Lhdl. XVIII. 433.

Der Schultheiß, Schulz, sieh Schuldheiß unter schollen.

---

## Reihe: Scham, schem, ꝛc.

Die Scham (Schamm), wie hchd. (a. Sp. scama). Die Scham-Lem, Scham-Wunden, entstellende Lähmung, Wunde. Bayreuth. Bußord. v. 1586 (cf. schemlich). Sich schamen und schämen (schammə̃ und schämmə̃), wie hchd. schämen (a. Sp. sih scamên). Sich schamen wie ein Bettbrunzer; sich in sein Herz hinein schamen, sich recht sehr schämen. Sich in die Augen hinein schamen, wird genommen für: sich nicht schämen. I schäm mi' hält ei̇̃ d' Augng, gêt fei̇̃ nêt vil 'nei̇̃. Sich ausschamen, aufhören sich zu schämen. Dé hât si' schȯ̃ ausgschamt, is ən ausgschamte Pershȯ̃. unverschamt, unverschämt. geschämig (gschämi), wie hchd.

„Wann rew dein herz hat auffentleunt,
so scholtu dich ains priesters remen,
und ganz und gar vor im verschemen" (dich nicht vor ihm schämen). Cgm. 714. f. 258. schambar, „schampar," adj., a) verschämt, schamhaft. „Daß der Sünder in unzüchtigen Sachen züchtig und schambar rede... Daß die gehaimen und unschambaren laßter nicht sollen in die gemain gebracht werden." Ingolstädter Beichtbuch v. 1579. 207. 322. unschampare Lügen. Avent. Chr. 115. b) Scham erweckend, unzüchtig. „Daß an den hochzeithaltungen vil Unzucht mit schamparen Reden, geschray, singen ꝛc. getriben werde." L.Ord. v. 1553. f. 100, 1616. f. 566.

„Der in den Kirchen thut ungampper,
Und vor Jungkfrauen redt geschamper." Cgm. 713. f. 26. 154. Vrgl. das niederd. scamp. Grimm Reinh. 275. „schampperen, exprobrare." Voc. Melber. Die schemd, weibliche Scham. Cgm. 592. f. 36 et passim.

Der Schamelot, Schamlot, Camelot. Das Kind Jesus lag „bedeckt niht mit buggeram noch mit dekeinem schamblat." Diut. II. 130.

Der Schamel, Schämel (Schammel, Schämmel, Diminut. Schämmə̃l), wie hchd. (a. Sp. scamal). Bettschammel, Fuasschammel. Der Dri-schamel, jeder mit drey Fußtritten am Webstuhle gewirkte Zeug. Der Fünfschamel, Art Wollenzeug,

Der Driſchſchamel, Driſchſcheimel (b. W.), Thürſchwelle, Tritt am Tiſch ꝛc. S. I. Th. S. 416.

Der Schaim, ſ. Schaum.

Der Schaum (Schám), wie hchd. (a. Sp. ſcûm); doch iſt Faim weit mehr volksüblich. Die Voc. v. 1419 und 1429 haben Schaim und ſchaimen für ſchaumen. „Der Unterkoch ſoll das Flaiſch verſchaimen.“ Scheirer Dienſtord. v. 1500. f. 11.

Die Schem, Schema, ſcema (á. und a. Sp.), Maske, Larve. „Schiem oder putz oder Scheuche, larva.“ Voc. v. 1482. Quia homines ejus claritatem ferre non poterant, sub larva (Schaeme vel hagebart) apparuit. gl. Herrad 189. „Mentitumque gravis personae (ſcemun) inducere pondus. gl. i. 570. 1261. Ut tragicus cantor ligno tegit ora cavato“ (quod vulgo ſcema, ſchema dicitur). Prudent. contr. Symmach. II. 645. 646. gl. i. 722. Oraque corticibus sumunt horrenda cavatis (ſcemun). Georgic. II. 387. Der Schem-bart, Schembert, (Nürnb.) die Geſichts-Larve, Maske. „Schönpart.“ Voc. v. 1618. Wſtr. Btr. I. 151, V. 164. „Schömpart, un masque, Larve wider die Sonne.“ Menuidier nomencl. 1667. „Schemper.“ (Selhamer). Schembart lauffen (á. Sp.), larvatum incedere, Faßnachtspoſſen treiben. cf. Wagenſeil de Norimb. 162. Cbm. 2062. 2082. 2083. Das Schem-häupt. „Die alten Weib ſind Larfen und ſchemhawpt geleich, da ſich der tewfel vnder birget.“ Cgm. 269. f. 25. cf. Schalbart, Schimmel.

Der Schemen, Schiem (á. Sp.), eine Art Augenübel. „Wider den ſchemen der augen ſol man nemen daz ſaff von venchel vnd roſen alſo vil und rauten vnd die gallen von dem geir.“ „Vnd wenn du die ſwaln allererſt geſäudeſt, ſo ſolt du ſprechen: ich pitte dich ſwale, daz mir meine augen nymer we tun, noch icht ſchemen oder icht ſtarren.“ Cgm. 592. f. 9. 10. 12. 34.ª „Für den ſchiem vor den augen. Nim ainer frauen geſpun, und thue das in dy augen. Das nimt den ſchiem, und zertailt das plut von den augen. Dem dy augen ſchiemig ſein.“ Cgm. 720. f. 45. cf. Scheim.

„Schemmer“ (Jiraſek p. 48), colchicum autumnale, Herbſtzeitloſe, auch nackte Huer genannt. Etwa zu ſchämen?

„ſchemlich.“ Eine „ſchemliche Kuh“ gekauft zu haben, kam ein Metzger in die Strafe.“ Gemeiner Regensb. Chr. II. 235 ad 1387. Im Cgm. 210. f. 96 ſteht unter Mirakeln: „ein ſchämler wart geſund.“ Bey Eccard. script. m. ac. II. col. 1471 kommt vor: „ein ſchemler der lam iſt vnd crump.“ cf. Scham-lem und Scheim.

Der Scheim. Dieſe Form würde dem ſchim des Windb. Pſalters (des manen ſchim, Mondſchein, fol. 3), ſunneſchim, Sonnenſchein, gl. i. 249, ſo wie dem ſcimo der a. Sp. (das zuweilen auch für Schatten ſteht, z. B. gl. o. 425) gemäß ſeyn. Sie iſt mir aber noch nirgt vorgekommen, und mag ſich nach Gramm. 556—558 in die Form Schein mit verloren haben. cf. Schem.

Der Schimmel (weißes Pferd), wie hchd. R.A.: Wer waiß, wem der Vater den Schimmel schenkt, man kann nicht wissen, wer's Glück haben werde. An den Faßnachttagen reitet ein Bursche auf einer ausgestopften Figur, die einen Schimmel vorstellt, oder einem bloßen Steckenpferd mit mehrern Kameraden vermummt vor die ländlichen Wohnhäuser, wo sie dann in kurzen Scenen allerley lächerliche Begebenheiten, die sich das Jahr hindurch an dem Orte zugetragen haben, vorzustellen suchen. Den Hauptacteur dieser Comödie (die ein wahres κωμάζειν ist) nennen sie den Faßnachtschimmel. „Der Faßnachtschimmel ist euch ja auch bekannt. Alle wißt ihr, daß er wohl ein Narr, aber kein Schimmel, ja nicht einmal ein Esel sey." A. v. Buchers s. W. IV. 100. Möglich, daß Schem=bart (s. oben) in Wort und Vorstellung nach und nach zu Schimmel geworden wäre. Schimmel, mucor, s. Schimpel.

Das Schimələ (Bayreuth), Maß für Flüssigkeiten, $1^1/_2$ Seidel.

beschimeren. „..Vermainet jr schöne Breutigam der kirchen, jr selt darumben zu den bistumben berufft, daß jhr ewer Braut beschimeret und runzelicht machet." Puterbey München 1581. f. 62.

Die Schummel (verächtlich), Weibsperson. (Vrgl. Schumpel). Das Schumə'l, pl. die Schumə'ln, die weiblichen Brüste. (Zpf. Ms. um Passau). schummeln, neutr. (verächtlich), hin und her laufen.

„D' Sendinnə' fân' lautə' Trümmə',
Wers nét gfêgng hâd, der glâbts nimmə'.
I' 'n Schatt'n sitz'n und maultrummeln,
Âft bey'n Buəbmən ummə' schummeln.."

schummeln Einen, ihn antreiben, jagen, plagen; Einen fort=, weg=, hinausschummeln. beschummeln, betrügen, verkürzen. Wenn in der O.Pf. ein vermögliches Paar Hochzeit hält, so pflegt es in einem benachbarten Hause bey freyem Trunk und Tanz auch den nicht zur eigentlichen Hochzeit geladenen Theil der lebenslustigen Gemeindeglieder am Feste Theil nehmen zu lassen. Dieses Nebenfest, so wie die Stube, worinn es statt hat, führt den Namen Schummelstuben.

---

schamper, s. scham=bar und schandbar.

Der Schimpel, Schimmel, wie hchd. Schimmel, mucor (a. Sp. scimbal). schimpeln, schimmeln (a. Sp. scimpalon), geschimpelt. „Dort schimpelt die Redlichkeit. Es gschimpelte, es betagte Schelmen. Altes Müetterl mit geschimpelter Barocka." P. Abrah.

Die Schumpel, a) feminal, b) (verächtlich) Weibsperson. Vrgl. oben Schummel.

---

Der Schimpf, a) wie hchd., b) (ä. Sp.) Scherz, Spaß. Schimpf und Ernſt, Ernſt und Scherz. „In Ernſt aufnemmen, das in Schimpf geredt. Außm ernſt einn ſchimpff machen. In Schimpf, joco. Ohn allen ſchimpf, abjectis nugis.“ Voc. v. 1618. „Wenn der Schimpf am beſten iſt, ſo ſoll man aufhören.“ S. Frank. „Do war es gar aus dem Schimpf“ (da wars kein Scherz). Horneck c. 532. „Das khnollen Pulfer iſt, wo man etwas außrichten ſoll, am nutzlichſten, aber zuem Schimpf unnd Feuuerwerkhenn iſt das gefäede Pulfer guett genueg.“ Artillerieduch Ms. v. 1591. „Leichtfertige ketzeriſche Reden, welche mehr aus Schimpf als Ernſt ausgeſtoßen werden, ſind mit willkürlicher Strafe anzuſehn.“ Crim.-Codex v. 1751 I. Th. 7. cap. §. 5. Des gieng Paris vnd hector in einen krayß, vnd ſchirmten mit einander in ſchimpfweiß, do triben ſy es lang, pis ain ernſt darauß wart.“ Cgm. 570. f. 99.a Zu einem Thurnier und ritterlichem Schimpff lädt der bayr. Adel nach Ingolſtadt ein a°. 1483. Hund Stammbuch. Tornayſchimpf, torneamentum. Voc. v. 1428. „So bin ich ain jung Diern, vnd hab nicht Gefallen in der Alten Schimpff.“ Cgm. 241. f. 8. „Waſennacht-ſchimpp.“ Münch v. Salzb. Cgm. 628. f. 252.a Schimpffmacher, histrio. Voc. v. 1618. gl. o. 59 ſkimphare, histrio. ſchimpffig, jocosus, facetus. Gar oder faſt ſchimpffig, ludicrus, salsus. Voc. v. 1618. ſchimpflich (ä. Sp.), ſcherzhaft, ſpaßhaft. „Item Herzog Albrecht (III.) iſt geweſen gar ein ſchimpflicher kurzweiliger Herr. Item er was auch gar ein ernſtlicher herr“ (alſo wie Cato M. bey Plutarch φιλοσκώμμων καὶ αὐστηρὸς, ἀποφθεγματικὸς καὶ ἀγωνιστικός). Wſtr. Btr. IV. 208. Facetus, ſchimpfflich, facetiae, ſchimpfred. Voc. Arch. unſchimpfflich, infacetus. Voc. v. 1618. ſchimpffen, a) wie hchd., b) (ä. Sp.) ſpielen, ſcherzen, „jocari, ludere, alludere cui.“ Voc. v. 1618. „Tanzen, reien, ſpringen, ſchinphen mit dem balle.“ Doc. Misc. ad 1250. MB. III. 360 ad 1296 läßt der Probſt von Nanshofen ein Schimpfhus bauen. ſchimpfeln wird in Ob.Schwaben noch jetzt vom Spielen der Kinder gebraucht. „Im Wider iſt gut mit Frawen ſchimpfen vnd baden.“ Calender v. 1483. Cgm. 120. f. 16. 17. 18. (Noch gilt im nördl. Franken ſchimpfen für galant thun mit Mädchen und Weibern — Schimpfer für Galan, Schimpferin für Geliebte). Einen ſchimpfen mit Etwas, ihn damit zum Beſten haben, aufziehen. P. Abrah. „Grob mit eim ſchimpffen, asperis facetiis illudere cui.“ Voc. v. 1618. Schon bey Tatian heißt es in einer der heutigen nächſtkommenden Anwendung ſkimphitun inan, deridebant eum, in iſt giſcinfit, illudetur. Luc. VIII. 53, XVI. 14, XVIII. 32. ſchimpfende, illudentes. gl. o. 250. ſchimpfieren, noch etwas milder als (das jetzige) ſchimpfen. verſchimpfen. „Ehrliche Leut verſchimpfen und verkleinern,“

Puterbey v. 1581. „Hat der König einem jeden den Bart halbenthail laſſen abſcheren, und alſo verſchimpfter wider zurückgeſchicket.“ P. Abrah.

Die Schimpfentur. „Mit was falſch und lug und ſchimpfentur der Chriſtenhait er das thue.“ Dr. Eck. Schimpfenteur (bey Horneck), Unfall, scomfitura.

ſchumpfieren, zuweilen ſtatt ſchimpfieren. (cf. ſtumpfieren und ſtimmen).

Das Schámſə-l (b. W.), Junge, der müßig herumlauft, ummə-ſchámſə-lt.

## Reihe: Schan, ſchen, ꝛc.

erſchainen (á. Sp.), (Factitiv von ſcheinen) zeigen, darthun, erklären, auslegen. „Einem einen Traum erſchainen. Erſchainer der Treum,“ Traumdeuter. Buch der Weisheit v. 1485. A. Sp. ſceinan, biſceinan, irſceinan, ſceinda, giſceinit. Noch heißt in den VII Communi ſchainen (ſchaənen, ſchònən) in der Kleidung die Trauer um einen Verſtorbenen zeigen.

ſcheinen (ſchei˜n und ſcheinə˜), Praet. cond. ſchin und ſcheinet, Partic. geſchinen und geſcheint, wie hchd. (á. Sp. ſchinen, ez ſchein, ſchain, ſi ſchinen, geſchinen, a. Sp. ſcinan, iz ſcein, ſi ſcinun, giſcinan; gl. i. 560 ſcinta, refulserat). D' Sunnə˜ hád gſchinə˜ oder gſchei˜t. Von einem blaßgelben Geſicht ſagt man: es ſcheint; ſ. unten ſchin-gelb. abſcheinen (von der Zeit), vergehen. „Im erſt abgeſcheinten Hornungsmonat.“ Iſargeſellſchaft v. 1704. beſcheinen, a) wie hchd., b) darthun, erweiſen. „So der Bezüchtigte ſeine Unſchuld nicht beſchinen hätte.“ Wirzb. Lbgerichts-Ord. v. 1618. verſcheinen (von der Zeit), vergehen. „Verſchinener Tagen, verſchiner Täg, verſchiner Jar, verſchiner Zeit.“ MB. IX. 324. Wſtr. Btr. VII. 258. ſchein, adj., offenbar, ſichtbar, klar. „Es iſt wol ſchein, daß...“ P. Abrah. A. Sp. ſchin ſin, ſchin werden, ſchin tuon, offenbar ſeyn, werden, machen.

„Menſch wildu gaiſtlich ſein,
So tue es mit den werchen ſchein.“ Cgm. 638. f. 119.

„Wa ellen unt adel entſament ſin, da tut daz adel ſelden ſchin mit rumworten ſine tat.“ Heinrichs Triſtan 2158. ſcin, manifestus. Otfr. I. 17. 36, III. 20. 24, IV. 2. 16, V. 15. 71. — cf. das folg.

Der Schein (Schei˜), wie hchd. (á. Sp. ſchin; — ob ſcîn bey Otfr. I. 18. 54, II. 6. 63, IV. 1. 92, IV. 31. 66 ein Subſt.?) Es hád ə˜n Schei˜, es hat den Anſchein, es ſcheint. Für Mond

wird gerne gesagt: der Mäschei, Manədschei, oder blos der Schein (vrgl. το φεγγάρι der Neugriechen. Grimm III. 391). „Mer ain hilzen versilberten Monnschein an ainer Stangen." Wstr. Btr. V. 165 ad 1580. Der neue, alte, volle Schein, der zue- oder abnemende Schein; besonders das Novilunium jedes Monats.

Bey'n Lall'n giəng sunst 's Raət'n ä',
Mə schauət auf 'n Schei'.

Das Mäschei'gsicht (im Scherz), rundes, volles Gesicht. Der Schein um einen abgebildeten Heiligenkopf. „Item den Schein von der heiligen Barbara zu vergolden." Spottsprüchlein: Der, dé is scho háli', get eəm, iər nicks à', áls də Schei'. Der Schein, das Augenlicht, die Sehekraft. Der Schein (á. Sp.), Augenschein, Besichtigung. Etwas bezeugen „mit plickendem Schein." Cgm. 475. f. 4. (Faim-gericht). Cgm. 713. f. 39. 167 ist die Rede von einem Segen „für den Pulzen und das Haubtgeschein." scheinbar, in die Augen fallend, offenbar. „Scheinbare Wunderzeichen." Gem. Reg. Chr. IV. 383. Der Scheinbot, bevollmächtigter Stellvertreter, Mandatar (jetzige und ältere Rechtssprache, wo man auch sagte: gewisser bot). „Ist Einem ein Tag angesetzt, hindert ihn aber, solchem nachzukommen, ehehafte Noth, so soll er einen Scheinboten schicken." Gerichts-Ord. Tit. III. Art. 17. „Eine ehafte Not verscheinboten." MB. XXV. 566. „Ist mir dise Schrift durch Ew. Scheinbotschaft alher gen Runting zugekommen... Bey eigener und Selbstbotschaft Antwort wissen lassen..." Kr. Lbhl. XI. 427. 477. Die Scheinstatt, Ort und Stelle, auf deren Beaugenscheinigung es ankommt. MB. XXV. 443. 5. 6. Auf der scheinstatt, in loco controverso. Wagenseil de Norimb. 379. scheinig, ins Gesicht fallend, ansehnlich. „Wasser zum Walken muß etwas faul und matt seyn, wo dann die Tücher viel dicker, greifiger und scheiniger werden." fadenscheinig (von Tüchern), abgerieben, so daß der bloße Faden zum Vorschein kommt. offenscheinig, öffentlich. Offenscheinige Bueß. MB. VII. 238. überscheinig, nur mit aufwärts gerichteten Augen gut sehend. Kində'n muəs mə'-r-obə's Hopfs nicks auffitaə', wäs s' gern à'schaugng, dás s' nét übə'scheini' wer'n. scheinlich (á. Sp.), a) sichtbar, augenscheinlich. „Alles Gehörte gieng ihm jetzo viel scheinlicher zu Herzen." Druck v. 1697. b) scheinbar, mehr schön als gut. „Wer sich auffs Meer begibt, soll sich gute starcke wehrhafftige und nicht scheinliche Kleider machen lassen." Albertins Guevara. „Eine lange Rede mit scheinlichen und gezierten Worten." Kr. Lbhl. XIV. 262. verscheinlich, wahrscheinlich. „...Und ist verscheinlich, sobald sein Gnad komme, daß dann viele Fürsten und Herren zureiten werden." Kr. Lthl. I. 80.

Die Scheune, in Alt-B. unvolksüblich — gl. o. 376 scuginna, 436 scugin, scuria, d. Sp. schiune, Grimm Reinh. 296 schuhen.

schin-gelb (schi˜gəl'), adj., von Gesichtsfarbe und andern Dingen, die nichts Gelbes haben sollten. Vrgl. scheinen nach Gramm. §. 244. schin-härig (schi˜härí'), adj. (von Pferden ꝛc.), dünnbehaart, so daß die Haut durchscheint. ə˜ schi˜hári's Luədə"!

„Wie ist dein schwantz so mager,
dürr, schinherig, schewig und hager." H. Sachs.

Vrgl. scheinen und auch schindhärig. Der Schinhuet (Schi˜huəd), Strohhut — gegen den Sonnenschein.

Die Schin (Schi˜, plur. Schi˜, Schinə˜, Schi˜n), die Schiene, dünne und schmale Lamelle, wie sie der Korbmacher, Siebmacher ꝛc. durch Spalten seines Werkholzes zum Flechten der Körbe, Siebe ꝛc. bereitet; Eisen-schin, Radschin, Schinnagel. cf. Nagel.

Die Schin (Avent. Gramm.), cortex. (cf. Schinden).

Schin (Lori Bergrecht), Vermessung der Bergwerksgruben — etwa von einem dabey gebrauchten Werkzeug — Schiene? Zwischen zweyen, die um die Gränze streiten, „mit Minn und Schin handeln — Minn und Schin thun." p. 202. 210. 236. schinen (Lori Bergrecht), markscheiden. p. 43. 61. 202. 212. Mit Einem schinen, die Berggränzen mit ihm berichtigen. Schiner oder Schinmeister, Bergschiner, Markscheider, Schin-Jünger, Lehrling der Markscheidekunst, Schin-Zug, Gruben-Abriß. p. 464. In einer Hofrechnung v. 1581 (Wstr. Btr. III. 89) heißt es: „Görgen Esterl maler von Rosenhaimb von wegen, daß er in der böhmischen Grenitzbeschau als Schiner gebraucht worden, an die 260 fl., Peter Kutten von Salzburg desgleichen als Schiner zu diesen Gränzen gebraucht." In Berchtesgaden nennt man jedes geometrische Vermessen schinieren, abschinieren, wozu wol das fremde Inschiniərə' (Ingénieur, Génie) mit Anlaß hätte geben können. Eine zu scheinen, Schein (inspectio ocularis) gehörige Ableitung ist kaum annehmbar.

Das Schin-bain (Schi˜baə˜), Schienbein, gl. o. 392 sciena, tibia, 203 scena, crus. Cgm. 720. f. 66 schintbain. Das Schi˜baə˜l (Erding), Semmelbrödchen von länglicht gekrümmter Form.

Der Schinbecher. „Neun silberne große Schinbecher oben zuhöchst reifweise vergoldet, deren einer eine Maß ungefarlich hält." Kr. Lhdl. XV. 372. Auch unter Aventins Nachlaß findet sich (Eos v. 1819 Beylage N°. 26) ein Schinpecher verzeichnet. Ausstener v. 1490: „ain silberner Kopf, ain schinpecher und halber hausrat." Cbm. Kl. 1.

Der Schinhammer (zum Einschlagen „der Schin-nägel in die Radschinen?)" ...„Wasmaßen die Baursleuth, wan sie über Land gehen, gemeiniglich gar große Stecken, lange Messer und

Schinnhamber bey sich tragen, so seynd selbe abgeschafft." Mandate v. 1653 bis 1668. Der Schinnagel, im Pinzgau einer der geringern Knechte in einer Bauernwirthschaft. Hbn. 670.

Der Schináckel, Nachen, schlechter Kahn; Ainbaum.

schôn (schó˜; Inn-Salzach, schwäb., o.pf. schâu˜), a) adv., bellè, ritè, purè, benè, wol (ä. Sp. schône, a. Sp. scôno). Es verhält sich schôn, scôno adv. zu schôn, a. Sp. scôni adj. wie fast, a. Sp. fasto adv. zu fest, a. Sp. festi adj., wie harto adv. zu herti adj., spato adv. zu spati adj. ꝛc.). schôn tuen (schó˜ taə˜), b. W., schön thun, schonend verfahren. „schon halten, liberaliter, amanter tractare." Voc. v. 1618. S. unten schônen. Grüəſs di', dank də' gä' fei˜lə schâu˜ (Inn-Salzach), ich grüße dich, danke dir gar sehr schön. Nibel. 432 so rehte scône. Otfr. I. 11. 83 „scono nan insuebita." Am üblichsten ist schôn als Versicherungs- oder Concessionspartikel. Auch schôn (á' schó˜, -ᴗ), Concessionsformel im Gespräch, meist etwas kurz angebunden. nó˜ schó˜ (-ᴗ), schon noch, noch wohl. Auch als Versicherungspartikel bey gewöhnlich vorausgesetzter Verneinung oder Bezweifelung ist schôn meist etwas kräftiger als wol. Das ist schôn wâr. Das ist schon ein rechter Spitzbueb. Es wird schôn werden. Wir wollen schôn sehen. (C'est bien vrai, cela se fera bien, nous verrons bien). — )cf. Otfr. V. 6. 60 thaz herza iudeono giloubit kriste scono). Ob schon, wenn schon... VII Comm. blos schon, sebbene. Als Versicherung von Geschehenem hat schon die Bedeutung des iu, giu der alten Sprache, lat. jam, franz. déjà erhalten. Bey Geiler v. Kaisersb. schôn und gar, ganz und gar, womit in der Idee das niedersf. al, engl. already, unser allbereits, bereits zusammenstimmt. Augsb. Stadtb. v. 1276 (Freyb. p. 103). „Ich enlaugen des niht, er enphulhe mir daz gut, daz han ich im schone wider geben." b) als Adj. kommt schôn noch bis ins siebzehnte Jahrh., aber wol immer nur außer Verbindung mit dem Substant., oder, des Reims wegen, demselben gar nachgesetzt vor, vermuthlich eine archaische Erinnerung an das alte abhängig oder schwach declinierte scôno, masc., scôna, fem. neutr.

„Maria schon, du hast die Cron
In Ewigkeit empfangen."
„Maria du edle jungkfraw schon,
Bitt dich, du wollest nit verlon
Uns sunder vnd sunderin."
„Das Öchslein ließ sein Athem gon
Wol auf das edle Kindlein schon." Münchner Gesangb.

v. 1660. 1685. Zweifelhaft ist, ob hieher gehöre: Schon-ripp, welches man weiter unten sehe.

schônen, a) (Schweiz: schon, d. h. hell, schön werden, vom Wetter; ä. Sp. schön machen, zieren). b) was schon handeln: sauber

sauber halten, sorgsam behandeln. Ob.Isar: s Gwand schaun oder schaunə, schaənə. c) schönen (Eines), percere ignoscere (illi). „Herre schön mein." Brevier v. 1498. „Der tod niemants schont." „Ich will der frawen nimer geschonen, das si mich also betrogen hat." Chron. bey Freyb. I. 34. d) (ä. Sp.) was schon tuen Einem, ihm schmeicheln, nachgeben, folgen. „Lewe noch einhurne scone sinemo zorne" (weder Löwe noch Einhorn lasse seinem Zorne freyen Lauf). Diut. III. 47. So ist wol auch zu nehmen die Lesart Nibelung. 2000 „er schönte siner zühte" (that was ihm sein Edelsinn gebot), wo eine andre nach Lachmann: siner liute. beschönen, delinire, excusare, fucare. Voc. Melber. verschönen (voschaun, Ob.Isar), a) wie hchd. schonen. Du tuəst deiné Hendt ganz feizə voschaun, du greifst nicht sehr zu beym Arbeiten. b) revereri, scheuen. D' Jugəd voschaun, in Gegenwart junger Personen nicht unzüchtige Reden führen. „So habt ihr etliche Knechte der Frau v. Freyberg am Fronleichnamstag von dem hochw. Sacrament aus der Pfarrkirchen ohne alles Verschonen desselbigen hochw. Sacraments gewaltlich nehmen lassen." Kr. Lhdl. IX. 36. verschonen Eines, ihn schonen. „Der Kaiser wär noch jung, man müßt sein verschonen." Avent. Chr. 408. 417. verschonen Einem. „Verschon ihm." Selhamer. „Er wölle in Allegationibus disem meinem Compendio verschonen." Khraisser Vorrede.

Die Schön, a) (vom Vieh) die Nachgeburt (Säubern). b) die Schönheit (ä. Sp. Schoene, a. Sp. scôni), auch bey neuern Dichtern wieder: die Schöne.

„O Deənál, deiˉ Scheˉ
Dé werd á' bàl' vəgeˉ."

Am weißen Sonntag (dem ersten nach Ostern) pflegen die Bursche ihre Mädchen zum Meth zu führen, damit sie das Jahr über schön und stark bleiben. Sie nennen diese Galanterie: D' Scheˉ und d' Stérk záln. Die Schön und d' Stärk ist auch ein gewisser Theil der Eingeweide einer Gans. (So wie species, speciosus mit spicere, so mag scôni mit scouuon, schauen, zusammenhangen).

schön (schèəˉ, Inn=Salz. schaəˉ, Ob.Isar schoiˉ, O.Pf. schêiˉ), adj. und adv., wie hchd. (ä. Sp. schône, a. Sp. scôni, gl. a. 391. 440 scaoni, Isid. scuoni, s. oben schôn). Oft zunächst rein, sauber. „Thu schönen lauttern Essig in einen schönen Kessel. Nimm ein schönes Schaff." Vegetius v. 1529. Sich schön machen, sich entschuldigen. Sich schön schauen, den Wohldiener, den Scheinheiligen spielen. Der Schönbart, sieh Schem=bart.. „Schöne Leut, wohlgekleidete, Honoratiores. Schön mel, amolum, farina subtilissima. Schöns leder, Corduan, „aluta." Cgm. 649. fol. 567. 569. Das Schön=thierlein (Schoiˉtiə'l), (Nürnb.) 's Scheiˉ Dinglə, das Wiesel. (Die seltsame Benennung scheint irgend

einen abergläubischen Grund zu haben); s. Wisel. unschön, un-
geziemend. Kaə̃ ũscheə̃s Wártl háb I iər 'gébm.
Die Schõripp (Schon-ripp oder Schor-ripp ꝛc.?), jener
Theil der Rippen sammt dem daran befindlichen Fleisch, welcher von
eder Hälfte eines am Rückgrat auseinander gehackten Rindes übrig
leibt, nachdem der vordere aufs Brustbein zulaufende Theil der-
lben (die Zwerchrippen) weggehauen worden. cfr. Rieb-stuck
. 8. Etwas anders ist wol, was bey Hofer Schjemrippe, im
emisch-ndrs. Wörterbuch Schamribbe heißt.

---

Schand (Schant), wie hchd. (a. Sp. scanda, scanta). In
Reimen v. 1562 ist Schand so viel als Scham.
„Er ließ jn auch abschneiden jr langes schön gewandt,
Wol hinten über abe, und fornen vber d schandt."
Diut. III. 65:
„Abram lerte in die site,
daz er sih an siner scante besnite."
Cgm. 649. f. 537; 653. f. 336; 655. f. 347 ist meretrix, scortum
vel schant. Schand halben, oder Schanden halber et-
thun oder lassen, d. h. blos weil man sich sonst gar zu sehr
men müßte, nicht aus innerm Antrieb. Auf ähnliche Weise sagt
n: Mit hundsschanden, daß er mich gegrüeßt ꝛc. Mit
handen, ze Schanden (zschantn), wie hchd., schon bey Notk.
II. 3, XXI. 6 ze scanton, also wol Dat. plur., nicht sing.,
schon ibid. IV. 10 liût scántnn populus Babyloniae, i. e.
nfusionis. „Es ist ein Schand zu reden, dictu pudenda."
Ein Schand haben, turbare. Was habts für ein Schand?,
uae illic turba est." Voc. v. 1618. schandbar, schampar,
dj., schändlich. cf. schambar.
schänden, schenden (schentn), wie hchd. (a. Sp. scendan,
canta, giscant oder scant, confundere). Oft im mildern
Sinne blos so viel als schelten. Də' Vadə' hàt gschendt, hat mi'
gschendt, ausgschendt (auch wol noch geschant). ən Ausschendəts,
ein Verweis. Nürnb. Ja sogar statt nennen, betiteln. Də' Herr
Landrichtə' lasst si' Iər Gnad'n schent'n. D' Solda'n muəs mə̃
Herr'n schent'n. Vrgl. schelten. schandtieren, schentieren,
schimpfen, schelten. „schandtieren und liederliche Possen treiben."
Bayreuth. Hof-Ord. v. 1693. beschändeln, verschändeln
(bschántln, vó'schántln), beschämen; verunstalten. Si bschánt'ln
mi', Sie beschämen mich. Wár ə̃ schẽs Deənl, àbə' Sumə'miə'ln
bschánt'ln's. geschändig (gschánti'), wählerisch, unverschämt im
Begehren, ekel, meisterlos. Prasch gibt dabey als elegantere Form
geschont an, wol das gleichbedeutende geschandt bey Stalder.
gottschändig, adj. und adv., überaus schändlich, schlecht, böse ꝛc.
S. Gott S. 83.

schinden (schintn, I schindət, auch wol schunt, schánt, hab gschunt'n), wie hchd. (a. Sp. scindan, ich scund, unir scundun, giscundan). Die Bäum' schinden (O.L.), von den gefällten Bäumen zur geeigneten Zeit die Rinde schälen. Von einem Knicker sagt man: Der schindt d' Laus um den Balg. Schinden und schaben, knickern. „Trajanus seim Richter die Haut abschandt." Wagenseil de Norimb. 113. „Wie Morolf einen Juden schand, vnd in die haut sich wand." Cgm. 270. f. 85.b Der Ausschindling (Abele s. Ger.-H. I. 614), der aus Mutterleib Geschnittene, Caesar. Der „Schindenhengst, aquilo, boreas." Voc. v. 1618. Die Schinden, Schind, das Schindlein (Schintl), (b. W.), die Haut, häutige Schale von Rüben, Birnen und drgl. „schint, testa." Voc. v. 1445, cf. Schin, cortex, Av. Gramm. schindeln (schintln, à'schintln, b. W.), schälen, abschälen. Der Schund (eigentl. Abfall beym Schinden, Schälen), Ding, das man verwirft, Mist, res nauci. schundig, karg, knickerisch, abgenutzt, schmutzig, erbärmlich. ausschundeln (Augsb.), auswühlen. (Vrgl. indeß schünden). Der Schinder (Schintə), wie hchd. Der fliegende Schinder, la goutte volante. Der Schindfeßel (á. Sp.), Troßbube, Lotterbube. „Heillos Heut, faul Freßling, arge Schindfessel, die weder Gott noch der Welt nutz seind." Av. Chr. 32.

„Wer kauft von den webern garn vnd knäul,
Und von den schindfesseln gereisig zeug...
Die ding mögen wol alle gestolen sein." Priamel in Eschenburgs Denkm. 422. „Die diener der ewarten vnd die schintfessel." Cgm. 826. f. 160, á. Passionsgeschichte. „Die Schintfezzel vnd die puben sengent die vaizten dunst, die durch ir niderhemdel fliehent." Conr. v. Megenberg (von dem fewr in den lüften). „Oswalt schlug ainem schintfessel zu den orn. Puoben und schintfessel. Schintfessel und chamrer." Cgm. 717. f. 52. 53. „Li regazi, die schintfessel." Vocab. veneziano-thodesco v. 1424. f. 45. schindhärig, schintherig. „Der schintherige Ehrgeiz. schindthöriger Wucher. Um ein schintherigen Halbbatzen. Du schinderigs Raßlscheit." Selhamer. schinderhärig (b. W.), schindermäßig. Is hält dés ə zárichti's schində'hári's Vêihh — (von abgemagertem Vieh). Vrgl. schin-harig und auch Har II. 226.

Die Schindel (Schintl), wie hchd. (a. Sp. scindala, scintila), Legschindel, Nuetschindel, Scharschindel ꝛc. R.A.: Es sind Schindeln auf'm Dach, es sind Leute zugegen, die das was geredet wird nicht hören, oder doch nicht verstehen sollen. „Wenn der Prediger von der Unzucht reden will, muß ers verblümeln wegen den Schindeln, die auf dem Dache sind." A. v. Buchers Mönchsbriefe 220. schindellär, schindelhellig,

sehr ausgehungert und leer. Der Schindler, Schindelmacher. Cbm. Kl. 360. p. 99.

schindern, schinnern (Hsr. Obrm.), glänzen; klingen wie Metall, klirren, rauschen. Schindergold, Rauschgold. „Mer an einer stangen ain Sonnen von Schindergold auf Holz gemacht.“ Wstr. Btr. V. 165 ad 1580. Die Schinderlätschen (Ob.Inn), Rhododendron. cf. Alb-rausch III. 140. Der Schinderling, geringe Art Pfenninge, die a°. 1457 Kaiser Friederich schlagen ließ, so daß ihm dabey der 7te Theil zu Nutzen kam. Die Bischöfe und Fürsten bequemten sich gerne, statt der frühern und bessern schwarzen ebenfalls schlechtere weiße Münzen zu schlagen. Herzog Ludwig in Landshut nahm gar den 5ten Theil zu Gewinn. Diese Schinderlinge fielen so gering aus, daß man bald ihrer 6 für einen alten Pfenning gab, und endlich ihrer 12 nicht für einen solchen nehmen wollte. Als Herzog Ludwig seine böhmischen Söldner mit seinen Schinderlingen bezahlte, warfen sie sie vor seinen Augen ins Feuer. A°. 1469 waren die Schinderlinge wieder außer Curs gesetzt. Av. Chr. 529. Dukher salzb. Chr. 207. Lori Mz.R. I. 85. 87. 97. Gem. Reg. Chr. III. 288. Noch jetzt hört man wol die R.A.: Das ist kainen Schinderling wert.

Schund, s. schinden.

schünden (schwäb.), antreiben (a. Sp. scundan, scuntan, scunton, incitare, instigare).

„La dich den tivel nicht schunden,
Zu sus getanen sunden.“ Cgm. 57. f. 5.

„Raten und schünden.“ ibid. 632. f. 95.

„Swa mich nu hab gezogen nider
der last meiner sünden,
da geruch mich wider ze schünden,
daz ich darvon chere
vnd tu ez nimer mère.“ Gebet im Cgm. 73. f. 55.

---

Der Schänker (b. W.), was Janker, Joppe, Jacke.

Der Schank (Mayn, Rhein), der Schrank. Wirzb. Verord. v. 1691. „Spintrum, ein schank.“ Voc. v. 1419. 1482. scanc vel scafreiba, toreuma. gl. o. 133. Vielleicht urspr. zur Aufbewahrung von Geschirr bestimmt. S. d. folg.

Der Schank, Ausschank, Verkauf in kleinen Maßen; Ort dazu. Bierschank, Weinschank, Salzschank, „ein Weinschank, popina.“ Voc. v. 1419. Das Schankmâl, Mahl, bey dem die Gäste schenken. Kr. Lhdl. XIII. 328. Die Schankung (Schankum), das Geschenk. S. d. folg.

schenken (schenggə, schehhə, schenkng — Ich schenket, hab geschenkt), wie hchd. (a. Sp. scenhan, scanhta, giscanht, nur erst in der Bedeutung: infundere, miscere, propinare), Ei-

nem etwas z' ſchenggə̃ gèbm, etwas z' ſchenggə̃ kriəgng, zum Geſchenk geben, bekommen. gſchenktə̃, adv., als Geſchenk. Dés mècht I nèt gſchenktə̃. Etwas herſchenken, wegſchenken, verſchenken. Die Mutter ſchenkt ihr Kind, gibt ihm das Geſchenk, ſäugt es. R.A.: Eine Perſon oder Sache ſchenkt der andern nicht vil (an Größe, Alter, Werth, Schönheit ꝛc.), d. h. gibt ihr nicht viel nach. Bey Hochzeitmahlen, Kindtaufen und drgl. haben die Gäſte zu ſchenken; — daß nicht zu viel geſchenkt werde, iſt oft durch ältere Verordnungen vorgeſehen worden. (cf. Kr. Lhdl. XIII. 328). Die Einſchenkung, erſte, zweite, bey der Meſſe. „Iſt die erſt Einſchenkung vorbey geweſen.“ Buchers Kinderlehr p. 30. Der Schenk, des Schenken, wie hchd. (a. Sp. ſcenho, pincerna.) Bier=, Kaffee=, Meth=, Wein=Schenk. Die Schenke, im hchd. Sinn als caupona, Wirthshaus, in Altb. unvolksüblich. Doch wird in bierbrauenden Schlöſſern und den ehmaligen Klöſtern die Stube, wo das Bier maßweiſe zu haben, die Schenk genannt, auch ſchreibt und ſpricht man in M. von einer realen ꝛc. Kaffee=, Meth=, Wein=Schenk. Die Schenk, das Schenkmaß. „Auf die Maß Landwein, darnach auch andere Maß, als Schenk, Köpff ꝛc. zu berechnen, 6 Pfenning Gewinn den Wirthen.“ Land= und Polic.=Ord. 3. B. 1. Tit. 3. Art. „Man ſol über ein Maß, Kopff oder halbs Viertel, wie die Schenk jedes Ortes gebräuchig, nit auffſetzen.“ L.O. v. 1616. fol. 569. Die Schenk, Schmauß oder Mahl, das bey gewiſſen Anläſſen gehalten wird, und wobey die Gäſte zu ſchenken pflegen, namentlich: Heirât=Schenk, Verlobungsmahl, ſ. Stuelfeſt, Plumpf. R.A.: Vor da' Schenk d' Hou'zəd hàbm, vor der Ehe Beylager halten. Die Kinds=Schenk, Mahl nach der Taufe eines Kindes. (Nürnb.)

Der Schenkel, Schinkel (Schĩhhəl), wie hchd. Schenkel (gl. o. 292 ſcinkel, crus), fig. jede der beiden Reihen, in welche das Getreide zum Dreſchen aufgeſtreut wird. (o.pf. Schwenkel). barſchinkel, barſchenklet, adj., klos=ſchenkelich, barfüßig. „Die Wagenknecht hetten rueſſig Peltz an, und etlich (waren) parſchinckel.“ Wſtr. Btr. III. 121.

Der Schinken, Schunken (Schinggə̃, Schunggə̃, Schĩhhə̃, Schũhhə̃), a) verächtlich: der Schenkel, das Bein, b) (Metzger= und Küchenſprache) wie hchd. Schinken. (Die a. Sp. hatte als Fem. ſcinca, ſcinha, basis, crus, tibia). Der Wadſchinken oder Wadſchinkel, der untere Theil vom Bein eines Rindes, Unterſchenkel.

---

ſchunſt, ſchünſt, ſchiſt, ſieh ſunſt, ſuſt (ſonſt). Schon MB. X. 191 ad 1472. „Und ſol ſchunſt nichts daraus prechen.“

Die Schanz, a) wie hchd. Schanze (vallum, munitio). b) (schwäb.) Stellbrett (ital. scancia, scansia. cf. Schank). c) Stange auf jeder Seite des Wagens, die von einem Kipfholz zum andern geht, und zum Festhalten der Lasten dient. Wstr. Btr. II. 410. Der Schanzwagen der Fuhrleute, Brauer, Müller ꝛc. (Man möchte dabey auf die Kanzwagen im Nibel.-Lied 378. 4502 und Tristan 9219 denken). S. Wagen. Der Schanzkorb (Schanzkar'), Korb oder Geflecht für einen solchen Wagen; s. Fuerkretzen, Wagenflechte. d) (Nordfranken) Grob geflochtener Weidenkorb, Erde, Steine ꝛc. zu tragen. „In Wirzb. Holzgegenden werden verfertigt Besen, Körbe, Schänzen, Wurfschaufeln, Kochlöffel." Wirzb. Verord. v. 1793. Der Schanzenkäs, schlechter Käse, der in solchen Körben verkauft wird. (Am Niederrhein gilt Schanze für Reiserbündel). schanzen, Erdwälle aufwerfen ꝛc., wie hchd. Fig. streng arbeiten (in Straßburg: Kindern Privatunterricht geben, die Schanz, Privatlection). Der Schanzmaister hatte vorkommenden Falls das Geschütz und die Büchsenmaister zu beschanzen und zu besorgen. Fronsperger 1555. f. XXIX. Unter ihm (an 400) Schanzbauern, wie andere Kriegsknechte gehalten und „besöldt."

Die Schanz (a. Sp.), Wurf mit Würfeln, franz. la chance (von cheoir, cadere), Glücksfall; Vortheil. Cgm. 312. fol. 150. „Auf sein schanz sehen," rem suam agere. Voc. v. 1618. „Es schauwet jeder nur auf sein Schanz.. Sie sahen und warteten jrer Schanz, lugten nur was jnen Nutz und gut war. Es wehre ein jeglicher Ochs seiner Haut, schauw ein jeder auf sein Schanz gar eben." Av. Chr. 30. 369. 408. „Ob im die schanz vervelt, das er sich verstelt" (wenn er ungestalt wird). Cgm. 714. fol. 9. In d' Schanz schlagen sein gut und blut, periculum fortunarum et capitis negligere, es auf's Spiel setzen. Voc. v. 1618. „Er muez da dicke bâgen, vnd sölhe scanze wâgen." Parcifal 4473. „Frau, si suchent pubenschanz, in ist ie mit laster wol." Fundgr. I. 335. „Mummschanz schlagen, personatum aleatorios nummos ponere, iis positis lacessere collusorem." Voc. v. 1618. „Herzog Albrecht von B. hat 1557 am Faßnachtabend um 9 Uhr den Erzbischof vermummt besucht, und ein Mummschanz geschlagen." Dukcher salzb. Chron. 260. Selhamer in einer seiner Predigten sagt: „Nach der Tafel gieng das Spilen, das Umschanzschlagen, das Tanzen und Springen allenthalben an." „Es seyen einem der Vermummten im Umschanzschlagen die Würfel entfallen." Die Mummenschanz, durch Hans v. Schweinichen I. 216 einer Äbtissin gebracht, war eine bloße einfache Maskerade. Das englische mum-chance! ist eine Interiection, tiefes Stillschweigen zu gebieten. schanzen (a. Sp.), mit Würfeln spielen, Hazard spielen. Cgm. 311. f. 38—45. Hieher wol die R.A.: Einem etwas zueschanzen, gleichsam: es ihm zu- oder in die Hände

spielen. Der Schanzer, a) Schanzarbeiter, b) schlechter Schnupftabak.

## Reihe: Schap, schep, ꝛc.

(Vrgl. Schab, scheb, ꝛc. und Schaf, schef, ꝛc.)

Das Schappel (Mayn, Rhein), Kranz von Myrthen oder Blumen, mit Goldflittern durchflochten, der bey Hochzeiten, Kindtaufen und andern kirchlich-feyerlichen Gelegenheiten von ländlichen Jungfrauen zur Auszeichnung auf dem Kopfe getragen wird. Sieh Käpplein II. Th. 315 und Krönlein S. 388. „Als zu Swaben in seinem (des Süsen) lant an etlichen steten gewonheit ist an dem eingenden jar, so gant die jungling auz des nachtes in unwissenheit und bittent des gemeiten, daz ist sie singent lieder und sprechent schöne getiht, und bringent ez zu wie sie mugent mit höflicher weis, daz in irew liep schapelin gebent." Susos Leben cap. IX. (X). Cgm. 819. fol. 21. Dieser jungfräuliche Kopfputz war ehmals dem weiblichen Gebende (s. I. Th. S. 180), wie jezt der Hauben entgegengesetzt. Übrigens müssen Kränze der Art vor Zeiten auch von verheirateten Frauen und von Männern getragen worden seyn. Ein seinem Freunde Kädin vom Wind abgewehtes Schapel schlägt zu Tristans und Isotes Verderben aus. Im Augsb. Stadtrecht (Cgm. 277. f. 90b) heißt es: „Wer ain schapel uftrait von Salbay, von rauten oder von yspen oder von boly, und der selb nit garten hat, da ers innen ziech, es sei wirt oder hausfraw oder ehalt...., das sol der vogt oder sein boten brechen, wo sie es vinden vnd sullen V schilling zu geltnusse nemen von dem der es da traegt." Bey Delling: Der Schapel, Rosenkranz, d. h. Paternoster, franz. chapelet.

„Schappeler(?) und Worfeler(?) und die die langen messer slahen und Geschütze machen," sind bey Br. Berchtolt 311 unter den unrechten und verdammlichen Ämtern aufgeführt.

schappeln, scheppeln, s. scheppern. „Das Kindlein schappelt am Beutel voll Geld." Lied: Die heil. 3 Könige.

schäppeln (Ansp.), auf dem Kopf kratzen. cf. schaben, Scheben.

Das Schapó'l (∪ – ∪), die Einfassung von Spitzen am Brustschlitz eines städtischen Mannshemdes, Busenkrause, vom franz. le jabot, eigentlich Kropf des Federviehes.

Das (?) Schappler, scheppler, a. Sp. scapulare, Scapulier, „armoclusa," der Mönche und Nonnen. Heuman opusc. 392. 462. Vrgl. d. folg.

Der Schaper (was Schaprân? oder was Schapler?), (Mönch) „truegen an schwarz Mäntel, darunter weiß röcht und schwarz Schaper mit einem creuz am herzen." Chron. in Freib. Samml. I. 84. „Münch die sunst nicht vil geistlichs an sich haben, als den Rock, als das Schäperl." Selhamer. „Schäpperle für die Kinder,

fascia, fasciola pectoralis.“ Voc. v. 1618. Im Ries ist das Schäpperlé ein Tuch, das man Kindern beym Essen umbindet. Ohne Zweifel gehört (trotz des b, eigentlich w in der Aussprache) hieher auch der altb. Schäber, S. 305. Vrgl. a. Scheppert.

Der Schapran (a. Sp.), Stück des Mönchshabites, franz. le chaperon. MB. XVIII. 98. 150. 162. „Do der Marterer Petrus (ein Mönch) nit mer redn mocht, do graiff er mit dem vinger in sein plüt, und schreib den glauben an den schapran.“ Cgm. 531. f. 92 ad 1420. S. d. vorh.

Der Schaupen (O.Pf.), Schopf, dichter Busch von Haaren, Gras, Schilf und drgl. schaupecht, adj. ə schaupə'tə Buschn, dicht belaubter Busch. ə gschäupté Taubm, Taube mit einem Schopf.

Die Schaupen, s. Schauben (Art Rock).

schepp, schepps, adv. (Untermayn, Nürnb.), schief. „Du scheppet Kerl!“ „Du schepp Dos.“ schep-beinig, schep-hälsig ꝛc.

Der Schepper, a) (schwäb.) Schafs-Fließ, vellus (a. Sp. scapart). „Die Wolle schepper-weis zusammenbinden.“ Wirzb. Verordn. v. 1749. b) (Augsb.) Art Kleidungsstück, Kittel, Janker. Bauchschepper, Weste, Gilet. (cf. Voc. v. 1419: Schepp, joppa).

schepperu, s. schebern.

Die (?) Schoppel (Franken), leichtsinnige Weibsperson. Vrgl. Schüppel.

schoppen, stecken (etwas Wulstiges, Weiches) — z. B. Wolle in's Ohr. Metonym.: Koppen, Stücklein (Kapaunen, indian. Hühner) schoppen, ihnen zur Mast fingerlange Teignudeln in den Kragen stecken. Ein Schiff schoppen, die Fugen zwischen den Hölzern wasserdicht machen. S. unten Schopper. Schwemmholz im Wasser, eine dahinziehende Menge Menschen ꝛc. schoppt sich da, wo eine Enge, ein Hinderniß im Wege steht. Fig.: die Arbeit schoppt sich, häuft sich an. geschoppt voll, dicht angefüllt, gepfropft voll. anschoppen Einen wanzenvoll, ihn mit Speise vollstopfen. ausschoppen todte Vögel ꝛc. ən ausg'schoppt's Herz, ausgschoppte Wád'ln. verschoppen, zueschoppen ein Loch. „Die verschoppet Sucht der Frauen, suffocatio matricis.“ Cgm. 317. f. 52. Der Schopper (von der wichtigen Arbeit des Schoppens), der Schiffszimmermann, Schiffmacher. „Wie jene Schiffmacher zu Salzburg, so von Frühe an biß auf die Nacht allzeit schoppen, und darumb die Schopper genennt werden.“ P. Abrah. „Der Schopper sollen in der Stadt Lauffen sechs Meister seyn..“ Lori Brg.R. 188. „Zillen-Schopper“ in Regensburg. Paritius 96. 154. Das Schopperholz, Holz zum Schiffbau. Die Schopperstatt, Platz oder Stätte, wo Schiffe gebaut werden. „Die Ziehlen oder Schiffe werden (nach Rosenheim) aus dem Tyrol geschwärzt, weil die innländischen Schopperstädte beynahe alle eingegangen sind.“ v. Hazzi Statist. p. 335. Im Pinzgau ist (nach

B. v. Moll) der Schopper derjenige Bauernknecht, der bey der Heuärnte das Heu auf dem Heuboden niederzutreten hat, damit es, wie man dort sagt, abbrennen könne. Der Wandschopper (salzb.), Mauerspecht, Certhia murar. L. Die Schopperinn, a) Magd, welcher das Mästen des Geflügels obliegt, b) Weib, welches einer Wöchnerinn abwartet. „Einer sogenannten Schopperinn oder Wicht gebührt nebst der Kost und Trunk wöchentlich 24 bis 30 kr. zu Lohn." (Generale der Regierung von Burghausen de 20. Aug. 1746). Heutzutage erhält sie in München 1 fl. „Einer Schopper- oder Krankenwärterinn die Woche von 24 in 36 kr." „Einer Kranckenwärtherin hingegen nur 12 in 14 kr." Chalten-Ord. der Regierung v. Straubing v. 15. Xber 1654. Mandat v. 16. May 1666. Im J. 1796 gab es in München 15 Schopperinnen und Krankenwärterinnen ausser den Spitälern und Krankenhäusern. (Burgholzer 114). Der Ausdruck ist vermuthlich von einer besondern Verrichtung dieser Weiber hergenommen, womit wol auch die sogenannten Schopphadern zusammenhangen.

Der Schoppen (O.Pf.), Wulst, Horst, dichter Busch von Moorgras oder Schilf im Sumpf. cf. Schaupen.

Der Schoppen, das Schöpplein (O.L.), Art Bekleidung des Oberleibs beider Geschlechter, Jacke, Janker, Joppe, Camisol, Corset, jupe, jupon.

Der Schüppel, a) was Schübel, w. m. s., b) verächtliches Appellativ für Personen. Grind-schüppel, Lugenschüppel.

Die Schüppen (Schippə), (Rhein, Mayn) die Schaufel, Grab-, Mist-Sch.; im Kartenspiel was anderwärts Laub, Gras.

Die Schueppen (Schuəppm, pl. Schüeppm), a) die Schuppe (gl. i. scuobba, squama). b) Die furfures am Kopf. schueppen, schüeppen, vrb., ab-, entschuppen. schuəppət, gschuəppət, gschüəppət, adj., schuppicht.

---

schapfen, schöpfen (besonders wenn es mit der folgenden Schapffen geschieht). Das Abschapfət, das Abgeschöpfte. außschapfen, z. B. das Wasser aus dem Schiff. Der und die Schapffen (Schapfə), Schöpfgefäß von Böttcherarbeit, gewöhnlich an einem langen Stiele befestigt, anderwärts Schueffen. „Hat sich ein solcher Plaßreng erhebt, als der mit schapfen guß." Wstr. Brr. V. 156. „Wer mit schapffen prewt." MB. X. 371.

schepfen, schöpfen (schépfə), a) wie hchd. schöpfen (ö statt e wie in schwören, Hölle, wölben, zwölf, Löwe ꝛc. — a. Sp. scephian, sceffan, praet. scafta, giscaft, als Ableitung von scaffan, s. oben schaffen). Das Abgeschepf oder A'gschépfət, das abgeschöpfte Fett ꝛc. „Als oft die pawfraw smaltz auslaßt, gibt sy den diernen das erst abgeschöpff, daraus die diernen ain essen machen, genant armen man oder reßel." Scheirer Dienst-Ord. v. 1500.

b) (von Pflanzen, oder vielmehr deren Blüthetheilen) befruchtet werden, Frucht ansetzen. Bey dèn schö̃n Wédə' kä̃s Traəd guəd schépfə̃. I gláb nét, dás huiər ən aə̃zigé Apfəlblüə' 'gschépft hád. („Obe nah themo bluothe thaz wocher sih gescaphe." Willeram Hoffm. 66). Einschepfen (geschwängert werden) wird im Scherz auch von weiblichen Personen und wol blos figürlich gebraucht. c) Einen Imben schepfen, einen abgestoßnen Bienenschwarm in einen Korb schütteln. d) Jemanden einen Unterhalt, eine Besoldung schöpfen, bestimmen, zuerkennen. Wirzb. Verord. v. 1618. „Eine Antwort schöpfen." Kr. Lhdl. XIV. 95. Ein Urtail schöpfen. passim. „Peinliche Fälle an den Hofrath einberichten, und alldort die Straff schöpfen lassen." Wagner C.= und C.=Beamt. II. 9.

Der Schepf, Schöpf, hchd. (nach dem niedersächsischen) Schöppe, d. h. beysitzender Urtheilsprecher (s. oben Urtail schepfen) — scheint in Franken und anderwärts minder als in Altb. verschollen zu seyn. Z. B. Gerichtsschöppen in Fürth. Lexic. v. Franken II. 254. Zentschöpfen in spätern wirzb. Verordd. „Ich N. N. richter und wir die schöpffen des rechten zu Genadenberg (O.Pf.). Rat und schöpffen der stat Newmarckt." 1480. MB. XXV. 76. „Man sol den schöppfen der lesten urtail fragen.. Es sol auch der schöpff nicht aigen sein, er sol frey seyn." Rupr. v. Freys. Wstr. Btr. VII. 182. „N. N. et alii nobiles viri, scefen scilicet et dincliute." MB. VII. 434 ad 1180. „Audientibus viris qui dicuntur scheffen." ibid. 471. „Praesentibus judicibus illius comitatus qui vulgo scephhen vocantur." MB. XXII. 61. Das frühere Nominativ war wol Scheffen. Gl. a. 403 steht sceffin, quaestor, judex, 408 scephin, concionator, dazu würde stimmen der plur. sceffina, i. 585 judices, a. 324 arbitros; euua=sceffina (Matth. 23[24] Endlicher), scribae. Aber wieder älter mag seyn der Nominativ sceffino o. 51, sceffeno 336, schefno 683, scabinus (welches lat. Wort wol selbst entsprungen aus dem niedersf. scepeno, i. 646, judex), acc. pl. scephenen, scabinios, i. 820.[b] S. Grimm d. R.A. 775. „Wo schöpfen sind, di sullen urteyl sprechen vmb ein yeglich dingk, vnd niemen anders. Die richter vnd die schöpfen sullen weder hauben noch hut auf haben, noch kappen noch hantschuhe an haben. Mantel sullen sy auf der achseln haben. On waffen sullen sy sein. Urteil sullen sy vastende finden über yegliches menschen leip." Cgm. 553. f. 55. „Die schöpfen sullen haben sunder bencke, da sy auf sitzent, vnd sullen sitzende urteyl finden, vnd stende verwerffen." Cgm. 553. f. 64.[b] Vrgl. Rechtsprecher, Schrannen.

Die Schepf, Schepfen, a) (O.Isar) was Schapffen. b) Eine große Art Fischnetzes; das Fischen mit demselben. „Es soll ain yede Schepfen in der Suner (in der Sunnə̃, im Lichten) viertbalben Schilling (3½ Mal 30) Mäschen haben." „Wir wellen khain

Jar über drey Schepfen auf dem See nit geen lassen.“ „Wir wellen selbs mit unsern Schepfen Nachtail haben, biß der See wiederumben zu einem Aufnemen des Vischwerchs khombt.“ „So man die Schepfen in trueben Wasser zeucht.“ „Der Schepfen halben, so sich unser Brobst im Khiemsee brauchen will, ist unser Mainung, daß er darumben zaig, dann wo kein ware Urkhundt vorhanden, so soll Jme der schepfen nit mer gestatt, wär aber deßhalb ain anzaigen vorhanden, so soll doch Schepfen das khünfftig Jar ruen.“ Vischordn. am Khiemsee v. 1507. S. Materialien v. 1782 p. 80. Auf dem Würmsee nennt man „in die Schöpf oder Panzenschöpf fahren“ eine Art zu fischen, bey welcher aus zweyen Schiffen durch vier Personen die Segen ausgeworfen und gezogen werden. Wstr. Bschr. 136.

Das Geschepf, Geschöpf (Gschépf), a) wie hchd. Geschöpf — (Cgm. 140 meist geschöpft, cf. schaffen). b) „Also verließ Abraham aus Befehl und Geschöpf (Anordnung, cf. schaffen) Gottes seine Heimat.“ Av. Chr. 26. c) „Die auf dem Wasser fahren, dünckt, das Erdtreich lauff, und das Geschöpf (Fahrzeug? cf. Scheff) stehe still.“ Av. Chr. 53.

schopffen, mitunter für schoppen (stecken). geschopfft voll, gesteckt voll.

Der Schopf, Fürschopf, bedeckter Gang, pergula, porticus, ambulacrum. Voc. v. 1618. Wetterdach, Remise für Geräthschaften ꝛc., bey Adelung der Schoppen (leg. Baiuu. X. 2 scoph, scof). Schopf-dächlein, projectum, Vordach. S. Schupfe.

Der Schopf, wie hchd.; Baumgruppe auf einem freyen Platz. „Er hat einen schopf, bene potus domum rediit.“ Voc. v. 1618. Die Schopfhauben (im Mund des Landmanns und etwas verächtlich) Haube über einen frisierten Damenkopf; Stadtdame. schopfen Einen, ihn beym Schopf, bey den Haaren fassen, ziehen.

„Rengə, rengə Tropfə,
'Buəhmə muə' mə schópfə!“

Gschopfət, adj., einen Schopf habend. ə Gschópfətè, frisierte Stadtdame. „Harschppfel, tricae.“ Av. Gramm.

schöpfen, s. schepfen. „Das Schöpffbret, assula sutoria, in qua corium conciditur.“ Voc. v. 1618.

schupfen, mit einem kurzen Schwung aus dem Gleichgewicht und in Bewegung bringen. Sich schupfen, schaukeln. Die Rutschupfen, Schaukel. Voc. v. 1618. ritschupf, oscillum. Cgm. 690. f. 111. ritischupha a. 572, ritaschopha i. 722, oscilla. schupfen Einen auf die Seiten, weg ꝛc. Einen von der Bruck ins Waßer schupfen. Bäcker, die sich in ihrem Gewerb gegen die Gemeinde vergangen, pflegte man zur Strafe zu schupfen, d. h. von einem eignen Gerüst, die Schupfen genannt, ins Wasser zu schleudern. Auch Ruffiane wurden in Regensburg „ab der Schupfen geworfen in

die Patzenhüll." Gem. Reg. Chr. 375 ad 1306, 519 ad 1320. „Der selb (straffällige) messer ist dem vogt schuldig einen schilling pfenning, als dick er es tut, vnd auch das man in als dick schupfe in der schupfen." Augsb. Stdtb. Cgm. 559. f. 20½. Walch p. 81. Freyh. p. 121. „schupfen, praecipitare." Voc. v. 1445. „Haben im Wasser das Knäblein an den Füssen ergriffen und über sich geschupfft und bey den Haaren herausgezogen." Lechfeld. Mirakel 93. Einen vom Lebengut schupfen. In Schwaben heißt ein Gut, das der Nutznießer nur auf seinen Leib (seine Lebenszeit) besitzt, und von welchem seine Erben geschupfft (entfernt) werden, wenn nicht einer derselben es wiederum auf Lebenszeit kauft — ein Schupflêhen. Einen Dienstboten, einen Beamten ꝛc. schupfen (ꝛc. aus dem Dienst, vom Amt) entfernen, abdanken. (Daher vielleicht werden in Nürnberg herrnlose Bäckerknechte Freyschupper genannt). Einen unterscuphen, á. Sp., supplantare, ihn mit List verdrängen, an dessen Platz treten. „Jacob, daz chiut unterscuphâre, daz ist der den anderen über houbet wirfet. Esau sprach, er hat mich nu be dem anderen male underscuphet." Cgm. 17. f. 117.b Schupfen Einen (schwäb., Nürnb.), ihn zum Besten haben, ihn übertölpeln. Schupfen Einen, ihn anstoßen, in Bewegung setzen, anreizen, instigare. Br. Berht. 210. 211. 213. Die Achsel schupfen, die A. zucken. „Sie schupfen die Achsel und hengen die Leffzen." P. Gansler 224. „Die Eheleut müssen gute Achseln haben, denn sie müssen dieselben oft über ein Sach schupfen." P. Abrah. Frische Würste schüpfen, sie brühen. Hauser. geschupft, verschupft, a) (vom Brod) durch zu große Backhitze aufgedunsen, unter der obern Rinde hohl geworden. b) Fig.: (von Personen) albern, fatuus. Dés is iatz ə gschupftə Ding, ə gschupftè Dingin! ə gschupftè Réd. „Eine verschupffte Antwort." Selhamer. „Du bist ein wenig verschupfft, non tibi sanum est sinciput." Voc. v. 1618. Der Schupf, der Schupfer, das Schüpferlein, Moment des Schupfens. Gib eom ə'n Schupfə', dás ə' dàni fällt. „Die drey letzten Schüpferl" (eines Sterbenden). Benno Mirakel. Die Schupfnudel (schwäb.), wozu der Teig mit den Händen länglichtrund gewälzt wird, was in Altb. Bauchstecherlein.

Die Schupfen, Wetterdach, Remise für Wagen- und Ackergeräthschaften ꝛc.; s. oben der Schopf. „Bey disem Schwemmteich war ein Gebäu mit fünf porticus oder Schupfen." P. Abrah. „Unser herr geborn in einer gemainen schnöden vberschupf oder stall." Cgm. 515. fol. 151¼.

Der Schöpß, a) wie höd. Schöpps. Slawisch skopiti, castrieren, skopetz, Castrat überhaupt. b) Eine Art Nachbier, Covent, Hainzel.

## Reihe: Schar, ſcher, ꝛc.

1) a) Die Schar, plur. Scharen, mitunter noch Schar, Schär, die Abtheilung. (Vrgl. 2) ſcheren). (A. und a. Sp.) Heeresabtheilung, Heerhaufe, Trupp; ſcara, sing. und plur. cohors, legio, phalanx, agmen, acies, gl. i. 178. 240. 372. 719. 733. 794. 1242 ꝛc. „Die ſchar zuoſamen ſich da wurren.“ „Zwo ſchar.“ Cgm. 579. f. 46. Turnei von Nantheyz 124. ə Schar Vögel, Anten, Gänſ' ꝛc., ein Trupp, Haufen. Bey jeder der Reichenhallſchen Salzpfannen ſind 30 Mann angeſtellt, welche in drey Schär oder Subparteyen abgetheilt ſind, die ſich einander ablöſen. Lori B.R. (Zweinzec Schar (Gänſe) ſind in der Fabel bey Grimm Reinh. S. 518. 373 gerade zweyhundert). Die Trift- oder Holzflößknechte ſind in Schär von 12—24 Mann eingetheilt. Vrgl. Schärler.

b) Die Schar (Rotthal), die Reihe, Zeile. „Hordeum hexastichon, ſechsſchärige Gerſten, weil die Körner in ſechs gleichlangen Zeilen oder Scharen wachſen.“ Höfer I. 286.

c) Die Schar, die Reihe oder, mit einem deutſch-franzöſiſchen Ausdruck, die Tour (le tour), nach welcher Mehrere, ſich einander ablöſend, irgend etwas vornehmen (cfr. Schicht), im Oberland namentlich die Tanztour, der Raihen. ə Schar, zwu, drey ꝛc. Schar tanzen. ə Schar aufmachen, zu einer Tanztour aufſpielen. Es gilt daſelbſt die ſchöne Sitte, daß bey jeder Schar, nachdem ſie an die Muſikanten (gewöhnlich zu 12 kr.) bezahlt iſt, in der Regel nicht über vier Paare tanzen dürfen. Iſt die Schar zu Ende, ſo zahlen und tanzen andre vier oder auch nur drey, zwey, ein Pärchen. Und ſo mögen die genügſamen Tänzer alle nach einander an die Reihe kommen. Für Ungenügſame, in welchen jede Schar nur neue Luſt nach einer gleich nachfolgenden zweyten, dritten u. ſ. f. entzündet, iſt, und zwar mit Recht, bey ſteigender Taxe das Nachzahlen Rechtens. Auf ſolche Art recht viele Schar, während welchen Andre die ungeduldigen neidiſchen Zuſchauer ſpielen müſſen, mit ſeinem Deonál allein zu tanzen, gehört mit unter die heftigſten Wünſche des ländlichen Ehrgeizes. Wás ə ſteiffə Buə' is, ſchwingt ſeĩ Beudə-l iĩ dəˇ Luſt, und ſchnéllt ə pàr Viərə'zwaənzgəˇl, wenn ·s á' Tälə wá'n, untəˇ dé durſtingə Geigəˇ, dás ·s ə Freud is. Dann beginnt das Drehen und Takttreten, Händeklatſchen und Jauchzen und Singen, dás d· Leud iĩ viərzéĩ Tägng nə z· voˇzélln habm, wiə dəˇ Kreiˇl ſi au'gfüərt hàd á'm Gmundəˇ Kir'də'!

d) Die Schar, Verrichtung oder Arbeit, zu welcher, unter Mehrern, jeder nach ſeiner Tour verbunden iſt (nur noch in Zuſammenſetzungen). Angaria (id est in equis vel in aliis servitiis), ſcara, gl. i. 430 (Constitutio Zachariae). ſcaram facere, ſcaram cum pedibus facere. MB. VII. 86. Caesarius Heisterbac. 669. 686. „Nec pro unacta nec de ſcara nec de uuarda.“ Leges Caroli M. bey Georgiſch CXXVIII. „Das Haſelbacher Lehen hat den von Metzen-

hausen eine Weinschaar oder Fahrt Wein auf 3 Meil Wegs leisten müssen. 1650." Horstmann Ms. cf. „scaram facit ad vinum ducendum." MB. VII. 86. (Die harmscara der a. Sp. etwa als eine zur Strafe oder Beschämung auferlegte Verrichtung, Plage zu erklären. Cf. Cod. Wessobrunn. fol. 58b: „Actum quadratum (von 120 Mal 120 Quadratschuhen) Boetici Hrindirarae, arapentem Scaramez dicunt, ab arando scilicet"). Die Schar-Arbait (Schâr-Arwɔt), Frohn-Arbeit. MB. XX. 375, Baumgartner Neustadt p. 176. Der Schar-Dienst, Frohndienst. Lori Lech-R. 522. Der Landherr „bietet umb vert, vmb schardienst in eine hofmarch" ad 1442. Krenner Land-, Hofm.- und Dorfgerichte I. 64. Die Schar-Wacht, in älterer Zeit von den Bürgern der Reihe nach zu thun. cf. Zirken, Wachten. „übergült, steuer.., scharbach, gesellendienst, maut ꝛc." Avent. Chr. 272. „Das man durch die gantz statt Rom scharwacht halten solt." idem 127. „Die Priester durften weder raisen noch steuern, weder wachen noch scharwachen." ibid. 30. 35. Das Schar-werch, plur. die Scharwerch (d. Sp.), und daher, nach Gramm. 882, endlich auch der jetzige Singular die Scharwerk (Schârwɔ', Schâ'wɔ'), vergleichbar dem lat., ital. Femin. opera (operas tres in den Leges Liutprandi LIX. 2, 3), Frohnarbeit. „Allew scharberch (plur. neutr.) und all vert.." MB. XVIII. p. 331 ad 1418. „Die scharwerch, die meins Herren gnaden zugehörten." MB. XIII. 449 ad 1444. „An unsern scharberchen, ferten und ander oberkait." MB. VII. 301 ad 1476. „Kainer scharwerch vmb die obgemelten scharwerch anmuten, ausgenomen die gemainen scharwerch." MB. VI. 317, IX. 301, X. 563 ad 1482. „Der scharwerchs halben." Urk. v. 1480. „Mit der scharwerch." MB. XV. 226 ad 1499. „Wegen einer scharwerch." MB. V. 571 ad 1661. „Es haben auch heute früh die Oesterreicher in U. L. F. Stiftskirche um ihre Bezahlung ein Hochamt zu halten begehrt, welches auch geschehen ist. Als man Abends fragen ließ, wer es bezahle, erhielt man keine Antwort. Auf diese Art mußte also das Hochamt eine Scharrwerch seyn." Relation über die Begebenheiten des zweyten östr. Einfalls im J. 1742. p. 31. Ei d' Schâ'wɔ' biəd'n, ei fägng, zur Frohne aufbieten. Ainem d' Sch. b., ihm das A—l—n antragen. Ei d' Scharwɔ' ei spannɔ, fârn etc. I dɔ' Schâ'wɔ' (frohnweise), z. B. Weg machen, Holz, Salz, Mist führen, mähen, schneiden, dreschen, Hopfen zopfen, Flachs brechen, spinnen, Holz hacken, Abtritt räumen, dem gnädigen Herrn das Wild in den Schuß jagen, und nach Pfeffel — endlich auch im Himmel noch allerunterthänigst donnern. Einem ze Scharwerch sitzen, ihm sie zu leisten schuldig seyn. MB. X. 560 ad 1476. Von selbst erklären sich die Zusammensetzungen: die Handscharwerk, Menat-Scharwerk, Jagdscharwerk, Gerichtsscharwerk, die ich dem, der über

über mich Gerichtsherr ist, leisten muß, der Scharwerkbaur, das Scharwerkgeld (das statt der zu leistenden Frohndienste bezahlt wird), Scharwerkholz ꝛc. ꝛc. scharwerchen, scharwerken, frohnen. „Die Juden in Ägypten mußten vil scharberchen" (Aventin Chron. 38); mitunter wissen auch gute Christen davon zu sagen. Durch die bayr. Verfassungsurkunde ist einstweilen denn doch geboten, daß alle ungemessene Scharwerk in gemessene umgewandelt werden soll. cf. Scherg. Im Halberstädtischen kommt schaarwarken nach Zahn in der harmlosen Bedeutung: „mit viel unnützen Geräusch und Getöse arbeiten" vor.

Die Überschar in Bergwerken, was zwischen zwey Fundgruben, die mit einander rainen, übrig bleibt, und ihre Zwischenwand bildet. Frisch. Lori Brg.R. 210. 211. „Was da zwischen den gemessen pergen überbleibt, das teilewir zu einer überschar." Cgm. 561. f. 14.

Die Wat=schar, Antheil an einem Grundstück. S. Wat.

2) Die Schar (Schär, Schä'), aneinander gefügte, mit Schindeln benagelte Bretter, die den untern Rand oder Vorschuß eines Ziegeldaches bilden; dieser Vorschuß überhaupt, auch wenn er, nach neuerer Bauart, aus Kupferblech besteht; Dachtraufe. „Mit Schindeln zu decken ist durchaus und selbst bey den Vorschüssen der Dächer oder den sogenannten Scharren verboten." Münchn. Feuer=Ord. v. 1819. „Dach mit kupferner Schar." Die Schar gêt, die Dachtraufe geht.

„Wiə brumələn dé Glöckng, wiə tropfə't dé Schä'n!
əs juhhəzt də' Buə' zo də' Hütt'n herzuə."

(Vrgl. mit dieser und den folgenden Formen das isl. skara, asseres reciproce coaptare, skör, f., commissura asserum reciproca (in navicula), ís=skör, Eisrand am Ufer; skar=nagli, clavus tabulati naviculae).

Der Scharboden (b. W.), was anderwärts Schrötboden, Bretter, zu einer Art Behälter zusammengefügt, in welchem Rüben klein geschroten werden. (Vrgl. a. scharben).

Das Schar=Dach, Dach, welches ganz mit Scharschindeln benagelt ist, unterschieden von dem im Oberlande gewöhnlichern Legdach, dessen gröbere Schindeln blos durch darüber gelegte Stangen, Bretter und Steine befestigt sind, und welches darum minder abschüssig seyn kann. „Spitzig Schartach, tectum pectinatum displuviatum." Voc. v. 1618. „Die mul zu Pugenhausen (bey München) besorgen mit ainem schardach, und die sagmul mit ainem legdach." MB. XVIII. 401 ad 1437. „Ain hülczin schardach gesetzt." Passau 1459. Cgm. 308, Vorschußblatt. Der Scharnagel, Nagel zu Schindeln. Der Scharnagel soll 2 Zoll lang seyn, der Säm zwey Lägel, jedes Lägel 25,000 Stück, und ein Gewicht von 51 Pfund halten. Verord. v. 1769. „Scharnägl clavi tegularii." Voc. v. 1618. Die Schar=Schindel, Sch.

zu einer Schar bestimmt, und, insoferne man sie mit Nägeln, Scharnägeln befestigt, von der massivern Legschindel, welche nicht angenagelt wird, unterschieden. „Die kurz lerchene oder ferchene Schindel haben in der Länge 14—15 Zoll, die lang feuchtene Scharschindel sollen bestehen in 1 Schuh 6 Zoll." Wagner Civ.- und Cam.-Beamt. II. 182. Die Schar-träupfen (Schärträpfm, Schärträpf), das vom Rand des Daches abfallende Regenwasser, es möge in eine Schar-Rinnen (Dachrinne) gehen oder nicht. Im letztern, auf dem Lande gewöhnlichsten Falle wird es durch den um das Gebäude gezogenen Schar-graben aufgenommen und abgeleitet, im erstern manchmal, besonders an Orten, wo es an Quellbrunnen fehlt, in sogenannte Scharbrunnen (Cisternen) geführt.

Die Geschär. „N. N. ist in einem Stadel von der obern Geschär herabgefallen," Inchenhofer Mirakel v. 1605 — (wol der oberste Bretterboden in der Scheune).

Das Geschär (Gschär, Gschä'), hölzerne Einfassung, in die eine Thüre, ein Fenster eingesetzt wird, des Bodensteins in der Mühle, eines Brunnens, einer Braupfanne ꝛc. „Der mit Stein ausgesetzte Ziehbrunnen mit Holzgeschär." Gerichtl. Ausschreibung. „Margo, gscher vmb ein ding, das außen umbher get, ut in puteis." Avent. Gramm. (cf. „Geschertnagel, clavus lacunaris." Voc. v. 1618). cf. III. 343 Geschäl. Die Geschäre, in welchen das aus dem Gebirg kommende Triftholz, wol an die tausend Klafter auf einmal, durch den Ammersee gefludert wird, um auf der Ammer vollends bis Dachau gestößt zu werden, bestehen aus zwey oder vier in einigem Abstand von einander parallel gehenden Baumunterlagen, auf welche das Holz geschlichtet wird, und an deren Enden Flöße mit Masten und Segeln befestigt sind. Das Ganze schließt ein langes Wasservierеck ein, und treibt bey gehörigem Winde wie ein ungeheures Linienschiff dahin. Flurl Bschr. d. b. Geb. p. 50. N. philos. Abh. d. Akad. VI. p. 181.

beschären (bschärn) einen Brunnen, ihn mit einer hölzernen Einfassung versehen.

überschären, überschütten, überdecken? „Ist der Fuhrmann von dem ganzen (umfallenden) Fueder (Ziegel) überschärt worden." P. Abrah. Gagaga p. 122.

3) Die Schar, Pfluegschar, wie hchd., doch meistens durch Wagensen ersetzt (a. Sp. scar und scaro, vomer). „Ein schar oder ein wek, cuneus." Voc. v. 1419. Vrgl. Schorr.

Die Schâr (Schär), wie hchd. Scheere. (Scâri, forcipes, forpices, gl. a. 518, o. 380. 405, novacula, i. 10, scheint plur. von einem sing. scâr, so daß auch unser jetziges Wort ein urspr. Plural seyn dürfte, wie die gleichbedeutenden franz., ital., span., engl., isl. Ausdrücke. — Eine andre Form scâra, forpex, forfex, kommt vor gl. a. 518, i. 697. 1171, o. 83. 402, schêra, forfices, o. 81, snîden

ſniden âne ſchêre, Diut. II. 122, eyſenſchar, ferripex, Voc. v. 1429). Schneidə' leihh mə' d' Schár, eine Art Geſellſchaftsſpiel. Einem d' Schár aufheben, einem Schneider, und fig. jedem andern Handwerker die Ausübung des Gewerbes unterſagen. Die Béttſchár, Vorrichtung am Bett, das Herausfallen verhindernd. Die Putzſchár, Lichtputze, Lichtputzſcheere. Die Schár am Schlitten, der bergab fährt, Vorrichtung, ihn zu hemmen.

4) Die Schar (?). Den Siechen an der Schar im Catharinenſpital wurde das Abendeſſen an den Pfinztagen um 4 dn. gebeſſert. Gem. Reg. Chr. II. 449 ad 1425 Cf. Schar-tuech S. 386.

Der „Scharbaum oder Schermbaum, den man ſtehen läßt, damit die Schläge und Maße beyſammen bleiben und junger Wald wachſen könne." Lori Berg-R.

Das Scharblatt (Nopitſch), Huflattich.

„Scharlach, Wundſcharlach," wol ſtatt Schierling, Wutſchierling. „Nimb ain thaill Pilſenkhrautt, ain thaill wundtſcharlach, vegliches mit Wurtzel und all." Feurb. v. 1591. Der Schierling, cicuta, heißt in der a. Sp. ſcerling und ſcerning, alſo jetzt richtiger Scherling. „Wutſchürling, ebenus, herba." Voc. v. 1419.

Der Schärler (Schá'lə'), Art Taglöhner bey der Salzſchifffahrt und Salzarbeit. „Die Schärler ſollen den Genoſſen das Schiff helfen zurichten, zu morgens, ſobald nur das Thor geöffnet wird, bey dem Schef ſeyn, ein Schalten mit ſich bringen, die Plachen an das Schef tragen, und wann ſie zum Hallein ankommen, das Geſchirr zu Haus tragen und das Schef auswaſchen, auch bis gen Laufen an die Leud helfen nauziehen, auswäſſern, und alles das thun, was ihnen von den Seſtallern, Steurer oder Genoſſen geheißen wird." Lori bayr. Brg.Recht 317. 393. 496. 505. 645. Die Schärler von Laufen pflegten in Zeiten, wo die Schifffahrt nicht geht, in Salzburg und auf dem Lande Comödien aufzuführen. Vrgl. Schar 1) a).

Der Schärling (Schá'lin') (O.L.), Heracleum sphondylium L., Bärenklau. ſchá'lin-waəhh, ſehr weich. Der Wein-Schärling (Wei'ſchá'lin', Wei'ſchə'lin'), berberis, Berberitz-Strauch und Beere. Vrgl. Scharten, wornach die richtige Form Schärtling zu ſchreiben wäre. Doch iſt auch ſcharlein, gl. o. 491 scariola, o. 489 borrago, ſo wie ſcaraleia, o. 180. 210. 435 slareia, eupatorium etc. zu erwägen.

ſcharmünkeln (ſchwäb.), ſchalkhaft blicken, ſchielen. S. ſchalmenkeln S. 343. 357.

Der, das Scharſach, Schermeſſer, novacula, culter tonsorius, Voc. v. 1618; „el rasoro, der ſcharſach," Voc. veneziano-todesco Ms. v. 1424. f. 14; a. Sp. ſcaraſahs, ſcarſahs, ſcherſahs; ſieh Sachs und ſcheren.

Das Schar-tuech. „Aln loden grabs schartuech" (zum Austheilen an arme Leute). MB. XX. 427 ad 1455. Etwa, wenigstens dem Benennungsgrund nach, zu vergleichen mit den köstlichern scarlachen, gl. o. 75 rasilis, Scharlach? S. scheren, radere.

Der Schäriwári, Mensch, buntscheckig in Kleidung und Gesinnung, Springinsfeld — wol mit dem franz. charivari zusammenhangend. Schäriwárihosen, langes, bis an die Knöchel reichendes Beinkleid, Pantalons. In Buchers Mönchsbriefen 138—146 ist geschildert die gerechte Entrüstung eines Seminar-Regenten über die lange, graue Schariwarihosen, in der ein Seminarist vor ihm zu erscheinen gewagt. Im Illyrischen sind Scharawari Schifferhosen.

Der Scharwenzel, Scherwenzel, a) Mensch, der sich, seines Vortheils wegen, zu Allem hergibt, Allerweltsdiener. b) Der Unter im Kartenspiel. c) In den Kartenspielen: Trischacken und Färbeln, was Scherer. scharwenzeln, sich zu Allem gebrauchen lassen, bald da, bald dort geschäftig seyn.

scharren, a) wie hchd. (s. scherren). Rueben scharren, sie schaben. Strâu, Holzmist scharren, rechen, harken. Pech scharren von den Bäumen. b) (d. Sp.) schnarchen (a. Sp. sceron).

„Scharren als ein vell vaß
vieng der kawr wider an." Salomon u. Marculf Cgm. 579. f. 17.a Der Scharrer, der da scharrt, z. B. Pech-Scharrer; womit man scharrt; das Gescharrte, durch Scharren gesammelte (Ruebenscharrer eßen); das einmalige Scharren. Das Gscharrat, das Gescharrte, durch Scharren erlangte, gesammelte. Das Zlamgscharrat (im Scherz), das letzte Kind eines ältern Paares. scharrezen, wiederholt scharren, kratzen, wetzen, z. B. mit dem Fuß auf dem Boden.

„Hâd dă Schlüssel gscharrazt,
Hâd das Türl 'garrazt."

Der Scharrezer, das einmalige Scharren, Wetzen mit dem Fuß auf dem Boden; Kratzfuß. Der Scharrfueß, der Scharras, Kratzfuß, Compliment. Scharras machă, Complimente, Umstände machen.

Der Schaur (Schauă), der Hagel, nie, wie im Hchd., auch ein bloßer Regenschauer (a. Sp. schûr, tempestas und grando, „grando hagel, schiur." Cgm. 17. f. 28a). „Mir hat der schûr erslagen den besten bû, den ich han." Iwein 2832. „Schour oder plicz" (Hagelschlag oder Miswachs). MB. X. 65 ad 1298. „Schaur vert" (Hagel im vorigen Jahr). MB. VIII. 563. Conr. v. Megenberg declinirt: des, dem, den Schaurn. „Aº. 1432 gie ein schawr vber Eching die stat, da warn stein unter als dye poschugel, vnd ein eischnoll viel aus den wolcken, der was als groz als ein schelben saltz." Cgm. 259. f. 126.a „Aº. 1240 ist zu Cremona in dem Closter des heil. Gabriel ein Schauer gefallen mit einem Creuz, worauf das An-

gesicht Christi sambt dem Namen J. Nazarenus. Wie man mit dem Wasser dieses zergangenen Schauers das Gesicht eines Blinden bestrichen, hat er alsobalden klar gesehen." Pater Abraham. An einem andern Ort erzählt er, wie der Schauer von Zauberern und bösen Menschen gemacht werde, indem sie eine Handvoll Arbes aus einem schwarzen Hafen aussträhen oder Steinl von einer gewissen Maur in die Höhe werfen, und wie sie „den Schaur in Körben, im Zecker, in Säcken, im Wändl und andern Geschirren führen, aussträhen," und wie Vögel vor den Schaurwettern herfliegen. Mehrere solche Leute, welche verdientermaßen im Feuer aufgeopfert worden, haben selbst bekannt, daß sie den a°. 1688 für das Herzogthum Steyer so erschrecklichen Schaur gemacht. Bey so bewandten Umständen war das Wetter-Benediciren der Herren P.P. und das Wetter-Anschießen mit geweihtem Pulver allerdings an seinem Platz. (Hierauf bezieht sich die Exhibitio VII. und VIII. v. Buchers Passions-Vorspiel. cfr. auch dessen sämmtl. Schriften II. 362). „Von unholden, wie das die machen reiff und sne, schauer und regens gießen, wie seu mit porsten schießen vnd den leuten ir milch versteln." Mich. Beham. Cgm. 291. f. 141. „Unter verschiedenen Wettersegen, die in H.SS. vorgeschrieben werden, sagt einer aus Cgm. 754. f. 208: „Ich peut dir Fasolt, daß du das Wetter verfüerst mir und meinen Nachpauren an schaden." Anderswo, Cod. Teg. 372 sec. XI.—XII. fol. ultimo, kommt Mermeut im latein. Context als Name solch eines Unholds vor. „Adjuro te Mermeut cum sociis tuis, qui positus es super tempestatem." Das Schaur-Ambt, Schaueramt, gesungene Messe mit der Bitte um Abwendung von Hagelwetter. „Die heil. St. Margreth breitet ihren Reifrock aus. Das Schaueramt thut auch per se was der Brief vermag." Bucher s. W. IV. 39. Der Schaur-Freytag, Freytag nach Christi Himmelfahrt, zu Processionen durch die Flur und Bitte um Abwendung des Hagels bestimmt. Die Schauerkerzen, s. Osterkerzen. Das Schaurkreuz, hölzernes, auf Feldern errichtetes Kreuz, als frommer Hagelableiter. schaurschlächtig, vom Hagel zerschlagen. Schaur, fig. calamitas. „Caligula ist ein Schauwer gewesen der Menschen." „Das Geld, welches zu menniglichs Schauwer und Verderben ist." Av. Chr. 172. 325. ə̃ bös's Wei' is ə̃ Schauər ĩn Hauss. cfr. Parcifal 678[22]. schauren, schauern, scheuern, hageln.

„Wenn die Pumpermetten leyert,
Glaubt der Bauer schon es scheuert." A. Nagels Lied: die Stolgebühren. „Der schaurend vnd Wetter schlagend hauffen." Av. Chr. 206. Vrgl. scheuren, schieren.

Der Schaur, Schauer, Obdach, bedeckter Ort, Schutz und Schirm vor Wind und Wetter, in A.B. unvolksüblich, Lex. v. Franken II. 144; niedersf. Schuur. Gl. i. 60 skur-guta Lares, scura horreum. „schuren und schirmen." Gem. Reg. Chron. III. 176 ad 1449. Vrgl. scheuren.

1) **ſcheren** (ich ſcher, ſcherəst, hab geſchert — ſelten noch: ich ſchir, wir ſcheren, ich ſchur, hab geſchoren), wie hchd. (a. Sp. ſceran, ih sciru, uuir ſcerun, ih ſcar, uuir ſcurun und ſcarun, giſcoran, tondere). „Der abt des nicht verbar, als ainen munch er in beſchar.“ Cgm. 231. f. 211. Seit wie lange weiß ich nicht, ſchwerlich noch vom altbeſungenen Herzog Adelger her („Und ſwelich daz verbären, daz ſi daz har iht vor uz ſchären, di hieten alle den leip verloren.“ Kaiſerchron. Cgm. 37. f. 3. Cod. palat. 361. f. 39) **ſcheren** unſre Bauern die Haare am ganzen Kopf, mit Ausnahme einer dünnen Schicht, die in mäßiger Länge hinten über den Nacken zu fallen kommt, ab. Wol auf eine vornehmere ehm. Haarmode bezüglich, heißt **hochgeſchorn** im Voc. v. 1618 (cf. Narrenſchiff f. 170) superbiâ elatus. „Über 'n Kampl abſcheren, attondere strictim.“ ibid. Das Schervich, Schafe. Für **ſcheren** den Bart iſt jetzt üblicher **balbieren**. „Dem bader, ſo er badt und ſchirt.“ Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500. **Scherbecken, Schermeßer, Scherſtuben, Schertuech** ꝛc. Von **ſcheren** mit der Sichel oder Senſe iſt noch üblich: Das Einſcherlein (Eiſcherl, U.L.), Grasfleck am Acker zum Eingrasen mit der Sichel. S. Schur.

2) **ſcheren**, als ein zu Schar (Abtheilung, Reihe) gehöriges Ableitverb mit der Bedeutung: theilen, vertheilen, discernere, separare, iſt wol anzunehmen in **beſcheren**, zutheilen, zu Theil werden laſſen. (A. Sp. ſcerian deputare, recensere, numerare — cf. isl. ſkora, wozu das engl. a ſcore certus numerus —; aber biſcerian wie bitellan privare, fraudare, frustrare). **beſchert**, fatatus. Voc. v. 1429. „Ein Weib iſt eitel **beſchert** ding, connubia sunt fatalia.“ S. Frank. Der Holländer ſagt auch in dieſem Sinn **beſchoren** für **beſchert**. „Er rit in (illis) mit gewalt hin, aber ſi ſchereten in“ (holten ihn ein, oder umringten ihn? v. Schar?). „Einen **umbſchären**,“ umringen. Katzmair Cgm. 929. f. 51. Cgm. 994. f. 197. Cf. „Do ſich begonde die ſchar werren, grazzieren unde **ſcherren**.“ Maßm. Denkm. I. 145. Verſchiedne andre auch hchd. Anwendungen von **ſcheren** werden wol kaum bloße Figuren von **ſcheren** tondere, radere ſeyn, wenn gleich das Wort auch in dieſen Anwendungen jetzt alſo abgelautet werden ſollte. Z. B. Sich nichts **ſcheren** um ein Ding, ſich nicht darum bekümmern (nicht Theil daran nehmen). I mäg mi' nét ſchê'n mit dir, du biſt mə' z· ſchlêcht. **Sich ſcheren und köten**, ſich abmühen. Vrgl. **ſcheeren** (bey Friſch stuprare und **geheien**). Einen **ſcheren** (a. Sp.), abſondern, ausſchließen. **Sich ſcheren**, davongehen ꝛc. (cf. isl. ſkiar-r, fugax. Grimm Reinh. 283). S. unten Schur und ſcherren.

Der **Scherer** oder **Scherwenzel** im Färbeln, einer Art Kartenſpieles: die VII, VIII, IX und X zuſammen der klaə Scherə, Unter, Ober,

König und Aß zuſammen der groſs Schera'. Da' klaa' Schèra' ſticht 'n grouſſ'n Schèra'. Zu welcher Bedeutung von ſcheren? S. Scharwenzel.

Das Geſcher (Gſcher), Geſchrey, Lärm. Es gibt in der a. Sp. ein Verb ſceron, vociferare, lascivire.

ſcherren (ich ſcherret, hab geſcherrt), ſchaben, ſcharren, kratzen. (A. Sp. ſcerran, Otf. V. 24. 75; Kero 64; ablautend: ſchirrit radit, gl. i. 9, ſcar rasi, a. 237. 424, arſcurri eraserit, i. 610, kiſcorrini rasura, a. 108. „Er ſchar die unrainikait mit ainem ſcherben." Hiob. II. 8. gl. v. 1418. cf. ſcerra, strigilis). „Der Luchs verſcherret ſeinen harm mit ſant." Conr. v. Megenberg. Einen Serves ſcherren, einen Kratzfuß machen. Weizman III. 95. Das Flußbett (der Iſar) ſcherren, die allzu ſeichten Stellen zum Behuf der Floßfahrt mittels einer von Pferden gezogenen Vorrichtung — der Kisſcherren — durch welche der Kies bey Seite geſchafft wird, vertiefen.

ſcherren, vrb. n., eine Art zu fiſchen. „Es ſoll auch fürbas dem gemainen Man in der Tunaw ze ſcherren nit mer geſtatt werden, auf urſachen das der gemain Man, ſo kain Viſcher iſt, die Prüt und Sängl der Pärtl nit wol underainander erkennen, daraus dan ain große erödung des klainen Viſchwercks bisher ervolgt iſt, aber die Viſcher mögen wol ſcherren." L.Ord. v. 1553. 5. B. 2. Art. v. 1616. f. 643. cfr. Kr. Lhdl. VIII. p. 400, XIII. 143. Wagners Civ.- und Cam.-Beamte II. 268. Dazu dient etwa der Fiſchzeug, genannt Zaun-Scher. „Item Zaunſchern ſollen nit lenger dann von Lichtmeß bis auf St. Jörgentag gebraucht werden." L.O. v. 1553. 5. B. 2. Art. Land- und Polic.-O. 4. B. 9. Tit. 2. Art. Kr. Lbhl. VIII. 398, XIII. 141 ſetzt, wol unrichtig, Zaunſcherm, Zaunſchirm. Einen Apfel ſcherren, eine Rübe ausſcherren. Die gekochten Dampfnudeln ausſcherren, ſie mit dem Scherrer, Nudelſcherrer aus der Pfanne heben. Die Scherr-Rueben, die ſonſt ſogenannte bayriſche Rübe (brassica napus), weil ſie zum Verkochen nur abgeſchabt wird. Das und die Scherrat, Gſcherrat, was von einem Apfel, aus einer Rübe und drgl. oder aus einem Geſchirr, an welches ſich beym Kochen etwas von der Speiſe angeſetzt hat, geſchabt oder geſcharrt wird. Im Scherz wird das letzte Kind eines kein weiteres hoffenden Ehepaares das Zſamgſcherrat genannt. Vrgl. ſcharren und ſcheren.

Der Scher, des Scheren (Schèr, Schèr), auch die Schermaus, der Maulwurf (a. Sp. ſcero, talpa). Der Scherhaßen, Scherhaufen, Scherenſchroppen, Maulwurfshügel. Das Scher-Eiſen, Maulwurfsfalle. Der Scherenfanger, Maulwurfsfänger. Das Scherenſchwaiflein (Schèrnſchwäffl, O.Iſ.), phleum montanum L. Scherl-glatt, ſcherl hál, adj., von der Haut wohlgenährten Viehes.

„Scherband.“ „Ligaminibus faciendis, für Scheerbänder machen.“ Wstr. Btr. VIII. 131. Es sind Stroh- oder Schäub-(Schäf-) bänder gemeint, und vielleicht falsch verhochdeutscht; es müßte denn scheren (ausspannen oder aufziehen, wie der Weber die Fäden) gemeint seyn.

Der Scherhammer. Nach dem L.R. v. 1616. f. 692, und der ältern Land- und Polic.-O. Buch V, Tit. 6, Art. 5 ist den Bauersleuten verboten, unziemliche Wehren und Waffen, als Büchsen, lange Spieß, Helmparten, Scherhammer, Wurfhacken ꝛc. auf Hochzeiten, Kirchweihen, Jahrmärkten ꝛc. zu tragen. cf. Schinhammer und Schergenhammer. Haas (deutsch-fr. Wrtb.) gibt Schierhammer durch marteau à unir. Das ist aber wol keine Waffe.

Die Scheranz (Hund b. St.B. II. 328), Scarantia, s. Scharnitz, wo auch Scherenwald erwähnt wird.

scheir, scheier, unter dieser Aussprachform müßte, wenn es in Hochdeutschland nicht ausgestorben ist, das ältere Adjectiv schir (lauter, rein, hell, glatt, glänzend) vorkommen. „Ein Drache von schirem golde.“ König Rother 225. „Er is so schyr, iz ist ein edele saphir.“ Alexander des Br. Lamprecht (von Regensburg) in Maßmanns Denkm. I. 73, Vers 6707. Im Altsächs., Angelsächs., Isländischen skir. Das schiren (genau betrachten, unterscheiden, mustern) des brem.-ndrs. Wrtbchs. wird vermuthlich zu diesem schir gehören. Das dort angeführte verschiren (durch den Blick bezaubern) kommt auch Diut. II. 214 also vor. sciri lucidus, gl. i. 647, steht wol für sciri.

Scheiren (Scheia'n), „Scheirn, Scheiern, Scheurn, Scheuern“ (so sogar auf der neuen großen topographischen Karte missschrieben), Ortsname, im XIII. und XII. Jahrh. Schyren; MB. X. p. 392 mons et castrum Schyren; p. 397 ad 1140 Comes Ekkardus de Schyren; Clm. Schyr. f. 11 Villa Mitterschyren; MB. X. p. 460 ad 1206 Schyrere Vorst (Scheirer Forst); im XI. und X. Jahrh. Nagel Notitiae p. 21: ad Schirun; p. 31 Schirin. Angenommen mit Conrad. Schyrens., Avent., Hund ꝛc., daß die Burg Scheiern erst um 958 von Arnulf, dem Sohn, oder von Arnulf, dem Enkel des Markgrafen Liutpolt, dieses erweislich ältesten Ahnherrn des bayrischen Regentenhauses, erbaut sey („Arnulphus montem Schyrensem moenibus clausit“), so entsteht die Frage: hatte, wie zu vermuthen, der Ort vorher schon Bewohner und Namen, vielleicht von historisch ganz gleichgültigen Dingen oder Personen entlehnt, oder aber steht der Name mit Liutpolts Familie selbst in näherer älterer Beziehung? Man hat unter Annahme des letztern Falles bis auf die Scyri des Jornandes cap. 46. 50—55, Paul. Diac. cap. 20. 54, die Σκλάβοι des Procopius Goth. 1, das heißt sehr ins Blaue, zurückvisiert. Einer der geistreichsten Darsteller bayerischer Geschichten glaubt beide Fälle zu vereinen, indem er I. 249 die Liutpoldingen nach ihrem Stammhause im Huosigau Schyren genannt

werden läßt, und so zu der seitdem auch von Andern beyfällig angenommenen, stattlich und alterthümlich lautenden Form: der Schyre, des Schyren, den Anstoß gegeben hat. Allein diese Form setzt dennoch blos den zweiten Fall voraus, denn im ersten würde ein älteres Schîrâre, jetzt Scheirer, regelmäßig seyn, wie Aventin in den Annales Schyrensis ad ann. 508 sogar die Sciri nennt. Allerdings kann der Ort nach einem ersten Ansiedler, der Scîro, oder mehrern seines Geschlechts, die Scîrun hießen, zi them Scîrin, zi then Scîron, Scîrun, s. Gramm. 854. 878, genannt worden seyn; daß aber Liutpolt selbst zu diesem Geschlecht gehört habe, ist weiter nichts, als möglich, wie ehrenhaft und passend auch das Denominativ ther scîro (lucidus, purus, der lautere, aufrichtige) erscheinen möchte. Bey Ried p. 504 kommt ad 1212 ein Ort Schyr im Unterlande vor, vielleicht derselbe, der früher (Pez. thes. I. III. 67. 88. 94. 97. 98. 140) Sciri, dativisch Scirin heißt, und vermuthlich das jetzige bey Abensberg liegende Scheiern oder Scheuern. Bey andern, so wie in den Ortsnamen Scheiring, Scheuring, die unweit Landsberg, Dingolfing und Passau vorkommen, dann in Scheuerberg, Scheueregg bliebe zu ermitteln, ob ihnen in der a. Sp. nicht vielmehr skiura (horreum) als dieses unser Skîr oder das allenfallsige Nom. pr. Skîro (cf. I. Th. p. 81) zu Grunde liegt. In Bezug auf die Grafen von Scheiern, die Grafschaft Scheiern haben Einige das angelsächsische scire (Geschäft, Verwaltung, Verwaltungsbezirk, territorium, dioecesis, comitatus), das auch hochdeutsch gewesen seyn muß (scira habat procurat, gl. a. 190, scirono negotiorum, a. 563, cf. sich scheren, curare, bekümmern), mit in Frage gebracht; allein, abgesehen davon, daß das i in diesem Wort wahrscheinlich ein kurzes, nicht dem neuern ei entsprechendes war, so hätte ein einzelner Ort, wenn auch Hauptort, nur durch einen seltsamen Tropus den Namen einer Verwaltung oder eines ganzen verwalteten Bezirkes erhalten können. Vrgl. II. Th. p. 104 den Artikel Grafschaft, wo dem zu leicht abgefertigten grafia noch eine bedeutsame Stelle aus den formulae veteres, und zwar der 7ten nach denen des Marculf bey Bignon beyzusetzen ist: „Illa terra quae est in pago illo, in grafia illa, in loco qui vocatur ille, (grafia als Verwaltungsunterabtheilung eines Gaues, also ohngefähr was Grafschaft). Im Jahr 1108 räumten die Grafen von Scheiern dem von ihren Vorfahren im J. 1079 zuerst nach der (bayrischen) Zell gestifteten, dann nach Fischbachau, hierauf nach Usenhofen gezogenen Benedictinerverein endlich ihr „quia multa contra Deum mala commiserant" von den frommen Bischöfen Udalrich und Wolfgang ohnehin mit dem geistlichen Bann belegtes eigenes Stammschloß ein, indem sie andere ihrer Burgen, namentlich Dachau und die auf einer Höhe am Witilinesbach neu erbaute zum Aufenthalt wählten. Conrad von Dachau, Herzog zu Dalmatien, wußte im J. 1156 von einem Heraclitus Patriarchen zu Jerusalem ein Stück Holz von dem Kreuze Christi zu erwerben, womit er dem Gotteshaus zu Scheiern ein Geschenk machte. Ueber dieses Scheirer Kreuz und seine Wunder hat

Jac. Gretserus einen Hortus Crucis Schirensis, und Conr. Demmelmayr sein „Creuz im Creuz" geschrieben. Um auch entfernte Fromme seiner Wunderkraft, besonders gegen Blitz und Hagel, theilhaftig zu machen, wurden in der Form der Partikelmonstranze, nemlich der eines Kreuzes mit zwey übereinanderstehenden ungleich langen Querbalken kleine Scheirer-Kreuzlein von Messing und Silber gegossen, und nach gehöriger Berührung mit dem Original, wie P. Demmelmayr sagt, manches Jahr zu mehr als 40,000 Stücken auf dem Handelswege ausgesendet über alle Lande. Am Kreuzgang des Klosters, dessen Bauart sonst auf neuere Zeit weiset, besteht noch eine Kapelle in weit älterm Styl, die sogenannte Otto-Capelle, unter deren Estrich die Gebeine von Mehrern des so groß und berühmt gewordenen Geschlechtes ruhen sollen. Ich erinnere mich aus den Tagen, wo es mir von Martin, dem letzten der Aebte, hier mein mensa und amo zu lernen vergönnt war, oft mit heiligem Schauer, die Stufen hinangestiegen zu seyn zu diesem alterthümlichen Gewölbe, dessen Erhaltung ohne Zweifel allen seitherigen Privatbesitzern der ehmaligen Klostergebäude im Interesse kommender Generationen zur Pflicht gemacht worden ist. Je mehr die Nation erstarkt seyn wird in ächter, alle Verhältnisse durchdringender Freyheit und Bildung, desto ungeheuchelter wird sie Theil nehmen an Allem, was das Geschlecht betrifft, an dessen Hand sie aus der Unmündigkeit finsterer Jahrhunderte wird groß gezogen worden seyn. Und dieses Scheiern mit seinen weitläufigen Räumen schiene darum wol vor andern geeignet, wieder ein öffentliches, jetzigen Bedürfnissen der Gesellschaft entsprechendes, zugleich erinnerndes und nützendes Denkmal zu werden.

**ſcheuren, ſcheuern, fegen, reiben, putzen — an Rhein und Mayn, nicht aber in A.B. volksüblich — Hamburg ſchören, Bremen ſchüren.** Vrgl. ſchoren, polieren.

**Der, die Scheur, Scheuren, Schewrn, Scheirn (a. Sp.), Pokal, Becher, niederſächſ. Schauer, Schouwer.** „Emit abbas (Conrad V. von Tegernsee) vas argenteum deauratum cum pede et operculo proprie ain Scheyren." B. Pez. I. p. 547. „Calix, Scheirn, pecher." Aventin. Gramm. Bey der Hochzeit Georg des R. v. Landshut a°. 1475 bestunden die Schankungen an die polnischen Begleiter der Braut in silbernen und vergoldeten theils „Schewrn," theils „Köpffen," theils „Pechern." Wstr. Btr. I. 199. 200. A°. 1541 schenken die Nürnberger dem Kaiser „einen gulden Scheuren." Wagenseil de Norimb. 83. „Die Landshuter verehren der Braut des Herzog Philipp von Amberg eine vergoldete (einen vergoldeten?) Scheuer." Ler. v. B. I. 547. Die a°. 1565 zu Prag ausgeschossene „vergulte Scheurn" abgebildet im Cgm. 944. f. 25. „So der breutigam des nachts ehelich beigelegen ist, so mag er oder jemand anders von seintwegen des morgens die Braut begaben mit einer zwifachen silbern vergulden Scheuern oder andern cleinaten." Nürnb. Hochzeit-Ord. v. 1567. Ms. f. 4.b

**Die Scheuren, Scheuern, wie hchd. Scheuer, doch weit minder üblich als Stadel (a. Sp. ſcûra und ſcûra).** „Ein narr nymbt

ein hewſchewrn für ein purck." Cgm. 579. f. 51. Vrgl. Scheune. „Scheurenmair, horrearius." Voc. v. 1618.

Überſcheurung. „Wan ain uberſcheurung auf unſerm Moß wuchſe, und wür mit unſerm Viech, Roſſen, Khuen und andern nicht abetzen mochten..." Langen-Preyſinger Chaft. Wſtr. Btr. VII. 324. cfr. Schur (Abzuſcherendes oder Abzumähendes).

Das Geſchirr (Gſchir, Gſchior), wie hchd. (a. Sy. giſcirri), Gefäße, Geräthſchaften jeder Art — ſelbſt Wagen und Waſſerfahrzeug. „Laitergeſchirr, Deichſel ꝛc." Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500. f. 20. Mit Roß und Geſchirr verſehen ſeyn. L.O. v. 1553. f. 59. Salzwagen oder Salzgeſchirr auf der Landſtraß haben. MB. IX. 318. „Jeder Zinſer ſoll auf ein Tag nur ein Fueder Holz führen und mit einem Geſchirr fahren." Forſt-Ord. v. 1616. Art. 15. Größte Art Fahrzeug auf dem Mayn, das von Pferden gezogen wird. ə Gſchirál, Gſchi'ál, Gſchidál Milch (O.L.), kleiner Weitling oder Topf voll Milch. Meßergeſchirr, Meſſer und Gabel — als Tiſchzeug. Im Buch der Weisheit Druck v. 1485 wird das Membrum des Affen ſein Geſchirr genannt. Cf. „Habt zerriſſne Bruech und hecht euch das Geſchir dardurch." Cgm. 810. f. 170. beygeſchirrig, ſ. I. Th. S. 164. Der Geſchirrer (Freyb. Samml. II. 131 ad 1392), wol ein Appellativ. Der Geſchirrmaiſter, Officier über das Artillerieſuhrweſen. Fronſperger 1555. f. XXXII.

Geſchirr, in einigen ältern N.A., wo es ſchwerlich mit dem vorangehenden Eins iſt. Aus dem Geſchirr ſchlagen, aus der Art ſchlagen. „Wie ihre Kinder a. d. G. ſchlagen, und nur zu Spott und Schand der Freundſchaft erwachſen." Selhamer. Guet Geſchirr machen Einem, ihn wohl bewirthen. Auf dem Titelblatt zum II. Th. des verdeutſchten Guevara v. 1607 ſagt Aegid. Albertin:

„Hiemit kombt der ander Theil,
Wirdt jederman zu kauffen feil,
Vil gut Geſchirr thut er uns machen
Von geiſtlich und weltlichen Sachen."

„Man ſoll die Gefangenen wohl halten, ihnen gut Geſchirr machen." Fronſperg v. Kriegs-R. „Schlampampen und gut Geſchirr machen." Simplicissimus v. 1669. p. 251. „Det yme groß tſchier vnd freuden." Pontus und Sidonia. Cgm. 577. fol. 98. Ähnlich iſt das altflämiſche „goede ciere maecken, curare cutem, genio carpere dulcia," Kilian, vermuthlich entſprechend dem franz. faire grand' chère oder bonne chère, engl. bey Chaucer: to make feſt and chere, in gleichem Sinne. Dieſes engl., franz. chere und flām. ciere an ſich aber galt für: Geſicht, Miene, Ausſehen, worin wieder das ital. ciera, ſpan. cara, ſelbſt poln. cera ſtimmt. „Ein ſtudent wolt predigen, ſolchs thet im ſchlecht von ſtatten gehn, und macht gar wunderlich Geſchirr." Bragur III. 344.

Das heutige engl. cheer heißt unter anderm Belustigung. Ob etwa das im I. Th. S. 164 und 502 berührte: packschirrig, patschitlich (possierlich) hieher gehört? „Fresser, Sauffer, Spieler, Schwetzer, Packschirrer und Ehrenschänder.“ Albertins Guevara II. 209. Das Sprichwort: „Ein rother Bart schlechter Art“ wird bei Abele (seltsf. Ger.-Händel II. 326) ein packschirriges genannt. Vrgl. Stalders (I. S. 142) batschierig.

Die „Schier“ (nach Höfer, in Bayern), Schar. Eine Schier Gänse.

Die Schiər (Scher, Schir, Schür?) (O.Pf.), Haare am Kamm des Pferdes, Mähne; Haarbüschel am Kopf des Stieres. Schneid mər ə˜ Hàr vo˜ do˙ Schiər 'raus.

schier (schiər, o.pf. schêiə˙), schiere, adv., 1) (a. Sp.) bald (a. Sp. scioro, skiero, cito, ocius, slaw. skoro). „Cito, illico schier, quam cito wie schier.“ Avent. Gramm. „Wir fürchten uns so sehr davor, daß wir nicht schier wissen wo aus.“ Kr. Lhdl. IX. 394.

„Zu richten wird er komen schier,
Mit großer Macht und höchster Zier.“ Himmelsglöckl. v. 1685.

„Maria hilf mir schier,
Das ich kum zu dir!“ Cgm. 622.

„Ich wil dich schier derains sehen,“ ego te propediem videbo. Cgm. 690. f. 31. „Ich sprach, es war noch zu schier.“ Cgm. 714. f. 22. „Auf schieristen Erchtag“ (auf den nächstkommenden Dienstag). Ldtg. v. 1516. f. 341. „Zu schieristen Wettertagen,“ in den nächsten Tagen, wo es das Wetter zuläßt. Kr. Lhdl. IX. 20. Dukcher Chr. 250. Allerschierist (noch jetzt àllə˙schiəriſt), sobald als möglich. 2) heutzutage: bald, in der Bedeutung: fast, beynahe, fere, ferme. I bi˜ schiər vo˙hungə˙t. I waəs mə˙ schiər nimmə˙ z˙ həlfə˜. I hà' mi' schiər və˙schaugt. Oft mit tautologisch beygesetztem bald. əs is schiər bàl' ə'so. Schiər gàr. In der a. Sp. scheint ein Verb sciaran, scieran, parare, expedire, exsequi, bestanden zu haben. Otf. I. 23. 43: „thia heristraza in stiere,“ viam illis paret. IV. 12. 88: Thaz thu in muate fuatis, stiumo so giscariz — quod facere vis, fac ocius. Eine andre Form scheint das alte Adj. sceri, sagax, acer ad investigandum, gl. a. 338, skeero, argudum (argutum?), o. 192. Doch steht a. 244 scero, ocior.

„schieren,“ s. schüren.

Der „Schierling,“ eigentlich Scherling, cicuta, sich Schar-lach. Der „Schierling,“ Art Chiemsee-Fisch. Vrgl. Schiet.

schoren (O.L. schou˙n), 1) (O.L.) mit der Schaufel, dem Spaten arbeiten, z. B. um einen Weg durch den Schnee zu bahnen. „Den Mist im Hof zamschoren.“ Freih. Samml. II. 109 ad 1392. Dieß

ist wol nur eine specielle Bedeutung von der in Franken und weiter hinab gemeinüblichen 2) des Grabens, Umgrabens mit dem Spaten. Schorfeld (Feld, das umgegraben, nicht gepflügt wird?). „Ein Nebenhaus mit Grasgärtlein, eine Scheuer nebst 2 Stück Schorfeld und 10 Ruthen." Ausschreib. v. Rothenburg a. T. Schorgärtlein. „Haus, Scheuer, Schorrgärtlein, Peunt." Ansbacher Ausschreib. Der Schoren (wirzb. Reinw.), der Spaten, die Schaufel. „Ackerpflug nebst Schorr, Sage und Karren." Augsb. Ausschreib. Ist hier ein hieher gehöriges Schor oder etwa Pflugschar zu verstehen? Cgm. 649. f. 555 fossorium, schorr, gl. a. 23. 850. 690, o. 82 scora, schora, wanga (d. i. Haue, Schaufel). In einem Münchner Ms. v. 1500. CbmC. 22. fol. 265 aus Tegernsee steht die Regel: „Paw das korn in die Schorn und in die molten, und den waitzen in das kot, so helfen sy dir aus not." In der Schweiz gilt schoren, vom Wegschaffen des Düngers. Vielleicht ist auch das niederd. schoren, lacerare, gl. a. 838, isl. skora, kerben, nicht unverwandt.

schoren (in den Nadelfabriken zu Schwabach ꝛc.), polieren. Die Schor- (oder Polier-) Mühle mit 14 Schorbänken zu Schwabach. Vrgl. scheuren.

Die Schor-ripp, sieh Scho-ripp unter Schon. S. 370.

Der Schorstein, Schornstein (Spessart Schürnstä), in A.B. nicht volksüblich, und durch Rauchfang, Kamin, Kemich, o.pf. Schlöt ersetzt. Jenes Wort scheint, aus dem Niederdeutschen ins Hochdeutsche gekommen, die urspr. Bedeutung verändert zu haben. Bey Kilian ist schoor-steen, schooren-steen, contramurus foci. Er erklärt es aber aus schoore fulcrum, schooren fulcire, als fulcrum sive sustentaculum ollarum, lapidea structura sive ferrea lamina foci, Herdplatte. Diese Ableitung, wornach das isl. skordusteinar, lapides proceres, Strebesteine, von skorda fulcrum, zu vergleichen käme, dahingestellt, bleibt wahrscheinlich, daß der Schorstein als Unterlage für das Feuer oder als Schutz der (hölzernen) Wand gegen dasselbe jedenfalls dem Schorstein als Ableiter des Rauches vorangegangen seyn wird. Noch jetzt und selbst in Süddeutschland finden sich ländliche Wohnhäuser ohne Rauchfang. Es scheint demnach das isl. skara, das mit unserm schüren ähnliche Bedeutung und vielleicht auch Einen Ablautstamm hat, zu Grunde zu liegen. Altschwedisch hieß die Herdplatte Skarstên (gleichsam Schürstein).

schorren a. Sp., scorrên a. Sp. (besonders von schroffen Felsen), ragen, empor, hervorragen, gl. i. 803 scorręt prodit (rupes), 226 scorretun nascebantur (e calamis), i. 16. 85. 248 ꝛc. scorrendi (partic.) prominens, praeruptus, praecisus. Subst. scorro oder scorra, praeruptum montis, scopulus. gl. a. 113, i. 609. Etwas der Art meint wol der Nürnberger Michael Beham, wenn er von Norwegen sagt:

„Es ist ganz alles sant,
Sust niht wan steingemorre,
Von felsen schroffen schorre,
Hoch berg vnd tiefe tal." V. d. Hagen Samml. f. altd. L. I. 59.

b'schóras machen sich etwas, es auf nicht ganz ehrliche Weise für sich behalten, wie z. B. der Schneider ein Stück vom Tuch, das er zu verarbeiten bekommen. Etwas b'schóras haben, es für sich, in geheim, als Geheimniß haben. Dé zwaə habmt állwə éppəs b'schóras mitənand. In diesen R.A. scheint das Wort ein Adv. Es kommt aber auch auch Subst.: der Bschoras, vor. In der rotwelschen Grammatik Frkf. 1755 wird bschora machen (einen Vergleich stiften) als jüdisch aufgeführt. In Obersachsen heißt buschkur machen, einen heimlichen und unerlaubten Gewinnst machen.

Die Schur, Militärterminus, seltsam verdeutscht aus dem französischen: du jour. Der Offizier ꝛc. von der Schur, l'officier etc. du jour. Die Schur haben, être (officier etc.) du jour, d. h. nach dem Turnus an irgend einem Tage den Dienst haben. Vrgl. unten Schur, Schererey, Plage.

Die Schur, a) wie hchd. das Scheren; Schäfschur. — Unschürig (wenn unschirig nach Gramm. §. 372 so zu nehmen, Rhein, Mayn von Knaben und Mädchen), impubis. b) Das Abmähen eines Grasplatzes und was abgemäht wird. „Einen Holzgrund auf Eine Schur reuten. Die Schur verkaufen." Salzb. Wald-Ord. 23. 29. 90. Ain-, zwai-, dreyschürige Wismäder. c) Die Schur, Abschur, Abtrieb eines Waldes und das dabey gewonnene Holz. Hazzi Stat. II. B. 2. Abth. p. 18. „Ain schur holtz." MB. XXIV. 704. d) Ärnte jeder Art, es sey an Gras oder Getreide, Holz ꝛc. „Einen hof mit schur, ränten vnd fanten, gulten ꝛc. verkaufen." MB. XVIII. 619 ad 1488. e) (salzb.) Abtheilung einer Gemeindeflur, Zelge. Die sämmtlichen Felder einer Dorfflur sind in mehrere Schüren getheilt, welche abwechslungsweise mit Winter- oder Sommerfrüchten bebaut oder zu Gras liegen gelassen werden. Hübner 144. (Vrgl. auch Schur und Schier). f) Plage, Schererey. Es scheint jedoch in dieser Bedeutung eine ursp. andere Form anzunehmen. In Alberts h. Ulrich Cgm. 94. sec. XII. fol. 52ª heißt es: „Der wuterich sa vur Augespure fuer, mit roube tet grozen schuer," also ein Masc. Auch in Thüringen sagt man, nach Versicherung eines jungen Freundes, Dr. Emil Braun, der Schur, Einem einen Schur anthun, ihm zum Schur leben.

Das Schürling-fell, Schaffell, das nach der Schur noch keine rechte Wolle hat. (Frisch). „Dem Kürsner von ainem schürling- und flämischen Fell zu wurchen IV dn." Scheirer Dienst-Ord. v. 1500.

Der Schurliz (Gemeiner Regensp. Chr. IV. 167 ad 1510), „Weiber-Camisol von Schafspelz." Scurliz, gl. o. 47. 254, subucula,

ſcorleż, o. 332, paludamentum. Bey Pictorius: „Der Schürleß, Barchet und alles ſo baumwullin iſt.“ Aus dem „Schurczlicz“ einer bey ihnen eingekleideten Nürnbergerinn löſen die Nonnen zu Altenhohenau XVIII Kreuzer. Cgm. 697. f. 205 ad 1520.

ſchuren (Ammer=Lech), ſchaufeln.

Der Schurimuri, gäh auffahrende Perſon, „turbulentus, homo inquies, turbator.“ Voc. v. 1618. „Schurimuri hat Leuß im Beltz.“ N.A. bey Wacklus. cf. Stalders ſchuren, ſprudeln.

ſchüren (ſchi'n, ſchiə'n), wie hchd. N.A.: Einem ein Brändlein ſchüren, ihm Unheil bereiten, ſchon Cgm. 632. f. 55. Das Voc. v. 1429 hat „liecht ſchüren, mungere, Schuryſen, munctorius.“ Cgm. 649. f. 556 „emunctorium ſchüryſen.“ an=, ein=, nâch=, zue= ꝛc. ſchüren. Die Schür, Einſchür, der Platz, von welchem aus ein Ofen geheizt und das Feuer geſchürt wird, Raum vor dem Ofenloch; Schürloch. Der Schürigánkə-l, im Scherz: der Teufel. Der Schür=hägkel, Schürhaken, ſig.: Perſon, die durch Einflüſterungen Haß und Feindſchaft zu nähren ſucht. ausſchüren, ausſtoßen, verwerfen, ausſcheiden, ausmerzen. „Die Berghauer ſollen alles Ärzt zum ſäuberſten machen, Sannt, Feld und Letten fleißig ausſchieren und nicht darunter hauen.“ Lori B.R. 358. „Beym Holzhieb das Nußholz (Nußholz?) beſonders ausſuchen, wird auch genennt aushalten oder ausſchieren das Holz.“ Heppe wohlred. Jäger 48. Im Bergweſen iſt ausſchüren, die Schlacken aus dem Ofen werfen. Der älteſte Beleg für die Form ſchüren, den ich kenne, iſt v. 1340 ſchürn (Hofm. Fundgr. I. 389), allein ſie ſelbſt iſt wol nichts anderes als das ſcurgan (ſtatt ſcurian), trudere, impingere, impellere, propellere, der a. Sp., um ſo mehr als das furcifer in Prudent. Peristeph. Hymn. II. Vers 318, nach einer Gloſſe des Iſo: succensor ignis, Diut. II. 520 durch fuirſcurigi (gl. i. 548 wol minder gut firſcurgo) gegeben iſt, und für farſcurgida, a. 140, i. 899, auch farſcurida, i. 909. 958, vorkommt. S. ſchürgen. Möglich, daß auch das isl. ſkara, focum administrare, emungere lumen, mit unſerm Wort in irgend einem frühern Ablautverhältniß ſtehe. Vrgl. Schorſtein.

---

Der „Scharb, catarractes, carbo aquaticus, mergus magnus.“ Voc. v. 1618. A. Sp. ſcarbo und ſcarba, ſcaruo und ſcarua, ſcaribа; gl. o. 204 agſ. ſcreb, mergus, merga, ibis; hchd. die Scharbe, pelecanus carbo L. Der Waſſervogel, der Scherb. Cgm. 312. f. 43. 116. Scherbvogel im Wappen der v. Raming.

ſchärben (ſchärbm, ſchärbmə'), 1) wie hchd., d. h. zotticht klein ſchneiden. „Sy ſaß zum herd und ſcharbet rüb.“ Melch. Zobel ad 1455. Cgm. 568. f. 246. „Krawt ſcharben.“ Scheirer Dienſt=Ord. v. 1500. f. 47. „Weil die fünf ain ſchnit krawt hacken, ſol der ſechſt aine ſcharben.“ CbmC. 22. fol. 265. Das Geſchärb.

„Nimb ain geſcharb von piern und öpfſt.“ Cgm. 349. f. 118. „Der Teufel wird dir das Geſchärblein geſegnen.“ P. Abrah. Krautſcharb, culter holitorius. Siber Gemma 91. cf. Kilian „ſcherven, concidere minutatim.“ gl. i. 252 ſcarbon, concidere (Reg. IV. 24. 13). cf. Scherben. Der 115jährige Hans Trenbeck ſagt in Wſtr. hiſt. Calender v. 1787. p. 285:

„Ich was hübſch und wolgefarb,
ietzt geh ich an die todten ſcharb“ (welcher Ausdruck, falls er ächt iſt, zu Bedeut. 1 oder 2 gehören mag). 2) (b. W.) das junge noch nicht in Halme geſchoſſene Getreid beſchneiden (cf. färben). (Am Rhein heißt ſcherben das überflüſſige Laub und Nebengewächs der Weinreben ausbrechen). 3) (O.Iſar) einſchneiden, einhauen, einen Einſchnitt, eine Kerbe machen, z. B. in ein Floß- oder Bauholz. Die Schärb, die Kerbe im Floßbaum, welche den verbindenden Querbaum (die Spange) aufnimmt. „Gefällte Bäume ſollen ohne den Scharm, mithin als ganzes Holz, ſo und ſo lang ſeyn.“ Wagner Civ.- und Cam.-Beamt. II. 181. Lipowski Urgeſch. v. München 588. (Wol eigentlich der Scharben, und ſo viel als Schrot, Schranz, w. m. ſ.) „Es ſollen die Schärmſtöckh an einem Floß über zween Schuech nit lang ſeyn.“ Münchn. Lend-Ord. v. 1727. §. 17. Cbm. Kl. 167. p. 43.

Der Scherben (Schèrbm, Schärbm), 1) wie hchd. die Scherbe; fig. aufgearbeitete, gebrechliche Sache oder Perſon. ən àlda' Schèrbm (Kuh, Weibsperſon). 2) irdenes Gefäß ſchlechterer Art. ə' Koutſcherbm (b. W.), Töpfergeſchirr. Der Garten-Scherben, Blumen-Scherben, Garten- oder Blumentopf. (Der gluetſcherb, Diut. II. 90. Laßſcherb, angistrum. Voc. v. 1429). Der Liechtſcherben, Lampe. „Auf einem Stadtthor zu Grätz iſt beym Einzug der bayriſchen Braut des Erzh. Carl a°. 1571 ein Liechtſcherben gemalt geweſt, darunter geſtanden: nescit mori.“ Ztſchr. f. B. 1816. IV. 57. Milch-Scherben, ſonſt Weitling. Nacht-Scherben, Nachttopf. Zerſcherben, zertrümmern, brechen. „Die edle irdin geſchir, die man aus Indîa gebracht, haben die deutſchen Kriegsknecht in Rom a°. 1526 auf die Erden geworfen und zerſcherbet.“ Hiſt. der v. Frundsberg. S. d. f.

Schirbel, catillus. Voc. v. 1618. Schirben, testula, gl. a. 687, ſchirbe, o. 259, ſcirbi, ſcirpi, i. 139. 272. 316. 537, testa, testula. Dazu gehörig wol das Verb farſkirbinon, discrepare, gl. a. 195.

---

ſcharf, ſcharpf, a) wie hchd. (a. Sp. ſcarf, und weit öfter farſ). b) ſchön, prächtig, koſtbar. Scharfe Klaider. Scharf bauen. Sich ſcharf auffüeren, ſchön gekleidet ſeyn, ein koſtbares Leben führen. Die Scherff, Scherpf, Scherpfen (Schèrff, Schiərff, Schiərpf), die Schärfe. Vrgl. ſchürpfen. Die Scharpfmetzen

(ital. mazzicana), größte Art des mauerbrechenden Geſchützes, eine Zentnerkugel ſchießend. Fronſperger 1555. f. XII.

ſcherfeln (b. W.), im Gehen die Füße auf dem Boden fortziehen, ſcharren. Der Scherfling, Pantoffel. S. ferfeln und ſchurpfen.

Das Scherflir, ein Stück der ältern Rüſtung, das der Haubenſchmid verfertigt für XII ßl. oder für 1 Pfd. Rechnung v. 1392 in Freyb. Samml. II. 121. 144.

ſchurffen, ſchürffen, ſchürpffen, ſcherpffen, ritzen, von der Oberhaut oder Oberfläche entblößen. Die Henne ſchürpft das Ey, wenn ſie es legt, eh noch die Oberhaut hart geworden. R.A.: Umgehen mit Einem wie mit ein gſchürpfften Aer, d. h. zärtlich, ſorgſam. Sich ſcherpffen, summam cutis stringere. Voc. v. 1618. Die Haut aufſchurpfen. Den Bauch aufſchürpfen, aufſchneiden. „Schürf Schwalben auf, ſo vindeſtu darinne ein roten ſtain.“ Cgm. 824. f. 39. „Daß ſie Einer die Schienbein aufgeſchurft, und mit der Marter 60 fl. abgenöthigt.“ Kr. Lhdl. X. 563. Auf Erz ſchürfen. Der fleißige Wäldler gräbt Stöcke, ſchürft Steine aus. Hazzi Stat. Der Schürfling, unzeitig gebornes oder ausgeſchnittenes Kalb — auch wol Kind; die Haut von einem unzeitigen Kalb. In der a. Sp. iſt ſcurfan, ſcurphan, rescindere, exenterare, eviscerare, fiur ſcurfan, excudere scintillas. Das Schurfeiſen im Wappen einer b. Familie dieſes Namens (Hund I. 331) iſt ein Stahl zum Feuerſchlagen. Vrgl. VII Com. ſchriffe-ſtoan, etwa ſtatt ſchürfe-ſtain.

---

„ſchärgen,“ (gehört vielleicht zu ſchorgen, ſchörgen, w. m. ſ.) „Das Bodenholz (zu den Salzfäſſern) ſchärgen oder zu der Hand hacken.“ Lori B.R. 396. Vrgl. Scherk.

Der Scherg (Schérg, Schirg, Schiarg, Schér'), der Gerichtsdiener, auf dem platten Lande zum Theil noch mit nicht ganz ſo gehäſſigen Nebenbegriffen, als ſich dieſem Ausdruck ſonſt beygeſellt haben. Die älteſte Form ſcario (d. h. ſcarjo, genit. ſcarjin, ſcargin, ſcergin) iſt gl. a. 185 geſetzt für das lat. dispensator, o. 198 für centurius (centurio), wird alſo eine Ableitung von ſcara (ſ. oben Schar 1. a, b, c, d) ſeyn. Davon latiniſirt: scario, scerio, scerionis. Noch iſt im übrigens romaniſch redenden tiroliſchen Fleimſerthal Scario der jährlich vom ganzen Thal gewählte Gemeindevorſteher. Samml. f. Tir. 1807. III. 96. „Dixit episcopus ad ostiarium (huissier) vel scarionem suum.“ De gestis Caroli M. in Canisii ant. lect. I. 576. „Non habebit advocatus exactorem vel nachvoit, sed villici et sceriones episcopi et fratrum exigent ei jus suum et indicent placitum. Si fur extraneus in villa captus fuerit scerioni comitis tradetur extra villam sicut cingulo tenus vestitus est.“ MB. V. 135. 136, XII. 546. 547 ad 1172. „Scherin huobe, praeconali manso,“ Hayberger Chnogr. 104 ad 1014, (Scherin als Genitiv?). „Der ſcerge des Tages, praeco diei.“ In altd. Predigten

des XII. Jahrh. wird Johann der Täufer „ein scherige des heiligen Cristis" (Vorläufer, Ankündiger) genannt. „O wie vil ist, die den Scherigen für den hochen kunig nemen." Cgm. 775. f. 172. Wogegen es nicht viel später, auf eine andre Function deutend, im Parcifal Vers 13277 heißt: „daz er sih âne scergen hiench." Der Potestat „vnd sine schergen" wollen Isôt verbrennen. Heinrichs Tristan 3285. 3307. Der Schwabenspiegel c. 95 sagt: „Der rihter sol ein rihter sîn und niht ein scherig." In K. Ludwigs Rechtbuch kommt im Titel XX. de officiis praeconis, Artikel 1 (Heum. opusc. p. 122) Scherg neben Frônbot, und, wie es scheint, als diesem untergeordnet vor, in andern Artikeln, z. B. pag. 88. 98. 99. 122. 123. 124 steht (unterscheidend?) blos Scherg, p. 89. 90 blos Frônbot. MB. XI. 392 ad 1332 findet sich unter den Zeugen ein „Heinreich der lantscherg." Auf dem Münchner Landtag v. 1468 wurde beantragt, „daß die Gerichte mit frommen geleumden Schergen, und zwar nach Rath der Aeltesten und Vesten der Gerichtsleute besetzt werden möchten, und daß der Fürst kein Schergenamt um Geld verlassen wolle." Kr. Lhdl. V. 327. „Ich finde, sagt Aventin Chr. 24 (vermuthlich in den bey Schilter gloss. p. 713 voce Schärige citierten Quellen), daß unsre Vorfahren jre Geistliche Schergen haben genennt, und Scherg ist vor Zeiten ein ehrlicher Name (Ehrentitel) gewesen, und man hat dazu nur ehrbare, reiche, wohlgesessene Leut erwehlt." Dabey beruft er sich auf die von der bayr. Ritterschaft 27 Jahre vorher an Herzog Georg zu Landshut überreichten landständischen Gravamina. Auf dem Landtag v. 1474 wird nur dem Richter und dem Obristen Schergen das Futtersammeln zugestanden. Kr. Lhdl. VII. 406. Dieses Futtersammeln bey den Unterthanen und andere eigenmächtige Exactionen (cf. Sammeln, Brodbaur, und MB. XV. 488) wol mehr, als ihre eigentliche Verrichtung, machte die Schergen verhaßt. Im J. 1712 wird die damalige österreichische Administration in B. bevollmächtigt, „die herumgehenden Gerichtsdiener, Schörgen und dergleichen Leut ehrlich zu machen." Cbm. Kl. 169. p. 378. In den Siebziger Jahren erschien eine eigene Verordnung gegen den Kleiderluxus derselben, und durch ein Generale v. 1779 endlich wurden sie alle bis auf die sogenannten Bluet- oder Malefiz-Schergen (zur peinlichen Frage und Execution von Malefizpersonen bestimmt und für unehrlich gehalten) abgedankt, und ihre Pflichten und Geschäfte den Dorfs-Vierern („Führern"), welche den Namen Obmänner erhielten, übertragen. Eine Verfügung indessen, die schon im J. 1784 zurückgenommen wurde. In diese Zwischenzeit fällt vermuthlich das Schergenlied, welches anfängt:

„I tát gern aə̃s singə̃ und tát gern aə̃s sàgng,
Wàs d· Viərər und d· Schiərgng für ən Untəʿschid hàbm.
D· Schiərgng dé sán' ránti' und d· Viərəʿ sán' stólz;
Zə-n-ə̃n Hólzschlég·l braucht mə̃ sǫlt·n ə̃ guəds Hólz."

S. a. Buchers Kinderlehre 1781. p. 58. Sackscherg. Sàkschiərg, Sàkschiərg! ruft man im Scherz oder im Unwillen Einem zu, der uns im Scherz oder Ernst die Tasche durchsucht. Schergen-Fäßlein.

R.A.:

R.A.: Vo' 'n Schiargngfäſſl, vom beſſern Getränk. Der Schergenhammer. (cf. Scherhammer). „Wie jhme a°. 1614 von 5 Mannsperſonen ſein Kopf dermaßen mit Fäuſten und einem Schörgenhammer zerſchlagen worden, daß er 8 Monat nichts hören und reden können.“ Benno Miratel. Die Schergenſtuben, das Sch.ſtüblein, a) Stube des Gefängnißmeiſters. Nach der Maleſiz-Proc.-Ord. v. 1616 ſoll einem Gefolterten oder Verurtheilten ſein Bekenntniß nochmal in der Schergenſtuben vorgeleſen werden. L.R. f. 813. 820. b) heutzutage iſt die Schergenſtuben zu München das Gefängniß für die Bürger der Stadt. cf. Cgm. 27. fol. 50.

ſchergen, aufſchergen eine Perſon oder Sache (b. W. verächtlich), ſie anzeigen, anklagen, verklagen. „Der Schergant, lictor.“ Siber gemma. „Jüdiſche Schergantẽ und Henkersknechte.“ P. Abrah. „Schaerlaent, satelles.“ Kilian. Dieſe Form, an welche ſich gewiſſermaßen auch die gemeine Ausſprache Scherſchant für den militäriſchen Sergeant (ital. sergente, ſpan. sargento) anlehnt, ſpricht für die Annahme, daß auch das ä. romaniſche Sariandus nicht etwa von servire, ſondern aus deutſcher Quelle abzuleiten ſey.

ſchorgen, ſchörgen, ſchurgen, ſchürgen (ſchargng, ſchurgng), ſchieben, ſtoßen (a. Sp. ſcurgan, trudere, impingere, impellere). Den Miſt mit der Schorg-kruck (Schar'kruck) aus-, fortſchorgen. Das Schorgicht (Schargəd), zuſammengeſchobener Dünger. Der Schürger (in Salzſiederey̆en), Gehülfe des Berers (ſ. I. Th. S. 187). Auf der Rhön heißt Schürger (Schürrhər) derjenige, der bey Bereitung der Lichtſpäne den Hobel, den Andre von vorne her ziehen, von hinten nachſchiebt. Lex. v. Franken IV. 509. Vrgl. ſchärgen. S. auch ſchüren, welches von dieſem ſchürgen nur, wie z. B. verheren von verhergen (ſ. II. Th. S. 229. 237), darin verſchieden ſcheint, daß in der einen Form das Ableitungs-i oder j ausgefallen, in der andern in g verdichtet iſt. Ja in der Schweiz wird ſchürggə ſelbſt noch für ſchüren gebraucht.

---

„Schärkl.“ „Geprämte Röck und Schärckl der Bauernweiber.“ Kleider-Ord. v. 1626. Wſtr. Btr. IX. 293. 294. Wol nur unrichtig gehörtes oder orthographiertes Schälklein.

„Scherck.“ „Zwickel, Keil und Scherckẽ zu Salzfäſſern.“ Lori B.R. 301. Bayr. Dupl. gegen Salzb. Beylage 47. Vrgl. ſchärgen und ſchorgen; a. ſchalken.

---

Scharlach, ſ. Schar-lach. Schärlet, ſ. Schär-ler. Schärling, ſ. Schär-ling. Schurlitz, ſ. Schur-litz.

---

Der Scharm an gefällten Bäumen — ſ. Schärben S. 398.
ſcharmünkeln, ſ. ſchar-münkeln S. 385.

Der Scharmützel, wie bód., ital. scaramuccia und schermuccio, engl. skirmish, s. schermen. Das Voc. v. 1529 gibt seltsame Weise: anterium vel anteurbium durch Scharmützel. „Da hub sich ein scharmützen.“ Hpt.-Lober 1470.

Das Scharmützlein (Scharmitl), Franken, die Pulverhörn, Pulverrolle für Erlk.

„Er fand in meinem scharmützel
Oft drey oder vier würf zu lützel.“ H. Sachs.

S. a. das richtigere Scharnützlein, ital. scaramuzzo.

Der Scherm und Schirm, wie bód. Schirm (z. Sp. scirm und scerm, zunächst clypeus). Schutz vor der Witterung, Obdach. I'n Scherm, i' 'n Scherma, à l'abri, unter Dach. Viehhütt auf der Alpe. Kolscherm, Obdach, Schuppe für Kohlen. Lori B.R. 650. Scherm für die Schützen auf Treibjagden, eine Art Laube aus Reiserwerk. Der Scherm oder Schirm oberländischer Lehnbücher besteht aus den Brettern, welche, zum Schutz der Schindel vor dem Winde, den Rand der beiden schiefen Enden bilden, und oben, wo sie zusammenstoßen, als Drachenköpfe ꝛc. gestaltet emporragen. Scherm, ein Stück des ältern Kriegsapparats. „Zu Büchsen, Pulfer, Stein, Scherm, Handwerchen und andern Zeug 100 Wagen.“ Kr. Chbl. IIII. 33 ad 1434. „Arbeiter, die sich zu Büchsen und Scherm verstehen.“ Kr. Lhdl. VII. 245 ad 1455. Der Schirm (z. Rechtspr.), Vertheidigung, Gegenbeweis. Schirmartikel. Selhamer sagt von einer thörichten Weihversion: „Da hat diser Schirm ein Hauskirchel aufgericht.“ Etwa zum unten folgenden schirmen, vagari, gehörig, oder gar nur Aussprache von Scherben, n.m.s.? „Der Scherm- oder Schirmben, der Schermgang im Bergwerken, so neben der Fundgrube pflegt verliehen zu werden.“ Lori Brg.R. 645. Das Schermfell, Arbeitsschürze von Leder, Schurzfell.

schermen, schirmen, a) wie bód. schirmen (z. Sp. scirmian, tueri, protegere). b) (z. Sp.) mit dem Schilde die Hiebe des Gegners auffangen, parieren, fechten. „schermen under schilden.“ Gudrun 1415. 1424. 1429. schirmen in schimpfweis, zur Kurzweil fechten. „Der Schirmmaister M. Paulus hatte mit seinem Gesellen M. Hans auf dem Rathhaus zur Kurzweil geschirmt.“ Gem. Reg. Chr. III. 280 ad 1458. Gudrun 1439. Schirmknabe. Gudrun 1446. Noch heißt im Böhm. der Fechtmeister kormiř, spr. schermir. Cfr. ital. sowol schermare, schermire als das versetzte scrimiare, span. esgrimar, fr. escrimer fechten. Engl. scrimer, agsl. scrimbre, Fechter. Selbst gl. i. 364 steht Skirriman, und ebenso hat Schilter bey Otfr. I. 25. 92, dennoch, wie es nach Graff den Anschein hat, unrichtig gelesen.

schirmen, „herumbschirmen, vagari, errare licentius.“ Voc. v. 1618. Wahrscheinlich von den Fechtern hergenommen, und zum vorigen gehörig. Vrgl. fechten I. 509.

Die Scharnier (Schá'niər), la charnière, das Gewinde. Fig.: Aus der Scharnier seyn, kommen, gebracht werden, d. h. aus der Ordnung, Ruhe, Fassung.

Die Scharnitz, der bekannte Bergpaß an der Ober-Isar; einer der Vier Wäld, über welche hinaus gewöhnlich die b. Verbannungsurtheile lauteten. S. Wald. „In descensu regalis saltus, qui Scharniza dicitur.“ MB. VII. 363 ad 1176. Desertum, solitudo Scarantiae, Scaritiae, locus Scaraza. MB. IX. 7—11 ad 763—772. Scaranto ist in den ital. Dialekten der venedischen Alpen ein Appellativ für nackten Fels- oder andern unfruchtbaren Boden. Die Scheranz. Hund b. St.B. II. 328. Das unter Herzog Thassilo a°. 763 in der Scharnitz gestiftete Kloster im J. 772 nach Schlehdorf verpflanzt. MB. IX. 7—11. In den Vorreden der MB. VII. 225, IX. 3 wird die ganze Gebirgswald-Gegend an der Ober-Isar und Ammer sylva Scherorum, nemus Scyrorum genannt. Das Ulmer Lexic. v. B. sagt: Der Scherenlaich, sylva Scherica, fängt am Fuß des Kofels auf der östlichen Seite an, und verbreitet sich gegen den Graswang. Auf dem Ldtg. v. 1612. p. 361 heißt es: „Traid umb Aschau und den Enden durch den Scherenwaldt ins Tyrol schlaichen.“

Das Scharnützlein (Schárnizl, Stá'nizl, Scharmüzl), Papierdüte oder Rolle, ital. scarnuzzo. „Mache ain klain guetts Schießpulfer in wollgeheebe Scharnützelein oder Rhagettlein.“ Feurb. Ms. v. 1591. „Papierne scharnützl, cucullus, involucrum chartaceum.“ Voc. v. 1618.

tschernen (b. W.), was schlerfeln, schleppend einhergehen.

---

Der Scherper. „Den Scherpern, Schmiden und Andern, welche sich des Kolens gebrauchen, soll das Holz um ein gebürlichen Pfenning abgegeben werden.“ Forst-Ord. v. 1616. Art. 53. f. 757. Die Ausgabe v. 1568. f. 32 hat Scherper-schmid (im Gericht Aurburg). Das Ehehaftbuch des Gerichts Aurburg v. 1653. Cbm. Kl. 332. f. 135: „Waffen- und Scherpenschmid.“

Der Schorp, des Schorpen (d. Sp.), Scorpion. Cgm. 32. f. 17. 18. Cgm. 349. f. 120. 234.

---

scharpf, s. scharf.

Die Schärpfen (Schárpfə), wie hchd. Schärpe, ital. schiarpa, fr. echarpe, ndrs. Scherf.

Das Scharpfentin oder die Bocksbüchsen (im XVI. Jahrh.), Art kleinern Feldgeschützes auf Rädern, ein halb Pfund Bley zu schießen. L. Fronsperger 1555. f. XIII.b XVI.b (Serpentin?).

schurpfen, s. schurfen.

„schurpffen mit den Füeßen, als wann man auf dorn gieng,“ pedibus terram potius attingere quam calcare (ut atta).“ Voc. v. 1618. cf. scherfeln u. d. v.

Der, das Schart (Nürnb. Hsl.), kupferner Tiegel auf Füßen mit einem Deckel, welcher mit Glut belegt wird, um „Gogelhopfen," Pasteten ꝛc. darinn zu backen. „Schart, frixorium." Voc. v. 1482. Cf. Gl. i. 323, o. 83 ſcart=iſarn, ſcart=iſan, clibanus, craticula.

Die Schart, Scart (ä. Sp.), die Wache (vermuthlich das ital. scorta, franz. escorte von scortare, scorgere). „Caligula blieb die Nacht unter der Scart der Knecht. Kaiser Galba erlaubt und zertrennt der Teutschen Scart (Leibwache). Wacht und Scart halten, excubias agere; Feur und Schart halten im Lager; auf der Schart und kundschaft seyn." Av. Chr. 173. 189. 253. 357. 389. 483. „Die Gewappneten hielten unter des Fuchssteiners Fenstern Scartt." Gem. Reg. Chr. III. 689 ad 1485. (Bey Christ. Schmid Schgart, Start und Stargt; Fronsperger v. 1555. fol. 39b Starrdt). Ich meine, Schart auch für Schar, Tour im Tanzen, gehört zu haben.

Die Scharten (Schart'n, O.L. Schouscht'n), wie hchd. Scharte. Scharfe Vertiefung in einem Bergrücken, und nach diesem Sinn im Namen einzelner Berge vorkommend. Z. B. „die Scharten" auf den Gersperger Alpen." MB. (Chiemsee) II. 42 ad 1385. Der Schartenkopf (Schouscht'nkopf) ꝛc. Die Scharten, Hasenscharten, Heracleum sphondylium L. cf. Schärling. schartat, geschartet, adj., schartig. Eine Kornähre mit vielen Lücken ist gschartat. In der ä. und a. Sp. ist ſcart, ſchart ein Adj. für unganz, verletzt, verstümmelt, isl. ſkerd=r, diminutus. „Ir liechten schilde preit von den schwerten waren ſchart. Sie fuerten durchel schilde ſchart." Pitrolf 997. 1149. lida=ſcart, murcus. gl. i. 415. 1027. 1198. ſcartlidi bey Notk. 944 als circumcisio der kanzlidi praeputium entgegengestellt. Davon ſcarti als Subst. orſcarti, Abhauung des halben Ohres. Lex Alamann. LXI. §. 3. In der Lex Baiuu. IV. 14 allgemeiner lidiſcarti. aranſcarti, Leg. Baiuu. XIII. 8, der sogenannte Durchschnitt im Getreide. cf. Arn und Wilwiz I. Th. 108. 168. Dazu das ä. Verb ſcertan, scherten, verscherten, schartig machen, fig.: verletzen, verderben, isl. ſkerda und ſkarda, minuere. „giſcartit uuerden, laceramur." gl. i. 559.

„Ein bosch der bran, ...
beleip sin glanz von fiures flamme unverſchart."

Walther v. d. V. 4. 19. „Das vasennacht schimpf uns nit verſchart." Mr. Hans v. Salzburg Cgm. 628. f. 252.a

Die Schartecken (verächtlich), Buch, Schrift. an äldé Schartèckng. Das Scarteckel, summarischer Rechnungsauszug oder Conspect. „Es sollen über alle Rechnungen die ordentliche Scartecl und Protocolla gehalten werden." Hofcammer=Ord. v. 1640. „Scarteel" der churfürstlichen Landschreiberey Neuburg. A°. 1789.

Der Scherter, s. Schätter.

Der Scherz, ſcherzen, wie hchd., ital. scherzo, scherzare, böhm., nicht aber in den übrigen ſlaw. Dialekten, žert (ſprich schert), žerty. In der a. Sp. ſcheint das Wort zu fehlen. Eine Bildung aus sceron, i. 307 lascivire, iſt unwahrſcheinlich. Im Isl. bedeutet skriti-leg-r, skrittin-n jocosus. skrit-yrdi, skritni facetiae. Ich möchte lieber darauf, als etwa gar auf das gr. σκιρτᾶν zurückſehen. Wenigſtens hat Cgm. 299. f. 21ª ſchreczen ſtatt scherzen, ſpielen. (Vrgl. schermare und scrimiare unter ſchirmen). „Si grinent ſam die hunden, und ſcherzent (blöken?) ſam die kelber." Br. Berhtolt 233. Auch bey Grimm R. F. 383. 387 heißt es ſchreyen wie der Eſel, wiehern wie das Pferd. Conrad v. Megenberg unter Gallina ſagt a°. 1349: „Die henn arbait vaſt in dem ayr ſetzen, vnd ſingt doch nach der gepurt, alſo nach dem smertzen get die fraw ſchertzen." „Das ich offentlich mit meiner hausfrawen geſchertzt (und dadurch in den Zuſchauenden böſe Begierden erregt) hab." Beichtform. Cgm. 638. f. 71½. geſcherzig, adj., ludibundus. Voc. v. 1618. ə ſchlèchté Kɔllərin, dé nét gſcherzi' is.

Der Scherzelgeiger, der um ſchlechten Lohn oder Almoſen aufſpielt. „Man ſoll nirgends weder Scherzlgeiger noch Hauſſerer leiden." Wſtr. Btr. VIII. 346 ad 1695. „Wie moleſt iſt es, einem Spillmann zuzuloſen, der kain Saiten zu der anderen ſtimbt. Ein ſolches Scharizen thuet einem nicht nur in den Ohren, ſonder auch im Herzen wehe, einem ſolchen Schertzelgeiger zeiget man bald den Weg." Alte Predigt.

Der Scherz, das Scherzlein, a) Stück Brod, beſonders das vom Laib zuerſt abgeſchnittene und das zuletzt übrig bleibende. 's erſt Scherzl von ə'n Laəb, wo mə' nét 's Kreuz drübə' gmacht, kimt aə'n nét z' Nutz'n. „Thomas Aquinas hat Schertzl Brod in Roſen verkehrt." „Nicht nur allein wurden von den fünf Gerſtenbroden zwölf Körb voll Scherzl geübrigt, ſondern die mehrſten Männer nahmen ein Stuck Brod mit ſich in Sack." P. Abrah. R.A.: Sich ə' Schèrzl Brod verdienen, Einem auf die Ferſe treten. b) (O.Pf.) ein Stück Weges, eine Weile Zeit. I mou' mər ə'n Schèrz gêi', ich muß ein Stückchen voraus gehen. Dèi haud ərə' ə'n Schèrz 'gangə', die iſt ſchon ein Stück voraus. (Vrgl. engl. to have, to get the ſtart of one). ə'n Scherz aslau'ə', ein Weilchen ablaſſen (von der Arbeit). Vrgl. d. folg. und ſchürzen.

Die „Scherzə' (o.ſchwäb.), rother Fleck am Körper." Das Scherzlein (Münchner Metzger-Spr.), ein gewiſſer Theil vom Schweifſtück eines Rindes. Vrgl. das vorherg. „Geometria, der erden bruferin, ſcherczerin und meſſerin." Cgm. 579. f. 50ª (des Wittwers Klage). Etwa nur ſtatt ſchetzerin verſchrieben?

Der Schurz, das Schürzlein, a) wie hchd. die Schürze; üblicher iſt jedoch in A.B. das Fürtuech. (Vrgl. Fürfleck, Fetzen). b) (Nürnb. Hdſ.) Weiberrock, stola cingulo adsuta dependens usque

ad pedes. „Juppenſchurz, lineum indusium quo superinduunt se feminae ad talos usque demissum.“ Voc. v. 1618. Als Frauenkleidungsſtücke kommen vor: Schurzlitz, ſieh S. 396. 397, Schürzhemde. Cgm. 714. f. 146. Das Schürzlein des meſſeleſenden Prieſters umſchließt in Form eines Weiberrockes die untere, wie das Chorhemde die obere Hälfte des Körpers. c) (nach Adelung in Franken) Bauernkittel. „Der Schurzfleck, ventrale, supparus. Das Schurztuech, semicinctium, succinctorium.“ Voc. v. 1618. Der Schurzgeren (Franken), zuſammengefaßte Schürze. II. Th. S. 62. (Vrgl. das alte Adj. ſcurz, curtus, brevis, gl. a. 225, ſcurziu kauuati, curta vestimenta, Kero 55, und etwa auch das isl. skyrta, engl. skirt und shirt).

ſchürzen, ſcherzen (Nordfranken), von Knechten und Mägden: aus dem Dienſt abziehen, in A.B. ſchlenkeln —. (Cf. d. Sp. ſchürzen, aufſchürzen, niederſ. ſchorten, holl. schorssen, ablaſſen von der Arbeit oder ſie verſchieben). Vrgl. das obige alte Adj. ſcurz brevis, gl. a. 225, agſ. sceort, engl. short. „Die Rede ſchurzen,“ abkürzen. Diut. II. 138. 144.

ſchürzen, ausleſen, abſondern. „Die Koler ſollen alles Holz, wie es ihnen verwieſen, gutes und böſes, ohne ausgeſchürzt, aufarbeiten und abkolen.“ Neuburg. Forſt-Ord. v. 1690. Vrgl. bey Adelung Schurz 2. S. a. ſchüren, ausſchüren. Um Schafhauſen iſt ſchorzen ausjäten.

---

## Reihe: Schas, ſches, ꝛc. Schaß, ſcheß, ꝛc.

(Vrgl. Schaß, ſcheß, ꝛc.)

ſchaſſen, ſchäſſen, ſchaəſſen Einen, ihn fortjagen, derb abfertigen. Vermuthlich das fr. chasser.

Der Schaiß (Schaəs, Rhein. Schês), crepitus ventris. ən Schaəs taə. „Der Herren Schaiß ſtinkt nicht.“ Seb. Frank.

„Ain Fiſcher vnd ain Ferg,
Ain Büttel und ain Scherg,
Ain Zig und ain Gaiß,
Ain Fiſt vnd ain Schaiß,
Ain Ochs vnd ain Rind,
Die ſind all Geſchwiſterkind.“
„E der hunt geſchiſſet einen ſcheiß,
ſo hat der wolf in dem büche die geiß.“ Morolf 81.

In Großarl heißt auch ein Büchſenſchuß in der Chriſtnacht „Mettenſchoaß.“ Hübner Salzb. 387. ſchaißeln (ſchaəlln), nach Fiſten riechen. umherſchaißeln (verächtlich), umhergehen, umhertreten, geſchäftig ſeyn (ohne Zweck und Erfolg). Das Geſchaißel (verächtlich), Geſchäftigkeit; bey Praſch Kurzweil. Die Schaiß-

(Schäiſſ', b. W.), cacatio? R.A.: Einen e' d' Schäiſſ treiben, ihn in die Enge tr., ängſtigen. S. das f. nach Gramm. 1037. VI.

ſcheißen, Cond. ſchiß und ſcheißet, Partic. geſchißen, a. Sp. ſchîzen, Praet. ich ſchaîz, ſcheiz, wir ſchîzzen, Partic. geſchîzzen, a. Sp. ſcîzan, cacare; crepitum ventris edere. Von den vielen gemeinen R.A., die auf dieſe Natürlichkeit weiſen, nur ein Pröbchen. In den Bach ſch., ausſch., ausgeſchiſſen haben bey Einem, ſein Vertrauen, ſeine Gunſt verlieren. Iətz häbmər ausgſchiſſ'n, nun iſts vorbey, ich will nicht weiter davon hören. Iətz ſtêt Sch. i'n Calendə', das ſind ſchlimme Aſpecten, nun ſteht es ſchlimm. Der, die Scheiß, cacatio. Der Le'ſchcis, ſ. Len. Die Scheißen, cacatio; der Durchfall. Auf d' Sch. gê', auf də' Sch. ſei'; d' Sch. häbm. Die Scheißet dsgl. „Von der ſchiſſet," Cgm. 591. f. 156; ſcizzata, proluvies, gl. i. ſcheißeriſch, cacaturiens. Der Scheißer, unanſehnlicher, kraftloſer Menſch. Das Scheiſſə'l, kleines Perſönchen oder Ding. Der Schiß. Fliegenſchiß ꝛc. Die Dienſtboten auf dem Lande nennen die 1—3 Tage, welche ſie im Hauſe, das ſie zu verlaſſen gedenken, noch über den Termin Lichtmeſſen, gleichſam um die durch Sch. verlorne Zeit hereinzubringen, bleiben müſſen — die Scheißtage oder den Schis. Der Schiſſer (Rhein), was Scheißer. beſcheißen, a) a. Sp. beſchmutzen. „Auſſen ſchön und innen beſchiſſen." Cgm. 713. f. 13. 161. Beſchiſſene (mit Schlamm überzogene) Wieſen (Nürnb.). In der Schweiz kommt wol noch ein bſchiſſənər Tèllər etc. vor. piſcizzan, oblitus. gl. i. 548. b) Jetzt gewöhnlicher fig. als milderer Ausdruck für betrügen. „Die römiſchen Hauptleut beſchiſſen jre Knecht hübſchlich mit Finanzen." Avent. Chr. 272. Ein beſchiſſener Menſch, der gerne betrügt. Das Beſcheißerlein (Bſcheiſſə'l, Lech), Vorhemdchen der Landmädchen. Der Beſchiß, Betrug. „Beſchiß tregt nicht für." Seb. Frank. Auf den Beſchiß (au'm Bſchis), um zu täuſchen, betrügeriſcher Weiſe. Um Aſchaffenburg nennt man einen Regen unter Sonnenſchein einen Beſchißregen, Beſchiß aber die von ſolchem Regen entſtehenden aufgeworfenen Brandſtellen an Baumblättern und die darin vorkommenden Inſekten, Blattläuſe ꝛc. Der Beſchiſſer (ebendaſ.), Betrüger.

ſcheußen (ſchoiſſ'n, ſchuiſſ'n), ſ. ſchießen. „ſchewſſen, sagittare." Voc. v. 1419.

ſchießen (ſchiəſſ'n, opf. ſchêiſſn), ich ſchieß, ſcheuß (ſchois, ſchuis), Cond. ich ſchuß (ſchuſſ') und ſchießet, Partic. geſchoßen, als Verb. act. und neutr. wie hchd. (a. Sp. ſciozan, ih ſciuzu, Praet. ih ſcôz, uuir ſcuzzun, Partic. giſcozzan). A. Sp. ze'm blatt (auf die Scheibe?) ſchiezen. Ulrichs Triſtan 550. Das Voc. v. 1618 ſagt: Platten ſchießen, petere scopum jaciendis lapidibus. S. I. Th. S. 538. Boppen ſchießen, Un-

wahres vorbringen. „Was der verlogen Historischreiber für Boppen geschossen." Dr. Eck über Lenh. Käser. Eis schießen, auf der Eisbahn sogenannte Eisstöcke nach einem Ziele gleiten machen. S. I. Th. S. 120. Holz schießen (Gebirg), Holz von den Höhen in Bergbäche oder auf fahrbare Wege herabgleiten lassen, um es dann vollends herauszuschaffen. Den Rigel schießen, fürschießen, den Riegel vorschieben. Fig.: ein Hinderniß bereiten. „Den rigel schoz sie vaste für." Colocz 236. Sand schießen, d. h. durch eine Art von Sieb werfen, so daß das Gröbere davon zurückbleibt. Die Erde zum Ziegelbrennen schießen oder beschießen. Wstr. Btr. VI. 144. Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. f. 29. Schnellkügelchen schießen, sie werfen, damit spielen. S. Schießer, Schußer. schießen mit der silbernen Büchs, bestechen. S. Frank. „schießend Gsicht, faciles oculi, emissitii oculi." Voc. v. 1618. Es schießt mir was in den Leib. Vrgl. unten Schuß, Geschoß. R.A.: Dà kuñt Aə̃n ə̃ Glück ĩ d· Haut schiəss·n! ironisch: das wäre ein Glück. Das Schießend (Schiəssə̃d, Schiəssət), das Wett-Schießen nach dem Ziele. Der Schießgraben, dazu bestimmt, wie in Augsburg, Nürnberg (Wagenseil 161) ꝛc. Die Schießstatt, München. Ladschreiben auf Sonntag nach St. Joh. zu Sunwenden 1404 zu einem Schießen nach Kelheim, abgedruckt in den b. Annalen v. 1833. S. 415. „In dem jar 1425 schoß man hie zu augspurg umb ain aubenture: Ochs, schal, zway armbrost, ain par hosen, vnd ain ring." Cgm. 213. f. 252. Noch jetzt findet das alte Schießen mit dem Armbrust, Stahelschießen seine Liebhaber. Der Schießer, a) der da schießt, gewöhnlicher: Schütz. Schiezzer, sagittarius. Cgm. 32. f. 18. b) Schießer, Scheußer (Schiəssə', Schoissə', Schuissə'), was Schusser, Schnellkügelchen. Schoissə' rick·ln, mit Schussern spielen. c) Schießer, Beckenschießer, der erste Bäckerknecht, der das Einschießen des Brodes zu besorgen hat. ausschießen, wie hchd., a. Sp. zum Kriegsdienst auswählen. Nach der Instruction für die Musterung und Rüstung des Landvolks v. 1512 hatten die hiezu Verordneten in jedem Bezirk „den zwanzigsten Mann auszuschießen und zu erwählen," und „so der Ausschuß (die Auswahl) gemacht," von den Ausgeschoßenen oder Erwählten allweg unter zehn Mann fünf mit langen Spießen, zween mit Büchsen und drey mit Helmparten zu versehen. Jeder Ausgeschoßene mußte seinen Degen oder langes Messer selbst haben. Dann sollten sie mit der Zeit mit einem Hut und kurzen Rock in gleicher Farb bekleidet werden, auch ihrer jeder einen Krebs, ein Schulterl, Armschinen, ein Goller und ein gutes förmliches Hirnhäubel haben, über ihrer zehn sollte ein Zehner, über hundert ein Rottmeister und über tausend ein Hauptmann gesetzt werden. Kr. Lthdl. XVIII. 428 ff. XVI. 103. Durch ein Mandat v. 1665 wurden dem Landausschuß verschiedne Privilegien ertheilt, z. B. daß 1) ein ausgewählter oder ausgeschoßner Bürger (außer des

Weinhandels und der Wirthschaft) auf eigne Faust alle andre offnen Gewerbe treiben dürfe, in allen Pfenwerthen, die er zur Hausnothdurft braucht, gegen Inn- und Ausländer den Einstand habe, und vor andern Burgern in den Rath zu ziehen sey. Ein ausgeschoßener Bauer durfte, nach diesem Mandat, vor und nach aufgeworfenem Schaub den Inländern verkaufen, er konnte zu seiner und seiner Kinder Hochzeit bis auf 100 Personen laden, hatte bis in den fünften Grad den Einstand in liegenden Stücken, und, als beklagter Schuldner, einen 8 Tag längern Termin zur Bezahlung ꝛc. Bey wirklichem Kriegsdienst, den er machte, sollten, nach der Instruction v. 1512, seine Mitgemeiner seine Haus- und Feldwirthschaft, wie ihre eigne, besorgen. In der That eine Wehrverfassung, nicht minder deutsch und wahrhaft national, als die frühere Gerichtsverfassung. Es mußten zwey peinliche Jahrhunderte französischer und preußischer Soldaterey und römischer Juristerey dazwischentreten, um wieder einigermaßen auf den Gedanken an das Alte, Deutsche zurückzukommen. **beschießen**, ergiebig seyn, hinreichen. Sand, Erden **beschießen**, sichten; s. oben **schießen**. **beschoßen** (geladen, gefaßt, gerüstet, fertig) seyn mit etwas, auf etwas. „Da war ich geschwindt mit einer andern Lugen **beschossen**." Albertins Gusman p. 152. **beschießen, einbeschießen, einschießen** ein Gewehr, es durch Probeschüsse kennen lernen. (Schon Cgm. 600. f. 6. sec. XV⅓). **einbeschoßen** und **eingeschoßen** seyn in einem Geschäft, es kennen, darin orientiert und geübt seyn. **derschießen** (dəˈschiəss·n), a) erschießen, b) in Schrecken gerathen. I bi˘ ganz dəˈschoss·n. c) zulänglich seyn. S. d. f. **erschießen**, zureichen, zureichende Wirkung haben, zu Statten oder zu Hilfe kommen, nützen. „So hat doch solches Verbieten ꝛc. nit **erschießen** wöllen." L.-Ord. v. 1553. f. 70. „Mit bittlicher Anrufung, ihm deshalben zu **erschießen**" (behilflich zu seyn). Kr. Lhdl. IX. 313. „Ir fond mir mit aim gelt **erschießen**." M. Zobel Cgm. 568. f. 255. „Wessen Wir unsers Theils zu demselben **gedienen oder erschießen** (behilflich seyn) **könnten**." Kr. Lhdl. IX. 347. „Aber ihre Bett hätte nicht **mögen erschießen**." ibid. XI. 308. „Wie solichs zu vil guten **erschossen** ist." Ldtg. v. 1514. p. 125. „Swie übel diu gâbe **erschieze**." Diut. II. 154. **erschießlich**, adj., erklecklich, wirksam. „Eine tapfere und **erschießliche** Landsteuer." Kr. Lhdl. XVIII. 25. „Wie am sichersten und **erschießlichsten** dagegen fürzunehmen sey." ibid. X. 202. **erschießen** die Wolle (?). „Und die loden von der allten woll sol man würchen **unerschossen**.. Es sol auch kain ledrer noch kain Ircher dhain woll nicht **erschießen**." Passau. Stdt.-Rechtbuch Ms. „**überschießen** wie ein wasser, so gefreurt, concrescere." Das **überschießen** oder blueten der Nasen, profluvium narium. Das **überschießen** vnd Unwillen, redundatio stomachi." Voc. v. 1618. **verschießen sich**, allen Vorrath von Pfeilen oder von Pulver und Blei verbrauchen. **verschießen sich** aus Übereilung vom rechten Weg abkommen, sich verirren, eig. und

fig.: sich verschießen in eine Person, in sie verlieben. sich verschießen eines Dings (a. Sp.), darauf verzichten. „Han aufgeben mein gütlein zu N., und verscheuße mich des mit hant und halm.“ MB. XXIV. 558 ad 1411. cf. Grimm R.A. 125. verschießen, verriechen. verschoßen, exoletus. Av. Gramm.

Der Schieß (Schias), auch der Schießen, der Schießer, die Schießen, das Geschieß und der Schuß, Seite eines Gebäudes, die vom Grund bis zur Firste eine stätige senkrechte, ein Viereck mit darauf gesetztem Dreyeck vorstellende Fläche bildet, Giebelseite als Gegensatz der Dachseite (gl. i. 552 scioz frons, absida subadversa. Prudent. Peristeph. 225). „Da fiel der schieß darnider, und erslug wol XXIV man.“ „Bischof Heinrich zu Augsb. vernüwet unser lieben frawen kirchen vast, vnd machet die schönen porten oder geschieß ob der kirchen eingang.“ Augsb. Chron. Cgm. 213. f. 174. 251. Cgm. 570. f. 74. „Der umbgeende orzaiger, den wir vorn an den schießen (der Ulrichskirche zu Augsb.) gemacht.“ MB. XXIII. 527 ad 1459. „Der Kirchenthurn zu Sandau sey im Grund gesunckhen, und derselb von oben herabgefallen, der vorder Schiessen zumal damit eingangen — müesse man einen neuen Schiessen aufmauren, und oben im Gipffel des Schiessens ain khlain Thürelein auffüren.“ Meichelb. Chron. Ben. II. 242. „Steinene Bilder am Schießer der Domkirche zu Salzburg.“ Duckher Chr. 276. Schießbretter, an einem Bauernhause solche Bretter, durch welche die untern gemauerten oder gezimmerten Wände am Schieß bis zu den schiefen Dachrändern fortgesetzt werden.

Der, das Schoß, ndrs. Schot, census, tributum — jetzt in A.B. unüblich. Vrgl. indessen Schußzettel. Auch hat das Voc. v. 1419 beschossen exactionare, schosser exactor. Vrgl. oben verschießen sich eines Dings.

Der Schosser (Pinzg. Hbn. 669), Knecht, welcher auf der Alpe den Dünger besorgt. Die Schoßdirn, nach Hbn. 671 Vertreterin des Schossers; nach v. Moll, Gehilfin des Melkers, und im Winter Aufseherin über die Schafe.

Der Schoß, a. Sp. Geschoß (a. Sp. scoz, telum, jaculum). „Alpschoß belemnites, lapis cinereus aut candicans, figura sagittae.“ Voc. v. 1618. Blickschoß, fulmen, Donnerkeil. „Ein plickschos in ze jungist flug.“ Cgm. 273. f. 83. Feurschoz, Feuergeschoß, Feuerpfeil. „Saulpeter zu den fuirschozzen.“ Augsb. Rechn. v. 1372 in Stettens Kunstgesch. 108. Der Nötschoß (Lech), fig.: Mensch, der immer antreibt. cf. II. Th. S. 717. Selbschoß, a. Sp. Balista, catapulta, a. Sp. selbscoz. „Umb ainen birnbaum zu den selbschosen, vmb dry seilen an die selbschoz, vmb 1000 clafter heriner sall zu den selbschozzen.“ Augsb. Rechn. v. 1372. „Sternschoß, stella volans.“ Voc. v. 1428. Die Schoßnater, Cgm. 54. f. 15, s. Schußnäter. Das Schoßtör,

Cgm. 569. f. 179, ſ. Schußgatter. Das Geſchoß, a) wie hchd. b) Eine Art heftigen Kopfwehs, das beſonders an der Scheitel ſeinen Sitz hat. Der Landmann vertreibt es, indem er ein mit Waſſer gefülltes irdenes Geſchirr auf den Kopf nimmt, und eine geſchoſſene Bleykugel geſchmolzen darein gießt. Hie und da wird ein heftiger ſchnell kommender und vergehender Anfall von Zahnweh ſo genannt. c) In Nürnb. iſt das Geſchuß eine Krankheit der Katzen, in welcher ſie wie toll und zum Kopfeinrennen hin und her ſchießen. „Wem dy augen ſchoſſen... gut für den augenſchuß.“ Cgm. 753. f. 114. (Cf. „Wem die großen Schüſſ geend under die Augen oder under die Zän. Wem die Augen roth ſeynd, und ihm die Schüſſ in die Augen geend, der hab die Augen in kaltes Waſſer, ſo geligent im die Schüſſ.“ Ortolph). „Wem die grozzen ſchüzze in die augen gen.“ Cgm. 824. f. 36. „Wer dy großen Schüß in den zenden hab.“ Cgm. 720. f. 51. „Wilt du das Geſchos (aus einem Schaden?) vertreiben.“ Cgm. 303. f. 233.

„Ich kan unter das Gſchwell Eim graben,
Daß er darnach das Gſchoß mus haben...“
„.. die Gſchoß kan ich ſegnen und heilen.“ H. Sachs.

Die Schoßel, Geſchoßel (Gſchóſl, Gſchuſl), a) allzu lebhafte und dabey gedankenloſe Perſon. b) 's Gſchósl, die weiblichen Theile, le chose. ſchoßeln (ſchósln, ſchusln), gedankenlos hin und her rennen.

Das Schößlein, Schöſſel, der Hänfling, linaria; canapellus. (Von ſeiner Art ſchußweiſe zu fliegen?).

„Sing Grienling, Schöſſel, Emmerling,
Citrinel frölich ſing.“ Der alte Schütz, Lied v. 1644.

Die Schöß (Schous, Schouſſ, Lech Schaos), der Schooß (a. Sp. ſcôz, ſcaoz fem. und ſcôzza, ſcaoza sinus, gremium. Es ſcheint der Winkel gemeint, den der ſitzende Körper macht; driſcôz, feorſcôz heißt triangularis, quadrangularis). Muədə, Vàdə, nim mi' au' d' Schouſſ, bittet das Kind. „Kaiſer Ludwig IV verſchid in einer Schoß eines pauren.“ Chron. in Freyb. Samml. I. 112. „Hatt ein kleines Miſtwäglin auff der ſchos.“ Avent. Chr. 359. „Johannes, der auf unſers herren ſchais enſchlief.“ Cgm. 631. f. 9ᵗ. Das Schößlein (Schéſſl), breiter, faltig vom Leib abſtehender Saum unten um ein Weibercorſet, hchd. der Schoß (a. Sp. ſcôzza lacinia). ſchößeln, im Gehen dieſe Schöſſe in Bewegung ſetzen.

Der Schuß, wie hchd. (a. Sp. ſcuz, plur. ſcuzzi, jactus und jaculum). „Doner und auch plitzſchüſſ.“ Cgm. 213. f. 198. S. Schoß. „Einem in den Schuß reden,“ ſein Vorhaben vereiteln. Selhamer I. 91. Der Kreidenſchuß, Kreuzſchuß, Signalſchuß. cf. II. Th. S. 382. Der Schuß-Bärtel, auch wol blos Schuß, lebhafter übereilt handelnder Menſch. Vrgl. Schoßlein und Schußel. Die Schuß-Adern, a) jaculus, ſ. oben Schoßnatter; b) fig.:

lebhafte, übereilt verfahrende Perſon. Das Schußgatter, Schleuße, cataracta; Fallgatter über einem Thor; cf. Schoßtor. Das Schußgebet, Stoßgebet. Die Schuß-Rinnen, Rinne, durch die das Überwaſſer aus einem Teich abfließt. Schußzettel, wodurch unter den Einwohnern des Gerichts Aurburg nach dem Vermögen eines jeden das Verhältniß des ganzen Steuerquantums vertheilt, und ſo von den Hauptleuten und Ausſchüſſen zu Gericht eingebracht wird. v. Hazzi Statiſt. p. 198. Vrgl. oben Schoß, tributum. Der Ausſchuß, wie hchd. Der Land-Ausſchuß (ehmals in Bayern, Franken ꝛc.), die Landwehr, Landmiliz. Der Ausſchüßer, Landwehrmann. Vrgl. oben ausſchießen Im b. O.L., Salzb. ꝛc. nannte man Ausſchuß, pl. Ausſchüſſe die gewählten Dorf- oder Gemeinde-Beamten, ſowohl im Ganzen als jeden für ſich. „Ein Bürgermeiſter und 6 Ausſchüſſe oder Räthe.“ Hübner 900. Vrgl. Vorſtand. Außſchuß, Fürſchuß an einem Gebäude, ein Erker. „Nullus aedificia lignea domorum, vulgariter überſchuß, fabricare debet.“ Hund Metrop. S. 1620. II. p. 452. Der Vorſchuß, wie hchd.; der erſte Branntwein, das erſte Mehl bey der Bereitung, Vorlauf; Vorſtoß am Kleid ꝛc. Die Schußel (Schufl, Gſchufl), übereilt handelnde Perſon. S. Schoßel. ſchußig, ſchußlig, voreilig; übereilt. fürſchüßig, fürgeſchüßig, vorgeſchüßig, voreilig, unüberlegt. Der Schuß, junges Bäumchen. „12 dn. für einen Wagen Schüß von 14 bis 17 Schuhe lang.“ Wirzb. Verzollung des Holländerholzes v. 1784. Der Schußling, Schüßling, der Schößling; fig.: junger Menſch. „Als der ſcuzzelinc vur ſich ſciuzzit und ſich nicht chrumbet, quomodo surculus recte crescit.“ Altd. Predigten. „Weil nieman mit einem ſchufling, der in einem Jar gewachſen iſt, den menſchen wol ze tot geſlahen mach.“ Rupr. v. Fr. Rechtbuch. Schisling, adultus, adolescens. Avent. Gramm.

Der Schußer, Schnellkügelchen; ſ. Schießer. ſchußern, damit ſpielen. Schußer-Mül, wo drgl. gemacht werden, z. B. am Untersberg.

ſchußen die Achſel (ſchwäb.), was ſchutzen, w. m. ſ. R.A.: die Achſel läßt das Schußen nicht.

Die Schüßel, a) wie hchd. (a. Sp. ſcuzzila). „Auff d Schüßl ſchlagen, liberius tractare.“ Voc. v. 1618. b) Werkzeug, womit der Bäcker das Brod in den Ofen ſchießt (a. Sp. scuzil, ovenscuzil, pala, exes, misellus). „Daß yeder peck zu Weilheim, der mit der weyſſen Schüſſel ſchenſt, dem richter alle jar ze pan ſol geben XXIV dn.“ ad 1524. Cgm. 27. f. 54.

---

ſchuſt, ſchüſt, ſieh ſuſt S. 288.
Schueſter, ſ. Schuech S. 344.

## Reihe: Schat, schet, ꝛc.

(Vrgl. Schad, sched, ꝛc.)

Der Schatt (Schàd), (ä. Sp. schate, genit. schates, Cgm. 89. f. 127 sam ein schatawe, sicut umbra, a. Sp. scato, genit. scatawes, scatuwes), der Schatten, noch hie und da in der Zusammensetzung: schatthalb (schàdhàl'), adv., auf der Schattenseite. schattlauchen, abwechselnd sonnig und umwölkt seyn. schàdlauchəd, adj., b. W. ə˜ schàdlauchədə' Tàg. „schattlechtig." Bogenberg p. 252. „Des Drates Schad." Calender v. 1475. Cgm. 75. „So weit der schad (schadwe?) davon geet." MB. XIII. 357. Weit gewöhnlicher ist die auch im Hchd. eingerissene Form, welche in der Dialektaussprache ganz mit Schaden zusammenfällt, und daher oft zu Wortspielen Anlaß gibt. Dei˜ Bám macht ə˜n Schà'n i˜ mei˜n Gart'n. ə Vihh one Hüətə' gèt ge'n i˜n Schà'n. Wird ein Spilman oder Einer, der Gut für Ehre nimmt, beleidigt, so soll er zu seiner Genugthuung des Beleidigers „schaden an der went an den hals slahen." Rchtb. Ms. v. 1453. schettigen, schattieren. Cgm. 821. f. 29. 30.

Scatt. In 'n Scatt legen, franz. mettre à l'écart (ital. scarto von scartare, écarter im Kartenspiel), beseitigen, verdunkeln, abdanken, quiescieren.

Die Scatel (ä. Sp.), ital. la scatola. „Die Scatl, darinn die Freyhait ligen.." Ldtg. v. 1514. p. 7. Gemeine Aussprachformen hievon sind: Gstattl und Gspattl, w. m. s.

Der Schätter, Schetter, Steifschetter, lockere, undichte Leinwand, wie die, welche durch Überziehen mit Leim oder Kleister steif gemacht wird, ital. bucherame (von bucherare, durchlöchern?), franz. bougran. „Schettertuch oder sogenannte Siebleinwand." Mauth-Ord. v. 1763. „Ain weiße von schäter leimbat gemachte pünden." Wstr. Btr. V. 167 ad 1580. „Rotschäter, rubilinum." Hbn. Voc. v. 1445. (Schweiz: der Schertel und Scherter. „Ein Rock gefüttert mit fynen, wyssen, zarten Scherter." Geiler v. Kaisersperg). „Zendal, baldikin, Eschätr." Augsb. Stadtb. cf. schitter.

schättern (schádə'n), laut auf lachen, schäkern, schwatzen, schreyen wie die Elster; klingen wie ein gespaltener Topf. „schettern, olla sonat vitium." Voc. v. 1618. Das Gschádə', lautes, verworrenes Geschwätz. „Die Schätter-hätz oder Alster, pica." P. Gansler 214. 215.

Der (?) Schait (Schaəd), (Chiemgau) Keil zum Holzspalten. Vrgl. die folgenden Formen, wie auch Scheit und scheiten neben schaiden und scheiden.

Die Schaitel (Schaədl, Schaə'i), Härschaitel, wie hchd. Scheitel (a. Sp. ſceitila, vertex). ſchaiteln (ſchaə'ln), wie hchd. ſcheiteln. (ziſceittlon, discriminare. gl. i. 514).

Die Schaiten (Schaəttn), der Span oder Abfall beym Hauen, Hobeln, auch wohl Sägen des Holzes. In München werden die Abfälle von Zimmerholz von den Schaiten-Weibern büſchelweiſe in die Häuſer verkauft, wo man dieſes leicht entzündliche Material zum Heizen der Öfen und zum Kochen benutzt. „Der ſelige Fridericus zu Regenſpurg hat das Brod in Holzſchaitten verkehrt.“ P. Abrah. „Hew, Stroh, Schaiten und drgl. ſollen ſo weit als müglich von den Fewrſtätten hindangelegt werden.“ L.Ord. v. 1616. f. 592. „Nimb dann dürr Schaitten oder Spänn als die Pinder oder Schäffler haben.“ Feurbuch v. 1591. „Man ſol furbaz dhain haus in der innern ſtat mit ſchaitteln decken, noch pezzern ſwaz ihunt mit ſchaiten gedeckt iſt, aber mit ſchindeln mag yederman decken, ob er will.“ Münch. St.B. Ms. v. 1423. f. 102. Wſtr. Btr. VI. 104. „Kaiſer Hainrich gieng für ain zimerman, als er arbait, vnd do was bei im ain kindlein, das ſpilt mit den ſchaitten vnd legt mit denſelben ſchaitten diſen vers: Dominabor a mari usque ad mare.“ Cgm. 43. fol. 268. Hackſchaiten, die unter der Holz- oder Zimmermannsart entſtehen. Hobelſchaiten, 1) Abfall unterm Hobel, 2) Art Mehlſpeiſe. Sagſchaiten (Sägſchaəttn, Chiemgau), Sägſpäne, ſonſt Sagkleiwen. R.A.: Wo mə̃ Holz hackt, gibts Schaəttn. Jeſuitiſche Lüſtlinge halten ſich lieber zu verheiratheten als zu ledigen Perſonen, damit d' Schaəttn bey'n Stok bleibm. ə̃n Drék au' zwaə Schaətt'n! derbe Verweigerungsformel. Auf ə̃n Schaəttl geben, kriegen (in ſpärlicher Portion). „Mußten (ſtatt des Vielen, was ihnen gebührte) eins auf einem Scheitlin nemen“ (ſich mit Unbedeutendem abfinden laſſen). Avent. Chron. 339. Das Schaitenblättlein (Schaəttnblá'l, Schaə'nblá'l, Blatt ungeſäuerten Taiges, nach dem Abbacken des Brodes gebacken, um, zerdrückt, in der Suppe gegeſſen zu werden (Straubing, b. W.). Vrgl. Mag-Schaden. Die Schaitenfrais. R.A.: Dà mècht aənə̃ glei' d' Schaəttnfraəs kriəgng, das iſt erbärmlich, nicht mit anzuſehen. Das Schaitenhäublein (Schaə'nhäibl), b. W., Haube mit Lappen, die über die Ohren herabhangen. Wenn es in einer wirzb. Verord. v. 1789 heißt: „Die Ausfuhr des Brennholzes in Schaiten iſt verboten,“ ſo iſt hier wol zu leſen Scheiten. Das Voc. v. 1482 hat ſchayt, ſpon carpenta, gl. i. 142. 572 ſcheita sarmenta, o. 86 ſpan vel ſceida astula.

Das Scheit (Scheid), plur. Scheiter (Scheidə̃), Dimin. Scheitlein (Schei'l), 1) jedes der Stücke, in die ein Baumklotz geſpalten iſt — vom Spân-Scheitlein (Spà'ſchei'l), welches noch weiter in Späne geſpalten wird, an bis zum Bach-Scheit, mit welchem der Backofen geheizt wird (ſchweiz. Schît). 2) (Nptſch.) collectiv für

gespaltenes Brennholz überhaupt. Herrenscheit, herrschaftliches Besoldungsholz. Herrenscheit fahren. 3) Stück Holz, zu irgend einem in der Wortcomposition näher bezeichneten Zwecke dienend. Raitel-scheit, zum Raiteln dienend. Richtscheit, Lineal der Werkleute. Das Reibscheit, Wägscheit, Zieh-scheitlein (Zi'schei'l), bewegliches Stück Holz, wie ein solches zu beiden Seiten der Wage eines Fuhrwerks mit den Zugsträngen eingehängt wird. Silscheit. Fronsperger v. 1555. f. 15. 20. 35. „Zugscheit, einspännige Wage." Rottm. Dr. Minderer (Kriegsarzney v. 1620. p. 27) nennt die Muskete Schnöllscheidt (s. schnellen). Im Voc. Arch. ist drum-scheit monochordium, im Voc. v. 1429 Schlach-scheit oder Verscheit, cylindrus. 4) ein Scheit, ein paar Scheiter Stockfisch. Bucher's s. W. III. 60. 81. Die Scheiter-beig (Lech), Scheiterhaufen. Der Scheiterhaufen, 1) wie hchd., 2) Art Eyerspeise mit aufeinander geschichteten Semmelschnitten. Die Scheiterläng, gesetzliche Länge des Brennholzscheites, in München $3^1/_2$ Schuh. Der Scheiterling (Hbnr. Lungau), Zaun aus Holz.

scheiten, spalten. Holz scheiten. Voc. v. 1618. Amberg. Stdtb. 20. (Schwäb. Spr.W.) „Ist ein gueter Mensch, läßt Holz auf sich scheiten." farschiton concidere, gl. i. 641. geschiton caedere (taedas), i. 1256. Prud. c. Symm. I. 263.

schitter (schida'), adj., dünn, lückenhaft, nicht dicht oder gedrängt genug, besonders von Leinwand und andern Zeugen, aber auch von Haar, Getreid, Gehölzen. „Da muß das Haar schitter seyn, wie das Trayd der armen Leuthen." „Als er nun besagten kleinen Wald und schütteres Holz erreicht." P. Abrah. „Vor Jahren, als noch die Holzwaren bey weitten so schitter nit gewesen." Hofcammer-Ord. v. 1640. Von den in den gedrängten Feind fallenden Rittern „ez in der enge wart schiter, recht als in eim pflur tut ein starc ungewitter, sus wart der heidentum von in beschouret." Lohengrin p. 116.

Der Schiet, Art Fisch, Rappe, Raubalet, cyprinus rapax L. „In der schietten und präxen laich in der Ammer." MB. VIII. 279 ad 1441. „Schitt" in der Altmühl. Leric. v. Franken I. 62. Im Chiemsee kommen Fische unter der Benennung „Rothschiedeln, Rohrschiedeln" vor. Vrgl. a. Schierling und den bey Popowitsch und Höfer angeführten Schiel (Schiadl, Schia'l?), perca lucioperca L.

Der Schott, wie hchd. Schotte, namentlich 1) Mönch eines Schottenklosters, wie es deren bis auf die neueste Zeit in Regensburg, Würzburg, früher auch zu Eichstätt, Nürnberg ꝛc. gegeben. Daß der Name Schotten, Schottland ursprünglich auf Irland gegangen, ist bekannt. Scottono land, Hibernia. gl. o. 589. Noch Aventin in s. Chr. unterscheidet die Wildschotten, d. h. Iren oder Irländer, von welchen die immer noch gaelisch redenden Hochschotten stammen,

von den jetzt sogenannten (englisch redenden) Schotten. Schottenklöster, von schottischen (d. h. wol meist irischen) Benedictinern vom 12ten Jahrh. an mit als Herbergen für ihre nach dem heil. Lande wallenden Landsleute errichtet, (wie denn die frühern Missionäre Gallus, Kilian, Columban ꝛc. ebenfalls Schotten, d. h. Irländer, gewesen), gab es a°. 1215 in Deutschland nicht weniger als 15, die eine Congregation bildeten, von welcher der jeweilige Abt des Regensburgischen Klosters Präses war. „Scotti" haben sich als Pseudobischöfe nach der Additio III. §. 65 zu den Capitularien des Ansegisus im VIII. und IX. Jahrh. auf dem Continent herumgetrieben. 2) (á. Sp.) herumziehender Krämer (aus Schottland?). In Regensburg durfte 1501 kein Schott mehr „zu Bürgern" aufgenommen werden, fremde Schotten durften nicht bey eingebürgerten Schotten absteigen. Sie mußten zu andern Wirthen und Gastgebern und nicht zu den Schotten einziehen und ihr Geld zehren. Gem. Reg. Chr. IV. 57. 320. In der Lands-Ord. v. 1553. Tit. V. Art. 2 werden von einem Verbot gegen „Landfarer, Cramer und Hausierer" ausgenommen „die Schotn, auch ander, die mit guter und gerechter whar, Nemlichen Gold, Silber, Samat und Seyden die Clöster und Edlmanßsitz besuchen." „Schotten, Wallonen und dergleichen Hausierer." Wunsidler Stadtrecht v. 1668. Im Tyrol heißt man (nach Nicolai's östr. Idiot) noch heutzutag jeden Hausierer einen Schotten. In Preußen sagt man „warte bis die Schotten kommen," d. h. bis es Gelegenheit gibt. cfr. das schwed. skottdag.

Der Schotten, Quark, der aus den Molken von süßer Milch (aus der Juten) abgesondert und erhalten wird, in Gegenhalt des Quarks aus saurer Milch, welcher Topfen heißt. Nach B. v. Moll ist im Zillerthal der auffer (obere) Schotten jener, der beym Absieden des Käsewassers aufwärts steigt und süß ist, Bodenschotten aber der dabey zu Boden fallende saure. Aus beiden zusammen wird der Schottenziger oder eigentliche Sauerschotten bereitet. Etwas anders ist die schweizerische Schotte, worunter die vom Ziger abgesonderten wässerigen Theile oder die Nachmolken verstanden werden. Dahin vielleicht auch: „Der Schotten macht im in seim pauch gerümpel groß." Cgm. 714. f. 290. Gl. a. 540, i. 120. 1082: „scotto vel slegilmelo, snegilmel, battudo." Diut. III. 151 scotte, barbuta.

Das Schöttelein oder Schötterlein (Schéttə-l), (Küchen-Spr.) quarkähnliche Masse, die aus zerschnittnem Braten, zerstoßnen Krebsen ꝛc. mit beygesetzten Eyern ꝛc. gekocht wird. Bräten-, Hennen-, Krebs-, Leber-, Spinat- ꝛc. Schötterlein. Vrgl. Schotten, Schött, Schotter. Es zeigt sich übrigens eine seltsame Zusammenstimmung in der Bedeutung durch die Formen Schober, Schock und Schött, und so mahnt selbst

dieses

dieses Schöttelein an Schöberlein. schottig (Hübn. 418. 979), abgeschmackt. Cf. Der Weinschenk „soll kainen schotten (?) Wein anstechen, weil er ungesund und man davon den raisenden stain gewinnt." Cgm. 714. f. 280.

Das, die Schôtt (Schêd, Schiəd, b. W. Schêid), Bündel Flachs, im U.L. und bayr. W. gewöhnlich 60, anderswo auch weniger, und wol nur 24, 20, 12 Handvoll (Bößen, Reisten, Kauten, Knocken) haltend. „Ain schot horbs." MB. XXI. 453 ad 1409. „Ain schôt harbes." Meichelb. H. F. II. II. 224 ad 1418. „Haar zwai schôtt oder dafür achtzig dn." ibid. 340. 341 ad 1530. „Lini septem scoti." Gl. o. 224 v. 1023. „C. scotas lini non purgati." MB. I. 41 circa 1166. „II. scotae foeni." MB. XXII. 15 ad 1126. Vrgl. Schütt.

anschôtteln (ä˜schêidln, b. W.), in „Schôtte" binden.

schotteln (schódln, schó'ln), 1) schütteln, hin und her bewegen, concutere, quatere. 'Köchin muəs 's haəſs· Schmälz ə˜ də' Pfann fleiſsi' ſchóttln, dás 'Brandnudln nét ä˜brennə˜. In der Maneſſ. S. II. 57 sagt der Goeli: „Den achselrotten chan er wol ze prise, meisterlich den houbetschotten" (Art von Tänzen oder Tanzweisen?). 2) geschüttelt, erschüttert werden, sich hin und her bewegen. Dà ſchóttlt éppəs ə˜ də' Schachtl, əs muəs nét féſt 'packt ſey˜. Auf holperichtem Wege schottelt das Fuhrwerk und wer darauf sitzt. Er lacht, daß im der Bauch schottelt. „Der lewe fürcht der reder schoteln an dem wagen." Cgm. 38. f. 64b. Schottlend (ſchottlə˜d), partic., adj., beweglich, locker. „Schottlend roß, das hoch und hart trabt, equus succussator." Voc. v. 1618.

schottern, vrgl. d. vorige. „Wie muß ihm das Herz geschottert haben" (vor Angst). Selhamer.

Der Schotter (Schódə'), Collectiv-Name für das mehr oder weniger zerbröckelte oder zerriebene Gestein, welches sich am Ufer von Bergbächen und Flüssen abgesetzt findet: Gries, Grant, Kies, glarea, χερὰς; (Obrm.) Schutt. „Einzelne auf ebenem Feld vorkommende Granitblöcke (Fündlinge) sieht Flurl (Beschrb. der Gbrg. p. 211) für Geschiebe von außerordentlicher Größe an, die zu jener Flutzeit, die unser halbes Vaterland mit Schotter bedeckte, unter dem übrigen Steingewühle mit fortgetragen, und erst in jenen niederen Gegenden abgesetzt worden sind.

Die Schütt (Schid, sing. und plur.), Bündel ausgedroschnen, nicht zerrütteten Strohes, auf welchen in der Regel anderthalb Garben vom ungedroschenen Getreide gehen. (Wagner Civ.- und Cam.-Beamt. I. p. 217). Das Schüd- oder Schüder-strô wird als langes vom Wirr- oder Rütt- oder Krumm-strô unterschieden. Vrgl. Schôtt.

schütten (schidn, schi'n, O.Pf.), a) was das im Hchd. in diesem Sinn üblichere abgeleitete schütteln (a. Sp. scutian, scuttan,

quatere, concutere). Den Kopf, einen Baum, Birn, Äpfel schütten. Es schüttet (schitt) mich vor Frost. „Schüttendes Fieber," Gegensatz des hitzigen, glostenden. Dr. Minderer 1620. f. 138. Der Schütter, einmaliges Schütteln. Ein Bannzaun muß so fest seyn, „daß wenn der Amtmann auf demselben steet und drey Schütter thut, im derselb Bannzaun ohne alle Mittel erhalten möge." Wildshuter Ehehaft. Cbm. 3238. f. 7. 123. entschütten sich oder einen andern eines Dings, d. Sp. sich oder ihn davon los machen, befreyen, gleichsam es abschütteln. „Will sehen, wie ich mich dessen entschütte, extricabor aliqua." „Der schuld entschüttet werden, eximi noxa." Voc. v. 1618. „Darum, so könnten sie sich abermal nicht entschütten, sie wären gefallen in die Pön des zehnjährigen-Friedens." „Daß Gegentheil sich ohne Grund zu beschönen und entschütten vermeint." Kr. Lbdl. XI. p. 186. 370. „Daß einer sollte seyn unter einem Fürsten, und wann demselben Fürsten Noth angienge, daß er nicht schuldig seyn sollte, ihn zu entschütten." Kr. Lbdl. XI. 348. „Die Bürger in der Statt wußten kein hülff noch Entschüttung." Avent. Chron. 392. „Georg v. Lichtenstein, der zuvor Pressa entschüttet und erledigt hatte." „Seinen Sohn Caspar und andere, die zu Pasia umblägert waren, zu entschütten." Histor. der v. Frundsberg.

b) In Bewegung setzen nicht blos trockne in ihren Theilen bewegliche Massen, sondern auch jede Art von Flüssigkeiten, und vom gemeinen Sprachgebrauch häufigst statt gießen verwendet. Es schüttet (schitt), regnet stark. Der Schütter (Schida'), starker Regenguß. Gib acht, das d' nét schidst, daß du nichts verschüttest. Es verschütten, oder: die Suppen verschütten bey Einem, dessen Gunst oder Zutrauen verscherzen. „Wegen seines stäten Fressens hat der reiche Prasser bey unserm Herrn die Suppen verschütt." P. Abrah. Die Anschütt, Aufbewahrungsort für Getreide, wo es nemlich an-, aufgeschüttet wird. L.R. v. 1616. f. 303. Die Einschütt (Ei'schid), Ort, wo Unrath und drgl. ins Wasser geschüttet zu werden pflegt. So heißt ein Platz in München: Auf der Einschütt. Die(?) Hirtenschutt (Grabfeld), Zeit, wo der Hirt seinen Lohn an Getreide erhält.

c) (von Flüssen) schütten, anschütten, Erdreich anschwemmen, aufschwemmen. „Wo aber das Wasser jemand in grieß wels glöt unnd anschút, solches soll dem es geben unnd angeschütt hat, zusteen." L.Ord. v. 1553. fol. CXX. „Swa daz Wazzer schütt vberall in vnserm land mitten in dem Wazzer oder auf eines andern Aygen, diselb Schút ist von Recht unser. Nu hat di Tunaw geschütt mitten in dem Wazzer ein Werd." MB. XIII. 252 ad 1335. Cfr. MB. VIII. 280 ob auch die Amber

verrer in der Schütten (nider schütten?) wurd . . . Cfr. MB. XII. 202.

d) Erdreich anhäufen, aufhäufen überhaupt, eindämmen, aufdämmen. „Da durch Schüttung und Machung der neuen Weyer bisweilen den anstoßenden großer Schade erfolgt, so soll niemand ohne Erlaubniß einigen Weyer schütten oder machen lassen. „Newe Weyerstätt schütten." O.Pf. L.Ord. v. 1657. p. 494. „Das ich einen anfangk eines weyers und ein thamm gemacht und habe schutten laßen. Meinen Weyer am Reichen Moß sambt einem verwachsen ungeschütten morgen, dobey gelegen .. den ich für newn morgen sambt dem ungeschutten morgen verzinst habe." MB. XXV. 405. 468. „Vallum eyn aufgeschitte were." Voc. Arch. 25.

e) fig. umdämmen, bewahren, schützen. „Der Hofmeister wolt seine Diener schütten." Avent. Chron. 413. „Emphahen euch in unsern schirmen und beschütung." MB. XXII. 311 ad 1349. „Do beschutten ine die sinen." Tandarios Cgm. 577. f. 234.b

Die Schütt, 1) (Franken) der Schutt. „Die Bauherrn sollen die Schütt von der Gassen wegschaffen." Bayreuth. Feuer-Ord. Der Schütt-knecht (Wirzb.).

2) Die Schütt (Schid), Anschütt (Aschid), Erdreich, das ein Fluß innerhalb des Wassers oder am Ufer angeschwemmt und aufgehäuft hat: Fluß-Insel oder Werd; Anschwemmung, alluvio. „Schütt oder Werd." MB. XI. 305. „Anschütt oder Gries." Urk. Landshut v. 1509 (bayr. Landeshoheit über die Herrschaft Donaustauf). „Werth und Anschütten." Kr. Lhdl. II. 215. Die Schütt zwischen zwey Pegnizarmen in Nürnberg.

„Einen see bei Egern ich da fand,
darnach wirt Tegernsee genant.
Tegernsee die wirdig stift
auf einen fels gebauet ist,
der fels hat oben einen schüt,
er selbs unter dem wasser ist." Spruch von Tegernsee Cgm. 858. fol. 121.

3) Künstlicher Erdwall. „Den zeug mit pasteyen, gräben und schütten beschließen, aggere, fossa valloque circumdare exercitum." Veget. v. 1529. „Ein schutten machen, aggerem facere." III. 10. „Brustwöre und schütten haben." IV. 6. „Daß die geworffne Mawer verpollwerkt und mit Schütten verpauet war." „Daß er in Eil weder Schütten noch Schanzgräben konnt machen." Historie der v. Frundsberg.

Der, die, das Beschütt (Bschid), a) der Schutt. Beschütt füeren. Mit Beschütt ausfüllen. b) „Agger,

beſchyt." Avent. Gramm. anbeſchütten (a'bſchi'n), mit Schutt, Sand ꝛc. anfüllen. aufbeſchütten (au'bſchi'n), durch Schutt ꝛc. erhöhen.

ſchütteln (ſchidln, ſchi'ln), wie hchd. (a. Sp. ſcuttilon). Der Schüttler, das kalte Fieber, Avent. Gramm.: Schittel d. h. Schüttel. Schüttelköpf (Aſchaffenburg), Art Klöße im Sauerkraut gekocht.

ſchuttern (ſchudə'n), a) in Bewegung ſetzen, antreiben, ſtoßen. Er ſchudə't ſèiə', er treibt ſehr an. O.Pf. Einen a'ſchudə'n, anreizen, hetzen. Einen wég-, auffi- etc. ſchudə'n, weg-, hinauf- ꝛc. ſtoßen, treiben. b) ſich ſchütteln, ſchaudern. Es ſchudə't mə' d' Haud.

---

## Reihe: Schatz, ſchetz, ꝛc.

(Vrgl. Schaß, ſchæß, ꝛc.)

Der Schatz (Schàz), wie hchd. (a. Sp. ſcaz Geld, beſtimmtes Geldſtück, as, quadrans, denarius — ſcaz unde ſcillinch, ſ. Schilling — vielleicht, nach Analogie von pecunia und fihu, mit dem frieſ. ſket, ſlaw. skot Vieh zuſammenhangend). Kaufſchatz, a. Sp. (Augsb. St.B. 17) Waare, Kaufmannsgut. Mahelſchatz, Malſchatz, arrha bey Eheverlobniſſen. Wirzb. Verordn. Schlagſchatz, a. Sp. Gewinnſt-Rate des Münze ſchlagenden. Der Überſchatz, a. Sp. Mehrwerth, supertaxatio. Voc. v. 1429. Meichelb. Chron. Ben. II. 196. Der Schàz, das Schàzə-l, Schàzàl, der, die Geliebte, das Liebchen. Der Schàzhauſə' (im Scherz), dsgl. Der Schàzhauffə' (in etwas ſpottendem Scherz mit Anſpielung auf Geld), dsgl.

ſchätzen (ſchàtz'n), a) wie hchd., d. h. zu Geld anſchlagen, tarieren. ausſchätzen Einen, ſein Hab und Gut gerichtlich verſteigern, verganten; fig.: Böſes von ihm reden. Die Ausſchätzung.

b) ſchätzen Etwas, es zu Geld machen, Geld dafür gewinnen; metonymiſch: Geld ſchätzen, Geld löſen. (Tat. cap. 150, gl. i. 390. 1089 ſcazzon, lucrari). „'s Haus voll Dienſtboten hat der Bauer, und kann doch nichts ausſchätzen! h. M. „Ulrich Schwarz (Burgermeiſter zu Augsb.) het vil unainigkait gemacht, daraus er gros gelt ſchätzt." Cgm. 567. f. 213. „Wie die gebundene Zeit (die 70 Tage auf Septuageſima, an welchen keine Hochzeit gehalten werden ſoll) erdacht worden ſey, um den Bräutigamen das Geld abzuſchatzen." Gemein. Reg. Chron. IV. 407. ſchatzen, ſchätzen, beſchatzen Einen um ſo und ſo vil Geld (a. Sp.), ihm ſo und ſo viel als Contribution, Löſegeld ꝛc. auferlegen. Man machte in der goldnen Zeit des ritterlichen Fauſt-

rechts Wehrhafte und Wehrlose zu Gefangenen, hauptsächlich in der Absicht, sie zu schatzen, zu beschatzen. (Noch sagt man in ähnlichem Sinne Einen brandschatzen). Landtag v. 1516. p. 586. Freyb. hist. Samml. I. 100. Die Schatzung (Franken), auferlegte Abgabe. Schatzung und Steuer. verschatzen sein Gewerbe ꝛc., Auflagen davon entrichten.

c) schätzen (fig.), dafür halten, meinen. Adverbiale Formel: Schátz wol (⏑–), das glaub ich, das will ich meinen, freylich, allerdings. Sich oder einem andern etwas schätzen, es für sich oder für ihn hoffen, erwarten. Huiə' schátzt mə̃ si' vo̅ 'n Kou'n fimf Sámə̃. I háb eəms (dem Kranken) nimə' gschátzt, dás ə' bessə' wur'. verschätzen Etwas, es für verloren geben.

d) schätzen kommt im Chiemgau auch für: reden, sprechen vor — und ist in dieser Bedeutung vielleicht mehr als blos weitere Figur des vorigen.

abschätz, adj. a) „Daß die Waldungen nicht letzer und nicht abschätz werden." Salzb. Replikschr. gegen Bayern Beyl. f. 45. b) á'schátz (Kitzb.), vergeßlich. hochschätzig, ringschätzig. „Ringschätziger bayrischer Wein.." Landwein gar selten wohl gerathen, gut, noch hochschätzig.. Ldtg. v. 1543. 61. 77.

Schatzelpfenning (Lori Bg.R.), Lohn, der vom Salzfuhrmann dem Beschlager für Aufbrennung des Zeichens auf die Scheibe bezahlt wird.

Schatzsteuer (St. von Kaufmannsgut?). „Vierzehn Tag nachdem die Schatzsteuer in Regensburg ausgeschrieben war, mußte Jedermann verschatzsteuern, oder er durfte keine Gewinnung in der Stadt mehr haben. Bis die Steuer bezahlt war, war das Vermögen der Stadt Unterpfand." Gem. Chr. II. 102 ad 1357.

scheuzen, cf. scheuh S. 338. 339.

Der Schötz (Schéz, U.L.; Schüz, Schiz, Schiəz, O.Pf., Franken), verschnittener Schafbock — vermuthlich, wie Schöpß, vom slaw. skopetz, nur mehr entstellt — schon Cgm. 659. f. 265 muto schotz. schözen (schézə̃, schizə̃, schiəzə̃), adj. ə̃ schiəzə̃s Flaisch.

Der Schutz, schützen, wie hchd. („Schutzte in mit dem swerte." Heinrichs Tristan 6273. Aus der a. Sp. weiß ich für diese Bedeutung keinen Beleg — vrgl. oben Schütten und unten schutzen, umdämmen, bewahren). Der Schutzhalter (á. Sp.), Vorsteher einer Fechtschule.

Der Schutz (schwäb.), der Schuß (a. Sp. scuz, jactus — cf. schießen). „Man sagt vil von den verzweivelten buben, die drey Schütz than haben (auf ein Crucifix), das sie darnach nit fálen künden: wie der Juncher von Rorbach vor Lendenbrun than hat,

da Pfalzgraff Ludwig im bart dz gewunnen hat 1124." Dr. Eck 1542. Der Schutzer (ibid.), der Schütz.

Der Schütz, wie hchd. (a. Sp. scuzzo, sagittarius), im O.L. gilt das einfache Wort für Wildschütz. „Schütz zu Roß, hippotoxota." Voc. v. 1618. „Die Schützen oder berittenen Söldner." Gem. Reg. Chr. III. 117 ad 1441. Aus Schützen Doppelsöldner, und umgekehrt, machen. Landtag v. 1605. f. 284. „Liechtschützen (und Landsknecht)," Kr. Lhdl. XIV. 662 (scheinen Sch. mit Feuergewehren). „Schützenpfert, Schützenreuter oder Corbiner, welche schwarz wullene Sametverpremte Leibröth mit langen ermlen und schürzen anhaben, auch jre lange Ror und jre Seitenwöhren an praiten über die arlen angehengten Girtlen füeren." cf. L.R. v. 1616. f. 510. In dem Ausschreiben zu dem Augsburgischen Schießen v. 1470 werden diejenigen, die in die Wette laufen, springen und Stein stoßen, gemein Schützen genannt. Gem. Reg. Chr. III. 475.

Der Schütz (Nürnberg), Policeyaufseher; was anderwärts Amtsknecht, Büttel, Häscher. (Nürnb. Sp.W.) „Ein Schütz und ein Genannter (d. h. ein Hoher und ein Niederer) ißt einer wie der ander." „Ein junge Hur, im Alter ein Schutz." Cgm. 715. f. 14. Schützenhof, Wohnort der Büttel. cf. Flurschütz. „Der Rumormeister, Schützenhauptmann, il barigello." Kramers Nomenclator. Zu schützen (hüten, bewachen)?

Der Abc-Schütz, spottende Benennung für Kinder, die anfangen, lesen zu lernen. ABC-Schütz, gêst i' d' Schual und lernst nicks! Schützen hießen zur Zeit der fahrenden Schüler die jüngern, welche von den ältern (den Bachanten) unterrichtet wurden. In einem Ms. biblischer Glossen v. 1418 steht: tyrones, schützen. Sollte man sich das altlateinische tyro durch das romanische tirare, tirer zu erklären gesucht haben? Hakenschützen (Th. Mjr), die Letzten in einer Schule. (Schossen vielleicht die alten Hakenschützen aus ihren Hakenbüchsen gewöhnlich aus der weitesten Entfernung auf den Feind?). Der Furier-schütz, heutzutage ein Soldat, der einem Officier zur persönlichen Bedienung zugegeben ist. In der b. Infanterie-Ordnung v. 1754 heißt es noch: Die Fourier-Schützen, deren zwey bey jeder Compagnie seynd, müssen alle gute Schützen seyn, derowegen die Jägerbursch die beste abgeben; sie müssen danebens Lesens und Schreibens kündig, muntere, geschickte und ausrichtsame Leute seyn. Weilen sie meistens bey und um den Officieren seynd, und dadurch viel lernen und erfahren, pflegen sie die beste Unterofficiers abzugeben, und seynd besonders weit besser wie die Gefreyten zu Ordennanzen bey den Staabsofficieren geschickt. Ihre Verrichtung ist einestheils, dem Hauptmann in allem was einem Soldaten zusteht zu Diensten zu seyn; derowegen sie sich zu keiner unanständigen Arbeit, noch zu Laquayen, Dienst der Weiber oder Kinder gebrauchen lassen, noch hinter ihnen hergehen sollen,

und im Fall sie es freywillig thäten, seynd sie vom Commandanten des Regiments zu straffen oder abzusetzen. Sie tragen nicht anders als Herren-Montur, und, wann sie auf Ordonanz seynd, Degen. Anderentheils besteht ihre Verrichtung darinnen, daß sie mit den Fouriers auf den Marchen Quartier machen, im Feld das Lager abstecken, Brod, Fourage und drgl. empfangen helfen, und in allem den Fouriers und dem Regimentsquartiermeister zur Hand gehen. Dieß auch ein jüngeres Beyspiel im Kleinen, wie sehr die Dinge sich ändern können, während die Namen bleiben. Vrgl. Tuld I. 566, Dierr I. 597, Gráf II. 103, Knecht II. 569, Magd II. 558.

Das Geschütz (á. Sp.), jedes Schießwerkzeug, Bogen und Pfeil. Cgm. 578. f. 34.

schutzen, durch einen Schwung oder Stoß in schnelle, kurze Bewegung, besonders nach oben, setzen, werfen, schleudern — ein Intensiv von schießen — cf. farscuzzan pellere (cymbae impositos in altum mare, Prudent. Peristeph. 70) gl. i. 549. Den Huet, die Kappen, beym Tanzen 's Dèanə.l i' d' Hèhh schutz'n. Durch eine Verord. v. 1760 werden die „walzenden und schutzenden Tänz" auf dem Land verboten. Sich auf's Roß schutzen. Nudel schutzen, vom Teige, den man zu einer fingerdicken Rolle gewalgt, mit der flachen Hand kleine Stückchen drehend abschutzen, welche dann geschutzte oder Schutznudeln, auch gedrähte Nudeln heißen.

„Solls seyn, so seys, wie mein Gott will,
Er machs nach seinem gfallen,
Es gilt mir gleich, wie er mich trill,
Und schutz mich wie ein'n Ballen." Münchner geistliches Lied v. 1637.

„Den Feind getrutzt, in'n Fluß sich gschutzt,
Schwimmend sein Schwert auszogen." Balde.

„Das Meer schutzet die Schiff bald hoch bald nider." P. Abrah. Becken schutzen, eine alte Policeystrafe, welche darinn bestand, daß man den strafbaren Bäcker, welcher das Publicum betrogen hatte, an einem Balken mit einem vorreichenden Querholz in die Höhe zog, und so ins Wasser schleuderte, aus welchem er aber gleich wieder gezogen und nach Hause gebracht wurde. Lipowski (Urgeschichte von München p. 545) glaubt, daß diese Strafe den Römern abgelernt sey, indem bey denselben die Köche (ehmals seyen sie die Bäcker pistores gewesen), wenn sie zu schlechtes Brod gebacken hatten, in einem Korb in einen Brunnen gehangen worden seyen. Den Jägkel schutzen, s. II. Th. S. 266. Den Lienel schutzen, s. II. Th. S. 473. Noch in einer Hofrechnung v. 1592 (Wstr. Btr. III. 108) heißt es: „Item den Saillergesöllen, welche den Liendl in der Faßtnacht in der neuen Böst geschutzt und allerlai narrets Springen und hupffen verbracht, 1 fl." „Wer frembder daselbst hinkam, den schutzet man auf einer Bernhaut hoch auf in die höhe." Cgm. 991. fol. 225.b

Sich oder einen andern schußen, schußeln, schaukeln. Die Schußen, Schaukel. Einen schußen, schußeln, ihn zum Besten haben, aufziehen mit Scherz oder Satyre, ludificare. Voc. v. 1618. Die Achsel schußen (schwäb. schußen), sie zucken. Einen in Verwunderung schußen. „Was mich aber in V. schußet" 6te Bennc-Predigt v. 1723. „Die Gebott Gottes über's Dach schußen, als wann sie für nichts wären." P. Procopius. für- oder vorschußen, hchd. vorschützen. Auch das Schüßlein, die Schütze der Weber könnte hieher gehören.

Der Schuß (schwäb.), Damm, Deich. schußen, aufschußen ein fließendes Wasser, es in seinem Lauf hemmen, aufstauen (hchd. schützen [cf. engl. to shut, agf. scyttan obserare, scyttel obex]). MB. XXV. 491. fürschußen, zueschußen ein Mühl-, ein Hammerwerk, demselben durch Aufstauung das Wasser entziehen. MB. XXV. 406. 451. 471.

schußen (Franken, o.pf.), ergibig seyn, ergeben, ausgeben, nachhalten, andauern. (Cfr. erschießen, beschießen). schußig (Nptsch. Schllr.), reichlich, anhaltig, ergibig, schnell zunehmend, gedeihend. unschüßig, nicht ergibig, nicht dauerhaft; verschwenderisch. unschüßig umgehen mit dem Holz. Wirzb. Verord.

lang-geschüßig, adj. (vom Vieh), einen langen Leib habend. (Baur).

# Sieben und dreyßigste oder Schla= ꝛc. Abtheilung.

Die Schlâ (â. Sp.), Fährte, Spur, vestigium. „So ir doch niendert auf der Schla seit, die die valsche treibt.“ Cgm. 714. f. 89. Im Parcif., Trist., Iwein ꝛc. slâ. Vollständigere Form ist wol slage (Parc. 379[20], Trist. 18860). S. Schlag h) und schlagen h), ire, ferri, falls nicht etwa gar, dem slâge in Wolframs Titurel Str. 95 gemäß, ein von schlagen weiter ablegendes Wort anzunehmen. Vrgl. auch Schlag i) u. d. f.

Die Schlau. Von einer Schlau, Schlaw ist mehrmals die Rede in einer Jagdgrenzberichtigung zwischen Schwabeck und Angelberg v. 1562 in Lori's Lech=R. 357. „Die Schlau. oder Wismäder zwischen dem Pergerholz und Pastbüchel.“ „Wie der alt Weeg von der Schlaw durch das Weyerholz geet.“ Früher, um 1351, MB. XXIII. 174 heißt das Wort slawe (sing. und plur.). „N. hette inn zwo slawe, der ainiu gelegen ist oberthalb des dorffs ze Berchain und hat acht tagwerch; so stozzet diu ander slawe uf Annhuser weg, der sint zwai tagwerch. Diselben zwo slawe solten an dem dritten iar gemainiu vihewaid sin.“ Also 1) soviel als Mâd, Wismâd (II. 550); und augenscheinlich entspricht diesem Mâd (als Schwaden, Jahn) 2) auch das in Schmids schwäb. Wörterbuch 464 (zwar als masc.) aufgeführte Schlau, Schloh „Haufen (Reihe) abgehauenen noch nicht in Büschel gebundenen Reisholzes.“ Vrgl. Schlag i) u. d. v.

schlau, adj., s. schlauh.

Der Schlau=drach. N.A.: Freßen wie ein Schlau=drach, d. h. unersättlich. Etwa eigentlich Schlauch=Dr.? Das â. slûh galt namentlich auch für die Haut der Schlange. Diut. II. 134. S. a. Schlaug.

Schlayer, s. Schlaijer.

schle=bauchen (von Thieren und Menschen), nach starkem Lauf oder sonstiger Anstrengung mit sichtbarer Bewegung des Unterleibs Athem holen, span. hijadear. Schle=milch (Nordfranken), Buttermilch, schlemillich, oxyalium. Voc. v. 1419. cf. unten Schleg=

Der Slele? Nach einer Regensb. Tuch=Ordn. v. 1259 in Gem. Chr. I. 381 soll „dehein slaher (Wollschläger) dehein rinderhar und dehein streich=har und dehein walchhar und dehein scherhar vnd dheinen sleien slahen,“ auch kein Waldfärber ihn färben.

Der Schleien (Fisch), s. Schleijen.

---

schlaichen (schlaacho, schwäb. schläicho, praeterit. geschlaicht, nach Gramm. §. 956 transitive Form vom Ablautverb schleichen),

auf schleichende, heimliche Weise (etwas irgendwohin) thun, bringen, geben ꝛc.

„Daz swert begund er slêichen
Under sînem schilde hin." Wigalois.
„Knecht schaw, sobald ich dir thu wincken,
So schlêich jm d' Handzwel umb den Hals." H. Sachs.

Verbotne Waaren über die Gränitz schlaichen, sie durchschlaichen, aus=, einschlaichen. Mandat v. 1598, 1640. Landtag v. 1612, p. 361. 383, v. 1669, p. 333. Sich einschlaichen. L.R. v. 1616. f. 564. 679. 684. Einem etwas darschlaichen, zueschlaichen, es ihm heimlich zustecken. „So man jm (dem Herzog Heinrich von Landshut) dann Gelt darschlaichet, so namb ers und ließ's in den Erbel fallen." Cgm. 994. f. 176. Chron. in Freyb. Samml. I. 146. Koch=Sternf. Salzb. und Berchtesg. II. 370. „Ein fremdes Kind underschlaichen," unterschieben. L.R. v. 1616. f. 801. Etwas verschlaichen, verbergen (Ries). „Einen Buchstaben im Wang verschlaichen," wie man sagt verschlucken. Av. Chr. 4. „stulingun ingisleihtaz, subintroductam. gl. i. 398. untarsleihtes, subcisivi (quid)." gl. i. 417. 1027. In der ä. Sp. gilt slaichen auch für palpare, blandiri, schwed. slêka. cf. schlecken. S. das auch im Consonanten verstärkte schlaicken und das folgende Primitiv schleichen.

schleichen (Praet. schleichet und schlich, ä. Sp. slaich, Partic. geschlichen), wie hchd. (a. Sp. slihhan, praet. ih sleich, unir slihhun, partic. gislihhan). „Ein weier beschleicht vnd überget ein wismad, hat es beschlichen." MB. XXIII. 503 ad 1456. derschleichen oder zeschleichen (dəʿschleichə̃, zʿschleichə̃), zerfließen, zergehen, schmelzen. Butter, Schmalz ꝛc. in der Pfannen, Zucker im Maul zeschleichen läßen. Dà hàb I ə̃n ganz neubachə̃n Profeſſəʿ (sagt die Zuckerbäckerinn in C. Müllers Jacobidult p. 18), dèr zʿschleicht Eənə̃-r- i̅'n Mál. „Do zerkein und zerslêich daz glas." Altd. Wälder II. 92.

Der Schleich (Aschaff.), zarter Teichschlamm (gl. a. 803 slic, holländ. slijck, coenum).

Die Schleichen. A°. 1517 verkaufen die Nonnen zu Altenhohenau „ein allte roßmuter oder Schleichen um VI fl." Cgm. 697. fol. 179.[b]

Der Schlich, lapsus serpentum. Voc. v. 1618. Der slich, das Dahinrieseln der Quelle. Trist. 17164. „Der giftigen Suchten haimlichen Einschlich verwehren." Dr. Minderer 1620. p. 76.

---

1) Die Schlacht, Subst. von schlagen, w. m. s., (a. Sp. Nom. slaht, genit. slahti, slehti, auch Nom. slahta, gen. slahta). a) wie hchd. (cf. bataille von battre), in der ä. Sp. lieber das Schlagen. b) ä. Sp. occisio. Manschlacht (Menschenmord),

Todschlacht, Viehschlacht (Mandat v. 1760), oder, nach Gramm. §. 808, die Schlächt (Schlácht). „Die Metzger schlachten auf ain schlächt XII—XIV Saw." „Zu der andern und dritten Schlächt." „An St. Narcissentag hat man ain Kueschlächt." „Die Sauschlächt hat man nach dem neuen jar." Cgm. 2086. f. 63. 81. manschlächtig, adj., eines Todschlags schuldig. Der Todschlächter, der einen Todschlag begangen. Ref. L.R. Tit. 19. 20. Die Schlachtung, ä. Sp. was Schlacht 1), Schlägerey, bataille; was Schlacht 2), Todschlag. „Item, ob sich Zweytracht, Auflauf oder Schlachtung in der Stadt oder in Eines Hauses machen würden." Münchberg. Privilegg. v. 1527. „So einer in einer Aufruhr oder Schlachtung entleibt würde." Bayreuth. reform. peinl. Hals-G.Ord. schlachten, wie hchd. (a. Sp. slahton). schlächteln (schlácht·ln), Schlachtvieh zum Hausgebrauch tödten. Bei'n N. schlácht·ln s margng: si schlágng ə̃ Kuə und stéchə̃-r- ə̃ Sau etc. „Der Kirchenprobst ist aber da gelegen aufm Rüssel, wie en Ox, den man auf d' Kirchweih schlachtelt." Portiuncula-Büchl. 77. c) Uferbefestigung, Wasserdamm, aus Pfählen gebaut, die mit Hülfe der Ramme oder des Zugschlägels eingeschlagen werden. „Ein Schlacht tun," eine Wasserwehr bauen. Salzb. Repl.-Schrift v. 1761. „Zu den Wasserwerchen, Schlachten und Archen soll kein geschlachtes Holz verbraucht werden." Forst-Ord. v. 1616. „Wasser- und Schlachtgepeu." Ldtg. v. 1612. p. 399. „Das Salzschiff, welches zu Burghausen an der Schlacht ausgeladen wird, heißt das Schlachtschiff." Lori Berg-R. 315. Das Beschlächt (Bschlácht, pl. Bschláchtə'). „Das B. um den Schloßweiher." Zirngibl Hainsp. 99. Die Gärtner nennen ihr mit Brettern verschlagenes Mistbett ein Beschlächt. Es heißt wol auch jedes Beschläge überhaupt ə̃ Bschlácht. beschlächten, mit Pfählen verdämmen, mit Dielen einfassen. Das Geschlächt um einen Brunnen, hölzerne Einfassung.

„Ausschlächt des Kinns, mentagra, morbus ovium." Voc. v. 1618.

Die Durchschlacht. R.A. der ä. und a. Spr.: zi thuruhslahti, ze durchslahte, ze durchslechte, omnino, ohne Ausnahme, durchaus, ganz und gar. In Verkaufs- und Übergabs-Formeln späterer Zeit findet sich der adverbial gebrauchte anomale Genitiv durchschlächtes, durchschlechts, MB. XXII. 334 ad 1359, VIII. 87 ad 1415, zu durchschlechts, MB. XXV. 55 ad 1447, Kr. Lhdl. VIII. 496 ad 1485, durchschlecht, Meichelb. Chr. B. 199 ad 1521.

Das Ingeschlächt, Eingeschlächt (schwäb.), die Eingeweide von Geflügel nebst Kopf und Gliedmaßen, vrgl. das Junge II. Th. S. 269. „Es sind ze myden alle Ingeschlächt von allen Tieren on Hünerlebern und Hanenklölin." Steinhöwel Regim. pestilentiae. Inslahti, ingislahti, minutal. gl. a. 521, o. 406.

Die Unterschlacht, Fach in einer Kiste, loculus. Voc. v. 1618.

Die Urſchlácht, gewöhnlicher im plur. Urſchlächten (Urſchlächt'n, oft mit anklebendem Artikel D'urſchlächtn), a) die Kindsmaſern, Rötheln, Purpeln, variolae. „Urflaht, urflahti, varix.“ gl. i. 133. 1132. „Berpgl oder dy rotin oder dy urflacht, variola.“ Voc. v. 1482. b) Die Pocken, Kinderblattern. „Zu Arta fiel Carl VIII von Frankreich in die Krankheit, ſo man Kindsblattern und Urſchlechten nennt.“ Frundſp. Hiſtorie. Vrgl. I. Th. S. 100. Zu bemerken, daß es ſchon bey Dr. Barthol. Metlinger v. Augsb. um 1470 heißt: „Die Durchſchlechten und platern.“ Cgm. 601. fol. 104.a 113.a

2) Die Schlacht, ſlachte á. Sp., ſlahta a. Sp., genus, generatio, Gattung, Art, ital. schiatta. Maniger, aller ſlahte, mancherley, allerley. „Die h. meſſe ſinget man in vier ſlachte der ſprach.“ Cgm. 632. f. 79. „Mit chainer ſlaht ſach.“ MB. XXIII. 160. Keiner ſchlacht weis, auf keinerley Weiſe. MB. VII. 303. 304 ad 1488. Sogar mit lai verbunden: „mit keinerley ſlacht puntnuß.“ MB. V. 506 ad 1451. In den wendiſchen, böhm. und den polniſchen Dialekt des Slawiſchen iſt ſlahta mit der Bedeutung genus κατ' ἐξοχήν, d. h. nobilitas, übernommen worden, (pol. ſzlachta, böhm. Slechta, und davon poln. ſzlachcic, böhm. Slechtic Edelmann). Sieh weiter unten das Geſchlácht, und vrgl. Schlag c).

geſchlacht, adj., wie hchd. (a. Sp. giſlaht, congener, homogeneus), von derſelben (namentlich guten) Art, gleichartig, gerade, glatt, fein, artig. Geſchlachtes wullen Gewand (á. Sp.), feines gutes Wollentuch im Gegenſatz von Loden oder grobem, zottichten Tuche. „Der chunig von Engelland iſt der allerreicheſt, wann die woll zu allem geſchlachten gewand chompt aus ſeinem land.“ Cgm. 570. fol. 201.b Der Geſchlacht-gewandner, Schlacht-gewanter, Feintuch-weber. Sutner Gew. v. M. 519. Kr. Lhdl. XVI. 105 ad 1507. Wſtr. Btr. V. 173 ad 1580. Benno-Mirakel v. 1697. Ob die Gewandſchlachter in Gem. Reg. Chr. IV. 229 ad 1513 ebenfalls für Weber oder etwa blos für Appretierer zu nehmen ſeyen, weiß ich nicht. cf. Gewand. ungeſchlacht (a. Sp. ungiſlaht, degener, „zu deheinem ungeſlahten wibe,“ zu keinem Weibe von anderm Geſchlecht, Geneſ. 28[1], Diut. III. 75).

Das Geſchlácht (Gſchlächt), wie hchd. Geſchlecht (a. Sp. giſlahti, genus, progenies, generatio, stemma, gewöhnlicher war jedoch chunni, ſ. II. Th. S. 308). MB. XXII. 503 ad 1446 verkauft U. von E. „ir aigen lüt an mannen und an frowen, mit namen ain Geſchlacht, genant Ulrich Zürn, Lorenz Zürn, Anna Zürnin ꝛc., item aber ein Geſchlacht mit namen N. N. N. Guldin“ ꝛc. „Daz geſlahte, diu geſlahte.“ Cgm. 578 passim. „Diu geſlaht der Bayere, di chomen von Armenye.“ Cgm. 37. f. 3. R.A.: In ain Geſchlácht ſehen, ein gewiſſes Familien-Gepräge in ſeinen Zügen tragen. Geboren, und von irgend einem Adel (ſ. I. Th. S. 26), irgend einem Geſchlecht waren und werden wol alle Menſchenkinder

seyn; aber nicht alle haben sich auf solches Verdienst gleich viel zu gute zu thun. Daher hat in früherer Zeit das einfache Prädicat geboren κατ ἐχοχήν so viel bedeutet als: von vornehmen Leuten herkommend, und ist ein ähnliches Privilegium der Bedeutung auch dem Ausdruck Geschlecht, plur. Geschlecht und Geschlechter zugewachsen, indem man ihn ausschließungsweise für die vornehmern in einer Stadt verbürgerten oder Patricier-Familien in Anspruch genommen hat. „Die von den Geschlechtern in den Hauptstätten, die des Geschlechts der vier Hauptstätten" und ihre Frauen genossen nach dem L.R. v. 1616. f. 208. 216. 217. 563. 573. 703. 704 mancherley Vortheile. Eine einzelne Person, so eines Geschlechts par excellence hieß der Geschlechter, die Geschlechterinn — namentlich in Regensburg, Nürnberg, Augsburg. In einem ziemlich entgegengesetzten Sinn sagt man scheltend: „Du Gschlecht du, du nichtsnutzigs!" (v. Dell.) „Beym Wirth saufts Brantwein wie Johannessegen, nicht wahr, ihr Schelmengschlachter, ehe ihr herkommt." Buchers Kinderlehr 1781. p. 18.

-schlächtig (schláchti'), adjectivisches Zusammensetzungswort von meist übler Bedeutung: dunnerschlächtig, vom Blitz getroffen oder zu treffen. Dés dundə'schláchti' Guəd! Ausruf des Unwillens. Aəné vo˜ dé neu˜ dundə'schláchtigə˜, eine überaus listige Person. faulschlächtig (von Holz), von Fäulniß angegriffen. Lori Lech-R. 417. herzschlächtig, a) von Pferden, wie hchd., b) von Menschen (im Scherz), der Ohnmacht nahe, sich übel befindend. Mir wird herzschláchti'. „herttschlechtig (roß)." Cgm. 289. f. 132. 133 „hartschlechtig, herzschlechtig, bauchschlechtig oder attmich, dise vier Krankheiten ist alls ein ding, walsch pulsivo." Cgm. 964. f. 15. mannschlächtig, mannssüchtig. schaurschlächtig, vom Hagel getroffen oder ihm ausgesetzt. schelmenschlächtig, schelmisch. täuschlächtige (Spur), im Thau zu erkennen. waßerschlächtig, nach Wasser riechend oder schmeckend. wetterschlächtig, vom Wetter verdorben (z. B. Beeren).

schlecht, geschlecht (schlècht, gschlècht, schlèd, o.pf. schlèə'd), adj., a) in der jüngsten abgewürdigtsten Bedeutung: verächtlich; nichtswerth, niederträchtig, vilis, wie hchd.' Schlèchtə' Kèrl, schlèchts Mensch etc. sind injuriöse Ausdrücke. Einen schlècht machen, ihn herabsetzen. Du kä˜st Aə˜n nét schlècht machə˜, bist sə̨l' schlècht gnuə', du Peitsch'n, du schlèchté! ə˜ schlèchts Stuck, ə˜ Schlèchtikait. b) unausgezeichnet, nicht vornehm, gewöhnlich, gemein, schlicht. Die schlechten, geschlechten Leut, gemeine Leute, der gemeine Mann. Die schlechte Diern, die noch weder Ober- noch Mitterdiern ist. Weixer diss. p. 115. Ein schlechter burger (ä. Sp.), im Gegensatz des gewappneten Burgers. Ein schlechter Edelmann, ein schlechter Knecht. Kr. Lhdl. XIII. 184. „Sondere schlechte Personen, die sigel-

mäßig sein." Ref. L.R. Tit. V. Art. 5. Ein schlechter Gráf (der nicht Mark-, Land- ꝛc. Graf), ein schlechter Engel (der nicht Erzengel ꝛc. ist). Cgm. 523. f. 212. Ein schlechter Schaden, kein großer. Ein schlechter Feiertag, von der Art derjenigen, die in neuerer Zeit aufgehoben worden sind. „Von slehten arzeneyen," de medicinis simplicibus. Cgm. 415. f. 98. Mit schlechten Worten (ä. Sp.), nudis verbis, d. h. ohne eidliche oder andere Bekräftigung. „Man sol iren slechten (bloßen) Worten gelauben." MB. XXV. 214. Amb. Akten v. 1382. Kr. Lhdl. XVII. 299. Meich. Chr. B. II. 80. 93. „Hannibal ist schlecht dahergangen" (ohne Kleider- ꝛc. Prunk). Av. Chr. Schlecht und recht. „Gute schlechte Freundschaft" einer Urfede v. 1348 wird schon bey Hund II. 119 durch „gute aufrichtige" erklärt. (Vrgl. c). „Die schwarze Wagenschmier, so von den Rädern fallt, gibt in Zeit der Noth auch ein gute Wundsalben, ist allain um ihrer Schlächtigkeit willen verachtet." Dr. Minderer 1620. p. 183. c) ä. Sp. gerade, eben, glatt. Wen mə̃ grèd und gschlê'd is (seine geraden Glieder hat), kä̃ mə̃ sáné Wég und Stég gẽ. b. M. „Slechter darm, intestinum rectum. Cgm. 649. f. 532. „Per vias rectas, durch die schlechten Wege." Voc. Melber. „Unsers herren recht ist slecht," justitiae domini rectae. Cgm. 136. f. 150. „Planus, sleht." Voc. v. 1445. „Slecht machen, hobeln, lævigare." Voc. v. 1419. Der schlechte Kulm bey Neustadt, der unbewaldete in Gegensatz des rauhen oder bewaldeten. Apel's Neustadt p. 98. Lori Münz-R. I. 146 ad. 1511. „Der ein was rúh, der ander sleht" (von Esau und Jacob). Diut. III. 71. „War der magen sleht und glat." Conr. v. Megenb. Fig.: recht, ausgeglichen, geschlichtet. „Unreht sleht machen." Diut. II. 161. „Abigail macht mit iter weishait all ir sachen schlecht." Reime v. 1562. „Schlecht zu machen die irrungen zwischen N. und N." Kr. Lhdl. V. 6. „Bis dieselb sach ganz schlecht wird." Kr. Lhdl. II. 58. „Swes die alträchtig wurden, daz sol sleht sein." Sutner Gew. v. M. p. 526. d) a. Sp. sleht, lenis, blandus, tranquillus.

schlecht (schlêhht, schlê'd), adv., a) gerade, geradezu. Schlê'd furt, schlê'd auffi, ábi, eini, auffi, áni, ummi etc. „Schlecht ohne Anfang" (ganz ohne Eingang oder Präambel). Kr. Lhdl. XI. 2. 80. „Der Bapst nam sie schlecht alle an" (ohne Anstand). Av. Chr. 226. „Dabey (in der Schlacht bey Wien 1685) ist á gwösn dá pullachische Kini, dá hát schlet drei ghackt, os wenn á wá wini." Gedrucktes gleichzeitiges Bauernlied. Schnurschlecht, schnurgerade. b) schlechthin, blos, nur. „Schlecht durch die stimm," voce solâ. Vegetius v. 1529. „Schlet eine Bockshaut war sein Kleid." Waldes Lob der Magern. „Die Wiedertauffer halten jre Vermanungen schlecht in einer Stuben, da sie zu essen pflegen." Erhard p. 7. In diesen beiden adverbialischen Bedeutungen kommt auch die Aussprachform

ſchêd vor. Schêd ə̃ wenkál, nur ein wenig. Schêd aə̃s, nur eines. I hà's ſchêd ä̃grüərt, ſo is's umgfálln. Schêd gnuə' (ʊ–), gerade genug, ſo viel man nur wünſchen mag. Schêd is ə̃ dà gwè'n, gerade iſt er da geweſen (Niſſdrfr.). Schêd hör áf! gleich höre auf! (Straubing). Schêd ən iədə̃ Bauə̃ muəs d' Speis káffə̃ (klagte man im Sommer 1817). Dieſe ſchon bey Praſch (Heuman opusc. 686) angemerkte, aus italieniſche schietto mahnende Ausſprachform iſt namentlich vom Lech an beiden Seiten der Donau hinab bis in den bayr. Wald zu Hauſe, und man pflegt anderwärts zu Einem, in deſſen Rede ſie auffällt, mit ſcherzhafter Anſpielung auf einen andern Idiotismus dieſer Gegend zu ſagen: Biſt du vo̊ Schêd, ſo biſtu vo̊ Dà-l à̃. Vrgl. ſchâck aus ſchlack. ſchlechts (o.pf. ſchlèə'ds), adv., wie ſchlecht, adv., a) gerade; geradezu, ſchlechterdings. „Das Holz ſchlechts, nicht twerhes in die Schiff legen." Gem. Reg. Chr. ad 1320. „Daß der gantz Hauff ſchlechts hat wöllen bezalt ſein." Frundſperg Hiſtorie. „E wolde ich verlieſen ſlechtes allez daz ich han." Nithart XXIV. 4. I hà ſchlèəds greinə̃ mêi'n, ich habe geradezu weinen müſſen. Nytſch. b) blos, nur. ſchlèə'ds dés, nur dieſes. „Daß ich jtzund ſpreche nicht ſchlechts zu einem Solon, ſondern zu einem Salomon ſelbſten." Phil. v. Zeſen. c) Im deutſchen Vegetius v. 1529 lieſt man lib. IV. 30: „do die ſonne ſchlechts ſteet," cum sol obliquus... Vrgl. ſchederwenket. ſchlechtlich (ſchlèdlə), adv. (Chiemgau), gerade, genau, nur. „Getrewlich und ſlechtlich (aufrichtig) und als on geverde." MB. XVII. 64 ad 1404. Hist. Fris. II. II. 228. geſchlecht (g'ſchlèecht, gſchlêhhəd, g'ſchlè'd), 1) adj., wie ſchlecht. a) „Und mier, mier ſollten gſchlechter ſeyn als unſre braven Alten." Tyrolerlied v. 1796. b) „geſchlechte, rittermäßige Leut." Alte Chr. c) „Die geradeſten und geſchlechteſten Reiher." Neuburg. Forſt-Ord. v. 1690. p. IV. 2) adv., ſchnuərgſchlèhhəd, ſchnuərgſchlêd furt, gſchlêd ummi. gſchlèəds, gſchlêdlə. Vrgl. geſchlehen.

ſchlichten, wie hchd. (und ſich zu ſchlecht (c. d) gerade ſo wie richten zu recht verhaltend; a. Sp. ſlihtan, Praet. ſlihta, mulcere, blandiri, polire, rectum reddere). „Glas biegen und wider ſchlichten wie Bley." Av. Chr. 169. „Guete geainte gerichte vnd geſchlichte freunde." MB. XXI. 206. „Liebe Muter (Maria), uns mit im (Chriſto) verſlichte" (ſöhne aus)! Maiſter Hans v. Salzburg. Cgm. 628. fol. 250. Der älteſten Bedeut. von ſchlecht d) entſpricht noch das ſchlichten (ſchmieren) des Webers. In Clamorgans Wolfsjagd heißt es: „Wie man den Wolff indern oder wie etlich Jäger aus Beyern davon reden, ſchliechten, anayßen ſoll." Dieſes ſchliechten (wol ſchlichten) ſcheint noch die alte Bedeutung locken zu haben. Die Schlicht, a) Schmiere (des Webers); ſchwerlich gehört hieher auch Unſchlitt, da es mir

in der a. Sp. nur gl. i. 129 als unſlíht, ſonſt immer als unſlit vorkommt. ſchlichtig, adj., ſchmierig. Die Nudeln ſollen nicht ſchlichtig werden — (vrgl. ſleht d). b) Die ſlihte, a. Sp. Geradheit, Ebene (a. Sp. ſlihti planities, uparſlihti superficies). „Als er die ſlihte riuhen ſach.“ Cgm. 63. f. 3. „ſchlichtig, adj. und adv., recte atque ordine.“ Voc. v. 1618. c) Die Holzſchlicht, Platz wo Holz aufgeſchlichtet wird. d) Die Schlichten, die beiden Schamſeiten, Leiſten, Weichen am menſchlichen Leibe. Dr. Minderer 1620. p. 81. 96. Anm. ſchlicht als adj. ſtatt ſchlecht iſt im Dialekt und auch in der a. Sp. ſo wenig üblich, als richt ſtatt recht. Wol gilt im Niederſächſiſchen ſligt ſtatt ſchlecht, und daraus ſcheint auch das hchd. ſchlicht, erſt ſeit ſchlecht zweydeutig geworden iſt, aufgenommen zu ſeyn. Das Sinken des urſpr. i vor h in e iſt ſchon im gothiſchen flaihts entſchieden.

Die Schlucht, a) (nach Höfer) Abzugsgraben, wol mit dem hchd. W. ein und daſſelbe. Der Ort bey Amberg, welcher früher (Geöfn. Archive I. 10) Sluht hieß, wird nun Schlicht (etwa nach Gramm. §. 808. 372 eigentlich Schlúcht) genannt. Denſelben Namen führt (Hazzi Statiſt. III. 536) eine Sumpfgegend bey Waſſerburg. Vrgl. a. die Schlicht um das Schloß Hainſpach (Zirngibl Hainſp. p. 99). b) Die Schlucht, die Schlúchtin, unreinliche, faule Perſon. ſchlúchtiſch, adj. „Si iſt ſchlúchtiſch, faul und träg.“ H. Sachs. „Wie daß du haltſt ſo ſchliechtiſch Haus.“ Hans Mayr. Vrgl. Schlutt.

---

ſchlack, adj., a) (O.Pf.) ſchlaff, nachläßig, träge (a. Sp. ſlach, isl. flak-r, agſ. fleac, engl. flack, laxus, remissus). Der, die Schlack, träge Perſon. ſchlacken, verb. b) ſchlágk (Sammler f. Tyrol III. 33 von Schmalz), ranzig, bitter. Am Inn hört man die Entſtellung ſchágk; vrgl. ſched aus ſchlecht.

Der Schlákərə! Schlakərə-maudi, Schl.-michl, Schl.-miə'l, Schl.-wáld, Schl.-wurſt, Tauſendſchläckərə, unſchuldige, in Unwillen, Verwunderung ꝛc. ausgeſtoßene Benennung einer Perſon oder Sache. Bey'm, zum Schl.! Etwa ein verkapptes Säkrá?

ſchlaicken (ſchlaəckə̃), (verſtärkte Form von ſchlaichen, w. m. ſ., wie blaicken von blaichen, waicken von waichen), ſchleichend bewegen ſich oder Etwas, ſchleppen (vrgl. ſchleicken bey Stalder). Der, die Schlaick, langſame, unreinliche Perſon. Die Schlaicken, Schlitten, Schleife, etwas darauf fortzuziehen (gl. i. 704 fleicha). Vrgl. d. f.

ſchlecken (ſchlèckə̃), 1) naſchen, 2) lecken (isl. fleikia lambere, ſchwed. flêka neben flicka, alſo mit dem a. flaichen, wie ohngefähr ſchleppen mit ſchlaipfen, nicht minder, als mit dem ſcheinbar nähern lecken ſelbſt zu vergleichen). abſchlecken, aus-, z'ſam- ꝛc. ſchlecken. G'ſchlèckt, z'ſamgſchlèckt (im Scherz), ſauber,

sauber, geputzt. schlèck, schlèck! ruft der, welcher Einen trätzen (I. 504) will, indem er den Zeigefinger der einen Hand mit dem der andern streicht oder „ein Rüeblein schabt." schlèckət, gschlèckət, gschlècki', adj., naschhaft, leckerhaft. Der Schleck, das Geschleck, Leckerbissen. Muəst all'n Schlèg hàbm!? Das Schlèckə-l, kleiner Lebkuchen. Der Schleckbißen, Schleckkoch, Schleckmarkt. Das Schleck- oder Geschleckmaul. schleckmaulen, verb. schleck- oder gschleckmaulet, adj. Der Muesschlecker (im Scherz), der Zeigefinger, als womit die ländliche Mutter dem Kinde das Mues einstreicht.

schlicken, essend oder trinkend in die Speiseröhre aufnehmen, schlucken, schlingen (ä. Sp. ebenfalls slicken). „So er ze geitleich ißt und slichts in sich." Cgm. 632. f. 37. „Do Adam und Eve daz obz azen durch des slangen rat, domit slikten sie allez daz eiter daz in dem slangen was." „So ir verslichket und fresset alles das ir habet." Br. Berhtolt 51. Cgm. 632. f. 89. „Dei vollen eher verslickten diu slacchen." Diut. III. 98. Genes. 41. 24. „Den Verdruß verschlicken, sorbere odia." Voc. v. 1618. „Verslichte, devoravit." Cgm. 17. f. 209.b Gl. o. 62 slich, slic, gluto, ambro. Die Schlick, Versinterungsgrube. schlick, schlick! Lock-ruf an die Enten. Das Schlickelein (Schlickə-l, Schlickál), die Ente. Der Schlickəwitzə' (U.L.), Brantwein, Schnapps — eigentlich wol eine doppeldeutige Travestierung des in Österreich gangbaren Sliwowitzer, Zwetschgenbrantwein, vom slawischen sliwa, Zwetschge.

Der Schlick (schwäb.), Zopf Haares, Büschel Flachses.

schlucken, wie hchd. und nebst schlicken üblich. „Swâ übric rîcheit zuhte slucket." Walther v. d. V. 81. 28. Sluhho, sluko, consumptor. Gl. a. 245. Scherzh. R.A.: Dès is ə̃ guədə' Schluckə', hàd Haus und Hof 'nuntə' 'bràcht, von Einem, der sein Vermögen verschwelgt hat.

---

schlaudern und schländern, a) wie hchd. schleudern. b) (von Dingen, die fest seyn sollten), lose hin und her fahren. c) (von Personen), aus Übereilung oder Nachläßigkeit nicht gehörig verfahren. Der Schlauderer, schlauderisch, die Schlauderey (vrgl. niedersf. sludderen, sluren). d) unter dem Preise weggeben oder verkaufen. Verschlaudern etwas, sich dessen unvorsichtig entäußern. e) (eine Mauer) durch Anker oder Strebehölzer befestigen. „Das ist auch zum Einfallen hergerichtet, ist schon auf allen Seiten gebölzt und geschlaudert," hieß es zu München im Frühjahr 1830, als eines der während des strengen Winters gebauten Häuser mehrere Arbeiter lebendig begraben hatte, von mancher der damaligen zahlreichen Neubauten. Einschlaudern, einschleudern, durch eiserne Zapfen oder Keile in der Mauer befestigen. „Diese drey Helme sind

so fest eingeschleudert, als wolle sich die Stadt Landshut auch zu jüngsten Tag hiemit ausrüsten." Nagels Bürgeraufruhr von Landshut p. 99. Die Schlaudern, Schlauder, a) Person, welche übereilt verfährt, schlaudert. b) wie hchd. Schlender, funda. c) grobes Handrad zum Wollespinnen. (Baur). d) locker gehaspelter Faden (Baur). e) (b. W.) eine Art Sumpfpflanze. Vrgl. Schlotter. f) (in der Baukunst) Strebeholz, Schließe, Schließanker, pigno anere, Mauerstange, Mauerband, Vorpasse. „Der baufällige Thurn zu Binkofen so undterschidlich mit Schlaudern zusammengefaßt. Bogenbergmirakel 1679. p. 248. . . „Das die eisene Staungen an andern Ortt ain Loch habe, das man den(?) Schlauder dar schlagt oder den Kheill... Schlag ain Schleuder oder eysen Kheill durch die eysene Staungen." Feurbuch v. 1591. Auch ungeheuren, im Dachstuhl des großen Theaters zu München zu einer Hauptmauer zur andern wagrecht liegenden Bänder, aus mehrern durch Einschnitte ineinander gefugten und mit starken eisernen Schrauben verbundenen Balken bestehend, habe ich Schlaudern nennen hören. „Archzangen oder Holzschlaudern" (im Uferbau). Lech-M. 414. Der Schlauder-Strick, kurzer, etwa klafterlanger im Haus- und Fuhrwesen zu mancherley Gebrauch nöthiger Strick.

schledern, im Wasser hin und her schwenken, als Wäsche. Siehe schlöttern S. 460. 461.

schlodern, s. schlottern.

„Alles ist schlimpschlampschlodi,
doch ist es nach der Modi." Neiners Tandelmarkt 243.

Der Schluder (v. Delling), Schutt, Schlamm. S. Schlotter. schludern, a) übereilt oder nachlässig arbeiten. S. schlaudern. b) schlottern.

---

schlaff, adj., im Dialekt unüblich — und lieber durch schlapp gegeben (a. Sp. slaf, slaph — mit dem Verb slafen, torpere). schläffen (schlaffə, o.pf. schlauffm, schwäb. schläffə, schlauffə; du schlafft, er schlafft; Condit. schliaff und schlaffat), wie hchd. schlafen (a. Sp. slâfan, sliaf, gislâfan). Mein Schläffer sagt der Soldat für: mein Bettgenosse; — in der ä. und a. Spr. richtiger geslaff, Voc. v. 1419 — geslâfe, gislâfo. Die Schläf-frau, das Schläff-weib (ä. Sp.), Beyschläferin, z. B. Gem. Reg. Chr. III. 11.

schlaiffen (schlaefə), (Factitivum von schleifen, labi), gleiten machen, gleiten lassen, mit gleitender Bewegung irgendwohin thun, bringen. „Der spar slaifft sein haubt under sein fettig" (steckt es unter die Flügel). Buch der Weish. p. 181. „Ich sleiffen mich in die stahelringe min." Conr. v. Wirzb. Schwanenritter 838. (S. schlauffen und einschlaipffen). Verurtheilte ließ man

weiland mitunter auf einer Kühhaut zur Richtstatt schlaiffen. Den Pflueg schlaiffen. abschlaiffen ein Landgut, ein Kleid ꝛc., es abnutzen, zu Grunde richten. verschlaiffen ein Gebäude, eine Stadt, zerstören, schleifen. „Auf dem verschlaifften Tempel zu Jerusalem.“ Predigt. Die Schlaiffen (Schlaffe), a) Vorrichtung, etwas darauf fortgleiten zu machen, Art Schlitten. Die Pflueg-Schlaiffen für die „vomerem inversum boves collo trahentes.“ „Den pflug schleifen und sein Vieh der schleifen nachtreiben.“ Grimm d. R.A. 518. MB. XXV. 288 findet sich die gerichtliche R.A.: der sleyffen nachfaren, sich bey einem Anspruch an die dem Grade nach je nächste Person oder Sache halten. Vrgl. in Grimms d. R.A. 568 der sleufin nachfolgen. Sieh ebendas. S. 517, wo sleife eigentlich und als Spur zu verstehen scheint. b) Schleife, Schlinge. Im Eichstädtischen sind nach Majer's Forstztschr. die Schlaiffen oder Schlauffen namentlich Schlingen von Pferdehaaren und ausgeglühtem Draht. c) liederliche Weibsperson, salope. Der Abschlaiff, Abnutzung. Der Aufschlaiff. „Proceßweitläufigkeit durch der mehresten Beamten um ihres Sportular-Interesse willen verhängende Aufschleife.“ Bayreuth. Verord. v. 1745. Das Geschlaiff (Ries), Geschlepp von Personen, Begleitung, Gesellschaft. Der Unterschlaiff, wie hchd. U.schleif. Sieh schlaipfen und das Primitiv schleifen, und, da dieses mit schliefen und dessen Ableitungen Schlauf, Schluf, Schlupf nicht selten vermengt wird, auch diese letztern.

schlaiff, adj., (schwäb., Nordfrank.), von Fleisch: der Fäulniß, Verwesung nahe; isl. sleip-r, lubricus.

schläuffen, sloufen (a. Sp.), schliefen machen, bringen, thun in etwas. „Hete erbe unde scatz in den munt geslouffet, comedit.“ Genesis 31. 15. Diut. III. 81.

„Darnach bot er im das halsberg,
darein schlauffte sich der werde.“ Parcifal c. 9.

„Sich auß einem handel schlöuffen,“ expedire se de re aliqua. Pictorius. anschläuffen ein Kleidungsstück (a. Sp.), es anziehen, anthun, induere. „aneslouse induc, aneslouste induit.“ Cgm. 17. f. 163. 189. „Das er die kuten do slaffet (nach Gramm. 171 wol statt slauffet) an.“ Mich. Beham. Cgm. 291. f. 33.a „Jr habt (ein kleit) an iuch geslouft.“ Walther v. d. V. 62. 37. „Vor laid sie das har ausrawfft und sie ain hemde anschlaifft (anschlaufft).“ Cgm. 714. f. 144. „Als einen münch er in beschar, und slaufft in sa in münches clait.“ Cgm. 234. f. 211.c S. a. anschlefen. Der Schläuff, worein man schliest, was man anthut. Der Einschläuff (schwäb.), der Anzug (a. Sp. insslouf, indumentum, gl. a. 182; anaslouf, uberslouse; urslouf, exuviae, i. 736. 761). „Als man die erwiß drischet aus halmen vnd aus schlouffen“ (Schoten). Titurel. Der

Unterſchläuff, Schlupfwinkel, Zufluchtsort. (cf. a. 293 klſloof, lustra ferarum).

ſchlèffen, an=, aus=, be=ſchlèffen (Allgäu), ſich oder einen Andern an=, aus=, be=kleiden. „Die waren nacket, die beſchleffet ich von fuß auf.“ Öfele sc. r. b. I. 254. Falls hier nicht, nach Gramm. 177, è für âu, oder etwa für ô, alſo nach Gramm. 956. VII. ſchlauffen vom alten Praet. ſlouf, oder ſchlöffen vom Partic. geſchloffen des Verb ſchlieffen anzunehmen, ſo iſt das agſ. ſlepan on und ſlefan, induere, zu erwägen. Vrgl. a. ſchlieffen, Schläuff, Schluff.

Der Schlêfer und Schlêfern (O.Pf., B.), Gericht von weißen Rüben, die gekocht und mit dem Kochlöffel zerrührt worden. Etwa gar noch eine o.pf. Erinnerung an die niederſächſiſche Sleef, großen hölzernen Kochlöffel, ſchwed. ſlef, isl. ſleif. Vrgl. a. Schlüfer.

ſchleiffen (ſchleiffa, Cond. ich ſchleiffet und ſchliff, Praet. geſchliffen), a) gleiten, labi (a. Sp. ſlîfan, ſliphan, ſliffan, Praet. ſlaif, ſlêif; giſlifan). Die â. Sp. verwendete das Wort in dem Sinn einer gleitenden Bewegung auf fruchtbare Weiſe. „Laß den Campher nicht gählinq in den wein fallen, ſondern nur gemachſamb hineinſchleiffen.“ Dr. Minderer p. 79. „Die boume begunden breſten, do der wurm hinſleif.“ Wigalois. „Wan ir die hant ze tal ſlaif.“ Docen. Misc. II. 170. „Wär der magen ſlebt vnd glat, ſo fliff daz ezzen ê der zeit ze tal und belib ungekocht.“ Conr. v. Megenberg. Gott fügte den Hebammen, „do ſie ſin muoter griffen, daz ſie niderſliffen ze der erde für tôt.“ Wernhers Maria p. 180. „Der ſchimpf iſt mir entſchliffen,“ der Spaß iſt mir vergangen. Cgm. 714. f. 233. „Biz im was gar entſliffen diu ſwaere von dem herzen ſin.“ Wigalois. „Gott well daz der feinde macht müeß vor Euch zerſleiffen als an hêißer ſunn der reiſſen.“ Ulr. Füetrer. Cgm. 247. f. 181.b In Schwaben ſagt man noch ausſchleiffen für ausgleiten, ausglitſchen. Auch eine Art zu tanzen heißt ſchleiffen. „Als ſie (Herodias vor Herodes) geſchliffen tanzt, hats ihm ans Herz gegriffen.“ Buchner Charfr.-Proceſſ. 40. Hauptſächlich aber gilt ſchleiffen vom Glitſchen (glandern, kaſcheln, fliddern ꝛc.) auf dem Eiſe. Einen hinſchleiffen, weiter glitſchen als dieſer. Einen einſchleiffen, ihm nachglitſchend zwiſchen die Beine fahren, damit er zu Fall komme. b) wie hchd. glatt, eben, (und dadurch ſchneidende Werkzeuge) ſcharf machen, wetzen. „Lapsare ſchleiffen vel wetzen.“ Voc. v. 1429. Hauben (Helme) fleiſſen (polieren). Freib. Samml. II. 144. R.A.: ſchleiffen gên, zu Grunde gehn (ob zu a oder b?). D' Leut mèchtn alls nètta gſchliffa hâbm, möchten alles genau nach ihrem Sinn haben. Die Schleiffen, Glitſchbahn. Der Schleiffer, a) Art Tanzes. ſchleifferiſch tanzen. Gêts, machts mer ön ſchleiffa.

rischen auf! Schleiferliedlein, s. Schnitterhüpflein. b) der Werkzeuge schleift. Herumziehende Schleifferleut.

schlifezen, glitschen, gleiten. S. schlipfen.

Der Schliff, a) (Feuerb. v. 1591) scharf geschliffene Spitze, Schneide. b) (Hdl.) Facette von Gläsern und Juwelen. c) Der an der geschliffenen Schneide beym Schleifen entstandene Faden. d) Was sich beym Gebrauch vom Schleifstein abwetzt. Das Geschliff, „Gschlüf" (Hallein Lori Vrg.R.), öde Bergmasse ohne Erzgehalt, Schlamm oder Koth, so durch das Wasser von den gesalznen Wänden ꝛc. zu Boden gesenkt wird. e) speckig, fest und glatt ausgefallene Stelle in Mehlspeisen oder Gebäcken. schliffig, geschliffig, adj., glatt, schlüpfrig. (cf. Schlüfer). Der Schliffstain (Schlifstaꝛ), Schleifstein, welchen das Voc. v. 1429 lapsorium (von lapsus, labi oder von lapis?) nennt. Auch schliff lapsidium wird daselbst in diesem Sinn von schleiffen genommen seyn. cfr. schlaifen, schlaipfen und schleppen.

Der Schliffel, s. Schlüffel.

schlieffen (schliäffaꝛ, schloiffaꝛ, schluiffaꝛ, v.pf. schlêiffm) — Cond. ich schluff und schlieffet, Partic. geschloffen, wie hchd. schliefen (a. Sp. sliofan, ih sliufu, praet. ih slouf, uuir slufun, Cond. ih slufti, pract. gisloffan). Im Hochdeutschen ist statt dieses Primitivs üblicher das Intensivum schlüpfen (nach dem Dialekt schlupffaꝛ). Da aber das Intensivum wesentlich den Begriff der Schnelligkeit mit dem der kriechenden Bewegung verbindet, welche durch das einfache schliefen überhaupt angedeutet wird, so thut die Schriftsprache sich selbst Abbruch, wenn sie den letztern Ausdruck als gemein und unedel vermeidet. „Nu ging er zuo dem schober her, und sliuf darin! sprach er." Fabel: Der Wolf und der Gebûre. Im Münchner Stadtbuch Cgm. 50. f. 104, 216. f. 72, 304. f. 66, 314. f. 73, 325. f. 63, 543. f. 146, 544. f. 51, 550. f. 64, 551. f. 20 heißt es: „Ez sol niemant hawe (Heu) vailen noch kawsen vor dem tor, oder dem richter LX dn., der stat ein halb pfunt (zur Strafe geben), und durch swelhes fuder hawes ein chnecht geslieffen mag, daz sol man prennen" (verbrennen). Ist etwa ein zu locker gefaßtes Fuder gemeint? schlieffen in ein, aus einem Klaid, einschlieffen, ausschlieffen, es anziehen, ausziehen; schwäb. auch wol sich oder einen Andern ein-, aus-schlieffen, sich oder ihn an-, ausziehen. I' 'n Rók, i' d' Hoſ'n schliäffaꝛ. I hau' mi' ei'gschloffaꝛ. „In ein kuten must du slieffen." Cgm. 252. f. 134.b „Sie slouf in wiplich gewant." Ulr. Trist. 312. „Sie slouf in ein hemede." Cod. palat. 361. f. 94.c „Er furt in an die slafstat, do er in ausslieffen bat." Parcif. c. 10. „Besloffen und enbissen was die frauwe" (sie war angekleidet und hatte gefrühstückt). ibid. cap. 2. S. schläuffen, schlèffen (schlöffen?) und schlupfen.

abschlieffen (Pinzg.), abziehen vom Schlafkämmerchen der Geliebten, ohne erhört worden zu seyn. Hei˜t bin I 's èrst màl i˜ mein Buəbmə˜gwándl dà, Sápprəments-Weibə'leut, schliəf I hei˜t wol á' no˜ á'? ausschlieffen wie das Küchelchen aus dem Ey, wie die Rose aus der Knospe. Sich verschlieffen, verkriechen, verbergen. Der Schlief-Winkel, Schlupfwinkel. Der Schlieffer (Schliəffə'), der Muff, in den man mit den Händen „schliəfft," um sie warm zu halten.

Der Schluff, Platz zum Durchschliefen; Handlung des Schliefens; Muff, Ärmel, worein man schlieft. Der Hennenschluf, durch welchen die Hühner an der Steige aus- und einkriechen. Der Unterschluff (Intə'schluf), Unterschleif, sicherer und geheimer Aufenthalt. Liederlichen Leuten einen Unterschluf geben. „Daß wir unserm alten Bürgermeister endlich wieder einen Unterschluf und einen warmen Bissen gönnen." Nagels Bürgeraufruhr zu Landshut 27. In der Schweiz ist der Schluft ein Oberkleid, Kittel. cf. Schlauff, schlèffen, Schlupf.

Der Schlüffel (Schliffl), sehr beliebter Ausdruck der Geringschätzung von übrigens eben so unschuldiger als unbestimmter Bedeutung, mit welchem besonders ältere Personen junge Leute zu belegen pflegen, ohngefähr was Schlingel. In der Regel wird dadurch weniger ein dummer, träger, schläfriger, als ein fähiger, aufgeweckter aber sich auf unnützen oder gar heimlichen und nicht ganz erlaubten Wegen herumtreibender junger Mensch verstanden. Den Grundbegriff dieses Ausdrucks aufzufinden, ist um so weniger leicht, als die Aussprache, nach Gramm. 372, sogar unentschieden läßt, ob der Vocal der Stammsylbe wirklich ü oder blos i, ob demnach etwa auf schliefen, Schluff, oder aber auf schleiffen, Schliff zurückzugehen sey. Mehr für ü spricht übrigens auch das ähnlich-bedeutende niederrheinische Schlüffel und schweizerische Schluffi. Das Voc. v. 1618 hat Schliffel, homo nauci, dormitator, murcidus homo. „Es gibt nirgends mehr Schliffeln als auf hohen Schulen," sagt der Prediger Selhamer v. 1691. „Und hieß mich Einer einen Schliffl — außer per raillerie einen geistlichen Schliffl, weil ich immer für den heil. Orden das Land ums heil. Almosen ausschliffeln muß — so leidete ich es auch nicht." Buchers Charfr.-Process. 154. In desselben Mönchsbriefen p. 224 und Kinderlehre 1781. p. 9 ist die Rede von einem sogenannten Schliffel- oder Reise-Brevier. Die Schlüfflerey. „Dà stéckt ə˜ Schlifflərey də'hintə' (geheime, böse Absicht, loser Streich). schlüffeln, herumschlüffeln, sich herumtreiben, ohne plausibeln Zweck ab-, aus-, durch-schlüffeln das Haus, Dorf, Land und dergl., indem man darin herumläuft, sucht, stöbert. (Bey Stalder wird schluffen, schlüffeln erklärt durch: gedankenlos in den Tag hineinleben, sich unachtsam, schläfrig benehmen. Dieselbe Bedeutung wird dem niedersächsischen verb. sluffen, sluffern und dem

adj. fluf beygelegt). In die edle Verwandtschaft könnte schlagen das alte flophari, flophezari, wodurch gl. i. 411. 1026 circumcellio (herumschwärmender Mönch) gegeben wird.

„Schlúfer" (Nürnb. Nicolai Jb.), Schleim. schlúfrig, schleimig, unflätig. Vrgl. Schlèfer.

schlufern (wol nach Gramm. 632 blos Aussprache statt schlurfern), schlürfen. Der Schlufśrər, einmaliges Schlürfen. Vrgl. Schlipfelein.

---

schlagen (schlägng, schlähhə, o.pf. schlaʼ — I schläg, schlähh, schlä; du schlagst, schläʼst, schlaəʼst, schlähhst, schléʼst; er schlagt, schlaəʼd, schlähht, schléʼd — Cond. I schlägəd, schlähhəd und schluəg, schlüəg — Partic. geschlagen), wie hchd. (á. Sp. slahen, slachen, slân, a. Sp. slahan, praet. sluoc, sluoch, partic. gislagan. Darneben bestand auch ein abgeleitetes Verb slagôn, praet. slagota, part. gislagot). Hier von den zahlreichen Beziehungen und Formen dieses Wortes nur einige, die der Schriftsprache vielleicht minder geläufig sind.

a) Das Schlagen (a. Sp.), pugna, proelium. „Es ward ein Schlagen daraus, res ad pugnam veniebant." Voc. v. 1618. „Da ward ein rösch Schlagen." „Der Pfalzgraf Ruprecht behueb an den Herzog v. Sachsen an einem Tag zwey Schlagen." Chron. in Freyb. Samml. I. 70. 80. Av. passim. Sieh Schlacht S. 426. b) schlagen ein Rind — es schlachten. Heiʼt tuəd dəʼ Wirt schlägng. In der Scheirer Dienst-Ord. v. 1500 werden auch Schweine geschlagen — nicht gestochen. „So man swein flecht." Sieh Schlacht S. 427. c) schlagen Vieh, es treiben, namentlich auf die Weide. „Die Ros für den hueter oder wächter slahen, und das Vich für den herter." Münchn. Verord. v. 1370. Wstr. Btr. VI. 105. Lori Lech-R. 349. „Wie vil Vichs Einer auff die gemain Waid schlagen mög? So vil er über Winter von seinem Guet füeren (füttern) kann." L.R. v. 1616. Schweine an den Techel (die Waldmast) schlagen, ellipt.: sie anschlagen. Forst-Ord. Art. 9. „Man soll kainen ungepleuten oder ungeschnürten (uncastrierten) Stier in die Albmen auffschlagen." Sachranger Alben-Ord. v. 1558. Vieh ausschlagen, austreiben. „Diu ros lieffen ledech da; als ein stut (Gestüte) waere uzgeslagen." Wigalois. Der Ausschlag. beschlagen mit Vieh eine Waide, mit Schweinen die Waldmast (das Ackeram, Geäcker, den Techel). beyschlagen. Der Beyschlag. schlagen das Vieh in die Waid, Waldmast, oder in die abgeärnteten Felder, ellipt.: es einschlagen. Kr. Lhdl. V. 200. L.R. v. 1616. Der Einschlag. „Einschlag auf das Mos, Inschlag in den Anger." MB. I. 307. 309. Für den Herder schlagen, fürschlagen. Eine Dorfs-Ehaft von Rorbach an der Ilm, Cbm. 2157. sec. XVI., be-

stimmt: „Es soll kainer hinten oder neben aus seiner herberg und hofraith kainen trib oder farth haben, sonder ain yeder sein vich den hüctern auß seiner innaw (gl. i. 1078 innouua habitaculum) vorn heraus auf freye straſſen fürschlagen.“ schlagen das Vieh zu Haufen oder zu der Herde, es zueschlagen. Kr. Lhdl. I. 161. Ehmals pflegten die Gerichtsherren und ihre Diener auf dem Lande Vieh zu halten, indem sie es den Unterthanen zueschluegen. Dieſes wird wiederholt verboten Kr. Lhdl. XIII. 208. 291; L.R. v. 1616. überschlagen eine Waide, eine Alpe, zu viel Vieh darauf treiben. d) ə geschlagene Stund, geschlagene Nacht, ə geschlagener Tag, völlig, voll. „Sich schlagen bis in die geschlagen nacht.“ Av. Chr. 114. e) „Es schlecht nicht lär, non abest quin..“ Voc. v. 1618. f) schlagen das Clavier, die Orgel, Harpfen, Cither, Lauten. (cf. leodslaho, bardus, gl. a. 206). g) Auf den Marktkorb schlagen in München die Mägde, wenn sie, für das Eingekaufte, der Herrschaft mehr, als der Wahrheit gemäß ist, verrechnen. „O ihr zu geduldige Marktkörbe, daß ihr so oft auf euch schlagen laßt. In feurigen Flammen werdet ihr einst umgehen müssen, bis ihr auf das Mooß hinaus verschworen werdet. Da werden in euch braten ganz bezahlte Kälber, wovon ihr nur ein Viertheil nach Hause gebracht habt; da werden in euch sieden lauter todte Fiſche, die man für lebendige blattheuer eingeschrieben hat ꝛc.“ Faſtenexempel. In ähnlichem Sinn schlagen Krämer auf ihre Waare, Handwerker auf ihre Arbeit. h) schlagen, vrb. n. mit seyn, den Ort ändern, (entweder willkürlich), sich begeben, (oder unwillkürlich), gerathen. herumschlagen, verächtlich: herumlaufen, herumziehen, der Liederlichkeit nachgehen. (Die Schlagerinn, Prieſterinn der Vulgivaga). Aus dem Weg schlagen (Kr. Lhdl. I. 257), den Weg verlaſſen. Hievon ist ein nothwendiger Gegensatz die R.A.: in den Weg schlagen, woher unsre metonymiſche Phraſe: einen Weg einschlagen. Von Einem an Einen oder zu Einem schlagen, von Einem oder deſſen Partey zu einer andern übertreten. Kr. Lhdl. I. 132. Daher als vrb. recipr. sich zu Einem schlagen. umschlagen, vom Wild: schnell umkehren; fig.: von einer Seite auf die andre, beſonders vom Guten zum Schlimmen sich wenden. Vrgl. Schlag h, i). Die Bedeutung gerathen, werden tritt unverkennbar hervor in Ausdrücken wie ausschlagen (von Bäumen); anschlagen; fehlschlagen; Einem nachschlagen (ähnlich werden); aus der Art schlagen ꝛc. Vrgl. Schlag, Schlacht 2) und Geschlächt.

abschlagen, durch einen Schlag tödten, z. B. einen Fiſch; überhaupt tödten ein Stück Vieh, das krank oder nicht weiter zu brauchen ist. abschlagen „dem Feind Proviant, commeatum inimicis intercludere.“ Voc. v. 1618. abslahen Einem etwas (ä. Sp.), es ihm erſtatten, erſetzen, vergüten. „Hat er im an ichte geschadt,

daz sol er im abslahen zwispilt." Ms. „So will ich dir abslahen den pan." Cgm. 714. f. 214. Ganz abgeschlagene Glider (fig.), matte und kraftlose. anschlagen, a) an die Glocke schlagen, oder so läuten, daß der Schwengel immer nur die eine Wand derselben berührt — bey Feuersbrünsten und andern Gefahren üblich. S. klenken. Kr. Lhdl. XVIII. 399 ad 1512. b) beym Dreschen den ersten Streich führen. c) das gemähte in Schlägen liegende Gras auseinanderstreuen. S. Schlag i). d) ein Klaid anschlagen, es anmessen, aptare corpori. Voc. v. 1618. e) anschlagen einen bodem, Holzstämme zu einem Floß zusammenfügen (s. oben S. 270 und 443 Anschlag). f) sieh oben unter schlagen c). aufschlagen ein Recht (ä. Sp.), eine Rechtsverhandlung, Gerichtssitzung verschieben, vertagen. Kr. Lhdl. VII. 310. 434. 502. „Der Kayser erwarb auffschlahen oder anstall des gerichts zehen tag." Cgm. 213. fol. 169.a ufflagôn, differre, gl. i. 299. 649. 806. 979; Notk. 87. 15. giufflagota, retulit, i. 805. Vich aufschlagen, sieh oben S. 439. Heu aufschlagen (schlägen?), aufschlagenen (s. Schlag i). beschlagen, a) ä. Sp. occupare, eig. und fig. „Wir sind ungezweifelt, Ew. Lieb sey gründlich bericht der Widerwillen und Handlung, darin wir gegen Euch beschlagen und vertiefft sind." Kr. Lhdl. IX. 49 ad 1490. b) versehen, einrichten mit dem Nöthigen, bestellen, betreiben, bestreiten. „Die Ammertrift wird ganz von Ettalischem Holz beschlagen." Hazzi Stat. II. 93. Guet, übel beschlagen seyn, wohl, übel versehen, gerüstet seyn. „Das Fleisch, so er zu Beschlagung seiner Wirthschaft bedürftig ist, kann der Wirth selbst schlachten." Wagners Civ.- und Cam.-Beamt. II. p. 44. „Fragner ꝛc. sollen mehr nicht, als zu Beschlagung ihres Ladens vonnöthen ist, vorkaufen." ibid. p. 55. ..„Schmalz, dessen Einer zu eigner Hausnothdurft und Beschlagung seines Gewerbs benöthiget.." ibid. p. 50. „Schiffmeister und Fuhrleute, welche zu Beschlagung deren Schranen sich wollen gebrauchen lassen." ibid. p. 17. „Der zu Beschlagung eines Guts erforderliche Viehstand." Bemerk. über Landem.-R. in B. 78. Sich beschlagen, sich behelfen, begnügen. I bschläg mi mit o'n Leicht'n. Wenn I auf Mittag o' pâr Knêdl hâ', bin I scho bschlägng. „Ein guter Patscher muß sich mit einem vom Kuchelmenschen zusammengesudeltem Schmarn beschlagen." Portunculabüchl 79. „Sich lassen beschlagen mit eim schlechten, parvo contentum esse." Voc. v. 1618. „Ein Ochs läßt sich mit weniger Waid beschlagen." Balde im Agathyrsus ep. 60. „Weil sich die Soldaten und deren Offiziers mit einem wenigen nicht beschlagen noch begnügen lassen." Bayr. Alterthümer p. 180. ..„Derowegen sich die Wittib mit dem dritten Theil des Werths beschlagen lassen will." Weixer dissertat. XIII. partis II. beschlagenes Guet, Salz in Kufen, Scheiben oder Fässern.

Lori Brg.-R. Der Beſchlager hackt und legt in die vollgeſtoßenen Salzkufen den obern Boden ein. ibid. beſchlagen mit Bleh, ſ. oben S. 439. derſchlagen (dəʻſchlägng), erſchlagen, zerſchlagen. entſchlagen ſich eines Gutes (das man in Beſchlag genommen), oder daſſelbe dem Eigenthümer, es wieder frey geben. Kr. Lhdl. I. 146, XI. 42. 43. 44. 46. „Entſchlachbrief, litterae relaxationis.“ Voc. Archon. Cgm. 649. fol. 574. einſchlagen. Die Treiber ſollen zu den (Salzzug-) Schiffen reiten und einſchlagen (einſpannen). Lori B.R. 497. Cf. oben unter ſchlagen c). „erſchlagen oder verzagt ſeyn, fracto animo esse.“ Voc. v. 1618. halsſlagen (ä. Sp.), halsſlagon (a. Sp.), colaphizare. „Si halsſlagten in an das Or.“ „Verſpelt und verhalsſlaget biſt.“ Cgm. 61 und 140. So ſagte man auch wangſlagen. — „Wan du wanggeſlaget wurde.“ Cgm. 101. f. 23. hinterſchlagen, unterſchlagen, betrüglich vorenthalten, defraudare. „Den Fleiſchaufſchlag hinterſchlagen.“ Mandat v. 1760. umſchlagen, in allen Gaſſen die Trommel ſchlagen, beſonders damit das Kriegsvolk ſich ſammle, battre la générale, conclamare vasa. Voc. v. 1618. „Gott iſt unſer Kriegsoberſter, zur Zeit der Krankheit rüret er die Trummel, ſchlegt umb zur Muſterung..“ Predigt.

„Rumpəti pum pum,
dəʻ Haiſəʻ ſchlagt um....“ S. Gramm. S. 544.

verſchlagen, a) (ſchwäb.) erſchlagen, zerſchlagen; — b) Pfenninge verſlahen, ſie unrecht oder abſichtlich anders prägen, umprägen (Augsb. Stdtb., Freyb. 12. 13, Cgm. 507. f. 324, Samml. f. altd. Lit. I. 46, Cgm. 291. f. 158); c) verſchlagen (ſchwäb.), was ſonſt überſchlagen (leidlich lau werden) laßen; d) die Schlüſſel verſchlagen, claves per errorem includere, claudere clave intus relicta.“ Voc. v. 1618; e) verſchlagen (ä. Sp.), ſperren, verſagen, unterſagen. L.R. 1616. f. 522. Gem. Reg. Chr. II. 117, III. 45. 552. „Wann das Singen gemainklich verſlagen iſt (zur Zeit eines kirchlichen Interdicts).“ Cgm. 258. f. 151. Singens Verſlachung, interdictum. Voc. v. 1429. Verſchlachbrief, litterae interdicti. Voc. Archon. Cgm. 649. fol. 574. S. Singen. f) der Wahrnehmung entziehen, verſtecken, verbergen. „Zwölf Fänlein Knecht verſchlugen ſich verſtolen under dem Berg..“ „Domitianus verſchlug ſich unter den Pfaffen dermaßen, daß ihn niemand weder ſpüren noch finden kundt, wa er hinkommen war.“ „Eu iſt den Francken ein Silben, die Bayern verſchlagen im Wang das e, Oſterreicher u, iſt uns gleichſam ein Silben euch, eych, vich.“ Av. Chr. 4. 103. 190. (Vrgl. verſchlaichen). zuegeſchlagen (vom Himmel), umwölkt, ſonnenlos, trüb. əʻ zuəgſchlägngəʻ Täg. zuſammſchlagen (scil. die Glocken, oder mit den Glocken), das letzte Zeichen mit mehrern Glocken zugleich geben.

„Doch kamen schiedleut genug,
do man die glocken zusamenflug." Diut. II. 90.
„Die Herren Lutheraner haben vielleicht läuten und jedoch nicht zusambschlagen gehört" (wissen wol etwas, aber nicht Alles oder nicht das Rechte). Nachbarn am Isarstrom IV. 17. „Die drei Reckung zesammenschlagen." cf. oben S. 41.

Der Schlag, Dim. das Schlâglein (Schlägl), plur. Schleg Schlég, Schlé'), a) im Allgem. wie hchd. (a. Sp. slac, plur. slegi). Schlég kriagng, Schläge bekommen, auch von Armeen: geschlagen werden. b) Vom Schlag, (öfters) Schlägl, getroffen werden. c) „Metzger, an welchem der Schlag (die Reihe zu schlachten) ist." Bayreuth. Verord. v. 1732. S. unten Schlegel. d) Auf den cölnischen ꝛc. Schlag, d. h. (Münzschlag, Gepräge); — figürlich e) auf den Schlag, auf diese Manier oder Art und Weise. Auf aa'n Schläg, auf einerley Manier. Vrgl. Schlächt 2). f) Tiefe des Berges, in welcher der Eisenwirker arbeitet, oder das Ort in den Salzberggruben. g) (Fewrbuch v. 1591) spitzes eisernes, mit Pulver und Bleykugeln geladenes Röhrchen, deren mehrere an eine grössere Zünd- oder Wurfkugel befestigt werden. h) Die Fährte, Spur, vestigium. S. Sâumschlag, Tâu-schlag (auch hchd. Hufschlag). Sieh schlagen h) und das gleich folgende. i) Reihe, in welche das Gras unter der Sense hinfällt, und später wiederholt zusammengerecht wird, hchd. Schwaden, Jahn. Da das Verb, wodurch dieses Zusammenrechen ausgedrückt wird, in der Aussprache, neben schlägng, aufschlägln, bestimmt auch schlougng' lautet, so ist hier vielleicht eine Form Schlâg, schlâgen, schlâgenen anzunehmen. Vrgl. das isl. slaegia, pratum, demessa pars prati, schwed. slag, und dazu oben S. 425 die Schlan und die Schlâ, womit denn auch das dort erwähnte alte Fem. slâge und unser Wort in der vorigen Bed. h), in der es vielleicht wirklich aus einem Fem. Schlâg entstellt ist, zusammenhängen mag.

„Der Abschlag an eim bühel, recessus collis." Voc. v. 1618. Der Anschlag (Ân-schlâg, pl. Ân-schlâg, Isar), Platz am Ufer des Flusses, wo das Holz zum Verflößen zugerichtet, in Flöße zusammengefügt wird. Im Salzburgischen theilen sich die in Rotten oder Rügate abgetheilten Landgemeinden wieder in Anschläge oder Vierteläcker. Hübner p. 901. 1000. Der Aufschlag (des Gerichts), Verschiebung auf einen spätern Termin. Urer p. 78. S. aufschlagen S. 441. Der Aufschlag, was von Obrigkeits wegen zur Bestreitung von Staats- oder Gemeindebedürfnissen auf den natürlichen Preis gewisser Lebensmittel geschlagen wird, Accise. Fleischaufschlag seit 1634. Der Bier-Aufschlag, heutzutage, da er vom Malz erhoben wird, auch Malzaufschlag genannt, Wein-, Branntwein- und Methaufschlag existiren in Bayern seit 1543, wo auf dem Landtag ein „gemainer Aufschlag" auf

alles Getränk — unter anderm auf den Eimer Bier 2 Kreuzer bewilligt wurde, und zwar bis eine drückende Landschuld von 600,000 fl. rhein. abbezahlt seyn würde. S. 56sten Freyheitsbrief. Da aber die Schulden nie abnahmen und sich immer lieber vermehrten, so hörte auch der Aufschlag nicht auf, sondern stieg immerdar, so daß heutzutage z. B. vom Bier jede Maß 1 Kreuzer bezahlt. verauf-schlagen etwas, den Aufschlag davon bezahlen oder einnehmen. Vieh stück- oder pfundweis verauf-schlagen. Der Auf-schläger, Ober-, Unterauf-schläger, Beamter, der die Einnahme des Aufschlags zu besorgen hat. Der Drischlag, s. I. Th. S. 412. Der Einschlag, a) Zuthat, um Bier, Wein zu bessern, sulphuratus peniculus vino commendando vel emendando. Voc. v. 1618. b) „Furche, lange Grube, Weinreben oder Bäume zu pflanzen." Voc. v. 1618. c) „cataplasma fimarium equorum ungulis curandis." Voc. v. 1618. d) Rath, Auskunftsmittel. Der Fürschlag, a) Vorschlag, b) Kaiser Maximilian schreibt vom Hauptquartier Absch an die von Regensburg, er sey willens, einen Fürschlag zu thun und habe an Roßhütten Mangel; man solle ihm zur Stunde sechs dergleichen nachschicken. Gem. Reg. Chr. IV. 84 ad 1504. Der Geterschlag, s. II. Th. S. 63. Der Hinterschlag, die Unterschlagung, defraudatio. Scherzh. R.A.: Aus dem Vorschlag ist ein Hinterschlag worden, die Sache ist verkehrt oder anders ausgefallen, als man erwartete. Der Säumschlag (v. Lang h. Jahrb. 350), Saumpfad. Der Täu-schlag, Spur, Fährte im Thau. Einen Hirschen tauschlächtig haben, dessen Fährte, Geschlecht, Alter im Thau erkennen. cf. schlächtig und oben S. 443 Schlag h). Der Umschlag (HchE.), Umsatz, Wiederverkauf. Vieh ꝛc. auf den Umschlag kaufen. In Niedersachsen wird dieser Ausdruck auch für Handel, Jahrmarkt gebraucht. Umsturz. „Daß unsre Kastner darob seyen, damit all unser Getreid auf den Kästen, ihnen von uns befohlen, bey einander sey, wann wir von einem jeden Umschlag begehren und haben wollen, daß wir alsdann unsern Treid in ganzer Anzahl bey ihnen finden." Kr. Lhdl. VII. 248. Der Verschlag, wie hchd.; Kiste aus rauhen Brettern ohne Schloß (Baur). Der Vorschlag (U.L.), das Ortscheit am Wagen. cfr. Drittel. Der Zueschlag, Zuwachs an Personen oder Sachen. „Wann auch fremde Herrschaft, deren Gesandten oder sonsten ein Zuschlag vorhanden, daß man auf mehrere Tische als sonsten anrichten müste..." Bayreuth. Hof-Ord. v. 1698. Etwa vom zueschlagen (auf die Waid) S. 440 hergenommen?

Der Schlag-Fittich, Schla'fittich (Reinwald Nordfranken, Henneb.). Einen beym Schlafittich kriegen, wie (Alt-B.) ihn am Flügel erwischen. Langer Schoos oder Zipfel von Kleidern. Vrgl. gl. a. 179 flagifedherom, pinnatis, o. 448 flegifedera, pinna. Vrgl. schleg-bauchen, Schleg-brâ ꝛc.

Die Ableitungen Schlacht, schlachten sieh oben S. 426. (Schläug), so müßte wol jetzt der erste Bestandtheil des im I. Th. S. 269 besprochenen alten slouc=prato lauten. Ich setze hier noch bey: Gl. o. 147 „slovbrato vel scubilinc, inductilis;“ Gl. o. 308 „slorbrade (slov oder sloc?), farcilio;“ bey Kilian „Sloo=brade, faliscus venter, ventriculus fartus“ (Fleischwurst, mit Schweinfüllsel gestopfter Thiermagen). Also slouc=prato so viel als Wurstfleisch, Wurstbrät? Ähnlichkeit hat das angels. slog, engl. slough, Schlauch, hohle Haut, die die Schlange abstreift. Indessen führt Frisch II. 188 „porci schlagbradales“ auf.

schleg=bauchen, schle'bauchen, heftig athmen, so daß der Bauch schlegelt, zuckt. Die Schleg=brâ, slegebrâ, sleibrâ, slegibrâuna, slagibrâuna, ä. und a. Spr., palpebra. (Vrgl. Schlag=Fittich). Schlegbrat vel lendbrat, lumbus. Cgm. 653. f. 327. Die Schleg=Milch, Schle'milch, Buttermilch. S. Schlegelmilch. Der Schleg=Regen, Platzregen. Cgm. 138. f. 35. Das Geschleg, wiederholtes Schlagen, Zucken; Schlägerey.

Der Schlegel (Schlégl), a) wie hchd. Schlägel (a. Sp. slegil). kelbener, schäffener Schlegel, Kalbs=, Hammelkeule. Holzschlegel. Schl. zum Einrammen der Pfähle, der an einem Flaschenzug bewegt wird, Zugschlegel. Schlegel=Reime, Schlegel=singen, wodurch den Arbeitern das Tempo zum Aufziehen angegeben wird, s. Haien Th. II. S. 128; Gramm. S. 526; Gräter's Bragur 3. B. S. 215. Die Schlegelwalz oder Schl.=wälzi, der Grat einer Waldhöhe, von welchem aus ein Schlägel links oder rechts niederrollt, als Waldgrenze. Lori Lech=R. 142. 256. 306. 322. 426. 556. Vrgl. Kugelwälzi. b) (O.L.) Werkzeug, Flachs vorzubrechen (cf. Rollen). „Schlegel, pavicula, malleus stuparius.“ Voc. v. 1618. c) ä. Sp. Werkzeug oder Ort zum Schlachten, „percussorium, schlachhüs, schlegel.“ Voc. v. 1429. „Gibt die Kuh kein Milch mehr, er verkauft s' unter den Schlegel.“ Seb. Frank. „Vich gein Augspurg an den schlegel füren.“ Lori Lech=R. 203. „Vich zum Schlegel kaufen oder treiben.“ L.O. v. 1553. f. 61. 63. L.R. v. 1616. f. 505. 508. Kr. Lhdl. VII. 498. Hier scheint ein älteres in den Compositis slegi=rind, gl. i. 603, slechmeßig, adj., Cgm. 544. f. 47, Stalders Schleg=kue enthaltenes einfacheres sleg zu Grunde zu liegen. Vrgl. Schlegelmilch. d) Gefangenwärter. „Eisenmeister, Schlegel oder Scherg.“ L.R. v. 1616. f. 802. Stockmeister oder Schlegel. Voc. v. 1618. „Kerkermeister, Schlögl oder Eisenschörg.“ Weixer dissert. p. 501. e) (Prasch) „Schlegl, Bornschlegel, Nachtkönig, Abdecker.“ Vielleicht liegt bey d. e nach I. Th. S. 62. 63, Gramm. S. 121. 122 das alte slago, slekko, percussor, zu Grunde. f) umzuschlagender Rand, Umschlag, besonders am Hintertheil einer gewissen Art

von Mannshauben, welche davon Schlegelhauben oder ebenfalls blos Schlegel benannt werden. Die Geistlichen tragen schwarze Schlegel. „Der Augustinermönch rüttelte seinen Schlegel.“ österliche Beicht. p. 21. Der Sammetschlegel war ein charakteristischer Kopfputz der regierenden Benedictiner-Prälaten. Briefe über die Lobrede auf St. Benedict. p. 38. Unter Wirthen, Bräuknechten ꝛc. ist es Herkommen, grünsammtene Schlegelhauben zu tragen. g) (Salzb.) was anderwärts Gogelhopf (s. II. Th. S. 22), wol ebenfalls auf die Gestalt des vorigen anspielend. h) fehlerhaft dicke flüssige Speise. D' Suppm is ə' lautərə' Schlégl, is schlégldick. (b. W.) S. Schlegelmilch. i) kothig gewordener Rand am Rock oder Kleid. k) (bey Selhamer sig.) Gebrechen, Laster, Schmach, Schande.

Die Schlegelmilch (ä. Sp.), Buttermilch. „Ruermilch oder Slegelmilch“ (als Gegensatz von süßer). Cgm. 698. f. 43. Cbm. 2086. f. 24. Schlegelmilch, balbuca. Voc. v. 1429. Slegilmilo, battudo. Gl. i. 120. Daneben kommt ein einfacheres Slegimelo (gl. a. 641. 847), bey Stalder Schlegmilch, Voc. v. 1419 Slemillich, oxyalium, Nordst. Schlemilch vor. Das Schlegelfaß, Rührkübel.

schlegeln, sich schnell hin und her bewegen, zappeln, zucken, pochen. I bi gloffə', dàs mə' s Herz schlégłt wiə-r-ə' Holbə'schwèəfəl. Mit Händen und Füeßen schlegeln. (Ein lahmgeschoßner Hirsch schlegelt, und ein Jäger hat stark geschlegelt, wenn er sich sehr verfehlt hat. Heppe). schlegelmüed, äußerst ermattet. (Vrgl. schleg-bauchen).

---

schlahen, s. schlagen S. 439.

schlauh (schlauhh, schlauch), a) wie hchd. schlau (aus der a. Sp. mir unerinnerlich; in der Bedeutung stimmt das niedersächsische slou, dän. slu, schwed. slug, isl. slaeg-r. Um Saarwerden gilt schlau für schief. Vrgl. schlimm). b) ironisch: von Personen oder Sachen, die ihrem Namen oder dem, was sie vorstellen oder leisten sollen, nicht sonderlich entsprechen. ə' schlauhha' Student, ə' schlauhhé Höchin, ə' schlauhhs Méssə', ə' schlauhhs Bier etc., vielleicht in Bezug auf die R.A.: Dés is mə' z' schlauhh, das begreife ich nicht. Das Schlauhhə l, schlaues Persönchen. Auf ähnliche Weise nennt der Niedersachse ein kleines, verschmitztes Mädchen êne lütje Slouke. Herr von Schlauchheim. Münchner Scherztitel.

schlêh, adj. (Höfer), stumpf. „Die Zähne werden schleh.“ „slech, tabidus.“ Voc. v. 1445. Diese Form scheint nach Gramm. §. 501 zum alten slê (genit. slêwes), hebes, bey Kilian sleew, obtusus, zu gehören.

Die Schlêh (Schlèhh, sing. und plur.; auch Schlèhhə', sing. und plur.), wie hchd. Schlehe (ä. Sp. slech, a. Sp. slêha, einmal

auch slêhi). Schlêhh bróckə̃, Schlehen lesen. Die Dornschlêh von der Prunus spinosa; Haberschlêh von der Prunus insititia mit saurer Frucht. Dreißigst-Schlêh, s. I. Th. S. 411. Die Schlêh-blüe, Schlêhen-blüe. schlê-blüe-weiß, schlê-blüə-l-weiß, sehr weiß. Der Schlêh- oder Schlêhen-Branntwein. dornschlêhen, adj., von Schlehenholz.

g'schlêhə̃, gschlêhhə̃ (als ob es Particip. praeter. von einem nach sehen oder geschehen conjugierenden Ablautverb wäre), adv., gerade. (S. schlecht und vrgl. oben S. 15 als ähnliche Form g'rêhhə̃).

---

Der Schlaijer, Schlair (Schlaər), wie hchd. Schleyer (ä. Sp. der sleiger, daz slôir, ndrs. sloger, sliger, slijer, bey Kilian sluger sowol rica, peplum als loramentum, ligamen, schwed. sloga, cf. isl. slŷa). Des Bauern Marculf häßliche Frau kannte nicht

„der rechten schönen frawen pundt,
dèn die werden frawen pinden
mit jrn schlairn vornen und hinden;
ain handtuch was ir pundt." Cgm. 579. f. 2.

„Ain mantel, ain pfaitten und ain slair." Cgm. 632. f. 86. „Wie die ermel wol gestent oder der sleiger oder daz gebende." Vr. Berhtolt 359. „Von hochvart der sloir, die die frawen gilbent und verbent." Cgm. 765. f. 82. „Lich mir her den sloygir din." Cgm. 441. f. 218. „Die hennen haben ain solche freyhait: die päurin soll grittlich auf den first des stadeldachs steen, und ain ay in ainen schlayr legen, denselben hinder sich durch die bain hinauswerffen; so weit sich das wirft, also weit haben die hennen zu geen recht." Wildshuter Chaft v. 1614 im Cbm. 3238. f. 145. cf. 14 und 128. Nach der Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. Cgm. 698. fol. 37—41 erhalten alle weiblichen Dienstboten oder Dirnen Schlair, die Baufrau (Vorsteherin derselben) aber ainen zwifachen schlair oder III Ellen schlairtuech. „Gelber Hochzeit-schlair, linteum tegmen quo novae nuptae velabantur." Voc. v. 1618. cf. gelb. Die Schlaierlein-Êv (Schlaə'l-Êf), im Scherz: ungeschickte Weibsperson. Die Schlair-hauben (Eos v. 1823. N°. 9), was Rigelhauben, w. m. s. schlairen (schlaərə̃), adj., von Schleyertuch, Kammertuch (feinster Art Linnen). A°. 1502 soll man in Regensburg nicht „zuvil Schlayerinnen und Nahterinnen aufnehmen, damit man Dirn und Maid bekomme." Gem. Chr. IV. 62.

Der Schleijen, Schleien, Schlei'n (Schleiə̃, Schleĩ, s. Gramm. §. 839), die Schleye (ä. Sp. der slîe, slîge, des slîgen, a. Sp. ther slîo, thes slîin, slîgin, cyprinus tinca). Sieh oben S. 425.

---

Der und das Schlámássel, die Schlámássen, böser, verdrießlicher Handel oder Zustand, in den man geräth, wol das ital. schiamazzo von schiamare aus exclamare mit Anspielung auf d. f. Da lig I iətz e˜ də' Schlámáss·n.

Der Schlamm, a) wie hchd., b) Voc. v. 1618, comessatio. S. Schlamp und Schlemm.

Die Schlemm (Bayreuth), Schmauserey bey Kindbetten und ähnlichen Anlässen. Auf die Schlemm gehen. (Kilian hat slem, slemp, comessatio, s. Schlamp, woraus die Formen Schlamm, Schlemm, schlemmen verkürzt scheinen).

Schlemm (Schlamm?), „Löcher (im felsigen Flußgrund) mit Schlemm und Moos angefüllt." Lex. v. Franken I. 38.

Die „Schlemrigkeit (das Schleimigte?) von leinsamen, von einem geweichten küttenkern." Cgm. 601. fol. 108.b 115.a

Die Schlemm und Schlenn (B. v. Moll Zillerth. Samml. f. Tyr.), die Liegerstätte des Senners oder Melkers in der Alpenhütte.

„Und lustig is·s aənə'wég z· Àlbm,
Wenn d· Läus in dər Schlemm umərwàlgng."

Etwa zu schlemm, schräg? cf. Schragen. S. Schlenn.

„schlemm, adj., varus, distortus cruribus." Voc. v. 1618. schlemmig, adj., schlems, adv. (O.Pf.), schief, schräg; abhängig, declivis. Man sagt auch, als ob diese Form ein Subst. fem. wäre, nâch der Schlems (nà' də' Schl—). Bey Stalder schlemmen, in schräger Richtung ein- oder abwärts laufen. „Wer einem rawber zu teil wirt, der in vmbschlempt (torquiert?), und in eim stock vmb gelt clempt." Cgm. 713. f. 178. Vrgl. schlimm und schremm.

Der Schleim, a) wie hchd. (Wenn slihmo, viscus, gl. i. 1119, hiehergehört, so ist, nach Grimm II. 147, eine M-Ableitung von slîhhan, schleichen anzunehmen). b) fig.: Galle, Ärger. Einem einen Schleim machen, movere stomachum. Einen Schleim kriegen. Sich schleimen, zornig seyn. Ist hier wirklich eine bloße Figur von Schleim a, oder ein ganz anderes Wort, etwa zusammenhangend mit sliman (in Otfrids I. 23. 103: ist thiu akus harto gislimit themo then siu rinit), oder aber, da die Aussprache es zuläßt, mit schleumen, w. m. s.? schleimig, adj., a) wie hchd. b) Als nach der Schlacht (bey Muldorf) K. Ludwigs Volk schleimig, hungerig und hellig was." Avent. Chr. 8tes Buch nach den HSS., im Druck fol. 487 steht schlemig. Das hannoverische slünne, hungerig, verdient hier wol keine Erwägung. schleimeln (Herwig), naschen.

schleumen (schleimə˜, schlámə˜), beeilen, beschleunigen; schleunig von statten gehen. Schleim di'! Las də's schleimə˜. Es schleimt si' nicks. S. schlaunen. Die alte Spr. hatte das adv. sliumo, sliêmo, cito, velociter.

schlimm,

ſchlimm, adj., a) (á. Sp.) ſchief, ſchräg, holl. ſlim. „ſlym, obliquus.“ Voc. v. 1432. Cgm. 685. Noch hat das Voc. v. 1618 „Einen nach der Schlimm anſehen.“ S. ſchlemm. b) wie hchd. figürlich: nicht gerade, nicht richtig, perversus, praeposterus.

Der Schliem, des Schliemen (á. Sp.), Netzhaut. „Praecordia, ſlyem, netzl vor der bruſt.“ Avent. Gramm. „Der ſliem zerret ſich in dem bauch oder in dem gemechten, ſo man ſwer hebet.“ „Von dem zebroſten ſliemen.“ Cgm. 723. f. 203. „Schlem vel pirmithaut vel phlaſter, membrana.“ Voc. v. 1429. „Sliem, membrana oder heutlein.“ Voc. v. 1482. „Umb ſliem in die ſtuben nam der Torwertel 84 dn.“ Rechn. v. 1392. Freyb. Samml. II. 126. Etwa eine Art dünngegerbter Haut in die Fenſter; denn noch 1458 wunderte ſich Aeneas Sylvius, an den meiſten Häuſern Wien's Glas in den Fenſtern zu ſehen.

Schlummer, ſchlummern, in A.B. nicht eben volksüblich. Sieh launeln, naffezen, naßen, nauneln ꝛc. ſchlummerig (Aſchaffenb.), ſchlaff, ſchlotterig von Kleidern, Hoſen ꝛc. cf. isl. ſluma, tacere, animum demittere.

---

ſchlampen, wie hchd.; vom Hund: etwas Flüſſiges mit der Zunge und mit einem gewiſſen Geräuſch einſchöpfen; vom Menſchen: gierig und unreinlich eſſen; von Sachen: ſchlapp und nachläſſig herabhangen; von Perſonen: hinläſſig ſeyn, beſonders was den Anzug betrifft. D' Milch, d' Suppm ausſchlampm, einiſchlampm; umma'ſchlampm. „Edite quae apponuntur, d. i. was man euch auffetzt, ſchlampts zſam.“ Charfreyt.-Proc. 183. ſchlampend, ſchlampa'd, ſchlampat, partic. und adj. R.A.: Schlampat macht wampat. a' ſchlampata' Kerl. Schlampete Auguſtiner (ehm. in München), Mönche im Gegenſatz der Chorherren oder Canonici dieſes Ordens. Schlampete Schnecken (Küchenſpr.), zubereitet, ohne von den Schweifchen ꝛc. gereinigt zu ſeyn. Das Geſchlämp. Der Schlamp, a) comessatio. Voc. v. 1618. „Zu eim Schlamp laden, esum vel comissatum vocare.“ ibid. „Wil Magere übertreffen uns im Schlamp, und bleiben doch dürrer als ein alte Bonen.“ Balde Lob der Magern. „Das Gflügiwerk zum Schlamp angeordnet hält man zum Schoppen in finſtern Winkeln auf.“ b) hinläſſiger, unreinlicher Menſch. c) der Schlampen, Lappen, Lumpen. Bauchſchlampen, Fleiſch vom untern Bauch, Dünnfleiſch. Schlamp-Wunden, Wunde, die man heften muß, Gegenſatz von Fleiſchwunden. Dr. Minderer p. 191. Die Schlamp, a) nachläſſige, unreinliche Weibsperſon. b) ſolche Kleidung. Der (das?) Schlampel (Gansler 341), Tellerſchlecker. Der Schlampamp (Silber G. G.), comessatio. Schlampampen, Schlaraffenland. Mir kömma' yo' Schlampampm, und habm (zum Beyſpiel) a' B. i' da' Wampm, ſagen die, die bey einem gewiſſen Geſellſchaftsſpiele ein Handwerk (z. B. das der Bäcker) mimiſch dar-

ſtellen und errathen laſſen ſollen. ſchlampampen, eſſen, ſchmauſen. Vrgl. niederländ. ſlemp, ſlempen, hchd. ſchlemmen und oben Schlamm, Schlemm.

ſchlumpen (Hſr.), unreinlich ſeyn. Die Schlumy, unreinliche Weibsperſon.

ſchlumpsweis, adv. (Nordfrank.), zufälliger Weiſe. Niederſ., dän., ſchwed. ſlump (glücklicher) Zufall. cf. isl. ſlumpaz, ſlembaz, inopino jactu ferri. Man möchte dabey an das alte Ablautverb limphan, II. Th. S. 468, denken, um ſo mehr, als das daſelbſt vorgemerkte Glimpf, pendix, mit dem würtemb. Schlemp (Vorlage an der Thür, durch deren Öhr der Kloben geht, bey Fiſch Schlem, Ende vom Gürtel, das man einſchnallend durch den Ring ſteckt) auffallende Ähnlichkeit hat. Das Schlumperliedlein, ſ. Schnitterhüpflein. Der Wollſchlumper (im Arbeitshaus zu München), Art Arbeiter (Wollkratzer?). Gatterer ökonom. Magazin I. 522.

---

ſchlaunen, ſchleunen (ſchlauna, ſchlau'n, ſchlau', ſchleuna, ſchleu'n), wohl und raſch von ſtatten, von der Hand, an ein Ende gehen. os ſchlau't eam. Las da' s ſchlau'n! Hei't will ma' gä' nicks ſchlau'n. „Wie ſüſſiglich hat ſich bey diſen Leuthen die Glück-Mülch anfänglich angelaſſen! wie wol hat ihnen ihr Anfang geſchlaunet.“ Predigt. „Daſelbſt woldt man die ſchöne Veronica gedödt haben, do das aber nicht möcht geſchlaun, do ward ſy in einer Potungen im Waſſer ertränkt.“ Eilleyer Chron. „Gut friunt, lat ſliunen dir, und tu ez ſo du ſchierſte maht.“ Heinrichs Triſtan 6000. Bey dier ſchlau't ſi widə' gä' nicks. Schläu' di'! (beeile dich). I muos mi' ə'ſó dəſchläu'n (wie ich mich vor Eile zerarbeiten muß!). ſchleunig, adj. und adv., und daher beſchleunigen, wie hchd. Gl. Doc. A. b. 73 ſluna, fortuna; gl. i. 47. 461 ſlunic, prosperus; gl. a. 499 ſlunigen, accelerare. Vrgl. ſchleumen.

Die Schlenn, was Schlemm (Liegerſtätte). Vielleicht aber iſt jenes die beſſere Form. cf. isl. ſlen, torpor, Faulheit, ſlanni, ſlinni, homo piger, enervis. Vrgl. unten ſchlenzen.

„ſchleinigs,“ adv. (Speſſart), langſam, allmählich; ſanft abhängig vom Terrän.

Der Schlein, ſ. der Schlei-jen (Fiſch) S. 447.

---

ſchlendern, wie hchd. (vrgl. Schlenn, ſchlengen, ſchlenkern, ſchlenzen). „Hinläſſige Schländerеyen der verrechnenden Beamten,“ gerügt in einer wirzb. Verord. v. 1731. Der Schlender, Art Frauenzimmerkleides früherer Mode. „ə' taffəta' Schlenda', ə' ſeidəna' Kantuſch.“ Im Niederſ. iſt der ſlender ein langes gemächliches Frauenkleid; fig.: herkömmliche Art und Weiſe. Der Schlenderer(?). „Armenſünderakte ausarbeiten, Schlendrer

copieren.“ Stephanspredigt p. 9. Der Schlenderling. Roß-Schl., stiria e naso pendens.

schlinden (schlint'n, Condit. ich schlund und schlindet, Partic. geschlunden), schlucken, glutire (a. Sp. slintan, praet. ind. slant, conj. slunti, partic. gislintan). Dèr schlindt ö'n ganz'n Ochsn! „Geschwült dir das Maul wie einer Gartenkrotten, kannst kaum einen Löffel voll warmer Brühe schlinden.“ Dr. Minderer. verschlinden, verschlingen. „Allwo ein Spiler lebendig verschlunden worden.“ P. Abrah. „Ein Kind, so Geld verschlunden.“ Lechfeld. Mirakel 204. „Er verschlundt die nadel.“ Legende von St. Sebald. Wagenseil 41. 49. „Ee die abgrunt in verschlunt“ (verschlänge). Cgm. 628. f. 254. Vrgl. schlingen. „Do chom ein visch, der wolt in haben verslunten.“ Cgm. 652. f. 63. Der Schlund, a) ä. Sp. das einmalige Schlinden, der Schluck, haustus.

„Von üren und von elchen,
wart solher slunt nie getan.“ Altd. W. III. 15.

b) wie hchd. (faux). Die Schlundrören, ä. Sp. Speiseröhre. c) Cgm. 649. f. 570 ardelio, homo vorax. schlündig, schluckend. waßerschlündig, Wasser einsaugend, ö' wassa'schlinti's Bréd, w.sch—igé Nudeln. kelschlündig. „Die spels kewen, daz si chelslundig werde.“ Cgm. 851. f. 148. unschlündig (u'schlinti'), adj., ungeduldig, unwillig, mürrisch, verdrießlich, schon bey Praſch und Voc. v. 1618. Das Voc. v. 1445 giebt ignavus durch unsluntiger. (Etwa entstellt aus schlingig, flexibilis?).

Die Schlinden (Schlint'n), der Schlingbaum, viburnum lautana L. schlindbäumen (schlintbämə), schlinden (schlintə), adj., vom Schlingbaum. Mit ə'n schlintə'n Stèckə' sol mə' haə' Vich nèt ausschlägng. S. Schlingen. Bey Conr. v. Megenberg (Artikel fraxinus und cantharides, Cgm. 721. f. 67) ist der slintpaum fraxinus. Cgm. 668. f. 8 setzt: „Schlindbaum, trumus.“

---

Die Schlangen und Schlang, wie hchd. Schlange (ä. Sp. der slange, des slangen, a. Sp. slango). In der Bedeutung einer Kanone hat z. B. das Feuerbuch v. 1591: Quartierschlangen, die 10 Pfd. Eisen schießt, Feldschlangen, halbe zu 15 Pfd., ganze zu 20 Pfd., Nötschlangen, halbe zu 25 Pfd., ganze zu 30 Pfd. Die Widmännische Chron. v. Regensburg erwähnt ad 1515 „ganzer und halber Schlangen, die, aufs größt, Kugeln als die Tauben-Eyer schußen.“ S. schlengen und schlingen.

schlengen, schwingen, schwenken; in schwankende, schwingende, kreisende Bewegung setzen, werfen, schleudern (isl., schwed. slengia, als Factitiv vom Ablautv. schlingen. cf. gl. a. 285 slangenti, jactatus). Zähen Nasenschleim, einen Wurm, der an der Hand hangt und drgl. dàni- oder wégk-schlengə'. Einen Strang Garnes, Wäsche ꝛc. ausschlengen, durch Schwingen in der Luft zurechte

bringen. Einen Becken zur Strafe ins Waſſer ſchlengen. In J. 1783 war nach Wſtr. Beſchr. v. München p. 276 bey der ſogenannten Roßſchwemm daſelbſt als ein Denkmal früherer Zeit noch die Beckenſchleng vorhanden, eine Art Schnellgalgens, mittels deſſen ſtraffällige Bäcker aus einem Korb ins Waſſer geſchlengt und wieder herausgezogen wurden. (S. ſchupfen und ſchnutzen). Die Schleng, Schleuder, ſ. unten die Schlenger. Der Schlenger, einmaliges Schlengen, Schwingen, Schleudern. Aa'n a'n Schlenga' gébm. (A. Sp. ſlengiri, fundibularius). Die Schlenger, ſlengere, ſlengura, ſlengira, ä. und a. Sp. funda, balista. Slengirari, fundibularius. S. ſchlingen und ſchlenken.

ſchlengs, adv., was ſchlemms, d. h. ſchief, ſchräg.

ſchlingen (Cond. ſchlinget, ſchlung, ſchläng, Praet. geſchlungen), a) ſchwingen, ſchwenken, werfen, ſchleudern (isl. ſlöngva, agſ. ſlingan). Wäſch ausſchlingen (in der Luft). Sich den Arm ausſchlingen (aus dem Gelenke). S. ſchlengen. hinſchlingen (von der Kuh), abortieren, verwerfen, misgebären. Hinſchlingerin, arges Schimpfwort gegen Weibsperſonen. „Daz einr ein offen glas mit wein ſo ſnell umbſlingt mit einer ſlingen oder in der hant, daz nichts herauz fluzt." Conr. v. Megenb. b) ä. Sp. ſchleichen, ſich wie die Schlange, fortbewegen, serpere, Voc. v. 1445. zuo=ſlingan, zuſchleichen, Notk. Boeth. 203. 221. „Waz vliege, loufe, ſwimme, krieche, ſlinge, wimme," Jeroſchin Vers 15. „Des ſlangen ſlingen auf dem herten ſtein." Cgm. 819. f. 206. „Von aller tier natur, ſi gen oder ſlingen ſich auf der erd." „Die würm ſlingent auf der erd von einer ſtat ze der andern." Conr. v. Megenberg. Gl. o. 497 blintſlinggo, caecula. cf. agſ. ſlincan, serpere. c) ſchlucken, glutire. ein=, hinab=ꝛc. ſchlingen, wie hchd. „Für die Schwere Krankheit ſol man eine lebendige Fliegen oder Mucken in einem broſen brod, ſo fein weich iſt, eingemacht, einſchlingen ſo ganz." Cgm. 591. fol. 1. Sollte hier im Dialekt, wie im Hchd., eine Entſtellung aus ſchlinden eingeriſſen ſeyn? Die Schling oder Schlingen, a) wie hchd. Schlinge, b) Schleuder (a. Sp. ſlinga). „David mit der ſchlingen." Cgm. 628. f. 254. „Der Schlinger, funditor," Schleuderer, Voc. v. 1618 (a. Sp. ſlingari). Die Schlingen, Köt=ſchlingen, der Schlingenbeutel, Schlingbaum, viburnum lantana L. S. Schlinden. ſchlingig, geſchlingig, ſchlank. Das Geſchling (O.Pf., Nürnb.), die Gurgel mit den daran hängenden Eingeweiden eßbarer Thiere — (im Isl. gilt ſlang n. für intestina pecorum). Vrgl. Geſchlünkel.

ſchlungezen, beben, zappeln.

„Mei' Herzál i'n Leib fangt ma' z' ſchlungoz'n á',
bál' I drauf denka' tuo, wás I für o'n Schaz há'."

schlanken, auch wol schlinkenschlanken, schlinkschlanken, hangen und sich hin und her bewegen; müßig herum gehen. Der Schlank oder Schlanken, a) (Fichtelberg) Lappen, Fetzen, hangendes Ding, Stück. b) (P. Abrah.) Faulenzer. Der Schlänkel (Schlänkl), geringschätzige, übrigens unbeleidigende Benennung eines Menschen, besonders eines jüngern, insofern er keinem ernstern Geschäft obliegt, ohngefähr was Schlingel; vrgl. Schlüffel. Gaßen-Schl., Galgen-Schl. ꝛc. schlänkeln (schlänkln), Iterativ von schlanken. Die Füße, Arme schlänkeln lassen. Wo bist widə' 'n gantzn Täg ummə'gschlänkəlt! du Schlänklə'!

„Mit schlenkeln und spazieren,
Mit leffeln und galanisiern,
Mit springen und tantzen,
Mit ligen und rantzen,
Mit Räppel und Schimmel,
Kombt man waiß Gott nit in Himmel." P. Abrah.

schlenkeln, schwäb. schlenkern, ist namentlich der technische, vermuthlich zuerst von den Herrschaften gebrauchte, Ausdruck für das Austreten der Dienstboten aus einem Dienst, welches, auf dem Lande, von Jahr zu Jahr am Lichtmeßtag statt zu haben pflegt. schlencklen, mutare dominum. Voc. v. 1618. In einem „Verruef" v. 1748 kommen auch „reisende und schlenklende Handwerkspursch" vor. Im Scherz braucht man schlenkeln auch für sterben. Die Schlenkelweil, die Zeit zwischen dem Austreten aus einem Dienst und dem Wiedereintritt in einen neuen, welche der Dienstbot nach der Land- und Polic.-Ord. v. 1616. 4. B. 12. T. 1. Art. verwenden mag, um „etwan sein Gewandt zu bessern, oder sonsten anders zu seiner notturfft zu verrichten," und die aus nicht mehr als 4 Tagen, zweyen vor und zweyen nach Lichtmeß, bestehen soll, aber nicht selten, besonders auf dem Lande, eine größere Ausdehnung erhält. Wenn (nach Dtgr., Baur) sogar die ganze Zeit zwischen Lichtmeß und Faßnacht die Schlenkelweil genannt wird, so scheint sie wohl hie und da auch als solche benutzt zu werden oder worden zu seyn. Hujor is ə' langə Schlenklwäl. Der Schlenkellaib, Laib Brod, der dem abtretenden Dienstboten gegeben zu werden pflegt — wenn gleich die Policeyord. v. 1616 jede solche Gabe verbietet. — Überhaupt läßt sich keine Klasse, von der niedrigsten bis zur höchsten, herkömmliche Vortheile leicht und gerne verkümmern. Der Schlenkler, die -inn, austretender Dienstbote.

schlenkern, schwingen, schleudern (vrgl. schlengen). „Und flenkerten in und zugent in durch daz Wasser" (Cedron). Cgm. 826. f. 65. Sich verschlenkern, verrenken. Die Schlenker, d. Sp. Schleuder. Der Schlenkerlein (Nürnb. Hsl.), spottweise: der Lob- oder Spruchsprecher, der bey den Handwerkszusammenkünften und Hochzeiten, den Gästen zu Ehren, gereimte Sprüche declamiert,

Improvisator. Wagenseil de Norimberga p. 480. Der Schleuderling, weggeschleuderter Nasenschleim.

schlinken (b. W.), schlucken (cf. schlingen, schlinden und schlicken). S. a. Schlunk. „Verslink, verslunken, iniotire.“ Voc. venez. todesco Ms. v. 1424. f. 67.

Die Schlinken (Aschaffenb.), abnehmbare und als Schlüssel dienende Klinke an der Thür. Schlinkenschlagen (Aschaffenb.), müßig herumgehen, faulenzen. Vrgl. schlinkenschlanken unter schlanken.

Der Schlunk (b. W.), der Schlund. Das Geschlünkel, Gschlinkl. gschlänkl, (im Ries) Geschlunkel, Schlund mit daranhängenden Eingeweiden eßbarer Thiere. S. oben schlinken und schlingen.

---

schlenzen (schlenzn), a) was schlengen. b) nachläßig, müßig herumgehen, schlendern (schwed. slenta. Vrgl. Schlenn).

„Habn hundert Jahr herumgeschlenzt,
Bis wir habn die Zeit verschlenzt.“ Charfr.-Proc. 181.

Das Geld, die edle Zeit verschlenzen, verschleudern, verschwenden. „Schlentzieren, müssiggehen.“ Voc. v. 1618. Der Schlenzer (Baur), Müßiggänger; Hirsch ohne beständigen Aufenthalt. c) (Werdenfels) schnalzen.

---

schlappen, die Schüßel, den Teller ausschlappen (Nürnb. Hsl.), „ausessen, leer machen.“ Die Schlapp-Suppen wird um Nürnberg am Morgen des Hochzeittages vorgesetzt. Im Haus herumschlappen, schleppend gehen. schlappisch, unreinlich, schmutzig. schlapperig, naß, morastig. Der Schlappen, schlechter Hausschuh.

Die Schlappen, a) „Maulschelle, colaphus, alapa.“ Voc. v. 1618. b) (Nürnb. Hsl.) verächtlich: Haube, Kappe. „Schlapp, pileus depressus, latus.“ Voc. v. 1618. „Setz das pflaster dem kind in einer schlappen weis auf (den Kopf).“ Cgm. 601. fol. 104.b „Disе Schlap mit guldi stöfft ist gwöst Hörzogs von Maylant“ zu Figur 66 in Matth. Schwarzen Trachtbuch v. 1524, die eine Art Hut vorstellt. cf. slaw. Schlapa, Hut. Das „atlas schlapheilein“ von Figur 105 hat Klappen, welche über die Ohren herabhängen. „Die verheirateten Landweiber in Tyrol flechten die Haare rückwärts, und stecken die Zöpfe in einen Beutel von Leinwand, welcher Schlappen heißt.“ Nicolai. Alte Schlappen (Nürnb. fig.), altes Weib. Das Schläpplein (schwäb. Schlepplé), Art kleiner Mütze, gewöhnlich von Leder. Das Örenschläpplein ist an der Ilm eine Weiberhaube mit zwey Zipfeln, die über die Ohren gebunden werden. „Anna-Katterl, hast du deiner Seel das heilige Pelzschläppel des festen Vertrauens aufgesetzt?“ Paragraphen an Bayerns Prediger I. 14. „Slappe, cerveliera.“ Cod. it. M. 362. f. 21.

(Der) Schläpporə! unschuldige in Verwunderung, Unwillen ꝛc. ausgestoßene Benennung einer Person oder Sache (wol ein verkappter Säckərə, vrgl. Schläckərə). Bey'n Schläpporə! Schl—benk, Schl—dibicks, Schl—backs, Schl—mänks, Schl—maudi, Schl—miach etc.

Schlappertein, ſchl—iſch (im Scherz), Latein, lateiniſch. „Wan mir zu Zeiten ein Schlappertein eingefallen." Abele ſ. G. II. Vorrede.

ſchleppen (ſchlèppm), wie hchd. (ſcheint übrigens das niederdeutſche, dem hochländiſchen ſchlaifen, ſchlaipfen entſprechende ſlepen, zu ſeyn. Vrgl. Wäppen, Pippe, Lippe, Suppe ꝛc.). Der Schleppſack, Schlippſack.

„O ſchö's Diənál wá'ſt, wennſts nét ſo gern tá'ſt,
Und nét ə'n iədwédə'n ə'n Schlipſák á'gá'ſt."

„Der Schleppſack, adultera, pellex, succuba." Voc. v. 1618. „Was die gottloſen unverſchambten Concubinen, die man in gemain köchin zu nennen pflegt, belangt.... ſo iſt nit genuegſam zu clagen vnnd zu bewainen, das vaſt der merer thaill vnnder Euch oder ſchier alle, auch der Probſt ſelber (das doch Gott zu erbarmen), hindangeſetzt alle gottes' forcht vnd menſchliche Scham aller menigclichen zu ergernuß, euch mit ſolchen ſchändtlichen verworffnen Schleppſeckhen behenckht vnnd mit inen auch kinder aus verdambter geburth erzeugt." Cgm. 148. fol. 46.b Ordinationes.. Joann's Jacobi Archiepiscopi Salisb. pro Monasterio in Gars 1577.

ſchleppern, ſchlottern, ſchlotternd zittern, klappern. ɔs fruist mi', dás mə' 'Zen' ſchleppə'nt. ſchlepp-bauchen, ſ. ſchle-bauchen. Das Schlepperlein, (Kinder-) Klapper; unvollſtändiges Wagenfuder Holz, Heu ꝛc.

ſchluppern (Nürnb. Hſl.), ſchlucken.

---

ſchlaipfen (ſchlaapfə), was ſchlaiffen (und üblicher als dieſes), alſo gleiten machen, ſchleppen, ziehen. Einen zur Richtſtatt ſchlaipfen (weiland). Den Pflueg ſchlaipfen. „Solo aequata domus, Haus auff den boden geſchlaipfft." Voc. v. 1618. (Wol, wie auch beym Hchd. ſchleifen, mit Rückſicht auf das Auseinanderziehen des Gebälkes ꝛc.). Die Schlaipff, Schlaipffen, Vorrichtung zum Schlaipffen; nachläſſige Perſon. Niedrige R.A.: Ainen auf der Schlaipff ausfüeren, Einen (Bauchwind) ſtreichen laſſen. Die Pfluegſchlaipfen. Der Schlaipfſchlitten. abſchlaipfen ein Guet, ein Stück Waldes, ein Kleid ꝛc., es durch üble Wirthſchaft oder Behandlung verſchlechtern oder zu Grunde richten. Der Abſchlaipf, subst. L.R. v. 1616. f. 488. Frühere, den Lehnsmann oder Pächter gar ſehr der Willkür des Grundbeſitzers bloßſtellende Beſtimmungen, was als Abſchlaipf zu gelten habe, finden ſich unter dem Titel Bauſtiftsfragen in Cgm. 549. f. 55 ff.

einſchlaipfen eine Nonne, ſie einkleiden (anziehen). Ridler-Kloſter p. 30. „Sacro flammeo initiare.“ Voc. v. 1618. „Ein frommer prieſter ſol eingeſchlaipft ſein mit allen tugenden.“ (S. ſchlaiffen). Das Geſchlaipf, Geſchleppe. Scherzh. R.A.: Einem 's Gſchlaopf (das Geleite) geben. Der Unterſchlaipfl, Unterſchleif. ver-, zer-ſchlaipffen, zerſtören. „Dörffer abgepraudt und zerſchlaipfft.“ Landtag v. 1605. p. 5.

ſchlipfen, gleiten, ſchlüpfen (a. Sp. ſliphan, ſlipfan, pract. ſlipfta).

„Deanál wart, wart! und I gẽ ſo vol hart,
Meiné Schüahhàl ſän' hàl, und I ſchlipf álawál.“

„Lubricum haele, ſliphich.“ Cgm. 17. f. 33. ſchlipffern (ſchlipfə'n), glitſchen, ausgleiten. Voce. v. 1618. 1487. ſchlipferig, adj. ſchlipffezen, gleiten auf dem Eiſe; ausgleiten. Der Schlipffezer, einmaliges Ausglitſchen, lapsus. S. ſchleiffen. Das Schlipfelein (Schlipfə-l), kleiner Trunk, Nipſchen; Reſtchen im Trinkgeſchirr.

Die Schlopf (Augsb.), liederliche Weibsperſon.

ſchlupffen, wie hchd. ſchlüpfen (a. Sp. ſluphan, ſlupfan. cfr. ſchlieffen). ſchlupfen in ein, aus einem Kleid, oder blos einſchlupfen, ausſchlupfen, auch metonymiſch: ſich anſchl., ausſchl., ſich anziehen, ausziehen. Der Schlupff, Ort, Ding, worein, worunter, wodurch man ſchliefft; Hennenſchlupf, Unterſchlupf. „Alle Schlúpff erſuechen, perscrutari. Ausſchlupf, tergiversatio, detrectatio militiae.“ Voc. v. 1618. Die Schlupffen, das Schlúpfelein, Schleife, Schlinge am Band, Strick ꝛc. Der Schlupfer, Muff. Das Zaunſchlupferlein, trochilus, regulus.

---

Die Schlaraffel (verächtlich), alte Weibsperſon. Vielleicht als Schla- oder Schlar-Raffel zu nehmen — wenn es nicht etwa zum bekannten Schlar-affen-land — im Voc. v. 1618 „Schlauraffen-land, insulae fortunatae, Utopia,“ wozu Hans Sachs Schlaweraffen, Pictorius „Schluraff, vaſt ſchlüfferig menſch,“ liefert, gehören ſollte.

Der Schlair, ſ. Schlai-jer S. 447.

ſchlauren (ſchlauə'n, oder wäre dieß als Ausſpr. von ſchlueren, isl. flúra zu nehmen?), (O.Pf.) ausruhen, beſonders bey Feldarbeiten. Vrgl. Schlaraffel und ſchlaudern.

Die Schler (Augsb. verächtl.), der Mund. Er henkt d' Schler 'runtər, fr. il fait la mine. ſchlíren (ſchlíərə), naſchen, lecken (ndrſ. fliren). Der Schlirer; adj. ſchlirig, geſchlirig. Der, das Geſchlir, Leckerey, Naſcherey, Naſchhaftigkeit. „Auch nimmt jetzt (im Hornung) mancher für den Gſchlier ein Faſten-

bretzen zu dem Bier. So fällt mir jetzt (im October) ein der roth Figerner, den man jetzt trinkt vor Gschlier und Durst." „Das augsburgische 's Jahr ein Mal" v. 1764.

Der Schlier, Schwären am Leib, besonders an den Schamtheilen oder unter den Achseln, „bubo, panus inguinum, ulcus inguinarium." Voc. v. 1618. „Ein zagel (zadel?) oder Schlier." Cgm. 591. f. 276.b Arzney-Buch v. 1470. „Salb für den Schlier. Schlier und kalte schaden malfseln." Cgm. 731. f. 121. „Daß im cöllnischen Quartier (zu Regensb. beym Reichsconvent v. 1613) alle hetten Franzosen, Kolben und den Schlier." CMh. 395. f. 27.

Das, der Schlier, Lehm, Schlamm, (österr.) Mergel. schlieren, beschlieren, a) (Nürnb. Hsl.) mit Schlamm überziehen, verunreinigen. „Unsauber oder beschlürt Erzt." Lexl B.R. 358. (In Oberösterreich) absichtlich mit Mergel belegen, besonders Kleefelder. b) (Schwab., Franken) mit Lehm, worunter Stroh gemengt, ein Dach, eine Wand belegen, oder ein Fach-, ein Pfahlwerk damit ausfüllen. Im Münchner Stdt.B. Ms. v. 1396. Cgm. 27. fol. 49 heißt es: „Mit slierdach deckt man wol in der außern stat." „Verblendete geschlierte oder gar hölzerne Schlöte sollen abgebrochen und mit Backsteinen abgemauert werden." Ansp. Verord. v. 1760. „Wohnhaus von Fachwerk mit Laimen verschliert." Akten v. Herzogenaurach. Sollte auf eine Contraction aus Schluder, Schlotter, Schlott (Schlamm) zu rathen seyn?

schlueren, s. schlauren.

---

schlarfen, schlärfen, schlärfeln, schlerfen, schlarpfen, schleppend einhergehen. „schlarflen, pedes cum strepitu trahere." Voc. v. 1618. Das Geschlärf, Geschlerf, schleppender Gang; Geschleppe, figürl. Anhang, Gesindel, Lumpenpack. „Daz ir verr auf der erd nach gat diz geslerf" (Schleppe). Mich. Beham Cgm. 291. f. 72. Der, die Schlarfen, Schlarpfen, der Schlärfel, Schlärfling, abgetretner Schuh, Pantoffel.

schlurfeln, s. schlufern.

---

schlurken, a) (Ansp.) das r nicht recht aussprechen können; stammeln. b) (Voc. Melber.) ingurgitare. c) (Cgm. 641. f. 112) palpare, palpitare.

---

schläß, schlöß (schläs, schwäb.) schlapp, schlaff, weich, remissus, flaccidus; bey Stalder auch schläßem, schlaßm. zerschläßen, zergehen. „Zuckercandel im mund halten, das mans gemächlich zerschläßen lät." Cgm. 601. f. 114. Bey Stalder schläßmen, weich werden, aufthauen, wie Schnee. „Schloßigkeit" (Schmid schwäb. Wrbch. 468), Unthätigkeit. cf. isl. slota, remittere, slot, relaxatio. Vrgl. auch schlaißen und schlotzen.

Die Schlais, öfter Schlaisen (Schlaəſ·n), Reihe, ordo, series. Voc. v. 1618. „Des volks ein lange Schlais." Av. Chron. 259. ə̃ ganzé Schlaəſ·n Leut is voʿ 'n Theatəʿ gſtan'ə̃. Nach der Schlaisen, nach der Reihe. „Ist mir lieb, wenn ich die lang Schlaisen bei seinem (des Caplans) Beichtstuhl sieh." Buchers Kinderlehre 1781. p. 51. (S. a. Schnaisen, und vrgl. allenfalls das ndrs. Verb slesen, Bretter einfügen).

schlaißen (ſchlaəſſ·n), (nach Gramm. 956. VI. Nebenform von schleißen, welcher das sleizan, vellicare, scindere, der a. Sp. entspricht; s. auch schlaizen). a) streifen, ab-, ausstreifen, z. B. einen Darm, indem man ihn zur Reinigung durch die pressenden Finger ꝛc. zieht. ə̃ gſchlaəſſtəʿ Darm. Das Darmschlaißend (D.ſchlaəſſəd), Darmgeschlaiß, krankhafter Durchfall, wobey der Darmschleim mit abgeht. D· Hennə̃dárm ſán' guəd für's Darmgſchlaəs. (Vrgl. in dieser Bed. nach Gramm. §. 118. 334 auch schläß). Federn schlaißen, indem man die Fahne von der Rippe streift oder zupft. (In der Schweiz) Bäume, Hanfstengel, Thierleichen schlaißen oder schlaizen, sie schälen, enthäuten, schinden. „Excorticare schlaissen." Cgm. 665. f. 3. b) im Gehen den Boden streifen, schleppend einhergehen. Wiə ſ· widəʿ dəherſchlaəſst, dé faulé Schlaəſſ (s. Schlaiß). c) zerreißen, spalten. Hát 's Wédər eĩgſchlágng und hát 'n Bám mitt·n vonənandəʿ gſchlaəſſt. „Weinpfähle schleißen." Wirzb. L.G.O. v. 1618. „Daß die Bücher nicht zerrissen, zerschleißt und verderbt werden." Ansp. Verord. v. 1698. d) verschlaißen Waaren, wie verschleißen. Die Schlaißen, a) unbrauchbare Rippe der Feder nach abgezogener Fahne. b) Span aus gespaltenem Kienholz, Leuchtspan, Brennspan. „Das Helmschneiden bey Licht von Schlaißen ist verboten." Ansp. Verord. Die Schlaiß, träge, schleppende Person. cf. isl. sleita, torpor, sleitulegr, torpidus, aber auch schlâß. Der Verschlaiß, was Verschleiß.

schleißen, Cond. schleißet und schliß, Partic. geschlißen und geschleißt, wie hchd. (a. Sp. slîzan, praet. slaiz oder sleiz, partic. gislizzan, scindere, lacerare, disrumpere, vellicare etc.). a) abnutzen, als Linnen, Tücher, Kleider. Das Hemed schleißt, der-, ver-, z'schleißt sich — wird schleißig oder (nach einer scherzh. R.A.) gêt auf Schleißhaim. „Da das Weib in währender Ehe durch Arbeit ihre Kleider verschlissen hätte." Wirzb. L.G.O. v. 1618. „Alte verschlißene Tischtüecher." b) (á. Sp.) zubringen eine Zeit, zu Ende bringen. „Er hat sein Zeit im lernen verschlissen." Voc. v. 1618. „Da Salomons tage verschlissen waren, da starb er." Cgm. 287. f. 27. „Sein Leben verzeren und schleißen." Füetrer Cgm. 565. f. 2. „Die Zeit nit umbsunst verschleißen." Cgm. 1015. f. 4. „Wie si hie ir tage slizent." Diut. II. 147. „Ja ist mein not noch nicht

geflizzen." Kaiserchron. c) abstreifen, berupfen, als Federn. „Drey Pfund Gensfedern sollen geschlissener ein Pfund ausmachen." Notata des v. Bodmann. Burgholzer führt p. 113 in München 8 zünftige Bettschleißerinnen auf. d) (ä. Sp.) verlassen. „Das land fleißen," bey Ottocar v. Horneck. (cf. heri-fliz, Capitulare II. añi 812 Desertion). e) verschleißen, ablassen an Kaufende, anbringen. Die Schleißen, a) abgetragene Lumpen, Charpie oder Maißel daraus zu zupfen. b) was Schlaißen, Leuchtspan. schleißig, schleiß, adj., von Leinwand ꝛc., abgenutzt, den Zusammenhang der Fäden verlierend. „Nimmst eine Leinwand, oft weiß, oft schleiß." Buchers Kinderlehre 1781. p. 15. Suchenwirt: Die chlag ist frewden schleizzig (sie zerstört die Freude). schleißig Holz, das sich schön spalten läßt. S. schlaißen und schlitzen.

schleußen (schloiſſn, schluiſſn), s. schließen.

schließen (schlioſſn, schloiſſn, schluiſſn, v.pf. schlôiſſn — Condit. schlioſſet und schluſſ, Praet. geschloßen), wie hchd. (a. Sp. sliozan, ih sliuzu, praet. ind. slôz, conj. sluzi, partic. gisliozan). Von Seite einer Behörde Einem einen Bescheid zuschließen, herausschließen, ihn ihm schriftlich und versiegelt zukommen lassen, zusenden. schließig werden, hchd. schlüssig w., einen Entschluß fassen. schließlich (ä. Sp.), sich als Schlußfolge ergebend. Die Schließen (Schlioſſn), Knippschloß an einer Bügeltasche (Frauen-Geldtasche), einem Halstuch, einem Buch ꝛc., Gesperre, Gespänge. Das Geschließwerk (O.L.), vorspringendes Balkengefüge an hölzernen Wänden. (Cf. „Eins oder beede Gaden zu mawren sol ehe vergunnt werden, als von geschloßnen oder ungeschloßnen Holtz zu zimmern." Forst-O. v. 1616. Art. 32). „Vorschließender stain, antes. Vorschließende balcken, proceres, capita quae extra aedificium protenduntur." Voc. Archon.

Das Schloß, Geschloß, a) wie hchd. Schloß (a. Sp. sloz). Fig.: Die siben Schloß, ein gewisses Gebet. „So thnen viele Sünder keine Buße mehr, und bethen die heiligen 7 Schloß dafür, und der Teufel mag ihnen doch nicht zu." Buchner Charfr.-Proc. 145. b) Hüftknochen, Schlußbein. „Geschloß, coxa." Cgm. 649. f. 535. Das Schloßbrätlein (Metzg.-Sp.), Fleischtheil, zwischen dem Nierenbraten und dem Schlegel eines Kalbes heraus gehauen. c) „Frawlich schloß der geburt, vulva." Voc. Melber. „Unverruckt und unversert bliben Mariae Schloß." d) ansehnlicheres Gebäude nebst Zubehör, zur Hofhaltung Einer Familie abgeschlossen — früher meist ein Complex von mehrern kleinern Gebäuden (vrgl. Zaun c., Kemenât und Zimmer. Cf. Nibel. V. d. H. 4421, Lachm. Strophe 1042: Ze Wormz bi dem münster ein gezimber man ir slôz — der Wittwe Chriemhilt — wit und vil michel.... dâ si mit ir gesinde saz). „A°. 1397 bedingt sich Herzog Ludwig, daß die Vorstadt am Hof zu Regensburg sein offen Geschloß seyn und bleiben soll." Gem. Chr. II. 334.

(Vrgl. offen I. Th. S. 33). Jetzt wird in Alt-B. fast jedes adeliche Landhaus a Gschlös oder doch Gschlößl genannt, während dieser Ausdruck bey den königlichen Schlössern in Städten mit Residenz vertauscht worden ist. Das Hôchschloß Pál, Salzburg ꝛc.

Schloß (eine Art Confecte oder Gewürz?). „Paternoster, lehzelten, schlos, margram, wildes gewurz und ander ding, das unser kramer nit vail haben." Münch. Stdt.-B. Cgm. 290. f. 83, 544. f. 52. (Etwa Confitur in Gestalt von Hagelkörnern, hchd. Schloßen, welche Bed. sonst in Alt-B. unvolksüblich). Das Fellschloß. „Velsloz, pessula." Cod. Inderst. 278. f. 257.ª MB. VI. 149 ad 1200 kommt unter Zeugen nach den dispensatores curiae und dem cocus ein Oudalricus velleſloz vor; bey Hund St.-B. II. 121 ein Geschlecht: die Fellschloß. In Kr. Lhdl. II. 186 ad 1458 wird gegen die sich im U.L. und im Wald herumtreibenden Fürkäufer, die man heißt Vellschloßer, schwere Klage geführt. (S. I. Th. S. 626). Glöt- oder Lötschloß, Nürnb. Vorlegeschloß. Der Schloß- oder Gschloßladen, Bohle, 4 und mehr Zoll dick. Der Schloßer, wie hchd. Schlösser. Schlosserpossen (Selhamer), unzüchtige Rede, Zote.

Der Schlüßel, a) wie hchd. (a. Sp. fluzil). b) Werkzeug, womit der Bäcker das Brod in den Ofen schießt, vrgl. Schüßel. c) rechtwinklicher Ausschnitt aus einem Stück Ackerfeld. Der Kuchelschlüßel (im Scherz), Rußflecken in Gesicht.

---

Der Schlât, s. Schlôt.

schlatt. schlatt-ôret, adj., hang-ohrig. schlattern (schlàdə'n), v.pf. klappern. d Mil schlàdə't. Die Schlattern (Schlàdə'n), die Klapper. S. schlottern, schluttern.

schlettern (schwäb.), Feuchtes einzeln fallen lassen, verlieren, verschütten; naschen. Vrgl. schledern, schlötten und schlottern, allenfalls isl. flaeda. R.A.: Einem einen Schletterling anhenken, ihm etwas Übles nachreden. (cf. schwed. fladdra, lästern).

Der Schlitten (Schli'n), a) wie hchd. (a. Sp. slito, gen. slitin). Bennl-schl., Bockschl., Gaißschl. ꝛc. b) liederliche Weibsperson, prostibulum.

Das Unschlitt, s. I. Th. S. 85 und Schlicht.

Die „Schlotten," Schlutten (Allgäu, Breyer), „kurzes Oberkl mit Ärmeln aus grober Leinwand oder Fehewerk." „Theristrum eyn kittel oder ein schlytlen." Voc. Archon. cf. „Harbant, Schlötterlein." H. Sachs.

Der Schlôt, Schlât (Schloud), (O.pf., Franken) Rauchfang (a. Sp. slât, pl. slaete). R.A.: Ein Ding in den Schlôt schreiben, wenig Sorgfalt haben, es im Gedächtniß zu behalten. Hölzerne Schlôte und Strohdächer werden verboten durch die wirzb. Feuer-Ord. v. 1721 und 1790. „Bey Erreichung der Schlot-

Kappe sollen die Schlotfeger einen lauten Ruf oder Schlotgeschrey thun.“ Wirzb. Verord. v. 1750. S. d. f.

Die Schlöten, Schlötten (Schloudn, Schlou'n), (O.Pf., Franken) Schilfrohr. „Voller sleffen, voller flatten, ulvosus.“ Voc. v. 1482. „In den Weihern sollen die Schlotten, ehe der Same ausfällt, mit der Grundsense unter dem Wasser abgemäht werden.“ Anspach. Verord. v. 1673. Zwibel-schlotten (Mayn Schluten), hohles, röhrenförmiges Kraut der Zwiebel. Bey Ortolph ist Schlattenkraut gladiolus. Vrgl. d. vorige.

Die Schlott, Schlött, Schlutt, das Geschlött, Geschlutt, Schlamm, Koth; Thauwetter. „Do bestreich (Got) in (den Adam) mit einer slote, diu selbe slote ward ze dere hute.“ Diut. III. 46. Sp.-W.: Morgenröt Abendschlott. Die Schlutt vor Liechtmessen und vor Weihnächten, Thauwetter oder schmutziges W., trifft fast alle Jahre ein. Im Jahr 1830 war nach dem gedruckten Neujahrsbericht der St. Petersthurmwächter zu München „keine Schlutt vor Weihnachten.“ Der Schlott-Hammel, unreinlicher Mensch. schlötten (schlètt'n, schlètt'n, was fast auf schlötten weiset), mit Schlamm, Koth, Lehm ꝛc. zu schaffen haben, werfen, spritzen ꝛc. Lehm, Koth, Mörtel an die Wand schlötten. Eine Wand, Hütte ꝛc. auf-, zesamschlötten, aus Lehm aufbauen. verschlötten, Nasses oder Feuchtes verwerfen, verstreuen, verspritzen. Vrgl. schlettern, schlottern, Schluett, isl. slaeda, slödr.

schlottern (schlòda'n, schluda'n), a) wie hchd. b) was schlötten.

Der Schlotter, a) (Werdenfels) der hintere zum Packen bestimmte Theil des Wagens. b) (Ansp.) saure Milch mit ihrem Rahm. cf. schlotterweiß. c) (Schloda', Schluda'), Schlamm, Schmutz. Vrgl. etwa Schlier. Die Schlottermutter (Lungau Hbn. 511), Brautmutter, Brautführerinn. cf. Stalders schlottern, den Taufpathen begleiten oder auch für ihn einstehen, was der Schlottergötti, die Schlottergotte thut. Von den ehmaligen weiten, schlötternden Festkleidern, meint St.

schlottweiß (schnèi-schlotta-weis, schnèi-blèi-schlotta-weis, Nürnb.) schneeweiß. Anderwärts schloweiß, in Posen schlorweiß, bey G.v. Kaisersperg schloßweiß. Vrgl. Schlotter (Milch).

Schlutt, s. Schlott. Sollte davon, gegen sonstige Analogie, die Aussprachform seyn das folgende?

Die Schluett (Schluatt), a) Pfütze, Lache. b) unreinliche Person. schluetten, in oder mit nassen, unreinlichen Dingen zu thun haben. Das Gschluatt. Vrgl. (nach Gramm. §. 432. 433) Schlucht.

---

schlew, schlêwig (schlèi', schlèiwig), (schwäb.) lau, ungesalzen, kraftlos, matt, träg, langsam, stumpf (a. Sp. slê, gen. slêuues, tepidus, hebes — agf. sleav, engl. slow; slêuuên, vrb. neutr.;

flennt, flewe, flewechait, torpor. Cgm. 17[62. 151. 128], 32[18], 354[127], 632[90]. Hornecк c. 763). S. schlêh.

schlätzig (schlázi'), was schlötzig, s. schlotzen.

schlaitzen (Hsr.), was schlaißen und schleißen, w. m. s.

schlitzen, wie hchd. Der Schlitz, a) wie hchd., b) (O.Pf.) Streifen Ackererde vom Pflug umgewendet. cf. schleißen und Grimm III. 497.

schlotzen (schloz'n), a) mit Schmutz zu thun haben; nachlässig, träge seyn. b) (schwäb.) von Kindern: am Saugläppchen saugen. „Laß ihn daran saugen und schlotzen." Dr. Minderer 1620. f. 122. Die Schlotzen, Schlutzen, unreinliche Weibsperson. Der Schlotzer, Saugbeutel, Saugläppchen. Der Schlötz, a) (b. W.) Schmutz, Klebrigkeit. b) (Fichtelb.) träger, fauler Mensch. schlötzig, schlützig, adj., klebrig, schmutzig, morastig, träge, langweilig (schwäb. schloßig). Vrgl. schläß und isl. flatta.

---

# Acht und dreyßigste oder Schma- ꝛc. Abtheilung.

schmaueln, schmueln (wenn etwa so die Aussprachformen schmau'ln, schmu'ln, schwäb. schmulə, schmualə gefaßt werden müssen), schmeicheln, streicheln (wie die Katze, vrgl. II. Th. S. 533. 553), liebkosen. cf. schmudeln, schmauzeln.

---

geschmach (g'schmähh), schmackhaft eigentl. und figürl. (a. Sp. gismah, sapidus, saporus, gl. i. 536. 1191). ə gschmähhs Brod, ə gschmähhé Brüə, ə gschmähhs Gfichtl, ə gschmähhé Red: „Suavior, geschmacher." gl. v. 1418. „Pfim, gewürz und andrew wol gesmache (wohlriechende) ding." Cgm. 543. f. 54. Das Geschmachelein (G'schmähhə-l), Person, die sich auf ihre Gescheidheit, Artigkeit, Liebenswürdigkeit etwas einbildet, ohne es gerade [illegible] zu haben. O Si Gschmähhə-l Si! abgeschmach (à'g'schmähh), abgeschmackt. ən à'g'schmähhə Mensch, ən à'g'schmähhé [illegible] ən à'gschmähhs Sprächt'n. „Und glaubt man schon, das Essen seyn nit geschmach, wo man nit abgeschmach von Andern reden thut." „Mein Mann ist nicht da. (sagt Potiphars Frau zum keuschen Joseph), mein, stell dich nicht so frembd; wie abgeschmach!" P. Abrah. ungeschmach (ù'g'schmähh), unschmackhaft, widerlich. „Das Bier wird ungeschmach." Ldtg. v. 1612. „Wann die sünd den engeln gar mißvelt und ist ungesmach ist." Cgm. 269. fol. 22.[a] ge-

ſchmächtig (gſchmähhi'), (O.L.) ſchmackhaft. Der Geſchmack, öfter der Geſchmacken (Gſchmähho'), der Geſchmack, öfter der Geruch (gl. a. 389, i. 718 gaſmacho, sapor). Abo' dà is o' G'ſchmähho', dèr is nét zo'n Aushält'n. Bey do' Strauchо' hád mo' kaa'n Gſchmähho'.

„Er verhueb ſich vor dem geſmachen (Geruch der ſiechen Gellebten),
Sin lieb was im entſwachen." Cgm. 270. f. 163.

Das Geſchmächelein (Gſchmähhöl), Nebengeſchmack, Beygeſchmack, z. B. des Bieres, Weines vom Faß. Der Ungeſchmach oder Ungeſchmachen, übler Geſchmack oder (öfter) Geruch. „Den Ungeſchmachen vertreiben." Paterbey. „Macht einen groſſen ungeſmachen." Cgm. 619. f. 361. S. geſchmack.

Die Schmâch, verſchmâchen, ſ. ſchmâhe.

ſchmaicheln (ſchmaechln), wie hchd. ſchmeicheln (ä. Sp. ſmeichen und ſmeicken, doch ſchon im Voc. v. 1419 ſmaycheln). „Der hund ſmaicht ſich ſeinem herrn zu. Der ſmaicht ſich mir zu, blanditur." „Ich ſmaich nit, ego non adulor." Cgm. 690. f. 25. 26. Der Schmaicher, das Schmaichwort, ä. Sp. Schmeichler, Schmeichelwort. Der Schmaichel, Schmeicheley (?). „Aus angebornem Schmeichel." Ertel pr. a. I. 486. „ſmaichen, blanditiis." gl. bibl. v. 1418. Wenn das bey Adelung angeführte ſchmeichen der Weber (mit Schlichte ſchmieren, ſchlichten) als ſchmaichen (cf. isl. ſmeikr, lubricus) hieher gehört, ſo mag es wohl die ſinnliche Veranlaſſung unſers ganz ſigürlich gewordenen Ausdrucks enthalten. Schlichten, ſlihtan ſelbſt ward ja in der a. Sp. für blandiri gebraucht.

---

ſchmachten, verſchmachten, ſchmächtig (ſchmächti'), ſind auch im Volksd. üblich — alſo wol nicht etwa ſpäter aus dem nhrd. ſmagten, ſmagtig entlehnt. (Gl. a. 250 ſteht kiſmahteot, exolescit — iſt dabey an Geſchmach, Geſchmack (odor) oder an ſmahe, exilis, zu denken?).

---

geſchmäck, adj., ſchmackhaft (ſ. geſchmach). „geſchmacke ſpeis, cibus grati saporis. geſchmack machen, condire." Voc. v. 1618. „Obz ſo gut und wol geſmak." Br. Berht. „abgeſchmacker mensch, bardus, sine genio. ungeſchmack, ingrati saporis, insuus." Voc. v. 1618. „Macht uns dieſes Leben ſo ungeſchmack." Bayreuth. Kirchen-Agende. Der Schmack, Smack (ä. Sp.), der Geſchmack, Cgm. 74. f. 136a, 307. f. 124a, 623. f. 124b; gewöhnlicher: der Geruch, Cgm. 356. f. 116b, 591. f. 191.a „Naswels hund, die den feind im ſmack vernemen." Cgm. 356. f. 116.b Der Geſchmack, dasſelbe. „Geſmacken, fragrancia." Voc. v. 1474. ſchmacken, geſchmacken Einem, ihm ſchmecken (gl. i. 467 giſmachhan, sapere). ſchmackezen, beym Eſſen mit dem

Mund schmatzen; ndrs. smakken, smaksen. „Swer snaudet als ein wasser dachs, und smakiezt als ein lachs, als er izzt.“ Tischzucht bey Rauch scr. r. austr. I. 198.

verschmacken, verschmachten. Vrgl. schmähen.

Das Geschmaick (Gschmäick), (O.Pf. Schuller) Fliegen, Bremsen und derley lästig Ungeziefer.

geschmauckelet (schwäb.), schmuck, nett. S. schmucken, schmaunkelet.

schmecken (schmécko), a) wie hchd. (a. Sp. smechan, praet. smacta), b) gewöhnlicher: riechen, olere, olfacere — eine Bedeutung, aus HSS. des XV., XIV., XIII. Jahrh. reichlich zu belegen. Unter den 5 Sinnen steht smecken (olfacere) neben dem hosten oder versuechen (gustare), Cgm. 80. f. 5, 121. f. 320, 458. f. 134, 478. f. 20, 543. f. 54. Vrgl. riechen. Schö, schiaech, laodi' etc. schmécka. 's Fleisch schméckt, is schmécka'd wor'n. Der schmeckende Bach (die Schwefelquelle) zu Eschenloh. Werdenfelser Ehaftbüchl. v. 1431. I schméck nicks. „An wemb laut das Schreiben? man kans nit schmöckhen,“ schreibt Churf. Maximilian I. auf den Rand eines eingelaufenen Papiers. Wstr. Btr. VIII. 155. R.A.: Schméck's! ich mag dir keine Antwort geben, bin dir keine schuldig. Schméck's Krópfəta, Krópfəté, setzt man wol bey, nachdem man Jemanden etwas Unangenehmes zu verstehen gegeben, unter die Nase gerieben hat. Schméckst éppes!? merkst du was, geht dir ein Licht auf? Schméckst o pár Öchsln?! Ey, möchtest du mich wol fangen, beliſten? Es soll dir nicht gelingen. S. Gramm. S. 500. Hät kám i d' Stád g'schméckt, will scho höchdeudsch rédn. „Wetzstaindl, die schon ein Schneid machen, wenn mans nur zu den Sensen schmecken läßt.“ Portiunk.-Büchlein 64. anschmecken. Das schmeckt mich guet an, verursacht mir angenehme Geruchsempfindung. Da könnt ich schön anschmecken (übel ankommen). Den kann ich nicht anschmecken oder schmecken (nicht um mich leiden). Zu etwas schmecken, daran riechen. Der Schmecken-Büschel, der Schmecken-Scherben, Blumentopf. Die Schmecken (O.Pf., Nürnberg Wagenseil p. 109. 110), wohlriechende Blume oder Pflanze, Riechstrauß. Die Ros-marin- ꝛc. Schmecken. Die Steckeleins-Schmecken, Strauß von Blumen an ein Stäbchen aufgebunden. „Blumen, Schmecken und fumo trocisco [illegible] die Zimmer mit Wohlgerüchen.“ Gem. Regensb. Chr. IV. 264. Schmecker, a) (Alt.-B.) riechende Pflanze; Riechstrauß. b) verächtlich: die Nase. Vrgl. geschmach und Schmack.

1) schmucken, Intensiv. von schmiegen, w. m. s. schmuck dich, schmiege dich. Wer si' nét schmucka-r- und ducka kà, kümt bey dera Wald nimma furt. Wia, schmuckts enk zsam, nacha habmar áll Plàz. „Der mineclich, der [illegible], der bider schmuckt mich lieplich an sein brust.“ Cgm. 270, fol. 140.a „Solt

ich

ich mich hin in lust zu irer prust trucken, früntlich schmucken, warm zwischen ir arm planck mit umbevanck." Michael Beham. „Den zwelf smukken," ihn einziehen. Diut. II. 155. 145. „Daz gemute smucken nu in fröude, nu in süren." ibid. 152. „Mit vorhten versmukkit" (zusammengezogen) liegt der Drache. ibid. 146.

2) schmucken, wie hchd. schmücken, zieren. „Beicht, ob du den Mund gesmucket hast, das er eng oder rot wurde." Cgm. 620. f. 118.b Geschmuckelet (schwäb.), zierlich, nett. (Ob etwa mit dem vorherg. schmucken zu schmiegen gehörig, und der Begriff zierlich, niedlich, nett durch den des Kleinen vermittelt? vrgl. fein). Federschmücker, der Federschmuck bereitet, ehmaliges Gewerbe, z. B. in Nürnberg. Der Schmuck, wie hchd. Das Voc. v. 1618 gibt es durch pigmentum. Der, öfter das Geschmuck. Das Geschmuck einer bürgerlichen Braut besteht in silbernen Hals- und Mieder- oder Schnürketten, Fingerringen ꝛc. „Laß ihr Geschmuck und guldes stuck mit Perlin übersetzen." Balde, Lied auf Maria. „Ließ seinen kaiserlichen Geschmuck alles hinder im." Av. Chr. 357.

schmuckeln (Aschaffenburg), übel riechen (von Fleisch und dergl.) schmuckelig, adj.

g'schmuockla', adj. und adv. (Baur), mit Geschmack, mit Appetit. Scheint nicht eine bloße Entstellung etwa aus geschmacklich.

---

schmädern (schmáda'n), a) schmettern. da'schmáda'n, zerschmettern. b) schwatzen, plaudern.

schmaudeln (schmau'ln), schmeicheln, streicheln, liebkosen. cf. schmau-eln.

Das Geschmeid (Gschmei'), a) wie hchd., d. h. aus Metall geschmidete Arbeiten, Gold-, Silber-, Messing-, Eisen-Geschmeid, besonders Mieder und Halsketten und drgl. Der Geschmeidmacher, Verfertiger von feinern und künstlichern Schmid- und Schlosserarbeiten aus Messing, Stahl und Eisen (anderwärts Zeugschmid, Zirkelschmid). Der Geschmeidler, Geschmeidhändler. In Österreich heißt auch der Geschmeidmacher Geschmeidler. b) (a. Sp.) Metall. „Daz buech von den gesmeiden, de metallis." Conr. v. Megenberg. „Silber vnd gold von dem andern geschmeid schaiden." Vegetius 1529. Anhang. „Ander gesmide enmag niht ze golde sih genozzen." Bernh. Maria 189. „Arcz vel abreisung des geschmeids, minera. Geprents geschmeid, aes ustum." Voc. v. 1429. geschmeidig, adj., a) wie hchd. b) mäßig, gering. „Den Unterthanen ein geschmeidige Anzahl Stämb zu Zimmer und Holz schlagen." Wald-Ord. für's Innthal v. 1719. „Und da je über die zum schmeidigsten gemachte Rechnung etwas überschießen würde." Wirzb. Zent-Ord. v. 1670. „Mit geschmeidigsten Kosten." Ansp. Verord. v. 1734. Ohne Zweifel hat es ein Ablautverb schmeiden (a. Sp. smîdan, pract. ih smeid oder smaid, uuir smittun, partic. gismittan) gegeben, da neben

Geſchmeid, Schmid, Schmitten auch ein altes ſmeidar, ſmaidar, gl. a. 231. 513 artifex, vorkommt.

Der Schmid (Schmi'), wie hchd. (a. Sp. ſmid; aer-, iſarn-, gold-, ſilbar- ꝛc. ſmid). Die Schloßer, Uhrmacher, Sporer und Büchſenmacher nennen ſich in der Roſenheimer Zunft-Ord. v. 1726 Kleinſchmide. Der Schmidel. R.A.: Beßer zum Schmid als zum Schmidel, bey Höhern richtet man eher was aus als bey ihren Untergebenen — obſchon übrigens auch die Gunſt der Kleinen nicht zu verachten ſeyn ſoll. Schmidel iſt auch eine Benennung für den termes fatidicus L., Wandſchmid. Der Schmidkefer (Salzb. Hbn. 978), Hirſchkäfer. ſchmiden, wie hchd. (a. Sp. ſmidon). S. Schmitten.

ſchmodig, ſchmudig, ſchmudrig, ſchwül, drückend heiß, gewitterhaft.

ſchmudeln, verliebt tändeln, ſcherzen. Die Schmudel, allzu verliebte Weibsperſon. Das Geſchmudel, feminal. S. ſchmaußeln.

Der Schmuder (beym ſogenannten Ayerwalgen, einem Spiele), das getroffene Ey.

---

Sich ſchmiegen (Cond. ſchmieget und ſchmug, part. geſchmiegt und geſchmogen, doch außer dem Präſens lieber durch die Ableitung ſchmucken — cf. bucken, zucken von biegen, ziehen — erſetzt), wie hchd., d. h. ſich zurück-, zuſammen-, einziehen, klein machen (a. Sp. ſmiegen, pract. sing. ſmôg, pl. ſmugen, partic. geſmogen, isl. ſmiuga, penetrare, repere, wohin das vom Praet. ſmaug gebildete Transit. ſmeygia, ſmegia und die gleichbedeutende niederſ. Ableitung ſmuggeln gehört). „Liebkleich er ſich an dich ſmog, do er deine prüſtlein ſog.“ Cgm. 715. f. 11. „Die münch da von der frawen flugen und in die winkel ſie ſich ſchmugen.“ Cgm. 714. f. 278.

„Daz tie lewin von imo vluhin,
in einin winchil ſich ſmugin.“ Diut. II. 299.

„Din roſe het ſich ingeſmogen und het din bleter zuogezogen.“ Altd. Wälder III. 220. Das Partic. geſchmogen (geſchmögng) wird gern als bloſſes Adj. für ſchmächtig, knapp, klein gebraucht. Nürnb.: Es geht ihm geſchmogen aus. „O da wird der glaub klein und geſchmagen.“ Seb. Frk. Von Hufeiſen, die man auf der Ampfinger Walſtatt ausgegraben, bemerkte mir der Mesner zu Wimpaßing, wie gar geſchmogen ſie ausſähen, und daß die Rößlein der ehmaligen Ritter gar geſchmogne Füeßlein gehabt haben müßten. „Daz bild daz ſtund geſmogen.“ Cgm. 480. f. 116.b Junge Leute, „die den winter warn verſmogen,“ zeigen ſich wieder im frohen Lenz. Diut. II. 152. „Verporgen und verſmogen.“ Cgm. 714. f. 186. „Daz er unter dem gelückes rad ze niderſt wart verſmogen“ (hinabgedrückt, ver-

borgen). Mich. Beham. Samml. f. altd. Lit. 42. Die Schmeug (bey Horneck), Spärlichkeit, Kümmerlichkeit; mit der ſmeug zur Noth, mit genauer Noth, kärglich. „Mit vil grozer ſmiuge.“ Nithart XIII. 4. (Im ſchwediſchen Norland kommt die Ableitung ſmogna, klein werden, vor). ſchmugelich, adj. (ſchwäb.), niedlich, nett. Vrgl. ſchmucken.

---

ſchmâhe, ſchmâch (â. Sp.), ſmâhi (a. Sp.), gering, unanſehnlich, ſchlecht, verächtlich, isl. ſmâ-r, ſchwed. ſmâ, klein. „Schätzt er mich ſo ſchnöd und ſchmâch, das ich nicht mans wert ſei.“ Cgm. 256. f. 205.a „Ein ſelide ſmaehe, vil ungroz“ (ſchlechte Hütte). „Do Chriſt ſine botſchaft beſcherte den hirten alſo ſmaehen.“ Wernhers Maria 180. 186.

ſchmâhen (ſchmähhə̃, O.L.), wie hchd., d. h. als ſchlecht oder verächtlich darſtellen, ausſchelten; â. N.Sp. injurlieren. Der Schmâher, Injuriant. Der Geſchmächte, der Injurlierte. verſchmâhen (vəʻſchmähhə̃), wie hchd, d. h. als zu gering, zu ſchlecht erklären. Die Schmâch, Schmähung, Injurie. Schmâch-Handel, S.-Sach, S.-Klag, S.-Red, S.-Schrift, S.-Wort. L.R. v. 1616. f. 395. Smahe in Hagens öſtr. Chron. Ältere Belege für dieſe Subſtantivform fehlen mir, denn das alte Subst. ſmâhi wäre wol, nach der Regel, zu Schmâhe, Schmech (dieſes in Cgm. 621. f. 3), nicht zu Schmâch geworden. Dieſes ſcheint vielmehr durch Rückumlaut aus dem Verb entſtanden, oder ſich nebſt den folgenden Schmâchhait und verſchmächen zu ſchmâhe, wie faſt, hart, ſchön zu feſt, hert, ſchöu, w. m. ſ., zu verhalten. Die Schmachhait (â. Sp.), was Schmâch. Die Schmechd, idem. Cgm. 622. f. 15.a „Die Verſmähe (Verſchmähung) eines armen freundes oder gueter manunge.“ Cgm. 632. f. 90.

verſchmâhen Einem oder Einen, ihn ſchlecht, geringfügig, geringſchätzig dünken. Die urſpr. eigentliche Bedeutung ſcheint noch erhalten in der ob.l. N.A.: Er, ſie verſchmâcht mir recht, kommt mir übel ausſehend vor. Vrgl. unten Verſchmach a). „Der neue Canzler verſchmacht im Anfang manchen“ (er ſchien manchem zu geringen Herkommens). Chron. im Cgm. 991. f. 175, in Freyb. Samml. I. 160, im Latein des Arnpeck col. 418 „erat contemptui.“ „Auch laß ich mir nit verſmahen gut und pös, was ich mag vahen“ (es iſt mir nichts zu ſchlecht). Cgm. 714. f. 26. „Thaz then thio buah nirſmahetin.“ Otfr. I. 1. 18. Ich habe Pferde im Stall, „und ob euch der eins nit verſmächt, das nempt.“ Tandarios und Flordibel Cgm. 577. f. 175. „Lieber ſun, laß dir mein gut auf die vart nit verſmachen.“ Parcifal. „Der Alten rât verſmähet den Chinden.“ Walther v. d. V. „Du verſmachſt mir dazu,“ biſt mir dazu zu gering. Cgm. 632. f. 34. Jetzt hat: es verſchmähht məʻ oder miʻ gewöhnlich die Bedeutung: ich nehme es als eine Geringſchätzung

oder übel auf. əs tät mə' rècht və'ſchmähhə, wennſt mə mei' Gäb və'ſchmähhə' täſt, ich nähme es übel, wenn du meine Gabe verſchmähteſt. Las də' s nét və'ſchmähhə', oder əs dèrf də' nét və'ſchmähhə', wenn ə' də' d' Wärət ſäg. Es hät mi' rècht və'ſchmähht vo' diər, däſſt mi' nét 'grüəſſt häſt. Scherz in Arnpecks Deutſch (Cgm. 991. f. 175, Freyb. Samml. I. 144) „Das verſmahet dem fürſten von den ſeinen vaſt," im Lateln col. 197 „quod contemtui habuit princeps." „Daß ihnen dergleichen Verfahlungen verſchmachen ſollten." Jſargeſellſch. v. 1702. B. III. Vorrede. cf. Av. Chr. 95. 125. „Wan man aınander auf ainen bakhen ein Buſſerl gibet, ſo mueß mans auf den andern auch begehren mit vermelden: den bakhen verſchmacht es ſonſten'" Lebensregeln des v. Bodman Ms. v. 1700.

„Kloſter Scheyern wurds verſchmagen,
Wann wir in vacanten Tagen
Solten nicht erſcheinen dort
Vor der ſchönen Kloſterpfort." Studentenmarſchroute v. Adam Antoni Ruprecht 1741. Der Verſchmâch (Və'ſchmähh, a) körperliche Verunſtaltung, beſonders Höcker. Einen ſtarken Verſchmach haben, verwachſen, höckericht, bucklicht ſeyn. b) Empfindlichkeit wegen wahrer oder eingebildeter Nichtachtung, Zurückſetzung oder Beleidigung von Seite Anderer. Si hät ə'n Və'ſchmähh auf mi'. Mit etwas bey jemand einen Verſchmach aufheben (eine ſolche Empfindlichkeit veranlaſſen). Mə' kä' oft mit ə'n aə'zingə Wörtl bey 'n Leu'n 'ən gröſtn Və'ſchmähh aufhèbm. „Kaiſer Karl IV, der auf Baiern in specie einen Verſchmach und groben Pick hatte." Reindls Tagbuch. Wſtr. Btr. I. 180. „Endlich mein ſaubere Madame bekombt einen Verſchmach, fangt an zu pfnotten, wirft ihm vor, daß er ſo gar keine Manier brauche, das Frauenzimmer zu bedienen." P. Abrah. verſchmâherîſch, adj., geneigt, ſich für geringgeſchätzt, zurückgeſetzt zu halten.

„ſchmiehen" (Baur), langſam zu Aſche werden, glimmen. Vgl. ndrſ. ſmelen, ſmellen, hchd. ſchmauchen, agſ. ſmocian, ſmeogan.

ſchmal (ſchmàl), Compar. ſchmeler (ſchmə̀lə', ſchmə̀llə'), wie hchd., a) nicht breit, b) knapp, gering, ſchlecht in jedem Sinne (a. Gegenſatz). „Schmale Suppen, ſchm. Biſſen, tenuis victus." Voc. v. 1618. ſchmal, ſchmalbacket ausſehen, hager, abgezehrt. Schmal-Tuech, nur 5/4 Ellen breite, gröbere Leinwat. Schmalgaiß, -Sât, -Thier, -Vich ꝛc. „Geht der Spießtock mit der ſchmalen Goas." Lied. ſchmâlen (ſchmàln, ſchmälln) eine Perſon oder Sache, ſie als gering, ſchlecht darſtellen, herabſetzen; ſchm. über eine P. oder S., laut ſeine Unzufriedenheit darüber äußern, ſchelten, zanken. („Die Chriſten begunden ſchmeln der

halden schar." Cgm. 719. f. 45. Kilian: smalen op iemandes, detrahere alicui). „Ob im darinnen chainerlay irrung oder Smäll geschäh." Urk. v. 1409 in Koch-Sternf. Salzb. und Berchtesg. II. 89. cf. Kilian: smalen, smallen, minuere. schmelern (schmǫlə'n), schmälern. „schmälerlich seyn Einem," abbrüchig. L.R. v. 1616. f. 539. „schmäligklich, tenuiter." Voc. v. 1618. Die Schmälé, Schmǫln, Schmalheit, exilitas.

schmellen, pract. geschmollen (I. 167), sieh schmälen unter schmal. Daß hier blos eine falsche Analogie eingeschlagen sey (vrgl. förchten I. Th. S. 560, kömen II. Th. S. 297, Gramm. §. 950), ist wahrscheinlich genug. Indessen mahnt eines Theils das isl. Ablautverb smella, schwed. smalla, crepere, crepare, an die Bedeut. increpare, andern Theils klingt auch das entschiedene Ablautverb bellen in vielen Gegenden wie bäln.

Die Schmellen; der, die, das Schmeller, s. Schmelchen.

Die Schmollen (Schmoln), a) die Krume, das Weiche vom Brod. „Smolen, protsmolen." Av. Gramm. b) (o.schwäb.) Klumpen Fettes. „schmollət, adj., feist." Voc. v. 1618. S. II. Th. S. 568.

schmollen, a) Voc. v. 1618, (schwäb.) lächeln, (bey Stalder schmölleln, aus Wohlbehagen heimlich lächeln). „Antwortet schmollend." Cgm. 215. f. 204.a b) (Franken) spröde thun, sich zieren bey Tisch; das Maul hängen. c) (Nürnb. Hsl.) bey einem Hochzeit-, Kindtauf- ꝛc. Schmaus hospitieren. Die Schmolljungfer, Schmöllerin, Schmelerin, Schmälerin (Anspach), Brautjungfer, Beyständerinn der Braut am Hochzeittag. Schmolles! sagt man beym Zubringen des (Brantwein-) Glases, worauf der Empfänger antwortet Fidu zit. Hsl. (Kilian: smullen, curare genium mero, cupediis).

schmuelen (Augsb.), tändeln, liebkosen. Vrgl. schman-eln S. 462.

---

Die Schmelchen (Schmǫlhə', auch wol der Schmǫlhə', Schmǫllə'), die Schmiele, aira, poa, agrostis; Gras überhaupt, das dünn und langhalmig ist. „Einen Acker ain zeitlang nach der Schmelhen nutzen," ihn zu Gras liegen lassen. Heum. opusc. 695. L.O. v. 1553. fol. 117, v. 1616. f. 327. Schmelchen-Heu, das mehr aus Schmielen als nahrhaften andern Kräutern besteht. Schmelchen-Reusen zum Fischen sind in der L.O. v. 1553. f. 149. 150, v. 1616. fol. 641 verboten. (Vrgl. Höfer unter Schmeler). Im Scherz werden dünne Beine Schmelchen genannt. „Smelhen. mirica." Cgm. 668. f. 4. „Als die Schmelchach, quasi miricae in deserto." Cgm. 690. f. 149.b Dazu stimmt, gl. o. 175, smelohe, mirica. Beide sind wol als Collective auf -ach, a. Sy. -ahi (I. 16) zu nehmen. Und auf ein solches wird auch das in der O.Pf. als Eigenname von Wies- und Waldgründen gewöhnlich „Schmeller" geschriebene Subst. Schmǫllə' zurückzuführen seyn. schmelchen,

zesammenschmelchen, zusammenschrumpfen. Vrgl. schmal und schwelchen.

---

schmalgen, Speisen durcheinander mengen, unreinlich kochen, unreinlich und mit vollen Backen essen. Die Schmalgerey. Das Geschmalg.

---

Die Schmélhen, Schmélg (Ob.Iller), das Mädchen.

---

Die „Schmelme, Schmilme" (Alschaffenb.), Rohr oder Halm eines Grases; spitzes Beschläge an einem Rock. cf. Schmelch.

---

Das Schmalz, a) wie hchd., nemlich Butter oder sonstiges Fett, zur Aufbewahrung für den Gebrauch in der Küche ꝛc., ausgelaßen, d. h. geschmolzen und dabey gereinigt (a. Sp. smalz, liquamen, adeps, sagimen). In der Scheirer Dienstord. v. 1500. Ms. ist fol. 46 für die Schnitter zu Morgen vorgeschrieben: „ain suppen nach ainem sweinen smaltz und ain speisbrod." Fol. 43: „ain wassersupp nach ainem sweinen smaltz vnd ain rendelmuß." Ibid.: „ain wassersupp nach ainem sweinen smaltz genant ain rabl." Fol. 44: „So nit sweinen smaltz vorhanden ist, gibt man die supp nach rat ainer pawfrawen." Die Formel nach a. sw. sm. scheint also nur so viel zu bedeuten, als: bereitet oder geschmelzt mit Schweinfett — und zusammenzuhängen mit: nach etwas schmecken oder riechen. „Das Gelt vom smaltz-essen der ehalten." Altenhohenauer Rechn. v. 1510. S. Brandschm. I. Th. S. 261. Das Glockenschmalz, Pfännleinschmalz, das alte Schmalz, Fett oder Öl, womit die Zapfen der Glocken oder die Pfännlein der Mühl-, besonders Kamm-Räder eingeschmiert worden sind, und welches vom gemeinen Mann für ein Specificum gegen verschiedene Zustände, besonders gegen die englische Krankheit der Kinder gehalten wird. S. Pfännlein. Kasparschmalz, leere, nichtige Worte, Flausen, Täuschung. Dés is ə Kaspə'schmàlz. K.sch. anstreichen Einem, ihm schmeicheln. b) (O.L.) Die Butter, auch so lange sie nicht zu obigem Zweck geschmolzen ist. „Ain Knollen smaltz bei 14 Pfd. in ainem rurat puttermilch." Cbm. 208.b f. 26. So ist auch zu nehmen Mayensmalz (Maybutter), Cgm. 579. f. 16; Milichsmalz, Augsb. Stdtb. Freyb. p. 57. 81. MB. XVIII. p. 515 ad 1464. Diut. III. 151. Das Schmalz ə (und?) Brôd, auch Brôd ə Schmalz, Butterbrod. Schmalzbrôd, Brodschnitten in Butter gesotten. „Ain czinschüssel vol gesmalzen prout also warm." Cbm. 2086. f. 33. 38. Wo der Oberländer die ungeschmolzene süße Butter ausdrücklich von der geschmolzenen unterscheiden will, nennt er jene Butterschmalz oder Schmalzbuttern (s. I. Th. S. 225), diese aber gelaßenes, liechtes ꝛc. Schmalz. Die Schmalzbutten. Die Schmalzgrueben. „Das Land um

Straubing ist die Schmalzgrueben von Bayern, Strubinga sumen Boiorum," sagt das Voc. v. 1618. schmalzguet, adj., sehr gutmüthig. schmalzig, adipatus. Voc. v. 1618. Der schmalzige Samßtag, der vor Faßnacht, Sabbathum ante Esto mihi. „Am schmalzigen Sambstag 1491 kam König Maximilian gen München." Chron. bey Freib. I. 165. Cgm. 994. f. 200. Der Schmälzer, Schmalzhändler. Anſp. Verordd. v. 1760. Die Schmalzinn (HchE.), fette Weibsperſon. Man sagt auch von einer wohl bebrüſteten Perſon, ſie habe brav Schmalz. schmälzeln (ſchmälzln), verb., einen fehlerhaften Geruch oder Geſchmack von Schmalz an ſich haben. Der Schmälzler, a) (b. W., O.Pf. und U.B.) die Tabakſorte, Breſil genannt, zu Pulver zerrieben und mit etwas Kalk und Schmalz vermengt zum Schnupfen in eignen Glaeſläſchgen verwahrt. (Hazzi Statiſt. IV. 105). b) Schmalzhändler. Der Schmälzling, Schmalz-apfel, Art Landäpfel mit glänzender Oberhaut. Der Birg-schmälzlinger (HchE.), Schmalzblümlein.

schmalzen (mit dem partic. geschmalzen, welches aus geschmolzen von schmelzen eingeriſſen ſcheint), wie hchd. Das Kind iſt geſalzen und geschmalzen (getauft). Ein Ding iſt geschmalzen (theuer). „Eine wolgeschmalzne Maulſchellen." Jſargeſellſch. II. 37. Die Scheirer Dienſt-Ord. will f. 44: Aiuiſt im jar gibt man allen ehalten aiu gefmalhen brod, doch auf irem brot." Wäre das ein Butterbrod?

schmelzen (ſchmalzn), partic. geschmelzt, wie hchd. (a. Sp. ſmelzan, praet. ſmalzta, partic. giſmalzit, liquefacere). Das Schmelzet, was man in der Küche zum Schm. braucht, als Butter, Fett, Öl und drgl.

schmelzen (ſchmalzn, Cond. ſchmalzet und ſchmulz, Partic. geſchmolzen), wie hchd. (a. Sp. ſmelzan, praet. sing. ſmalz, pl. ſmulzun, partic. giſmolzan, liquefieri).

---

schmauneln (ſchmauln), ſchmeicheln wie die Katze, ſtreicheln, liebkoſen. cf. schmaueln S. 462.

Der Schmand (Kaufb.), dicke Milch, Rahm.

Das Schmänkelein (Schmänkə-l'), (Küchen-Spr.) was vom Brey oder Muß ans Geſchirr anbrät, Kruſte. Vrgl. Schmand. Das Schmänkelein-Koch (Schmänkə-lkóch), Art Gebäcke aus lauter Kruſten beſtehend.

geschmaunkelet, was geschmuckelet, ſich ſchmucken.

---

schmäräckeln, eine Art Kegel zu ſchieben, wobey man dieſelben mit einer großen Kugel (Schmarack- oder Schmaracke-Kugel) von verſchiednen Seiten her fällt oder herausſtoßt. „Zum Karten und

Würfeln, zum Kegeln und Kluckern, zum Schmarackeln und Panketiren... Das gefährliche Spielen und Schmäragden.... Die Spielgurgeln, die Würfler, die Trischackler und Schmarackler.." Selhamer. „D' Wald is rund, das ma' domid schmäräkln kunnt." Der Globus. Gramm. S. 517. „Krisallisierte Schmarackelkugeln." Portiunkula-Büchl. 46. S. bey Adelung Kurzschul.

Der „Schmarall, smaragdus," Voc. v. 1618, ital. smeraldo. „Item hannß Reiner goldtschmied, von wegen einem ganz goldenen Krug so mit köstlichen Schmaralten versetzt und ganz geschmelzt worden 2000 fl." Alte Hof-Rechnung v. 1585. Wstr. Btr. III. 94.

Der Schmarren (Schmarn), a) Art trockner Mehlspeise, aus zerbröckelten Brod- oder Semmelkrumen, zerstoßnem Pfannkuchen, und aus Mehl, Gries ꝛc. unter verschiednen sonstigen Zuthaten mit Butter oder Schmalz geschmort oder geröstet, (span. migas). Brod- oder Semmel-Schm., Mel-, Grieß-Schm., Töpfen-Schm., Kapaunen-, Lungen-, Nieren-Schm. „Mach von weißem brot vnd butter ein Schmärrlein oder Gerösch." Dr. Minderer 1620. p. 149. Mandelschmarren, Art eines auf Oblaten gestrichenen Zuckergebäckes, worunter gestoßene Mandeln genommen sind; fig.: von Natur kurzes oder durch zu große Trockene abgebrochenes Heu. In Schwaben wird Schmarren auch für Obstmus, im Wirzburgischen für eine Art weichen Kuchens aus zerstoßnen Pflaumen gebraucht. b) (wirzb. Reinw.) Klumpen, Brocken, (Geiler v. Kaisersb.) Stück, Bissen. Unter dieser Bedeutung scheint hieher zu gehören das schwäb. Schmarolen (leichte Mehlklöße), Schmarengeln (Überbleibsel von der Mahlzeit), so wie man in B. statt Schmarren auch Schmarigel hört. c) fig.: jedes Ding, das nicht groß, gut, schön genug, schlecht, erbärmlich ist. ⌐ Schmarrn von ⌐rə Haubm, von ⌐rə Schrift etc. „Ein schöns Schmarngeld für eine ganze Gmain (eine Kleinigkeit, ein Beitel). Buchers Kinderlehre 58. S. Schöberlein; es wird dabey nicht an den Gothen Ulphilas zu appellieren seyn, welcher Ep. ad Philippens. III. 8 σκύβαλα, stercora durch smarnôs (vom Nominat. sing. smarn-s masc. oder smarna fem.) gibt. d) gar zu karger, häuslicher Mensch. Sey kaꝛ Schmarn! Mach kaꝛn Schmarn! Du bist mər ä' daꝛ rècht Schmarn! „Patroclo sordidior, Euclione parcior, ein Erz-Schmarrn." (Schreyer). „In welchem Kloster hat man zu jeder Frist eine Mehlspeis? — Wo der Prälat ein Schmarrn ist." Buchner Vorspiel zur Charfreit.-Procession. Man sagt auch: der Schmarhans, welches sich zu Schmalhans, wie schmarotzen zu schmalotzen verhält. schmarren, verb., karg, geizig seyn und handeln. schmarrisch, adj. und adv., sparsam, karg, kärglich. Dà gets schmarrisch 'rä', dà is daꝛ Sparmunkas Hauswierth! schmarmaulen, kärglich essen. S. Schmarben und vrgl. Schmer und schmirben, auch schmorren.

Das Schmer, wie hchd. (a. Sp. ſmer und ſmero, genit. ſmerwes, agſ. ſmeru, ſmeruv, daher å. Sv. Schmerb, d. h. Smerw und die Ableitungen ſmerbig, ſchmirbig, ſchmirben, cf. Har, Hor, Mel II. Th. S. 224. 234. 566). „Neues reinpergein ſweines ſmerb.“ Cgm. 731. f. 117. In der Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500 erhält jeder Dienſtbote als Theil ſeines Lohnes ein, zwei ꝛc. pfunt ſmer. Das Schueh-Schm., Wagenſchmer, jetzt gewöhnlicher die -Schmirben, w. m. ſ. R.A.: Der Katz das Schmer abkäuffen, das was man aus der erſten Hand wohlfeil haben könnte, von einem Dritten, dem man großen Gewinn läßt, kaufen. Der Schmerbaum, fruchttragende (Schweinmaſt gebende) Eiche, Buche oder ſonſtiger wilder Obſtbaum. „Welche Underthanen in den gemeinhölzern des ſchönen jungen unerwachſnen, ſonderlich des Aichen- vnd Buechenholtz, ſo noch fruchtbar, als der Schmerbäum, nit verſchonen.“ L.R. 1616. f. 770. „Wilde Obſt- und Schmerpäumle, Schmerholz.“ Cbm. 3238. f. 53. 67. Cbm. Kl. $167^{263}$, 277, $427^{165}$. „Wann man Schmerbäum, das iſt fruchtbare Bäum, und wilde Obſt- und Eichbäum umhackt,“ Urbargebrauch v. 1750. p. 57. „Marchpawm vnd Smerpawm habent ir beſunder puzz: wann von ainem Smerpawm nider ze ſchlahen iſt die puzz, dem ſelbigen ſein hand auf den ſtock ze legen vnd abſchlahen oder ſechczig vnd fünf pfundt pfenning. Des ſelbigen geleichen iſt es von dem marckpawm,“ $12^{ter}$ Artikel der Bauſtift im Cgm. 549. f. 56.a Schmerbickeln, Spiel der Knaben auf lockerm Boden. Nachdem ein jeder an ſeinem Platze eine Grube in den Boden gemacht und die dabey ausgeſtochene Erde, die nun das Schmer heißt, darneben gelegt hat, ſuchen ſie, der Reihe nach, jeder einen ſpitzen Stecken (Bickel) an einem beſtimmten Punkte des weichen Bodens (dem Bickelplatze) durch einen Wurf einzuſenken. Weſſen Stecken nicht haftet, oder unter dem Wurf des Nachfolgers umfällt, wird von dieſem ſo weit als möglich fortgeworfen. Während ihn nun der Eigenthümer wieder her holt, machen ſich die Andern über deſſen Grube her und nehmen ihm ſo viel Schmer als ſie können, um es ſich ſelber zuzulegen; denn am Ende des Spieles kommt es darauf an, ſeine Grube wieder gehörig ausfüllen zu können (*Κυνδαλισμός*, bey Stalder Patſchädern, Hecken, Spicken). Das Schmerkäpplein (Schmèr-Käppl), rundes, nur die Scheitel deckendes Käppchen von ſchwarzem Leder, wie es z. B. von den Bauern um Eichſtätt ꝛc. getragen wird. „Ich denk gar gut daran, daß David ſein Schmerkappen mit der Kron verkaufat hat.“ P. Abrah. Der Schmerſtain, Speckſtein, woraus ehmals zu Thiersheim am Fichtelgebirg Schußer (Schnellkügelchen), auch Kugeln für Kanonen gebrannt und faderweiſe verhandelt wurden. Das Schmer-Weib (München), Taglöhnerin, nach Umſtänden der Hausmagd zur Aushülfe beygegeben.

Der Schmiracks, Schmirax, Knauser, eigennütziger Mensch. cf. Schmarren.

schmirben, schmiren (schmirbm, schmiə'n), a) wie hchd. schmieren (agf. smervian, á. Sp. smirwen, smiren), pismiruit, uncti, gl. a. 237. „Als ein gesmirweter wagen." Diut. I. 104. „Impinguatus gesmireter." Notk. p. 263. Diut. III. 155. „Die schilt an den glocken schmirben." Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. „Mit Dialthea schmirben." Ortolph. „Wolfel dem Schuster geben, der meinem Herrn (Herzog Albrecht) sein Stival pi drinmoln hat gesmirbt." ad 1392. Freib. Samml. II. 115. b) schmiren, schmirben mit Einer, auf eine etwas zudringliche Weise den Verliebten gegen sie spielen.

„Sötlə' Stådleud hamt di gröst Freud,
Wenn s' mid ə'n Bauə'ndeə'nl künnə' schmirn."
„Wenn də' Metzgə' braucht ə' Kålbm,
Gêt ər auffi auf di Àlbm;
D' Sendin tuəd just Buttə' rüə'n,
Fangt ər à' mid iər zə'n Schmiə'n,
Dás ə' tuəd guəd Kålbmə' kriəgng."
„Wenn I furt gê və' Haus,
Gibt s' mə' 's Glaət und ə' Bussə-l dəzuə,
Sagt: Bitt di' gà' schö' mei' Buə',
Schmirb di' sü'st nində'st zuə."
„Um ə' Mådl umma'schmirbm."

„Geschmirbte Wort, blanditiae." Voc. Melber. Der Schmirer, Schmirber, der mit jeder Schürze verliebt thut, auf dessen Treue wenig zu rechnen ist. Gengə' S! Si fånd ə' Schmirbə'! c) schmirben im Kartenspiel, bey den Stichen seines Parteygenossen zweckdienliche Blätter zuwerfen; ein Spiel, wobey die wenigsten Zehner gewinnen. d) Einen schmirben, oder (wie es in Aretins Beytr. IX. 1100 voller heißt) Einem by haut schm., fr. lui graisser la patte, ital. ugnergli le mani, ihn zu bestechen suchen. Sich abschmirben, sich durch Bestechung von einer Strafe, Verbindlichkeit frey machen. e) anschmirben Einen, ihn durch Täuschung oder Betrug zu Schaden bringen. f) schmiren, anschmiren ein geistiges Getränk (Wein, Most ꝛc.), es durch Zusätze scheinbar verbessern. „Man soll die Weine ohne einige Brauung und Anschmierung und ohne Verfälschung mit Brandenwein, Zucker, Gewürz oder sonstigen Specereyen in ihrer natürlichen Wesenheit ungebrauter, ungeschmierter und unverfälschter lassen." Wirtb. Verord. v. 1727. 1747. g) abschmirben Einen, ihn durchprügeln. Die Schmirben (Schmirbm), die Schmiere; verächtl.: Salbe; fig.: Schlag, Streich, Wunde. Der Schmirbenkater (Schmirbmkådə'), der gerne mit Mädchen tändelt. Schmirbenkittel, schmutziger Mensch. schmirbig, geschmirbig, schmirbet,

gſchmirbet, adj., ſchmierig, ſchmutzig; beſtechlich. Schmirbalien (P. Gaſtler 9), wie ſonſt Schmieralien.

(ſchmerren (ſchmerwen, ſchmerhen?), ein ſolches und zwar Ablautverb wäre zum gewöhnlichern ſchmorren zu vermuthen, wenn das bey Seb. Frank d. Sp.-W. unter alt vorkommende Particip eingeſchmorren ächt ſeyn ſollte. „Alt Leut alt Gut, alſo nennt man alt kalt eingeſchmorren Leut.“ Es käme, dann Schmarren wohl zu vergleichen).

ſchmieren, ſmieren (ä. Sp.), lächeln. „Lachen und ſchmiern.“ Cgm. 714. f. 186.

„Hüet dich vor ainem man,
der in zorn ſchmieren kan.“ Boppo. Cgm. 523. f. 150.b „Ir ſplinden augen und ir trugenliches ſmiern.“ Br. Berhtolt 94. „Smierende er in anſach.“ Barl. und Joſ. 277[31] Dagegen hat der viel ältere Cgm. 94. f. 40b: „Mit ſmiren die rede nam er wider,“ ſo daß ie nach Gramm. §. 275 aus i blos entſtellt ſcheinen könnte, wo dann die alten Verba biſmaron, biſmeron, irridere, illudere, auf ein Ablautverhältniß rathen ließen.

ſchmorren (ſchmorhen?), dürr, trocken werden, eintrocknen, einſchrumpfen, verdorren. „Alt kalt eingeſchmorren Leut.“ Seb. Frank. S. oben ſchmerren. „Wenn ſie ſich des Sauffens maßen, ſo verſchmorren ſie.“ Seb. Frank d. Sp.-W. 52.

„Deshalb bin ich ſo gar verſchmorret,
Verſchmacht, verhungert und verdorret.“ H. Sachs.

„Daz angeſiht verſmorret.“ Mich. Beham. Samml. f. altd. L. 45. S. ſchmorkeln.

---

Der Schmarben, Schmarwen (Schmarbm, Schmarm), was Schmarren (und vielleicht die urſprünglichere Form). „Ein waizener Schmarm.“ Fürſt's Bauernzeitung v. 1822. p. 53. ſchmarbiſch, was ſchmarriſch, knauſerig. Blos durch den Vocal und durch den zweiten Schlußconſonanten des Stammes verſchieden ſind das hennebergiſche ſchmorgen (ohne Noth im Eſſen und Trinken ſparen), ndrſ. ſmurken (zuſammenſparen), hohenloh. Schmorkel (was Schmarren a)).

Das Schmerb, ſchmerbig, ſchmirbig, ſchmirben, ſ. Schmer.

---

ſchmirkeln, nach Fett riechen; (von Fett und drgl.) ranzig ſeyn. Häſt a' Fettn va'ſchütt, das 's a'ſo ſchmirkelt? 's Schmalz tuat ſchmirkeln. „Damit der Butter nicht ſchmerkelt werde.“ Dr. Minderer 1620. f. 121. „Smirchund, rancidus, ſmirchait, rancor.“ Voc. v. 1445. cf. Schmer, ſchmerren.

einſchmorkeln (ſchwäb.), eintrocknen, einſchrumpfen. S. ſchmorren.

**schmerzen, schmirzen**, praet. **geschmerzt, geschmirzt**, wie hchd. (ä. Sp. smerzan, praet. smarz, partic. gesmorzen). „**Schmirtzen**, dolere.“ Voc. v. 1618. „Hat jhn geschmirzt.“ Dr. Eck. „Die straff sol sein maslich und wider versmirtzt.“ Cgm. 632. f. 31. „Auch smartz jne sere sin wunde.“ Tandarios und Flordibel, Cgm. 577. f. 222.[a] „Do iz sie smarz aller harteste.“ Diut. III. 87. „Do kom ein fraw, die was swarcz, das mich ir angesicht smarcz.“ Cgm. 713. f. 107. Fichard Archiv II. 312. „Mein ougen habent mich gesmorzen.“ Psalm. 87. Cgm. 101. f. 104. **geschmerzt**, verächtliches Adj. für a) empfindlich, wehleidig. ə˜ gschmerztə‘ Ding, Mensch, der nichts ertragen kann, sich bey allem jämmerlich gebärdet. Raəs mid dei˜n gschmerzt·n Taə˜! thue nicht so empfindlich. b) erbärmlich aus Noth oder Knauserey, jämmerlich. Iətz gê mit deinə‘ gschmerzt·n Hälbé (Bieres), və‘mägst də‘ kaə˜ Mass mer? Gê mid deiné gschmerzt·n drey Güldə-ln! (cf. das schwarzwäldische schmirzeln, geizig seyn). Der **Schmerzen**, selten **Schmerz**, wie hchd. Schmerz (ä. Sp. der smerze, des smerzen, a. Sp. thiu smerza, fem.). Der **Schmerzen-Freytag, schmerzhafte Freytag**, Freytag vor Palmsonntag als Fest der sieben Schmerzen Mariä, an welchem die Münchener zur schmerzhaften Kapellen (südlich vom Gottesacker) wallfahrten. Der **schmerzenreiche Rosenkranz**, Art Gebetes, am Paternoster abgezählt. Der **Schmerzenreich**, Mensch, mit körperlichen Leiden behaftet; empfindlicher Mensch.

---

**schmaißen** (schmaəssn), nach Gramm. §. 956. VI. zum Ablautverb **schmeißen** gehörig, w. m. s. Der **Schmaiß** (Nürnb. Hsl., b. W.), der Schlag. Die **Schmaißen** (b. W.), Kolik, Durchfall. **anschmaißen**, besudeln, besonders wie Insekten, als Schmetterlinge, Fliegen ꝛc., mit ihren Excrementen oder ihrer Brut. „Die Bäum und Hage sind mit Raupennestern häufig angeschmeißet.“ Wirzb. Verord. v. 1702. **beschmaißen**, besudeln. „Darmit nicht die Wheeren von meiß und Rhatzen beschmaisset werden.“ Feurb. v. 1591. „Donatus hat ganz Africam mit seinem Gestanck beschmaißet.“ Puterbey. „Pesmeizze er mih mit irdischen sundon.“ Notk. Ps. 7. 6. Das **Geschmaiß** (Gschmaəs, b. W. Gschmäiss), Excrement; Brut, Gezücht. „Daz si azzen die toten tier vnd daz Gesmaiß von den Vögeln.“ Cgm. 299. f. 150.[b] „Meiß- und Rhatzen-Geschmaiß.“ Feurb. v. 1591. „Das von den Sommervögeln angesetzte Geschmeiß, Raupen-Geschmeiß.“ Wirzb., Ansp. Verordd. **Diebs-, Bettel-** ꝛc. **Geschmaiß. geschmaißen, geschmaißig**, adj., schmächtig, schlank, ndrf. **smetsk** (das erstere Wort sieht aus, als wäre es, was es doch nicht wol seyn kann, ein Partic. praet.; vielleicht, wie II. S. 428 **gelachsen** aus **gelagsam**, aus **geschmaißsam** entstanden).

ſchmeißen (Cond. ſchmeißet und ſchmiß, Partic. geſchmißen), wie hchd. (a. Sp. ſmîzan, praet. sing. ſmêiz, ſmaiz, pl. ſmizun, partic. giſmizan), in mancherley Bedeutungen, die alle etwas Verächtliches haben, aber ſchwer unter Einen Hut zu bringen ſind. a) werfen. b) auswerfen die Excremente, cacare. c) linire, linëre, ſchmieren. (Dieſes die gewöhnliche der a. Sp., beſonders in der Form biſmîzan, maculare). d) ſchlagen (U. Mayn). „Der Fuhrmann ſchmeißt mit der Geiſel, und gibt ein Schmitzen.“ Erhard 1588. f. 62. e) um München: Tabak ſchmeißen, ſtatt rauchen. f) anſchmeißen Einen, ihn anreden (ſalzb. Gebirg Hübner 957). g) ſpazieren, gemächlich gehen, ſchlendern. Auf's Gäſſl ſchmeißn, (Pinzgau, Reiſe durch O.-Deutſchl. S. 298). „Wo ſchmeiſſt hin?“ wo gehſt du hin. „Sie ſind übers Feld hinausgeſchmiſſen,“ er iſt übers Feld hingewandelt (Zillerthal, Salzachkreisblatt). Unter der letzten ſeltſamen Bedeutung ſagt ſchon Otfrid III. 17. 80 (Joh. VIII. 9): „iagilih far uzſmeiz,“ jeder, einer nach dem andern machte ſich (aus dem Tempel) davon. Der Schmeißer, Hieb; Verweis, gleichviel ob mündlich oder ſchriftlich. Vrgl. die Nebenformen ſchmaißen und ſchmitzen.

Der Schmiß, a) Wurf, Schlag, Streich. Du kriegſt Schmiß. b) im Scherz: Streich, Wunde vom Pfeile Amors. c) Verlegenheit. d) Handlungsweiſe, Manier. Di herriſchen Leut hàbmt dècht a'n anda'n Schmis i' 'n Tanzn.

„Und aa' Büabál liabm is gàr nét mei' Schmis;
Muas fimf vnd ſéchs hàbm, wia's iatz da' Brauch is.“

ſchmißig, adj., ſchlank, dünn. Vrgl. geſchmaißig.

Der Schmus (bey Adelung Schmu), Gewinn, Vortheil bey einem Handel, beſonders als Lohn für die Unterhandlung, Vermittlung oder Mäklerey. Einen Schmus machen. (Wol aus dem Judendeutſch). Der Schmuſer, Unterhändler, nach Goldfuß um das Fichtelgebirg auch der Wortführer bey Brautwerbungen. ſchmuſeln, beym Handel jüdiſchen Übergewinn ſuchen; beym Kegelſpiel auf Fehlen oder Treffen wetten; Straubing: im Wirthshaus nach gemeinſchaftlichem Zechen Andre für ſich zahlen laſſen (auch ſchmuzeln).

---

Der Schmetterling iſt dem Ohr und der Zunge unſers Volkes noch immer ein fremder niederdeutſcher Vogel — den er wie Raupe, Lippe, Pocke, Talg, Tau, Theer, Tonne, Törf, Boot, Flotte ꝛc. erſt aus Büchern kennen lernt, während es ſich andre, wie Wâpen, Pipe, Suppe ꝛc. in ſpeciellerer Bedeutung angeeignet hat. S. Milimaler, Falter, Summervogel.

Die Schmitten, wie hchd. Schmiede (a. Sp. ſmitte, genit. ſmitten, a. Sp. ſmitta und ſmitti, fabrica, officina). Die Goldſchmitten eigentl. und fig. 's Bruiweſn is a' rèchté Goldſchmittn, das Bierbrauen macht reich. S. Schmid.

---

schmatzen, a) wie hchd., d. h. mit Zunge oder Lippen einen gewissen Laut hervorbringen (vielleicht aus schmackezen zusammengezogen). Auch sumpfiger Boden schmatzt unter dem Tritt. b) mit solchem Laut oder sonst küssen. Der Schmatz, der Schmatzer, das Schmatzerlein, die Schmatzen, der Kuß. Das Schmatzhändlein, Kuß auf die Hand. c) mit solchem Laut auffallen lassen.

„Do voller spaichel was sein munt,
die thet er sament dar smatzen
dem kalen manne auf sein glatzen." Marculf Cgm. 579. f. 21. d) schlagen, hauen. anschmatzen (Heppe), mit dem Waldhammer bezeichnen. Stockschmatzen (Heppe), die unterm Schnee im Boden stehen gebliebenen längern Stöcke gefällter Bäume zu Klafterholz verarbeiten. „Der Stainschmatzer, tinnunculus avis." Voc. v. 1618. Die Schmatzen, Schmätzen, was geschlagen, gehauen werden soll, oder zum Hauen, Schlagen dient; Klotz, Zuschlägel, Rammblock (Höfer); im Boden stehen gebliebener Stock eines gefällten Baumes. Das Holz ligt noch auf der Schmätzen, es liegt noch unaufgescheitet, unaufgeklaftert. Nach Hübner 664 ist im Pinzg. der Schmatz der Ort, wohin auf Holzrisen Blöcke niedergelassen (geschossen) werden. cf. tyrol. Wald-Ord. v. 1719. p. 14. In München heißen Schmatzen die an Mauern, welche später der Breite nach fortgesetzt werden sollen, vorstehenden Backsteine, Wartsteine, pierres d'attente, ital. le morse. Dazu einschmatzen, verb., die Einschmatzung. cf. Matzen.

schmätzen (schmätzn, verächtlich) schwätzen, reden. „Verbocinare smetzen vel chlaffen." Voc. in Cod. Emm. E. 23. fol. 240.[3] „smäczer, garrulus." Voc. v. 1445. Einen bey Jemand vaschmätzn (verschwätzen). Der Schmäz, das Gschmätz, das Gerede, Geschwätz. Dés is o' Schmäz, der kaa Haamat hád, das ist ein grund- und zweckloses Gerede. Das Geschmätz (Gschmätz, Gschmétz), schmierige, klebrige Sache, Geschmier, Gekleck, Gemengsel von Speisen. (Vielleicht ist dieß die eigentliche Bedeutung). Im Cgm. 411 steht f. 48 und 195 als müßige Federprobe des 15jährigen Schreibers: „Horend lieb fraw metz ditz gepletz ist sus geschmetz." S. Schmotz.

schmanzeln, a) (vrgl. schmau-eln und schmotzen). „Die Patres werden immer gegen die Wollüste geeifert haben — aber wenn sie auf der Abseiten und einmutterslein mit einer Frau Mutter, einer schönen, jungen geschmanzelt..." Lob- und Ehrenrede auf den heil. Stephan p. 29. b) beym Kegelspiel auf Fehler oder Treffer wetten. S. schmuseln.

schmeizen, mitunter noch statt schmeißen in der Bedeutung: hauen. Der Schmeizer, Hieb.

schmitzen (zu schmeißen, wie ritzen zu reißen, schlitzen zu schleißen ꝛc. gehörig, cf. Grimm III. 497), a) werfen. „N. N.

hat das Jungfräulein rücklings zu Boden geſchmitzt." Alt-Ötting. Hiſtorie. „Hat der Königin Maria in Schottland ein unverantwortliches Klämperl (Keuſchheit betreffend) angeſchmitzt." Nachbarn am Iſarſtrom IV. 16, auch I. 190.

„Wenn ich's Traid in die Erden ſchmitz
mit hagel, ſchawer, donner und blitz." H. Sachs.

Die Zueſchmitzung, Verbal-Injurie. Akt v. 1657. b) ſchlagen, hauen mit der Ruthe, Peitſche. „Verberatus, der geſchmitzt iſt worden." Avent. Gramm.

„Wer Got nit dankt ſeins knyens und ſwitzens,
und an der ſeulen des peſems ſmitzens." Cgm. 713. f. 166. c) ſchmieren, beſchmieren, färben, beſonders Felle ſchwarz färben. Hoſen ſchmitzen. Der Fellſchmitzer, Schwarzfärber. „Von einem Kalbfell licht zu ſchmitzen. Von einer Bocksbaut grün zu ſchmitzen." Bayreuther Tuchſcheerer-Tax v. 1644. „piſmizzit, delibutus." gl. a. 230. Der Schmitzen, das Schmitzə-l, Portlönchen, ſoviel z. B. die Mutter an Brey dem Kinde auf einmal in den Mund ſtreicht. I gib 'an Kind allé Täg um ə' Schmitzə-l Muas mèrə'. Kain Schmitzen Heu, nicht das Geringſte an Heu. O.Pf. Der Schmitzer, Hieb, Streich. Die Schmitzen, a) der Hieb, Streich. Ainem ə' Schmitz'n ä'henkə'. „Dapffere Schmitzen, ſo Se. churf. Dcht. dem Generalen von Styrum verſetzet." Nachbarn am Iſarſtrom VI. 40. „Kein Land, kein Stand, wo man nicht der Wahrheit ein Schmitzen gibt" (ein Bischen lügt). P. Abrah. „Als daz kint ein unzuht ſprichet, ſo ſult ir im mit dem rutelin ein ſmitzelin dun an bloze hut." Br. Berhtolt 216. b) die Farbe. Grundſchmitzen. (A. Sp. piſmizzzani tinctio, ſmiz naevus, piſmiz macula, contaminatio etc.).

Der Schmotz (ſchwäb.), das Fett, die Schmiere, der Schmutz. ſchmotzig, ſchmötzig, ſchmierig, ſchmutzig. Voc. v. 1618. „Die Juden haben Chr. die heil. Augen mit einem ſchmötzigen Fueßhader verbunden." Pred. v. 1678. Das Geſchmötz (Gſchmézə), Geſchmier, Schmutz. S. ſchmätzen.

ſchmotzen (ſchmózə'n), ſchmötzeln (ſchmézln), ä) lächeln, ſ. ſchmutzen. „Ihr ſchmotzt wie ein Fleckſieder nach der Faſten." P. Abrah. „ſmotzen, klein lachen, subridere." Voc. v. 1482. „ſmötzeln, subridere." Cgm. 685. Voc. v. 1432. b) (Jäger-Sp.) den Haſenruf nachmachen. c) beym Kegelſpiel auf Fehler oder Treffer wetten. cf. ſchmuſeln.

Der Schmutz, a) wie hchd. b) (ſchwäb.) Fett, wie man es zum Kochen oder ſonſt braucht, Talg. S. Schmotz. c) der Kuß. Das Schmuzə-l, Schmüzə-l.

ſchmutzen, ſchmutzeln, ſchmutzmaulen (bey Nithart XVI. 2 ſmutzemunden), lächeln, innere Freude oder Behaglichkeit im

Gesicht merkbar werden lassen. (S. auch schmotzen). „Des smuczt fraw Weishait" (lächelt darüber). Cgm. 775. fol. 212. Lachə̃ tuət əʿ nét, àbəʿ schmuz·n.

„Dəʿ Bàrt wird dəʿ schmutzn,
Wennst d· Engl dèrfst dutz·n." Marc. Sturm.

„I˜ dəʿ Fruə stê-n- I auf, und tuə' 's Róssál putz·n,
Schaut mei˜ Deənál zuə, tuət gàr fruindlə' schmutzn."

„Bàl' schmuz I, bàl' lach I, bàl' schau ə di' ä˜,
bàl' ziəhhədi' zuə-w-əʿ, gern hàbədi' scho˜."

Der Schmutzer, das Schmutzəʿl, das Lächeln. ə˜n Schmutzəʿ taə˜. So hád əʿ sich vəʿstəlln künnə˜, dás eəm nét ə˜ Schmuzəʿl auskemə˜-r- is.

---

# Neun und dreyßigste oder Schna- ꝛc. Abtheilung.

---

## Reihe: Schna, schne, ꝛc.

(Vrgl. Schnab, schnaw, ꝛc.)

schnau-en, schnau'n, schnau˜n, a) (wahrscheinlich nach Gramm. §. 446 bloße Aussprachform von schnauden, w. m. s.), athmen, schwer, heftig athmen. Der Schnaunəʿ, Athemzug. Ausschnau˜n, ausathmen; ausruhen, um Athem zu holen. Vrgl. auch schnaufen. b) anschnâuen Einen, ihn anfahren. Nahe läge das gothische snivan, Praet. snau, fahren, vadere; wenn nicht noch näher stünde das niedersf. snau Schnauze, Kilians snauwen schnappen. „Sich rimpfen und snawen" wird Diut. II. 131 von clawen (Fingern in der Kälte) gesagt. (cf. isl. snua kehren, drehen).

Der Schnê (opf. Schnèi), Dimin. das Schnêwelein (Schnêwə-l), wie hchd. (a. Sp. snê, genit. snêuues). schnêwig, schneeig. schnêballen, schnêbalnen, verb., Schneeballen machen, sich damit werfen. Die Schnêblüed (Schnêblüə'), jene weißgrauen Wolken, die im Spätherbst nahes Schneyen verkünden. schnêblüə'-, schnêhagel-, schnêschloßen- ꝛc. weiß, sehr weiß. Der Schnê-kater (Schnêkàdəʿ, O.L.), a) die Schnarrdrossel, turdus viscivorus L. b) die Frühlings-Levkoje, Leucoium vernum; beyde wol ihres frühen Erscheinens wegen. Die Schnêflucht, niedrigerer Alpenplatz, wohin, wenn auf höhern Schnee fällt, das Vieh gebracht wird. Der Schnê-raif, Vorrichtung, die dem Fuß eine breite Fläche gibt, damit er auf dem Schnee nicht einsinke. (Gebirg). schneiwen, schneiben (schneibm, Cond. schneiwet und schniw, Partic.

Partic. geſchneibt und geſchniwen), hchd. ſchneyen (a. Sp. ſniuuan, praet. ind. ſnei', conj. ſniuui, partic. giſniuuan). Dior dèrſt s'és Gold ſchneiwm, du glangotſt nét. „Zuelauffen wie das Schneiwen oder das Schneiwend" (haufenweiſe). Avent. Chr. 63. 216. „Man ſaget aus Veration ungeſär im Merz: heur wird es nach dem May noch ſchneyben." Bodmanns Notata v. 1709. „Ningere ſneyben." Voc. v. 1445. ſchneiweln, ein wenig ſchneyen.

---

Der Schnabel, a) wie hchd. (a. Sp. ſnabul, ſnapul, cf. Schnappel). b) (Ler. v. B.) eiſerne Maske, welche böſen Weibern vor das Geſicht gelegt wurde. c) (fig.) Menſch, der unüberlegt ſpricht. Schnábel ziehen (Schnábəl ziagng), ſich ſchnäbeln, wie Tauben. Der Schnebelitz, Schneblitz, Schneberitz (∪∪–, U.L.), ſogenannter Roßkopf, woraus ſich der Froſch entwickelt. (Ich weiß nicht, ob hieher paßt die dunkle (medicinliſche?) Gloſſe: ſnebelitz surrones). Im Voc. v. 1429 heißen ciconides, homines rostrati ſchneblicz.

ſchnaben (á. Sp.).

a) „Ewer ſich über die ſchüzzel habt,
und gar unſeuberlichen ſnabt
mit dem munde, recht als ein ſwein." Tiſchzucht bey Rauch Scr. rer. austr. I. 198. b) eilen (?).

„Man ſach ſew hinſnaben,
wol mit vier tauſend manneu." Horneck c. 8.

c) labi, cespitare, deficere. „Das er darüber icht beſnabe." Triſt. 4662. „Daz ich darane nicht euſnebe." Diut. II. 36. (Niederl.: „Laet mi niet ſneven... dat ik meer valle of ſneve." Cgm. 135. f. 18. 47. cf. Kilian: ſneven, ſnovelen). d) Mangel leiden. (Figur von der vorigen Bedeutung?). „Ich kund nichts vinden me, des muſt ich armer lang zeit ſnaben." Mich. Beham Cgm. 291. f. 157.b „Das ir vertopelt was ir mugt haben, und laßt dahaim ewr frawen ſnaben." Cgm. 714. f. 352. cf. 132. Snab, Mangel. „Da begund ein groſſer hunger ſich zu hebend mit mangel und auch ſnab." Cgm. 291. f. 368.b

ſchnebezen (ſchnéwəzn, O.Inn), eilig, haſtig verfahren. Sich ſchnaben.

Die Schnüeb, ſ. „Schniep, Schnipp" S. 493.

---

„ſchnechen" (Aſchaffenb.), was ſchnaicken, w. m. ſ.

---

Der Schnâck, eigentl. Schnâgk, des Schnâgken, a) wie hchd. die Schnake (culex); „ſnâkl, cinomia." Voc. v. 1419. b) (ſchwäb.) lange, hagere Perſon. c) (in freundlichem Scherz) Perſon überhaupt: O du mei Schnack! ə nètts Schnákə-l. d) luſtiger Einfall, Poſſe.

Schnackenreißer, Voc. v. 1618. (Bey Paullini II. 678 kommen an der Werra Holzschuhe mit Schnacken — Schnäbeln? — vor. Gl. o. 160 sind snaggun, snacgun, naves rostratae. Hiernach könnte man auf den Urbegriff Schnabel, Rüssel, Spitze rathen.) schnacket, adj.

„Warumb er kem so elend her,
und umb das maul so schnacket wer" (mager? oder lat. snöggr, glaber, depilis). H. Sachs. „Der Heuschrecke, wie dir er in dem grase lit, so wirt er doch niemer veizter; er ist allein mager und langbeinig und snachelt." Br. Berht. 22. cf. oben bey

schnäckeln, auch schnäckezen, einen knallenden, schnalzenden Ton erheben, schnallen, schnellen, schnippen. Mit den Fingern, mit der Zunge schnäckeln. Dieses Schnäckeln mit Zunge und Fingern vertritt bey unsern ländlichen Tänzern, freylich sehr unvollkommen, die Stelle der Castañetas, bey deren Führung z. B. der spanische Tänzer besonders im unnachahmlichen Volero mit den Händen und Armen nicht weniger zierlich und beweglich, als mit den Füßen tanzt. Do' Fä'n hädn g'schnäck'lt, sagen die Schiffleute von Einem, den das Seil ins Wasser geschnellt hat. S. I. Th. S. 511. abschnäckeln Einem, ihm keine Spottrede schuldig bleiben. abschnäckeln Eine, subigere feminam. verschnäckeln sich, im Reden verschnappen, übereilen, sagen, was man verschweigen sollte oder wollte. verschnäckeln, für Kleinigkeiten ausgeben, unnütz durchbringen. Tuost dei' Gold älls vo'schnäckln. (Am Rhein ist schnäcken naschen). Das Geschnäckel, Geschnäckelwerk, Collectiv für werthlose Kleinigkeiten, Abfälle. Vrgl. schneckeln. Der Schnäckler, Schnäckezer, der Schnall, der knallende Schneller mit der Zunge oder den Fingern, das Schnippchen; der unwillkürliche Laut, welchen man im Hochdeutschen den Schluchzen, franz. le hocquet, engl. the hickup, span. el hipo nennt — in Wien der Schnäckö'l.

„Und s Diönö-l hät schwarzbraunè Aügolé,
Und wiö-r-ö' Taübö-l schauts her,
Und wenn I vo'n Fenstär ö'n Schnäcklö' tuo,
Wuzlt s i' 'n Hemö'l daher."

'ön Schnäcklö' häbm, kriögng, den Schluchzen haben, bekommen. cf. bey Kilian snacken, captare hianti ore, singultire, latrare, garrire. Der Schnäckezer (Wachter), singultus, (isl. snökt). Die Schnäckel-Hauben oder Kappen, alte aus der Mode gekommene Art ländlicher Weiberhaube. Das Schnäckel-Meßer, das zuschnappt, Schnappmeßer, Taschenmesser; im obscönen Scherz penis. cf. Schnickel. Die Schnäckel-Säulen, mechanische Vorrichtung, Lasten auf Wägen ꝛc. zu heben, Hebelade.

schnaicken (schwäb.), heimlich suchen, besonders um zu naschen. Wohl mit dem gleichbedeutenden Aschaffenburgischen schnechen

(nach Gramm. §. 149 schnaichen?) Ein Wort. Es sieht neben dem isl. snîkia, catellare, parasitari, wie eine Ableitung, nach Gramm. §. 956. VI., aus. schnaickig, schnaicklich, adj., naschhaft, heikel. Vrgl. hier unten snachan.

schnaickeln (schwäb.), blaß werden.

Der Schnèck, eigentlich Schnegk, des Schnegken, a) wie hchd. die Schnecke (a. Sp. snecco). „Schnegg, conchile.“ Voc. v. 1429. Das venez. nürnb. Wörterbuch Ms. v. 1424 nennt fol. 32 „la bissa scudara die snecknater.“ cf. engl., flám. snake, isl. snâkr. b) (in freundlichem Scherz) Person, besonders Kind. Du liəbə' Schnèck. Besonders in Diminutivform: Schnèckə-l. Auch: Schnèckə-bètzl. c) der Schnecken, die Schneckentreppe. „Die Gänge und Schnecken säubern.“ Bayreuth. Hof-Ord. v. 1698. „Es soll auch ein verborgener Schneekhen inwendigen des thurens hinaufgeen.“ Feuerbuch Ms. v. 1591. d) (O.L.) der Schnecken, das Schnèckl-, Armkörbchen, aus Schienen geflochten, mit Deckel und Tragbogen. e) das Schnèckl-, Schnèckə-l, Schnèckə-bètzə-l, geringelte Haarlocke. f) der Hêu-schneck, die Heuschrecke. R.A.: Ja Schnecken! oder: Schnecken in der Butterbrüe! schnöde Zurückweisungsformel. Schneckentänze, Possen, Schwänke. „Mach mir kaine Schnèckə-tänz!“ Schnecken schlagen, müssig gehen. Voc. v. 1618. „Man hat die Predig aus der Acht gelassen, und statt deren zu Haus Schnecken geschlagen.“ „Dem Geistlichen wird sein Schmaußen, sein Schwätzen und Schneckenschlagen, sein Postbrevier, sein Jägermeß, sein Weiberspienzeln ꝛc. verhebt.“ „Solche Schneckenschlager“. (Pfarrer, die Andere für sich predigen lassen). Selhamer.

schnecken, schneckeln, a) langsam gehen — wol in scherzh. Beziehung auf das Insekt. (Vrgl. übrigens das alte snachan, repere, praeterit. snuoh, Isid. 8, Stalders schnâcken, kriechen). b) schneckeln, putzen, zierlich ankleiden — etwa zunächst vom Haarputz hergenommen.

schnecken, schneckern (O.Pf., Nürnb.), hauen, klein hauen, wie „schnaiten.“ Strâ schnékə'n, Nadelholz-Reisig zu Streu hacken. Im Thal Grüna, ob der Ens, werden Küchen- und Hausgeräthe aus Holz geschneckert (geschnitzelt). Im Schwedischen heißt snickra, Tischlerarbeit machen, und snickare ein Tischler, „Schneckerer.“ Im Schottischen ist to sneck mit schnellem Streich eines Schneidewerkzeugs abhauen. Vrgl. d. f.

schnicken (Aschaff.), etwas fort, in die Höhe, hin, her schnicken — schnell bewegen, schnellen. Vrgl. d. v.

Der Schnickel, penis; in Schwaben auch für Rüssel, und einen langen hageren Menschen vorkommend. Vrgl. Schnack und schnäckeln.

schnuckeln, lecken, saugen, naschen (nbrs. snökern). Der Küchen-schnückel, der die Küche nach Eßwaaren durchsucht. Schnuckeleins-

War (Nürnb.), Zuckerwaare. abschnuckeln Einen, Eine, herküssen. cf. schnurkeln. Der Schnuckes, das Schnuckes-chä (Aschaffenb.), liebkosende Benennung einer Person, besonders eines Kindes.

---

schnadern, s. schnattern.

Das Schnâdə'hüpfl, der Schnâdə'hägng, s. Schnitterhüpflein.

schnâuden (schnau'n, schnau'n), Athem ziehen, besonders mit Anstrengung, Heftigkeit; eilen. (Vrgl. schnauen). „Snawden, sternutare, stertere.“ Voc. v. 1432. Cgm. 635.

„Ein wolf der sprang mit großen schnauden,
hin vber stock und über stauden.“

„Petrus mit ächtzen, blasen vnd schnauden must immer nachtrollen der gais.“ H. Sachs. „Swer snaudet als ein wasserdacht.“ Tischzucht bey Rauch Sc. rer. austr. I. 198. „Da gryzten vns der siechen schar mit grozem snovden.“ Frauendienst fol. 75ᵇ. (Hiernach scheint Notkers snûden, subsannare, eine ganz andere Form. Vrgl. schnau-en und schnodeln.

Der Schnêdərəgeng, oder Schnêdərəgenks, gewisser Trompetenton; Schnörkel; Ziererey. Das Schnedə'gängl, Schnédə'hüpfl, was Schnitterhüpflein.

„schneddig“ (im Grabfeld), schlank. (Etwa schnödig? vrgl. schnöd Anmerk.). Im Drucke des Tauler v. 1543 heißt es f. 309ᵃ: „Dyse wort sollen sein kurz und wol beschneden, warhafftich und stille.“

schneiden (schnei'n, schnei'n — Cond. schneidet und schnitt, Partic. geschnitten, gschni'n), wie hchd. (a. Sp. snîdan, praet. ind. sneit, snait, conj. snitti, Partic. gisnitan). Gschni'nu'ln, geschnittene Nudeln, dünner Teig in Riemchen geschnitten. ə Gschni'nu'l-Suppm. Sich schneiden, sich irren, und dadurch in Schaden kommen. Einen Kegel schneiden, ihn mit der Kugel blos an der Seite treffen. Raupen schneiden, Schwänke vorbringen, Zoten reißen. Wât, Gewand, Tuech und drgl. schneiden, hinschneiden, verschneiden (a. Sp.), davon, indem man vom ganzen Stück schneidet, verkaufen, heutzutage: Tuch, Leinwand ꝛc. ausschneiden, oder bey der Elle verkaufen. „Es sol dhain gast wullein tuch schneiden.“ Münchner Stdt.R. Cgm. 544. f. 53.ᵇ „Bringet ein burger gewant her, der weder ze gaden noch ze kâr stat, der sol des niht sniden, niwan bi gancem tuche hingeben. So ist der burger reht, die gewant sniden, daz nieman kain gewant sniden sol bi der ellen mit in.“ Augsb. Stdtb. Fr. p. 30. „Ez ist auch gewonhait, daz chain gewandhinsneider chain gewand hie versneiden sol, dan zu den rechten tullden und margten; samchaufs mag er es wol verchaufen.“ Freysing. Stdtb. v. 1359. Dieser Verkauf geschah wol auf den in der Münchner Bau-Ord. v. 1370 (Wstr. Btr. VI. 96. 97) erwähnten Sneit-tischen.

Für solche Tuchverkäufer kommt im XV. XIV. Jahrh. der Ausdruck Schneider vor. Vielleicht war damals das Gewerbe des Kleidermachers noch nicht von dem des Tuchausschneiders strenge getrennt, wie sie sich ja noch jetzt in großen Städten mitunter vereint finden. In der Münchner Schneider-Ord. Cgm. 544 (v. 1465) fol. 54 heißt es: „Es sol dhain schneyder noch dhain ander hantwerchsman, der ein watmanger wil sein, vnd der mit ellen gewand wil kauffen, sein hantwerk nit wurken in dem wadgadem noch davor." „Es sol dhain schneider noch dhain tuchscherer kainerlai gewant nit mer bei der ellen schneiden noch verchauffen." „Die gesworn haben gesetzt, das all schneyder, die hie in der stat wellen wurcken, alles tuch, es sei hie oder anderthalben gefärbt oder geworcht, und das sy schneyden wellen, mit der wag und mit dem gelött enpfachen und wider antwurten sullen. Nur kitteltuch vnd parchant sol man ungewegen schneyden." „Doch ein gast mag sein gewant ungewegens schneiden ob er will." Das Tuch wurde also auch ausgewogen. Das Voc. v. 1429 hat: „fullo, gewantschneider," hingegen das v. 1419 „sartor, sneyder." Im Münchner St.B. Cgm. 22. fol. 67 steht: „De pannificis, von den tuechschneidern." Dagegen fol. 68 „sartores et incisores pannorum, schneider." Auch in den Verord. v. 1441 (Wstr. Btr. VI. 162) wird sneyder zunächst von Kleidermachern verstanden. Man scheint allmählich die einen als Gewand- oder Tuechschneider von den andern als bloßen Schneidern unterschieden zu haben. Im J. 1508 (Kr. Lhdl. XVI. 408) wird bestimmt, „daß hinfür kein Schneider, der das Handwerch arbeitet, keinerley Tuch, Barchet oder anderes dergleichen verkaufen soll." Vrgl. Tallerer, Tellrer (tailleur, detailleur) I. Th. S. 439. schneiden Einem ein Klaid, (ä. Sp.) es ihm zurecht machen oder machen lassen. „Diu fraw im (dem kleinen Moses) snait ie über ain monat niwiu chlait." Cgm. 11. fol. 36.a „Got hat ir eine suggenien über den roc gesnitten." Diut. II. 120. (Steh unten beschneiden Einen). schneiden an Einen ein Klaid, später: es ihm anschneiden. „Von golt ain pfellel vesten schnait man an das frawelein." Parcif. c. 22. „Die seidein tüecher sneid er an sich nach ritterlichem sitten." Cgm. 537. f. 330. „Die drie hant an sich gesnitten ein gewant." Diut. II. 126. „Nu schneid mir ein grawe kutten an, und ich wil in ein closter gan." Altes Lied. „Kleid anschneiden, commetiri vestem faciendam." Voc. v. 1618. Schneiden ain Klaid zu Jemands Leib, jetzt abgekürzt: es ihm zuschneiden. „Alles ir gewant, daz zu ir leib gesniten ist." Rechtb. v. 1332. Wstr. Btr. VII. 123. beschneiden (ä. Sp.), kleiden, bekleiden. „Knaben, die all in brawn Damasthgch beschnitten warn." Wstr. Btr. II. 143 ad 1475. „Darnach rytten ye zwen und zwen, und all in prawn mechlisch beschnitten." ibid. III. 122. 127 ad 1476. Noch im L.R. v. 1616. f. 578

ist die Beschneidung die Bekleidung der Todtenbahre, das Bahrtuch. Sieh oben schneiden Einem ein Kleid. An, auf den Spän, das Holz (Kerbholz) schneiden, oder blos: anschneiden, aufschneiden (ä. Sp.), zur Verrechnung vormerken. „Holz, Salz, Ungelt ꝛc. anschneiden.“ Lori B.R. 166. 170. 530. Welsch Reichertsh. 205. Ab dem Holz schneiden oder abschneiden a dem Holz (zur Abrechnung). aufschneiden, im Erzählen übertreiben, wie hchd. aufschneiden über Einen, sich über ih herauslassen in Dingen, die man besser verschwiege. Der Aufschnitt, Übertreibung. Anmerk. zum Cod. crim. v. 1751. p. 1[illegible]. ausschneiden Einem (ä. Sp.), ihn castrieren. „Wie ein ung dem h. Abt Equicius ausschnitt.“ Cgm. 754. f. 13. einschneiden, hineinschneiden, zu viel reden. „Er schneit tapfer hie ein, nimius est in dicendo.“ Voc. v. 1618. umschneiden, im Reden Umschweife machen, etwas mit gelindern Ausdrücken vortragen. ver- oder zerschneiden (nach Mode des XIV.–XVI. Jahrh.) die Überkleider, als Wämser, Röcke, Hosen, auch sogar Schuhe, um durch zierliche Schlitze und Öffnungen die farbigen Unterkleider spielen zu lassen.

„Que es ver tantas cuchilladas
agora en un caballero,
tanta pendencia en las calzas,
y tanta paz en el dueño!“ Quevedo.

„Die Lumpenreuter, die jetzt in krieg ryten in zerhowenen röcken und wammesten, darumb daz man den harnesch und die wyßen Hemder dodurch sehen mög.“ Geiler v. K. „Der Landsknecht zerhauen und zerschnitten nach adelichen Sitten.“ K. Wunderhorn. „Spanische Kappen, groß zerschnittne Hosen und lange Zoten dran.“ Altes Lied. „Sein Kleidung all zerflamt vnd zerschnitten.“ H. Sachs. „Im Marzo 1523: das wams was barchat, hat 480 schnitz mit samatin wilschlen (Wülstchen?), alles weis.“ „Ult. octobris 1523: das wams daphat mit samat underzogen —, scharlach brustduch; der daphat am wams zerschnitten“ (um das scharlachene Brusttuch hervorscheinen zu lassen). So beschreibt sich Matthäus Schwarz von Augsburg in seinem bekannten Trachtbuch. „Die Schuech waren zerschnitten wie die Hosen.“ V. Conr. Schwarz ibid. ad fig. 55. Die a°. 1511 im Winter verrätherischer Weise zum erzbischöflichen Gastmahl geladenen Salzburger waren mit „ringen Kleidern und aufgeschnittenen Schuhen angethan.“ Dukhers salzb. Chr. 226. Schon nach einer H.S. des XIV. Jahrh. versündigt man sich durch „versniten gewant, gesmeid, schapel, borten“ ꝛc., und bis in Schweden sind um 1489 uthuggna kläder Mode (Dalin II. 812). Für das schöne Geschlecht ist sie wol nie ausgegangen. „Die Erbel (Ärmel) weit seind ausgebreit, zerschnitten unten und oben.“ Lied v. 1637.

Der Schneider (cfr. S. 485 oben). Schn. werden, seyn, in einer Sache leer ausgehen: z. B. beym Kartenspiel keinen Stich machen, auf einer Jagd nichts schießen. Das Schneiderlein. a) eigentl. b) Art kleiner schlechter Fische, auch Schneiderfischlein genannt. c) Schneidə'ln, pl., Art Mehlspeise aus kleinen, mit Topfen vermengten Partikeln bestehend.

Der Schneid-arzt (ä. Sp.), Chirurg, welcher Brüche, Stein und Gries operierte. „Maister Peter Ernst der schneidarzt." MB. XX. 389 ad 1450. („So einer prosten ist [einen Bruch hat], vnd sich lat sneiden, der thuet posleich daran. Sodleich menschen die lassen sich oft sneiden, vnd chümpt käm der zechent davon." Cgm. 632. f. 38). Der Schneidstuel (Schnei'stuəl), die Vorrichtung, Häcksel (Gesott), darauf zu schneiden, Häckselbank.

Die Schneid (Schnei'), a) wie hchd. Schneide, der schneidende Theil von Werkzeugen; was demselben ähnlich ist, Kante, Grat, z. B. an Felsen und ganzen Gebirgen. Die Zwi-schneid an einer Sichel, Sense ꝛc., s. zwi. b) die Schärfe von Schneidewerkzeugen, acies. Figürl.: das Vermögen, die Kraft; das Kraftgefühl, der Muth. Der Wein, Eßig ꝛc. hat ə̃ Schneid oder kaə̃ Schneid. Der Mülstain hat kain Schn., ist abgerieben. Der Bachofen hat Schneid, hat nicht gnueg Schneid, braucht noch mer Schneid (d. h. Hitze zum Brodbacken). „Də' Buə' hàt Guráschi, und s Büchsál ə̃ Schneid." Wildschützenlied. Gê her, wennst ə̃ Schneid hàst, wenn du das Herz hast. Dés sán' lautə' Letfeigng, hàt kaənə' kaə̃ Schneid.

„Wer ə̃ Schneid hàt, gei't Tänz ä̃,
Wer ə̃ Gəld hàt, zàlt s' aus."

ə' Schneid hàbm auf eine Person oder Sache, sich daran, darüber getrauen, darauf gespannt, begierig seyn. Auf di' hàb I schõ lang ə̃ Schneid, mit dir anzubinden hab ich schon längst gewünscht. Auf dés Gártl hät I á' ə̃ klaəné Schneid, ich wünschte es auch zu haben. Besonders gilt Schneid für das Gegentheil der Impotenz. Schneid haben oder bey der Schneid seyn.

„Wiə 's éppə nàhhə' gêt, denk I oft drä̃,
Bàl' mə''s Gəld ə màt zrinnt und kaə̃ Schneid nimə' hä̃."

Auch wol die Gunst, der Genuß selbst. (Gebirg). Schneid haben bey Ainer.

„I steig nét aussi, I fenstə'l nét ä̃,
afft màgst mə' nét sàgng, dás I Schneid 'bêdlt hä̃."
„Bàl' 's Deə'nl fàlsch is, afft is's 'ən Buəbm z'taə̃,
Dás ə''s Laətə'l wégtrégt und gêt oné Schneid haəm."

Das Geschneid, Bohlen, Dielen, Bretter, Latten und drgl., auf der Sägemühle geschnitten. schneidig, adj., a) wie hchd. b) ə̃ schneidi's Ros, Pferd mit scharfer Rückenkante. c) (Gebirg) muthig.

**ſchnieden**, gemuthmaßtes Ablautverb — ſieh ſchnôd und beſchnotten.

**ſchnôd** (ſchnêd, o.pf. ſchnêid), wie hchd. (á, Sp. ſnôde, a. Sp. wol ſnôdi), aber neben der hchd. faſt nur mehr moraliſchen Anwendung: verächtlich, turpis — auch noch mitunter in phyſiſcher: ärmlich, gering. **Schnôdes Geld** (nach Hübner im Lungau), klein Geld. Bey Stalder: ſchnôd leben, ärmlich, kärglich. „Unſer Her vmb ain ſnôds gelt verchaufft," Cgm. 638. f. 60; „in ainer ſchnôden vberſchûpf geborn." Cgm. 515. f. 131. „Daz weib ſol nicht gepranchen alzu ſnôder chlaider, das man nicht wán, das ſo verſmächt ſei von irm man." Cgm. 638. f. 112a. „Marculfs klaid hat ein ſnôde varbe und was von ſnôdem tuoch." Cgm. 713. f. 4. „**Snôder wein**, villum." Voc. v. 1419 und 1445. Cgm. 649. f. 365 „villum, ſwacher oder ſalzer wein." „**Snôdes wort**, verbulum." Voc. v. 1445. **abſchnôden**. „Neu erdichtete und von denen Substantivis **abgeſchnôdete** bettelſüchtige verba activa wie klügeln ꝛc." Parnass. boic. v. 1723. „**verſnôden**, levipendere, depravare." Voc. v. 1419. Auch bey Kilian und noch im Holländ. iſt ſnoode vilis, turpis, im Schwed. ſnôd, isl. ſnaudr inops, egenus, dagegen im Niederſächſiſchen ſnôde witzig, ſchlau, im Schottiſchen ſnod nett, artig —: laſſen ſich all dieſe Bedeutungen unter Einen Hut, etwa den urſpr. Begriff des **Kleinen, Knappen, Genauen** bringen? (Vrgl. **fein, klain, klueg, ſchlecht**). Noch mehr: läßt die Partiecipform **beſchnotten** (karg, knapp), w. m. ſ., auf ein Ablautverb ſchnieden, a. Sp. ſniodan (praet. ind. ſnôd, conj. ſnuti, partic. giſnotan etwa mit der Bedeutung des davon abgeleiteten ſchottiſchen to ſnod beſchneiden, putzen) ſchließen? Vrgl. **ſchneddig**.

**ſchnodeln**, durch die (verſtopfte) Naſe Athem einziehen oder ausſtoßen. „Das der habich **ſchnodlot**, das im die naſe beſtopfet. Dem ſchnodeln (ſchnodelnden) habich iſt gut, das man im buttern (warme durch Federn) in die naslöcher bloſe." Cgm. 289. f. 115.a S. **Schnud** und vrgl. **ſchnauden**.

Die **Schnud**, auch die **Schnudern** (Schnudə'n), Naſe und Maul der Thiere, (verächtlich) des Menſchen (isl. ſnudd und ſnudr exploratio canina neben ſnûdr rostrum canis). ə' **Schnud macha**, das Maul verzerren, hängen. b. W. **ſchnudern**, mit dem Maul, Rüſſel, Schnabel ſuchen.

**ſchnudeln** (Rhein), eilfertig und obenhin verfahren, hudeln. „Wenn man verläßige Krankenwärterinnen hätte, dürfte man ſich nicht mehr auf Gerathewol jeder fremden **Schnutlerinn** anvertrauen, die nur auf Gewinn, nicht aber auf ihre Pflichten ſieht." Münchn. Volksfreund 1825. p. 454. Das **Geſchnudel**, a) unbedeutende Abfälle, Kleinigkeiten; b) ſchlechtes Geſindel. Vrgl. **ſchnôd** Anmerk.

Der **Schnuder**, auch **Schnudel**, Naſenſchleim, Roz. „**Snuder**, mucus, screatus, catarrhus." Voc. v. 1419 und 1429. Der

Schnüderling (Schnidə'lin', Schnédə'lin), Rotzklumpen. Sternschnüderling, Sternschnuppe. schnuderig, rotzig. schnudern, durch die verstopfte Nase Athem ziehen. „So si den atum hart haben und schnudrent durch die nasen." Cgm. 601. fol. 97.ª cf. schnoderln.

---

schnaufen (schnaufə, schnaufə), a) wie hchd. schnaufen und schnauben (welches letztere, so wie dessen Ablautung schnob, geschnoben im Dialekt unüblich ist), d. h. mehr oder minder hörbar Athem ziehen. b) (Nürnb. fig.) großsprechen. aus-schnaufen, sich verschnaufen. Der Schnaufer, das Schnauferlein, a) Person, die mit Mühe Athem holt, Schwächling. b) Athemzug. ən Schnaufə, ə Schnaufə'l taə. Der Verschnauf, Pause um Athem zu holen. S. schnofeln ꝛc.

schniffen (Augsb.) statt schnipfen, gelinder Ausdruck für entwenden, stehlen.

schnofeln, schnufeln, schnüfeln, schnofezen, schnufezen, die Luft, den Rotz hörbar durch die Nase ziehen. S. schnaufen. Die Schnufel, Nase und Maul des Hundes, Rindes, Pferdes ꝛc., verächtlich, des Menschen.

---

Schnag, schneg, vrgl. Schnack, schneck.
ab-schnegeln Einem etwas, es ihm ablocken durch Worte.

---

schnallen, a) knallen (s. unten schnellen und schnälzen). beschnallen Einen, ihm über's Maul fahren, den Besserwissenden an ihm spielen. b) an-, zue- ꝛc. schnallen, schnalnen (schnálnə), mit einer Schnalle befestigen. Der Schnall, a) Schneller mit dem Finger, Stüber, Schnippchen. „Talitrum schnall." Voc. v. 1618. b) plötzlicher starker Laut, Knall. „Läßt sich in dem Fuß hören ein harter Schnall." Benno Mirakel 1697. Z'erst hábmt d' Häusə g'nackelt, und nachər erst is də Schnáll 'kemə (hieß es am 16. May 1835, als Nachmittags das Pulvermagäzin bey München in die Luft geflogen). Die Schnallen (Schnáln, Schnáin, plur. Schnálnə, Dim. Schnálə-l), 1) wie hchd. Schnalle, fibula. 2) auf den Flössen: Keil von hartem Holz mit einer nasenförmigen Hervorragung, der in die Floßbäume eingeschlagen wird, um zur Verbindung derselben oder ganzer Flösse mittels daran zu legender Wieden oder Seile zu dienen. 3) Schnallen an der Thür, Klinke. Der Schnallendrucker, im Scherz: Handwerksbursche, der nach dem Zehrpfenning umhergeht; das letzte frequentierende Magistratsglied, das zunächst an der Thür sitzt und den Pochenden Bescheid gibt. 4) verächtlich: Mund. „Ich gib dir eins auf dein Schnallen." Heselloher. 5) Partes sexus sequioris; prostibulum. 6) (O.Pf., Neubg.) Unwahrheit, schlaue Lüge. Einem e. Schn.

anbinden. 7) die Waßerschnallen, Wassersuppe (s. Schnalzen). „Nichts als eine blinde, stockblinde Wasserschnallen" (d. h. die ohne Fett-augen). Selhamer. „Für solchen Most, der so vil kost, wünscht ich ein Wasserschnallen." Balde de vanitate mundi. „Sie liebt mir mer denn die lauter Schnallen" (sagt ein Nürnberger von seiner Schönen). Cgm. 714. f. 340.

schnalzen, wie hchd., d. h. knallen. Sp.W.: ə̃n àldn Fuərmã tuəd nõ s Schnàlzn wol, wer sich die Geschlechtsgenüsse vor Alter versagt sieht, spricht doch noch gerne davon. Einem in die Augen schnalzen, ihn durch List oder Betrug abtreiben. Einen anschnalzen, abschnalzen, grob anfahren oder abfertigen. Das Äper-schnalzen, feyerliche Begrüßung des schneeschmelzenden Frühlings auf den Voralpen durch Geißel-Geknall. cf. Äber I. Th. S. 10. geschnalzig, maledicus, mordax. Voc. v. 1618. Der Schnalz, Schnalzer, a) der Knall. „Da hab ich auf einmal, wie die Tyroler, den Schnalzer gehört" (bin gescheid geworden). Eipeld. Br. b) der Schnalz Garn hält eine bestimmte Zahl Haspelumgänge, und ist der zehnte Theil vom Stren. Sieh Schneller. Die Schnalzen, Werkzeug zum Knallen. ə̃ papiərené Schnàlz·n. Die Waßerschnalzen, Wassersuppe, etwa vom Schall, den das heiße Schmalz, indem es darüber gegossen wird, verursacht. S. Schnallen.

schnell (schnəl, auch gschnəl, gschnál), wie hchd. (a. Sp. snel, gen. snelles). Die Schnellen (Schnəln), wie hchd. Schnelligkeit.

schnellen (schnəln, schnəln), a) wie hchd. (a. Sp. snellan, praet. snalta). b) was schnallen, knallen, krachen. Dəʿ Bələ̃ʿ schnəlt. Si schnəlt, es donnert. O.L. c) schnellen (einen unredlichen Bäcker, auch wol „Flucher und Schwörer" von einem Schneller oder Schnellgalgen) ins Waßer. Policeystrafe des XVII. XVIII. Jahrh. Land- und Polic.-Ord. v. 1616. Buch V. Tit. VII. Art. 1. Mandat v. 1635. Vrgl. schupfen, schutzen. d) schnellen Einen, a) ihn übertölpeln, betrügen. Sieh oben Schnallen. b) repercutere ejus dicta. Voc. v. 1618. c) Finger schnellen, micare digitis, die Murre spielen, s. II. Th. S. 611. Wenn es im Parcifal von zwey edeln Fräulein heißt, daß sie vingerlin snalten, so ist wol kaum dieses mehr männliche Spiel, und eher eine Art Unterhaltung mit Fingerlein (Ringelchen) gemeint. Man vergleiche was Duckher in der salzb. Chron. 277 sagt. „In sanct Virgilii († 784) Grab fand man (a°. 1599) unter anderm eine Betschnur von kleinen elfenbeinen Ringeln wie die Schnöllfingerl." In Buchers s. W. IV. 234 dagegen kommt vor die R.A.: „So leicht wie das Schnellfingerl machen." ibid. 36. „Maints, die Rosenkränz ꝛc. kosten Schnellfinger?" (Schnippchen die man schlägt?) „(Diu pös zung) snabel-snellet auf die besten daz pöst." Reinmar v. Zweter, Samml. f. altd. L. 163. derschnellen

(dəˈſchnəln), berſten, zerplatzen. „Ich möcht vor Lachen erſchnellen, dissilio risu.“ Voc. v. 1618. überſchnellen etwas, es übereilen, obenhin verrichten. verſchnellen.

„Deənál laſs Wál, dás dˑ nét ſchlipſt, os is hál,
Dás dˑ nét ſchlipſt und nót fəllſt, und deiˑn Kranz nét
vəˈſchnəllſt.“

zeſchnellen, zerſprengen; zerſpringen, berſten, zerplatzen. Er hat es zˑſchnəlt. Es iſt zˑſchnəlt. Der Schneller, a) (O.L.) Burſche, der beym Fahren hinten auf dem Wagen ſteht, um ihn bey Gefahr des Umfallens auf die entgegengeſetzte Seite zu ſchnellen. Auf dem Landtag v. 1605 verlangen die Prälaten, daß bey den fürſtl. Scharwerken ihren (der Klöſter) Fuhrknechten die Schneller zugelaſſen werden ſollen — (zu a oder b?). b) (Nürnb.) beſtellte Perſon, die den Fuhrleuten die Güterwagen bepacken hilft. Mautſchneller. c) im ältern Artilleriewesen: qui tormenta post usum recolligit reficitque, Voc. v. 1618; der die großen Stück Büchſen, die Munition ꝛc. auf- und abladet. Fronſperger 1555. f. 33. d) vectis portarum. Voc. v. 1618. e) (Nürnb.) Schlagbaum. Kr. Lhdl. VIII. 522. XVIII. 444. Gem. Reg. Chr. III. 371. 355. f) Schnellgalgen. g) Schnippchen, Streich mit dem Finger, talitrum. h) Haſpel mit einer Vorrichtung von Räderwerk, die durch ein gewiſſes Einfallen (Einſchnappen oder Schnellen) die Zahl der Umdrehungen oder der aufgewundenen Fäden (gewöhnlich 240) bemerklich macht; Gebinde von 240 Fäden, auch Schnalz genannt, deren 10 auf einen Stren gehen. Hierauf bezieht ſich wol folgende Stelle einer alten Inſtruction v. 1748. „Daß bey theils Städt und Märkten vor alters gewiſſe Wochen- und Schnellermärckt, auch Traidtſchrannen geweſen, aber ſeit den Kriegszeiten von denen landsunterthanen nit mehr gebaut werden.“

Die Schnell (HchE.), Peitſche. Die Schnellbank, catapulta. Voc. v. 1618. Das Schnell-ſcheit (Dr. Minderer 1620. p. 27), die Muskete. fürſchnellig, vorſchnell (Selhamer), wol von einem Verb fürſchnellen.

Die Schnèl (Aſchaffenb.), Schnecke ohne Haus — vrgl. engl. ſnail aus dem angelſ. ſnagl.

ſchnullen (ſchnuln), ſaugen, oder vielmehr, mit einem etwas verächtlichen Nebenbegriff, den Mund bewegen zum Saugen. Kleine Kinder ſchnullen am Saugläppchen, welches im Dialekt gewöhnlich der Schnuller genannt wird; an der Mutterbruſt trinken oder ſaugen ſie, ſo lange es ihnen Ernſt iſt, dann aber unterhalten ſie ſich wohl auch mit bloſſem Schnullen daran. Eine Perſon abſchnullen, abküſſen, zerküſſen. Dés is ən Àˈgˑſchnuldé, ſchon Andern zu Willen gewordene.

---

ſchnalzen (als contrahiert aus ſchnallezen), ſieh unter ſchnallen.

schnappen, wie hchd., d. h. eine kurze meist auch klappende Bewegung machen — mit dem Schnabel, Mund; mit den Fingern schnalzen; mit den Beinen straucheln (ä. Sp. snaben, s. oben schnaben), hinken. Den Deckel am Bierkrug auf=, nider=, zueschnappen lassen.

„Schnapp auf und schnapp nidə',
Sauf aus und klópf widə',
Schnapp auf!"

aufschnappen, fig.: sterben; gantmäßig, bankrott werden. überschnappen, fig.: verrückt werden. Der ist übergeschnappt. Bei dem ists übergeschnappt. verschnappen, verrenken ein Glied. Der Schnapp, kurze Bewegung obiger Art. Fig.: Einen Schnapp nemen im Krieg, eine Schlappe erhalten, geschlagen werden. Avent. Chron. 61. 69. schnapps, adv. (Wirzb.), knapp, kaum. geschnäppig (gschnäppi'), adj., naseweis, vorlaut. Der Schnappel, wie Schnabel (s. Schnabel). Die Schnappen, a) Maul, Schnauze. b) (Nürnb., Hsl.) Breche ohne Zunge, Hanfbrechel — cf. Rollen. O.pf. R.A.: Auf die Schnappen schlagen etwas, es entwenden. „Das Maul auf die Schnappen schlagen," ihm manchen erlaubten Genuß versagen (b. W.). Der Schnapper, a) einmaliges Schnappen. b) Maul. c) Ding, das ab=, ein=, zu= ꝛc. schnappt — gewöhnlicher diminutivisch. Das Schnäpperlein (Schnäppə'l), ehmals eine kleinere Art Armbrust (Wagenseil Norimb. 161, Paritius Regensb. 143); Aderlaßinstrument; Theil am Thürschloß; Klapper; fig.: vorlautes Mädchen; nicht voll geladenes Fuder Heu. Der Schnäpperleinmacher (Schnäppə'lmachə'), Metallarbeiter, der Aderlaß=Schn. und dgl. macht, auch Schnäpperer. War etwa der Nürnb. Dichter Hans Rosenplut ein solcher? Die Schnapperbüchsen, fig.: vorlaute Person, urspr. wol eine Art Schießbüchse. Das Voc. v. 1419 hat „snapper, zunglos, elinguis," das v. 1429 „schnapper, altercator." Das Schnapperliedlein, s. Schnitterhüpflein und vrgl. schneppern.

Die Schnauppen, a) der Schnabel; Schnauze, verächtlich: Mund. Ziag d' Schnauppm ei', dà stinkts. b) (Nürnb.) der schnabelförmige Theil einer Kanne. c) das unten spitz zulaufende Ende eines Schnürleibchens. d) (schwäb.) anzügliche Rede. g'schnaupat, adj., erfroren oder sonst schlecht aussehend. (Ob.Inn).

schneppen (Franken), a) eine kurze Bewegung machen, ohngefähr wie schnappen, w. m. s.; Vögel mit dem Fallkäfig fangen. Mit dem Bauche schneppen oder schnepp=bäuchen, s. schle=bäuchen. Der Schnepp=Galgen, die Schnepp=Pumpen. Die Schneppen oder Schnepp, a) der Schnabel. b) schnabelförmiges Ding, z. B. Stirnläppchen an der weiblichen Trauerhaube (cf. Schniep); spitz in die Stirn auslaufender Haarwuchs. c) das

äußerste Ende oder der Rand, die Spitze eines Dinges. „Stelle das Glas nicht an die Schnepp." d) Plappermaul (auch Schneppeper). S. Schnappen und schnipfen.

schneppern, a) schwatzen, plaudern.

b) „Deənál, wàs hàt dəʿ dəʿ Schneppəʿmà ʾtà?
Iətz hàt əʿ di' gſchnéppəʿt, iətz is əʿ dəvo˘."

Schnepperer, Sneperer wird nicht blos Hans Rosenplut, sondern Cgm. 713. f. 200 auch ein anderer ähnlicher Sotadiker geheißen, der in Cgm. 270[43]. 379[99] hinter demselben Stücke Peter Schmieher genannt ist. Auch eine Art Gedichte (Priameln) selbst heißen in jener H.S. Schnepperer, f. 33 finden sich sogar geistliche Sneperer. S. schnappen.

schnippen, s. schneppen und schnipfen. Die Schnipp, Schnippen, s. Schneppen und Schniep. Der Schnippel (U.Mayn), a) Abschnitzchen von Papier, Tuch ꝛc. b) in der wirzb. Studentensprache: Frack; fig.: Stutzer, Elegant. „In einm Schnips," schnell. Voc. v. 1618.

Die „Schniep" (U.Mayn, Rhein), Stirnband, schmaler Streif; Rand. (Nach Gramm. §. 389 das alte snuaba, vitta?). Vrgl. Schneppen, Schnippen.

---

Der Schnepf, des Schnepfen, wie hchd. die Schnepfe (a. Sp. der snepho und diu snepha). R.A.: Auf den Schnepfenstrich gên, den in der Dämmerung herumschwärmenden feilen Mädchen nachjagen. Guədé Nàhht Schnèpf! du bist irrig, bist verloren. schnepfen, schnepfeln, s. schnipfen.

schnipfen, schnipfeln, a) mit leichter flinker Bewegung nehmen, entwenden Einem eine Kleinigkeit, b) kleine Stückchen schneiden von etwas, c) mit kurzen Zügen trinken. „Einem an seiner Ehre schnipfeln und schnepfeln." Buchers s. W. IV. 36. Der Schnipfer, a) (im Scherz) Dieb; b) kleiner Schluck im Trinken. Der Schnipf, das Schnipfelein (Schnipfə-l), Abschnipfelein, Rand, Spitze von etwas abgeschnitten, Abfall, Kleinigkeit, Bischen, Schlückchen (isl. snepill, praesegmen). Nét ə˘n Schnipf, nét ə˘ Schnipfə-l haben, geben ꝛc. „Nicht ein Schnipf vmb Einen geben," ihn wenig achten. Avent. Chron. 90. 124. Sieh unten schnippsen.

schnipffezen, schluchzen, „schnipfftzen, singultire, gemere." Voc. Melber. S. schnopfezen.

schnopfen (O.L.), schnupfen. Der Schnupfer, das Schnupferlein, einmaliger Athemzug durch Mund oder Nase. ə˘ Schnupfəʿl taə˘. schnopfezen, schnupfezen, schluchzen — besonders wie Kinder nach dem Weinen (a. Sp. snephezan, snophizan, singultire). „Rotzen, wainen, seufzen, schnopfezen." P. Abrah. „So ainem die speis oder trank aufreucht im hals, so wirt ains

gröppitzen vnd ſchnopfftzen.“ Cgm. 817. f. 213. „St. Mathias der ſnopficzer iſt allezeit vmb die (Faßnacht-) zeit, das wir nicht tanzen mögen,“ frevelt eine tanzluſtige Jungfrau zu Cöln im Cgm. 514. fol. 154.b ſchnopfezen kommt auch vor für ſchnufeln, und ſchnupfezen für ſchnupfen. Tswak ſchnupfaz'n. aufgeſchnüpfig (au'gſchnipfi'), leicht zu beleidigen, empfindlich. Im nördlichen Franken ſagt man: es verſchnupft mich, für: es verdrießt mich.

---

ſchnippſen (im Scherz), entwenden, ſtehlen. S. ſchnipfen.

---

ſchnarren, wie hchd. anſchnarren Einen, ihn derb anfahren. Der Schnarrer, die Schnarrdroßel. S. Schnerrer.

ſchnarr- oder ſchnerrmaulen, wenig zu eſſen haben, Hunger leiden, darben. (Vrgl. a. Sp. ſnarrenzen, ſchmarotzen, der Snarrenzâre, Walther v. d. V. 81. 5 und das isl. ſnarandi, dolor intestinorum ex fame).

Die Schnarren, Vordertheil am Schiff. „Man muß die Proram oder Grauſen nit ſo ſchwär beladen, Puppim oder die Schnarren nit ſo lähr laſſen.“ P. Gansler 19. „Die Schnarren, puppis acroteria, tigna ad ornatum prorae puppisque eminentia,“ Voc. v. 1618, auch Pictorius; bey Geiler v. Kaiſersb. der Schnarr, prora; im Entlibuch der Schnärf, die vorn in die Höhe gekrümmten Hölzer am Schlitten (ſ. Th. II. S. 280). cf. gl. o. 312 ſnarcken, rostratae naves.

ſchnerren, a) was ſchnarren. b) ſchreyen wie gewiſſe Vögel. Der Schnerrer, die Schnarr- oder Miſtelbroßel, turdus viscivorus. c) plappern. „So hat uns got nuwen eine zunge gegeben. Do mit ſin wir gemanet, daz wir nit zu vil geſneren ſuln und gebrehten.“ Br. Berht. 165. „Sie ſpottent und ſnerent (in der Kirche) als ſi auf einem iarmarkte ſin.“ idem 194. Der Schnerret (im Scherz), Kind. d) ſich ſchnerren, ſich irren, ſich ſelbſt fangen. (In dieſer Bedeutung etwa noch ein Reſt des alten Ablautverb ſnerahan, innectere inlaqueare; ſchwed. ſnärja, ndrf. ſnirren, wovon ſnaraha, laqueus, tendicula, ndrf. ſnirre).

Der Schnerrbaum (Wirzb.), Schnellbaum oder Hengſt am Ziehbrunnen.

ſchnurren, Franken ſchnorren, a) wie hchd. „Gelich zwein bonderspfilen geſnurret komen ſie do her.“ Maßm. Denkm. I. 140. b) Stain ſchnurren, Steine ſchleudern. c) Fichtelgebirg: wie anderwärts fenſterlen (Th. I. S. 544). d) mit Singen, Muſicieren und andern brodloſen Künſten nach milden Gaben umherziehen, vulgo betteln. „Was bey Verheiratung einer Judentochter für ſie zuſammengebettelt und erſchnurrt worden, iſt nachſteuerfrey.“ Anſp. Verord. Der Schnurrant, Schnurrjud u.

(Vrgl. „Offen ſchnuren und pueben.“ Cgm. 236. f. 235; gl. i. 549 ſnurrinch, scurra). e) ſich zuſammenziehen, einſchrumpfen. (S. ſchuerfen). Die Schnurr, Schnorr, 1) das Herumſchnurren d). In die Schnurr gerathen (Nürnb. Hdl.), liederlich werden. 2) In die Schnurr faren bey den Fiſchern des obern Würmſees, was bey denen des untern in die Roll faren. S. Roll. „Die Sendinn, welche vor ihrer Abreiſe von der Alpe noch den ſogenannten Aufkäsſchotten verfertigt, theilt unter die Zuſchauer (bey Heimzug) den Schnuraus (im Pinzg. Knelfl) aus.“ Hübn. 390 (Pangau).

Die Schnurren, Schnorren, verächtlich: das Maul, Maul und Naſe, Schnauze.

Die Schnur (O.Pf., b. W.), wie hchd., nemlich die Sohnsfrau, Schwiegertochter, nurus, a. Sp. ſnur, ſnura. In A.B. unvolksüblich; am U.Mayn die Schnörch.

Die Schnuer (Schnuər, o.pf. Schnouə'), wie hchd. Schnur (a. Sp. ſnuor). Über die Schnuer hauen, R.A. von der geröthelten Richtſchnur der Zimmerleute (cimberſnuor, rubrica, Diut. III. 149) hergenommen. „Het ich mit worten.. den ſchnurſchlag überhawen,“ heißt es ebendaſelbſt II. 107. Neben ſchnuergrad hört man im O.L. ſchnuerzeugrad (ſchnuəz'ngrâd), eine ſeltſame, etwa dem „kerzengrad“ nachgebildete, Entſtellung. ſchnüeren (ſchniə'n, o.pf. ſchnêiə'n), a) wie hchd. ſchnüren. „Geſchnürte niderſchuch.“ Cgm. 550. f. 65. ein-, auf-, zue- ꝛc. ſchnüeren. b) (bey den Zimmerleuten) die geröthelte Schnur auf ein Holz, Brett ꝛc. ſchlagen. Fig.: „zwo, drei... geſchnürter Meil“ (wohlgemeßner?). Av. Chr. 67 et passim. c) ſchnüeren Einen, ihn in die Enge treiben; ihn übervortheilen. d) im Range nachrücken. So ſchnüren die letzten Brauknecht, wenn der erſte austritt. Das Geſchnür (Gſchniər), Hauptſchmuck einer bürgerlich Gekleideten, inſofern es nicht aus bloßem Schnüerriemen, ſondern aus einer ſilbernen vor dem Bruſtlatz viele Gänge machenden Kette nebſt dergleichen Schnüerſtefften und Schnüerhagken beſteht. „Der ſchnurer, zonarius.“ Voc. Cgm. 644. f. 249.

---

ſchnarchen, wie hchd., (cf. ſchnarren). Der Grasſchuarcher (Nopitſch), die Grasſchnepfe, der Schnarrvogel.

Die Schnörch, ſ. Schnur (nurus).

ſchnurcheln (U.M.), ſ. ſchnurkeln.

---

ſchnerfen, a. Sp. zuſammenziehen. „Smiegen und ſnerffen vor vorchten ſich begunden“ (die Belagerten). Horneck c. 247. „Zſamine ſnirfit, contrahet“ (os suum iniquitas, Job. 5. 16). gl. i. 316. „Firſnirfit, obcoecabit“ (vultum nequitia, Ecclesiastic. 25. 24). gl. i. 350. (Mag, wenn die Formen ſchnarpfen,

ſchnurfen, ſchnurpfen Eines Stammes ſind, ein Ablautverh geweſen ſeyn). Vrgl. a. ſchnerren und ſchnurren.

ſchnurfen, ſchnurfeln, einſchnurfen, ſich einziehen, ſchrumpfen. „Will gleich der Magen einſchnurfen.“ P. Gaudier. Der Schnurfling, unanſehnliche Perſon. S. ſchnerfen und ſchnurpfen. ſchnurfeln (U.Mayn), die Luft, den Rotz durch die Naſe ziehen. S. ſchnurkeln. „Er wär, mit Laub, ein Schnorfezer.“ Heſelloher.

---

ſchnarkeln, ſchnarchen.

ſchnurkeln, ſchnürkeln, a) Luft, Rotz hörbar durch die Naſe ziehen; ſchnarchen; durch die Naſe ſprechen („ſchnurkelnder Franzos“); ſchnufeln, umherſuchen. b) ſchrumpfen. Die Schnurkel, verächtlich: alte Weibsperſon, isl. ſnorkinn, rugosus (cf. ſnerkiur, rugae, alſo Ablautverhältniß).

---

ſchnarpfen, ſchrumpfen. S. ſchnerfen und ſchnurpfen.

Der Schnerpf (Heppe), der Wachtelkönig. Vrgl. Schnarz.

ſchnurpfen, ein-, zuſamſchnurpfen, ſich in engern Raum zuſammenziehen, ſchrumpfen (ſchwed. ſnärpa und ſnörpa). S. ſchnerfen. Das Schnürpflein, das an Säcken, Würſten und drgl. unterbundene Ende.

---

Der Schnarz, der Wachtelkönig, rallus Crex.

Der Schnorzen, ſ. Schnotzen, welches vielleicht ſo zu ergänzen.

ſchnurzen-gerad, ſ. Schnuer.

---

Die Schnaiſen (Schnaoſ'n, plur. Schnaoſnə), a) Baumreif, Wiede, Stäbchen, Strohband, Schnur, Faden und drgl., woran mehrere gleichartige Dinge zum Verkauf oder Gebrauch befeſtigt oder aufgereiht ſind (isl. ſneis, ramus arboris; paxillus, agſ. ſnâ, veru, Osnabrück ſnêſe, Stock, an welchem im Schornſteln Fleiſch zum Räuchern aufgehangen wird). Am öfteſten hört man bey Uns o Schnaoſ'n Zwifol — nemlich eine gewiſſe Zahl Zwiebel an einem Strohband. S. Gramm. S. 498. Bey Horneck Chron. cap. 657 iſt die Rede von „Snaiſen von Perl.“ Es ſind anderwärts wol viele andre Dinge auf ähnliche Weiſe zuſammengefaßt worden, z. B. Fiſche. „VI ſneſas anguillarum.“ Vogt Monum. inedita II. 65. „LX ſneſe anguillarum.“ Anton Geſch. d. d. Landw. II. 561. „III eſcnaſas nonougarum.“ Kindlinger Beytr. II. 113. 139. cf. Dufresne. Vermuthlich wurden gewöhnlich 20 Stücke alſo zuſammengereiht, weswegen im Holländ., Dän., Schwediſchen ſnêſ auch für eine Zahl von 20 (ſonſt im Deutſchen Stiege genannt) üblich geworden. Fyra ſneſer (wie die Franzoſen quatre vingts) ſagen ſchwediſche Bauern für 80. Lagerbring I. 14. §. 11. b) Reihe über-

überhaupt. ə˜ Schnaəſ'n Leut, Róſs, Bám etc. Bey Av. Chr. 168 steht: „Sigengast trat auch in den (wol die) Schneiß und sigskirchfart des römischen volcks herein." Bey Reinwald ist die „Schneiß Schnäes," eine zum Vogelfang ausgehauene Wald-Allee. zwi-schnaisig, adj. und adv., in zwey neben einander laufenden Reihen. geschnaisig (gſchnaəſi', gſchnaəzi'), gerade, schlank, geschlacht. Vrgl. Schlais, etwa wie schon in der a. Sp. sliumo und sniumo für einander gebraucht worden.

---

Das Geschnattel, Abfälle von Speisen oder andern Dingen, quisquiliae. S. Geschnottel und Geschnaitel.

schnattern (ſchnádə'n), a) wie hchd., als die Gans. b) klappern. Mi' fruiſt, dás I álln ſchnádə'. c) fig.: plappern, schwatzen. Die Schnattern, Plaudermaul, verächtlich: Maul überhaupt; plauderhafte Person. Du Schnádə'n du, muəſt übərál dei˜ Schnádə'n drin hábm! Die Schnatter-büchsen (Schnádə'-bickſn), schwatzhafte Person.

schnaiten (ſchnaətt'n), (nach Gramm. §. 956. VI. vom Ablautverb schneiden, w. m. s.), a) behauen, beschneiden eine Hecke, einen Weinstock, einen Baum. „schnaitten, putare." Voc. v. 1618. 1429. „gisneitit unirdit, putabitur." gl. i. 265. „gisneitotes (oliboumes), tonsae (olivae)." Georgic. III. 21. gl. i. 726. „gisneitotero (gartun), rasae (virgae)." Georgic. II. 358. gl. i. 72. b) klein hacken oder hauen (ih gesneiten, concidam. Notk. 88. 24). Graßach oder Dächsen schnaiten, Tann- oder Fichtenäste zu Streu klein hacken. „Das kleine Reisachholz abhauen und schnaiten." Kr. Lhdl. XVII. 95.

„Kaə˜ Dáckſn derf I á nimə' zſchnaətt'n,
Dà kám glei' də' Forſtər ins Haus." Lied.

schnaiteln (ſchnaətln und ſchnaədln), was schnaiten. Der Schnaiter, schwertförmiges Messer, Reisig klein zu hauen. „Schnaitysen vel schnait-messer, falcastrum." Cgm. 649. fol. 555.b Das Schnait (Schnaətt, Vils), Reisig, zum Kleinhauen bestimmt oder schon klein gehauen. Das Schnaithêu (Zillerthal), schlechtes Heu. Das Geschnait, Geschnaitel (Gſchnaədl), Geschnaitsel (Gſchnaədſl), Geschnaitelwerk, zerschnittenes, zerhacktes Ding, besonders Fleisch, Lungen und Eingeweide, zur Speise bereitet. Abfälle vom Schnaiten, Schneiden und von jeder andern Art, quisquiliae. Das Geschnait, Reihe von Sprenkeln und Dohnen, zum Vogelfang aufgestellt, Dohnenstrich; urspr. wol die zu diesem Zweck ausgehauene Allee. „Abschnaittach, vibex," Voc. v. 1429; a. Sp. asneita, sarmentum.

geschnaittig, für den Bergmann leicht zu brechen, zu gewinnen. „Wo die Arbeiter áin geschnaittig geburg treffen oder áin feil erraichen." Lori Berg-Recht p. 261. Im Cgm. 593. fol. 115b steht:

„Machmet was ein schnaittiger (im Cgm. 329. f. 89 ein armer) man.“

Der Schnitt (Schnid), wie hchd. (a. Sp. snit) — namentlich die Getreidärnte. „Der schnid, ern, messis.“ Avent. Gramm. „Sand Jacobstag im schnitt.“ „In dem rogkenschnid, in den haberschnid und in dem haemat.“ MB. XXII. 461 ad 1434. „Daz beidiv wahsen vntz hintz dem snite.“ Matth. XIII. 30. Cgm. 64. f. 33. Schnittferien, Ferien der Gerichtsstellen zur Erntezeit. L.R. v. 1616. p. 20. S. unten Schnitter. Der Bilwißschnitt, Bodschnitt, Durchschnitt, ohngefähr 8 Zoll breiter, gerade fortlaufender Strich, in welchem man zuweilen die Halme des auf dem Felde stehenden Getreides beyläufig in ihrer Mitte wie abgeschnitten findet. Es rührt diese Erscheinung wol von den Rehen her, die auf ihrem Gang zu dem Platze, wo sie Junge setzen, die ihnen in die Augen stechenden Ähren abzubeißen pflegen; der gemeine Mann aber hält sie hie und da für ein Werk des Bösen oder neidischer, mit dem Satan und seinen Künsten vertrauter Nachbarn. S. I. Th. S. 151. 168. Mederer in den leg. Baiuvar. Tit. XIII. cap. VIII. Anmerk. b, glaubt, daß sich die Stelle: „Siquis messem alterius initiaverit apud maleficias artes et inventus fuerit cum XII sol. componat quod arascatti dicunt“ auf eine ähnliche Erscheinung beziehe. Der Ellenschnitt, Tuchschnitt, der Verkauf von Tuch und Leinwand u. im Kleinen. L.R. v. 1616. f. 616. 619. S. oben (Gewand) schneiden. Der und die Schnitten (Schnidn, Schni'n), Dim. das Schnittlein (Schnidl, Schni'l), auch wol die Schnidl im Sing., die Schnitte (a. Sp. snita, bucella). „Guldin Schnitten, Brotkuechle, artolaganus,“ Voc. v. 1618; nach Hazzi's Satist. VI. 259. 262 sind in b. Wald guldene Schnidln breite Semmelschnitten, die in abgeklopften etwas gesalzenen Eyern getränkt und in Schmalz gebacken werden. Wen man sehr ehren will, pflege man mit guldenen Schnidln und Brantewein zu bewirthen. „Ein halbe Semelschnidl 10 kr.“ Comödie v. 1724. Das oder die Suppen-Schnidl. R.A.: Durch das neun ə neunzgist Suppmschnidl befreundet seyn. Die Suppenschnidl-Freundschaft, weitläufige Verwandtschaft. schnittln (schnidln, schni'ln), in dünne Schnittchen schneiden. s Brod auffschnidln zur Suppe, auch wol metonym.: d' Suppm auffschnidln. ən aufg'schnidlté Brodsuppm. Der Schnitt-Arzt (L.R. v. 1616. f. 587), Chirurg, der Stein und Bruch operirt. S. Schneid S. 487. Der Schnitt-Floß, der aus Sägebäumen oder aus Brettern besteht. L.R. v. 1616. p. 764. Der Schnittler, Schnittling, junges männliches Pferd oder Rind, das noch dem Verschneiden noch nicht ganz heil ist. „Schnittling, juvencus.“ Prasch. Das Schnittling-Rennend, Rennen mit derley Pferden. Der Schnittling (Schni'lin'), was der Schnitt-Lauch (Schni'lə'). In der a. Sp. snitilinc, sarmentum, palmes.

Der Schnitter (Schnidə', wie hchd. (a. Sp. snitari). Auf die Zeit der Aernte, die erfreulichste für ein ackerbauendes, wie der Herbst für ein weinbauendes Land, war die große Mehrzahl der Bevölkerung früher, da noch nicht auch der Nährstand das ganze Jahr hindurch der Genußsucht statt gab, was die Freuden des Tanzes betrifft, hauptsächlich angewiesen; eine bedeutsame, wahrhaft nationale Feyer, zu welcher sich (s. Schnitterien) gleichsam amtlich auch die höhern Stände eingeladen sahen; obschon freylich auch diese Volkslust manchmal von oben herab zu engherzig betrachtet wurde. Der Artikel 98 des Amberg. Gesatzbuchs v. 1554 will, „daß kein Burger seine Schnitter und Arbeiter mehr mit Drumeln, Pfeiffen und Seitenspiln herein in die Stat und daraußürn, und folgend Abendtänz mit ihnen anfangen und halten soll." So wird in einem bayreutischen Ausschreiben v. 1652, die Abschaffung der sogenannten Bitschnidter betreffend, durch deren Schwelgereyen der Sabbath entheiligt werde, gerügt, „daß an Sonn- und Feyertägen sowohl bey hellem Tag als nächtlicher Weile und Mondenscheine Bitschnidter meistentheils von ledigem Gesinde angestellt werden, denen man nach vollbrachter Arbeit Essen und Trinken geben, und einen Tanz halten muß, bey welchem eine ganze Nacht ein Jauchzen und Geschrey verübt, und große Aergerniß gegeben wird." In den verschiedenen Vocabulariis Ex quo des XV. Jahrh. wird celeuma erklärt als canticum nautarum sive messorum, quum collectis frugibus fit eis convivium. Und auf solche ehmals übliche Schnittertänze, Schnitterhupfe (vrgl. Hupf II. Th. S. 222, Langaus II. 480, Siben Sprüng III.) bezieht sich denn, wie es scheint, auch der, weil er nicht mehr aus der Sache selbst ganz klar ist, durch ein gewisses Spielen mit den Lauten (vrgl. Milə'malə' Th. II. S. 567) nach allen Vocalen variierte Ausdruck:

das Schnitterhüpflein (Schnidə'-, Schnadə'-, Schnedə'-, Schneidə'-, Schnodə'-, Schnudə'-hipfl), als metonymische Benennung für ein kurzes, aus einem oder zwey Reimpaaren, jedenfalls aus vier Abschnitten oder Zeilen bestehendes Liedchen, das nach gewissen landläufigen Tanzmelodien gesungen, und häufig vom Sänger oder Tänzer aus dem Stegreif gedichtet wird. Sie kommen auch unter den Namen Stückl, Schnàdə'-, Schnédə'gángl, Schnàdə'hàgng, Schleifer-, Schlumper-, Schnapper-, Schelmen-, Schumperliedlein ꝛc. vor. Die meist sehr einfachen Tanzmelodien, auf welche diese Liedchen gemacht sind, kommen bey aller übrigen Abwechselung gewöhnlich darinn überein, daß sich von jedem seiner beyden Theile (welchen die Verszeilen entsprechen) der erste Takt im Accord des Grundtons, der zweyte und dritte in dem der Dominante, und der vierte wieder in dem des Grundtons bewegt. Wo, dem sechsfüßigen Vers entsprechend, jeder Theil aus 6 Takten besteht, wiederholt sich gewöhnlich viermal die Reihe: Grundaccord, Dominantenaccord, Grundaccord. Doch gibt es auch weniger einfache Schnitterhüpfleinmelodien, die aber, mehr von der eigentlichen Kunstmusik ausgehend, öfter blos gewissen Gegenden und Zeiten eigen sind. Proben solcher Singstückchen sind gegeben Gramm.

S. 457, 454, 465, 468, 471, 492, 531, 547, 557. Im J. 1830 ist von einem Münchner Künstler (E. Neureuther) eine eigene Sammlung lithographierter Blätter, derley bayrische Gebirgsliedchen mit Noten in zierlichen Einfassungen enthaltend, erschienen. S. a. Hazzi Statistik I. 402, die Münchner Zeitschr. Aurora v. 1828. No. 43, Mone's Quellen I. S. 161. Diese Liedchen blos als letzte abgebrochene Lebenszeichen einer weiland voller strömenden Volkslyrik betrachten, hieße wol ihre Natur und Bestimmung verkennen. Wenn die aus der ä. Sp. als Reigen und Tanzweisen auf uns gekommenen Lieder in der Regel längern Athems sind, so ist daraus kaum etwas anders zu schließen, als daß man damals, wie jetzt, nur formale Dichterschöpfungen, nicht aber auch die kurzen formlosen, jedem Mund extempore entschlüpfenden gereimten Einfälle des Aufschreibens werth gehalten.

„(Die ritter) danzten und sprungen
mit den frauwen, und sungen
zu danz manich hübsche liet,“

heißt es in Tandareis und Flordibel Cgm. 577. f. 145.a Und falls auch diese Ritter, wie billig, etwas stattlicheres, vornehmeres hören ließen, so waren wol die gemeinen Leute mehr auf die unvorbereiteten Eingebungen ihres Hausverstandes angewiesen, welche ihnen, freylich andern, damaligen Tanzmelodien angepaßt, gewiß nicht gefehlt haben werden. Es sollte mich wundern, wenn nicht etwas der Art wäre der im Münchner Cod. Teg. 1008. fol. 114b dem lateinischen Liebesbrief eines Mädchens eingefügte Spruch:

„Du bist min, ih bin din, des solt du gewis sin.“
„Du bist beslossen in minem herzen.“
„Verlorn ist daz sluzzellin, du muost och immer darinne sin.“

Wie sich, am Nord-Ende von Europa, der norwegische Bauer zur Ergetzung seine kurze Stäv oder Stavievise dichtet (L. Hallager Norsk Ordsamling), so ergießt sich, am Süd-Ende, der andalusische Majo nach immer wiederkehrenden von der Guitarre begleiteten Weisen in seine kunstlosen, schlechtgereimten Coplas de repente, deren Inhalt und äußerer Bau mit unsern Schnitterhüpflein die unverkennbarste Aehnlichkeit hat. Es möge, da es ja doch zu Ehren der bayrischen geschieht, erlaubt seyn, hier ein paar spanische zu producieren.

Si quieres que yo te quiera,
Has de olvidar a quien amas,
Que en un corazon tan chico
No pueden caber dos almas.

Encima de tu ventana
Tengo que pintar el sol,
Y mas abajo la luna,
Y en medio mi corazon.

Asómate a esa ventana,
Y echa una poca de lumbre
Para encender un cigarro,
Por no perder la costumbre.

Mariquita, da me un beso,
Que me voy à confesar,
Y un besito no es pecado,
Si lo das con voluntad.

Ayer me fui à capuchinos
À rezarle à Cristo un credo,
Y al decir: creo en Dios Padre,
Dixe: creo en la que quiero.

A tu puerta estamos quatro,
Todos quatro te queremos:
Dime niña el que tu quieres,
Y los demas nos iremos.

Quando quise, no quisiste,
Ahora que quieres, no quiero;
Tu no querrias creer,
Que mi corazon es de fierro. —

Mi caballo y mi muger
Se me perdieron a un tiempo;
Que muger ni que demonio!
Mi caballo es lo que siento.

---

„beſchnotten, limitatum, maß gegeben, vermeſſen." Voc. v. 1429. (Noch ſchwäbiſch und ſchweizeriſch) genau, kaum, ſpärlich. „Ein geiſtlicher menſch ſoll beſchnottener ſein in zeitlichen gütern, denn ein weltlicher. Thomas und Ariſtoteles ſchreibent gar gnaw und beſchnotten davon." Geiler v. Kaiſersb. cf. Scherz-Oberlin. S. ſchnôd und ſchnieden. In Endlicher's und Hoffmans Fragmenten 605 ſteht ſnottarlihho für utiliter.

Das Geſchnottel (ſchwäb.), Geſindel. S. Geſchnattel. Vrgl. ſchnôd.

Schnut, ſchnuteln ꝛc., ſ. Schnud, ſchnudeln.

ſchnueten (ſchnuətt'n), ſchnufeln, riechen, ſuchen. Alles aus-, durch- ꝛc. ſchnuətt'n.

---

Das Schnätzlein (Schnäzl), (M.Jun) Zweig, Reis (vermuthlich in Bezug auf das Abſchneiden). ſchnätzeln (ſchnäzln), klein ſchneiden, ſchnitzeln. Das Geſchnätzel (Gſchnäzl), Zerſchnittenes, Zerhacktes, quisquiliae; (Aſchaffenb.) Leckerey. beſchnätzeln (bſchnäzln), kleiner ſchneiden, verkürzen, verringern; fig. bekritteln. (cf. gl. o. 347 ſnetzere, sculptor; i. 1226 ſnezzunga, segmentum).

Die Schnauzen (Schnauzn, Schnauzn), wie hchd. Schnauze. Der Schnauzbart, auch wol blos der Schnauz (Schnauz, Dim. Schnauzəl), Schnurrbart. Der Schnauzhan, thraso, gloriosus

miles. Voc. v. 1618. P. Procopius. schnauzen (Aschaffenb. von genossenen Speisen oder Getränken) durch die Nase heraufriechen. anschnauzen Einen, ihn anfahren. schnauzig, anfahrerisch, hastig.

schneuzen (schneizn; ich schneuzet und hab geschneutzt, aber nach Gramm. 950 auch ich schnitz, hab geschnitzen — als ob ein Ablautverb schneitzen zu Grund läge) wie hchd. (a. Sp. snûzan und snûzon, isl. bey Björn snita st. snyta). R.A.: schneuzen Einen, ihn hintergehen. Der Schneuzhadern, das Schnupftuch.

Der Schnitz, a) wie hchd.; Äpfel-, Birn-, Rueben- ꝛc. Schnitz. Der Rôsen- oder Rôsel-schnitz, Abschnitt von einer Blutwurst. b) drolliger Einfall; schlaue Lüge. Der Schnitzen, was der Schnitten. schnitzen, schnitzeln, wie hchd. Der Schnitzer, a) ä. Sp. Bildschnitzer, Bildhauer. „Ein Schnitzer, genannt Meister Asm von München." Chron. bey Freyb. I. 189 ad 1495. b) Armbrustmacher. Freib. Samml. II. 120 ad 1392. b. Annalen 1833. p. 413. Voc. v. 1429. Er hatte auch die Pfeile zu spitzen. Gem. Reg. Chr. II. 167 ad 1313. c) großes Messer, Späne zu spalten ꝛc. Das Abschnitzlein (A'schnitzl), Abfall unter Scheere, Messer ꝛc. gebschnitzig (Aschaffenb.), freygebig.

Der Schnótzen, Schnuətzen, Wulst, besonders von fetterm Fleische am Körper der Thiere und Menschen, Fettstück. Er hát ganzé Schnózn auf də' Brust. Ganzé Schnóz'n henkə̃t ábə'.

---

# Vierzigste oder Schra- ꝛc. Abtheilung.

schräen (schrä̃n), (Paßauer Wald) hageln. əs hát gschrä̃t. Schrä̃, Schloßen pl. Vrgl. nach Gramm. §. 567. auch schräuen.

Der Schrai (Schraə, Dimin. Schraə-l, Schrèə-l), wie hchd. Schrey (a. Sp. screi, genit. screies, screiges). Das Geschrai (Gschraə), hchd. Geschrey. Das gemain Geschrai, Gerücht, rumor publicus. I's Gschraə kemə̃. Der Landschrai, das Landgeschrai ꝛc., Allarm durch Schreyen, Schießen, Läuten ꝛc. Gegen Räuber und Mordbrenner „ain Landgeschrai machen," „mit dem Landschrai auff sein tag und nacht." Mandat. Das Katzengeschrai, Gericht, aus Resten zerschnittenen Fleisches, besonders Kalbsbratens in einer Brühe bereitet. Das Schrai-Maul, Geschrai-Maul (Gschraə-Mál), Mensch der viel oder stark schreit. schraə-málət, adj. geschraiig, adj. „So er aus Zorn geschraiig wirt." „Trunkene Gäste werden geschraig und komen zu Chriegen." Cgm. 632. f. 35. 38. schraien (veraltende Nebenform von schreien, s. Gramm. §. 956. VI., cf. unoft-screion,

ululare, Notk. 65. 2; in Schwaben und der Schweiz gilt noch das Factitiv geschraien Einen, ihn schreyen, weinen machen). beschraien, a) Einen eines Dinges, ihn darum laut rügen, anklagen, in übeln Ruf bringen — (außer dem Partic. praet. nicht sicher zu belegen). Dè is scho überäl b'schraot (berüchtigt). b. W. „Das Würfeln, so dich beschrait macht, wo nicht gar infamiert." Dr. Minderer 1620. p. 56. „Auf den peinlichen Rechtstagen gebührt dem Knecht des Nachrichters, als Ankläger den Übelthäter zu beschreyen, ein Schreygulden." Wirzb. Zent-Ord. v. 1670. Eben daselbst heißt es: Auf Anschreyen sonderbarer klagender Personen soll niemand ohne deren Caution gefänglich angenommen werden. (Zweifelhaft, ob diese Fälle wirklich zur Form schrai gehören). b) beschraien ein Kind oder ein Stück Vieh, es bezaubern, incantare. beschraot, bezaubert. Das Beschrai-Kraut, Kraut, wider die Incantation zu gebrauchen, z. B. Stachys recta, Erigeron acre, Antirhinum alpinum, nach Jirasek auch Soldanella alpina. verschraien Einen, a) ihn in übeln Ruf bringen — (gewöhnlich nur im Partic. vorkommend: vo'schraot sei, macho). b) was beschraien b).

Die Schraiat (Schraiet, Schraieit, Schreiat, Schraut), (á. Sp.) Vorrichtung, an welcher die „hinz Haut und Hâr" gehende Leibesstrafe, nemlich das Haarabschneiden und Peitschen vollzogen zu werden pflegte (gl. i. 549. 556, Prudentii Peristeph. II. 400, VI. 33 screiata catasta, screiatun catastâ), also wol so viel als heutzutage Schandsäule, Pranger, und in Beziehung stehend auf das Ausschreyen, Verrufen oder Infamieren. „Es sey Stock, Schraiat oder Galge." Augsb. Stdtb. Cgm. 277. fol. 91, Cgm. 559. f. 103. „Slahen Einen an der Schraiat, anslahen, abslahen bei der Schraiat" (Rupr. v. Freys. Rechtb., Mstr. Btr. VII. 55. 59. 65. 66. 70. 73. 77, b. L.-R. Heum. 63[227], Münchner Stdt.R. Cgm. 27. Art. 75, Cgm. 559. fol. 71, Augsb. Stdtb. Freib. 47. 66. 67. 76. 105–107, Paff. Stdtb.), parallel den Formeln: „Man schlegt sie mit Ruten an dem Pranger.." daß man ihn „bey der Fridsaul anschlug." Gem. Reg. Chr. ad 1320. III. 503. (cfr. „die Straf- oder Willkommenssäule im Zuchthaus, woran die Züchtlinge bey der Annahme oder weiters zu Schulden bringenden Verbrechen mit in die Höhe gezogenen Händen angeschlossen und gebunden, und sodann mit Streichen gezüchtigt werden." Bayreut. Zuchthaus-Ord. v. 1733). „Einem die schreiat ertellen," ihn dazu verurtheilen. Augsb. Stdtb. Freyb. S. 47. „Da der richter nicht ist, der vmb wunden richt, da mag man wol einen kiesen, der ze hawt vnd ze har richtet, daz ist an der schraiat, es sey in steten oder in dörffern oder in marcken." (Also ein Akt niederer Jurisdiction). Rchtb. Ms. v. 1453. In Ruprechts v. Freys. Rechtbuch steht das Schlagen an der Schraiat auf einem Diebstahl

unter 12 dn. bis auf einen von 3 dn. Werth, der auf offner Straße, an einem Pflug auf dem Felde, an Salz in Plahen, oder an geweihter Stätte begangen werden. Die Zahl der Schläge geht bis 10. Eine Schwangere jedoch „soll man an der Schraiat als gesiz slahen, das si des chindes davon nicht genes, wan da wurd ein schönew sel verlorn vnd ain leib.“ Ein handschriftliches L.R., welches für diese Strafe einen Diebstahl zwischen 32 und 62 dn. voraussetzt, läßt das slahen an der schraiat mit 65 Pfd. dn. abkaufen. Das reformierte L.R. v. 1518, indem es Tit. 19. Art. 7 auf einen Diebstahl von 80 dn. (schwarzer Münze, gleich obigen 32 dn. Regenspurger) dieselbe Buße von 65 Pfd. dn. oder das Schlagen mit Gerten oder Ruethen setzt, erwähnt dabey nicht weiter der Bestimmung an der Schraiat. Es hat zwar noch Heuman opusc. p. 701 unter den von ihm gesammelten österreich-bayr. Dialektwörtern „Schraet Bühne, catasta,“ vielleicht aber auch nur aus Akten und nicht aus dem Leben. Wenigstens erscheint es schon früher unüblich, und deshalb entstellt worden zu seyn. „Man sol vber jn richten mit den schrayat... Der vogt sol jn an dē schraigt schlachen.“ Cgm. 322. f. 36. 46. „Das si Christum bi der schraut abschlügent als einen diep.“ Cgm. 6. fol. 221. Das Abschlagen von Haut und Har scheint dadurch, daß es an der schraiat geschah, erst recht infamierend geworden zu seyn. Nach dem Stadtrecht von Ens de a°. 1212 (bey Kurz) sollte ein wegen gewaltthätiger Verletzung verurtheilter „geslagen werden, daz er verlies hawt vnd har, vor dem rechten, nicht da, da man die dewpp slecht.“

schreien (schrei'n, schrei', schrei'n, schreiə — auch wol schroiə, schruiə, als ob von schreuen — Praet. cond. schreit und schri, schriə, a. Sp. schrai, pl. schriren, Partic. gschri'n, gschriə'n, a. Sp. geschriren und geschreit), a) wie hchd. (a. Sp. scrian, scrigan, praet. sing. screi, scrai, pl. scrigun, scrirun, scriuun, part. giscrian, giscrigan, giscritan). anschreien Einem, oder bey Einem, im Vorbeygehen bey ihm zusprechen, ihn abholen. herschreien Einen, ihn herbeyrufen. Cgm. 632. fol. 67½ steht schreyren auch statt schreien (Infinitiv). „Ich man dich herr des schrayes den du schrit an dem chraütze.“ Cgm. 73. f. 12. „Ich han geschrieren hinz dir, clamavi ad te.“ Cgm. 101. fol. 105. Cgm. 163. f. 63. „Er schrire schon von fern. Er hat geschriren“ noch in den Bogenbergmirakeln v. 1679. p. 75. 166. 209. „Wil geschallet und geschrit ward in des kunigs muosthus.“ Heinr. Tristan 2900. 3480. „Zeter si über si geschrit.“ Turney v. Nantheiz 182. b) (Nordfranken, wie in der Schweiz und Holland) weinen. „Er hat geschreit.“ beschreien, a) anreden, z. B. einen Bekannten auf der Gasse; b) anrufen in der Absicht, Lärm zu machen, z. B. einen Dieb oder verdächtigen Menschen. „Da beschray jhn Herzog Ludwig (am Tisch) vor dem König und andern

Fürsten für einen Räuber." Chron. bey Freyb. I. 135. Ein ausgekommenes Feuer beschreien, darüber Lärm machen. „Wo aber die Roßwächter den (vom Wolf an einem Pferd auf der Nachtwald verübten) Schaden nit beschriren." Rorbacher Ehaft Ms. cf. h. L. R. Heuman opusc. 77. c) ein Kind, ein Stück Vieh beschreien, durch Anrede verzaubern. d) in übeln Ruf bringen. S. oben die Form beschraien.

schro, sieh schräh S. 509.

---

schreiben (schreibm, Cond. schreibet und schrib, ä. Sp. schraib, Partic. geschriben), wie hchd. (a. Sp. scriban, screiv, scribun, giscriban). Er laßt sich Heckmair schreiben (O.L.), sonst: er schreibt sich H. Ein bestimmter Geschlechts- oder Schreibname erscheint manchem schlichten Landmann, besonders einem solchen, der nie schreiben gelernt (auch im J. 1835 gibt es deren noch genug), erst vor seinem Pfarrer oder Beamten als etwas nicht entbehrliches. angeschriben (Hübner Salzb. 418), läppisch, albern. beschreiben, a) wie hchd.; b) gerichtlich niederschreiben, verzeichnen, eintragen; c) verschreiben eine Waare. überschreiben Einem etwas, es ihm schriftlich übermachen, senden; — Einen, ihn seinen Vorgesetzten schriftlich denuncieren. verschreiben (ä. Sp.), niederschreiben, schriftlich aufsetzen (cf. verlesen für ablesen). „Alles das an dem brief verschriben ist." Urk. v. 1360 et passim. „Das wollet uns bey dem Boten verschriben wissen lassen." „Eure verschribene Antwort lasset uns wissen bey dem Boten." Kr. Lhdl. I. 11. 45 ad 1431. Das Schreibholz, Holz, das aus Staatswaldungen gegen Erlegung der Taxe abgegeben wird. Majer Forstzeitschr. Der Schreiber, wie hchd. (a. Sp. scribâri). Der Kanzelschreiber (ä. Sp.), was heutzutage: Cancellist, Kanzleyschreiber. Kr. Lhdl. XII. 275 ad 1489. Der obrist Schreiber (ä. Sp.), Kanzler? „Vor uns oder unserm obristen Schreiber." MB. X. 486 ad 1315. Der offen Schreiber (ä. Sp.), notarius publicus. Kr. Lhdl. I. 174. Der Stuelschreiber, Schreiber bey einem Advocaten; der für Rechtsparteyen Aufsätze macht oder abschreibt, ehmals auch Procurator, Memorialist, Suppleist genannt. Eine besondre, ziemlich zahlreiche Klasse von Honoratioren auf dem Lande wird durch die Schreiber, Ober-, Mitter-, Drittel- und Achtel-Schreiber (wie sich Buchers Fasteneremel ausdrückt) gebildet, die jedoch von den Landrichtern oder Rentbeamten nur privatim und nicht als Staatsdiener angestellt und bezahlt sind. Trippelschreiber oder einfältige Nachschreiber nennen sich aus Bescheidenheit die Schreiber der Cgm. 224. (f. 81.) und 605. (f. 132). „Zalschreiber der Arkeley," qui ballistariis persolvit stipendium. Voc. v. 1618. Manche frühere gute deutsche Bildungen von schreiben haben einer vornehmern französischen Form Platz gemacht.

z. B. **Gegenſchreiber**, jetzt Contrôleur (Kuntələr), **Schreibſtuben**, jetzt Bureau (Biro, –ō), ꝛc. **Der Schreiberling**, (verächtlich) Schreiber. S. **Schrift**.

---

**Der Schracken**, der Schrecken. S. auch Schricken und Schrocken. **geſchrackig**, adj., leicht zu erſchrecken. S. auch **geſchreckig** und **geſchrickig**.

**ſchrackeln** (O.Pf.), im Gehen ſchränken, geſchränkt gehen. (Wol. isl. *ſtreika*, labascare, divaricare; doch näher liegt wol ſchrägeln, w. m. ſ.).

**ſchrecken** (a. Sp.), ſpringen (a. Sp. *ſcrechon*, praet. *ſcrechta*. Cgm. 17. f. 10 „*ſchrechit imo*, exultate ei"). „Ein ſchreckender ſchuß." Cgm. 734. f. 40. „Wie man einen **ſchreckenden** Schuß machen ſol, wann der ſchuß von der büchſen fert, daz er über hunden **ſpring** thut." Anhang zum Vegetius v. 1529. (cf. der **Heuſchreck** a. Sp. auch **Haberſchreck**, **Mattſchreck**, **Heu-ſpringer**). Der **Schrecken**, a) wie hchd. b) (Salzſudwesen) gröbere erdige Theile, welche ſich in der Wärmpfanne aus der Sole zu Boden ſetzen, Pfannenſtein. Lori Brg.R. 391. „Ein paar **Schreckſchueh**, auf dem Eis zu laufen" in Chriſt. Peutingers Nachlaß 1592. Cbm. 2042. f. 85. Flam. **ſchricken**, ſchreiten.

**derſchrecken** — (I dəˈſchrick, bir dəˈſchrockə), wie hchd. **erſchrecken**, verb. neutr. S. **derſchricken**. **ſchreckbar**, adj. und adv., ſchrecklich, furchtbar. **geſchreckig**, adj., leicht erſchreckend. S. **geſchrackig** und **geſchrickig**. **ſchrecken Einen**, a) wie hchd. — urſpr. wol: ihn ſpringen, auf-, fortſpringen machen (a. Sp. *ſcrechan* – praet. *ſcractun* machten die Pferde ſpringen. gl. i. 550. 807. Prudent. Peristeph. XI. 107. Aeneid. XI. 610. cf. Notk. 51. 6; 54. 10). **Sich ſchrecken** vor etwas, ſich davor entſetzen, ſpan. sobresaltarse. **Die Nerven ſchrecken** am Fuß, am Arm ꝛc., ihn ein wenig verſtauchen, verrenken. **Sich zum armen Menſchen ſchrecken**, ſtarr werden? Gê nét bə dəˈ Nächt, wenn əˈn fuirengəˇ Mäˇ ſägſt, kuntſt déˈ ſəˈn aərməˇ Meˈſchn ſchréckəˇ. b. W. b) **ſchrecken** durch Beygießung von kaltem die in kochendem Waſſer befindlichen Erbſen (Árwəs), damit ſich die Hülſen leichter ablöſen — in gleichem Falle die Klöße (**Knoden** oder **Knödel**), damit ſie locker werden. Dagegen hütet man ſich, mit gar kaltem Waſſer die Zähne zu ſchrecken — wo überall der Begriff des Springenmachens zu Grunde zu liegen ſcheint. Metonymiſch wird dann auch heißes Waſſer, heiße Stubenluft für ſich durch Beyſetzung kältern Elements **geſchreckt**. **geſchreckt** (gſchréckt), adj., wie: **geſchupft**, **geſtraicht**, nicht recht bey Troſt, angeſchoſſen, nicht richtig im Kopf. **derſchrecken**, act., wie **ſchrecken** a und b, hchd. **erſchrecken**.

schricken, praet. geschrickt (Hrslm.), springen wie ein Glas oder Töpfergeschirr (a. Sp. scrichan, praet. scrichta, scricta, salire, springen überhaupt). „Crepuit medium, zerschrick in der mitt." Cgm. 689. f. 191. Der Schrick, Schricker, a) der Sprung im Geschirr. „Voll der offnen Schrück und Ritzen." P. Abrah. Gaga. 113. b) plötzlicher Knall, Donnerschlag. Der Heuschrickel (ä. Sp.), locusta, cicada. „Locustae, dem houschricken." Cgm. 17. f. 116. „Houschrichel, locusta." ibid. f. 155. derschricken (praet. dəʻschrickət, dəʻschrack und dəʻschruck, partic. dəʻschrockə̃), in Schrecken gerathen, erschrecken. „Erschricken, horrere." Voc. v. 1618.

„Du bist das sigreich zaichen,
daran die Feind erschricken,
wann sie es nur anblicken." Gesangb. v. 1660.

„Sin herze so erschribte." Ulr. Tristan 3204. „Daz schâf sêre erschrihte." Grimm Reinh. 345. Außer dem sonst auffallenden erschrockeno, obstupefacti, Diut. II. 343, ist mir in der a. Sp. das Wort weder in dieser Bedeutung noch als Ablautverb vorgekommen. Der Schricken, der Schrecken. „Sag euch diß nit zum Schricken, sonder zum hayl und nutz." Khuen 1638. Der Schrick, des schrickes, der Schreck. Cgm. 73. f. 67ª; 270. f. 142. geschrickig, leicht erschreckend.

Der „Schrick, crex, avis," Voc. v. 1618; Wachtelkönig; ags. scric, turdus. cf. isl. skrikia, minurire.

Der Schrocken, der Schrecken. S. oben Schracken. erschrockenlich, ä. Sp. erschrecklich. Im Cgm. 856. f. 50 liest man „in der heil. cristnacht, so man schrock will lüten," Schrecken der Hirten?

---

Schrad, schred ꝛc., sieh Schrat, schret ꝛc.

---

schrafen, ritzen, kratzen, Einschnitte machen (ndrs. schrapen). Üblicher die Ableitung schrefeln, w. m. s. schrafatzen für schröpfen. Cgm. 32. fol. 14.ª Schrofzân (bey Pictorius), die Schneidezähne. Vrgl. schrepfen.

schraufen, wie hchd. schrauben (ndrs. schrûven, isl. skrûfa). Sich ab-, davon-, wegschraufen, sich unbemerkt von da, wo man eigentlich bleiben sollte, weg machen. „Hat sich des Nachts von der Seite seines Eheweibs weggeschrauft." P. Abrah. Dà màg on andərəʻ dəʻ Katz d' Schəlln à henkə̃, I schrauf mi' à', Weisheitsspruch modernen Bürgersinns. Der Schraufen, Dimin. das Schräufelein (Schráifə-l), die Schraube. schräufeln, schrauben.

schrefeln, nagen, kratzen, ritzen, Einschnitte machen. Die Maus schrefelt an einer Brodrinde. Der Krautkopf wird geschrefelt

(erhält Einschnitte), eh man ihn in den Stock des Krautschneidens legt. (gl. a. 86 kiſcrevot, incidit, i. 984 ſcrefunga, incisionem). S. ſchrafen und ſchrepfen; cf. ſchreſeln, Schroppen. Vielleicht gehört hieher auch ein älteres ſcruffen, ſpalten, theilen. „Fuoze in finſiu geſcruffet." Diut. III. 46. Vrgl. a. das agſ. ſcráf, antrum, spelunca, fovea.

Der Schroffen (Schrófm, Schrófən), rauher, zerklüfteter Fels, Felswand. Schrofen, petra, scopulus, rupes. Voc. v. 1618. Lori Lech-R. 165. 256. 363. 553. „Die Wand der Kaiſerklausen iſt in den Schroffen eingebaut." Hazzi Statiſt. I. 399. „Am nechſten beſten Schrofen zerſchmettern." Selhamer. „Das ſich St. Hieronymus mit bloſſem leib umbzoch in ſchroffen vnd tornen vnd wächſen ſtain." Cgm. 632. fol. 41ᵗ. Figürl. ſagt Mich. Beham Cgm. 291. fol. 146ᵃ: „An dem hove was ein grober chern, ein ruh vnd raucher ſchrove." Das Geſchröff (Collectiv.) Der höchſte Punkt des Watzmann iſt kein ebener Platz, ſondern „is h'ád a ſo a G'ſchréf." „Am lockern Geſchröffe hinklimmen." Beſteigung der Zugſpitz, b. Annalen v. 1835. p. 35. ſchroffig, ſchrofferig, adj., rauh, zerklüftet. Selhamer. Av. Chr. 132. Vrgl. Schroppen.

---

Die Schrifft, Geſchrifft, wie hchd. Schrift (a. Sp. Geſchrifft, a. Sp. noch meiſt giſcrib, Tatian c. 129 giſcribit, scriptura). əs geid's dəʳ Druk nét, əs geid's ſchlèd 'G'ſchrift — (es findet ſich nicht gedruckt, ſondern nur geſchrieben). „Brief und Geſchrifften." „Alle Beſchwerden nach Längs in Geſchrift begreifen" (ſchriftlich verfaſſen). „Quirinus, Abt zu Tegernſee: Mein Handgeſchrifft" (manu propriâ). Kr. Lhdl. I. 131; VII. 371; XI. 439. „Dabei ſchick ich eu ein abgeſchrifft." Cgm. 263. f. 156.ᵃ gſchrifftlich (gſchrifftlə'), ſchriftlich. Schrifft ſtellen (a. Sp.), Rechts-, Proceß-, Supplik- ꝛc. Schriften verfaſſen. Der Schrifftſteller, Schrifftenſteller, Schrifftdichter, Verfaſſer von derley Schriften. L.R. v. 1616. f. 51; ältere bayreuth. Polic.-Ord. Der Schriftling (verächtlich), Schreiber.

Das Schrifftերal, Schrifterel, Schrifterelele, Schriftrál, Schrifterállel, das Federmeſſer, vom neu-latein. „scriptorale, Schreibmeſſer." „Schrifftերal, Schreibmeſſerle." Voc. v. 1618. Voc. Archon. 38, wovon auch das böhm. Sskřiptorálek. „Schrifterállel, Federmeſſerl." Praſchius. „Darfſt dich gar nicht entſetzen, diß Schrifftերelele kann niemand ſtark verletzen." Quid expaveseis spiculum amore delibutum? Arundines arundine defigo, non sarissa, ſagt der Tod zum Magern in Balde's Agathyrſus. „Die Henker ſind Notarii, welche anſtatt der Feder des Menſchen Leder, anſtatt des Schrifftráls die Kehl, anſtatt Dinten das Blut ꝛc. gebrauchen." Abele ſeltſ. Grchtshdl.

Der Schragen (Schrägng, plur. Schrägng, Dimin. Schrägal), wie hchd., d. h. Gestell aus einem Balken mit zwey paar schräg eingefügten Beinen bestehend. „Er ligt auf den Schrägen, d. h. auf dem Todbett, est mox efferendus, paullo post decedet, vitâ concedet.“ Voc. v. 1618. Er stêt auf den Schrägen, d. h. auf den mit Brettern belegten, als Bühne, besonders als Schandbühne dienenden. L.R. v. 1616. p. 398. „Einen Delinquenten auf die Schrägen zu stellen und sein Unrechtthun zu verweisen dem Amtmann, d. h. Schergen, 4 ßl.“ Regulativ v. 1756. „Schrägen-stehen mit Schlägen.“ Westenr. München 229. Ertel prax. aur. 180. Der Waldschragen, Bretterfloß aus 3 bis 5 Bäumen bestehend, zwischen welchen die zu verführenden Bretter dachziegelförmig übereinander geladen und verschränkt sind. Wstr. Btr. V. 272.

schräg, schreg, wie hchd. schräge. Die Schregen, subst. Nach der Schreg oder Schregen, nach der Quere. (isl. â skrá). „Wann etwan ain Bärenmaister schießen will nach der Schreeg.“ Feurb. v. 1591. Bey Höfer ist die Schreg eine Zaunstange, bey Hübner p. 979 und in der salzb. Wald-Ord. 88. 104. 108 eine Art Einfriedigung aus Stangen, welche nach Belieben errichtet und wieder weggenommen wird. schrägeln, schregeln, mit geschränkten Beinen einhergehen. (Vrgl. schrackeln). Der den Narren spielende Tristan „begunde mit Füzen schregen.“ Heinr. Trist. 5168. Mich. Beham sagt einmal (Cgm. 291. f. 149a):

„Wer nicht mietet (den Richter besticht), der mag fur gon,
Sein recht gewint nicht schregel“ (Fortgang, Vorschub?).

Dagegen Walther v. d. V. 80. 12:

„Swelch herre nieman nicht versaget,
der ist an gebender Kunst verschraget“ (versteht nicht zu geben).

---

schräh, schroh, adj. (Nordfranken), mager, dürr, rauh, grob (ndrs. schraag, schrade, schraë, ndrth. schroh, mager, unansehnlich, ungestalt).

Das Schrähelein (Schrähhe-l), O.Pf. ein zauberisches Wesen, Wichtlein, dem man zum Beyspiel die seltsame Verwirrung, die sich in den Mähnen eines Pferdes findet, zuschreibt. Zunächst stimmt das ndrs. Schrâkel, Schrökel, menschliches, thierisches oder sonstiges im Wachsthum verkrüppeltes Wesen. S. Schrah. Vrgl. aber auch, gl. a. 37, waltschrechel, fauni. Noch entfernter scheint isl. skrâveifa, phantasma, spectrum oblique apparens.

---

Der Schrollen, Schroll, a) Klumpen, Scholle. Eis-, Erd-, Laim-, Pech- ꝛc. Schrollen. „Chnoll oder schroll, gleba.“ Voc. v. 1445. „Soll der Gerichtsknecht ein klein Schrollen Erterich aus dem verpfändeten Grund nemen.“ Amberg. Stdtb. 71. Vrgl. Grimm R.A. 113. 114. „Die Juden zu bedrangsalen, sie mit

Steinen, Erdschrollen, Unflat und drgl. zu werfen," ist verboten. Wirzb. Verord. v. 1700. Schrollkleyen, Gegensatz der Kurzkleyen. v. Sutners Gewerbe v. M. ad 1487. p. 534. b) Arbeiter in einer Brauerey, der kein eigentlicher Braukecht ist. Mancher Maurer dient den Winter über als Schroll. Fig.: handfester, grober Mensch. „So bündig wie ein paar Fäuste von einem Schrollu oder andern Lümel unter euch, auserwählte, in Christo hochansehnliche Zuhörer." Stephanspred. 62. ə rechtə Tirolə Schrojn! schrollhaft, schrollenhaft, schrollenmäßig, adj., grob, vierschrötig.

---

schrâm, schrem, adj., schräge, schief (ndrs. schrem). Gewöhnlicher ist die Adv.-Form: schrâms, geschrâms (gschrâms), seitwärts. Und Joseph gêt ə weng schrems voni, avertit se parumper. Göschl, Genes. 42. 24. Nach der Schrâms, nach der Quere, schräge. Vrgl. schlem. schramen, schrâmen, schremen, schräg machen, hauen, schneiden ꝛc. „Will die N. herfür pauen, so sol si das egg abschramen." Wstr. Utr. VI. 99 ad 1370.

Der Schram, a) im Bergwerk wie hchd., d. h. schmales Loch (Ort) im Gestein neben dem eigentlichen Gang, fossula ad latus venae acta. b) jedes Loch. „Ein schram, darin wont ein maus." Buch der Weisheit 1485. f. 126. verschremen (Bergw.-Sp.), wie hchd.

Die Schramen (Schramə, Schraamə), wie hchd. Schramme, lange Haut- oder Fleischwunde oder Narbe von ihr (isl. skrâma). schramet, adj. „Die schrameten und die wunden." Hesellober.

schramen (O.Pf.), festsetzen, schätzen, taxieren. „Das hätt ich mir höher geschramt." „Man hätt uff ein ander fest diß evangelium geschrämt." „Diese Stund ist allzeit dazu geschremt, daß ich das thun soll." Geiler v. Kaisersp. Wol nicht eine weitere, figürlich genommene Bildung des isl. skrá, aufschreiben, skráf, libellus, tabula, ndrs. Schraa, Skraa, Schrage, Statuten.

schremen statt schermen (wie franz. esgrimer). „So schrem ich dich vor übel," Cgm. 746. f. 309; falls nicht blos verschrieben.

Die „Schrumpel" (Aschaffenb.), Person, deren Gesicht von Pockennarben entstellt ist.

---

Schrems-Papier, Fließpapier. Heumann opusc. 701. Vrgl. Schrenz-Deckel.

---

Die Schrannen (Schrannə, Schrann, schwäb. Schrand), 1. a) der Getreidemarkt, eigentlich wol der zum Aufstellen, Abmessen ꝛc. des verkäuflichen Getreides bestimmte, mit Untersätzen und andern Einrichtungen versehene Platz. Auf dem Schrannenplatz der Hauptstadt, wo heutzutage dieser wichtige Handel alle Sonnabende bey Sonnenschein und Regen unter freyem Himmel getrieben wird, sieht man sich freylich nach derley besondern Einrichtungen vergeblich um. Früher aber scheinen die so-

genannten rechten Bögen mit eine darauf bezügliche Bestimmung gehabt zu haben. Es mögen mehrere derselben als recht eigentliche Schrannen (Meßstätten) eingerichtet gewesen seyn, und zu ihrer Zeit noch hinlänglichen Raum geboten haben. Im Münchn. Stadtb. Cgm. 544. fol. 59 heißt es: „Was korens an den marck kumbt ausserhalb der meßstat, das sol nur von der purger meßstat gemessen werden.“ (Es wird dabey auch vorgeschrieben, Korn nicht mehr in Plachen, in Schüsseln oder in Geren, sondern nur in Säcken zum Verkauf zu bringen. Vrgl. Sackträger). Das noch jetzt unter dem Bilde eines Drachen die alte Aufschrift Wurmeck führende Eckhaus wird a°. 1454 (MB. XIX. 168) als dem Rechthaus gegenüber und zunächst an H. Reisentalers Haus an der untern Kornschrannen gelegen — bezeichnet. Das Kloster Altenhohenau bezieht (1509—1519) jährlich von Urban und Hans Mändl „von iren haws, hofstatt und kornschrannen, gelegen zu München in U. L. Frauen Pfarr, 5 ß. rh.“ Cgm. 697. f. 122—196. Nach der Münchner Feuer-Ord. v. 1751 sollten, wanns brennt, die Kornmesser bey ihren Schrannen mit ihren Seiten- und Obergewehren verbleiben und dabey Wacht halten. Ob diese mehr als eine Schrannen etwa in die privilegierten Einstellungs-Oecale übergegangen sind, die, den betreffenden Hausbesitzern eine althergebrachte Rente abwerfend, bisher mit ein Hinderniß gewesen, den lärmenden Getreidemarkt aus dem Herzen der Stadt an einen passendern Ort und dabey auch unter Dach zu bringen? Nach der Schrannen-Ordnung, namentlich der vom 21. Merz 1771, kann nemlich Getreid, das einmal zum Verkaufe gebracht ist, nicht wieder zurückgenommen werden. Was am ersten Schrannentag nicht verkauft ist, darf bis zum zweiten, und von diesem bis zum dritten eingestellt oder eingesetzt werden, dann aber wird es vom Schrannen-Maister im Namen des Besitzers dem Meistbietenden zugeschlagen. Etwas Aehnliches liegt schon in einer viel ältern bey Sutner (hist. Abh. d. Acad. 1815. S. 478. woher?) citierten magistratischen Bestimmung. Wer Korn brachte, hatte es Dienstags für den Mittwoch (als Wochenmarkttag) auf den Markt zu setzen bis Donnerstags Mittag. Den nächsten Mittwoch mußte es bey Strafe von 4 ßl. da. jedenfalls verkauft werden. Daß die nur gewissen Städten und Märkten verliehene Schrannen-Freyheit, das heißt das Privilegium, einen Getreidmarkt zu halten, mit wesentlicher Benachtheiligung der umwohnenden Landleute verbunden sey, ist schon im J. 1800 im oberpfälzischen Wochenblatt 11tes Stück, im Münchner Intelligenzblatt S. 647 und seithem öfter behauptet worden. Eine der ältesten Freyheiten dieser Art, die ich kenne, ist die im J. 1397 dem Städtchen Rain ertheilte — (Lori Lechrain S. 90), zugleich der älteste Beleg für den Gebrauch des Wortes Schranne in Verbindung mit Korn. „Herzog Stephan II. erlaubt den Burgern ain Kornschrann ze haben ze Rain in der stat, darin menigklich in dem gericht ze Rain kauffen vnd verkauffen soll zu freyem markt.“ Im Voc. v. 1618 wird schon das bloße Schrann (ohne den Beysatz Korn) als forum frumentarium erklärt. In Anspach wurde durch Maregraf Carl

Wilhelm Friederich eine Schranne erbaut, allwo Fremde und Einheimische ihr Getreyd einstellen, aufschütten und nach Gefallen verkaufen können. Eine dergleichen Schranne war schon 1622 zu Ernitzheim, 1699 zu Uffenheim vorhanden. „Das Getreid ist vor offener Schranne und nicht in denen Häusern abzugeben.“ Ansp. Verord. v. 1692. Die Breisen-schrannen (Brei-schranna) in München fallen auf die Samstage vor den beiden Hauptpfarr-Kirchweihen. Sie sind vorzüglich besucht, und es wird an denselben auch Hirse verkauft (S. Brei, I. Th. S. 256 und Münchn. Intell.-Blatt v. 1794. p. 282). Der Schrannenbaur, der zur Schranne fährt. Schrannenkarr: Voc. v. 1618 „Schrannendiener, servus frumentarius.“ Fig. grober vierschrötiger Mensch. schrannenmäßig, zum Verkauf auf die Schr. geeignet. Unreifes, ungeputztes, nasses oder gemischtes Getraid ist nicht schrannenmäßiges Gut. Das Schrannenmensch, gemeine Hure. (Vrgl. auch Schrannen c). Der Schrannentaffet (im Scherz), grobe Sackleinwand.

1. b) (veraltend) Bank oder Tisch, oder überhaupt Anstalt, Local, Gebäude, das zum Kauf und Verkauf gewisser Dinge, namentlich Brod oder Fleisch, bestimmt ist. (Der Niedersachse, welcher, das verschiebend, aus bresten, Brunn, brennen, Brust — bersten, Born, bernen, Borst macht, scheint Schraun in dieser Bedeutung in Scharn, Scharren verändert zu haben). Die Brodschrannen, ndrs. der Brodscharren, die Brotbank. Die Fleischschrannen, ndrs. der Fleischscharren, die Fleischbank, schweiz. die Schil, Schol. Noch Balde singt im Lob der Magern:

„Geh hin bsich jetzt des Faisten Leich,
Wie sie ein thut anzannen,
Als wie ein Ochs vom letzten Streich,
Der gfallen in der Schrannen.“

„Es sollen die Metzger kein Fleisch unter der Schrannen, als ob es verkauft oder verredet wäre, hinder sich hengen noch verdölen.“ O.Pf. L.Ord. v. 1657. f. 545.

2. a) (veraltend) Bank des Richters und der Rechtsprecher; fig. Sitzungsplatz für ein versammeltes Gericht mit seinen Bänken, Schranken und andern Einrichtungen, wodurch er von dem Raum, der den als Zuhörer und Zuschauer Umstehenden überlassen, ausgezeichnet. „Zum sechsten ob (im offen Malefizrecht) ain schrannen under euch oder den Rechtsprechern eingieng, so mögt jr als Richter und die Rechtsprecher aufsteen, biß dieselb Schrannen wider gemacht wirdt, darnach mögt jr wider niderssitzen und richten wie zuvor.“ Ms. sec. XVI. „Die Malefiz-Schrannen, wo es herkömlich, aufzurichten“ — dafür hatte der Amtmann, d. h. Scherge, 4 fl. zu beziehen. Instruction Ms. cf. Malefiz-Recht. Nach der bayreuth. Criminaltax v. 1666 erhielt der Landknecht für die Aufrichtung der Schrannen bey Hegung eines Banngerichts 15 kr. Durch die Malefizproceß-Ord. v. 1616. Tit. 6. Art. 4 wurde die bis dahin hie

hie und da als leere Förmlichkeit noch statthabende Uebung, „daß vor öffentlicher Gerichtsschrannen der (im Grunde bereits verurtheilte) arme Gefangene durch Mittel eines Redners von dem Kerckermaister, Schergen oder auch dem Rathknecht angeklagt, und dagegen auch durch einen bestellten Redner defendiert und verthätigt worden," vollends abgeschafft. „Die Verhörn und abhandlung der gerichtshändel sollen an Orten, wo keine sonderbare Gerichtshäuser oder Gerichtsschrannen, in den Pflegshäusern, in den Hofmarchen, in den Schlössern der Hofmarchsherren, oder in der Richter oder Gerichtschreiber Wohnung, und nur in derselben Ermanglung in einem Wirthshaus gehalten werden." L.R. v. 1616. f. 19. Bey Abele in der „künstlichen Unordnung" I. 515, wo die Verbrennung des Buches: Memoria belli Ungaro-turcici, Authore Johanne Henrico Andler Argentoratensi, zu Wien im J. 1668 — erzählt wird, heißt es: „Das rothe Tuch, als ein Kennzeichen der Hinrichtung einer Malefizperson, wurde auf der Kaiserlichen Schrannen ausgebreitet. Aus dem Amthaus gienge man aus, der Schörg mit einem Spießl, nach diesem ritte der Unterrichter, deme folgte der Hutstock oder Kerkermeister, truge das Büchl in der Hand und in der Höhe..... Als sie nun zu der Schrannenstiege angelangt, stiege der Unterrichter von dem Pferd ab, gienge ordentlich auf die Schrannen, alwo das löbl. kayſ. versamlete Stadtgericht mit blossem Schwert sasse. Das Verbrechen wurde von dem kayſ. Herrn Schrannenschreiber offentlich abgelesen, das Urthel gefällt, der Stab gebrochen und das Büchl dem Scharfrichter zum Verbrennen übergeben. Darauf gienge man mit dem Büchlein von der Schrannen herunter über den hohen Markt dem Pranger zu...." Noch jetzt heißt der Wiener das Haus, worin Criminalverbrecher inquiriert werden, die Schrannen. N. N. sitzt auf der Schrannen. Die Beysitzer dieses Gerichts nennt er Schrannisten. Aventin verdeutscht durch Schrannen die rostra auf dem Forum zu Rom p. 48: „der drey Sibyllen Bildnisse haben die Römer an jhr Schrannen (juxta rostra bey Plinius) gesetzt;" p. 114: „Ciceronis Haupt ward zu Rom am offen Platz an der Schrannen aufgesteckt;" p. 184: „Nero wollt in Schwarz hinfür an die offnen Schrannen und Markt gehen." „Geschicht der unzucht aine (Scheltworte der Parteyen ꝛc.) in der schrann oder hinder der schrann, oder wa sy vff dem hawß geschicht." Augsb. Stdtb. Cgm. 526. fol. 114; 559. fol. 141. „So der Beklagte zum ersten Gericht nicht erscheint, so soll ihn der Richter auf des Klägers Begehren durch den Büttel also ruffen und fordern lassen: N. ich fordere dich zum ersten Mahl, daß du kommest zwischen die Schöpfen und die Schrannen (wol: inmitten der Schöpfen, die auf den in Hufeisenform gestellten Schrannen oder Bänken sitzen), und dich verantwortest von des Mords wegen ꝛc." Bayreuth. reform. peinl. Hals-G.-Ord. Art. 258. cf. Grimm R.A. 811. Vrgl. Cgm. 561. fol. 24 (Gericht zu Iglau): „Wenn nu der rawber gesezt ist worden yn die vier penck (auf welchen die Richter und Scheppen sitzen) mit gebunden henden, so sol der clager aber der sachwalde schwern auff seinen kopp vnd auff seinen schopp, das er in

auff freyer straſſe berawbet hat." „Für den vier pencken" — (vor dem Gericht). ibid. f. 56. „Ein richter hies ein man yn die vier penck ſitzen." „Die richter vnd ſcheppen ſullen auß den vier pencken an keines mannes geſpreche gen, ſunder ſy ſollen ſitzen, clag und antwort horen vnd recht urteil da zwiſchen finden." ibid. fol. 18ℓ. „Des er laſterlichen muß ſtan in dem ſtock und in den ſchrannen." Teichner. „Nu vint man in den ſchrannen falſch gezeugen laider vil, hil du mir, als ich dir hil." Suochenwirt XXXIX. 158. **Die oberländiſche ellipt. ſcherzh. R.A.: Schrannen ſtên, von tanzluſtigen Mädchen: auf dem Tanzplatz gegenwärtig ſeyn, ohne von einer Mannsperſon zum Tanze aufgezogen zu werden — ſcheint eher hieher als auf Schrannen 1. a) zu beziehen.**

**2. b) fig.: das Gericht. Die Êhaft-Schrannen, Ehehaftgericht, Dorfgericht.** „Soll ain ieder Wirt ſein Kandten, der Metzger ſein Gewicht ꝛc. zum Rechten der Ehehaft-Schrannen bringen." Uttendorfer Ehhaftrechtsartikel. „Vom Kloſter Mattſee iſt man 2 Viertl Wein und etliche Pfennwerth Brod in die Ehehaft-Schrannen aufzuſetzen ſchuldig." Freyheit im Rättenbach. Cbm. Hl. 167. p. 515. 472. Die Landſchrannen, gleichbedeutend mit Landgericht, ſowohl inſoferne dieſes die höhere oder die Gerichtsbarkeit über Grund und Boden und das Halsgericht, als inſoferne es den Bezirk eines ſolchen Gerichts bezeichnet. Churb. Landeshoh. über Donauſtauf p. 44. 45. Ueber die Beeinträchtigung der landesfürſtlichen oder Landſchrannen durch allmähliches Aufkommen von adelichen und geiſtlichen Jurisdictionen klagt im J. 1440 zum Schluß eines Verzeichniſſes von Orten, wo vermeintliche Hofmarch- und Dorfgerichte ſeyen, der Richter zu Dachau ſeinem Herzog: „Gnädiger Herr, die all, die geſchriben ſind, geht kainer für die Schrannen zu Dachau nicht, und alle die hinder den Prälaten ſitzen, der noch vill iſt: dabey Ihr büdere Rät wol verſteen werden, daz der Nam gar vil größer iſt, wenn der Nutz von der Schrannen. Dann ſeynd mein gnädiger herr Herzog Ernſt ſälig todt iſt, iſt die Schrann gar vil böſer worden, und lugt ir nicht dazu, ſo wird ſie noch öder." Krenner Land-, Hofmarch- und Dorfgerichte I. p. 65. MB. III. 579 ad 1469 wird die Schrann zu Haſelbach als dem Kloſter Ranshofen zuſtändig aufgeführt. „Der Abt von Etal mag einen Richter ſetzen, der ſoll dann richten nach des Puchs Sag. Was aber das Puch nicht hiet, darumb ſol der Richter an der Landſchrannen fünf oder ſiben der peſten, die ain Recht erkhennen, und die in der Landſchaft daſelben geſeſſen ſind, ungeuerlich nyderſetzen, und ſol die fragen auf ir aid, und waz die dann erkhennent oder der merer Tail unter in, dabey ſol ez beleiben." Lori Lech-R. 98 ad 1401. „Der iſt zwen und ſibentzigk man, die darzu belechent ſein, daß ſie allew jar zwir auff die Landſchrannen gen Germiſchgew komen ſullen.. und das recht da beſitzen." „Item mer iſt ze wiſſen, das die drey ſchwaigen von Grüenaw die Landſchrannen mit den penckhen verſorgen ſullen." Ehaftbuch der biſchöfl. Freyſingiſchen Grafſchaft Werdenfels v. 1451. Cbm. 1555. „Es iſt ein Schrann zu Reichertshofen in der Herrſchaft, die beſitzt man was zu

richten ist in dem Margkt nach altem Brauch und Herkommen, und richtet nach dem Buech umb all Sach." Reichertshofer Salbuch v. 1501. „Daß kein Burger zu Amberg auf kein andere Landschrannen im Lande zu Bayern geladen noch zu Gericht gezogen werden soll, dann allein auf die Landschrann bey Amberg, genannt zur Eichenstauden, das ist bey dem Drathammer Newenmül unterhalb der Stat Amberg gelegen." Amberg. Stdtb. v. 1554. Art. 119. Aventin, welcher p. 27 behauptet: „vom König Saro heißen wir noch, da man zusamen kompt, gibt und nimt Recht, die Sarannen, kurz, die Schrannen," sagt p. 12: „In Nidern Bayern, so sich des Rechtbuchs (Kaiser Ludwigs) nicht brauchen, sitzen die gemeinen Landleute auch an der Landschrannen und müssen Urtheil schepfen, auch über das blut richten." Ueber die Ausartung dieser Einrichtung vergleiche man eine ältere in Kr. Lbhdl. XVI. p. 579 mit abgedruckte Bemerkung. „Noch bis zum J. 1803 mußte sich der Landrichter von Wolfratshausen alle 7 Wochen nach dem Dorfe Perlach begeben, um daselbst Landschranne zu halten." Feßmair Gesch. v. B. 633. Die Schrann zu Fraunhofen (Ld.Gr. Vilsbiburg) war bis 1807, wo diese Herrschaft die Reichsunmittelbarkeit verlor, in Uebung. (Bürgermeister Jac. Klar).

2. c) Der Gerichtssprengel. „Das si baid tail komen sollen in die lantschrann, dorinn der grunt und poden gelegen ist." MB. XIII. 451 ad 1444. Von salzb. Pfleggerichten war Neuhaus in 4, Mosheim im Lungau in 3, Tamswag in 2, Werfen in 5, Zell in 2 Schrannen abgetheilt. Hübn. 162. 443. 488. 511. 712. „Die Schranne oder Amt Petting im L.G. Waging." ibid. 50. 56.

Der Schrannen-Redner, Advocat. Der Schrannen-Schreiber, vrgl. Stuelschreiber. Der Schrannensitzer, Beysitzer am Dorf- oder Ehhaftgericht. (Thalgau Hübner 246). Schrannenstab. Gerichtsbrief v. 1424. „Umb 9 Pfd. dn., so zu Kothendorf vnder dem Schrannenstab verabschidt worden."

Hier ein paar auf 2. a. b) bezügliche ältere Formeln: „Als ich an offner Schrañen in der Hofmark Pillersee mit gewaltigem Stab saß zu rechten, da komen die 12 geschwornen Rechtsprecher, die zu der Schrañen Geswornen gesetzt sein, und saßen daselben an die Schrañen nider... desgleichen stunden auch die ganz gemaine nachpaurschaft des Pillersee daselbst. Nachdem ließ ich an der Schrañen ir alt gewondliche landrecht offenlichen verlesen... fragt ich auch etlich aus der gemainen Nachpaurschaft, die für der Schrañen stunden.... Das recht hat sich ergangen in der Hofmark zu Pillersee in dem Pfarrhofe" a°. 1466. MB. II. 102 ff. „Da fragt ich an die Schrañen, was recht war." ibid. 77. „Einem ein gut über offne Schrañen mit dem Stab einantwurten" (s. Stab). ibid. 98. Hist. Fris. II. II. 525. „Bei der Schrañen sind gesessen die erbergen N. N." MB. II. 69. „Den Angeklagten beruessen laßen über die Schrañen, ob er das recht wolt verantworten." MB. III. 579 ad 1464. „Von rechten ze rechten, von schrannen ze schrannen klagen..."

MB. VII. 179. „Als des kaisers puch sagt, und als der schrannen recht ist...“ ibid. „Darüber ward im des Gerichts brief ertailt an der schrannen.“ ibid. „An offner Schrannen und net in Winckten“ sollen Käufe von Grund und Boden geschehen. MB. VII. 215. „Wer erb und aigen ze pfant setzen wil, der sol daz tun vor gericht in offner schrannen in den vier wenden.“ Münchn. Stdtb. Cgm. 27. Art. 32. Heuman opusc. 150. Sieh oben S. 20. 25 ꝛc., und überhaupt Maurer's Preisschrift p. 168. 169.

3) (Franken) Bank mit einer Rückenlehne, pleonastisch auch Schrannenbank. Diese Bedeutung scheint die älteste und die Grundlage der beiden vorhergehenden zu seyn. Gl. o. 137. 411. 451 scranna, scamnum; Kero VIII. 11 in scrannom, in scamnis; gl. i. 486 scrannun munizaro, mensas nummulariorum, Wechselbänke (Joh. II. 15), bey Otfr. II. 11. 33 scrannon; gl. o. 55 fleiscranna (fleiscscranna), macellum; gl. a. 165 in scrannolon, in subselliis. Auch ins ältere Italienische hat sich das germanische Wort erhalten: Non sederà nella scranna di pestolenza (in cathedra pestilentiae, Psalm I. 1). Or tu chi se che vuoi sedere a scranna (sedere pro tribunali) per giudicar. Dante Parad. 19. Das schweizerische Schranne, Schränne, Riß im Felsen, Verglücke, wird wol kaum hieher, sondern, als Aussprache von Schrand, zu schrinden gehören. Vrgl. auch die Formen Schrand und Schrange, welchen nebst Schrann ganz parallel gehen die Formen Rand, Rang und Rann (Runkelrübe). Schranpaum, obex, in einem Voc. v. 1419 ist vielleicht nur verschrieben für Schranckpaum. S. Schrank.

schränen (schrä̈n, Pass. Wald) schloßen, hageln. Vrgl. schrä̈en.

Der Schrein (Schreï, Dimin. Schreïl), Schrank, Kasten, Kiste, Lade — doch sind diese Worte allgemein-üblicher; ä. Sp. daz schrin, a. Sp. scrîni. Fig.: Maria, der Gnaden, der Erbarmung Schrein. Schrein des Hails ꝛc. Hailig schrein, sacrarium. Cgm. 650. f. 101. „Das staub und regen nit mag darein reisen und vallen auf das Gottes schrein“ (Marias Grab). Cgm. 827. f. 92. Kirchen- oder Zechschrein, wo die Kirchengelder aufbewahrt werden. Laïk-schrein, Säum-schrein (ä. Sp.), der auf einen Wagen oder ein Saumthier geladen werden könnte. Hist. Fris. II. II. 148. Nibel. c. 2094. 3129. Das Schreinpfand, liegendes bewegliches Pfand, dem eßenden (Vieh) entgegengesetzt. L.R. v. 1616. p. 211. Heum. opusc. 116. Der Schreiner, Tischler, Kistler.

---

Die Schrand (schwäb.), was Schrann (vrgl. auch die Form Rand neben Rann; Senn neben Send), also: 1) Getreidemarkt, 2) Gerichtslocal. „Der Richter ließ sie für offene Schrand führen.“ Dr. Eck. Schon im Schwabenspiegel bey Senckenberg 101 und 144 steht Schrande. Der Schrand-Nickel, öffentliche Hure.

schrinden (Cond. schrindet, schrund, schránd, Partic. geschrunden), aufspringen, Spalten, Risse erhalten; bersten; (a. Sp. scrindan, scrintan, scrand, pl. scrundun, partic. giscrundan); auch wol bersten machen. Die Hände, Lefzen də'schrint·n, sán' də'schrunt·n. „So die puchler (das Zahnfleisch) anvachend zu schrinden." Cgm. 601. f. 108. „Das Erdreich entschrunt." Av. Chr. 39. „Und wo sie etwann die khugel zerschrundt oder aufthett." Feurb. v. 1591. Der Schrund und die Schrunden, der Spalt, Riß (a. Sp. scrunda, scrunta, scruntussa). „Das Leder wird schrundächtig." Dr. Minderer 1620. p. 121. Dieser hat auch das Verb schrunden. „Mueß vor hitz zerschrunden." p. 111. Vrgl. Schranz.

---

Die Schrange, (ä. Sp.) für Schranne, w. m. s. Durch eine Urk. v. 1315 ertheilt K. Ludwig den Bischöfen von Freising und ihren Leuten das Privilegium, daß man sie nicht mehr auf seine Schrangen, Lantschrangen, ziehen und auf denselben ansprechen sollte. (Hist. Fris. II. 1. 125). In Hamburg ist die Form Schrange für Fleischbank, Fleischmarkt üblich. Vrgl. Grimm R.A. 811. 812.

---

Der Schrank, a) wie hchd., doch minder üblich als Behalter, Gehalter, Kasten ꝛc. Das rheinische Schank wird bey derselben Bedeutung doch ein ganz anderes Wort seyn. b) (O.L.) Stoß von verschränkt aufgeschichteten Holzscheiten. c) (Heppe) Schritt des Hirsches, „weilen er jederzeit geschrenkt gehet." d) (a. Sp.) scranch, Hintergehung, Betrug (isl. skrök, figmentum, skrökva, fingere). Die Schrank, ein ä. Fechter-Ausdruck. Leg dein Messer in die Schrank. In der Schrank ligen. Die Schrank-huet ꝛc. Cgm. 582. fol. 14. 17. 20.

Der Schranken (b. W. der Schrenken), wie hchd. die Schranke, d. h. Zaunstange, als Hinderniß gelegtes Querholz. Im Hochd. kommt dieses Wort fast nur im Plural, und auch da meist blos in figürlichem Verstande vor. Die Schranken um die Räume, wo unsre Voraltern unter freyem Himmel Gericht, ritterliche Spiele, Kämpfe ꝛc. hielten, waren ursprünglich wohl nur ganz einfache Stangenzäune. Zu dem merkwürdigen, im Sammler v. Tyrol 2. B. 2. Heft unkundlich beschriebenen Zweykampf, welcher a°. 1487 bey Roveredo im Feld zwischen dem Grafen Hans v. Sonnenberg und Ant. Maria v. San Severino statt hatte, mußten durch 200 Bauern die Schranken gemacht werden. Sie wurden „gar köstlich geziert und allenthalben oberhalb umbwunden mit grünen Laub und Blumen, daß gar lustsam zu sechen was." „Ant. Marias pferd vertrug inn, und lieff den schrancken entzwei.. indem ersach Graf Hans den Valchen bey dem zerbrochnen schrancken stend." p. 212. Außerhalb des Schrankens. Nürnb. Fechtschul. 1606.

schränken, schrenken, a) wie hchd., d. h. quer und übers Kreuz legen, setzen, stellen ꝛc. (a. Sp. screnchan, praet. scrauhta). Die Spieße schrenken zum Angriff. Av. Chr. 415. b) schränken den Mülstain, Querfugen in denselben hauen. „Wenn der Obrstein nicht geschränkt oder geremischt ist," also daß er kalt malen kann. Wagner C.- und C.-B. II. 99. c) Stangen so übereinander legen, daß sie einen Zaun bilden. „Geschrenkte Zäune." Lech-R. 571. Einschrenken einen Platz. Holzschläge verschrenken, einzäunen. L.O. v. 1518. Figürl.: Einen Feind umschrenken, umringen. „Das Lager mit Wägen und Kärren umbschrenken." Avent. Chr. 219. 400.

---

Der Schranz, Riß, Spalt. Die Schranzen (bey'm Wolkenstainer) sieh oben S. 116. schrenzen, durch einen Riß, Spalt trennen. Tuech auseinander schrenzen, die Rinde eines Baumes aufschrenzen. „In iegelichem stuckelin, was von dem spiegel geschrentzet wirt." Altd. Wälder II. 246.

Die Schrenzen (Nürnb., Ansp.), a) flacher Korb zum Wegtragen des Mistes und drgl. b) Schlinge, im Winter Vögel zu fangen. c) bey den Nürnberger Scheibenziehern (Klein-Messingdrahtziehern) ein Gesell, der, weil er eine Frau genommen, nicht mehr Meister werden kann. Vrgl. Korb. S. a. Strenzen.

Der Schrenzdeckel, Pappendeckel aus zusammengepreßtem Fließpapier. Das Schrenzpapier, Fließpapier. „Nimb schrenzpapyr, vnd leim daz aufainander." Büchsenmaisterkunst, Druck v. 1529. Vrgl. Schrems.

---

schrappen (Rhein), schaben, scharren. Geld zusammenschrappen. „schrapen, strigilare." Cgm. 685. Voc. v. 1432. Der Schreppler, der Arme. Voc. v. 1618.

schrapatzen (a. Sp.), schröpfen. „So schrapacz an iedwedern fuoze." Cgm. 724. f. 176. S. schrepfen.

Der Schroppen (Schröppm, aber auch Schrouppm, Schruappm), Erhabenheit besonders von festerer Consistenz auf sonst weichem Boden, Holper auf einem Wege, Erdhügelchen in einem Sumpfgrunde. Der Scherenschroppen, Maulwurfshügel. schroppet, geschroppet, adj., holpericht, voll von kleinen Erhabenheiten. schröppət und röppət, b. W.; „schroppet, fragosus." Voc. v. 1618. cf. Schrofen.

Der Schropp, Schrupp, Schrupper (Rhein), Art Besen mit kurzen Schweinsborsten, den Stubenboden zu scheuern. schroppen (Augsb.), grobe Arbeit verrichten.

---

schrepfen (schrèpfə), wie hchd. schröpfen (a. Sp. schrephen, schrepfen). „Von lassen in dem pad, das man nennt schrephen."

Cgm. 349. fol. 90.b „Das Schrepfhörnle, was Laßköpfle.“ Voc. v. 1618. Man brauchte ehmals für ſchröpfen auch den Ausdruck ventauſen, verſtümmelt: „deiſeln.“ Dr. Minderer 1620. p. 146. „Die Wiſen ſchröpfen, sicilire pratum, falcibus consectari quae foenisecae praeterierunt.“ Voc. v. 1618. Die Räder am Wagen ſchrepfen, ſie durch den Schrepfer, ein Stück Holz, das mittels Schrauben mehr oder minder dicht an ſie gezogen wird, hemmen. „Der Unterkoch ſoll die Kröß (Krebſe?) ſchrepfen(?) und brüen.“ Scheirer Dienſt-Ord. Cgm. 698. f. 11. cf. ſchrafen, ſchrappen und ſchrapazen.

---

Der Schratt, öfter der Schrättel (Schrädl), Waldteufel, Kobold, Poltergeiſt (a. Sp. ſcrato — dies ſteht gl. a. 663 bey larvae, lares mali; gl. i. 255. 269 ſcratun, pilosi, Iſaias XIII. 21; gl. i. 571 ſcraton, larvas, Prudent. c. Symm. II. 839). „Die minne iſt villeicht ain ſchrat, ain gaiſt von helle.“ Titurel. Waldſchrat, der Satyr. Altd. W. III. 226. gl. o. 286. „Schrettel, geſpenſt, lemures, larvae.“ Avent. Gramm. „Nachtſchretl, incubus, epialtes, Faunorum in quiete ludibrium, suppressio nocturna.“ Voc. v. 1618. „Auch ſoll der gute Job bey nächtlicher Weil von denen Trudten und Schrättel ſeyn geplagt worden.“ P. Abrah. „Schretlein oder wichtlein, penates.“ Voc. v. 1482. („Abergläubiſche) die dem teufel etwas opfern und dem ſchrätlein, oder der trut rote ſchuhel.“ Cgm. 632. f. 5. „Die am erſten jarmonden des abentz ein tiſch mit guter ſpeiß ſetzen, die nacht den ſchretelen.“ Cgm. 234. f. 152.b „El mazaruol der ſchratel.“ Voc. venez. todesc. v. 1424. Cod. it. M. 261. f. 52. In den VII Com. iſt Schrata, Dim. Schretele ein Schmetterling (vielleicht mythiſch aufgefaßt). Vrgl. Schrähelein und Schratz.

Schrättel (Schrädl), Salzb., die Stechpalme, Ilex aquifolium.

Die Schrait, Schraut, ſ. Schrai-at.

ſchreiten, praet. ſchreitet, ſchritt, a. Sp. ſchrait, Partic. geſchritten (gſchridn), wie hchd. (a. Sp. ſcritan, gradi, labi). Noch im Buch der Weish. Augsb. 1485. p. 114b gilt ſchreiten vom Gleiten der Schlange, wie das isl. ſkrida und ſkreidaz (serpere, repere). cf. Schrittſchueh. Die a. Sp. hatte nach Gramm. §. 956. VI. auch eine Ableitung ſcreitan, d. i. ſcraitan, divaricare; gl. i. 58. 545 Partic. dat. pl. giſcreitten, divaricatis (cruribus). cf. Graiteln und Gritt.

Der Schritt (Schrid, Schri'), wie hchd. (a. Sp. ſcrit, pl. ſcriti). ſchritten, Schritte machen, ſchreiten. abſchritten, abſchrittnen, ausſchritten, mit Schritten ab-, ausmeſſen. ſchritteln (ſchridln), mit kleinen Schritten gehen, trippeln. Schrittelſchuoch, petasum, Voc. v. 1429; a. Sp. ſcriteſcuoh.

schrôten, schrôten (schroudn, schrêdn, Praet. schrôtet, schrôt, Partic. geschrôten und geschrôtet, gschroutt), a) wie hchd. (a. Sp. scrôtan), schneiden, hauen, doch nur mehr in gewissen technischen Beziehungen. Z. B. Rueben oder Kraut schrôten, Rüben mit einer eignen Art Messer (Schrôtmeßer), in einem zerlegbaren Bretterkasten (Schrôtboden) zu sogenanntem Klainen Kraut (Rueben-Kraut, bayrischen Pulver) klein hacken. „Brot schrôten, große Stücke Brod schneiden." Wacklus. „Münz schrôten, vom Rundstab oder Zain gehörig versetzten Silbers oder Goldes die einzelnen Stücke schneiden." Lori Mz.R. I. 11. 108. 114. 191. 272. abschrôten ein Stück Eisen, Holz ꝛc. einschrôten einen gefällten Baumstamm, Einschnitte in denselben hauen. In einigen Steinbrüchen wird das Loshauen größerer Stücke schrôten, das Behauen ins Feinere schrôteln (schrêdln) genannt. Jenes geschieht mit dem Schroud-, dieses mit dem Schrêdl-hamer. „Bis die Juden das loch in den fels geschrieten, darein si daz crewtz stackten." Cgm. 845. f. 19. „Do verschriet er im die ringe (am Panzer), das sie dahin stoben." Ingolst. Reime v. 1562. „Sin har vil hohe er furder schriet" (schnitt es ab). Barlaam und Josaphat. „Geschraiten Nudeln," in einer gedruckten Speisecord. v. 1755 des Spitals zu Villbiburg werden wol geschrôtene, d. h. geschnittene seyn. Die Schrôtfurch (Schroudfuor), b. W., Furche zur Ableitung des Wassers, quer durch einen Acker gezogen (geschrôten). In den Voc. v. 1419. 1432 kommt schrôten, wie noch in den VII Comm. schroaten, im Sinn von Gewand-schneiden, Schneiderarbeit machen, sarcire, vor. Vrgl. schneiden S. 484. b) eine Art, Fische zu fangen. „Item es soll auch das Schrotten (Schröten, Schrätten) gearbeitet werden von Ostern bis auf Sonnenwenden und darnach nimmer." L.O. v. 1553. f. 148. Kr. Lhdl. XIII. 140 ad 1500. cf. VIII. 399. Nach dem L.R. v. 1616. fol. 642 ist es bis St. Gilgen Tag erlaubt. S. unten S. 521 Schrot, Schrotnetz. c) (Passau) schrôten (schroudn) beym Tanz, Ländler genannt, mit den Füßen stampfen, den sogenannten Drischlag machen. Der Schrôt-Tanz.

Der Schrôt (Schroud), plur. Schrôt (Schrêd), wie hchd. das Schrot, d. h. abgehauenes oder geschnittenes Stück. „Eisene Schrôt, die so groß seind als die Würfel." Feurbuch v. 1591. Die Schrôt zum Schießen werden jetzt gegossen, weisen aber durch den Namen noch auf die ehmalige Methode, Bley oder Eisen zu diesem Zweck zu zerhacken. „In Ermangelung eiserner Kugeln wurde Bley über eisene Schrôt gegossen, um ihnen Kugelform zu geben." Fronsperger v. 1555. f. 17. 21. Schrôt kommt zwar für Abschnitte jeder Art (z. B. Fleisch, Brod, Tuch, Papier — schrode, cedula, gl. a. 832 —), aber insonderheit für Abschnitte von Holzstämmen vor. Sagschrôt (O.Pf.), Sägeklotz. Die groben Bauernschrôtlein

(Simplicissimus v. 1684. p. 44) sind wol, wie Klötze, figürlich zu nehmen. Der Schrôt, Collectivum für mehrere Schröte, d. h. rohe Baumstücke, die zum Verzimmern eines Bergwerkstollens ineinander gefügt werden, oder die die vier Wände einer Waldhütte bilden; oder die als hervorstehende Balken die hölzerne Altane tragen, die um die obern Stockwerke oberländischer Bauernhäuser läuft; diese Altane selbst. Pegius de servitut. 182. Hiezu ein nicht ablautendes Verb schrôten, schrôten in der Bedeutung: Wände ꝛc. von Holzstämmen (roh oder gezimmert) bauen. „Zu keinem ganz geschrötten Bau soll man Zimmerholz geben, sondern die Unterthanen anhalten, daß sie die Stöck und Füße mauren." Lori B.R. 569. O.Pf. Kohlord. v. 1694. Ebendaselbst p. 574 heißt es: die Kohler sollen alles Holz, wie es ihnen verwiesen, guts und böses, unausgeschrôtt (ohne die Blöcke auszusuchen?) aufarbeiten und abkohlen. In der Jachenau wird Schrôt namentlich auch von demjenigen Ende eines Baumstammes gebraucht, an welchem er vom Erdstock abgehauen ist (Spranz).

Der Schrot, das Schrotnetz. Die Aiblinger klagen a°. 1561 über ein Schrottnetz, das die drey Schwaiger von Pang in der Mangfalt brauchen, als über einen engen verbotenen Fischzeug; die Panger behaupten: „daß solcher Schrott nicht verboten, auch so weit sey, daß ein Fisch von einem halben Pfund nicht darinnen bleibe." Cbm. Kl. 339. p. 135. Sieh oben S. 520 schröten b).

Der Abschrôt, das Abschrôtlein, Abschnitt, Abfall, überbleibsel von Speisen ꝛc. (gl. a. 338. 485. 610 aſcraot, plur. aſcraota, aſcrota, sarcolamina, rami, sarmenta). „A-schrot, Krätze beym Münzschlagen." v. Lang b. Jahrb. 373. Der Bainschrôt, a) (ä. Sp.) Verletzung eines Knochens. L.R. v. 1616. p. 405. „Gewonleich ist, daz man für die painschrôt zwainzich schilling geit dem richter, und zwainzich dem clager." Rupr. v. Freis. Rchtb. b) Stück von einem verletzten Knochen. „Die Natur leidet selbst nicht, daß ein Schifer oder Bainschrot in der Wunde bleibt." Dr. Minderer 1620. p. 209. bainschrôtig, adj. „So die Hirnschal (vom Hiebe) brüchig oder bainschrôtig ist." Bayreuth. Bußord. v. 1586. Figürl.: bedenklich, gefährlich. Das Nâchschrôtlein (Nürnb.), Überbleibsel von Speisen. Der Umschrôt. „Es soll auch hinfüro zu keinem Blankenzaun noch Umschrott einigs Holz aus unsern Wäldern nicht gegeben werden." O.Pf. Kohlord. Im Posenschen ist, nach Bernd, der Umschrot eines Grabhügels eine Einfassung desselben mit Brettern, die im Viereck zusammengefügt sind. vierschrôtig (im Scherz), wie hchd.; im Voc. v. 1618 quadratus. „Ein man vierschroetic mit einer witen brüste, Ritter Gotfrid v. Gane." Maßman Denkm. 159. „Ein ros vierschrôtic vnd vorne zu der bruste wit." Altd. Wälder III. 81. „Einen vierschrôtigen Trunk trinken." ibid. 23.

Der Schroter (ä. Sp.), Schneider, tailleur. Cgm. 685; Rechn. v. 1392 in Freib. Samml. II. 133. 135. 145. (Ndrf. Schrader,

Schröder, schwed. skräddare, auch VII Com. noch Schroater. Der Zueschröter (östr.), Fleischhacker. „Die Zähn, diese heissenbeinene Zuschrotter.“ P. Abrah. In Wien heißt die Fleischbank für den Hof die Zuaschrád. Der Schrôter (Schrêda), (b. W.) der Schrôt, der Hirschkäfer. „schrotell, cerastes.“ Cgm. 659. fol. 265.

---

Der Schrâtz, des Schrâtzen (Schráz), 1) scherzhafte Benennung a) eines im Wachsthum zurückgebliebenen Menschen, b) eines Kindes.

„Schau mər ietzəd i' 'n Kâlen'ə',
Wie sol I wöl den Schrázn nenə'.“

In der Fabel (altd. Wälder III. 170) sagt der Wolf zum Lamm:

„Du vil unreiner Schraz.“

2) Perca fluviatilis, Bürstling (Fisch). cf. Schrezveber, Renn. S. 51.b

Der Schretzel, das Schretzlein, Art Kobold, Wichtlein. „Auch ettlich glauben haben, iglich haus hab ein schreczlein, wer das ert, den geb es gut vnd er. (Auch vint man etlich, das an der pernacht seinen tisch richte. cf. Bercht). Auch wie die schreczlein so geswind auf vich reiten und varen.“ Mich. Beham. Cgm. 291. f. 141.a „Schretzel, Schrettle, incubus, epialtes, faunorum in quiete ludibrium.“ Voc. v. 1618. „Screz, plur. screzza, larvae, lares mali, quaedam monstra.“ gl. a. 45. 66. Gl. a. 655 steht waltscaze (l. scraze), Fauni; gl. i. 268 scraz, pilosus. Im Isl. ist skratti ebenfalls eine Art Unhold. Davon wäre Schratz die hchd. Form, während Schratt, Schrättel ganz rein aus der niedern Sprache beybehalten wäre. Zu Schrat (Kind) würde nicht übel stimmen das schretzen des Cgm. 299. f. 21.a „Den brunnen machat unser her mit den füzzen, do er schreczet mit den kinden.“ Vrgl. scherzen. In der Gudrun, Wers 448, liest man: „Ob ez schrawaz wären oder wilde merwunder.“ Sollte in schraaz und vielleicht auch im isl. skratti irgend ein primitives scra, scrah, scraw von der Endbildung abzulösen seyn, so daß sogar auch die gleichbedeutenden Formen Schrättel und Schrätelein unter Einen Hut gebracht werden könnten? Vrgl. schrat (mager, unansehnlich, ungestalt) und Wichtlein, Zwergleln.

schritzen, a) (Anspach) spritzen. b) (b. W.) schlitzen. Der Schritz, Schlitz. Hemed- oder Pfaed-schriz, Hemdschlitz.

---

# Ein und vierzigste oder Schwa- ꝛc. Abtheilung.

Der, die Geſchwei, des, der Geſchweien, Perſon, mit der man verſchwiegert iſt — Blutsverwandter oder Verwandte des Gatten oder der Gattinn — gewöhnlicher: Schwager, Schwägerin. Der Geſwie (Schwiegervater). MB. XXIII. 88 ad 1333. „Meinem Geſwein" (Schweſtermann). MB. XXI. 17 ad 1363. „Sichem der geſuio, (Sichem) den geſuien" (Schweſtermann). Diut. III. 87. Geneſ. 34. Die „geſwein" (der Gattinn Brüder). MB. III. 356 ad 1296. Der „geſwige" (Frauenmutterbruder). Wigalois 1174. „Es heißen bey uns noch die Geſchweyen (zweyer Brüder Eheweiber) Schweſtern einander." Av. Chr. 164. „Fraget nifteln vnd neven, geſwien, ſwiger, ſweher, ſwager." Reinmar der Videler. Die Gevattergeſchwey, Gevatterſchwägerin. (Nptſch). Das Femin. kommt auch in movierter Form Geſchweyin vor. Vrgl. Schwager, Schwiger, Schweher.

Der Schwi-bogen, bey Adelung Schwib-bogen; ob der erſte Beſtandtheil wirklich ſo zu ergänzen, bleibt zweifelhaft. Das Voc. v. 1618 ſchreibt: ſchwi-bogen, eines v. 1445 ſwin-bogen, Andere, und z. B. auch Cgm. 690. f. 60 ſwig-bogen, Schwichbogen, Schwielbogen. Doch ſchon in den älteſten Gloſſen iſt ſuipogo (fornix) die einzig vorkommende Form. Seltſam angewendet erſcheint das Wort in „Nu lag ein Zippfel (der Wieſe) in ainem Swibugen, da hiet das waßer durch ainen ganzen waſen gewaſchen." MB. VI. 456. Im Isl. iſt ſvig curvatura, ſvæigr arcus, ſveigia curvare, flectere, wornach ein allenfallſiges Swig-bogen als Tautologie, nach Gramm. S. 169. 170, zu erklären käme.

---

Der Schwâb (b. Schwâb, ſchwäb. O.Pf. Schwaub), gen. des Schwâben, pl. die Schwâben, wie hchd. Schwabe (ä. Sp. noch meiſt Swâb, genit. Swâbes, plur. Swâbe, a. Sp. Suâb, Alamannus, gl. i. 1262, plur. Suâba, Suevi, gl. o. 120, Suâpa, Cyauuari, o. 390; gen. pl. Suâbo (rihhi), Otfr. ad Salom. 10). In Schwâb-Dießen, Schwâb-Ditingen, Schwâb-Menchingen, Schwâb-Mülhauſen, Schwâb-Soyen (S. I. 161 ꝛc.) mag noch der ältere genit. plur. Swâbe ſtecken. Vrgl. Swâbe ê, Swâbe reht (Suevorum lex, jus) in der alliterierenden deutſchen Ehevertrags-Formel des Clm. 2. f. 58.b Jornandes (um 540) braucht cap. 55 für ein nach der geogr. Länge zwiſchen den Franken und Bayern, nach der Breite zwiſchen den Burgundionen und Thüringern wohnendes Volk noch die Form Suevi, Paul Diaconus aber ſchon Suavi. Procop. (Gothica. Edit. v. 1607. p. 190) unterſcheidet Σουάβους

die den Franken unterthan, von andern, die es nicht sind; fol. 184 hat es Σουαβίται. Das Annolied XIX erzählt von „Suaben, deri vordirbit wilin mit herin dari cumin warin ubir meri, mit mislichemo volke. Si flugen iri gicelte ane dem berge Suebo (Suevus nach Isidor Orig. X. 2), dannin wurdin si geheizin Suabo." König Alfred nennt sowol die Sueri der Alten (Orosius fol. 225 ad ann. ab urbe c. 1010); als das zu seiner Zeit im Süden der Eastfrancan bis zu den Alpen wohnende Volk Suäfas (Orosius p. 19). Der Sachsenspiegel (Homeyer p. 13. 14. 15. 29. 58. 75) gibt Suaf, plur. Suavee. Unter diese werden daselbst der Abstammung nach, genug der edeln Geschlechter Norddeutschlands gerechnet. Ueber den Schwäbengau, worin die heutige Grafschaft Mansfeld, sieh Adelungs Directorium p. LVII. Mancherley Fragen, z. B. über die im 4ten Jahrh. mit den Vandalen nach Spanien gezogenen Sueri, besonders die große, ob die Schwaben, abgesehen vom Namen, auch thatsächlich mit den Suevi zusammenhangen, welche, den alten Römern zufolge, zwischen Elbe und Weichsel wohnten oder umherzogen, und die ein Neuerer gar für Slawen nimmt —, ob sie vom Haarputz, oder vom Herumziehen, oder von friedlichem Zusammenleben (Grimm II. 25) so genannt —, müssen dem Scharfsinn Klügerer überlassen bleiben, so wie etwa auch, warum wol im Clm. 560 f. 145 von alter Hand bemerkt sey: Suevi non sunt nati sed seminati. Ein jüngeres, nicht eben feines Sprüchlein findet sich eingeschrieben in Sigmund Meisterlin's Augsb. Chronik Cgm. 215. f. 41b (nicht in Cgm. 570. f. 15b, auch nicht im Druck v. 1522. fol. III.), wo es heißt:

„Doch ist ain sprichwort,
Die Swaben seyen von hohem Stam,
Sie schaiß ain rayger ab ainem paum
Nider auf die erden, bey dem Reyn;
Davon die Schwaben komen sein.
Und von der Swaben stanck
Sindt komen die Frank,
Und aus der Francken ayr
Sindt komen die unsaubern Payr."

„Zwischen Griechen und der Barbarey ist ein größerer Unterschied, als zwischen einem Edelschwaben und einem groben Pommer." P. Gansler 227. „Da ward (bei dem Dorfe Luca a°. 1301 zwischen König Albrecht und Landgrafen Fridrich v. Thüringen) also gros mordt, das die Schwaben die Roß uffschnitten und krochen dorin; und von denen wart ein sprichwort als: Es gehet dir nun als den Schwaben vor Luca." Hofmanns Thüring. Chron. Cgm. 1012. f. 127. Die Schwabenhaide, die von Leutkirchen? „Er war so voll Läuse, daß man die ganze Schwabenhaide damit besetzen konnt." Simpliciss. v. 1669. p. 478. Schwaben-Ruben. „Ein Wagen mit Schwaben-Ruben." Anspach. Tax-Ord. v. 1683—1736. Die Schwaben-Schüssel, ein steinernes Becken vor dem Dom zu Speyer. Jeder neueingeführte

Bischof mußte es mit Wein füllen, damit jeder Bürger der freyen Stadt seinem Bischof daraus Bescheid thun möchte. Der Schwäben-Weber (Nürnb.), Barchentweber, deren seit 1488 viele aus Augsburg eingewandert.

Die Schwäbinn. „Ein frî Swebenne." Clm. 2. fol. 38.b Der gute Aventin verheiratet sich in seinem 64sten Jahre noch „mit einer Schwäbinnen. Mit dieser bösen zänckischen Schwäbinnen hat er einen Son Carolum und eine Tochter Gisela gezeuget." Simon Schard's Ausgabe der Av. Chron. Warum wol der Dichter Heinrich von dem Türlin (Wilken Heidelb. H.SS. p. 454) seine achzigjährige Hälfte gerade einem Swaben an den Hals wünschen mag?

schwäbeln, schwäbezen, im schwäbischen Dialekt sprechen, oder sich zu demselben hinneigen, wie die Bewohner der Gränzgegend vom Lech bis an die Ammer. Im Werdenfelsischen werden die schwäbelnden Tyroler des Ober-Innthal von diesem Umstande Schwäben genannt. So unterscheidet das Volk fast immer richtig genug das in der Natur Liegende, Bleibende von dem blos Künstlichen, Politischen.

schwäbisch, adj. Schwäbischer Hailand, scherzh. Benennung eines Schwaben. Kann noch übrig seyn von den Spottsagen, womit in dem Kriege des endenden XV. Jahrh. Schwaben und Schweizer sich gegenseitig neckten, daß z. B. sogar ihre Kreuze und Crucifixe die Farbe der Partey hätten haben müssen, ja daß schwäbische Landsknechte ein altes Crucifix in den Ofenhafen gestoßen und anders getauft hätten, damit der alte Gott doch aufhöre, ein Schweizer, d. h. diesen günstig zu seyn. S. Rochholz eidgenössische Liederchronik 260. 267. „Swabisch-Werd," Donau-Wörth. MB. XXVII. 139 ad 1402.

2) Der Schwab (Schwàb, Schwà'), Schwab- und Schwabenkefer (Schwà'kêfə', Schwàbmkêfə'), (bey Adelung) die Schwabe, blatta lacifuga oder orientalis.

3) Der Schwab, gewöhnlicher der Schwaben (Schwàbm), a) Einschiebsel, Stück schlechtern Leders, das der Schuhmacher zwischen die Brand- und die Doppelsohle legt; (Adelung) Stück Reif, das der Böttcher zwischen einen allzu lockern Reif schlägt. b) (Höfer) ausgedroschenes und dann in einen Bündel gebundenes Stroh. cfr. schwaibeln. c) Art Brodes, welches, gebacken, 26½ Loth schwer seyn mußte. Back-Ordnung der Fürstenschule zu Heilbronn v. 1581. Cgm. 998. f. 136. Vrgl. oben S. 305 Schaben.

schwaiben (schwaabm), (sich zu einem noch im isl. svifa vorhandenen Ablautverb schweiben, ferri, moveri, nach Gramm. §. 956. VI., verhaltend, vrgl. schweben), a) schwenken, schwemmen, spülen. Regengüsse schwaiben die gute Erde von abhängigen Ackerfeldern fort. Der Bergstrom schwaibt Felsen und Steine ins Thal herab. Die Wäsche schwaiben (in Wasser ausschwenken). Gläser schwaiben, schwenken, rincer. Den Stubenboden aus-

schwaiben, denselben fegen, während man Wasser darauf gießt. „Tu es in ain vergulten pecher, und swaib das wasser darin umb." Cgm. 821. f. 35. „Auzswayben dy vas, emungere." Voc. v. 1419. „Luo, schwaiben." Av. Gramm. Abgeschwaibte (Àgschwaəbtə) Nudeln, sogenannte geschnittene Nudeln, auf eine gewisse Art zubereitet. Das Geschwaibet, Geschwemme, Gespüle. Àgschwaəbet, Zsamgschwaəbət. — In mehr niederdeutscher Form stimmt hiezu das posensche schweefen (Bernd p. 282), das böhmische schweifen. („Ein Faß mit Wasser ausschweifen." Jebauzki Brandw. brenn. Prag). — b) (neutr.) schwanken. Der kreuztragende Heiland „wart waiben uff den füssen und schwaiben hin und her," bis er nieder fiel. Cgm. 138. fol. 112.

„Der kuning lie den vanen waiben,
al hine vnde here swaiben." De bello Carol. M. 2906.

Diese noch schweizerische Bedeutung ist bey uns hauptsächlich in der Iterativform schwaibezen (schwaəbəzn), hin und her schwanken (besonders von Flüssigkeiten), noch lebendig. Notk. Boeth. 215 gibt vibratio durch „der sueib." Eine ältere ganz nahe liegende ist die des Schwebens. „Daz iuwer lop stiget vnde sweibet hi." Walther v. d. V. 85. 3. „Gotes gheist suueiboda oba uuazsserun" (ferebatur super aquas). Isidor IV. 13. 14. (Vrgl. schweben, das sich zu schwaiben, wie kleben zu klaiben, leben zu laiben verhält).

schwaibeln, a) (b. W.) Drehen, einen Strick durch Umdrehen straffer anziehen, raiteln (isl. sveifla, agitare, sveifla i kring, circumagere, gyrare). „Haben jhm die Schweden den Kopf dergestalt zusammengeraidelt und geschwaibelt, daß er Gehör und Gesicht verloren." Bogenbergmirakel 279. Der Schwaibel-Stecken, Stecken, der zum Umdrehen eines Strickes dient, Raitel. b) im Scherze lügen, Schwänke machen (wol nach derselben Figur wie Schwank).

Der Schwaiber (O.Pf.), Heuschober. Vrgl. Schweiber und Schwaben.

schweben, a) wie hchd. b) sich hin und her bewegen, schwanken; schweifen. I maə̃ ét, dás I umschwébm kä̃ voʿ lautəʿ Mattikeid. „Schweben und auch schwanken sicht man truncken lewt." Cgm. 711. f. 82. „Denen Pauren seind die Roß, Rindvieh ꝛc. von denen herumbschwebenden Soldaten hinwegkgefiert worden." Wstr. Vit. VII. 310. c) fluitare et fluctuari. „Auffm Wasser schweben, fluitare, jactari fluctibus." Voc. v. 1618. „Das Schiff, das da schwebet in dem Mer." Cgm. 312. f. 32. Gl. a. 306 ist suepen, nare, i. 695 suebont, natant (i. 539. 546. 556 auch sueparon, nare). (Vrgl. oben S. 525 schwaiben). Der Schweb, in der Sprache der Schiffer und Fischer am Bodensee: der mittlere Theil

des Sees, dessen Grund zu keinem anliegenden Ort gehört, gleichsam der hohe See. Gl. a. 264 ist casuep, fretum — welches sich zu suepen, nare, wie Sund (etwa statt swumd) zu swimman verhalten wird. Die Schweb, a) wie hchd. Schwebe. „Leib und guet en sweb setzen" (wagen). MB. VI. 247. b) Die Schwebstange am Frachtwagen. Das Schwebtuech des Wundarztes. Dr. Minderer 1620. „Swebeduch, swebepflaster." Cgm. 731. f. 70 Der Schwebwasen, der unter dem Fußtritt sich senkt und hebt, Moorgrund.

In der a. Sp. (wenigstens gl. a. 189. 242. 253) steht suep (dat. suepa) auch für aer, während a. 269 gurgibus durch suepim (Stalder Geschweb) verdeutscht ist — überall schlägt also die Idee der undulierenden oder kreisenden Bewegung hervor. Man möchte meinen, dieselbe Idee, und zwar die des Einwiegens, Einschläferns, liege dem alten intsuebian, sopire, zu Grund. Otfr. I. 11. 85 „Maria scono 'nan insuebita;" gl. i. 871 „slaffe sint antsuebit, somno sopiuntur;" a. 410. 609, i. 618 „intsuebiter, sopitus;" i. 46. 917. 918 „suebida, sopor." In Cgm. 17. f. 11. 110, Diut. III. 64 steht entsueben, insuebian (insuebita) für das neutrale dormire selbst. Indessen ist im Angels. und Isländ. svefan, sofa, sefa (dormire) ein nach geben conjugierendes Ablautverb, entsprechend dem sanskrit. SVAP (Bopp radices p. 210), slaw. spati (s'pati), lat. sopior, somnus, griech. ὕπνος, und dieses als die, mit unserm vorliegenden swîfa, praet. sweif unverwandte, Quelle vom transitiven intsuebian zu betrachten.

Der Schwebel, wie hchd. Schwefel (Schwebl, Voc. v. 1618, swebel als neutr., Voc. v. 1419, suebul, suepol, Isid. 3. 18, gl. i. 1130). schwebeln, schwefeln. anschwebeln, mit Schwefel oder mit einem Schwefelholz anzünden.

Der Schweiber, eine Vorrichtung Fische zu fangen (vermuthlich eine Garnreuße, bey Stalder Schwäbneß, Aschaff. Wadlef). „Auch die Köderkörbe, und kein Schweiber soll man vor St. Bartholomäustag auch nicht legen. Sie sollen auch nicht länger ligen, dann bis Ostern; so soll man sie darnach aus Gestatt legen." Kr. Lhdl. VIII. 398, XIII. 141. „Schweiber oder Gleider mag man zu St. Bartholomäi einlegen.. und ein Fischer über sechs nicht legen." L.R. v. 1616. fol. 642. Khralffer Comp. 507. (Etwa fluctuierende Reisigbüschel II. Th. S. 91). „verschweibern(?)." „Die Gerichtschreiber sollen schwören, seiner Gnaden Landgerichtsgerechtigkeit zu öffnen (in Aufnahme zu bringen), nicht zu verschweibern." Kr. Lhdl. VII. 427. Diese Formen, deren letzterer aber vielleicht ai gebührt, scheinen auf ein zu schwaiben gehörendes Ablautverb schweiben (isl. svîfa, praet. sveif), ferri, agsl. svîfan, wovon wol das adj. svift, velox, zu deuten. Vielleicht gehört dahin auch gisuibida, colymbus. gl. i. 1257. Sieh oben S. 525 schwaiben und S. 526 schweben.

„schweibeln," auf schmeichlerische Weise geschwätzig seyn. Sich einschweibeln bey Einem, insinuieren. Doch wol nicht, nach Gramm. §. 523, bloße Aussprache von schwälbeln.

Der Schwibbogen, s. Schwi-bogen.

schwibeln (b. W.), pfeifen. Der Schwiblgeyə', Junge der gerne pfeift. Vrgl. schwegeln.

---

schwach, a) wie hchd. Der a. Sp. scheint dieses Adj. noch fremd gewesen zu seyn. Es findet sich auch weder im Angelsächs. noch im Isländischen. b) Die Bedeutung, in der es sich anfänglich findet, war: erbärmlich, schlecht, gering. „Do ließen sie das hoch adel (das Kind Jesus) ligen in dem schwachen stadel." Cgm. 714. f. 2[illegible] „Swache spîse. Schwache kleider." „Daz dritte gesläht ist vil swah" (tertium monachorum genus deterrimum est). „Alle niderist vnd swachist" (omnibus inferior et vilior). „Ob du sunderst daz edel von dem swachen." „Nym der swachen frauen war" (agnosce meretricem). Codd. Monac. „Dehein wip so swach" (ein so armes, niedriges Weib). Wigalois. „Und wart des swachen dinges (des Diebstahls) gezigen." Suso's Leben. Cgm. 819. f. 68. c) krank. „Herzog Heinrich war schwach. Von des Kaisers Schwachheit und Tod." Avent. Chr. 360. 375. Die Schwéch, Schwéché, Schwéchen, Schwäche. Nach dem Fechtbuch Cgm. 582. f. 1 ist die Schwech des Messers der Theil der Klinge von der Spitze bis zur Mitte, der übrige aber die Sterck. Die Schwéchət, Schwachheit. schwachen (ä. Sp.), gering, schlecht werden, abnehmen. Im Cgm. 270. f. 163 heißt es von einem Galan: „er verhueb sich vor dem gesmachen (dem übeln Geruch der unheilbar krank gewordenen Geliebten), sein lieb was im entswachen (seine Liebe begann ihm zu vergehen). Hier könnte man an ein Verriechen und an Zusammenhang mit dem alten Ablautverb suehhan (suah, gisuohhan, ebullire, scatere, olere, foetere) denken, und daß schwach etwa ursprünglich den sinnlichen Begriff des sich Auflösenden, Verwesenden angedeutet. schwechen, schwächen. Nach der ältern Acception von schwach — schlecht machen, erniedrigen, vitiare. Eine Jungfrau schwechen. „Messalina plach zo goen in die huys, da man die gemeyn vrouwen inne plach zo suecken," sagt eine niederrheinische Chron. Cgm. 691. f. 37. „Herzog Ludwig gedacht, daß die Fraw hett mit dem Ritter die Ehe geschwöcht." Chron. Freyb. Samml. I. 57.

Das alte Ablautverb gisuîhhan, cessare, deficere, lassescere, languere, würde zwar in der Bedeutung, nicht aber in der Form hieher passen. „Davon ir chraft vil gar besweich." Cgm. 107. f. 15. Sonst galt in der a. Sp. die Form bisuîhhan für illaqueare, decipere, fallere. Denn dazu gehörigen Subst. asuih, scandalum, scheint noch Mich. Behaim's (Cgm. 291. f. 271) swich zu entsprechen. „Gotes namen, den man mit

arger

arger ſwich da nennet upiglich." (Im Voc. v. 1419 ſteht ſweken, labare). Eine Form ſuihhon nahm man für vagari.

ſchweichen, Schwich (ä. Sp.), ſieh den vorherg. Artikel.

---

Die Schwickenblûe (Gebirg), Riſpengras, Poa disticha. Schwickgras (Hübn. 377), Nardus stricta L.

---

ſchwadig, ſ. ſchwattig.

ſchwadern, ſchwedern, ſchwidern (zunächſt von Flüſſigkeiten), überſchwanken, überfließen, plätſchern; fig.: plaudern, ſchwatzen, ſchwadronieren. Geſchwadert oder geſchwidert voll, voll bis zum Überlaufen. Der Menſch, das Gras ꝛc. iſt ſo fett, daſs 's åll'n ſchwådo't. S. Schwudel, ſchwatteln und ſchwatzen.

„Schwed" (Voc. v. 1482), Wundpflaſter. „Snuedunga, fomenta (per lenia fomenta mollescant dura vulnera)," gl. Monac., agſ. ſvedung. Gl. i. 924: „Snuedile, malagma;" agſ. ſvethil, fascia. cf. gl. a. 134 ſunetho, nidore, 251 ſuethan, cremare. Voc. v. 1419 ſwad, vapor, und das hchd. Schwadem. Vrgl. auch ſnehhan unter ſchwach.

Der Schwed (è Gramm. §. 194), bey unſerm Volke vom 30jährigen Kriege her noch in lebhafter Tradition. Das iſt in des Schweden Zeiten geſchehen. Das hat der Schwed gethân.

„Bêd Büabli bêd,
Morgə kommt dər Schwed,
Morgə kommt dər Oxəſteərə,
Wurd dés Büəbli bêdə leərə!" Nieſer Kinderſpruch. Hie und da heißt ein Acker, eine Wieſe ꝛc. der Schweden-Acker, die Schweden-Wis ꝛc., etwa von da Begrabenen? Eine Reihe Bäume bey Ramersdorf nennt man, vielleicht von der Zeit, in der ſie gepflanzt worden, die Schwedenbäume. Noch zeigt man am Münchner Marktplatz die drey Kronen am Hauſe, das Guſtav Adolph bewohnte, im Ingolſtädter Zeughaus den Schimmel, der dem Schweden (d. h. dem König) vor dieſer Feſtung unterm Leib erſchoſſen worden ſey. Sogar die bey Ampfing ausgepflügten kleinen Hufeiſen ſchreibt man daſelbſt wol den Schweden zu. Alter Schwed, iſt (vermuthlich auch anderwärts) eine trauliche Benennung, ohngefähr wie alter ehrlicher Kerl, Danneman, wie der Schwede ſelbſt ſagen würde; etwa im 18ten Jahrh. aufgekommen, und einen Mann bezeichnend, der noch zu des Schweden Zeiten gelebt hat, alſo einer ältern Generation angehört. Übrigens knüpfen ſich auch minder ehrenhafte Sagen an den Namen Schwed. Sieh ſchwediſcher Trunk I. Th. S. 496. Solche Gräuel ſind aber wol eher dem Geſindel aus dieſſeitigen Landen, das dem ſiegreichen Heere zugelaufen, als den mit Guſtav Adolph ausgezogenen ſchwediſchen Männern ſelbſt beyzumeſſen (man erwäge die von Guſtav Adolph den 30. Jul. 1632 an die deutſchen Fürſten, Grafen, Herren und Officiere gehaltene ſcharfe

Anrede, CMh. 86), wie denn auch die kaiserliche und bayrische Soldateſca, im eignen Lande, nicht beſſer gehauſet. (Aretins Beiträge 2. B. 3. Heft S. 60 ff.). „In die Falten legen wie ein ſchwediſchen Stifel.“ P. Gansler 55.

Der Schwudel (Allgäu), Überfluß. Vrgl. ſchwadern.

---

ſchwaiffen (ſchwaəffə), á. Sp. praet. ſwieff, Partic. geſwaiffen a) wie hchd. ſchweifen. „Der Chiemſee, ſo bey acht Meilen ſchweift.“ Av. Chr. 10. b) (Weber-Sp.), das Garn auf den Weberbaum ziehen, den Zettel, die Kette, Werfte aufſpannen, zetteln. „Ordior, ſwaifen, anlegen, anfahen.“ Avent. Gram. „Ain golſchen ſol nicht ringer geſwaiffen werden, dan (ſo nicht vil) geng.. Iſt vmb ain faden ze wenig geſwaiffen.“ Cgm. fol. 71. 72. „Mußte der Müller zu viel, ſchweiffte der Wind zu wenig, ſo bezwang die Klipper und Wipper der Galgenbaum.“ A. Nagels Abſchnitzeln. c) winden. Einem 'Därm aus'n Leib ſchwaəffə. h. W. „Die porten er an den angel ſwiet.“ Cgm. 42. f. 155. „Alnen laitriemen er da pegraiff, an einen pracken er in ſwaifft.“ Cgm. 714. f. 109. d) (á. Sp.) umfaſſen, ſwaiffen, umfaſſen ꝛc. „Mit einem arme ſi in umbeſwief.“ Eracl. „Wie er ir ſo lieplich engegen lief, vnde ſie ſo früntlich vmbeſwief.“ Heinrich's v. München Triſtan 3644. „Den er balde umbeſwief mit ſinen armen beiden.“ Cgm. 42. f. 9. „Den fleiger ſi umbeſwief“ (warf den Schleyer um). Rosengarten 2091. „Umb ſweift ſie den mantel ſchon, und ſazt auf ir haubt die kron.“ Cgm. 719. f. 39. „Umbiſwaiffan, amictum.“ gl. a. 182, iſt wol als Partic. verſtanden. Dazu ſtimmt das ſw. ſveipa, involvere. Im Cgm. 601. f. 97b ſteht: „alſo herumbe umbgeſchweift“ für: im Gegentheil. e) (á. Sp. und noch ſchwäbiſch) kehren, fegen, verrere volvendo (agſ. ſvâpan, engl. to sweep). Vrgl. ſchwaiben. Gl. a. 82 „âſuueipha, purgamenta.“ f) „Der kappen zipfel ſweifet lang nider zu der erd.“ Ms. „Ir ſwief den mantel nider auf die erd.“ Cgm. 719. f. 20. „Dan ſchleichen ſie fein geſchweifft (ganz ſtill und zahm) in das Wirtshaus.“ „Dan ziehen ſie fein geſchweifft dahin, wo ſie ſein herkommen.“ P. Gansler 52. 99. „Die ander jungfraw mit geſweifften angeſicht.“ Oefele script. rer. boic. I. 379.

Der Schwaiff (Schwaəf, plur. Schwèəff, Dimin. Schwèəffl). a) wie hchd. Schweif. Mei Herz zidə't, ſchléglt wia ə Lämpl ſchwèəffl. (Kero 55. 9 nennt die pedules [fascias] ſuueifa. ſchwaiffeln (ſchwèəffln), wedeln, ſchmeicheln. b) Garn, das Zettel auf den Webſtuhl geſpannt, damit der Eintrag (Wepfel) in ſelbes gewoben werde. „Alnich unausgeworchten Schwaiff oder Wepffen aus dem Land zu verfüeren,“ verboten im L.R. v. 1555. f. 72. v. 1616. f. 521; Lori Lech-R. 331. Im Paſſauer Stadtbuch: die

Anrede, CMh. 86), wie denn auch die tirol. Soldateſca, im ganzen Lande, nicht böſes ſpricht (träge 2. B. 3. Heft S. 60 f.). „In die ſchwediſchen Stifel." P. Gaudler 55. Der Schwudel (Allgäu), Überfluß. Vgl. ſchwudern.

Geſwaiff. abſchwaiff, adj. Verehlichte Per von der andern abſchwaiff gemacht." Tyr. L.O. v. Der Umſchwaiff, Umfang, Umkreis, Peripherie. umbſwayff." Cgm. 75. f. 51. „Jedes Glid (der S nem viereckigten Umſchweif." Kr. Lhdl. X. 175. „W vmbſwaif in wie vil jaren." Cgm. 715, f. 5. w

schwaiffen (ſchwaaffə), ä. Sp. praet. ſwiff, adj. und adv. „Jme mueß auch das Pluvial auf den a) wie hchd. ſchweifen. „Der Chlemſer, ſo ſchwaif herum aufgebrait werden." Wſtr. Vtr. V. ſchweift." Av. Chr. 10. b) (Weber-Sp.) Pſ. 72. 2 uuitſuueift, effusus, 24. 17 überſuueifi Weberbaum ziehen, den Zettel, die Kette, Anm. Ob dieſes ſchwaiffen, welches ſelbſt ablautet ( zetteln. „Ordior, ſwaifen, anlegen, winden" (§. 945), nach Gramm. §. 956. VI. in Zuſammenhang zu „Ain golſchen ſol nicht ringer geſwaifen wenn dem folgenden ſchweiffen?

vil) geng.. Iſt vmb ain faden je weniz geſwaifen weiffen (praet. ſwaif, partic. geſwiffen), (ä. fol. 71. 72. „Mußte der Müller zu viel, zu wenig, ſo bezwang die Kipper und Wipper gen. (Vrgl. ſchwaiffen). „Je velde ſich da nider A. Nagels Abſchnitzeln. c) winden. Pferde) der herr." „Auf die rinckmawr er ſich vil ba ſchwaaffə. b. W. „Die porten er in Cgm. 270. fol. 274. 298. Cgm. 42. f. 155. „Alnen laitriemen er da er G'ſchwuf, Modebengel, Stutzer. pracken er in ſwaifft." Cgm. 715. f. 16. ſwaiffen, umfaſſen ꝛc. „Mit einem arme Cracl. „Wie er ir ſo vleplich engegen lief, umbeſwief." Heinrich's v. München Teſtan balde umbeſwief mit ſinen armen beiden." „Den ſlegen ſi umbeſwief" (warf den Schä garten 2091. „Umb ſweift ſie den mantel ſchon, haubt die kron." Cgm. 719. f. 39. „Umbſwaiffen gl. a. 182, iſt wol als Partic. verſtanden. Dagegen ſweipa, involvere. Im Cgm. 601. f. 97b ſteht: umbgeſchweift" für: im Gegentheil. e) (b. Sp. ſpezifiſch) kehren, fegen, verrere volvendo (agl. feolo weop). Vrgl. ſchwalben. Gl. a. 82 „ſwaifen" ) „Der kappen zipfel ſweifet lang nider zu lief den mantel nider auf die erd." Cgm. 719. f. gleichen ſie ſein geſchweifft (ganz ſtill und geha aus." „Dan ziehen ſie ſein geſchweifft behen erkommen." P. Gaudler 52. 99. „Die ander geſweifften angeſicht." Oefele script. rer. boic. I. Der Schwaif (Schwaof, plur. Schwäff, Dim. wie hchd. Schweif. Mei Herz zidet, ſchlägt w weäffl. (Kero 55. 9 nennt die pedules ſeines waiffeln (ſchwäffln), wedeln, ſchmeicheln el auf den Webſtuhl geſpannt, damit der Eintr s gewoben werde. „Alnich unausgemorchten Ge ſen aus dem Land zu verfüeren," verboten im 15 16. f. 521; Lorſ Lech-R. 334. Im Pluſſaue ſt

---

er Schwâger (Schwàgə, O.Pf. Schwaughəʾ), a) wie sororius, ſwager; 297 ſweger, sororis maritus, ſ fratris uxor, MB. XXV. 17 ſwoger). „Geſwe Verwandte durch Ehe oder Unehe. Vr. Berhtold. Vrg Schwiger, Schweher und Schweſter. b) (Nürn Fleiſch unter dem Kinn.

ie Schwaig (Schwaag, Schwaə), der Viehhof. S Schwaigen oder Viehhöfe, beſonders in den Gege Gebirge, wo mehr Viehzucht als Ackerbau getrieben n lich einzeln und in Mitte gras- und holzreicher Um für die mehr oder weniger zahlreichen Herden, welche kauf als Zug- oder Schlachtvieh und zur Bereitung vo Käſe gehalten werden, hinlänglich Sommer- und Winte Mit der Zeit iſt indeſſen manche derſelben aus einem Ackerhof, ja wohl zum Dörfchen und Dorf geworden, kehrt in früherer Zeit, nach dem Ausdruck einer alten „Etliche ihre Höf, Huben und Güter, die ehemals A zu Schwaig und Viehhalt ligen gelaſſen." In de ſuueiga bald für formadia („formadias quas vulg appellat," Urk. v. 1177 in Schultes Reiſen p. 78), caria, vaccaritia (gl. a. 6. 537, i. 820, o. 382, bald für armentum (gl. a. 62, i. 934, Cgm. 17. f. 211, T bald für bucula ſelbſt (i. 112, 1238) geſetzt. „Stuo waide, ſwaner unde ſwaige, ſcaz unde ſcillinch," i Heiratsvertrag des Clm. 2. f. 38. „Curiam Engilran berc cum ſuaia, medius usus de Suaia in Ouwe MB. VII. 499 ad 1180. „Rinder vone dero ſuue

Ps. 50. 21. „Von zwaien Swaigelinen." MB. VII. 157 ad 1303. „Sway vel hub, fundus." Voc. v. 1429. „Swaye oder Swayerey, armentum." Voc. v. 1482. MB. XXIII. p. 42[illegible] ad 1437 wird unter Sway auch der zu einer Schwaig (p. 468) gehörige Weideplatz verstanden. „Sueiglih hus, armentale, suueich-hus, vaccaritia." gl. i. 1233. „Curia swaigalis." Pass. Salbuch v. 1322. „Schwaighof, Schwaihof." MB. XVI. 5[illegible] „Sueich-rindir, pascuales." gl. i. 247. Schwaig, in der Bedeutung einer bloßen Rinder-Herde, kommt noch in einer Ulmer Urk. v. 1418 bey Schmid p. 487, und in der Augsb. Bibel v. 1477 vor: „Dem warent schauff vnd schwaigen;" ja hier kann es, wenn hier fuerunt ei oves et boves der Vulgata gen. 12. 16 entsprechend, sogar das einzelne Rind (wie gl. i. 112. 1238) bedeuten. Dagegen sagt Avent. Chr. 250: „Constantinus ward getauft von Eusebius Bischof zu Nicomedia, in einer Schwaig derselbigen Stadt" (Landhaus bey derselben?). schwaigen, Käse bereiten. MB. XVI. 53. 55. 58 ad 1444. „Das etlich Swaig in unserm Lande auch Käs schwaigen, und mit dem Kreuz zaichen." „Wo des Gotshauses (zum heil. Kreuz in Donauwörth) Abt oder seine Vögte solhe Käse anderß geswaygt finden..." Der Schwaiger (Schwaəgəʿ), der Eigenthümer oder Pächter, der eine Schwaige bewirthschaftet. „Item Conr. Hintermair, Schwaiger zu Schleißheim, diese Schwaig an Herzog Wilhalmb verkauft und 5000 fl." Alte Rechnung v. 1599. Wstr. Btr. III. 117. „Auch offen man euch, daß di Swayger auf sand Gallentag dienen sollen ja käsz." MB. II. 519 ad 1462. ibid. 107 ad 1466. Auf den Alpen des Berner Oberlandes heißt Schweiger derjenige erwachsene Senne, welcher die Käse verfertigt (Wyß Reise p. 698), und wohl in demselben Sinne werden auf den österreichischen Alpenwirthschaften die Sendinnen Schwaigerinnen genannt.

„Schwaəgerin du bist mei˜ Freud,
Wan məʿ s Küəál auf d' Albmə˜ treibt."

„Und 's Vich áf dər Àlbm, dàs tuət schö˜ ummə'gráſn,
d' Schwaəgərin nimt iər Höə'nl, und tuət so liəbli bláſn."

Alpenlied. In Bayern wird der Ausdruck Schwaig von den Alpen-Hofhaltungen, die nur den Sommer über dauern, nicht gebraucht. Meidinger in seiner Beschrbg. von Landshut spricht p. 64 und 1[illegible] von 983 Schwaigern und Beysitzern, die diese Stadt neben 773 Bürgern zähle, und man sehe in deren Nähe große Wiesen, die sich mit zahlreichen Schwaigerhäusern und Gärten über eine Stunde weit ausdehnen. In der a. Sp. ist suueigari bubulcus, armentarius (gl. a. 504. 506. 541, i. 558, o. 382), was wieder zunächst auf Herde weiset.

schwaigen, geschwaigen Einen, ihn schweigen machen (a. Sp. sueigan, praet. sueigta. gl. i. 781. 1010. 1013. Notk. Ps. III. 3,

VIII. 3). „Ich will in damit ſchwaigen.“ Jngolſt. Reime v. 1562. „ſchwaigen, pacare, quietum reddere.“ Voc. v. 1618. „Virtutem primam puta compescere linguam.“

„Geſwaig dein zungen zu aller friſt,
wann ſweigen die allererſt tugend iſt.“ Dionys. Catonis Disticha. Cgm. 72. fol. 1. „Wenn man das Alleluja ſwaigt (alias hinlegt, niderlegt, claudit, deponit) d. h. Dominica Septuagesima. Cgm. 234. fol. 131. Vrgl. (nach Gramm. §. 956. VI.) ſchweigen.

Die Schwegel, Schwigel, Schwegel-pfeiffen, Querpfeife, kleinere und ältere Art der Flöte; Art Orgelpfeife (a. Sp. ſuegala, ſuegela, ſuegila, in Gloſſen bald für fistula, bald für calamus, tibia, bald für chelys, barbyta, systrum geſetzt, wodurch ſich der urſpr. Begriff in den des angelſ., der Form nach freylich nicht damit vereinbaren, ſvêg, ſvôg, sonus, sonitus, musicum quodvis instrumentum, zu erweitern ſcheint). Der Dichter der bibliſchen Paraphraſe in Diut. III. 45 nennt auch die Speiſeröhre eine ſuegelen (ſieh Gramm. §. 853).

„Hẵ 's Schwégál vó'géſſn, denk álləwál drá̃,
Tuət mə' 's Deənál nét auf, bàl' I 's Schwégál nét hẵ.“

„El fiabuolo, die ſwegel.“ Voc. venez.-todesc. v. 1424. Cod. it. M. 261. f. 26. Das Windberger Pſalter sec. XI., Cgm. 17 gibt tympanum, Pſ. 80. 3, durch ſwegelbalch, und „in tympano,“ Pſ. 149. 3, durch „in der balchſwegelen.“ a) ſchwegeln, ſchwigeln, auf der Schw. pfeifen (bey Ulphilas Matth. XI. 17, Luc. VII. 32 ſvigljôn, αὐλεῖν, agſ. ſvêgan, ſvôgan, sonare, tinnire überhaupt). „Sibilans, ſchwegelnt.“ Gloſſ. v. 1418. Bey Heppe: „ſchwigeln, den Hunden pfeifen.“ „ſwigeln, sibilare.“ Cgm. 685. b) (im Scherz) einen guten Zug trinken. c) (von Kindern) piſſen. Der Schwegler, Pfeifer (a. Sp. ſuegalari, nicht blos für tibicen, ſondern auch für fidicen und spondealis). Vrgl. die Entſtellungen ſchwibeln und ſchibeln.

ſchweigen (praet. ſchweiget, ſchwig — á. Sp. ſwaig, conj. ſwige — partic. geſchwigen), wie hchd.; doch minder volksüblich (a. Sp. ſuîgên, unablautend. Dazu gab es ein subst. fem. ſuiga, silentium, taciturnitas, adj. ſuigal, taciturnus). geſchweigens, adv. zu geſchweigen, ne dicam. Der Schweig-Weck (Würzb.), Lohn für Verſchwiegenheit. Zu der gewöhnlichen Tautologie ſtillſchweigen findet ſich Cgm. 717. f. 109 die dreyfache: „vil ſtille ſchwîgend gebage, und merke was man dir ſage.“ Sieh ſchwaigen.

Die Schwiger (O.Pf.), die Schwiegermutter, „uxoris mater, socrus,“ Voc. v. 1618, Avent. Gramm. (a. Sp. ſuigar, ſuiger, ſuigir). „Mit willen Conraden N. unſers ſchwehern und vaters, Tecle ſeiner eelichen hausfrawen vnſer ſwiger vnd mueter.“

MB. X. 214. 215 ad 1509. „In der Stadt Leytin war ein Brauch, daß den ersten Tag, wann die Braut in jres Bräutigams Hus gieng, sie mußte einen Kessel oder Hafen von der Schwiger zu entlehnen begehren, aber daß die Schwiger jr solches abschlug. Dieß beschahe, damit sich das junge Weib jrer Schwiger Ungestümigkeit alsbald zu ertragen gewöhnen sollte.“ Albertinus Gnom.

„I maə̃, I muəs mi henkə̃,
Sagt di àldé Schwigə̃.
Sè, dà háſt ə̃n Strik,
Henk di au' dəmit,
Sagt dé Jung glei' widə̃. Altes Volkslied.

Sieh Schweher, Schwâger, Geschwei.

Schwig=bogen, sieh Schwi=bogen.

schwigeln, sieh schwegeln.

---

Der Schweher, Schwehr, Schwêr (O.Pf.), der Schwiegervater, „pater uxoris, socer,“ Voc. v. 1618 (a. Sp. suehur, sueher, sueher). „Für seinen Schwehr.“ Amberg. Akten v. 1531. „Conraden unsers schwehern und vaters.“ MB. X. 214. 215. „Swer, socer.“ gl. o. 296. „Solliches swêres vude sollten swiger.“ Notk. Boeth. II. prosa 3. Sieh Schwiger, Schwager, Geschwei.

---

„Schwal, leuciscus, mugilis fluviatilis.“ Voc. v. 1618.

schwál·n statt schwâren, sieh d. W.

Der Schwall, a) wie hchd., angeschwollene Flußmasse; fig.: Menge. b) Neben=Canal, Rinnsal, das angeschwellt werden kann. Sieh schwellen.

1) schwellen, geschwellen (gschwęlln), praet. schwellet, part. geschwellt, a) wie hchd. (d. h. an=, aufschwellen machen, aufstauen, hemmen, a. Sp. suellan, praet. sualta). Mə̃ kunn d· Isə̃ dəmit gschwęlln, sagen die Münchner von einer großen Menge oder Masse. „Überschwellen, inundare, exundare,“ überschwemmen. Voc. v. 1618. b) Erdäpfel und drgl. schwellen sie im kochenden Wasser aufschwellen machen, weich sieden. c) (Münch. Hsl.) fest schlafen und schnarchen.

2) schwellen, geschwellen, geschwillen (gschwęlln, praet. schwellet und schwul, partic. geschwollen), wie hchd. (a. Sp. suellan, ih suillu, praet. ind. sual, conj. swuli, partic. gisuollan — turgere, intumescere). „Die Juden sluegen Ihn an sein wang, das im sein mund geswall.“ Cgm. 121. f. 72. „Verschwellen in der Kält. Verschwollene Thür, extumida janua.“ Voc. v. 1618. R.A.: „Den oder seinen Geschwollnen machen,“ sich blähen, brüsten. „Michel Veldthaler, so ein geschwollner und hochtragender Mann.“ Erhard v. Hüetterischen Wiedertäufern 1588 f. 60. Die Geschwulst, wie hchd. (a. Sp. gisuulst).

geſchwulſtig (U.-Don.), von Brod und drgl., mürbe, weich. Cgm. 17. f. 48 „tumorem, den fuellen," alſo wol der fwelle. Vrgl. ſchwúllig.

Der Schwellkopf (Aſchaffenb.), eigenſinniger Menſch. Vrgl. Schwollkopf.

Das Geſchwell (Gſchwęll), die Schwelle, d. h. der Grundbalken oder das Zimmerholz, welches die Grundlage einer Wand, eines Thürgerüſtes und drgl. bildet. Das Thür-Geſchwell, die Thür-Schwelle, ſowohl der Grundbalken, über den man zu ſteigen hat, als derjenige, der die Wand über der Thüröffnung trägt. „Und empfangeten unter dem Thiergſchwöll einander, und giengen nach zugemachter Thier in das Zimmer." Benedikt.-Muſeum p. 180. „Das Übergeſchwell, superliminare, Undergeſchwell, hypothyrum." Voc. v. 1618. „In fuuellim, in basibus." gl. i. 899.

Das Vorgeſchwell. „Wenn ein und anderer Unterthan von ſeinem zehendbaren Acker ſogenannte Vorgeſchwell liegen läßt und zu Wieſen genieſet." Anſp. Zehend-Verord. v. 1747. Vrgl. d. v. Jedoch iſt auch ein blos figürlicher Zuſammenhang nicht ſehr einleuchtend. Daher etwa auch an das alte ſuole, ſuolinun, aratiunculae (?von ſuoha, aratiuncula, ſchwäb. Suech, Ackerbett), gl. a. 526, i. 126. 250. 1075, zu denken.

Der Schwillen, das Geſchwill, hchd. die Schwiele (a. Sp. ſuilo, giſuil, callus, cutis spissata; ſuillan, obcallescere). „ſchwillig, callosus." Voc. v. 1618.

Der Schwollkopf, Dickkopf, Dummkopf. cf. Schwellkopf.

ſchwul (ſchwäb., Rhein), ängſtlich, bange.

ſchwúllig, geſchwúllig (gſchwęlli), ſchwül. „Schwillig Wetter, coelum aestuosum." Voc. v. 1618. „Das aufgeblaſen ſchwúlligе weltweſen." Scherz. Sollte das Drückende, Erſtickende gemeint, und Beziehung auf ein altes Ablautverb ſuellan, praet. ſual, plur. ſwullen, Diut. III. 95. 101 (ſterben vor Durſt oder Hunger), erlaubt ſeyn? Vrgl. oben ſchwellen, aber auch das agſ. ſvelan, urere, ustulare, Notk. Pſ. 101. 3, Muſpilli 57 ſuilizon, arere. Sieh auch ſchwilch.

---

Die, auch wol der Schwalben ſtatt Schwalwen (Schwálbm, Schwálm — Dim. Schwálblein, Schwálwl, Schwáiwəl), wie hchd. Schwalbe (a. Sp. ſualauua). Schwale, ſieh oben S. 362. Der Uttenſchwalb, ſieh I. Th. S. 130. ſchwálbeln (ſchwálwln, ſchwáiwln), zwitſchern; plaudern; ſich eiſchwáiwln, einſchmeicheln, (cf. oben S. 528); „ſchwálblen, mendaciolo rem adspergere." Voc. v. 1618 (etwa nach Tobias II. 11!).

---

Schwalch, ſieh Schwalg.

ſchwilch, ſchwúlch (gſchwęlh), ſchwül. „So es wirt vor hitz ſwilch." Cod. Palat. 455. f. 84. Egen v. Bamberg. Sieh ſchwúllig.

Der Schwelfel (Schwəlfl), (O.Pf.) Schwefel, dem latein. sulphur ähnlicher, und doch wol blos Entstellung des schon gothischen sviblis.

---

Der Schwalg, Schwalh, Öffnung des Schmelzofens, ä. Sp. Schlund. Schwalk (bey Phil. v. Zesen), Schwarm. schwelgen, schwelken, wie hchd.; (ä. Sp. schlucken, verschlingen, a. Sp. suelgan, suilgan, suilgis, suilgit, praet. sualh, partic. gisuolgan). „Devoravimus, wir haben versuolhen." Cgm. 17. f. 55. Der Swelch des Swelhen und der Swelger, ä. Sp. der Schlucker, Trinker. Schwelger (gl. a. 245 suelcho, suelko, 276 suelgari, gluto).

---

schwelk, schwelch, adj., welk; mürbe, gebeizt. schwelken, schwelchen, welken (a. Sp. suelchan, praet. suelchta und suelchon, partic. suelchota, marcere). „Also kitzeln sie das erschwelcht Fleisch." Puterbey. à'schwəlhə̃, vo'schwəlhə̃ ein. Die Schwelk, Schwelch, Welkboden des Bierbrauers.

---

Der Schwalm, des =en (schwäb.), die Schwalbe. schwelmeln, schmeicheln mit Worten oder Gebärden.

Der Schwalm, der Schwarm. Dər Imp hàt ə̃n ũg'heit'n Schwalm lass'n. Bey Phil. v. Zesen ist Schwalm Qualm, im Voc. v. 1615 widerswalm, vorago in aqua. cf. Schwall.

---

Der Schwammen, auch wol der Schwamm, wie hchd. Schwamm (Diut. III. 155 swamme, der ersten b. Form entsprechend, sonst in der a. Sp. suam, auch suamb, suamp, fungus, tuber, dazu als adj. suammin, funginus). Für Pilz, boletus, ist gewöhnlicher das Schwämmelein (Schwámə-l), oder aber der Schwämmeling (Schwámə'ling). Cgm. 694. f. 129 steht „mit ainer pabschwamen," also Fem. Statt der Anrede „du Schwanz," brauchen manche zimpferlich: Du Schwamə̃, du Schwáməlin'! Der Schwammerer (b. W.), Geizhals. schwammezen, locker seyn, schwanken, einsinken, wie z. B. Moorgrund unter dem Fußtritt. Vrgl. aber auch schwaimen.

Der Schwaim (b. W.), der schwebende Schatten (ä. Sp. sweime, motio, volatus, nach Gramm. §. 956. VI. auf ein noch im holl. zwîmen bewahrtes Ablautverb schweimen weisend). „Ze sweime gân." Nith. II. 3. schwaimen, a) (ä. Sp.) schweben. „Der Vogel schwaimet in den luften." Titurel cap. XIX. Wernh. Maria 28. 85. „Die sunne sweimet so wunniglich endor." Altd. W. II. 214, III. 197. 236. „Daz ie kain ar so hohen sing erswеinde." Diut. II. 249. b) schweifen, wandern (isl. sveima, circumferri.) Beneckes Nith. p. 392. 419. „Ain umbschwaimender lediger Schneiderknecht. Hin und wider schwaimen." Alten v. XVI. Jahrh. schwaimeln, schwaimezen (O.Pf.), schwindeln, schwankend, schwindlicht oder matt einhergehen. „Die Völker am

Rhein waren gleich im Schweimeln" (wollten abfallen). Av. Chr. 127. Er kä̃ kám ſchwaəməzn vor Mattigkeit. Der Schwaimel, Schwindel. cf. ſchwimmen, ſchwaifen, ſchweben.

ſchwemmen, wie hchd. Sieh ſchwimmen. Der Schwemmer oder das Schwemmerſchiff, eines der bey einem Salzzug vorkommenden.

ſchwimmen (praet. cond. ſchwimmet, ſchwum und ſchwám, partic. geſchwummen), wie hchd. (a. Sp. ſuimman). Vrgl. das abgeleitete ſchwemmen; ja auch ſchwaimen und ſchwaiben, und Grimm II. 71. Wol vom oben auf Schwimmen heißt der Schaum in den VII Com. Schwima, im Canton Schafhausen der Schwumm.

---

ſchwánə'n (Straubing), ſchwatzen. Gê, thaə̃ mər aə̃s ſchwánə'n. Vielleicht nach Gramm. §. 447 richtiger ſchwändern.

Der Schwan, des Schwanen, wie hchd. (á. Sp. ſwane, des ſwanen, a. Sp. ſuan, ſuon, genit. ſuanes, neben dem üblichern albiz, isl. alft, böhm. labut), am Mayn und Rhein die „Schwone" (gl. a. 72 ſuana). Der Ortsname Schwangau, in der dortigen Ausſpr. Schwaə̃gə, ſcheint nicht hieher zu gehören, außer es läge etwa Schwôngau zu Grunde. Gramm. §. 334. Über Hiltbolt von Swanegöw den Minneſänger ſieh Laßberg L.S. II. B. S. LXVI, altd. Muſeum I. 17. Vrgl. oben S. 259 ſuanering, Swaner. In dem Gedicht von der Ravennaſchlacht kommt ein Sturmholt von Swangau vor. Noch weniger gehört hieher Schwandorf in der O.Pf., welches früher Swainkendorf, Swankendorf hieß (MB. XXIV. 48. 151 ad 1263), und an den altnordiſchen Eigennamen Sveinki (eigentl. puerulus, von Sveinn, puer), wovon auch der Familienname Schwêiniche, erinnert.

ſchwanen (Nürnb.). Es ſchwant mir, ich habe ein Vorgefühl, ich ahne. Niederſ. ſwanen und ſwanden, welches wol die eigentliche zu Schwand (von ſchwinden, deficere) gehörige Form, und alſo mit dem gleichbedeutenden ſchwindeln Eines Herkommens iſt. Sieh dieſe Wörter.

ſchwainen (ſchwäb.), ſchwinden machen, abnehmen machen, verzehren, verlieren (a. Sp. ſueinan, praet. ſueinda, nach Gramm. §. 956. VI. zum Ablautverb ſuînan, ſieh ſchweinen, gehörig). „Ze hant ſind mir verſwaint alle pîn." Cod. Laßberg. „Alles des pluts, das ymmer verſwaint und vergoſſen wirt.." „Chr. verſwaint ſein blut als gar, das in die juden ſchatztent funfzig jar alt, da er nun dreiſſig jar alt was." „Blutverſchwainer Chriſtus." Cgm. 456. f. 52.

ſchweinen (á. Sp. praet. ſwain, partic. geſwinen), (ſchwäb.) ſchwinden, abnehmen, ſich einziehen (durch Austrocknung, innere Auflöſung, wie Holz, Glieder des Leibes ꝛc., a. Sp. ſuînan

Vrgl. ſchwinden und Grimm II. 71). „Attenuati sunt, erdunnet, verſuinnen, verarmet, ermageret ſint.“ Cgm. 17. f. 206. „Alſo ſwein (verſchwand) die gezierde.“ Diut. II. 252. „Der mâne (Mond) wahſit unde ſwinet.“ ibid. 164. Die Schweiné, Abnahme. „Die Schweinſucht, ethica, Schwindſucht.“ Voc. v. 1521. Sieh ſchwainen und ſchwinden.

Das Schwein, oft aber auch die Schwein (was in der That ein aus ſû gebildetes urſpr. Adj. ſuîn, freylich ſchon goth. ſveins etwa wie gum-ein, ἄρσην, qvin-ein, θῆλυ, gait-ein, ἔριφος, mahnt; ſieh Sau, und vrgl. S. 259). „Von einer faiſt- oder abgedechleten Schwein.“ „Schindfleiſch von der Schweinen.“ Weixer Pars III. diss. I. 34. „Ein wilde, ein ſtinkente, viechiſche, fleiſchliche ꝛc. Schwein. Die bratne Schwein ꝛc.“ Selhamer. Die Schweininn, Schimpfwort gegen Weibsperſonen. In der Scheirer Dienſtord. Cgm. 699 werden die Swein geſchlagen, nicht geſtochen. Das Nerſchwein, Gegenſatz des Mörſchweins. Für den bey Grimm II. 12, III. 332 vermutheten Zuſammenhang mit ſuînan, tabescere, kann auch ſprechen das adj. ſvind (arvina, Speck) neben ſvindan, tabescere. Die Schweinfeder (im ältern Kriegsweſen vor Einführung der Bayonnette), Stecken, mit ſpitzem Eiſen beſchlagen, und vom Soldaten nebſt der Flinte zu handhaben, um nach Gelegenheit in tragbare Ballen geſteckt zu werden, die als ſpaniſche Reiter dienen ſollten. Exercitium mit Schweinsfedern, abgebildet im Cbm. 3319. fol. 111—137.

---

Der, die Schwand, Abnahme, die irgend ein Material durch Eintrocknung und andere drgl. nicht zu berechnende Umſtände erleidet. Kaſtenſchwand (des Getreides auf den Kornkäſten), Kellerſchwand, Buttenſchwand (bey Weinen), Kaſſenſchwand. Das ſchwanen, deficere, bey Stalder wol blos Ausſprache von ſchwanden. Sieh ſchwenden, ſchwinden und Schwund.

ſchwandern. „Wir variren und ſchwandern mit unſer Sprach nit alſo wie Utzinger.“ Scherer gegen Utzinger 1589. p. 32. cfr. ſchwänern S. 537.

ſchwenden (ſchwentn), ſchwinden oder abnehmen machen, verſchwinden machen, zu Grunde richten, vernichten (a. Sp. ſuentan, praet. ſuanta, partic. giſuentit, giſuant, ſieh ſchwinden). „Ja hette ſie (die Anna acc.) daz Faſten ein teil geſwendet.“ Wernh. Maria p. 32. Laid, Freud ſchwenden Einem (a. Sp.), ihn ſie ihm benehmen. Ein Gut, ein Holz abſchwenden (abiſchwentn), es durch üble Wirthſchaft zu Grunde richten. Im Cbm. C. 22. f. 255 ſteht in einer Tegernſeer Notiz: „das die kinder auf dem berg abgeſwennt oder geſigen ſein.“ Wie got die welt verſwendet (am Ende der Tage vernichtet). Diut. II. 250, III. 135. In der

Landwirthschaft des O.L. gilt schwenden vorzugsweise vom Wegschaffen hinderlicher Bäume, Holzanflüge, Gesträuche, indem man sie (gewöhnlich bey krankem, d. h. abnehmenden Mond) durch Anhauen, Anbohren, Abschälen und drgl. erst abstehen und verdorren macht, und dann wegräumt oder verbrennt. Der Schwender (Schwentár, Plnzg. Hübn. 671), a) Knecht, der die Alpe von Staudengewächsen zu reinigen hat. Die á. Sp. hatte in diesem Sinne ein einfacheres der swende oder suant, namentlich das prägnante Walt-swende für einen Speere verbrauchenden kühnen Recken. b) Der üble Wirthschafter. Des is kaə̃ Hausə̃, dés is ə̃ Schwentə̃. Das Geschwand, Geschwend (Gschwant, Gschwent), auch wol die Schwend, Schwendé. a) Die Handlung des Schwendens: I's Gschwent gẽ̃. b) Der dadurch zu Weide, Graswuchs oder Acker gewonnene Platz (a. Sp. in beiden Bedeut. suendi, suente, fem.). Von solcher Behandlung haben manche Örtlichkeiten, besonders Bergwiesen und Berghänge, ihren Namen. „Ein wismat ze Olstat gehaltzen des Chresen Geswent." MB. IX. 51 ad 1368. „Ein dem Geschwant," Berchtesg. Urk. „In loco qui dicitur, Suuant." Cod. trad. Emmeram. bey Pez thes. I. III. 130. Koch-Sternf. II. 54. „In sylva nuncupante, Archinsventi." Meichelb. I. II. 56. „(Zi) Argin suenti." ibid. II. II. 318. 442 ad añ. 924—938. (Bey Notk. Ps. 9. 1 fgürl.: ze suéndi, ad damnationem). Gschwent ein Dorf im L.G. Pfaffenhofen, ein anderes im L.G. Mitterfels. Gschwendtner, Familienname.

schwinden (schwintn, praet. cond. schwindet, schwund, schwänd, partic. geschwunden), a) wie hchd. (a. Sp. suintan, tabescere, deficere [angels. svindan, verschieden von der zu geschwind gehörigen Form svithl; vrgl. schweinen und Grimm II. 71). „Der Anna N. haben ire Arm geschwunden." Inchenhof. Mirakel 1605. Die schwindende Sucht, Schwindsucht. Das Schwinden am Leibe (tabes). Als Mittel dagegen scheinen folgende Dinge ihre Benennung zu haben. Die Schwind (O.Pf.), pinguicula vulgaris L. (Altb. Zitrachenkraut). Der Schwindbeutel (Moll Zillerthal), lederner Beutel mit allerley Kräutern, Kirchhof-Erde, Ackermaus-Ohren ꝛc. angefüllt, um Kühen, die die Schwindsucht haben, an die leidenden Theile gehängt zu werden. Das Schwindholz, jährige Sprossen von der Esche (fraxinus excelsior), die Schwindwurz, Wurzel des großen Schellkrautes (Chelidonium majus). Beide gehören in den obigen Schwindbeutel. b) geschwinden (gschwintn). Es geschwindet mir, hat mir geschwunden (scilic. die Macht, w. m. s., II. 546), es vergehn mir die Sinne, ich bin schwindlich oder ohnmächtig geworden. R.A.: Da möcht Einem geschwinden! das ist entsetzlich. „Syncopis geswindin est ablatio sensus et motus

in corpore." Cgm. 649. fol. 580. Der Schwind
a) (Prasch) Maulschelle (wol eine gründliche, worüber Ein
und Sehen vergeht; vrgl. Stalders Schwändte, Sch
b) (P. Gansler 61. 109. 279 verächtlich) der Kopf.

schwindeln, a) wie hchd. (a. Sp. suintilon). b) Es
delt mir, es ahnt mir, ich befürchte; wol eigentlich: es
mir die Zuversicht, die Hofnung; sieh schwanen statt sch
as schwindlt mər ällwə, I wer' mit də' langə' Näsn

„Wenn Essen und Trinken den Himmel soll geben,
Darf ich wohl hoffen aufs ewige Leben;
Steh doch in Sorgen und schwindelt mir schier,
Es hab auf der Seiten ein andere Thür." Volksli

schwindlisch, adj., schwindlich.

geschwind (gschwind, gschwinn', gschwing, gschwink), a) w
als Adj. und Adv. Als bloßes Adv. wird es im O.L. au
bald, gleich, alsogleich, illico, mox, gebraucht. Gschwi
öbm, gleich da oben. I küm gschwind, ich komme gleich
werden in adverbialer Bedeutung die eigenen Formen: gesch
(gschwindi), geschwinds (gschwinns, gschwints), sog
schwinds=ig (gschwindsi') verwendet. Ä. Sp. b) gewandt,
listig. „Abgefiert, listig und geschwinde Köpf." „Einen
schwinden Fund erdenken." Voc. v. 1618. Av. Chr. 39
„Der Juden wucherlich geschwind Handtierungen." L.O. v.
f. 167. Geschwinde Practica (franz. des intrigues).
schwinde Kriegslist, Kriegsgeschwindigkeit (Strategie
Frundsperg. „Geschwindigkeit, bonus dolus, astus."
v. 1618. c) unruhig, gefährlich. Geschwinde Läuff (unru
bedenkliche Zeitläufe) in Schriften des XVI. Jahrh. passim. d)
tig, stark, heftig. Ein swinder slag, swinder zug ꝛc. Nibel.

„Maria stuend in swindem smerzen
bei dem krewz, und waint von herzen." Stabat mater
Cgm. 715. f. 70. In der eigentlich hochdeutschen alten Sprache
ich außer den etwa hieher gehörigen weiblichen Namen Adalsuind
Amalsuind (gl. i. 1093), Irminsuuinda (Meichelb. Hist.
Fris. II. II. 50) ꝛc. dieses suind noch nirgends gefunden. Alle
im Gothischen hat svinth, im Alt= und Angels. suith ebenfalls
die Bedeutung kräftig, stark. Letzteres wird sogar zur Bezeichnung
der rechten (als kräftigern) Hand gebraucht, so wie das Adv. suithe
für valde, sehr gilt, völlig entsprechend dem noch jetzt in Nord
franken also vorkommenden schwind (schwinn). Im schweizerischen
gschwidt (klug), schwidtig, heftig, rasch, mag auf alt= und
angels. Weise, oder vielmehr nach Gramm. §. 566, 567 das n aus
gefallen seyn.

Der Schwund, die Abnahme, das Schwinden. Sieh Schwand
und schwinden.

Vrgl. schwind
versuinnen,
swein (versch
wahsit unde
„Die Sch
Sieh schw
Das Schw
ein aus s
etwa wie
mahnt;
abgedecht
Weixer
fleischlich
Die S
Scheir
geschla
schwe
samm
svin
fed
Ste
Fli
ge
E



in corpore." Cgm. 649. fol. 53
a) Praich) Maulschelle (wol eine gründ
und Sehen vergeht; vrgl. Stalders
b) P. Gaußler 61. 109. 279 verächtlich
schwindeln, a) wie hchd. (a. Sp. sui
delt mir, es ahnt mir, ich befürchte;
mir die Zuversicht, die Hofnung; sieh
es schwindlt mer allwa, I wer' mit
„Wenn Essen und Trinken den
Darf ich wohl hoffen aufs ewige
Steh doch in Sorgen und schwind
Es hab auf der Seiten ein andere
schwindlisch, adj., schwindlich.
geschwind (gschwind, gschwinn', gschwing,
als Adj. und Adv. Als bloßes Adv. mit
bald, gleich, alsogleich, illico, mox, gebo
obm, gleich da oben. I küm gschwind,
werden in adverbialer Bedeutung die eigentl
(gschwindi), geschwinds (gschwinns,
schwinds-ig (gschwindsi') verwendet. Ä. Sp.
listig. „Abgefiert, listig und geschwinde
schwinden Fund erdenken." Voc. v. 1618.
„Der Juden wucherlich geschwind Handtierung
f. 167. Geschwinde Practica (franz. de
schwinde Kriegslist, Kriegsgeschwindigk
Frundsperg. „Geschwindigkeit, bonus
v. 1618. c) unruhig, gefährlich. Geschwinde
bedenkliche Zeitläufe) in Schriften des XVI. Jahrh.
tig, stark, heftig. Ein swinder slag, swinder
„Maria stuend in swindem smerzen
bei dem krewz, und waint von herzen."
Cgm. 715. f. 70. In der eigentlich hochdeutschen al
ich außer den etwa hieher gehörigen weiblichen Nam
Amalsuind (gl. i. 1093), Irminsuninda
Vers. II. II. 50) ꝛc. dieses suind noch nirgends
im Gothischen hat svinth, im Alt- und Angels.
die Bedeutung kräftig, stark. Letzteres wird sogar
der rechten (als kräftigern) Hand gebraucht, so wie
für valde, sehr gilt, völlig entsprechend dem noch
franken also vorkommenden schwind (schwinn). Im
schwidt (klug), schwidtig, heftig, rasch, ma
ungefähr Weise, oder vielmehr nach Gramm. §. 566,
erfüllen seyn.
Der Schwund, die Abnahme, das Schwinden. Sieh
und Schwinden.

---

Schwang Schwing Schwu

schwang, wie hchd. „Ein Werk
n." Lori Brg.R. 430. Weinpfahle
ung halten" — „schwung- oder
. Verord. v. 1766. 1776. Der Abs
nen, das Gegentheil von in Schw
ung gekommene Quartalsberichte."
änglich werden, das Gleichgewicht v
ger. Dafür steht im Voc. venez.-t
ngel, gravida." Cgm. 398. fol.
nger wirt;" f. 107: „Wan ein
swangeret daz unreht, partur
7. 15. cfr. Grimm II. 37. 135.
hwingen (praet. cond. schwing
tic. geschwungen), wie hchd. Di
suinchan scheinen schon früh vern
st das angels. svingan, caedere, v
orare. Zu letzterem möchte unsere
wingen können," wenn sie nicht ga
ören. Dem svingan entsprechend, h
inen schwingen, librata manu
icere." Auch sagt man: den Flachs sch
Ä-schwingen, ausgeschwungene zer
ngel, a. Sp. Ä-suinga, sieh I. Th. S.
o Stalder: das Ausschwing. In de
d (neutr.) sich heftig bewegen, scheint der
s von caedere zu liegen. „Anasuan
Im Kampfgewühl) „kam geswungen
in... der wint durch kornes fluor so t
onr. v. Wirzb. Turneiz von Nantes 12
Nürnb.), ungeschickt. Eine „ungeschw
Das Geschwing (Jäger-Sp.), die bei
Das Schwingmues, Art fetter Alpenme
Schwunk, Schwank und schwenken.
schwing statt geschwind — wol blos Au
Cgm. 582. fol. 89ª geschbing zu lesen
der Schwung, wie hchd. Fig.: Etwas i
Schwung kriegen zu etwas (Fertigkei
Schwung lassen (Ungebundenheit); ein
von statten gehen). Sieh Schwang und

---

Der Schwank, a) (figürlich) wie hchd.; do
Schwenk machen, mit Lügen umgehe
Mensch, auf dessen Wort man nicht bauen k
Streich, holl. zwenk, coup, tour, mouven
Nibel. Drey swancke (Fechterstreiche),

**ſchwank**, das übertreffen, excellentia. Cgm. 653. fol. 191. **Hinaſwanch**, impetus. gl. i. 567. Sieh d. folg.

**ſchwanken**, wie hchd. **ſchwankezen**, **ſchwenkezen**, Iterativ zu ſchwanken. **ſchwankel**, adj., ſchwankend. „Das ſchwankel ror.“ Heinrich v. Nördlingen. „Si was klain an dem leib, und ſchwankel als ain ruote.“ Cgm. 714. f. 98.

**ſchwenken**, wie hchd. (das Verb ſcheint zu einem ablautenden ſuinkan gehört zu haben, ſieh oben ſchwingen). Aventin Gramm. gibt excello durch **überſwencken**, percello durch **umbſwencken**, etwa (nach gl. a. 360 **ſuuenkhit**, verberatur) noch in Beziehung auf ſuingan, percutere. Der **Schwenkel**, a) Schwengel, Klöppel. b) (O.Pf.) jede der beiden Lagen, in denen das Getreide auf der Tenne zum Dreſchen ausgebreitet wird. Das Voc. venez.-todesco Ms. v. 1424 hat f. 67 „**verſwank**, desparse“ (ſtatt **verſwank**).

---

**ſchwanzen**, auch wol **ſchwanzieren**, müßig oder ſtutzerhaft einhergehen, ſpazieren, ſtolzieren (eigentlich wol: den Leib auf nachläßige oder aber gezierte Weiſe ſchwanken laſſen, ſieh **ſchwenzen**, **ſchwenken** und **Schwanz** a. b).

„Tanz'n vnd ſchwanz'n, ſchöné Gſängl ſingə̃,
Kaə̃n Gädə̃n nét auftaə̃, friſch übəriſpringə̃.“

„Stolzieren, **ſchwanzen**, lachen ꝛc.“ Av. Chr. 18.

„Und het er ſank und ſaitenſpil,
ſo wollt er frolich **ſwanzen**
an reyen vnd an tanzen.“ Altd. W. II. 189.

„Die vögelein **ſwanczen** vor im in neun chören, und ir gesanc erpörn.“ Cgm. 714. f. 195. „Die Töchter Babyloniá tanzen und **ſwanzen**.“ Cgm. 750. f. 103. „Dein tummer ſin, dein ſwanzen und dein hoher gang.“ Cgm. 775. f. 261.

„So man uns ſicht daz Tyrol
Bey den frawen tanzen,
Und in claidern **ſchwanzen**,
Die mit ſilber ſein beſchlagen.“ Horneck.

„Ir **ſwanczen** iſt gar manigər lay,
Als ainer henn mit ainem Ay,
Die vil me geſchray begat,
Dann ain chue mit dem chalb hat.“ Teichner. cf. Cgm. 714. f. 35. Heinr. Triſtan 654. Renner 10256.

„Der lieber auf der gaß **ſchwanzieret**,
Denn das er in den büchern ſtudiert.“ Eines Freihatts Predig. Eſchenburg Denkm. 400. Cgm. 713. f. 25. 163. **um-**, **herum-**, **umher** (ummə̃-) **ſchwanzen**, müßig herumgehen. „**Umbſwanzen**, divagari.“ Cgm. 688. f. 31.

„'ən Feirtàg dà wǫll ſ' nicks wàs tanz'n,
auf d' Nàcht gràd ə̃'n Haə̃gərt umſchwanz'n.“ Spott-

lied auf die Mägde. „Kaiſer Gordianus beklagt ſich, es ſey kein ärmer Mann auf Erden, denn ein römiſcher Kaiſer, dem man gar ſelten die Warheit fürtregt, dieweil er ſelbſt nicht umbher ſchwanzen darff, alle ſachen ſelbſt zu ſehen und hören...“ Av. Chr. 222. „Guldene Stück, köſtliche Inſel und Städ, darinnen man beym Gottesdienſt umbherſchwanzt und pranget.“ ibid. 306.

„Vierhundert (Juden) und noch vil mer
ſah man all Tag hin und her
in der Stadt umſchwanzen gan.“ Lied auf die Regensburger Juden v. 1519.

ſchwänzig (ſchwänzi'), adj., (O.L.) munter, ſchmuck, ſtattlich. ə ſchwänzigə Buə', ə ſchwänzigé Menſchinn, o ſchwänzi's Wei', flotter Burſche, flottes Mädchen, wackere Frau. ə ſchwänzi's Haus etc.

Der Schwanz (plur. Schwäntz), a) (ä. Sp.) ſwanz, saltatio. Im Cgm. 750. f. 106 heißt es in einer Predigt, 1450 vor Nürnb. Nonnen gehalten: „Do komen ſtudenten in ein frawencloſter, da machten ſie den ſchönpößten tanz mit ungeiſtlichem ſwantz, und vier ſingerin kunden ſo meiſterlich den hymnum: Quem terra, pontus, aethera zum tanz ſingen, daz ez wunder was in arg.“ (Vrgl. das Verb ſchwanzen). b) (ä. Sp.) Schleppkleid, Tanzanzug der Frauen. Jedoch ſcheinen mitunter auch Stücke des weiblichen Kopfputzes gemeint. „Ain Wälhin hat jr (der Braut des Königs Matthias von Ungarn) den Schwancz nachgetragen, als lang was der Rock, das ſy genueg hett nachin zu tragen.“ Wſtr. Btr. III. 124. 132. 133. 138. 141. „Manik richlich ſwanz von ſchönen frouwen ward geſehen an dem tanze.“ Heinrichs v. München Triſtan 624. „Da ſach man ſwenze blicken“ (beym Tanz). „Mit ſlize wart daz chint bereit in ſinem ſwenz gevalden.“ Minneſinger I. 55. „Der ſälden ſwanz (Kranz?) dich hat al vmbevangen.“ Gotfr. v. Strazb. Minnel. II. 3. „Stahte (ſteckte eine Blume) an der megde krenzil ze ſtiure an ir ſwenzil, den er ir gegebin hât âne ſnit vnd âne nât.“ Diut. II. 130. cfr. Grimm III. 448. „Ob yemant da ſei, der jr ger oder ir geſchwentz lob; ir manige vert als ſi tob, ſo ſi das ſchwenczlein vor an ſicht.“ Cgm. 714. f. 31. c) wie hchd., d. h. Schweif, latein. cauda, ſchon in der ä. Sp. mitunter ſtatt des damals gewöhnlichern zagel. d) membrum virile (nach einem Tropus, den auch das lat. cauda — Horat. Sat. I. 2. 45, II. 7. 49 —, das ital. coda — Boccaccio Nov. 21 —, das altfr. coue — Romant de la Rose 15075 — erlitten). Was dem ä. zagel, dem altlateiniſchen penis (Schweif, Festus, Cicero ad Divers. IX. 22), iſt auch unſerm urſprünglich ganz ehrbaren Worte begegnet; es iſt aus einem anfangs nur verblümten, hypokoriſtiſchen, in den niedern Klaſſen allmählich zum eigentlichen Ausdruck geworden, und wird deswegen in der Folge, wie das frühere zagel auch in der unverfänglichen Bedeutung, wol ganz aus der Sprache verſchwinden. Der Ausdruck findet ſich ſchon um 1455 bey Georg Zobel

(Cgm. 568. fol. 258), aber sicher meint der ehrenfeste Ritter Dietrich v. Plieningen im gedeutschten Catilina cap. 14 sich vor seinem Kaiser und Herzog durch Schw. noch eben so ehrbar und „tecte," als einst Piso „ille frugi" durch penis, auszudrücken. Heutzutage läßt man bereits einen unschuldigen Familiennamen Wagenschwanz in Wagenschwang umdecretieren, und statt Schwanz-schraube wird ganz ehrbarlich Schwanschraube gedruckt. e) Die gemeine Volkssprache indessen scheint vor der Hand noch nicht auf derley Zimpferlichkeiten eingehen zu wollen. In ihr spielt Sch. eine nicht minder bedeutende Rolle als carajo und cazzo in der des Spaniers und Italieners. Es ist zu einer zwar geringschätzigen, aber sonst unbeleidigenden Benennung alles dessen, was männlich ist, geworden. In der bekannten Schwanz-Predig (einer treffenden Satyre aus den 70ger Jahren) heißt es (p. 9): „Vor allen ist es in dieser Gegend fast schon der Brauch, daß einer den andern einen Schwanz heißt: ia dieses Wort Schwanz (pfuy Teufel) ist unter euch so eingeschlichen, daß selbes im Wirthshaus, auf der Gasse, auf dem Feld, im Stadl und Stall, und kurzum aller Orten gehört wird. Ueberall fliegen die Schwänz herum. Die Buben in der Schul haben schon neulich ihren Schulmeister einen Schwanz geheissen, auch sogar in der Kirche oben auf der Bar hat einer am verwichenen Kirchweihtag laut aufgeschrien: Du Schwanz was druckst a so? Es heißt jetzt insgemein, wenn ihr aneinander drohet, wart du Sauschwanz, oder wann ihr einen mit dem andern rauffen zusehet: wehr dich, du Biberschwanz! oder so ihr einen verachten wollt: Schau, du Katzenschwanz! Aber nur Geduld, ich will euch heut schwänzen, daß ihr an mich denken sollt!" In dem sprachverschwisterten Oesterreich scheint das fragliche Prädicat nicht so beliebt zu seyn, als bey uns. Sonst könnten die Eipeldauer Briefe v. 1805 nicht sagen: „Itzt habn die Barn 's Griß. Die barischen Hausknecht werden ordentlich verstagert, und je öfter aner sein Herrn ain Sch–z haßt, je besser zahlt ern. So hat auch die barisch Sprach s Pre: man hört schon dort und da von Damen: s reißt mir in Wampel, heut thut mir der Schedel weh, und tretens mir net aufs Haxel, Sie Sch–z." f) Sollte das Wort in den eben berührten Anwendungen wirklich etwas von dem obscönen Tropus haben, an den übrigens kein Mensch weiter denkt, so liegt wol der ursprüngliche von a. c) des Schwanzens noch in folgender R.A. zu Tag. Einen Schwanz machen, sein Wort nicht halten. Àbə' dàs d· fei˜ kaə˜n Schwanz machst! Dagegen, etwa nach b): Einem einen Schwanz machen, abgeben; ihm in allen Absichten und Launen zu Diensten seyn. Diər màhh I kaə˜n Schwanz. Auf den Schwanz schlagen die Wârhait, die Wahrheit verfälschen, lügen. Eine Sache auf den Schwanz schlagen, sie sich heimlich und widerrechtlich zueignen. Sieh schwänzen. schwanz aus (ó–, adv.), (Ob.-Isar) fort, weg. Iətz bin I férti'; iətz wer' I glei' schwanzaus gê˜.

schwän-

schwänzen (schwánz'n, nächste Ableitung von Schwanz) Einen, ihn Schwanz heißen, schelten, verächtlich behandeln; plagen, züchtigen; Etwas, es auf heimliche, unerlaubte Weise nehmen. schwänzen einen Hund, ihm den Schwanz abhauen. anschwänzen, fälschen, z. B. Bier mit Wasser. aufschwänzen ein Pferd, ihm den Schwanz aufbinden oder mit Bändern ꝛc. zieren, eine Person, sie aufputzen. Hei't bist recht au'geschwänzt. Werden die Frauen alt, so ueben sie Hoffart an den Töchterlein und Großtöchterlein, „die zepfelnt sie, und swenzelnt sie uf, so sie dennoch kum vier iar alt sint." Br. Berchtold 360. Vrgl. Schwanz b). ausschwänzen, ausschelten. (In der Gaunersprache ist schwänzen gehen, reiten, reisen).

schwenzen, schwenken. Ein Glas ꝛc. ausschwenzen. Einen Weier ausschwenzen, ihn durch schnellen Abzug des Wassers mit vom Schlamm reinigen. Sieh schwanzen. Der Schwenzel (Popowitsch), der Schwindel. Sollte hier Berührung mit schwinden, wie in Schwanz, schwänzen (in der Bedeut. des Entwendens) mit Schwand statt haben?

---

schwappen (von Flüssigkeiten), schwankend an oder über den Rand des Gefäßes schlagen; schwanken, unstät seyn. schwappeln, a) dass.; b) auch von lockerem Fleisch, Fett am Leibe; c) gerne trinken, schwelgen. Vrgl. schwaiben und schweben.

schwepper, schwepfer. Sollte sich in dem berühmten Geschlechtsnamen Schwepper=, Schwepfermann, noch das alte Adj. suephar, astutus, solers, erhalten haben? Sieh II. Th. S. 523.

schwippen (O.Pf.), strotzen? Er ist so voll (von Speise oder Trank), daß er schwippt. Geschwippt voll. geschwibert, bey Prasch so viel als geschwadert voll. Vrgl. d. W., schwappeln und schweben.

---

schwâr (schwár, schwá), wie hchd. schwer (a. Sp. suâr statt suârî). ᵊ schwârər Ochs (großer im Sinn des Metzgers), ᵊ schwâra Bauᵊ, Brui etc., der großes Vermögen hat. Die schwâr Krankət, Epilepsie. ᵊ schwârs Stuck lifern, städtische Ironie, statt: einen dummen Streich, eine Ungeschicklichkeit begehen. Für schwer, difficilis, ist übrigens gewöhnlicher hart, hert. „Die N. gelobt so schwer Wachs, als sie wäre, zu St. Sebalds Grab zu bringen." Wagenseil 48. 53.

Ain Wagen=Schwâr (neutr.?), (á. Sp.) Ladung, Fuder; hielt nach der tyrol. Rottord. v. 1530 vier Wagensäume zu drei Zentnern. „Zwei Wagenschwer ainbeckisch Bier." Lori Brg.=Rcht. 149. Sieh I. Th. S. 151. Die Schwâre (á. Sp.), suârî und suârida (a. Sp.), die Beschwerde. „Ein swaere mich in dem herzen swirt." Ulrichs Tristan 2014. „Daz pringt mir täglich nûwe schwaer." „Er wond, sie litte große swaer von iren bösen zanen." „Da saß die Fraw in großer swaer." Cgm. 270.

f. 169. 276. 285. Jetzt gilt in diesem Sinne das Geschwär (Gschwär). R.A.: I hâb ə Gschwâr, ich trage Bedenken. (Die Form geswâr, adj., schon Diut. III. 110). Die Schwären (Schwärn, Schwä'n), die Schwere (a. Sp. suâri; Dat. pl. suârinon ponderibus. gl. i. 461). Die Überschwärn, das Übergewicht.

schwären (schwärn, schwä'n, schwäln), durch schwere Gewichte, Steine ꝛc. pressen, z. B. das zerschnittene Kohlkraut, das im Fass sauer werden soll. Wildbrät ei schwä'n (a. Sp. suârtiz suârran, praet. suârta, beschweren, verschieden vom Neutr. suârêz praet. suârêta, schwer seyn oder werden).

1) schweren, geschwereu, schwiren (schwé'n, schwie'n, praet. schweret, schwiret, partic. geschworen und geschwert), wie hchd. schwären, suppurare. Der Finger ꝛc. gschwirt, ist gschwoll. Ohne Zweifel ist diese Bedeutung nur eine vereinzelte des ehemaligen sweren, suerau, praet. ind. suar, conj. suâri, partic. gisuorn dolere, schmerzen. Noch bey Ortolph 27: die Zân schwerent (bitt) schmerzen (dich). „Suirit mich min uuamba, ventrem meum doleo.“ gl. i. 280. „Ein swaere mich in dem herzen swirt.“ Ulr. Tristan 2014. „Swenni dih daz houbit swer.“ Diut. II. 271. „Sie (Mariam) niht enswar, do sie Christum gebar.“ Wernh. Maria p. 155. 175. Mehr in der jetzigen Bedeutung heißt es Cgm. 577. f. 172:

„Hie lag er mer dan ein halbes iar,
bis ime sin schade gar verswar,
den er het von der wunden.“

„Der minner wunden sweren auf von grunde.“ „Ee ich wolt, daz ir ein vinger swere, ich wolt ee eins armes enpere.“ Cgm. 714. f. 62.

Der Schwer, der Schweren (Schwé'n), auch der Geschweren und das Geschwer, wie hchd. der Schwären, das Geschwür. In der a. Sp. gilt der suero, des suerin (der swere, swer, des swern) für Schmerz, dolor. Der Zanschwer (Ortolph), der zandswer, von dem zandswern. Cgm. 317. fol. 6. „Ein haubtswer, haizzet emigrania.“ ibid. fol. 2. „Lentisuere, pleuresis,“ gl. a. 528; „ouesuero, dolor oculorum,“ a. 19. „Wider leberswern, lendswern, wider den wetagen des haubtes vnd den swern.“ Cgm. 592. fol. 58. „Von dem herzeswern, mageswern, siteswern, lancheswern.“ Diut. II. 271. Das gisuer kommt a. 330 ebenfalls für dolor, sonst aber meist schon im heutigen Sinn für blos den Sitz des Schmerzes, ulcus, pustula, vor. „Geschwer, ulcus, apostema.“ Voc. v. 1618. Für dolor steht auch suerado, suerde. schwirig, geschwirig (schwirig), a) schmerzhaft, ulcerosus; schwirig werden, seyn, von leidenden Theilen des Körpers. b) fig.: empfindlich, hchd. schwierig. „Schwirig, ulcerosus, item irritabilis.“ Voc. v. 1618. „Swirig, ulcerosus.“ Voc. v. 1419.

2) ſchweren (ſchwern, ſchwirn, ſchwi'n, praet. cond. ſchweret und ſchwur, partic. geſchworen), a) wie hchd. ſchwören (a. Sp. ſuarian, ſuerian, ſuerran, urſpr. wie varan, alſo ſwuor, giſuaran, ſpäter wie ſueran, dolere, alſo ſuar, giſuoran ablautend). „In den Artikelbrief ſchwören ſollen die Kriegsknechte.“ Ldtg. v. 1543. p. 139. „In Eines Sele ſchweren.“ M.A.: Stain und Bain ſchweren, d. h. wol auf alles Heilige (Altar und Reliquien). cf. Grimm d. Rechtsalterth. 896—897. „Gelaub in einen got, nicht ſwir bey ſeinem nam.“ Cgm. 771. f. 23. Böſe Buben der Vorzeit ſchwuren bey Bocks, Botz (verkappt ſtatt Gotts) Lid (Glied), Schedel, Grind, Lung, Leber, Bluet ꝛc. Sieh II. 426, III. 360 ſchelten. Daher b) (O.L.) fluchen, blasphemare. „Schweren als ain elſſaſer.“ Cgm. 270. fol. 150. Dieſe Landsleute müſſen hierin beſonders ſtark geweſen ſeyn. „Eim den hals abſchweren, alicui pestem exoptare, invocare furias alicui.“ Voc. v. 1618. Ein der Form nach nicht recht hieher paſſendes, in der Lex Baiuuar. XV. 2, XVII. 2, Mederer p. 234. 239 vorkommendes ſuiron, firmare — farſuirotos, Cod. Paris. 4614 forſuerritos, injuste firmasti (ähnlich dem ſonſtigen furſuerran, perjurare), iſt in Grimms deutſch. Rechtsalterth. p. 115. 556 beſprochen. Vrgl. der Schwirren.

Der „Schwer, Geſchwer, Gſchwerr,“ (Hübn. 965, Göſchl) Maulwurfsgrille, Erdgrille, Werre, Reitwurm, Grillo-talpa L.

Der Schwêr (O.Pf.), Contraction aus Schwehêr, Schwiegervater. „Für ſeinen Schwehr.“ Amb. Akten v. 1381. Schon Notk. Boeth. II. pros. 3 „ſöliches ſuêres vnde ſölichero ſuiger.“

Der Schwerâck (ŭ–), mildes Schimpfwort ohne jetzt klare Bedeutung. Es wird meiſt gegen Kinder oder junge Burſche gebraucht; etwa das ruſſiſche Swerók" (zвѣрóкъ) kleine Beſtie, von Swer' (zвѣрь) wildes Thier. „Hieß ihn ein Scurram, ein Rauppen und gar einen Schliffel und Schweracken.“ p. Abrah. Como Guzman (de Alfarache) se fué à Madrid y llegó hecho picaro überſetzt Albertinus „Gusman kombt gen Madril und wirdt ein picaro oder ein Schwarack.“ Nach A. v. Klein ſoll Schwerack in Öſterr. ein Poſſenreißer ſeyn.

ſchwerren (?). „Daz holz daz auf dem fewr lekt, daz dorret vnd das fewr verſwerret es.“ Cgm. 619. fol. 348.a Die Bedeutung iſt klar, aber das Wort ſteht iſoliert, falls es nicht identiſch mit Conrads v. Wirzb. erſweſwen. „Zu dinis kindes zeswen erdorren und erſweſwen laz unſer herze wol.“ Guldin ſmitte II. 1568. Vrgl. der Schwirren.

(Der) „Schwirren, fistuca,“ Voc. v. 1618, „ſchwirn, tonsilla,“ Uferpfal. Cgm. 649. f. 545. Pictorius ſchreibt der Schwiren. Vrgl. ſchwerren (verdorren machen oder gegen Fäulniß anbrennen?). Andrerſeits liegt das angelſ. ſvira, ſviora, ſveora, masc.,

columna, und etwa das alte, unter schweren, jurare, berührte suiron, firmare.

schwirig, sieh schweren, suppurare.

schwören, Schwur, sieh schweren 2). Geschwür, sieh schweren 1).

---

schwirbeln, schwurbeln, wirbelnd, oder aber in verwirrter Menge sich bewegen — wie z. B. Wasser im Strudel, Bienen im Schwarm. „Da die Feind allenthalben herumb schwürbleten." Av. Chr. 262. Geschwirbelt voll, ganz, zum Überlaufen voll. „Die windes pract hoch gein den luften swirbet." Lohengrin p. 54. Im Niedersächs. ist swarven, Holl. zwerven schwärmen, vagari. Dieser Beleg läßt an das alte Ablautverb suerban denken, welches, zwar immer nur in der Bedeutung tergere (abwischen, abtrocknen) vorkommend, den Urbegriff des schnellen Hin- und Wiederfahrens nicht verläugnet. Jedenfalls paßt das alte Nominale suarp, gurges, gl. a. 268, zu einem suerban, suerpan, wirbeln. Der Schwirbel, Schwurbel, das Geschwurbel, a) Wirbel, verworrene Menge, Schwarm, confuser Lärm. ə˜ ganzə' Schwurbəl Leut kümt auf aə˜mål aus də' Kirchə˜ b) Taumel. Sieh Schwarm, Schwurm.

---

Der Schwarm, wie hchd. (a. Sp. suarm, examen). schwermen, schwirmen, bacchari, grassari. Schwermer, grassator, Schwermerey, bacchationes nocturnae. Voc. v. 1618. „Die schwermerische Bursch," das herumschwärmende Gesindel. Mandat v. 1742. Das hchd. schwärmen ruhig sitzender Liebenden oder Phantasten kennt der gemeine Mann nur aus der Büchersprache. In Nordfranken gilt schwärmen auch für ausschelten, ausfilzen. Vrgl. Schwalm, Schwurm und schwirbeln.

Der Schwurm, das Geschwürm, a) das Gewirre, Gewimmel. b) Verwirrung, Taumel. Schwurm im Gehirn. „Es war ein lauterer Weinschwurm." P. Abrah. Vrgl. Schwarm und schwurbeln.

---

Die Schwarten, a) wie hchd. Schwarte (á. Sp. swarte, cremium, Speckhäutlein, Speckrinde, aber ganz unverächtlich auch für die behaarte Haut des menschlichen Kopfes). Einen übə' d' Schwart'n 'nei˜ hauen. Einen hauen, dås eəm d' Schwart'n kracht. „Ich hab einen menschen gesehen, der seine oren beweget vnd die schwarten auf dem haubt." Conr. v. Megenberg. Vrgl. I. Th. S. 520. „Die Juden zugen Christum uff, daz im oft die schwart mit dem har ußgieng." Cgm. 138. f. 50.

„Do brach diu froue Sigûne
ir lange zöpfe brûne
vor iamer ûz der swarten." Parcifal.

„Ir gelbs geflochtens har in reis (cadat illis) von ir swarten.“ Cgm. 714. f. 88. b) begraste Ackerrinde, mit Gras überwachsenes Brachfeld (isl. svörðr, agf. sveard, ndrd. Groen-sward). In der Schwarten ackern, das Brachfeld umpflügen. Magenschwarten oder Schwartenmagen, Magenhaut, mit zerschnittnem Speck und anderm Fleisch nebst Gewürz angefüllt. Der Schwärtling (Schwärtlin'), das erste oder letzte von einem Klotz gesägte Brett, das auf der ganzen einen Seite die Rinde oder Schwarte behält, Schwartenbrett, Schalbrett. Geschwärtelt sind Bretter, so lange an den langen Enden die treffenden Rindetheile vorhanden.

schwarten Einen, ihn prügeln, peitschen.

abschwärteln Einem etwas (Nürnb.), es ihm durch gute Worte ablocken, abschwatzen.

---

schwarz (comp. schwérzer), wie hchd. (a. Sp. suarz). pechschwarz, sehr schwarz, nach dem Voc. v. 1618, fuscus. kolrácka-schwarz, wie kolrabenschwarz. R.A.: Da möcht einer schwarz werden (vor Ärger, Zorn). Einen schwarz machen bey Einem, ihn verleumden, anschwärzen. Auf der schwarzen Erd werden a°. 1373 neunzig, a°. 1382 sechsundvierzig Mann Augsburger im Kriege gegen bayrische Edelleute erschlagen. Cgm. 344. fol. 136, Cgm. 567. fol. 211. (Muß wol die Benennung einer Gegend, nach Zschokke II. 265, bey Mühlhausen, seyn). „Ein schwarze Hennen gab man um die Erlaubniß, zu verbotner Zeit Hochzeit zu halten.“ Seb. Franks Weltbuch p. 136.a Sieh hier II. Th. S. 199. Schwarze Pfenninge. Sieh I. Th. S. 312. Der schwarze Sonntag, Sonntag Judica. Von Waaren sagt man: schwarz (d. h. gegen das Verbot, contre-bande) herein (über die Gränze) kommen. Daher (Waaren) schwérzen, ein-, aus-, durchschwerzen, sie mit Umgehung des Aufschlags, Zolls ꝛc. über die Gränze schaffen, ndrs. smuggeln. „Verschwärzung, Umgehung des Aufschlags.“ Heuman opusc. p. 703. „Getraid auf dem Wasser durchschwerzen.“ Landtag v. 1612. p. 361. Der Schwerzer, Schmuggler, Contre-bandier. Ob der sonderbare Ausdruck aus der Gaunersprache, wo die Schwärz für Nacht gebraucht wird (Achim v. Arnim Wintergarten p. 147), oder von den angeschwärzten und unkenntlich gemachten Gesichtern, von denen dieses meist nächtliche Geschäft getrieben wird, entlehnt seyn mag? Das Schwärzlein (Schwärzl), das Schwarze einer kleinen Schießscheibe. Das Schwarzreuterlein, salmo salvelinus. Sieh S. 167. erschwarzen, derschwarzen, schwarz werden (a. Sp. suarzon). schwerzen (schwérz'n, schwirz'n), schwarz machen (a. Sp. suerzian); schmuggeln sieh oben. Die Schwerz, Schwerzen, Schwärze.

Der Schwaiß (Schwaas), a) wie hchd. Schweiß (a. Sp. ſueiz): „Wan er frue und ſpat gezabelt hat ze holz, ze velt, ze mad, und hat vil ſwaiz gereret.“ Cgm. 632. f. 84. ſchwaißen (schwaasn), ſchwitzen.

„Wie ſaumenſ nit, wie ſchaumenſ net,
Wie dämpfenſ nit, wie ſchwaiſenſ net!“ Balde's Ode der Magern. „Seel, die im Fegfeur ſchwaißt.“ ſchwaißeln (schwèaſſln), nach Schweiß riechen. Der Schwaißſand, feiner Sand. Das Schwaißtuech (a. Sp. auch ſueizſan, ſueizvanch, orarium, sudarium), nur mehr in Beziehung auf die Leidensgeſchichte Chriſti vorkommend und durch Schnupftuch verdrängt. „Eine Gnad (von Gott) ins Schweißtuech legen“ (unbenutzt laſſen?). Zeitſchr. für Bayern v. 1816. 10. 36 ad 1557. b) Blut, zunächſt von Thieren — gekochtes Blut, Blutwurſt. Doch heißt es Cgm. 414. fol. 105 auch: „Der laſſer ſlug in den arm (des Kranken) ain tieffen ſlag, daz der ſwais her gie mit unmaſſen.“ Auch im Isl. ſteht ſveiti, im Agſ. ſvât häufig für Blut (von Thieren und Menſchen), natürlich, da der Grundbegriff udor ſeyn wird. Eine Münchner Gloſſe gibt succinus durch ſnaizlot. (Bey Weizman III. 108. 111 ſteht das Schwaißlein, „Schwaitle“ für Kind. Etwa wie man auch ſagt: Junges Blut?). ſchwaißen, bluten, von Thieren und Menſchen. Aus der Nes oder Nas'n ſchwaaſſ'n. „Das Töchterlein hat durch den Mund und Naſen geſchwaiſt.“ Alt-Ötting. Hiſt. „Daß allenthalben aus Chriſti Leib das hailig Blut geſchwaiſt.“ Selhamer. „Da ein Perſon, ſo verwundet, hefftig ſchwaißet oder blutet.“ Dr. Minderer a°. 1600. „Hat der Todt Cörpel geſchwaißt.“ Dr. Eck. Lori Lech-R. 458. Einem den letzten Tropfen Blut herausſchwaißen; meiſt figürlich: Einem etwas abſchwaißen, im Handel abnöthigen, abdrücken, abpreſſen. D' Herrſchaft ſchwaaſſt 'n Bauə'n älls ä'. Hat èəm 's Güədl à'gſchwaəfft. Schon in Ansb. Verordd. v. 1686. ſchwaißig, blutig. „Ir ſeit von blute ſwaiſſig,“ ſagt Gudrun zu Waten 6059. „Wer auf der prugk ſlachtet oder ſei ſwaißig“ (blutig macht). Paſſ. Rechtb. Ms. f. 53. c) ſchwaißen, löthen. Galt etwa urſpr. Blut mit als ein geheimnißvoll wirkendes Zugmittel dabey (wie in mehrern alten derley Recepten)? „Der Name Suantewiz iſt zuſamb geſchwaiſſet aus zway ſclaviſchen Worten ſwante heilig und witz Liecht.“ Benno-Leben v. 1697. 45. Gl. a. 81. 82 iſt ſueizzan frigere, kiſueizzit oder gaſueizzit frixus. Sieh ſchwitzen, wozu ſich dieſe Form ganz nach Gramm. §. 956. VI. verhält.

---

Die Schweſter (dat. der Schweſter und Schweſtern, plur. Schweſtern), wie hchd. (a. Sp. ſueſtar, ſpäter ſweſter, im Plural ebenſo. „Lieben ſweſter pitt (bittet) got für mich,“ ſt.

malte Glasſcheibe aus einem ehmal. Nürnb. Nonnenkloſter. Schon im Altindiſchen swastri, Bopp radices p. 198).

Obſcöner Scherz kennt ɔ̃ klaɔ̃s Schwéſtə'l, wie ɔ̃ klaɔ̃s Brüədə'l.

Geſchweſter, plur. die Schweſtern eines Conventś. MB. XXVI. 111. 185 ad 1333. Mederer Ingolſt. 74 ad 1390. „Thar ſtuontun dio giſuéſter" (Martha und Maria). Otfr. III. 24. 109. Verſchieden von dieſem Fem. und in weiterer Bedeutung genommen iſt das Neutr. das Geſchwiſter, männliche oder weibliche Perſon, mit einer andern von Einer Mutter oder von Einem Vater kommend. Dieſe auch hchd. Form ſelbſt ſcheint minder alt als die im Dialekt gewöhnlichern: a) Geſchwiſtret, Geſchwiſtert. b) Geſchwiſtriget, Geſchwiſtrigt, Geſchwiſtricht. c) Geſchwiſtrig, Geſchwiſtrich. Aeltere Belege zu a): „die geſchwiſtret," plur. Hunds St.B. I. 58. 511. 513, II. 330. „Liebs Geſwiſtrat thu deinen Fleiß," ſchreibt Joh. Schedel (von Nürnb.), der Mönch, an einen oder vielleicht an beide ſeine Brüder Georg und den berühmten Hartman. Cgm. 484. (v. 1462) fol. 212. „Geſwiſtreit." Cgm. 697. f. 98. „Geſchwiſtreit, die erſt ſipp, Geſchwiſtreitchint, die ander ſipp." Cgm. 757. f. 1819. „Swo Geſwiſtreit ſint." Wſtr. Btr. VII. 135. „Mit aynem ſeynem geſwiſtreit. MB. XXV. 558 ad 1474. „Aneſangs geſwiſtreit iſt das ende." Cgm. 579. fol. 47. „So hat uns Got erzeuget, daß wir alle Geſwüſtride ſin." Bruder Berchtold 155. „Miner geſwiſterde, geſwiſtrede, geſwiſtreide zwei." Parcifal (Müller) 14232. Lachm. 477. 1. „geſwiſtert." Parcifal Cgm. 61. fol. 70. „N. v. N. und ſin geſwiſtride. N. und ſin geſueſtridchint." MB. I. 58 ad 1160 circa. Geſwiſteride Wilhelm v. O. 5. Zu b): Geſchwiſterget, Geſchwiſtriget. Landsord. v. 1555. p. 109. 159. Geſchwiſtergith. L.O. v. 1616. p. 242. 555. 574. „Unſer Geſwiſtriget, unter meinen Geſwiſtrigedten." MB. XXV. 485 ad 1491. „Geſwiſtergot, co-uterini." Voc. v. 1419. „Luitpold Geſchwiſtergot Kind mit Herzog Heinrichen." Avent. Chron. 578. „Meiner Anfrau Vater Bruder Geſchwiſtergotts Kind Brüeder." Comödie des Abts Ringsberger v. 1724. „Mit den drey Geſchwiſtergütten." Cgm. 859. f. 158. „Ob geſwiſtergeut lehen mit einander haben." Cgm. 256. f. 71. „Wan ſi (Lya und Rahel) geſwiſtergeit waren." Cgm. 851. f. 288. „Daz Geſwiſtergeit." Bayr. L.R. Heum. opusc. 80. 84. 85. 149. MB. XV. 585 ad 1515. „Hinz allen ſeinen Geſwiſtergeiten." MB. X. 109 ad 1554. „Für ſich und ſein Geſwiſtricheit." MB. XXV. 526 ad 1495. „Ein ochs und ein rint, die ſein geſwiſterheit kint." Cgm. 715. f. 15. 160. Geſuiſtirgit reimend auf geſit (geſittet). Diut. II. 126. Martina. „Sin geſwiſtergit" (sororem suam). Cgm. 819. fol. 74. „Geſwiſtergide." Parcifal Lachm. 477[1]. Cgm. 18. f. 94½. Cgm. 19. f. 56½. Die Form a), parallel der in den Neutris Anat (für Aneit, I. 129), Gevattreit (I. 637), Götteit (II. 85), Jungeid (Cgm. 724. f. 165), Gemechet (II. 542)

auf der einen Seite — auf der andern den alten Neutris jungidi (das Junge, pullus, gl. i. 461. 480, sieh II. 269), gimahhidi (Ehemann oder Ehefrau), führt auf ein Neutr. gisuistridi oder (wenn aus dem neuern ei geschlossen werden darf) gisuistrîdi der a. Sp. Von den Formen unter b) scheint giswistirgide die älteste, unverdorbenste. Ob gid blos für îd stehe, oder ob auch in der a. Sp. zu cumuliertem ig-id ein einfaches gisuistrig, gisuistrih, etwa dem goth. brûthr-aha entsprechend, vermuthet werden dürfe, bleibt zweifelhaft. Chr. Schmid p. 15[illegible] citiert aus Leipheimer Akten des XV. Jahrh. sogar: das eeleuterg[illegible] (eines von zwey Eheleuten). Obige Dialektformen werden heutzutage auch als Adjectiva behandelt. Geschwistrigé oder geschwisterte Kinder, statt Geschwister-, Geschwistrig-, Geschwisterte Kinder. Auch hört man Geschwisterlay- (gschwistəʿlaəʾ-) Kinder, Kinder von Geschwistern. Vrgl. lay II. 463. Vergeschwistert (voʿgschwistəʿt), hchd. verschwistert.

---

schwatteln (schwäb., von Flüssigkeiten), überschwanken, plätschern. Sieh schwadern. (cf. bey Stalder „schwetten," Pferde schwemmen), die Schwetti, Schwemme, Lache, Menge, und Swette im brem. Wörterbuch). schwattig (O.L. schwádi'), schwäb. schwättig, schwankend, dem Druck nicht widerstehend vor Feuchtigkeit, Weichheit, wie Sumpfboden, Moorgrund, auch wol wie weichere Fleischtheile des Leibes. (Das bremische sweeg wol aus swedig contrahiert). ə̃ schwádigé Menschin, Weibsperson, mit reichlichem Brustwerk gesegnet. Schwattiges Holz, das von Wasser oder Pech durchdrungen. „Swetig pawm, die nit gut sint zu einem zimmer." MB. X. 371. „Die Schwättigkeit und mosächte Feuchte des Schadens am Leib." Dr. Minderer 1620. p. 200. „Der Schwetterstain, enhydros, aquam in se continens." Voc. v. 1618.

---

schwatzen (O.Pf., vom Vieh), den Durchfall haben. Die Schwätzen, der Durchfall.

schwätzen (schwátz·n), wie hchd. schwatzen. Ich finde keinen ältern Beleg als „schwätzen, garrire." Voc. v. 1429. Der Schwätz (Schwáz), das Geschwätz. „O cleffers art, du feiger swacz." „Du bist allain, die machen kan gancz lieplich fröd mit süeßem swacz." Cgm. 810. f. 108. 115. „Das lutzel Geswacz an dir sei." Cgm. 767. f. 203. Das Schwätzerlein (Schwetzərlé schwäb.), kleiner Rausch, der seinen Mann gesprächiger als gewöhnlich macht. Vrgl. allenfalls schwatt-eln und schmätzen.

schwitzen, wie hchd. (a. Sp. suizzan). Sieh Schwaiß. Der Schwitz, a) Schweiß. b) (ä. R.A.): Nicht ein Schwitz, nicht das Geringste. „Nit ein Schwitz vmb etwas wissen." Av. Chr. 187. schwitzig, adj., voll Schweiß. schwitzeln, nach Schweiß riechen.

---

# Zwey und vierzigste oder Spa= ꝛc. Abtheilung.

**spei=en**, 1) spuere, sieh **spеiben**. 2) ludificare, sieh **spähe**.

**Spei=er**, sieh **Speir**.

**spue=en** würde dem alten **spuo=an**, **spuon** (proficere, vom Fleck, von Statten gehen) entsprechen; allein es ist, so wie die alten Ableitungen **spuod** Fortgang, **spuotig**, **framspuotig** prosper (noch Cgm. 631. fol. 63. 99), im Dialekt ausgestorben, dem also auch das aus dem Nieders. **spôden** in die Schriftsprache gekommene **sputen** (beeilen) fremd geblieben.

---

**spеiben** statt **spеiwen** (condit. **spеibet** und **spib**, partic. **gespiben**), wie hchd. **speyen** (a. Sp. **spîwen**, **spîben**, praet. sing. **spei'**, **spai'**, **spaib**, plur. **spiwen**, **spiben**, partic. **gespiwen**, **gespiben** — a. Sp. **spîuuan**, praet. sing. **spei**, **spê**, plur. **spiuuun**, partic. **gispiuuan**; doch kommt auch das abgekürzte **spîan** schon in der a. Sp. vor. Diut. III. 123 steht das Particip **pespiren** — vrgl. **geschriren** von **schreien**). „Wildu das **spеiben** verstellen, so nim ain newgelegts ay und seud das hert und iß es aus scharpfem essich." Cgm. 720. f. 49. M.A.: **Speibm** wiə ə̃ Houzəthund, sich in reichem Maße erbrechen. **Speiwə̃-dé** Kində' bleibə̃dé Kində', Kinder die viel speyen, gedeihen. I' d' Hendt **spеiwm**, zugreifen, arbeiten. Mit Gód i' d' Hendt **spеiwm**, in der Noth Gott anrufen, dabey aber auch selbst zugreifen, wie der Spanier sagt: a Dios rogando y con el mazo dando. Das **Gespeib**, **Gespeibet**, das Gespeene. Der **Speibbatzen**, Qualster. Der **Speibteufel**, a) Person, die Böses einflüstert; Ohrenbläser. b) feuchtes Pulver, das angezündet wird, in Walther Litzelmanns, Zeugwarts zu Ingoldstatt, Arkaley v. 1582 noch wirkliche feuersprühende Teufelsfiguren. Cgm. 969. f. 34. 35. Das **Speibtrühelein**, Spucknäpfchen. Die **Speie** (a. Sp.), vomitus. Cgm. 724. f. 185. 189. „Mit **spеie** den magen furben." Das **Gespaib** (Gespötte, Wstr. Btr. V. 92) statt **Gespai**, sieh **späh**.

---

**spachen**, auch **spachten**, durch Austrocknung den Zusammenhang verlieren, bersten wie Böttchergeschirr, allzu dürrer Boden, die Haut an der Hand ꝛc., niederd. **spaken**, holl. **spaeken**. Oft empfindet man ein **Spachen**, **Spachten** auch in den Adern, in den Muskeln, als ob sie reißen wollten. (Vrgl. **sparken**). **spächig** (spächi'), trocken, spröde, fig.: unergiebig, mühselig. əs gêt ganz **spächi'** her, es geht armselig zu.

Der, die **Spachen**, auch **Spachten** (O.Pf.), Holzspan stärkerer Art, wie sie z. B. in Zäune geflochten werden, Zau'spahhə̃. „Mit

den zenen er dannen zoch ein (einen) spachen." Grimm R. F. p. 27. 104. „Das wir nicht erkrachen in dem rachen des feurein trachen, als die durren spachen." Maister Hans v. Salzburg Cgm. 628. f. 251. „Dem minnetoten wibe begunde ir herze krachen recht, als ob tusent spachen krachten von des fiuwers not." Heinrichs Tristan 658. Dieses ältere Spache wird nicht sowol Span, als dürres Reis überhaupt bedeutet haben, nach dem alten spahha, auch spache cremium, sarmentum, ramus, ags. späc (cf. holländ. bey Kilian spaecke, pertica). Davon spahhahi, gl. i. 326 cremium. Reisicht, spahhiner, i. 785 virgeus.

„Spachen," Funken (Westenrieders Glossar), sieh Sparchen.

spaichen, ausschreiten, mit dem einen Bein vortreten. ausspaichen etwas, es mit Schritten oder den ausgespannten Fingern ausmessen. Die Spaichen, wie hchd. Speiche (am Rad), a. Sp. speihha.

Der Spaichel (Spaəchl), wie hchd. Speichel, bey Ortolph und sonst in der ä. Sp. die Spaichel, a. Sp. diu speichela, speichilla, auch wol speicholtra, speichaltra. „Jesus der machet ain hr von der spaichel, vnd bestraich miniu augen." Cgm. 64. fol. 1[illegible]

„Marcolfo (der nicht ausspeyen durfte) not was nit klain
wan er vil red und antwort gab,
von dem ich oft vernomen hab,
sich die spaichel meren thuet."

„Nuchtarne spaichel ist hailsam." Cgm. 579. fol. 21.ª „Die Kranken spaichelnt vil." Cgm. 601. f. 115.

spech, sieh spâh und speh.

Der Speicher, in Altb. unvolksüblich — und durch Stadel, Scheuren, Kasten, Dillen, Boden, Stock ꝛc. ersetzt (a. Sp. spîhhâri). MB. XXII. 334 ad 1359 steht in sehr undeutscher Form: „Mit haus, mit stadel, mit spickar ꝛc."

Spoichə (Zillerthal), Ziege, die wider Gewohnheit ein Jahr unfruchtbar geblieben. Die Speuchen? obschon Hübner p. 9[illegible] „Spaiche" schreibt. Vrgl. Spuchtel.

spuchen oder spuchten (O.Pf.), spuken. Es spucht, es spukt, geht um. Sieh Spucht.

---

Die Spachtel, der Spatel (des Farbenreibers, Apothekers ꝛc.) spatula, böhm. Sspachtle.

„spachten, spannen in den Adern." Prasch. Sieh spachen S. 553.

Die Spachten, Holzspan, sieh Spachen S. 553 ff.

Der Spacht (ä. Sp., Laßb. L.S.), das Sprechen, auch das Singen der Vögel. „Die Vögel enphiengen den tag mit sueßem spacht." I. 131. „Ich fürcht sin valschen rat und siner valschen zungen spacht." I. 147. „Jeglichs het besunder ze schaffent mit sinem spacht." II. 224. „Gehortest ie so sußen spacht, als si mit dir von minne rett." II. 264.

spächten (spácht·n), sprechen (sehr oft mit einem gewissen ironischen Nebenbegriff, wie etwa in perorieren). D· Weibə' tüənt gern spácht·n. Wás habts den és widə' z· spácht·n? I hä̃ scho̅ widər álls z· vil g·spácht·t. Ey, dèr (Pralhans ꝛc.) kä̃ spácht·n! „Mit mansbilden sie nit vil specht." H. Sachs.

„Do ich si horte spechten
mit zuchten sunder brechten."

Das Gespächt (Gspácht), das Sprechen (meist mißbilligend). Wás is dés widə' für ə̃ Gspácht!?

„Und do ich saß in dem getrecht,
do hort ich ferling ein Gespächt.." Cgm. 270. f. 93.[a]

„Ir red und ir gespechte." Laßb. L.S. II. 224. 243. 264. Der Spächter (Spáchtə'), der gern den Sprecher, Großsprecher macht. cf. das überspächtig (hoffärtige) Weib in Laßb. L.S. II. 613. In den halb niederdeutschen Glossen zu St. Florian (Wien. Jahrb. d. L. v. 1824, Band XLI. S. 16—23, nach Fr. Kurz) steht anspecken concionari, speckere concionator, rhetor, auch gl. i. 512 (Eccard Fr. or. I. 846) zospehhe adloquatur. (Gl. a. 501 setzt gespahe affabilitas neben gesprache affamen, affabile). Dieses stimmt, wenn nicht etwa durch bloße Schreib-Abbreviatur das r vermißt wird, zu der im Angelsächsischen entschieden neben sprecan bestehenden Form specan, engl. speak. Ist specan wirklich blos Entstellung aus sprecan, so kann es unser spácht·n eben so aus dem gleichfalls üblichen spracht·n seyn. Indessen hat die Annahme einer so alten Auswerfung eines so bedeutsamen Elements immer einige Bedenklichkeit. Wie λέγειν mit λόγος, reden und raisonner mit ratio, so kann specan und spächten einerseits mit isl. spekia philosophari neben speki sapientia, spak-r sapiens, andrerseits mit späh, w. m. s., verglichen werden.

Der Specht, wie hchd. (a. Sp. speht). Vrgl. Speck. Der Spehteshart, Spehtshart (á. Sp. Lang Regest. ad 1260, Nibel. 3883, Parcifal I. 13, Wilhelm v. Or. II. p. 44), der Spessart. cf. Hart.

Spuchten, plur. (b. W.), Trugbilder, Täuschungen, pfiffige Einfälle, Vorwände, Ausflüchte. Gê, das sind Spuchten! Dèr Mensch hat Spuchten in sich! spuchtig, adj., bedenklich, gefährlich. Damit sichts spuchtig aus. Vrgl. spuchen S. 554.

Die Spuchtel (O.L.), Weib, das nicht mehr schwanger wird. Sieh S. 556 Spoichə̃. (Vrgl. ndrs. spugt, abgezehrte Person).

---

spacken, spècken, mit der Spitze eines Eyes wider die eines andern stoßen, bis eines von beyden bricht, ein Spiel, das besonders mit Oster-Eyern getrieben wird, und wobey immer das gebrochne dem Eigenthümer des Ganzgebliebenen heimfällt. (Bey Christoph Schmid

spicken und spickeln). Beym Plätteln, Schußern und dgl. Spielen wird ein schon ausgeworfenes Plättlein oder Schnellkügelchen von einem nachher geworfenen getroffen oder gespèckt. Ob das salzb. „Spagonerl," Schußer, aus Spack-an! entstanden? Der Spácker, das Spáckə'l, Spèckə'l, a) Stoß, Schneller mit einer spitzen Sache. Hirnspáckə'l, Schneller mit dem Finger an die Stirn; Fips. b) Mal, Fleck von einem Stoß. D' Épsəl sai vóllə' Spèckə'ln vo' 'n Risln, dé habm s' əso də'spèckt.

Der Speck (im Voc. v. 1445), picus — wol statt Spech. (In einem Voc. v. 1455) passer — wol statt Sperk.

Der Speck, wie hchd. (a. Sp. spech, lardum, ubarspiechi, arvina). R.A.: Dèr is mə' gràd ə' Spék aufs Kraut, mit dem werd ich wenn ichs mit ihm aufnehme, leicht fertig. Das Speckkämmerlein, Arreststube. Der Speckwaizen, bromus secalinus L. Das Speckweib (München), Taglöhnerin, die gewisser Dienstleistungen wegen in einem Hause ab und zu geht. speckig, klebrigfest und consistent; kothig, z. B. Brod, Backwerk, Erdreich. specknaß.

Die Speck, in Örtlichkeitsbenennungen vorkommend, z. B. Zell an der Speck, die Maut auf der Speck, die Speckmül im Eichstettischen, Specken an der Bannachsstraße — ist allem Anschein nach nichts anders als das in Schmids schwäb. Wrtb. S. 5[illegible] aufgeführte und belegte: die Specke, Speckin, „mit Steinen gepflasterter Fahrweg." In Niedersachsen ist die Specke oder der Speck-damm ein kleiner von Rasenstücken aufgeworfener Damm oder Knüppelweg in einer sumpfigen Gegend; specken, verb., heißt daselbst einen solchen Damm machen, oder einen sumpfigen Weg mit Rasen oder Busch erhöhen und ausbessern. Schon in alten Urkunden jener Gegenden kommt in solchem Sinne das Subst. speckia vor. Sieh Sastrow's Leben II. 670, III. 14.

Der Speick, (bey Adelung) die Spieke, ital. spigo, Lavendula spica; im Gebirg aber auch mitunter für Aretia alpina, Valeriana celtica, Primula glutinosa, Primula minima, Primula auricula, Senecio incanus, ja wol für jede schöne Blume, üblich. Jirasek, Hübner, Schrank.

Spickar, sieh Speicher.

spicken, a) wie hchd. mit Speck bestecken. Figürl.: bestechen (einen Beamten ꝛc.). b) gelinderer Ausdruck für lügen, aufschneiden. „Du spickst gern, ich glaub dir nichts mer." anspicken Einen, ihn anlügen. „Wann einer gehlingen einen handtwerksmann sihet, so was versprochen zu machen, schon offt aber sein versprechen nit gehalten, sagt man: wann er einmal ausgespickht habe?" Notat. des v. Bodmann Ms. „Manche seynd die größte Lugner und apdbrüchige Gesellen worden, welche anfangs nur ein wenig gespickt." P. Abrah.

„Glaub, Ehr, Treu, Lieb und Redlichkeit
Gilt sauber nix bey dieser Zeit,
Der nicht kann liegn, spickn und lavirn,
Mag wol die ganze Welt quittirn.“ Selhamer.

c) heimlich schauen, blicken. Ins Buch spicken, wenn man im Auswendighersagen stecken bleibt. Einem Mitschüeler seinen Aufsatz abspicken, ihm denselben heimlich absehen. Einem einen Handwerksvortail abspicken. (Vrgl. Frisch Wrbch. II. 300). d) (nach dem Voc. v. 1618) aufstechen (angeben, verrathen). e) sich einspicken, heimlich eindrängen in eine Gesellschaft. (Schmid).

Der Spickel, der Keil; keilförmig zulaufendes oder gespitztes Ding, z. B. der Bickel oder Wurfstecken beym Schmerbickeln (S. 473), welches auch spickeln heißt. Ein Spickel Kuchen, ein Spickel Land, wie z. B. der vom Lech und einem Ableitungscanal gebildete, den Augsburgern als Belustigungsort wohl bekannte im Osten ihrer Stadt.

---

Der Spádi, a) Haudegen (ital. spada, span. espada, franz. épée). b) Farbenbild im Kartenspiel, gewöhnlicher Grafen, Schüppen, Pique genannt, span. ebenfalls espada. Vrgl. Spaten. Der Spádifánka'l, a) der Valet de pique im Kartenspiel. b) (im Scherz) böser Bube. c) Teufel. Vrgl. I. Th. S. 543.

Der Spádon (vermuthlich das ital. spadone, franz. espadon, großes Schwert für beide Hände), kommt (etwa mit Beziehung auf das Kreuz, das ein solcher mit seinem Querstück am Griff bildet), als scherzhafte Bezeichnung des Kreuzes vor, das der katholische Geistliche zu Ende der Messe und bey andern Gelegenheiten in die Luft zu schlagen pflegt.

„Iotz sol so gschwind wie's ABC,
ə Méssl g'lés'n wer'n;
Dà spannt mə' wie ə' Fuchs
Auf'n hálingə' Spádo'.
Drauf rennt denn Alls dəvo'.“ Marcell. Sturm.

Den Spádon schlagen, ein Kreuz schlagen, den Segen geben, fig.: betteln oder fechten (wie ein Handwerksbursche).

Die Spadl, Spádl, Gspádl, Dimin. das Spádál, die Schachtel; vrgl. Spattel und Gstattel — alles wol entstellt aus ital. scatola.

Der Speibel (Speil, Spá'l), a) Spreißel, Splitter, Span; b) was Speigel (Zwickel, Keil). „Die Bissen oder Speibel.“ Anh. zum Vegetius 1529. speibeln, in Spreißel spalten, mit Spreißeln befestigen, auf-, aus-speibeln, auf-, ausspannen mittels Spänen oder Spreißeln, z. B. Felle, Häute. verspeibeln, mit Keilen oder Holzsplittern befestigen, verzwickeln, verkeilen. „Den nagel verspybelten sie (die Juden) ußwendig an dem crütz mit

holtz." Cgm. 138. f. 124. Vrgl. Spetter, Spettel, Spittel — und Speigel, Spickel und Speil.

Die Spider (im Bergbau), Stützbalken, Sprenze. verſpidern, mit Sprenzen verſehen.

---

Der Spaget (Spâgəd – ŭ), Bindfaden, wol aus dem ital. spaghetto, während die ſchwäb., ſchweiz. Form Spago von spago; lat. spacus. „Ein Rüeblein, eines kleinen Spaget groß." Bogenberg 1679. p. 161.

Der Speigel (ſchwäb.), der Zwickel, Keil (cf. ital. spigolo); keilförmiges Stück Leinwand, Brod ꝛc. verſpeigeln, verkeilen. Sieh Spickel und Speidel.

Der Spiegel (Spiəgl, o.pf. Spêigl, wie hchd. (a. Sp. ſpiegal). Judenmaß-Spiegel, Spiegelgläſer von einer gewiſſen, wie es ſcheint, ehmals beſonders von den Juden geſuchten, Größe, nemlich 11 Zoll hoch, 8 Zoll breit, oder, zu doppeltem Judenmaß, 16 Zoll hoch, 10 Zoll breit. Der Augenſpiegel (O.L.), Brille. „Gleſerne Augenſpiegel, wie man in dem Feld braucht, für die Augen binden." Feuerbuch v. 1591. In der Münchner H.S. Cgm. 515 entſchuldigt ſich a°. 1598 der 85jährige Caſpar Rueland, Regimentsrath zu Landshut, wegen böſer Handſchrift, da ihm „die Augenſpiegel nit dienſtlich ſeyn wellen." ſpiegelhaiter, adj.

„Spiəg·lhaətə, ſpiəg·lhaətə, wiə glanz'nt dé Stern!
Wiə gê I zə'n herzliəbſt'n Deənàl ſo gern!"

---

ſpâh, geſpâh (ſpê, ſpêch, g·ſpêch), a) (Franken) delicat, heikel, ekel, apprehenſiv. Ärzte und Pfarrer dürfen nicht ſpâh ſeyn. „So ſpech iſt er mit ſeinem Freſſen." H. Sachs. „Die ſpâhen Maid" (wähleriſchen Jungfrauen). Cgm. 714. f. 28. (Bey Stalder ſpâg, ſchmächtig von Körperbau). b) (a. Sp.) ſubtil (von Geiſt oder Kunſt), ſcharfſinnig, witzig, verſtändig, kunſtreich.

„Mit kurzweiligem Geſpräch,
Desgleichen mit ſchönen Fragen ſpech
Converſierten wir mit einander." H. Sachs.

„Wer ſach ie ſo ſpâhen ſîn?" Teichner. „Spahe kaufleute." Gudrun 1174. „Volchêre der ſpaehe videlaere." Nibel. St. 1697. „Eine ſpaehe rede. Ein ſpaeher gurtel, pfellel. Ein chleid vil harte ſpaehe geſniten." Nibel. „Daz werch, daz was ſpaehe." Wigalois. ſpehlich, ſpeleich, adv. (Das paternoſter) „iſt ſpeleich überzogen mit Geſtein." Teichner. (A. Sp.) ſpâhî, ingeniosus, artificiosus. gl. a. 231. 201. 420 ꝛc. ſpâhlihho, adv., ingeniose, artificiose. ſpâhî, ſpâhîda, ſpâida, ingenium, ars, sapientia. „Tole ſint Walha, ſpâhe ſint Peigira, lucic iſt ſpâhe in Walhum." Sieh I. Th. S. 160. c) (von Reden und Bemerkungen) ſcharf, ſpitzig, d. h. ſpöttiſch. „Sein red die was ſpech"

(spâhe im Reim auf sech, d. h. sâhe). Ottocar v. Horn. cap. 306. „Er wart gemartert mit mangem spehen worte..“ Sieh Scherz. „Den spehisten man,“ sannionum maximum. Das Gespâhe, Gespai, „Gespey“ (cf. Gramm. §. 133), d. Sp. α) Spitzfindigkeit, Subtilität. Unnützes Gespey, von Bettelmönchen erdacht (hat die wahre Dialektica verdunkelt). Avent. Chr. 72. „Darauf der Satan (gegen Wolfram v. Eschenbach auf der Wartburg) vil Gespeyes vorgegeben (perquisivit subtilius) von den himlischen Sphären.“ Wagenseil Norimberga p. 512. β) Gespötte. Wird auch in einer Ulm. Urk. v. 1531 bey Schmid, richtiger, Gespai geschrieben. „Spay-Vogl, Spötter.“ Voc. v. 1618. Spey-Wort. „Das gespaib treiben aus etwas.“ Wstr. Btr. V. 92. „Wir wollen, daß alle unser Hofgesinde sich aller unnützer Speyworte, Stachelreden ꝛc. in unser Hofstuben enthalten.“ Bayreuth. Hof-Ord. v. 1698. Zu der Bedeutung c) hat Pictorius das Verb spеyen Einen, ludificare aliquem, schwed. spea, isl. spea, spia. Schwed. spee, isl. spie, Spott. Im ndrs. Reinke Vos I. 10 speye als adj. spöttisch, wozu Kilian's speeck, scurrilis, der Form nach, freylich nicht sehr stimmt, doch hat selbst auch Pictorius speycherey, illusio, irrisio. Ob das anderwärts vorkommende Speiel- oder Speilzahn hieher gehören möchte?

spehen (spêhhə), wie hchd. spähen (a. Sp. spehôn, auch speohon, spiohon). Spehen auf eine Person oder Sache, ihr auflauern, nachforschen. „Got spehen, contemplari.“ „Daz spehund leben, vita contemplativa.“ Cgm. 789 etc. Die Speh (Spêhh), das Spähen, Lauern, Forschen (a. Sp. speha). Spêhh stên, auf der Lauer stehen. Speh, Amtsspeh halten auf einen signalisierten Flüchtling. „Herzog Fridrich hat seine heimlich spech gehabt zu Wein und Bier in der statt (Amberg), welcher da wider ine redet, der wurd angeschriben“ (— unfürstlich!). Chron. in Freyb. Samml. I. 79. „Die Buchhändler in heimliche Späh nehmen.“ Wstr. Btr. VIII. 383. Auf dem Landtag v. 1605 bittet der Adel, ihn der „so unadelichen Spech auf die concubinischen Geistlichen und ihre Anhänge“ zu entladen.

---

Die Spallen (Voc. v. 1735), Schulter, Schulterstück von Rindern, Schafen ꝛc. (auch schweizerisch, vom ital. spalla, span. espalda).

Der, die, das Spalier, Spallier, a) wie hchd. das Sp. (ital. spalliera, spalliere, span. espaldar von spalla, espalda, Schulter, Rücken), Tapete an der Wand, eigentlich bestimmt, den Rücken der daran Sitzenden vor dem Abfärben zu schützen. Bey manchen feyerlichen Zügen machen Hartschiere, Soldaten ꝛc. Spalier, halten mit ihrem Rücken von beiden Seiten das Volk ab. Ausspällieren eine Wand, ein Zimmer, eine Garten-Mauer. b) (d. Sp.) inneres Stück der Bekleidung Gewappneter. „Daz im durch hals-

berg und durch pladen daz swert biz uf den spalier trang.“ Conr. v. Wrzb. altd. W. III. 55. 87. 95. „Man ließ dem degen nit me dan sin spaldenier an.“

„Tandarios der degen fier
hat nit an dann sin spaldenier.“ Tandarios und Flordibel Cgm. 577. fol. 220. 231. Spoldener steht in Leibnitz Script. rer. Brunsvic. III. 434.

Die Spelle, Cgm. 291. f. 177, sonst das Spel, genit. Spelles (a. Sp.) die Rede, Sage, Fabel. „Die wile ir iuwer wip ze spelle machet über hof unde über lant.“ Tristan. 18594. „Daz wart in dem her ain gemain spel.“ Horneck cap. 311. „Ze mengem oden spelle“ (unnützem Geplauder). Diut. II. 165. Im Hennebergischen heißt Spill noch heutzutage das, was im Alt-B. Haimgarten, d. h. nachbarliches Geplauder. Zu Spill gehen oder blos Spill gehen, auf einen Schwatz ausgehen, in den Haimgarten gehen. Vielleicht ist Spell und spellen des sich anhängenden verachtenden Nebenbegriffs wegen nach und nach aufgegeben worden. „Und spelleten sus vnd so“ (plauderten).“ Trist. 4059. „Diz maere spellet vnde seit“ (verächtlich). ibid. 17566. cf. 8618. „Es ist ein spelmaere“ (eine Fabel, Sage, Lüge). Altd. W. II. 89. Denn in der a. Sp. gab es, dem Angelf. und Isl. entsprechend, im aller besten Sinn, außer bispel, gen. bispelles, aus welchem unser Beyspiel entstellt scheint, allerley Bildungen mit spel, z. B. ein foraspel (prophetia, Isid.), ein gotspel (Tat. 22. 135 verbum Dei, evangelium, isl. guds-spiall, angelf. god-spell, engl. gospel), ein Verb gotspellon, evangelizare, Tat. $14^{25}.18^{2}$, ein nuârspellô, propheta, gl. a. 254.

spellen, (a. Sp.) spalten, trennen?

„Ein frummer münch, der den orden helt,
und sich von allen sunden spellt.“ Cgm. 713. fol. 18 und 181. „Weiz got hie spellet sich der leich vnde ilspet daz maere.“ Trist. 8618. „So spellent dise maere sich“ (differieren?). Barlaam und J. Köpke p. 267. 28. cf. spellig, unspellig (bey Stalder II. 379). Vrgl. Spelle und spillen.

„Speil, Schifer, Spreißel.“ Voc. v. 1618. Wenn bloße Zusammenziehung von Speidel, so muß wol das niedersächsische Spile in ähnlichem Fall seyn. auf-spellen, ndrs. upspilen. „Ein Ester auffspeilen oder aufspreizen.“ Cbm. 3238. f. 27. Sieh Speidel; vrgl. a. spilden.

spilen (spiln), wie hchd. spielen (a. Sp. spilôn), insonderheit a) ludere im gewöhnlichsten Sinn. Z. B. Karten spilen. Spilkarten kommen vor zu 1472 im Cgm. 311. fol. 46 — darin ein kunig von der rosen, einer von der kron, einer von dem pfenning und einer von dem fingerlein. Zu jedem gehören 13 Blätter. Spilen braucht der Landmann seit Einführung

der

der Militärconscription auch von dem jährlichen Loosen der pflichtigen Bursche um die Nummer, die zum Kriegsdienst ruft oder davon freyspricht. Sich 'nei'spiln, 'nausp., wégsp. etc. verspilen wird (wie gewinnen) vom Volk auch auf das große Spiel mit Menschenblut und Menschenleben angewendet. Z' Jena hat da' Preus vo'spilt. I'n Rußland, z' Leipzig hat da' Napoleon vo'spilt. ausspilen Einen, ihn zum Scherz oder Spott nachäffen. An der Ilm ist besonders zur Faßnachtzeit üblich das Leut-ausspilen, wobey einzelne lächerliche Begebenheiten, die sich das Jahr über im Orte ereignet, im Costüme und mit den Gebärden derjenigen, die sich dabey blosgegeben haben, zur Belustigung der Zuschauer scenisch vorgestellt werden. Eine ländliche Kunstleistung, die sich besonders die jüngern Bauernbursche angelegen seyn lassen, und die ganz an die erste Entstehung der Komödie überhaupt, namentlich an die derben Faßnachten oder Faßnachtspiele des Hans Rosenplut und Andrer (Cgm. 714) erinnert. cf. S. 363. b) musiciren. aufspilen. Spilts mə' mei' Leibstückl au'! Fig.: aufspilen über Einen, ihn zum Gegenstand der Unterhaltung, gewöhnlich der boshaftern, nehmen. c) sich lebhaft bewegen, hüpfen ꝛc. „Ze hant erfrewet sich das kindlein (Joh.) in seiner muter leibe, vnd spilte gen unsern herren." Cgm. 631. fol. 31. Gl. i. 761 (Pyrhus) „exsultat spilita." Aen. II. 470. Spilnde ougen Liebender, die in Minnedichtungen so oft vorkommen, sind wol mit lebhaften Wendungen anblickende, wenn nicht glänzende, da man noch jetzt im Dialekt von Sachen sagt, daß sie schön spilen, wenn sie glänzen, schimmern oder überhaupt hübsch aussehen. „Ir ougen spilten, do sie in ansach." „Ir spilnde ougen hor ich jehen, man mocht sich drinn wol ersehen, als in eim claren, liechten glas." Cgm. 714. f. 66. 183. d) lascivire, venerem exercere. cf. Diut. III. 72. 79. „Wann ein ochs abspillt," Köchlinger Egaft MB. XVIII. 694 scheint etwas der Art zu bedeuten. cf. Grimm R.A. p. 592 und etwa gar Tresbellio in der Lex salica Tit. III. §. 9. o' g'spiligé Stuat'n, Stute, die nach dem Hengst verlangt.

Die Gespil, (O.Pf.), die Gespielin, Kamerädin, „compar, socia." Voc. v. 1618. „Die guten Gespil (Magdalenam) nennt er (Lucas) nicht." Av. Chr. 182. „Si het ain gespiln" (sociam). Cgm. 99. fol. 112. 170. „Zwo gespil ir maere begunden sagen." Nithart LIV. 3.

Das Spil, Gespil (Gspil), wie hchd. Spiel (a. Sp. spil), insonderheit a) im gewöhnlichsten Verstande. R.A.: 's gwiss' Spil spiln, die sichrere Partie ergreifen. b) Musik. „Denen von der Ritterschaft, auch den alten Geschlechten in den Haubtstetten soll bey Hochzeiten zwayerley Spil (als Pfeiffer und Geiger), aber dem ringern Stand mehr nicht dann ein Spil zugelassen seyn." L.R. v. 1616. f. 564. Das Spil rüeren, Trommel (und Pfeiffen ꝛc.)

rühren. Der Spilmann, plur. die Spilleut, Musicant (a. Sp. spiliman und spiliwib; ä. Sp. spileman, spillinte. Wigalois 1680). Spilleut haben, einen Tanz halten. Zu'n Spilleuten gên, zum Tanz gehen. Dâ leit ō Spịlmā̃ bégrâbm, sagt man im Scherz von einem Platz, wo jemand stolpert. Der Spilgrâf, das Spilgrâfenamt, so hieß ehmals eine Stelle am Hofe, welcher die Oberaufsicht über die Musicanten im ganzen Lande und das Musik- und Theaterwesen zukam. Cbm. Kl. 169. p. 237 ff. Den 4ten Nov. 1775 wurden die ehehin von den Spilgrafen den Spilleuten ertheilten Spilzettel abgeschafft, und verordnet, daß die Musikanten bey Strafe ein Musikpatent von der Ortsobrigkeit alle Jahre erholen und den Spilzettel mit 9 kr. lösen sollten. Hazzi Statist. p. 224. In einer alten Hof-Rechnung v. 1467 (Wstr. Btr. V. 212) ist angesetzt, was an fremder Herren, Hoffierer und Spilleut ausgegeben worden, z. B. (an des) „Herzog(s) Sigmund von österreich Pfeiffer, trumetter und Paugker an sunbentag 8 fl. rhein., (an) des Kaisers Pfeiffer 3 fl. rhein.... item ainem lautenschlacher 1 fl. rhein., item einem Harpfer 1 fl." u. s. f. Für Trommler und Pfeiffer, ja auch die übrigen Subjecte einer militärischen Musik gilt noch immer der Plural Spil-leut. In weiterm Sinn, nemlich auch für Gaukler, Seiltänzer kommt spilman, spilweib noch vor im Cgm. 719. f. 16.a c) lebhafte Bewegung, Gedränge, Menge. Das Volkspil, Volksmenge. Kirchspil, dem ältern Kirchmenge entsprechend, ist nicht volksüblich. d) Das Gespil (b. W.), die Geschlechtstheile. „Daz werd frawenspil." Docen Misc. II. 169. Vrgl.: „Dat (Cölibat) mochte ein sorchliche eyrsach sijn, overspil zo driven." Niederrhein. Chron. Cgm. 691. f. 86. cf. Uberhuor II. 234. e) Geschäft, Sache überhaupt. Einem ein böses Spil machen. Ein ungetailt Spil, (ä. Sp.) ungleiche Theilung, Wette, Sache. Das Widerspil, Widergespil, das Entgegengesetzte. (cf. Laich II. 421). Der Spilhan, das Birkhuhn, tetrao tetrix L. Seine glänzendschwarzen gekrümmten Schwanzfedern sind ein beliebter Hutschmuck der Bauernbursche am Gebirge, eine wahre Cocarde, durch welche sich vorzugsweise die Raufhelden dieser Gegenden auszuzeichnen suchen.

„Vō̃n Spilhā̃ dé Fédə', vō̃n Hirschál dés Gwei',
Vō̃n Gámsál dé Hörnə', vō̃n Deənál dé Treu."

R.A.: Sie Einem herabtuen (nemlich die Spilhahnfedern vom Hute), ihn bezwingen. Spiluncus, im Scherz wie Sparluncus, Haluncus. P. Gansler.

spillen (Hauser), splittern. kostspillig, zwispill. Alles wol entstellt aus spilden, w. m. s. Vrgl. a. spellen.

Der, auch die Spuelen (Spuəln, o.pf. Spǫln), a) wie hchd. die Spule des Webers (a. Sp. spuolo und spuola, panus, qualus). spuelen, spuelnen, spulen. „Die Spuelsêl, subtela."

Voc. Archon. b) (Nürnb.) Brod von feinstem Mehl in Form einer Spule. Spuelweck. c) Span von Fichten- oder anderm Holz zu groben Korbmacher-Arbeiten.

spüelen (spüeln, spieln, v.pf. spęln), wie hchd. spülen. („irspuolen." Notk. Ps. XCV. 6). Das Gespüel, Spüelach, Gspüelad, Aˈgspüelad, das Spülicht. Die Radspüel, Zustand des Fahrweges, da die Geleise voll Wassers sind. Der Spüel-Hadern, eigentlich und figürlich. „Der mensch ist ein unlustiger spúlczuber." Cgm. 579. f. 49.

---

Spaldenier, sieh Spallier S. 559.

spilden, dem alten spildan, praet. spildita, effundere, expendere (ndrd. spillen, angels. spillan, isl. spilla) entsprechend anzunehmen. (Vrgl. Frisch unter spalten). Daher vermuthlich die Zwispild, sonst auch Zwigült, der doppelte Betrag. Landt. v. 1514. p. 20. L.R. v. 1616. fol. 319. 330. „Mit der zwispild zalen." Amberg. Acten v. 1379. MB. V. 134, XIII. 408 ad 1369, XV. 292, XVII. 139. „Duplum, id est zwispilde." MB. XII. 345 ad 1172. In der reform. peinl. Halsg.-Ord. „den Diebstahl mit der Zwiespält bezahlen." In Gemein. Reg. Chron. III. 831 kommt auch vor: „mit dem(?) Drey- und Vierspild." „zwispildig, biformis." gl. i. 1251. Prud. psychom. 571. zwispilden, ä. Sp. in zwey Theile theilen; doppelt nehmen, verdoppeln. „Und nach dem nun das gejaid zwispilt ist." Kr. Lhdl. VII. 270. 291. „Zu dem ersten bot um VI dn., zu dem andern um XII dn., darnach alweg zispilt es sich bis auf XII ßl. dn." MB. V. 221. „So sull wirz zwispiln." MB. XVII. 139 ad 1375. „Da ward das volck gezwispelt." Chr. in Freyb. Samml. I. 80. „Swer die fäden zwispet" (wird gestraft). v. Gutner Abh. d. Ak. 1813. f. 490. „kostspielig" ist wol als kostspillig — statt kostspildig — zu nehmen. Eine bayreuth. Verord. v. 1743 hat Kosten-spilterung statt Kostspieligkeit. „Spilder (gl. i. 742. 1006) und spildeger (a. 674, i. 1210), prodigus; spildi und spildigi, effusio." „Gespildetter Zaun," aus Holzspalten gemacht. Aschauer Holz-Ord. v. 1558. Cbm. Kl. 359. p. 114.

---

spulgen (ä. u. n. Sp.), pflegen. „Des sie spulgent." Notk. Ps. 72. 18. „Adam sin wib erchande, so man noch spulget hinnen und ennen." Diut. III. 55. „Der hochvart spulgte sie nicht." ibid. II. 119. Noch jetzt im Hennebergischen: sich spulgen, sich pflegen, gütlich thun.

---

spalten (Praet. cond. spaltet und spielt, Partic. gespalten und gespalˈt), wie hchd. (a. Sp. spaltan, spialt, spielt, gispaltan und gispalt, gl. a. 558). „Darnach kom ein plitzen, vnd spielt den ain turn von einander." Ofele script. I. 585.

„Jr liechte hend sie zu einander fielt,
das herz ir in dem leib spielt" (zersprang). Cgm. 714. fol. 160. „Ein jeder Gezeug soll sein Kundschafft nit gespaltt geben, nit mehr oder minder, dann so vil jhme Wahres kund wissen ist, sagen." Tyr. L.O. v. 1603. f. XV. Der Spalt, Dimin. das Spältlein (Spältl, Spáitl), wie hchd., besonders jeder schiefe oder spanähnliche Theil eines gespaltenen Holzblocks; (Nürnb.) Brennholz, das zum Güterpacken dient; im Dimin. jedes Stück eines gedörrten Dörren zerschnittnen Apfels. „Adam, Spältelschlicker." P. Arn. Der Spältling (Spältlin', Spáitlin'), was Spältlein. spältlen (spältln, spáitln), in Spältlein zerschneiden. Der, d. Spalt-Zettel, jeder von zwey oder mehrern gleichlautenden und sonst zusammengehörenden, der Controle wegen aus Einem Stück Pergament oder Papier geschweift oder im Zickzack von einander geschnittenen Zettel (franz. charte-partie, charta indentata, Zettel für zwey oder mehrere contrahierende Theile als gegenseitiges Document geltend; doppelt ausgefertigter Vertrag überhaupt, besonders eines Gutsherrn mit seinem Verwalter, Pächter, Braumeister, Jäger ꝛc. L.R. v. 1616. f. 461. „Laut einer spaltzetl, von wegen bezalung des heuratguts auffgericht." Hund St.B. I. 199.

Die Spelten, das Spaltstück oder Scheit eines Holzstocks, Schindel; Splitter. „Wer spelten oder pöm in die stat (München) tret, der sie nicht von sunderga gefüert hat." Cgm. 544. fol. 9. Spelten zu Zäunen, Zaunspelten. spelten-hellig (von Thieren), dürr und mager wie Schindeln zu Zäunen. „Schiften und Spälten von einem gebrochenen Bein." Dr. Minderer 1631. p. 209. Der Spelter (Franken), was das vorige. funkel. spelternagelneu.

Der Spelt und der Spelz, wie hchd., aber minder üblich als Fesen und Kern. Gl. a. 209 wird spelta durch spica gegeben, sonst steht es, wie spelza und spelzo, für ador, far, spelta.

---

Die Spim (O.L.), die Spinne. Das Spim-láiái (– ∪∪), das Spinngewebe (Spinn-leilach?).

---

1) Der Spân, Spôn (Spâ, o.pf. Spau); plur. Spân (Spâ), welcher nach Gramm. §. 882 oft auch als sing. fem. gebraucht wird. Dimin. Spâl, wie hchd.; jedoch a) in der Bedeutung eines beim Behauen, Behobeln, Sägen ꝛc. abfallenden Theilchens weit weniger üblich als Schalten und auch Kleiwen. Am geläufigsten b) ist es als Bezeichnung der dünnen, durch Spalten entstandenen Lamellen von Holz, besonders Föhren- oder Kienholz, welche auf dem Lande zur Beleuchtung gebraucht und sonst Spleißen genannt werden. Der Spân-brenner, Knauser, Knicker (der statt Öls oder Talgs Späne brennt). Spâ-hächſ'n, dünne Beine. spân-dünn, sehr dünn und flach. Das Spân-holz, zu Lichtspänen dienliches oder

Föhrenholz. Das Spân-scheit- oder Scheitlein (Spä- oder Späschei'l), Spaltstück eines Blockes, das weiter in Späne zertheilt wird. Von der Ähnlichkeit: das Spân-Eisen (Jlm), Zain- oder Stab-Eisen. Späküachəl, Art Kuchen. Daß der Spân vorzugsweise als Kerbholz benutzt wurde und wird, ist sehr natürlich. „Die Forstknechte sollen eines jeden Klafter ordentlich abmessen, die mit eim jeden an ein Span oder Kerfholzlin anschneiden und folgends zur Zeit der Bezahlung solche Spân und Hölzer dem Forstmeister vorlegen. Die Köhler sollen vom Hammermeister Spen nemen, die Spen recht schneiden." Neuburg. Forst-Ord. v. 1690. fol. XII. und XXIV. Der Gegenspan (das controlirende Kerbholz). An den Gegenspan schneiden. Lori Brg.-Rcht. 466. Vermuthlich gehören hieher die R.AA.: Auf einem Spânlein geben, kärglich geben (alles genau bemerken, was man gibt?). „Gib dem Vicario etwas wenigs auff dem Spändl." Albertins Gusman p. 651. „Auff eim spänl geben, maligne praebere, manu parca offerre." Voc. v. 1618. Spân haben, Vermögen besitzen, reich seyn. c) Holzsplitter, Hölzchen überhaupt. Das Schwefelspä'l, Schwefelhölzchen. Die Spä'lkerzen, Unschlittlicht mit hölzernem Docht. Ein Spân, aus der Thür oder einem Balken eines verschuldeten Hauses gehauen, gilt als Symbol des dem Gläubiger darauf zustehenden Rechtes — so wie, in Bezug auf liegende Gründe, ein Wasen daraus. MB. XVIII. 638 ad 1499. L.R. v. 1616. f. 82. 85. „Wan kein Fahrnus vorhanden, hat ein Rath einen Span aus der Behausung (des in eine Fraisstrafe verfallenen Entwichenen) schneiden lassen." Wagenseil de Norimberg. 347. „Wir haben auch ainen Spawn zu Warzaichen oder Urkunde aus dem Tor genumen." Freyb. Samml. I. 336. Landsberg. Gant-Ord. v. 1428. Lori Lech-R. 112. (Die Symbole Span und Wasen haben sich im Gantverfahren der Stadt München bis auf diesen Tag materiell in Übung erhalten). Fig.: gerichtliche Ermächtigung zur Vornahme einer Ganterecution. „Darüber wird ein ordentliche Execution und Span ausgefertigt." Heuman opusc. 702. spânen, verb., „ansetzen zur Execution so viel als genug ist." ibid. Der Spanbrief, litterae executoriales. Der, (a. Sp.) die Span- oder Spon-Zettel, a) was Spanbrief, b) was Spaltzettel. „Diſes Spruchs geben wir geleicher Laut jetwederm Tail ain Sponzetel." MB. X. 190—192. spânen, spânen (spä'n, Jlm), Späne oder Schleißen machen. Dieß ist vielleicht ein ganz concret gewordener Rest einer ältern Bedeutung: spalten, trennen überhaupt; vrgl. Spân 2) und unter Spâu, lac, die Verba ab-, ent-spânen. spâneln (spä'ln), z. B. einen Braten, ihn mit Spreißeln auseinanderspannen. (Vrgl. Spenel). Der N. trägt 'n Kopf so steif, als wenn ə' gspä'lt wär. Fig.: auffspä'ln Einen, ihn hinhalten. eispä'ln Taschen (eine Art Dachziegel), sie mit Spänen, Schindelchen unterlegen.

2) Der Spân, Spon (ä. Sp.), Streitfrage, Uneinigkeit, Zerwürfniß, Streitigkeit. „Einen Spân haben, ambigere.“ Apent. Gramm. „Einen Spân mit Recht entscheiden.“ „Spen und Irrungen.“ Auf die Spân reiten, sich an Ort und Stelle zur Schlichtung von Streitigkeiten, besonders um Gränzen, verfügen. „Hauptartikel eines spans, cardo litium.“ Voc. v. 1618. spänig, streitig. „Spenige Legata.“ Ref. L.R. Tit. 411. 2. widerspänig, widerspenstig, „contumax, refractarius.“ Voc. v. 1618. „Rebellis und widerspäniger des heiligen reichs.“ Kr. Lhdl. XV. 185. 32. „Widerspanikait, rebellio.“ Voc. v. 1429. „Wer seinen knecht zu guettikeit went, der macht, das er im widerspeint“ (widerspent). Gregor Haiden, Cgm. 579. fol. 4.

3) Der Spân (bey Nîthart III. 4, XXVII. 6, XLVI. 3), Art Haarschnittes oder Frisur der Bauern. „Si zerûtent im den spân.“

„Hie bivor do stuont vil schone min har,
Umbe und umbe gie der spân.“
„Man tuot iuch des hâres âne.
Neben den ôren, binden ob dem spâne.“

Vrgl. scheren S. 388. „Spanhareisen, calamistrum, kruseleisen“ (zum Frisieren). Cgm. 649. f. 541. Ob etwa hiezu noch das oberpf. Spangraf, Einer der hochmüthig einhergeht, und gerne was rechtes vorstellen möchte.

„Die Spân“ (Heum. opusc. p. 702), die Milch. (Vrgl. Spinn und Spünn. Auch bey Kilian spenne, spinne und spenne. Das Span- und Spân-färkel (Spä̃- und Spä̃-fä'kl), Milchferkel (spene-varch, gl. a. 584). Ab- oder entspänen, spenen, spennen (entwöhnen, abnehmen ein Kind, ein Junges von der Mutterbrust), nicht sehr volksüblich. (Vrgl. indessen abspanen unter spanen, bereden). Da in der ä. Sp., im Niederdeutschen, Holländ. spenen, spennen ohne alle Vorsylbe, und in der ä. Sp. bispenian, gl. i. 47. 327. 1080 (cf. Grimm II. 806), die Bedeutung von intspenan, entspenen, ablactare hat, und da spennen, entspennen, Cgm. 289. f. 112, Voc. v. 1429, so viel ist, als Hunger leiden machen, decibare überhaupt, so könnte diesem Verb ein allgemeinerer Begriff (trennen, separare, franz. sevrer) zustehen. „So man daz chind spenet, legt man jem ettwas hanttigz auf die prüstel.“ Cgm. 649. f. 364.b

„Bin ə̃ laədigé Sendrin, gê her võ dər Ålbm,
ſuəch ſchõ lang umandə' um ə̃ gſpänəte Kalbm.“ Lied.

Die Spân-hex (Spä̃-hècks), a) scherzhafte Benennung einer Weibsperson. b) Die goldene Ader, haemorrhois — bey Kilian spene, welches auch papilla und lac muliebre bedeutet.

Der „Spânwein,“ Wein, der vom Faß abtropft. Heum. opusc. p. 702. „Beerwein, Kempwein und Spanwein.“ Wagenseil Norimb. p. 121. Sponwein, neuer, der noch nicht abgelassen, Frisch.

2) **Der Spän, Spon** (a. Sp.), Streitsrage, Streitigkeit. „Einen Spän haben, ambigere.“ „Einen Spän mit Recht entscheiden.“ „Auf die Spän reiten, sich an Ort und Ende zu Streitigkeiten, besonders um Gränzen, erstrecken eines spans, cardo litium.“ Voc. v. 1618. „Spenige Legata.“ Ref. L.R. Tit. 411. 4. widerspenig, „contumax, refractarius.“ Voc. v. 1618. „Widerspänigkeit, rebellio.“ Voc. v. 1618. „zu guettitelt wenn der macht, das er im nitzerspent). Gregor Halden, Cgm. 579. fol. 4.

3) **Der Spän** (bey Nithart III. 4, XXVII. 6, Kölln schnittes oder Frisur der Bauern. „Si jeitent in „Hie bivor do stuont vil schœne mit lo „ümbe und umbe gie der spän.“ „Man tuot iuch des hâres ân. Neben den ören, binden ob dem spän

Vrgl. scheren S. 388. „Spanscherisen kruselseisen“ (zum Frisieren). Cgm. 649. f. 341. das oberpf. Spangraf, Einer der bodenzinsig einen was rechtes vorstellen möchte.

Die Spän“ (Heum. opusc. p. 702), die Milch und Spänn. Auch bey Kilian spenne, spinne Das Span- und Spän-färkel (Spän- und Spä (spene-varch, gl. a. 584). Ab- oder entspänen (entwöhnen, abnehmen ein Kind, ein Mutterbrust), nicht sehr volksüblich. (Vrgl. entspenen unter spanen, bereden). Da in der a. Sp. in Holländ. spenen, spennen ohne alle Vorsilbe, und bispenian, gl. i. 47. 327. 1080 (cf. Grimm D. Deutung von intspenan, entspenen, abspenen, entspennen, Cgm. 289, f. 118, Voc. 1. ist, als Hunger leiden machen, deshalbare Abstam diesem Verb ein allgemeinerer Begriff (trennen, evrer) zuſtehen. „So man daz chind spenet, „etwas hanttigz auf die prüstel.“ Cgm. 618, f. 93.

„Bin ê laodigé Sendrin, gê her vo der Alm fuoch scho lang umando um ê gspanete Kâs

Spän-her (Spä-hecks), a) scherzhafte Benennung ches auch papilla und lac muliebre bedeutet. Spänwein,“ Wein, der vom Faß abtropft. Hern eerwein, Kempwein und Spannwein.“ Wagnist nwein, neuer, der noch nicht abgelassen, sein

spanen, spenen, spennen (a. Sp.), bereden, anlo (A. Sp. spanan, pract. spuon, partic. gispanan; spennan, pract. spenita, partic. gispenit). „ (den teuschen Joseph) spenen.“ Diut. III. 91. Hi zu Spän, lac, ꝛc., gehört wol das noch übliche ab spennen Einem einen Dienstboten, Arbeiter, ein sie ihm abwendig machen. Lori B.R. 264. „Die e Man iren chint, chnaben oder junchfrawen empfärent nent.“ Gem. Reg. Chr. II. 82 ad 1555. „Hans spent meinen diner, Zuane simia ingalia el mio venez.-todesco v. 1460. Cod. it. Monac. 362. f. 56

Gespänst, Gespenst (a. Sp.), gispanst, gispe spensti (a. Sp.), die Beredung, Verlockung, Täusch bild, Trugbild. „Des Teufels Gespenst.“ Avent. „Den Feinden ein Gespenst oder Plarr machen v wo wenig Geschütz ist, das sie vermainen, es sey vi Feurb. v. 1591. „Der Calcedon vertreibt das Gespe Geiste.“ Cgm. 830. f. 136. „Des bösen Feindes Anf spuns.“ Alt-Ötting. Hist. v. 1698. II. p. 186.

Der Gespan (Gspä), des Gespanen, schwäb. Dimin Gespänin (Gspänin), der Mitgespan, der Gef compar, particeps. Die Holzknechte in den Alpen und Inn bilden sich in Gespanschaften von 15— das Hauen und Tristen des Holzes im Gedinge übe denen ein sogenannter Bachmaister vorsteht.

spannen, pract. spannet, partic. gespannt und a) wie hchd. (a. Sp. spannan, pract. spien, pl partic. gispannan). „Er spien sein armbrost, v sein strâl, und belib sein armbrost also gespanne Weisheit v. 1485. f. 89. „Swanne er mit gespan bi dem tanze gat.“ Nithart III. 5. „David spie wan er darauf herpfen wolt.“ Cgm. 121. fol. 88. (stemmten) sich mit irn fueßen wider daz creuz.“ Gespannener bogen, intentus arcus. Voc. v. 1618 nen (Nürnb.), sich brüsten, etwas aus sich machen Spangräf. Pferde, Ochsen ꝛc. auf der Walde sp die Vorderfüße mit dem Spannsail (Spä-saal) so zu daß sie nur wenig vorschreiten können. b) gespannt und figürl. lauern, merken, warten, erwarten. „All nen.“ Hartwig v. dem Hage. spannen auf etwas. Einem etwas, es ihm durch heimliches Beobachten ab Spanner, der auf Kaufhäusern, Mauthhallen ꝛc. da Festpacken von Gütern zu besorgen hat. „Spanner lader.“ Die „Spanngürtel, el crocho,“ Voc v. 1460, Cod. it. Monac. 362, f. 21, zum Spannen

gebraucht. Die **Spannsag** (Spâsâ'), Handsäge mit einem hölzernen Rahmen, in den das Sägblatt gespannt ist. Der, die **Anspann** (Franken), a) das Anspannen von Zugvieh, b) Zugvieh (in Alt-B. *Menat*). Ochsen und Stiere zum Anspann kaufen. Einen Anspann haben, halten. Ein Stuck Anspann. Das **Anspann-geld**, Abgabe vom Zugvieh. Der **Anspänner**, Besitzer von Zugvieh. Pferd-, Ochsen-, Küh- ꝛc. **Anspänner**. Anspt. wirzb. Verordd. **ainspännig, aingespännig** (aa'spänni') ist z. B. ein Wagen, vor den nur ein Stück Zugvieh gespannt, sig. also auch ein Bett, das nur eine Person aufzunehmen geeignet ist, ein Fensterstock von nur Einem Flügel und drgl. Die **ainspänniger Knecht**, die im XV. und XVI. Jahrh. als herrenlose Landstreicher (Kr. Lbdl. VII. 307, L.O. v. 1553. f. 11) signalisirt werden, sind nach Pictorius, gemeine Kriegsknechte, und nicht, wie etwa die folgenden, Berittene. Der **Ainspänniger** (Gramm. §. 828), ehmals ein berittener Zoll-, Straßen- ꝛc. Aufseher; dann ohngefähr was jetzt **Hartschier**, w. m. s. „N. N. unser Vogt, **Einspanniger** und Zollbereiter." Welsch Reichertshofen 205. 205. „Unsere Heegereuter und **Einspänniger**." Bayreuth. Policey-Ord. „Unter des Hrn. Hofmarschallen Stab sind begriffen: Quartiermeister, Fourir, **Einspänniger**, Ambtstrabanten ꝛc." Weirers Dissertat. 15. qu. 1. „Dem Hans Zigl **Einspäniger** von wegen Futter- und Stallmieth als Herzog von Wirtemberg ausm lanndt beklaittet worden." Rchn. v. 1568. Wstr. Vtr. III. 78. „Dichtl zu Tuzing an°. 1562 H. Rhm. und der **ainspeninger Haubtman**." Wstr. Wärmsee p. 62. Nürnbergs **Einspänniger** waren nach Truckenbrod (p. 476) eine Art Magistratsbediente oder Stadtgardisten zu Pferd. In Wien nennt man Á'spánnior diejenigen Hofbedienten, welche den Hofwagen und Hofschlitten vorreiten, Archer, Sergeant à cheval. (A. v. Klein). In Schweden: **Enspännare**, Landreiter, archer. Mit dieser Art **Anspänniger** ist wol das alte **Ainrösser** (w. m. s.) gleichbedeutend und Hof- und Amtsdiener wurden vermuthlich immer nur einzeln gebraucht, wie etwa jetzt die Gendarmes. Die **Ausspann**, a) (Feldmaß) halbes Tagwerk, so viel an Ackerland, als man mit zwey Pferden vom Morgen bis zum Ausspannen am Mittag, oder vom Mittag bis zum Ausspannen am Abend bearbeiten kann. b) (Nürnb. Hsl.) Wirthshaus, wo Fuhrleute und Passagiers ausspannen und herbergen dürfen — oder vielmehr die Befugniß dazu. Der **Ausgespannte**, Büßer bey den ehmaligen Charfreytagsprocessionen, mit einer Art Bußrock angethan, durch dessen beede Ärmel ein Stecken gezogen war, so daß er die Arme immer ausgestreckt halten mußte, während er mit andern Vermummten, die sich mit schweren Kreuzen schleppten, einhergieng. Wstr. Btr. I. 167. Zu vergleichen der spanische aspado. Einen **Rösenkranz ausgespannter** (scil. Weise), oder metonym.: einen **ausgespannten**

gebraucht. Die Spannsag (Spā'sā), Handsäge mit einem Rahmen, in den das Sägblatt gespannt ist. | spann (Franken), a) das Anspannen von Zugvieh. Alt-B. Renat). Ochsen und Stiere zum Ackern nen Anspann haben, halten. Ein Stück Anspann-geld, Abgabe vom Zugvieh. Der Anspann von Zugvieh. Pferd-, Ochsen-, Kühe- u. Eselanspann. Vrzgd. Verordd. einspännig, einzespännig z. B. ein Wagen, vor den nur ein Stück Zugvieh gespannt auch ein Bett, das nur eine Person aufnehmen kann. Fensterstock von nur Einem Flügel und dgl. Reit-Knecht, die im XV. und XVI. Jahrh. als bewaffnete (Wr. Ldsl. VII. 307, L.O. v. 1553, f. 11) spanisch und nach Pictorius, gemeine Kriegsknechte, und also, reitenden, Berittene. Der Einspännige (Spanne ein berittener Zoll-, Straßen- ꝛc. Aufseher; denn eine Hartschier, w. m. s. „N. N. unser Vogt, Einspännig Feldbereiter." Welsch Reichertshofen 205. 206. „Herr und Einspänniger." Bayreuth. Polizey-Ord. „des Hofmarschallen Stab sind begriffen: Quartiermeister, Spanniger, Ambtstrabanten ꝛc." Weltrei Discurs. „Dem Hans Zigl Einspänniger von wegen seiner Spann als Herzog von Wirtemberg aus dem Lande desselben v. 1568. Wstr. Vtr. III. 78. „Dicht zu Tuding an Spann und der einspenninger Hauptman." Wstr. Vtr. Nürnbergs Einspänniger waren nach Andreas Art Magistratsbediente oder Stadtgardisten zu Fuß, nennt man Ä'spanniar diejenigen Hofbedienten, welche und Hofschlitten vorreiten, Archer, Sergeant à cheval, in Schweden: Enspännare, Landreiter, archer. Einspänniger ist wol das alte Ainrösser (m. u. f.) pferd Hof- und Amtsdiener wurden vermuthlich immer braucht, wie etwa jetzt die Gendarmes. Die (Feldmaß) halbes Tagwerk, so viel an Acker, als von Pferden vom Morgen bis zum Ausspannen und Mittag bis zum Ausspannen am Abend bear (Nürnb. Hdl.) Wirthshaus, wo Fuhrleute und Pferde nen und herbergen dürfen — oder vielmehr die Ausgespannte, Büßer bey den ehmaligen Processionen, mit einer Art Bußrock angethan, und bei ei ein Strecken gezogen war, so daß er die Arme nicht halten mußte, während er mit andern Verrichtungen schweren Kreuzen schleppten, einhergieng. Hieher gleichen der spanische aspado. Einen Reiter unter (seil. Weise), oder metonym.: einen reit-

Rosenkranz beten. Sieh a. Kreuzstall unter S spannen, speciell: Requisitionsfuhren thun, besond zelten. Die Einspann, solche Fahrt. Zu der Einsp auf der Einspann seyn. Die Fürspann, Vorspan menspannen, sich vereinen, etwas zu thun. „D Adel, sowol am Schweinhatz als andern Gejaidern, Zeug einander leihen, auch mit Hunden zusammens selben von 70 bis auf 80 bekommen, dadurch die abge geschwecht und zu Grundt abgejagt werden." L.R. v. Zwispann (Lori B.R.), Verdoppelung der Schiffsle lichem Wetter. zwispännig, a) zu zwey Stücken Wagen), b) fig.: zu zwey Personen (ein Bett ꝛc.). mann ladet zwispännig, wenn er mehr als ein halb braucht. Flurl Beschr. d. G. p. 194.

Das Fürspan, das Gespan (á. Sp.), Haft, fibul „Ein köstlich Spenchen" wird zur Morgengabe ve Hermanns v. Henneberg Hochzeit 1491 zu Aschaffenbu fol. 132.

Die Spann, wie hchd. Spanne (a. Sp. spann (spanni'), eine Spann lang, dick ꝛc. ganz-, hall spännig.

Der Spaniol (ooz), a) el Español, der Spanier. b) tabak, tabaco de Sevilla. c) (ehm. Schulmeisterter posteriora, wobey nicht, wie beym Schilling, die seltigt wurden. Span-grüen, Spon-grüen (á. hispanicum, Grün-span, grünes Kupfer-Oxyd; heißt f. 119 „der Grünspach." R.A.: Das kümt mir sp d. h. seltsam. Der spanisch Mantel, ehm. Strafe Mannspersonen. In diesem Sinne gab es auch spa und drgl. Modeartikel. Spanische Reiter, sieh Sch spenen, entwöhnen, sich Spän S. 566.

Die Spenel, Spennel (Spēl, Spendl), die Kop nadel (a. Sp. spenala, spenila, spenula). Die C dasselbe. speneln (spēln, spendln), mit Stecknad Vrgl. Sperl.

Der Spenling (Spē'lin'), a) hchd. Spilling, prunum praecox. „Spenling, spilingium." Voc. v. 14 linch, prunus." Gl. Monac. b) schmächtiger, m „Die Maria soll nit salst oder proschet, sonder fein spendelet und wol gebildet seyn." Wstr. Vtr. V. spinnen (praet. cond. spinnet, spunn, spān, partic. wie hchd. (a. Sp. spinnan, praet. ind. span, partic. gispunnan). Nach einer scherzh. R.A. sag nem stätigen Gaul, er wolle nicht spinnen (wo fr allgemeinere Bedeut. ziehen zu Tag sage). Der W

spinnen, will (dem Sohn) kein Geld geben. Der Redner ꝛc. hat ausgespunnen, ist mit seinem Vortrag, Beweis ꝛc. zu Ende. „Mein Rath ist nicht von mir ersunnen und erspunnen." P. Precop. verspunnen, a) (Prasch, Heum. opusc. 689) klein (wol eigentlich im Spinnen mißrathen). b) nicht verspunnen seyn zu etwas, tauglich, fähig, im Stande seyn. Er is nét vo'spunnə̃, und gibt dər aəné eini ei̅ d' Fréſſn, dás d' àllé Engl i̅n Himml ſingə̃ hörſt.

Die Spinn (O.L.), Vorrichtung zum Spinnen, Spinnrad ꝛc. Küm mit də' Spinn (d. h. in die Kunkel). Der Spinnwickel, sieh Wickel. Die Spinn und die Spinnen (sing.), auch wol die Spinnerin, die Spinne (a. Sp. spinna, gen. -un). Vrgl. Spim S. 564. Die Spinn-weben, -weppen, -wett, -wetten, das Spinngewebe. R.A.: ə Spinnə̃ wétt'n fangə̃, sich ein wenig betrinken. spinnleiche-feind, spinnenfeind, adj. Sieh II. 425.

Die Spinnel (Spinnl, Spindl), wie hchd. Spindel (a. Sp. spinnila). spinneln, spindeln (von der schweren Getreidsaat), in Halme zu schießen anfangen. „A°. 1787 spindelte den 18. Nov. das Winterkorn." Hazzi Statist. I. 107. Vrgl. spillen im Brem. W.B. IV. 952.

**Der Anspin, Änspin, Enspin** (Á'ſpə, Áſpə̃, E'ſpə̃), der **Spinnwirtel, Ring oder Knopf, der die Spindel beym Umdrehen im** Gleichgewicht erhält (a. Sp. anspin, vertigo, bombus). ən Ás wiə ən Áſpə̃. „Ainspe, Ainspin." Voc. v. 1618. „Der enspin." Diut. III. 409. Enspin reimt in Maßm. Denkm. I. 112 auf lidrein, wornach es freylich nicht zu spinnen gehören könnte. Es ist sonst unklar genug — und vielleicht ursprünglich undeutsch. Im Cgm. 595. f. 2 (von Uhrwerken) ist der Enspin ein Getriebe. „Daz die enspin die reder schiebent." „Daz die enspin mit 5—7 zenen nit gut sind." „Die gespindelten enspin sind bezzer denn die gefeihelten." (cf. ital. aspo, auch Häspe).

Der Spinal (Augsb.), fein gesponnener Faden.

Die Gespinst und Gespunst, a) das Gespinst. Àldé Weibə̃ machə̃ -r- ə̃ grobé Gſpunſt. Unser lieben Frauen Gespunst, die fliegenden Fäden des Altenweibersommers. Das Gespunstgeld ließen sich gestrenge Hofmarkherren von ihren Taglöhnern als Ersatz für Spinnfrohne reichen. b) Muttermilch, sieh Spünn.

Die „Spinn," Gespinst, die Muttermilch — sieh Spünn.

Der Spon, sieh Spân S. 564 ff.

„Spon-zagel." A°. 1452 wurde in Regensburg alles Spielen ohne Ausnahme, die Würfel, Karten, Brett, Kugel, Kegel, Sponzagel und Kreisschießen verboten. Gemein. Reg. Chron. III. 202. Vrgl. Spân, Zâbel und Zâgel.

Das, die Spunne, Spünne, Gespünn, Gespünst, „Spinn, Gespinst," a) die Muttermilch. „Ob einer fraw das spunne fluß ...." „So kumpt ir das spunn wider." „Ob das weib nit

*spinnen*, will (dem Sohn) kein Geld gön. Der ausgespunnen, ist mit seinem Worte, Rede „Mein Rath ist nicht von mir ersunnen und ersponnen, versponnen, a) (Prasch, Heum. opusc. 659. Cin im Spinnen mißrathen). b) nicht versponnen tauglich, fähig, im Stande seyn. Er is net vo'spun dar aone eini ei' d' Frello, das d' alle Englisch

Die Spinn (O.L.), Vorrichtung zum Spinn Ium mit da' Spinn (d. h. in die Kunkel. Auch sieh Wickel. Die Spinn und die Spinnerin die Spinnerin, die Spinne (s. Sp. spinn, sp Spim S. 561. Die Spinn-weben, -weppen, das Spinngewebe. R.A.: a Spinna'wöttn lang betrinken. spinnleiche-feind, spinnefeind, ab

Die Spinnel (Spinnl, Spindl), wie sieh Sp spinnlla). spinneln, spindeln (von der schnell in Halme zu schießen anfangen. „Ao. 1787 spindelt das Winterkorn." Hazzi Statist. I. 107. Vrgl. Schm W.B. IV. 952.

Der Anspin, Anspin, Enspin (Aspo, Aspi Spinnwirtel, Ring oder Knopf, der die Spindel beim Gleichgewicht erhält (s. Sp. anspin, verigo, beim wie an Aspo. „Ainspe, Ainspin." Voc. enspin." Dint. III. 109. Enspin reimt in Meins auf librein, wornach es freylich nicht zu spinnen Es ist sonst unklar genug — und vielleicht unrichtig Im Cgm. 595. f. 2 (von Uhrwerken) ist der Enspin „Daz die enspin die reder schiebent." „Daz die 5—7 zenen nit gut sind." „Die gespindelten enspin wenn die gefelhelten." (cf. ital. aspo, auch Haspel r Spinal (Augsb.), fein gesponnener Faden.

Gespinst und Gespunst, a) das Gespinst, achd. -r- o grobé Gspunst. Unser lieben Frauen e fliegenden Fäden des Altenweibersommers. Daß sich gestrenge Hofmarkherren von ihren Bauern r Spinnfrohne reichen. b) Mutterwilch, sieh Spinn, „Spinn," Gespinst, die Mutterwilch — sieh Spon, sieh Spän S. 564 ff.

on-zagel." Ao. 1452 wurde in Regensburg das Snahme, die Würfel, Karten, Brett, Kugel, Zagel. Kreisschießen verboten. Gemein. Reg. Chron. II in, Zabel und Zägel.

die Spunne, Spünne, Gespün, Gespünst, pinst," a) die Mutterwilch. „Ob einer sein K ..." „So kumpt jr das spunn wider." „

spunnes hab." Cgm. 464. f. 21. 31. 34. „Misch spünne." Cgm. 824. f. 34. 35. „Hat ain fraw mit „Tuet ainer frawen das gespunn we." „Nimb gespun, und thue das in die augen, das nim Cgm. 720. f. 45. 88. „Der Mueter Gespin trinken f. 102. „Nert er sich mit deiner spunn zu hail chunn." Suchenwirt 141. „Was mag die Ursach Kindsmutter ein reiche Spinn bekommt, die vorhe litten, wann sie ein Bissen Fleisch oder Brodt, so ei reiche Ammel im Maul zerbissen, hinunterisset?" lich, die Gspin zurückzutreiben." „Diese achzigjährig merkte alsbald ein erwünschte Gspinn durch Hilf Brust." H. Abrah. „Spinn, lac mulierum, item Bäumen." Voc. v. 1618. „Wiltu wissen, ob ain fro tochter trag, so halß sey in gespunn auf ain wasser z dy gespunn ob, so tregt sy ein knaben, velt es so ist es ain maydel." Cgm. 720. f. 87. 88. s Bior Gspi st. „Weibsgespünß, Frawngespünst." „Spinfarlin," das erst entwohnt ist, nefrens. Das „Spinkalb" (Gbrg.), Saugkalb. Der „Spin Stierkalb, das in den ersten 14 Tagen bis 6 Woche Mutter saugend, verschnitten worden. b) (a. Sp.) sc Gespunne auch die weiblichen Brüste selbst bed „Salig sint die prüstellein, die gesaugt hat daz chin frawleichem Gespunne." Cod. Ebersb. 135. f. 214. sind Spunne und zwar masc. bestimmt ubera; a. Sp. spunni nur in Zusammensetzungen, wie: spu sp.-sarhili, sp.-runs. cf. nieders. Spön, K Vrgl. Spän, Spinn und Gramm. §. 372. 882.

---

Die Spend (Spent), das Gespend, wie hchd. Spende An kirchlichen Jahrtagen für Verstorbene wird hie und der Verwandten, jeder Person, die mit zu Opfer geh Wegken (Brod) gereicht. Das Spend-Röcklein kleiner, schlechter, abgetragener Mannsrock. Im hei München gab es eine eigene von Einem Namens W Brezen-Spent, sieh I. Th. S. 273, eine von ein stiftete Kerchspent u. s. f. Pfründenmanual v. 15 spl. 25. 26. 42.

spenden (spentn, a. Sp. spenton), spendier ausgeben, mittheilen; aufwenden. Wer spentia wer schmirwt, der fert. Wolln S mer Eana'n Nam Derf I Eana'n Namo spentia'n (Sie als Gewährs ?n Herrn spentia'n, vorstellen, spielen. spenti theilsam, keinen Aufwand scheuend.

Die Spindel, sieh Spinnel.

Der Spind (Spint), a) a. Sp. das Fett (a. Sp. spint, gen. spindes und spintes, adeps, arvina, succimen). „A°. 1311 wurde in Regensburg der Saz gemacht, daß von Unschlitt, Schmeer, Spint u. das Pfund 9 Vierding haben sollte.“ Gem. Reg. Chron. I. p. 475. b) das Zähe, fehlerhaft Fette, Käsige, Speckige in Backwerk. c) der Mehlstoff im Korn (spint dero chornuuiste, adeps frumenti. Notk. Ps. 80. 17). d) der Holzstoff, besonders der junge eines Baumes im Gegensatz der Rinde und des Kerns. Im Voc. v. 1618 ist „Spinn“ sowol lac mulieris (Gspint, Mone Anz. 1834. 281), als alburnum. spindig, gespindig (spinti', gspinti), a) zähe, fehlerhaft-käsig, speckig. 's Bröd, 'Knö'l, d' Nu'ln san' spinti' worn. b) zähe, spärlich, nothdürftig, dürr, mager. Mir gêts spinti. a spintigé Gaas, dürre, magere Ziege. Sieh d. f.

Der Spund (Spunt), 1) was Spind b, c, d) (— und damit wol im Ablautverhältniß stehend). spundig, spündig (Wirth. Aschaffenb. Reinwald), käsartig (von Brod oder Backwerk); fehlerhaft-dicht oder fest, hager, lang. 2) (O.Pf.) dickes Brett, Spundbrett, in B. Falzbrett. spünden, eine Stubendecke zusammenfügen, auch wol, sie mit Lehm unterfüllen. 3) wie hchd. (der Schließpfosten oben am Faß).

---

Die Spangen (Spangə), a) wie hchd. Spange. Spangen am Buch, Clausur. b) Querholz, an welches die Längenbäume eines Flosses befestigt werden. „Es sol ieder Flos in der Spangen haben die prait des verordneten Maßes.“ L.R. v. 1616. fol. 764. Münchner Lend-Ord. v. 1727. §. 16. In der Lex Baiuu. X. 13 heißt ein verbindender Balken im Gebäude spanga. In Gl. kommt spanga für sera und für patena vor. Der Spänglkramer, Voc. v. 1618 scrivolarius. Der Spängler (Spanglə), a) Blechschmid, Klempner, Blecharbeiter. b) figürl.: Schläfrigkeit, die die Augen nicht mehr recht offen halten läßt — vorzüglich bey Kindern. Da' Spänglə kümt da', gê ins Bétt. spängeln, a) (a. Sp.) mit Blech beschlagen(?). Baltheus (lib. Reg. II. cap. XVIII. 11) heißt in den Ingolst. Reimen v. 1562 „ein gespengelte gürtel;“ (isl. spengla, laminis confirmare). b) (von Flüssigkeiten) Blasen werfen, perlen. Ins Glas gegossener Wein spängelt. Bey Dasypodius ist Spang Wasserblatter, bulla.

„Spangeröl, Spangenröl“ kommen paarweise als Theile der Rüstung eines Sperreiters oder Kürissers vor in Wstr. Urk. V. 168. 171.

späng, speng, spengel, adj. (Franken), selten, schwer zu bekommen; theuer. Das Geld ist speng. Eine spengle Zeit. „Die dermaligen geldspängen Zeiten.“ Wirzb. Verord. v. 1747. Die Spenglgkeit. „Die dermalige Holzspenglgkeit.“ Wirzb. Verordd. v. 1705.

1725. 1731. Bey vorfallender Spengigkeit des Mahlens. Brennholz-Spennigkeit. Cfr. griech. σπανός, σπάνις, σπανία.

Der, die, das Geſpons, Geſpunz, der, die Verlobte, sponsus, sponsa; franz. époux, épouse, jetzt meiſt nur mehr ſcherzweiſe genommen, wie Gſpu͡ſi, Gſpuſi, mitunter für Mädchen überhaupt. ſpönſeln, ſpönzeln (ſpe͡zln, ſpeo͡zln) mit Einer, den Freyer, Galan, Zärtlichen mit ihr ſpielen; d. Sp. ſponſieren, ſponzieren.

Geſpenſt, ſieh ſpanen S. 567.

Der Sponton, Spondon, (im ältern Kriegsweſen) Art Spießes, den die Oberofficiere führten (ital. spontone, ſpan. esponton, franz. Espondon). Im Cbm. 5259. fol. 65—79 findet ſich das Exercitium mit dem Spenton abgebildet. Beym Gkuß mit dem Sp. wurde gar höflich auch der Hut abgenommen.

Der Spunz, Eſponton eines Zunftabgeordneten bey der Fronleichnamsproceſſion.

Der Spar, des Sparen, (Voc. v. 1618) paßer (d. Sp. ſparwe, gen. ſparwen, a. Sp. ſparo, gen. ſparin, und, nach dem goth. ſparva, agſ. ſpearva zu ſchließen, ſparwin). Im Hchd. iſt jetzt üblicher die Ableitung Sper-ling, im Dialekt Sperk und Spatz. Von der Form ſparo, gen. ſparw-in iſt (wie mûſ-ârî, larus, Mauſer von Mûs, Maus, die er fängt) abgeleitet der ſparw-ari, ſparwer, Sperwer, Sperber, nisus, der ſich von Spatzen und kleinem Gevögel nährt. „Sporber." Freib. Samml. II. 121 ad 1392. „Der figſparber, der in kunig Artus hof auf einem guldin rick ſaß." Cgm. 236. fol. 262. Die Sper-Alſter, lanius exeubitor, collurio und spinitorquus, wird ihren Namen von demſelben Umſtande haben. Nach B. v. Moll iſt der Jochli-Sper ein kleiner Alpenvogel, der ſchnell und immer zwitſchernd fliegt.

ſpaȥen (ſpâ'n), wie hchd. (a. Sp. ſparên, praet. ſparêta). Der Sparluncus, Sparmundus, Sparmunkas etc., ſcherzh. Perſonification. „Wir werden müſſen Sparmundus halten und Hunger leiden." geſpârig, ſpârlich, ſparſam, knapp. geſparſam, geſparſamig, geſpârlich (gſpârla'), ſparſam. Die a. Sp. hatte ein Subst. ſpart, ſperi (parsimonia, abstinentia). Vielleicht gehört dahin die alte adverbiale Verſicherungsformel ȥa ſpari, ȥi ſperi — welche in ihrer Bedeutung dem latein. quid multa, dem ſpan., franz. enfin, unſerm kurz, dem engl. in ſhort verglichen werden kann — gleichſam zur Erſparung weiterer Worte.

ſpâren, ſpârren (ſpârn), (O.L.) ſperren (a. Sp. ſparian, ſparran neben ſperran). „Ein den ſchrein ſpâren." Wſtr. Btr. VII. 170. Bey Hochzeiten werden die Brautleute von den Armen gſpârt, d. h. es wird ihnen von denſelben der Weg vertreten, den ſie ſich durch eine Gabe wieder zu öffnen haben. Wol nur zufällig iſt in

Wort und Sache ähnlich die Sbarra, eine Abgabe, welche in der VII Com. die Braut, welche in eine andere Gemeinde heirathete, entrichten mußte. „pisparida, obice, vecte.“ gl. i. 541. Das Gespärr (Gspär, Ob.-Isar), a) Vorrichtung zum Versperren, b) die Geburtstheile, besonders der Kuh (vrgl. Schloß); die Art, Race. Dés Käibl is von o'n guədn Gspär. Vrgl.: „Sie sind alle dises gesperbs und sundiger Art,“ aus Matthes. Sarepta conc. 15 bey Frisch citiert. Sieh sperren.

Die Spar-Ader, varix, Krampfader. Aventin Gramm.

„Spar-kalch, Gyps,“ Voc. v. 1618; eigentlich Kalk aus Gyps gebrannt. Vrgl. Sperber und Spor-kalk.

Der Spárikánkə'l, sieh Spädi S. 557.

sperren (spé'n, spi'n, spia'n), wie hchd. (a. Sp. spertan, pret. sparta, sparte, partic. gispart). „Sein spitzige scharpfe zen er uber einander sparrt.“ Reim. v. 1562. „Ain versparten truchen.“ MB. XX. 201 ad 1420. „Wart die tür gesperret.“ Cgm. 64. f. 48. Man läutet „die Sperr“ (Thorsperre). Voc. v. 1618. „Tochterlein mit dem Herzgesperr (cardiaca, sonst auch Herzgespan?) behafftet, dazu auch die Fraiß geschlagen.“ Benno Mirakel 1697. Das Fueßgesparrkraut, stachys recta L. (B. v. Moll) scheint als heilsam gegen ein ähnliches Übel zu gelten.

sperrmáulern (Aschaff.), gähnen. Sieh spáren und sper.

Das Sper, hchd. der Speer (a. Sp. daz sper, Dimin. spirlin, mit den Compositis sper-swoter, sper-huot, sperasast u. doch wenig volksüblich). „Sperreiter, eques hastatus.“ Voc. v. 1618. „Ein Turneis- oder Sper-Ros“ (Turnierpferd). Frtl. Samml. II. 94 ad 1392. Ich getraue mir kaum als Diminutiv hievon (und weich ein ungeheures!) zu betrachten das folgende:

Das Sperl (Spe'l), (b. W.) die Stecknadel; Tannen- oder Fichtennadel, Tangel. „Große Sperl oder Stecknadeln.“ Gem. Reg. Chr. IV. 384 ad 1520. „Sperle, acicula.“ Voc. v. 1618. „Ein langes Sperl oder Glufen.“ Alt-Ötting. Hist. v. 1696. „Sperl- oder Klufenfabrik.“ Hübner Salzb. p. 515. Vrgl. Spenel (Spe'l).

sper, adj., trocken, sieh spör.

Der Speir (Speia'), die Spierschwalbe, Uferschwalbe, hirundo apus — bey Dasypodius Spir. „Gegen Mitte des Maymonats lassen sich die Schwalben und dann die Spener sehen.“ Aitha Schwaiger Beschr. d. Peißenbergs.

Der Speirling, sorbum und sorbus. Voc. v. 1618. Der Spitboum in der wirzb. Markenbeschreib. MM. 58 ist wol ebenfalls sorbus — und verschieden von Sper-böum, gl. a. 10, o. 174, Spereböm, o. 87, esculus. Esculae (die Früchte davon?) heißen gl. o. 90. 502 sperunn (von sperunn), wozu das bey Frisch II. 297 citierte Sperben stimmt.

Speir=wat oder „Speyerwaden," Art Fischzeug in der wirzb. Fischord. v. 1576.

spirig (schwäb.), widerstrebend, muthwillig, eigensinnig. Ich finde gl. a. 108 das Praet. unidarspirun, recalcitraverunt, neben dem sonst gewöhnlichen spirdran, niti. Der Spirifánkə'l, muthwilliger Junge; Teufel. Sieh Spádi. Vrgl. sperren.

Der Spôr (schwäb. Frank.), der Schimmel. sporig, (vom Brode) schimmlicht, (vom Holze) erstickt, (von Wäsche) verdumpft. sporen, schimmlicht seyn oder werden, (vrgl. bey Adelung sparen). Ob das in der a. Sp. vorkommende adj. spor — rudia spóriu vel máriu (quae propter infirmitatem audientium rudia et imperfecta fuerant in moralischem Sinn), gl. i. 95 — dasselbe Element, ist zweifelhaft. Vrgl. spôr und sper adj.

Der Spor=apfel, sorbus. Voc. v. 1618. Vielleicht, da er erst, wenn er teige ist, genossen werden kann, zu spor (mürbe) gehörig. cf. „Sind die weichsell spor, so tribent sy mit gutem wein durch ein tuch." Cgm. 725. f. 140. Sieh spôr.

„Spor=glas, nitrum." Voc. v. 1419.

Spor=gras (a. Sp.), musa vel carectum, centinodia, sanguinaria. gl. o. 11. 17. 419. Diut. III. 155

Spor=kalk, gypsus. Vocc. v. 1419. 1429. Sieh Spar=kalk.

Die, das Gespor (Gspór, Gspour, b. W. Gspaə'), die Spur (a. Sp. daz spor, vestigium). „Dem Gespor nachgehn, nachschmecken. Aufs Gespor kommen." Voc. v. 1618. „Auf dem Gespor." Av. Chr. 53. 265. Auf də' Gspaə' sā (b. W.), auf der Spur seyn. gesporen (b. W. gspaə'n), die Spur haben. ausgesporen, ausspüren. Sieh Spur.

Der Sporen, Gesporen (Sporn, Spourn, Spo'n, Spou'n, Gspou'n), Dim. das Spörlein (Spè'l), der Sporn (ä. Sp. spor, gen. sporn, a. Sp. sporo, gen. sporin — sieh Gramm. §. 839). Der Rockensporn (O.Js.), Wiesenbocksbart, tragopogon pratense L. sporen und spornen, wie hchd. spornen. Der Sporer, der Sporne und drgl. verfertigt. Das „Spornholz," Art Bauholz (Sparren?). „Ein Spornholz 30 kr." Baumgartn. Neust. 140. Der Blitz schlug in das Kirchendach, „zerriß die rechts und links parallel laufenden Spornhölzer." Zirngibl Hainsp. 440.

spôr, gespôr (spêr, spèr, spèər, spèə'), fehlerhaft=trocken, rauh, hart vor Trockenheit; ärmlich, klemm. Angeschnittenes Brod wird an der Luft spèr. „Ein Wind der macht eim 's Maul gar spehr." P. Abrah. ə̃ spèré Huəst'n, ə̃ spèrer Boden, Grund, ə̃ spèré Alben, Haid, Mâd, Trât, Waid, Wisen, worauf vor Trockenheit wenig wächst. Fig.: ə̃ spèrs Jâr, wegen Trockenheit unfruchtbar. ə̃ spèrs Guet, Haimet, Hauswesen, kümmerliches. Man componiert gerne: Spèr=boden, Spèr=mâd (O.L. einmädiger Grasplatz), Spèr=waid (Voc. v. 1618), aridus,

tenuis victus, Spèr-jâr. Westenrieder Gl. bringt sogar ein spères (durch Austrocknung seicht gewordenes) Wasser vor. Fig.: ə̃ spèrs Gsichtl, hageres Gesichtchen. spèr ausschauen, hager seyn von Ansehen. spèr leben, kümmerlich leben. Es gêt mir spèr. Einen spèr reden, wie: Einen hart reden, d. h. anzüglich, stichelnd mit ihm reden. spermaulen Einen, auf ihn, als auf einen Kargen, sticheln. „sper käsen oder trocken käsen." Beschrbg. des Pinzgaus. Sperkäs (Speə'käs). Hübn. 68. Cgm. 592. f. 31 heißt es: „Wen man den ingber zerstosst vnd pulvert mit sper und mit truckenn veigen." In einer andern H. des XV. Jahrh. (Cgm. 270. f. 176) ist zu lesen:

„Wirt, wie ist der wein so rech!
Er ist mir in dem hals als sper (so trocken, rauh, herb),
bring vns bald ain süssen her."

Trotz dieser bereits ältern Schreibung sper und der bey Chr. Schmid vorkommenden: speir, scheint doch, nach Gramm. §. 325, der schwarzerischen Ausspr. spör, gespöör zufolge (sieh Stalder, auch Dasypodius v. 1537 hat urens ventus ein spörer wind), als urspr. ächte Form spör angenommen werden zu müssen — wozu ein älteres spöre, ein altes spori fugen würde. „Von der augen frette. Din augen sint rot und haiz und spöre." „Daz din naslocher innen heiz sint und spore, als ein heizer ruche darinnen sei." Cgm. 724. f. 180. 18. „Die stat Kayr ligt in Egypto in spören sandigen lande." Cgm. 8.. f. 49. „So chreuch ich armer unde gee auf spörem land ellende." Suchenwirt p. 40. Sieh oben S. 575 Spôr, Sporapfel, und vrgl. sprö; vrgl. auch sparken. spören, spèren, trocken werden und machen. Ausgespèrtes Fleisch, Brod ꝛc. „Der Mülstaub thuet Einen ausspèr'n." Es spèren mich die Hände, Füße ꝛc., ich habe an diesen Theilen ein unangenehmes Gefühl von Trockenheit. Der Spèr'ndrüssel (Oberm.), eine gewisse sehr trocken zubereitete Mehlspeise. (cfr. Drüssel). Der Spèrling (Wstr. gl.), magerer, hagerer Mensch. Die Spèrmaisen, parus ater, kleine Holzmeise; fig.: hagerer Mensch.

Die Spur, die Gespur, wie hchd. Spur. (Sieh Gespor). spüren, gespüren (spi'n, spiə'n), a) wie hchd. (a. Sp. spurian, spurran). b) empfinden in sehr ausgedehnter Anwendung, welche gesporen nicht leidet. „spürig, sagax, praesagus." Voc. v. 1618.

---

Der Sparber, Sperber, sieh Spar, passer, S. 573.

Sperber. „Rauf mit dem Mertel! Stein her! Zigeln her! Wo sind die Sperber und Merteltrager," rufen die Maurer bey Selhamer. Vrgl. etwa Spar-kalk und das Sparbret der Maurer, worauf sie beym Arbeiten Kalk und Mörtel in der Hand halten.

Sperben, Sperberbaum, sieh Speirling S. 574.

---

Spar-

Sparchen — so sind wol die in Wstr's. Glossar angesetzten Spachen, scintillae — dem ndrs., holl. ꝛc. Sparke entsprechend — zu nehmen.

---

Das Spargiment, a) die Ausstreuung, hingeworfene Behauptung. „Das Spargiment, als ob sich die Rebellen in Ungarn abermals zu movirn begunden.“ „Es wird diß lutherische Spargiment eine falsche Inzücht seyn.“ Isar Gesellsch. v. 1702. I. 170, III. 64. b) Ceremonie, Umständlichkeit. Nét vil Spargoments g'macht! (Ital. spargimento).

---

spárken, spérken (b. W.), (von zerschrundenen Händen, kothigen und trocken gewordenen Füßen ꝛc.) ein unangenehmes Gefühl verursachen. D' Hent, d' Füss spá'kə'd, spérkə'd mi'. Vrgl. spachen, spacken und auch spèr, spör.

Der, die Sperk, des Sperken (Spérk, Spirk), (U.L., O.Pf., Frank.) der Sperling (a. Sp. sperche). „Spircken, passeres.“ gl. 1418. „Sperckenflaisch ist haißer Natur und raizt die minn.“ Ortolph. „Die sperchn vand ir ein haus und die turteltauben ein nest.“ Cgm. 131. fol. 23. Vrgl. Spar.

spurkezen, speyen, ausspeyen. Sieh spirzen.

---

Sperl, sieh Sper.

---

Sich sperzen, spirzen, sich spreizen; groß thun. Der Spirzer (Zpf. Ms.), der Prahler, Windmacher. Gl. i. 565. 710 wird das spatiari der Vögel sperzipeinon genannt. Vrgl. spertelen, spertelbeenen bey Kilian, ndrs. spartelen, sperzen bey Stalder.

sperzen, spirzen, spürzen, spürzeln, spucken, speyen. „Die Juden, die unsern Herrn verspeit haben, und all ihr Nachkommen seind plagt, das sie nit für sich ausspeyzen mögen.“ Dr. Eck 1542. „Man sagt von Kaiser Constantio, wie er nicht außgespürzt hab.“ Av. Chr. 259. anspirczen. Cgm. 101. fol. 25.

---

Der Spáss, Gspáss, Spaəs, Gspaəs, Dimin. Spässl, Gspèəssl, wie hchd. Spaß. „Kocht aus einem jeden ehrlichen Gespaiß einen Ehebruch.“ P. Abrah. spássen, spaəssen, g'spaəssen, Dim. spässeln, gspèəsseln, spaßen. spässig, spaəssig, gspaəssig, spaßhaft; sonderbar, wunderlich. spássolig, mauvais plaisant. Im Simplicissimus v. 1683. p. 376 heißt es: „Sintemal ich nur spaßgeritten war“ (nicht gerüstet als zu einer feindlichen Begnung). Dieses paßt allerdings zum ital. spasso (passetemps, Zeitvertreib, dar spasso ad alcuno, spassarsi, spassar un cavallo etc.), obgleich sonst die Bedeutungen etwas auseinander gewichen sind.

Die Speis, a) wie hchd. Speise (a. Sp. ſpiſe, bey Otfr. III. 13. 15 ſpiſa). b) allgemeiner, die Koſt. „um die Speis arbeiten,“ blos um die Koſt, nicht um Lohn. c) der zur Verköſtung der Familie und des Geſindes eines Landwirths erforderliche Vorrath an Getreide ꝛc. Mancha Bauə muəs d' Speis ſalbə käffə, bə i nét əmàl d' Speis dəbauə. d) Material überhaupt. Stukſpeis (Bronce), Mauerſpeis (Mörtel). (Daher: „Grate und Firſte von Dächern einſpeiſen).“ e) Gemach oder Gewölbe worin der Küchenvorrath aufbewahrt wird. Speis in dieſem Sinn iſt ſicher nicht blos abgekürzt aus Speiſe-kammer ꝛc., vielmehr iſt es ganz gleichbedeutend mit dem graubündtiſchen Spenſe, und ſcheint geradezu, nach Ausſtoßung des n (vrgl. meſner II. 21 S. 600. 631 und Otfrids mias für mensa), aus dem barb.-latein. spensa (Capitulare II. añi 812. 10) von expensa, dispensa entſtanden, woraus ſich denn auch die Anwendungen c, b, a, d) gleichfalls natürlich ergeben. Noch im Voc. venet.-todesco Ms. v. 1424 heißt Speis ganz für das ital. spese. „E no guadagnerave niente desso in Alemagna e si haverave la briga e la spese per niente, ich gebunn nithz daran in deuczen landen und ich ſtett ie mue und die ſpeiz vmbſuſt.“ „Senza ogn altra spese in fra qua, an all ander ſpeiz hincz her.“ ſpeiſen, a) wie hchd. (auch Gramm. §. 950 das Particip mitunter geſpiſen); b) Einen, ihn Speiſe, namentlich das heil. Abendmahl, reichen, ihn mit Lebensmitteln und andern Vorräthen verſehen, verproviantieren. „Der alten bettriſigen Vater hat man müſſen ſpeiſen wie ein Kind.“ Benno Mirakel 1697. „Man ſpeiſet die Stadt Rom aus Egypten und Africa.“ Avent. Chr. 273. „Speiſung (zu dem Kriegszug v. 1434) mit Wein und Brod.“ Kr. Lhdl. IV. 35. „Befeſtiget das Schloß, auch ſpeiſet das mit Getraid und Wein.“ Kr. Lhdl. XIV. 85. „Das Schloß ſpeiſet er mit püchſen und guten geſellen, mit puluer vnd mit aller coſt.“ Öfele script. I. 253. Der urſpr. Begriff liegt wol im alten spensare, dispensare, verabreichen. „Grobmalzbrod, das man für das Geſinde ſpeiſet.“ Heniſch. „All mal ain becher weins als wir gewöndlich ſpeyſen.“ Scheirer Dienſtboten-Ordnung. „N. N. Speiſer“ (König Ludwigs IV.), Hund Stmt. II. 408, „Wermuot, ſpiſaere“ des Domſtifts zu Paſſau um 1191 „ſpiſar, dispensator,“ MB. XIV. 23, spisarius, MB. II. 395. ſpiſaer, granarius, Voc. v. 1419. ſpeiſend (ſpeiſəd), ſpeiſig, ſpeiſen (ſpeiſə), adj., (von Brod und andern Lebensmitteln) ordinär, ſo wie ſie an das Geſinde verabreicht werden. ə ſpeiſəds Braəd (Ob.-Ammer), ſchwarzes Hausbrod. „Allen ſpeiſen laib knechtprots.“ MB. XVIII. 497. 541. (cf.: „Ain ſaul. die was glokſpeiſen,“ adj. Cgm. 414. fol. 130). Gewöhnlicher in der Zuſammenſetzung: Speis-brôd, Gegenſatz des guten oder weißen. Scheirer Dienſtord. 31. 32. 46. Solche Spei-

brode wurden seit 1659 von der Hofpfisterey in München ans Seminar und später an arme Schüler überhaupt gespendet. Speis-Laib. (Gegensatz des „schönen frawenprots"). MB. XVIII. l. c. Speis-Käs, schlechteste Sorte des Käsehändlers. Der Speisbeutel, Anhängetasche, worin das Abendmahl zu einem Kranken getragen wird. Das Speisglöcklein, womit man speisen läutet, d. h. das Zeichen gibt, daß ein Sterbender versehen wird. Der Speispfinztag, Gründonnerstag, an welchem man vorzugsweise zum Abendmahl geht oder speiset. Der Speiswein, der beym Abendmahl gereicht wird. Speisfische, kleinere, welche den größern zur Nahrung dienen. Forellen werden oft in eignen Speis-Gehaltern oder Speis-Weherlein aufbewahrt, indem sie mit Speisfischen ꝛc. gefuttert werden. Dagegen werden wol auch also gespeiste Fische selbst Speisförhen, Speiskarpfen ꝛc. genannt. Chiemsee Fisch-Ord. v. 1507. Wstr. Würmsee p. 137. Wstr. Btr. IX. 309. Die Zuespeis, Zugabe zu einem Gericht, z. B. geröstete Leber auf Kraut, jede Sattelung des Gemüses.

Der Spiß (Spis), a) veru (a. Sp. spiz, auch im Dialekt noch häufig Spiz). Am Spis oder Spiz brâdn. Um Nürnberg heißt das, was von einem geschlachteten Schweine guten Freunden ins Haus geschickt wird, der Spiß, vermuthlich insoferne es eben für den Spiß, d. h. zu einem Spiß- oder Spiz-braten (a. Sp. spiz-prâto, assatura) geeignet ist. Ein solcher Spiz wird schon bey Walther v. der Vogelweide 17, 17. 24 verschnitten. b) Stricknadel. c) Spreißel, Splitter, Spänchen, Gerte. „Sechs Spiß gebratener feigen, an einem Spiß zehen oder zwölf." heil. Geistspitalmanual v. 1519. fol. 16. Ein Spissl Vögel, Fische ꝛc., eine Anzahl kleinerer Stücke, die, an einem Spreißel, Rüthchen und wie immer zusammengefügt, mit einander hingegeben (oder allenfalls an Einem Spiß gebraten) werden. Die Spiß- oder Spiz-Gärten oder -Rueten — „Spisgerten, virga, Voc. v. 1618 — scheint nach Gramm. S. 170 bloße Tautologie zu seyn, da spiz in der a. Sp., z. B. gl. i. 257, selbst schon virgula, spizahi, gl. à. 537, virgultum besagt. d) (nach Frisch in B.) was hchd. Spießer, Spießbock. (Gl. i. 339 „hinnulo stache vel spizin"). spißen (spissn, spizn), stecken an die Gabel ꝛc., durchstechen mit der Gabel ꝛc. spißig (spissi'), adj., dünn, dürr, mager, hager. „Plunder, das ist wol ain spissigs Traid," heißt es in Buchners Charfreit.-Action bey Erscheinung der 7 magern Kornähren. „Das Kindlein ward auf das rauhe spissige Heu gelegt." P. Abrah. Eine Person sieht spissig (mager) aus. Es geht ihr spissig (sie hat mit der Noth zu kämpfen). Bey Frisch ist spissig (von Metallen) gebrechlich, (von Leder) zu hart oder glasicht. Vrgl. Spiß und das häufig mit Spiß vermengte Spieß.

Der Spieß (Spiss, o.pf. Spêis), a) wie hchd. (a. Sp. spioz, spiez, cuspis). Welland Hauptwaffe der Kriegsleute. Vrgl. Alatspieß,

Alt-spieß, Elspieß, Raisspieß, Schweinspieß I. Th. S. 41. III. 126. Noch die Aurburger Chaft v. 1653 will, daß das Eschenholz zu Spießen gehayt werde." Cbm. Kl. 332. fol. 112. Nach Kr. Lhdl. XVI. 104 sollte in Städten und Märkten ein Geschickter „zum Spieß verordnet werden," damit das gemeine Volk geübt werde und von ihm lerne. Noch jetzt kommt auf den Dörfern der Wachtspieß vor, welcher, tagweise von Haus zu Haus wandernd, dem Besitzer die Pflicht auferlegt, den Policey-Wächter zu agieren. „Auf das Bettelmandat wird nicht gehalten. Da stecken die Bauern einen Spieß hin ans Eck vom Dorf, und weil der Spieß nichts sagt, so gehen vacierende Schinder, bettelnde Patres, Deserteurs und alles Gesindel wie vor und eh." Buchers freves Pferderennen. b) Gereimter Lobspruch, einem Schüler in das Buch geschrieben, das er als Preis seines Fortgangs oder Fleißes erhielt. In Cbm. Kl. 47. fol. 215—247 findet sich eine Reihe solcher latein. „Encomia praemiferorum" des Pollinger Seminars v. 1738—1741. R.A.: „Umgekêrt — wie die Bauern den Spieß tragen — scilicet ut longam retro fert rusticus hastam," d. h. im Gegentheil, im entgegengesetzten Sinne. Buchers s. W. IV. 261. „Fremde Leut im Haus seind mir ain Spieß in'n Augen," d. h. mir höchst zuwider. Buchers Kinderlehre 1781. p. 10. „Durch d Spieß jagen, praepilatis hastis objicere." Voc. v. 1618. „Die teutschen Knechte ließen den Mörder durch die Spieß lauffen." Av. Chr. 215. „Dieses Recht, wie es die Kriegsknecht füeren mit den langen spießen," beschrieben bey Fronsperger 1555. f. 76—78. „Ich habe ihn mit keinem Spieß überloffen (habe ihn nicht unglimpflich behandelt). Kr. Lhdl. XI. 143. spieß-ecket (ſpiəséckəd), adj. spitzwinklicht. Bey Stalder ist der Spießeck ein stumpfer Winkel. Der Spießgesell, jetzt ganz zweideutig geworden. — Noch 1641 nennt Oberst Frisch den Grafen v. Töring, neben welchem er Obrißwachtmeister gewesen, mit aller Deferenz seinen alten bekannten Brueder und Spießgesellen. Wstr. Btr. IV. 175. „Spießer und Schützen." Chron. in Freib. Samml. I. 85. „N. N. soll in seiner Jugend bey Georg dem Reichen Spießing gewesen seyn." Lipowski Urgesch. v. München II. 625. spießeln (ſpiəſſln), mit Worten sticheln. Vrgl. Spiß.

---

Der Spaten, für Grabscheit, Schaufel, in Alt-B. unvolksüblich (gl. i. 668 spado, sarculum). Vrgl. Spádi.

Der Spätel, Spettel, Spittel (Franken), Keil oder Zwickel von Leinwand, Tuch ꝛc. Vrgl. Speidel.

Der Spätter (Spádəʿ, Spédəʿ), dreyfingerbreiter Span, in deren sieben jedes Salzfueder mit drey Reifen eingemacht wird. „Umb Raiff und Späder." einspettern, „einspöttern" ein Salzfueder, es solchergestalt zurichten. Lori B.R. 149. 393. 506. 643.

Alt-spieß, Elspieß, Raisspieß, Schweinsp
III. 126. Noch die Aurburger Ehaft v. 1655 wil
holz zu Spießen gehayt werde." Chm. Kl. 5
Kr. Lhdl. XVI. 104 sollte in Städten und Mä
„zum Spieß verordnet werden," damit das
werde und von ihm lerne. Noch jetzt kommt
Wachtspieß vor, welcher, tagweise von Haus
dem Besitzer die Pflicht auferlegt, den Polizey-
„Auf das Bettelmandat wird nicht gehalten.
einen Spieß hin ans Eck vom Dorf, und
sagt, so gehen vacierende Schinder, bettelnde
und alles Gesindel wie vor und eh." Buchers
b) Gereimter Lobspruch, einem Schüler in das
er als Preis seines Fortgangs oder Fleißes erhielt.
fol. 215–247 findet sich eine Reihe solcher
miferorum" des Pollinger Seminars v. 1738–
gekert — wie die Bauern den Spieß
longam retro fert rusticus hastam," d. h. im
gegengesetzten Sinne. Buchers s. W. IV. 261.
Haus seind mir ain Spieß in'n Augen," d. h.
Buchers Kinderlehre 1781. p. 10. „Durch d
pilatis hastis objicere." Voc. v. 1618. „
ließen den Mörder durch die Spieß lauffen"
„Dieses Recht, wie es die Kriegsknecht füren
spießen," beschrieben bey Fronsperger 1555. f.
ihn mit keinem Spieß überloffen (habe ihn
behandelt). Kr. Lhdl. XI. 143. spieß-ecket
spitzwinklicht. Bey Stalder ist der Spießeck
Der Spießgesell, jetzt ganz zweideutig
nennt Oberst Frisch den Grafen v. Töring,
wachtmeister gewesen, mit aller Deferenz
Brueder und Spießgesellen. Wstr. Btr. IV.
und Schützen." Chron. in Freib. Samml. I. 85.
seiner Jugend bey Georg dem Reichen Spießing
Lipowski Urgesch. v. München II. 625. spießeln
Worten sticheln. Vrgl. Spiß.

---

r Spaten, für Grabscheit, Schaufel, in
gl. i. 668 spado, sarculum). Vrgl. Spádi.
Spätel, Spettel, Spittel (Franken), Keil
inwand, Tuch ꝛc. Vrgl. Speidel.
Der Spätter (Spádə', Spèdə'), dreyfingerbr
en sieben jedes Salzfueder mit drey Reifen
nb Raiff und Späder." einspettern, „
zfueder, es solchergestalt zurichten. Lori B.R.

Bey Chr. Schmid kommt das einfache Spatt masc
Span vor.

Die Spattel (Jachna), Schachtel. Sieh Spadel.

spât (spád, o.pf. spâud) und spât (spád, o.pf. sp
spédə', spédəst, wie hchd. spät (a. Sp. spâti adj.
wornach, wie fest und fast I. Th. p. 573, hert und
schön und schön — auch spât als adj. von spât
scheiden, was indessen auch im Dialekt nicht immer g
spád is ·s? welche Zeit, wie viel Uhr ist es? Auf
Vilshofen), Abends, auf den Abend, wie ital. alla s
Làg, wo es spät Sommer, oder überhaupt sonnig wir
vesperascit. Voc. v. 1618. Sich spâten (spá'n), s
Dà derf mə̃ si' nét spá'n. vo'spá'n, vo'spátt

Das Spéttl (Pinzg.), das Lamm. Die „Spetl," M
ad 1440, erklärt Westenr. gloss. col. 547 für junge
Sputtel.

Das, auch der Spitâl (Spidàl), auch Spittel
„Der Spittlknecht, Spittlmaister." Voc.
Spitâler, ehmals auch Spittler, Bewohner
„So die römischen pilgram erst kömen für die heili
salem, so werden sy da gezellet und beschriben von
geweiset in ain spital, da sy die nacht ruen...
des heil. Landes von Joh. Kettner v. Geisenfeld v
Cgm. 845. fol. 18. Hier noch die ursprüngl. Bede
domus hospitalis.

Der Spott (Spód), das Gespott (Gspód, N
wie hchd. Spott (a. Sp. spot — und, was sonderb
spott neutr., welchem eher das rheinische Sputze,
Spaß entsprechen würde, neben einem wol nicht
spotti masc., frustulum rei alicujus, Kleinigkeit
schlagt kaə̃n Spód aufs Essn und Trinkə̃, er läßt
Der Spottfeler.

„Finanzer, Alefanzer und Trügner,
Schmeichler, Spotfeler und Lügner."

(Vrgl. das altſ. felgian anthun). spotten, wie
spottên und spottôn). „Ein Loch in Ein
proterve illudere alicui." Voc. v. 1618. Der Sp
vogel, Dim. Spötterlein (Spéttə'l), a) wie hchd.
die Stimme anderer nachäfft, namentlich eine Art
excubitor L. spöttlich (spédlə'), schlecht, werthl
verachtend, undienstfertig. Sá nə̃ nét gàr so spé
mər aus də' Noud. „Spöttlich" (Jirasek
Augentrost, Euphrasia officinalis L. Etwa, weil di
spät im Herbste blüht, eigentlich zu spât gehörig
Einen, a) ihn zum Besten haben, mit Stichel- o

quälen, b) ihm zum Spott gereichen, ihn verunstalten. Dᵃ Buchl schadᵗ ’ən Ros nicks, ábəᶜ ſpéttln tuət əᶜ s.

Die Sputtel (Ob.-Iller), Mädchen. (Vielleicht eigentlich: junge Ziege; vrgl. Spettl).

ſputtig, franſputtig ꝛc. Sieh ſpue-en S. 553.

peiwen, ſpeyen, ſieh ſpeiben S. 553.

Der Spatz (Spáz, Dim. Spázl), a) wie hchd. (vielleicht nach Gramm. §. 632 aus einer, der Ableitung Sperk aus dem alten Sparn Spar entſprechenden, frühern Form Sparz entſtellt; doch findet ſich ſchon Cgm. 5. fol. 164 Spetzelin). In Mitte des vorigen Jahrh. waren die guten Thierchen öfters ein Gegenſtand der Regierungsſorgen. Es wurde jeder Haushaltung die jährliche Einlieferung von einer Anzahl Spatzenköpfe — wie das Volk ſagt, eine Spatzenſteuer auferlegt. Nach einem wirzb. Landgebot v. 1746 mußten von jeder Haushaltung jährlich wenigſtens 6 Spatzenköpfe an das Amt eingeliefert werden, welche Zahl jedoch aᵒ. 1748 aus landesfürſtväterlicher Milde gnädigſt auf 3 Köpfe herabgeſetzt wurde. Ähnliche Spatzenvertilgungsgebote ergiengen auch im Ansbachiſchen 1728. 1744. 1762. Der „Spaczner,“ der (in Gem. Reg. Chr. III. 135. aᵒ. 1442) der Herzogin von einem Boten der Stadt Regenſpurg nachgetragen wird, iſt wol in Bildung und Bedeutung was Sperber, ſieh Spar S. 573. b) (U.L., b. W.) junges Huhn, Hühnchen, Hähnchen. Spázl-Aər, Eyer von Hünern, der erſt anfangen zu legen. c) (Küchen-Sp.) Klümpchen von Mehl nebſt verſchiedenen Ingredienzien, von den größern, den Knédeln, unterſchieden, aus meiſt feſter und minder verdaulich. Feuer-, Leber- ꝛc. Spätzn oder Spázln. R.A.: əᶜ Spázlſuppm machəᶜ, Spázln, Spáz’n werfen, ein flaches Steinchen ſo auf eine Waſſerfläche werfen, daß es darauf forthüpft, ricocheter, ἐποστρακίζειν, vrgl. Schmid ſchwäb. Wtbch. p. 50. derſpatzen (dəᶜſpaz’n), feſt und ſpeckig werden. Brot, Nudeln und drgl. derſpazen, wenn ſie, ſtatt ſich zu erheben und aufzugehen, zuſammenſinken. Man ſagt auch von Thieren und Menſchen, daß ſie derſpatzen, wenn ſie im Wachsthum zurückbleiben. əᶜ dəᶜſpaztəᶜ Menſch. Dé Fáln wachſnt nimmaᶜ, ſán’ ſchó ſaubəᶜ dəᶜſpatzt. d) die Kniefucht, der Spath, eine Krankheit der Pferde. ſpátzig (ſpázi’), mit dieſem übel behaftet; (Rinder) kränklich überhaupt.

Der Spezi (im vertraulichen Ton), Special-Freund, Buſenfreund. Dutzbruder. Des is meiᶜ Spêzi, Leib-ſpêzi. Des ſán’ Spezi zſam.

„Der Spezier oder Apotheker, el speziaro,“ „die Spezierie, la speziera,“ „die Spezarey, la spezaria.“ Voc. venet-thodesco Ms. v. 1424. „Die Spitzerey, Spezerey.“ Cgm. 696. f. 153. Der Spetzger, Specereyhändler. Tyr. L.O. v. 1603. f. 79.

*enden*, b) ihm zum Spott gereichen, ihn verachtlich machen. *schad't 'an Ros nicks, ábo' spéttln tout's.*

Die Sputtel (Ob.-Iller), Mädchen. (Gegensatz: Ziege; vrgl. Spettl).

*ructig, fransputtig* ꝛc. Sieh spuetig S. 553.

*petwen, speuen*, sieh *spetben* S. 553.

Der Spatz (Spàz, Dim. Spàzl), a) wie hchd. (Gloss. S. 632 aus einer, der Ableitung Spetl und dem Spar entsprechenden, frühern Form Spatz entnommen Cgm. 5. fol. 164 Spetzelin). In Mitte waren die guten Thierchen öfters ein Gegenstand sorgen. Es wurde jeder Haushaltung die jährliche einer Anzahl Spatzenköpfe — wie das Volk sag steuer auferlegt. Nach einem wirtt. Landrech von jeder Haushaltung jährlich wenigstens 6 Spatz Amt eingeliefert werden, welche Zahl jedoch in fürstväterlicher Milde gnädigst auf 3 Köpfe herabg liche Spatzenvertilgungsgebote ergiengen auch in den 1744. 1762. Der „Spatzner," der (in Gen.-Rech a. 1412) der Herzogin von einem Boten der die nachgetragen wird, ist wol in Bildung und Bedeutung sich Spar S. 573. b) (U.L., b. W.) jungst Spatz Hühnchen. Spàzl-Aar, Eyer von Hünern, der ei legen. c) (Küchen-Sp.) Klümpchen von Mehl und Ingredienzien, von den größern, den Knöbeln, und meist fester und minder verdaulich. Feuer-, Leber-, Spàzln. R.A.: *d' Spàzlsuppm machə*, Spässe, Sp ein flaches Steinchen so auf eine Wasserfläche werfen *'erthüpft*, ricocheter, *κοσσοφαΐζειν*, vrgl. Schmell n. 50. *derspatzen* (*də'spatsn*), fest und spröde w *ludeln* und drgl. *derspazen*, wenn sie, statt sich aufzugehen, zusammensinken. Man sagt auch von Leu ben, daß sie *derspatzen*, wenn sie im Wachsthum *də'spatsə'* Mensch. *Dé Fäln wachlat eimo abə' də'spatzt.* d) die Kaltsucht, der Spath, *r* Pferde. *spätzig* (*spàzi*), mit diesem Übel behaftet *intlich* überhaupt.

*Spezi* (im vertraulichen Ton), Special-Freund, *gzbruder.* Des is mei' Spèzi, Leib-Spèzi. In *m.*

Der Spezier oder Apotheker, el speziero, „die *speziera*," „die Spezarey, la speziaria" *lesco Ms. v. 1424.* „Die Spitzerey, Spezerey" *Spetzger*, Specereyhändler. Lyr. 2. b. 16

*penzen*, speyen, spucken. „Der Jüngling biß im die *spenzt* sie also lang blutig der Metzen under das M Chron. 227. cf. d. W. bey Stalder.

Der Spitz (Spiz, plur. Spitz'), a) wie hchd. die Spitz *spiz*). Der Spitz an der Hauben und drgl., hchd. S Den Spitz bieten, adstringere necessitate. Der Zugspitz, der höchste der bayrischen Schneeberg kreis von München (10,125 Fuß). b) was Spitz (ve Der Brâtspitz, anspitzen was anspitzen. Das S (Spizvégə-l), gerolltes, mit Speck gespicktes am Sp Kalbfleisch. „El trispide, der *drispicz*." Voc. ve v. 1424. f. 12. c) der Spitz, das Spitzl (Mün bouteille, welche die Hälfte von einer Dreyquartbouteil Achtel von einer Maß hält. d) Eingang, Vorspiel d heit; glimpflicher Ausdruck für die letztere selbst. e (von der Form). f) der Spitz, der Spitzel, ei Hunden mit langem Kopf und kurzem Haar. Der S ächtlich), Zuträger, heimlicher Denunciant. Die S Werkzeug zum Graben, Spitzhaue. Der Spitzbue wie hchd. Die ursprüngl. Bedeutung dunkel. Frisch Beutelschneider, das Voc. v. 1618 blos durch improl R.A.: Lâuffen wiə ə' Spitzbuə'. In nicht kommen früher auch Spitzbrüeder vor. Vrgl. noch Der Spitzknecht, thraso, miles gloriosus, qui Mar gerit. Voc. v. 1618. Der Spitzreiter (salzb. L 538. 541), Vortreter mit Seitengewehr bey hochzeitlich Der Spitzwürfel, der Knecht oder Gehülfe des Scharfrichters. Der Spitz-Ermel (Spizərwəl dem weiten Ärmel entgegengesetzt. Das Spitzgra repens; Nardus stricta L. Die Spitzkürben, sieh K Der Spitzmader. cf. II. 550. 551. Die Spitzm *spizimus, spitzmus*, aber auch *spizzo, spizza* allein). Spitzvögelein, sieh oben Spitz b). „Der heidnischen Maister List, Spitzweg und Theid Chr. 259. Der Spitzwegken, Brod von spitzer Form. gespitzig (gspitzi'), wie spitzig, spitz, eig. und figürl. Rédn, beißende Reden. *spitzig* ausſehen, d. h. mag Ein spitziger (delicater, schwieriger) Handel. spitzen b) stechen mit etwas Spitzigem. cf. spitzen. Spitze darauf absehen, lauern. Sich spitzen auf Etwas, es und Sehnsucht erwarten. Sich anspitzen (Nürnb.), als wollte man ohnmächtig werden. gespitzt (gspit a) spitzig (a. Sp. gispizzit). Gspitztə Schuəh. Mäulə l machə'. b) mit Spitzen (dentelles) verziert. Dâzlein," Hemdmanschetten. Bodman 1709. spitz

eyer mit den Spitzen aneinander stoßen, sieh specken. b) beißende Reden führen, sticheln. („Sy spitzent all ab dir." Rosengarten 2054). c) wenig essen, von allem nur kosten.

---

# Abtheilung Spla ꝛc.

(enthält nur ein paar Wörter und mag ohne Nummer mitlaufen).

spleißen, cond. spleißet, spliß, partic. gesplißen, spalten, sich spalten, abtrennen (ä. Sp. splizen, ndrd., holländ. spliten). Die Spleißen, der Lichtspan. (Vrgl. Schleißen).
Der Splitter, splittern, wie hchd. Vrgl. spilden.

---

# Drey und vierzigste oder Spra- ꝛc. Abtheilung.

Das Gespreu, Gesprie, oder plur. die Spreuer (Spraiə', Spraudə', Spraidə'), Spreuel (Spràl), die Hülsen, die von der Gerste beym Stampfen oder von dem Fesen (Spelt) beym Gerben in der Mühle abfallen (a. Sp. daz sprin, plur. din sprin und sprinuer), hchd. die Spreu (wol nach Gramm. §. 832 aus dem urspr. plur. neutr. zum Femin. sing. geworden; vrgl. die Ber. I. Th. S. 190). Man braucht statt Spreu verschiedene andere Ausdrücke, z. B. G'äß, Fläen, Gräten ꝛc. Sieh Gesprauder.
sprô, sprôr (vrgl. die unter fast gleicher Bedeutung vorkommenden Formen: „sprech" bey Chr. Schmid, sprok im brem.-ndrs. Wrtb., und hier spröde, spröweln und spör), fehlerhaft-trocken, rauh, dürr, hager, spärlich. ə˜ sprèrə' Tabak, ə˜ sprê's Broud, ə˜ sprês Maul. „Ist gar ein sprer laut." Marco Polo. Cgm. 696. f. 278. sprô-en (sprê'n, sprèrn), trocken machen, durch das Gefühl der Trockenheit afficieren. Də' Tabak sprêt mi'.

---

sprebeln, sieh spröweln.

---

Die Sprâch (Sprahh, Spràhh, o.pf. Spràuch), a) wie hchd. Sprache (a. Sp. sprâhha, sprâcha). b) Gespräch, Besprechung, Zusammenkunft, Verhandlung, Parlament. „Sprâch halten mit Einem, colloqui." Voc. v. 1618. „Conradus Rex duxit colloquium vulgariter dictum Sprach cum principibus apud Herbipolim." Cgm. 227. fol. 191.b c) Rede und Gegenrede vor Gericht. Im Münchner Stadtbuch (Cgm. 27) v. 1396. Artikel 56 ist

festgesetzt: „Wen ainer den andern anspricht vmb ain pfunt pfenning oder minner, daz ir yetweder nur ain sprach haben soll, ist aber mer, so sol yetweder tail zwo sprach haben, ist es aber vmb erb und aigen, sol yetweder tail drey sprach haben." „Vor dem gericht sol nieman weisen und leren, doch an der sprach mag ieder man weisen und leren." L.R. Heuman opusc. 56. In diesem Sinn von Rede, Spruch: Die Anspråch, Ausspråch, Einspråch, Fürspråch, Zuespråch; ehmals auch anarspracha, deuteronomium; bisprahha, obtrectatio, offensio; forasprahha, prologus; unidarsprahha, contradictio etc. Das Sprächhüs (Sprachhaus) galt in der a. Sp., wo sich z. B. der sprahman für orator, rhetor, vir togatus gesetzt findet, für consistorium, secretarium — wurde aber später ein hypokoristischer Ausdruck für das, was auch wir Secret, Privet, heimliches Gemach nennen. „Der hurensun, der henker sol allin sprachhuser furken" (Abtritte räumen). Augsb. Stdtb. Noch das Voc. v. 1618 gibt latrina durch Sprachhaus. sprachen Einen, ihn ansprechen, zur Rede stellen. Er hat den Gaist, die Weiz gespracht (versteht sich mit den Formalien: Alle gueten Gaister loben Gott den Herrn, was ist dein Begeren?). In der á. Sp. kommt sprachen, in der a. Sp. sprachon auch sonst statt sprechen vor. „Der engel, der é mit ir sprachte." Wernh. Maria 105. „Die garzune hant mit Isote gesprachet vil." Ulrichs Tristan 2441. „Waz mahte Joseph dawidere sprachen" (im Reim auf daz lachen, Tuch). Dint. III. 95. besprachen, besprächen (bsprächə) einen Beklagten oder Verdächtigen einer Sache halber, ihn examinieren. Mit der Marter besprachen (á. Sp.), unter der Folter inquirieren. Die Besprachung, gerichtliche Examinirung, Inquisition. Daß ich die mir „zugemuethe Besprachung.... nicht andten, åfern noch råchen werde." Juram. de non offendendo. anspracho, anspråch, adj. (á. Sp.), einem rechtlichen Einspruch unterworfen, ansprüchig. „Wurden die (gekauften) Lewt von yeman anspråch." Ludw. Rechtb. Tit. 16. Heum. opusc. p. 111. „Das die Hueb Chunraten dem Chronperger anspråch wurd von Ortolfen." MB. X. 528 ad 1393. cf. p. 135. VI. p. 568. XV. 482. „Ob das vorgenant gut von yemand anspraech wurdt mit dem rechten." Meichelb. Chr. B. II. 73 ad 1358. unanspråch, adj., unangefochten. Ein Gut für „ain freys ledigs unverkummerts unanspråchs rechts aigen verkaufen." MB. IX. 291 und p. 265 ad 1466. „Ein gut aller ding unanspråch machen," aller Ansprüche erledigen. MB. VI. 615. „Ledigiu unanspraechiu und unverkummertiu Gut." MB. XXIII. 244 ad 1382. (Die älteste Form dieses adj. war wol anaspråhhi, wie es auch adj. gaspråhhi affabilis, filuspråhhi procax, guotspråchi bene loquens etc. gab). Das Gespråch (Gspråhh), a) wie hchd., b) (á. Sp.) Sprache, Fähigkeit zu sprechen. „Stirbet

der gast.. und geit im got gespraech, er schafft sein gut wol swe er hin wil." Rechtb. in Wstr. Btr. VII. 148. (gisprahhi a. Sp., loquela, eloquentia, affamen). Das Angespräch, wie die Ansprâch. Kaə̆ À̆gspráhh hàbm, niemand haben, mit dem man reden könnte. Das Zwigespräch. gesprech, adj. „N. was ain ainfeltig man und was übel gesprech." Lirer 57. „gesprächlich, affabilis, lepidus." Voc. v. 1618. Das Gespräch (Gsprácht), (verächtlich) das Sprechen, Großsprechen, Geplauder. sprächten (sprácht·n), (verächtlich) sprechen, viel sprechen, großsprechen. Bàl' dèr i̇'s Sprácht·n kümt, kàn ə' nimmər aufhörn. Gê, á'gschmàhhə' Spráchtə'!

sprechen (spréchə̆, cond. spréchət und spráhh, partic. gesprochen), wie hchd. (a. Sp. sprehhan, praet. sing. sprah, plur. sprâhhun, partic. gisprohhan). Jedoch hat die einfache Form im Munde des Volks fast durchgängig den Nebenbegriff des Großsprechens, affectierten Sprechens, indem für das gewöhnliche das Verb reden vorgezogen wird. Spréchə̆ wiə ə' Bruchschneidə', recht bramarbasieren. sprach sich statt sprach kommt, wie in der á. Sp., noch in den Ingolstädter Reimen v. 1562, im kathol. Gesangb. v. 1660 ꝛc. vor. Man spricht oder es ist ein gesprochen Wort (Sprichwort), (z. B. daß niemand seinen Feind verachten sol). Buch der Weisheit v. 1485. fol. 46.b „Man spricht mir N. N." (á. Sp.), man nennt mich N. N. Gottsprich, gottwolsprich, gottmersprich, als gottensprich, als gottersprâch, das will sagen, gleichsam, nemlich. Sieh II. Th. S. 282.

sprechen Einem an ein Ding (á. Sp.), dasselbe in (gerichtliche) Frage ziehen. Einem an den Aid, an seine Êr, an seine Treu ꝛc. spr., behaupten, daß er falsch geschworen, seine Ehre, Treu und Glauben verletzt habe. Heuman opusc. 59. Wstr. Btr. VI. 118, VII. 156. ansprechen Einen um ein Ding (á. Sp.), ihn deshalb gerichtlich belangen, anklagen. Wstr. Btr. VII. 118. ansprechen ein Ding mit dem Rechten, den Besitz desselben von Rechtswegen für sich streitig machen. MB. VI. 615. Die Ansprach (á. Sp.), gerichtliche Einsprache, Klage, Anspruch. „Or all rechtleich ansprach." MB. X. 264. sprechen für Einen vor dem Rechten (á. Sp.), ihn vor Gericht vertreten, für ihn advocieren. Der Fürsprech, Vorsprech, Vorsprecher (á. Sp.), Advocat, Anwalt. Voc. v. 1618. L.R. v. 1616. „Des rechten ist Vorsprech gewesen Hans, Vorsprech zu Khamb und Mathes Wek Vorsprech zu Viechtach." MB. XII. 219 ad 1416. „Es sol ein iglichär klager, wenn er für gericht kümt und ainen ansprechen wil, von erst ainen Vorsprechen nemen vnd vodern an den richter, welchen er wil oder wes er begert oder welcher an dem ringe oder an der schrannen stet oder sitzt oder dahinder, also daz man in errueffen mag." L.Rcht. Ms. v. 1453, cf. Kr. Lhdl. XVI. 379. „Es

der gaſt.. und geit im got geſprach, e
er hin wil." Rechtb. in Wſtr. Vtr. VII. 18.
loquela, eloquentia, affamen). Das Kapitel
ſpräch. Haa' A'gſpräh häbm, nleman
reden tönnte. Das Zwigeſpräch. gſpre
ain ainfeltig man und was übel geſprech."
lich, affabilis, lepidus." Voc. v. 1618.
(Gſpracht), (verächtlich) das Sprechen, Gep
ſprächten (ſpracht'n), (verächtlich) ſprechen.
ſprechen. Bäl' dèr i's Sprächt'n kümt,
morn. Gè, à'gſchmählhà' Sprächta'!

ſprechen (ſprécha', cond. ſprechet und ſpr
(ſprochen), wie hchd. (a. Sp. ſprehhen, pret
plur. ſprähhun, partic. giſprohhan). Jen
Form im Munde des Volks faſt durchgängig
Großſprechens, affectierten Sprechens, indem
das Verb reden vorgezogen wird. Sprèch
ſchneidà', recht beamarbaſieren. ſprach ſich
wie in der á. Sp., noch in den Ingolſtädter
tarbol. Geſangb. v. 1660 ꝛc. vor. Man ſprich
geſprochen Wort (Sprichwort), (z. B. daß
verachten ſol). Buch der Weisheit v. 1485. fol.
mit N. N." (á. Sp.), man nennt mich N. N.
gottwolſprich, gottmerſprich, als gerechtfe
erſpräch, das will ſagen, gleichſam, nemlich.

ſprechen Einem an ein Ding (á. Sp.), beſch
liche) Frage ziehen. Einem an den Eid, an
ſeine Treu ꝛc. ſpr., behaupten, daß er ſolch
Ehre, Treu und Glauben verletzt habe. Herum
Vtr. VI. 118, VII. 156. anſprechen Einen um
um deshalb gerichtlich belangen, anklagen.
anſprechen ein Ding mit dem Rechten, um
in Rechtswegen für ſich ſtreitig machen.
ſprach (á. Sp.), gerichtliche Einſprache, Klag
l rechtleich anſprach." MB. X. 264.
n vor dem Rechten (á. Sp.), ihn vor Gericht
advocieren. Der Fürſprech, Vorſprech
Sp.), Advocat, Anwalt. Voc. v. 1618.
hren iſt Vorſprech geweſen Haus, Vorſpre
thes Wet Vorſprech zu Wechtach." MB.
ſol ein iglichär klager, wenn er für gericht
hen wil, von erſt einen Vorſprechen nemen
r, welchen er wil oder wes er begert oder
in der ſchrannen ſtet oder ſitzt oder daſelbe
en mag." L.Rcht. Ms. v. 1453. cf. Fr. 1

ſollen bey einem yeden Gericht zum wenigſten zwen ge
ſprechen verordnet ſein, auch ain yede parthey macht
turft ſelbs oder durch ainen Vorſprechen in recht
Gerichts-Ord. v. 1518. Tit. 6. Art. 1, v. 1616. Tit. 6. A
verfürſprechen, einen Anwalt beſtellen, nehmen
281. 732. Verfürſprecht vor Gericht erſchein
ſprecht reden, d. h. mittels eines Advocaten. M
ad 1499. (A. Sp. furiſprehho orator, wie
detractor, êono ſprehho legum lator, zuiſp
rius etc.). Sieh verſprechen d). haimſpr
etwas, es ihm als eigen zuſprechen. Av. Chr. 210.
in eine Sache Einem, ihm Einſpruch thun
L.R. v. 1616. f. 308. ſprechen nach der Eh
zur Ehe haben wollen (?). Amberg. Akten v. 1582.
a) wie hchd., b) ſich verſpr., ſich verloben, ein
„Sich zu einem Heiligen mit einer Meſs, Wallfart ꝛc.
c) verſpr. etwas (á. Sp.), dagegen ſprechen, es m
werfen. Bey gerichtlicher Statigung eines Kaufes ſo
dreyſtunt rueffen, ob es ieman verſprechen welle
ain frey ze aigen geben, daz verſprech ſein mäg wol.
Ms. v. 1453. „Ir hattent doch verſprochen forſch
Conr. v. Wirzb. (Altd. W. III. 91). „So will ich
verſprochen han." Gudrun 5142. „Ich bin de
ſprechen muoz." Walther v. d. V. 111. 29.
Einen, d) (á. Sp.) für Einen ſprechen, ihn als
Schützling gegen Andere vertreten. (A. Sp. ferſpr
ſprechan, defendere). „Sein leut vnd ſein Gut z
und zu verantwurten." MB. II. ad 1360. „Daß fü
keinen Mundmann mehr aufnehme, noch keinen arm
ſpreche." Kr. Lhdl. V. 104 ad 1464. „Darum n
und aller deiner Helfer... und aller der deinen, d
verſprechen ſtehen, feind ſeyn." Kr. Lhdl. IV
„Gereiſige und Fußknechte, die nicht Herren haben
ſprechen oder verſolden." Lhdl. IX. 15. „Wie der
Magdalenam gegen der Martha verſprach." Geil
Der Verſprechherr, advocatus. Geöffn. Archive V
verſprochen, mag in einigen Fällen, als ſelbſtſtän
hieher — in andern, als tadellos, zu c) gehören.
unverſprochen man" zu Zeugen nehmen. L.R
„Wir nemen in gemainlich alle diu recht, die ſemp
verſprochen lüt ze recht haben ſuln." Urtheil ge
König Albrechts v. 1309 bey Kurz Öſtr. unter Fr. d. S
Verſpruch. „Seine Ehehalten oder andere, die
und in ſeinem Verſpruch ſind." L.R. v. 1616. f. 8
des N. gelaſſene Witwe, ihre Kinder und die ihren in

Schirm und Verſpruch ſind." Kr. Lhdl. IX. 56 ad 1487. „Das Haus Öſterreich ſollte die Stadt Regensburg in Verſpruch und Schutz nehmen." Gem. Chr. IV. 413. „Von Verſpruch- und Mund-leuten ſoll jährlich ein Gulden und 12 Pfenning Verſpruchgeld bezalt werden." Anſp. Verord., die Hausgenoſſen betr. v. 1611. ſprechen zu Einem (ä. Sp.), ihn anfordern, ihn anklagen, ſich über ihn beklagen, mit ihm zu Streit werden. „Wäre auch, daß wir... etwas zu einander zu ſprechen gewinnen von Sachen wegen, die..." Kr. Lhdl. I. 58. „Ob jemandt zu R. R. ichts zu ſprechen hätte..." L.R. 1616. f. 410. zueſprechen (Einem), zu Einem ſprechen, ihn anſprechen, angehen. „So der Zollner dem Salzfertiger zuſpricht, er habe mehr (Salz) geholt, dann er zugeſagt" (angegeben). Kr. Lhdl. II. 227. „...das ich der ambtman zuſprech, ob er dem Hannſen zu Recht fürgeboten hab; dem ambtman ſprach ich zu; der bekant, er hiet im poten." MB. III. 579 ad 1464. „Unnd ſol man dann furbas nur einem ſeinen man zuſprechen, was todes er (der Verbrecher) verdienet habe." Urk. v. 1371. Lipowsk. Geſch. d. b. Crim.-Rechts. p. 142. 150. 153. Der Sprecher (Sprécho', Dim. das Sprécho'l), a) Menſch, der gerne das große Wort führt. b) In den ältern Land- und Polizeiverordn. werden neben den gemeinen Singern, Gauklern und Schalksnarren namentlich auch die Sprecher aufgeführt. L.R. v. 1616. Tit. L.O. v. 1605. f. 114. V. Buch 4. Tit. 1. Art. L.O. v. 1553. VI. B. 4. Tit. 1. Art. Av. Chr. 216.ª „Sprecher, liedſprecher, gannio, histrio." Vocc. v. 1419. 1429. 1435. 1477. Aº. 1231 ward Herzog Ludwig zu Kelheim erſtochen von ſeinem Sprecher. (Chron. in Freibergs Samml. I. 54. Cgm. 994. f. 83. Wſtr. Btr. II. 95. Zſchokke I. 452). In der Rechn. für den jungen Herzog Albrecht von Straubing v. 1392 (Freib. Samml. II. 146. 149) kommen unter andern varenden Leuten vor ein Sprecher mit dem bezeichnenden Namen Lobbenfrumen; ein anderer heißt Sorgnit, ein dritter Irrgang, ein vierter Wunnſam; der eine iſt des von Liechtenſtain, ein andrer des von Ottng (alſo wol fürſtlich unterhaltener) Sprecher. Eines Metiers mit den ebengenannten waren wol die noch jetzt in Nürnberg ꝛc. bey Hochzeit-, Kindtauf- ꝛc. Mahlen nicht ganz verſchollenen Spruchſprecher oder improviſierenden Gelegenheitsdichter und Declamatoren. cf. Wagenſeils Nürnberg 466. 480. 488. 492. Der Spruch, a) wie bekannt. b) kurzes oder langes, gereimtes oder ungereimtes Redeſtück, inſoferne es auf mündliches Herſagen oder Declamieren berechnet iſt — Reimſpruch, Lobſpruch, Spottſpruch ꝛc. der ehmaligen Maiſterſinger, Spruchſprecher, Herolde, Bittſchenmaiſter ꝛc. ꝛc. c) Anſpruch, rechtliche Forderung oder Klage. Sprüche zu Einem haben um etwas. Kr. Lhdl. I. 145 ad 1442, III. 291. Spruch zu Einem ſetzen, ihn anfordern, anklagen. Avent. Gramm. „Was

Schirm und Verspruch sind." Kr. Lhdl. II. 2
Haus Österreich sollte die Stadt Regensburg in
Schutz nehmen." Gem. Chr. IV. 415. „Von De
Mund-leuten soll jährlich ein Gulden und 2
spruchgeld bezalt werden." Aufs. Vorrath, d
betr. v. 1611. sprechen zu Einem (s. Sch
ihn anklagen, sich über ihn beklagen, mit ihm p
„Wäre auch, daß wir... etwas zu einander zu
von Sachen wegen, die..." Kr. Lhdl. I. 88. „Wo
ichts zu sprechen hätte..." L.R. 1616, f. 111.
(Einem), zu Einem sprechen, ihn ansprechen, an
Zollner dem Salzfertiger zuspricht, er hab mi
dann er zugesagt" (angegeben). Kr. Lhdl. II. 22.
ambtman zusprech, ob er dem Hannsen zu Ro
dem ambtman sprach ich zu; der bekant, er hie
III. 379 ad 1464. „Unnd sol man dann furtes
man zusprechen, was todes er (der Verbrecher
Urk. v. 1571. Lipowsk. Gesch. d. b. Crim.-Verf. p.
Der Sprecher (Sprécho, Dim. das Sprechdl), e
gerne das große Wort führt. b) In den ältern
verordn. werden neben den gemeinen Sängern, d
Schalksnarren namentlich auch die Sprec
L.R. v. 1616. Tit. L.O. v. 1605. f. 113. V. Buch
L.O. v. 1553. VI. B. 4. Tit. 1. Art. An. Chr. 2
liedsprecher, gannio, histrio." Voc. v. 1482.
Ao. 1231 ward Herzog Ludwig zu Kelheim
Sprecher. (Chron. in Freibergs Samml. I. 51. Cg
Wstr. Btr. II. 95. Zschokke I. 452). In der Mitte
Herzog Albrecht von Straubing v. 1392 (Freih. Sam
kommen unter andern varenden Leuten
dem bezeichnenden Namen Lobdensfumm;
Sorgnit, ein dritter Irrgang, ein vierter
ist des von Liechtenstain, ein andrer des
lich unterhaltener) Sprecher. Eines Meist
ten waren wol die noch jetzt in Nürnberg
tauf- ꝛc. Mahlen nicht ganz verschollenen
improvisierenden Gelegenheitsdichter und
seits Nürnberg 466. 480. 488. 492. Der
b) kurzes oder langes, gereimtes oder ungereimtes
ferne es auf mündliches Hersagen oder
Reimspruch, Lobspruch, Spottspruch
Meistersinger, Spruchsprecher, Herolde,
c) Anspruch, rechtliche Forderung oder Klage.
haben um etwas. Kr. Lhdl. I. 145 ad 1412.
zu Einem setzen, ihn anfordern, anklagen.

Sprüche sind, die Grund und Boden,
die sollen berechtet werden in den Ge
und Boden liegen." Kr. Lhdl. II. 29.
wittibliche Sprüch, Forderungen i
des Witwenaustrags ꝛc. „Sich der
geben." Klausel in Contrakten. Pers
rungen, welche auf die Person und nich
Kr. Lhdl. XVI. 379. Dieser Ausdruck
erklärten Landsfreyheit, wo er auf die
zogen ist, laut der Vorrede v. 1616, gl
letzterm Sinn genommen werden. d) D
der Schiedleute. „Aus dem spruch ge
Spruch nicht nachkommen. Cgm. 508. 1

Der (?) Sprack, eigentlich Spragk, gew
(Sprègkl, Sprègka-l, Sprigkel), der F
gespreckelter Drach, dessen Schweif voll
Ellen lang war." Selhamer. ō Gficht
du Spräggeln oder Pedeckenmasen an j
1620. p. 102. „Das weiß Marobel- od
gesprengt mit Melb, das schwarz hat d
Ortolph. sprègkeln, sprenkeln (schr
irsprechila, werde gesprenkelt. Merig
sprègkelt, sprègklōt, mit Flecken
sprenkelt (sprikeleht, Troj. 72, sprech
Scherzh.: ō gsprègklté Larvō, ein
„sprekhapt, lentigo." Voc. v. 1419.
vnder den augen nim rainvan." Cgm. 592.

„aufspradern" (Salz. Kr.-Blatt 1813),
Das Gespraide (ā. Sp.), Gesträuch, G
fol. 120.
Die Sprauder, Spreuder, plur., Sp
Gespraudō, a) eben das, b) die Wind
Windsprew, turbo; im Cgm. 114.
spiritus procellarum. Wintspraut,
spraich, Windsprauk, vielleicht sä
entstellt.
spreideln, sieh spretteln.
spröd, wie hchd. spröde. (Falls nicht da
diese Form entstellt ist, wüßt ich sie
legen — vrgl. sprō, welches in obige
sprōd wäre).
sprüdeln, quirlen.

sprágeln (sprágln), spreizen, sperren. D' Füəss ausənandə' sprágln. Vrgl. spreilen. Der Sprugel (v. Streber), Art Schnellbogen, Sprenkel beym Vogelfang. Bey Frisch und Schmid ist der Sprugel ein Bogen, über die Wiege, den Wagen, den Kahn gespannt.

---

spregkeln, sieh Sprack S. 589.

---

Der Sprál (wol statt Spreuel), die Spreu.

Der Spreil (Sprál), der Splitter, das Spänchen (etwa zusammen gezogen aus Spreitel). spreilen (spráln), splittern; ausspannen, spreizen.

---

Der Sprand, sieh Spranz.

---

sprengen (praet. gesprengt, zuweilen noch gesprangt), wie hch. (a. Sp. sprengian, sprengan, praet. sprancta, partic. gispranct). gesprangt, gefleckt, gesprenkelt. Einen Becken sprengen, ihn zur Strafe ins Wasser schleudern. Die Becken-spreng. Gem. Reg. Chr. I. 519. Sieh schupfen, schutzen, schlengen. einsprengen, a) wie hchd., b) das zu verbrennende Malz anfeuchten. Die Einspreng, die Malzkammer. c) einreden. Hofraths-Ord. v. 1624. Die Spreng (b. W.), das Äußerste, der Rand (z. B. eines Abgrunds). R.A.: „Es stêt auf der Spreng." „Stell das Glas nicht gerad auf die Spreng" (des Tisches). Bey Stalder ist die Spreng ein kurzer jäher Abschuß an einer Straße. d) Sperrruthe des Webers, womit er die Leinwand ausspannt. Der Spreng-prügel, das Sprengkettlein, zum Spannen, Engermachen mittels Umdrehens dienend. Das Gespreng, a) was nur vereinzelt (wie gespritzt, gesprengt) vorkommt. Huiə' geit's gråd ə' Gspreng oder ə' Gsprengwerk (nur einzelne) Zwetschgen, Birnen ꝛc. „Wenn die Eichel gerathen und es entweder ein ganz oder halbes Geäckerig oder nur ein Gespreng gibt." Ansp. Forst-Verord. Das Ausgesprengte, das ausgestreute Gerücht. Es gêt das Gespreng, daß... b) Ursprung. „Regen-Gespreng," Quelle des Regenflusses. c) Geläufe. Wås habts denn für ə' Gspreng? Der Sprengel, fasciculus, gl. v. 1418 (Exod. 12. 22), Büschel, dessen sich der Pfarrer bedient, um nach altrömischer Lustrationssitte seine Gemeinde zu besprengen („krewser denn ein sprengel was ir har," Cgm. 711. fol. 97); daher gilt in Bezug auf einen Pfarrer, Bischof ꝛc. der Sprengel, wie in Bezug auf einen König das Zepter, auf einen Richter der Stab, als figürl. Ausdruck für dessen Amtsverrichtungen und deren Bezirk überhaupt.

springen (condit. springət, spráng und sprung, partic. gesprungen), wie hchd. (a. Sp. springan, praet. sing. sprang, plur. sprungun, partic. gisprungan). Der Stier, Hengst

sprägeln (spräglŋ), spreizen, sperren. D Füß
Vrgl. spreilen. Der Sprugel (a. Ende)
Sprenkel beym Vogelfang. Bey Frisch mit Eisen
ein Bogen, über die Wiege, den Wagen, in d

---

spreglein, sieh Sprack S. 589.

---

Der Sprál (wol statt Sprenel), die Esse.
Der Spreil (Sprál), der Splitter, das Schind
gezogen aus Spreitel). spreilen (sprál
spreizen.

---

Der Sprand, sieh Spranz.

---

sprengen (praet. gesprengt, zuweilen noch
(a. Sp. sprengian, sprengan, prat. sp
gispranct). gesprangt, gestreckt, gesprengt
sprengen, ihn zur Strafe ins Wasser schwem
sprang. Gem. Reg. Chr. I. 519. Sich sin
schiengen. einsprengen, a) wie hdd., Wa
Malz anfeuchten. Die Einsprenz, die Wa
reden. Hofraths-Ord. v. 1624. Die Spren
Äußerste, der Rand (z. B. eines Kreuzes). A
der Spreng." „Stell das Glas nicht gar au
(des Tisches). Bey Stalder ist die Sprenz
schuß an einer Straße. d) Sperrruthe bey
Leinwand ausspannt. Der Sprenz-prügel, d
kettlein, zum Spannen, Engermachen mit
Das Gesprenge, a) was nur vereinzelt (als
vorkommt. Huiə' geit's grád ə' Gsprenz
werk (nur einzelne) Zwetschgen, Birnen u.
erathen und es entweder ein ganz oder
in Gesprenge gibt." Ansp. Fasn.-Beutl.
als ausgestreute Gerücht. Es gît das Gsp
renge. „Regen-Gesprenge," Quelle bey
use. Wäs habts denn für ə' Gsprenz?
sciculus, gl. v. 1418 (Exod. 12. 22),
farrer bedient, um nach altrömischer
besprengen (,,kremser denn ein sprengel
l. 97); daher gilt in Bezug auf einen
prengel, wie in Bezug auf einen Kirch
bter der Stab, als figürl. Ausdruck für
deren Bezirk überhaupt.
ringen (condit. springət, sprinz
ngen), wie hdd. (a. Sp. springan,
sprungun, partic. gisprungan).

springt (bespringt) die Kue, die Stueten. Das Brunnenspringen der Münchner Metzger sieh II. Th. S. 661. Auch in Rosenheim war bis 1793 beym Freysprechen der Metzgerlehrlinge das Wasserspringen üblich. Etwas Ähnliches kommt nach Weitzmann (Gedichte v. 1803. p. 136) auch in Munderkingen am Aschermittwoch vor. Die in meiner academ. Rede: „München 1397—1403" S. 36 geäußerte Vermuthung hätte für sich, daß auch in Nürnberg Carl IV. der treugebliebenen Metzgerzunft die Freyheit des Schembartlaufens in der Faßnacht verliehen. Draud II. 60. Der Springer, a) wie hdd. b) Art Fesseln, ,,compedes, pedicae." Voc. v. 1618. Eiserne Stange mit vier Schellen. Cod. crim. Max. I. c. 4. §. 1. c) Art Fischzeug. ,,Dieweil solch Fischen mit den Rollen und Springer dem See groß nachtheilig." MB. VIII. 354 ad 1520. d) (Hdl.) das im ehmaligen Nürnberger Rugsamt befindliche, alle Handwerksordnungen enthaltende, über 30 Pfund schwere Buch. (Etwa zunächst vom Register zum Aufsuchen jedes einzelnen Punktes, und mit Renner vergleichbar?). In Siber's Gemma gemm. ist Springer ein Weiberkleid, ciclas. springgiftig, adj., sehr enträstet, zornig. Der Spring-Ginkəs, Springinsfeld. Der Ursprung, noch in fränkischen Ortsnamen statt Ursprung. (A. Sp. urspring, fons, caput fluminis). Der Sprung, a) wie hdd. Die siben Sprüng, eine Art Tanzes, der sich abwechselnd im $^3/_4$ und im $^2/_4$ Tact bewegt — nach der Weise:

„Machts mə' auf di sibm Sprüng
Mir und meinə' Schwarz'n.
Hât dé Nárrin 's Heməd vo'breunt
Hint'n bey də' Farz'n."
„Drey lédə'nè Strümpf,
Und zwe' də'zuə geit fümf.
Mei' Vádər is ə' Kart'nmachə',
Macht nicks áls lautə' Trümpf."

In Buchers Vorspiel zur Passionsaction tanzen die sieben Todsünden die sieben Sprüng.

„Drum nim ich a jungs frisch Ding,
Und mach halt mit ihr die sieben Sprüng." Marc. Sturm.

„Am Hochzeitfeste
Da tanzt er drey ehrbare Tänz,
Der Sprünge dann sieben in goldgelber Weste." Weitzmann's Lob des Munderkingers. In der L.O. v. 1616. V. B. 4. Tit. 5. Art. „ist den Weibspersonen füran das springen verbotten." (cf. à. Sp. einen Reien springen statt tanzen). Sprüng machen, etwas gegen die Ordnung, Erwartung vornehmen. b) Ursprung, Quell. Der Regen-Sprung, Ursprung

des Regenflusses. c) (Aschaffenb.) Reps. Der Ansprung, mentagra. Der Aussprung (Kolbeck), Ausschlag, Krätze. Das Voc. v. 1482 hat „esprig oder neriß, dürrer Grind." Im Cgm. 722. f. 63 ein Heilmittel „wider den ortsprung." Der Ursprung, a) wie hchd. b) Quelle, Bach. „Der Ursprung zu Newfarn, der aus dem Gotzhaus-aigen entspringt." MB. III. 2[illegible] „Ursprung, amnis." Voc. v. 1429.

---

Die Sprinkel unter den Augen (Sommersproßen?). Cgm. [illegible] fol. 48. Sieh Sprack S. 589.

---

Der Spranz, das splitterichte, keilförmige Ende eines Baumstammes, an welchem er von seinem Stocke abgehauen ist (Schrot, Scharm). Salzb. Forst-Ord. 75. Mit Spitz und Spranz [illegible] ein Scheit so und so viel Schuh lang seyn. Grimm II. 216 [illegible] ein älteres Spranz, fissura, wozu das schweiz. der Sprinz, Sprießel, bey Grimm ibid. Sprinze, stimmt. Sieh d. f.

sprenzen, a) sprengen (sowol disrumpere als spargere, adspergere.

„Auch ire (der Weiber) haubter sein gephlentzt,
Mit kräutern, laub und gras gekrentzt,
Als het ain kue darein gesprentzt." Cgm. 291. f. [illegible]

„Sprentzen oder regen, imber." Cgm. 690. f. 100. b) aufspreizieren, schmücken. Tristan 24. 25. 36: „Gertlein mit hubschen plumlein gefloriert und so mancherlay gesprenczet, durchflochten und durchkrenzet." „Darnach man in (Christum) mörtlich außsprenczet mit ainem kranz mit scharfen dorn." Cgm. 714. fol. 1. 283. Der Stalder ist spranzen, sich spreizen, einherstolzieren. „Eltern begnügen sich mit einer ungeschmachen Wassersuppen, damit sie ihren Kindern zu einem Spranzklaid etlich Gulden ersparen." P. Gansler 53. cf. Benecke's Nithart S. 310. 339. 350 Dorfsprenz, Sprenzeler.

Der Sprinz, a) schnell aufgeschossener junger Mensch; oder [illegible] Pflanze. Der Sprinz-Ginkə-l, Springinsfeld. b) Sprinz, Sprinzel, kleine Art Falken, falco nisus, „muscetus." Voc. v. [illegible] „Einem pawrn umb III Sprintzl 12 dn." Rechnung v. [illegible] Freib. Samml. II. 119. c) Sommersproße. „Die Sprinzlein an dem antlicz." Cgm. 753. f. 109. Der Sprinzling wird im Voc. v. 1618 durch percus, fringillarius (also wol was Sprinz) erklärt. Bey Heuman opusc. 694 ist der Sprinzling ein Fisch, wol Höfers Sprenzling, junger Asch, salmo thymallus.

---

sprör, sieh sprö.

---

spreißen, a) (Franken) sprengen, in gestrecktem Galopp reiten. b) (ä. Sp. und schweiz.) sprengen, spritzen. (Das Auge) spreiß (spritzte, fuhr ihm aus dem Kopfe). Annolied XLVIII. (Vgl. reißen

des Regenflusses. c) (Aschaffenb.) Kot, Schlamm, Dreck. Mentagra. Der Ausſprung (Fäkalien). Das Voc. v. 1482 hat „esprig“. Im Cgm. 722. f. 65 ein Heilmittel „wider den Der Urſprung, a) wie hchd. b) Quelle, Bach, zu Newfarn, der aus dem Gotshaus-ligen „Urſprung, amnis.“ Voc. v. 1419.

---

Die Sprintel unter den Augen (Sommersprossen). fol. 48. Sieh Sprad S. 539.

---

Der Spranz, das splitterichte, hölzerne Stammes, an welchem er von seinem Stock (Scharm). Salzb. Forst-Ord. 73. ein Scheit so und so viel Schuh lang sei, ein älteres Spranz, fissura. Vgl. das Spriessel, bei Grimm ibid. Sprinze, Sprenz

ſprenzen, a) sprengen (Wasser), adspergere.

„Auch ire (der Weiber) hauter mit Mit kräutern, laub und gras gezieret. Als her ain tue darein gesprenzet.“

„Sprenzen oder regen, imber.“ Cgm. zieren, schmücken. Tristan 24. 25. 56: „Gestein lein gestoriert und so mancherlay geflorieret durchkrenzet.“ „Darnach man in (Christus) mit einem kranz mit scharfen dorn.“ Cgm. Stalder ist ſpranzen, sich sprengen, begnügen sich mit einer ungeschmackten Speise ihren Kindern zu einem Spranzlein. B. Gaulter 55. cf. Benecke's Nitbart S. ſprenz, Sprenzeier.

Der Sprinz, a) schnell aufgeschossener junger Pflanze. Der Sprinz-Ginka-l, Springinsfeld. gel, kleine Art Falken, falco nisus, „Einem pawrn umb III Sprinzl Freib. Samml. II. 119. c) Sommersprosse. an dem antlicz.“ Cgm. 733. f. 109. Der Voc. v. 1618 durch percus, fringillarius erklärt. Bey Heuman opusc. 691 ist der wol Höfers Sprenzling, junger Fisch,

ſprör, sieh ſprö.

---

ſpreißen, a) (Franken) sprengen, b) (d. Sp. und schweiz.) sprengen, spritzen. (sprützte, fuhr ihm aus dem Kopfe).

reißen und ritzen, ſchleißen und ſchlitzen, ſchmeißen und ſchmitzen).

ſpreißeln, a) spalten, splittern. (über incidere, inspicare faces, Virgil. Eclog. 8. 29, Georg. I. 292, steht ſprizalon). b) mittels Splitter ausspannen. c) (Franken) galoppieren. Der Spreißel, der Spreißen, 1) Holz, welches dient, um etwas auseinander zu sperren: Sprosse an einer Leiter, Spänchen, womit Geflügel zum Braten ausgespannt wird. 2) Holz, welches gespalten ist, Scheitchen, Splitter. Spân-Spreißel (Obrm.), Scheitchen zu Spänen (sonst Spä-Scheidl). „Kauste Augustin Holz, stellten sich die Kinder in die Reihe und handlangten einander die Spreisseln.“ A. Nagel. Sich einen Sprißel einziehen, einen Splitter einziehen. „Gürtelkraut übergelegt, zeucht die Spreußen aus.“ Dr. Minderer. 3) langer magerer Mensch. Vrgl. d. f.

preußen (condit. ſpreußet und, wol nach Gramm. §. 950, ſpriß, partic. geſpreußt und geſprißen), was ſpreuzen. Sich ſpreußen gegen oder über etwas, sich sperren, entgegenstreben. „Darauf er sich an zwo Wurzlen, so aus dem Felsen giengen, eingebengt, mit den Knien angeſpriſſen und in Anruessung Gottes drey Stund daran gehangen.“ „Die Augen waren weit aufgeſpriſſen.“ „Gaben ihme durch aufgeſpriſſenen Mund einen schwedischen Trunk.“ Alt-Ottinger Historie v. 1718. Sieh ſprüßen und ſpreißeln.

prießen (ſpriaſſ'n, cond. ſpriaſſad und ſpruſſ, partic. geſproßen), wie hchd. (ein altes ſpriozan, ſprôz, ſpruzun, gisprozan darf wol vorausgesetzt werden). da'ſpriaſſ'n, entspringen. Hinta'n Gä'wendl da'ſpriaſſt d' Iſa', hinter dem Karwendelgebirg entspringt die Isar. „Von wan die warm pad enſprießen.“ Cgm. 733. f. 2. „Das sein lernung an der Frawen erſproſſen het“ (ersprießlich, fruchtbar gewesen). Cgm. 601. fol. 49. ſprôßen, wie hchd. erſproßen (wol eigentlich erſprôßen, ersprießen machen). „Gott erſproßt den Mangel in thewrer Zeit, daß wir auskommen.“ Seb. Frank Sp.W. 287. Der Sproß, Sprüß, Sprüßel, Sprüßling, was Sproße, Sprößling. Vrgl. ſprenzen und ſprutzen.

ſprüßen (Aschaffenb.), stützen. Die Sprüß, Stützbalken. Sieh ſprenzen.

Sprüßel, sieh ſprießen und vrgl. Spreißel.

---

ſprätteln, ausspreiten, ausspreizen. Das Geſprättel, das Ausgespreitete, das was sich wulstig auseinandersperrt, ausdehnt.

ſpraiten (ſpraatt'n), wie hchd. spreiten (a. Sp. ſpreitan, praet. ſpreitta). Här ſpraatt'n, Flachs zum Rösten ausbreiten. Das Spraitgarn oder dicke Garn, Art Fischnetz, verboten in der L.O. v. 1616. f. 644. Diese Form gehört wol, nach Gramm. §. 956. VI., zu folgendem veralteten Ablautverb.

spreiten, d. h. spriten (diffundere gl. i. 752).

„Sperlachen, diu meisterliche warn gebriten,
wol geworht vnd underspriten." Heinrichs Tristan [illegible]

Vrgl. spreißen und spreizen.

Der Spreitel (Spreidl, Sprei'l, Spräl), der Splitter, [illegible] Spänchen. spreiteln, mittels Splitter auseinandersperren, [illegible]nen oder zusammenheften.

---

spröweln, spröde thun im Essen, wenig oder langsam essen; [illegible] Form eines feinen Staubes regnen. Sieh sprö S. 581.

---

spratzen, spratzeln, sprühen, springen; spritzen. „Und [illegible] Fewer von in spratzen." „Möcht dir vor leid dein Hertz [illegible] spratzen." H. Sachs. Die Feder spratzelt (im Schreiben) (cf. Gl. i. 1217 sprazalon, sonst spratalon, palpitare). Der Sprätzel (Nptsch.), auffahrender, ungestümer, wunderlicher Mensch.

spreizen (Franken), spreiten. Vrgl. d. f.

spreuzen (spreitz'n, vrgl. spreußen), steif machen, ragen machen, stämmen, stützen (a. Sp. spriuzan, praet. spriuzta, [illegible] stipare, niti). R.A.: „Sich spreuzen wie der Haspel im [illegible] Einen Baum, eine Mauer spreuzen, unterstützen. Sich [illegible] spreuzen, sich anstämmen. Die Arme einspreuzen, die [illegible] in die Hüfte stämmen. Die Sach, die Arbeit ꝛc. spreuzt [illegible] spreuzt sich ein, kostet Anstrengung. gespreuzt, spreuzt [illegible] steif, affectiert, großthuerisch. Der Spreuzer, a) Prahler, [illegible]thuer. b) was die Spreuzen. Die Spreuzen, die [illegible] das Strebeholz (a. Sp. spriuza). Der Spreuzbogen in [illegible] Baukunst.

spritzen, wie hchd. (vrgl. spratzen, sprützen, spreißen, sprenzen und sprengen). Die Spritzen, hchd. [illegible] (a. Sp. sprizza, aber Diut. III. 119 auch spruzze).

sprotzen (wol mit spreuzen verwandt).

„Ja sproz nur einer, Tuifelsboan,
Mier wölln dirs schon drahnen." Tyrolerlied im [illegible]zosenrummel 1796.

sprutzen, a) (ä. Sp.) sproßen. Cgm. 289. fol. 122. 123. b) [illegible] was spritzen. Die Sprützen, junges aufgeschossenes Mädchen. c) (Hsr.) was spreuzen. sprützen (spritzə̃, schwäb.), steif aufgerichtet seyn. Die Sprützbüchsen, steif einherstolzierendes Mädchen. sprütz-hål (O.L.), schroff und glatt. „Bi̇ honb [illegible] gstigng ən ə̃ sprizhålé Wand" (Felswand). Der Spruz, Nürnb. R.A. Einen Spruz haben, gespruzt seyn, nicht recht bey Trost seyn.

---

spreiten, d. h. spriten (diffundere p…
„Sperlachen, diu meisterliche … wol geworht vnd underspriten …
Vrgl. spreißen und spreizen.

Der Spreitel (Spreidl, Spreil, Spr… Spänchen. spreiteln, mittels Stifte … nen oder zusammenheften.

---

sprêweln, spröde thun im Essen, … Form eines feinen Staukes tragen. …

---

sprâzen, sprâzeln, sprâzen, sprüh… Fewer von in sprâzen." „Möcht … sprâzen." H. Sachs. Die Federn sprâzen (cf. Gl. i. 1217 sprazalen, sus… Der Sprâzel (Nptsch.), aufbrausender, … Mensch.

spreizen (Franken), spreiten. Vrgl. l.

spreuzen (spreitzn, vrgl. sprenßen), … stämmen, stützen (a. Sp. sprinzan, … stipare, niti). N.A.: „Sich spreuzen … Einen Baum, eine Mauer spreuzen, … spreuzen, sich anstämmen. Die Arme … in die Hüfte stämmen. Die Sau, die … spreuzt sich ein, kostet Anstrengung. … steif, affectiert, großthuerisch. Der Spreuzer … thuer. b) was die Spreuzen. Die Spreuz … das Strebeholz (a. Sp. sprinze). Der Spreuz … Baukunst.

sprißen, wie hchd. (vrgl. sprâzen, sprüzen … sprenzen und spreuzen). Die Sprüze … (a. Sp. sprizza, aber Dint. III. 119 … sprüzen

sprotzen (wol mit spreuzen verwandt).

„Ja sproz nur einer, Tafelfinken,
Mier wölln dirs schon drehen." Der …
zosenrummel 1796.

sprußen, a) (a. Sp.) sprosen. Cgm. … was spritzen. Die Sprüßen, … c) (Hfr.) was spreuzen. sprüßen … gerichtet seyn. Die Sprüßbüchse, … Mädchen. sprüß-bâl (O.L.), … gligung an a' sprißbâlê Wand" … Nürnb. N.A. Einen Spruz haben, … recht bey Trost seyn.

---



# Vier und vierzigste oder Sta- ꝛc. Abtheilung.

stâ-n, sieh stê-n.

stâuen, stâuen, a) (wie hoch- und niederd.) stehen machen, inhibere, cohibere, zunächst in Bezug auf fließendes Wasser, es stauen, aufstauen. b) früher von allgemeinerer Bedeutung. „Abraham nam das swert und swang es auf in die luft, do was der engel gottes hie, und stauet im und wert im." Cgm. 749 fol. 163. „Corripit, begripfet, stowet." Cgm. 17. fol. 138. Pf. 93[10]. „Stouta, increpavit" (ventum, sc. inhibuit). Mone's Anz. 1835. 87. c) stehen machen, stellen, stützen, stemmen. Den Arm auf den Tisch stâuen (stâiə̃). Sich â'm Tisch einistâiə̃, mit aufgestützten Ellbogen hinsetzen. Sieh stauchen und vrgl. steuren.

stê-n (stiə̃, o.pf. stêi̯, schwäb. stân, stau̯ und standə̃), condit. stêet, stuend, stüend und stând, partic. gestanden (sieh Gramm. §. 952), wie hchd. stehen (a. Sp. stân, stên und standan, praet. stuond, partic. gistandan). In neutraler Bedeutung wird dieses Verb im Dialekt immer nur mit seyn construiert. Es sind durchgehends die Ableitungsformen von standen zu vergleichen.

Ein gestandener Mann, gestandenes Alter, mittleres Alter, als Gegensatz des jugendlichern. „Es stet nicht vmb uns lewte als vmb das gestügel vnd vmb die tier, fisch und würm," Cgm. 632. f. 77 (es verhält sich mit uns nicht wie mit den Thieren), vrgl. Umstand. „Waz im daz rint stee," für wie viel es ihm versetzt, verpfändet sey. Cgm. 27. Art. 111. „In wem (worin) der recht christlich glaub stehe" (bestehe). Avent Chr. 272. Elliptische R.A.: Bock stên, mit seinem Rücken einem Andern zum Emporsteigen dienen. Borg stên, gut stehen als Bürge. Kraiß stên, Art Kinderspiel mit dem Ball. Schragen stên, auf den Schragen oder der Schandbühne, Speh stên, auf der Lauer stehen. So auch im Hchd. Gevatter st., Rede st., Schildwach st. ꝛc. stân, stên ze kräme, ze markte, ze tische ꝛc. (a. Sp.), feil haben in einem Laden, an einer Bude, einem Tische ꝛc. Augsb. Stdtb. Frd. 32. stên zu Einem in das Recht, oder mit dem Rechten (a. Sp.), ihn vor Gericht vertreten, ihm beystehen. Heum. opusc. 91. 92. 93. „Ez mag ein herr oder ein gewaltiger amptman wol zw seinem mann sten in daz recht, und mag im des rechten helffen vnd sol der man still sweigen." Cgm. 27. Art. 116 und 134. stên an ein Guet, es antreten, davon Besitz nehmen. Mandat v. 1651. stên Einem an oder in die Hand (von Dingen, die man kaufen will), gelegen oder wie gerufen kommen, sehr wohlfeil seyn. „Das hab ich gekauft, nicht, weil ich es brauche, sondern weil es mir gerad in die Hand gestanden ist." „Fisch, so in der Süß in die Grueben (neben den

Fischbächen) gestanden (gerathen) seind." L.O. v. 1553. fol. ... stên von einem Guet, es verlassen, davon abtreten. stên ... dem Pferd, dem Bett ꝛc., absteigen, aufstehen. Voc. v. ... Cgm. 581. f. 7. Vrgl. ab=, an=, auf=, aus=, ein=stên ... dem Begriff treten, gehen.

abstên (à'stê˜), wie hchd. „abstên vom Roß," absteigen. „... gestanden aus dem Stegreif," ex improviso. Hund Stmb. III. ... abstên vom Dienst. Der abgestandene Verwalter ꝛc., der ... dem Amt getretene. Die Hack stêt ab (O.L.), die Art verliert ... Schneide. Dem stêt das Geblüet ab, sagt der gemeine ... von Einem, der mit dem Scorbut behaftet. abstên Einem den ... ihn auf dem Weg, den er kommen soll, erwarten. anstên (à'stê˜) wie hchd. Die Magd ist gestern angestanden (in den Dienst ... treten). „Wenn ein Fürst abgieng und ein neuer anstuend ... Av. Chr. 356. anstên Einen um etwas, ihn darum a) zur ... stellen, b) angehen, bitten. Ich bin um Geld angestanden worden. anstên auf so und so vil (Geldes ꝛc.), deshalb in Verlegenheit seyn, ein Bedenken tragen. anstên (von Mannsbildern) hypokoristisch, für pissen. Vrgl. stallen. aufstên (Ob.-Ja...) sich auf einen Floß begeben, um darauf zu fahren. aufstên auf ... und so vil (Geldes), deshalb verlegen seyn, Schwierigkeiten ... „Es solle auch kain handwerchsknecht seinem Maister ... ursachen vnd wider handwerchsgwonhait auffsteen." L.O. v. ... f. 129. ausstên, a) aus dem Dienst treten. b) sich öffentlich producieren, wie ehmals die Quacksalber auf Jahrmärkten und ... „Möchts aber sagen was ihr wollt, der Portiuncula ist nimmer ... Halb von dem, was er war, weil noch die Arzten haben ausstehen und Komödien agieren dörfen. Seitdem der Hanswurst ... aussteht, fallt der Portiuncula." Portiunc.=Büchl. 66.

„Selbst des Nachbars Gastwirths Müh,
Der vordem in fremden Landen
Als ein Doctor ausgestanden,
War vergebens bey dem Vieh." Gellert's Phylax.

„Keinem Arzt, Oculisten, Bruchschneider, Waldmann wird ... den Jahrmärkten mit oder ohne Gaukeley auszustehen gestattet." Wirzb. Verord. v. 1745. Westenrieder (Briefe bayer. Denkart ... Sitten 57) sagt von einem Prediger: „vor dem Volke ausstehen und über das Leben eines Fürsten sprechen." bestên (bestê˜) a) still stehen, stehen bleiben, stecken bleiben. „Die Mül, die ... der Wagen bestêt; das Maul bestêt ihme nit; in der predig ... er nie bestanden." „bestên, haerere, zweifeln." Voc. v. ... b) (von fetten, ölig=flüssigen Dingen) stocken, dick, fest werden. c) (ä. Sp.) bleiben; bey Rechnungen übrig bleiben, restieren. „So wil ich hie bestan." Pitrolf 3315. „Eines gegen dem andern ... gehebt und abgezogen, dannoch bestund der Steuer 97 Pfd. ꝛc."

Fischbächen) gestanden (gerathen) seie[illegible]
stên von einem Guet, es verlassen, [illegible]
dem Pferd, dem Bett ꝛc., absteigen, [illegible]
Cgm. 581. f. 7. Vrgl. ab-, an-, auf-, [illegible]
dem Begriff treten, gehen.

abstên (á'stê), wie hchd. „abstên mu[illegible]
gestanden aus dem Steygreif," ex impro[illegible]
abstên vom Dienst. Der abgestandne [illegible]
dem Amt getretene. Die Hack stêt ab [illegible]
Schneide. Dem stêt das Geblüt ab, [illegible]
von Einem, der mit dem Scorbut behaftet [illegible]
ihn auf dem Weg, den er kommen soll, erwarte
wie hchd. Die Magd ist gestern ausgestanden
treten). „Wenn ein Fürst abgeht und ein
Ar. Chr. 356. anstên Einen um etwas, [illegible]
stellen, b) angehen, bitten. Ich bin [illegible]
worden. anstên auf so und so viel (Geldes)
legenheit seyn, ein Bedenken tragen. [illegible]
hypokoristisch, für pissen. Vrgl. stallen. [illegible]
sich auf einen Floß begeben, um damit zu [illegible]
und so viel (Geldes), deshalb verlegen sein. [illegible]
„Es solle auch kain handwerchsknecht seinen [illegible]
ursachen vnd wider handwerchsgewonhait [illegible]
f. 129. ausstên, a) aus dem Dienst [illegible]
produciren, wie ehmals die Quacksalber auf [illegible]
„Möchts aber sagen was ihr wollt, der [illegible]
Halb von dem, was er war, weil noch [illegible]
und Komödien agieren dörfen. Stehen [illegible]
ausstehn, fällt der Portiuncula." [illegible]

„Selbst des Nachbars Gaul [illegible]
Der vordem in fremden Landen
Als ein Doctor ausgestanden,
War vergebens bey dem Vieh."

„Keinem Arzt, Oculisten, Bruchschneider, [illegible]
den Jahrmärkten mit oder ohne Gutlein [illegible]
Wirzb. Verord. v. 1745. Westenrieder (Beiträge [illegible]
Sitten 57) sagt von einem Prediger: „er [illegible]
und über das Leben eines Fürsten stehen."
a) still stehen, stehen bleiben, stocken stehen. „[illegible]
der Wagen bestêt; das Maul bestêt [illegible]
er nie bestanden." „bestên, hinterer, [illegible]
b) (von fetten, ölig-flüssigen Dingen) [illegible]
c) (á. Sp.) bleiben; bey Rechnungen [illegible]
will ich hie bestan." Ottokar 3515. „Gut [illegible]
gebebt und abgezogen, dannoch bekund [illegible]
(war an Steuer noch übrig). Kr. Lhdl. II. 149. „Einnehmen und ausgeben gegen einander aufgehebt, so besteht meinem Herrn noch übriges 4081 Gulden." A. a. O. VII. 468. „Summa alles Steuergeldes, so unserm gn. Herrn über die obgemeldte Ausgab und Abzug bestanden ist." ibid. 137. Daher das noch und auch im Hochd. übliche Subst. der Bestand, Rest, Überschuß nach Abzug dessen, was abzuziehen war. „Cassa-Bestand." d) gelten, in Werth stehen. „Wie die Nürnberger Marck zu Augspurg bestât." Cgm. 178. In Gunst stehen oder bleiben. Dé tragt iərə' Frau älls zuə, dás f' bstêt bey iər. e) bestên ein Ding, urspr. eines Dinges, es gestehen, nicht abläugnen, gleichsam: dabey bleiben. N. ist des nicht bestanden (hat es nicht gestanden). Dr. Eck v. 1542.

„Er hâd nicks bstan'ə'.
Bstê 'a nâ', I hilf də' nachə' laugngə'."

„Ohne seine Probe soll man dem Erbrechter weder Erbrecht noch torirte Anleith, sondern allein Freystift auf seinem Gut bestehen" (zugestehen). Urbargebrauch p. 39. einbestên (ei'bstê'), eingestehen. f) bestên Einen (á. Sp.), ihn angehen, anfallen, excipere. „Der hunger bestuond jn." Buch der Weish. fol. 42. „Ob liebe auch sie bestât — so mich sende nôt bestât." Walther 99. 116. „Wer ein hus uff ein bose gruntfesten buwet, daz nimmt schier ein ende, ob ez ein groz wint bestet oder ein regen oder ein güse." Vr. Berchtold 231. „Die (nupta) solt in (maritum) mit dem leib bestan, so oft und dick in der iust ubertrait." Frauenspiegel. Bey Ortolph heißt es: Eine Sucht, Krankheit besteet mir (statt mich). g) bestên ein Guet ꝛc., es als Miether, Pächter antreten, übernehmen. „Kein Beamter soll einen Zehenden bestehen." Anspv. Verord. v. 1618. „Er hett das Guet von seinem Herrn bestanden auf etlich Jar." L.R. v. 1616. f. 289. „Förster, so die Balgstuckh und Raisgejaid von unsern Amtleuten besteen." Salzb. Forst-Ord. 57. „Das Guet haben wir von im bestanden." Chron. Bened. b. II. 86 ad 1390. In einer Anspv. Handlohnverord. heißt es: „Wenn eine Wittwe inner Jahr und Tag wiederum heiratet, bestehet der neue Mann, wenn zuvor das Hauptrecht und Todfall-Handlohn entrichtet ist, nur mit einem Viertel Wein; wofern sie sich in dieser Zeit nicht verheiratet, muß sie das Gut nach dem Werth desselben in ihre Hand oder auf ihren Leib bestehen, und einen Lehenträger stellen — und ihr nachfolgender Mann hat solches gleich einem Käufer zu bestehen." Der Bestêer, Pächter, Miether. Das Bestê-holz (im ehm. Fürstenthum Salzb.), Stück Wald, zum Besten der Saline, an Bürger vom Hällein in Pacht gegeben. Diese Bürger wurden Bestehholzer genannt, und genossen auch gewisse Vorrechte beym Salzverschleiße. Sieh salzb. Forstordnungen p. 6. 7. 8. 9. 81. Lori Brg.-Recht. p. 640. Das Bestê-Recht, Bestê-handlön, Laudemium, Anfahrt, Anlait. MB. V. 561. derstên, erstên

(ä. Sp.), wie hchd. (mit tautologischer Nachhilfe), a) auferstehen (a. Sp. irstân, irstandan). Die deutsch-katholische Liturgie, die sich, wie bekannt, aller dem profanen gläubigen Volke verständlichen Ausdrücke so viel als möglich enthält, legt dennoch ihrem Priester der am Charsamstag vor dem Altar die Auferstehungsceremonie begeht, die laut zu intonierenden Worte in den Mund: Christus ist erstanden! Es sind diese jetzt meist isoliert verhallenden deutschen Worte der Anfang eines weiland vermuthlich von der ganzen Gemeinde aufgenommenen und abgesungenen Kirchenliedes, wozu sich im Cgm. 716. fol. 29 und im Cod. lat. c. germ. 66. fol. 37 b im XV. Jahrh. übliche Melodie findet. Im erstgenannten Ms. lautet der Text:

„Crist ist derstanden, iudas ist derhangen,
des sol wir alle fro sein, Crist sol unser trost sein."

In letzterem:

„Christ ist erstanden von der marter aller,
des schüll wir allew frô sein,
Christ schol vnser trost sein, kirioleis,
alleluia, alleluia, alleluia, des schüll wir allew frô sein,
Christ scholl vnser trost sein, kirioleis."

Vrgl. Hofmann: Das deutsche Kirchenlied. Es wird jenes alte deutsche Kirchenlied, freilich nur mehr halb verstanden, noch jetzt von der größtentheils italisierten Gemeinde im Hauptort der Sexten Communi alljährlich angestimmt. b) ausstehen, aushalten. „Nach erstandenem Arrest." c) käuflich an sich bringen. Sich entstên eines Dinges (ä. Sp.), es wahrnehmen, merken, verstehen. „An der wart al wiplich ere entstanden." Tristan. Titurel Strophe 1. „Intelligens, entstenter, vernementer." Cgm. 17. f. 25. fürstên, vor Gericht stehen. I bi˜ scho˜ öft fürgstan'ə˜. (cf. „Die für der Schrannen stunden." MB. II. 107). „Die offenlichen erschinen vnd fürgestanden sein." Reg. Chron. I. 349 ad 1[illegible]. cf. vorstên. gestên (gstê˜, O.L.), zu stehen kommen, constare, kosten. „Es gestehet mich einen schilling." Av. Chr. 336. „Das neue Rinsal der Donau bey Ober-Altach gestund mehr denn tausend Pfund Regenspurger." Av. Chr. 198. 499.

„Eh du erbulst ein Facilet,
ein ganze Schaubn es dich wol gesteht." H. Sachs.

„Vindet man ein pfinnigs swein, das auf der penck ligtt, so mus im der ordner (Fleischbeschauer) das swein gelten vnd mus im das fell haben, und genem sein gelt geben, was si im gestett." Passauer Stadt-Rechtb. Ms. „Ez sol auch der prukhay, swas in daz gestanden ist, daz er daz Holcz gewunnen hat ab der prukke, das sol er auf den holcze haben." Rup. v. Fr. Rchtb. Wstr. Btr. VII. 16[illegible]. „Es hat XII dn. gestanden." Urk. v. 1516. Ein Verkäufer bietet

(ä. Sp.), wie hchd. (mit tautologischer [illegible] (a. Sp. irstân, irstandan). Die [illegible] sich, wie bekannt, aller dem profanen [illegible] Ausdrücke so viel als möglich enthält, [illegible] der am Charsamstag vor dem Altar die [illegible] geht, die laut zu intonierenden Worte [illegible] erstanden! Es sind diese jetzt meist [illegible] Worte der Anfang eines weiland [illegible] meinde aufgenommenen und abgesungenen [illegible] im Cgm. 716. fol. 29 und im Cod. [illegible] im XV. Jahrh. übliche Melodie findet. [illegible] der Text:

„Crist ist derstanden, indes [illegible]
des sol wir alle fro sein, Crist sol [illegible]

In letzterem:

„Christ ist erstanden von der [illegible]
des schüll wir allew frö sein.
Christ schol vnser trost sein, [illegible]
alleluia, alleluia, alleluia, [illegible]
[illegible]
Christ scholl vnser trost sein, [illegible]

Vrgl. Hofmann: Das deutsche Kirchenlied. [illegible] deutsche Kirchenlied, freilich nur mehr [illegible] von der größtentheils italisierten Gemeinde [illegible] Communi alljährlich angestimmt. b) [illegible] erstandenem Arrest." c) käuflich an sich [illegible] stên eines Dinges (ä. Sp.), es wahrnehmen, [illegible] „An der wart al wiplich ere entstanden." [illegible] „Intelligens, entstenter, vernementer." Cgm. [illegible] stên, vor Gericht stehen. I bi' sebo' [illegible] für der Schrannen stunden." MB. II. [illegible] schinen vnd fürgestanden sein." [illegible] cf. vorstên. gestên (gstê', O.L.), [illegible] kosten. „Es gestehet mich einen [illegible] neue Rinsal der Donau bey Ober-Altach [illegible] Pfund Regenspurger." Av. Chr. 198. 499.

„Eh du erbulst ein Facilet,
ein ganze Schaubn es dich wol [illegible]

„Vindet man ein pfinnigs swein, das [illegible] der ordner (Fleischbeschauer) das swein [illegible] haben, und genem sein gelt geben, was [illegible] Stadt-Rechtb. Ms. „Ez sol auch der [illegible] den ist, daz er daz Holcz gewunnen hat [illegible] auf den holcze haben." Rup. v. Fr. Rchtb. [illegible] „Es hat XII dn. gestanden." Urk. v. 1516. [illegible]

etwas um den Selbstgestehungspreis, d. h. um so viel, als es ihn selbst gekostet. Beylage zur Münchn. polit. Zeitg. v. 19. Jun. 1820. innstên, a) im Gleichgewicht stehen, so nemlich, daß das Züngelchen genau in dem Gericht, der Scheere, dem Kloben der Wage steht. b) eingestellt, unterbrochen seyn. überstên, a) (von Speisen) durch Stehen erkalten. Eppas übə'stê' lass'n. b) (vom Meßpriester) zum Altar treten, um mit dem Introibo die Messe anzufangen. c) Einen (der da kauft) oder Etwas (was er zu kaufen im Begriff ist) überstên, mehr, als er, bieten. L.R. v. 1616. II. B. 11. Tit. Art. 3. überstên eine Bruck, Straß ꝛc., die unmittelbare Aufsicht halten über die dabey angestellten Arbeiter. Der Überstêer, Bruck-, Straß-, Weg- ꝛc. Überstêer (jetzt lieber Unteraufseher, Palier). Lori L.R. 547. umstên Einem, ihm von der Stelle gehen, ausweichen. Dem stê I á nét um, dem weiche ich auch nicht aus, d. h. ich räume ihm den Vorrang nicht ein. Seinen Worten umstên, sein Versprechen nicht halten, manquer à sa parole. an èrligə' Mä' stet sei'n Worin nét um. „Die ihres Zusagens umbstehend, haben kein Glück." Hund St.B. I. 19. Ein geistiges Getränk, als Bier, Wein und drgl. stêt um, wenn es verdirbt, sauer wird. (cfr. Adelung: abstehen). „Es ist noch lange nicht verhaus't, wenn Einem ein Bier umstehen will. Man braucht nur Leute, die es geschwind wegtrinken." Portiunculabüchlein 106. Pflanzen, Thiere stên um, indem sie unbrauchbar werden, sterben. „Wenn ein alter Gaul umsteht, trägt niemand Leid." Abele. „Wenn ein Stück Vieh umsteht." Anspach. Verordn. v. 1746. unterstên sich eines Dinges, es unternehmen, über sich nehmen. (a: im guten Sinn). „Ob sich ein maister ainer arbait oder gepews understeet vnd annimbt." L.O. v. 1553. f. 165. „Wir wellen uns mit allem Vleis understeen, den Friden zu suchen." Akten v. 1504. (b: im übeln Sinn). „Strafe unterstandener Missethat." „So sich jemand einer Missethat mit etlichen scheinlichen Werken, die zur Vollbringung dienlich seyn mögen, unterstehet, doch an Vollbringung derselben verhindert wird." Bayreuth. ref. peinl. Hals-G.-Ord. Art. 206. Sich unterstên, auch wol hinterstên etwas zu thun, wie hchd. In der a. Sp. ist hintarstân subire, insumere, suscipere opus, laborem. „So die Ostern kommen, so unterstehen sich die Schergen der Gemein (nehmen die Gemeinweide für sich in Anspruch), und verbieten alsdann den armen Leuten, daß sie auf dieselb Gemein nicht treiben." Kr. Lhdl. VII. 411 ad 1474. unterstên ein Ding (ä. Sp.), es verhindern, ihm zuvorkommen. Im J. 1433 ließ die Bürgerschaft von München „ein frawen-haws machen den gemainen Töchterlein," in Ansehung, „daz dardurch vil übls an frawen und iungckfrawen understannden werde." Wstr. Btr. VI, 185. „Damit Verderben der Landen und armen Leute understanden werde." Kr. Lhdl. IV. 59. „Unrecht strafen und

unterstehen." A. a. O. II. 121. „Damit Krieg und Un[illegible] zwischen den Fürsten unterstanden werden." A. a. O. III. [illegible]

„Da kamen es die Haiden,
Und woltens understan." Reime v. 1562.

verstên (vəˈstê˘), a) (von Blut das fließt) aufhören zu [illegible] Dr. Minderer p. 179. 180. „Min âder brast... din ist kum[illegible] verstanden," sagt Isot (Tristan 15221). „Wildu das speiben [illegible] stellen, nim.... so verstet es." Cgm. 720. f. 49. „Wen[illegible] sprach verstet und nit gereden mag." Cgm. 753. f. 99. b) ver[illegible] eine Person oder Sache mit dem rechten (ä. Sp.), sie vertreten [illegible] Gericht, vertheidigen, verantworten. „Die Verkäufer verspr[illegible] dem Käufer den Hof zu versten und zu verantworten." [illegible] Hainsp. 137. MB. XIII. 393. 415. 415, XV. 303. Sieh der [illegible] stand. c) verstên Einem den Weg, sich ihm in den Weg [illegible] ihm Pfand verstên (ä. Sp.), ihn hindern ein Pfand zu [illegible] „Wer dem richter die pfant frevenlichen verstet oder [illegible] „Wenn dem fronpoten daz haws vnd daz hof pfant wirt gewert [illegible] verstanden." Heumann opusc. 157. Münchn. Stdtb. Cgm. [illegible] Art. 27. 29. 30. 38. 46. 58. 59. „Verstanden Recht" (versta[illegible] Augsb. Stdt.B. Sich verstên eines Dinges (ä. Sp.), [illegible] merken, merken, verstehen. Lipowsky Criminal-R. p. 141. [illegible] salzb. Chron. 119. Buch der Weish. v. 1485. fol. 99. „Ich [illegible] michs wol." Walther v. d. V. 117. 18. „Verstêt iuch, intelligi[illegible] Cgm. 17. f. 10. verstanden, adj., verständig, vernünftig. [illegible] verstanden man." Altd. W. III. 195. „Einen weisen verstan[illegible] man." Cgm. 236. f. 207. „Verstanden hertzen ist gut bredigen" Cgm. 129. fol. 21. „Ein unverstanden man" (unverstän[illegible] Grimm R. F. 341. „Unverstanden tier," brutum. Cgm. [illegible] ən u˘vəˈstand·ns Kind. vorstên, vor Gericht stehen. [illegible] fürstên. zuestên Einem, a) ihm gebühren. b) ihm [illegible] fahren, zustoßen. „Es stund den Römern ein Unglück über [illegible] ander zu." Av. Chr. 80. „Nach sovill Millionen zur Defension [illegible] Lands abgereichten Hilfsgeltern, und dadurch denen Stendt- [illegible] Unterthanen zuegestandtner eusserister Armuth." „Wegen [illegible] gestandtner Unpäßlichkeit." Landtag v. 1669. p. 28. 218. [illegible] ihme ein Wehtag zuegestanden." Alt-Ötting. Historie. „[illegible] unter Wege kein Unehr dem Herrn Christo zustände." [illegible] gegen Utzinger 1589. p. 55. c) a°. 784 „stuend Carl Magnus [illegible] dem reich (trat es an), auch stuenden im all fürsten zu [illegible] auf seine Seite), und stuenden ab dem kaiser zu Constantinopel." Cgm. 707. f. 232.

Steuer, sieh Steur.

---

Der Stab (Stáb, Stä'), Dim. Stáblein (Stábl, Stabə-l), wie [illegible] (a. Sp. stap, stabes). Der Stab an der Drischel; an der Rie[illegible]

unterſtehen." A. d. O. II. 121. „Im zwischen den Fürſten unterſtanden wir"; „Da kamen es die Helde Und weltens underſtan" verſtên (vo'ſtê), a) (von Mat des Dr. Minderer p. 179. 180. „Mir verſtanden," ſagt Iſot (Triſtan 1531). stellen, nim.... ſo verſtet es." Cgm. ſprach verſtet und nit geredn mag." Cgm. eine Perſon oder Sache mit dem rechtlichen Gericht, vertheidigen, verantworten. „Er dem Käiſer den Hof zu verſten mit Hainſp. 157. MB. XIII. 393. 413. 415, II. ſtand. c) verſtên Einem den Weg, ihm ihm Pfand verſtên (d. Sp.), ihn hindern „Wer dem richter die pfant ſtrecken „Wenn dem fronpoten daz hawz vor verſtanden." Heumann opusc. 157. Art. 27. 29. 30. 38. 46. 58. 59. „Verſtanden Angek. Stdt.B. Sich verſtên etwas merken, merken, verſtehen. Apowith Schmeller ſalzb. Chron. 119. Buch der Welsh. v. 1155. ſ. mich wol." Walther v. d. V. 117. 18. „Ver Cgm. 17. f. 10. verſtanden, adj., verſtändig verſtanden man." Altd. W. III. 195. „Ver man." Cgm. 236. f. 207. „Verſtanden Cgm. 129. fol. 21. „Ein unverſtanden Grimm H. F. 341. „Unverſtanden tier," on unverſtandens Kind. vorſtên, mit fürſten. zueſtên Einem, a) ihn fahren, zuſtoßen. „Es ſtund den Ahnen ander zu." Av. Chr. 80. „Nach ſeinem Landts abgerichten Hilfsgeltern, und Unterthanen zugeſtandtner ſchuldiger geſtandtner Unpäßlichkeit." Landtag v. 1612. ihme ein Wehtag zugeſtanden." unter Wege kein Unehr dem Herrn gegen Usinger 1589. p. 55. c) a°. 74 dem reich (trat es an), auch ſtuenden auf ſeine Seite), und ſtuenden Cgm. 707. f. 232.

Steuer, ſieh Steur.

---

Der Stab (Stäb, Stä'), Dim. Stäblein (a. Sp. ſtap, ſtabes). Der Stab an der Axt, Hau ꝛc., der Stiel. In mehrern Gegenden iſt der Stab ein Maß für Schnittwaaren, ja die Elle ſelbſt, als Werkzeug, heißt der Ellenſtab, Ellſtab. An der Ob.-Iſar wird die nur $^3/_4$ bayer. Ellen breite Leinwand (das Schmaltuech) nach Stäben gemeſſen, wovon es denn auch Stäbltuech genannt wird. Zween ſolche Stäbe geben was daſelbſt an Ell heißt. Zwo Ellen Stäbleintuech ſind alſo 4 gewöhnliche bayer. Ellen Leinwand von $^3/_4$ Breite. Der Stab, als Sinnbild richterlicher Gewalt ſcheint noch im 15ten Jahrh. von den Richtern, wenn ſie zu Gericht ſaßen, in natura geführt worden zu ſeyn. Vrgl. Grimm's Rechtsalterth. S. 761. „Als ich an offner Schrañen mit gewaltigen Stab ſaß zu Rechten." MB. II. p. 102 ad 1466, p. 96. 77. „Dieweil ich ſäß und Stab des Gerichts in der Hand hiet." ibid. p. 68. 97 ad 1475. Ebendaſelbſt p. 97 ad 1475 fertigt und übergibt eine Ehefrau nach Ableſung eines Übergabsbriefes all ihr Hab und Gut ihrem Manne „mit Gerichtshand," indem ſie es ihm an dem Stab aufgibt, der Richter es an dem Stab aufnimt und es dem Manne „über offne Schrañen mit dem Stab einantwurtet." Die wirkliche Einantwortung nach dieſer ſinnbildlichen geſchah durch den Amtmann oder Gerichtsdiener. cfr. MB. II. 78, V. 267. Auch die Gerichtsdiener führten ihren Stab. „Und die fronpoten ſollen der ſäcz pflegen, wer pußwirdig wirt, der geb dem fronpoten XII dn., und ob die fronboten das überſechen, ſo müſſen ſy den ſtab ligen laſſen hünz an der burger hulde." Münchner Kramer-Ord. Cgm. 541. fol. 52 v. 1465, und Cgm. 290. fol. 83. Heutzutag wird unter Stab das was er ſinnbildlich bezeichnete, nemlich die Gerichtsbarkeit oder Jurisdiction ſelbſt verſtanden (vrgl. Sprengel). So den Hofe: der Oberſt-Hofmeiſter-Stab, Oberſt-Kämmerer-Stab, Oberſt-Marſchall-Stab, Oberſt-Stallmeiſter-Stab. Der Stab einer Armee, eines Regiments... Das ſalzb. Pfleggericht Werfen war in 5 Stäbe oder Schrannen abgetheilt. Hübner 413. Das Stabgericht wird im Reichertshofer Salbuch v. 1541 zwiſchen der Schranne und dem Halsgericht aufgeführt; vrgl. Haltaus. Der Stäbler, der bey Proceſſionen den Stab vorträgt. Stäbler, mit Stangen beym Turnier zu Bamberg aufgeſtellt. Cgm. 961. fol. 121. Die Stale (Dinkelsbühl, Nördlingen), jährliches Frühlingsfeſt der Schulkinder. Sieh Virgatum I. Th. S. 635, II. 80. 107 und Chriſtoph Schmid ſchwäb. Wrtbch. Artikel Ruthenfeſt. Grimm Mythol. p. 441. 444. Der Staboguckor, Art Zuckerwerk. Der Buechſtaben (Buo'ſtâbm, Buo'ſtam, Buoſtəm), wie hchd. Buchſtabe (d. und a. Sp. buohſtab, gen. ſtabes, Cgm. 718. fol. 1 die buchſteb, plur.; doch mitunter auch der b-ſtabe, des b-ſtaben). „Wie der Puechſtaben mit ſich bringt." Ldtg. v. 1612. p. 551. „Der ſuntagpuchſtam." Cgm. 738. f. 2. 9 (v. 1476). Es iſt zu bemerken, daß in

stöbern, a) stauben, stieben; b) jagen. Der Stöber, a) [illegible] Staub. Mach kaə̃n Stébə̃. b) Art Jagdhund. „stöbrär, staub[illegible] canis repertor.“ Voc. v. 1419. Das Gestöber.

Das, auch wol der und die Stubb, Stupp, Dimin. Stüp[illegible] Stüppə-l, das Pulver, d. h. staub- oder mehl-ähnliche Masse (a. [illegible] stubbi, pulvis, Staub überhaupt. „Ich bin stuppe und [illegible] Reimchron. bis 1250.), namentlich das Semen lycopodii, [illegible] die Mutter dem Kinde die wundgeriebenen oder fratten Theile [illegible] streut. „Neugeschriebene Blätter, auf welchen das Stupp noch [illegible] findlich“ (Streusand). Gem. Reg. Chr. IV. 227 ad 1513. Aus [illegible] Apotheke ein Stupp, Gift-, Heb-, Nieß- ꝛc. Stupp [illegible] Lipowsky Gesch. d. Crim.-R. 166. „Trank aus Christwurz [illegible] schwarzem Nießstupp gemacht.“ Av. Chr. 47. Mode-Stu[illegible] Nägelein-Stupp, Pfeffer-Stupp, Rörl-Stupp, [illegible] körner, Gewürznelken, Pfeffer, Zimmt pulverisiert. Wurmstu[illegible] a) Holzmehl, b) anthelminthisches Pulver aus der Apotheke. „[illegible] peverada, die starck stup, le spezie dolze, die suezz stu[illegible] Voc. venet.-todesco v. 1424. f. 21. Kolstupp, Kohlenst[illegible] Das Gestupp, Gestúpp, Gestüppel (á. Sp. gestüp[illegible] „Daz ist ein gestüppe vnd ein niht.“ Br. Berhtolt). [illegible] Stupp-huet in der Mühle, receptaculum pollinis avel[illegible] stubben, stuppen, mit Pulver bestreuen. Die Speisen stu[illegible] mit Pfeffer oder andern pulverisierten Gewürzen aus der Stu[illegible] büchsen. In einem alten Beichtbuch Cgm. 632. f. 42 werden [illegible] sündhaft erwähnt Stuppúchsen in Form von menschlichen Sch[illegible] theilen. Ein frattes Kind einstuppen.

Die Stuben (Stubm, Stum, Dimin. das Stübəl, Stübə-l, Stüb[illegible] wie hchd. Stube. Ehmals wurde nicht, wie heutzutage, Zimm[illegible] oder Saal für vornehmer gehalten. „Die im 15ten Jahrh. erbau[illegible] neue Vest (Residenz) in München hatte nach damaliger Bauart [illegible] Rundstube in der Mitte, dann eine Langstube, genannt in [illegible] maliger bey Hof und auf dem Land fast gleicher Sprache. [illegible] die Kapelle dabey trug den Namen des Kirchenstübels.“ [illegible] holzers München p. 85. cfr. Wstr. Btr. III. 90: „Dem [illegible] Christoff Schwarz per mehrlai Arbait in das Kirchenstübl [illegible] neuen Vest..“ „Meines gn. Herrn wappenstuben.“ ibid. V. [illegible] Actum „in stuba minori nove domus curie nostre episcopal[illegible] ratispon. a°. d. M. CCCC. III.“ MB. XIII. 421. Die Abteystuben zu Michelfeld. MB. XXV. 408. Die vornehmern Bürger thaten [illegible] auf der Burger- oder Trinckhstuben eins gütlich. Am Landtag v. 1669 hielten Viele vom Adel auf der Trinckhstuben schismatische Conferenzen. In der Ritterstuben bey Hof wurde 1612 die Land[illegible] schaft abgedankt. Verdächtiges Bier oder Brod wurde auf die Buß[illegible] stuben gebracht. Das Grafenstübl im alten Hof zu München war ein Gefängniß für Adeliche, das Schottenstübl daselbst [illegible]

stöbern, a) stauben, stieben; b) jagen d. Staub. Mach kaa'n Stöba'. b) Art Jagdhund, canis repertor." Voc. v. 1419. Das Stöbl.

Das, auch mol der und die Stuhl, dem Stüppa-l, das Pulver, d. h. staub- oder mehlstubbl, pulvis, Staub überhaupt. „Ut fit Reimchron. bis 1250.), namentlich das Sonn die Mutter dem Kinde die wundgeriebenen streut. „Neugeschriebene Blätter, auf welch findlich" (Streusand). Gem. Reg. Chr. II. Apothele ein Stupp, Gift-, Heb-, Abl Lirowsky Gesch. d. Crim.-R. 166. „Zeuk schwarzem Nießstupp gemacht." Jr. Chr. Nägelein-Stupp, Pfeffer-Stupp, Körner, Gewürznelken, Pfeffer, Zimmt pu a) Holzmehl, b) entbelminthisches Pulver peverada, die stark stup, le spetie dolci Voc. venet.-todesco v. 1424. f. 21. Das Gestupp, Gestüpp, Gestüppel „Daz ist ein gestüppe und ein ast." Stupp-buet in der Mühle, receptaculum stuben, stuppen, mit Pulver bestreuen. mit Pfeffer oder andern pulverisirten Gewü büchsen. In einem alten Beichtbuch Chr. 12 sündhaft erwähnt Stuppüchsen in Zum zu theilen. Ein frattes Kind einstuppen.

Die Stuben (Stubm, Stum, Dimin. das Stüb wie hchd. Stube. Ehmals wurde nicht, als oder Saal für vornehmer gehalten. „In neue Vest (Residenz) in München hatte auf Rundstube in der Mitte, dann eine Lanzkne malziger bey Hof und auf dem Land sist die Kapelle dabey trug den Namen des Kurfürst holzers München p. 85. cfr. Wst. Pt. III. Christoff Schwarz per mehrlai Arbait in der Kün neuen Vest.." „Meines gn. Herrn Kapp Actum „in stuba minori nove domus cur ratispon. a°. d. M. CCCC. III." MB. XIII. zu Michelfeld. MB. XXV. 408. Die vornehm auf der Burger- oder Trinchstuben eine v. 1669 hielten Viele vom Adel auf der Trinchstu Conferenzen. In der Ritterstuben bey Hof schaft abgedankt. Verdächtiges Vieh oder Pf stuben gebracht. Das Grafenstübl in der war ein Gefängniß für Adeliche, das Schillin Sigelmäßige, das Schergenstübl für Bürgerliche, das Priesterstübl im Zuchthaus, für Geistliche. Für Schreibstube, Gerichtsstube, Rentstube, Zahlstube, Steuerstube, Lehenstube u. s. f. wurde nicht, wie jetzt allgemein, das französische Bureau oder Comptoir gerade brecht. In den Häusern auf dem Lande hat man gewöhnlich nur eine einzige Stube zu ebener Erde, neben welcher sich das sogenannte Stübol für Kranke oder Austrags- oder Miethleute befindet. Nur in bessern Häusern, besonders des Oberlandes, gibt es außer der untern auch eine obere oder guete Stuben, die immer für etwas vornehmer gehalten wird. In Pfarrhäusern, Schlössern und drgl. ist die Baustuben diejenige, wo sich unter Tags das Gesinde aufhält. Was es mit dem Breustübol in großen Brauereyen von Schlössern, Klöstern ꝛc. für eine Bewandtniß habe, wissen die Liebhaber eines auserlesenen Trunkes. Wesentlich verbindet man mit der Stuben den Begriff der Heizbarkeit, und unterscheidet sie dadurch von der Kammer. Jenes scheint aber so wenig als dieses und als Keminât ein eigentlich deutsches Wort, wenigstens gilt das barb.-lat. stuffa, stuba schon früh (z. B. lex Alam. 82. 3) als Ausdruck für balneum, hypocaustum, sudatorium, ist in diesem Sinne allen romanischen Idiomen geblieben und in die germanischen (angels., isl. stofa, engl. stove, ndrs. stave) mit übergegangen. Die ursprünglichste Bedeutung hat sich erhalten in Badstuben, worüber man I. Th. S. 154 nachsehe. Eine solche Badstuben ist gewöhnlich ein für sich bestehendes, sein eigenes Dach führendes Gebäude. (Vrgl. Gadem, Kemenat, Zimmer). So die Holzstuben oder Holzknechtstuben in Salinenwaldungen, die Stuben der Bergarbeiter und drgl. Salzb. Waldord. p. 50. 76. 95. 115. 139. Lori Brg.-R. 6. Auch für Wohnhaus in Dörfern und Städten hat Stube gegolten. „Bricht iemand Stuben ab, der sol nicht auf den alten Boden wider bauen." Regensp. Statut. v. 1306. Gem. Chr. I. 465. „Von jeder Stuben 2 Fueder Mist; de qualibet stuba duos pullos." Donaustaufer Salbuch v. 1385. Acta sunt haec in burgo Inspruch in stuppa Udalrici Haller. A°. d. M. CC. XLVIII. Meichelb. Chr. B. 120. Die Trinkstuben, gemainer Statt Trinkstuben oder Burgerstuben waren in der Regel eigene Häuser. Solche waren mitunter auch die Kaufleutstuben, die Geschlechter-Stuben (z. B. in Augsburg), die Zunftstuben mit ihrem Stubenmaister, Stubenknecht ꝛc.

Das Stubich, Stübich, a) Faß zum Verpacken von trocknen Dingen, Packfaß. Stübicher-Waaren, die so verpackt auf die Märkte geführt werden, besonders Geschmeidmacher-Arbeiten, Klempner-Waaren. „Stibich, dolium." Voc. v. 1618. Vrgl. Steich und Stücht. b) (Rottm.) Verschlag in einer Stube, Alcove.

---

Der Stachel, a) wie hchd., b) sieh Stäckel, c) sieh Stahel.

Stachəs, Stachs, Stáchə-l, Eustachius; auch als scherzhaftes Appellativ üblich. Vrgl. Gramm. S. 516.

stauchen (stauchə̃), a) wie hchd. Ueberstauchen den Fuß, die Hand, hchd. verstauchen. b) stauchen Einen, ihm Rippenstöße versetzen. c) sich auf's Bett hinstauchen, lehnen. Dieses stauchen scheint nach Gramm. §. 501 nur eine Verstärkung von stâuen, und unter dem Begriff stehen machen, mit einer gewissen Gewalt fest stellen, mit stâ=n, stê=n nahe verwandt.

Die Stauchen, auch der Stauch, Stäuchel, ä. Sp. diu stüch, a) Kopfbinde, Kopftuch oder Schleyer der Weibspersonen (nur noch hie und da, z. B. im Allgäu, um Nürnberg, üblich). A°. 1425 bitten die Frauen und Fräulein in München den Magistrat um Erlaubniß Stauchel und Schleyer tragen zu dürfen, um damit auf der Straße (wegen der herrschenden Lizenz) das Angesicht verhüllen zu können. Eos 1832. p. 377. „Sichst du dann am gater hangen ain stuchen wis." Cgm. 568. f. 258. Nach Ruprechts v. Fr. Rechtbuch v. 1[illegible] (Wstr. Btr. VII. 92) soll man der Frau, welche gegen einen Mann, den sie der Nothzucht beschuldigt, in gerichtlichen Zweykampf tritt, „einen stain in ir stauchen geben, der ein pfunt hab,"... nach dem Augsb. Stdtb. Frh. 55 „soll sie in ir stuchen (Cgm. 559. f. [illegible] in jrer stauchen) haben einen füst grozzen stein." Nach der a. Sp. vorgeschlagenen Kleiderordnung (sieh Kr. Lhdl. IX. 429, XIII. [illegible]) sollten den Bauernweibern „Steichel oder Schleyer, darin Gold zu Leisten getragen ist," verboten werden. „Mitra ein stuch vmß haupt oder hube. Vitta stuchen." Voc. Melber. b) Ermel. „In manicis in ermelen, stuchen." Cgm. 17. f. 205.ª Sieh d. f.

Der Stauchen, Stäuchen, a) Versteckärmel. b) der Muff, Schliefer. c) (wirzb.) halber, die Finger nicht deckender Handschuh. Sieh Stauch.

stechen (stéchə̃ — ich stich, cond. stechet und stách, partic. gestochen), wie hchd. (a. Sp. stehhan, stechan, praet. sing. stach, plur. stächun, partic. gistochan — zu welchem Ablautverb sich auch ein abgeleitetes stehhon findet). stechen (ä. Sp.), rittenlich mit Lanzen kämpfen in Ernst oder in Schimpf. Das Stechen, Gestech, Turnier dieser Art. Krönlstechen, Kübelstechen. Cgm. 929. f. 60. 61. Sieh II. Th. S. 276. Das Plattnergestech zu Nürnberg im XVI. Jahrh. Noch erinnert daran unser Fischerstechen, Bonzenstechen (I. Th. S. 289) und drgl., so wie verschiedene R.A.: z. B. stechen mit Einem um den streitigen Preis beym Kegelspiel, Scheibenschießen ꝛc. (Vrgl. rittern). Einen herab=, heraus= ꝛc. stechen. stechen Einem etwas, es ihm vorläufig und heimlich wissen lassen, beybringen. Sieh a. stecken und aufstechen. stechen einen Kegel, ihn durch unmittelbares Treffen mit der Kugel umwerfen. stechen Einen mit Miet, Gab, Geld ꝛc. (ä. Sp.), ihn bestechen. Av. Chr. 263. 417. 490. stechen auf Einen

Stachos, Stachs, Stächs-l, Entstehung; mit stisch. Vgl. Gramm. S. 516.

stauchen (stauchə), a) wie hdd. Etwinnen Hand, hdd. verstauchen. b) stauchen ein setzen. c) sich auf's Bett hinstauchen, scheint nach Gramm. §. 591 nur eine Weise unter dem Begriff stehen machen, mit einander stellen, mit stên, stên nahe verwandt.

Die Stauchen, auch der Stauch, Stüchl a) Kopfbinde, Kopftuch oder Schleier, wie hie die und da, z. B. im Allgäu, um Kirchweih, die die Frauen und Fräulein in München bei Hof Stauchel und Schleyer tragen zu dürfen, wie (wegen der herrschenden Lustenz) des ingleichen Erb 1652. p. 377. „Sicht du denn an gar nit wie." Cgm. 568. f. 258. Nach Kommerzbuch (Bair. Arr. VII. 92) soll man der Frau, wenn den sie der Nothzucht beschuldigt, in gewissen „einen stain in ir stauchen geben, ist ein dem Augsb. Stdtb. Frh. 55 „soll sie in ir kainen in irer stauchen) haben einen fürgezogen in vorgeschlagenen Kleiderordnung (sich St. M. sollten den Bauernweibern „Steichel der Schleier leisten getragen ist," verboten werden. „Mer oder bube. Vitta stuchen." Voc. Melber. b ermelen, stuchen." Cgm. 17. f. 2[illegible] Schl

Der Stauchen, Stüchen, a) Schleier. Schliefer. c) (mirzh.) halber, die Haube und sand. Sieh Stauch.

stechen (stêchə — ich stich, cond. stächt mit stechen), wie hdd. (a. Sp. stehhan, stehh plur. stâchun, partic. gistochan — ja nicht auch ein abgeleitetes stehhon findet), stechen mit Lanzen kämpfen in Ernst oder in Schimpf Gestech, Turnier dieser Art. Kreuzstechen, Cgm. 929. f. 60. 61. Sieh II. Th. S. 276. Zu zu Nürnberg im XVI. Jahrh. Noch einmal stechen, Bonzenstechen (I. Th. S. 259) mit schiedene R.A.: z. B. stechen mit Ehren mit beym Kegelspiel, Scheibenschießen u. Sieh, ein herab-, heraus- ꝛc. stechen. stechen Einen läufig und heimlich wissen lassen, erbringen. aufstechen. stechen einen Kegel, ihn hart mit der Kugel umwerfen. stechen Einen mit (d. Sp.), ihn bestechen. Ar. Chr. 265. 417. 4[illegible]

mit Worten (Voc. v. 1618), stücheln. „stechen waar vmb waar," permutare merce (Voc. v. 1618), Waare um Waare hingeben, Tauschhandel treiben. „Mit stechen, kauffen vnd verkauffen." H. Sachs. „Vostu baratár comy, e toró a barato in sina 25 peze de valesio, bildu mit mir stechen, ich stich mit dir umb 25 stuck valesi." „Baz habt ir zu verstechen" (da baratare). Voc. venet.-todesco Ms. v. 1421. f. 102. „stechen, furtim excedere, se subducere." Voc. v. 1618. „Dapfer darauf stechen," instare operi. Voc. v. 1618. anstechen einen Baumstamm (Zimmerm.-Sp.), Einschnitte in denselben hauen, um ihn dann desto leichter mit der Art nach der Schnürlinie grob behauen zu können. „Zimmerman der abstechen kan mit der praiten arst." Scheirer Dienst-Ord. f. 45. aufstechen. Die Kugel des Kegelschiebers sticht auf, wenn sie vor dem Brette, auf dem sie fortrollen soll, den Boden und das Vorderende des Brettes berührt. Ein Floß sticht auf, wenn er mit einer Ecke irgendwo anstoßt. Bier, Wein ꝛc. sticht auf, wenn sie in die Essiggährung überzugehen anfangen — einen Stich bekommen. Aufstechen Einen, ihn angeben, verklagen, verrathen; sieh oben stechen Einem etwas. Vielleicht aber ist dieser Ausdruck von irgend einem materiellen Aufstechen, etwa dem Markieren auf einem Span beym forstmäßigen Abzählen von Holz hergenommen. „Am abmessen des Holzes bey jedem 16ten Rächl einen schray thun mit disen worten: stich auf! und sol nach solchem Ruef zu stundt an durch den Waldmann und den Holzmaister aufgestochen, und wan das Fürgeben in dem Waldt ein Endt, die stüch auf den Spänen abgezelt und auf einen Span, davon der Holzmaister den Gegenthail hat, geschnitten werden." Salzb. Forst-Ord. v. 1592. Der Stichauf, Angeber, Spion. ausstechen Wein, Bier, a) mittels des Stechhebers aus dem Fasse ziehen, b) (im Scherz) austrinken. Ein ausgestochenes Bildlein (fig.), scharfer Verweis. Ein ausgestochener Kopf, ein talentvoller. „Zum Bösen habt ihr Köpfe, ausgestochen wie David und Salomon, und zum Guten kommts wie der Fisch ohne Kopf." A. Buchers s. W. IV. 8. derstechen (dəʃtêchə), erstechen. niderstechen Einen, ihn im Ringen oder Raufen zu Boden schlagen. (HbE.). verstechen Einen, ihn um seinen Platz, sein Amt, um die Gunst eines Höhern bringen. Voc. v. 1618. zestechen (ʒtêchə), zerstechen. Der Stechen (Stêchə, O.Isar), der Seitenstich. Cgm. 92. f. 6: „Sweme die site we tut oder den der stiche mut." Cgm. 720. f. 51. 60. 218: „Wem die seiten oder der stechen wee tue." Cgm. 729. f. 146: „Für den Stechen, auch Stecher in der seiten." Cgm. 734. f. 170: „Für den Stechen." Das Voc. v. 1618 hat „der Stechend, pleuritis, dolor lateris acutus et pungens." „Stechedo in corde." Hildegardis. Der Stecher. a) der Mörder Herzog Ludwigs von Kelheim wird in den HSS. bald

ein Stecher, Freyb. Samml. II. 427, Cgm. 316. f. 95, [illegible] Sprecher genannt. Hund St.B. p. 402 spricht von zween Stecher die auf Kaiser Fridrichs Wink von einem Thurm gesprungen b) sica, pugio. Voc. v. 1618. c) das Stecherlein, Hündchen das hauptsächlich des Belferns (Aufstechens) wegen gehalten wird „Wenn sie schon in vera scientia nur kleine Stecherln, Stumpummerln sind." A. Bucher s. W. III. 65. d) Concavglas für Kurzsichtige in Horn oder Metall gefaßt, Lorgnette. ə̃ aə̃'fachs, doppəlts Stéchə'l. Der Kåsstecher, Käsekrämer. stechmäßig, stichmäßig (ä. Sp.), ergrimmt, heftig. „Der gifftige mordische Neiden die Juden tragen gegen all andern Völckern und zu dem stechmessigsten gegen ganzer Christenheit." Dr. Eck 1542. „Wenn die nächsten Freund und Nachbaurn an einander gerathen, so seind sie vil stichmäßiger auff einander, denn ander Feind." Av. Chr. [illegible] „Hessig und stegmessig auf einander werden." Av. Chr. III. [illegible] Sieh Stich.

„Steich," was Stübich, Stücht? „Item hat dann Einer Kramen oder beschlagen Gut in Steichen geführt auf der Achse." Kr. Ldb. I. 214 ad 1453. „Item es sullen die Scheffknecht nicht mehr Steich an dem Scheff haben, denn die zwen Fahrer jeder ein Steich, der Vorreiter ein, der Seiltrager ein, der Marstaler ein." Ipser Kaufmeister-Verein v. 1455. Gemein. Regensb. Chron. III. 235, [illegible] die Steigen.

Der Stich. a) wie hchd. (sieh stechen). Im Stich bleiben (Selhamer), der Gefahr ausgesetzt bleiben, parallel der R.A.: in Stich laßen Einen. b) fig.: anzügliche Rede. Dés is ə̃ Stich der nét blüət't, ə̃ Mésnə'stich, R.A.: wodurch man andeutet, daß man eine anzügliche Rede wol verstanden habe. c) abschüssige Stelle einer Straße; steile Anhöhe. (Sieh Stick). „aufstichlich acclivis. niderstichlich, declivis." Voc. v. 1445. Sieh unten stichel, adj., steil. d) kainen Stich, (schwäb.) Stichen sehen. Vrgl. Stick. stichdunkel (Aschaffenb.), stockdunkel. Der Stich oder Hanenstich, Frucht-Ansatz im Ev. Der Abstich, Mühl-Abstich, gerichtliche Bestimmung (Absteckung?) der Höhe, die das Wasser einer Mühle haben darf (?). Der Anstich, Künig Anstich der Anfang, der Veranlasser, Urheber einer Unternehmung.

„Kloster Schöfftlarn solle werden
Königs Anstich uns Gefehrten:
Dort ists erste Nachtquartier,
Ligt zwey Meilen nur von hier." Studentenmarschrede v. A. A. Ruprecht 1741. Das Stichəberlə (Nptsch.), die Stachelbeere. stichbrändeln (stihhbrántln), beliebte Art Kartenspiele. Vrgl. I. Th. S. 261. stichhägkeln, mit Worten sticheln. stichmäßig, sieh stechmäßig. Der Stichwein, der zur Probe aus dem Faß genommene (gestochene). Nach der Infanterie-Ord. v. 1754. p. 155

ein Stecher, Freyb. Samml. II. 127, [illegible] Sprecher genannt. Hund St.B. p. 41[illegible] die auf Kaiser Fridrichs Wink [illegible] b) sica, pugio. Voc. v. 1618. c) [illegible] das hauptsächlich des Messers (Aufsetzen) „Wenn sie schon in vera scientia [illegible] pummerln sind.“ A. Bucher s. W. III. 6[illegible] sichtige in Horn oder Metall gefaßt, [illegible] doppelhs Stéchə'l. Der Kätstecher, [illegible] stichmäßig (s. Sp.), ergrimmt, heftig. „[illegible] den die Juden tragen gegen all andern [illegible] messigsten gegen ganzer Christenheit“ [illegible] nächsten Freund und Nachbaurn an [illegible] oll stichmäßiger auff einander, denn [illegible] „Heiß und stegmessig auf einander [illegible] Sieh Stich.

„Steich,“ was Stübich, Stücht: „[illegible] oder beschlagen Gut in Stelchen gefüllt [illegible] 214 ad 1453. „Item es sullen die Stechen [illegible] an dem Scheff haben, denn die zwen [illegible] Vorreiter ein, der Seiltrager ein, der Rastel- meister-Verein v. 1455. Gemein. Regenst. [illegible] die Steigen.

Der Stich. a) wie hchd. (sieh stechen). [illegible] (Selhamer), der Gefahr ausgesetzt stehen, [illegible] Stich laßen Einen. b) fig.: anzügliche Rede, [illegible] der nét blüatt, a' Mésaʻstich, R.A.: [illegible] daß man eine anzügliche Rede wol verstanden [illegible] Stelle einer Straße; stelle Andöte. (Sieh Stich, [illegible] accliviis. niderstichlich, declivis.“ Voc. [illegible] stichel, adj., steil. d) kainen Stich, (sprich) Vrgl. Stick. stichdunkel (Aschefarb), [illegible] oder Hanenstich, Frucht-Ansatz im Ey. [illegible] Abstich, gerichtliche Bestimmung (Abteilung) [illegible] Wasser einer Mühle haben darf (?). Der Anstich, [illegible] der Anfang, der Veranlasser, Urheber einer [illegible]

„Kloster Schöftlarn stille merket
Königs Anstich uns Gelehrten:
Dort ists erste Nachtquartier,
Ligt zwey Meilen nur von hier.“ [illegible] v. A. A. Ruprecht 1741. Das Stichelbeer (Stachelbeere. stichbrändeln (stihbbrändln), [illegible] Vrgl. I. Th. S. 261. stichbögeln, [illegible] mäßig, sieh stechmäßig. Der Stichwein, [illegible] dem Faß genommene (gestochene). Nach der [illegible] p. 165 hatte der Oberstwachtmeister von jedem Faß Bier, das der Marketänter verzapfte, als Visitator die Stichmaß.

Der Stichel. „Der viert Jud hat scharpff, spitzig und lang nadel oder stichel gehabt.“ Dr. Eck ad 1542. Gl. o. 261. 279 stichel, aculeus. Das Voc. v. 1429 hat stichel, hastiger vel hastifer. stichel, steil, sieh Stich und stickel. sticheln, a) wie hchd. b) ein Kartenspiel spielen, welches sonst der letzte Stich genannt wird.

Der Stichsel, Stickel, Mensch der Andere gerne angibt, verräth, Stichauf.

Der Stücht, Sticht (Franken), hohe Tonne, Zuber, z. B. zu Sauerkraut, eingesalzenem Fleisch; Faß zu trocknen Victualien. Laugenstücht, Laugenzuber zur Wäsche, Sechtelzuber. Vrgl. Stübich und Steich.

---

Der Stäckel (Stäckl), Stange des Flößers, Schiffers, Fischers, mit einem eisernen Haken an dem einen Ende versehen. (Vrgl. Griesbeihel). „Stachel, der schifflenth stang, contus.“ Voc. v. 1618, bey Victorius Stackel. MB. XI. 44 „securim et staechil, 45 staechil et schalten.“ Gl. a. 344 stachulle, sudes. Der Stäckel-Stecken, Gehstock mit eiserner Spitze. „Tragt ein grossen Stägistecken.“ Signalement v. 1715.

stecken (stéckə, cond. stecket, partic. gesteckt), a) figere wie hchd. (a. Sp. stechan, praet. stacta, partic. gistaet, vrgl. stechen). Einem aine (sc. Ohrfeige) stecken, wie ital. ficarla ad uno. Einem etwas stecken, es ihm vorläufig heimlich zu wissen thun (sieh a. stechen und vrgl. Steckbrief). Die gesteckte Hauben oder Steckhauben, der gesteckte Hüet, weiland (1780—1800) Frauenzimmerkopfputz der neuesten Mode, durch Stecknadeln in unzählige Falten gesteckt.

„Parocka, Schinion, gsteckte Haubn,
Nur die kriegng Compliment.“
„Stolze Stadt- und Bauerndirn
Tragn Kantusch und gsteckte Haubn,
s Hemmat mächt kain Hund ausklaubn.“
„Mancher mit ein gsteckten Hut,
Schmeckt auch der Syrup gut.“ Marc. Sturm.

gesteckt, gstéckət voll, voll angepfropft. aufstecken etwas bey einem Handel oder Geschäft, d. h. gewinnen. Es werds á' nét vil dabey aufsteckng. versteckt, verstopft. „Weilen das Töchterlein etliche Wochen her ziemlich versteckt ware.“ Lechf. Mirakel 177. Das Steckerlein, Vorrichtung, worauf man Lichtstumpfen steckt, um sie vollends auszubrennen. Der Fürstecker, steifer Latz, der von Weibspersonen, die ein Mieder tragen, vor die Brust gesteckt und mit dem Schnürriemen befestigt

figürlichen liegt ohne Zweifel eine eigentliche Bedeutung zu Grunde. Vrgl. allenfalls Schmerbickeln S. 473.

sticken, a) wie hchd., d. h. acu pingere. (Vrgl. gl. a. 3[illegible] stikhan, stipare). R.A.: Vil, wenig, nichts sticken auf eine Person oder Sache (bey Selhamer), auf sie halten, achten, bauen. „Was Aventinus schreibt, ist gar offt ein ungründliches Narrieren, darauf andere nicht vil sticken wollen." b) (Franken) erstücken. „Der Rauch stickt mich" (auch ndrs. stikken). Sonst unterscheidet der Dialekt dersticken, suffocari, von derstecken, suffocare (Gl. i. 378 irsticta, exspiravit). c) hie und da für stecken, figere, fixum esse, haerere, strotzen. „Mit gesticketen augen an die erde," fixis in terram oculis. Cgm. 91. f. 11. Da stickt es gesticket (gstickət) voll, stickəté wippəté voll, sticken- und wicken voll, gestrotzt voll.

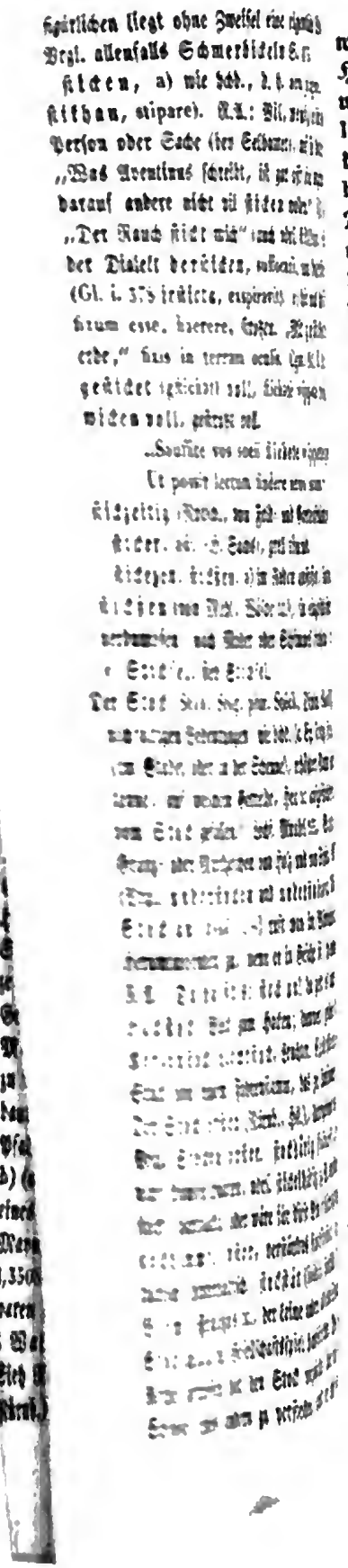
„Sauffite vos socii stickete wippete pleni,
Ut possit lectum findere nemo suum."

stickzeitig (Nptsch., von Feld- und Gartenfrüchten), überreif.

sticker, adj. (H. Sachs), grell tönend.

stickezen, stickßen, a) im Reden anstoßen, stottern. b) (Mayr) stickßen (von Mehl, Wäsche ꝛc.), in eingeschloßner Luft erstickt, verdumpfen, nach Moder oder Schimmel riechen. stickßig, adj. c) Sticksel, sieh Stichsel.

Der Stock (Stók, Stóg, plur. Stéck, Dimin. Stéckl), in den mannichfaltigen Bedeutungen, wie hchd. (a. Sp. stoch, stoc). Der Stock (im Stadel oder in der Scheune), erhöhter Raum neben der Dreschtenne, auf welchem Getreide, Heu ꝛc. aufgeschichtet wird. „N. ist vom Stock gefallen." Lechf. Mirakel 233. Stock und Stein, Gränz- oder Markzeichen von Holz und von Stein. MB. XXIV. 5[illegible] (Vrgl. understocken und understainen. MB. XXV. 2[illegible]). Stock an (stókä̃! ◡ –) ruft man im Blindekuhspiel dem blind Herumtappenden zu, wenn er in Gefahr ist, irgendwo anzurennen. R.A.: Da haißt s: stock an! da geht es nicht weiter. Der Hackstock, Block zum Hacken; dummer, grober Mensch. Der Kerzenstock, Liechtstock, Leuchter. Liechtstock heißt auch ein Stück von einem Föhrenstamm, das zu Lichtspänen bestimmt ist. Der Stockförster (Nürnb., Hsl.), Untergebener des Erbförsters. Vrgl. Steckenförster. stockhärig (stokhári'), a) mit steifen, nicht krausen Haaren, ndrs. stickelhärig (z. B. ein Hund). b) verstockt, hartnäckig (oder wäre für diese Bed. st-härrig anzunehmen?). stockhimmelfinster, verstärktes stockfinster. stockmauser, tückisch, hinterhaltisch. stockstät (stokstát), stockstille. Der Stock-Böhm, -Franzos ꝛc., der keine andere, als seine Sprache versteht. Stockschlagen, Gesellschaftsspiel handfester Art. Der, welcher die Reihe getroffen hat den Stock vorzustellen, hat sein Gesicht im Schooße eines andern zu verstecken, damit er nicht sehen könne,



welcher unter den Mitspielenden es sey, der ihm mit der flachen Hand Eins ad posteriora administriert. Erräth ers, so ist er frey, und der Errathene tritt an seine Stelle. „Inter omnes equestres ludos plurimum mihi semper placuit ferire truncum, vulgo daß Stockschlagen... Ecce schedulam brevissimam qui traxerit hic truncus esto.“ Comödie v. Abt Wolfg. Ringsberger 1696. I. 200. Der Stock am Hemd, Hemdstock, Unterstock, der Rumpf daran ohne die Ärmel. Das Stöcklein, schwäb. das Stöckerlein, hoher Absatz an Schuhen, Pantoffeln nach ehmaliger Mode. Das Petschierstöcklein, Petschaft. Die Stöcklein, auch wol Stücklein, Würfel eines würfelförmig gewobenen oder gestöckelten Zeuges, z. B. Kölsches. Der Himmel ist gestöckelt, gestückelt, mit vielen kleinen einzelnen Wolken bedeckt. Ob die „Stückeln“ und die „gestückelten“ Kleider von Kr. Lhdl. XIII. 322 hieher oder zu Stuck gehören? Das Stockach, Gestockicht, Gestocket, Platz mit vielen Wurzelstöcken von gefällten Bäumen, Schlag. gestocket (gstóckət, von Menschen und Thieren), kurz und dabey wohl gebaut, dick und fett. Dés is gár ə̃ gstóckət s Deənə-l, wiə ə̃ Náglstók, wás hat s nét ə̃ gstóckəts Pár Füəſſln! stockig, stockisch, adj., eigensinnig, aus Eigensinn sich nicht rührend, nicht sprechend.

1) stocken, verb. act., a) in Holzstöße aufrichten. b) stocken und blocken, stöcken und blöcken (ä. Sp.), in den Stock oder überhaupt ins Gefängniß setzen. Av. Chr. 187. Werdenfelser Ehaftbuch v. 1431.

2) stocken, verb. neutr., a) wie hchd. b) (von Tüchern ꝛc.) durch Feuchtigkeit leiden, (Nürnb.) in diesem Sinn stockeinen, nach Verderbniß riechen. bestocken, gestocken (von Blut, Milch ꝛc.), fest werden, gerinnen; hchd. stocken. „Die vaiste der suppen mochte in dem Bart verstocken.“ Dr. Minderer 1620. derstocken, erstocken (ä. Sp.), betroffen werden, in Verlegenheit gerathen. „Solcher weissagung erstocket der kunig und erschrack innerlichen.“ Cgm. 213. fol. 199. „Als ein stein erstockt sie bei zweien stunden, das sie unredend bleib.“ Cgm. 750. f. 148. erstockt statt verstockt. Av. Chr. 118. stockezen, im Reden stecken bleiben, stottern.

stöckeln, gestöckeln, a) was stocken, gestocken, d. h. gerinnen. Die gestöckelte oder Stöckel-Milch. b) gestöckelter Zeug oder Himmel. Sieh oben Stöcklein. c) was plätteln. Sieh I. Th. S. 338.

Das Stuck, plur. die Stuck und Stücker (Dimin. das Stückl, Stickl, plur. Stickln), in den verschiedenen Bedeutungen, wie hchd. Stück (a. Sp. stucchi). ə' Stuck ə' zwaə, drey,... ohngefähr zwei, drey ꝛc. (Dinge, auch wol Personen). Gramm. §. 775. S. 223 ist diese R.A. erklärt als: ain Stuck oder drey („ain jar oder drü.“ Joh. Pauli 1522. fol. 43). Dieses oder hat aber bey größern Zahlen —

ə' Stuck ə' dreissg etc. — ein sehr unlogisches Aussehen. Natürlicher dächte man sich: der Stuck, ir (ihrer) drey ꝛc. (Grund und Boden): Das Aigenstuck (Nürnb.), ludeigenes und an keinen Complex gebundenes Grundstück. Er hat vil Aigenstücke. Das Gabisstuck, Krautstuck, worauf Kohl ꝛc. gepflanzt wird. „Daß das Closter Fürstenfeld zur Verschanzung der Haubtstadt München etliche Krautstückher überlassen." Ldtg. v. 1669. p. 30. „Drey Gabisstuck." MB. XVIII. 193 ad 1469. „Dein Blaimstuck (Blumenbeet) o Maria floriert für und für." Khuen. Häusliches oder Feld-Stuck, Lehen-St., Zins-St., Gült-St. Wirzb. Verordd. (Kleidung): Das Leibstuck, Leibstücklein, die Weste, das Gilet. Die besten drey Halsstuck Kleider des verstorbenen Mannes soll die Wittwe den Verwandten desselben ausantworten. Wagner Civ.- und C.-B. I. 337. cf. II. Th. S. 1[illegible] Das gulden Stuck, Goldstuck, „vestis attalica," Voc. v. 16[illegible] Goldstoff, silbern Stuck, Silberstuck, Silberstoff. Die von Adel sollen nicht goldene oder silberne Stuck tragen zu Kleidern noch zu Brämen. Kr. Lhdl. IX. 514, XIII. 524, XIV. 406. Wstr. Br. V. 165. 169. Duckher salzb. Chr. 319. (Vrgl. Stöcklein). „Wenn man einer Saw gleich ein güldin Stuck anzöbe, legt sie sich doch in den Dreck." Seb. Frank. „Hat ein silbers Stuck an, als auf der falten zerschnitten, darunder roth carmesin." Erhard v. münsterischen Wiedertäufern p. 2. Das Stuck Wein (Aschaffenb.) 7½ Ohm. Das Stuck Vieh. Namentlich indianisches oder calecutsches Federvieh. „Am Spieß braten wie ein indianisch Stuck." P. Abrah. Gewöhnlicher heißt es in diesem Sinn das Stückl, Pip-Stückl. „Stückeln, das Stück 1—3 fl." Hazzi Statist. III. 261. Geschütz. So und so vil Stuck Büchsen. Historie der v. Frundsperg. Im Feuerbuch v. 1591 hat Stuck, bald Hauptstuck. „Balista, hauptstuck." Av. Gramm. v. 1517. Der Stuckknecht, Fuhrknecht vom Artillerietrain. Der Stückjunker kommt in der wirzb. Artillerie-Ord. nach Ober- und Unterlieutenant und vor dem Ober- und Unterfeuerwerker. Johann Stephan Koch, „Ober-Stuckhaubtman der churf. Feldartillerie," schreibt a°. 1695 ein großes Werk über Artilleriekunst (Cgm. 90[illegible]). Das Gestück (ä. Sp.), sowohl Collectiv-, als auch Ausdruck für einzelne Kanone. Regensb. Übergabsaccord v. 1633. CMh. 406. N°. 19[illegible]. Das Stücklein, Musik- oder Gesangstückchen, besonders ein sogenanntes Schnitterhüpflein. Sieh S. 499. In andrer Art sind sprichwörtlich die Hirschauer und die Weilheimer Stücklein (dumme Streiche). Das Stuck, schlechthin statt Meisterstück der Handwerker. Ironische R.A.: ein schwâres Stuck liefern, eine Dummheit begehen. stucken, a) das Meisterstück machen. gestuckte Meister, Stuckmeister, die ihr Meisterstück gemacht haben. „Besteht ein Meister mit seinen Stücken nicht, so soll er

3 Stuck 3 dreißg etc. – ein sehr mäßiges Alter dächte man sich: der Stuck, ist fest in und Boden): Das Eigenstuck (Rürnb., Compler gebundenes Grundstück. Er hat ... Das Gabisstuck, Krautstuck, ... „Daß das Closter Fürstenfeld zur Verehrung ... etliche Krautstücker überlasse" ... „Drey Gabisstuck." MB. XVIII. ... (Blumenbeet) o Maria florieret für und für" ... oder Feld-Stuck, Lehen-St., Zins-St., ... Verordd. (Kleidung): Das Leibstuck, ... Weste, das Gilet. Die besten drey Hals-stuck ... sterbenen Mannes soll die Wittwe den Erben antworten. Wagner Civ.- und C.-R. I. ... Das gulden Stuck, Goldstuck, „von ... Goldstoff, silbern Stuck, Silberstuck, ... sollen nicht goldene oder silberne Stuck ... zu Brämen. Kr. Lhdl. IX. 514, XIII. ... V. 165. 169. Ducher salzb. Chr. 519. ... man einer Saw gleich ein güldin Stuck ... in den Dreck." Seb. Frank. „Hat ein Stuck ... der falten zerschnitten, darunder ... sterischen Wiedertäufern p. 2. Das Stuck ... 7½ Ohm. Das Stuck Vieh, ... calecutisches Federvieh. „Am Spieß drein ... Stuck." P. Abrah. Gemeiniglicher heißt es ... Stückl, Pip-Stückl. „Stückln, ... Hazzi Statist. III. 261. Geschütz ... Büchsen. Historie der v. Frundsperg. ... Stuck, bald Hauptstuck. „Balista, ... v. 1517. Der Stucknecht, Zeichenmeister ... Stückjunker kommt in der milit. ... Unterlieutenant und vor dem Ober- und ... Stephan Koch, „Ober-Stuckhauptmann ... schreibt a°. 1693 ein großes Werk über ... Das Gestück (ä. Sp.), sowohl Geschütz, ... Kanone. Regensb. Überzahlsaccord v. 1655. ... Das Stücklein, Musik- oder Gesangstück, ... nanntes Schulterhüpflein. Sich S. ... sprichwörtlich die Hirschauer und ... (dumme Streiche). Das Stuck, ... der Handwerker. Ironische R.A.: ein ... eine Dummheit begehen. stucken, ... gestuckte Meister, Stuckmeister, ... haben. „Besteht ein Meister mit seinem ... zur weitern halbjährigen Wanderung und nochmaligen Stuckung angewiesen seyn." Welsch Reichertshofen p. 137. b) nach dem Stück arbeiten. c) aus Verdruß nur kurze Antworten geben; wortwechseln. Einen abstucken, ihn zankend heruntermachen. (cf. gl. i. 647 stukian, irritare). Das Gestück (ä. Sp.), die Rente (?). „Mit allen Ern, Rechten, Nutzen vnd Gestücken." MB. V. 206 ad 1423. Vrgl. Frisch Wrtb. „Stuckschelm, nefarius, conscleratus." Voc. v. 1618. Wol nach Kilians stuck schelme, wie stuck boefs, stuck hoers (meretrix). Sieh oben S. 613.

Das Stuckawöckl (eigentl. Stugka-wégkl, Kitzbühel), Geschenk der Pathen an Brod.

---

Der oder das Stad (ä. Sp.), das Gestade, Ufer (Otfr. V. 13. 60, 14. 13 ther stad, Diut. III. 42, gl. i. 12. 748 daz stad). „Stille wasser fressen das stad." Cgm. 579. f. 6. Von stad gên, varn ꝛc. Regensb. Hausbuch v. 1299. Der Staden (ä. Sp. stade, gl. a. 677 stado), dass. „Bei dem staden des mers." Buch der Weisheit v. 1485. p. 126. Das Gestad (Gstäd), wie hchd. Gestade. Vrgl. die Gestetten. (Zu stad hatte die a. Sp. ein Verb stedian, landen, und ein weiter abgeleitetes Subst. n. stedi, portus).

Der Stadel (Städl, Stä'l), plur. Städel (Städl, Stä'l), a) die Scheune (welcher Ausdruck unvolksüblich ist, sieh Scheur). Kornstadel, Traidstadel, Heustadel.

Spr.W.: „Liechte Metten, finstre Städel;
Finstre Metten, liechte Städel," d. h. wenn die Christnacht mondhell ist, giebt es eine gute, wo nicht, eine schlechte Ärnte. Der Vorstadel, sieh II. Th. S. 192. Der Erdstadel, Avent. Chr. 49, unterirdischer Getreidbehälter (?). b) scheunenähnliches Gebäude zur Niederlage von Vorräthen ꝛc. „Geschütz zu Landshut in einen Stadel geführt." Kr. Lhdl. XVI. 227 ad 1507. Baustadel, für Werkzeuge und Materialien zu Bauten. Figurenstadel, weiland im Alten Hof zu München, wo die Figuren zur Fronleichnamsprocession und andere Comödien-Requisite aufbewahrt wurden. Wstr. Btr. V. 138. 181 ad 1580. Grêdstadel (sieh II. Th. S. 101). Salzstadel, Weinstadel ꝛc., Niederlage für Salz, Wein ꝛc. Ziegelstadel, wo Backsteine verfertigt und bewahrt werden. Was jetzt in Augsburg Theater heißt, war und hieß weiland schlechtweg der Comödianten-Stadel; von 1630 bis zum Brand 1703 Maistersinger-Stadel. Für Herberge, stabulum, πανδοχεῖον, Luc. X. 34, steht stadel im Cgm. 64. fol. 55. „Der Samariter fürt in in sin stadel, und gab die zwen pfenning dem stadelmaister (stabularius)." „In curtibus stabulariis, quas vulgo stadelhof dicimus." ad 1075. B. v. Hormayr's Lutpolt Anm. p. 30. In biblischen Gl. v. 1418 heißen suburbana purckstadel. In der a. Sp. findet sich stadal gesetzt für scuria, grana-

rium, chornstadal area, houstadal foenale, palile — aber [illegible] für statio, stabulum von stare überhaupt: in der hchd. Beichtformel, Diut. III. 167, klagt man sich an „unrehtes stadales" [illegible] „unrehtes sedales," in der altsächs. (Lacomblet Arch. I. p. 7) „[illegible] rehtaro sethlo, unrehtaro stadlo." Selbst auf Personen geht [illegible] alte Form stadul (neben der ablautenden Form stuodal): „cum[illegible] stadul, castaldus," gl. a. 508 (ital. castaldo, Pächter, Wirthschaftsführer), „cumistadel, pastor," gl. i. 241 (Reg. I. 21. 7), ([illegible] und Prophilias) „die notgistadlin beide." Lacomblet Arch. I. [illegible] wie sonst notgistallon. Der Stadelbritscher (Nürnb.), der [illegible] Dreschtennen aus Lehm ebnet. Das Stadeltor (Stà'ltour), Scheunenthor, das groß genug seyn muß, um einen geladenen Wagen mit Garben oder Heu aufzunehmen, und daher zu allerley Hyperbeln dient. Ein Maul, ein Gewissen wie ein Stadeltor. Einem mit dem Holzschlegel deuten und mit dem Stadeltor winken, einem etwas recht begreiflich machen. Eine Person oder Sache anschauen wie die Kue ein neus Stadeltor, in dummer Verwunderung. Der Stadler (Pinzg.), Knecht, der den Heuboden in Ordnung hält.

Die Gestadel, sieh Gestattel.

Die Stauden (Stau'ən, Stau'n, Ob.-Js. Staur, Dimin. das Staudl, Staüdə-l, Staü'əl, Staü'l), die Staude (a. Sp. stûda), der Staud (welches letzte Wort im bayr. Dialekt kaum vorkommt). Man braucht aber im Dialekt den Ausdruck Stauden nicht blos von perennirenden und holzigen Gewächsen (frutex et suffrutex), sondern auch als Collectiv von den Blättern, die an einem Saatkorn, einer Kartoffel, einem Kürbis, einem Salat- oder Kohlstrunke sitzen (Salätstau'n, Krautstau'n.) R.A.: Auf die Stauden schlagen, wie man sagt: an den Busch klopfen. „In d' Stauden hawen, scharpff reden." Voc. v. 1618. Das Gestäud, das Staudach, Gestaudach (Staudə', Gstaudə'), Gesträuch, (studach, Wilh. v. Or. II. p. [illegible], a. Sp. stûdahi). „staudechtig, fruticosus." Voc. v. 1618.

Der Stéderling (Dtgr.), länglichte weiße Rübe (sieh Ständerling).

Die Stud (schweiz.), postis, Pfosten, Pfeiler. stûdfaul, stûdvoll, sehr faul, strotzend voll. H. Sachs. Das Verb studian, auch studnon galt in der a. Sp. für statuere, fundare, festsetzen. Vrgl. d. f.

Die Studel, die Unterlage, der Pfosten, die Säule. „Poller oder Mörßner, der auf ainer Stuedel steet." Feuerbuch v. 1531. „Dann soll man die Väng (im Bergwerk) studeln mit acht Studeln. Man soll unter jede Studel ein Gesperr setzen; es sollen auch die Studeln ob der Erde 6 Schuh lang seyn und unter der Erden 6." Lori B.R. 351. 352. (Amberg. Arzberg-Recht v. 1365). „Beistudel, Türstudel, postis." Voc. v. 1445. Cgm. 351. f. 253. Dabey ist ungewiß das Genus, und ob eigentlich u oder ue stett

riam, hornstadal area, hanstadil [illegible] für statio, stabulum von stare übrig[illegible] formel, Diut. III. 167, klagt man [illegible] „unrehtes sedales," in der altsächs. [illegible] rehtaro sethlo, untehtaro stadli." [illegible] alte Form stadul (neben der ablautenden [illegible] stadul, castaldus," gl. a. 508 (ital. castaldo, [illegible] führer), „cumistadel, pastor," gl. [illegible] und Propbilias) „die notgistadlix leh[illegible] wie sonst notgistallon. Der Stadelsitte [illegible] Dreschtennen aus Lehm ebnet. Das Stadium neuther, das groß genug seyn muß, um [illegible] Garben oder Heu aufzunehmen, und [illegible] dient. Ein Maul, ein Gewissen wie ein Stadl[illegible] dem Heizichlegel deuten und mit den Stadlern [illegible] etwas recht begreiflich machen. Eine Heu[illegible] wie die Kue ein neus Stadeltor, in [illegible]

Der Stadler (Pinzg.), Knecht, der den [illegible]

Die Gestadel, sieh Gestattel.

Die Stauden (Stau'dn, Stau'n, Ob.-H. Sow., [illegible] Staüdal, Staü'dl, Staü'l), die Staude (s. da, [illegible] (welches letzte Wort im bayr. Dialekt kaum [illegible] aber im Dialekt den Ausdruck Stauden nicht [illegible] den und holzigen Gewächsen (frutex et [illegible] Collectiv von den Blättern, die an einem Stam[illegible] einem Kürbis, einem Salat- oder Kestbaum [illegible] krautstau'n.) R.A.: Auf die Stauden [illegible] an den Busch klopfen. „In d' Stauden kum[illegible] Voc. t. 1618. Das Gestäud, das Staudi[illegible] (Staudə', Gstaudə'), Gestrüuch, (frutex, [illegible] s. Sp. stûdahi). „staudechtig, frutic[illegible]

Der Stéderling (Dtgr.), länglichte weiße Kürbis[illegible] ling).

Die Stud (schwelz.), postis, Pfosten, Pfeiler. [illegible] sehr faul, strotzend voll. H. Sachs. Das Kel[illegible] studuon galt in der a. Sp. für steuern, [illegible] Vrgl. d. f.

Die Studel, die Unterlage, der Pfosten, die Säu[illegible] Mörsner, der auf einer Studel sitzt." [illegible] „Dann soll man die Wäng (im Bergwerk) [illegible] Studeln. Man soll unter jede Studel ein [illegible] sollen auch die Studeln ob der Erde 6 Schuh [illegible] der Erden 6." Lori B.R. 351. 352. (Landrg. Alpens[illegible] „Beistudel, Türstudel, postis." Voc. t. 1[illegible] Dabey ist ungewiß das Genus, und ob eigentlich

habe. „Uf daz turstudel legte si daz wahs." Heinrichs Trîstan 5912. Gl. a. 529, i. 1112. 1235 steht bestimmt turistuodal, turistodal (vermuthlich neutr.), postis, limen. Vrgl. Stud.

Die Studi (beym gemeinen Volk), das Studieren auf einer lateinischen Schule; lateinische Schule. (So sagte man ehmals Studium Erfordense, Pragense, Viennense etc., indem man diese Universitäten meinte, engl. the study of Oxford etc.). Der Student, Schüler einer lateinischen Anstalt schon von der Priucipi (sieh I. Th. S. 344) an. Besucher süddeutscher Universitäten finden daher dieses Prädicat unter ihrer Würde, und nennen sich Akademiker. Dr. Minderer ordiniert (a°. 1620) zur Luftreinigung „einen Studentenrauch mit Papier." studieren, a) wie hchd. b) stier vor sich hinblicken. „studieren wie der Karpf im Vogelhäusl." c) (von Pferden) den Koller haben.

Studori (Obrm.), Zwischenwand von Brettern."

---

staffen, sieh stapfen.

Der Staffel, a) wie hchd. die Staffel, d. h. Stufe. M.A.: „Sich einen Staffel in den Himmel bauen," sc. durch ein Werk der Barmherzigkeit. Der Bet-staffel (Bètstaffl), Betschemel. Wenn unverheiratete Weibspersonen in der Thomasnacht andächtiglich den Betstaffel treten, so muß sich am nächsten Morgen ohne anders der künftige Liebhaber zeigen. b) Stollen, Fuß an hölzernen Geräthschaften, als Bettladen, Tischen, Stühlen, Bänken ꝛc. c) (Nürnb.) Unterlager für abzustellende Waaren, Niederlage, niederd. Stapel. (Sich Tappen I. Th. S. 450 und Grêd II. Th. S. 101). (A. Sp. stafful, stafal, staphal m. und staphala f., basis).

Der, die Stauff, Stouf (a. Sp.), Kelch, calix, „botholicula" (bouteille). Cgm. 333. f. 212: „Dew stauff oder Maß," also Fem., wozu gl. i. 465. 965 der Genit. stouphi, gl. a. 623 der Nom. stopha vorkommt; sonst meist Masc. stouph, stouphes.

Der Stauff, Stauffen, jetzt Eigenname von bestimmten Bergen (z. B. der höh Stauffen bey Reichenhall; Stauff, Berg mit ehm. Burg an der Donau oder Donau-Stauff; Stauff, Berg mit ehm. Burg am Regen oder Regen-Stauff ꝛc. cf. Ried ad 1065. 1205 ꝛc.) scheint ein früheres Appellativ. über den latein. Synonymen: „Cautes, rupes vel saxa ingentia," steht gl. a. 211 in der Pariser HS. „staina, staufe edo filise unmezze," nach der St. Galler: „staufe, steina eduo felisa ummaze." Vrgl. isl. steypir m., praecipitium.

Der Stéffel, Stephanus. Der heilige Stephan gilt nebst St. Lienhard und Wendelin als Hauptpatron für das Vieh, besonders die Pferde. An seinem Feste läßt man diesen zur Ader, und reitet sie um die Kirchen herum, in welchen er verehrt wird, damit ihnen die Steine nicht an den Hufen schaden, hält Wett-

rennen ꝛc. (A. v. Bucher s. W. IV. 13. Mandat v. 1746 wider
berey, Aberglauben ꝛc.). „So blutig als eines Schmids Neth
an St. Steffanstag, wo man den Pferden zur Ader läßt
Simplicissimus v. 1669. p. 467. Der stainen Steffan (Nürn
einfältiger, unbehülflicher Mensch (wol von irgend einem Steinb
Der Steffel rueft — sagt man in München, wenn das Gel
der dem heil. Stephan gewidmeten Kirche am Leichenacker gehört
Beym Steffel seyn, ligen. Zum Steffel hinausgehen.
Stéffl nachi (HchE.), Werktag nach zwey Feyertagen, der wie
nach dem Christ- und Stephanstag noch halb und halb gefeyert wird

steiff, a) wie hchd. (und zwar vielleicht wie dieses später erst aus d
niederdeutschen stif — cf. angels. stif, isl. stýfr — entleh
Steiff Papier, Pappendeckel, Carton. b) fest, tüchtig, tap
adj. und adv. „steiff eßen vnd trinken." P. Abrah. „stei
lieben." Eisengrein. „steiff helfen." Voc. v. 1618. „Die
catholische Religion steuff und rain erhalten." Inschrift auf d
Sarg Albrechts V. Ein steiffes Ersuechen, steiffer Fürsatz
„Steiff weinen." „Einen steiff martern." „Eine stei
Kinderlehr halten." P. Procop. „Mä said olli Wundä, wie
ä (der General Stahrenberg) had ghaust."

„Dä Churfürst aus Bayrn, ä rechtschaffnä Mo,
ist lang nicht 30 Jahr, hat vill dabey do;
mä said ja, ä duet scho sein öndl nachpfeiffä,
vnd wenä nit aufhert, so würdä no gsteiffä." bayrisch
Bauernlied über die Entsetzung von Wien 1685. Dés is ə̃ steiffə
gsteiffə', gsteifftə' Buə', Mä', oder blos ə̃ Steiffə', (Bayr.
Mann, comme il faut).

Steuf- (Stoif-, Stuif-) Kind ꝛc. Sieh Stief-.

Der Stifel, wie hchd. Stiefel (Lex Rip. 36[11] stiful, Schein
Dienst-Ord. stiual, Voc. v. 1419 „stifol oder ledrein hes," lat.
stivale, barb.-lat. stivale, estivale, aestivale, altfranz. estival —
demnach wol undeutsch). „Die Beyer seind gmeinlich in blau
kleidet, sunderlich was auff dem land wont, tragen meer stiffel
dan hosen" (d. h. Strümpfe). Seb. Frank Weltbuch v. 1534. f. 1
Dieses ist zum Theil noch jetzt, z. B. in der Gegend um München
der Fall, wo die Bauernbursche zum Feyertagsstaat weit über
Knie heraufreichende Stiefel von weichem Leder (Kniestifel) tragen
b) Haufe von Flachs, Klee, Getreide ꝛc., der, um an der Luft
trocknen oder völlig zu reifen, an einem zackigen in den Boden
steckten Baumstämmchen cylindrisch aufgeschichtet ist. Daher stifeln
auf solche Weise aufsetzen, aufrichten. Avent. Chr. 124 hat die R.A.
„sich wieder aufstifeln und erholen." „Niemant des sinnes ist
scharf mit listen understiffelt." Cgm. 714. f. 240. Selbst das in
einer Glosse vorkommende arstifulen, fulcire, scheint erst von stifel
abgeleitet. anstifeln, aufstifeln Einen, ihn anreizen, aufreizen

renuen ꝛc. (A. v. Bucher ſ. W. IV. 11. Bu
beterey, Aberglauben ꝛc.). „So kurtz d
en St. Steffanstag, wo man d
Simplicissimus v. 1669. p. 467. De
einfältiger, unbehülflicher Menſch (vel m
Der Steffel rueft – ſagt man in
der dem heil. Stephan gewidmeten Kirche
Beym Steffel ſeyn, ligen. Zum Steffe
Steffl nachi (HchE.), Werktag nach
nach dem Chriſt- und Stephanstag nach

Steiff, a) wie hchd. (und zwar vielleicht
niederdeutſchen ſtif – cf. angſ. ſtif, K
Steiff Papier, Pappendeckel, Cartn. b
adj. und adv. „ſteiff eben und ſtätig“ H
lieben.“ Eisengrein. „ſteiff halten.“ V
catholiſche Religion ſteuff und fein ehrb
Sarg Albrechts V. Ein ſteiffes Gebäu
„Steiff meinen.“ „Einen ſteiff mit
Kinderlehr halten.“ P. Prov. „Mi
à (der General Stahrenberg) hab gha
„Da Churfürſt aus Bayrn, à
iſt lang nicht 30 Jahr, hat
má ſald ja, à duet ſo
und wenn nit aufhert, ſo
Bauernlied über die Entſetzung von Wien
gſteiffa, gſteiffta Buo, Mä, e
Mann, comme il faut).

Steuf- (Stoif-, Stuif-) Kind ꝛc. Sieh Stief.

Der Stifel, wie hchd. Stiefel (der
Dienſt-Ord. ſtiual, Voc. v. 1419 „ſtifel
stivale, barb.-lat. stivale, estivale,
demnach wol undeutſch). „Die Beut
kleider, ſunderlich was auff dem land
den hoſen“ (d. h. Strümpfe). Sed. Fr
Dieſes iſt zum Theil noch jetzt, z. B. in
der Fall, wo die Bauernburſche zum
Knie heraufreichende Stiefel von
b) Hauſe von Flachs, Klee, Getreide ꝛc.
trocknen oder völlig zu reifen, an
ſteckten Baumſtämmchen cylindriſch
auf ſolche Weiſe aufſetzen, aufrichten.
„ſich wieder aufſtifeln und erholen.“ „
ſcharf mit liſten underſtiffelt.“ Cgm.
einer Gloſſe vorkommende arſtifulen,
abgeleitet. anſtifeln, aufſtifeln

(zu etwas Ungutem). Vrgl. ſtiften, ſtupfen. Der Naſenſtifel oder Stifeler, Naſenſtüber. Der Stifelzieher, a) eigentlich, b) (München, im Spott oder Scherz) Haube einer bürgerlich gekleideten Weibsperſon, von dem Anſehen der hinten auseinander ſtehenden Maſche. Sieh Rigelhauben.

Stief- (Stiof-, o.pf. Stêif-), Steuf- (Stoif-, Stuif-) Kind, Sun, Tochter, Vatter, Mueter ꝛc., wie hchd. Stief- (a. Sp. ſtiuf-). „Miney Stevfkint.“ MB. XVIII. 681. „Steufbrueder.“ Cbm. 2799. f. 46. Stiefändl, Stiefgroßmutter, Stiefänickel, Stief-Enkel. Hund St.B. II. 76. Die Stiəfmuodə‘, bey den Holzknechten in Salinen-Waldungen, das Brett am Feuerherd, worauf ſie ſitzen, ihre Kleider trocknen ꝛc. Die a. Sp. hatte ein Verb ſtiufan, praet. ſtiufta, orbare, daher piſtiufter, orbus, arſtiufter, orbatus.

Der Stoffel, a) ſtatt Chriſtoffel, Christophorus. b) ungeſchickter, einfältiger Menſch.

Der Stueff, plur. die Stüeff und Stueffen, a) (Lori Brg.R. p. 211. 217. 259) Zeichen, vom Berggeſchwornen oder Markſcheider ins Geſtein gehauen; — (p. 220) einzelnes abgehauenes Stück Erz, Probeſtück, Muſterſtück, hchd. die Stufe. S. 142 wird Stueſſärzt vom bloßen Halden- oder Klaub-ärzt unterſchieden. b) (ebendaſ. S. 640) der ſechste Theil der Berg-Elle, der dreißigſte der Bergklafter im Hällein.

---

Der Steften (Stéfkn), O.Pf. Stefzgen, der Stift (a. Sp. ſteft, gl. o. 262, Diut. III. 127). Der Nagel beſteht aus dem Steften und dem Kopf. Mauer-Steften, Schnüer-St. ꝛc. Der Bleyſteften, Bleyſtift, Bleyfeder. Der Steften, kurzer Kiel, womit die noch zarte Feder im Leibe der Gans ꝛc. ſteckt. Marchſteften, Gränzpflock. Der Zaunſteften, Zaunpfahl. Steften-Zaun. In München wird der mehr oder weniger dicke Waſſerſtral, der einem Röhrbrunnen von dem durch Röhren (Teichel) in die Stadt geleiteten Waſſer zugetheilt iſt, nach Steften gemeſſen. Der Steften gibt in jeder Minute zwey Maß Waſſer. „Dieſes Haus hat einen, anderthalb ꝛc. Steften Waſſer.“ „Concisura aquarum, Steften eins waſſers,“ Voc. v. 1618. ſtefteln, ſtifteln, a) in ſtiftförmige Stücke ſchneiden. Brod ſtifteln, einen Apfel ſtifteln; geſtiftelte Mandeln. b) punktieren.

Der Stift, a) was Steften. b) (a. Sp.) was jetzt das Stift. „Der hochwirdig Stift Salzburg.“ Urk. v. 1516. „Der große herrliche Stift in der Statt Epheſo.“ Avent. Chron. Das Kloſter Neuſtift bey Freiſing nennt er p. 451 den Neuwen Stift.

Die Stift, a) zuweilen (z. B. Gem. Reg. Chr. III. 340) ſtatt das Stift. „Die Hochſtift Eichſtedt.“ „Tegernſee, die wirdig Stift.“ Sieh oben S. 419. b) die Feſtſtellung eines Verhältniſſes,

Einem oder an Einen, verpachten, vermiethen. überst ein Gut, es in zu hohen Pacht geben. Kr. Lhdl. XVIII. 330. d) weiterer Metonymie: stiften ein Gut, eine Wohnung u., in in Miethe nehmen. Ferner: stiften, die Pachtgebühr entri aufstiften, vor Übernahme eines feudalen Grundes das Lauden erlegen (vielleicht statt sich aufstiften). I bi˜ scho˜ Maar, scho˜ aufgstift. „Die Unterthanen der Herrschaft N. stif jährlichen an allerhand schwer und ringem Getreid 120 Sch Ertel Prax. aur. II. 727. e) (ä. Sp.) erdichten, fingieren, er „Gleich dem weib, das iren man betrog mit iren gestif worten." Buch der Weish. v. 1485. f. 55. „Poeta, dichter stiffter ding." Cgm. 649. fol. 572. „Ein rechtu man (Reue), nit ain gestifte zipfelrüwe." Cgm. 831. f. 37. f) stiften Einen zu etwas Bösem. aufstiften Einen, ihn zur friedenheit aufreizen. Der Stifter, 1) wie hchd. der Ei Einsetzer. 2) der Pächter. „Stifter der Arnoldischen Sch rechtigkeit in München." Freystifter, sieh oben S. 621. stifter, der mit Entrichtung des Laudemiums ein Gut Der Stiftbrief, Einsetzungsurkunde nach erlegtem Laude dem Neustifter ertheilt. Das Stiftrecht, jus institu MB. III. 568.

Der Stuften, was Steften. R.A.: Wenn die Gans kaine hat, reißt man ir die Stuften aus, d. h. je weniger Einer desto mehr wird er in Anspruch genommen.

Der Stefzgen (O.Pf.), was Steften.

---

Die Staig (Staəg), a) die Steige in der Mühle (L.O. v. 1553. f. in andern Ausgaben und Codd. steht die Form Steig), Art Bö ob dem Räderwerk, auf welcher die Mühlsteine mit ihren Vor tungen angebracht sind. b) steile Fahrstraße. „Das Abholz den Staigen und Holzwegen räumen." L.R. v. 1616. p. Die Pilgerstaig bey Schwangau. Lori Lech-Rain 228. Schwaben die Geislinger Staig, Wisenstaig (alt Wisunte staiga). Die großartig gebaute neue Staig bey Stuttgart „Clivus, ain staige an eim berg," Voc. Melber. „steig ascensus," gl. i. 253.

„Ein weintrincker vnd ain bodennaig,
Ain wagenman vnd ain hohe Staig" (stehen nicht zusammen). Cgm. 713. f. 13. Das Gestaig (Gstaəg), Anhöhe, insofern ein oder mehrere Wege über sie führen. 's Gstaəg bey Partə˜kirch, 's Ramsauer Gstaəg bey Schongau. „Zu Mitten wald unter dem Gestaig." MB. XIX. 143 ad 1445. (A. Sp. gestaig ascensus, descensus. Es gab in der a. Sp. auch ein Adj. steigel abruptus, noch bey Frisch II. 328 steigel, woraus wol das hchd. steil contrahiert ist. Vrgl. stickel). Das merkwürdige Gastaig

Einem oder an Einen, verpachten, [illegible] ein Gut, es in zu hohen Pacht geben. [illegible] weiterer Metonymie: stiften ein Gut, [illegible] in Miethe nehmen. Ferner: stiften, [illegible] aufstiften, vor Übernahme eines [illegible] erlegen (vielleicht statt sich aufstiften [illegible] scho' aufgstift. „Die Unterthanen [illegible] jährlichen an allerhand schwer und [illegible] Ertel Prax. aur. II. 727. e) (ä. Sp.) [illegible] „Gleich dem weib, das iren man [illegible] worten." Buch der Weish. v. 1485. [illegible] stiffter ding." Cgm. 649. fol. 57. [illegible] (Reue), nit ain gestifte zipfeltüne." [illegible] stiften Einen zu etwas Bösem. aufstiften [illegible] friedenheit aufreizen. Der Stifter, [illegible] Einsetzer. 2) der Pächter. „Stifter [illegible] rechtigkeit in München." Freystifter, [illegible] stifter, der mit Entrichtung des [illegible] Der Stiftbrief, Einsetzungsurkunde [illegible] dem Neustifter ertheilt. Das Stiftrecht, [illegible] MB. III. 568.

Der Stuften, was Steften. [illegible] hat, reißt man ir die Stuften aus, [illegible] desto mehr wird er in Anspruch genommen.

Der Stefzgen (O.Pf.), was Steften.

---

Die Staig (Staəg), a) die Steige in der [illegible] in andern Ausgaben und Codd. steht die Form [illegible] ob dem Räderwerk, auf welcher die [illegible] tungen angebracht sind. b) steile [illegible] den Staigen und Holzwegen räumen." [illegible] Die Pilgerstaig bey Schwanzau. [illegible] Schwaben die Geislinger Staig, [illegible] staiga). Die großartig gebaute neue Staig [illegible] „Clivus, ain staige an eim berg," Voc. [illegible] ascensus," gl. i. 253.

„Ein weintrincker vnd ain [illegible]
Ain wagenman vnd ain hohe Staig" [illegible]

zusammen). Cgm. 713. f. 13. Das Gestaig [illegible] Anhöhe, insofern ein oder mehrere Wege [illegible] bey Partə'kirch, 's Ramsauer Gstaəg bey [illegible] wald unter dem Gestaig." MB. XIX. [illegible] ascensus, descensus. Es gab in der a. Sp. [illegible] abruptus, noch bey Frisch II. 528 steigel, [illegible] steil contrahiert ist. Vrgl. stickel). Das [illegible]

sieh II. Th. S. 78. staigen, staigern (staəgng, staəgə'n), (nach Gramm. §. 956. VI. zu steigen gehörig), steigen machen, erhöhen in der Zahl, im Werth, Preis. Das Vogtrecht, die Steuer staigen. MB. VII. 171, X. 177. „Ein gut an den zinsen staigen vnd höhern." MB. XXII. 595. „Den hönig höher staigern.", Voc. v. 1618. Den Preis einer Miethwohnung, (metonym.) den Miethmann staigern. staigen, derstaigen, derstaigern etwas, hchd. ersteigern, es durch Bietung höhern Preises erhalten. Dés Bètt hàb I gstaəgt. verstaigen, verstaigern etwas, hchd. versteigern. Die Staigerung, Verstaigerung. L.R. v. 1616. f. 290. 540. 547.

Der Steg, wie hchd. (a. Sp. stec, steges. „Pontes, stega." Canis. ant. lect. II. 494, VI. 1152). Das Stegrecht, Abgabe von Getreide, das man anschüttet (etwa vom Steg am Getreidmaß?). Kr. Lhdl. I. 214, II. 185, VI. 41. Hund St.B. I. 306. Der Stegraiff, a) wie hchd. (Cgm. 577. f. 204 stegeraff, a. Sp. stegareif). Aus dem Stegraiff, ohne abzusteigen, ex tempore. „Herzog Ludwig gewann das Dorf Nab mit gewallt aus dem stegreiff." Chr. b. Freib. I. 151. Sich nähren in dem stegraif, d. h. mit Reuterey (p. 160). H. Sachs. b) (ä. Sp.) Vorrichtung von Riemen, in die man zum Spannen der Armbrust trat. Paullini II. 678. c) ehmalige Art Überstrümpfe oder Camaschen, meist von grauer Wolle, die über das Knie bis an die Mitte des Schenkels reichten.

Die Stegen (Stegə', schwäb.), Stiege (a. Sp. stega, ascensus, „giridana stega, cochlea," Schneckenstiege).

steigen, cond. steiget und stig, partic. gestigen, wie hchd. (a. Sp. stigan, praet. ind. steic, steig, staig, conj. stigi, partic. gistigan). Vrgl. die Formen staig ꝛc. steigen (oft mit dem Beysatz wie der Gogkel im Werch), stolz oder affectiert einhergehen. „Mit hannen-steigen bin ich gemait." H. Sachs. Der Steig auf d' Leut (scherzh.), mulierosissimus. Das Bäumsteigət, Huet-steigət, Spiel, wobey die Jungen die Spitze eines aufgestellten glatten Baumes und den daran ausgesteckten Preis (einen Hut ꝛc.) zu erklettern suchen, Mât de Cocagne. Der Steigbaum, Leiter in Form einer Stange, aus welcher zu beiden Seiten die Sprossen hervorstehen. absteigen einen festen Ort (ä. Sp.), ihn überrumpeln. „Möcht das (unbewachte) Schloß (Fridberg) leicht abgestigen werden und außgeprannt." Ldtg. v. 1514. p. 209. „Wollten das Schloß absteigen, blündern und verbrennen." Schmids schwäb. Wrtb. 509.

Der Steig, wie hchd. (a. Sp. stig m. und stiga f.). Der goldene Steig, schon im X. Jahrh. vom Thüringer Fürsten Gunther, Stifter Rinchna's, durch den Nordwald (aus Bayern nach Böhmen) gebahnt. MB. XI. 145. Wien. Jahrb. LII. 158. Hormayr Luitpolt p. 52.

Günthner I. 164. Der Steigbettler (Stei'bè'lə'), öffe
Bettler von Profession. „Unter einem jeden zerlumpten S
bethler denk ich steck Christus selbst." Selhamer. Dr. M
in seinem Kriegsarzneybuch v. 1620. p. 38 nennt einen Th
menschlichen Knochenbaus Axelsteig.

Die Steig, a) in der Mühle — (sieh Staig). b)
Stieg (Treppe), z. B. Cgm. 736. fol. 42.

Die Steigen (Steigng), a) Gitter aus Stäben oder
womit z. B. der Hühnerstall von dem Futtertrog abgesonder
der Aus- und Einfluß eines Weihers für die Fische versperrt
b) ganzer Verschlag, von dem irgend ein Theil blos mit S
oder Latten geschlossen ist. Hüener- oder Hennen-St., H
stall. Kélber-St. (Zillerthal), Stall für Kälber. Tauben
Steiglein, worin Ferkel zu Markte gebracht werden. Swein
Wstr. Btr. VI. 100. (A. Sp. stîga, Stall für Kleinvieh, S
Schweine. „Vone der scafstie, de ovili." Cgm. 17. f. 21.
zu das Verb stigon. „Scaf in hello gestigotin, oves in in
positae." Notk. Ps. 48. 14). Ehmals wurde (nach Lori B.R.
das Knollensalz auf der Salzach „in großen Steigen" ver
„darein gemeiniglich bey einem halben Pfund Fueder (140 Cen
giengen." ...„Damit kein Salz oder Salzstein, ganz ob
schlagen in Fässern, Steigen, Trühen, Schäfen oder Stöcken
licher Weis verführt werde." ibid. p. 486. Vrgl. Steich S.

Die Stigel, Pflock, Baumstock, erhöhtes Brett und drgl., m
nem Zaun angebracht, um dem Darübersteigenden zur Stu
dienen (a. Sp. stigilla, Otfr. II. 4. 17; das traucum i
Leg. Rip. XLV. de sepibus wird gl. i. 684 durch stigillen
geben; ags. stigel, engl. stile) L.R. v. 1616. f. 715. Lori Lech-R.
Sp.W.: Wo die Stigel nider ist, hupfen die Hund kri
S. Frank. stigelhupfen (im Scherz), auf dem Lande zu Fuß
hin und her gehen, wird namentlich von den Hilfsgeistlichen ge
deren frischere Beine für die Cura animarum vorzüglich in Ans
genommen werden. „Hüpft unser Herr Hansörg Jahr aus Jahr
wohl über viel Stigel, und kann ihr doch nicht Herr werden, i
bockhäutnen Hosen." Portiunculabüchlein 64. Der Stigelhupf
im Scherz: Kaplan; im Simplicissimus (1668) Musketier im
gensatz des Stifelschmierers (Reiters). Nach Höfer werden
Österreicher ob der Ens, die das Glück haben, meist vereinöde
wohnen, wegen ihrer vielen Zäune von den Andern gewöhnlich S
gelhupfer genannt, wogegen die Österreicher unter der Ens F
scheltrager, die Salzburger aber Stierwascher betitelt werden.
stigelfitzen, Stichelreden führen. Vrgl. stickelfitzen und Stal
Stigel neben Stickel für Pflock. Bey Schmid ist stigelfitz
adj. wunderlich. Der Stigelhitz statt Stiglitz (Gautier 11
stiglitz, carduelis. Voc. v. 1419.

Günthner I. 164. Der Steigbettlin[ger] Bettler von Profession. „Unter einen [...] berhler denk ich steck Christus selbs[t] [...] in seinem Kriegsarzneybuch v. 1610. p. [...] menschlichen Knochenbaus Artikel.

Die **Steig**, a) in der Mühle = [...] **Stieg** (Treppe), z. B. Cgm. 736. fol. [...]

Die **Steigen** (Steigng), a) [...] womit z. B. der Hühnerfall vor den [...] der Aus- und Einfluß eines Weihers [...] b) ganzer Verschlag, von dem [...] oder Latten geschlossen ist. Hühner- [...] stall. Kälber-St. (Zillerthal), Stall [...] **Steiglein**, worin Ferkel zu Markte [...] Wstr. Btr. VI. 100. (A. Sp. stiga, [...] Schweine. „Vone der scafstie, de [...] zu das Verb stigon. „Scaf in helle [...] positae." Notk. Ps. 48. 14). [...] das Knollensalz auf der Salzach „in [...] „darein gemeiniglich bey einem [...] giengen." ...„Damit kein Salz [...] schlagen in Fässern, Steigen, Trögen, [...] licher Weis verführt werde." ibid. p. 35[...]

Die **Stigel**, Pflock, Baumstock, [...] nem Zaun angebracht, um den [...] dienen (a. Sp. stigilla, Offr. II. 4. 17; [...] Leg. Rip. XLV. de sepibus wird gl. i. 18[...] geben; agl. stigel, engl. stile) L.A. v. 1616. [...] Sp.W.: Wo die Stigel nider ist, [...] S. Frank. stigelhupfen (im Scherz), [...] hin und her gehen, wird namentlich von [...] deren frischere Beine für die Cura [...] genommen werden. „Häpst unser Herr Frankf[...] wohl über viel Stigel, und kann ist [...] hochdäutschen Hosen." Portiunculakünkel [...] im Scherz: Kaplan; im Simplicissimus [...] gensatz des Stiefelschmierers (Reitst.). [...] Österreicher ob der Ens, die das Gäu [...] wohnen, wegen ihrer vielen Zäune von [...] geldhupfer genannt, wegegen die Niederländer [...] scheltrager, die Salzburger aber Stierenwicht [...] stigelfitzen, Stichelreden führen. Vgl. [...] **Stigel** neben **Stickel** für Pflock. [...] adj. wunderlich. Der **Stigelitz** statt [...] **stigilz**, carduelis. Voc. v. 1419.

**Stiegen** (Stiogng, O.Pf. Stèigng), wie hchd. Stiege — und zwar beym gemeinen Mann mit Ausschluß des mehr niederdeutschen **Treppe** — (gl. i. 245. 252. 295 **stiega**, cochlea, neben Keros [...] **stiagil**, gradus). Uber aa **Stiogng**, zwao, drei **Stiogng**, im ersten, zweiten, dritten Oberstockwerk eines Hauses. Die **hailig Stiegen**, Ganzes von Stufen, die auf eine Anhöhe zu einem Crucifix führen, und von Frommen unter eben so vielen Gebetlein auf den Knien zurückgelegt werden. Ein ehmaliges an die Residenz gebautes Nonnenkloster in München, das jetzt der neuen großartigen mittägigen Fronte derselben Platz gemacht hat, hieß: **Auf der Stiegen**. Der **Stiegbaum**, Balken mit eingehauenen Stufen.

---

Der **Stahel** (Stähhəl, Stägl, pl. Stähhəl), hchd., zusammengezogen, Stahl (a. Sp. **stahal**, **stahel**). R.A.: **Zesamhalten wie Stahel und Eisen**. Stähhəl, plur. Stähhəl heißen verschiedne, besonders stechende, Werkzeuge von Eisen beym Dreher und andern Handwerkern. Der Bauer nennt Stähhəl vorzugsweise das pfriemenförmige Eisen, das er neben Messer und Gabel in Einer Scheide in der Hosentasche führt, und zum Wetzen und andern Verrichtungen braucht (Wetzstahl, Feuerstahl). Auch der Keil oder Bolzen von Roh-Eisen, bestimmt, um glühend in das Bügeleisen gesteckt zu werden, heißt gemeiniglich nur das Stähhəl. Noch kommt hie und da (z. B. in München, Augsburg, Nürnberg, wo es eigene **Stahlschützengesellschaften** gibt) der **Stahel** für Armbrust mit stählenem Bogen, Stahlarmbrust, „balista chalybea," Voc. v. 1618, vor. „Armbrust schießen in **ganzem und halbem Stahl**." Paritius 142. „Wie zu Aichstett etliche Burger den letsten Osterfeyrtag 1607 zu dem Zihl **mit dem Stahel geschossen**, sey **der Stahel** unversehens los gangen." Benno Mirakel 247. Das **Stahelschießen**, d. h. Sch. mit dem St. Die geschmeidigen verborgenen **Stähelin**, die in der tir. L.O. v. 1603. f. 110 als „mörderische haimbliche Wöhren" verboten werden, sind wol eher wie oben Z. 5–7 zu deuten. **stählen** (stähhlə), adj., wie hchd. Noch in den Reimen v. 1562 gibt es, wie bey den frühern Heldendichtern, Ringe, Schwerter ꝛc. **stehelein**. „Ir **stehelins** gewande, das ward von bluet so rot..." **stäheln** (stähhəln), verb., a) wie hchd. stählen. „So man einen wageysen oder segeysen tangeln oder **stächeln** (schärfen) sol." Scheirer Dienstbuch fol. 31. **anstäheln**, Stahl anschmieden. b) **stäheln** das Wasser, den Wein ꝛc., indem man glühenden Stahl darin ablöscht. „Frische Kuhmilch mit haißen stainen gleichsam **stählen**." Dr. Minderer p. 136. 137. „Ir tranck sey ein **gestechlots** wasser." Cgm. 601. fol. 110. Nach einer scherzh. Anwendung wird auch Wein oder Bier **gestäheln**, **ungestäheit**, wenn man Wasser beygießt.

**chen**, sieh **stê**=n S. 595.

stállieren, vrb. n., seinen Unwillen lauter und mit viel mehr W
als nöthig oder schicklich ist, zu erkennen geben, schmälen, los
„Daß die Procuratores die Fürträg mit heftigen Anzügen und
lieren verlengern." Hofrathsord. v. 1624. „Der hat immer
Stuck was zstallieren ghabt." Eipeldauer Br. Buə', d
gstáliə't übər enk! Etwa figürlich von dem bey Frisch erw
stallen, auskramen, auslegen, étaler? Oder da man in der S
in derselben Bedeutung skalieren sagt, vom italienischen scag
wo der Dialekt sc in st verändert hätte, wie in Starn
Gstattel.

Der Stall (Stál, plur. Stáll, Dimin. Stállə-l), a) wie
(a. Sp. stal, stalles). Der Hofstall, Marstall ꝛc. Ei
bey Dienender heißt Hofstaller, Marstaller. b) (a. Sp.) S
Statt, Stätte überhaupt. In mînan, dînan, sînan stal
meine ꝛc. Stelle; in stalle, an der Stelle, anstatt; in Herod
stalle ꝛc. stal geban, locum dare, weichen, nachlassen, ab
c) Stall (Harn), sieh unten stallen. Augstall, ibidem.

In einigen der folgenden, wegen der ganz speciell gewordenen
deutung a), meist veralteten Composita ist Stall bald masc.,
neutr., und geht mitunter auch auf Vorrichtungen, in oder auf
irgend etwas Platz finden kann. (Vrgl. Stell). Betstall (K
5133), Bettstelle. Der Beystall (schwäb.), Wetterdach über
Antritt vor einer Hausthüre; menianum, appendix, Cgm. 649. f.
daz bistal, Augsb. St.B. Fr. 72. „Die peistal der Thür am Te
Salomonis heißt die geschrifft fulcra." Conr. v. Megenberg im Ar
Thymus. Bockstall, a) Art Gerüste bey einer Baute. Pegius
servit. 85. b) (nach Heppe) Hauptjagen, wo das Wild auf den
zum Abschießen ausgetrieben wird. Das Bremstall, sieh I. Th. S.
„Brenstal, pressura" (?). Cgm. 644. f. 279. Das Burgstall
wo ein Schloß steht oder gestanden hat. Avent. Chron. 154.
Hund St.B. passim. Lori Lech-R. 155. Kr. Lhdl. VIII. 496, XIV.
578. Meichelb. Chr. B. II. 161. Das Lex. v. Franken I. 361.
schreibt der Burgstall. Das Etzstall (Kr. Lhdl. IX. 21), Platz zum
Abätzen, Weideplatz. „Garnstall, girgillus." Cgm. 649. f.
„mataxa," Voc. Archon. 18. „Der Gatterstal zu Nidern Oed
so die Velder angepaut und in fridt ligen, nit weiter aufgehen, da
das ein priester mit dem hochw. Sacrament dardurch reiten oder geh
mag." Ehehaft v. Albaching v. 1550. Cbm. Kl. 177. p. 169. Da
Hirnstal, die Stirne. „Wolgetan was daz hirnstal" (Mariä
Doc. Misc. II. 73. Kernstal (Ortolph), Kerngehäuse im Obst
Der, das Kerzstall, Kerzenstall, Leuchter, candelabrum
Cgm. 62. fol. 100. Cgm. 64. f. 48. Gem. Reg. Chron. II. 3
A. Sp. cherzistal. Der Kipfstall, gewöhnlicher Kipfstell (b. W.)
der Rungenstock am Wagen. Sieh II. Th. S. 318. Der Korbstall
Platz im Wasser, an welchen Fischreusen (Körbe) gelegt werden.

stallieren, vrb. n., seinen Unwillen [illegible]
als nöthig oder schicklich ist, zu erkennen [illegible]
„Daß die Procuratores die Fürtrig mit [illegible]
lieren verlengern." Hofrathsord. v. 1[illegible]
Stuck was zstallieren gehört." Ehehaft [illegible]
gstalia't übar enk! Etwa figürlich [illegible]
stallen, ausframen, auflegen, étaler? Neu[illegible]
in derselben Bedeutung stallieren sagt, wo [illegible]
wo der Dialekt sc in st verändert hat, [illegible]
Gstattel.

Der Stall (Stál, plur. Ställ, Dimin. [illegible]
(a. Sp. stal, stalles). Der Hofstall [illegible]
bey Dienender heißt Hofstaller, Metzstall[illegible]
Statt, Stätte überhaupt. In miner, [illegible]
meine ꝛc. Stelle; in stalle, an der Stelle, [illegible]
stalle ꝛc. stal geban, locum dare, [illegible]
c) Stall (Harn), sieh unten stallen. [illegible]

In einigen der folgenden, wegen der [illegible]
deutung a), meist veralteten Composita ist [illegible]
neutr., und geht mitunter auch auf Verein[illegible]
irgend etwas Platz finden kann. (Vrgl. Still[illegible]
5133), Bettstelle. Der Beystall (stabulum) [illegible]
Antritt vor einer Hausthüre; menianum, [illegible]
daz bistal, Augsb. St.B. Fr. 73. „Die [illegible]
Salomonis heißt die geschrift sulere." [illegible]
Thymus. Bockstall, a) Art Gerüst [illegible]
servit. 85. b) (nach Heppe) Hemmung, [illegible]
zum Abschießen ausgetrieben wird. Das Brunstal
„Brenstal, pressura" (?). Cgm. 611. f. [illegible]
wo ein Schloß steht oder gestanden hat. [illegible]
Hund St.B. passim. Lori Lech-R. 135. [illegible]
578. Meichelb. Chr. B. II. 161. Das [illegible]
schreibt der Burgstall. Das Eßstall (St. [illegible]
Abäßen, Weideplatz. „Sarnstall, [illegible]
„mataxa," Voc. Archon. 15. „Der Sattelstall
so die Pelber angepant und in stellt ligen, [illegible]
das ein priester mit dem hochw. Sacrament [illegible]
mag." Ehehaft v. Albaching v. 1550. Chr. [illegible]
Hirnstal, die Stirne. „Wolgetan was [illegible]
Doc. Misc. II. 73. Kernstal (Cornhäu[illegible]
Der, das Kerzstall, Kerzenstall, [illegible]
Cgm. 62. fol. 100. Cgm. 61. f. 43. [illegible]
M. Sp. cherzstal. Der Kipstall, [illegible]
der Rungenstock am Wagen. Sieh II. [illegible]
Platz im Wasser, an welchen Fischen [illegible]

Lech-R. 345. Kreuzstall, in creuzestal, crinzestal, mit wagrecht ausgestreckten beiden Armen, so daß der Körper ein Kreuz bildet (?). Vrgl. ausgespannt oben S. 568. „Der N. N. hat sich verlobt, nackend, creuzstall unnd dreymal umb den Altar zu gehen ... Der N. N. verlobt sich, nackendt und creuzstall hieher zu gehen." Inchenhofer Mirakelbuch v. 1605.

„Chaudrun die edle fiel auf den Gries ze tal,
als tet gen got ir venie in kreuzestal." Gudrun 4681.

„Fraw Flordibel sich dick bot
Vor dem altar cruzestal,
Si tet mit weinen mengen val
Nider uf den estrich." Cgm. 577. fol. 162.

Das Nonnenkloster heil. Kreuzthal in Schwaben heißt bey Lirer p. 2 und 38 heil. Kreuzstal. Das, der Nierstal, das Fett, worin die Nieren des Rindes sitzen. Münchn. Fleischhackersätze. Cgm. 544. f. 45. 46. Jetzt nürnberg. in Niernstollen entstellt. Der Nôtstall zum Beschlagen der Pferde. Das Richtstall im Jagdwesen (Geräumte?). Lori Lech-R. 317. Das Tropfstall, stillicidium. Wstr. Btr. VI. 133. MB. XIX. 66, XX. 7. Das Weierstall, Platz zu einem Weiher. MB. XXIII. 359. Der Stallbrueder (á. Sp.), Kamerade, consors. (Wohl von Stall im weitern Sinne, a. Sp. stal, status, statio). „Die römischen Kriegsknechte schickten etliche ire Stallbrüeder gen Rom umb Sold." Av. Chr. 291. (Vrgl. a. Sp. gistallo, nôt-gistallo).

stallen, ältere Form für stellen, welches zu vergl. Das Pferd stallt, stellt den Lauf, Gang ein, bleibt stehen, (urspr. wol hyporkoristisch, später technisch) es harnt. (Vrgl. anstên). „Ungelaidigt ewere gnaden, das ros hat gestalt, salva gratia equus urinam fecit." Cgm. 690. f. 24. „Welch ros nicht gestallen muge." Cgm. 824. f. 8. Der Stall (Pferdeharn), Cgm. 964. f. 78. (In nächster Beziehung auf Stall gilt stallen für stabulare, stabulari. Voc. v. 1618). stallen den Lauf des Kriegs, Processes, ihn sistieren. „Der baubst Johannes machet ain stalltage (stall-tage I. 436? Friedensverhandlung, Waffenstillstand) zwischen dem kunig von Littania (Litthauen) und den teutschen herren." Cgm. 213. f. 225. Die Stallung, a) (á. Sp.) Einstellung des Streites, Stillstand; Einleitung, Übereinkunft zum Frieden. Kr. Lhdl. II. 41, IV. 59, XV. 42. Gem. Reg. Chr. II. 215. 252. b) bayreuth. Verordd. v. 1708—1746 Stellung, Sistierung vor Gericht. Die Stallung begehren, verweigern ꝛc. (Sieh Verschaffung). „Caution zur Widerstallung," daß man sich wiederum stellen werde. Lori Lech-R. 354. Der Anstall des Rechten oder Gerichts, (á. Sp.) die Einstellung, Verschiebung, Vertagung. Cgm. 213. fol. 169. Schmids schwäb. Wrtb. p. 505. Sieh Aufschlagung. Der Augstall (Cgm. 964. f. 123), eine Krankheit des Pferdes. Vrgl. Augengestell I. 37 und unter Gestell.

bestallen einen Diener, Beamten, anstellen. Die Bestallun
soldung) in Geld, Holz ꝛc. Wolbestalt, bestbestalt, ei
Ehrenprädicat in Briefüberschriften. N. N. bestbestaltr
meister in N.

Die Stell (Stǫll, Stǫj), wie hchd. Stelle. Außerdem h
dieses Wort in der bayr. Canzleysprache eine der höhern J
Verwaltungsinstanzen, während die niederern blos Ämter e
hörden genannt werden. „Bericht zur höchsten, zur allerh
Stelle." Die Hinterstell (Ob.-Isar), das Zurückhalt
einem Geld- oder andern Geschäft; sieh 629 und II. 219.
Hintə'stèll kemə. Die Stellen (Stǫlln, Stǫjn), Vorri
um etwas darein oder darauf zu stellen. ə Büəchə'
Büchergestell. Ein Gerüst von größerer, zusammengesetzter
heißt eine Stellage (ausgesprochen, als ob es ein französisches
wäre), holl. stellaadje, nieders. Stellasie.

Der Kipfstell (b. W.), wol für Kipfstall. Sieh Stal

stellen (stǫlln), wie hchd. (ä. Sp. praet. stalte, partic. ge
stellen mit Worten, z. B. einen Aid, ihn vorsagen. „Gaist
juramentum solemne." Cgm. 658. f. 211. „Sich hüten n
stalden alden." Cgm. 807. f. 5. „Er kann wol stellen
eleganterque scribendi artifex." Voc. v. 1618. Eine Sc
einen Brief stellen, aufsetzen, verfassen. „Den Parteyen ä
ten zu stellen sollen sich die Hofräthe nicht unterfahen." Hö
v. 1616. Der Briefsteller, der einen Brief schreibt. Der Sch
steller, Schriftensteller (ehmals), Verfertiger eines Aufs
besonders eines gerichtlichen und drgl. „Der Schriftsteller
eingelangten Schreibens." Lori Münz-R. III. 294. „Advocaten
Schriftensteller." Dieser Ausdruck ist demnach einer der wenig
die im Laufe der Zeit an Würde nicht ab-, sondern aufwärts
stiegen. stellen, stehen machen, stillstehen machen (gl. i. J
gistellan). Der Schreck, die Überraschung stellt mich, stellt
die Sprâch. Einen flüchtigen Dieb (durch Zauber) stellen.
Bluet stellen, stillen. Sich stellen, das Seinige thun, um
Andern Gefälligkeiten, Dienste, Aufwand ꝛc. zu erwidern. sti
eine Sache zu Frid, in einer Streitsache Frieden stiften, Chm
Freib. I. 159; (eine R.A., die jetzt blos auf Personen angewendet wi
stellen eine Sache (Streitsache) auf Einen, in Eines Hu
sie dessen schiedrichterlichem Ausspruch anheimstellen. Kr. Chr. VI
374. 376, XV. 41. anstellen, a) etwas und zwar nichts Gu
veranlassen, sich zu Schulden kommen lassen, begehen. (cf.: „D
gewalt, der mit dem armen wirt gestalt." Walther 16, 1
b) anstehen lassen, aufschieben, procrastinare. Voc. v. 1
Sieh oben S. 627 Anstall des Gerichts. ausstellen Ein
auf der Straße aus dem Geleise weichen, um ihn vorbeyfahren z
lassen, (vrgl. wegstellen). bestellen Einen (ä. Sp.), gerichtl

bestallen einen Diener, Beamten, [illegible] soldung) in Geld, Holz ꝛc. Wolbe[illegible] Ehrenprädicat in Briefüberschriften. [illegible] meister in N.

Die Stell (Stəll, Stəj), wie hchd. [illegible] dieses Wort in der bayr. Canzleysprache [illegible] Verwaltungsinstanzen, während die [illegible] hörden genannt werden. „Bericht [illegible] Stelle." Die Hinterstell (Ob.-[illegible] einem Geld- oder andern Geschäft; [illegible] Hintə'stèll kemə'. Die Stellen [illegible] um etwas darein oder darauf zu stellen [illegible] Büchergestell. Ein Gerüst von größern [illegible] heißt eine Stellage (ausgesprochen, [illegible] wäre), holl. stellaadje, niederf. Stellaſſ[illegible]

Der Kipfstell (b. W.), wol für Kipfst[illegible]

stellen (stəlln), wie hchd. (ä. Sp. praet. [illegible] stellen mit Worten, z. B. einen Aid, [illegible] juramentum solemne." Cgm. 658. f. [illegible] stalden aiden." Cgm. 807. f. 5. „[illegible] eleganterque scribendi artifex." Voc. [illegible] einen Brief stellen, aufsetzen, verfassen. [illegible] ten zu stellen sollen sich die Hofräthe [illegible] v. 1616. Der Briefsteller, der einen [illegible] steller, Schriftensteller (ehmals), [illegible] besonders eines gerichtlichen und [illegible] eingelangten Schreibens." Lori Münz-[illegible] Schriftensteller." Dieser Ausdruck [illegible] die im Laufe der Zeit an Würde nicht [illegible] stiegen. stellen, stehen machen, [illegible] gistellan). Der Schreck, die Überraschung [illegible] die Spräch. Einen flüchtigen Dieb [illegible] Bluet stellen, stillen. Sich stellen, [illegible] Andern Gefälligkeiten, Dienste, Aufwand [illegible] eine Sache zu Frid, in einer Streitsache [illegible] Freib. I. 159; (eine R.A., die jetzt [illegible] stellen eine Sache (Streitsache) auf [illegible] sie dessen schiedrichterlichem Ausspruch [illegible] 574. 576, XV. 11. anstellen, a) [illegible] veranlassen, sich zu Schulden kommen lassen, [illegible] gewalt, der mit dem armen wirt gestalt [illegible] b) anstehen lassen, aufschieben, procrastinare [illegible] Sieh oben S. 627 Anstall des Gerichts [illegible] auf der Straße aus dem Geleise weichen, [illegible] lassen, (vrgl. wegstellen). bestellen [illegible]



erweisen, bestätigen, daß er unser Leibeigener sey. „Aigen Leut mußten durch eidliche Aussage ihrer nächsten Verwandten von der Mutter Seite bestellt, bestalt werden." Ref. L.R. v. 1518. Tit. 38. Art. 2. „Wer die Mutter bestellen mag, dem folgen die Kinder alle nach." Kr. Lhdl. III. 385, VII. 269. 274. Bestallung tuen, diesen Beweis führen. Sieh auch unter stallen. Der Bestalt (bayreuth. ref. Halsg.-Ord. Art. 180. 278), die Caution. Einen Bestalt thun, Caution leisten. derstellen, erstellen, ruckerstellen, ersetzen, erstatten, zurückerstatten. einstellen, scil. Pferde in eines Andern Stall. Der N-er Bot stellt beym N-Breu ein. Im Würfel-, Kegel- ꝛc. Spiel stellt man das Spil, d. h. die Points, Kegel ꝛc., die vorher das höchste waren, ein, indem man eben so viele macht. einstellig machen oder werden, ins Stocken bringen oder kommen. gestellen sich, simulari. „Wann sie Fablen dichten, lehren sie ehebrechen und kommt vom Gstöllen zu dem Wöllen, docent adulteria dum fingunt et simulatis erudiunt ad vera." P. Gansler 328. gestellen, angestellen sich zu Etwas, sich dazu anlassen, anschicken — gewöhnlich mit unfreundlichen Adverbien, als dumm, gäbisch, denkisch, ungeschickt. Das Gestellen auch Gestell, Stellen, die Stellerey, ungeschickte oder gezierte Art des Benehmens. herstellen Einen, ihn schmähen, ihm das schändlichste Bild von ihm selbst entwerfen. Einen vo˜ 'n Kopf bis zu'n Fuəs herstellen, dás kaə˜ Hund kaə˜n Biss'n Bród mer von eəm nám. hinderstellen, deponere negotium, relinquere; hinderstellig seyn oder werden, impediri, rejici, differri. Voc. v. 1618. „Mosen, so von Blattern hinderstellig (zurück) gebliben." Dr. Agricola v. Amberg. In einer Wirthschaft, Verwaltung ꝛc. hinterstellig werden, in Rückstand, in ein Deficit gerathen. „Was (an Geld) Seinen Gnaden hinterstellig wäre." Kr. Lhdl. IX. 370. Hinterstellige Gebühren, Renten ꝛc., schuldig gebliebene, rückständige. MB. XXV. 288. 406. 411. 467. stellen nach einem Ding, darnach trachten, streben. Nach Frid, nach Er, nach dem Himmel, nach der Herrschaft, nach Guet stellen. Voc. v. 1618. Cgm. 632. f. 40. 48. Av. Chron. 21. 226. Gem. Reg. Chr. III. 52. Jetzt nur mehr im schlimmen Sinn: Einem nachstellen (Voc. v. 1618 vollständiger: Einem nach Leib und Leben stellen). verstellen, a) wie hchd. b) krampfhaft verdrehen, z. B. die Augen. c) falsch oder an den unrechten Platz stellen. d) stillen, z. B. das Blut, den Durchlauf. „Plut verstellen, glidwasser verstellen." Cgm. 731. f. 210. e) verstellt seyn, schon für einen Andern bestimmt und nicht mehr disponibel seyn, wie z. B. ein Platz zum Sitzen. „wegstellen, meditari abitum, fugam." Voc. v. 1618. (Vrgl. ausstellen). zuestellen eine Mül, sie stehen machen. zesamgestellt (z'samgstəllt), wohlgestalt.

„S Diə'nl ə̃ də' Nachbə'schaft, dás I nét luig,
Hát ə̃n schö̃n Kreuzə' Gə̨ld und ə̃n zsamgstə̨ltn Zu
Vrgl. stallen, Stall und Gestalt.

Das Gestell (G·stə̨ll), a) wie hchd. Gestelle. b) die in aufgestellten Tanzpaare und jede Tour, die sie tanzen. c) etwas anzugreifen, das Benehmen, insonderheit ein gezierte geschicktes. (In einer Urk. v. 1029 in Meichelb. H. Fr. I. 125 Rede de stationibus id est gistellis piscium quos h dicimus. cf. ther nuagono gistelli, vom Wagen am Himm Otfr. V. 17. 58). Das Augengestell, eine Rinderkra cf. a. Sp. oucstal, albugo. Sieh I. Th. S. 37 und oben Augstall. Das Vorstelle, Versteile, Fürgestelle Krankheit, wogegen sich Cgm. 289[153]. 722[12]. 724[147]. 729[1] Mittel angegeben finden. cf. versteilen b).

stelen (stə̨ln, I stı̨l, cond. stə̨lət und stál, partic. g wie hchd. stehlen (a. Sp. stelan, praes. stilu, praet. ind conj. stâli, partic. gistolan — doch findet sich in der ä. und statt des einfachen Verbs meist das Compositum verstelen, stelan). „Verstellen, involare, verstili, invola" venet.-todesco v. 1424. f. 25. Womit nährt ihr euch? fr Policeybeamter ein paar Vorgeführte. I mach Bêſ'n, sagte d und I stı̨l, setzte der andere bey, (sieh Stil). Sich ver subtrahere se. Voc. v. 1618. Gut, das verstolen ist. L.R. „Wem verstoln wirt," Zaubermittel, es wieder zu bekommen Cgm. 464. f. 24. „Ob ein mensch das ander verstilt." Wstr. Bt 67. 68. 75. Verstolner weis, verstolens, adv., furtim. die ist klaə̃ və'stoln, dem Stehlen sehr ergeben. Die Dieb=stal (ä. Sp.), jetzt der Diebstal (a. Sp. stala, noch für allein, furtum). „Das ist offne diebstal." Cgm. 533. f. „Wer die diebstal habe getan, der ist schuldig der diebst Cgm. 289. f. 126.

Der Stil (Stı̨l), wie hchd. Stiel (gl. i. 203 stil). stilum (v-), umgekehrt (sc. zu verstehen), wol von der R.A.: den Stil kêren, das Entgegengesetzte ergreifen, vornehmen, thun.

Der Stiler (Stı̨lə'), der Griffel, stylus; das Hölzchen, Beinchen, mit in Landschulen alten Schlages der Schüler auf den Buchstaben das Wort zeigt. „Der lugenhafftig Stiler der Geschriftgelerten Dr. Eck. „Mit einem eisnen stiler." Cgm. 520. f. 224.

still (stı̨l), wie hchd. stille (a. Sp. stilli, adj., stillo, adv.). wird das adv. als stillo mitunter vom adj. unterschieden (Gr §. 826).

„Du muəst di' ábə' stillə hábm,
Süst tát di' ja də' Küəbuə' g·wá'n."

Man könnte dieses bayr. ə für er nehmen („Du solt nit stiller Cgm. 809. f. 63, „stiller schweigen, seyn, stohn ꝛc.," H. Sach

„S Dia'nl a' da' Nachbə'schaft, [illegible]
Hat a'n schö'n Kreuza' Gold und [illegible]

Vrgl. stallen, Stall und Gestelt.

Das Gestell (G'stöll), a) alle [illegible] aufgestellten Tanzpaare und jede [illegible] etwas anzugreifen, das Benehmen, [illegible] geschictes. (In einer Urk. v. 1023 in [illegible] Rede de stationibus id est gistelli[illegible] dicimus. cf. über unagono gistelli, [illegible] Otfr. V. 17. 58). Das Augenzestell[illegible] cf. a. Sp. ouestal, albugo. Sieh [illegible] Augstall. Das Vorstelle, Vorstellig[illegible] Krankheit, wogegen sich Cgm. 389[illegible] [illegible] Mittel angezeben finden. cf. verstellen.

stelen (stəln, I stil, cond. stölet [illegible] wie hchd. stehlen (a. Sp. stelan, pres. stil[illegible] conj. stüli, partic. gistolan — hat [illegible] statt des einfachen Verbs meist das Compos[illegible] stelan). „Verstellen, involare, [illegible] venet.-todesco v. 1421. f. 25. Wenn [illegible] Polizeybeamter ein paar Vorgeführte. [illegible] und I stil, setzte der andere bey, sich stil[illegible] subtrahere se. Voc. v. 1618. Gut, das [illegible] „Wem verstoln wirt," Zaubermittel, [illegible] Cgm. 464. f. 21. „Ob ein mensch das [illegible] 67. 68. 75. Verstolner weis, verstolet, [illegible] die ist klaə' və'stoln, dem Stehlen sieht [illegible] Dieb-stal (a. Sp.), jetzt der Diebstal (a. Sp. [illegible] allein, furtum). „Das ist offne [illegible] „Wer die diebstal habe getan, der [illegible] Cgm. 289. f. 126.

Der Stil (Stəl), wie hchd. Stiel (gl. i. [illegible] umgekehrt (sc. zu verstehen), wol um [illegible] keren, das Entgegengesetzte ergreifen, [illegible]

Der Stiler (Stələ'), der Griffel, stylus; [illegible] mit in Landschulen alten Schlages der Stöcke [illegible] das Wort zeigt. „Der lugendhaftig Stiler [illegible] Dr. Ect. „Mit einem eisnen stiler." Cgm. [illegible]

still (stil), wie hchd. stille (a. Sp. stilli, [illegible] wird das adv. als stillo mitunter [illegible] §. 826).

„Du muast di' ábə' stillo hán,
Süst tät di' ja da' Rásbaə' [illegible]

Man könnte dieses dazu, a für er nehmen [illegible] Cgm. 809. f. 63, „stillet schweigen, [illegible]

wenn es nicht auch nach schwäb. Aussprache vorkäme. Jetzt gand so stillo häi'. Epple 13. „Stilla, ihr Meister und Gsella." Weitzmann III. 15. 22. Der Ruf Stillo, Stillä! (bey feyerlichen Gelegenheiten oft mit dem Zusatz Huəd à', Hut ab!), auch Stillio! ist wol nach I. Th. S. 8 zu erklären. Stilla hol! ruft in Rixners Abbildung des 30sten Turniers CLXXVIII der Herold. Eine andere, präpositionale Adv.form ist das oberländische von still (wenn die Ausspr. və stil nicht etwa anders zu nehmen — vrgl. I. Th. S. 629. 630 von und ver). Və laid und və stil, laut und still (Meut im Winkel).

„Schau, was die Sapperments Weiberleut lachen va still,
Abi hinter d' Hüll." Hübner Fürstenth. Salzb. p. 688.

Im Cgm. 73. fol. 56 steht: „laut und überstillen" (ähnlich dem sonst üblichen überlaut). unstill (vom Wetter), stürmisch. Die Stillmeß, canon missae (qui in 4 partes dividitur, sc. in secretam, praefationem, canonem et orationem dominicam). „Von dem grewel der stillmesse, so man den canon nennt." Luder v. Revmtlo, Cgm. 930. „In dem Anfang der helling stilmeß." Cgm. 841. f. 106. „In der ersten stillmisse. Von dem vierden geraune oder süllmisse bis zu der Communion." Cgm. 851. f. 127. „Die Wandelkerzen, die man vor der wandelunge aufe zündet, sol man bis zu Ende der Stillmesse brinnen lassen." MB. XXIV. 432. Das Stillrecht (Cbm. Kl. 20, sec. XVI.), heimliche Malefizgerichtssitzung, im Gegensatz von Offenrecht. (Sieh II. Th. S. 561). „Im Stillrecht handeln." Der Freymann hat „was im Stillrechten beschlossen worden, an offnen Rechten" eben so vorzubringen. „Daß die Rechtsprecher nun im Stillrechten aufstecn, und wie sie in demselben nach einander gesessen, sich an das Offenrecht in die Schranen auch also setzen, bis daß es mit Recht und Urtl eröffnet wird." Die Still, Stillé und Stillen, Stille (a. Sp. stilli, stillina), stillen, a) wie hchd. (a. Sp. gistillian, gistillan, sedare, sistere, Diut. III. 69. Gotes willen stillen, impedire). b) still werden, aufhören (a. Sp. gistillên und gistillôn, auch stillan, stilta). Es verstillt (Lech), es wird stille, man redet nicht mer davon. „Bestille von deme zorne, desine ab ira." Windb. Pslt. „Si gestilte chinden," hörte auf zu gebären. Diut. III. 79.

Stillaby (?). Im Zinsbach v. St. Ulrich in Augsburg v. 1499 (Cgm. 151. f. 37) kommen „II Mutt stylaby vor" (wol eine Art Hülsenfrucht. Gl. i. 1170 steht „stelaba offa valla." Doc. A. c. 91 „halla stelaba offa," was vielleicht damit zusammenhängt).

Der Stollen, a) wie hchd., d. h. Gestell, Pfosten, Fuß (a. Sp. stollo, genii, stollin, basis). Bettstollen, Geländerstollen, Tischstollen. Stollkachel, Stolltegel und drgl. Geschirr mit Füßen. b) Art Werkholzes. „Stollen sollen 12 Schuh lang und 3 Quadratzoll dick seyn." Wirzb. Verord. v. 1776 das Maß der

Pfähle, Bretter und Latten betreffend. c) (Wirzb., Aschaffen
feinen Brodes von länglichter Form. Milchstöllchen, Ge
Stöllchen. d) jeder der vorragenden Theile am Hufeisen.
den Gedichten der Meistersinger) jeder der vier- oder mehr
Complexe, aus deren zweyen oder mehrern das Gesetz, die
wieder als einzelner Theil des Ganzen oder Bares, b
Wagenseil 521. cf. Grimm Meisterges. 44. Avent. in seine
matik sagt: „In lectione periodus, plena sententia, dicitu
satz, pas, cujus partes sunt commata stolel et coa
„Wenn zway oder drey stolel aneinander hengen, quum d
tricolaque ponuntur.“ f) fig. (Nürnb.) ein Schwan, St
Stück. Das war ein Stollen! stollen, a) wie hchd., z. B
Hufeisen stollen. b) sich stollen (vom Schnee), an den Hu
hängen bleiben. Das Pferd stollt oder stollnt auf, es bleibt
der Schnee am Hufeisen hangen. c) (schwäb.) fig. laesitare,
denklichkeiten haben (a. Sp. stullan, subsistere, cesare, haere
d) (O.Pf., von der Saat) ansetzen, zunehmen. (Bey Notk. Ps. 11
ist stollôn fundare).

Die Stolen, stola des Meßpriesters. Das Voc. v. 1618
„Stolbrueder, custodes templi.“ Vrgl. Stuelbrueder

Der Stuel (Stuəl, o.pf. Stəl), wie hchd. Stuhl (a. Sp. st
Er wird im Dialekt als ungepolsterter Sitz unterschieden
Seßel. R.A.: Einem auf'm Stüələ-l dältz'n, ihm auf
Wink bereit und zu Diensten seyn (meist ironisch). „Die H
sollen steinerne Stühle oder Vierungen (als untere Hauptmau
haben.“ Bayreuth. Stdt.-Ord. Für Webstuhl hört man an
Ob.-Isar die Stuel. Der Brautstuel, sieh Wittib-stu
Der Dingstuel (ä. Sp.), Gerichtsstuhl, Richterstuhl. Sieh l. T
S. 380. (Vrgl. Königs-St., Kaiser-St., mancher Locali
besonders Bergen, wo ehmals im Freyen öffentliche Gerichts- u
andere Versammlungen im Namen des Königs gehalten worden,
Eigenname geblieben). Der Gemachstuel (Dr. Minderer 16
Leibstuhl. Eben derselbe sagt auch bloß: an Stüelen offen
Leibesöffnung haben. „Herte der stul.“ Cgm. 601. fol. 1
Dazu im Cgm. 823. f. 5 auch ein Verb: „Wenn du nit stuel
kanst.“ Der Hauptstul, das Capital. Bayreuth. Acten v. 17
Der Pfeifferstuel (L.R. v. 1666. f. 565), Podium oder Bü
für aufspielende Musicanten. Der Predigstuel, die Kanzel. D
Gesott- oder Schneidstuel, bankähnliche Vorrichtung Häcker
u schneiden. Der Wittib-stuel, der Stand der Wittwe. D
Wittibstuel behalten, oder aber verkêren, verrucken (d. h.
wieder verheiraten). Ref. L.R. v. 1518. Tit. 51. Art. 2. L.R. v. 16
Tit. 5. Art. 3. Av. Chr. 519 Kr. Lhdl. XII. 119, XIV. 76. W
Btr. VII. 123. 127. „Do elgebrandes muter den witwenstul b
as.“ Gudrun 21. Nach einer ähnlichen Figur, die vielleicht a

Pfähle, Bretter und Latten befestigt, ein feinen Brodes von länglichter Form. Stöllchen. d) jeder der vorzugsweise den Gedichten der Meistersinger) jede Complexe, aus deren zweyen oder mehren wieder als einzelner Theil des Ganz Wagenseil 521. cf. Grimm Meistersl. matik sagt: „In lectione periodus, satz, pas, cujus partes sunt „Wenn zwey oder drey stolel tricolaque ponuntur." f) sty. (Rind) Stück. Das war ein Stollen! stollen Hufeisen stollen. b) sich stollen dängen bleiben. Das Pferd stollt der Schnee am Hufeisen hangen. c) stud denklichkeiten haben (a. Sp. stullan, d) (O.Pf., von der Saat) ansetzen, zuneh ist stollôn fundare).

Die Stolen, stola des Messpriesters. „Stolbrueder, custodes templi." Reg.

Der Stuel (Stual, o.pf. Stul), wie soll Er wird im Dialekt als ungeräumiger Sessel. R.A.: Einem auf'm Stuale Wink bereit und zu Diensten sein (weil sollen steinerne Stühle oder Bierungen Ob.-Isar die Stuel. Der Brautstuel, Der Dingstuel (á. Sp.), Gerichtsstuhl, S. 380. (Vgl. Königs-St., Kalte-St. besonders Bergen, wo ehmals im Freye andere Versammlungen im Namen des Eigenname geblieben). Der Gemachstuel Leibstuhl. Eben derselbe sagt auch bit: Leibesöffnung haben. „Herre de stul" Dazu im Cgm. 825. f. 5 auch ein Verb: „Kauft." Der Hauptstul, das Capitl. Der Pfeiffenstuel (L.R. v. 166. f. 363), für aufspielende Musicanten. De Predigstuel Gesott- oder Schneidstuel, Schneidbrett zu schneiden. Der Mittlb-stuel, der Stuhl Mittlbstuel behalten, obenbier verkitten, wieder verheiraten). Ref. L.O. v. 1518. Tit. 5. Art. 3. Ao. Chr. 512 Kr. Lbd. III. 36. Ptr. VII. 123. 127. „Do ilgebrandes muot da ab." Gudrun 21. Nach einer höfischen Fest,

einem concreten Gebrauch fußt, hieß der Stand der Verlobten oder Verehlichten der Brautstuel (gl. i. 364 prutestuol, thorus maritalis. — „Mit wie getaner êre im prautstuele saß die maget vil hêre." Gudrun 2196). „Do man die hochzeit haben scholt und si den preutelstul saz, do lag er allen den tag ze pette." Cgm. 99. fol. 56. „Der tiefel pringt sein praut zu dem preutstuel der helle." Cgm. 775. f. 263. Vrgl. Stuelfest. Der Stuelbrueder, a) „Pauperes devoti qui vulgariter dicuntur Stulbruder." Urk. des Bisch. v. Augsb. v. 1383. (Sieh Schmids schwäb. Wrtb. 517). Layenbrüder, die dem Küster in gewissen Verrichtungen an die Hand giengen. Placid. Braun's Domkirche zu Augsb. S. 261. Vielleicht was „Stolbruder, custodes templi" des Voc. v. 1618. b) „Die Pflege zu Hag versorgen mit etlichen geraisigen Knechten, Stuhlbrüdern, Wachter und Thurner, wie sich gebührt." Kr. Lhdl. IX. 197 ad 1493. Die Stuelfertigkeit, exoneratio alvi, excrementa. Dr. Minderer 1620. p. 54. Die Stuelfeste (Stualfêst), a) das feyerliche Eheverlöbniß, sponsalia. Sieh I. Th. S. 576. „Ich will euch fuchsen, wenn ihr mir bei der Stuhlfôst in meine Klauen kommt." Buchers Kinderlehre 47. „Daß die Versprechen oder Stulfesten, sponsalia de futuro, und nit matrimonia de presenti." Freys. bisch. Mandat v. 1615. Avent. Chron. 32. L.O. v. 1553. fol. 99, v. 1616. fol. 562. b) (á. Sp., etwa die Bestätigung der Befugniß ein Gewerbe auszuüben und die jährliche Recognition dafür? Augsb. Stadtb. sieh I. Th. S. 576. Schmid schwäb. Wrtb. S. 517). Das Stuelgeld. In Hazzls Statist. II. p. 277 liest man unter der Einnahme der Friedberger Stadtkammer auch den Ansatz: „Dinzeltage, Hochzeittaren" mit 146 fl., und darauf: „Stuhlgelder." Vrgl. Stuelfest. Der Stuelpfenning, Cathedraticum von den Pfarrern an den bischöflichen Stuhl zu entrichten. Chron. Ben. II. 91 ad 1391. Der Stuelschreiber (á. Sp.), der für Rechtsparteyen Schriften verfaßte. „Stulschreiber und Procuratores." ad 1597. „Stuelschreiber und Supplicisten." Hofrathe-Ord. v. 1621. Notarien, Stuel- und andre Schreiber. L.R. v. 1616. f. 471. cfr. Kr. Lhdl. XV. 201. Ldtg. v. 1605. p. 151. Diese Stulschreiber, wenigst die der geringern Classe, mochten den sogenannten Memorialisten nicht unähnlich seyn, die in Madrid auf offner Straße hinter einer spanischen Wand jedem, der sich nicht ganz wohl aufs Schreiben versteht, aus der Noth zu helfen bereit sind. „Wer die heutigen Stuhlschreiber der Advocaten, wie sie gewöhnlich sind, recht ins Auge faßt, wird so etwas affenartiges in denselben ohne Mühe entdecken." A. v. Bucher s. Schriften II. 413. Das Stuelzäpflein (Stualzäpfl), ehmaliges Hauptremedium der Gäu-bader gegen Hartleibigkeit. Das Gestüel, subsellium, exedra. Voc. v. 1618. „Do wurden die sidel erfüllet, do ging der chunig hinein, daz er sách daz gestüll." Cgm. 715. f. 36. „Wer nun die müll und ir gestüll recht setzen will." Cgm. 811. f. 61.

Der Stolperer, einmaliges Stolpern. a'n Stolpərə' ta
Stolprian, ungeschickter Mensch.
Der Stulp, auch die Stülpen, wie hchd. die Stülpe. D
stülpter Huet. stülpen, verb., wie hchd. oder eigentl. m

---

Der Bestalt, Caution; sieh bestellen. Die Gestalt, m
(a. Sp. gistalt neben gistellida). Gestalt der Sache
lung, Stand, Lage, conditio. „Wie es ein gestalt hatt
Cgm. 736. f. 72. Mit der gestalt, ea conditione, Voc.
der gestalt, der gestalten (bey Notk. Ps. 37. 7, dat.
gestaltên), so. Nach-gestalt, nach gestalten (ter
Was gestalten oder blos gestalten (Conjunction), inde
malen. gestaltsam. „Vor das Wort dann (nam) wird j
gebraucht gestaltsamb, anerwogen, allermaßen." Parnass.
v. 1725. II. 299. Die Gestaltsame — wie Gestalt (der G
gestältig (gstälti'), wohlgestalt, schön, formosus. a' gf
Menscha-l. G'stälti' und g'furmt. gestältigen eine Sa
beschönigen. „Solchen ihren unlöblichen Handel zu gestelltig
Kr. Lhdl. X. 399. Die Angestalt (A'g'stält), Anstalt, V
nung, Vorkehrung. Mach A'gstält! entgestalten, ent
deformare. Voc. v. 1618. vergestalten, transformi
stalten, entstellen. Die Ungestalte, Ungestalten, Hä
Sieh stellen.

---

stalzeln (á. Sp.), stottern. (Colloqu. v. 1550).
Die Stelzen (Stalzn), a) die Stütze, fulcrum. b) wie hchd. S
(a. Sp. stelza, calotibia — „ambulare cum stelzla"
Alam. Addit.). Trotz den Franzosen in den Landes, die in
Geschäften häufig auf Stelzen gehen, besuchen, wegen öfter
tretens des Wassers im Itzgrunde, die Buttelstätter ihre Sch
Kirche auf Stelzen. stelzen, a) stützen; unterstelzen. st
v. 1591. b) auf Stelzen oder mit einem Stelzfuß gehen. af
fectiert einherschreiten. „Auf eim fueß stelzen, ascobiza
empusae ludus." Voc. v. 1618. Der Stelzer, gralla
Voc. v. 1618; loripes, Voc. v. 1429; Bettler an der Kr
Cgm. 270. fol. 196.
Der Hagestelz (CMh. 408. N°. 9, Rheinpfalz), Person, welche
sey nun verehlicht oder unverehlicht) kinderlos stirbt und in gewi
Fällen den Landesfürsten zum Erben hat. Hagestelzen
Hagestelzgerechtigkeit, Hagestelzfall. Zu vergleich
Aigenzimmer im Artikel Zimmer und das sonst ähn
Hagestolz, Grimm II. 527, altf. hagastald (Mann überhaup
hagastold (Diener, Knecht). cf. auch Rumpelstilz, Gri
Mythol. 288.
stolz (stöiz), a) wie hchd. b) hübsch, ansehnlich, stattlich, besonder
von Thieren, z. Sp. auch von Personen (Wigalois 8940, stolz

Der Stolperer, einmaliges Stolpern. &c.
Stolprian, ungeschickter Mensch.
Der Stulp, auch die Stülpen, wie hd.
stülpter Huet. stülpen, verb., wie hd.

Der Bestalt, Caution; sieh bestellen. &c.
(a. Sp. gistalt neben gistellida). Einrichtung, Stand, Lage, conditio. „Wie ist ihr Cgm. 736. f. 72. Mit der gestalt, wenn der gestalt, der gestalten sie sich gestalten), so. Nach-gestalt, wie es Was gestalten oder blos gestalten lassen malen. gestaltsam. „Vor das Wort hat gebraucht gestaltsamb, anstatten, ehmals v. 1725. II. 299. Die Gestaltsame — gestältig (gstälti'), wohlgestalt, schön, von Menschen. G'stälti' und g'sorm. gestalten, beschönigen. „Solchen ihren unlüsten Kr. Lbdl. X. 399. Die Ungestalt (Verstellung, Verkehrung. Mach A'gstält! emphdeformare. Voc. v. 1618. verzestalten, stalten, entstellen. Die Ungestalte, Ungestalt. Sich stellen.

stalzeln (á. Sp.), stolzieren. (Colloqu. v. 1618.
Die Stelzen (Stalzn), a) die Stelze, salinum (a. Sp. stelza, calobidia — „unbekannt mit Alam. Addit.). Trotz den Krampfen in den Geschäften häufig auf Stelzen gehen, beim Austreten des Wassers im Isargrunde, die deutsche Kirche auf Stelzen. stelzen, a) stolzieren, v. 1591. b) auf Stelzen oder mit dem Degen affectiert einherschreiten. „Auf ein iuti pompusae ludus.“ Voc. v. 1618. Der Stelzer Voc. v. 1618; loripes, Voc. v. 1618; Cgm. 279. fol. 196.
Der Hagestelz (CMb. 408. N°. 9, Rheinpfalz) sey nun verehlicht oder unverehlicht) fahren in Fällen den Landesfürsten zum Erben. Hagestelzgerechtigkeit, Hagestelzrecht. Eigenzimmer im Artikel Zimmer und Hagestolz, Grimm II. 527, altn. hagastaldr hagastold (Diener, Knecht). cf. auch Rochholz Mythol. 288.
stolz (stöiz), a) wie hd. b) hübsch, nämlich von Thieren, á. Sp. auch von Personen (Mhd. tel. stolt, holl. stout). Stolzhirz, ein Augsb. Geschlechtsname, wird MB. XXIII. 8. 14. 16 &c. durch curialis cervus latinisiert. Der stolz Mäntag, MB. XX. 498, der Pfingstmontag. Stolzikait, arrogantia. Voc. Archon.

Der Stamm (Stam, plur. Stäm, Dimin. Stämel und Steimel, Stäimel), auch der Stamm, des Stammen, und schon im Nom. der Stammen (Stamə̃, plur. Stamə̃, Stämə̃), wie hd. Stamm (a. Sp. stam, stammes, altn. stamn, angels. stámn, also nach Analogie von Stimm, w. m. s., auf Stab zurückführbar). Der Erd- (E-) stamm (sieh I. Th. S. 104), Unterstamm eines Baumes. Die, wie es scheint, jüngere Form Stammen regelmäßig schon im L.R. v. 1616, Voc. v. 1618 &c. „Ains Stammens, beym Stammen, von schlechten Stammen“ &c. Stammen-bäum, St.-buech, St.-wäppen. Raə̃ Stämel oder Stäimel Holz, Här, Bärt etc., nicht ein Bischen, nicht ein Härchen.
stameln (Voc. v. 1482), kitzeln.
stemmen, a) wie hd. (sich anstemmen, d. h. mit Kraft lehnen; ein Wasser stemmen — auch hemmen). b) meißeln (welches hd. Wort im Dialekt ganz unbekannt ist). „Man muß die Balner mit Eisen herauß stemmen.“ Dr. Minderer. Das Stemm-Eisen, der Meißel.
Die Stimm (Dimin. Stimə̃l), wie hd. Stimme (á. Sp. stimma, stimna und dieses aus stibna goth., stefn angels., noch jetzt schottisch steven). Das Stimmlein (O.Pf.), kleine Kuhschelle; stimmeln, damit schellen. Scherzh. R.A.: Eine guete Stimm haben zum Trinken. Der hat einen gueten Stimmstock, kann tüchtig, laut reden, schreyen. Es ist mir der Stimmstock umgefallen, ich bin heiser, kann nicht reden.
stimmen, a) wie hd. b) (á. Sp.) besprechen, benennen, bestimmen. „Buch, in dem aigenlich gestymbt ist wie man sundt.“ Cgm. 788. f. 40. „An den obgestimpten (oben benannten) Tagen.“ Scheirer Dienst-Ord. 44. „Mit ausgetruckten worten gestimbt in bemelten brief.“ Meichelb. Chr. B. II. 179. „Und was ainer (der vier Evangelisten) vnderwegen hat gelassen, das haben die andern bestimpt“ (erwähnt). Cgm. 524. f. 1. c) stimmen Einen, ihm etwas weis machen, ihn zum Besten haben, foppen. Gê, du stimmst mi' grâd! du hast mich nur zum Besten. Ironische R.A.: Du stimmst mi', hâligə̃ Pauli (ich lasse mir nichts weis machen). „Raas mit dei'n Stimmə̃, mit deinə̃ Stimmerei.“ Du maə̃st, I waas's nét, âbə̃ dâ bist gstimmt, du meinst, ich wisse es nicht, aber da betrügst du dich. In einem lat. Drama (Christus fabri filius) des Abtes von Michelfeld, Wolfg. Ringsberger, v. 1696 sagt der Eine: „Ich main, ihr stimmt uns nur; worauf ein Anderer noch weiter geht: Ja wohl stimmen, sie haben vns gar für Narren!“ Den bisher ältesten Beleg für diese Bedeutung c), wenn nicht etwa

blos für b), finde ich in Gregor Hagens Salomon und (HS. v. 1450. Cgm. 579. fol. 28ᵃ), wo die Weiber zu Salomon sagen:

„Sit wir die warhait
mercken vnd die listigkait,
die du falschlich fürnymbst,
seyt du vns in gespotte stymst,
das die ding war sind,
an deinen worten wir verstiend,
daz du wilt dise boshait
thuen wider die gerechtigkait."

„Anstimmung," beißende Spottrede. Hübner 248. „D[illegible] am Hof sehen lauter Geiger, aber nur solche, die Einen zu[illegible]men suchen." P. Abrah. R.A.: Du stimmst ällwə̄ [illegible] kaə̄ Geigng! In diesen letztern Redensarten wird stimm[illegible] als eine bloße Figur vom Stimmen eines Saitenspieles ge[illegible] und wäre als solche vergleichbar den Ausdrücken: Einen aufzi[illegible] schrauben, ducere aliquem, und selbst dem unschuldigen Einen stimmen, ihm eine gute oder üble Meinung beibringen oder für etwas.

„Al solches spotes wart da vil
getriben über den palas.
Der arme truhsäze was
jr gige und ir rote;
si triben in mit spote
umbe vnd umbe als einen bal;
da wart von spote michel schal." Tristan 1156[illegible].
„Bitet hüeten sin vor spotte,
er nist gige noch diu rotte;
si suln ein ander gampel nemen." Parcif. 143[illegible].

Indessen ließen Wendungen, wie: Einen an einen Ort [illegible] stimmen, ihn durch fälschliches Versprechen oder Vorgeben [illegible] dahin zu kommen — auch einen Gedanken übrig an die nordische [illegible]deutung von stimmen (angels. stefnian, dän. stevne, [illegible] stämma) Einen, ihn bestellen, laden, citieren. (cf. at [illegible] steven, unerwartet. Chaucer). Daß stimmen ein dialektisch [illegible] gesprochenes stümmen sey, ist kaum zu denken. Vrgl.: „Wen [illegible] daz chreuz ansehen, daz ez uns stum und man waz unser [illegible] doran hab erliten marter." Eccard scriptores II. p. 1462. [illegible] auch stumpen, stumpfen. Für consonus, σύμφωνος, hatte [illegible] a. Sp. ein bequemes, später sehr mit Unrecht aufgegebenes [illegible] gistimmi. „Gihorta gistimmi-sang inti chor (audivit symp[illegible]niam et chorum)." Luc. XV. 26. bey Tatian cap. 97. gastim[illegible] (sc. sang), consonam (modulationem), Doc. A. b. 77. [illegible] gistimmida, harmonia, Doc. A. e. 58.

dies für b), finde ich in Steyr. Hymn. (HS. v. 1150. Cgm. 579. fol. 39), wo Salomon sagen:

„Sit wir die nuzzit
merken vâd die sitigkeit,
die du falschlich fürwandt,
sezt du uns in gespotte tin
das die ding war sint,
an deinen werken wir wissin
daz du wilt dise bosheit
tönen wider die gerechtikeit."

„Anstimmung," beißende Spottrede, ist am Hof jeden lauter Geiger, aber nit stimmen suchen." P. Abrah. R.A.: Da hast das Geigen! In diesen letzten Phrasen als eine bloße Figur vom Stimmen einer und wäre als solche vergleichbar den Ausdrücken schrauben, ducere aliquem, und sich um Einen stimmen, ihm eine gute oder üble oder für etwas.

„Al solches spotes wart dâ
getriben über den gast.
Der arme trubsâge wâs
jr gige und ir rotte;
si triben in mit spotte
umbe vâd umbe als einen hâ;
da wart von spote nicht spâ."

„Biter hâeten sin vil spottet
et nist gige noch din rotte;
si suln ein ander gespil wesen."

Indessen ließen Wendungen, wie: Einen umstimmen, ihn durch fälschliches Vorspiegeln dahin zu kommen — auch einen Gedanken übertragene Bedeutung von stimmen (angelsächs. stefnian, stämma) Einen, ihn bestellen, laden, einen steven, unerwartet. Ebenso). Daß stimmen gesprochenes stümmen sey, ist kaum zu beweisen. daz chreuz ansehen, daz ez uns stum mit uns doran hab erlitten marter." Gerard Ungerer) auch stumpen, stumpfen. Für common, ein a. Sp. ein bequemes, später sehr mit Unrecht gistimmi. „Gihorta gistimmi-sang inti (sc. sang), consonam (modulationem), harmoniam, Doc. A. c. 35.

kemeln" (Zpf. Ms.), lächeln. Vrgl. etwa gestüem.

mm, adj., wie hchd. Nach Kr. Lhdl. I. 212 ad 1455 soll der von den Deggendorfern zu wählende Richterknecht „ein stummer geeumder Gesell" seyn. (Hier läuft wol ein Lese- oder Druckfehler mit. Vrgl. allenfalls gestüem). Gewöhnlicher ist die (nach Gramm. §. 716. 833. 834) substantivierte Form der oder ain Stumm (a. Sp. stummo), des oder aines Stummen (á. Sp. stummin), am üblichsten aber diminutivisch der, die, das Stummo-l. Er, si is ə Stumo-l. M.A.: Häbm, sagt də Stum oder də Stumo'l! Ja, wenn ichs hätte! ich habe es nicht. „Habe nicht reden können, und sich mit einem Glöckle als ein Stumm angemeldet." Benno Mirakel v. 1697. „Ein elender Stumm." P. Abrah. „Ein Stum, mutus." Voc. v. 1429. „Die so Stummen sein, mögen zu Zeugen nit gebraucht werden." L.R. v. 1616. f. 339. „Unsinnig leut und pluten vnd toren vnd stumen." Rchtb. K. Ludwigs. Die Stummin, Stümmin, die Stumme. „Sie het ain stimin im Haus gehabt." Lipowsky Gesch. d. b. Crim.-Rechts p. 176. stummend (á. Sp.), stumm. „Die stummenden Hund künnen nicht bellen." Av. Chr. 370. „stummend sünd, sodomiticum peccatum." Cgm. 767. f. 190. Voc. Melber. „Ist auch der Stummend schuldig schriftlich zu beichten?" Eisengreins Beichtbuch 330. verstummen, stumm machen (?). „Herzog Haunold ist seiner Untreu wegen verstummet worden." Av. Chr. 327. stummen sieh unter stimmen.

Der Stümmel (Franken), sieh Stumpen; so wie auch das folgende nur eine leichtere Aussprache von stümpeln (a. Sp. stumbalon) ist. stümmeln einen Baum, ihn bis an den Gipfel der Äste berauben. L.R. v. 1616. f. 740. Grassach stümmeln, Tannenzweige abhauen. Der Stümmelplatz (Hazzi Statist.), Platz, wo, um Streu für das Vieh zu bekommen, die Bäume bis an den Gipfel entästet werden dürfen.

gestüem (gštèəm), gestüemig (gštèəmi), sanft, stille, ruhig. ə gštèəms, gštèəmi's Kind. „Die Kinder stehen jetzt so gstüem vor mir, wie die Malefikanten im Torturstübl." Buchers Kinderlehre 6. Die Deutschen an der Val Sugana sagen: „štiomisch kemen," sanft werden. „Jesus sprach zu dem Mör: biß still oder gestüm." Kaiserspergs Postille I. 28. „Der unkäusch mensch ist also lebendiger tod, und die eisnein gemüet macht die begier gestüem." Augustinus, Cgm. 767. f. 92. „gestumer, tranquillus, gestumen, tranquillare, gestumeheit, tranquillitas." Voc. v. 1482. „Das weter gestume vnd das mer geruet." Herzog Ernst. Cgm. 572. f. 39. gistumo dir, animaequior esto. gl. i. 607 (Marc. X. 49). ungestüem (ŭgštèəm), wie hchd. ungestüm. Die Ungestüemé (Ŭgštèəmé), Ungestüemigkait, der Ungestüm. „In aller Furi und Ungestümme." P. Abrah. „Mit großer Ungestüm." Eisengrein Beichtb. 703. „Etlich fürsten mainen, wann groß ungestüm

kämen, das dann gros verrätrei geschehen sullen." Dr. Hart
Grimm's Mythol. LXII.

---

stampen. Omnes obesos expulit castris Epaminondas, und
mußten „die faißten Wampen aus dem Lager stampen,"
Lob der Magern — wol zusammenhangend mit dem übl
stämpern herum, hin und her, d. h. treten, laufen, stäm
Einen fort, weg, d. h. jagen. Das Stámpə'l-liədl (Ob.
lustiges Singstück zur Tanzmusik, was Schnitterhüpflein.
erst vom ital. stampita, stampinata, Boccaccio giorn. V.
kommen auch im Tristan 2293. 8062 (v. Hagens Ausgabe) i
Singstücke unter dem Ausdruck stampenie vor; in einer Sam
von Meisterliedern v. 1561 heißen sie (nach Rector Beyschlags
stersingern p. 12) Stampeneyen, und in einer brabant.
chronik v. 1318—1350 wird von Lodewyc van Vaelbeke,
Videlaere, gesagt, daß „hy was d'eerste di vant von stam
die manieren." Im Straßburger Pfingstmontag (v. Arnold
Stembaneyen Erdichtungen, Vorwände, wozu bey S
stämpeneyen sogar als Verb vorkommt. „Stampul
Stambulanz (HchE.), Kinderschreckbild, Wauwau, Kla
(Etwa mit der oder dem in Grimms Mythologie 171. 5
kommenden Stempen versippt?).

Der Stempen (Stempm), kurzer, zwecklos stehen gebli
Pflock, Pfahl, Stock; fig.: kurzer dicker Mensch; fauler
altes Pferd. stempet, adj. ə̃ stempətə' Buə', ə̃
wiə-r-ə̃ Stempm.

Der Stumpen (Stumpm, Dimin. Stümpl, Stümpə-l),
übrig gebliebene untere Ende eines in die Länge gedehnten Zi
(sieh Stümmel und Stumpf); fig.: kurzer dicker Me
Stumpen von ə̃n Bäum, Zand. ə̃ Stümpə-l Kerzen
eines Talglichtes), ə̃ St. Traid, Mel (nur zum geringen T
angefüllter Sack). Schwäb. R.A.: An den Stumpen füre
Einen, (elliptisch) ihn anführen, hinterlistig in Gefahr bring
In der Chr. des Appenz. Kr. heißt es 121: „Die rachen da
Stumpen" (den erlittenen Schaden oder Schimpf). stumps a
(ist z. B. das Licht) Aschaffenb., ganz und gar aus.

stumpen (Aschaffenb.) Einen (mit dem Ellbogen, Knie, Fuß), stoß
Einem einen Stumper geben. Vrgl. stumpfieren und stupfe
Sieh auch stimmen, Anm.

Die Stumpel. Ulr. Fütrer sagt (Cgm. $1^{150}$. $225^{15}$. $227^{2}$. $573^{1}$): „
hab mit ainer ainfeltigen stumpl ersamelt die gesta." „Mit gre
Stumpltentsch" (beschreiben, reden ꝛc.). „Als maister Hain
de Hassia (das Paternoster) hat geticht in latein, so hat es N.
tusch in stump gerett" (verdeutscht). Cgm. 353. f. 206. V
Alexander dem Großen

kämen, das dann gros verrätterei geschehe
Grimm's Mythol. LXII.

stampen. Omnes obesos expulit exercitu
mußten „die feisten Wampen aus im
Lob der Magern — wol zusammen
stampen herum, hin und her, d. h. im
Einen fort, weg, d. h. jagen. Das
lustiges Singstück zur Tanzmusik, mit Sätze
erst vom ital. stampita, stampinita, stam
kommen auch im Triſtan 2295. 3013 u. öfter
Singstücke unter dem Ausdruck stampanie
von Meistersingern v. 1561 heißen sie auch
sterzingern p. 12) Stampeneyen, mit
chronik v. 1518—1350 wird von Adam
Bidelaere, gesagt, daß „do wil Kerle k
die manieren." Im Straßburger Jüngling
Stembeneyen Erdichtungen, Possen,
stämpeneyen sogar als Verb nehmen.
Stambulanz (HchE.). Kindersprache
(Etwa mit der oder dem in Grimm
kommenden Stempen verglichen?).

Der Stempen (Stempm), kurze, dicke
Pflock, Pfahl, Stock; fig.: kurzer dicker
altes Pferd. stempet, adj. o
wie-r-o Stempm.

Der Stumpen (Stumpm, Dimin. Stümpfl
übrig gebliebene untere Ende eines in
(auch Stümmel und Stumpf); fig.: kur
Stumpen von o'n Bäum, Zand. o Stümpfl
eines Talglichtes), o' St. Treib, Mehl
angefüllter Sack). Schwäb. N.A.: In
Einen, (elliptisch) ihn anführen, hinter
In der Chr. des Appenz. Kr. heißt es
Stumpen" (den erlittenen Schaden
(ist z. B. das Licht) Abschaffend., ganz
stumpen (Abschaffend.) Einen (mit dem
Einem einen Stumpen geben. Vrgl. franz
Sieh auch stimmen, Anm.

Die Stumpel. Ulr. Füetrer sagt (Cgm.
hab mit einer einseltigen stumpl
Stumpleutsch" (beschreiben, reden
de Hasiña (das Paternoster) hat
tusch in stump gerett" (verdeutscht).
Alexander dem Großen

„hat ouch nach den alten siten,
stumpflich, niht wol besniten,
ein lamprecht gitihtet,
von welsche in tutsche berihtet." Rudolf v. Montfort
Alexander, Cgm. 203. f. 142. Etwa figürliche Anspielung auf eine
Stumpfe oder eine unganze Feder? Vrgl. d. f.

stümpeln, a) wie hchd. stümmeln (a. Sp. stumbalon,
stumplon, truncare, von stumbal, adj., truncus). verstümpeln ꝛc. b) stümpern. „Der gaistlichen Obrigkait in irer
Jurisdiction de facto vmbstimplen vnd eingreiffen." Gravamina
1579. Der Stümpler, Stümper.

---

r Stampf, plur. Stämpfe, a) der Stempel, Stempfel
a. Sp. stamph, pilum). „Preußische Groschen auf sächsischen
Stampf geprägt." Lori Münz-R. III. 406. Der Karten-St.,
Tabak-St. ꝛc. Stampf-Geld, Stampf-Papier ꝛc.
Ansb., wirzb. Verordd. b) Einrichtung oder Maschinerie zum
Stampfen. Amtsacten und Papiere durch den Stampf vernichten.
Die Breinstampf, wo Hirse enthülset oder genent wird.
Ölstampf ꝛc. c) die ganze Stampfmühle. „an Ölstampf mit
sechs Stämpf." „Stämpfeln," Gegend an einem Flusse,
wo die zur Ausfuhr bestimmten Floßbäume „aufgegantert" werden
(HchE.), wohl von den da eingeschlagenen Ländepflöcken. stampfen,
a) wie hchd. b) stempeln, z. B. das Zinn ꝛc. Der Stampfer,
das Stämpfa'l, a) Stempfel. b) (im Scherz) kleiner, netter
Fuß (eines Kindes ꝛc.). Der gestämpfte oder Stämpf-Nagel,
Nagel mit hohl oder erhaben gestempeltem Kopf. Der Stampfweg, Fußsteig.

stempfen (Augsb. Stdtb., Frb. p. 16), stempfeln.
impfen, stümpfen, stichein, kritteln, bekritteln, schmähen.
„stümpfen, scatieren und schmähen über Einen." P. Gaisler
260. 282.

„Der über diß die Nasen rimpft,
Mit Runzlen zieht sein Stirne,
Der waißt fürwar nicht was er stimpft,
Warumb er sich erzürne." Balde de vanitate mundi.
„Schau Esel wie st jetz Gott anstimpfst." Marcell Sturm.
„Etliche Höflinge bereten das Maul darüber, stümpften über
die fromme Kaiserinn" (Placilla, die selbst in die Krankenstuben
gieng). „König Ludovicus, der 200 Armen alle Feyerabend eigenhändig Almosen ertheilte, und noch drüber die Füß gewaschen, wurd
darum von etlichen unvernünftigen Hofkatzen gestimpft." „Da ist
des Stimpfen und Verstimpfen, des Stupfen und Stechen,
des Schmähen und Übelnachreden kein End." Seibamer. Vrgl. isl.
stimp, lucta levis, Kampfspiel, stimpaz, spielend kämpfen.

Sieh auch ſtumpen und ſtumpfleren. ſtümpfig, „ſtümpfige nämel," Spottnamen. Cgm. 737. f. 7.

ſtumpf, adj., wie hchd. (a. Sp. ſtumph, mancus). „ſt Wätter" (Av. Chr. 387), übles Wetter. „fürſtumpft, ſtumpfe Nägel" (werden durch Chriſti Hände und Füße geſt Cgm. 138[124]. [125], 419[229]. Im Cgm. 121. f. 87 „geſtu Nägel."

Der Stumpf, plur. Stümpfe, Dimin. das Stümpf a) wie hchd. (a. Sp. ſtumph, vrgl. Stumpen, Stempe Stümmel). R.A.: Das tuo I bey ə'n Stümpfl Lieb Kérz'n, in kürzeſter Zeit. b) ein nicht ganz angefüllter ə' Stümpfl Korn, Mel ꝛc. Daher: der Stümpfel (Stümpflkáf). Die Stümpfelſchrannen: Getreide nicht nach ganzen Schäffeln, ſondern nach einzelnen Metzen. (M Hazzi Statiſtik 337. 360). „Den Minuto- oder ſoge Stümpfelkauf hat die Schrannenobrigkeit jedermann zu ge und ſonderbar den armen Leuten hiezu verhilflich zu ſeyn." Reg.-Blatt v. 1807. S. 1790. c) der Strumpf (auf dem allgemein). Der Edelknab, der in der Fronleichnamsproceſ Fuß paradierte, mußte nach Lic. Müllers Anordnung v. 1580 „ein weis halb ſeidenes par Stimpf." Wſtr. Btr. „Item D. L. dem Hoſenſtricker pro Ausbeſſerung der gr Stimpff für unſer gnädigſte Frau fl. —53—." Hofrechn. Wſtr. Btr. III. 105. „Weiß geſtrickht ſtimpf." Signalement. R.A.: Ziahh d' Stimpff' und d' Schuahh aus und Hall zuə! du kannſt (vom Beichtvater) nicht abſolviert werden verloren. Auch das hchd. Strumpf bedeutet eigentlich einen S oder den untern Theil der ehmals üblichen aus Einem Stück ſtehenden Bekleidung des Schenkels und Fußes. Man vgl. engl. ſtocking, das franz. bas (scil. de chausses dem haut chausses entgegengeſetzt), das ſpaniſche media (scil. calza, Hoſe). Der Stümpf-Würcher, Strumpfweber. d) (O.Pf., fr Art ſchlechter Sichel, womit das Unkraut ſammt der Wurzel a hoben wird, Grásſtumpf. „Mit Stumpfen, Sicheln u. Wirzb. Verord. v. 1720. e) (Nürnb.) Menſch, der in einem H werk, ohne es ordentlich gelernt zu haben oder Geſell zu ſeyn, hilft. Vrgl. ſtümpeln. f)? „Habern, Gerſten, Stumpf Rueben, Haiden" bauen. Cbm. 3238. f. 69. ſtumpfet, ſtumpfet, geſtumpft, adj., a) wie ein Stumpf geſtaltet kurz und dick, von Sachen und Perſonen. b) was keine Spitze hat. ə' ſtumpfəts Meſſə' (das dabey vielleicht doch gut ſchn kann). ə' gſtumpfətə' Béſn etc.

ſtumpfleren, ſpotten, kritteln; beſpotten. „Einander ſtumpfiren und ausrichten." Hofrathsord. v. 1624. cf. ſtimpfen.

Sich auch stumpen und kumpfen. „stümpfige nämel," Spottnam. [illegible]

stumpf, adj., wie hchd. (a. Sp. stumpf). „Wätter" (Av. Chr. 387), „dies Bey[illegible] stumpfe Nägel" (werden durch Schiffer Cgm. 1383[illegible], [illegible], 419[illegible]). Im Cgm. [illegible] Nägel."

Der Stumpf, plur. Stümpfe, Dimin. a) wie hchd. (a. Sp. stumpf, vgl. Stummel). R.A.: Das wol bey [illegible] Herrn, in kürzester Zeit. b) ein [illegible] Stümpfl Korn, Mel[illegible] (Stümpflkäs). Die Stümpfelsteuer nicht nach ganzen Schüsseln, sondern nach [illegible] Hazzi Statistik 337. 360). „Der Finanz Stümpfelkauf hat die Steuerverfassung und sonderbar den armen Leuten [illegible] Reg.-Blatt v. 1807. S. 1790. c) in Stumpf allgemein). Der Edelknab, der in der [illegible] Fuß paradierte, wußte nach [illegible] „ein weis bald seidenes par Stumpf „Item D. L. dem Hofmeister zu [illegible] Stümpff für unser gnädigste Frau [illegible] Wirt. Ber. III. 105. „Weiß gestickte Stumpf" R.A.: Zieht d' Stümpff' und d' Schuch Hall zua! du kannst (vom Belehrten) mit [illegible] verloren. Auch das hchd. Stumpf bedeutet oder den untern Theil der ehmals üblichen stehenden Bekleidung des Schenkels und Fußes engl. stocking, das franz. bas (mit de chausses entgegengesetzt), das spanische media dose). Der Stümpf-Bürcher, Stumpfbürcher Art schlechter Sichel, womit das Unkraut [illegible] boden wird, Grasstumpf. „Mit Stumpfen Wirzb. Verord. v. 1720. e) (Nürnb.) Mord, Mordwerk, ohne es ordentlich gelernt zu haben [illegible] hilft. Vgl. stümpeln. f)? „Holtzen, Hecken, Rueben, Haiden" hauen. Cbm. 3135. f. 8. [illegible]

stumpfet, gestumpft, adj., a) wie ehe kurz und dick, von Sachen und Personen. b) wie dat. a' stumpfats Messa' (das beste nicht [illegible] kann). a' gstumpfata' Bein etc.

stumpfieren, spotten, tritteln; bespotten. „Stumpfieren und ausrichten." Hofrathsord. v. 1633. d. [illegible]

---

âu, stên, sieh stâ=n S. 595.

der Stanas, Stanisl, Stana-l, Stanislaus (schles. Stenzel).

der Stain (Staa', plur. Staa', Stéa', Staana', o.pf. Stâi'), Dimin. Stainlein (Staa'l, O.Pf. Stâi'l), wie hchd. Stein (a. Sp. stein, stain). Mancher nackte Fels heißt in Gegenden, wo solche sonst seltner erscheinen, vorzugsweise der Stain. Daher das theils einfache, theils mit irgend einem andern Prädicat, besonders dem alten Genitiv von Personnamen (Gramm. §. 842) zusammengesetzte Stain in Benennungen von Ortschaften, besonders ältern Burgen, Kirchen ꝛc. Z. B. MB. XXIV. v. a°. 1133—1360. N. N. bis Hilpolt von dem Stain, de Lapide. A°. 1412 und 1416 Gerichtsbriefe, gegeben „zu dem Stain." Der Index rerum am Ende des Bandes erklärt Stain durch judicium. Es ist wol nur ein Ort dieses Namens in der damaligen Grafschaft Hirschberg gemeint. Vrgl. Grimm R.A. 802. Stain als Gewicht. „Ein stein wollen." Augsb. Stdtb. Freyb. 18. Das Stainlein, a) Schnellkügelchen, Schusser. Nach dem Lex. v. Franken I. 280 heißen um Thiersheim die Schusser aus Speckstein Stainerten (sing. wol der Stainert). b) Hagelkorn, Schloße. „Am 11. Juny 1511 war ein grausam Ungewitter von Regenstainln." Gem. Reg. Chr. IV. 172. „Stein heben und setzen" (d. h. Marksteine). Wirzb. Verord. v. 1696. Scherzh. R.A.: Stain heben, d. h. den Bierkrug (gewöhnlich von Steingut). Dèr hât fi' in sei'n Lébm scho' vil gschert mit Staa'-hébm. Der Stainseßer (Stâsetzar, Aschaffenb.), Mensch, der beym Anschein der größten Gutmüthigkeit und Einfalt seine geheimen eigennützigen Zwecke zu verfolgen weiß. Stain stößen. Bey dem Schießen in Augsburg v. 1470 ward auch ein gulden Ring für vier Gulden als Preis gesetzt, „darum, heißt es in der Ausschreibung, gemein Schützen ein Stein, der bey 45 Pfund schwer ist, ungefärlich jeder 3 Stöße mit einem Antritt nach Stoßens Recht stoßen werden." Gem. Reg. Chr. III. 473. In der Schweiz ist das Stainstößen bis auf den heutigen Tag üblich. Man vrgl. den Stein und die Inschrift über Herzog Christoph unter dem Bogen des königl. Schlosses in München. Stain täppeln, sieh I. Th. S. 450. Den Stain tragen, sieh Laſterstain II. Th. S. 507. „Alnen umb den stain straffen." Ldtg. v. 1612. p. 367. Stain und Bain schweren. Zu Stain und Bain gefrieren. cf. „Stain und bain brennen." Wackernagel Bakier HSS. p. 23. stain= als Verstärkung von Adjectiven, wie hchd. stain=gleim (äußerst enge, fest), stain=grob, stain=hert, stain=tôt ꝛc. Das Stainblüemlein (Staa'blèamâl, O.L.), primula auricula L. Mit Stainbogen in der Stadt zu schießen, wodurch den Ziegeldächern Schad geschehe, ist verboten im Augsb. St.B. Cgm. 559. f. 102[illegible]. Der Stainbrueder, gewöhnl. dimin. das Staa'brüada'l, scherzh., vertrauter Freund; besonders Saufbruder. Zur Zeit des Krieges mit den Tyrolern hörte

man diese, wol mit ironischem Bezug auf ihre Felsen, Staə'bri
nennen. „Ain stainbüchsen, groß, daß achtzehen hengst vorgi
a°. 1457 dem König Casimir von Polen abgewonnen. Cgm. 27
Der Stainfelsen, gern statt Fels. Der Stainpfenning
Pfenningstain, Brattenburger Pfenning, d. h. pfenning
Versteinerung. Der Staintritt, zu fester Tritt auf den Fu
woraus eine Geschwulst entsteht; eine solche Geschwulst. b. W.
Gestain (Gstaə̃), wie hchd. Gestein. R.A.: Das Gestain
(v. Delling), trotzig, mürrisch seyn. stainen (staənə̃), a
hchd. steinern (a. Sp. steinîn). R.A.: Dà mècht mə̃ s
wer'n, da möchte man zu Stein werden vor Verwunderung
setzen ꝛc. (Vrgl. Hans Sachs: zu einem Stein springe
Zorn, vor Leid ꝛc. Grimm Mythol. 321). Die Sta
Stainn — so müßte wol die zweite Hälfte der schon I. Th.
erwähnten Fliəsstaənə̃, Fliəstaə̃n gefaßt werden, falls sie
figürlichem Bezug auf eine darauf vorkommende Küche, d.
Kuchelschiff, mit dem alten Fem. steinna, olla lapidea
cacabus, lebes, zusammengehalten werden dürfte. Im
Calender v. 1830 steht ein eigenes Aviso über die Fließsteine
„Engelhardszell, 5 Fließsteine: kommt, wenn es das Wasser
alle Freitag eine hier an und fährt auf der Donau am
Tage wieder zurück. Obernzell, 5 Fließsteine: kommen ei
ihnen fast alle Tage auf der Donau hier an und fahren am
Tage wieder ab. Passau, 5 Fließsteine: fahren, wie sie
nung trifft, fast alle Tage von hier auf der Donau nach
und am nämlichen Tage wieder zurück." stainen (verb.), a)
steine setzen, einen Grund ausstainen, verstainen. „Verra
verstaint." „Understockt und understainet." MB. XV. 45.
b) stainen (staə̃n) einen Acker (der wieder zur Egert, d.
Graswuchs liegen gelassen wird), ihn von Steinen reinigen;
abstainen, ausstainen. c) (Ansb.) hageln. staineln (
a) was Staintäppeln, sieh I. Th. S. 456. Der Staə
Steinchen dazu. b) mit Schußern spielen. c) hageln. st
wie hchd. steinig, (o.pf., fig.) schwer zu lösen, zu entwickeln, z
Dès is məʿ z' stàini', das kann ich nicht verstehen. verstai
(voʿstaəningə̃), steinigen (a. Sp. steinon). Avent. Chron.
Dr. Eck 1542.

stannen (staũn), a) (O.L., vom Schwein) nach dem Männchen
langen. b) sich verstannen über etwas, hchd. darüber erst
I hà' mi' voʿstaũt. In der Schweiz ist stunə̃ still, gedank
oder gedankenlos, dastehen — (cf. angels. stunian, impin
obtundere).

Der Stinel (Stĩl, Sti'l), Augustin. Die Stinel (Stinl, St
Christina.

man dieſe, wol mit ironiſchem Bezug nicht
nennen. „Ain Kainbüchſen, groß, hiezu
a°. 1437 dem König Caſimir von Polen übe
Der Stainfelſen, gern ſtatt Felſ. Bd
Pfenningſtain, Brettenberger Kreuz
Verſteinerung. Der Stainteil, zu ſtein
woraus eine Geſchwulſt entſteht; eine ſteinig
Geſtain (Gſtaa), wie hdd. Geſtein. Stä
(v. Delling), trotzig, mürriſch ſein. ſtein
hdd. ſteinern (s. Sp. ſteinin). Stä
wer'n, da möchte man zu Stein werden
ſetzen ꝛc. (Vrgl. Hans Sachſ: zu einem
Zorn, vor Leid ꝛc. Grimm Mythol. 30
Stainn — ſo müßte wol die zweite für
erwähnten Fliaſitaana, Fliaſtaa'n geſpr
figürlichem Bezug auf eine darauf nehmen
Kuchelſchiff, mit dem alten Fem. ſtein
cacabus, lebes, zuſammengeſtellten werden
Calender v. 1830 ſteht ein eigenes Ärtikel
„Engelhardszell, 5 Flieſſteine: heute, wenn
alle Freitag eine hier an und ſitzet auf
Tage wieder zurück. Obernzell, 5 Flieſſteine
ihnen faſt alle Tage auf der Donau hier an
Tage wieder ab. Paſſau, 5 Flieſſteine: ihn
nung trifft, faſt alle Tage von hier auf
und am nämlichen Tage wieder zurück.“ ſtein
ſteine ſetzen, einen Grund ausſtainen, unter
verſtaint.“ „Underſtocht und underſtain
b) ſtainen (ſtaa'n) einen Acker (der nicht zu
Graswuchs liegen gelaſſen wird), ihn zu
abſtainen, ausſtainen. c) (Artill.) heißt
a) was Stainköpfeln, ſtatt l. U. E. L.
Steinchen dazu. b) mit Schützen ſpielen, ſo
wie hdd. ſteinig, (o.pf., fig.) ſchwer zu leben, ſo
Dès is ma' a' ſtäini', das kann ich nicht mehr
(vo'ſtaaninga'), ſteinigen (s. Sp. ſteinin
Dr. Eck 1542.

ſtannen (ſtaa'n), a) (O.L., vom Schnee) auf
langen. b) ſich verſtannen über etwas, ſich
I hä' mi' vo'ſtaa'n. In der Schneeluft ſtarr
oder gedankenlos, daſtehen — (cf. engl. ſtu
obtundere).

Der Stinet (Sti'l, Sti'l), Auguſtin. Vr Einſ
Chriſtina.

anden (praet. cond. ſtandet und ſtuend, partic. geſtanden, ſchwäb.), ſtehen (a. Sp. ſtandan). Vrgl. ſtê-n, an deſſen Conjugation dieſe ältere Form noch weſentlichen Theil nimmt. Der Stand, Dimin. Ständlein (Ständl), a) wie hdd. b) einzelnes Mitglied der ehmals das Volk oder vielmehr ſich ſelbſt vertretenden drey Stände (von Adelichen, Prälaten und Burgern). Der Landſtand, auch jetzt noch von einzelnen Abgeordneten zur allgemeinen Ständeverſammlung volksüblich. Der Braunſtand, (ehmals) landſtändiſches zum Bierbrauen berechtigtes Mitglied. Es gab geiſtliche und weltliche Braunſtände. c) (mit verſchiedenen Vorſylben ſtatt des ſubſtantivierten Particips Stehend auf Perſonen angewendet und der Form nach gewiſſermaßen mit Feind, Freund zu vergleichen): der Beyſtand (Beyſtänder, Beyſteher), Fürſtand (der eine Perſon oder Sache vor Gericht verſtêt oder vertritt), der Vorſtand (der einer Anſtalt, Behörde oder Gemeinde vorſteht). Vrgl. Vorgang II. Th. S. 55, Ausſchuß III. Th. S. 412. (In Norddeutſchland wird Vorſtand in dieſem Sinne nur collective genommen. Der Vorſtand einer Geſellſchaft beſteht aus mehrern in denſelben gewählten Mitgliedern, als dem Präſidenten, Vicepräſidenten, Secretär, Caſſier ꝛc. Vrgl. Umſtand, die ſämmtlichen Umſtehenden). bei ſtand (bə ſtand, Nopitſch), auf der Stelle, gleich. zu ſtänden, geradezu, ohne Vorbereitung. „Es ſollen die Inventaria auf ein Kreuzer Pappier zu Ständen geſchrieben werden.“ Mandat v. 1750. ſtändling, adv., ſtehend, im Stehen, „ſtätim.“ Voc. v. 1618. „Da Rom fiel ein, möchſt du der ſeyn, der ſtändling wollt verharren.“ Balde de vanitate mundi. „Was ſtändling aufrecht ſeine Füß kann ſehen ohn alles Bucken.“ desſ. Lob der Magern. ſtändig. „Da wurden die Roß ſtendig (ſteif?) vnd erkrumbten vnder in.“ Ettal. Chron. Sieh überſtändig. Der Abſtand, a) wie hdd. b) das Abtreten, Abziehen von einem Gut, einem Dienſt ꝛc. c) eine dem Abtretenden von einer Stelle, Pfründe ꝛc. hiefür bedungene Abfindung, Averſum, Deputat, Apanage. Hazzi Statiſt. III. 1105. 1250. Gem. Reg. Chr. I. 498. Der Anſtand, a) wie hdd. b) Antritt eines Gutes oder eines Dienſtes, Amtes; (Anſtellung.) „Er hat einn Anſtand überkummen.“ Voc. v. 1618; Verſorgung (einer Weibsperſon) durch Heirat. c) (ä. Sp.) Stillſtand, Einſtellung, Verſchiebung. „Keinen Friden, Anſtand, Suſpenſion der Waffen eingehen.“ Receß v. 1647. „Einen Anſtand des Kriegs machen.“ Av. Chr. 517. „Einen Anſtand eines Frides verwilligen.“ Kr. Lhdl. IV. 60, XV. 41. „Anſtand der Rechten, justitium. Anſtand eins Regiments, interregnum.“ Voc. v. 1618. Mit einem Anſtandhemd als Geſchenk pflegt ſich eine Neuvermählte bey den nächſten Verwandten ihres Mannes einzuſtellen. Der Ausſtand, a) wie hdd. b) Austritt, Abſchied aus einem Dienſt; Mahl bey ſolchem Anlaß gegeben. c) Ausſtellung, Tadel. d) (Ob.-Inn) un-

man dieſe, wol mit ironiſchem Bezug auf ihre Felſen, Stai
nennen. „Ain ſtainbüchſen, groß, daß achtzehen hengſt te
a°. 1457 dem König Caſimir von Polen abgewonnen. Cgm.
Der Stainfelſen, gern ſtatt Fels. Der Stainpfenn
Pfenningſtain, Brattenburger Pfenning, d. h. pfenn
Verſteinerung. Der Staintritt, zu feſter Tritt auf den
woraus eine Geſchwulſt entſteht; eine ſolche Geſchwulſt. d. M
Geſtain (Gſtaə̃), wie hchd. Geſtein. R.A.: Das Geſt
(v. Delling), trotzig, mürriſch ſeyn. ſtainen (ſtaənə̃),
hchd. ſteinern (a. Sp. ſteinîn). R.A.: Dà mècht ma
wer'n, da möchte man zu Stein werden vor Verwunder
ſetzen ꝛc. (Vrgl. Hans Sachs: zu einem Stein ſpr
Zorn, vor Leid ꝛc. Grimm Mythol. 321). Die
Stainn — ſo müßte wol die zweite Hälte der ſchon
erwähnten Fliəſſtaənə̃, Fliəſtaə̃n gefaßt werden, fa
figürlichem Bezug auf eine darauf vorkommende Kü
Kuchelſchiff, mit dem alten Fem. ſteinna, olla
cacabus, lebes, zuſammengehalten werden dürfte
Calender v. 1830 ſteht ein eigenes Aviſo über die Fl
„Engelhardszell, 5 Fließſteine: kommt, wenn es
alle Freitag eine hier an und fährt auf der D
Tage wieder zurück. Obernzell, 5 Fließſteine:
ihnen faſt alle Tage auf der Donau hier an und
Tage wieder ab. Paſſau, 5 Fließſteine: fahr
nung trifft, faſt alle Tage von hier auf der
und am nämlichen Tage wieder zurück.“ ſtai
ſteine ſetzen, einen Grund ausſtainen, verſ
verſtaint.“ „Underſtockt und underſtaine
b) ſtainen (ſtaə̃n) einen Acker (der wied
Graswuchs liegen gelaſſen wird), ihn vo
abſtainen, ausſtainen. c) (Ausdr.) h
a) was Staintäppeln, ſieh I. Th.
Steinchen dazu. b) mit Schußern ſpiele
wie hchd. ſteinig, (o.pf., fig.) ſchwer zu
Dés is mə̃ z' ſtäini', das kann ich ni
(vo'ſtaəningə̃), ſteinigen (a. Sp. ſt
Dr. Eck 1542.

ſtaunen (ſtau̇n), a) (O.L., vom Sch
langen. b) ſich verſtaunen über
I hà' mi' vo'ſtau̇t. In der Schw
oder gedankenlos, daſtehen — (cf.
obtundere).

Der Stinel (Sti'l, Sti'l), Auguſti
Chriſtina.

man diese, wol mit ironischem Bezug [illegible] nennen. „Ain stainbüchsen, groß, [illegible] a°. 1457 dem König Casimir von Polen [illegible] Der Stainfelsen, gern statt Fels. [illegible] Pfenningstain, Brattenburger [illegible] Versteinerung. Der Staintritt, [illegible] woraus eine Geschwulst entsteht; eine [illegible] Gestain (Gstaə̃), wie hchd. Gestein. [illegible] (v. Delling), trotzig, mürrisch seyn. [illegible] hchd. steinern (a. Sp. steinin). [illegible] wer'n, da möchte man zu Stein [illegible] setzen ꝛc. (Vrgl. Hans Sachs: zu einem [illegible] Zorn, vor Leid ꝛc. Geimm Mythol. [illegible] Stainn — so müßte wol die zweite [illegible] erwähnten Fliəsstaənə̃, Fliəstaə̃n [illegible] figürlichem Bezug auf eine darauf [illegible] Kuchelschiff, mit dem alten Fem. [illegible] cacabus, lebes, zusammengehalten [illegible] Calender v. 1830 steht ein eigenes [illegible] „Engelhardszell, 5 Fließsteine: [illegible] alle Freitag eine hier an und fährt [illegible] Tage wieder zurück. Obernzell, 5 Fließ[illegible] ihnen fast alle Tage auf der Donau [illegible] Tage wieder ab. Passau, 5 Fließsteine [illegible] nung trifft, fast alle Tage von hier [illegible] und am nämlichen Tage wieder zurück." [illegible] steine setzen, einen Grund ausstainen, [illegible] verstaint." „Understockt und understainet." [illegible] b) stainen (staə̃n) einen Acker (der [illegible] Graswuchs liegen gelassen wird), [illegible] abstainen, ausstainen. c) [illegible] a) was Staintäppeln, [illegible] Steinchen dazu. b) mit Schußern [illegible] wie hchd. steinig, (o.pf., fig.) schwer [illegible] Dès is mə̃ z' stäini', das kann ich [illegible] (vo'staəningə̃), steinigen (a. Sp. [illegible] Dr. Eck 1542.

staunen (stau̇n), a) (O.L., vom [illegible] langen. b) sich verstaunen über [illegible] I hä' mi' vo'stau̇t. In der [illegible] oder gedankenlos, dastehen — (cf. [illegible] obtundere).

Der Stinel (Sti'l, Sti'l), Augustin. [illegible] Christina.

---

[illegible]den (praet. cond. standet [illegible] hwäb.), stehen (a. Sp. standen). [illegible] gation diese ältere Form noch [illegible] Stand, Dimin. Ständlein [illegible] Mitglied der ehmals das Volk [illegible] rey Stände (von Adelichen, [illegible] and, auch jetzt noch von [illegible] Ständeversammlung volksüblich. [illegible] ändisches zum Bierbrauen [illegible] nd weltliche Branstände. c) [illegible] es substantivierten Particips [illegible] nd der Form nach gewissermaßen [illegible] leichen): der Beystand [illegible] ine Person oder Sache vor [illegible] and (der einer Anstalt, [illegible] Vorgang II. Th. S. 55, [illegible] eutschland wird Vorstand [illegible] der Vorstand einer [illegible] erwählten Mitgliedern, [illegible] etär, Cassier ꝛc. Vrgl. [illegible] el stand (bə stand, [illegible] en, geradezu, ohne [illegible] in Kreuzer Pappier zu [illegible] 1750. ständling, [illegible] 1618. „Da Rom [illegible] vollt verharren." [illegible] echt seine Füß kann [illegible] ständig. „Da [illegible] nder in." Ettel. [illegible] a) wie hchd. b) das [illegible] Dienst ꝛc. c) eine [illegible] hiefür bedungene [illegible] Statist. III. 1105. [illegible] a) wie hchd. b) [illegible] (Anstellung.) „Er [illegible] Versorgung (einer [illegible] Einstellung, [illegible] der Waffen eingehen [illegible] machen." Ap. Chr. [illegible] Kr. Lhdl. IV. 60, [illegible] Anstand eins [illegible] einem Anstandsbrief [illegible] den nächsten [illegible] a) wie hchd. b) [illegible] solchem Anlaß [illegible]

---

[illegible]chtsumstand, [illegible]leum. Maurer [illegible] Rücktritt, die [illegible]achə̃ müəss'n. [illegible] „Urständiges [illegible]d. v. 1730. Die [illegible] Sp. urstendi, [illegible] 63[10]). „Ablauß [illegible]." Ms. v. 1447. [illegible]e uns ein froliche [illegible] Paurnpursch mit [illegible]menen sogenannten [illegible] Osterabend bey der [illegible] verzeben pflegen." [illegible]l. erstên S. 598. [illegible] Siegesfähnlein dar- [illegible]sgestellt. verständ- [illegible]ántlə'. Der Vor- [illegible] Vorsteher. Sieh oben [illegible]ig, zusammenpassend. [illegible]uestand, a) wie hchd. [illegible] Emolument. „Aines [illegible]ch Reichertshofen 180 ff. [illegible]nung v. 1483 (Kr. Lhdl. [illegible] Steuer erhobene landes- [illegible]199 (Kr. Lhdl. XIII. 14) [illegible]sem Leumuth zu Schergen [illegible], damit sie den Zustand [illegible]Rentmeistern geben mögen." [illegible] den Unterthanen mehr oder [illegible]andzettel ausweiset. Über [illegible]ihren) der Schergen sich das [illegible] cfr. Kr. Lhdl. VII. 246. 314. [illegible]demialgebühr (Anlait, Anfall, [illegible]ernehmer eines Lehengutes dem [illegible]ehr Procent des geschätzten Wer- [illegible]= und C.=Beamt. I. 44. Nach [illegible]and ein Contract, dardurch ei- [illegible] Gerechtigkeit abgekauft wird. Der [illegible], bey dem Zustandgut eben das [illegible]r übergebende Leibgedinger besessen, [illegible]n sey. d) das was Einem zustoßt, [illegible], eine Krankheit. „Weil durch das [illegible]eesen und andere widerwerttige zue- [illegible] gebracht worden..." „Unverhoffte

Zuestendte." „Mit viellen Leibszuständten k
„Weillen er wegen seines hochen unnd 72 Jährigen alters
vnunterworffenen Leibszustendten Persöhnlich nit erschein
Ldtg. v. 1669. p. 8. 10. 21. 24. 58. „Ist sie, waiß nit, auß
gählingem Zustand ganz erkrummt." Alt-Ötting. Historie
Mutter ruft in zweyen großen Zuständen des Kindes
an." Lechfelder Mirakel 224. „A°. 1696 ward Se. Durch
Ferdinand Churprinz in B. mit einem ganz unvorsehenen Z
an dem rechten Fuß behaftet, daß er zu Bett ligen und sich
halten müssen, bis ihm Seine Obersthofmaisterin Frau Gr
Perousa mit einem silbernen Fuß zu St. Benno verlobt."
Mirakel v. 1697. Dieses Kind wurde bekanntlich zwey Jahr
vom König Carl II. zu seinem Nachfolger auf dem Thron
Indien bestimmt, starb aber 1699. Ein für jene Zeit ziemli
sinniges Klagliedl zwayer bayerischen Bauren (Stil
Jodl) fängt an:

„O mey Jodl hast ghört blasen,
Ain rennà gsecha wie en Hasen..."

Der Standen (Stant·n), Ständer, dicker Pfahl. Gatt
Zaun-St. Die Standen (Stantn, Dimin. das Stäntl), n
die Stande, Stellfaß (a. Sp. standa, cupella, gubella
Spüel-Standen für das Spülicht. Der Ständlein
(Stántlkás, O.Pf.), Quark, in sogenannten Stántln zu kleinen
formen erhärtet.

Der Ständer, Stender, a) dicker Pflock. b) Stellfaß.
Ständerling (Stántə'lin'), a) Gefäß zum Unterstellen, bei
an einem angezapften Bier-, Weinfaß. b) Getränk, das sich
Abzapfen in solchem Unterfaß gesammelt. c) jedes durch lä
Stehen in offenem Geschirr verrauchte oder verdorbene Ge
d) weiße Rübe von länglichter Gestalt (cf. Stederling). e) P
die allenthalben gerne stehen bleibt, nicht vorwärts kommt. f
Stehenbleiben, Ständchen, besonders auf der Gasse, um zu plau
ən Stántə'lin' machə. „Ein Ständerling oder Schnitz
aufrichten." Predigt v. 1678. „Am Ständerling stehn
statione esse." Voc. v. 1618.

Der Ständling, statarius miles; ständling, ständlings, s
stätim, im Stehen. Voc. v. 1618. Sieh S. 643. Der Stand
(Stantnə'), Stellfaß („biota, zwiörigs väfflin, ein Stantn
Voc. v. 1429. Cgm. 656. f. 115).

Der Ständár (ᴗ –), in der Sprache des gemeinen Landmanns,
Gendarme. Vrgl. Gramm. §. 693.

Die Stund (Stun'), plur. Stund, Gramm. §. 790, a) nic
Stunde (a. Sp. stunt und stunta, jedoch mehr in den Bedeu
gen b. c. d. Vrgl. Weil und Or). ə g'schlägngè St., ə Gloc
St., volle Stunde. Das Stundgebet, der Stundgl

Zuestendte." „Mit vielen kläglich… „Weilen er wegen seines hohen und … unterworffenen Leibszuestendten … dtg. v. 1668. p. 8. 10. 21. 24. 58. „… zählungem Zustand ganz erkrum… Mutter ruft in zweyen großen Zustä… an." Lechfelder Miralel 224. „… Ferdinand Eburpring in B. mit einer … an dem rechten Fuß behaftet, … halten müßen, bis ihm Seine Mey… Peroula mit einem silberaen Fuß … Miralel v. 1697. Dieses Kind wurde … vom König Carl II. zu seinem Nachfolger … Indien bestimmt, starb aber 1699. Ein … sinniges Klaglied zwanzet … Jedl) fängt an:

„O mey Jedl daß gehirt klein,
Ain rennd gsteche nie n fein…"

Der Stauden (Stauˈn), Stämmchen, … Zaun-St. Die Staude (Staudn), … die Stande, Stellsaß (a. Sp. … Spitel-Stauden für das Spital. … (Stauthäs, O.Pf.), Quark, in … formen erhärtet.

Der Ständer, Stender, a) … Ständerling (Stänˈdaˈlin'), a) … an einem angezapften Bier-, … Abzapfen in solchem Unterſatz … Stehen in offenem Geschirr … d) weiße Rübe von länglichter … die allenthalben gerne stehen … Stehenbleiben, Ständern, … ein Ständaˈlin' machs. „Ein … aufrichten." Predigt v. 1678. „… statione esse." Voc. v. 1618.

Der Ständling, stationarius miles; … stätim, im Stehen. Voc. v. 1618. … (Stautnaˈ), Stellsaß („biota, … Voc. v. 1429. Cgm. 656. f. 115).

Der Standar (ŭ –), in der Sprache … Gendarme. Vrgl. Grimm. I. 695.

Die Stund (Stun'), plur. Stund, … Stunde (a. Sp. stunt und stunta, … gen b. c. d. Vrgl. Weil und Ort). … St., volle Stunde. Das Stundgeläut, … stundweis ꝛc. b) Den Weg nach Meilen zu zählen ist in Alt-B. ganz unvolksmäßig. Man rechnet ihn, und viel natürlicher, nach Stunden, d. h. so viel ein rüstiger Fußgänger in einer Stunde zurücklegt, was in der Regel eine halbe deutsche Meile ausmacht. Davon beträgt die urspr. wol für dieselbe Zeit nach dem Lastfuhrwerk berechnete und mehr amtliche als volksübliche Poststund nur drey Viertheile. Die von der Verwaltung gesetzten Pfähle oder Steine (Stundsäulen) an den Landstraßen weisen die Poststunden nach. aa, zwu, drey etc. Stund. on äldè Stund, etwas mehr als eine gewöhnliche Wegstunde. cfr. I. Th. S. 459. c) der Moment (noch in den VII Comm. stunta, schott. a stound): ällè Stund, auf d· Stund etc., (ä. Sp.) an stund, von stund an, ꝛc, zu stund, auf der Stelle, sogleich. Hieher wol die R.A.: ein Mensch wie die guet Stund, gutmüthig, verträglich (schon Voc. v. 1618). d) (ä. Sp.) das Mal. unter stunden, manchmal, zuweilen, Kr. Lhdl. I. 257, III. 315. Ortolph. zu stunden, zuweilen, mitunter, Cgm. 301. f. 358.b „Ain stunt, zwirnt, drey stunt ꝛc., una fiada, do fiada, tre fiada." Voc. venet.-todesco v. 1424. f. 16. „Zwier in dem jar, ain stund zu dem gras und ain stund bei dem hew." Cgm. 544. fol. 56. „Wer sich anderstund anklagen läßt." Heuman opusc. p. 145. „Ein speis, die man zwier oder drey stund gewermet hat." Cgm. 652. f. 39 (cf. drista in Stalders Dialektol. 225. 226). „Windet ein man gut auf strazze, der sol drei stunt ruffen, ob ieman da sei, der ez floren hab." Wstr. Btr. VII. 85. „Drei stunt acht tag." Rechtb. Ms. v. 1453. „über zwo nacht oder auf dreistundig stunt." Kaiserrecht im Cgm. 26. f. 17, wo es bei Senckenberg heißt: uf der stendigen stunt." „Für vier stund hunderttausent hungrischer gulden" verkauft am 30. April 1415 Kaiser Sigmund an Friderich von Zollern die Mark und Chur Brandenburg. Pergament-Urkunde auf einem Bücherdeckel der Münchn. Bibliothek. „Vier stunt elliu jar." MB. XXIV. 342. e) (ä. Sp.) die monatliche Periode des andern Geschlechts. „Welcher frawen ir stund vergangen ist, die sol trincken den saich von ainer gais." Cgm. 249. f. 256. „Frawn, die ir stund nicht enhaben." Cgm. 592. f. 26. (Gl. i. 225 manotstuntigiu, menstrua, sc. mulier).

---

Die Stang, öfter die Stangen (Stangˑ, Dim. Stängl, Stängaˑl), wie hchd. Stange (a. Sp. stanga, contus, vectis). Die Deichsel-St., oder blos die Stang, Deichsel am Wagen. „Fechterstang, hastile; im Stängl fechten, hastilibus decertare." Voc. v. 1618. Kaiserstangen, eiserne Stangen 24 Fuß lang, einem Gebote K. Ludwigs v. 1315 zufolge angebracht an den Stadtmauern von München, zum Zeichen, daß man innerhalb dieser Entfernung nicht daran bauen dürfe. b. Annalen 1833. S. 415. R.A.: Mit kainer langen

Stangen anrüeren eine Person oder Sache, mit ihr in die mindeste Berührung kommen. Die Stangen ha Einem, ihn protegieren, seine Partey nehmen; der Sta begêren (ä. Sp.), sich für überwunden bekennen, ergeben, ehmaligem Gebrauche bey Zweikämpfen. „Ir ietwederm s richter einen man geben, der ein stange trage, die sol der den haben, der da gevellet. Und gicht er, so ist er überw Mag er auf, man sol in auflan. Weder der stange mutet, sol man sie vnderstozzen." Schwäb. L.R. Cgm. 553. f. 86. „ man der stahel=stangen zwischent sy do schoz." Rosengarten „Nun beger ich erst der stang, sein freundschaft hat m gesigt" (sagt die frühere Spröde). Cgm. 270. f. 147. „Ob s liebleich überrung, z' wär ich begert der stangen." Sieh S. 109. „Hör auf Demut, ich ger der stangen." Cgm. 713. „Mein frewd die gert der stangen, der hat trawren obge Cgm. 714. f. 233. Das Stangenrecht, Stangenurtail. Artikel 66 der tyr. L.O. v. 1605 soll der Richter dem, der be Licitation eines Pfandes am meisten „über die gepfändte Su darauf gelegt, auf sein Auruffen ein Stangenrecht innerhal Tagen benennen, und demselben das gepfandt und fayl Pfandt mit einer Stangen=Urtheil mit dem Gerichtssi anworten. Der Stänglein=reiter (Stänglreidə'), auch der lorne Mann, der einem stromaufwärts fahrenden Schiffzu der Sondierstange vorreitet. Das Stangen=Ross, Pferd, d der Deichsel geht. Das Gestäng, a) Collectiv für mehrere viele Stangen, z. B. Hopfengestäng. b) Platz im Walde, mit Stangenholz bestellt ist. c) Stangenzaun. d) Stangenwer den ländlichen Stubenofen zum Aufhängen der Wäsche ꝛc. e) H geweih mit vielen Sproßen oder Enden. stängeln (stängln), einer Stange zu thun haben. Nuss', Zwéspm etc. st., ábə' etc.

stengen (partic. gestengt), stecken, stoßen, z. B. den F durch das Nadelöhr. anstengen, z. B. Papiere, Perlen ꝛc. an e Faden, eine Schnur. „Wie die Befehl vom Circulieren zruk kom so sollst sie wieder an einen Faden anstengen," sagt bey B (s. W. IV. 252) der Herr Dechant zum Capitelboten. durchsten einen Faden ꝛc. durch etwas stecken, ziehen. einstengen den Fa metonym. die Nadel, d. h. einfädeln. (Sollte ein altes Ablaut zu Grunde liegen? Gl. a. 691 steht stingo, urgeo).

Der Stingel, a) wie hchd. Stengel (a. Sp. stingil, sting Hanf=St., Har=St., Kraut=St. ꝛc. b) Stiel an Blum Blättern oder Früchten. Birn=st., Kerschen=st. c) pr d) Mannsperson, insonderheit noch lediger Bursche. Die Sting Aich, Eiche, deren Frucht an langen Stielen hängt. Das Sting gläslein, Kelchgläschen. Die Stingelpfeiffen, einfache hölz Tabakpfeife aus Einem Stück, deren kurzes Röhrchen mit dem K

Stangen anrüeren eine Person ... in die mindeste Berührung kommen. ... Einem, ihn protegieren, seine Partey ... begêren (ä. Sp.), sich für überwunden ... ehmaligem Gebrauche bey Zweikämpfen ... richter einen man geben, der ein stange ... den haben, der da gevellet. Und ... Mag er auf, man sol in auflan. ... sol man sie understozzen." Schwäb. ... man der stabel-stangen zwischent ... „Nun beger ich erst der stang, ... gesitzt" (sagt die frühere Spride). Cgm. ... liebleich überrung, z' wär ich begert ... S. 169. „Hör auf Demut, ich ger der stangen ... „Mein frewd die gert der stangen, ... Cgm. 714. f. 255. Das Stangenrecht, ... Artikel 66 der tyr. L.O. v. 1605 soll der ... Licitation eines Pfandes am meisten „über ... darauf gelegt, auf sein Anruffen ein Stangen ... Tagen benennen, und demselben das ... Pfandt mit einer Stangen-Urtheil ... anwerten. Der Stänglein-reiter ... lorne Mann, der einem stromaufwärts ... der Sondierstange vorreitet. Das Stangen-... der Deichsel geht. Das Gestäng, a) ... viele Stangen, z. B. Hopfengestäng. b) ... mit Stangenholz bestellt ist. c) Stangen... den ländlichen Stubenofen zum Aufhängen ... geweih mit vielen Sprossen oder Enden. ... einer Stange zu thun haben. Nuss, Zwiesgen ...

stengen (partic. gestengt), stecken, ... durch das Nadelöhr. anstengen, z. B. ... Faden, eine Schnur. „Wie die Befehl vom ... so sollst sie wieder an einen Faden anstengen" ... (s. W. IV. 252) der Herr Dechant zum ... einen Faden ꝛc. durch etwas stecken, ziehen. ... metonym. die Nadel, d. h. einfädeln. ... zu Grunde liegen? Gl. a. 691 steht stingo, ...

Der Stingel, a) wie hchd. Stengel (a. Sp. ... Hanf-St., Har-St., Kraut-St. ꝛc. ... Blättern oder Früchten. Birn-st., ... d) Mannsperson, insonderheit noch lediger ... Aich, Eiche, deren Frucht an langen Stielen ... gläslein, Kelchgläschen. Die Stingelpfeifen ... Tabakpfeife aus Einem Stück, deren kurzes ...

chen einen stumpfen Winkel bildet. stingeln, herumstingeln (von Mannspersonen), sich ohne alle oder doch ohne löbliche Beschäftigung herumtreiben. gestingelt, gestielt; langbeinig.

ungen (ä. Sp.), stungan (a. Sp.), pungere, instigare, stimulare.

---

Stank, Verdruß," v. Wöhrnitz. Dahin wol das auch hchd. Stänkerey, Stenkerey, Verdrießlichkeit.

Das Gestank, hchd. der Gestank (a. Sp. ther stanch, odor). Sieh stenken, stinken.

er Stänker (O.L.), armsdicker, dürrer Fichtenstämmling, an dem die Äste nicht abgehauen, sondern ringsum nur zugestutzt sind, und der in den Boden gesteckt wird, um auf dem Felde Flachs, Getreide, Klee ꝛc. daran aufzuhängen und zu trocknen. (Bey Christoph Schmid ist stänken stecken). stänkern, a) Flachs ꝛc. auf diese Art in der Luft trocknen. b) herumstänkern, müßig herumgehen oder laufen, (vrgl. stingeln, schliffeln, isl. stöckva, springen, sprengen). c) wie hchd. stänkern, (vrgl. stenken). Der Stänkos, großer Mensch, der müssig geht. Topfen-stenken, plur., cylinderförmige in Schmalz gesottene Kuchen von Topfen (Dtgr.).

enken, stinkend machen (a. Sp. stenchan, praet. stanchta, suffire). „Das du hailig stet gennsaubert und gestencket hast." Cgm. 482. f. 64. Der Stubenstenker (Av. Chr. 255), kräftiger als Stubenhocker. derstenken, verstenken, (im Voc. v. 1618) zerstenken, fœtore inficere.

stinken (cond. stinket und stunk, partic. gestunken), wie hchd. (a. Sp. stinchan, praet. ind. stanch, conj. stunchi, partic. gistunchan, riechen überhaupt, sowohl gut als übel; auch: den Geruch wahrnehmen). Noch sagt man, freylich mehr im Scherz: nicht übel stinken für gut riechen. R.A.: Dä stinkts, iatz stinkts in də' Fèchtschuəl, da, jetzt sieht es mißlich aus. Das stinkt mir noch aus dem Magen, oder noch herauf, ich kann es nicht vergessen, verschmerzen; es verdrießt mich noch immer. derstinken, erstinken, durch Stinkendwerden oder Fäulniß verderben. R.R.: Dès is də'stunkə̃-r-und də'lógng, ist platterdings erlogen. stinkfaul, äußerst träge. Sieh Stank, stenken.

---

stentieren oder sich stentieren, ital., lat. ostentare, den Großen, Klugen, Manierlichen spielen. stentierlich, adj.

---

Die Stänz, die Cour, der Hof, den man einer Person macht, Ständchen, nächtlicher Besuch am Kammerfenster. Auf die St. gên, auf der St. sein, stên. gestänzig, adj., manierlich, hübsch, zierlich, nett. Sich gstänzi' machə̃, sich zieren, putzen; sich affectiert benehmen. Vrgl. stäzig.

„Kürbisstanzen im Mistbeet." (?) Marcellin Sturm p. 7.

Die Stänzel, Constantia.

Die Stanz (Hübner Salzb. 872), der Hüpfer, empis. cf. S
Der, die Staunz, sieh Stanz.

stenzen, a) (Heumann opusc. 702) decurtare. b) (Rothsm
trügen, anführen. c) scherzh. oder doch milder Ausdruck f
wenden, stehlen — ohngefähr wie schnipfen — wegpflücken.

stunz, adj. (a. Sp.). „Des hirczen fus ist vornen stunz
ist die schal gleich gewelbet als ein scharhak." Cgm. 358.
Im Angels. ist stunt hebes — zum Ablautverh stintan, r
stint und stunt, hebetare, gehörig.

---

stäpeln, a) (von ärmern lateinischen Schülern) auf Vacanzrei
ein Viaticum zusprechen — zunächst bey geistlichen und ander
dierten, mitunter aber auch bey Bürger- und Bauersleuten
stäpeln die Pfarrhöfe, die Klöster, ein Dorf, eine Stadt
stäpeln, durch St. erhalten, sammeln. b) von Haus zu H
gehen überhaupt. Alle Kirchen abstäpeln. „Meister
stäpelt mit Amuleten Pfarrhöfe und Abteyen ab." S
Mönchsbriefe No. II. Dieses stäpeln wird wol urspr. a
Sprache der Handels- und Fuhrleute entlehnt, und auf die d
im Lande zerstreuten Klöster als so viele Ablagerungs- und
Plätze wandernder Söhne Minervas bezogen worden sey
Staffel und I. Th. S. 450 Tappen.

stèppen, wie hchd., d. h. im Nähen gewisse von Außen in
fallende Stiche machen, acu pingere, wie das Voc. v. 151
Ein abgestepptes Mieder ꝛc. „Der stept sin alten golter
Cgm. 270. f. 101. „Sin und saelde sint gesteppet wel
Walther v. d. V. 63. 2. Das Voc. v. 1429 nimmt steppt
opilor, also für stopfen. Im Niedersächsischen ist stippen (
sich zu steppen wie stikken zu stecken verhalten mag) Punkte m
tüpfeln, und Stippe ein Punkt, Tupfen. Diese Bedeutung
bey uns hervor in blätterstèppig, pockennarbig. Mit Anspi
auf das vorige sagt man daher scherzweise: In dèm G'sicht
on Arbot!

steupern, stüppern (Franken), stützen. „Die Fässer in
steupern und verwahren." Wirzb. Verordn. v. 1789.
steupern, stüppern, sich stemmen, sträuben, widersetzen.
Steuper, Stüpper, Stütze, Pfeiler (Hamburg Sti
Bremen Stipel, Coblenz Stipe, wornach sich die Form
eine crude niedersächsische, wie schepp, Wappen ꝛc., darstellt

stuppen, das Stupp, Gestupp. Sieh Stubb.

---

stapfen, staffen (a. Sp.), treten, schreiten, gehen, im S
reiten (a. Sp. stephan, praet. staphta, altn. stapan, sta
„Er stapfet, im was niht ze gach." Wigalois 527. „Si staff
in was nit zu gach." Cgm. 714. f. 111. Der Fueß-stap

Die Stanz (Hübner Salzb. 872), der Stanz, die Stanz, sieh Stanz

stanzen, a) (Hermann opuse. 702) decora tragen, aufführen. c) scherzh. oder iron. wenden, stehlen — ohngefähr wie stehlen

stunz, adj. (a. Sp.). „Des hinge wi ist die schal gleich gewellet als ein Im Angels. ist stunt hebes — pu stint und stunt, hebetare, gehört

---

stöpeln, a) (von ärmern lateinischen Stiftern ein Viaticum zusprechen — zunächst bei dieten, mitunter aber auch der Begr stöpeln die Pfarrhöfe, die Klöster, in stöpeln, durch St. erhalten, sammeln gehen überhaupt. Alle Kirchen stünd stapelt mit Amuleten Pfarrhöfe u Mönchsbriefe No. II. Dieses stützt sich Sprache der Handels- und Fabrikstadt im Lande zerstreuten Klöster als in viele Plätze wandernder Söhne Minerva Staffel und I. Th. S. 450 Tappen.

steppen, wie hchd., d. h. im Nähen gerad fallende Stiche machen, acu pingere, Ein abgesteppter Mieder u. „Der kurtz Cgm. 270. f. 101. „Sin und sachte in Walther v. d. V. 65. 2. Das Voc. 1. opilor, also für stopfen. Im Niederländischen sich zu steppen wie stiften zu stoppen, stopfen, und Stippe ein Punkt, Tupf. bey uns hervor in blättersteppig, netzartig, auf das vorige sagt man daher scherzweise: an Arbat!

steupern, stüppern (Franken), hüten. „ steupern und verwahren." Wirt. Land steupern, stüppern, sich strauben, sträuben Steuper, Stüpper, Stütze, Stütze, Bremen Stipel, Leitern Stipt, wenn eine rohe niedersächsische, wie schrapp, Leiter

stuppen, das Stupp, Gestupp. Sich Eitle

---

stapfen, staffen (a. Sp.), treten, schreiten (a. Sp. stephan, praet. stuopt, „Er stapfet, im was nüt je gach." Dieselbe in was nit zu gach." Cgm. 714. f. 111. De

wie hchd. (a. Sp. staphen, staphon und staph, passus, vestigium). Das Gestapf, einzelne Fußtritte, z. B. im Schnee. Der Stapfel, die Stufe.

opfen, a) wie hchd. b) nach Voc. v. 1618 was stupfen (a. Sp. stophôn, pungere). Der Stopfer, a) (HchE.) eine gewisse Mehlspeise der Holzarbeiter im Gebirge. b) jede dick gekochte Speise, als Suppe, Brey ꝛc. cf. Störz. Auf den Stopfer gên (O.Pf.), erst den zweyten Tag auf die Hochzeit kommen; von Kindern: dahin gehen, wo die Eltern bey einem Gastmahle sitzen, um gelegenheitlich auch etwas abzukriegen.

er Stupf, kurzer Stoß mit dem Ellbogen, Fingerknöchel oder auch sonst einem spitzen Dinge (a. Sp. stuph, ictus pungentis, punctum; apex, centrum, stimulus). stupfen, stoßen, oberflächlich stechen, stacheln, spornen, eigentl. und figürl. „So unser mut gestuphet wirt in ein bekennen unser missetat." Cgm. 630. f. 108. Der Stupfer, der Stoß, oberflächliche Stich; Werkzeug dazu; Mensch der stupft. Der Stüpfel, stimulus. Cgm. 789. f. 1.

Die Stupfel, a) wie hchd. Stoppel (a. Sp. stuphila, stophila). b) (am Geflügel) Ansatz zum Kiele der Feder. stupfeln, nachstupfeln, nachlesen, als Ähren, Trauben, glaner. Wirzb. Verord. v. 1746. zesamstupfeln, zusammenstoppeln. („stuphilare, stophilare, congerra." gl. o. 56). stüpfeln. „Im vierzehnten Jahr stüpfflet die erste Woll (lanugo) heraus um die Lefzen." P. Abrah.

---

Der Stopfel, wie hchd. Stöpsel. stopfeln, verb.

---

Der Star, des Staren, a) wie hchd. Stahr, sturnus (a. Sp. stara f. und staro m.); sieh auch Stärl und Starn. b) wie hchd. Staar (im Auge, suffusio); sieh auch Starn. „Den Starn stechen." Voc. v. 1618. starblind („stara-plinter, albios-oculus" — das franz. av-eugle? — gl. o. 192, staraplint, glaucoma, gl. i. 525. In dem alten synonymischen Vocabular gl. a. 272 steht bey dem lateinischen „hyaena, bestia cujus pupillae lapides sunt" das deutsche „staraplint, des seha augono stain sint"). Vrgl. stär.

stärr (stär), adj., wie hchd. starr, steif, (a. Sp. stâr, stârr, sterr. Cgm. 765[35]. 766[35]. 768[19]). böckstär, adj. und adv., z. B. dreinschauen. prügelstär. Meiné Arm sân' prügelstär. Die Stärré, Stärren, subst. „Die Halsstärre." Voc. v. 1618. stärrig, adj.; hälsstäri'. stärren (stärn, stä'n), derstärren, aber auch starren, derstarren, erstarren. gstärət, erstarrend, erstarrt. stärrezen (stäröz'n), stärzen, starr, steif seyn; strotzen. „Die Händ und Finger haben geradauß wie ein Brett gestarzt." Adelholzer Bad-Beschr. p. 81. Sich stärzen, sich brüsten, aufblasen. gestärzt, strotzend; steif, aufgeblasen. gstärztvoll. Der Stärzer, Stärzer-

lein, aufgeblasener Stutzer. Vrgl. auch Starz, stärzen, S
und stäzig. Ich finde wol auch in andern neuen Dialekten st
starrig, starren ꝛc., aber in der a. Sp. nur das, nebst S
starblind vermuthlich auch hieher gehörige starên, fixis o
tueri, Otfr. III. 17. 84, anestaren, Alexanderlied in Maßm
Denkm. I. 19, isl. stara, agls. starian, ndrs. staren, star-
Vrgl. stark und sieh Starn.

Der, das „Stár (Stár), sesquimodius," Voc. v. 1618; Ma
Erze, lang 1 Schuh 2½ Zoll, breit 1 Sch. 2¼ Zoll, tief 11
(Flurl); in Tyrol auch als Maß für Getreide üblich, gleich
Scheffel oder ½ Wiener Metzen, ital. staro, staio aus sexta

Der „Starioth." In einer Rechnung v. 1786 über ein vom H
nach Obernberg geschifftes Maistersalz kommen unter den S
leuten vor: „vier Starioth vnd ain Plötenfiehrer, so den fi
Starioth vertritt." (Doch wol kaum eine verkümmerte Anspi
auf die ehmaligen stradioti. Sieh Frisch II. 342. Vrgl. etw
Jodel II. 263).

Der Ster, des Steren, das Männchen vom Schwein (salzb.)
Schaf (schwäb.) — a. Sp. stero, aries. Vrgl. Sterch.

Der Ster, sieh Stür.

steren, sieh steuren.

Der Steir, ein Vogel (Cgm. 312. f. 39ᵇ abgebildet). So find
steir (Voc. v. 1419), stir gl. o. 462, stur gl. o. 11. 15
intiba, ein Kraut.

1) Die Steur (Stoir, Stuir, Stáiə', Stoiə', Stuiə'), a) (ä. Sp.) S
Unterstützung (a. Sp. stiura, baculum, fulcimen).

„Maria, raich dein hant ze steuwer mir,
Zeuch und pringe mich auf zu dir." Cgm. 73. f. 2

R.A.: Der Wärhait zur Steur. Die Steur-leisten (
die Stämm- oder Stützleiste am Wagen. b) Hülfe, Be
Beystand. „Dem Fürsten mit einem Zerpfenning zu St
kommen." MB. III. 386. „Ân frawen stewre niemant
mit sälden gestewret werden." Cgm. 579. f. 51. c) Beytrag,
willige Gabe. Aus-, Bey-, Haim-, Haus- ꝛc. st
wie hchd. Bausteur, zur Erbauung eines Hauses, einer Kir
L.R. v. 1616. f. 681. Brandsteur, die ein Abgebrannter, B
steur, die eine ärmere Braut in Begleitung eines ehrbaren W
bittweise sammelt (b. W.). Fartsteur. „Das ime die magt
gab, uf die fartstur, wapenrock und kursit." Cgm. 577. f.
cf. heristiura (a. Sp. stipendia). Die Wegsteur, viati
R.A.: Die Wegsteur nicht haben, ein sieches, kränklichtes
sehen haben. d) Gabe, Abgabe an die Staatsregierung, die
Rechtswegen gefordert und beygetrieben wird (die jetzt landläu
Bedeutung — vrgl. Bet I. Th. S. 216). May-, Herbst-, K
Kuchel-, Trank-, Herrengült-, Zehent-, Kune-, Ritter-

lein, aufgeblasener Stuter. Vgl. mhd. und kazig. Ich finde mol auch in obern Kartig, Karren ꝛc., aber in der e. Gr. Karblind vermutlich auch hieher gehört. tueri, Otfr. III. 17. 81, anestarn, lat. Denkm. I. 19, ahl. starn, agls. stafin, ags. Vrgl. stark und sich Starn.

Der, das „Stár (Stár), sesquinodium, lr. Erze, lang 1 Schuh 2½ Zoll, breit 1 Schuh (Kluri); in Tyrol auch als Maß für Getreide Sterzel oder ½ Wiener Metzen, lat. mo

Der „Starloth." In einer Rechnung über nach Oberaberg geschiftes Malzersch kommen Leuten vor: „vier Starloth und ein Pfrimm Starloth vertritt." (Doch mol kaum ein Ver auf die ehmaligen stradioti. Sieh auch Lex. Jobel II. 263).

Der Stet, des Steten, das Mündel an der Saal (schwäb.) — a. Sp. stete, ags. Pfl

Der Stet, sieh Stät.

steten, sich steuren.

Der Stelr, ein Vogel (Cgm. 312. f. 39 dieselbe Stelr (Voc. v. 1419), stit gl. o. 80, für stitiba, ein Kraut.

1) Die Steur (Stoir, Stuir, Stäir, Stair, Stoir Unterstützung (a. Sp. stiura, bracalen, klim

„Maria, rach dein hant ze stiuren
Zeuch und pringe mich auf zu dir."

N.A.: Der Wärhalt zur Steur. Die Saul die Stämm- oder Stützleiste an Wagn. Beystand. „Dem Fürsten mit einem Zeug kommen." MB. III. 386. „An steuren sol mit sälden gesteuret werden." Cgm. 312. f. 1 willige Gabe. Aus-, Bey-, Hilf-, sowie beid. Baustenr, zur Erbauung eines L.R. v. 1616. f. 681. Brandsteur, die in Br steur, die eine ärmere Braut in Bezirken mit dittweise sammelt (b.W.). Fartsteur. „Da gab, uf die fartstur, wapenred und harn ef. beristiura (a. Sp. stipendia). Die Bey N.A.: Die Wegsteur nicht haben, ein Fuhr sehen haben. d) Gabe, Abgabe an die Gemei Rechtswegen gefordert und beygetrieben wird Bedeutung — vgl. Bet I. Th. S. 216). Auch Kuchel-, Trank-, Herrengült-, Zehend

Steuer. Die erste Landsteur wurde (nach Conr. Schyrenf.) in Bayern a°. 1215 gegeben, um den Herzog Ludwig aus der rheinischen Gefangenschaft loszukaufen.

steuren (stäia'n, stoia'n, stuia'n), a) stützen (a. Sp. stiurian, stiuran, praet. stiurta, fulcire, suffulcire, sustentare, stipare). „Sich auf etwas steuren oder lainen." Voc. v. 1618. „Die Kirchthür wurde ihr allzeit von denen heiligen Engeln eröffnet, außer einsmals, weilen sie kothigen Wegs halber einen frembden Zaunsteckhen außgerissen, daran sie sich gesteuret." Sutors Berg Andechs p. 19. „Sich zur linken an einen Stecken, zur rechten auf seines Jungen Achsel steurent macht er sich auf." Lechfeld. Mirakel 98. „An das Creuz können wir uns steuren." Predigt v. 1678. „Ye mer sich einer auff den wunden Fueß steuret ze gan, ye mer sich sein siechtag meret." Buch der Welsh. 1485. fol. 135. „Sobald der heil. Benno den kaiserlichen Befelch, welchen den pabstliche, das ist der höchste, steuerte, vernommen." Benno's Leben v. 1697. p. 34. „Understiren, sustentare, understirt, suffultus." Voc. Melber. „Waz stiuret baz ze lebenne danne ein werdez wip?." Walther v. d. V. 93. 19. b) Steuer (in den verschiednen Bedeutungen) geben. c) metonym.: steuren ein Guet, Steuer davon entrichten, es versteuern. „Erb und Aigen stewrn." Mederers Ingolstadt p. 51. „Ein Gut inhaben, nutzen, nießen, stiften und steuren (es steht steren wie bey Haltaus col. 1741), setzen und entsetzen." Meichelb. Chr. Benedictb. II. 162. d) (nach einer weitern Metonymie) steuren ein Gut oder dessen Besitzer, Steuer von ihm nehmen, ihn besteuern. „Ein Gericht, ein Dorf, eine Hofmarch, arme Leute oder Hintersassen anlegen und steuern." Kr. Lhdl. II. 153, IX. 219. 253. 254. 257. 531 ꝛc. „Item (klagt Ulrich Esenbeck a°. 1491 Kr. Lhdl. X. 371) seine Gnad hat mir durch seinen Amtmann einen Bauern zu N. gesteuert, der doch mir mit aller Obrigkeit zum Schloß Gütting gehört, auch Grund und Boden mein ist, und den zu stifften und zu steuern habe(c)." e) die Steuer einsammeln. Wenn die weiland bayrischen Landstände dem Herzog eine „Hülfe" oder Steuer bewilligt hatten, so nahmen sie selbst die Mühe über sich, dieselbe durch aus ihrem Mittel gewählte oberste Steurer oder Steuermaister, Landsteurer und zugeordnete Steurer, Ritter- oder Prälatensteurer erheben zu lassen. Jeder Prälat, Edelmann, Gerichts- oder Vogtherr hielt eifersüchtig auf das Recht zu steuern, d. h. von seinen „armen Leuten" und Unterthanen die betreffende Steuersumme selbst einzutreiben, indem er für seinen Theil wenig und nichts beytrug. Der Steurer, sieh oben. Der Steuer-Vorgêer, früher Steuer-Umgêer, der in einem Distriete die Steuer zu sammeln oder einzunehmen hat, um sie höhern Orts abzuliefern. „Dem N. 7 fl. für seine Mühe, von der Reichssteuer wegen umzugehen." Kr. Lhdl. IX. 531.

Der „Stür, Stör, Ster, accipenser, silurus, sturio.“ Voc. Bey Höfer heißt er das „Störl, Stürl,“ womit wol (Judas II. p. 525. 28) Stierl einstimmt. Das Voc. Arc sturio steyr. A. Sp. sturo, sturi, sturid, sturio, purro.

stüren (stirn, sti'n, stio'n) an oder in einer Sach stöbern, stochern, als z. B. mit dem Finger in der Nase, spitzigem in den Zähnen, mit einem Stock im Koth ꝛc. au aufstüren, durchstüren ꝛc. „Gehe nicht vil in der Wund stüren.“ Dr. Minderer 1620. p. 179. (Diut. III. 32: Er alle ire gewant. Gl. i. 1186 irsturian, concutere. stere, agf. styran, bewegen. „That she myght neyther sti nor fote“). R.A.: Mit der Stangen im Nebel herumstüre Dr–ck aufstüren, ähnlich der englischen: the more you more it will sink. Der Zandstürer, Zahnstocher. „De in Landshut ist doch kein Zahnstiehrer.“ Nagels Bürg p. 64. Veit Conr. Schwarz von Augsburg trägt in der 25 tracht-beschreibenden Figuren ad ann. 1557 den ihm von eine geschenkten „guldin Zanstirer“ an einem schwarzen Bän die Schultern vorn auf der Brust.

---

sterben (stèrbm, o.pf. stárbm), ich stirb, cond. sterbet partic. gestorben (gstarbm), wie hchd. (a. Sp. sterban stirbu, praet. ind. starb, conj. sturbi, partic. gistorben sterben Einem, ihm durch den Tod eines Andern zufallen. L.G.O. v. 1618. anersterben, ansterben desgl. MB. XX R.A.: „Auf sein Sterben nemen,“ daß dieß und jen so sey, d. h. betheuern. Gem. Reg. Chr. IV. 439. sterben so wahr, daß man darauf sterben könnte. Auch sterben sterbenskrank, sterbenslaid, sterbenswê. sterblich wâr (stárbi', sterbli', stárbli' wâr), gewiß wah oben. sterblich krank und dergleichen. (Die a. Sp. l mortalis, moribundus stirbig). Das Sterben, Sterbend, Sterbet, eben so oft der Sterb (a. Sp. die Pest, ansteckende Krankheit, welche Viele wegrafft. St Läuff, Pestzeiten. „Ein grosser sterbot.“ Cgm. 5. f. 161 20 agosto 1535 als der Sterbent zw Augspurg anfieng.“ M. Auf Teurum kümt der Sterb. Der Vichsterb, Holl Wagner Civ.- und C.-Beamt. II. 252. Die a. Sp. hatte d tives sterbian, arsterbian, praet. starbta, mortificar bringen.

---

Der Sterch, der Sterchen, was Ster, männliches Zu oder Schwein; bey Stalber der Sterchi, Zuchtstier (agf. stirc, juvencus).

Der „Stür, Stör, Ster, accipenser, sturio“ Bey Höfer heißt er das „Stirl, Stürl“ (Judas II. p. 535. 28) Stierl, sturio. Sey. A. Sp. sture, sturio, purro.

stüren (stirn, stü'n, stü'n) an oder in Löchern, stochern, als z. B. mit den Fingern, spitzigem in den Zähnen, mit einem Stock aufstüren, durchstüren u. „Stechen, stüren.“ Dr. Minderer 1620. p. 173. alle ire gewant. Gl. i. 1186 stürhun, stere, aufstoran, bewegen. „Alt Knopner solte“). N.A.: Mit der Stangen in Dr-k aufstüren, ähnlich der obigen more it will sink. Der Zandstüren, Landshut ist doch kein Zahnstierer“ p. 61. Welt Cour. Schwarz mit Zahnstrahl-tract-beschreibenden Figuren ad. unterzeichneten „guldin Zanstirer“ die Schultern vorn auf der Brust.

---

sterben (stërbm, o.pf. stärbm), ich stirb, partic. gestorben (gstarbm), wie ich stirbu, praet. ind. starb, conj. stärbi, sterben Einem, ihm durch den Tod das L.G.O. v. 1618. anersterben, ererben N.A.: „Auf sein Sterben nemen,“ so sey, d. h. betheuern. Gem. Reg. so wahr, daß man darauf sterben könne. sterbenskrank, sterbenskleid, sterblich wär (stärbi', sterbli, stärbli wer eben. sterblich krank und dergleichen mortalis, moribundus stirbig. Sterbend, Sterbet, eben so oft bey die Pest, ansteckende Krankheit, Läuff, Pestzeiten. „Ein grosses sterben“ zu augsto 1535 als der Sterbent zu Auf Teurum kümt der Sterb. Der Wagner Ein.- und C.-Beamt. II. 32. tives sterblau, ersterblau, praet. bringen.

---

Der Sterch, der Sterchen, ein Stier oder Schwein; bey Stalker der Stier, stire, juvencus).

---

Der Storch (Starch), des Storchen, a) wie hchd. (a. Sp. storch, storah). b) was Stor, w. m. s. c) „des mannes storch“ (penis), Cgm. 317. f. 71. Sieh Stork. storchen, sieh d. f.

---

orgen (Nürnb.), im Lande herumfahren. Der Storger, Landfahrer, Hausierer, Quacksalber, Zahnarzt. Sieh Stör, stören und störzen. Der Störgling, Mensch mit langen Beinen. Sieh Stork.

as Stürg-Joch (?). „Wann eine Hauptguts-Veränderung vor sich gehet, haben Beamte auf die nebenbey besessenen sonderbare Urbarsstücke, als Stürg- und Haidjöcher, Äcker und Wiesen, Obacht zu tragen, damit diese sich nicht verlieren oder sonst in Vergessenheit kommen.“ Casten-Instruction v. 1756.

---

ark, starch, comp. stërker, a) wie hchd. (a. Sp. starh). b) dick, fett von Leibe (franz., eben so verblümt, puissant). c) a. Sp. als Beywort zu Aid. „Mit seinem starcken Aid.“ Heum. opusc. 94. sterklich, adv., wahrlich, gewißlich. Stérkli, I häb s nét gseha. Die Sterk, Sterken (Stérk, Stiorkng), Stärke.. „Die Unterthanen sollen die völlige Stärke der Gebäude oder die vier Seitenwände mit Stein aufführen.“ Ausp. Verord. v. 1718. sterken, stärken (a. Sp. sterchan, praet. starchta). halsstark für halsstarrig, Buch der Weish. v. 1485. f. 161. Vrgl. überhaupt stärr, stärrig.

er Sterken (b. W.), Stengel, Strunk. Erdapfel-, Kraut- ꝛc. Sterken.

er Stork (Stark), des Storken, was Storch. Der Störkel (Stärkl), a) Mensch mit langen Beinen oder von überhaupt langem und hagerm Körper. b) Fischerstange (vermuthlich corrupt aus Stäckel). storkeln, störkeln (starkln, stärkln), mit langen Beinen einherschreiten. „Der truncken starckelt auf den füssen, ebrius titubat pedibus.“ Cgm. 690. f. 29. g-stärklat, langg-stärklat, langbeinicht.

---

er Stärl (Stä'l), der Stahr, sturnus. (Diese jetzt volksüblichste Form ist vermuthlich nach Gramm. §. 569 Anm. auf die frühere Starn, Storn zu beziehen). Schwätz'n wie a Stä'l, plauderhaft seyn.

---

er Sturm, a) wie hchd. (a. Sp. sturm). b) Heftigere Gemüthsstimmung. Er hat seinen Sturm wider. c) Zustand zwischen Schlaf und Wachseyn (in dieser Bedeutung vielleicht zu „sturni, stupore,“ gl. i. 1220, „storuên, stupere,“ i. 517. 534. 566. 739, gehörig). Den Sturm anschlagen, Sturm läuten. „Von Stund an schlueg man an den Sturm.“ Chron. bey Freyb. I. 135. Mit dem Sturm gewinnen, erstürmen. sturmen, a) hchd. stür-

men. b) in heftiger Bewegung handeln. c) Sturm lâ
**Sturmian** (Sturmiâ), aufbrauſende Perſon.

---

Der **Starn, Storn** (â. Sp.), a) sturnus, Stahr (gl. i. 134 f
turdus, agſ. **ſtearn**, sturnus). „Sturnus heißt ein S
Conr. v. Megenberg. „**storn**, sturnus," Voc. v. 1419; h
noch jetzt **Storren**. Es ſcheint aus dieſer Form unſer S
ſtanden. b) auch ſtatt **ſtarblind** findet ſich ſtarnblind (C
f. 177), und das Voc. v. 1618 weiſet unter Sternfell
den Augenſtern) auf **Starn**. Es iſt möglich, daß die Fo
(pupilla, wofür in der â. Sp. **ſeha, ſehe**, im Dialekt
gilt) ſelbſt aus **Starn** gemodelt, und nicht umgekehrt.
und **ſtärr**.

Das **Stárnizl, Stä'nizl**, Papierdüte, ital. scarnuzzo. Sie
**nützlein**.

Der **Stern, dem, den, die Stern**, wie hchd. (a. Sp. ſte
**ſterna**, gl. a. 180. 142. 342, gewöhnlicher **sterno** oder, a
**sterro**, plur. **sternun, sterrun**; Cgm. 762. f. 65 der ſte
**ſternen**). Das **Sternlein** (Stè'nl, Stèa'nl, Stéa'nál),
Rind mit einem weißen Fleck (Stern) an der Stirne.
**Finſterſtern** (Daſypodius), celticum promontorium,"
Finiſterre, caput finisterrae, in Gallicien. „Die Ritter S
rinen Perg und **finſtern Sterns** die thewerſten." Hu
II. 407, wol die von St. Jacob in Gallicien. Im Cgm. 3
heißt es in Bezug auf die Wallfahrt nach St. Jacob:

„XL Meil haſtu noch zu gan wol in ſand Jacobs Mün
XIV Meilen hinhinter paß zu einem **ſtern** heißt finſt
„Den **finſtern ſtern** wellen wir lan ſtan,
Und wellen zum Salvator eingan." —
„Wir ſeind die König vom **finſtern Stern**,
Und brechten dem Kindlein opffer gern," ſängt e

**Sternſinger-lied** (cf. **Gebnacht**) an, deren es mancher
und auf dem Lande noch heutzutage in den ſogenannten Geb
oder Zwölfnächten von je drey Königen, die aber nicht geben,
empfangen wollen, unter Vortragung eines goldpapiernen Ste
auch ohne allen theatraliſchen Apparat vor den Thüren ab
werden. **ſternvoll**, a) **ſternvoll** Läus ꝛc. b) ganz und
trunken, **blitzſternhagelvoll**. Der **Bockſtern**. „Ein
liches Geſchwar am Armb, welches man für einen Bock-Ste
halten." Benno Mirakel 1697. Das **Geſtirn**, a) ni
(a. Sp. **giſtirni, giſtirri**, constellatio, das Siebengeſtir
blos **ſibunſtirni**). b) Sterne überhaupt oder die ſim
Sterne. Av. Chr. 38. 53. Voc. v. 1618. „Es mag der H
ſampt allem ſeinem **Geſtirn** einfallen." P. Procopius. „D
ſunnen biz an das **Geſtirne**." Cgm. 762. f. 65. So iſt m

men. b) in heftiger Bewegung [illegible]
Sturmian (Sturmiä), [illegible]

Der Starn, Storn (ä. Sp.), a) sturnus, [illegible]
turdus, agſ. ſtearn, sturnus). „Sturn[illegible]
Conr. v. Megenberg. „ſtorn, sturnus,“ [illegible]
noch jetzt Storren. Es ſcheint aus [illegible]
ſtanden. b) auch ſtatt ſtarblind [illegible]
f. 177), und das Voc. v. 1618 [illegible]
den Augenſtern) auf Starn. Es [illegible]
(pupilla, wofür in der ä. Sp. [illegible]
gilt) ſelbſt aus Starn gemodelt, [illegible]
und ſtärr.

Das Starnizl, Stä'nizl, Papierdüte, [illegible]
nützlein.

Der Stern, dem, den, die Stern, [illegible]
ſterna, gl. a. 180. 142. 342, [illegible]
ſterro, plur. ſternun, ſterrun; Cgm. [illegible]
ſternen). Das Sternlein (Stä'nl, [illegible]
Rind mit einem weißen Fleck (Stern) [illegible]
Finſterſtern (Dasypodius), celticum [illegible]
Finiſterre, caput finisterrae, in Gallicien. [illegible]
einen Perg und finſtern Sterns [illegible]
II. 407, wol die von St. Jacob in Gallicien [illegible]
heißt es in Bezug auf die Wallfahrt [illegible]
„XI. Meil haſtu noch zu gan [illegible]
XIV Meilen hinhinter paß zu einem [illegible]
„Den finſtern ſtern [illegible]
Und wellen zum Salvator [illegible]
„Wir ſeind die König vom finſtern [illegible]
Und brechten dem Kindlein [illegible]
Sternſinger-lied (cf. Gebracht) [illegible]
und auf dem Lande noch heutzutage in den [illegible]
oder Zwölfnächten von je drey Königen, [illegible]
empfangen wollen, unter Vortragung eines [illegible]
auch ohne allen theatralischen Apparat [illegible]
werden. ſternvoll, a) ſternvoll [illegible]
trunken, blitzſternhagelvoll. Der [illegible]
liches Geſchwar am Armb, welches man [illegible]
halten.“ Benno Mirakel 1697. Das [illegible]
(a. Sp. giſtirni, giſtirri, constellatio, [illegible]
blos ſibunſtirni). b) Sterne überhaupt [illegible]
Sterne. Ap. Chr. 38. 55. Voc. v. 1618. [illegible]
ſampt allem ſeinem Geſtirn einfallen.“ [illegible]
ſunnen biez an das Geſtirne.“ Cgm. [illegible]

as alte giſtirni, militia cœli, welcher latein. Ausdruck im Voc. . 1429 durch engel vel geſtirn erklärt wird, zu nehmen.

Stirn, in der gemeinern Sprache ungebräuchlich und durch Hirn rſetzt (ſieh II. Th. S. 238—239). Auch in der a. Sp. finde ich blos l. o. 289 ſtirna, frons; ſie hatte dafür das ſpäter, außer in den Sette-Communi, ganz verſchollene andi, endi. Dagegen kommt m Dialekt, wie auch ſchon in der ä. Sp. neben ſtirne zuweilen as Geſtirn (Gſti'n) vor. „So dem menſchen not iſt zu aber aſſen, iſt im we an dem geſtiern.“ Calender v. 1415. Mit dem Schlair bedecken ſie ihr haupt, das Geſtirn, die Wänger, Hals ꝛc. Kirchhuebers Kloſter Anger p. 21. Schwäb. R.A. (bey Schmid) ein Geſtirn machen, d. h. eine finſtere Stirne, franz. froncer, engl. o frown. „Des Himmels Hirn und Geſtirn,“ beliebte Floskel n der Beſchreibung des Bogenbergs 1679. (Man könnte ſich verſuchen laſſen, bey Stirn an Stern [ſieh Sternlein] und einen unächſt auf Thiere und erſt nachgerade auch auf Menſchen gehenden Gebrauch des erſtern zu denken). Vrgl. Blaſſen I. Th. S. 238. Die vagierenden „ſtirner und ſtoſſer“ bey Mich. Beham, Cgm. 291. f. 141 ſind wol, was die bey Friſch p. 337, Scherz p. 1574. 1593 angeführten ſtirnſtößel, ſtürnenſtoßer. Im Fechtbuch Cgm. 582. . 25. 34. 36 iſt der Stir, des Stirn eine Art der Hut im Fechten. Vrgl. allenfalls auch Sternſinger.

---

r Starz (Stärz, Dimin. das Stärzl, vrgl. Storz), a) Strunk an Kohlgewächſen — „caulis ſtingel, ſtarz.“ Avent. Gramm. b) Stück Knochen, Stein, Holz ꝛc., das beym Plättelſpiel (ſieh I. Th. S. 338) zum Umwerfen aufrecht hingeſtellt wird (ſpan. tángano). c) Schwanz von Thieren, hchd. Sterz, isl. ſtertr, agſ. ſteort. d) das am Hinterwagen hinausſtehende Stück der Langwied. Starz treiben, einem Wagen — beſonders beym Transport von langen Bauhölzern, wobey das vordere Geſtell vom hintern getrennt iſt — auch wohl in ähnlichen Fällen einem Schlitten — mittels eines verlängerten oder eines pflugrieſterförmigen Starzes die gehörige Richtung geben — figürlich der letzte ſeyn in einer Reihe. e) das dem Kopf-Ende entgegengeſetzte hintere einer Sache überhaupt. Der Starz am Halm oder Stroh.

„ſtarzen“ (b. W.), ſtürzen. „Den Zuber um-, hin-, auffi- ꝛc. ſtarzen.“ Vielleicht nach Gramm. §. 332 Ausſprache für ſtorzen, und dieſes für ſturzen. Cgm. 17. f. 109, Pſalm 74[5] iſt uffſtarcen extollere cornu.

ſtärzen, a) (b. W.) ummə'ſtärzn, müſſig herumgehen. Vrgl. ſchwanzen. b) des Schwanzes berauben, z. B. ein Pferd, es ſtutzen. c) was Starz treiben. Der Stärzer, der dieſes thut; das Hintergeſtell eines Wagens oder Schlittens, woran ein Starz befindlich. Ein anderes ſtärzen ſehe man hinter ſtärr.

Der Sterz, das Sterzlein, 1) was Starz (hdd. S
Sterze f.). R.A.: aufrecht=gerade stên wie ein St
„Pflueg=gesterz, buris.“ Altes Vocabular. 2) (E
Stèrzl, was sonst Schèrzl, d. h. das Endstückchen von
Brod, das zuerst weggeschnitten wird oder zuletzt übrig bl
dicken Breyes von Mehl, Kartoffeln und drgl. Sich Stè
Sterzling. „Ein gewachsner Rennckhen zu 4 Pfenn
Sterzling oder halber Rènnckhen zu zwayen
Chiemseer Fisch=Ord. v. 1507 in Kohlbrenners Materialien
p. 85. 81. Vermuthlich entsprechend dem isl. stirtla,
hälfte des Fisches.

sterzen, was stärzen — und, dem schwanzen,
parallel, den vielleicht mehr nach der Aussprache (stêrz
entstellten ältern Schreibformen störzen, stürzen (vi
unterlegen.

Der Storz, mitunter für Starz, besonders a, c). De
Mehl von verschiednen Getreidarten, besonders von Heidek
von Kartoffeln, geröstet und mit Schmalz zu einem dicken
kocht (cf. Stopfer). Haideustörz, von Heidekorn; G
störz mit gerösteten Speckschnittchen; Erdäpfelstörz aus
Das ö ist unsicher. Stalder hat storzen in der Bedeutung
seyn oder machen, stopfen. Vrgl. stärr.

störzen, stürzen (sieh sterzen), nicht bey der Stell
müssig herumfahren, vagieren. Der Hund stirzt, ist ein
er bleibt nicht beym Hause. Kinder gehn stirzen, schw
Schule. „Hin und her storzen.“ Av. Chr. 134. „Geller
sterzer, stirner und stosser,“ lauter Abarten von Vagan
Mich. Beham, Cgm. 291. f. 141. „Hungerige Kuchenster
verlossene Wurst.“ Valde's Lob der Magern. Der Landstör
=Stürzer wird in den ältern Polizeyverordnungen dick und
gedacht. Den Picaro Guzman de Alfarache gibt sein Ver
durch Landstörzer. Vrgl. storgen, stören.

Der Sturz, a) im Allgem. wie hchd. (a. Sy. sturz). D
ist dabey der Begriff des Umwendens, so daß das Untere
Starz, Sterz, Storz — zu oberst kommt —. Der
baum (o.pf.), Burzelbaum, vrgl. Bürzel neben burze
b) der Cassa=St., Kasten=St., Darlegung und Berech
ganzen Bestandes einer Casse, eines Getreidkastens oder
bodens, wobey das Behältniß gleichsam umgestürzt wird.
Sturzmaister, (in Amberger Akten v. 1505) Kasten=M
c) Deckel über ein Kochgeschirr, als welcher in der erste
wol jede umgestürzte Schüssel ꝛc. dienen muß, hchd. die
„Sturz, havendeck, ollipetra, cacabus.“ Voc. v. 1455 und
d) „Von alnschichtiger Schneidwaar (Sägeblöcken oder Bretter
jedem Sturz (gewisse Zahl Stücke?) 1 Kr. 2 dn. Landgelt.“

Der Sterz, das Sterzlein, [illegible] Sterze f.). N.A.: aufrecht-[illegible] „Pflueg-gestertz, buris." [illegible] Stéral, was sonst Schérzl, d. h. [illegible] Brod, das zuerst weggeschnitten [illegible] dicken Breyes von Mehl, Kartoffeln [illegible] Sterzling. „Ein gewachsner [illegible] Sterzling oder halber [illegible] Chiemsee Fisch-Ord. v. 1507 in [illegible] p. 85. 81. Vermuthlich entsprechend [illegible] hälfte des Fisches.

sterzen, was stärzen — [illegible] parallel, den vielleicht mehr nach [illegible] entstellten ältern Schreibformen [illegible] unterlegen.

Der Storz, mitunter für Starz, [illegible] Mehl von verschiednen Getreidarten, [illegible] von Kartoffeln, geröstet und mit [illegible] kocht (cf. Stopfer). Haidenstörz, [illegible] störz mit gerösteten Speckschnittchen; [illegible] Das ö ist unsicher. Stalder hat [illegible] seyn oder machen, stopfen. Vrgl. [illegible]

störzen, stürzen (sieh sterzen), [illegible] müssig herumfahren, vagieren. Der [illegible] er bleibt nicht beym Hause. Kieder [illegible] Schule. „Hin und her storzen." [illegible] sterzer, stirner und stoßer," [illegible] Mich. Beham, Cgm. 291. f. 141. [illegible] verloffene Burß." Balde's Lob der [illegible]

-Stürzer wird in den ältern [illegible] gedacht. Den Picaro Guzman [illegible] durch Landstörzer. Vrgl. storzen, [illegible]

Der Sturz, a) im Allgem. wie hchd. [illegible] ist dabey der Begriff des Umwendens, [illegible] Starz, Sterz, Storz — zu [illegible] baum (o.pf.), Burzelbaum, vrgl. [illegible] b) der Cassa-St., Kasten-St., [illegible] ganzen Bestandes einer Casse, [illegible] bodens, wobey das Behältniß [illegible] Sturzmaister, (in Amberger [illegible] c) Deckel über ein Kochgeschirr, [illegible] wol jede umgestürzte Schüssel ꝛc. [illegible] „Sturz, havendeck, ollipetra, cacabus." [illegible] d) „Von ainschichtiger Schneidwaar [illegible] jedem Sturz (gewisse Zahl Stücke?) [illegible]

uf wegen des Holzhandels v. 1762, Lori Lech-R. 559. e) Weiber-ock, der an das Mieder angenäht getragen wird (vrgl. II. Th. S. 666). f) (Franken, Schwab., ä. Sp.) Trauer-Schleyer des eiblichen Geschlechts. „Sturcz, flammeum, Voc. Brack, velamen ulieris, Voc. Melber, flammeolum, peplum muliebre." Voc. . 1429. „Die du dort sichst in dem Klagsturcz." H. Sachs. Im J. 1518 vermochte Kaiser Maximilian die Frauen zu Augsburg, n einem Burgertanz ihm zu Gefallen die Stürz, die sie trugen nd die hohen Schlayr abzuthun. v. Hormayr's Taschenbuch 1831. „Die chwarzflorenen Schnippen und Trauerüberhang oder die sogenannten Stürze sind den Weibern zur Trauer zu tragen verboten." Wirzb. Trauer-Ord. v. 1783. „Doppelte lange Stürzen sind nur den rauernden Frauen vom Adel ꝛc. erlaubt." Bayreuth. Trauer-Ord. . 1737. g) auch das Schürzlein des Meßpriesters wird mitunter Stürzl genannt. Das Voc. v. 1618 nimmt Sturz überhaupt für Schurz — vrgl. Sterzlein und Scherzlein, Starnützlein und Scharnüzlein und drgl.

sturzen, wie hchd. stürzen (a. Sp. sturzan), besonders als verb. neutr. stürzen, wie hchd. Das Pferd stürzt die Ohren, egt sie so, daß es besser hört. bestürzen eine Sache, etwas darüber stürzen, sie bedecken (a. Sp. bisturzan, obtegere, e., per-, subvertere). „Mit erden sie es pesturczen." Cgm. 291. f. 141. Unser figürliches bestürzen ist wol im concreten Sinn von obruere zu nehmen. Dafür kommt auch z. B. bey Wagenseil Norimb. 103 verstürzen vor. „Beuten, Brennen vnd Blutstürzen, versio sanguinis." Wagenseil ibid. 280. zwigestürzt (von Getreidgarben und andern verjüngt zulaufenden Dingen), so neben oder übereinander gelegt, daß immer spitzes mit dickem Ende wechselt.

---

er Steuß (Stois, Stuis), hchd. Steiß (gl. i. 1132 stiuz, clunes, holl. stuyte, stiete, uropygium). Der Weißsteuß, bey Höfer Weifsstois, die kleine Wasserschnepfe, tringa cinclus. Das hchd. Steiß statt Steuß mahnt an ähnliche Übergänge des ie oder eu in ei, und umgekehrt, in kriegen, grieffen, schieben, schließen ꝛc. Vrgl. Grimm II. 989.

er Stôß (Stous), plur. Stôß (Stêss, Stêiss, Stoiss), wie hchd. (a. Sp. stôz, plur. stôzzi). Zu Stôß (strues, Holz- ꝛc. St.) zwigestôßt, mit abwechselnd links und rechts stehenden Spitzen geschichtet, sieh zwigestürzt. Der Stôß am Hemd (Hemad- oder Pfaad-Stous), was Stock oder Unterstock. „Die wende (des Schiffes) zu den stössen (?) wurden mit silber wol gepunden." Gudr. 1057. Der Stoß und der Stößel am Pfluggrendel, Vorstecknagel, durch welchen der Pflug mehr oder minder tief gestellt wird. Der Stôß (an einer getünchten oder bemalten Wand), Partie, die sich von einer andern durch fehlerhaft hellere oder dunklere

Farbe abgrenzt. Das Gestôß, das Ende meines Ackers dessen Beeten oder Furchen an die gleichlaufenden des dei mittelbar, d. h. ohne dazwischen liegenden Rain, stoßen. Stôß, Stoz (ä. Sp.), Zwist, Streit. A°. 1417 „als die Heinrich und Ludwig von Bayren auf dem Concil zu Con einander Stôß heten und mit einander schlugen." Ulr. v. R Concil. v. C. „Swaben und Etscher hetten stôz (bey Sem was umb das vorvechten." Suchenwirt p. 68. stoßig, stôzig, adj. Sieh Aufstoß. Der Stôß, dickge geronnene Milch. Sieh Stotz und Stutz. Vrgl. die b III. 63 angeführte Stoßsuppen. Der Stôß, Eis Eisdecke über einem Fluß. Über den Stôß gên, faren, Passau, Av. Chr. 124. 196. 238. Der Stôß gêt, die Eis sich ab und schwimmt fort, an beträchtlichern Strömen, da, wo der gewaltigen Masse Brücken entgegenstehen, eine große Naturerscheinung. ...„gieng urbering der Stoß. indem fiel ein Lein an, gieng der Stoß." Av. Chr. 89. strengen Winter 1490 kam „der Stoß der Iser gar gen Cgm. 391. f. 414. Cgm. 994. f. 200. 231. Chr. bey Freyb. I. „Congelatio, vulgariter Steus." Arnpeck Chr. Bajoar. col. „Sie (N. N.) ist von einem schwimmenden Stuck Eis auf Eisstoß und dann ans Land kommen, worauff der ganze zugleich auffgangen und mit großen Krachen gebrochen." Al Histor. v. 1698. Die Donau ergoß sich a°. 1172, den Eis heben, zu einer so fürchterlichen Höhe, daß sie zu Chrems an Orten über die Mauer weglief. Gem. Reg. Chr. I. 265. Anwendungen sieh unter dem folgenden Verb.

stôßen (stoussn, schwäb. staəssə̃), öfter stôßen (stêss'n, stoiss'n, schwäb. stèəssə̃), cond. stôßet, stieß', partic. ge gestôßen, a) im Allgem. wie hchd. (a. Sp. stôzan, prae partic. gistôzan). Früher gerne statt des einfachen thun mittere, franz. mettre. „Stoz dein hant in mein seiten Chr. zu Thomas). „Daz er stoz seinen minsten vinger wazzer." Cgm. 745. f. 22. 26. „Daz mächel-vingerlein er an meinen vinger." Cgm. 778. f. 145. „Ich hab dich in ein gestoßen." Cgm. 714. f. 51. stôßen Rueben, sie im trog oder Stôßgrand mittels eines schneidigen an einen hohen Stiel befestigten zirkelförmigen Eisens (Stôßel oder S zu Viehfutter klein stoßen. stôßen Bäume, Hopfenstangen, oder Salatpflanzen, Erdäpfel und drgl., sie in die Erde p setzen oder stecken, (O.Pf.). Felber stoßen, Fahlweiden p MB. XII. 261. 262. Einen Waldgrund mit Eicheln oder bestoßen, bepflanzen. Lori B.R. 50. stôßen sich in Sc stôßen Kaufmannsgut, es abladen, niederlegen, unterbringen wo. „Daß hinfüran die Schwaben allhie fail haben, und ihren

farbe abgrenzt. Das Gestöß, in den tiefen Beeten oder Furchen in die [illegible] mittelder, d. h. ohne daß[illegible]

Stöß, Stoz (s. Sp.), Zwiß, Entz[illegible] Heinrich und Ludwig von Baiern [illegible] einander Stöß beten und mit einander [illegible] Concil. v. C. „Swaben und Elsäch [illegible] was und des vorrechten." Sachsenh. [illegible]

stößig, adj. Sieh Anstöß. [illegible] gerannene Milch. Sieh Stoz und Stu[illegible] III. 63 angeführte Stoßsuppen. [illegible] Eisdecke über einem Fluß, über den Eis[illegible] Passau, Ab. Chr. 121. 196. 558. Der Eis[illegible] sich ab und schwimmt fort, es heißt: [illegible] da, wo der gewaltigen Masse Brücken [illegible] große Naturerscheinung. ...gieng schwa[illegible] indem fiel ein Bein an, gieng der Stuß [illegible] strengen Winter 1490 kam „der Stuß [illegible] Cgm. 391. f. 111. Cgm. 991. f. 200. [illegible] „Congelatio, vulgariter Stenz." Jmpfle: „Sie (N. N.) ist von einem schwimmende[illegible] Eisstoß und dann ans Land kumm, [illegible] zugleich auffangen und mit großer Furcht [illegible] Pfister. v. 1698. Die Donau ergiß sich [illegible] heben, zu einer so fürchterlichen Höhe, daß [illegible] Orten über die Mauer wegliefe. Gem. Ag. [illegible] Anwendungen sieh unter dem folgenden Zeit.

stößen (stouffn, schwäb. staaßə), ahd. stö[illegible] stoiffen, schwäb. staaßə), cond. stößt, [illegible] gestößen, a) im Allgem. wie hchd. [illegible] partic. gistözan). Früher gern [illegible] mittere, franz. mettre. „Stoz [illegible] Chr. zu Thomas). „Daz er daz [illegible] wazzer." Cgm. 745. f. 22. [illegible] „Daz [illegible] an meinen vinger." Cgm. 778. f. [illegible] gestoßen." Cgm. 714. f. 31. [illegible] trog oder Stößgrand mittels [illegible] daran befestigten zitterförmigen [illegible] zu Viehfutter klein stoßen. [illegible] oder Salatpflanzen, Erdäpfel [illegible] setzen oder stecken, (O.Pf.). [illegible] MB. XII. 261. 262. Einen Weingut [illegible] bestoßen, bepflanzen. Leel B.E.R. [illegible] stößen Kaufmannsgut, es abladen, [illegible] we. „Das hinfüran die Schwaben [illegible] in den Stadel stoßen können." Gem. Reg. Chr. IV. 129 ad 1507. Sieh abstoßen und Salzstößel. stößen Einem einen Halt, a. Sp. insidias ponere alicui. Av. Gramm. stößen Einem einen Tag, ihm einen Tag oder Termin setzen, bestimmen. Chron. bey Freik. I. 178. stoßen einen Frid, sieh anstoßen. Landfridstoßung, Landfriedensschluß. „Dew Seld im solhew zil stiez, daz er was volkomen leibs und muots." Horneck cap. 171. stoßen zu Einem. „Daz ich gestozzen han mit heyrat zu N. N., der mir sein tochter Katrein geben hat, und die ich eleichen geuommen ...." MB. XVIII. 681 ad 1358. (Vrgl. hchd. zu Einem stoßen mit Mannschaft). Eine Speise stößt mich oder ich stoße mich an ihr, wenn sie mir zu viel wird, widersteht. Ich stöße mich an oder ob einer Person oder Sache, wenn sie mir Ärger, Ekel oder Abscheu verursacht. „Wer dieß nicht glauben will, der stoß sich aber an dem was folgt." Selhamer. „Damit sich andere daran zu stoßen wissen." Av. Chr. 337. „Daß sich andere darob stoßen und ein Exempel nemmen sollen." Lori Lech-R. 462. Sich stößen, sich irren beym Zählen, Rechnen. Der Stöß, Verstoß. Es stößt mich beym Lachen, Schluchzen, beym Drang zum Erbrechen, das ich zu unterdrücken suche. Sich stößen oder blos stößen, sich erbrechen. „N. hat angefangen zu stoßen." Jnchenhof. Mirakel. Das Wetter stoßt sich, es wird milde, thaut auf. b) (vom Wasser) gefrieren, zu Eis werden. „Jm Anfang des Winters, so das erst eys stoßt... über daz gestoßen eis..." MB. XII. 262. 263 ad 1466. „Da die Bastarner im Winter über die Donauw, so gestossen hett, wollten rucken..." „Da fiel plötzlich ein Kelte ein, stieß das Wasser..." „Alsbald die Donauw gestieß..." „Wann die Wasserflüß im Winter stießen." Av. Chr. 89. 98. 124. 136. „A°. 1462 gestieß die Donau bald nach Nicolai." Gem. Reg. Chr. III. 571. (Von der Milch) gerinnen, coagulieren. Sieh Stöß. Die Idee des Dickseyns, Dickwerdens scheint auch zu liegen in Conrads v. Wirzb. (Altd. W. III. 82): ein ritter „gestozzen (unterseßt?) und nit ze lang." abstößen, a) wie hchd. b) abstößen von der Milch, ablactare, entwöhnen. Voc. Melber. c) abladen, ablegen, abnehmen, von einem größern Quantum weg, z. B. einen Ballen Kaufmannsgüter, ein Faß mit Wein, Salz ꝛc. „Es soll kein Wagenmann keinen Wein in kein Wirthshaus oder andrer Enden nicht abstoßen, dann in die Grede und Keller, von einem Rath darzu verordnet." Kr. Lhdl. XIII. 342. „Daß wir von kheinem Fuhrmann auf dem Land ainich vaß Wein sollen kauffen und abstoßen dörfen, sonder jedes väßl Wein von weitem sollen hollen müssen." 36stes Gravamen des Adels auf dem Landtag v. 1605. „Gemwirthe, die mit Wein handeln, dürfen bey ihren Tafernen ein mehrers nit, dan so vil sie daselbs mit der Wirtschaft vertreiben künden, abstößen." L.R. v. 1616, p. 539. Der Abstoß, Ablage der Art.

Salzabstoß, Salzabstoßstadel. Hazzi Statist. III. 884.
ließe sich allenfalls knüpfen, da auch, wie oben belegt ist, i
Sinne das einfache stoßen vorkommt, der Salzstößel, al
Salz im Kleinen verkauft. d) metonym. und s
abstoßen Einen, ihn um eine Gabe, einen Beytrag a
Er hàt mi' à' à'gstêss'n um étli' Gul'n. Einem einer
thuen, machen, ihn beeinträchtigen im Gewerbe ꝛc. e
a) wie hchd. b) (von Übeln) befallen, angreifen. „Ha
Forcht angestoßen." „Hab ihn ein Augenwehthumb ang
Der fallend Siechthumb stoßt das Kind täglich an." Benn
v. 1697. „Hat ihn ein Fieber angestoßen." Lechfeld-Mi
c) „anstôßen ein Kleid, es anmessen, aptare, accomodare
admetiri." Voc. v. 1618. d) Frid oder einen Bund a
mit Einem, schließen. Av. Chr. 106. aufstôßen, a)
b) häufige Anfälle von Krankheit haben, kränklich seyn. E
immer auf. aufstôßig, adj. c) eine Schidung aufstöß
schiedrichterliche Entscheidung anfechten, umstoßen, nicht e
Cgm. 27. f. 5. Heum. opusc. 60. MB. IX. 198. Der A
vorübergehender Zwist, Streit, Collision. „Als unser gn. H
Ludwig in vergangener Faßnacht einen Aufstoß mit dem v
im Schloß zu München auf dem Tanzhaus gehabt." Landtag
p. 335. əs hàt ə̃n klaə̃n Aufstous 'gèbm, is scho' wi
vo'bey. Aufstoßung, seditio. Voc. v. 1474. aufstöß
„Die drey wurden aufstößig und uneins durcheinander." Av. C
Vrgl. Stoß. derstôßen, wie der Geyer eine Hen
wol auch der Hund eine Katze. einstôßen, a) w
b) Kraut einstôßen, weiße Kohlköpfe durch den Krauthob
mehrere scharfschneidende Klingen hat) klein und in ein Gefäß
den. c) Einem ein Herz einstoßen, ihm Muth einflößen.
Chr. 103. 107. umstoßen. „Der Eßig ist umbstößig w
abgestanden. unterstôßen, a) wie hchd. b) (a. Sp
nem unterstoßen, ihn in der Rede unterbrechen. Cgm. 57
c) im b. Rechtb. Heum. opusc. p. 102. 105. 139 (substituieren,
stützen?). „Ob der da erzeugen sol aigen leut hat, die im
wellent, die sol er unterstoßen ainen an den andern."
pruder mit dem andern mag wol erzeugen, ob er in under
mit ainem andern." verstôßen, a) wie hchd. b) he
bey Seite thun, verbergen. „Die Gefangenen... ohne etlichen
sich verstoßen haben." Kr. Lhdl. III. 79. (Der Flüchtige) „
stieß sich im Wald." Av. Chr. 354.

„Auch fand er ganz Krüg mit Wein,
so die hausmeyd verstoßen theten,
damit heimlich den meuchler hetten." H. Sachs.

Österreichische R.A.: In Verstoß gerathen, abhanden kom
verloren gehen.

Salzabstoß, Salzabstoßstadel, [illegible] ließe sich allenfalls knüpfen, da auf [illegible] Sinne das einfache stoßen vorkommt, [illegible] Salz im Kleinen verkauft. [illegible] abstoßen Einen, ihn um eine Sach [illegible] Er hät mi' a' a'gstöll'n um öll [illegible] thuen, machen, ihn kleinrichtigen in [illegible] a) wie hdd. b) (von Ehre) schänden, [illegible] Forcht angestoßen." „Hab ihn ein [illegible] Der fallend Siechthumb stoßt das [illegible] v. 1697. „Hat ihn ein Fuder angestoßen [illegible] c) „anstößen ein Kleid, es anmessen, [illegible] admetiri." Voc. v. 1618. d) [illegible] mit Einem, schließen. Ao. Chr. 116. [illegible] b) häufige Anfälle von Krankheit [illegible] immer auf. anstößig, adj. c) [illegible] schiedrichterliche Entscheidung anstellen, [illegible] Cgm. 27. f. 5. Henn. opusc. [illegible] verübergehender Zwist, Streit, Collision. „[illegible] Ludwig in vergangener Faßnacht einen [illegible] im Schloß zu München auf dem Tanzhaus [illegible] p. 335. es hät o'n klas'n Aufkou'n [illegible] wo'bey. Aufstoßung, seditio. Voc. v. [illegible] „Die drey wurden aufstößig und [illegible] Vrgl. Stoß. derstößen, [illegible] wol auch der Hund eine Katze. [illegible] b) Kraut einstößen, weiße Kohlköpfe [illegible] mehrere scharfschneidende Klingen bei [illegible] den. c) Einem ein Herz einstoßen, [illegible] Chr. 103. 107. umstößen. „Der Eh [illegible] abgestanden. unterstößen, a) [illegible] nem unterstoßen, ihn in der Rede [illegible] c) im b. Rechtk. Henn. opusc. p. 102. [illegible] stützen?). „Ob der da ergenzen sil [illegible] wellent, die sel er unterstoßen [illegible] pruder mit dem andern mag wol [illegible] mit einem andern." verstößen, [illegible] bey Seite thun, verbergen. „Die Gefangen [illegible] sich verstoßen haben." Kr. Lbdl. III. 18. [illegible] stieß sich im Wald." Ao. Chr. 351.

„Auch fand er [illegible] so die banemeyd verstößen [illegible] damit heimlich den meuler [illegible]

Österreichische R.A.: In Verstoß [illegible] verloren gehen.

Stoßer (Cgm. 291. fol. 141), eine Art Landstreicher. Bey Frisch und Scherz Stirnstoßer oder Stirnstößel. Sieh Stirn. Der Salzstößer, öfter der Salzstößel (s. Sp.), heutzutage aber nach Gramm. §. 569 Anm. meist Salzstößler, a) in alth. Städten und Märkten Bürger, der zum Verkauf des Salzes im Kleinen berechtigt ist (und nebenbey gewisse andere Artikel, als Fegsand, Strohwische, Wagenschmiere, Seife, Wetzsteine, Heugabeln ꝛc. führen darf). Des Weinzieher und Salzstößel zu Grabe tragen. In der Fronleichnamsprocession v. 1580 war die Arche die Figur, welche durch die Salzstößel producirt wurde. Wstr. Btr. V. 138. 153. N.M. Salzstößel a°. 1470, MB. XXI. 219. 224. U. W. Salzstoßer a°. 1455, MB. XVIII. 486. In der zweiten Hälfte des XIV. Jahrh. findet Sutner (N. histor. Abh. der Ak. v. 1813. p. 506) in München 29 Salzstößel. Der Benennungsgrund liegt wol im materiellen Zerstoßen der ehmals als consistente Massen verführten Fueder und Scheiben (sieh d. W.) zum Behuf des Kleinverkaufs; und eine Beziehung auf das oben vorkommende stoßen, abstoßen (abladen) wäre jedenfalls minder ungezwungen. b) Arbeiter, der bey den Sudwerken das Salz in die Berkuefen einstoßt. Lori B.R. 124. 152. 295. 391. Es ist daselbst p. 41 unter anderm die Rede von „Burgern, die den Stoß haben und mit dem Salz arbeiten," p. 37 vom Scheibstoß, Chrotelstoß." „Geschworne Stoßer," bayr. Duplik gegen Salzb. Beilage 40, Quadruplik Beilage f. 33. „Die Perer und Stösser" zu Reichenhall. Ldtg. v. 1514. p. 528. c) Salzstößel, Werkzeug, womit man das Salz in die Berkuefen stoßt. Lori Vrg.R. p. 644. Der Stößfänkol, (Teufel? sieh I. Th. S. 513) vermuthlich nach Analogie von Stöß-Vogel. Der Stößring, Ring für den kleinen Finger mit massiver Platte, einer derben ländlichen Faust zu Schmuck und Waffe dienend. Vrgl. Fotzring.

Der Stuß (Augsb.), Zwist, Zank, Streit; (am Rhein) Spaß, Scherz. Vrgl. Stoß.

---

Der Stuscher (Ob.-Inn), plumper Mensch.

---

Der Stät (in der Aussprache nach Gramm. S. 161. 162 meist Statt), hdd. Staat (in der a. Sp. unbekannt, und vor wol nicht vielen Jahrhunderten aus dem lat. status oder vielmehr ital. stato, franz. estat, état in die niedern sowohl als in die hohen deutschen Mundarten, besonders für die folgende zweite Bedeutung gleich roh übergegangen — ndrd. staat, holl. staet, schwed. stät, isl. stât): a) (s. Sp.) Stand, Orden, Amt, Würde. „Empfieng von dem Künig hohen sold und ersamen stat. Gedacht nur ze bleiben in meinem stat. Ein erlicher stat bei den leuten. Wiß, das gar hart von dem nidern stat an den

höchern ze gangen wird." Buch der Weish. v. 1485. f. 7. 11
Jeder Mensch ist schuldig, daß er „Got alle tag einen D
nach seinem stat und nach seiner Müglikeit." Cgm. 366
In diesem Sinn die holländischen General-Staaten, d. h.
(span. Estamentos). „Der oberösterreichischen Regierung- u
merweesens Staat und Canzleyen ꝛc., Knecht und Junge
Polic.-Ord. v. 1603. f. 4. b) der einen Stand auszeichnend
Aufwand, Prunk, besonders an Kleidern, Bedienung, Gef
France, sagt Furetiere 1694, on ne connoist point l'es
gens par leur train, par leurs habits. Un comedien, u
tisane portent autant d'estat que des seigneurs et des ma
„Daß meine zwen Söhn nit so gar khinder mehr sind, son
sie nunmehr ein ordentlichen Stat halten müssen," schreibt
Herzog Wilhelm. Zeitschr. f. B. 1806. 10. 39. Hchd. H
c) Anschlag, Überschlag, Rechnungsübersicht über Ausgaben
nahmen, wofür jetzt die neuere französische Form Etat be
Die fig. sonst niedersächs. R.A. Staat machen, d. h.
machen, hoffen auf etwas — kommt vor in der salzb. Rep
Bayern fol. 63. d) Gesammtheit der Stände und Einrichtung
für sich bestehenden bürgerlichen Gesellschaft, res publica,
läufigste Bedeutung des Wortes.

1) Die Statt (Stád, plur. Stétt, Stéd, Dimin. das Stádl
(á. Sp.) stat, gen., dat. stete, plur. stete; (a. Sp.) st
dat. steti, stati, plur. steti, stati.

a) im Allgemeinen wie hchd. Statt und Stätte (sieh
§. 808), also Ort, Platz, Stelle, locus. „Die tougen
Weibes," Cgm. 824. f. 45, loci secreti, genitales. Statt
dem Feind, ihm weichen. Av. Chr. 389. Kaə bleibə dé Stád
nirgends bleiben können oder wollen. ab statt (á' stád
adverbial), von der Stelle, von statten, vorwärts. an der
bleiben, auf dem Platz bleiben, d. h. ums Leben kommen. S
an der Statt, an Statt, an Stett (a. Sp.), auf der S
illico, sogleich. Gem. Reg. Chr. II. 25. Ulrich v. Reichenth
Statt eines Dinges, wie hchd., d. h. an dessen Stelle. a
Statt oder Stett (á. Sp.), auf der Stelle, sogleich. „S
im ze schikchen haben, so wirt si auf der stet mit ainem
Cgm. 592. f. 37. „Aus der Statt oder Stett kommen" (von
dern), verrenkt werden. Cgm. 591. f. 81. Von Statt lassen
Arrestierten, ihn frey lassen. L.R. v. 1616. f. 285. Von Sta
wie hchd., Voc. v. 1618 „von Statt." Die Ackers
„An Mädern zwanzig Jauch und dreißig Ackerstatt." T
Kirchtag 17. Die Archstatt (sieh I. Th. S. 103). „Loci
tionum qui diutisce Arichsteti vocantur." Dipl. v.
Nachr. v. Juvav. 113. Canis. ant. lect. II. 500. Bach-
Becken-St., zur Bäckerey bestimmte Baulichkeit. Wagner C.

bieten je gangen wird." Aus der Zeit
Jeder Mensch ist schuldig, daß er „sein
nach seinem stat und nach seiner Kunst
In diesem Sinn die holländischen Ausdrücke
(jour. Estamentos). „Der obrigkeitlichen
mermeestras Staat und Canzleyen in
Polic.-Ord. v. 1605. f. 4. b) der Luxus, der
Aufwand, Prunk, besonders an Kleidern
Franco, sagt Fortiere 1691, von einem
gens par leur train, par leurs habits
tisane portent autant d'estat que les
„Daß meine zwey Söhn mit so gar
sie nunmehr ein ordentlichen Stat
Herzog Wilhelm. Zeitschr. f. A.
c) Anschlag, Überschlag, Rechnungsform
nahmen, wofür jetzt die neuere Form
Die fig. sonst niederländ. K.A. Stett
machen, hoffen auf etwas — kommen
Bayern fol. 65. d) Gesammtheit der
für sich bestehenden bürgerlichen Gesellschaft
laufigste Bedeutung des Wortes.

1) Die Statt (Stad, plur. Steden, Stedi
(á. Sp.) stat, gen., dat. stede, plur. stede
dat. stedi, stadi, plur. stedi, stedi

a) im Allgemeinen wie hdt. Statt
h. 808), also Ort, Platz, Stelle, locus
Weibes," Cgm. 824. f. 45, loci secreti, pars
dem Feind, ihm weichen. Ir. Chr. 30.
nirgends bleiben können oder wollen.
adverbial), von der Stelle, an Ort,
bleiben, auf dem Platz bleiben, d. h.
an der Statt, an Statt, an Stett
illico, sogleich. Gem. Reg. Chr. II.
Statt eines Dinges, wie hdt., d. h.
Statt oder Stett (á. Sp.), auf der Stelle,
im ze stellen haben, so nimt si auf der
Cgm. 592. f. 37. „Aus der Statt der
dern), verrennt werden. Cgm. 591.
Interessierten, ihn seyn lassen.
wie hdt., Voc. v. 1618 „an Statt"
„An Mädern zwanzig Jauch und
Kirchtag 17. Die Arbstatt (Erbstatt
locum qui diutisce Erbstetti
Regt. v. Jurar. 115. Canis. aut
Bettel-St., zur Bäckerey bestimmte

C.-Beamt. II. 89. Baustatt. L.R. v. 1616. f. 416. Bettstatt, Bettstelle. Bleibstatt. „Du auf den Frommen wartende ewige Bleibstatt im Himmel." 1697. Brandstatt. Brenstatt, wo Bier gebraut wird oder werden darf. Dorfstatt, wo ein Dorf steht oder gestanden hat. „Öde dorfstet." MB. IV. 465. Frägstatt, Torturkammer. Gem. Reg. Chr. III. 725. Hallstatt (á. Sp.), wo Salz gesotten wird (Kurz Östr. unter Fridr. d. Sch. p. 455), später zum eigenen Ortsnamen geworden. „Salz verchauffen an der Hallstat," d. h. am Erzeugungsorte selbst. Hammerstatt, wo ein Eisenhammer steht oder stehen darf. MB. XXIV. 618. Häuptstatt, wo Verurtheilte enthauptet werden. Herdstatt, häuslicher Herd, Wohnung mit Herd und Küche. Höchstatt, eigener Name verschiedener hochgelegener, meist umzäunter Gras- oder Ackerplätze zunächst um die Wirthschaftsgebäude. Hofstatt, Platz, auf welchem ein Landhof mit seinen Gebäuden nebst Garten steht, gestanden hat oder von Rechtswegen stehen darf; im Stiftungsbrief von Ettal (MB. VII. 237 ff.) die gesammten Gebäude und der Grundbezirk des Klosters. „Ab, auf der hofstet." Kegel- oder Kugelstatt, Kegelbahn. Köpfstatt, Hochgericht. Lendstatt, Landeplatz, Ufer. L.R. v. 1616. f. 540. Ligerstatt, Lagerstätte, Ort zum Liegen oder Schlafen. Malstatt, Ort zu einer Zusammenkunft bestimmt. Ldtg. v. 1612. p. 6, v. 1669. p. 58. Kr. Lhdl. IX. 373, X. 474, XVI. 206. Marktstatt, „mercatus." Voc. v. 1429. Meßstatt, eigener Platz, wo ehmals das verkäufliche Getreide gemessen werden mußte. Münchner Stadtbuch Cgm. 544. f. 50. cf. Schranne S. 511. Metzgstatt, Ort zum Schlachten. Erläut. Policey-Ord. v. 1557. Mietstatt, Platz, wo sich Taglöhner zu miethen fanden. Münchn. Stdtb. wie oben. Miststatt, Platz für den Mist. Mülstatt, wo eine Mühle steht oder stehen darf. Gem. Reg. Chron. I. 366. MB. XXIV. 611. Pfiselstatt in Sallnen. Lori Brg.R. Sieb I. Th. S. 324. Radstatt (á. Sp.), Handlungsplatz, wohin die Waaren blos zu Wagen, nicht auch zu Wasser gehen können. Nördlingen nennt sich in einer Urk. v. 1512 eine solche. Reusenstatt, zum Legen von Fischreusen. Gem. Reg. Chr. II. 308. Richtstatt, a) Hinrichtungsstätte. b) ausgehauener Gang im Forste, Geräumt. Riedstatt, ausgereuteter Platz. Generale v. 1762. Scheinstett, Ort und Stelle, die zu beaugenscheinigen ist. Schenkstatt, wo Bier, Wein ꝛc. ausgeschenkt wird. Ldtg. v. 1612. p. 213. Zirngibl Hsp. 176. Schießstatt, wo auf die Scheibe geschossen wird. Schmidstatt, Schmiede. Zirngibl Hsp. 16. Schuesterstatt. Ettl pr. a. 54. Sitzstatt. Eine „sitzstat" in eine Mauer brechen. Alte Bau-Ord. v. München. Wstr. Btr. VI. 132. Stößstatt in Sallnen. cf. I. Th. S. 187. Tanzstatt. L.R. v. 1616. f. 571. Wasenstatt, Abdeckerey. Mandat v. 1667. Weierstatt, Platz zu einem Weiher, MB. XXIV. 511, 611, 618, 680. Weinstatt,

wo Wein geschenkt wird. cf. Schenkstatt. Werchstatt, W
Zaunstatt, Platz, wo ein Zaun steht, stehen soll u
Wagner C.= und C.=Beamt. II. 232. L.R. v. 1616. f. 760.
Statt=halter, Stellvertreter, locum tenens, ital
tenente, franz. lieutenant. „N. N. statthalter des
reichtigers" (im Nonnenkloster Gnadenberg)... „Elspet N.
halterin der Eptißin..." „Der Pfarrer oder sein statt
MB. XXV. 46. 55. 528. statthaft und stattlich, s
Statt 2).

b) was Stadt, diese erst in der neuern Orthographie
ganz vereinzelte Anwendung üblich gewordene Form. In d
Sprache, wo burg für urbs herkömmlich war, konnte stat
des umfassendern Begriffes (locus, Ortschaft) allerdings a
gelten, z. B. Otf. I. 11. 51 (im Annolied VII. heißt Cöln b
bald stat). In dem Maße aber, als sich der alte Begriff des
burg in den von Feste, arx, verengte, rückte, ursprünglich
großer Rücksicht auf bürgerliche Gewerbe, Handel und Wand
Markt II. Th. S. 619, gl. o. 342 chouf=stat, emporium, s
stadt neben kaup=tûn, dän. kjöb=stad, ags. burh=sted, f
neben tûn, engl. town) der Ausdruck stat, κατ' ἐξοχήν, ro
dessen Stelle ein. Die Einschließung durch Mauern oder
dabey Zufälliges, das die Zeitläufte bringen und nehmen
So konnte sich z. B. der Flecken Murnau noch in Urk. v. 13
(Meichelb. Chr. Ben. 66. 78) ohne Anmaßung eine stat
und im Cgm. 284. (sec. XIV.) fol. 49b heißt es: „swer du
ze München ist, der mag gesten in dem markte ir gut v
verpieten," wo andere HSS. sagen: „in der stat." D
mancherley Namen von Orten (Dörfern, Flecken und Städte
kommende Bestandtheil statt (oft noch im stereotyp gewordene
dat. sing. stett, z. B. Aichstett, Höchstett — auch Hö
Rhein, entstellt aus Hochstedi — oder dat. plur. =stette
Belege genug für diese Geschichte des Wortes. Gemaine
(ä. Sp.), Stadtgemeinde, res publica, gemainer Statt
Statthaus. Gemainer Statt München, Rät=haus, Zeugh
ə̃ Mä̃ bei dəʿ Stád, angesehener Mann (meist scherzhaft
Herrn võ dəʿ Stád, Glieder des Magistrats. Der Stádb
(im Munde von Landleuten verächtlich), Person aus der
stédisch, adj., städtisch, städtisch gekleidet.

2) Die Statt, stat, state, sing. und plur. (ä. Sp.), der Or
Gelegenheit, das Vermögen (a. Sp. stata, locus, status, o
tunitas, facultas, sumptus). „Alle Menschen, wo sie Ursach
Statt haben, so sündigen sie." Av. Chr. 185. „Wann ez (e
allerschierist stat wirt." MB. VI. 596.

„Heimelich fuogt dick liep.
Stat macht den diep."

wo Wein geschenkt wird. cf. Schmeller, b. Zaunstatt, Platz, wo ein Zaun ist; Wagner C.- und C.-Beamt. II. 22. Haus-Statt-halter, Stellvertreter, lieutenente, franz. lieutenant. „R. K. Majestät reichsfürstl. Statthalterin der Grafschaft..." „Der fürstl. MB. XXV. 16. 33. 178. Statthalter mit Statt 2).

b) was Stadt, diese erst in der neuern ganz vereinzelte Anwendung übrig gelassen Sache, wo burg für urbs beibehalten wird, des umfassendern Begriffs (locus, Stätte) gelten, z. B. Otf. I. 11. 51 (im Tempel Gottes bald stat). In dem Maße aber, als Stadt burg in den von Feste, arx, verengte, aber größere Rücksicht auf bürgerliche Sache, im Merkt II. Th. S. 619, gl. o. 3. Jahrh. Stadt neben kaup-tûn, Kz. Hdschr. tûn neben tûn, engl. town) der Ausdruck für dessen Stelle ein. Die Einschränkung hat in dabei Zufälliges, daß die Zahl der Städte klein So konnte sich z. B. der Name Neuenstadt (Meichelb. Chr. Ben. 66. 78) nur kurze und im Cgm. 284. (sec. XIV.) fol. 19 „Stadt ze München ist, der mag gesten in den rat verrichten," wo andere HSS. statt dessen manchmal Namen von Orten (Dichtung kommende Bestandtheil statt (ist auch in dat. sing. stett, z. B. Liebstett, Hildesheim, entstellt aus Hechstedi – die Belege genug für diese Schreibung des Wortes (ä. Sp.), Stadtgemeinde, wo häufig ganz Statthaus. Gemainer Statt Rinder, d' Ma' bei da' Stâd, angestellter Rat d' Herren vo' da' Stâd, Glieder des Magistrats (im Munde von Landleuten erwähnt), städtisch, adj., städtisch, städtisch gesinnt.

2) Die Statt, stat, state, sing. und plur. Gelegenheit, das Vermögen (z. B. Hilfe, Steuer, facultas, facultas, sumptus). „Wo Leute Statt haben, so sündigen sie." Z. Kl. 1. „Der Herr gibt, wie er Statt hat." MB. VI. 36.

„Heimelich sagt die Frau
Stat macht der Witz."

„Auch het er des vil guot stat,
daz er si umb ir minne bat,
beide fruo unde spât,
in mines herren kemenât." Tandarios und Flordibel. Cgm. 577. f. 161. „Ir sult den armen lûten lihen, ob ir sin state habet." Br. Berht. 66. 75. 83. („Wir de stada habemes, nos divites." Lacomblet Archiv I. 29). „Daz man den beichter nit ze lang aufenthalt, und daz die anderen och stat mägen han ze beichten." Cgm. 406. f. 49.b „Die Wirt sollen niemand weiter weder Essens nach Trinckens stat thuen" (praebere bibendi etc. facultatem, gestatten). „Das sol ime der zehentman stat thuen." L.O. v. 1553. f. 102. 115. „Der Billichkait statt thun." L.R. v. 1616. f. 234. „Eine Widerlosung statt thun." L.O. v. 1538. f. VI. Hieher vielmehr, als zu Statt 1), scheinen zu gehören die Plural-Dative Statten, Gestatten in Formeln, wie folgende: „Nach seinem stand und nach seinen statten." Cgm. 366. f. 125. „Fruestuck sol (den Zimmerleuten) yederman geben nach staten" (nach Vermögen oder nach Gelegenheit). Cgm. 544. f. 58. Nach Gestatten, allmählich, nach und nach, ital. ad agio. Nâ' Gstâ'n kimt mar â' weido'. b. W. Ze Statten (z' stâ'n, d. h. gelegen) kommen, (d. Sp.) zu Hülfe kommen, fürbitten. „Chûm uns zu staten, fraw," Bitt-Refrân einer Litanei. Cgm. 481. f. 3. „Hilff deinen Armen, chum in ze staten." Cgm. 87. f. 45. Zu Statten bringen, Voc. v. 1618, reficere, reconcinnare. Mit, zu Unstatten, d. h. Ungelegenheit, Nachtheil. „Mit großen Unkosten und Unstatten." Wirzb. L.G.R.-Ord. v. 1618. Landtag v. 1512. p. 5. „Wie seine Hausfrau krank gelegen, so jhme zu großen Unstatten geraicht." Benno-Mirakel 1697. „Kam im zu großen Unstatten." Av. Chr. 61.

statthaft, a) (von stat, locus) was statt haben kann, wie hchd. b) (ä. Sp. statehaft von state, facultas, Hofm. Fundgr. I. 392) vermögend, wohlhabend, solid. „Statthafte Bürger." „Die Städte und Märkte je statthafter, je nützlicher, ehrlicher und trostlicher sind sie dem Fürsten und dem Lande." Kr. Lhdl. XIII. 126. (Gl. a. 212 unstatahaft, instabiles). statlich, a) (von stat, locus) was an seinem Orte ist, gehörig. „Holderblüe ist statlich hieher zu gebrauchen." Dr. Minderer 154. „Wie wohl die von der Prälatur nicht statlich hier sind." Kr. Lhdl. XIII. 107. „Die Landstraßen, Brücken, Weg und Steg statlich machen." L.R. v. 1616. f. 594. „Etwas statlich bedenken." Carolina poen. b) (von state, facultas) reichlich, ansehnlich, prächtig. „Die Statlichkeit eines Medici stehet nicht in Zier der Klaider ꝛc., sondern in Gutthätigkeit, so er bei seinen Patienten übet." Dr. Minderer 1620. p. 43.

Die Gestatten (b. W.), a) sieh Gesetten. b) nach Gestatten (nâ' Gstâ'n), nach Bequemlichkeit. Sieh Statt 2).

„Und was sie hetten da verzert,
das galt der alte ritter wert
ze einer bestättigung." Cgm. 270. f.:
zahlte die Zeche; cf. ital. pagamento, pagare vom latei
Vrgl. gl. i. 567 gistatian, componere (tumultum), a.
i. 781 stâtigon, sistere. b) wie hchd., d. h. ratum h
oben staet haben. „Daz die brut mit irem brütigam
stetiget vnd gevestent in ewiges truwen." Cgm. 818.

Stett, ältere Dativform von Statt, in einigen Ort
wahrt — z. B. Aichstett, Dietrichstett, Ernstett,
stett, Griestett, Hochstett, Höchstett, Hulste
stett ꝛc., wo sie gewöhnlich ganz toulos wie stad gehirt
kommen indessen auch einige der unter Statt aufgeführ
lativa im Dativ hie und da noch lieber unter der Form
(bey dẽ Kèpfstəd, auf dẽ Hou'stəd etc.), die dan
auch mit in den Nominativ tritt, wie das hchd. Sti
Stetten (stë'n) in Ortsnamen (z. B. Leutstetten,
stetten ꝛc.), Dat. plur. von Statt. Die Stetsteur
Genitiv — wenn nicht blos Plural), Stadtsteuer. Frei
II. 80. 87. 92. 93 ad 1392.

stettig, stettisch (stétti, stédisch, zunächst von Pferden,
nicht vom Fleck zu bringen, hchd. stätig, restitator (lä
„Welich roß banstettig ist." Cgm. 289. f. 153. reit
reitstettisch. „hartestetig, stestetig." Cgm. 824.

Die Gestetten (Gstétt'n), Ufer, besonders ein künstlich
Uferdamm, Damm überhaupt.

„Trau keiner undergrabnen Gstetten,
trau keinem Hund an der Ketten." P. Abra

Holz-, Mist- ꝛc. Gestetten.

„durchstuttern (anspach.), genau durchsuchen."

Das Gestüett (tyrol.), der Lärm.

Die Stuet, öfter die Stueten (Stuədn, Stuə'n), auch die
und Gestueten (Gstuəlt, Gstuə'n), a) wie hchd. Stute (
Stück einer Stuet in der folgenden ursprünglichen Bedeu
vrgl. Gramm. S. 291. 295). b) (verächtlich) junge Weib
ə' faulə Stuə'n. c) (ä. Sp.) was jetzt das Gestüte (Gstü
Gstüatterey), d. h. Ansammlung oder Herde von Zucht-P
„Wenn ein Studt zergehen soll, beißt ein Pferdt dem and
Schwanz ab." Seb. Frank d. Sprichw. „Dietlaibs roß Wel
von derselben gestuete, als das herr Dietrich
Pitrolf 2280. cf. Wigalois 485. „Stuot unde stuotm
swaner unde swaige." Cod. lat. Monac. 2. fol. 38. (A. Sp.
equaritia, gl. i. 685 (lex rip.) sonestis; Dat. stuotl, i. 519 f
stuote, i. 820 (lex alam.) tropo; dazu aber acc. pl. stuto
armenta equarum; agsl. stôd, engl. stud, isl. stôd als Rent

„Und was sie beruhen
das gilt der alte Brauch
je einer bestimmten
zahlte die Zeche; cf. ital. pagamento,
Vrgl. gl. i. 567 gistation, compesco
i. 781 stätigen, sistere. b) die
oben stet haben. „Daz ir der
stetiget und gevestent in ewiget
Stett, ältere Dativform von Stat
wärts — z. B. Aichstett, Dietfurt
stett, Grünstett, Hochstett, Hüt
stett ꝛc., wo sie gewöhnlich ganz
kommen indessen auch einige der
lativa im Dativ die und de
(bey d' Kepfkad, auf d' Hofsidl
auch mit in den Nominativ trit
Stetten (stē'n) in Ortsnamen
stetten ꝛc.), Dat. plur. von Stat
Genitiv — wenn nicht blos
II. 80. 87. 92. 95 ad 1382.

stettig, stettisch (stētti, stēdisch), gnäs
nicht vom Fleck zu bringen, bes
„Welch roß baustettig ist." Cgm.
reitstettisch. „harteštetig, jetzig

Die Gestetten (Gstēt'n), Ufer, Ufe
Uferdamm, Damm überhaupt.

„Trau keiner unerzogen
trau keinem Hund an der

Holz-, Mist- ꝛc. Gestetten.

„durchstuttern (aufpack.), genau

Das Gestüett (tirol.), der Stirn.

Die Stuet, öfter die Stuetten (Stuēdn, Stu
und Gestueten (Gstuēdn, Gstu'ēn), a) ein
Stück einer Stuet in der folgenden
vrgl. Gramm. S. 291. 295). b) (ein
a' faule Stua'n. c) (i. Sp.) auf
Gstüätterey), d. h. Aufmachung der
„Wenn ein Stadt zergehen soll, beh
Schwanz ab." Seb. Franck d. Sprich.
von derselben gestuete, als
Pitrolf 2280. cf. Wigalois 485. „Stuo
swaner unde swaige." Cod. lat. Mon.
equaritia, gl. i. 635 (lex rip.) sc
stuote, i. 830 (lex alam.) tropo; hi
armenta equarum; agsl. stōd, engl.

er Stuetgart, Gestüetgarten (a. Sp.), was wir jetzt Fohlenhof nennen, z. B. Schwaig-Anger ꝛc. — Aus einem solchen ist eine schöne Nachbarstadt (Stua'gart, Stuakart) erwachsen. (Lirer 90, auch Cgm. 699. fol. 105 hat Stockgarten, Cgm. 994. fol. 98 Stutgarten, Arnpeck V. 34, col. 303 macht das latein. Stuedardia daraus. In der That möchte eine mehr aufs älteste, wol das niedere, Deutsch zurückgeführte Form, etwa Stodgardum, assimiliert Stoggardum, lateinischen Augen und Ohren leicht besser zusagen, als das jetzt beliebte Stuttgartia). Der Stutheugst, Herdeugst. Voc. v. 1419. „Der stutknecht sol den stutrossen recht warten." Scheirer Dienst-Ord. f. 28.b „stutros, equi feri, qui de agresti genere orti." Voc. v. 1429, gl. o. 102. „Equas quae licuntur stutpherit." MB. IX. 45 ad 1253.

---

e Staz, der Stazionierer, sieh Station. (Frisch hat auch Stozenierer).

zen, sich brüsten, zieren, affectiert benehmen. gstäzt, gstäzig, adj. (Vrgl., nach Gramm. §. 632, stärzen, stärr — auch stänzig — und Stât).

azen, stazeln, stazgen, stammeln. Dr. Minderer p. 113. Voc. v. 1618.

er Stauz (Stau'z), ledige männliche Person als erklärter Liebhaber einer weiblichen. Die Stauzen (Stau'z'n), a) ledige weibliche Person als Geliebte einer männlichen. Bey Bucher (s. W. IV. 122) beichtet ein Bauernbursche mit den Formalien: „Herr, I hab gscholten. Herr, I bi mit meiner Staunzen gangen. Herr, iez waiß I nicks mehr." b) Schnake, culex L.

er Stoz, gewöhnlich dem, den, die Stozen, a) (schwäb.) Stamm, Klotz. „Sandbänke und Baumstozen im Strom." b) (salzb. Bergw.) 3½ Zoll dickes Schwartbrett. c) (Gebirg) rundes, weites Gefäß für Milch, Molken ꝛc. aus Linden- oder Ahornholz (cf. stozza MB. XXII. 131). „Ich wasch die Stötz schneriselweis." Alpenlied. d) Knecht, dem die Bereitung der Käse auf einer tyrolischen Alpe übertragen ist, und der zuweilen auch den Winter über mit seiner Herde und einem kleinern Knaben oben bleibt. So poetisch, wie eine reinliche bayrische Sendin, macht so ein Bursche, der seinem Geschirr mehr Ehre als seinem Leibe anthut, das Alpenleben freylich nicht. e) gefrierendes Wasser, geronnene Milch. Sieh Stoß und Stuz. f) Abhängigkeit im Terrän, mollis ascensus, declivitas. Voc. v. 1618.

Der Stuz, a) (Franken) steile, abschüssige Stelle im Terrän. b) (U.L.) geronnene Milch. Selb-stuz (Sellstuz), die von selbst also geworden. Sieh Stoz und Stoß. c) Eigensinn, Widerspenstigkeit. „Stuz und Trutz." stüzig, widerspenstig, widersetzlich. aufstüzig; leutstüzig, abstoßend gegen jedermann;

reitstützig, wie reitstettig. Stützkopf, Trotzkopf, u
d) „Durch abgotterey und aigennutz hat geliten Ihen
stutz.“ Cgm. 756. f. 42. e) „Auf eim Stutz, mor
procinctu (facere).“ Voc. v. 1618. „stüzzelingen
(atque fortuito.)“ Notk. Ps. 9. 2. urstütz, plötzlich, m
„Das menig stett als gar urstütz bezogen und belegert n
also das sy sich darvor nit gewißt hand zu besorgen.“ A
Vegetius v. 1529. Bey den alten Meistersingern war d
oder Stutzen eine unrichtige Pause im Gesang. Wagenseil
Hieher mag gehören das auch hchd. Verb stutzen, betroffen
„Darob die Juden erstutzt.“ Dr. Eck a°. 1542.

stutzen, wie hchd. (isl. stytta von stuttr, kurz). S
Nudeln, Art Mehlspeise aus kurzen gewalgten T
R.A.: Wie die gestutzten Hund'; oder mêr als g
Hund', in großer Anzahl. Avent. Chron. 185: „Die B
stürzen von einem Haus zum andern herumb wie die
Hund.“ Dess. Gramm.: „Mer dan die stutzaten Hun
venales.“ Ob hier eben gestutzte, oder etwa solche, die eine
nachjagen, gemeint seyn mögen? Das Stutz-Bürdle
I. Th. S. 196. Die Stutz-Joppen, Weiber-Corset ohne

Der Stutzel, abgestutzter Schweif; Thier mit einem solche
haft und gewöhnlich im Diminutiv: kurze dicke Person.
Stuzə-l du!

„Mei˜ Schäz is kurz, bin á' nét gär lang,
Sán' grád ə˜ rèchts Pár Stuzə-ln zsam.“

ə˜ stutzəts Dingə-l (von einem Kind).

Der Stutzen (Stuz'n, Dimin. das Stuzl, Stuzə-l), a) T
von der Form der ältern aus Zinn oder Silber verfertigten
auch Stutzenglas. b) kurzes gezogenes Feuerrohr, Stutz
c) gewöhnlich im Dimin. das Stüzl, Vorsteck-Ermel; Strum
Fußtheil — besonders von Pelz. „Bälg zu Stuzen und Säll
„Armstutzen.“ „Pulsstutzen.“ Hübner 675. d)
Stutzen, Schlange mit Vorderfüßen. Sieh I. Th. S. 19

Der Stutzer (O.Pf.), ungeladener Hochzeitgast.

Die Stütze (Stüzn, Dimin. das Stüzl), a) Gefäß von M
arbeit, auch wohl von Blech in Form eines abgestutzten Kegels
einer Seitenhandhabe. Bier-, Waßer-, Spreng- u. St
b) wie hchd. Stütze — vom Verb stützen, welches, aus gl.
stuzzeunga sustentaculum, unterstuzeter suffultus zu stü
schon in der a. Sp. üblich war.

# fünf und vierzigste oder Stra- ꝛc. Abtheilung.

zeitküdig, wie zeitstettig. Stälin
d) „Durch abgotterey und ubermu
stutz." Cgm. 756. f. 42. e) „Auf
procinctu (facere)." Voc. v. 1618.
(atque fortuito.)" Rott. Pf. 9, 2. u
„Das mevig stett als gar ustütz
also das so sich darvor nit gewist
Vegetius v. 1529. Bey den alten
oder Stutzen eine unrichtige Pe
Hieher mag gehören das auch höh.
„Darob die Juden erstutzt." Dr.
stutzen, wie höd. (ist. stotte
Nudeln, Art Mehlspeise
R.A.: Wie die gestutzten Hund
Hund', in großer Anzahl.
stürzen von einem Haus zum
Hund." Dess. Gramm.: „Me
venales." Ob hier eben gestutzt,
nachjagen, gemeint seyn mögen?
I. Th. S. 196. Die Stutz-Jungen,

Der Stutzel, abgestutzter Schweif; Ehrenname
haft und gewöhnlich im Diminutiv: hey
Stutzal du!

„Mei' Schätz is kurz, bin i nit
San' grad a rechta Pic Stutzal
a kutzats Dingal (von einem Kind).

Der Stutzen (Stutzn, Dimin. das Stutzl, Stützl), von der Form der ältern aus Glas oder Eisen auch Stutzenglas. b) kurzes gespanntes Gewehr c) gewöhnlich im Dimin. das Stützl, Stützchen, Fußtheil – besonders von Pelz. „Rock zu kurz „Armstutzen." „Pulsstutzen." Stutzen, Schlange mit Vorderfüßen.

Der Stutzer (O.Pf.), ungeschickter Handwerker.

Die Stützen (Stützn, Dimin. das Stützl, Stützchen), Stützarbeit, auch wohl von Blech in Form einer Seitenhandhabe. Blech-, Büchsen-, Eisen-, Holz- b) wie hchd. Stütze – vom Verb stützen, mhd. stuzzenunge sustentaculum, unterstützen schon in der a. Sp. üblich war.

---

ä e n, sträuen, strêuen (strêə̃, strá'n, strá'n, stránə̃, cond. stránət, strárət, partic. gstrát, cf. Gramm. §. 609. 635), wie hchd. streuen (a. Sp. strowen, strouwen, a. Sp. streuuian, praet. streuuita, strauuita, straita, partic. gistreuuit, gistrauuit, gistrait, hie und da noch jetzt strêbm, gstrêbt). „Einen rinch straen mit stro." Wstr. Btr. VII. 92 ad 1332. „niderstreen, sterno." Av. Gramm. R.A.: Jetz ist der Katz gestrát, jetzt ist alles fertig, ist geholfen. bestráen eine Brücke, sie mit Querhölzern belegen. „Die Berenrieder güeter sullen die ofenlainprugken bestráen als offt das not ist." Werdenfels Ehaftbüchl. v. 1431. Ms. „Holz, daz man die Brugge beströu, oder die brukken ze bestrewen." MB. XXII. 284, XXIII. 409. einstráen, frische Streu für das Vieh in den Stall bringen. verstráen (vo'strá'n), verstreuen; leichtsinnig verlieren. Der Streu 's Güetl, Verschwender.

Die Strâ, Strân, Strêu (Strá, Strê), wie hchd. Streu (a. Sp. strowe), in der Landwirthschaft vorzugsweise die Viehstreu, die aus Wirrstroh, zusammengerechten Baumnadeln, Laub, kleingehackten Fichtenzweigen, in Seegegenden auch aus Schilf bestehen kann; sieh Dächsen, Grassach, Länbach, Rôrach. In die Strá gên, in der St. sein, d. h. im Walde mit Sammeln von St. beschäftigt. (Scherzh.) Bett, Lager für Menschen. Der Faule ligt den ganz'n Tag auf der Strá. R.A.: Er ligt auf der Strá, ist krank, todt. „Mit zäheren minen strowe mine ih gefuchte, lacrimis meis stratum meum rigabo." Windb. Psalt. Die Strá bey Pferderennen, das gewöhnlich mit Stroh gestreute Ziel. Auch bey andern Wettspielen, wo mehrere Gewinnste vertheilt werden, z. B. bey Scheibenschießen sagt man von dem Theilhaber, der, obschon der nächste zu einem solchen, keinen mehr erhält, er kriegt die Strá, kümt auf die Strá. Die Strá auf hölzernen Jachbrücken besteht aus den schwachen Querhölzern (Strábäumen), womit die Balken belegt werden (sternuntur). „Asser ad pontem et ligna quae vulgariter dicuntur straeu." Pass. Salbuch v. 1322. „Drewhundert Strae-Wellen (holtze) zu der brugk." MB. XXIII. 495. Die Strá-büchsen zum Strá-sand des Schreibenden; die Streubüchsen (des Feuerbuchs v. 1571) schießt einen Hagel von Steinen oder Eisentrümmern — nach jetziger Sprache: Kartätschen. Das Gestrá (Gstrá), Collect. (a. Sp. gistrauui, gistreuui, gistrouui, stratum, stramen). Die Vorstrêu (Vou'strá), Vorspeise (Kitzbühel).

albern, einen Sparren zu viel habend. Sieh Gram
Gê, du gstraəchtə' Ding, du! „Geslagen und gehal
colaphizatus. Cgm. 638. f. 103. straicheln, hch
Sieh streichen und Strich.

Der Strauch, das Gesträuch, weit minder volksüblich al
Busch, Gebüsch, Stauden, Strauß, Gesträuß.
Strûk, verhochdeutscht Strauch, mag aus Strudd-l
seyn, wobey das alte strudian, ausreuten, zu bede
Sieh Strut. Doch ist auch im Illyrisch-slawischen
Busch, Strauch.

strauchen (minder volksüblich als stolpern), wie hchd.
(ä. Sp. strûchen, a. Sp. strûhhon, labare, cespi
ein adj. strûhlin, sternax). Der Straucher,
Straucheln, Fehltritt. „Da thâte das blinde Pferd
großen Straucher." Alt-Öttinger Historie Im Theu
der Strauch.

Die Strauchen (Strauhhə̃, Straukə̃), bey gemeinen
was bey Vornehmen der Schnupfen oder auch der Kata
Frau, I hâb 'ən Kátárr, klagt die Magd, worauf jene:
Bauerntrumpf, du willst gar den Katarrh haben, da
Huesten und die Strauchen nicht guet genueg ist
cf. Gramm. S. 195. „Coriza, daz ist swen diu nasloch
und im der mensche eins etlichen snäuzet und daz nih
denselben siechtum heizzent die läute di strauchen." Cgm. 7
Auf fol. 183 und an andern Orten dieses schätzbaren auch i
(Hofm. Fundgr. I. 317) vorkommenden medicinischen W
XIV. Jahrh. heißt das Übel nach älterer Form diu strü
sind mer denn zehen tag, daz ich nicht smecken kan vor der
die ich han," sagt der schlaue Kammerherr Fuchs beym
L.S. I. 401. „Wenn der mensch die strauchen hat, so i
nicht leicht als vor." Conr. v. Megenb. ...„Sed sapient
die Nasen, die jetzt noch nichts schmeckt, potz Blitz, Bue
d' Strauka." Marcell. Sturm. „Gebraten Nuß, mit P
nossen, machen die Strauchen im Haupt zeitig, daß es wird
Ortolph. „strauch, catarrhus, humor ab aure vel ab oculo
(was aber nur die Erklärung des latein. Wortes ist). Voc.
„Catharrus, straukken." Voc. v. 1445. Das Voc. v. 1
auch ein Verb „strawchen, schnudern, rheumatisare."

streichen (cond. streichet und strich, ä. Sp. praet. stre
strichen), a) wie hchd. (a. Sp. strihhan, praet. ind.
conj. strihhi, partic. gistrihhan, vrgl. oben S. 677 stra
„Wenn man das Kind will streichen, läßt sich ain Rute
nächsten Zaun brechen." Predigt. Kinder um den Leb
streichen, sieh I. Th. S. 306, II. Th. S. 310 und unte
Zelten. Noch vor nicht gar langem war es in Landschulen

albern, einen Sparren zu viel [illegible]
Gé, du gstraachta' Ding, du! [illegible]
colaphizatus. Cgm. 638. f. 105. [illegible]
Sieh streichen und Strich.

Der Strauch, das Gesträuch, [illegible]
Busch, Gebüsch, Stauden, [illegible]
Strük, verhochdeutscht Strauch, [illegible]
seyn, wobey das alte strudlin, [illegible]
Sieh Strut. Doch ist auch im [illegible]
Busch, Strauch.

strauchen (minder volksüblich als [illegible]
(ä. Sp. strüchen, a. Sp. [illegible]
ein adj. strühlin, sternan). [illegible]
Straucheln, Fehltritt. „Da thäte [illegible]
großen Straucher." Alt-Öttinger [illegible]
der Strauch.

Die Strauchen (Strauhhə', Strauhə'), [illegible]
was bey Vornehmen der Schimpfen [illegible]
Frau, I häb 'an Hätärr, klagt die [illegible]
Bauerntrumpf, du willst gar den [illegible]
Huesten und die Strauchen [illegible]
cf. Gramm. S. 195. „Coriza, [illegible]
und im der mensche eins etlichen [illegible]
denselben stechtum heizzent die [illegible]
Auf fol. 183 und an andern Orten [illegible]
(Hofm. Fundgr. I. 317) vorkommenden [illegible]
XIV. Jahrh. heißt das Übel nach [illegible]
sind mer denn zehen tag, daz ich [illegible]
die ich han," sagt der schlaue [illegible]
L.S. I. 101. „Wenn der mensch die [illegible]
nicht leicht als vor." Conr. v. Megenb. [illegible]
die Nasen, die jetzt noch nichts [illegible]
d' Strauka." Marcell. Sturm. [illegible]
nossen, machen die Strauchen im [illegible]
Ortolph. „strauch, catarrhus, [illegible]
(was aber nur die Erklärung des [illegible]
„Catharrus, straukken." Voc. v. 1115. [illegible]
auch ein Verb „strawchen, [illegible]

streichen (cond. streichet und strich, [illegible]
strichen), a) wie hchd. (a. Sp. [illegible]
conj. strihhi, partic. gistrihhan, [illegible]
„Wenn man das Kind will streichen, [illegible]
nächsten Zaun brechen." Predigt. [illegible]
streichen, sieh I. Th. S. 306, II. Th. [illegible]
Zelten. Noch vor nicht gar langem [illegible]

ß die Kinder entweder alle Quatember oder doch an der Faßnacht
er zu Ende des Schuljahres „ausgestrichen wurden," indem
nemlich, eins nach dem andern, dem Lehrer zwischen den Beinen
rchkriechen, einen Streich ad posteriora in Empfang nehmen und
r Recognition dafür den sogenannten Ausstreichkreuzer ent-
chten mußten, der eine Hauptrubrik in der kümmerlichen Bestallung
r Volkserzieher ausmachte. Schon in der Schuelmeisterord. v. 1564,
str. Btr. V. 233, heißt es: „Item alls von Allter heer ist khomen,
s man die khinder gewondlich auf die dren hohen Vesst: alls Ostern,
fingsten und Weinechten, auch auf die Faßnacht und Tuldt Jacobi
usgestrichen, und von ainem khindt ain pfenning aufstreichgellt
enommen, sol es noch dabey bleiben." „Kinder ausstreichen,
eriae vapulares. Das streichgelt geben, vapulare minerval
are ludimagistro." Voc. v. 1618. Bey J. Chr. Wagenseil
lorimberga 1697. p. 95 werden die Schulkinder mit einer derley
eremonie vor den hohen Festen ausgetriben. Ein Bayreuther
onsist.-Ausschreiben v. 1732 besagt: „Sintemahlen an manchen Orten
uf dem Lande ein der Christenheit ganz unanständiges Possenspiel
n Gewohnheit seyn soll, daß der Schulmeister an der Fastnacht auf
inem Stuhle oder Bank sitzend die Kinder unten durchkriechen lässet
nd solche mit etlichen Schlägen beleget — als soll dieses abgestellt,
ber den Schulbedienten dadurch diejenige Gabe nicht abgesprochen
eyn, welche ihnen von den Schulkindern um solche Zeit pfleget ge-
racht zu werden." bestreichen Einen mit einer heiligen Reliquie ꝛc.
ä. Sp.). (Waller wallen gen Rom, daß sie sich bestreichen laßen
nit dem hailtum —). „Die ain so zartes mundlein hat — der mich
damit bestriche, al mein not mir entwiche." Cgm. 714. f. 59.
b) (schwäb., Franken) streichen auf etwas (das an den Meist-
bietenden aufgeworfen wird), darauf bieten, darauf schlagen. Der
Streicher, der ein Gebot schlägt. (cf. auf-, er-, ver-streichen
und Strich). anstreichen es Einem (scil. das Casparschmalz),
ihm schön thun mit leeren Worten. Sich anstreichen, schminken.
aufstreichen, ein Mehrgebot schlagen. Die Aufstreichung,
Versteigerung. ausstreichen (ä. Sp.), Zeichnungen, Schriften ꝛc.
mit Farben bestreichen, illuminieren, rubricieren, malen. „Die vier
frawen behielt der Maler bey im, vnd ward recht entwerffen vnd
ausstreichen mit roter varb von den vier frawen was allerschönst
an in was," Cgm. 543. fol. 48; darstellen, schildern überhaupt.
Av. Chr. 108. herausstreichen, herfürstreichen in diesem
Sinne wird jetzt mehr ironisch gebraucht. ausstreichen mit der
Ruthe sieh oben.

Die Streiche (U.Mayn), Art Ruder, verschieden von der
kürzern und schmälern Rige, so wie von dem eigentlichen oder
Steuer-Ruder. Der Streichschel'ch, Schiff, das durch eine
Streiche regiert wird.

Der Strich, a) wie hchd. (a. Sp. strih, isl. strik, n
Das Strichleinspil, sieh II. Th. S. 243. b) Be
durchgehen oder zu durchstreichen ist. Der Strich eine
den Bettelmönches. Nach Wstr. gl. hießen die a°. 1745
Gendarmen aufgestellten insgemein sogenannten Strickrei
lich Strichreiter. Der Dächsenstrich, Waldbezirk,
man Nadelzweige zur Streu sammeln darf. Stadtleute
einen Ausstrich auf das Land. c) Strich, Aufstri
Franken), das Mehrgebot bey einer Versteigerung; die Pa
Den letzten Strich thun, erhalten ꝛc. Etwas dem
Strich aussetzen, subhastare. d) (altb.) kleineres G
die Hälfte des Metzens, der zwölfte Theil des Schiff
Strich oder 5 Mezen Weißenburger Maßes im glatten G
gleich 15 Mezen 7 Ms. 4 Achtel Nürnb. Neun Strich
sind gleich 1 Simra Nürnb. e) der Strich und der S
(Stricho), die Zitze am Euter der Kuh, Ziege ꝛc. ain
drey-gestrichelt, nur an einer, an zweyen, dreyen Zitze
„Von ainer Zinsthue soll ain jar über 3 ß. dn. nit,
traid noch das kalb zu Zinse nit gegeben, noch auf kainen
stat der thue gelihen werden." Ehaft-Ord. Ms. strichen,
mit Strichen, Farbstreifen versehen.

---

strack, gestrack (á. Sp.), a) gestreckt, ausgestreckt. „M
stracke venie tuon mit stracken Armen" (mit ausgestreckt
sich nach der Länge auf den Boden legen). Cgm. 702.
cf. I. Th. S. 629. b) gerade, unmittelbar (a. Sp. st
strâc). „Den stracken Weg, den gestracken Durchzug
Land nehmen." L.R. v. 1616. f. 672. 673. Dem Rechten
stracken Lauf laßen. „Die gestracke Vollziehung." ib
„Frey stracke Sicherheit und Geleit." Gem. Reg. Chr.
ad 1516. stracks, gestracks, adv., geradezu, unverzüg
gleich (stracks, Tristr. 387). L.R. v. 1616. f. 545. 715.
„strackait, rectitudo. Stracks, recto modo, sine
Voc. Melber. strâcklich (adv.), stricte. „Ein Gese
lichst halten." Sieh strecken.

Der Strackel (b. W.), Knüttel, Stock, Prügel zum
Schlagen; (Fwrbch. v. 1591) Stämpfel zum Feststoßen des
in Raketen. strâckeln (strâkln, strâgln, b. W.), schlagen,
übermäßig antreiben, abmatten, z. B. das Zugvieh.
straccare.

Die Straucken, sieh Strauchen.

strecken (cond. strecket, á. Sp. pract. strackte, partic. ge
á. Sp. gestrackt, gestracht), wie hchd. (a. Sp. strechan,
gistract). „Recken und strecken." „Einen fangen,

Der Strich, a) wie hchd. (á. Sp. strîc)

Das Strichleinspil, sieh II. B. 6

durchgehen oder zu durchstreichen (s. d.)

den Bettelmönches. Nach Wirt. g. Hüte

Gendarmen aufgestellten insgemein

lich Strichreiter. Der Dächsenstrich

man Nadelzweige zur Streu schneidet

einen Ausstrich auf das Land. c) Ein

Franken), das Mehrgeld bey einer Bezahlung

Den letzten Strich thun, schlagen

Strich aussetzen, subhastare. d) (á.

die Hälfte des Metzens, der zehnte Theil

Strich oder 5 Metzen Weißenburger Maß

gleich 15 Metzen 7 Mß. 4 Achtel Nürnb.

sind gleich 1 Simra Nürnb. e) der Strich

(Strichâ), die Zitze am Euter der Kühe

drey-gestrichelt, nur an einer, an jener

„Von einer Zinsthue soll ein jar über sitzt

traid noch das kalb zu Zinse nit gegeben

sunst der thue gelihen werden." Einsiedl. B

mit Strichen, Farbstreifen versehen.

---

strack, gestrack (á. Sp.), a) gestreckt, nicht

stracke venie tuon mit strackten Armen

sich nach der Länge auf den Boden legen

cf. I. Th. S. 629. b) gerade, unmittelbar

strâc). „Den stracken Weg, den gestrichenen

Land nehmen." L.R. v. 1616. f. 672. 673. Im

stracken Lauf lassen. „Die gestrackt

„Frey stracke Sicherheit und Gelait" be

ad 1516. stracks, gestrackt, adv., gera

gleich (strackes, Trist. 357). L.R. v. 1616. f.

„strackait, rectitudo. Strâcs, rectus

Voc. Melber. strâcklich (adv.), recht

lich soll halten." Sieh strecken.

Der Strackel (s. M.), Knüttel, Knü

Schlagen; (Zwrch. v. 1591) Stäbchen zum

in Raketen. strâckeln (strâbla, Lexgr. L.

übermäßig antreiben, abmatten, j. z. B.

straccare.

Die Strancken, sieh Stranchen.

strecken (cond. strëcket, á. Sp. pret. strâch

á. Sp. gestract, gestracht), wie hchd. (á. Sp.

gistract). „Recken und strecken." „Ein

stöcken, blöcken, martern und strecken" (foltern). Urk. v. 1487. Sammler f. T. II. 229. R.A.: „Ein Bißle streckt ein Äderle." Voc. v. 1618. Sieh I. Th. S. 27. Eine gestreckte Stund, über eine Stunde. Einen gestreckten Trapp reiten, einen scharfen Trab. dar-, dran- oder fürstrecken Geld und Gut, es daran setzen, Cgm. 632. f. 25; wie hchd. vorstrecken. „Sein Blut und Leben streckt er dran." P. Procopius. „Die einzuweihende Nonne legt sich gestrackt nider auf die erde." „Sol sprechen an gestrachter venie fumfzich Paternoster und ste wider auf." Cgm. 73. f. 37. „Die Furuncli unkauschent mit einander gestracht." Cgm. 38. f. 65. Vrgl. oben strack.

er Strick (Strik, Strig, plur. Strick), a) wie hchd. b) (á. Sp. Schlinge, Fallstrick, a. Sp. strich, strîc, laqueus, tendicula, decipula). „Strick legen, laqueos vel insidias tendere. In d' Strick füeren, in transennam inducere." Voc. v. 1618. „Abgebrät wie ein Kuestrick," sieh I. Th. S. 408. Der Zündstrick, die Lunte. Cgm. 909. f. 101. „Stricksbub, versutissimus puer." Voc. v. 1618. Man sagt jetzt gewöhnlich blos Strick. Du Strig du! „Waß für Strick waren nicht des heiligen Jobs seine Kinder?" P. Procopius. Der Strickreiter, sieh Reiter. Die Strickler in Regensburg (Gem. Reg. Chr. II. 143. 290) scheinen eine Art Lastzieher gewesen zu seyn.

stricken, a) wie hchd., z. B. einen Strumpf. Das Strickend, Stricket, Gstrickad, das was oder woran gestrickt wird, Strickzeug. b) (á. Sp. in oder an einander schlingen, flechten, knüpfen überhaupt, a. Sp. strichan, nectere). Einzelne Bäume eines Floßes oder ganze Flöße an einander stricken, gestricken, angestricken, sie mit einander verbinden, abgestricken, trennen. gestrickt faren, mit zwey oder mehrern verbundenen Flößen fahren. In einer Satzung der Münchner Floßleute (Cgm. 544. f. 48) heißt es: „Die wal sol des kauffmans sein, ob er die holtzer gestrickte wil oder nit." „Die floßlewt sullen von ainem gast nemen von ainem floß, der ze recht geladen ist, von ledigem holtz III ßl. dn., vnd von gestricktem holz, das ze recht geladen ist, X ßl. dn." Das Gestrick, Floß von ganzen Buchenstämmen, die nur vorne an einander befestigt sind; die Bäume, die, verbunden, einen Floß bilden, im Gegensatz des sonst darauf Geladenen (des Gefäßes), L.R. v. 1616. p. 755; zwey oder mehrere mit einander verbundene Flöße. abstricken Einem etwas, es ihm, besonders auf intrigante Weise, vorenthalten, entziehen, z. B. ein Recht, die Freyheit, Nahrung ꝛc. Ertel Pr. a. I. 159. 559. 570. Ldtg. v. 1515. p. 193. „Daß die übermaß und hochverderblich Menig des Wildprets abgestrickht (abgestellt) werde." Gravamina v. 1579. „Und inen solchs unabgestrickt bevor steen (ohne Beschränkung frey stehen) möge." L.O. v. 1588. fol. 141. bestricken, illaqueare, impedicare, franz. empêcher. In Capi-

tulare I. anni 802, Art. 8 stricare in der Bedeutung
„Wittwen- und Waiſenpenſionen können nicht mit Arre
werden.“ Wirzb. Verord. v. 1791. „Wer einen heraus
wann er edel, mit Beſtrickung (Arreſt?), wann er u
Gefängniß beſtraft werden.“ Bayreuth. Burgfriede v. 1
ſtricken, verbinden, verpflichten. „Von Recht wegen
verbunden und verſtricket ſeyn.“ Eiſengrein. „Wie d
ſolche Ordnung zu halten, verſtrickt werden ſollen.“ L.O
fol. 145. Verſtrickung, Verpflichtung, Bündniß; A
fängniß. Hund Stmb. I. 67.

Die Struckel (ſchwäb.), Art Mehlgebäckes, cf. Strü
heiſer, als wann er ein ganzes Monat lang lauter
Fuhrleut-Struckel geſſen hette.“ Abele ſ. Gh. II. 266.

---

ſtrickſen, ſtrickſnen Einen (niedrig-ſcherzh.), ihn pein
Strafe ſchlagen. (Ob etwa von Strick, Knotenſtrick
Ableitung, von ſtreichen, laſſe ich unentſchieden). Die S
sing. und plur., der Streich, Schlag, Hieb mit dem S
Ruthe, dem Stecken ꝛc. Wart Schliffel, du kriegſt n
deiné richtingə̃ Strick·ſn!

---

ſtrodeln, a) (b. W.) ſtrampen mit den Füßen. D
ſtrodelt ſich aus den Windeln, ſtrodelt die Dec
b) beym Athemziehen raſſeln, röcheln. c) fervere. Voc.
(A. Sp. ſtredan, wozu gl. i. 319 ablautend: erſtradu
buerunt). Vrgl. ſtrotten.

Der Strudel, a) wie hchd. b) Quirl, Werkzeug zum
c) Mehlſpeiſe aus dünn gewalztem Teig, der über ein Fü
Roſinen, Rahm ꝛc. zuſammengerollt und in dieſer Wuſt
Butter geſotten worden.

„Auf di Knédl und Nudl
Kümt ə̃ guədə̃ Strudl.“ Hochzeitlied.

ſtrudeln, umdrehen, quirlen; übereilt verfahren. Vrgl. ſtr

---

Die Sträff (Straff, Sträf, ſchwäb. O.Pf. Strauff), wie hchd.
(à. Sp.) Disciplin, Zucht; Verweis, Tadel. „Daß ſich die
leut und Knecht gehorſamlich brauchen laſſen und in guter S
erhalten werden.“ Landtag v. 1543. p. 140. „Ein ſtra
Frawen,“ als Gegenſatz von Lob. Michel Beham, Cgm. 19

ſträffen (ſtraffə̃, o.pf. ſtrauffm), a) wie hchd. b) b
beſchneiden. Der Zimmermann ſträfft das Holz, haut nac
davon weg. Ein Hungriger kommt gern in den Fall, ein
Brod recht zu ſtraffen. c) corrigieren, zurechtweiſen. Ein
ſchrift nach dem Original ſtraffen, Cgm. 623. fol. ult. „S

tulare I. anni 802, Art. 8 strieare [illegible]
„Wittwen- und Waisenpensionen [illegible] werden." Witzb. Verord. v. 1791. „[illegible] mann er ebel, mit Bestrickung [illegible] Gefängniß bestraft werden." Vertrag [illegible] stricken, verbinden, verflechten. „[illegible] verbunden und verstricket sein." Gegen solche Ordnung zu halten, verstrickt sich fol. 145. Verstrickung, Verflechtung, [illegible] fängniß. Hund Stmb. I. 67.

Die Struckel (schwäb.), Art Weißgebäck [illegible] besser, als wann er ein ganzes Pfund [illegible] subtilent-Struckel gessen hette." Weib

---

strickseln, strickslen Eltern (züchtigen) Strafe schlagen. (Ob etwa von Strick, [illegible] Ableitung, von streichen, lasse ich unentsch. sing. und plur., der Streich, Schlag, für Ruthe, dem Stecken ꝛc. Wart Schlägel, [illegible] deiné richtingo Strickseln!

---

strodeln, a) (b. W.) strengen an, [illegible] strodelt sich aus den Windeln, strudelt. b) beym Athemziehen rasseln, röcheln. (A. Sp. streden, wozu gl. i. 319 elamuerunt buerunt). Vrgl. strotten.

Der Strudel, a) wie hchd. b) Lust. [illegible] c) Mehlspeise aus dünn gewalzten Teig, [illegible] Rosinen, Rahm ꝛc. zusammengerollt und in Butter gesotten worden.

„Auf di Knödl und Knöl
Kümt a guada Strudl."

strudeln, umdrehen, quirlen; allemal verkehrt

---

Die Strâff (Straff, Sträf, schwäb. D. pf. Straf) (a. Sp.) Disciplin, Zucht; Verweis, Tadel. [illegible] leut und Knecht gehorsamlich brauchen [illegible] erhalten werden." Landtag v. 1515. p. [illegible] Frawen," als Gegensatz von Leb. Mühl Beh

sträffen (straffə, v. pf. straffte), [illegible] beschneiden. Der Zimmermann sträfft [illegible] davon weg. Ein Hungriger kommt gern [illegible] Brod recht zu straffen. c) corrigiren, [illegible] schrift nach dem Original straffen, Cgm. 55

erchlag allein mit einem Stecklein, damit man die Ochsen straffet, sechßhundert Mann." Av. Chr. 46. (Judith III. 21). „Ob er etlich schrift nicht verstet, so sol er nicht ungeduldig werden und die schrift straffen." Cgm. 785. f. 2. Pfälzische Eltern werden in Absicht ihres Dialekts oft von ihren eigenen in A.B. gebornen Kindern gestrafft. Vrgl.: „Die mich (Christum) strafften (verspotteten) und anspirzten." Cgm. 101. f. 22. d) (d. Sp.) schelten, corripere, increpare. Voc. Melber. „Daß ich Got hab gestrafft umb das Wetter." Sündenregister v. 1495.

„Ich tadle dich, du schiltest mich,
Selbs aber strafft keiner sich."

Ein Urtail sträffen, wie: es schelten, d. h. es nicht gelten lassen. „Widerstroffen, redarguere," Voc. v. 1419. Der Straffer, Scheltlied. Wagenseil Norimb. 555. sträffeln (sträfkln), freveln. Die Sträffel-Red, frevelhafte Rede. Anm. In der a. Sp. findet sich sträfen noch nicht. Nach Gramm. §. 110. 113. 330. 335. 336. kann das â dialektisch aus ô oder âu entstanden, und unser Wort mit sträuffen (stringere, woher auch districtio Strafe der a. Gesetze, cf. stronfe in v. d. Hagens Nibel. 8096) und durch eine weitere dialektische Verwechslung mit straiffen in Zusammenhang seyn.

Der Straiff (Straaf, plur. Strèaff, Dimin. das Strèaffl), seltner der Straiffen, wie hchd. Streif, Streifen. Die, auch der Straiff (Straaff), der Streifzug auf Räuber, Vaganten ꝛc. Auf die Straiff aufbieten, gên ꝛc. „Den Gaßenstraiff vornehmen." Wirzb. Verordn. straiffen, wie hchd. streifen (a. Sp. streifen). Landstraiffer, Vagabund, tyr. L.O. v. 1603. fol. 94. straiffeln (strèaffln), mit Streifen, Linien versehen. straiffet (straaffət), gestraiffet, gestraifft, gestraiffelt (gstrèaffłt), hchd. gestreift. „straiphot, stripaticus." Voc. v. 1445. Der Straifdachs, Person, die faul und unbehülflich einhergeht. Der Straiffling, Art Camasche, wirzb. Landregiments-Instruction v. 1743, „soccus," Siber's Gemma p. 68. Der Straiffstrumpf, so wurde mitunter auch der ehmalige Raifstrumpf, den man über die Beinkleider weit über das Knie hinaufstreifte, genannt. Anm. straiffen weiset nach Gramm. §. 956 auf ein primitiveres streifsen, und dieses kann sich — wie scheiben zu schieben und dessen Ableitung Schâub ꝛc. — zu sträuffen verhalten, dessen Bedeutung es angenommen hat.

sträuffen (sträffə), d. und a. Sp. stroufen, hchd. streifen. „strauffen, stringere." Av. Gramm. ab-, hinab-, hinein- ꝛc. sträuffen. Laub (Lâbə), Ähren (Ejə'n) ꝛc. sträffə, â'straffə. (b. W.). „Si straufte von dem Gras in ein tuch des tawes trôr." Suchenwirt p. 97. „Stronfet ab die risen," Nithart LII. 4. „Do must ich in gedrenge har und hant abstrauffen." ibid. p. 77.

Die Stroufe (ä. Sp.), Verkürzung, Schaden, so
beſtroufen ein Kalb, ein Kitzlein (Diut. III. 65. 73),
damit es zur Speiſe diene — ohne Zweifel in dem Sin
zutage der Waidmann einen Haſen ſtreift (ſträufft).
Daher figürl.: beſtroufen Einen eines Dinges, ihn
kleiden, berauben. „Beſtroufet aller ſunden." D
„Des Gutes, der Eren beſtroufen." Horneck 405.
ſtrupfen, dann ſträffen und ſtraiffen.

---

ſträgeln, ſieh ſträckeln und ſträngeln.

Der Strigel, a) wie hchd. Striegel. a) Strich Lande
Waldes. Dèn Strigl is 's Traad dünn. „Ain ſtrigel"
MB. XVII. 484 ad 1531.

---

Der Strâl (Stràl, o.pf., ſchwäb. Straul), a) wie hchd. in
Sonnenſtral (a. Sp. ſtrâla fem., noch bey Pictorius di
b) (ä. Sp.) der Pfeil (ä. Sp. ſtrâle, a. Sp. ſtrâla fem.
plur.; agſ. ſtrael m., ital. lo strale, ſlaw. strelà fem
Ableitungen strelati ſchießen, strelètz Schütze). „Scheſſi
keil, Stral und Schießpfeil." Av. Chr. 55. „Da kame
mit geladenen Armſten und verſchoſſen einen Stral auf die
Gem. Reg. Chr. II. 339 ad 1399. „Geſchoſſen mit aine
Cgm. 619. fol. 343. „ſtrol und pogen." Cgm. 714.
c) (O.Pf., Frank., ſchwäb.) Ausdruck der Bekräftigung, V
rung, des Unwillens. Ui Straul! ui Stràl Dunn'! u
hint ana hi'! Stràlkerl, Stràlbou', Stràlmäidl,
hècks etc.

ſtrâlen (ſtrâlə̃, ſtraulə̃, ob.-ſchwäb.), umherſchwärmen.

ſtralen, ſtrallen (ſtràln, zunächſt vom Pferd), den Ulin l
ſträlen (ſträln, O.L.), ſtrelen (ſchwäb.), kämmen (a. Sp. i
praet. ſtralta, partic. giſtralt). „Wiltu bueſten oder
dein har." Cgm. 784. f. 280. „Mit ſueßen worten ſie im
H. Sachs. Weibsperſonen ſtrelen erſt mit der Strelbür
langen Haare, die ſie kämmen wollen. Nürnb. Hdl. Der S
(Strälə̃, O.L.), der Strel (ſchwäb.), der Kamm.

Der Strälenſtain (O.Pf., Flurl Beſchr. d. Geb. 420), Berzl

ſtrüelen (ſtriəln), eilfertig umherſtöbern, ſuchen, neſcha
herumſtrüelen. Alle Winkel durchſtrüelen. Der S
ſtrüelt aus der Schüßel. Die Kue ſtrüelt ir Kalb u
um ab.

---

Der Strâm, a) was Strôm. „Der Waßerſtram, die W
ſtram, an den Waßerſtramen der Thonaw und Yhn." L.R.
f. 503. 528. 754. 765. Der Rheinſtramer, Rheinbewohner,

Die Stronfe (a. Sp.), Verkürzung von beſtronfen ein Kalb, ein Kitzlein [illegible] damit es zur Speiſe diene — eine [illegible] zutrage der Waldmann einen [illegible] Daher figürl.: beſtronfen Einen einer Sache berauben. „Beſtronfet [illegible] „Des Gutes, der Ehren beſtronfet [illegible] ſtrupfen, dann ſträffen und ſtrafen

---

ſtragelu, ſich ſträckeln und ſtreken

Der Strigel, a) wie hchd. Striegel, [illegible] Waldes. Den Strigl is 's Troad [illegible] MB. XVII. 484 ad 1531.

---

Der Strâl (Sträl, o.pf., ſchwäb. Strahl, [illegible] Sonnenſtral (a. Sp. ſtrâla fem., [illegible] b) (a. Sp.) der Pfeil (a. Sp. ſtrâl, [illegible] plur.; agſ. ſtrael m., itzt. lo strale, [illegible] Ableitungen strelati ſchießen, strelâta [illegible] teil, Stral und Schießpfeil." H. Ch. [illegible] mit geladenen Armſten und verſchoſſen [illegible] Cem. Reg. Chr. II. 539 ad 1390. „Strâl [illegible] Cgm. 619. fol. 315. „Stral mit [illegible] c) (O.Pf., Frank., ſchwäb.) Ausdruck der Verwunderung, des Unwillens. Ui Straul! [illegible] hint ano hi'! Strâlkerl, Strâlbua, [illegible] hecks etc.

ſträlen (ſträla, ſtraula, ob.-ſchwäb.), [illegible]

ſtralen, ſtrallen (ſträla, zunächſt von Pferden)

ſträlen (ſträln, O.P.), ſtrelen (ſchwäb.), [illegible] pract. ſtralta, partic. gſtralt. „Da [illegible] dein dar." Cgm. 781. f. 280. „Mit [illegible] H. Sachs. Weibsperſonen ſtrelen [illegible] langen Haare, die ſie kämmen wollen. [illegible] (Strala', O.P.), der Strel (ſchwäb.), der [illegible]

Der Strâlenſtain (O.Pf., Kunſtausdr. d. [illegible]

ſträuelen (ſtriala), eilfertig [illegible] herumſträuelen. Alle Winkel durchſträuelt aus der Schüſſel. Die Kuh ſträuelt [illegible] um ab.

---

Der Strâm, a) was Strôm. „Der Nidlis ſtram, an den Waßerſtramen der Thonau" f. 593. 528. 754. 705. Der Rheinſtrom, [illegible] länder. Erhard 1588. p. 51. geſtramt, geſtreift. „Ez gieng ouch von der ſunnen ein kleinez ſtraemelin darin, daz glaſt ir uf ir hüffelin." Triſtan 17579. ſtrameleht, stragulatus. gl. o. 334. Vrgl. d. f.

Der Straim, der Straimen (Straəm, Straəmə, plur. Strèəm, Strèəmə, Dimin. Strèəml), der Streifen, die Reihe, die Strieme. ə Straəm von zuſammengerechtem Gras, Heu ꝛc. ə Straəm auf der Haut (von Schlägen ꝛc.). „Straym, vibex" (Nomencl.). „Weiß Straimel an dem himel," via lactea. „Liechtſtraim, radius." Voc. v. 1445. ſtraimen, ſtraimeln (ſtraəmə, ſtreəməln), ſtreifen, mit Streifen verſehen. geſtraimt, geſtraimelt, geſtreift. ə gſtraəmté Kuə', ə gſtrèəmelte' Zuig. Vrgl. d. f.

Der Strâum (a. Sp.), ſieh Strôm.

kremmen, beſtremmen, beſtrempen (Aſchaffenb.), zuſammenziehen, einengen, beengen. „Der Dampf ſtremmt Einem auf der Bruſt." Es beſtremmt mich auf der Bruſt. (Schweiz und Niederſ.) ſtramm, adj., ſtraff, geſpannt; ſtrammen, ſpannen. cf. isl. ſtremba und Particip ſtrembinn, und ſieh unten ſtrampeln.

ſtreimeln, ſtreicheln. Das Streimel, der Strich, Streifen. (A. Sp. ſtrimulle, linea, ſtrimllo, nota, tractus). „ſtreimolechtig, ſtriparicus." Voc. v. 1419.

Der „Striem, Striemel, die Strieminn" (Hübner Salzb. p. 980), der, die Taubſtumme.

Der Striem, Striemen, wie hchd. die Strieme, der Streifen.

„Darumbe was geſtrechet,
Ein ſtriem wiz hermin." Wigalois 3901.

Sieh Straim.

Der Strôm, wie hchd. Strom (a. Sp. ſtroum, alveus, vadum, amnis). Die Formen Strâum, Stroum, Strôm, Strâm und Striem einerſeits, und Streim, Straim andrerſeits weiſen auf ein altes doppelförmiges Ablaut-Thema ſtrôman und ſtrîman, ohngefähr wie Sträf, ſträuffen neben ſtraiffen auf ſtriufan und ſtrîfan.

---

ſtrampeln, ſtrampfeln, die Beine wechſelsweiſe anſpannen und einziehen (was im Auftreten, aber auch im bloßen Sitzen und Liegen geſchehen kann). Das Strampferlein (im Scherz), Füßchen; Kind, das die Füße lebhaft in Bewegung ſetzt. Sieh oben ſtremmen, ſtrempeln. Der Strempfel, a) (Iſarfloßfahrt) Wiede, die nach der Länge angeſpannt und nicht als Ring gebraucht wird. Vrgl. oben ſtremmen, ſtrempen. b) (ſchwäb.) Stempfel. Das Voc. v. 1419 gibt ſtrempfel für formarium.

Der Strumpf, a) wie hchd. (vrgl. Stumpf). Tyroler S
Person, die, wie ein Strumpf ohne Fußtheil, nie zu füllen,
zu ſättigen iſt. b) (á. Sp.) Stumpf, Stümmel. „Er leit
geſlagen fus zu dem ſtrumpfe.“ Cgm. 5. fol. 216.d R
Strumpf und Stil, wie mit Stumpf und Stil.

---

Der Strumſen, Strumpſen, das Stück, Trumm (B
Sieh nach Gramm. §. 562 Strunzen.

---

Der Strên, des, dem Strênen, wie hchd. die Strähne
Fadens); á. Sp. Locke; Striemen, Streifen. „In einem
ſtrenen dines halſes, in uno crine colli tui.“ Wilten
„Wiltu denn ab dem rocken oder red ſpinnen,
die plutigen ſtrenen (Chriſti?) hab in den ſinnen.“ C
f. 230. „Galaxia, ſant Jacobs ſtraſſ oder die weißen ſtr
kem bimel.“ Voc. v. 1429. Sieh Streng.

Die Strenkatz, „Fiſch in einem Altwaſſer der Salzach bey T
der Art der Zindeln oder Streberbarſchen gleich. Er
andere Fiſche.“ v. Wſtrdrs. Gſch. der Academ. II. p. 19
Perca asper L., bey Höfer Strichzagel?

ſtreunen (ſtrei˜n, ſtreinə˜), nach guten Biſſen, kleinen Gewi
Vortheilen umberſuchen (a. Sp. giſtriunan, lucrari, einen
machen, gewinnen überhaupt, agſ. ſogar ſtrynan bearn,
gewinnen, gignere). herumſtreunen, in obiger Abſicht
gehen, laufen, vagieren. „Sich auf das Umſtreunen und
verlaſſen.“ Wirzb. Verord. aus=, der=, durch=ſtreunen
wie aus=, er=, durch=ſtöbern. Die Streun (Strei˜), Pers
alſo ſucht. (cf. ndrſ. Strûne, Gaſſendirne). Der Stre
„Gaßenſtreuner, Reſtträger und Streuner.“ Anſp. 1
v. 1604. ſtreunig, geſtreunig, adj. Das Geſtreun, d
umſuchen, Laufen; das ſich dabey Ergebende (a. Sp. giſt
lucrum).

---

ſtrandeln, a) (á. Sp.) wackeln, „vacillare,“ Voc. v.
Cgm. 685. f. 184. b) (Augsb., Nürnb., Mittel-Rh.) ſtran
an einem Ding, darüber unſchlüſſig, im Zweifel ſeyn,
muthungen haben. I hä˜ ſchou˜ immə˜ drä˜ gſtrau˜dlt. e
teen, in der Rede ſtecken bleiben.

---

Der Strang (plur. Strâng, Streng, Dimin. Strangl), a) wie
(a. Sp. ſtrang, ſtranc), namentlich das Ziehſeil des Zug
„Riøten mit dem ſtrangen,“ Cgm. 705. f. 1, alſo der Str
des Strangen. b) Reihe, Zeile, Linie; ſchmaler Streifen Fe
einzelnes zwiſchen zwey Furchen liegendes Ackerbeet; einzelner A

Der Strumpf, a) wie hchd. (vgl. Strumpfhose, Ferse, die, wie ein Strumpf ohne Fuß zu stricken ist. b) (d. Sp.) Stumpf, Stumpfwinkel. „Ein gefelgen fus zu dem strumpfe." Cgm. 312. Strumpf und Stil, wie mit Strumpf und Stiel.

---

Der Strumsen, Strumpfen, das Stroh. Sieh auch Gramm. §. 562 Strunzen.

---

Der Strên, des, dem Strênen, die Strênen (Haberstroh); d. Sp. Lobe; Strimen, Strin; strênen blues balses, in uno eodemque „Wiltu denn ab dem reden ober mähen die plutigen strenen (Dreschstroh) ab ziehen" f. 250. „Galaxia, sant Jacobs straß oder dem himel." Voc. v. 1419. Sieh Stren.

Die Strenlatz, „Fisch in einem Wasser heißt der Art der Zindeln oder Streichlaitzen andere Fische." v. Wyttenb. Gütt. der Natur. Perca asper L., bey Höfer Steinbeißer.

strenuen (strei'n, streins'), nach gutem Fischen Vortheilen umbersuchen (s. Sp. glîrîuen, ausmachen, gewinnen überhaupt, cgl. sper strenuen gewinnen, gignere). herumstrenuen, umgeben, laufen, vagieren. „Sich auf die Trift verlassen." Wirzb. Vereth. aus-, ber-, hinstrenuen wie aus-, er-, durch-stöbern. Die Strenuerin also sucht. (cf. ahdf. Strûne, Busenbut.) „Gaßenstrenner, Reinliger und Strenner" v. 1604. strenuig, gestrenuig, adj. Das Herumsuchen, Laufen; das sich dabey Einfinden (s. lucrum).

---

strandeln, a) (d. Sp.) wackeln, „wanken." Cgm. 685. f. 184. b) (Anzth., Nürnb., Sinnd.) an einem Ding, darüber unschlüssig, in Stimmungen haben. I hâ' schon imma' hin gestern, in der Rede stecken bleiben.

---

Der Strang (plur. Strâng, Strenz, Stränz, Strenge) (a. Sp. strang, stranc), namentlich bey Jagd „Ritten mit dem strangen," Cgm. 351. f. 1. des Strangen. b) Reihe, Zeile, Linie; einzelnes zwischen zwey Furchen stehendes Getreide balken (cf. Bifang); jeder Streifen Erde, den der Pflug beym Hin- oder Herfahren umstürzt, und deren mehrere das Ackerbeet bilden. In diesen Bedeutungen finde ich in Urk. den Plur. Strangen, welcher, wie oben, eine Form der Strange, des Strangen oder aber ein Fem. vorauszusetzen scheint. „Wo hievor weder Furch noch Strang gesehen worden und hernach umbgerissen würde, das ist ein Neubruch." L.O. v. 1553. f. 116. Zehenord. §. 13. „So und so vil juchart und so vil strangen ackers." MB. XXIII. 122. 438 ad 1343. „Achtzechen stranngen.. do formals der Abt den Zechent auff gehebt." Meichelb. Chr. B. II. 210. Gesträngte Böden, Äcker; ungesträngte Böden, Wiesen.

strängeln eine Person (d. W.), sie hart halten, quälen, plagen, zu seinen Zwecken benutzen. Wart, I will di' strängln! cf. strägeln und strackeln.

streng, gestreng, a) wie hchd. strenge (a. Sp. strangi, strengi, fortis). b) ehmaliges Ehren-Prädicat des Adels. „Dem alten Adl ist auf dem jüngst gehaltenen Landtag gnädigist verwilliget worden, daß denenselben von denen Privatis Wohl-Edl und Gestreng zugeschrieben, auch ihre Töchter Fräulein tractirt werden sollen." Mandat v. 1669. Den Pflegsverwaltern, Castnern, Mautnern oder andern Beamten, die nicht Patritii, Doctores oder Licentiati, war durch Mandat v. 1651, obiges Prädicat von ihren Ehehalten anzuhören bey Strafe von 10—20 Reichsthalern, und den letztern, es freventlich auszusprechen, unter öffentlicher Geigen- und Schandsäulenstrafe verboten. Sonderbar, heutzutage sind es gerade Beamte dieser Art, die, gleichviel ob Doctoren oder nicht, von ihren Haus- und Amtsuntergebenen Streng oder Gstreng titulliert werden. Es wird dann dieses Prädicat dem höher stehenden Gnädig gewissermaßen entgegengestellt, und während z. B. ein adelicher Gerichtsherr der Gnädig Herr, ist sein Verwalter oder Gerichtshalter (die Benennung dürfte öfters aus einer currentern Bedeutung des adj. streng erklärt werden) der Gestreng oder Streng Herr und seine Frau die Strengfrau. „Die Knecht haben Seiner Streng (Christoph Laiminger) ettlichs dinglich von Amrang gen Landshut gefürt." Altenhohenauer Rechn. v. 1514. Cgm. 697. f. 162.

Der Streng (Streng, Stren'), die Strähne (Garnes). Da' Stren' hat 10 Schnallä', da' Schnallä' 240 Fädn. Vrgl. S. 686.

Die Streng, der Strengel, das Strengeln, a) die Kehlsucht. b) Der Strengel (Aschaffenb.), Schnupfen, catarrhus nasalis.

---

Sich stranzen, a) sich strecken, dehnen (aus Faulheit). Sich ranzen und stranzen. Sich auf die Bank, das Kanapee hin- oder nider stranzen. b) Nach Schmid wird stranzen in Schwaben gebraucht

für großthun; müßig herumlaufen.
Strau`z'n), faule Weibsperson.
Der Strenzen (Gräfenberg), Art Ko
Die Strenz (wirzb.), stolze, faule Di
Der Strunzen (Strunsn, Strumsn)
nem Ganzen. „Die Strunzel (vom
flecken im Bein.“ Cgm. 537. f. 465.
gl. o. 345.

---

strapeln, was strabeln, strebeln
in diesem sterblichen Leben herumstr
dem Euser Stdt.R. v. 1212 wird die
(Raufhandel) später übersetzt „in solchen
Der Struppel, a) statt Scrupel, Bedenklich
Der Struppelant, scrupulöser Men
Disput, Zwist, Zank. struppeln (O.Pf.)
ben und strobeln).

---

strupfen, a) was sträuffen, stringer
strupfen, es zwischen den Fingern vo
Kramers Nomencl. ist ströpfen strangular
ziehen, schnüren. b) ein-, zusammen-str
sammenziehen, schrumpfen. „Caustische Mitte
sammenziehen und einstrupffen machen.“
p. 193. c) überstrupfen (Ob.-Schwab.), u
lassen, verschonen. Die Strupfen, a) S
schleife, die zum Anziehen, Anspannen dient
Strippe, holländ. strop). b) (Ob.-Schwab.)
strupft, pockennarbig. c) Ein übel am Fuße des
zu wissen, daß die Rappen, Mauken und Strup
Kluge und verst. Hauswirth. Die Strupfwur
wurz, „lapatium, lapathum,“ d. i. wol Ru
Höfer hat „Ranunculus repens, Strupfen.“

---

Die Sträß (Straß, o.pf., schwäb. Strauß), bisw
Sträßen sing. (plur. Sträß'n, Dimin. Sträßl), wi
(a. Sp. strâza nach I. und II. Declin.). Das D
wird vorzugsweise von regelmäßig unterhaltenen Neben-
straßen und als Gegensatz von Landsträß, Haup
Chaussée gebraucht. „Es soll die Landstraßen 2
seyn, ob man führt todt Leich oder Bräut, daß di
ander welchen mögen.“ Uttend. Ehehaft, Cbm. Kl. 16
Während in Städten die zwischen ältern Häuserreihen
Räume, sie mögen schmal oder breit, kurz oder lang

lließlich Gaßen genannt werden, läßt es den erst seit denken mit Häusern besetzten ehmals eigentlich bloßen die letztere Benennung. Die Höchstraß (Houhhstraff), . S. 145. „Strata publica quae hohstraza vulgo r.“ MB. VI. 158 ad 1011. „Die alte römische Land- (zu Aventins Zeit) Hochstraß genannt“ (bey Scheft- Chr. 156. Die Spuren dieser von Salzburg nach Augs- nden Römerstraße werden auch noch gegenwärtig vom Volk diesem Namen bezeichnet. So heißt die alte Straße von nach Kaufbeuren vorzugsweise Höchstraß. MB. XXII. 21. straß, sieh Reich. Der Strâßmacher, Strâß- , Strâßüberstêer, lieber als Strâßen-M. ꝛc. en gestraßraubt.“ Cgm. 567. f. 212. Der Strâßer, raßmacher, d. h. Arbeiter, der die Straße besorgt. auß, dem, den, die Straußen, wie hchd. der Strauß, außes (a. Sp. strûz, l. und II. struthio). auß und der Straußen (plur. Sträuff, Sträuff- und n, Dimin. Sträuffl), a) wie hchd., d. h. Büschel. b) der Das Gesträuß, Strauffat, Gsträuffat, das Gebüsch, Busch- Gesträuch. „Gestrauß, frutetum.“ Voc. v. 1618. Vrgl. rs sich sträußen, die Federn auseinander sträuben, sich groß, krautig machen, niti. („Sich striuzen uf sine richheit,“ er v. d. V. 81. 24), engl. to strut, ndrs. strutt starr, en, Strutzen und das folgende. r Strauß, wie hchd. in der R.A.: Einen Strauß haben, ꝛc., von Autoren des XVI. Jahrh. für Angriff, Sturm, gebraucht (sieh Frisch). Der Windsstrauß, Sturmwind. ol. Gesangbuch v. 1560. p. 108. Vrgl. die Anm. zum vorher- enden, wo der Begriff niti als vermittelnd erscheinen könnte. Stroß (schwäb.), Kehle, Schlund, ndrs. strote, bey Kilian ote und storte, jugulum. cf. Strutzen.

„Strat, stratum, pett.“ Cgm. 649. f. 549. „Ich sol feucht chen mein stratt mit meinen zehern.“ Cgm. 827. f. 107. „Ich ird netzen mit minen trehen minen strat“ (lacrymis stratum eum rigabo, Ps. VI. 7). Cgm. 852. f. 1.

streten (a. Sp.), hemmen, aufhalten, inhibere. „Wilt du den luz verstreten,“ Cgm. 129. f. 4. „farstredit wirdit, sistitur rivus),“ gl. i. 541.

eiten (strei'n), cond. streitet und stritt, partic. gestritten (gstri'n), wie hchd. (a. Sp. stritan, praet. ind. streit, strait, conj. striti, partic. gistritan). Der gemeine Mann braucht das Wort vorzugsweise vom Proceßführen. Mancher streitet und hat Haus und Hof verstritten, ehe die Sache ausgestritten (entschieden) ist. Der Streit, wie hchd. (a. Sp. strit). wider-

streit, adv. (ä. Sp.), in die Wette, à qui plus.
(streidi'), adj., a) wie bchd. b) angestrengt, unablässig.
hab ich acht Tag streitig Arbait" (voll auf zu thun).
näckig, schwer zu beruhigen, zu lenken. ə̃ streidi's Ki
streitig und hartstreitig (ä. Sp.), hartnäckig, obstina
tumax, pertinax. Av. Chr. 318. gl. streitläuff(?).
von Staingaden soll nach einem Revers v. 1594 in Lori's
p. 433 zum Jagen solche Hunde gebrauchen, die nit streit
den herzoglichen daranliegenden Forsten schädlich seyen.

Der Stritt (Strid), der Streit, Proceß. I'n Strid
Einem. Damit hat s kaə̃n Strid, das verschlägt nic
Stritt-handel. Strittkopf (Händelmacher, Zänker).
(stridi'), streitig, in Streit begriffen; streitsüchtig.

Der „Stritper," Art Fischernetz. L.O. v. 1553. f. 150.
I. Th. S. 189.

strotten (U.Don.), eilen, übereilt verfahren. Sieh st
strodeln und strudeln.

„strütten," sich eilfertig bemühen, übereilt verfahren,
Bewegungen machen, stören, stöbern, wühlen. „Die D
Scheffler ꝛc. haben jhres gefallens in den Wälden umbge
Salzb. Waldord. v. 1592. „Ich hab allerley alter Geschicht
strütt." Av. Chr. 1. Es kommt gl. a. 472. 473 ein altes
für prodigere, fraudare, bey Isidor V. und gl. a. 240.
strudian, agſ. strudan für vastare, exterminare, sequ
spoliare vor.

Die Strut (ä. Sp.), Busch, Gebüsch, Gesträuch. „N
er sich in einer dichen strut." Cgm. 19. fol. 73ᵃ (Wolfr.
Str. 129). Den verschiedenen bey Frisch, Haltaus, Chr. Sc
gegebenen Stellen sind wol auch die fränkischen Ortsnamen S
Struthof ꝛc. beyzufügen. Das alte strutan, strudan,
minare, würde auf einen dem von Reut, Gereut, Ried ꝛc
logen Begriff führen.

Die Struot. In der wirzb. Gränzbeschreibung (Eccard. Fr. or.
geht die Marklinie durch „die hurnuinun struot, din bar
Giggimada." Ob auch hier ein (kothiger) Busch- oder Wald
verstehen und dieses Wort mit dem vorigen eines seyn könne,
ich nicht. Uebrigens meine ich für strütten, w. m. s., be
auch struetten gehört zu haben.

---

strȫwen, sieh Strô und strêuen.

---

Der Strȧzelreiter (Goldfuß Fichtelgeb.), Bauernbursche, de
bloßem Säbel neben dem Kammerwagen der Braut herreitet.

stritzen (schwäb.), spritzen.

„strizeln (Wstr. Gl.), eilfertig dahin laufen."

streit, adv. (d. Sp.), in die Rede, (Streiti), adj., a) wie bdd. b) ungew: daß ich acht Tag streitig stritt" Mz nächtig, schwer zu beruhigen, zu lenken. streitig und hartstreitig (d. Sp.), tumax, pertinax. Ar. Chr. 318. gl. fris von Stalgaden soll nach einem Rechtss p. 435 zum Zeugen solche Hunde gebraucht den verzollten darauliegenden Zeugen

Der Streitt (Strid), der Streit, Zank: Einem. Damit hat s dasso Strid, da Streitt-handel. Streitkopf (Hitzkopf (Stridi), streitig, in Streit begriffen; bestr

Der „Streitper," Art Fischerey, 20. I. Th. S. 169.

strotten (U. Don.), eilen, überall wühlen strodeln und strudeln.

„Strütten," sich eilfertig bemühen, viele Bewegungen machen, stören, stillen, wie Schaffer ꝛc. haben ihres gefallens in den Salzh. Waldord. v. 1592. „Ich hab allerley strütt." Ar. Chr. 1. Es kommt gl. a. 12. für prodigere, fraudare, bey Ifidor T. al: strudian, agf. struden für vastare, exspoliare vor.

Die Strut (d. Sp.), Busch, Gebüsch. Sie er sich in einer dichten strut." Cgm. 15. Str. 129). Den verschiedenen bey Frisch gegebenen Stellen sind noch die hinzuzufügen. Das alt. minare, würde auf einen dem von Kreuz losen Begriff führen.

Die Strunt. In der wirzb. Gränzbeschreibung geht die Marklinie durch „die hurzelinn Giggimada." Ob auch hier ein (heiliger) verstehen und dieses Wort mit dem vorig sich nicht. Uebrigens meine ich für strütten auch strutten gehört zu haben.

---

strowen, sieh Strö und streuen.

---

Der Strazeltreiter (Goldfuß Fichtelgeb.), bloßem Säbel neben dem Kammerwagen

strizen (schwäb.), spritzen.

„strizeln (Wstr. Gl.), eilfertig dahin laufen"

Der Strutzen, gewöhnlicher das Strüzel, cylinder- oder wulstförmige Masse. Das Struzenbrod (salzb.), länglichtes Brod von feinem Mehl. a Strizl Taig, Butter, Rauchtabak und drgl., kleine cylindrische Portion. „Tortillus ein struczel oder ein chüechel." Cgm. 656. f. 232. „Ein latwerge machen in struczel weis." Cgm. 601. fol. 102. „Lolisa strucel." Diut. III. 151. „Strützl, genus placentae." Voc. v. 1618. Mâgen-, Topfen- ꝛc. Strüzel. Die österreichischen (Aller) Heiligen Strizel werden in Heumanns opusc. 326 vorgeführt. Strutzen auf der Haut, mit Blut unterlaufene Wulst von Schlägen. Das Strüzelpflaster, Pflaster, das die Form eines $^1/_4$—$^3/_4$ Zoll dicken Cylinders erhält. Nach B. v. Moll heißt im Zillerthal amaranthus caudatus Strüzel (plur. Strizelár). Das Wort scheint Eins mit Stroß (S. 689), niederd. strote (gl. a. 841), jugulum, Luströhre, Gurgel, von deren Form eine Mehlspeise auch Ochsengurgel (I. 19) heißt. Vrgl. hdd. strotzen (franz. regorger) und Strauß S. 689. Der bregenzerwälderische Strutzer (Metzger) kann als jugulator aufgefaßt seyn.

---

## Verbesserungen.

Seite 259 Zeile 13 zu lesen: porcorum.
— — — 21 — — einluzzo unild-eber.
— 371 — 31 — — Cgm. 719.
— 551 — 2 — — swasri.

Bayerische Staats- Bibliothek München

# T.

Sieh I. Theil S. 418 — 505.

# U.

Sieh Vocal-Abtheilung im I. Theil S. 1 — 154.

# V.

Sieh I. Theil S. 624 — 658.

Augsburg: Druck der Offizin der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

## I.

Sieh I. Theil S. 41-2

---

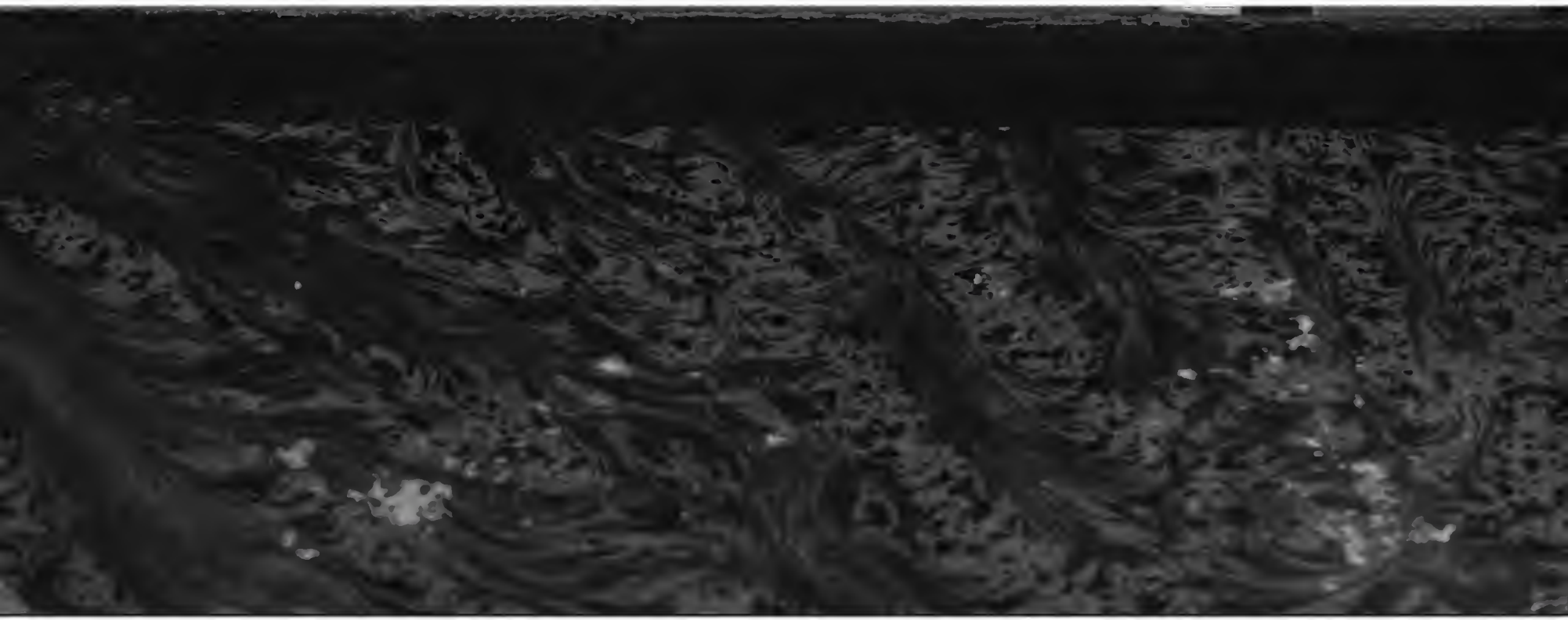
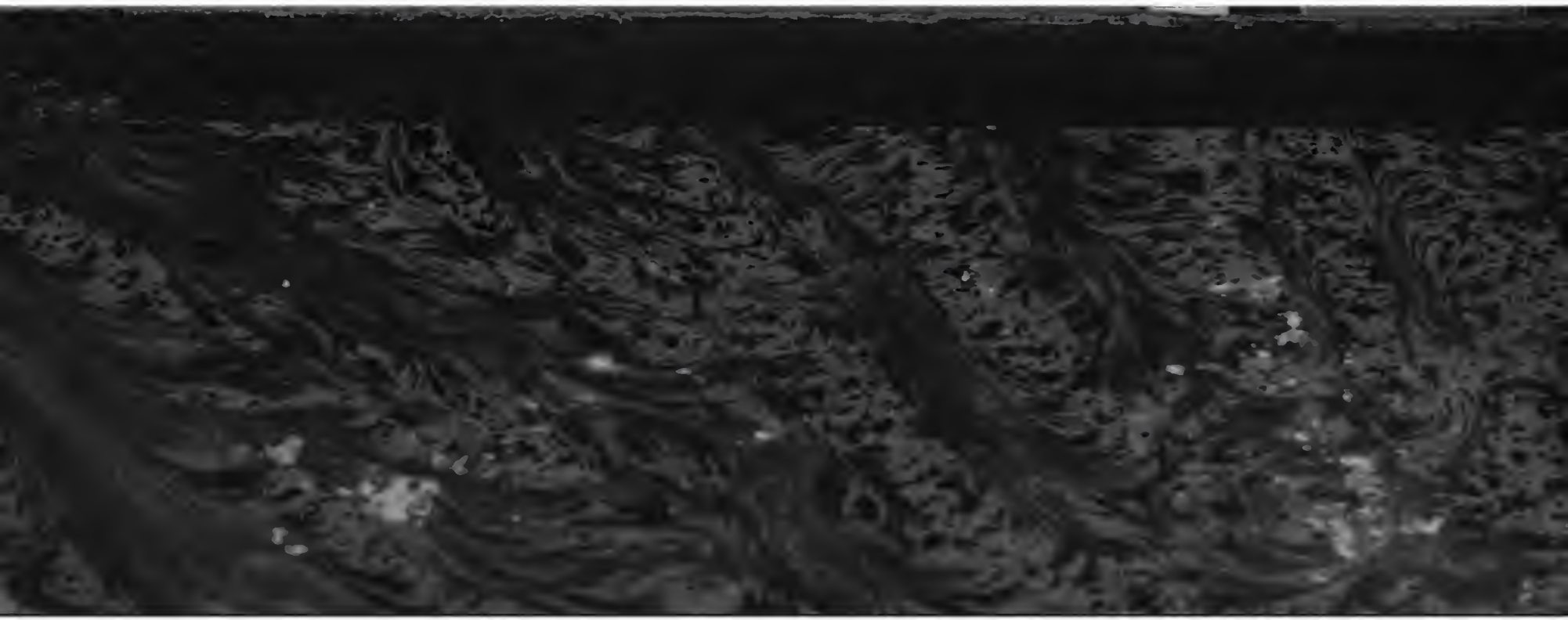
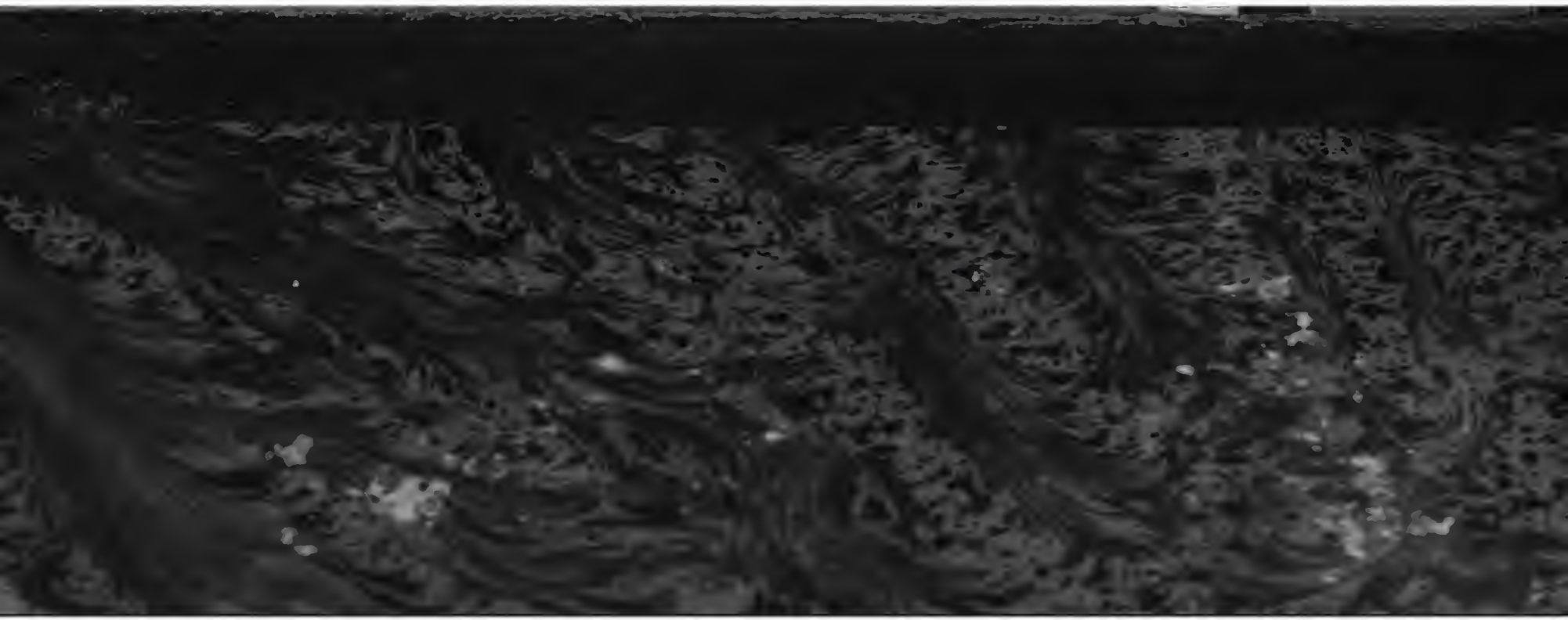
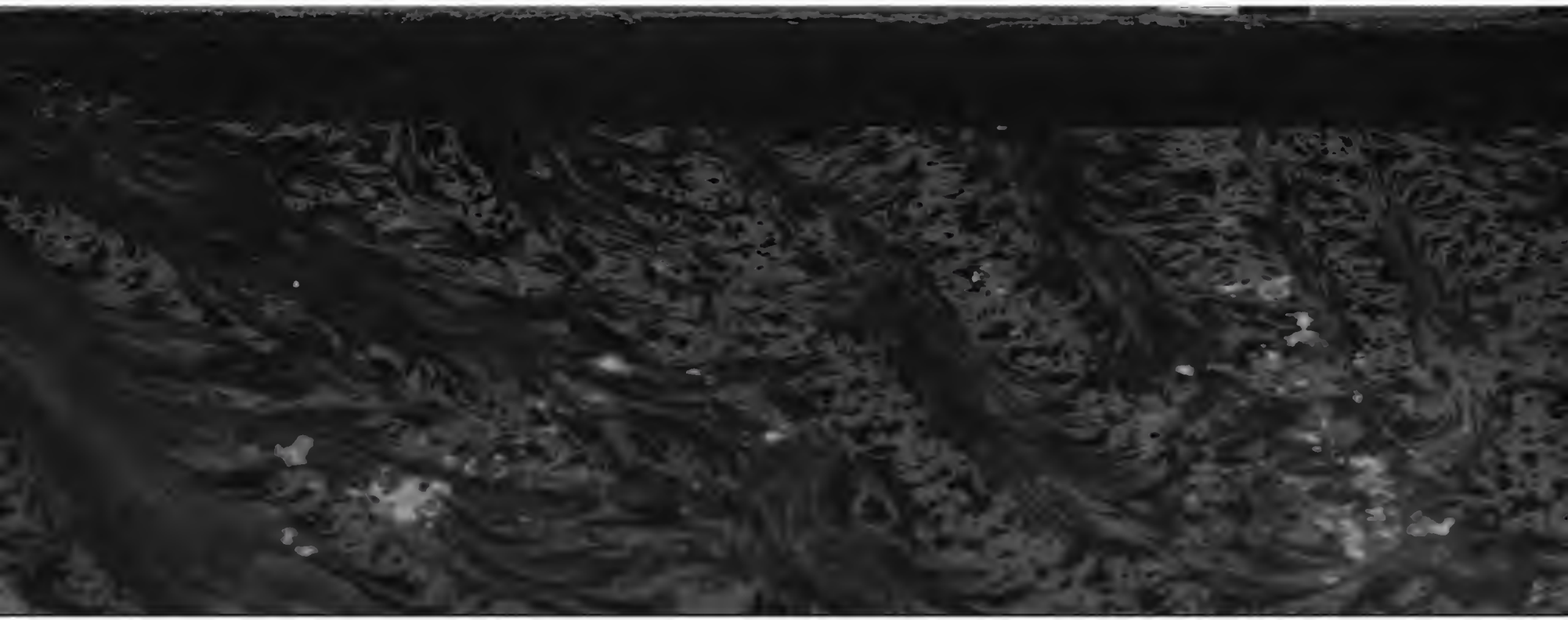
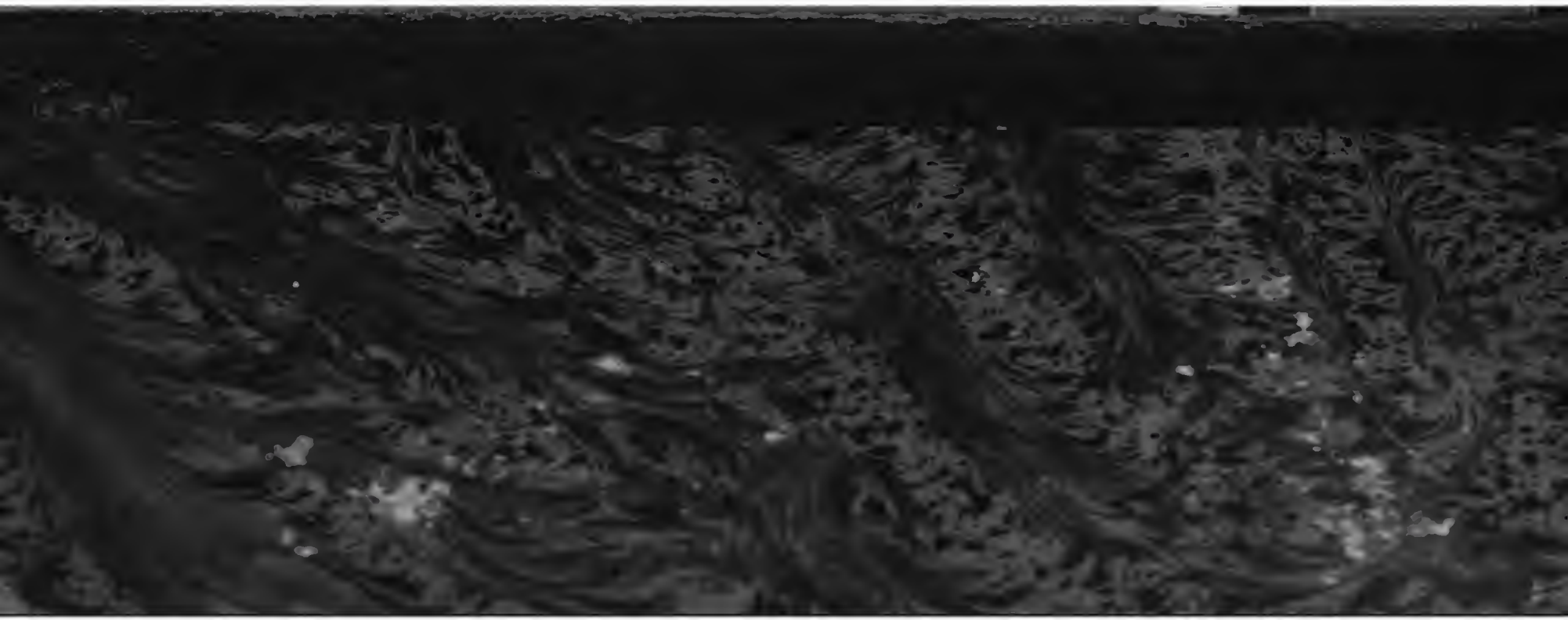
## II.

Sieh Vocal-Abtheilung im I. Theil

---

## V.

Sieh I. Theil S. 111-13

---

Augsburg: Druck der Offizin der J. G. Cotta'schen